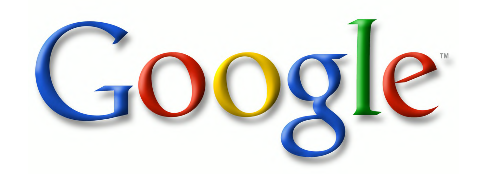
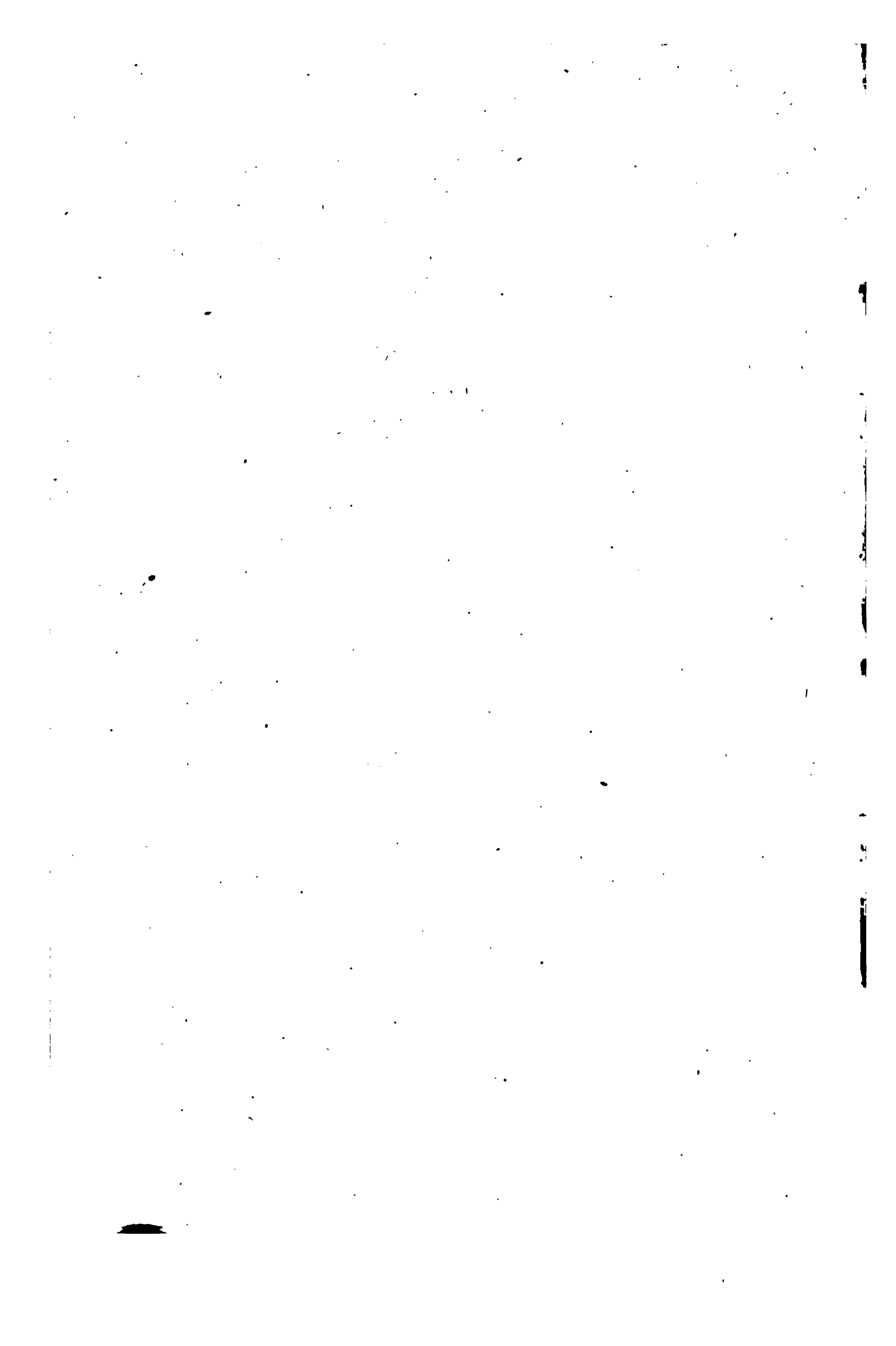
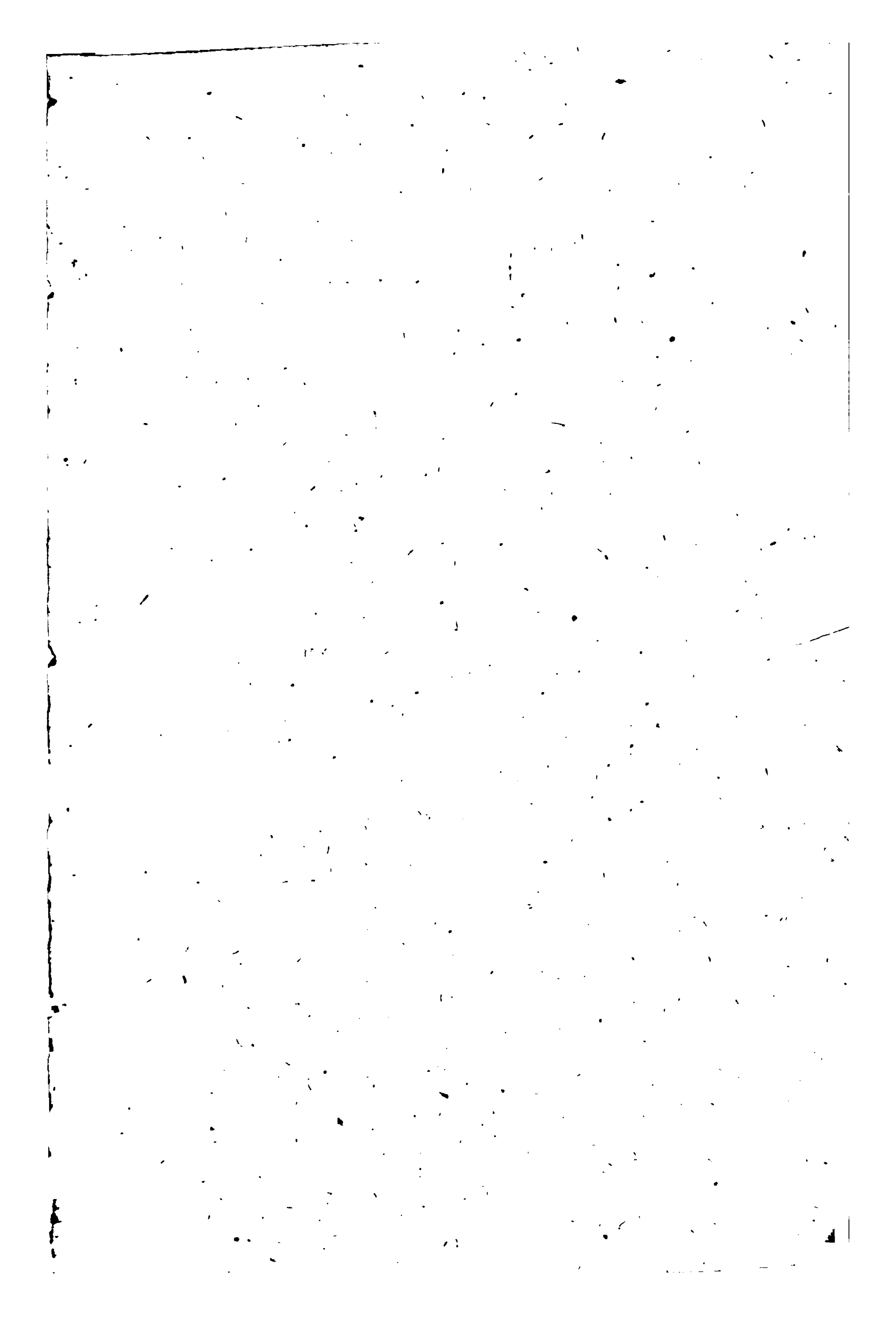


D. a.







Historisch-statistisches Jahrbuch,

in Bezug

auf

Nationalindustrie und Staatswirthschaft;

mit besondrer Berücksichtigung Deutschlands, und namentlich des Preußischen Staats.

Von

Dr. Friedrich Benedict Weber,

Königl. Geheimen Hofrath, und Professor in Breslau.

Zweiter Doppel-Jahrgang.
Die Jahre 1832 und 1833.

Mit 1 einzelnen, und vielen eingedruckten Tabellen.

Breslau.
In Commission bei Max und Comp.
1836.

Die

Gewerbsindustrie

und

Staatswirthschaft

der Jahre 1832 und 1833;

mit besondrer Berücksichtigung Deutschlands und namentlich des Preußischen Staats,

historisch und statistisch

dargestellt

von

Dr. Friedrich Benedict Weber,
Königl. Geheimen Hofrath und Professor in Breslau.

Mit 1 einzelnen, und vielen eingedruckten Tabellen.

Breslau.
In Commission bei Max und Comp.
1836.

Druck von Gustav Kupfer.

Vorerinnerung.

Mit Vergnügen haben wir die theils bei Gelegenheit der uns sehr erfreulichen, und schmeichelhaften Kritiken des ersten Doppel-Jahrganges dieses Werks in so vielen öffentlichen Blättern, theils durch ehrenvolle Anerkennung von Seiten hoher und höchster Behörden, und der vorzüglichsten Sachkundigen erhaltene Aufforderung zur Fortsetzung desselben vernommen, und uns dadurch veranlaßt und ermuntert gefunden, auch diesen zweiten Doppel-Jahrgang für die Jahre 1832. 33 auszuarbeiten, und ebenfalls auf unsere Kosten herauszugeben. Indem wir nun zwar mit Gewißheit hoffen dürfen, daß wir auch zu und in der fernern Fortsetzung dieses Werkes, und besonders zur Erfüllung des vielfach geäußerten Wunsches, daß wir dasselbe alljährlich für jedes einzelne Jahr erscheinen lassen möchten, — wozu wir sehr bereitwillig sind, — durch einen noch mehr steigenden Absatz werden bewogen und

unterstützt werden, ersuchen wir zugleich dennoch alle Die, welche sich für dasselbe interessiren, recht angelegentlichst, zu dessen Bekanntmachung und Beförderung ihrerseits kräftigst beitragen zu wollen; und wenden uns besonders an alle Herren Bibliothekare und Besitzer größrer Bibliotheken, sowie an Diejenigen, welche die Büchersammlungen der Staats- und Communalbehörden, die Interesse daran nehmen könnten und sollten, zu besorgen haben, mit der dringenden Bitte, diesem unsern, für jene ganz besonders geeigneten und bestimmten, Werke mehr Aufmerksamkeit schenken zu wollen, als bisher wohl geschehen seyn mag.

Breslau im Januar 1836.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Erste Abtheilung.

Ueber den Zustand der gesammten National-industrie oder der gewerblichen Cultur und Production in den Jahren 1882 und 1833; mit besondrer Rücksicht auf Deutschland, und namentlich den Preußischen Staat, p. 1—580.

Zweite Abtheilung.

Erste Abtheilung.

Ueber den Zustand der gesammten Nationalindustrie, oder der gewerblichen Cultur und Production in den Jahren 1832 und 33; mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, und namentlich den Preußischen Staat.

I.

Darstellung des Zustandes der landwirthschaftlichen Cultur und Production in den Jahren 1832. 33.

A) Im Allgemeinen, und über den Stand des Werths des Grundeigenthums, die Wirksamkeit landwirthschaftlicher Vereine u. dgl. m.

Auch in diesen zwei Jahren hat die landwirthschaftliche Cultur überall nicht nur keine Rückschritte, vielmehr, und zwar insbesondre in der immer weiter sich ausdehnenden Befreiung des Grundeigenthums von allen hinderlichen Beschränkungen und Banden seiner besten Benutzung große Fortschritte gemacht, sondern sie ist auch, wenn schon nicht durch ungewöhnlich reiche und ergiebige, doch wenigstens auch nicht schlechte, und ganz mißrathene Erndten belohnt worden; und, wenn auch allerdings die Getreidepreise besonders im Jahre 1833 durch ihren niedrigen Stand die Landwirthe nicht ganz zufrieden stellen konnten, so haben doch wieder die erhöhten Vieh- und Wollpreise, und die eher gestiegenen, als gefallenen Preise so mancher anderen einzelnen ländlichen Produkte vielen und guten Ersatz gewährt, und wir glauben mit Gewißheit annehmen zu können, daß der wirkliche Reinertrag des ländlichen Grundeigenthums in den zwei Jahren 1832 und 33

im Ganzen nicht geringer gewesen sey, als in den vorhergegangenen Jahren; — die einzelnen Fälle etwa ausgenommen, wo die ersten Anfänge der Auseinandersetzungen zwischen den Gutsherren und ihren Gemeinden beider Wirthschaften nothwendig zuerst stören, und durch manche dabei unvermeidliche erste neue Ausgaben den Wirthschafts-Aufwand erhöhen mußten. Dagegen wird man aber auch da, wo diese Verhältnisse schon früher bestimmt und angeordnet worden sind, jetzt immermehr von deren vortheilhaftem Einfluß auf die Wirthschaft sich haben überzeugen können.

Die ungemein reichen Erndten, die man in jenen zwei Jahren in einzelnen Ländern, und auf einzelnen Gütern gemacht hat, müssen aber hier vollends mehr, als nur bloßen Ersatz für die im Jahre 1833 gefallenen Getreidepreise gegeben haben.

Ueberschwemmungen, und andere natürliche zufällige Unglücksfälle haben in diesen 2 Jahren keinesweges so verderblich sich gezeigt, als in den zwei vorhergegangenen; allein ungedeihliche Witterung der entgegengesetzten Art, hier Nässe, und Kälte, dort Dürre und Hitze haben freilich, besonders im Jahre 1833, in einzelnen Ländern und Gegenden, wiederum dem Fruchtertrag sehr geschadet, und bedeutenden, ja zuweilen sogar gänzlichen Mißwachs erzeugt.

Nur zu wahr ist es indeß überhaupt, daß eine glückliche, und vortheilhafte, gewinnvolle Betreibung des Landbaues keinesweges mehr eine so einfache, und leichte Sache ist, wie in den früheren Zeiten, daß sie jedenfalls mehrern Aufwand an Intelligenz, Kenntniß, Eifer, Arbeit und Thätigkeit sowohl, als auch an Capital erfordert, und daß daher gar leicht alle die Landwirthe sehr zurückbleiben, welche nach dem alten Schlendrian, und mit der alten Nachläßigkeit, sowie mit den ehemaligen gewöhnlichen, geringeren materiellen Hülfsmitteln auszukommen denken; daß zwar die Natur noch immer gleich kräftig, freigebig und hülfreich den Landwirth unterstützt, wie ehemals, daß aber dennoch jetzt, bei den neueren großen Fortschritten der Naturwissenschaft, und der gegenwärtigen Verbreitung ihres Studiums, und ihrer Anwendung unter den Landwirthen für jeden derselben mehr Kenntnisse, Sorgfalt und Thätigkeit zu der, und für die Benutzung dieser Hülfe der Natur nothwendig sind; und

daß endlich auf solche Weise, und zugleich durch die neuen rechtlichen und staatswirthschaftlichen Veränderungen des ländlichen Grundbesitzes es dahin gekommen ist, daß gar häufig die Bodenrente vor dem Kapital- und Arbeitsaufwand beim Betrieb des landwirthschaftlichen Gewerbes verschwindet*).

Dies ist aber eben nur ein Beweis und die Folge des Fortschreitens der Landwirthschaft, und trifft nicht sie allein, sondern nur so, wie jedes andere Gewerbe, und schmälert, und beeinträchtiget nicht nur nicht den Ertrag derselben im Ganzen, sondern erhöht ihn vielmehr so, und vergrößert ihn, wenn auch in vielen einzelnen Fällen bei Mangel an Einsicht, Thätigkeit, und baaren Hülfsmitteln allerdings der Gewinn sich mindert, und herabsetzt. Wer wollte läugnen, daß in allen und jeden Zweigen der Landwirthschaft im Ganzen jetzt mehr geleistet, mehr producirt wird, als ehemals! — Die Grundfläche der urbaren Felder, — wenigstens der tragbaren, und culturwerthen, — nimmt jedenfalls zu**), und man sucht die zum Getreidebau nicht recht

---

*) Sehr gut ist Dieses weiter ausgeführt in einem trefflichen Aufsatze: Ueber die Veränderungen, die die Benutzung, und der Ertrag der Landgüter durch politische und wissenschaftliche Einflüße, und durch die Gesetzgebung in neuerer Zeit erfahren haben; (vom Geh. Oberfinanzrath Keßler in Berlin) in Ranke Hist. polit. Zeitschrift B. 2 St. 1 p. 154—231. — Indeß gilt dies doch hauptsächlich nur von dem weniger tragbaren, und dem schwer cultivirbaren Boden, dem man allerdings jetzt nur durch größern Kapital- und Arbeits-Aufwand einen erhöhten Ertrag abgewinnen kann; in dem fruchtbaren, gut zu cultivirenden Boden aber lassen fruchtbare Wiesen, üppige Berg- oder Marschweiden, Holzboden von gutem Holzwuchs nicht nur, sondern auch Aecker eine sehr bedeutende Bodenrente noch zu; und in dem magern, schlechten untragbaren Boden ist man jetzt gar oft bedacht, und klug genug, lieber gar seiner eigentlichen Cultur zu entsagen, als, wie früher, Arbeit und Capital auf ihn unnütz zu verschwenden.

Bei Leipzig wurde im Jahre 1832 eine Wiese, 3½ Sächs. Aecker und 29 □R. groß, für 2500 Rthlr. verkauft, d. h. der Preuß. Morgen zu 310 Rthl.! Dies zeigt doch, daß es wohl eine Bodenrente noch geben müsse!

**) Und doch sollen selbst in dem Vereinigten Brittischen Königreiche, nach einer ganz neuen Berechnung, noch an 15 Mill. Acres urbar gemacht werden können, nämlich

nuglichen Flächen zweckmäßiger zu Weide, Obstbau, Holz u. dgl. zu benutzen! Wie bedeutend hat sich nicht insbesondere der Anbau der Handelspflanzen, vor Allem der Oelpflanzen, namentlich des Rapses und der des Tabacks, in neuerer Zeit ausgebreitet*)! Wie sehr ist man nicht bedacht, durch neue verbesserte Ackerinstrumente die Ackerbestellung zu erleichtern und zu verbessern**)! Wie gern sucht man nicht durch

---

in England und Wales	3,948000 A.	
in Schottland	5,950000	-
in Irland	4,900000	-
auf den Brittischen Inseln	166000	-

In Frankreich liegen von 54,009,776 Hectaren Bodenfläche noch 7,185475 unbebaut; in Spanien fast die ganze Hälfte des culturfähigen Bodens. Selbst Sachsen, das Königreich, wo nur 1,100,000 Acker unter dem Pfluge sind, sollte und könnte noch mehr Land urbar machen, da es für seine mehr als $1\frac{1}{2}$ Mill. Bewohner, $\frac{2}{11}$ mehr an Scheffeln Getreide braucht, als es selbst erzeugt, und also auswärts kaufen muß.

*) Obwohl noch viel mehr in der Cultur der Handelspflanzen geschehen könnte; wie z. B. des Hopfens. — In England oder vielmehr in Großbritannien wurden im Jahre 1832 mit ihm 47,101 Acres bepflanzt. — Der Tabacksbau, der im Preuß. durch die neue Besteuerung etwas vermindert worden war, hat sich doch seit der erleichterten Erhebung derselben wieder zu vermehren angefangen. In Schlesien z. B., wo 1832 4962 M. 71 □R. damit cultivirt wurden, waren deren im Jahre 1833 doch schon 5276 M. 161 □R., die 21000 Centner à 5—$5\frac{1}{2}$ Rthl. gaben. — Der Rapsbau hat sich im nördlichen Deutschland ungemein ausgebreitet, — wegen der starken Oelconsumtion bei der immer allgemeiner werdenden Lampenbeleuchtung, — obgleich Großbritannien nicht mehr soviel Raps, aus den norddeutschen Staaten einführt, als sonst, wie im Jahre 1818 z. B. für 39000 Pfd. St., wenn nach 1819 in mehreren Jahren jährlich nur für 9000 Pfd St.

**) An Schwerzischen, oder Flandrischen Pflügen wurden in der Hohenheimer Ackerwerkzeugfabrick in den ersten 8 Jahren bis zur Mitte des Jahres 1833. 800 St. verfertiget, zuerst jährlich nur einige 20, später aber 150 — 200. Bei Weitem die meisten blieben im Lande; — und nach einer Berliner Nachricht sollen auch in Pommern allein 200 dergleichen Pflüge im Jahre 1832 im Gange gewesen seyn. — Auch durch mehrere Einführung älterer und auch neuer Arten von Exstirpatoren, und Scarificatoren kömmt man jetzt der Feldbestellung sehr zu Hülfe; Vgl. über die neuen Ackerwerkzeugfabriken überhaupt unsern Aufsatz in der Schles. Landw. Zeitschr. B. 2. Hft. 1. p. 13—53.

Einführung von Dreschmaschinen den Ausdrusch des Getreides zu beschleunigen, zu verwohlfeilern und zu sichern! wie oft sucht man nicht durch Roß-, Wind- oder Wasserwerke mehrere mechanische Vorrichtungen zu landwirthschaftlichen Verrichtungen zu combiniren, und damit an Zeit, Kosten und Arbeits-Aufwand viel zu ersparen*)! Vor Allem aber denkt man, mehr, als sonst, darauf, den Feldbau auf eine feste, dauernde Grundlage durch ein zweckmäßiges Verhältniß des Futterbaues und des Viehstandes zu demselben zu begründen, durch einen klugen Wechsel der Früchte, und durch gehörige, zeitgemäße Bedüngung die Aecker immer in Kraft zu erhalten, wenn und damit man ihnen reiche Früchte abgewinnen solle, und könne; man sucht die Viehzucht aller Art zu vervollkommnen, und zu veredeln; und man sucht auch nicht nur überall immer mehr zu produziren, sondern auch mehr zu erhalten, zu conserviren: — welches ja gehörig beachtet werden muß, und selbst für manche Verminderung des ersten Ertrags entschädiget!

Wie daher der Werth des Land-Grundeigenthums keinesweges gesunken, wenn gleich auch nicht sehr gestiegen ist, zeigt sich überall ganz deutlich; indem überall gut bewirthschaftete, und angebrachte, in Gebäuden und Inventarium insbeson-

*) In unsrer Landwirthschaftlichen Schlesischen Monat- und Zeitschrift haben wir davon oft Erwähnung gethan. — In England glaubt man, durch das Ausdreschen des Getreides mit Dreschmaschinen 2½ proC. Körner mehr zu gewinnen, als durch den Handausdrusch. Jedenfalls können wir von den, mehr, als 100 betragenden, Erfindungen dieser Art die Schottischen, oder Schwedischen, besonders nach den neuesten in Deutschland und England von ihnen angebrachten Verbesserungen, als höchst vortheilhafte, und hülfreiche solche Maschinen rühmen, die mit Wasser, oder Rosseskraft in der That Ungemeines leisten, und in Ländern und Gegenden, wo es an Leuten fehlt, vom höchsten Nutzen sind, wenn auch der kleine deutsche Landwirth ihrer besser entbehren kann, als der englische, der sein Getreide von dergleichen wandernden Dreschmaschinen gegen Lohn ausdreschen läßt. Wir haben überhaupt jetzt neue landwirthschaftliche Maschinen, die ungemein gute Dienste leisten; als z. B.: die Jordanschen Rübenwölfe, und andere sehr fördernde Kartoffelschneidemaschinen, die englischen Schrotmaschinen, die Berliner und Heynerschen Häckselmaschinen, die verbesserten Windfegen, die neuen Säe- und Drillmaschinen selbst, besonders die Cooksche u. dgl. m.

dere nicht vernachlässigte, Güter keinesweges um Spottpreise zu haben sind, vielmehr noch ansehnlich genug bezahlt werden, und gewiß noch besser gewürdigt werden würden, wenn nicht noch immer die Liebe zur Bequemlichkeit, und die Scheu vor Sorge und Arbeit zuviele Capitalisten von dem Ankauf von Gütern abhielten, und zurückschreckten, und damit die Concurrenz der Güter-Käufer beschränkten*).

Leider bleibt nur immer noch die Klage über zu häufige große Verschuldung der Gutsbesitzer, die ihren Credit so beschränkt, ihnen die Zinsenzahlung schwer macht, und so neue Darlehen noch schwieriger sie finden läßt, und bei der sie auch die zu wirthschaftlichen Meliorationen nothwendigen neuen Kapitalien nicht aufzubringen im Stande sind**), ein Uebel, dem die Regierungen

*) Recht erfreulich war es, wie man neulich aus Pommern in Zeitungen las, daß man dort überall das Verlangen nach Güter-Erwerb, und Pachtungen, ungeachtet der eben nicht sehr günstigen landwirthschaftlichen Conjuncturen, gewahr werde, und daß daher bei Domainenverkäufen selbst über den Anschlag für Güter bezahlt werde; wie z. B. für ein auf 10000 Rthlr. taxirtes Gut 16000 Rthl., für ein auf 52000 Rtl. abgeschätztes, 65000 Rthl.!

**) So sucht und findet auch Hr. Staatsrath Krause in seiner Schrift: Betrachtungen über die Unruhen der Zeit, und ihre Ursachen, Gotha u. Erfurt 1831. 8. in der Verschuldung fast alles Besitzthums, die vornehmlich aus dem Gesetz der gleichen Erbfolge fließe, und in der ungleichen Vertheilung der Steuern die Hauptgründe derselben, wenn er dagegen in der neuen Schrift: Worin haben die Unruhen dieser Zeit ihren Grund? ꝛc. Ilmenau 1832. 8. dieselben mehr nur aus den Mängeln, und Ungleichheiten der Besteuerung herleitet, — worin wir ihm aber nicht beistimmen können. — Merkwürdig ist es, daß selbst auch in England jetzt Wenige große Güter haben, die nicht tief verschuldet und verpfändet wären, indem, nach Bulwer England und die Engländer (Zwickauer Ausgabe) B. 1. p. 58, Juden und Kaufleute auf mehr als ¾ des Grundeigenthums der Pairschaft ihre Hände gelegt haben! — wie denn z. B. vor einiger Zeit ein großes Handlungshaus fallirte, dem der Herzog von Buckingham 59000 Pfd. St. (= 413000 Rthlr.) schuldete, und keine Zinsen zahlte. — Auch in Schweden sollen 74 Mill. Rthlr. auf Grundstücken eingetragen seyn, wie im J. 1834 Jemand auf dem Reichstage behauptete. — Nach Krause in der eben angeführten Schrift: Worin haben die Unruhen ꝛc. p. 71. 72 soll

zwar durch möglichste Unterstützung der Grundbesitzer mit bedeutenden, oft ganz zinsfreien Vorschüssen, (die oftmals endlich sogar ganz erlassen werden,) häufig abzuhelfen wohlmeinend genug sind, dem aber dadurch nur für einige Zeit abgeholfen werden kann, bis es doch zum Uebergang der Güter aus den Händen der tief Verschuldeten in die Hände vermögender Kapitalisten kommen wird, der doch endlich nicht ausbleiben kann. Möchten nur nicht immer noch so viele neue Gutskäufe ohne hinreichendes Kapital abgeschlossen werden; die und wie sie allerdings in Ländern, welche Creditsysteme haben, am Häufigsten noch vorkommen, indem die Hälfte des Taxwerths gleich als Pfandbriefe stehen bleiben, oder neu aufgenommen werden kann!! — Tüchtige, sparsame und sorgfältige Land- und Hauswirthe kommen, wenn sie nur einiges Glück dabei haben, in ruhigen Zeiten auch dann allerdings noch immer sehr gut durch, und können sogar ein Vermögen sich dabei noch sammeln, wenn sie ihre Wirthschaften bedeutend höher nutzen, als die Verzinsung der auf ihren Gütern stehenden Kapitalien fordert, — welches noch immer gar sehr wohl möglich ist, und in einzelnen Beispielen auch noch immer vorkömmt; aber dies ist doch jedenfalls immer viel seltener, als das Gegentheil!*)

---

das Landeigenthum im Preußischen Staate bei einem Grundwerth von 1700 Mill. Rtl. mit 450 Mill. Rtl. Hypothekenschulden, und der Häuserwerth, bei 345 Mill. Rthl. Betrag, mit 205 Mill. Rthlr. Schulden behaftet seyn; und nach Bülau Der Staat, und der Landbau, Leipzig 1834. 8. p. 31 wären in der Kurmark schon im Jahre 1827 die Rittergüter bei 27 Mill. Rthlr. Kapitalwerth mit 21 Mill. Rthl. Hypothekenschulden, die Bauergüter bei 31 Mill. Rthlr. ebenso mit 6½ Mill. Rthl. verpfändet gewesen! — Wir gestehen, daß wir dergleichen Angaben ohne Nachweis ihrer Quellen keinen sonderlichen Glauben schenken mögen, und werden künftig noch hierauf zurückkommen, — bei den Creditsystemen und sonst.

*) Kauft Jemand ein landschaftlich auf 40000 Rthl. taxirtes Gut, läßt 20000 Rthl. Pfandbriefe darauf stehen, oder eintragen, zahlt circa 12000 Rthl. an, und verzinset den Rest als Hypothek mit 5 pC., so ist er von Haus aus schon halb verloren, wenn er 1) kein thätiger, kluger Landwirth ist, 2) wenn er nicht wie ein Mann, der 12000 Rthl. Kapital hat, sondern wie der Herr eines Gutes von 40000 Rth. Werth lebt, und Aufwand macht; — und kömmt noch etwa ein zufälliges

Wie sehr übrigens doch die Lust und Liebe zur Landwirthschaft noch immer ihre Freunde finden, zeigt die jährliche Vermehrung der landwirthschaftlichen Vereine in und außer Deutschland, die dabei thätig und eifrig für ihre Zwecke sind, und insbesondre auch oft hohe Prämien auf landwirthschaftliche Verbesserungen ausstellen, so wie man in mehreren Ländern auch durch landwirthschaftliche Feste den Sinn für dies edle Gewerbe noch immer mehr zu beleben, und zu verbreiten sucht*).

Auch ist nicht zu verkennen, daß hie und da das wissenschaftliche Studium der Oekonomie große Fortschritte macht; obwohl es im Ganzen doch mehr, als je, vernachläßiget wird, — jetzt, wo doch gerade soviel für die wissenschaftliche Bearbeitung, und Begründung desselben gethan ist**)!!

Unglück dazu, oder fand eine Ueberkaufung statt; so ist er schon — ganz fertig!

*) In Westphalen, am Rhein, in der Eifelgegend, und am Niederrhein haben sich neue landwirthschaftliche Vereine gebildet, sowie im Oestreichischen, im Großherzogthum Hessen, im Braunschweigischen, in Thüringen, in Pommern und ferner auch in Ost- und Westpreußen (zu Marienwerder) und auch in Rußland! — Die landwirthschaftliche Gesellschaft in Odessa gab im J. 1833 dann einen Preis von 3000 Rubel, auf die besten in der Umgegend gebauten Getreidearten auf, wenn 80 Tschetwert davon nach Odessa gebracht würden und zwar 2000 Rub. für Weitzen, 1000 Rub. für Roggen und Gerste. Der König von Baiern setzte 1833 einen Preis von 100 Spec. Ducaten auf die beste populäre Schrift über Rindviehzucht, die Mährisch-Schles. Gesellschaft zu Brünn einen von 120 Fl. Conv. M. auf denselben Gegenstand, und die Königl Sächs. ökon. Gesellschaft in Dresden einen von 200 Rthl. auf die beste historische Darstellung der Sächsischen Landwirthschaft seit Kurfürst August's I. Zeiten!

— Die landwirthschaftlichen Oktoberfeste in Baiern und Würtemberg sind beide Jahre auch mit großem Erfolge abgehalten worden, und im Jahre 1833 feierte der Landwirthschaftliche Verein in Baden zu Carlsruhe sein erstes Landwirthschaftsfest am 16. Sept. bei Carlsruhe, wo auch landwirthschaftliche Geräthe, Modelle und Früchte ausgestellt waren, Wettpflüge gingen, und Preise für ausgezeichnete Thiere, und landwirthschaftliche Früchte vertheilt wurden. In Brünn und Wien fallen dergleichen Feste in den Mai!

**) Z.B. im Oestreichischen, und besonders in Rußland: wie

B) Ueber den Zustand der einzelnen Zweige des Landbaues in den einzelnen Ländern in den Jahren 1832. 33 *).

AA. Anlangend Pflanzenbau.

AAA) in Betreff des Anbaues der Feld- und Gartenfrüchte, und über den Ausfall der Feldernbten in beiden Jahren insbesondere.

Auch diese zwei Jahre können sich, wie schon bemerkt worden, keineswegs allgemeiner reicher Korn-Erndten rühmen; vielmehr haben in beiden nur wenige einzelne Länder und Gegenden sehr reicher und ergiebiger sich erfreuet, andere aber wiederum sehr magere, und ärmliche, ja völlige Miß-Erndten gehabt, und im Allgemeinen kann man daher von diesen zwei letzten Jahreserndten die erste nur eine mehr, als mittelmäßige, fast gute, die zweite aber nur eine mittelmäßige nennen, wie die Nachrichten beweisen, die wir jetzt über die einzelnen Länder geben wollen.

---

denn im Jahre 1832 in Dorpat 32 Oekonomen studirten, die einen 2 Jahre langen ökonomischen Cursus hörten!

*) Welch ein gewaltiges Kapital die Landwirthschaft eines großen Landes beschäftiget, und welchen großen Ertrag sie ihm gewährt, zeigt besonders das Beispiel Großbritanniens, wo das erstere auf 1,901,900,000 Pfd St., die letztere aber auf 246,600,000 Pfd. St. angegeben wird:

an Korn, Getreide aller Art	86,700000	Pfd. St.
= Heu, Gras, Fourrage	113,000000	=
= Kartoffeln	19,000000	=
= Gartenfrüchten, und Obst	3 800000	=
= Holzschlag, Weiden, Weinbau	2,600000	=
= Eyern, Milch, Käse, Butter	6,000000	=
= Viehzucht, Dünger	3,500000	=
= Hanf, Leinen, incl. Arbeitslohn	12,000000	=
Summa	246,600000	Pfd. St.

— Im Russischen Reiche ist zumal die Landwirthschaft auch bei Weitem das ausgebreitetste Gewerbe, und nach dem Journal des Ministeriums des Innern enthielt die ackerbauende Klasse der Nation 37,301,620 Individuen, (18,541,572 männliche, und 18,760,048 weibliche,) und im J. 1832 wurden ausgesäet 19,269,088 Tschetwert Winterfrucht (à 3½ Pr. Sch.) und im J. 1833 an Sommerfrucht 28,920,754 Tschetwert. —

a) Das Jahr 1832**).

1) Im ganzen Preußischen Staate konnte man die Erndte dieses Jahres wohl als eine mehr, denn mittlere, fast für eine gute angeben. — Nach Nachrichten aus Stralsund vom November 1832 z. B. war zwar Weitzen nur mittelmäßig in quali und quanto in Vorpommern gerathen, Roggen in beiden etwas besser; Gerste und Hafer aber gaben reichliche, und gute Ausbeute, und ebenso zum Theil Erbsen, die aber zum andern Theil nicht reif wurden; und auch die Cartoffelerndte fiel hier gut aus. Im Stettiner Regierungsbezirk fand sich auch, des ungünstigen Wetters ungeachtet, doch reicher Seegen an Roggen, etwas weniger an Weitzen, aber an Sommergetreide ward auch eine gute Erndte gemacht; nur Taback war wegen Nässe und Kälte nicht gerathen. Im Herzogthum Sachsen war man nicht überall mit der Erndte zufrieden; aber in den Marken erndtete man mehr, als man erwartet hatte, und in Schlesien rechnete man sie im Ganzen zu den guten, da, obwohl in der Schockzahl weniger gewonnen worden war, doch der Ausdrusch dafür in quali und quanto sehr entschädigte: vornehmlich war die Sommererndte sehr reichlich. In Oberschlesien insbesondre war zwar ein Ausfall an Winterung in den Gegenden lehmigen Bodens nicht zu verkennen und zu übersehen, aber die Sandbauer erfreuten sich dagegen einer desto ausgezeichnetern Wintererndte. Die schöne Augustwitterung erleichterte auch überall das Erndten sehr. — Ebenso war es in den Provinzen Ost- und Westpreußen; und Posen hatte auch nicht Ursache, zu klagen, zumal auch die Getreidepreise sich noch auf einer gewissen Höhe erhielten.

In Spanien aber ist nur etwa ¼ der Nation mit dem Ackerbau beschäftiget, und dies 9000 [] M. große Land hat nur ⅖ der Dörfer, die Preußen auf etwas über 5000 [] M. hat.

**) Nach der Allgemeinen Zeitung fand man besonders von der Elbe bis zum südlichen Rhein in diesem Sommer überall eine schöne Erndte, da die regnerige Juli-Witterung diesem sandigern Landstriche sehr gut gethan hatte; dagegen in Sachsen, und im südlichen Deutschland weniger Regen gefallen, und weniger reiche Frucht anzutreffen war.

In Rheinpreußen wurde sogar fast jede Erwartung durch die reiche schöne Kornerndte übertroffen. In manchen Gegenden des Niederrheins, und der Mosel wurden dabei Weitzen, Korn, und Gerste fast gleichzeitig eingescheuert, so daß es hier an Arbeitern fehlte, den reichen Segen zu verwahren, und man nahm an, daß in den fruchtbarsten Gegenden der Körnerertrag um $\frac{2}{3}$ größer sey, als im J. 1831.

2) Im Königreich Sachsen war, nach Nachrichten aus Dresden, die Erndte im Ganzen sehr segensreich ausgefallen; und

3) in Kurhessen bezog man eine vorzüglich gute Mittelerndte; wenn dagegen

4) im Königreich Hannover in allem Getreide nur eine Erndte von sehr mittlerer Ergiebigkeit, meist jedoch von sehr guter Qualität der Körner gewonnen wurde, bei der Weitzen und Roggen noch den besten Ertrag, und letzterer vorzüglich sehr schöne Körner gaben. Kartoffeln waren blos im wärmern Boden hier gerathen.

5) Nach Nachrichten aus Kiel vom 20. September war in dortiger Gegend und im Holsteinischen überhaupt die Erndte im Ganzen gut ausgefallen; der Roggen gab, nach einem totalen Mißrathen im vorigen Jahr, schönes Korn, und versprach durchgängig einen Ertrag von 13—14 Körnern; der Weitzen war gleichfalls im Allgemeinen gut gewachsen, und gut geerndtet, nur hie und da sehr lager worden, und sah nur etwas blaß, und glasig aus, ließ aber doch das 10te Korn wenigstens hoffen. Ganz besonders ausgezeichnet schön war die Gerste gewachsen, und Hafer war auch größtentheils gut gerathen. Ueberall fand man Korn in Diemen stehen, bei dem Bauer, wie auf den Rittergütern. Rapssaat gab vorzüglich auch schönes, und vieles Produkt, im Durchschnitte über 10 Tonnen, hier und da sogar 12—14 pro Tonne Land: (= 2,^{010}, oder königlich 2,^{794} eines Preuß. Morgens).

6) Im südlichen Deutschland war nur in der Mainzer Gegend eine in quali und quanto ausgezeichnet ergiebige Erndte, wie man sie seit vielen Jahren nicht gehabt hatte, und dann auch im Oestreichischen großer Ueberfluß von Feldfrüchten; in den übrigen südlichen deut-

schen Ländern, besonders in Baiern und Würtemberg, aber wurde viel über die Erndte geklagt.

7) Außer Deutschland, und zwar

a) in England war die Korn- und besonders Weitzenerdte im ganzen Reiche, nach Nachricht aus London vom 11. September, eben schon fast ganz beendiget, und mit wenigen Ausnahmen auch sehr gut eingebracht; nur in der Woche vor dem 4. September hatten Regengüsse in vielen Provinzen etwas Schaden gethan, sich aber bald gegeben.

b) In Schweden war, nach amtlichen Bericht in der Schwedischen Zeitung vom 10. Februar 1833. Beilage, die Erndte nur in 2 Lehnen ausgezeichnet, in 12 gut, in 3 etwas besser, als mittelmäßig, und in 3 nur mittelmäßig ausgefallen, in 3 aber, in Jemtland, Wester- und Norbotten, völlig mißrathen. Doch hoffte man der Noth dieser Gegenden leicht abhelfen zu können: denn Westgothland wurde durch seine gute Erndte in den Stand gesetzt, seine Schuld an die Krone für frühere Hülfe größtentheils mit Getreide abzutragen, das man nun jenen Gegenden zuwenden konnte.

c) Im Russischen Reiche war die Erndte sehr ungleich; in den südlichen Gegenden war sie im Weitzen nicht beträchtlich, aber in Qualität schön; in den an der Piliza gelegenen Strichen Masowiens waren Gerste und Hafer sehr reichlich gediehen, Weitzen befriedigend, Roggen aber nur mittelmäßig, Kartoffeln sehr gut, Buchweitzen und Hirse dagegen ganz mißrathen.

In den Ostsee-Provinzen war die Erndte wenigstens nicht schlecht zu nennen, obwohl man im Mai in Curland sehr viel von der Kälte für die Winterfrüchte gefürchtet hatte; im nördlichen Finnland aber war eine sehr schlechte Erndte und mit ihr viele Noth eingetreten.

d) In Frankreich klagte man über den Feldertrag keinesweges; und

e) in Italien war man auch damit zufrieden; besonders trefflich aber waren alle Früchte in Sicilien, nach Nachricht aus Messina, vom 4. Juli gediehen.

f) In Ungarn waren, Regenmangels ungeachtet, Weitzen und Roggen, und vorzüglich Gerste gut gerathen,

Hafer aber mißrathen, und Hülsenfrüchte und Mays geriethen auch nur schlecht.

b) Das Jahr 1833

zeichnete sich, nach einem eben nicht sehr starken Winter, durch einen warmen April, und einen Anfangs sehr heißen, und trocknen, am Ende aber hie und da wieder sehr kalten Mai aus, dem ein ebenfalls sehr heißer Juni, und in den meisten Gegenden ein sehr regneriger Sommer folgte, der erst lange nach der Mitte des Septembers und in dem October heitere schönere Witterung gewährte, und mit letzterer die Späterndte ebenso begünstigte, wie er durch erstere die Früherndte in Schlesien, Böhmen und anderswärts gewaltig behindert, und zum Theil ganz verdorben hatte. Im Süden Europa's ging aber die Dürre auch im Sommer fort*).

In einem, unter dem Titel: Landwirthschaftliche Conjuncturen von Herrn E. (Elsner) in der Allgemeinen Zeitung, Außerord. Beil. no. 283 u. 84. im August 1833 gelieferten Aufsatze wurde daher, — wie es hieß, nach den auf einer großen landwirthschaftlichen Reise selbst gewonnenen Nachrichten und Ansichten, — für die mittleren deuschen Provinzen, Böhmen, Baiern und Oestreich, sowie auch für Tyrol und Kärnthen eine höchst segensreiche, für Würtemberg, und Baden, Brandenburg und Pommern eine durch die Dürre etwas zurückgesetzte, für Preußen eine mittelmäßige, für Ungarn, Croatien, und dessen Littorale aber eine ganz mißrathene Erndte verheißen, über die von Rußland, Frankreich, und England aber Bestimmtes noch nicht ausgesprochen.

---

*) Aus allen Gegenden Deutschlands, Italiens und der Schweiz, und auch aus Westpreußen rc. erschollen viele Klagen über die seit dem ersten Mai anhaltende Dürre und Hitze, die im letztern Lande, und in Schlesien besonders auch vielen Insekten- und Würmerfraß von Seiten der Saatraupen, des messingfarbenen Glanzkäfers im Raps, und der Schnecken herbeizogen, und es mußte viel Wintergetreide und Raps umgeackert werden, wogegen in Sachsen alle Früchte im Mai ganz herrlich standen und der Raps nur durch die Hitze bei Dresden etwas gelitten hatte. — Am 28. Mai aber fror es bei Eisenach Eis, und am 27. auch hier bei Breslau, wo eben das Korn blühete.

In unsrer Schlesischen landw. Zeitschrift B. III. Heft I. p. 31—43 haben wir sodann im Dezember 1833 über die wirklich, nach damaligen öffentlichen Nachrichten, bezogene Erndte dieses Jahres Näheres, und Bestimmteres angegeben, wovon wir nur Nachstehendes ausziehen, und durch noch später erhaltene Notizen vervollständigen wollen.

a) Im Preußischen Staate nämlich, und zwar

α) in Schlesien und der Grafschaft Glatz und Preuß. Oberlausitz kann man die Felderndte von 1833 im Ganzen höchstens nur als eine mittlere bezeichnen, indem fast allenthalben an Schocken in Getreide aller Art nicht nur weniger, als im vorigen Jahre, geerndtet, sondern auch weniger ausgedroschen worden, und viel Weitzen, Erbsen, Raps ꝛc. bei der ungünstigen Witterung im August und halben September ausgefallen ist, wogegen Roggen und Gerste zum Theil bei gutem Wetter noch eingebracht worden waren. Einzelne Kreise waren indeß befriedigter, und, im Gebirge machte sich die Erndte bei der schönen Witterung am Schluß des Septembers, und im Oktober noch ziemlich gut ab, obgleich Heidekorn, Hafer, Lein, Erbsen und Wicken, in den niedern Gegenden aber auch Kartoffeln durch die Nässe hier viel gelitten hatten. Die Kartoffeln und das Grünzeug gaben indeß im Ganzen guten, der Spätlein noch bessern, Röthe und Taback aber nur einen mittlern Ertrag. Das geerndtete Stroh war, wie das Grummet, kraftloß, und mangelhaft.

β) In den Marken und Pommern, die im Mai sehr durch die Dürre, im August, und September etwas, aber weniger durch Regenwetter litten, ist man mit dem Feldertrag nicht so unzufrieden gewesen, sowie auch

γ) in der Provinz Sachsen der Körner=Ertrag sich besser zeigte, als man geglaubt hatte, und der Raps bei Magdeburg und Halberstadt gut gerathen war.

δ) In Ostpreußen fiel die Roggenerndte keineswegs sehr günstig aus, und in

ε) Westpreußen war der Feldertrag im Ganzen sehr ungleich, in der Neuenburger Gegend z. B. in der Schockzahl nur ¼ des vorjährigen, im Körnerertrag aber ihm gleich, in der Mewer dagegen im Allgemeinen schlecht, in der Rosenberger Gegend in der Schockzahl gering, im

Ausdrusch aber sehr reichlich, und in der Qualität der Körner vorzüglich gut; in der Graudenzer Gegend aber ist sie höchst mittelmäßig im Stroh, wie in Körnern, (um $\frac{1}{8}$ minus gegen 1832) in Sommerfrüchten aber doch wenigstens nicht so gering ausgefallen, als in Winterfrüchten.

ϑ) Im Großh. Posen im Reg. Bezirk Posen hatte die Erndte durch Regen, und Körnerausfall viel gelitten, vorzüglich bei Hafer, und Erbsen und Grummet; in dem von Bromberg aber hieß es erst, daß der Körnerertrag den von 1832 doch um $\frac{1}{8}$ überbiete, und Kartoffeln dort zur Zufriedenheit, hier aber nur mittelmäßig gerathen seyn; allein späterhin im November meldete man, daß der gesammte Erndtebetrag der Provinz nur mittelmäßig zu nennen sey, der Heuschnitt aber und die Gartenfrüchte sich sehr gut gehalten haben.

η) In Westphalen war von Weitzen und Roggen eine gute Mittel-, von Gerste und Hafer hingegen nur eine dürftige; eine viel bessere, und vorzüglich in den Körnern des Weitzens und Roggens, und der Wintergerste zu lobende, in Spelz und Weitzen im Ganzen jedoch weniger, als in Gerste und Hafer und Kartoffeln lohnende Erndte war dagegen

ζ) in der Provinz Niederrhein, besonders im Coblenzer und Trierschen Regierungsbezirk, gewonnen worden*).

---

*) Ein paar interessante statistische Berechnungen des Getreideertrags zweier einzelner Landestheile, — der Rheinprovinz, und des Merseburgischen Regierungsbezirkes —, im Jahre 1833 enthielt die Staatszeitung no. 116. 1834, und no. 160. Es betrug nämlich derselbe

a) in der Rheinprovinz, in Wispeln,

Regier. Bezirk.	Bodenfläche in geograph. □ M.	Weizen.	Spelz.	Roggen.	Gerste	Hafer.	Kartoffeln.	Geldwerth nach Marktpreis am 1. Oktober 1833 in Rthlr.
Coblenz	109^{54}	7615	8908	46137	11787	30283	94402	3879185
Trier	121^{54}	8706	4427	36854	8 68	33802	156803	3792120
Aachen	75^{54}	17159	3097	51109	13512	58840	119605	5111839
Cölln	73^{08}	17581	238	49106	13555	57878	143811	5108942
Düsseldorf	109^{89}	31267	—	98976	21778	91422	182042	9139626
Summa	479^{99}	82328	16670	282182	68900	272230	796663	27031712

b) Im Königreich Sachsen war nach
Landw. Universalbatt, 1834. no. 2.
die Getreideerndte im Ganzen nur mittelmäßig, im Weitzen, in Stroh und Körnern noch am besten, (obwohl doch in letztern durch Nässe etwas gelitten habend,) im Roggen in beiden weniger gut, in Gerste aber schlecht, und in Hafer unter mittelmäßig, in Erbsen und Wicken in Körnern eigentlich reich, nur durch starken Ausfall und Auswachsen vermindert, in Kartoffeln sehr reichlich, im Kraut-, Kohl- und Rübengewächsen mittelmäßig, im Klee- und Wiesenertrag endlich nur gering ausgefallen.

c) Im Königreich Böhmen
wollte man schlechthin nur von einer im Ganzen sehr mittelmäßigen Erndte wissen, der auch noch durch das viele Regenwetter bis zum letzten Drittheil des Septembers beim Einbringen viel Schaden geschehen war.

Der Geldwerth der einzelnen Früchte nach Oktober-Preis war:

Weitzen.	Spelz.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.	Geldwerth nach Marktpreis am 1. Oktober 1833 in Rthlr.
3471775 Rthl.	360273 Rthl.	9086756 Rthl.	1809059 Rthl.	5496829 Rthl.	6807020 Rthl.	

b) Im Regierungsbezirk Merseburg, in Preuß. Scheffeln.

	Weitzen.	Spelz.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.	Geldwerth
188^{76}	863923	—	2660108	1699076 Hirse 15207	2547282 Erbsen. 219247	4150493 Linsen. 1049	8823606 $\frac{7}{18}$ Rthl.

Die Aussaat wurde dabei durch den Ertrag im Durchschnitte wieder gegeben: beim

Weitzen mit	$6\frac{1}{20}$	Scheffel	Linsen	$7\frac{1}{4}$	Scheffel
Roggen	$5\frac{1}{4}$	"	Erbsen	$3\frac{1}{2}$	"
Gerste	$6\frac{7}{8}$	"	Linsen	2	"
Hafer	$6\frac{3}{4}$	"	Kartoffeln	$8\frac{1}{23}$	"

Nach Abzug der Aussaat betrug die ganze Erndte 10,280,261 Sch. zu 7,351,553 Rthl. 16 sgr. 11 pf. Geld-Werth.

Vom Regierungsbezirk Breslau insbesondere, (= 248¹⁴ □M.) können wir auch noch bemerken, daß im J. 1833 z. B. die Flachserndte betrug 31,266 Ctr. $73\frac{1}{2}$ Pfd., die Tabackerndte 20,235 Ctr. 95 Pfd. (pro Morgen 4 Ctr. 23 Pfd.) die Röthe-erndte 15,712 Ctr. 12 Pfd. nach Staatszeitung no. 161, 1834.

d) In den Thüringischen, Sächsischen Herzogthümern, hieß es, habe man eine sehr reiche, besonders in guter Malzgerste, und mehlreichem Hafer zu rühmende, ganz vornehmlich aber in den behackten Früchten aller Art ergiebige Erndte bezogen; allein später verlautete doch, daß wenigstens um Jena herum dieselbe eben nicht mehr, als mittelmäßig gewesen sey.

e) Im Königr. Hannover hatte ein, im Ganzen ziemlich trocknes, Jahr eine in Körnern ergiebige, in Stroh, Graswuchs, und Futtergewächsen aber mangelhafte Erndte gegeben; die in specie im Weitzen zwar die des Jahres 1832 überstieg, im Roggen aber besonders stroharm, in Oelfrüchten nur zur Hälfte eines mittelmäßigen Ertrags, im Hafer und Gerste ebenfalls sehr stroharm, in Klee gering, in Erbsen und Bohnen ganz schlecht, in Buchweitzen aber ungemein reich ausfiel.

f) In Niedersachsen, besonders in der Umgegend von Hamburg zeigte sich die Weitzenerndte fast durchaus ergiebig, und gab in Körnern bald schwerere, bald leichtere, in Farbe aber immer schöne Frucht; die Roggenerndte aber war im Oberlande gering, und in Körnern leicht, die Gerstenerndte dagegen wieder reichlich, (nur durch Nässe etwas in quali beschädigt), die Hafererndte aber im Ertrag gering, jedoch in der Qualität schön. Der Buchweitzen endlich war nur schlecht und gering in Qualität; die Erbsen waren sehr gut, aber in Qualität sehr verschieden, Bohnen und Wicken waren gut, nur zuweilen durch Nässe etwas leidend: der Raps zuletzt war in Quantität eben nicht besoders gut, und in Qualität nur mittelmäßig gerathen.

g) So sah es ziemlich auch im Holsteinischen und Mecklenburgischen (und in Dännemark) mit der Erndte aus; nur daß die Roggenerndte in quali hier viel besser, in quanto aber weniger gut, als dort ausgefallen war.

h) Im Großherzogthum Hessen fiel, nach frühern Nachrichten vom Oktober, die Erndte im Ganzen sehr gut, nach spätern aber in den Winterfrüchten nur mittelgut, in den Sommerfrüchten ganz mittelmäßig, im Stroh-, Wiesen- und Futterertrag aber nur gering aus.

i) Im Königreich Würtemberg zeigte sich die Felderndte in den Winterfrüchten in quanto nur mittelmäßig gut, in quali sehr verschieden, in den Sommerfrüchten durch nasse Witterung etwas gelitten habend, in Kartoffeln und Runkeln aber sehr reich, im Krautwuchs weniger reich: nach Landw. Univ. Bl. 1834. no. 3.

k) Aus dem K. Baiern haben wir über die Erndte dieses Jahres weder besonderes Lob, noch Klagen gehört; und

l) aus den deutschen Oestreichischen Ländern, sowie auch

m) aus dem Badenschen verlautete Ende Mai, daß man eine, zwar in quanto nicht große, aber in Kraft und Mehlreichthum der Körner doch zu rühmende Erndte erwarten dürfe.

n) Ueber den Felderttrag des Königreichs Großbritannien, enthält die

Preußische Handelszeitung no. 863 und 872 1833.

sehr detaillirte Nachrichten über die einzelnen Grafschaften und Länder, wonach die Weitzen- und übrige Getreideerndte im Ganzen doch ziemlich gut ausgefallen zu seyn schien, und nur hie und da durch Regenwetter gelitten hatte; daher auch unter dem 15. Oktober 1833 aus London gemeldet wurde: „daß man im Laufe dieses Jahres wohl wenig auswärtiges Getreide bedürfen werde."

Namentlich galt Jenes von England und Wales; in Schottland aber war man nach einigen Nachrichten wohl mit der Weitzenerndte, weniger jedoch mit der Gersten- und Hafererndte zufrieden; nach andern aber gewährte die Erndte in allen 12 Grafschaften nur den gewöhnlichen Durchschnittsbetrag, und in Weitzen und Gerste beinah noch etwas weniger; und in Irrland versprach man sich gleich anfangs von Weitzen und Hafer nur einen geringern Ertrag gegen voriges Jahr, und fand späterhin, wirklich, daß derselbe ebenso gering, als der vorjährige groß und reich ausfiel.

o) Im Königr. Frankreich erwartete man zwar, nach Nachrichten vom Ende Mai, eine der reichsten Erndten;

aber im südlichen zeigte sich dieselbe doch im Herbst etwas mangelhaft*).

p) Aus dem Königr. Schweden wurden vom 3. September große Klagen über den durch Nässe gänzlich zu Grunde gerichteten Weitzen, und den nicht sonderlich gerathenen, zum Theil noch unabgemäht stehen gebliebenen Roggen geführt; und über die Sommererndte war noch gar nichts zu sagen: allein der schöne Oktober mag doch noch sehr wohlthätig gewirkt haben; wenigstens hat man keine Klagen weiter darüber gehört.

q) In Ungarn hat die Erndte durch Dürre ungemein gelitten, und

r) in Italien durch kaum noch erlebte Kälte im Juni und Juli gewiß auch viel Schaden genommen.

s) Im Russischen Kaiserreich hatte zwar nach Nachricht aus Petersburg vom 16. Dezember 1833 in der Preußischen Staatszeitung, no. 357. im Ganzen ein groser, und in den südlichen Gouvernements, Woronesch, im Donischen Cosakenland in Jekatarinoslow, Cherson, Taurien, und Kaukasien rc. ein totaler Mißwachs aller Früchte, der durch die ungemeine Hitze und Dürre des ganzen Sommers hervorgebracht worden war, sich gezeigt, der die traurigsten Folgen für die Bewohner dieser Gegenden fürchten ließ, und auch wirklich nach sich zog, wie wir später hören werden; allein die nördlichen Departements haben dennoch einer guten, und Moskau und die Ostseeprovinzen haben sich sogar einer gesegneten Erndte, und

*) Nach den neuesten Angaben sind in Frankreich jetzt 14 Mill. Hectaren Landes, (von 50 Mill. Hectaren Bodenfläche, à fast 4 Pr. Morgen) dem Getreidebau gewidmet, und zwar $4\frac{1}{2}$ Mill. dem Weitzenbau, $2\frac{1}{2}$ Mill. dem Roggenbau, 1,800000 dem Gerste=, und $2\frac{1}{2}$ dem Haferbau, das Uebrige verschiedenen Sorten von Sommergetreide. Die jährliche ganze Getreideerndte beträgt 155,076000 Hectoliters (à 1,[illegible]/1000 Preuß. Sch.) als: 48 Mill. Hect. Weitzen, (16 Hect. pro Hectare, (?) 2) 22,300000 Hect. Roggen (à $8\frac{1}{2}$!), 17 Mill. Gerste (à 11) und 41 Mill. Hafer (à 16 pro Hectare). Auf die Saat wird mehr, als [illegible] der Erndte gerechnet. Die Consumtion beträgt 97 Mill. Hectoliters; also wird gleichviel consumirt, wie produzirt, und ein Mißwachs fordert fremde Einfuhr. — Magazin für ausländ. Literatur no. 72. 1834.

das Kasanische Gouvernement einer eben solchen wenigstens in Weitzen und Gerste bei dagegen großem Ausfall des Roggens, zu erfreuen gehabt; und im Königr. Polen ist dieselbe wenigstens auch eine mittlere zu nennen gewesen.

t) In Egypten hatte der Nil im vorigen Jahr nicht die gehörige Höhe erreicht, um seine früheren Ueberschwemmungen gehörig zu bestreiten, und die Erndte fiel daher keineswegs sehr reich aus*).

u) In Brasilien hatte die, 7 Monate lang gedauerte, nicht durch 10 eigentliche Regentage erfrischte Dürre und Hitze die Bohnen-, und Mayserndte ganz verdorben: und

w) in Ostindien war in diesem Jahre in Guzerat eine allgemeine Hungersnoth, und in Bombay ist eine so schlechte Erndte gewesen, daß die Preise um 40 prC. gestiegen waren.

Wie wenig günstig nun auch diese Erndteberichte im Ganzen lauten, so sind wir doch der Meinung, daß man, — besonders in Deutschland, und in England, — wie dies gewöhnlich der Fall ist, doch wenigstens mehr geerndtet und auszudreschen gefunden hat, als man zuerst glaubte; weil der, wie wir künftig hören werden, fast überall gesunkene, oder wenigstens nur niedrig sich haltende Kornpreis jedenfalls auf nicht unbedeutende Vorräthe an Getreide schließen läßt, die, auf den Markt gebracht, die Nachfrage keine Obergewalt über sie gewinnen lassen!

BBB) Anlangend Obst- und Weinbau, und deren Ertrag in den Jahren 1832. 33.

Die Obstcultur gewinnt in neuester Zeit unstreitig mehr an Ausdehnung, und Verbreitung, und man wendet

*) Im Jahre 1831 hatte dies Land auch kaum soviel Getreide erzeugt, als seine Bevölkerung brauchte, obgleich die Bewässerung sehr reichlich gewesen war; allein die Industrie steht hier gar zu sehr zurück, da das ganze Land dem Pascha solidarisch für das verantwortlich ist, was jeder Landbauer für seine Person dem Schatze zu leisten hat, und schuldig ist, die Provinzen, und die Dörfer für einander, die Thätigen also für die Faulen, die Reichen für die Armen haften müssen, und nun lieber Alle — faullenzen!

viele Sorgfalt und viel Kapital auf sie, indem man große Obstbaumschulen und Plantagen ferner anlegt, und durch sie edle Sorten in Länder, den sie noch fehlen, zu bringen sucht, aber auch mehr Pflege und Wartung den Obstbäumen angedeihen läßt. Doch könnte immer noch viel mehr darin geschehen, zumal von Seiten des kleinen Landwirths *).

Pomologische Vereine haben sich in neuester Zeit auch wieder thätiger bezeigt, und der so umfangreiche Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten zu Berlin zumal hat den Obstbau auch zu einem Hauptgegenstand seiner größten Aufmerksamkeit gemacht**).

Im Ertrag der Obstcultur haben sich beide Jahre im Ganzen gut, hie und da sogar ungemein, anderwärts aber weniger reich gezeigt, und das Jahr 1832 hat es noch dem von 1833 hier zuvorgethan. Von der Elbe bis zum südlichen Rhein war hier alles Obst vortrefflich gerathen: auf der Bergstraße stand alles in größter Fülle, und an jedem Baume fand man 6—8 Stützen; wie denn auch

---

*) Ganz vorzüglich thätig ist in der Obstcultur im Preußischen der Erfurter Regierungsbezirk.

In ihm sind	1831.	1832.	1833.	
1) wilde Obstbäume gepflanzt	67,994	70,381	71,428	St.
2) veredelte dito	30,985	34,000	34,747	=
3) wilde gut gemacht	44,211	43,298	33,679	=
Außerdem pflanzte man in ihnen an Nutz- und Baumhölzern und Maulbeerbäumen	226,824	428,429	703,233	=

In 15 Kreisen des Magdeburger Regierungsbezirks aber wurden auch im Jahre 1831. 181,453 St. wilde Obststämme, und 126,625 veredelte gepflanzt, an wilden aber veredelt 71,527 St.

**) Von Obstbaumschulen sind vor allen die Königl. Sächsische im Großen Garten bei Dresden, die K. Würtembergische zu Hohenheim, die Hamburger auf dem dortigen Burgfelde, die v. Steinsche zu Hatthausen am Neckar, (die zwischen 70 und 80000 Stämme enthält,) zu nennen. — Der Berliner Gartenbauverein, der im Jahre 1833 aus 1090 Mitgliedern bestand, und in den 10 Jahren seines Bestehens, von 1822—32, 37,661 Rthl. Einnahme, und 33,419 Rthl. Ausgabe gehabt hatte, besaß im J. 1833 auch eine Baumschule von 124 M. 26 □ R. und hat bis Ende 1833 im Ganzen abgeliefert: 397,423 St. Obstbäume, Weinsenker, und Schmuckhölzer, 11815 Schock Obstwildlinge und Sträucher, 55000 Propfreiser, und zwar sehr viel davon unentgeltlich!

das Dorf Handschuchheim allein für 20,000 Fl. Kirschen nach Wien in diesem Jahre verkaufte. Im Badenschen gediehen besonders Kernobst, Nüsse und Castanien, vortrefflich, Steinobst weniger. Auch in Schlesien und Grosh. Posen ward im J. 1833, mit Ausnahme der Pflaumen, sehr reichlich an Obst geerndtet; und noch mehr im Königr. Sachsen, und am ganzen Rhein in gröster Fülle, sowie auch in Franken, Oestreich ꝛc. nur fehlte es dem Obste hie und da an Süßigkeit, — wegen vielen Regenwetters*).

Die Obstweinbereitung ist aber leider im nördliche Deutschland noch immer nicht im Gange**).

Der Weinbau hat freilich auch wieder nicht zwei sehr gute Herbste in den zwei Jahren 1832 und 33 aufzuweisen; allein, die Quantität ließ es doch meist weniger an sich fehlen, als die Qualität des gewonnenen Weins; und nur hie und da fiel die Weinerndte fast ganz aus, an einigen einzelnen Orten aber doch auch in quali und quanto wieder ganz zur Zufriedenheit***).

*) Schöne, neue große Obstanlagen im Preußischen, die als Vorbilder dienen können, sind: der Volksgarten bei Magdeburg; die schönen Pflanzungen des Hrn. Geheimenraths Bethe zu Reichenbach in Pommern, die die ganze Feldmark zu einer schönen Landschaft machen, das verbesserte Bürgerholz bei Ziesar, der Kreutzberg bei Berlin, die Communalanlagen zu Schlieben, die bei Marienwerder ꝛc. — Wie weit man in Böhmen auch die Obstcultur treibt, sah ich an den vortrefflichen Obstplantagen des H. Fürsten von Fürstenberg zu Kruschewitz auf der Straße von Prag nach Carlsbad, wo 25000 edle Obstbäume aller Art auf Bergen, und in der Ebene stehen, die dies Jahr 3700 Fl. W. W. Pacht gaben.

**) Im südlichen Deutschland macht man viel Gebrauch davon, und in Frankfurt a. M. soll die unbedeutende Steuer an getrunkenem Aepfelwein jährlich 80000 Fl. tragen. (?)

***) Ueber die gesammte Weincultur Deutschlands fanden wir kürzlich folgende Zusammenstellung, die aber doch nicht ganz zuverläßig zu seyn scheint:

		Morgen Weinland			Eimer	
Oestreich	hat	4,162,500	und	gewinnt	35,000,000	jährl.
Baiern	=	545,718	=	=	1,256,000	=
Preußen	=	54,000	=	=	420,000	=
K. Sachsen	=	10,000	=	=	20,000	=
K. Würtenberg		78,340	=	=	127,500	=

Jahr 1832.

a) Ueber den Weinbau des Königreichs Würtemberg enthält das

Correspondenzblatt des landw. Vereins im K. Würtemberg, Neue Folge. 1831. B. II. St. 1 p. 64 f. 1833. B. I. St. 3.

sehr genaue Nachrichten für das Jahr 1832.

Die Gesammtfläche des dem Weinbau gewidmeten Landes betrug hiernach 83,593 Würt. Morgen, (à circa 1¼ Preuß. M.) wovon im Ertrag sind 62,498¼, nicht in Ertrag aber 21,094 M., von den im Neckarkreise ¾, im Schwarzwaldkreise ⅓, im Jaxtkreise ⅙, im Donaukreise ⅐ liegen. Von den erstern befanden sich die meisten im Neckar- und Jaxtkreise, dort 37,318⅛ M., hier 17,907 M. Der Ertrag dieser erstern war im J. 1832. 98,799 $\frac{10}{16}$ Eimer Weinmost, wovon kamen auf Neckarkreis 61,622, Jaxtkreis 18,507 $\frac{12}{16}$, Schwarzwaldkreis 11,627 $\frac{13}{16}$, Donaukreis 7,042 $\frac{8}{16}$ Eimer, wenn im J. 1831 der ganze Ertrag doch auch 85,183 $\frac{5}{16}$ Eimer gewesen war, d. i. gegen 1830 plus 28,376 $\frac{5}{16}$.

		Morgen Weinland		Eimer	
Baden	hat	112,000	und gewinnt	216,000	jährl.
Hessen-Darmstadt		23,224	=	232,240	=
Nassau		10,904	=	109,140	=
Kurhessen		500	=	1,000	=

Ganz Deutschland, excl. Oesterreich, brachte hiernach 2,481,780 Eimer Wein, zu 25 Mill. Fl. Rh. Werth.

Nassau hat jedenfalls die schönsten Rheinweine an den des eigentlichen Rheingaues, dem Johannisberger, Hochheimer, Rüdesheimer, Markebronner, Aßmannshäuser rc. Des erstern werden auf 63 Morgen jährlich circa 25 Stück-Faß, oder 32000 Flaschen gewonnen, à 3 Fl. Conv. M. Werth. — Hessen-Darmstadt hat die schönen Niersteiner, Laubenheimer, Bodenheimer, Liebfrauenmilch! Baden die Markgräfler, Werthheimer, Affendahler, Steinbacher! Baiern hat die Pfälzer, Förster und Forster Traminer, und in Franken die Würzburger, besonders die Leisten- und Steinweine, den Leistenwein auf 60, den Steinwein auf 400 Morgen; Würtemberg hat die Neckarweine; Preußen hat von Rheinweinen die Bacheracher, Boppardeer, St. Goarer, Erpeler, und dann die Moselweine, Bisporter rc. und die Aarweine; Oestreich unter der Enns die Weidlinger, Nußdorfer, Grinzinger, Bisamberger, Grumpoldskircher, Brauner; Böhmen die Czernesecker, Melniker Weine, und auch Steyermark, Istrien, Krain, und Tyrol haben gute Weine.

Im Durchschnitte konnte man noch nicht volle 2 Eimer auf den Morgen als Ertrag rechnen, hier und da gaben einzelne Flecke aber gewaltige Erndte; wie z. B. in Weinsberg ein Fleck von 14 □ R., welcher pro Morgen 20 Eimer gegeben hätte.

Unter der Kelter wurden von oben angegebener Weinmasse 71 prC. oder 69,913 Eimer für Sa. 2,927,560½ Fl. Rh. verkauft; wenn im J. 1831 von der damaligen Erndte nur 55,733 Eimer so abgesetzt wurden. Auf den Neckarkreis kamen davon dort 61,622 Eimer à 32 Fl. = 1,971,904 Fl. — Kr. auf Schwarzwald-

kreis	11,627$\frac{13}{16}$ "	à 23$\frac{2}{3}$ " =	275,192 "	9 "
" Jaxtkreis	18,407$\frac{10}{16}$ "	à 27 " =	499,705 "	52 "
" Donaukreis	7042$\frac{3}{16}$ "	à 25$\frac{2}{3}$ " =	180,748 "	29 "
		Summa	2,927,550 Fl.	30 Kr.

Der höchste Preis war pro Eimer 100—130 Fl. (wenn 1831 nur 78—82 Fl. für gewöhnliche Sorte, für ausgesuchte Rebsorte aber 115, (Wielin z. B.), oder gar 132 für Untertürkheimer,) der niedrigste 3 Fl. (wenn 1831 10 Fl.) Der Durchschnittspreis war 29 Fl. 38 Kr. *).

b) Im Oestreichischen war in diesem Jahr die Weinlese sehr mißrathen; dagegen aus Ungarn bessere Nachrichten kamen, nach deren einen man in quali und quanto ein gutes Mitteljahr gewann, wenn nach der andern nur ⅔ der gewöhnlichen Quantität, in der Qualität aber etwas ganz Vorzügliches geerndtet ward. Leider beschränkt nur der hohe Zoll von 8 Fl. 36 Kr., den das Faß Wein selbst bei der Einfuhr in Oestreich bezahlt, die jährliche Ausfuhr ungärischer Weine auf 250,000 Eimer **).

*) Wogegen 1827. 187,665 Eimer Weinmost zu 3,795,524 Fl. Werth, und 1828 sogar 314,204$\frac{8}{16}$ Eimer zu 3,713,209 Fl. Werth gewonnen wurden.

**) Nach den Mittheil. der Mähr. Schles. Ges. für Natur- und Landeskunde rc. 1832. D. 3. p. 214 hat der Oestreichische Weinbau in den 30 Jahren von 1800—1829 gehabt
in quanto sehr gute Jahre 2, (1807 u. 12) gute 15, mittlere 6, ordinäre 7.
in quanti sehr gute Jahre 4, (1802. 11. 12. 17) gute 9, mittlere 5, ordinäre 10.

c) In den Rheingegenden war man in diesem Jahr mit der Weinlese nicht ganz zufrieden.

Welch schönen Wein aber das Jahr 1822 hier gegeben, zeigt der im Juni geschehene Verkauf eines Stückfasses dieses Jahrgangs auf den Johannisberg bei Mainz — für 12,893 Fl. Rh. *)!

---

*) Ueber den Weinbau der preußischen Rheinlande enthielt neulich die Staatszeitung no. 173. 1834 folg. Uebersicht pro 1832.

Regierungs-Bezirk.	Es waren vorhanden: Morg. und □ R.	Es waren vorhanden: Weinstöcke	Es sind neu angelegt. (Von 1816—32): Morg. und □ R.	Es sind neu angelegt. (Von 1816—32): Weinstöcke	Es sind ausgerottet und nicht ersetzt: Morg. und □ R.	Es sind ausgerottet und nicht ersetzt: Weinstöcke	Es bleiben also: Morg. und □ R.	Es bleiben also: Weinstöcke	Ertrag in diesem Jahr in Eimer.
Aachen an der Roer	1118 M. 176 □ R.	265833	17 M. 55 □ R.	29810	9 M. 68 □ R.	17687	1118 M. 176 □ R.	265833	33
Coblenz a. Rhein, Mosel, Ahr, Nahe	30616 M. 145 □ R.	74103314	281 M. 109 □ R.	im J. 637750	1833 184 M.	389116	30713	74351	344664
und zwar am Rhein	—	—	—	—	—	—	—	33568104	—
„ Mosel	—	—	—	—	—	—	—	27896978	—
„ Ahr	—	—	—	—	—	—	—	5221045	—
„ Nahe	—	—	—	—	—	—	—	12665821	—
Cölln am Rhein, der Sieg ꝛc.	3354 M. 163 □ R.	7035558	10 M. 1 □ R.	18 14557	33 17 M. 139 □ R.	28876	3347 M. 25 □ R.	7020839	29096
und zwar a. Rhein	—	—	—	—	—	—	—	6438420	—
Trier an der Mosel, Saar, Saur, Ried,	14445 M. 80 □ R.	35841516	15 M. 46 □ R.	18 26334	33 8 M. 9 □ R.	13363	14452 M. 117 □ R.	35854435	217203
und zwar an der Mosel	—	—	—	—	—	—	—	30238076	
								Summa	590996

d) Aus Franken, Sachsen rc. haben wir über die Weinproduction dieses Jahres nichts Besonderes vernommen, und wenigstens wird es an guter Qualität, wenn auch weniger an Quantität gefehlt haben; da die Witterung nicht die günstigste war. In der Pfalz erwartete man einen Wein in der Qualität des von 1828, also nicht schlechten.

e) Frankreichs Weinbau,

der sich jetzt auf 2,190000 Hectaren mit Wein bepflanzten Landes, (1 Hectar = fast 4 Preuß. M.) ausdehnet, und gegen 1789 um $\frac{1}{4}$ zugenommen hat, im Ertrag aber um 20 prC. gestiegen ist*), gab nach Nachrichten aus Montpellier vom 13. Nov. 1832, dort in diesem Jahr eine vollkommen reiche Lese, und von so vorzüglicher Qualität, wie man sie s. 1815 nicht gehabt hatte, und zwar ganz vornehmlich in rothen Weinen. Die Bagnouls und Colliures hatten ganz die ihnen eigenthümliche schöne Farbe, Lieblichkeit, Süße und Kraft; die Roussilons waren dunkel, kräftig, und angenehmen Geschmacks. Alle diese Gewächse wurden stark gekauft, und in Langlade war schon damals kein Stückfaß mehr zu bekommen. Bei den Gebirgsweinen bemerkte man auch schöne Farbe, und bei vieler Lieblichkeit viel Kraft, — sie waren auch in Menge vorhanden. Auch die Rhoneweine waren gut, und in ihnen, und bei den Einkäufen zu Chateauneuf, Tavel, und Roquemaure stiegen die Preise höher, als man glaubte. Die Côtes-Weine zeigten sich sehr weiß, lieblich, von angenehmer Blume, und vieler Kraft. Die süßen Weine hatten bei der Hitze des Sommers etwas gelitten, wären aber doch bei etwas Regenwetter

(Anm. Von diesem Gesammt-Weinertrag von 590,996 Eimern waren: 125,550 Eimer Rheinwein, 307,444 Moselweine, und 15933 Ahrweine.)

*) Die meisten Weine gewinnt in Frankreich das Departement der Nieder-Charente, nämlich jährlich über $2\frac{1}{2}$ Mill. Hectoliters, (à $87\frac{1}{3}$ Berl. Q.). Zwei Departements geben über 2 Mill. — Charente, und Herault; — 4 geben zwischen 1 und 2 Mill. — Charente, Nieder-Loire, Loiret und Gard; — 20 bringen zwischen 1 und $\frac{1}{2}$ Mill., 9 zwischen 4 und 500000, 10 zwischen 3 und 400000, 11 zwischen 2 und 300000, 1 zwischen 100 und 200000, 12 weniger als 100,000, und 10 gar keinen Wein.

in den Beeren gewiß weicher, und dann auch mehr süß, und fett gewesen; die Picardons nahmen jedoch viel Süßigkeit an, waren rein, kräftig, und angenehmen Geschmacks; und auch die Muskat=Weine von Rivesaltes, und Frontignac waren gut gerathen und die von Beziers zeigten sich süß und kräftig, nur etwas zu wenig fett. Auch diese Weine alle wurden stark eingekauft, und es wurde damit gezeigt, daß man dieselben zu schätzen wußte!

Nach einer anderen Nachricht gab indeß die Lese in der Côte d'or etwa nur $\frac{1}{3}$ des gewöhnlichen Jahres=Ertrags, — aber Wein von ausgezeichneter Güte; und bei Macon wich sie um $\frac{1}{2}$, oder $\frac{1}{3}$ in der Quantität vom gewöhnlichen Betrag ab, war aber in Qualität sehr gut, und im südlichen Frankreich fiel sie überhaupt sehr gut aus*).

l) Aus Grusien

hieß es, daß dies Jahr 1,500000 Eimer Wein dort gebaut, auch 100000 Eimer Wein Brandtwein gemacht wurden; welche man aber alle im Lande verbrauchte, nicht ausführte, und für die man auch keine Fässer und Flaschen brauchte, da die Aufbewahrung und der Transport in Schläuchen geschehe.

Jahr 1833.

In Schlesien waren a) im Ganzen mit Wein angebaut:

1832 4695 M. 130 □R.
1833 5373 — 165 —

und es wurden geerndtet:

1832 11,957$\frac{27}{20}$, nach Andern 12,733 Eimer,
im Durchschnitt à 3—3$\frac{1}{2}$ Rthl.
1833 18,803 $\frac{1}{2}$, nach Andern 20,900 Eimer,
im Durchschnitt à 4—4$\frac{1}{2}$ Rthl.

Aus dem Grünebergischen insbesondre wurde dann berichtet, daß die Weinlese dieses Jahres in Menge und Güte nur mittelmäßig gewesen sei, in letzterer aber doch

*) Vergl. Caveleau Oenologie française; ouvrage couronné par l'institut de statistique en 1827. à Paris 1827. 8. — über den ganzen franz. Weinbau.

noch das Erwarten überträfe, und der von 1826 gleich komme. Die Stadt Grüneberg gewann im Ganzen 14,987 Eimer Wein, der Kreis außerdem noch 5912 Eimer*).

b) Im Herzogthum Sachsen fiel in der Gegend von Naumburg, Weißenfels, Freyburg, Laucha die Weinerndte, die Mitte Oktober beendiget ward, reichlicher aus, als man erst geglaubt hatte; aber die Qualität des Weines war nur mittelmäßig.

c) Im Königr. Sachsen hatte die schöne Oktober-Witterung im Weine noch Wunder gethan, und namentlich fiel in der Hof-Lößnitzer Pflege, — wo man zuerst immer die rothen, dann die weißen Weine lieset, die Reben durch fremde Sorten sehr veredelt, und die alte Winzerwirthschaft abgeschafft hat, — die Lese in Menge und Güte ungemein günstig aus. Noch spät nach Mitte Oktobers wurde gelesen **).

d) Am Rhein und an der Mosel war die wärme und heitre Oktober-Witterung, nach Nachricht aus Coblenz

*) Nach dem Schles. Prov. Bl. Juli 1833. p. 57. hatte Grünberg und seine Umgegend in 8 Jahrzehnten 26 gute, 27 mittlere, und 27 schlechte Weinjahre gehabt; von 1750—59 nämlich gute 6, mittlere 4; von 1760—69, gute 3, mittlere 2, schlechte 5; von 1770—79 gute 2, mittlere 4, schlechte 3; von 1780—89 resp. 3, 1, 6; von 1790—99 6 gute, 4 mittlere; von 1800—1809, 3 mittlere und 7 schlechte; von 1810—19 resp. 3, 3, und 4; und dann von 1820—29 ebenso 3, 6, 1, resp. und nach Prov. Bl. Dez. 1834 p. 555. brachte die Grünberger Gegend in den 11 Jahren 1822—33 im jährl Durchschnitte 18,937 Eimer Wein, — den wenigsten im J. 1823 mit 5351 Eimer, den meisten im J. 1827 mit 46,631, und im J. 1826 mit 28,647 Eimern.

**) Ein großes Verdienst erwerben sich jetzt, — wie uns der Augenschein selbst beim Besuch schöner Weinberge bei Dresden lehrte, — mehrere Besitzer derselben um eine sorgsame Cultur, und Benutzung der Reben; vornehmlich aber der Herr Kammerherr von Carlowitz durch eine Ansammlung von 253 Rebensorten aus allen Weltgegenden in seinem Garten in Dresden, die wir selbst sahen, und die er zu einer genauern Classifikation der Reben benutzen wird. — Man verkauft übrigens das Faß (= 2 Oxhoft) Most rothen Weins jetzt dort zu 30, 40—50 Rthl., als Wein aber zu 80, 100—150 Rthl. In guten Jahren gewann man von einem Berge von 20 Dresdner Sch. Kornaussaat schon 50, 60—70 Faß; wie z. B. 1822, 25, 26, 27.

vom 5. Novbr., den Weinbergen ebenfalls sehr günstig gewesen, da man die volle Reifung vor dem Lesen erwarten konnte; und man fand Ursache, mit dem Ausfalle desselben im Ganzen zufrieden zu sein. Die Quantität des gewonnenen Weins war aber nach der Lage, und den Rebensorten verschieden: auf den Höhen waren die Beeren durch die frühere trockene Witterung *) mehr abgefallen, als in der Ebene, und von den Rieslings-Reben war dies auch mehr geschehen, als von den Kleinbergern. In der Qualität zeigte sich der rothe Wein noch besser, als der weiße. Noch Anfang Augusts war das Aussehen der Stöcke in den Moselgegenden so gewesen, daß man die reichlichste und vorzüglichste Erndte erwartete, wenn die damalige Witterung fortdauern sollte; allein das nachher eingetretene feuchte Wetter hatte doch etwas geschadet.

Im Coblenzer Regierungsbezirk wurden übrigens in diesem Jahre erzeugt:

57,321 E. rother Wein zu 465,546 Rtl. ungefähren Werths
312,792 E. weißer — zu 1,258,595 Rtl.

S. 370,113 Eimer 1,724,141 Rtl.
(Vergl. Tabelle p. 29.)

Im Posenschen im Bomster Kreise fing man neuerlich auch an, den Weinbau zu betreiben. Im J. 1833 wurden hier 472 □ Morgen mit Wein bepflanzt, und gaben dieses Jahr 1227½ Eimer, wofür 197 Rthl. Steuer gezahlt wurde.

e) Vom Haardtgebirge hörte man im Dezember 1823 nur von bedeutendem Steigen der Weinpreise seit dem Herbste; und

f) aus dem Badenschen noch früher, daß man einen Jahrgang vom Wein, wie den von 1822 erwartete.

g) Aus Ungarn hieß es vom 17. Oktober aus Presburg: „daß die Weinlese schon beendigt, und in Hinsicht der Menge weit unter der Mittelmäßigkeit ausgefallen, und der Güte des Weins auch kein günstiges Prognosticon zu

---

*) Aus Bacharach meldete man vom 25. Mai, daß man eine so frühe Entwickelung des Weinstocks seit 1762 nicht mehr erlebt habe, und bei den rothen Trauben schon im Juli auf Reifung rechnen könne.

stellen sei, da der höchst regnerige Sommer eines Theils die Zeitigung der Trauben verhindert, andern Theil viel Fäulniß erregt habe." — Auch anderwärts her wurde berichtet, daß die Lese fast in allen Landestheilen, besonders aber in den Gegenden von Preßburg, Ofen, Pesth, Carlowitz ꝛc., wegen nassen Wetters, nur sehr gering und schlecht gewesen sei, — und daß der Wein höchstens dem von 1830 gleich komme, daher auch die Weinpreise gestiegen seien *). Der Abfall der Lese, hieß es, sei so groß gewesen, daß z. B. der Graf Barkoczi, der sonst immer 400 Tonnen geerndtet habe, kaum 17 dies Jahr gewann **).

---

*) Bei Pesth legt jetzt ein H. v. Meyerffy, ein Gutsbesitzer, einen Weingarten an, der wohl der größte in Europa sein wird, — an 4000 Morgen groß, — (wo dann an 25000 Eimer werden gewonnen werden können,) und läßt einen Keller bauen, der 50000 Eimer fassen soll, hat auch ein Faß von Marmor, welches 4000 Eimer hält.

**) Eine besondre Erwähnung verdient hier noch die, jetzt fast überall, in allen Weinländern vorgenommen werdende Bereitung von billigen Champagner oder moussirenden Weinen. Schon lange zeigte dieselbe sich in Schlesien, wo die Herren Weimer und Völkers in Glogau, und H. Häusler in Hirschberg aus dortigen Landweinen dergleichen Wein bereiten à 20 ggr. die Flasche, und, nach Schles. Prov. Bl. März 1833 in großen Quantitäten nach Pohlen, Rußland, und Schweden ihn versenden. Aber auch im Würtenbergischen macht man dergleichen Champagner Weine schon seit 1826, die Flasche zu 1 Fl. 24 Kr., die auch nach Norddeutschland und Rußland gehen, wie dann das Haus Keßler und Georgi in Eßlingen im J. 1831 72000, 1832 44000, und 1833 57000 Fläschen davon bereitete, und ein Haus in Heilbronn 1832 gar 80000. — Zu Mainz werden von dem Hause Mappes und den H. Lautern und Oral von Mosel- und Rheinweinen Champagner gemacht, die sehr wohlschmeckend sind, und mit 1 Rthl. und mehr die Flasche bezahlt werden, und den Namen moussirende Rhein-, Mosel- Ahrweine führen. Auch in Ungarn wird eine Art Champagner, oder moussirender Ungarwein bereitet, von dem das Haus Fischer in Preßburg im Jahre 1832 über 100000 Flaschen absetzte, à 1 Fl. 12 Kr. — Der Neufchateler Champagner, den man seit 4—8 Jahren verfertiget, scheint nicht mehr so vielen Beifall zu finden, als zu Anfang, und ist zu theuer. Jedenfalls sind hierdurch die Preise des französischen Champagners herabgegangen.

b) Im südlichen Rußland in den Gouvernements Jekatarinoslow, Kiew, Podolien, Cherson, und Taurien, und im Kaukasischen Bezirk nimmt alljährlich die Weinkultur immer mehr zu. Im Gouvernement Cherson wurden im J. 1833 an weißem und rothem Wein 103,000 Wedro, oder Eimer, gewonnen; im Ganzen aber in 7 südlichen Gouvernements, excl. Beßarabien, 2,073,280 Wedro Wein, und 126,209 Wedro Wein-Brandtwein, das Wedro zu etwas über 11 Preuß. Quart.

BB. Anlangend Viehzucht, und Viehnutzung.

Aa) im Allgemeinen.

Der Stand und Zustand dieses zweiten Hauptzweigs der Landwirthschaft mögen in den zwei Jahren 1832 und 33 wohl in Rücksicht des Verhältnisses der einzelnen Arten der landwirthschaftlichen Thiere zu einander durch den Vorzug, den man hier und da z. B. der Schafzucht vor der Rindviehzucht gegeben hat, sich verändert, so wie in Betracht der Zahl, in welcher sie vorhanden waren, durch verderbliche Viehkrankheiten hier und da sich vermindert haben; allein in der den Landwirthen sich aufdringenden Ueberzeugung von der höhern Wichtigkeit der Viehzucht für das allgemeine Bedürfniß, von der Nothwendigkeit weiterer Verbesserung, Veredlung, und Vervollkommnung derselben, von der Unerläßlichkeit der Begründung der ganzen Wirthschaft in ihr, und in einem schicklichen Verhältniß derselben zum Acker- und Futterbau hat die neueste Zeit gewiß nichts geändert, vielmehr diese Ueberzeugung nur noch allgemeiner unter dem ökonomischen Publikum verbreitet, und fester begründet.

Daher hat man dann nicht nur durch sorgfältige Auswahl der nutzbarsten Thiere zur Zucht, durch stets hinreichende und zweckmäßige Fütterung, und Pflege des Viehes, durch eine sorgsame Aufzucht der jungen Thiere den Werth und die Nutzbarkeit des Viehstandes zu erhöhen gesucht, sondern man ist auch neuerlichst mehr darauf bedacht gewesen, sich denselben zu sichern, und zu erhalten, oder bei unvermeidlichen Verlust an demselben sich möglichst zu entschädigen.

Um zu immer größerer, und allgemeinerer Veredlung und Vervollkommnung der landwirthschaftlichen Hausthiere zu ermuntern, und anzureizen, wurden in diesen zwei Jahren

nicht nur die schon von früher her veranstalteten Thierschauen und Viehausstellungen zu Wien, Brünn, Prag, und bei den landwirthschaftlichen Festen in Baiern und Würtemberg, und Baden wiederum abgehalten, sondern es traten auch neue hinzu, wie z. B. zu Anclam in Pommern im September 1832, zu Güstrow in Meklenburg, (von dem Landw. Verein in Meklenburg veranstaltet), zu Braunschweig im August 1833 mit 9 Prämien für Pferdezucht, und endlich auch die erste Thierschau und das erste Pferde-Wettrennen in Schlesien zu Breslau am 31. Mai und 1. Juni 1833, bei welchen allen zum Theil sehr ansehnliche Preise für besonders preiswürdige Thiere ausgesetzt waren, und bezahlt wurden *).

Zum Behuf der Versicherung des Viehstandes aber haben nicht nur wiederum die verschiedenen Thierarzneischulen **) sich sehr thätig und wirksam bezeigt, sondern man

*) Zu Wien wurden im J. 1832 am 9. und 10. Mai neben 35 St. veredelten Rindviehes, von 17 Schäfereien 170 St. Mutterschafe und Stähre edler, oder veredelter Race, und im J. 1833 am 8. und 9. Mai 28 St. Hornvieh von 11 Eigenthümern, und 210 Schafe von 23 Eigenthümern aus 25 Schäfereien, und zu Brünn im J. 1832 am 14. Mai von 26 Herrschaften 82 Widder, und 116 Mutterschafe ausgestellt, und über dieselben ausführliche Berichte in Mayer's Zeitschrift für den Oestr. Landw. 1832 33. und in den Mittheil. der Mährisch. Schles. Gesellsch. 1832 no. 26. mitgetheilt. In Wien waren 4 Ducaten pro Stück Ochsen, und 2 pro Kuh ausgesetzt. — Allein im J. 1832 wurden auch in Oestreich unter der Enns in einigen Kreisen, und zwar an 15 Orten von 425 Eigenthümern und 215 Gemeinden, am 1. Okt. 534 St. Rindvieh ausgestellt, 116 Stiere, und 418 Kalbinnen, und von der K. K. Landw. Ges. zu Wien, außer ihrem Gesellschafts-Medaillon, noch 147 Ducaten in andern Medaillen als Prämien dafür ausgetheilt. — Ueber die Breslauer Thierschau, die zum ersten Male nur wenig in dieser Art darbot, nämlich 4 Pferde, 3 Kühe, 12 St. Mastvieh, Ochsen und Hammel, und 56 Schafe vergl. Schles. landw. Monatschr. Bd. 3. St. I. p. 129. f.

**) So wurden von der K. Dänischen Thierarzneischule in Koppenhagen im J. 1830 aufgenommen und verpflegt: 7018 Thiere, wovon nur 158 starben; als: 3531 Pferde, 598 Kühe, 548 Schweine, 20 Schafe, 1895 Hunde, 124 Katzen, 200 Vögel, und in der zu Dresden wurden von 1817—30 behandelt: 4331 Pferde, 894 Rinder, 900 Schaafe, 217 Schweine, 2135 Hunde rc. Summa 8698 Thiere; und zwar Pferde im J. 1817 nur 14, 1828 aber 758 und 1830 954.

hat jetzt auch Viehassecuranz-Anstalten, oder Gesellschaften errichtet, die gewiß viel leisten werden, wenn sie nur erst mehr beliebt, und benutzt worden sein werden. Freilich schaffen sie dem Landwirth nicht neues Vieh an die Stelle des verlornen, aber sie setzen ihn doch in den Stand, sich solches anzukaufen, an dem es, falls nur nicht eine allgemeine, weit grassirende Seuche es ihm geraubt hat, nicht so leicht ihm fehlen kann, als oftmals an Geldmitteln *). Wohl weiß man jetzt zwar auch dem Um-Sich-Greifen der Viehseuchen mehr Einhalt zu thun, ja sogar, — wenigstens in der ersten Zeit, — sie ganz zu heilen **); allein jene Anstalten sind dennoch keineswegs überflüßig.

Leider haben nun aber doch auch diese 2 Jahre 1832 und 33 durch seuchenartige Vieh-Krankheiten dem Landwirthe

---

*) Dergl. Anstalten bestehen jetzt: eine zu Oberhausen in dem Badenschen, seit 1833 welche für ¼ Kr. Prämie pro 1 Fl. Capitalwerth versichert; eine zu Leipzig s. Juli 1833, und eine zu Gotha, auch s. 1833; welche letztere auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet ist, und alle Arten Zucht- Mast- und Zugvieh, excl. Kälber bis zu 1 Jahr alt, und so auch Pferde, vom 3ten Jahr an, gegen eine jährliche Prämie von 3 pro C. ihres Tagwerths, und Rindvieh gegen eine solche von 2½–11 Groschen für 1 St. nach 3 Classen versichert, und die Ueberschüße nebst Zinsen nach Verlauf des 6ten Jahres unter die Mirglieder vertheilt. Der Beitritt geschieht auf 6 Jahre. In Kurhessen besteht s. 1833 zu Homberg eine Viehgewährungsgesellschaft, mit 70—80000 Rthl. Gesammtkapital: und wenn sie Ende 1833 nur 544 Versicherte mit 119,935 Rthl. Versicherungskapital zählte, so waren Ende 1834 deren schon 1556 mit 347,520 Rthl. Versicherungskapital. Die Jahresbeiträge à 3 Heller vom Rthl. brachten 2713 Rthl. reichten aber für die Ausgaben nicht zu.

**) Es ist auffallend, daß von der Ankündigung des Herrn Baron von Ehrenfels in Wien, in Mittheil. der Mähr. Schles. Ges. für Natur- und Vaterlandskunde 1832 no. 53, nach welcher derselbe ein Arkanum besitzt, das Vieh gegen die Viehpest, und alle andre Viehseuchen zu sichern; und welches er schon jetzt gratis bekannt machen will, wenn eine Behörde für eine in ihrem Ort ausgebrochne solche Seuche es verlangr, und ganz öffentlich angeben will, wenn die Oestreichische Regierung, oder 2 fremde Regierungen, nach mehrfach gemachten Versuchen, seine Hilfe für eine Thatsache erklärt haben werden, gar nicht die Rede ist! Er ist der Thierarznei sehr kundig!

wirklich bedeutende Verluste an seinem Viehstand zugezogen. Im Russischen Polen, im Königr. Polen, in Gallizien, und Mähren hat die Viehpest unter dem Rindvieh fast nie ganz aufgehört*); und sie trat auch einige Male in das Posensche, und nach Schlesien über, wo ihr aber bald durch kräftige Maßregeln der Regierung, — schnelle Trennung des kranken und verdächtigen Viehes von dem andern, gänzliche Absperrung des Orts seines Aufenthaltes, und schnelle Tödtung des wirklich erkrankten, — Einhalt gethan wurde, so daß jedoch eine fortdauernde Sperre des Eingangs für alles fremde Rind- Woll- und Borstenvieh bestehen blieb; worüber denn freilich wieder von den Städten geklagt wurde, die des schönen Fleisches desselben nicht gern entbehren wollten, wenn dagegen die Landwirthe darauf noch die Hoffnung gründeten, ihr Mastvieh nun um recht gute Preise anzubringen.

In der That haben sich aber auch die Preise des Viehes aller Art sowohl überhaupt, als die einzelnen Produkte desselben, des Fleisches, der Butter, und des Talges, (noch mehr aber der Wolle bei den Schafen, wie wir nachher sehen werden,) im Ganzen in diesen zwei Jahren sehr gut und für den Landwirth günstig gehalten**); allein, wenn man von

*) Nach H. Petri sollen durch Krieg, Seuchen, und Futtermangel besonders im Winter 18$\frac{32}{33}$ beinah $\frac{2}{3}$ sämtlichen Nutzviehes in Russisch-Polen zu Grunde gegangen sein. Von dem großen Verlust an Schafvieh sprechen wir nachher. — In Folge des kalten Winters 18$\frac{31}{32}$, dessen Fröste vom 22. Oktober 31 bis April 32 dauerten, starben auch in Astrachan den Nomadenstämmen der Kalmücken, Tartaren, und Kirgisen 2c. dort 1599 Kameele, 9135 Pferde, 9793 Stück Hornvieh, und 66,496 Schafe weg.

**) Treffliche Notizen hierüber in Bezug auf den Preuß. Staat verdanken wir wiederum, so wie die p. 161. Jahrg. I. angegebenen, dem berühmten H. in den Uebersichten der Getreide- Fleisch- und Fettwaaren-Preise im Preuß. Staate in den Jahren 1832 und 33, nach den monatlichen Angaben beim statistischen Bureau, in der Preuß Staatszeitung 1833. no. 63. und 1834. no. 68. 69.; woraus wir nur Nachstehendes ausheben. — Es sind hier diese Preise besonders wieder nach einem 14jährigen Durchschnitte, — der Jahre 1820—33 nämlich, — gegen einander verglichen, und es ergibt sich dabei, daß die Preise der Viehprodukte bei Weitem nicht so wechselnd waren, als die des Ge-

Seiten der Nicht-Landwirthe ihnen auch gern diesen Vortheil gönnt, so will man darum doch nicht ihnen allein in die

---

treides, doch standen dieselben im J. 1832 beim Fleische durchaus, bei Butter und Talg größtentheils, im Lande höher, als der 14jährige Durchschnittspreis dieser Dinge; gegen das J. 1831 insbesondre aber standen die Butterpreise nur meist niedriger, die Fleischpreise höher, und die Talgpreise schwankten. Rechnet man nun den 14jährigen Durchschnittspreis zu 1000, so stand im J. 1832:

in	Butter	Talg	Rindfleisch	Schweinefleisch
Preußen	1121	1118	1169	1150
Posen	1143	996	1163	1139
Brandenburg u. Pommern	1032	1053	1093	1121
Schlesien	986	1138	1065	1071
Sachsen	1031	1008	1114	1102
Westphalen	998	1226	1142	1200
Rheinlande	1123	1173	1159	1326

Hiernach standen in Sachsen und der Rheinprovinz die Fleisch- und Fettwaarenpreise am höchsten, wegen Volksdichtigkeit, und, wegen Berlins, auch in Brandenburg und Pommern. — Es wird dabei bemerkt, daß der Viehstand durch erweiterten Futterbau, und die Verpflanzung der Brandtweinbrennereien von den Städten auf das Land sehr zunehme, — wenn auch in der Viehzahl nicht immer gleichmäßig, (— denn in den Jahren 1823—25 sei die Zahl der Kühe um $4\frac{39}{100}$ p.C., nämlich von 2,362,776 St. im J. 1822 auf 2,464,283 im J. 1825, — von 1826—28 aber nur um $1\frac{50}{100}$ proC., auf 2,505,262 St. nämlich, und von 1829—31 gar nur um $0\frac{58}{100}$, auf 2,515,919 St. gestiegen —) doch aber in der Qualität, indem man besseres, schwereres Vieh anschaffte, (— noch viel mehr aber, fügen wir hinzu, — indem man dasselbe jetzt viel reichlicher, und besser füttert, und pfleget: —) denn, während der Preis des Rindviehes und der Schweine notorisch steige, falle der Preis des Fleisches, nach Pfund berechnet, gegen den 14jähr. Durchschnitt gehalten, eher etwas, als er steige, und auch die Butterpreise fielen eher, als sie stiegen, ungeachtet des vermehrten Verbrauchs, und der Erschwerung der Einfuhr der Butter, was jedenfalls auf einen durch verbesserte Fütterung und Pflege vermehrten Milchertrag deute. Wie viel in Betreff des im mittlern Durchschnitte auch herabgegangenen Talgpreises auf den, durch vermehrten Gebrauch der Lampen verminderten, Gebrauch der Talglichte, und auf die Surrogirung vieler andern Dinge statt des Fettes zu Seife, oder endlich auf die Fortschritte der Mastung käme, sei dabei nicht gut auszumitteln.

Besonders interessant aber ist die am zweiten Orte gelieferte Zusammenstellung der 14jährigen Durchschnittspreise

Hände gegeben sein, sondern verlangt für diese höchst wichtigen Lebensbedürfnisse gleiche Concurrenz des Auslandes mit dem Inlande, wie für alle andre Waaren und Produkte, und will nicht begreifen, warum der Landwirth in Hinsicht auf dieses Produkt mehrern Schutz gegen das Ausland, und damit eine Art von Monopol für sich bedürfe, und zu verlangen habe, als jeder andre Producent für seine Waare*)!

---

des Fleisches, der Butter und des Talgs und der Preise derselben im Jahre 1833 allein in Preuß. Pfennigen.

Es galt nämlich das Pfd. in Pfennigen:

		Butter.	Talg.	Rindfl.	Schweinefl.
in Preußen					
im Durchschnitt v.	1820—33	57	52	25	29
im J.	1833	60	59	29	35
in Posen					
=	1820—23	63	47	31	35
im J.	1833	65	49	29	35
in Brandenburg u. Pommern					
=	1820—33	75	46	31	36
im J.	1833	73	51	33	39
in Schlesien					
=	1820—33	56	49	29	33
im J.	1833	54	51	31	35
in Sachsen					
=	1820—33	76	60	35	38
im J.	1833	77	62	39	41
in Westphalen					
=	1820—33	54	47	29	35
im J.	1833	55	56	32	30
im Rheinland					
=	1820—33	63	48	30	49
im J.	1833	67	56	35	45
im ganzen Staate					
im Durchschn. der J.	1819—32	64	51	29	35
=	1818—31	65	51	29	35
=	1817—30	67	53	30	36
=	1816—29	68	54	31	36

*) Eine sehr interessante, und größtentheils sehr wohl begründete Untersuchung in Rücksicht auf Schlesien hat dieser Gegenstand in einer kleinen höchst beachtenswerthen Schrift erfahren: Lehwald F. Ueber Etwas, was uns Breslauer drückt Breslau 1834. 8. auch in dem Schles. Prov. Bl. 1834. Febr. u. März. Der H. Verf. verlangt die Aufhebung der 21tägigen Quarantaine für das fremde Schlachtvieh, und des jetzigen hohen Imposts aus folgenden, durch Thatsachen nachgewiesenen, Gründen: weil nämlich 1) Schlesien

Wir haben über diesen Gegenstand schon im 1. Jahrg. dieses Jahrbuchs, p. 42—44., sowie in den Blicken in

---

nach seinem jetzigen Viehstande, — in welchem sich die Zahl des Rindviehes von 5168 St., die im Jahre 1776 auf 10000 Menschen kamen, im J. 1831 auf 3105 St. vermindert habe, wenn gleich auch der Schafstand von 8976 St. gegen 3165 St. Rindvieh im J. 1817 auf 10,063 gegen 3185 St. Rindvieh im J. 1828 vermehrt worden sey, — nicht im Stande sey, die nöthige Quantität von Fleisch für seine Bewohner aufzubringen, die, nur zu 50 Pfd. pro Kopf im ganzen Lande berechnet, (und auf 100 Pf. Fleisch, 50 Pf. Rind-, 20 Pf. Schweine-, 16 Pfd. Kalb- und 14 Pfd. Hammelfleisch angenommen,) 123,220,700 Pfd. betrage, wenn es doch jetzt jährlich nur 88,386,300 Pfd. liefern könne, indem ihm zu jener erstern jährlich nöthigen Fleichquantität noch fehlen 74,281 St. Ochsen, 302,303 Kühe 30000 Schweine, und gegen 10000 Kälber; wobei noch zu bemerken, daß in Breslau, Anf. dieses Jahrhunderts, 174 Pfd. Fleisch auf den Kopf gekommen seyen, und noch jetzt in den kleinen Städten 90 Pfd, in Breslau aber jetzt nur 78 Pfd. kommen; 2) weil das Fleisch in Breslau mit 3½ sgr. im Durchschnitt pro Pfd. aller Art, wie es im Nov. 1833 stand, (oder mit 3 sgr. ebenso, wie es in der Regel steht,) zu theuer sey, indem vor dem Jahr 1800 das Rindfleisch nie über 1 sgr. 3-6 d. gekostet habe, und auch jetzt in Oestreich nur 2 sgr. koste; 3) weil die jetzige 21tägige Quarantaine, (statt der frühern 2 u 4tägigen,) das fremde Vieh auf 50 proC. vertheuere, da dasselbe fast ⅓ seines Werths durch die Kosten dabei und auch sonst verliere, und damit dennoch die Einschleppung der Viehseuche nicht verhütet werde, (— wegen des unvermeidlichen Schleichhandels, der besonders mit fremden Vieh aus dem Oestreichischen, wo die Sanitäts-Polizey nicht auf dasselbe gehörig achte, getrieben werde, —) die vielmehr in den 6 Jahren 1826—32 sechsmal sich im Preußischen gezeigt habe; 4) weil der ganze, fast mehr als 2 Mill. betragen habende, Schlesische Viehhandel jetzt so gut, wie gar nicht mehr existire, der sonst soviel Vieh aus Schlesien aus-, oder durch dasselbe durchgeführt habe — nach den Marken, Sachsen, Böhmen und Mähren, und in vieler Hinsicht nutzbar gewesen, wie z. B. schon durch den großen Verzehr von Rauchfutter, welches dies Vieh bedurfte."

In der That sind diese Behauptungen und diese Gründe von der Art, daß sie schwer widerlegt und entkräftet werden können möchten; nur möchte wohl für Breslau noch ein Grund sowohl für die gerechten Klagen über oft sehr schlechtes Fleisch, und dennoch meist hohe Fleischpreise, als mithin auch für die gänzliche Unrathsamkeit eines, den schlesischen Schlächtern (u. Viehzüchtern) durch Abhaltung des fremden Viehes ein zu gebenden, Monopol darin zu suchen seyn, daß die Herren Fleischer in Breslau gern

die Zeit, p. 45 uns näher erklärt, und bemerken auch hier wieder, daß auch wir nicht einsehen, warum bei dem

---

gar zuviel von ihrem Gewerbe profitiren zu wollen scheinen, und darum meist oder doch zu oft nur schlechtes Vieh kaufen, oder nur schlechte Preise dafür zahlen mögen, und doch sich bei dessen Verschleiß theuer dafür bezahlen lassen, wenn man hingegen in den kleinen Städten und auf dem Lande oft viel besseres, und wohlfeileres Fleisch genießt. Wohl haben nun zwar die Breslauer Fleischer größre Abgaben und Lasten zu tragen, als die Land- und kleinstädtischen Fleischer; allein sie leben auch viel besser, und machen mehr Aufwand, als diese, und, wenn jene jetzt klagen, daß sie nicht mehr so vorwärts kommen, als ihre Vorfahren, so liegt dies nicht darin, daß sie weniger einnehmen, als letztere, sondern darin, daß sie viel mehr ausgeben, indem sie zu ihrem bedürfnißreichern Leben mehr brauchen, als diese, die nach altväterlicher Sitte sparsam haushielten, und daher auch bei geringeren Fleischpreisen mehr prosperirten.

Wenn nun in der Breslauer Zeitung 1834 no. 127 f. eine sehr scharfe Kritik jenes Aufsatzes erschien, worin besonders aus England Beispiele der Möglichkeit, wie leicht ein Land sich selbst mit dem allergrößten Fleischbedarf versorgen könne, nachgewiesen, und mehrere einzelne Behauptungen des Hrn. Lewalds angegriffen wurden, gegen die sich Hr. L. in no. 115 derselben Zeitung gut vertheidigte; wenn dann in no. 134 die von diesem Kritiker auch dagegen vorgebrachten nachdrücklichen Einwendungen in no. 136 von H. L. wieder gut beantwortet wurden; so erfolgte in no. 140 eine Erklärung der Aeltesten sämmtlicher Breslauer Fleischermittel an das Publikum, in welcher Hrn. Lewalds meiste Behauptungen in Betreff der Schlesischen Fleischproduction bestätigt, und die Schlesischen Viehzüchter, — mit Ausnahme einiger Einzelnen, — beschuldigt wurden, daß sie in der Regel nur alte, abgetriebene, mastunfähige Ochsen und Kühe als Mastvieh aufstellten, die nur das schlechteste Fleisch liefern können, und daß insbesondre der den Fleischern gemachte Vorwurf des Hausirhandels mit Fleisch sie nicht treffe, da sie ihr Vieh gern auf Märkten kaufen möchten, welches aber die Herren Viehzüchter selbst nicht haben wollten, und daher die in Breslau dazu gemachte Einrichtung unbenutzt gelassen hätten!" — Wohl wäre nun noch die nur eben vorhin von uns gemachte Bemerkung über die Herren Breslauer Feischer, — mit den die Schlesischen Viehzüchter weit weniger gern, als mit den Fleischern andrer Städte zu thun haben zu wollen fast allgemein erklären, — geltend zu machen gewesen; allein mit Recht ward höhern Orts der Streit für geschlossen erklärt.

Höchst beachtenswerth ist übrigens noch die a. O. von Hr.

allgemeinen freien Handelssystem unsres Staates in diesem einzigen Punkte, und zumal, — wie verlangt zu werden scheint, — warum in ihm nur für eine einzelne Provinz, namentlich Schlesien, eine Ausnahme gemacht werden solle? Wir glauben, daß, wenn anders immer nur recht gutes, gehörig junges, zur Mast wegen ansehnlicher Größe, und leichtern Fettansatzes taugliches Vieh im Lande zu Mastvieh genommen, und dasselbe auch recht gut und sorgsam gemästet werde, demselben auch beim Eingang fremden Viehes der lohnende Absatz nicht fehlen werde und könne, — wie auch die Erfahrung stets gelehrt hat; daß anderes schlechteres Mastvieh aber keinen verdiene, und nur dann ihn finden könne, wenn es an besserm, einheimischen, oder fremden Vieh fehle; daß dem Staate aber just nicht daran liegen müsse, daß das Schlachtvieh blos im Lande producirt werde, sondern daß das gesammte consumirende Publikum mit gutem, schmackhaftem, und wohlfeilem Fleische versorgt sey. Daß unsre gewöhnlichen, jetzt heimischen Viehraçen in der Regel weder in Größe, noch in leichter, schneller Mastfähigkeit es den fremden, namentlich den sogenannten Polnischen, Wallachischen und Moldauischen, und beim Rindvieh auch manchen deutschen Raçen gleich thuen, ist ebenso gewiß, als daß wir uns durch Veredlung jener mit diesen letzteren

---

Lewald, nach der Denkschrift des Ministers von Motz zum 2ten Westphälischen Landtag, in Betreff des dort angegebenen Betrags der Schlacht- und Mahlsteuer des ganzen Preuß. Staats im J. 1829, und nach der neuesten Uebersicht der Bevölkerung ic. des Staats von 1833 bearbeitete Berechnung des Betrags, den jeder Schlacht- und Mahlsteuerpflichtige Stadtbewohner in den verschiedenen Preuß. Provinzen im Verhältniß seiner bessern, oder schlechtern Ernährung zahlt, worin Schlesien, die schönste und blühendste dieser Provinzen, allen nachsteht. Denn hiernach kömmt an solchem:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
in Brandenburg	1	28	—
in Posen	1	24	—
in Rheinland u. Westphalen	1	22	6
in Sachsen	1	18	—
in Pommern	1	15	—
in Preußen	1	12	6
in Schlesien	1	12	—

nach und nach heimische, höchst mastfähige und mastwürdige Raçen wohl erzeugen, oder ferner auch, daß wir so lange dieses noch nicht erreicht wäre, und falls es von den Landwirthen selbst nicht erreicht werden möchte, — durch Einführung blos ungemästeter Exemplare der erstern Raçen vorzüglich gute Mastung selbst betreiben könnten, und daß daher dann nur der Eingang schon gemästeten fremden Viehes zu beschränken, der des magern aber besonders durch eine zweckmäßigere Quarantaine von höchstens 5—6 Tagen, — die aber streng und sorgsamst gehalten, und möglichst wohlfeil gemacht werden müßte, und dann hinlänglich gegen Einschleppung der Viehpest sichern würde, — zu begünstigen wäre.

Daß es durch eine Umgestaltung unsrer Landwirthschaft nach Art der englischen, und einen damit beschränkten Korn-, aber sehr vermehrten Futter-Bau möglich wäre, Schlesiens Rindviehstand namentlich so zu vergrößern, daß es sich mit Schlachtvieh selbst versorgen und also das fremde ganz entbehren, dessen gänzliche Abhaltung also ausführbar machen könnte, wie die Landwirthe behaupten, wollen wir selbst zugeben; aber daß das consumirende Publikum dann stets und immer wohlfeiles, und vorzügliches Fleisch haben würde, möchten wir uns doch kaum versprechen, da wir niemals von einem monopolisirten Gewerbsbetrieb die vollkommne Befriedigung des consumirenden Publikums erlebt haben, und erwarten können. Ganz vorzüglich aber würden wir dabei das fremde Schwarz- und Hammelvieh vermissen, welches unser heimisches in Mast-Fähigkeit und Würdigkeit ganz besonders übertrifft; und höchst schwierig, ja kaum je zu erwarten wäre es, daß unsre Landwirthe ihre feineren, weniger mastfähigen, weniger leicht mastbaren Schaf-Raçen aufgeben sollten, die ihnen so reichen Wollgewinn, und oft auch noch so großen Gewinn im Zuchtviehverkauf gewähren. Müßten wir nun dieses fremde Vieh doch ins Land lassen, so wären wir doch auch vor Einschleppung der Rindpest nicht sicher, — wobei auch der bei gänzlichem Verbot des Eingangs fremden Rindviehes vollends unabhaltbare, und unvermeidliche Schleichhandel dasselbe dennoch, und zwar nun ohne alle Aufsicht, folglich mit um so größerer Gefahr in Betracht dieser Seuche ins Land zu bringen wissen würde.

Anlangend nun die, über den wirklichen Absatz- und Verkauf, und die Preise des Viehes in den Jahren 1832 u. 33 noch beizubringenden, näheren Notizen, so haben die Landwirthe, wiewir schon früher im Allgemeinen und fürs Preußische insbesondre nota p. 36 f. bemerkten, überall damit zufrieden seyn können, indem es weder auf Märkten an Schlachtochsen, Schwarz- und Hammelvieh sehr fehlte, noch Preise von 60—80 Rthl. pro St. jener, oder 18—20 u. 8—10 Rthl. resp. pro Paar dieser für gering, und unbelohnend gelten können*).

In den Russisch-Polnischen Provinzen wurden so z. B. im J. 1832 die Märkte zu Wladawa am 27. Aug. mit 7000, in Lenczin am 1 Sept. mit 4000 Ochsen (zu 20—30 Silberrubel das St.), und der zu Berdyczow im August sogar mit 11000 St. Ochsen besucht, wovon die großen und starken mit 26—30 Rubel Silber verkauft wurden. Ueber die Berliner Viehmärkte können wir

a) zuerst über das hier im J. 1832 aufgebrachte Schlachtvieh nachstehende, interessante Nachweisung geben:

Monat.	Ausländ. Ochsen.	Ausländ. Kühe	Inländische Ochsen.	Inländische Kühe	Ausländisches Schafvieh.	Inländisches Schafvieh.	Ausländische Schweine.	Inländische Schweine.
Januar	32	1	1579	302	1141	2152	661	5336
Februar	42	4	1260	259	404	1493	412	5270
März	16	1	1238	243	729	1360	553	5075
April	99	2	1420	286	1516	1857	152	4619
Mai	93	—	1317	272	3213	2965	581	4706
Juni	93	—	882	209	6372	5764	99	4290
Juli	60	1	965	350	18022	8824	192	4285
August	285	13	919	466	12629	13889	516	4059
September	340	11	921	491	10974	11311	1014	4258
Oktober	264	16	1097	601	5853	12381	1275	5173
November	258	44	1157	376	2334	3083	868	4899
December	42	—	1229	218	1645	2275	754	5231
Summa	1624	93	13984	4073	64829	67354	7076	57201

*) Bedeutend theurer ist und war aber das Fleisch in Frankreich, wie folgende kleine Tabelle aus dem Le Cultivateur, Janv. 1833 zeigt:

Die Preise für Ochsen waren aus dem Oderbruche auf 50, 60, 70, auch 80 Rthl., aus den Marken auf 40—50 Rthl., aus Pommern auf 50—60 Rthl., aus Sachsen auf 60—70 Rthl., aus Mecklenburg auf 70—80 Rthl., für Kühe aus Berlin auf 30—50 Rhl., aus der Oderbruch auf 36—40 und einige 40 Rthl., aus der Mark auf einige 30 und 40 Rthl. gesetzt.

b) Im J. 1833 wurden hier aufgebracht:

im Monat	Ochsen.	Kühe.	Schafe.	Schweine.
Januar	1609 (21 ausl.)	281	3579 (897 ausl.)	4929 (451 ausl.)
Februar	1270 (31)	213	3207 (568)	518 (375)
März	1275	298	2787	5116 (130)
April	—	—	—	—
Mai	1155 (143)	264 (8)	7029 (1635)	4932 (124)
Juni	1176 (108)	768 (1)	16660 (6411)	4286 (418)
Juli	1088 (166)	334 (2)	22927 (11444)	4030 (446)
August	1137 (166)	365 (2)	21838 (12340)	4893 (765)
September	1483 (179)	412 (3)	22648 (12592)	5715 (1777)
Oktober	1054 (243)	122 (7)	—	—
November	1490 (243)	374 (13)	5692 (1040)	7075 (1662)
Dezember	—	—	—	—

Prix de la viande à Poissy le 31. Oct. 1833.

		Prix de $\frac{1}{2}$ Kil. de la viande		
	Poids en Kilogramme	1 Sorte Cent.	2 Sorte Cent.	3 Sorte Cent.
Boeufs	315	55	46	37
Vaches	256	50	43	37
Veaux	63	67	57	47
Moutons	20	67	57	47

Die Preise beim Rindvieh waren nicht geringer, als 1832 stiegen sogar bis 90 Rthl. bei Ochsen, und bis 48 bei Kühen.

Ueber einige wichtigere Schlesische Viehmärkte vom J. 1832 haben wir in der Schles. landw. Zeitschrift B. I. Heft 1. p. 136. Heft 2. p. 115. 16 und B. II. Heft 1. p. 133, vom J. 1833 aber Ebend. Bd. IV. St. 3 p. 72—74 nähern Ausweis gegeben, wornach die Breslauer Märkte am Meisten mit Pferden, und Schweinen, — jenen oft bis zu 3 und 4000, im Preise bis zu 8—120 Rthl., diesen bis zu 5—1100 St. im Preise von 12—15—20 Rthl. pro Paar, — und auch mit Schafen bis zu 7 u. 800 St. zu 4—8 Rthl. pro Paar besetzt waren. Die Namslauer Märkte brachten die meisten Schafe, im Oktober 1833 bis 2500 St., worunter 1454 polnische Hammel à 6—8 Rthl. pro Paar. Die Prausnitzer, Beuthner, Raudtener, Ohlauer und Strehlener Märkte brachten dagegen wieder mehr Rindvieh, von 6—8—900, auch bis über 1200 Stück, und bis zu 50 und 60 Rthl. Preis pro St. Ochsen auf*).

Auf die Olmützer Viehmärkte wurden jährlich jetzt an 100000 St. Ochsen von dem sogenannten Stoppenvieh aufgebracht, und der Verkehr damit beträgt 8 Millionen Fl., und dies Vieh geht von da in alle deutschen Provinzen.

Wenn es nun noch darauf ankömmt, eine Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Viehzucht in allen Ländern, besonders Europa's zu geben, so fehlt es an sicheren Angaben hierüber**); und wenn Mac Gregor in seinem Werke:

*) Wie sticht dies dennoch aber ab von dem sonstigen Viehauftrieb auf die Schlesischen Märkte vor dem Verbot der Einfuhr des fremden Viehes! Blos auf den Jacobi-Markt zu Namslau kamen damals 10000 St. Ochsen, 15000 Hammel, und 5000 Schweine; und nach Brieg jährlich 30000 Ochsen, 30000 Schweine, und 30000 Hammel, größtentheils fremdes Vieh! Vgl. Zimmermanns Beiträge ꝛc. — Olmütz ist jetzt an ihre Stelle getreten; S. gleich; aber Oestreich wird die Viehseuche freilich auch selten los.

**) Das Neue Baiersche landw. Wochenblatt von 1830 Heft I. no. 12 enthält wohl eine neuere Aufstellung des Viehstandes verschiedener Europäischer Länder pro □ Meile, als die ist, die sich in Malchus Handbuch der Statistik

The ressources and statistics of Nations 1834. 8. für Europa die Zahl

der Pferde und Maulthiere auf	26,451,610	St.
des Rindviehes	70,270,974	"
der Schafe	170,577,220	"
der Ziegen	6,513,225	"
der Schweine	42,974,610	"

berechnet, so ist diese Berechnung ohne alle feste Basis.

Wir müssen uns daher damit begnügen, nur von den mehresten einzelnen europäischen und vornehmlich deutschen Ländern hier die neuesten sicheren statistischen Notizen über deren Viehzahl beizubringen.

Von Großbrittanien wird neuerlichst berichtet, daß auf die geographische □Meile kommen 1890 St. Rindvieh, 340 Pferde, 7000 St. Schafe.

Im J. 1831 waren aber in England und Wales allein 830,000 Acker-, 217,718 Reit- und Zugpferde, und 121,150 Pferde zu verschiedenem Gebrauch; und der Schafe besonders gibt es ungleich mehr, als dort gerechnet worden: s. nachher.

Eine Vergleichung des französischen und des östreichischen Staats in Hinsicht auf den Viehstand ist folgende, die ziemlich richtig zu sein scheint.

Es befanden sich Stück

	Pferde	Kühe	Ochsen	Schafe	Schweine	Ziegen
im östreich. Staate	2200000	6000000	3500000	19-20Mill.	—	850000
In Frankreich	2500000 u.550000 Esel und Maulesel.	6680000 (wovon 3000000 Zugochsen) u. 2500000 Jungvieh.		30 Mill. ⅓ veredelt	3-4 Mill.	830000

Außerdem gewinnt Oestreich von seiner Seidenraupenzucht 40,000 Cent. Seide*), (!) und Frankreich 12,000 C.

---

p. 152—65 findet, allein sie scheint sehr viel Unrichtiges zu enthalten.

*) Wahrscheinlich ist hier doch eine 0 zuviel, nach Lichtensterns Umriß einer Statistik des Oestreichischen Kaiserstaats. Brünn 1820. p. 262. — Aber 19—20000 Centner Wachs, und bei 310,000 C. Honig, (!?) rechnet Dieser noch von der Bienenzucht dieses Staats.

Nach Benoiston de Chateauneuf Statistique de France aber betrug 1833 die Zahl der Pferde in ganz Frankreich 2½ Mill., (incl. 1,227,700 Stuten), die der Ochsen und Stiere 915,000, der Kühe 4 Mill., der Kälber 855,000., der Esel 2,400,000, der Schweine 4 Mill., der Schafe 31 Mill.

Das Königreich Polen hatte 1830

Pferde	85000	St.
Hornvieh	2,120000	St.
Schafe	3,100000	St.
Schweine	800000	St.

Das Königr. Spanien hatte in neuester Zeit nach Borrego, der Nationalreichthum, und die Finanzen Spaniens rc. Ins Deutsche übers. v. Kattenkamp. Mannheim 1834. gr. 8. p. 28.

Hornvieh	3,694,156	St.	Pferde	583,926	St.
Maulesel	298,214	=	Esel	780,788	=
Schafe	24,916,212	=	Schweine	3,628,283	=
Ziegen	6,916,860	=			

Von unsrem Preußischen Staate, excl. Neuschatel, verdanken wir nun aber eine ganz vollständige, und genaue Viehstandstabelle für das Jahr 1831 der

Neuesten Uebersicht der Bodenfläche, Bevölkerung und des Viehstandes des preuß. Staats, nach den zu Ende des Jahres 1831 amtlich aufgenommenen Verzeichnissen, von J. G. Hoffmann. Berlin 1833. 4. p. 6. und der Staatszeitung no. 232.

die wir, verglichen mit den in der letztern vom J. 1825 und 1828 enthaltenen Angaben, hier liefern wollen.

Hiernach befanden sich hierselbst

1) Pferde.	Ende 1831.	im Jahre 1825.	also im J. 1831 plus	minus	Auf die geogr. □M. 1831.	1825.
Füllen bis zu vollem 3. Jahr,	202,583	199,706	2877	—	—	—
Pferde v. Anf. des 4. bis Ende 10ten Jahrs,	594,729	1,202,642	—	30,631	—	—
über 10 J. alte,	577,282					
Summa	1,374,594	1,402,348	—	27,754	272	277

2) Rindvieh.		1828.			1831.	1828.
Stiere, Bullen	62,266	61,228	1038	—	—	—
Ochsen	696,780	691,556	4224	—	—	—
Kühe	2,515,919	2,501,262	14,657	—	—	—
Jungv. z. Zucht	1,172,403	1,123,813	48,500	—	—	—
Summa	4,446,368	4,377,859	68,509	—	878	865
3. Schafe.						
Merino's und						
ganz veredelte	2,397,171	2,378,717	18,454	—	—	—
halb veredelte	5,301,385	5,186,849	114,536	—	—	—
Unvered. Landv.	4,053,047	5,045,971	—	992,921	—	—
Summa	11,751,603	12,611,537	—	859,921	2394	2566.
4. Böcke u. Ziegen	214,072	198,740	15,332	—		
5. Schweine	1,736,004	1,667,219	68,785	—	343	329-30.

Nach den Provinzen gerechnet, befanden sich Ende J. 1831:

in	Pferde u. Füllen,	Rindv.	Schafe u. Ziegen,	Auf 1 □M. aber Pferde	Rindv.	Schafe u. Zieg.
Preußen	428,311	786,939	1,555,883	364	668	1321
Posen	115.719	385,461	1,668,885	216	718	3111
Brandenburg	162,831	511,224	1,954,744	223	699	2674
Pommern	126,525	395,570	1,580,653	223	698	2787
Schlesien	167,774	765,433	2,403,953	226	1032	3241
Sachsen	142,997	425,662	1,864,802	310	924	4048
Westphalen	120,795	464,953	390,966	329	1265	1064
Rheinprovinz	109,642	711,126	545,799	222	1482	1137

Hiernach zeigt sich denn, daß Ende 1831 an Pferden gegen 1825 ein minus war von 27,754 St. — wahrscheinlich theils wegen Vermehrung des Zugrindviehes, theils wegen Beschränkung des Zugviehstandes überhaupt; — und ebenso an Schafen ein minus von 659,934 St. — wegen großer Schafkrankheiten: — dagegen war ein plus an Rindvieh aller Art von 68,409 St.
an Schweinevieh 68,785 „
an Böcken und Ziegen 15,382 „ *)

*) Vergleichen wir aber den Viehstand des Jahres 1819 Ende mit dem zu Ende des Jahres 1831, so ergibt sich überall ein Plus, ausgenommen bei den Füllen, und bei den Ochsen.

Vom Königreich Baiern auch können wir nach den Baierschen Annalen, München 1832 folgende Uebersicht des Viehstandes in neuester Zeit (1829 oder 30) beifügen, und zwar nach den Kreisen:

Kreis	Pferde	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine
Isarkreis	108,679	346,105	213,566	7702	51,244
Regenkreis	30,698	243,632	143,475	6996	87,879
Unterdonaukreis	54,064	280,351	176,127	4875	43,162
Oberdonaukreis	69,990	356,394	121,000	5496	41,957
Retzatkreis	31,420	293,762	270,331	12364	12,497
Obermainkreis	8425	303,092	214,186	15047	86,227
Untermainkreis	13,156	278,404	295,512	15391	151,937
Rheinkreis	26,452	205,089	70,315	7295	119,385
d. ganze Staat	255884	2306829	2214615	75166	594288

Summe des ganzen Viehstandes: 5,446,782 Stück.*)

Vom Königreich Würtenberg bemerken wir, daß, nach Zählung vom 1 Jan. 1834, hier vorhanden waren:

1. Pferde,	über 2 Jahre	78.970
	unter 2 Jahre	13,516
	Summa	62,486.

Es waren nämlich:

Pferde	1819.	1831.	Rindvieh	1819.	1831.
Füllen	229,558	202,583	Stiere, Bullen	57,211	62,266
Pferde	1,102,718	1,202,642	Ochsen	771,740	695,780
also minus Fohlen		26,975	Kühe	2,310,406	2,515,919
= plus Pferde		99,924	Jungvieh	1,136,348	1,172,403
= plus Pferde			also minus Ochsen	75,960	
überhaupt		72,940	in allen sonst plus	170,663	
Schafe	1819.	1834.		1819.	1831.
Merino's	839,548	2,397,175	Böcke und		
halbvered.	2,971,386	5,301,385	Ziegen	162,815	214,072
unvered.	5,254,786	4,058,047	Schweine	1,495,604	1,736,004
Summa	9,065,720	11,751,603			

*) Von 1821—29 soll sich dieser Viehstand vermehrt haben, um:

20,891 Pferde
411,143 St. Rindvieh
266,509 St. Schafe.

2. Rindvieh

Ochsen und Stiere über 2 Jahr	132,988
Kühe	381,095
Schmalvieh	281,520
Summa	795,612.

3. Esel		745
4. Schweine		170,710
5. Schafe,	spanische	104,915
	Bastarde	277,098
	Landschafe	198,597
	Summa	580,610.

6. Ziegen 21,446.

Auf 1 □Meile kommen 257 Pferde, und 2215 St. Rindvieh, und 1520 Schafvieh *).

Vom Großherzogthum Hessen gibt Wagner in seiner Statistik des Landes p. 57. den Bestand der Viehzucht an**) auf:

Pferde	34000	St.	Rinder	63000	St.(Jungvieh)
Fohlen	4000	"	Schweine	140000	"
Bullen	1400	"	Schafe	224000	"
Ochsen	23000	"	Ziegen	12000	"
Kühe	157000	"	Esel	1000	"

Im Kurfürstenthum Hessen-Cassel wurden Ende des Jahres 1833 gezählt:

---

*) Vergl. Memminger Jahrbücher für vaterl. Geschichte rc. Jahrg. 1834. Heft I. Der Capitalwerth des ganzen Viehstapels ist, mäßig gerechnet, auf 29,795,220 Fl. anzunehmen. Das meiste Rindvieh hat der Neckarkreis, das wenigste der Schwarzwaldkreis; das meiste Pferdevieh hat der Donaukreis, das wenigste der Jaxtkreis; die meisten Schafe und Schweine im Verhältniß zur Bodenfläche hat der Neckarkreis, das wenigste der Donaukreis. Bienenstöcke sind 61,324 im Ganzen vorhanden. — Gegen den 1. Jan. 1831 sind 6143 St. Rindvieh plus. Die Schafe gaben 18,860 C. Wolle.

**) So viel wir wissen aber von 1830 etwa ums Jahr 1828.

		Rthl. Werth
41,260	Pferde mäßig angeschlagen à 40 Rtl. zu	1,650,400
38,061	Ochsen à 20 Rthl.	761,220
131,183	Kühe à 10 Rthl.	1,311,830
35	Maulthiere à 30 Rthl.	1050
618	Esel à 10 Rthl.	6180
430,420	St. Schafe à 3 Rthl.	1,291,260
134,847	Schweine à 3 Rthl.	404,541
40,943	Ziegen à 2 Rthl.	81,886
		Summa 5,508,367

Kurhess. Landw. Zeitung 1834. Quartal III. 1835 Quartal I.

Vom Königreich Sachsen weiset eine sehr genaue Tabelle über dessen Viehstand am 1. März 1834, die der Statistische Verein daselbst bekannt gemacht hat, die Größe desselben, (auf 271 □M.), nach, wie folgt:

Pferde 76,342 (wovon 4605 unter 2 Jahren, 2060 bei der Armee).
Rindvieh, nach 3 Rubriken, Summa 552,697 St. als: Ochsen und Stiere über 2 Jahr 61,580; Kühe 347,173; Jungvieh 143944 St.
Schafe 625,991 St. (incl. 41,452 zweischürige).
Esel 416. Schweine 105,121 (incl. 13,513 Zuchtsauen).
Ziegen 48,814. Bienenstöcke 41,310.

Hiernach kommen auf die □Meile hier: Rindvieh 1487 St., die meisten, nämlich über 2000, im Meißner und Erzgebirgischen Kreis; Pferde 200, die meisten im Meißner, und Leipziger; Schafe 1684, die meisten, über 4000, im Leipziger, dann 2749 im Meißner und die wenigsten, 1282, im Voigtländischen Kreise; Ziegen 131, die meisten im Erzgebirge; Schweine 283, die meisten im Leipziger, 759, und im Meißner, 476; Bienenstöcke 111, die meisten im Erzgebirgischen, 149, und Meißner, 213. — Die zweischürigen Schafe verhalten sich zu den einschürigen wie 10 zu 141, im Erzgebirge kommen auf die □Meile nur 51

Im Königreich Böhmen zählte man 1833 1,285,931 Stück Rindvieh.

B. b. Betreffend die einzelnen Arten der Viehzucht.

1) Pferdezucht.

Den, fast in allen Ländern rege gewordenen, Eifer für die Verbesserung, und Veredlung der Pferdezucht haben auch die letzten zwei Jahre bewährt, und namentlich haben sich neue Vereine für diesen Zweck, und insbesondre für die Abhaltung von Wettrennen gezeigt, durch die man ganz insbesondre denselben künftig zu fördern glaubt, wie wir p. 37 f. des ersten Jahrganges hier schon bemerkt haben. Die Doberaner, und Berliner Pferderennen wurden auch in den Jahren 1832 33 mit großem Glanze abgehalten; und ihnen gesellte sich nicht nur seit dem Jahre 1832 das Pferderennen des Vereins zur Beförderung der Pferdezucht in der Provinz Sachsen zu Pretsch an der Elbe am 23. Mai, dessen wir dort auch schon gedachten, mit vielem Erfolge zu, sondern auch das erste Wettrennen zu Breslau am 30. Mai und 1. Juni 1833, veranstaltet von dem auch schon erwähnten Verein für Pferderennen und Thierschau in Schlesien; dem auch noch im Herbst ein kleineres, vom Fürsten von Carolath zu Carolath veranstaltetes nachfolgte *)

Wenn denn diese Wettrennen zwar gar nicht nothwendig zur Veredlung der Pferde gehören, indem auch andre, als Rennpferde, große Muskelkraft, Stärke, und Ausdauer besitzen, und auf ihre Nachkommen vererben können, ohne so kostbar zu sein, als die englischen Rennpferde, und besonders die Hengste dieser Raçe; so ist es doch keine Frage, daß durch die schönen Englischen und Arabischen Hengste, die die Landgestüte in mehreren Ländern, namentlich bei uns im Preußischen, zur Veredlung der inländischen Pferdezucht dar-

---

*) Auch in Güstrow im Meklenburgischen ist jetzt vom 21—24. Mai ein Wettrennen, und eine Auction edler Pferde veranstaltet worden, vom Patr. landwirthsch. Verein des Landes. Und in Paris werden auch, von Lord Seymour geleitet, dergleichen gehalten im Mai, mit Preisen von 2000, 2500, 3000, und 5000 Fr — Seit 1827 ist auch dergleichen in Pesth alljährlich veranstaltet worden, mit Preisen, die zusammen 1400 Dukaten betrugen.

bieten, bereits sehr viel in derselben, und für dieselbe gethan, und der ganze Pferdestand sowohl für gewöhnlichen, als zum Militair-Gebrauch ungemein veredelt worden ist; was nicht dankbar genug anerkannt werden kann*).

Die Aufzucht der Pferde hat sich denn also auch wirklich bereits in mehreren Staaten sehr erweitert und erhöht**); ganz besonders aber im Preußischen, wo man daher auch im J. 1833 zur Remonte 2300 Pferde in Preußen

---

*) Einige sind aber doch der Meinung, daß gerade die Vollbluthengste aus der englischen Wettrenn-Raçe die Veredlung der ganzen Pferdezucht am Besten bewirken würden, und daß wir deshalb eben auch Wettrennen halten, Wettrennpferde zuziehen sollten, und behaupten, daß, wenn auch früher in England allerdings diese Vollblutraçe, nur zum Wettrennen, und, ganz ausgedient, zu den Posten mit großem Vortheil genommen, zu eigentlichen Jagd- und Equipagepferden aber nur Halb oder Dreiviertelblutpferde gebraucht worden seien, man doch jetzt auch zu deren Zucht lieber Vollbluthengste und Vollblutstuten nehme; so können wir Erstrem doch nicht beistimmen, da dergleichen Pferde gar zu kostbar sind, die Wettrennen Manches an sich gegen sich haben, da es auch außerdem Vollblut gibt, und allenfalls auch die oft schon gebrauchten edlen Landgestüthengste von Halb- oder Dreiviertelblut zur Veredlung unsrer Raçen zureichen!

**) Im Königr. Sachsen sind in den 7 Jahren 1826—1832 bei der Landbeschälanstalt große Fortschritte gemacht worden: denn 1826 wurden von 38 Beschälern belegt 813 Stuten, 1827 von 39 866, und 1828 von 38 schon 1200, 1829 von 31 sogar 1251, 1830 von 33 schon 1600, 1831 von 36 1696, und 1832 von 40 Beschälern 2479 Stuten. In Kurhessen, wo sich im J. 1832, im Ganzen, 42,145 St. Pferde, als: 1381 Hengste, 20,662 Stuten, 15,179 Wallachen, und 4923 Fohlen befanden, waren beim Landgestüt daselbst von Beschälern an Stuten belegt worden, und von diesen Fohlen gefallen im folgenden Verhältniß:

	Beschäler	Stuten	Fohlen		Beschäler	Stuten	Fohlen.
1822.	53	2219	697	1831.	96	3671	1315
1827.	95	3072	948	1832.	91	5475	—
1828.	110	5005	1651	1833.	96	5040	—
1830.	104	4858	1602				

Vergl. Näheres in der Landw. Zeitung von Kurhessen 1833. Qartal II und III., wo vom Jahr 1832 von 5475 Stuten auch 5475 Fohlen gerechnet sind, was aber offenbar ein Druckfehler ist.

und Litthauen, und 1200 in den Marken, Pommern, Sachsen, und Schlesien aufzukaufen beschloß*).

Der Pferdehandel hat in beiden Jahren auch guten Succeß gehabt; und die Pferde hatten meist sehr gute Preise, wie wir bei den Messen sehen werden**).

2) Rindviehzucht.

Wie sehr dieselbe in beiden Jahren in Rußland, in Polen, in Mähren, und sonst im Oestreichischen durch die Rindpest, und noch andre verderbliche Krankheiten, (wie

*) Im Breslauer Regierungsbezirk allein wurden in dem Herbsttermine 1833 mit dem Landgestützeichen gebrannt: 1004 Fohlen, und von den im Jahre 1832 bedeckten 2114 Stuten waren 1108 tragend geworden. Von den im J. 1833 aufgestellten 52 Landgestütbeschälern aber sind bedeckt worden 3617 Stuten, und der Ankauf von Remontepferden in der ganzen Provinz Schlesien betraf im J. 1833 doch 106 St. Pferde, die mit 10,260 Rthl. bezahlt worden sind. Amtsblatt der Bresl. Regier. no. 33. 1833.

**) Auf die Breslauer 6 Pferdemärkte kamen im J. 1832 in Allem 8429 St. Pferde, im höchsten Preis bis zu 120 Rthl. im niedrigsten 6—10 Rthl., im J. 1833 aber 13,406 St. von 5—100 Rthl.; auf die Brieger kamen 1832 1000 St. bis zu 100 Rthl. Preis, 1833 aber 1535 bis zu 130 Rthl., auf die Freistädter 1833 auch noch 2087 Stück guten Preises. Ueber den in der Allgemeinen Zeitung 1833 p. 399 angekündigten Verkauf eines Original-Araber-Gestüt's, welches dem Freiherrn von Fechtig in Lengyeltothi im Schümeiger Comitat am Plattensee in Ungarn gehörte, und aus 6 Beschälern, 26 Mutterstuten, 9 zwei und dreijährigen Hengsten, und 15 vier-, drei- und zweijährigen, Stuten bestand, ist uns weitere Nachricht nicht vorgekommen. Wohl hätte diese Licitation gute Gelegenheit gegeben, Zuchtthiere edelster Art zu gewinnen! Daß man in Ungarn überhaupt auf edle Pferdezucht viel gibt, zeigt, daß im J. 1832 65 Vollbluthengste, und 52 Vollblutstuten, größtentheils aus England hergebracht, sich daselbst befanden. Denn man scheint jetzt in Ungarn, sowie auch in andern Ländern von dem Gebrauch der Arabischen Raçe zur Veredlung der Pferdezucht mehr zu dem der englischen Blutraçe übergehen zu wollen, weil diese etwas größer ist, als jene, und darum zu Kutsch- und Reitpferden mehr geliebt wird; allein man soll doch ja nicht hier zu weit gehen, und die edle Arabische Raçe vernachläßigen, die zur Erziehung bester Gebrauchspferde gewiß am vorzüglichsten geeignet ist.

z. B. im Nov. 1833 in Schömberg und Umgegend im Ollmützer Kreise,) gefährdet, und verfolgt ward, haben wir früher schon erwähnt. In Polen ganz vorzüglich war in mehreren Gegenden der Verlust an Rindvieh durch dieselben, und auch durch den Krieg des vorigen Jahres, nach Nachricht aus Warschau vom 2. Februar 1832, so groß gewesen, daß nicht nur Milch und Butter, sondern auch Fleisch sehr theuer wurden, und daß die Regierung, um dem Ackerbau, auf- und der Theurung abzuhelfen, im August 1832 auf Maßregeln bedacht seyn mußte, durch Vermittelung der Polnischen Bank auf den nächsten Matthäus-Markt in Lowicz, und auf die folgenden Warschauer Märkte eine beträchtliche Anzahl von Rindvieh hinzuschaffen, damit sich die Bauern und Schlächter damit versorgen könnten, während zugleich den Gutsbesitzern bei dem Ankauf des zum Ackerbau erforderlichen Zug- und Nutzviehes hinsichtlich der Zahlung möglichste Erleichterung gewährt werden sollte. Schon früher war der Eingangszoll für das aus Rußland nach Polen eingehende Vieh sehr herabgesetzt worden. — Im Jahre 1833 litt indeß das südliche Rußland selbst an großem Futtermangel für sein Vieh.

Ueber die gestiegenen Preise der Rindviehprodukte, und über den lebhaften Betrieb des Handels mit Rindvieh auf das eben, p. 34 f., hier Beigebrachte uns berufend, bemerken wir nur noch: a) daß Frankreich, nach neuesten Berechnungen, jährlich doch für 24—29 Mill. Fr. Rindvieh, und Produkte desselben aus dem Auslande kaufen muß; indem auf 9 Menschen nur 1 St. heimischen Rindviehes kömmt, und doch 2 St. dafür nöthig wären; nach

Dupin Forces prod. de la France I. p. 104.

b) daß in den 2 Jahren 1832 u. 33 der Buttermarkt z. B. in Fürstenberg im Meklenburgischen immer gut besetzt war; wie denn z. B. sich daselbst fanden an Butter

am 27. April 1833.	1080 Cntr. Meklenb.	200 C. Preuß.
pro Pfd.	à $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{2}$ Schill.	à 8—$8\frac{1}{4}$ Schill.
am 18. Juni —	1600 C. Meklenb.	800 C. Preuß.
	à $5\frac{1}{2}$—6 Schill.	à $6\frac{1}{2}$—7 Schill.
am 6. Sept. —	2300 C. Meklenb.	500 C. Preuß.
	a 5 —6 Schill.	a $6\frac{3}{4}$—7 Schill.

am 18. Okt. 1833. 2000 C. Meklenb. 450 C. Preuß.
a 5—6 Schill. a 6½—8 Schill.

c) daß das Königreich Dänemark jährlich gegen 11 Mill. Pfd. Butter ausgeführt hat, sowie Käse in gewaltiger Menge, und Fleisch, Speck, und Vieh mehr, als früherhin;

d) daß London allein, nach dem Saturday magazine, jährlich an Butter jetzt verbraucht, a 26 Pfd. pro Kopf, 38,350,000 Pfd., und zur Versorgung der Schiffe noch 8 Mill. Pfd. d. i. a 10 Pence pro Pfd. (= 8⅓ Sgr. Pr.) für 1,931,250 Pfd. St. Das Meiste hiervon geben nun freilich England und Schottland selbst; seit 12 Jahren aber liefern doch auch Ostfriesland, Oldenburg und besonders Holstein sehr viel Butter nach London.

3) Schafzucht betreffend.

Indem wir hier auch wieder vornehmlich auf die ausführlicheren und umfassenderen Nachrichten uns berufen müssen, die wir in unsern Aufsätzen:

Zur Geschichte der Wollgewinnung und des Wollhandels in den Jahren 1832 u. 1833 in der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift B. II. Heft 2. p. 66—91 und B. IV. Heft 1. p. 1—39

aufgestellt haben, können wir doch nicht unterlassen, nachfolgende hieher gehörige, allgemein interessante und wichtige historisch-statistische Notizen und Data noch aufzunehmen.

aa) Betreffend den Schafstand verschiedener Länder insbesondre, so haben wir zum Theil seiner auch schon in den Notizen über den Viehstand der einzelnen Länder schon gedacht, bemerken jedoch noch α) im Allgemeinen, daß derselbe sich in mehreren der cultivirtesten Länder in den letzten beiden Jahren eher vermindert, als vermehrt hat, da durch ungewöhnliches Schafsterben ungemein viel Schafvieh zu Grunde gegangen ist, in weniger cultivirten aber sich doch wenigstens die Zahl des edeln, und veredelten Schafviehes vermehrt hat.

In einem Aufsatze unter dem Titel:

Landwirthschaftlicher Handel, in der Auß. Beil. der Allgemeinen Zeitung vom 10. März 1832. von E.

wird behauptet, daß im J. 1832 mindestens $\frac{1}{8}$ aller Schafe in Deutschland, also gegen 4 Mill. Stück, durch Krankheit zu Grunde gegangen seyen. — Es möchte schwer seyn, diese Angabe speziell nachzuweisen; allein nach allem Dem, was uns aus öffentlichen Zeitungen und aus Privatnachrichten darüber bekannt worden ist, möchten wir kaum derselben widersprechen können; namentlich aber haben Schlesien, und Posen, Ungarn, und Siebenbürgen, Böhmen und Mähren, und andere Oestreichische Provinzen nicht nur im J. 1831 und 1832, sondern auch selbst im Frühjahr 1833 ungemein viel Vieh durch die Egelkrankheit, und Fäule, und auch durch die Pocken verloren; weniger haben dagegen die Preußischen Provinzen, und die Marken, Pommern und Sachsen, und das südliche Deutschland, und noch etwas weniger hat das Königreich Sachsen daran gelitten, obwohl auch letzteres nicht ohne alle Einbuße geblieben ist*).

β) Anl. den neuesten Stand der Schafzucht der einzelnen Länder insbesondre, so haben wir

α) von unsrem Preußischen Staate neuere Notizen, als die im ersten Jahrgange p. 46 f. und p. 46 hier nicht mitzutheilen: dagegen können wir

β) über den Schafstand des K. Sachsen bemerken, daß die, in dem Bericht über die Sächsische Gewerbsprodukten-Ausstellung im J. 1833. Dresden 1833 p. 46. pro 1832 angegebene, Schafzahl von 6—700000 Stück, die bei $12\frac{1}{2}$ Rthl. Durchschnittspreis pro Stein Wolle, incl. Erlös für Zucht-, Stähr- und Märzvieh, $1\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. Einkommen gewähren soll, wenn sie auch durch die neueste stati-

---

*) Daß in Posen, Schlesien und Böhmen ganze, nicht blos kleine, sondern bedeutende Schäfereien ganz ausgestorben sind, davon sind uns viele Beispiele bekannt; wie denn noch im Frühjahr 1833 eine Herrschaft in Schlesien allein 7000 St. verlor. In den Mittheil. der Mähr. Schles. Patr. Ges. 1832 no. 41 wird der im Großh. Posen im J. 1832 erlittene Schafverlust sogar auf 900000 St. angegeben.

Im Königreich Polen soll dagegen im Ganzen weder durch den Krieg, noch durch Krankheit ein so großer Abgang an Schafvieh vorgekommen seyn, als man zuerst geglaubt hat. Eine große Masse desselben soll in die Wälder geflüchtet, und dort gerettet worden seyn.

stische Angabe, (p. 49) bestätigt wird, doch sehr wahrscheinlich in der Wahrheit zu niedrig ist, und daher von dem sehr wohl unterrichteten Erstatter des Berichts über die Verbesserung der Sächs. Schafzucht beim Landtage im J. 1832

Landtagsblatt bei der Leipziger Zeitung 1833 p. 257

richtiger, wie uns scheint, aber doch wieder etwas zu hoch, auf 1 Mill. Schafe gestellt wird, welche jährlich 100,000 Stein, oder 20,000 Cntr. Wolle, und von den Lämmern, (dieselben zu $\frac{1}{8}$ der Schafzahl, also zu 150000 St. gerechnet, und von 100 St. angenommen 3 Stein Wolle,) 4500 Stein, oder 940 Ctr. Lammwolle, Summa im Ganzen 24,000 Ctr. Woll-Ertrag geben sollen *).

γ) Im Großh. Baden war der Schafstand im J. 1832

Kreise.	Schafraçen			
	Spanische.	Veredelte.	Landschafe.	Summa
Seekreis	2470	9683	16523	28676
Ober-Rheinkreis	2339	9075	11918	23332
Mittel-Rheinkreis	4441	23816	8695	36951
Unter-Rheinkreis	7606	67484	24657	99747
Total-Summe	16856	110057	67793	188706

Landw. Wochenbl. für das Großh. Baden, Jahrgang 2. p. 245.

*) Der Berichterstatter, (Herr Generallieutenant von Leyser, Präsident der 2ten Kammer,) rechnet dann 5 proC. jährlichen Abgang, d. i. 50000 St. Vieh, und zum Märzen 97,000 St., und, indem er den Centner Wolle der Schafe im Durchschnitt zu 70 Rthl., die Lammwolle aber zu 35 Rthl., das Stück Märzvieh zu 1 Rthl. 12 gr., für Zuchtviehverkauf ans Ausland aber 30000 Rthl. jährlich berechnet, giebt er den baaren Ertrag der Sächsischen Schafzucht in Summa auf 1,461,500 Rtl. an, d. i. pro Schaf 1 Rthl. 11 gr., wobei er nämlich die 145000 Rthl. für 97000 St. Märzvieh à $1\frac{1}{2}$ Rthl. auf die Regiekosten ab-, und also nicht zu Gute rechnet. — Im J. 1833 betrug nun aber, wie wir später sehen werden, der Durchschnittspreis der Sächsischen Wolle 85—90 Rthl., und so berechnen wir den Ertrag der Sächsischen Schafzucht im J. 1833 auf 1,768,200 Rthl. bis 1,870,505 Rthl.

δ) In ganz Großbrittannien rechnet man jetzt die jährliche Wollgewinnung auf 900000 Ballen; à 300 Pfd., und in England und Wales allein auf 144 Mill. Pfd., hier von 36 Millionen Schafen, so daß für das ganze Reich einige 60 Millionen Schafe anzunehmen wären! Die Wolle von England und Wales, zu 1 Sch. pro Pfd. an Werth berechnet, giebt schon 7,400,000 Pfd. St. Ertrag; aber durch ihre Verarbeitung zu Tuch erhöht sich derselbe auf 20 Mill. Pfd. St.

ε) In Frankreich sollen von 31 Millionen Schafen, die das Land enthält, 800000 St. ächte Mérino's, und 4 Mill. Bastarde, (richtiger Metis- oder veredelte Schafe) seyn.

ϑ) Nach dem Journal des Russischen Ministeriums des Innern vom Jahre 1833, und dem Journal der Moskowitischen Gesellschaft für Schafzucht auch von 1833, wird die veredelte Schafzucht des eigentlichen Rußlands so angegeben:

		St.		Schäfereien
im Gouvernement	Katharinoslow	208,110	in	121
"	Poltawa	185,740	"	67
"	Taurien	169,270	"	24
"	Waronesischer	73,419	"	90
"	Sloboda-Ukränischer	263,900	"	200
	Summa	900,439		502*)

In Lief- und Esthland aber waren schon Ende des J. 1832 die 4000 St. Schafe und Böcke von Merino-Raçe, welche der dortige Schafzüchter-Verein vor 7 Jahren aus Preußen, Sachsen und Mähren zusammengebracht hätte, auf 30000 St. angewachsen, incl. Lämmer, oder auf 19000 St. ohne diese; und die Wolle hielt sich ferner zart und schön, und die jungen Metis-Thiere veredelten sich bei guter Pflege, und gehöriger Aufsicht sehr bemerkbar. Alle Jahre kommen auch noch neue Ankäufe

*) Es giebt da Schäfereien bis zu 30000—50000 St. und darüber: z. B. Ein Hr. Waffel hat in Taurien 30000 St. Schafe, General Potier 19000, Staatsräthin Narischkin 15000, Gräfin Rasumovsky im Pultawischen Gouvernement 54000!

ächter Merino's hinzu. Schon beziehen jene Provinzen für 300000 Rubel Banco feine Wolle.

In Curland fanden sich im Ganzen, incl. Lämmer, im J. 1833 zwischen 17 und 18000 St. feine Schafe, wovon 8-900 St. die veredelte Ständische Stammschäferei bilden, welcher die Regierung das Amt Pilten auf 24 Jahren überlassen hat.

In Sybirien sogar hat sich die feine Schafzucht schon heimisch gemacht: — nach einer Nachricht der dortigen Gesellschaft für Schafzucht war der Bestand der Merino- und Russischen Heerden am 1. Aug. 1833 daselbst folgender:

an Merinoböcken	92	Stück,
an Merinomutterschafen	223	"
an Merinolämmern	140	"
an Merinohammeln	2	"
an Lämmern von Merinoböcken und Russ. Schafen	300	"
Summa	757	"
Dazu an Russischen Schafen	2097	"
an dito Lämmern	60	"
Zusammen Summa	3454	Stück

Dabei wird der Werth der Merino's, und der 300 Metis-Lämmer angeschlagen zu 78,300 R. B., der des übrigen Viehes aber zu 10,288 R., Summa zusammen zu 88,688 R.; und es wird angezeigt, daß die Wolle, die auch ferner dort zart und schön bleibe, nach Moscau verkauft worden sey, und zwar, excl. Transportkosten bis dahin, das Pud für 65 Rubel B. Z. (35 Pd. Preuß. für 17 Rthl. circa).

bb) Anlangend den Verkauf von Schafzuchtvieh, so ist derselbe im J. 1833 überall viel besser gegangen, als im J. 1832, wiewohl es auch da, wenigstens den renomirtesten Schäfereien Sachsens, und Schlesiens nicht ganz daran gefehlt hat. Im J. 1833 aber hat besonders Sachsen großen Gewinn wiederum daraus gezogen, und hätte noch mehr ziehen können, wenn es nicht, wegen eignen Verlustes einer nicht unbedeutenden Zahl Schafe edelster Art

durch die Bleichsucht, selbst viel Vieh zur Ergänzung seiner Heerden gebraucht hätte*).

Aus Ungarn, besonders aus der Schäferei des Hrn. Oeconomieraths Petri zu Theresienfeld bei Wienerisch-Neustadt, ging sehr viel Schafvieh, namentlich aber fast alles verkaufbare Vieh der letztern zu guten Preisen, die Stähre in 3 Klassen zu 25, 40 und 100 Fl. Conv. Geld, die Schafe auch in 3 Sorten um die Hälfte dieser Preise bald ab, und vorzüglich nach Russisch-Polen.

Von Schweden aus wurden auch wieder 2000 St. Electoralschafe, auf Rechnung von Privatleuten, in Sachsen durch zwei dahin gesandte sachkundige Männer aufgekauft, und es hieß, daß die Regierung die Kosten des Transports derselben bis zu dem Schwedischen Hafen, wo sie gelandet würden, tragen wolle.

cc) Betreffend die Erzeugung von Kammwolle, und besonders von feiner Kammwolle in deutschen Schäfereien, wo dieselbe noch nicht gewonnen wird, so haben wir darüber im ersten Jahrgange p. 47 uns schon erklärt**); und bemerken hier nur noch: a) daß der Preis derselben, wenn er gleich im Einzelnen im Frühjahr 1833 bis zu 120 Fl. R., und später sogar bis zu 100—120 Rthl. pro Centner gestiegen seyn soll, doch im Allgemeinen noch nicht hoch genug ist, um die hochfeinen Schäfereien zu bewegen, von

---

*) In der K. Schäferei zu Rennersdorf bot ein polnischer Gutsbesitzer für 1 Bock 100 Ducaten; die vortreffliche Schäferei zu Weißtropp bei Dresden verkaufte alles von ihr abzulassende Vieh zu hohen Preisen, und hätte noch mehr verkaufen können, die Schafe von 10 Rthl. bis zu 12 Ducaten das Stück, (letzteres 1½jährige,) die Stähre von 10 bis zu 60 Ducaten pro St., einen Bock für 60 Friedrichsd'or sogar nach Odessa.

In der Mark sollte die Mögliner Schäferei, nach der Landw. Zeitung no. 20, wieder für 15—16000 Rthl. Schafzuchtvieh verkauft, und die Schafe mit 20 Rthl. Gold, die Stähre bis zu 200 Rthl. pro St. bezahlt erhalten haben; welche Preisangabe der Herr Besitzer selbst Ebend. no. 33. zwar nicht ganz so bestätigte, jedoch dabei den wirklichen Verkauf von 368 Mutterschafen, und 178 Böcken selbst anzeigte.

**) Vgl. noch mehr Abh. über Wollgewinnung im J. 1832 in der Schles. Landw. Zeitschr. B. II. Heft 2. p. 73—75.

der Gewinnung der jetzt noch immer vorzüglich beliebten kurzen hochfeinen Wolle abzugehen, indem und weil sie durch Erzeugung von hochfeiner Kammwolle auf dem von uns und Andern vorgeschlagenen Wege der Auswahl nur langwolliger Exemplare von Merino's, und des Stehenlassens der Wolle auf eine Zeit von ½ Jahren etwa, nicht blos gleichen, sondern selbst noch größern Gewinn haben könnten; wie jedenfalls sich bewähren würde, wenn der Preis beider Arten Wollen sich mehr gleich käme*); b) daß die Anschaffung, und Anzucht fremder langwolliger Schafraçen zu diesem Behuf als der directeste und leichteste Weg zu Erzielung von Kammwollen zwar keinesweges ganz unterblieben, aber doch noch wenig beliebt worden ist, weil die Sache etwas kostbar und die Fütterung und Unterhaltung solchen Viehes nicht überall leicht ausführbar ist**). — Bei dem immer mehr steigenden Verbrauch von Kammwollen in unsern deutschen Wollfabriken wird man indeß künftig gewiß nicht unterlassen, vielmehr häufiger darauf denken, überall da, wo die edlen Schafraçen eine längere Wolle (3'' lange) tragen, (wie besonders in Sachsen, und hier und da in Schlesien, wo die

*) Nach Hrn. v. Speck's Versicherung im Archiv der Landw. Nov. 1833 p. 342, lieferten mehrere sächsische Schäfereien in diesem Jahre schon solche schöne und kräftige Kammwollen, daß sie einige Wochen früher mit 124, 112 u. 110 Rtl. bezahlt wurden, wenn sie im Mai nur 93, 83 und 70 Rthl. galten; und die Kammwollspinnereien und der Begehr von glatter Waare vermehrten sich immer mehr, und gaben also auch für die Folge gute Aussichten für dergleichen Wolle. Daß übrigens auf jenem ersten Wege wirklich sehr brauchbare Kammwolle gewonnen werden könne, davon hat uns selbst vielfache Erfahrung überzeugt. Es bedarf gar nicht eines 2-, oder gar 3-jährigen Wollwuchses dazu.

**) Als neue Beispiele hierzu führen wir an: die Domaine Alten-Platow bei Genthin im Magdeburgischen, wo Lancastershirer Schafe aus England gehalten, und auch verkauft werden, und dann die Besitzung des Hrn Barons und Hofbanquiers von Eichthal bei München, der am 20sten Oktober 1833. 24 Stück Leicestershirer Schafe, 5 Stähre, und 19 Schafe, unmittelbar aus England erhielt, von wo sie auf einem Dampfschiffe bis zur Rheinschanze bei Mannheim transportirt worden waren. Das Gewicht eines Stähres war 125—130 Pfd., und die, erst im August abgeschorene, Wolle war schon wieder 5 Zoll lang.

Heerden von Sächsischem Vieh herstammen, der Fall ist,) diese abgesondert zu halten, und zu verpacken, und als Kammwolle zu verkaufen, wozu ihnen wenigstens sehr zu rathen ist*).

4) Seidencultur anlangend.

Die Seidengewinnung hat in den Jahren 1832 und 33 auch eher zu-, als abgenommen**); und, obgleich das erstere Jahr ihrem Gedeihen nicht sehr günstig war, so ist dieselbe doch im zweiten in mehreren Ländern, namentlich in Frankreich besser gelungen, und besonders durch die sehr erhöhten Preise der rohen Seide, die die große Belebung der Seidenfabrication zu Wege brachte, sehr verlohnt worden. In der That stiegen die Seidenpreise im Herbst 1833 sehr bedeutend, und blieben auch ferner steigend, weil keine Vorräthe so, wie sonst, beim Anfange der Erndte da waren, wo sie meist noch ⅓ derselben ausmachten, vielmehr jetzt die neue Erndte gleich Ersatz für den Abgang an die Fabrication geben mußte, und doch nicht so schnell geben konnte, da die Mühlen nicht soviel gleich liefern konnten. Die Speculation erhöhte sie aber auch noch mehr, da Bestellung und Nachfrage überall groß sind, und die Fabrication bei gesichertem Frieden überall im lebhaftesten Gange ist, so daß namentlich in Lyon aus Amerika und Deutschland soviel Bestellungen im J. 1833 eingegangen waren, daß man sie nicht ganz befriedigen konnte. Auch in Mailand insbesondre stiegen die Preise der rohen Seide im

*) Ueber die Schweinezucht haben wir hier nichts anzuführen, als daß doch allein durch die Städte Falkenburg und Zanov in Pommern im J. 1833. 21,066 St. Schweine nach Berlin getrieben wurden.

**) Die Seidenbau-Deputation des landw. Vereins im K. Baiern hat z. B. von 1826—1833 an 135,920 St. Maulbeerbäume gepflanzt, und es giebt deren jetzt im K. Baiern überhaupt 3 Mill. Stück. Ein Kaufmann Stengel in Bamberg gewann 1833 von 5000 Raupen soviel Seide, daß er 20 Ellen des schönsten Seidenzeuges davon weben, und dieses in München färben und zurichten ließ, wovon ihm nach genauer Berechnung aller und jeder Kosten für Abhaspeln, Färben und Weben ꝛc. die Elle auf 37 Kr. zu stehen kam.

Oktober 1833 sehr bedeutend, da bloß aus London Aufträge zum Ankauf von 2832 Ballen, selbst bei 20—25 prC. Aufschlag, eingegangen waren.

In Frankreich pflanzen jetzt mehr als 20 Departements den Maulbeerbaum an, und fort, und das von Ardèche findet darin beinah seinen einzigen Reichthum, und man berechnet den Gewinn, den Frankreich durch seinen Erbau roher Seide jetzt jährlich bezieht, auf 12 Mill. Fl. Rh., den der Fabrication derselben aber mit 90000 Arbeitern auf 42 Mill.

Summa 54 Mill. Fl. Rh.

und an fremder Seide kauft es doch noch für 6 Mill. Fl. zum Behuf der letztern*).

Aus Italien, oder Lombardei besonders sind nach Eco di Milano 1834 in den Jahren 1827—31 ausgeführt worden:

an roher und gesponnener Seide 20,888,499 Pfd.

und davon gingen über 10 Mill. Pfd. nach London, 2 Mill. Pfd. nach Lyon, 4 Mill. Pfd. nach der Schweiz rc., 3 Mill. Pfd. nach den Oestreichischen Staaten, 400000 Pfd. nach Rußland.

Im Russischen Reiche gewann man im J. 1833 in den 10 südlichen Gouvernements an Seide 302 Pud 21 Pfd. und pflanzte zu den schon vorhandenen 2,262,816 Maulbeerbäumen noch 4 Mill. St. hinzu.

In Nordamerika nimmt der Seidenbau auch ungemein zu: man hat schon Maulbeerbaumplantagen bis zu 100 Acres, (à 285 Preuß. □ R. oder 1125 Wiener Klaftern). Ein Fabrikant in Mansfield erzeugte allein 10000 Strähne Nähseide, die er das Pfd. zu 8½ Doll. verkaufte, und in seinem Orte wurden im J. 1831 für 85000 Dollars rohe Seide verkauft. Die dortigen Cocons sollen ganz besonders seidenreich seyn, so daß man schon von 5 Pfd. derselben 1 Pfd. rohe Seide gewonnen haben will, wenn anderwärts 9—10 Pfd. von jenen dazu gehören**).

*) Unter Napoleon war der Verbrauch der rohen Seide in Frankreich nur 200,000 Kilogr., unter der Restauration 525,000, unter Louis Philipp 1832. 660,000, und 1833 fast 800000 Kilogr.

**) An Hausgeflügel soll Frankreich im J. 1833. 51

5) Betreffend Fischerei, besonders Heeringsfang.

Den ganzen Ertrag der Fischerei, und des Fischfanges des Brittischen Reiches giebt man jetzt an auf jährlich 3,400000 Pfd. St. —

Nach den in der Preuß. Staatszeitung gemachten Angaben sind im Preußischen in den 3 Pommerschen Regierungsbezirken Stettin, Cöslin, und Stralsund im J. 1832 an Heeringen gepackt, gesalzen und gewrackt worden, an Tonnen 9945 9/16 (gegen 1831 minus 389¼ Tonnen), als:

im Stettiner 2928 13/16, Cösliner 44¼, Stralsunder 6972. Auf den Inseln Uesedom und Wollin insbesondre wurden im März und April 1832 circa 24000 Wall Heeringe, (a 80 St.) theils verpackt, (571 Tonnen blos im April) theils grün zu Bücklingen verbraucht, und waren also 1,920,000 St. gefangen worden. Im J. 1833 sind auf diesen beiden Inseln, und jenseits der Dievenow 4155 Tonnen Küstenheeringe gegen Salzbonification gepackt worden, und im Regierungsbezirk Stralsund wurden 522,326 Wall Küstenheeringe gefangen, (277,188 plus, als 1832) 302900 Wall eingesalzen, 54,664 Wall geräuchert, und 164,720 Wall frisch consumirt.

In Norwegen sind im J. 1832 nach den Russischen Ostseehäfen an Heringen versandt worden: 197,661 Tonnen, d. i. 20,000 plus, als 1831; und im Januar und Febr. 1833 fiel der Heringsfang daselbst auch so reichlich aus, daß schon bis zum 13. Febr. 108000 Tonnen eingesalzen waren.

Von der noch viel bedeutendern Holländischen Heeringsfischerei sagen wir noch bei der Rhederey und Schiffahrt!

Die gesammte Ausfuhr von Fischereiprodukten aus Rußland beträgt jetzt jährlich 1,200,000 Rthl. Preuß. —

Mill. St. gehabt haben; und Bordeaux braucht allein jährlich über 14 Mill. Eyer zum Weinklären; und sehr bedeutend ist auch der Eierverkauf Frankreichs nach England. 60 Mill Eyer gehen jährlich von dort dahin, besonders nach London und Brigthon, à Dutzt zu 4 Pence, oder 12 Kr. Dies macht jährlich 83000 Pfd. St. oder 539,500 Rthl. — Der Zoll davon betrug 1829 an 22,189 Pfd. St. Mit diesem, den Transportkosten, und dem von den Verkäufern verlangten Gewinn steigt das Dutzt auf 10 Pence, oder 30 Kr. Preis, und so giebt das Geschäft einen Werth von 213000 Pfd. St. = 1½ Mill. Rthl.

Der Salmfang im Baikal-See in Sibirien bringt allein jährlich zwischen 270—355000 Rubel B. Z. ein, indem jährlich 6—7000 Fässer, a 50—85, im Mittel zu 65 Pfd. gewonnen werden.

Auf der Doggenbank bei den Faroeer Inseln und in Island ergab sich der Fischfang an Laberdan im J. 1832 durch 72 Chalouppen aus Ostende weniger reichlich, als im folgenden Jahre, indem man dort 5232, hier 7135 Tonnen gewann. — Bei Weitem bedeutender aber ward der Stockfischfang von den Häfen St. Malo, St. Bairein, und Granville aus im J. 1833 betrieben, indem hier 180 Schiffe von 28,700 Tonnen Ladung, und mit 7900 Mann Besatzung zu demselben ausgerüstet wurden*).

CC) Anlangend die Verbindung der technischen Gewerbe mit der Landwirthschaft, namentlich die Runkelrübenzuckerfabrikation.

Die beiden letzten Jahre haben auch in dieser Hinsicht gewiß eher Fort-, als Rückschritte gemacht, indem zumal die weniger günstigen Getreidepreise des Jahres 1833 jeden eifrigen und betriebsamen Landwirth aufforderten, und anspornten, sich durch eine neue ungewöhnliche Vermehrung seines Wirthschafts-Einkommens für die durch jene entstandene Verminderung desselben zu entschädigen.

---

*) Anhangsweise verdient hier auch die Gewinnung der Blutegel, und der damit besonders nach Frankreich getrieben werdende Handel, der besonders für Polen sehr gewinnreich ist, und gewöhnlich durch Extrapostfuhren betrieben wird, einige Erwähnung. Nach Moreau de Jonnes Angabe in der Akademie der Wissenschaften im J. 1833 ist die Einfuhr derselben in Frankreich von 5900 St., im Werth zu 177 Fr im J. 1817, schon im Jahre 1825 gestiegen auf 9 Mill. St., im Werth von 271,000 Fr.; betrug aber nachher nachstehende Summen:

1826.	26	Mill.	Stück zu	650,000	Fr. Werth.
1827.	33	=	= =	1,000,000	=
1828.	26	=	= =	800,000	=
1829.	44	=	= =	1,337,000	=
1830.	33	=	= =	— —	=
1831.	36	=	= =	— —	=
1832.	57,487,000	=	=	1,704,610	=

nach Andern nur über 41½ Mill. zu 1,249,629 Fr.

So ist denn nicht nur die Brandtweinbrennerei, und Bierbrauerei insbesondre, fernerfort auf den Landgütern emsig betrieben, und immer mehr und mehr durch neue hilfreiche Erfindungen vervollkommnet, und wenigstens noch im J. 1832, wenn auch weniger im J. 1833, durch gute Preise des Brandtweins belohnt worden*), sondern es ist auch die Bereitung des Syrups, und der Stärke aus Kartoffeln vielfältig hinzugetreten; vornemlich aber hat man die Errichtung von neuen, grösseren Runkelrübenzuckerfabriken sich angelegen sein lassen, und zwar

*) Im Preuß. Staate sind im J. 1832 160 Mill. Quart Brandtwein gebrannt worden, wovon 20 Mill. in Schlesien; und es waren hier im J. 1832 auch an Brauereien, außer 445 städtischen, 1579 auf dem Lande im Gange, welche 298,725 Centner Malz nach der Versteuerung verbraucht haben, was auf den Kopf der Volkszahl 12¼ Q. Bier gibt. Von den in demselben Jahre ebendaselbst befindlichen 4713 Brandtweinbrennereien wurden 67,612 Schfl. Weitzen, 280,266 Schfl. Roggen, 156,399 Schfl. Gerste, und 2,776,110 Schfl. Kartoffeln zu Brandtwein verbrannt. Von 179 ländlichen Brennereien, die über 1000 Rthl. Steuer jede jährlich zahlten, waren es namentlich die Dominien Ostrosnitz, Großvorwerk vor Oppeln, und das Dominium Simmenau, die die Fabrikation am höchsten trieben, und manche zahlten monatlich über 600 Rthl. Steuer. Im J. 1833 waren nur 781 städtische und 3767 ländliche Brennereien noch im Gange: allein sie waren thätiger, und verarbeiteten z. B. 306,123 Schfl. Roggen, 172,521 Schfl Gerste, und 2,701,514½ Schfl Kartoffeln. — Von den Bierbrauereien waren 440 städtische, und 1519 ländliche in Betrieb, aber auch in stärkerm, als im J. 1832, da das versteuerte Braumalz 313,740 Centner betrug, womit 12¾ Quart Bier auf den Kopf kamen; und die bedeutendsten waren: die Förstersche in Breslau, die von Kockelua, die von Stonsdorf bei Warmbrunn, und die zu Schätzke. Im Herzogthum Sachsen, -- sowie auch im Königreich Sachsen, — kömmt jetzt besonders die Brauerei Bairischen Biers auf, und in Zschöppelina bei Eulenburg ist eine sehr große, mit sehenswerthen Kellern versehene, solche Brauerei jetzt in starkem Betriebe. — In Betreff der Preise bemerken wir, daß z. B. im Jan. 1833 der Eimer Spiritus in Schlesien 9 Rthl stand. In Berlin galt im März der Brandtwein pro Faß à 200 Q. zu 54° Tralles noch 20 Rthl. von Getreide, 17 Rthl. von Kartoffeln, am 31. März aber nur 19—19½ Rthl. und 14½—15 Rthl. resp.; und am 26. August stand Spiritus von Korn 18—18½ Rthl., von Kartoffeln 15½; am 25. Nov. aber 19 Rthl. und 14½—15 Rthl, resp.

sowohl in, als außerhalb Deutschland. In Frankreich z. B. produciret jetzt die Runkelrübenzuckerfabrikation 25 Millionen Pfd. Zucker von den 140 Mill. Pfd., die das ganze Land jährlich braucht, dem übrigens seine außereuropäischen Colonien auch 160 Mill. Pfd. zubereiten *). — In Deutschland aber ist es ganz vorzüglich der Oestreichische Staat, dessen Handels-Sperrsystem diese einheimische Zuckerfabrikation mehr begünstiget, und erweitert; und sie breitet sich daher nicht nur in Böhmen, Oestreich selbst, und Mähren, sondern auch in Ungarn, und sogar in Siebenbürgen immer mehr aus **): wogegen sie im handelsfreien Preußischen Staate weniger Glück macht, dem es aber darum doch nicht an eben so guten, und doch auch viel wohlfeilern Zucker fehlt, als Oestreich, oder Rußland ihn haben, —

---

*) Die Runkelrübenzuckerfabrikanten bei Arras und Lille klagten indeß doch im J. 1832 darüber, daß dieses Geschäft durch die wohlfeileren Preise des Colonialzuckers leide, obwohl sie dennoch behaupteten, daß es noch immer besser rentire, als andre landwirthschaftliche Betriebe. Dercsent Reisebericht. Wien. 1834. 8. p. 17.

**) Von diesen Runkelrübenzuckerfabrikationen des Oestreichischen Staats nennen wir: a) in Böhmen 1. die Fürstliche Thurn und Taxische zu Dobrowitz bei Prag, die im J. 1832 an 50000 Centner Runkeln verarbeitete, und vollkommne Raffinerien besitzt; 2. die Fürstl. Oettingische zu Kuchelbad bei Prag; 3. die Baron Dalbergsche zu Malleschau; 4. die Gräfl. Czernnische zu Chudenitz; 5. die des H. Oppelt zu Swinarz; 6. die des Ritters von Strahlendorf zu Brzdirkau ꝛc b) In Mähren und Oestreichisch-Schlesien 7. die Baron Dalbergsche zu Datschütz; 8. die zu Kirchwiddern in Mähren, und 9. die Gräfl Larischische zu Obersuchau bei Bludowitz in Oestr. Schlesien, die bis 500000 C. Rüben verarbeiten will, und die neuesten französischen Verbesserungen benutzt; c) in Oestreich und Kärnthen 10) die Gräfl. Colloredosche zu Staats bei Wien, und 11. die des Ritter von Moro zu Victring in Kärnthen; d) in Ungarn und Siebenbürgen 12. die Gräfl. Forgacssche in Ghymes; 13. die Gräfl. Apponysche zu W. bei Preßburg; 14. die des H. v. Zahony zu Zahony; 15. und 16. die des Barons von Lacsny zu Nagy-Födennes, und zu Batokeszin; 17. die des H. v. Josika zu Csaby Gorbo in Siebenbürgen; e) im Gallizien 18. die des Herrn v. Prozowicki in Sokolowka; 19. die des Grafen Fresnel zu Pugniki; 20. die des Grafen Potocki zu Olszanika; f) im Venetianischen 21. die der Gebrüder Schram zu Monastier bei Triest.

wo ebenfalls aus gleichen Ursachen, wie dort, die einheimische Runkelrübenzuckerbereitung sehr zunimmt.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diese Fabrikation, wenn sie ohne weitere Unterstützung des Staats, und ohne ein dem consumirenden Publikum lästiges, das Produkt ihm vertheuerndes Monopol bestehen, und sich erhalten kann, eine höchst nützliche Erweiterung der technischen und landwirthschaftlichen Industrie abgiebt, die um so wichtiger ist, als sie durch ihre Abgänge so vortheilhaft auf die Viehzucht, und damit auf die Düngerproduktion, und Bekräftigung der Aecker wirkt, wenn sie anders nur in gutem Boden, bei gehörigem Wechsel, und sorgfältiger Bearbeitung, und überhaupt mit Vorsicht so betrieben wird, daß sie nicht im Gegentheil zur Entkräftung des Bodens ausschlägt, und damit den Ertrag der Getreideerndten schmälern könnte*).

D D) Betreffend ländliches Eigenthum, und Besitz, und andre landwirthschaftliche Rechtsverhältnisse, namentlich Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Ablösung der Frohnen, Zinsen, Zehnten, und Gemeinheitstheilungen.

Auch hierin sind die beiden Jahre 1832 und 33 sehr thätig gewesen, und dem Beispiel des Preußischen Staats ist hier mancher deutsche, und selbst außerdeutsche Staat ganz oder doch einigermaßen ferner gefolgt.

1. Anlangend den Preußischen Staat selbst, so haben wir im ersten Jahrgang, p. 57 f. genaue Auskunft über die bis Ende Dezember 1831 von sämmtlichen Generalkommissionen bereits zu Stande gebrachten Auseinandersetzungen, und Regulirungen dieser Art beigebracht; und haben hier nur noch anzuführen, was, nach ganz speziellen Nachrichten, im Geschäftskreis der Soldiner Generalcommission in der Neumark bis dahin, dann in Pommern, im Posenschen und

*) Zumal jetzt, bei den großen Fortschritten der Produktion des Zuckers aus den Runkeln in quanto, die durch neue Verfahren der Franzosen und Andrer gemacht worden sind, wovon wir künftig sprechen werden, da sie der allerneuesten Zeit angehören.

insbesondere auch im Merseburger Regierungsbezirk des Herzogth. Sachsen bis 1833 im Einzelnen erreicht worden ist, — wenn auch das Allgemeine davon zum Theil dort schon mit erwähnt worden.

a) Nämlich bei der Generalcommission der Neumark zu Soldin, deren Haupt-Resultate wir dort auch schon angegeben haben, wurden nach einer speziellen, mehr ins Detail gehenden, Erörterung bis Ende 1831 im Ganzen 3732 Auseinandersetzungen aller Art anhängig gemacht, davon 1540 ganz beendiget, und 814 bis zum Abschluß ausgeführt. — Damit ist es denn geschehen: daß

1) 5914 bäuerliche Wirthe das volle Eigenthum ihrer Höfe mit einem Landbesitz von 369,099 Morgen erlangt haben, und mit andern 11,394 Besitzern eigenthümlicher Güter zugleich von Diensten und Lasten aller Art befreiet worden sind, an jährlichen Spanndiensten nämlich von 566,438 Tagen, an jährlichen Handdiensten von 1,863,923.

2) Die Entschädigung, die dafür an 1421 Gutsherrn und Berechtigte gegeben wurde, betrug an Land 180,946 Morgen, und an Kapital, incl. erspartet Gegenleistungen, 2,914,224 Rthl., endlich an jährlicher Rente in Gelde 87,417 Rthl., an Scheffeln Roggen 5183.

3) Durch 860 ausgeführte Gemeinheitstheilungen sind 32,314 Grundbesitzer, und 2,431,867 Morgen Land, von allen Servituten befreiet, und letztere, größtentheils in ganz arrondirter Lage, der freien Benutzung übergeben worden.

4) Als unmittelbare Folgen hiervon ergeben sich 197 neuangelegte Vorwerke, 367 neu angelegte Bauerhöfe, und 1030 neue Familienwohnungen; als mittelbare Folgen aber haben sich bereits landwirthschaftliche Verbesserungen aller Art hervorgehoben, als: Urbarmachungen, Bewässerungen, Veredlung des Viehstandes bei ausgedehntem Futterbau, Schutz und Pflege der Forsten, Betrieb des Obstbaues, Anlage von Baumschulen, Maulbeerbaumplantagen, Betrieb der Seidengewinnung, Geradelegung und Bepflanzung der Wege, und vornehmlich die Verbesserung von 444 Schulstellen mit 1892 Morgen ihnen zugetheilten Landes, 153 Rtl. ausgemachter jährlicher Rente, und 181 zugewiesenen Kuhweiden.

b) In Pommern, und zwar Alt-Pommern waren bis Ende 1833 aa) die Regulirungen nach dem Edict von 1811 von 1319 Dörfern anhängig gemacht, die am Schluß des Jahres 1833 so weit ausgeführt waren, (bis auf die, wegen ermangelnder Legitimationen etwa noch rückständige, Bestätigung der Recesse,) daß nur in 86 Dörfern, und zwar 64 adlichen dabei, die Ueberweisung noch nicht stattgefunden hatte, obgleich auch in diesen die Bearbeitung zum Theil schon vorgeschritten war. In den 1233 schon zur Ausführung gekommenen Dörfern aber hatten

1) 9748 bäuerliche Wirthe, nach Abzug der an die Gutsherrschaft abgetretenen Flächen, 1,105,015 Morgen in eigenthümlichen Besitz erhalten, d. i. im Durchschnitt auf jeden Wirth etwas über 113 Morgen. Diese Höfe sind, nach Abzug aller Realabgaben, sowie des Erndte- und Hülfsdienstwerths, die auf ihen noch ruhen bleiben, durch die Generalcommission auf 10,003,631 Rthl. Werth geschätzt worden, so daß auf jeden Hof 1026 Rthl. kommen, obwohl der wirkliche Kaufpreis meist viel höher ist, — dagegen der Grundstückswerth sonst viel niedriger war.

2) Die Gutsherrschaften haben, befreiet von aller Gemeinheit, für Entsagung ihrer Rechte und Nutzungen erhalten:

α)	eine jährliche Rente von 146,577 Rthl. 26½ sgr., welche gleich ist einem zu 4 pC. ablöslichen Kapital von		Rthl. 3,664,447
β)	durch baares Kapital	281,562 Rthl.	
γ)	durch zurückgegebene Hofwehr baar	686,044 "	
	Summa beides in Kapital		Rthl. 967,606

(worunter noch nicht alle in Natur zurückgegebene Hofwehr mit begriffen;)

δ)	durch 514,246 Morgen zurück erhaltene bäuerliche Ländereien zum Werth von	Rthl. 7,199,444
ε)	durch ersparte Gegenleistungen, (Unterhaltung der bäuerlichen Gebäude, Remissionen rc.)	Rthl. 1,949,600
	Summa	" 13,781,097

welches durchschnittlich für jede bäuerliche Nahrung 1413 Rtl., und für jeden Morgen, der im Besitz der Bauern verblieben

ist, $12\frac{1}{2}$ Rthl. beträgt. Außerdem haben die Wirthe auch die Communallasten übernommen *).

Die hierbei abgelöseten Naturaldienste bestehen in 851,960 Spann- und 1,362,314 Handtagen.

bb) Ablösungen nach dem Edict vom 7. Juni 1821 sind in 1135 Ortschaften anhängig gemacht, und bis auf 646, wo sie erst kürzlich angebracht wurden, dort ausgeführt werden. In den ausgeführten sind 24711 Spann- und 85,207 Handdiensttage, sowie verschiedene andere Gegenstände abgelöset, und dafür ist eine jährliche Rente von 21,097 Rtl. eine Kornrente von 912 Sch., und außerdem sind 57,410 Rtl. Capital, und 7138 M. Land ermittelt, und gegeben worden.

cc) Eigentliche Gemeinheitstheilungen sind in 2108 Ortschaften anhängig gewesen, und bis auf 434 ausgeführt, die zum Theil schon weit vorgeschritten sind. In den ausgeführten Theilungen sind 3,404,707 Morgen gänzlich außer Gemeinheit gesetzt, und 959,404 M. von verschiedenen Grundgerechtigkeiten befreiet worden; Summa 4,363,111 Morgen.

dd) Gleichzeitig sind bei diesen Veränderungen in 1286 Oertern die Schulämter durch 8323 Morgen Grundstücke, 2472 Kuhweiden und eine jährliche Rente von 296 Rthl. dotirt, und auch Pfarrstellen sind verbessert worden **).

c) Im Merseburger Regierungsbezirk des Hezogthums Sachsen sind binnen 7 Jahren bis 1833 durch die Oeconomie-Commissarien zu Eilenburg, Liebenwerda, und Weissenfels 22,230 Besitzungen mit 725,342 Morgen von allen Servituten und gutsherrlichen Abgaben befreiet, und

---

*) Ungerechnet hierbei die schon früher in Amts- und Stadt-Communaldörfern wenigstens zu Erbpachts-Eigenthümern gemachten Wirthe, und die, welche durch Vergleich mit den K. Regierungen, wobei Bestätigung von Seiten der Generalcommission nicht nöthig ist, Eigenthümer geworden sind.

**) Die ganzen Kosten dieser Regulirungen, Theilungen ꝛc., die von 1812—33 darauf gewendet worden sind, rechnet man auf 1,400,000 Rthl., incl. Zuschüsse aus den Staatskassen, und alle Prozeßkosten, die wohl gegen 250000 Rthl. betrugen, da 3666 Prozesse waren, wovon nur 435 unentschieden geblieben sind. Die Viehzucht stieg dabei s. 1816 um 19,[22] proC.

522,725 Spann-, und 1,478,258 Handtage abgelöset und dafür den Berechtigten 168,273 Morgen Land, 172,011 Rthl. jährliche Rente, und 1,120,234 Rthl. Kapital zugetheilt worden.

Durch 654 Gemeinheitstheilungen sind 1,200,231 M. uncultivirten Landes in Cultur gekommen.

d) Im Großherzogthum Posen sind bei der dortigen Generalkommission seit ihrer Errichtung bis Ende 1833 im Gange gewesen, und resp. angemeldet worden:

1)	Regulirungen von ganzen Gemeinden zum Eigenthum ihrer Höfe	2188
2)	Ablösungen von Dienst-, und sonstigen Leistungen, auch Grundgerechtigkeiten von solchen Gemeinden, den das Eigenthum ihrer Höfe, oder erbpachtliche oder erbzinsliche Rechte vertragsweise schon zustanden	1257
3)	Gemeinheitstheilungen	2514
	Summa	5959

Davon sind bis Ende 1833 zur Ausführung gebracht, oder dazu völlig vorbereitet worden, und demnach als beendigt anzusehen:

1) Regulirungen 1384; 2) Ablösungen 474;
3) Gemeinheitstheilungen 1562. Summa 3420

mithin blieben noch im Gange 2539

Im Laufe des Jahres 1833 insbesondere sind auf gleiche Weise beendigt worden: Regulirungen 237, Ablösungen 146, Gemeinheitstheilungen 281. Summa 664.

Anlangend die Zahl der im J. 1333 hierbei im Gange gewesenen Prozesse, so wurden von ihnen beseitigt

1)	durch rechtskräftige Entscheidung	129
2)	durch Entsagung auf die Klage	44
3)	durch Vergleich zwischen den Partheien	126
	Summa	299

und es blieben noch schwebend in erster Instanz 573, in zweiter 185, in dritter, oder Recurs-Instanz 82. Summa 859. Immermehr fängt man indeß von Seiten der Gutsbesitzer an, eine rasche gütliche Ausgleichung dem prozessualischen Verfahren vorzuziehen, und sich sehr geneigt zu be-

zeigen, zu gemeinnützigen Zwecken, wie z. B. zu Dotation der Schullehrerstellen, mitzuwirken.

Auch hat die Regierung im Oktober 1832 nicht nur 120,000 Rthl. Credit zur Stundung der Kosten der Sachen bewilligt, sondern auch einen Fonds von 10000 Rthl. zur Niederschlagung derselben hergegeben.

Insbesondre sind J. 1833 auch alle Zwangs- und Bannrechte, und ausschließliche Gewerbsberechtigungen in der Provinz Posen aufgehoben worden*).

2) Im Königreich Sachsen waren bis zum 28. Februar 1834 im Ganzen 760 Provocationen auf Ablösung, und Gemeinheitstheilung bei der dortigen Generalcommission zu Dresden eingegangen, (bis Ende Febr. 1833 nur 73!) und zwar α) 664 auf Ablösung von Frohnen, Zinsen ꝛc., namentlich 252 von Rittergütern, 393 von Unterthanen, und 19 von beiden gemeinschaftlich, oder aber 205 von Berechtigten und Verpflichteten, und 19 von beiden gemeinschaftlich; β) 96 auf Gemeinheitstheilungen.

Nach den Kreisen vertheilt gingen von diesen 760 Provocationen ein, von den

aus dem Kreise	1. auf Ablösung								2. auf Gemeinheitstheilung.	3. auf beide zusammen.
	von Rittergütern	von Unterthanen	v. beid. gemeinsch.	von Berechtigten	v. Verpflichteten	von beid. zusam.	v. theilweis Berechtigt. u. theilweis Verpflichtet.	Summa.		
Meissen	77	73	3	64	72	3	14	156	33	186
Leipzig	92	67	—	74	76	—	9	159	47	206
Erzgebirge	29	42	1	25	42	1	4	72	6	78
Oberlausitz	22	75	9	18	62	9	17	106	5	111
Voigtland	22	136	6	24	128	6	21	174	5	179

Außerdem gingen aber bei derselben Behörde auch noch 76, ohne Mitwirkung einer Spezialcommission zwischen Guts-

*) Im Regierungsbezirk Breslau insbesondere sind im J. 1833 auch 5791 Morgen Dominial- und Rusticalland dismembrirt, und dabei 20 alte Possessionen aufgelöset, 124 neue aber errichtet worden, nach der Staatszeitung.

herrschaften, und ihren Bauern abgeschlossene Auseinandersetzungsverträge ein, und zwar aus dem Meissenschen Kreise 23, aus dem Leipziger 20, aus dem Erzgebirgischen 1, aus dem Voigtländischen 14, aus der Oberlausitz 8.

Das Königl. Gesetz über Ablösung- und Gemeinheitstheilung und über Errichtung einer Landrentenbank) ist d. d. Dresden vom 17. Febr. 1832 und theils a parte Dresden 1833. 4., theils in der K. Sächs. Gesetzsammlung no. 10. 1832 erschienen, sowie die dazu gehörige, sehr sorgfältig und gründlich ausgearbeitete:

Instruktion für die Specialcommissäre zu Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, Dresden 1832. 4.*).

---

*) Diese hochwichtige Angelegenheit wurde zuerst durch die, von einigen durch manche schlechte Triebfedern geleiteten Menschen den Bauern aufgeredete Idee, daß den Gutsherrschaften keine Entschädigung für die von ihnen dabei aufzugebenden, an sich unrechtmäßigen, Befugnisse gebühre, die sogar zu darauf gegründeten Petitionen auf dem Landtage führte, sehr verdorben, bis der Landtag durch gänzliche und entschiedene Verwerfung dieser Petitionen, und rechtliche, sachkundige Männer durch Belehrung die irregeleiteten Gemeinden auf bessere Wege brachten; wozu ganz vorzüglich gehören: Die Geschichte der 10 klugen, und der 10 unklugen Bauern bei der Frohn- und Dienstbarkeits-Ablösung ꝛc. Leipzig 1832. 8 und: Andeutungen und Winke für die Abgeordneten des Sächs. Bauernstandes zur Benutzung bei dem Landtage 1833; mit rechtl. Beleuchtung der Entschädigungs-Ansprüche wegen der bisherigen Steuerbefreiung ꝛc. Dresden u. Leipzig 1833. 8. — Jetzt geht die Sache überall gut, wo die Bauern nicht ohne Mittel sind, und beide Partheien sich, und ihren eignen Vortheil irgend verstehen, und böswillige Rechtsfreunde, oder vielmehr Rechtsunfreunde nicht hinderlich eintreten. — In Betracht der Zusammenlegung der Grundstücke war die Sache bisher nur noch mangelhaft, und die Ablösung durch Land ist auch nicht genugbeachtet; sonst ist die Ausführung hier weniger kostbar, und schwierig, als anderwärts. Vornehmlich aber ist die Landrentenbank eine treffliche Einrichtung! — bei welcher nämlich die von den Bauern bei der Ablösung übernommenen Renten, wenn sie nicht nach der Wahl der Berechtigten an diese selbst zu bezahlen, sondern an diese Bank überwiesen sind, eingetragen werden, (sofern sie nur jährlich 12 gr. wenigstens ausmachen, und das Rentenkapital also wenigstens 12 Rthl. 12 gr. beträgt,) deren Erhebung dann mit den Steuern zugleich geschieht, und über die den Berechtigten Rentenbriefe, als auf den Briefsinhaber ausgestellte Obligationen von den Kapitalsummen zu $12\frac{1}{2}$ Rthl., 25, 50, 100, 500

Im Königreich Hannover wurde durch die Verordnung über die Ablösung der guts-, und grundherrlichen Lasten vom 10. November 1832, die Verordnung über die Verhältnisse der in Folge ersterer durch Ablösung frei gewordenen Güter vom 23. Juli 1833, und die Verordnung über die erbliche Uebertragung von Gütern unter Vorbehalt einer Abgabe, vom 23. Juli 1333, welche alle zusammengedruckt sich befinden in der Schrift:

Ablösungs-Ordnung für das Königreich Hannover vom 23. Juli 1833 nebst den vorangegangenen Verordnungen ꝛc. Hannover 1833. gr. 8.

ebenfalls die Auseinandersetzung zwischen Gutsherrschaften und Unterthanen angeordnet, und eingeleitet, — nach, im Ganzen sehr richtigen, und unpartheischen Grundsätzen: und unter dem 1. Novbr. 1833 wurde aus Hannover berichtet: „daß die Ablösungen der bäuerlichen Lasten im K. Hannover ihren Anfang genommen haben, aber nicht schnell gehen wollten, — wegen Mangels an einer Darlehnkasse.“ — „Die Zehtenpflichtigen“ hieß es weiter, „seien zur Ablösung sehr geneigt, weniger aber die Dienstpflichtigen. Die Gemeinheiten, und Gemeinweiden, die hier oft über mehrere □Meilen gehen, und dem Bauer Freiheit zur großen Viehzucht gäben, während die Pflichtigkeit gegen die Krone, und gegen 600 adliche Güter bei der Feldwirthschaft ihnen noch die Hände binden, würden nur dann mit Vortheil getheilt werden können, wenn der Bauer durch vorherige Ablösung seiner Lasten und Pflichten gegen die Gutsherren volle Freiheit erhalten hätte, seine alten und neuen Felder zu benutzen.“

Im Juli 1833 ging dann eine Deputation des Bauernstandes von 14 Aemtern der Gesellschaften Hoya und Diepholz nach London, um ein Gesuch um Constituirung einer Ablösungsbank zur allgemeinen völligen Auseinandersetzung der bisherigen Gutsherren, oder Zehntherren und der Pflichtigen dem Könige zu überreichen, wie sie auch der

---

und 1000 Rthl. übergeben werden, mit Coupons zu 3½ proC., (obgleich der Verpflichtete 4 proC. zahlt, indem die ½ proC. plus zu den Regiekosten; und zur allmählichen Tilgung dieser Schulden verwendet werden), die nun als Geldpapier circuliren.

Bremer-Verdensche Bauernstand an den Vicekönig von Hannover schon gebracht hat *).

4) Im Kurfürstenthum Hessen erschien ebenfalls ein

Gesetz über die Ablösung der Grundzinsen, Zehnten, Dienste und anderer Reallasten im Kurfürstenthum Hessen, d.d. Cassel vom 23. Juni 1832. 8.

welches auch hier diese, segensreicher Folgen so gewisse, Veränderung der landwirthschaftlichen Verhältnisse anordnete, deren auch der Landtag sich sehr annahm.

5) Im Königreich Baiern sind nicht nur bis zum J. 1831, 6098 ganze, und 891 theilweise Zehntfixirungen im Betrag von 11,537 Schfl. Weitzen, 64,635 Schfl. Roggen, 28,820 Schfl. Gerste, 30,203 Schfl. Dinkel, 70,692 Schfl. Hafer, 9 Ctr. 79 Pfd. Hopfen, 180½ Schock Stroh, und 106,335 Fl. 20 Kr. in Geld für kleine Zehnten vollzogen worden, sondern es gehen jetzt besonders auch die zufolge der

K. Verordnung wegen Feststellung und Ablösung der Handlöhne, Laudemien rc. d. d. München den 19. Juni 1832.

in dieser speciellen Hinsicht eingeleiteten Auseinandersetzungen sehr stark vor sich; besonders im Unterdonaukreise, und im Isarkreise. Im letztern allein sind nur im J. 1833 die Handlöhne, oder Laudemien von 1194 Häusern, 19,272 Gütern, und 20,137 walzenden Grundstücken festgestellt, und abgelöset, und es ist damit die freie Benutzung eines so ansehnlichen Theils des Grundeigenthums befördert worden.

6) Im Königreich Ungarn wurde ebenfalls die Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse, und besonders die Eigenthums-Verleihung an die Bauern, neben der bessern Vertheilung der Abgaben, und der Vereinfachung und Beschleu-

*) Die Landstände haben seitdem sich dieser großen Angelegenheit sehr treu angenommen, und die Herren von Alten, Schatzrath Stüve, Herr v. Honstädt und Andre, haben sehr lehrreiche Schriften darüber verbreitet; da dieselbe grade in diesem Lande, und namentlich in einigen Theilen desselben, wegen der ehemaligen scharfen Leibeigenschaftsverhältnisse, und deren Fortdauer in gewisser Hinsicht selbst bis in die neueste Zeit, nach p. 63. Jahrg. I. höchst schwierig ist.

nigung der Gerichtspflege von der Regierung dem im Jahre 1833 zusammenberufenen Landtage aufgegeben: allein so geneigt sich auch Viele von dem hohen Adel, und die Geistlichkeit bezeigten, den Wünschen der Regierung nachzukommen, so wenig war doch der Güterbesitzende Adel überhaupt geneigt, dabei nachzugeben, und widersetzte sich vielmehr fast immer: daher die Verhandlung höchst langsam ging, und am Ende, im Dezember 1833, mit dem Landtage selbst, durch ein neues Urbarialgesetz beschlossen wurde, welches zur K. K. Bestätigung vorgelegt werden sollte, mit welchem man jedoch, wegen seiner Planlosigkeit, und nicht seltnen Verwirrung, — so viel es auch, nachdem es im Oktober in der zweiten Kammer der Stände mit vielen Amendements durchgegangen war, in der Magnatenkammer große, und weitläuftige Verhandlungen gekostet hatte, — nicht recht zufrieden sein kann, weil es keineswegs dem Bauer ein Grundeigenthum gewährt, sondern ferner nur noch die Nutznießung des Bodens überläßt, und in Rücksicht der Frohnen zwar gleichmäßige gesetzliche Bestimmungen festsetzt, von den man wohl meint, daß sie der Willkühr einige Schranken setzen*), die aber doch keineswegs ganz zureichen, um den Zustand des Bauernstandes wesentlich zu verbessern; über dessen Rechtsnehmung zwar auch bestimmt worden ist, daß er sich bei seinen Prozessen mit dem Gutsherrn eines Rechtsanwaltes bedienen könne, dessen Prozesse aber noch immer in erster Instanz vor den Herrenstuhl gehören, der nur aus Gutsherren besteht.

7) Im Herzogthum Liefland ist durch ein Kaiserliches Patent vom 26. Dezbr. 1832 verordnet, daß in den Seelenregistern der Rittergüter die Rubrik: Erbliche nunmehr ganz wegfallen, und freie Bauern, oder freie Leute lauten solle, da für den ganzen Liefländischen Bauernstand mit dem Jahre 1833 die durch frühere Gesetze angeordnete, allgemeine Befreiung von der Leibeigenschaft eingetreten, und nun jeder ehemalige Leibeigne verpflich-

---

*) Jeder ganze Bauernsitz soll wöchentlich nur 1 Zugdienst, oder 2 Arbeitstage leisten: nach Liste der Hamb. Börsenhalle.

tet ist, sich binnen 9 Monaten einen festen Stand zu wählen, wenn er nicht für einen Landstreicher gelten soll.

8) Im Königreich Schweden haben nach Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7003., die Gutstheilungen im J. 1833 auch große Fortschritte gemacht. Im Ganzen sind 795 Mantal eingetheilt, und 1,052,327 Tonnen Land, (=2,122,148 Pr. Mgn.) ausgemessen worden. Der Grundbesitz der Bauern soll seit 12 Jahren um den Werthbelauf von 3 Mill. Rthl. angewachsen sein. — Es scheint dies auch auf eine Auseinandersetzung der Herrschaften und Bauern zu deuten *).

II.

Vom Bergbau, dem Bergwerksbetrieb, und der Bergwerksproduktion.

1) Europäischer Bergbau.

aa. Bergbau des Preußischen Staats.

Wir sind auch für die beiden Jahre 1832 und 33 durch, uns gütigst überlassene, amtliche Mittheilungen in den Stand gesetzt, ganz specielle Ausweise über die Produktionen desselben zu geben, wollen uns jedoch besonders nur mit allgemeinen Angaben begnügen in nachfolgenden 5 Tabellen a—e.

*) Wir haben p. 56. Note des 1. Jahrg. des, bei allem, p. 9 angegebenen, ungemein hohen Kapital, und Ertrag des englischen Landbaues in vielen Hinsichten doch traurigen Zustandes des englischen Landbauers selbst gedacht, und bemerken dazu hier, daß der 707 Folio-Seiten lange Bericht des Committés des englischen Unterhauses zur Untersuchung des Zustandes des Ackerbaues des Landes, welcher im Aug. 1833 erstattet wurde, das Resultat gegeben: „daß sich dieser Zweig der Nationalindustrie allerdings noch in einem sehr traurigen Zustande befinde;“ — wobei die Meinung aufgestellt ward: „daß die Gesetzgebung sehr schwerlich im Stande sein werde, durch ihre Abhilfsmittel und Einmischung in die Sache etwas positiv Gutes hervorzubringen;“ — nach Nachricht aus London vom September 1833.

a) Westphälischer Bergbau. (Oberbergamt Dortmund.)

1832. — 1833.

Zahl der Werke, Zechen und Arbeiter (1832)	Förderung und Produktion (1832)	Werth der Produktion am Ort (1832) Rthl.	sg.	pf.	Werke	Zahl der Werke, Zechen und Arbeiter (1833)	Förderung und Produktion (1833)	Werth der Produktion am Ort (1833) Rthl.	sg.	pf.
Zechen Arbeiter					A. Bergwerke.	Zechen. Arbeiter				
482 mit 5542	3375785 T. à 4 rtl.	1336708	28	2	1) Steinkohlenwerke	490 mit 6524	3804768 Tonn.	1504409	4	6
2 mit 3	2995 Ctr.	Werth unter den sub. B enthalten			2) Galmeiwerke	1 mit 7	2513 Ctr.	Siehe Hütten-produktion		
4 mit 57	46064 Ctr. 70 Pf.				3) Eisensteinbergwrk	6 mit 52	28811 "			
6 mit 126	189621 Ctr.				4) Raseneisenstein-Gräbereien	6 mit 114	188931 "			
					B. Hüttenwerke.					
10 mit 836	4132 C 70 Pf Roheisen 29156 C. 10 Pf. Gußwaaren. 40571 Ctr. 44 Pf. Sand-, Erd- 2c. Guß, 4426 Ctr. 65 Pf. Stabeisen.	224339	13	7	1) Eisenhütten	11 mit 778	2555 C 70 Pf Roheisen, 75389 Ctr. 101 Pfd. Gußwaaren aller Art, 3542 Ctr. 4 Pfd. Stabeisen.	253317	2	6
1 mit 26	1095 Ctr. 50 Pf Messingwaaren	40000	—	—	2) Messinghütten	1 mit 27	1037 Ctr. 10 Pf. Messingwaaren	38000	—	—
1 mit 11	1072 Ctr. 80 Pf	5310	—	—	3) Zinkhütten	1 mit 7	889 Ctr. 10 Pf.	4896	—	—
506 mit 6601	—	1606358	11	9	Berg- u. Hüttenwerke	516 mit 7509	—	1810622	7	3
					C. Salinen.					
2 mit 232	4316 L. 2289 Pf	647488	10	—	1) königliche	2 mit 235	4661 L. 3462 Pf	687625	5	—
2 mit 82	1858 L. 2193 Pf.	278782	7	6	2) gewerkschaftliche	5 mit 318	1831 L. 1658 Pf	270133	20	—
4 mit 314	6175 L. 482 Pf.	996276	15	—	Salinen	7 mit 553	6493 L. 1120 Pf	957758	27	6
6915 Arbeiter	—	5322629	—	—	Sa. d. ganzen Bergbaus	7827 Arbeiter	—	2758381	5	—

Anm. Von den Zechen des Steinkohlenbaues waren Ausbeutezechen 129, Verlagsz. 6, Zubußez. 66, Fristzechen 281.

Anm. Von den Zechen des Steinkohlenbaues waren Ausbeutezechen 120, Verlagsz. 8, Zubußez 80, Fristz. 281, Freizech. 0.

Zu Seite 78.

Production.	P	Werth der Production am Ort.
Messing- u. Eisenwaaren u. Zinkvitr. 6020 C. u. 150 fertige Waaren ꝛc.	1660	182222 Rthl. 16 sgr. 11 pf.
dito 6651 C. u. 59300 St. Zinknägel.	1999	166278 = — = — =
Weißes Salz 1288 Last, schwarzes 317 Tonnen.	282	28805 = 22 = 6 =
Alaun 4852 C.	242	21574 = 25 = — =
3500 =	169	7785 = — = — =

c) Schlesischer Berg- und Hüttenbau. (Oberbergamt Brie

Werke und Zechen	1832. Zahl der Zechen	Arbeiter Zahl	Geldwerth der Produktion Rthl.	sg.	pf.	Ausbeute ist geschlossen Rthl.	sg.	pf.	Zubuße ist gezahlt worden Rthl.	sg.	pf.	1833. Zahl der Zechen	Arbeiter Zahl	Geldwerth der Produktion Rthl.	sg.	pf.
I. Metallische Werke																
a) Eisenhütten-Werke	5	914	472290	14	9	78321	8	9	—	—	—	5	938	475690	14	10
b) Blei- und Silber-Berg- u. Hüttenwerke	3	499	148817	14	3	—	—	—	16700	—	—	3	491	98485	24	1
c) Kupferwerke	1	56	13661	8	10	—	—	—	—	—	—	1	49	13885	6	—
d) Kobolt- u. Blaufarbenwerke	1	21	7090	21	3	2560	—	—	—	—	—	1	19	6283	10	—
e) Arsenikwerke	2	62	19069	20	—	1024	—	—	—	—	—	2	63	19470	7	6
f) Galmeigruben u. Zinkhütten	19	624	155483	3	11	51000	—	—	—	—	—	14	839	178483	12	4
Summa	31	2176	816412	20	—	132905	8	9	16700	—	—	26	2399	179298	14	9
			Zubuß	ab	mit	16700	—	—						Zubuß	ab	mit

4 mit 314 | ... | 5322629 — — | Sa b. ganzen ...
6915 Arbeiter | — |

Anm. Von den Zechen des Steinkohlenbaues waren Ausbeutezechen 129, Verlagsz. 6, Zubußez. 66, Fristzechen 281.

Anm. Von den Zechen des Steinkohlenbaues waren Ausbeutezechen 120, Verlagsz. 8, Zubußez. 80, Fristz. 281, Freizech. 0.

nbau. Zu Seite 78.

1833.

Werth der Produktion am Ort. Rthl.	Ausbeute. Rthl.	Zubuße. Rthl.
88471	20832	—
57731 1/8	9046	666 1/2
42620 1/2	9910	2107

Von den Zechen sub I. waren 15 ..., 2 Freibau-, 6 Zubuß- und 4 ... chen.
3914 Arbeiter bielten 7186, die ... ter bei den Salinen 2276 Fami-

m. 10584 Arbeit.	eit. mit		
28 Zech. 11 königl. 17 gewerkschaftl. mit 3190 Arbeit.	84. 89	1944971 4/5 Ton.	896142 1/2 Rtl. mit 199774 1/4 Rtl. beschloßne Ausbeut
99 Zechen m. 966 Arbeitern	923 807	863542 1/2 Tonne	9679 Rtl. 6 sg. 3 pf.
5 mit 126 Arbeit.	298 rb. Pf.	3377 L. 29 Ton. 69 Pfd.	216859 1/2 Rtl. mit 200 Rtl. Zubuße
11 Werke 3 Zech. m. 334 Arbeit.	ke ern. 159 201 73 262	7893 C. 17 Pf. 28981 Tonnen 96296 C. 2313 T.	97151 Rthl 12 sg. 3 pf.
393 m. 1470 Arb	rb.		132073 1/12 Rthl.
1292 Zech. 356 W. m. 16840 Arbeit	W. eit.		6027804 Rthl.

Anm. Bei den sä[mmtlichen] sämmtlichen diesen Werken, (excl. die [ge]werkschaftl. Hütten [Sali]nen) betrug die Steinbrüche, u. die S[alinen]

	Ausbeute		Zubuße
bei den landesherrl. [landes]herrl.	205174 1/12	rtl.	200 rtl. — sg.
bei den gewerkschaftl. [gewerk]schaftl.	257781 1/12	=	66809 = 25 =
Summa	463206	=	67009 = 25 =
davon ab Zubuße	67009 1/2	=	
bleibt Ausbeute	396196 1/2	=	

e) Niedersächsisch-Thüringischer Berg- und Hütte

356	193773 $\frac{5}{30}$		32385 $\frac{5}{6}$	43124½ Ctr.	Eisen aller Art und Stahl	28138½ Ctr.	385
	202437 $\frac{1}{3}$	1051	3549 $\frac{1}{6}$				385
				IV. Kalkbrennereien. Königl. zu Löbejun.			
3	4698	—	—	4473⅓ T.	Gebrannter Kalk	4373 T.	1
				898 T.	Kalkasche	821 T.	
3631	1214883 $\frac{5}{18}$	120789 $\frac{5}{6}$	10227		Summa aller Werke		3914
				V. Salzwerke, Königliche.			
890				34210 L. 8 T.	Weißes Salz	33812⁶ L.	910
				6696 = 8 =	Gelbes und schwarzes	784⁹ =	
				35536 Sch.	Düngesalz	38710 Sch.	
				20 Ctr.	Glaubersalz	25 Ctr.	

Anm. Die Zechen sub I. waren 14 Ausbeute-, 3 Freibau-, 5 Zubuß- und 6 Fristzechen.

Die 3631 Arbeiter enthielten Familienglieder 7649, die 890 bei den Salinen 2895

Auf den Privatsalinen zu Halle, Teudiß und Kötschau

2822¹⁰ L.	Weißes Salz	2786⁹ L.
74⁹ =	Andres	223⁶ =
202 Sch.	Düngesalz	9708 Sch.

Anm.
Ausbeute-
Verlagsze
Die
910 Arbei
liengliede

bb) Bergbau des Königreich Sachsen.

Nach dem Königlich Sächsischen Bergkalender vom J. 1833 waren im J. 1832 daselbst mit dem Bergbau beschäftiget Arbeiter und Beamte

11,112 Männer,

mit 8000 Weibern, und circa 17000 Kindern, die zusammen über 36000 Personen ausmachten*). Das Produkt an Silber allein war 65,886 Mark, wovon 37,227 durch Verschmelzen, und 28659 M. durch Verquicken, oder Amalgamiren gewonnen worden. Der Ertrag im Ganzen wird auf 1½ Mill. Rthl. angegeben, wovon 900000 Rthl. als reine Verwerthung des Gewerbfleißes übrig bleiben; dies nach

Weissenbach v., Sachsens Bergbau; national-ökonomisch betrachtet, Freyberg 1833. 8.**).

Im Jahre 1833 sind, nach dem Bergkalender für's Jahr 1835 bis 540 Zechen, (Gruben) 2 Arsenik-, 5 Blaufarbenwerke, 21 Eisenhütten, 3 Drath-, 18 Schaufel-, Zain-, Waffen- und Zeughämmer im Betrieb, und 10435 Mann Mannschaft, (excl. 300 Beamten und Offizianten,) dabei beschäftiget gewesen.

An Silber wurden 64,708 Mark, (=862,764 Rthl. Conv. G.) gewonnen. Die Blaufarbenwerke fabricirten 10323 Ctr. Farben, Escheln, und Saflore, und 1308 Ctr.

---

*) Weissenbach a. O. rechnet zuviel, wenn er im Ganzen 60000 Personen als durch ihn erhalten annimmt, wovon 10600 eigentliche Arbeiter, und 300 Beamte!

**) An Silber gab das ganze 18te Jahrh. 514,098 Mark feines Metall, im Gemeinjahr also 35,141 Mark; aber im J. 1770 gewann man schon 40,000, 1786 über 60000 Mark. Im 19ten Jahrhundert hat man, incl. 1832, ausgebracht: 1,809,795 Mark, d. i. für das Gemeinjahr 56,549 Mark. Das ärmste Jahr hierunter war 1816 mit 45,681, das reichste aber 1831 mit 69314 Mark. Da nun die Mark fein Silbers 13 Rthl. 8 gr. (eig. 12 gr.) werth ist, so ist das Kapital des Landes im 19ten Jahrh. jährlich gewachsen um 753,987 Rtl., welches ⅙ der ganzen Silberproduction Europa's mit 220000 Mark seyn soll. Die Regierung schlägt jetzt nicht viel Münze mehr daraus, ausgenommen Speties, die eine Weltmünze sind, und überall, selbst in Italien, sogar in Aegypten gelten. Groschen schlägt sie schon seit 1827 gar nicht mehr. Sie verkauft ihr Silber in Barren, und nahm 1833 an 200000 Rtl. daraus.

Kobaltoxyde, und Ultramarin, und verkauften von ersteren 9950 Ctr. und von letztern 1447 Ctr., meist ans Ausland für 321,742 Rthl. Die Eisenproduktion deckt zwar noch nicht $\frac{2}{3}$ des Bedarfs, ist aber gestiegen, und gab 373,839 Rthl. Geldwerth; — mit H. v. Burgks Werken aber wohl 400000 Rthl. Die Zinnproduction gab 2789 Ctr., im Werth 78,437 Rthl. Summa der Metallproduktion $1\frac{1}{2}$ Mill. Rthl.

In Freiberg auf der Bergacademie studirten im Jahre 1830. 40 Bergeleven, wovan 12 Ausländer, und 18 Beneficiaten. Da das Institut jährlich 10000 Rthl. zu unterhalten kostet, so kostet jeder Eleve dem Staate 250 Rthl.

cc) Böhmens Bergbau.

In den sowohl Königl. (Aerarial-) als Privatbergwerken wurden im J. 1832 erzeugt, oder gewonnen:

Gold	1 Mark $2\frac{1}{2}$ Loth	Roheisen	$255,033\frac{32}{100}$ Ctr.
Silber	20,995 M. $14\frac{1}{2}$ L.	Gußeisen	$58,570\frac{19}{100}$ -
Zinn	$1332\frac{12}{100}$ Ctr.	Alaun	$2,529\frac{71}{100}$ -
Bleyerze	$2490\frac{95}{100}$ -	Schwefel	$3326\frac{90}{100}$ -
Bleyschliche	$1245\frac{37}{100}$ -	Kobolt	$155\frac{80}{100}$ -
Reichbley	$150\frac{50}{100}$ -	Graphit	$9469\frac{37}{100}$ -
Glätte	13359 -	Kupfer- u. Eisenvitriol	27240 -

Braun- und Steinkohlen $2,215,977\frac{34}{100}$ Ctr.

Der Werth aller dieser Erzeugnisse beträgt, theils nach dem Erzeugungs-, theils nach dem Einlösungspreise berechnet, 2,022,971 Fl. Conv. Geld.

dd) K. Hannover.

Aus den Lüneburgischen Salinen gingen im J. 1832 899 Tonnen, und im J. 1833. 930 Tonnen, und 874 Säcke Salz nach Holstein, Dänemark, und Schweden. Die Silberausbeute solle neuerlichst 54,000 Mark betragen, und der ganze Reinertrag der Bergwerke und Salinen 117,000 Rthl.; nach Andern aber 203,600 Rthl.

ee) Belgiens Bergbau.

Die Provinzen Namur, Hennegau, Lüttich, (und Luxemburg) haben mehr, als 85 Hochöfen, 200 Oefen andrer Art, und 20 Streckwerke, (wovon 6 auf englische Art),

die zusammen jährlich liefern können: 16,700 Tonnen Eisen, als: Lüttich 2800 Ton., Gerneing 3000, Aces 2000, Jves 2800, Fgy 3000, Marchiennes 2100.

9000 Tonnen von diesen 15,700 werden jährlich verkauft.

ff) Bergbau des Königreichs Baiern.

Neuerlichst, und zum Theil im J. 1832 insbesondere, produzirte dies Land, in 16 königlichen und 120 gewerkschaftlichen Eisengruben 830,400 Ctr. Eisenstein, 407,515 Ctr. Steinkohlen, 110$\frac{3}{4}$ Ctr. Quecksilber, (im J. 18$\frac{21}{22}$) Kobalt 322 Ctr., Silber 150 Mark, Salz 7441 Ctr. (im J. 18$\frac{22}{23}$)*); und außerdem Kupfer, Galmey, Bley, Spießglas, Eisenocker, Graphit, Speckstein, Schmirgel, Porzellanerde, Schiefer, Gyps, Kreide, Marmor, Granat, Tuf-, Sand- und Mühl-, Serpentin und Schwefel.

Die Berg- und Hüttenwerke, deren 2025 sind, (incl. 1021 Thon-, Sand-, Gyps-, Kalk- und Stein-Gruben und Brüche,) und zwar 107 königliche, und 1918 private, liefern an Produkten jährlich für 2$\frac{1}{2}$ Mill. Fl. Die 44 Eisenwerke, (wovon 8 königliche), insbesondre liefern jährlich 223000 Ctr. Eisengußwaaren, und Roheisen; 149 Stabehämmer aber, (15 königl.) 107,200 Ctr. Stabeisen; und 46 Zainhämmer, (7 königl.) 4000 Ctr. Zaineisen: 19 gewerkschaftliche Drathhütten endlich liefern 4000 Ctr. Stangen-, Ring- und Feindraht und 4 dergl. Stahlhütten über 4300 Ctr. Stahl.

Vergl. Hohn Statistik p. 15—17.

gg) Königreich Schweden.

Die meisten Bergwerke finden sich im Herzen des Landes, in Wermland, Nerike, Westmanland, und zum Theil in Dalekarlien; und man rechnet deren im Ganzen 586, an den 85,000 Arbeiter mit Gewinnung der Metalle beschäftiget sind. Die bedeutendsten Eisenminen sind in Demarara, deren Ertrag zwar neuerlich gefallen ist, aber doch

*) Die Salzausfuhr haben wir für die neueste Zeit zu 70000 C. angegeben gefunden: — da muß wohl eine 0 zuviel seyn!

300000 Rthl. B. Z. beträgt. Eisen ist überhaupt das Hauptprodukt Schwedens; dann folgt das Kupfer, wo Falun das wichtigste Werk ist, welches zwar auch im Ertrag neuerlich gesunken ist, aber jetzt doch noch 594,000 Kilogr. Kupfer liefert. Edles Metall liefert hauptsächlich nur Sala, aber nur 3 Pfd. Gold jetzt, und 2565 Pfd. Silber, — (vor 20 Jahren noch einmal soviel,) — und die ganzen Silberminen Schwedens geben überhaupt nur 3022 Pfd. Ertrag.

Steinkohlenminen sind nur zu Höganäs, und geben 183000 Tonnen jährlich *).

Im K. Norwegen lieferte das Silberbergwerk Kongsberg, welches 1830. 8200 Mark, und 1831. 9220 Mark gab, im J. 1832 an 21,565 Mark Silber, mit einem Ueberschuß von 160,000 Silber Speeies, nach Abzug aller Arbeitskosten. Im J. 1833 aber gab es mehr, wie fast je seit seiner Anlage im J. 1623, nämlich 33,843 Mark 3½ Loth, nach Abzug aller Unkosten aber 309,428 Silber Spezies, und zwar mit 3 — 400 Arbeitern: nur im J. 1768 gab es noch mehr aus, nämlich 35,318 Mark Silber, aber mit 4000 Arbeitern!

hh) Großbrittannien.

Den ganzen Ertrag der Minen, Bergwerke und Steinkohlengruben giebt man jetzt hier pro Jahr an auf 21,400,000 Pfd. St., wovon kommen

auf die Eisenbergwerke	4 Mill. Pfd. St.
„ „ Steinkohlengruben	11 „ „ „
„ Kupfer-, und Zinngruben, Marmor-, Granit-, Schiefer- und Sandsteinbrüche	6,400,000 „ „

Nach einer andern Angabe beträgt die Eisenproduktion Englands allein jetzt 900,000 bis 1 Mill. Tonnen, nach einer dritten aber nur 700000 Tonnen! Die Eisen-Ausfuhr

*) Im J. 1825 betrug nach einer genauern Rubricirung im Auslande no. 125. 1834. der Werth der gesammten Produkte des schwedischen Bergbaues 9,806,433 Rthl. B. Z. und der der Ausfuhr derselben 6,575,000 Rthl.

im J. 1832 war 1,100,000 Pfd. St. und 1833 1,400,000 Pfd. St. im Werthe. Viel ging sie nach den Vereinigten Staaten. — Die Steinkohlenproduktion ist im J. 1832, begünstiget durch die natürlichen Vortheile, die Küsten- und Flußschiffahrt, und durch die Canäle, und die Eisenbahnen des Landes, die den Transport der Kohlen so sehr erleichtern, auf 16 Mill. Tonnen, oder 320 Mill. Ctr. gebracht, und es sind 30072 Tonnen à 20 Ctr., oder 601,440 Ctr. blos nach nachstehenden Ländern ausgeführt worden, als: nach Gibraltar 10,161 T., Italien und Italienische Inseln 4939, Malta 3422, Egypten 7260, Russische Häfen am schwarzen Meere 2435, und 1855 nach diversen Häfen; und die Masse der in den Londner Hafen eingebrachten Steinkohlen betrug 1832 2,139,078 Tonnen.

Im J. 1833 betrug die Steinkohlenausfuhr blos nach 6 Gegenden 634,448 Tonnen; wovon gingen nach Holland 114,238, Frankreich 45,218, Deutschland 69,896, Dänemark 74,445, Rußland 42,736, und noch den brittischen Inseln und kleineren solchen Besitzungen selbst 200,000 Tonnen.

Die Abgabe von dieser ganzen Ausfuhr betrug 650,000 Pfd. St., woran die nach Holland allein 21,888 Pfd. St. Antheil hatte; und zwar macht dieser Ausfuhrzoll auf brittischen Schiffen, oder Schiffen der Länder, mit den Reciprocitätsverträge bestehen, 3 Sch. 4 P., bei andern 6 Sch. 8 P. pro Tonne, bei Grauskohlen aber resp. 2 und 4 Sch. aus*).

ii) Ungarn

liefert nach einer neuen Berechnung halb soviel Gold, als das ganze Europa, und ⅓ soviel Silber!? (Vergl. Jahrg. I. p. 67) ferner 10—12,000 Ctr. Blei, 3000 Ctr. silber-

*) England und Wales brauchen in ihren Fabriken jährlich selbst 4,350,000 Tonnen, in den Häusern 6,900,000 Summa 11,275,000 T.; dazu zur Versendung ins Ausland 3,870,000 T., Summa 15 Mill. T., die an Ort und Stelle 3 Mill. Pfd. St. Werth haben, der aber bis zur Consumtion noch bis auf 9 Mill. steigt. — Ein andres öffentliches Blatt berechnet den Betrag der englischen Steinkohlengruben, incl. Lohn und Kosten aller Art, jährlich auf 450 Mill. Francs; wenn Südamerika's Gold- und Silbergruben ebenso nur 220½ Mill. Fr. geben!

haltiges Kupfer, 1200 Ctr. dito ohne Silber, 30—38000 Ctr. geschmiedetes Eisen, 12—1600 Ctr. Stahl, 16—20000 Ctr. Spießglanz, 80—100 Ctr. Auripigment, 100—150 Ctr. Cementkupfer, 40—50 Ctr. Berggrün ꝛc., und beschäftiget in seinem Bergbau 20000 Arbeiter.

Vergl. Norman; Ungarn, das Reich, Land, und Volk, im J. 1830—32. B. I. p. 40.

kk) Rußland und Polen.

Die rohe Gesammt-Ausbeute des Russischen Reichs im Bergbau, berechnet man auf 42 Mill. Rthl. Werth, und die Zahl der dabei angestellten Arbeiter auf 875,000 Köpfe. Dabei betrug die erstere insbesondere an Gold und Platina

	1833	erste 6 Monate 1882
Gold	341 Pud, 34 Pfd. $86\frac{4}{96}$ Solotnik	3613 Pfd. in den Kronbergwerken $4218\frac{1}{8}$ „ in Privatwerken,
Platina	119 „ 14 „ 82 „	$4\frac{1}{3}$ „ in den Kronbergwerken 2300 „ in den Privatwerken.

An Salz 30 Mill. Pud, zu 16 Mill. Rthl. Werth.

In den Bergwerken Sybiriens insbesondre wurden im Jahre 1833 ausgebracht: 1000 Pud Silber, 200—240 Pud Gold, und 110—130 Pud Platina.

Im K. Polen ward seit 1830 in der Gegend zwischen Nieszewa und Staszewo bei Slonsk im Weichselthale ein Salzwerk bebaut, welches leider aber der Krieg sehr zerstörte, worauf die K. Bank es seit 1832 wieder herzustellen gesucht hat, und jetzt so zu verbessern bemüht ist, daß man künftig jährlich an 100.000 Ctr. Salz bester Güte zu gewinnen hofft; obgleich bisher eine Dampfmaschine von 8 Pferden Kraft aus einem 110 Fuß tiefen Bohrloche zwar schon eine ziem-

---

*) Die ganze Ausbeute Rußlands an Platina von Mitte 1824 bis Ende 1833 hat an reinem Metall betragen 476 Pud, (aus 678 Pud rohen Platin ausgeschieden,) wovon 400 Pud (= 153 Ctr.) vermünzt worden sind, zu 8,186,620 Rubel Werth.

sich große Masse Salzwasser in 1 Minute lieferte, welches aber doch von 100 Pfd. nur 3½ Pfd. Soole gab, — eine Ausbeute, die in keiner Hinsicht die gemachten Erwartungen befriedigen, und genügen konnte.

11) Frankreich.

Frankreich besitzt nach den neuesten Nachrichten 520 Minen, als: 303 von Steinkohlen, 2 von Schiefer, 5 von Bergharz, 1 von Wasserbley, 1 von Gold, 33 von Bley und Silber, 8 von Kupfer, 131 von Eisen, 1 von Zink, 16 von Spiesglas, 8 von Braunstein, 1 von Steinsalz, 1 von Alaun, 6 von Alaunvitriol, und 3 von Vitriol. Dabei sind circa 30000 Arbeiter angestellt; und der Flächenraum dieser Minen beträgt im Ganzen 6269 Kilometer, oder 1318 [] Lieues. Außerdem hat es auch noch sehr viele Steinbrüche, die auch unter der Aufsicht des Staats stehen, als: 670 im Departement Seine, in den Dep. Indre und Loire, und Loire und Cher aber 250, im D. Oise 194, Seine und Oise 100, Seine und Marne 97, Marne und Loire 80. — Die jährliche Bergwerk-Ausbeute giebt Benoiston de Chateauneuf an auf 3294 Ctr. Bley, 4401 Ctr. Bleiglätte, 2740 Ctr. Kupfer, 822 Ctr. Antimonium, 4328 Ctr. Braunstein, 1,926,000 Ctr. Eisen, 18 Ctr. Silber, 15 Mill. C. Steinkohlen, 21,118 C. Alaun, 851 C. Steinöl, und 390,000 Ctr. Steinsalz.

An Eisenwerken waren im J. 1832 vorhanden 1246; und producirten 223,250 Tonnen Gußeisen und 9000 Tonnen Erz à 1000 Kilogr. Darunter waren: 317 Hammerfeuer, 29 Sensenhammer, 81 Pochwerke, 454 Großöfen, 226 Pudlesöfen, 38 Eisenblechplattmühlen, 26 Blechschmiedereien*).

2. Americanischer Bergbau.

a) Nordamerikanischer.

Die p. 81 ersten Doppeljahrgangs nota hier gedachten Goldadern in Carolina, besonders in Nord-Carolina, er-

*) Ueber die gesammte Salzproduktion der deutschen Staaten können wir nachstehende Zusammenstellung noch beifügen. Es geben

strecken sich noch weiter, als dort gesagt worden, von der Gegend von Potomas nämlich bis nach Virginien, und der Gegend von Alabama und Tennessee hin, und haben an Goldbarren an die Münze der Vereinigten Staaten bereits abgegeben

1824	für 5000	Dollars	1828.	für 48000	Dollars
1825	= 17000	=	1829.	= 134000	=
1826	= 20000	=	1830.	= 466000	=
1827	= 21000	=	1831.	= 518000	=
			1833.	= 868000	=

Von der Ausbeute des vorletzten Jahres gab Nordcarolina für 294,000 D., Südcarolina für 22000, Georgien für 176000, Tennessee für 1000, und Alabama auch für 1000 Doll.

Nach einer ausführlichen in Englischen Blättern abgedruckten Tabelle beträgt aber der Werth alles in den Jahren 1824—1833 aus der Erde in diesen Ländern und in Virginien aufgelesenen Goldes nur 2,781,000 Doll. Davon gab letzteres 190,500, Nordcarolina 1,674,000, Südcarolina

---

	Salz, Ctr.	Zahl der Salzwerke
1) Die deutschen Provinzen Oestreichs	1,667,370	5
2) = = = Preußens	1,520,000	19
3) Königreich Baiern	555,500	5
4) = Hannover	300,000	9
5) = Würtemberg	300,000	6
6) Großherzogthum Baden	250,000	4
7) Kurhessen	176,400	5
8) Herzogthum Braunschweig	105,000	6
8) = Holstein	35,000	1
9) = Mecklenburg-Schwerin	50,000	1
10) = Sachsen-Weimar	20,000	2
11) = = Gotha	15,000	1
12) = = Meiningen	85,000	3
14) Fürstenthum Schwarzburg	55,000	1
15) = Reuß, jüngere Linie	10,000	1
16) = Waldeck	4,000	1
17) = Lippe Detmold	11,000	1
Ganz Deutschland	5,162,870	71

Der Centner à Pfd. 3 Fl. 20 Kr., giebt dies Brutto 20,303,230 Fl. Conv. M., und à 1 Fl. 15 Kr. Produktions-Aufwand circa, — reinen Ertrag 10,155,960 Fl. —

162.506, Alabama 1000, Georgien 744,000, Tennessee 9000.

Diese Goldbergwerke sind zuverläßig von ungeheurem Umfange und dem reichsten Gehalte, wenn man sie auch jetzt noch nicht genau kennt; und besonders reich sind die in Nordcarolina, und Georgien, wo im J. 1833 schon 2000 Arbeiter aus allen Ländern der Welt, aus Deutschland, der Schweitz, Schweden, Spanien, England, Schottland arbeiteten, daher man dort 13 Sprachen sprechen hört. Der wöchentliche Ertrag derselben wird jetzt schon sogar auf 100,000 Doll. angegeben, d. i. pro Jahr auf mehr, als 1 Mill. Pfd. St., nach dem Deutsch-englischen Magazin, Hamburg 1833. Fol. no. 27.

In Chile in Südamerika sollen im J. 1832 wiederum in der Gebirgskette von Topiapo unermeßliche reiche Silberadern entdeckt worden seyn.

IV.

Von der Fabrik-, Manufactur- und Handwerksproduktion.

A) Im Allgemeinen.

1) Betreffend Bildung für das technische Gewerbe, Vervollkommnung desselben durch Gewerbschulen, Gewerbvereine, und Gewerbsprodukten-Ausstellungen.

Bei den ungemeinen Fortschritten, die die Ausbildung der technischen Industrie in neuester Zeit, und selbst wieder in den zwei Jahren 1832 und 33 in mehreren Ländern, namentlich in England, Frankreich, im Preußischen, und in einigen andern deutschen Staaten, gemacht hat, und noch ferner macht, bringt sich mit Recht die Ueberzeugung auf, daß jedes Land, und jede Nation darin zurückbleiben, und also von jenen überflügelt werden müsse, welches, und welche nicht Antheil an diesen Fortschritten selbst nimmt, welches, und welche sich nicht bestrebt, Kenntniß von ihnen zu erhalten, sie zu benutzen, und sich eigen zu machen, und auch

selbst auf neue Bereicherungen derselben zu sinnen und zu denken *).

In dieser Ueberzeugung ist man nun auch in den Jahren 1832 und 33 hie und da besorgt gewesen: a) zweckmäßige Gewerbs-Unterrichts-Anstalten, Sonntags- und Gewerbschulen einzurichten und zu unterhalten, um es an gutem sorgfältigen Unterricht in den Gewerben nicht fehlen zu lassen**).

---

*) Vortrefflichen Ausweis hierüber giebt das höchst interessante Werk des Babbage: Ueber Maschinen, und Fabrikwesen. A. d. Engl. übers. von B. G. Friedeberg, mit Vorrede von K. E. Klöden, Berlin 1833. 8. und besonders wichtig ist der p. 362 f. gegebene Beweis, wie wenig die Maschinen die Zahl der Arbeiter in einem fleißigen Lande vermindern, vielmehr aber vermehren! — In Stockport in England waren nämlich

	1822.	1832.
Arbeiter für Handwebestühle	2800	800
1832 also hier zwar Abnahme	2000.	
Arbeiter, die Power-looms brauchten	657	3059
1832 also hier Zunahme	2402.	
Personen, die Kette zu schlichten	98	388
Gesammtheit der beschäftigten Arbeiter	3555	4247
1832 also Zunahme 692		
	1822.	1832.
Maschinenwebstühle selbst waren	1970	9177, also hier 8207 mehr!

Die Zahl der Handwebstühle schmolz also in 10 Jahren auf weniger, als ⅓, aber die der Maschinenwebstühle, oder Power-looms wuchs um mehr, als das 5fache! — In St. Etienne in Frankreich war 1807 auch nur ein Webstuhl für Schnürbänder, 1832 aber gab es davon dort 2000, die täglich über 200000 franz. Ellen dergleichen Band lieferten, das St. zu 36 Ellen zu 25½ Cent. H. Chambovets Fabrik allein braucht jährlich 600 Ctr. rohes Material zu dergl. Bändern; nach Memoire sur la ville de St. Etienne, à Paris 1833. 8. — Bedarf es da und so noch eines Beweises, daß die Bandfabrication auf 2000 Webestühlen im J. 1832 mehr Arbeiter beschäftigte, als der eine Webstuhl im J. 1807!

**) Auch schon die ältern Sonntags- und Gewerbschulen, die Deutschland schon seit so langer Zeit hat, leisten viel, reichen aber nicht zu. Vergl. Preusker Andeutungen über Sonntags- und Gewerbschulen, Vereine, Bibliotheken rc. zur Beförderung des vaterländischen Gewerbfleißes, und der Volksbildung im Allgemeinen, Leipzig 1834. 8. Nach p. 26

a) In Frankreich gibt es jetzt, nach
Kruse Vergleichende Bemerkungen über das französische Schulwesen, Elberfeld 1832. 8.
Ecoles pour les arts et métiers, von den die zu Chalons sur Marne die Normalgewerbschule ist, der dann die zu d'Angers am Nächsten steht. Es wird hier ein einjähriger Cursus im Schreiben, in der Arithmetik, Trigonometrie, Mechanik, und den physikalischen Wissenschaften ertheilt, und jede Art von Gewerbe selbst theoretisch, und praktisch eingeübt.

Dann giebt es aber auch in Lyon eine Ecole du gout et des arts, und ein Conservatoire des métiers et de l'industrie in Paris für Gebildete aus der gewerbtreibenden Klasse, (wo Dupin früher Mathematik lehrte,) und eine Ecole centrale de dessein et des mathematiques, sowie eine Ecole centrale des arts et des manufactures, — letztere ein Privat-Institut des H. Lavallée zur vollständigen Ausbildung der Fabrikanten 2c. —) neben der Handelsschule des H. Blanqui, die aber mehr auf Erlernen fremder Sprachen gerichtet ist; und vorzüglich wichtig bleibt ferner die Polytechnische Schule in Paris, vornehmlich trefflich für den Unterricht in der Mathematik, aber doch besonders auf die Bildung von Militärs berechnet.

b) In Deutschland hat

α) im Preußischen Staate, dessen Sonntagsschulen schon sehr alt sind, besonders das Königliche technische Gewerbinstitut zu Berlin auch in neuester

---

hat dergleichen das Königreich Sachsen jetzt in Annaberg, Auerbach, Bautzen, Chemnitz, Dresden, Frankenberg, Freiberg, Grimma, Großenhayn, Leisnig, Leipzig, Lengefeld, Löbau, Oschatz, Plauen, Rochlitz, Roßwein, Schneeberg, Zittau und Zwickau, — so viele, wie wohl kaum ein andres Land aufweisen kann. In der 2ten sehr vermehrten und neu umgearbeiteten Auflage dieser Schrift Leipzig 1835 1ster Theil, die auch unter dem Titel: Bausteine erschienen, und das Vollständigste und Gründlichste ist, welches über diese ganze Angelegenheit der Bildung des Gewerbsmannes empfohlen werden kann, führt der Hr. Verfasser p. 229 f. alle die verschiedenen deutschen Länder noch näher an, in welchen Sonntags- und Gewerbeschulen errichtet worden sind.

Zeit sich sehr gehoben, und ist von 744 Eleven in 12 Abtheilungen in den Jahren 1832. 33 benutzt worden, von dem Mehrere mit Preisen belohnt wurden; und auch die Berliner städtische Gewerbschule unter Prof. Klöden hatte im J. 1832 doch 179 Schüler*): es sind aber auch die übrigen ähnlichen Lehrinstitute in andern Städten zahlreich besucht worden; wie z. B. die Kunst- und Bauschule zu Magdeburg von 123 Schülern in 3 Abtheilungen, die zu Königsberg in Preußen von 255 in 2, die Kunst-, Bau- und Handwerksschule zu Breslau von 330 in 2, und endlich die Kunst- und Handwerkschule zu Danzig von 40 Schülern, von den immer einige auch Prämien erhielten.

β) Im K. Sachsen hat die technische Bildungsanstalt zu Dresden, nach der, von uns persönlich von ihr dort genommenen, Kenntniß ferner sich sehr thätig gezeigt, und ward im J. 1833 von 226 Zöglingen besucht, wovon 5 auch die Anweisung in praktischen, mechanischen Arbeiten in der Werkstätte des Mechanicus Burger erhielten, 55 am wissenschaftlichen, und am Zeichnen-Unterricht Antheil nahmen, und 66 auch die dortigen Sonntagsschulen besuchten; sowie auch in Leipzig jetzt eine praktische Gewerbsanstalt besteht, die 8 Abtheilungen in sich faßten, eine Sonntagsschule, eine Gewerbschule der polytechnischen Gesellschaft daselbst, und eine Anstalt zu dem Unterricht, den tüchtige Handwerksmeister unter spezieller Obsorge des Kunst- und Gewerbs-Vereins ertheilen.

γ) Nach K. Bairischer Verordnung vom Februar und März 1833 sollten auch im K. Baiern noch drei polytechnische Schulen, ferner Kreis-Gewerbschulen, und auch Landwirthschaftliche Schulen, als Nebenschulen, noch errichtet werden; und wirklich wurden im November 1833 vier Gewerbschulen, zu Amberg, Anspach, Augsburg und Fürth eröffnet, deren Lectionsplan nachweiset die Allgem. Schulzeitung vom J. 1833. Dez.

Man hat diese Gewerbschulen theils als Elementar-

---

*) Im J. 1832 gingen davon 10 aus der ersten, 25 aus der 2ten Klasse ab; theils zum Post- und Büreaudienst, theils zum Handel (13), theils zum Handwerk, (9), theils zum Landbau rc.

Gewerbschulen eingerichtet, in welchen Handwerkslehrlinge, Handwerksgesellen, und selbst Meister Anleitung zum Selbstdenken, und Unterricht in Hülfs- und Nebenkenntnissen erhalten, die ihnen fehlen, und doch zu ihrem Gewerbe nützlich sind, theils als Institute, wo auch Unterricht in den Gewerbsarbeiten selbst gegeben wird*); und schon vor längerer Zeit hatte man bekanntlich auch Real-Bürgerschulen, sogar Realgymnasien, die die Jugend aller Art hauptsächlich mit realistischen Kenntnissen für das Leben, und Gewerbe versehen, und von aller sogenannter klassischen Bildung sich entfernt halten sollten. — Allein beide Institute haben neuerlichst viele Gegner gefunden; und allerdings sind die letztern, wo sie errichtet wurden, meist bald wieder eingegangen, weil sie auf Abwege geriethen, oder überhaupt wenig Glück machten und Beifall fanden; und an erstern hat man immer Mangelhaftigkeit und Einseitigkeit des Unterrichts getadelt, die niemals den Unterricht geschickter Meister an ihre Lehrlinge in der Gewerbsarbeit selbst ersetzen könnten, und dabei die allgemeine menschliche und bürgerliche Ausbildung der Jugend versäumten, und vernachlässigten; und mit Recht hat man daher davor gewarnt, besonders mit der vorgeschlagenen Umformung unsrer gelehrten Gymnasien, — die doch jedenfalls in einer gewissen Anzahl zum Unterricht aller Derer, die sich dem eigentlichen wissenschaftlichen Studium widmen, und zum Staats- und öffentlichen Dienst aller Art bestimmen, unentbehrlich bleiben, — in dergleichen Anstalten unvorsichtig zu verfahren**).

---

*) Sehr gründlich handelt von ihnen besonders Preusker a. O. 2te Auflage p. 145—75 und erzählt, wie in Chemnitz an dortiger Gewerbschule 1833 an Meistern 9, in Großenhayn ebensoviel Antheil nahmen, meist in den Stunden von 6—9 Uhr Abends.

**) Vergl. Reiche Dir., Programm über Bürgerschulen, Breslau 1834. 4. 1ste Abtheilung, worin die Frage sehr gründlich und lehrreich behandelt wird: Können höhere Bürgerschulen gedeihen, ohne daß die bestehenden Gymnasien, jedoch unbeschadet ihrer Grundverfassung, eine Veränderung erfahren? — Die Geschichte der frühern Bürger-Realschulen, und ihres Schicksals wird warnend erzählt, und sich darauf berufen, daß in England, wo die Schulen, und die Privat-Erziehung vor-

Unserer Meinung nach, (Vergl. Blicke in die Zeit p. 96 f.) bedarf es allerdings, außer einer zweckmäßigen Einrichtung der ersten Volksschulen, oder Elementarschulen, und außer den nöthigen gelehrten Gymnasien, jetzt, bei dem jetzigen Zustand der Gewerbsindustrie aller Art, und deren großen Fortschritten, durchaus a) solcher Bürgerschulen, worin die gesammte, besonders städtische Jugend, die sich dem Gewerbe und Bürgerthum widmen will, in allen den Kenntnissen, und Fertigkeiten unterrichtet wird, welcher sie zur Ausbildung zu tüchtigen Menschen und Bürgern, und brauchbaren Gewerbsleuten bedürfte, als: vor Allem in deutscher Sprache und Grammatik, in andren lebenden Sprachen, soweit die Lage und der Verkehr des Landes die eine oder andre vorzüglich empfiehlt, wenigstens in der französischen, dann im Latein, (— blos um lesen, und schreiben zu können, oder wozu wenigstens privatim Unterrichts-Gelegenheit gegeben seyn muß, —) dann in Religion, und Moral, in Geographie und Geschichte, besonders auch deutscher und vaterländischer, alsdann aber auch in den mathematischen, und in den Naturwissenschaften, soweit sie dieser Jugend verständlich, und besonders auf die Gewerbe bezüglich sind, ferner im Schreiben, Zeichnen, auch wohl im Modelliren, und in der Fertigkeit zu und in schriftlichen Aufsätzen *).

Solche Bürgerschulen müßte es in jeder irgend gewerbreichen Stadt eine, und in größeren mehrere geben, und sie würden sich wohl durch die Schulgelder schon sehr verlohnen, und durch Schulfonds, Vermächtnisse, Staats- und Communalbeiträge ꝛc. wohl überall begründen, und erhalten lassen, wie die vom Hr. Preusker vielfach angeführte Beispiele zeigen. Wollte oder müßte man indeß die Kosten derselben scheuen, so könnten vielleicht die 3 oder 4 unter-

züglich nur auf Unterricht in der klassischen Literatur ausgeben, und auch in den Niederlanden, sowie ebenfalls in Sachsen die großen Fortschritte der technischen Industrie gar nicht solchen Instituten, sondern Unterrichtsanstalten für einzelne Fächer, oder mechanischen Genie's, und großen Unternehmungen der Kapitalisten verdankt werden!

*) Einiges von Gewerbspolizey, und besonders Gewerbsdiätetik könnte wohl auch mit erwähnt werden.

ßen Klassen unserer Stadtschulen dahin umgeformt, und für die wissenschaftliche, klassische Bildung nur von Tertia oder Secunda an bestimmt werden, so daß alle die, welche blos den Gewerben sich widmen, nur bis dahin sie besuchten. — Nur müßte vor allem für Lehrer gesorgt seyn, die den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht besonders darum zweckmäßig, und wahrhaft fruchtbar ertheilen können, weil sie mit den Gewerben, dem Verkehr, und bürgerlichen Leben selbst bekannt sind! Und allerdings dürfte es ihnen auch nicht an versinnlichenden Hülfsmitteln, Naturalien-, Modell- und Geräthe-Sammlungen, mathematischen und physikalischen Apparaten, Büchern und Zeichnungen ganz fehlen.

Wären solche Bürgerschulen vorhanden, so bedürfte es jener, p. 90 erwähnten, Elementargewerbschulen, sowie der Sonntagsschulen nicht mehr, die doch Manches auch gegen sich haben, da die gewerbliche Jugend von Haus aus den Unterricht dort fände, den sie hier im spätern Alter noch suchen soll*).

b) Zur höhern und vollkommnern, eigentlich wissenschaftlichen Ausbildung für das Gewerbe aller Art im Großen aber bedarf es jetzt außerdem auch noch nothwendig in den Residenzen, und größten Hauptstädten eigentlicher sogenannter polytechnischer Institute, oder höherer Gewerbs-Lehrinstitute, wie sie auch unsre deutschen Hauptstädte fast überall schon besitzen, zum höhern wissenschaftlichen Unterricht in den mathematischen und Naturwissenschaften, im Zeichnen, Modelliren, und in höhern Gewerbsarbeiten selbst rc. (vielleicht auch in Gewerbsstatistik, Gewerbs-Polititik, und Polizey, und Gewerbsdiätetik,) versehen mit mathematischen, physikalischen und chemischen Apparaten, Sammlungen der neuesten

*) So lange es an jenen Bürgerschulen aber fehlt, sind diese allerdings sehr wichtig, und nützlich, ihre Errichtung besonders von Privatvereinen ist höchst verdienstlich, und ihre Vortheile sind wenigstens jedenfalls größer, als die Nachtheile, die ihnen vorgeworfen werden, welche Preusker a. O. p. 157 f. sorgfältig anführt, und widerlegt, der an der von ihm gestifteten Großenhayner Anstalt dieser Art gewiß ein Muster davon aufgestellt hat. S. p. 200 — 204 und 221 f.

und besten, kostbarsten Maschinen und Instrumente, (wie z. B. die in Berlin, Wien, München rc.) für alle die, welche von den neuesten höheren Fortschritten des Auslandes Gebrauch machen, und auch ihrerseits zu dem fernern Aufschwung der Industrie beitragen, die also einmal als vorzügliche Meister in ihren Fächern auftreten wollen.

c) Für die höhere wissenschaftliche Ausbildung in dem Landwirthschaftlichen, Forst- und Bergfache aber muß es dann ferner noch dergleichen speziellere Lehrinstitute, d. h. Landbau- und Forstacademien auf dem Lande, und in Waldgegenden, und Bergacademien in den Bergwerksgegenden, sowie für die im Handel, Handelsschulen und Academien*), endlich für See- und Schifffahrtswesen, Steuermannschulen rc. geben**).

b) Anlangend Gewerbs-Vereine, und die

*) Für die Bildung der Landjugend halten wir gut eingerichtete, gewöhnliche Dorfschulen, in den dieselbe in der Landessprache, dann im Schreiben und Rechnen, und ferner in Religion, Moral, deutscher, besonders aber vaterländischer Geographie und Geschichte, und in den ihr faßlichen Kenntnissen der Geometrie (was schon etwas schwierig seyn wird,) und der Naturwissenschaft, besonders der Naturgeschichte, — nur mit Rücksicht und Hinweisung auf ihre Anwendung und Vorkommen im Landbau, — unterrichtet würde, für hinreichend, eigentliche landwirthschaftliche Bauernschulen, oder wirklichen landwirthschaftlichen Unterricht in den Dorfschulen aber erachten wir für unzweckmäßig, und zu nichts führend, da er so doch nicht benutzt werden, nichts fruchten würde. — Fähige und wohlhabende Bauernsöhne werden dann auch die städtischen Bürgerschulen benutzen; und einzelne tüchtige lernbegierige junge Leute vom Bauernstande, dgl. es sehr oft giebt, mögen sich als Dienende auf den Landwirthschaftsinstituten, sowie niedere künftige Forstbediente, nach Erlernung des Forst- und Jagdwesens bei tüchtigen Forstmännern, bei und auf Forstacademien weiter ausbilden, und für Schäfer mag es Schäferschulen bei den Landesherrl. Stammschäfereien allenfalls geben, obwohl tüchtige Schafwirthe die besten Schäfer sich immer selbst bilden!

**) In Danzig ist im Juli 1832 durch H. Korban eine Handels-Academie gestiftet worden, die bald 21 Zöglinge zählte.

von ihnen veranstalteten Ausstellungen von Gewerbs- und Kunstprodukten*).

Höchst schätzbar, rühmens- und empfehlenswerth sind ferner die mehreren, in diesen zwei Jahren neu errichteten, oder die schon älteren, und auch jetzt ferner thätig gewesenen, Gewerbs-Vereine, welcher wir Blicke in die Zeit p. 98 und hier Jahrg. I. p. 101 gedacht haben, welche durch unentgeltlichen Unterricht, Veranstaltung von Ausstellungen ausgezeichneter Gewerbs- und Kunstprodukte, sowie durch ertheilte Prämien und andre Ermunterungen zur Vervollkommnung der technischen Gewerbe beizutragen suchten, und wirklich beigetragen haben.

Zu den schon dort angeführten fügen wir noch hinzu:

α) den Verein zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Böhmen zu Prag; im J. 1829 zuerst vom Grafen Chotek gestiftet, zwar bald durch viele, reichlich beitragende Theilnahme vornehmlich vom Ständischen Adel unterstützt**), aber doch eigentlich erst mit März 1833 in volles Leben getreten, an dessen Spitze der damalige Kronprinz, und die Erzherzöge Karl, und Anton stehen; der künftig ferner, wie schon im Jahre 1833, große Gewerbsprodukten-Ausstellungen halten, Musterstücke ausgezeichneter Fabricate herbeischaffen, neue Erfindungen und Verbesserungen im technischen Fache bekannt machen, Preisfragen aufgeben, und sie, sowie technische Leistungen vorzüglicher Art selbst, mit ansehnlichen Geld- und andern Prämien belohnen, auch eine Vorschußanstalt für Gewerbtreibende errichten, und eine gewerbliche Zeitschrift herausgeben wird.

S. Kreutzberg, K. J., der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, seiner Begründung und Wirksamkeit nach actenmäßig dargestellt. Prag 1833. 8.

Auß. Beil. der Allgem. Zeitung 1833. no. 138.

---

*) Eine genauere Aufzählung aller deutschen Gewerbvereine in den verschiedenen Ländern enthalten die Wedekindischen Vaterländischen Berichte für das Großh. Hessen ꝛc. Darmstadt f. 1835. gr. 8. Heft I. p. 43. f. 2. p. 100 f. u. Heft 3. p. 152 f.

**) Jedes Mitglied zahlt jährlich 24 Fl. Conv. M. Beitrag.

β) Die Gesellschaft: Bund der Völker für Gewerbe und Handel; aufgenommen zu Kassel den 20. November 1832.

S. Verfassung der Gesellschaft: Bund der Völker ꝛc. Eichstädt 1833 gr. 8.

von dem indeß noch nicht viel verlautet hat.

γ) Der polytechnische Verein zu Bamberg; im Juli 1833 gestiftet.

δ) Die Gewerbvereine zu Weimar s. 1833 und zu Carlsruhe s. 1832.

ε) Die Gesellschaft für die Beförderung der Gewerbe in Würtemberg s. 1830. (Vergl. Wedekind a. D. Heft 2.)

ζ) Der Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit in Aachen.

ϑ) Die Lübecker Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.

η) Der Industrie- und Kunst-Verein in Leipzig, der auch Mittheilungen herausgiebt, und die polytechnische Gesellschaft daselbst, sowie die Gewerbsvereine zu Chemnitz, Annaberg, Leisnig ꝛc., besonders aber der zu Großenhayn, von dem p. 93 erwähnten Herrn Preusker gestiftet, und geleitet, und zwar neben seiner Sonntags- und einer Gewerbsschule, seit dem J. 1833 errichtet. S. Seine Nachricht ꝛc.

ι) Der Industrie- und Handels-Verein zu Dorpat im J. 1833 gestiftet, der 4 Mill. R. B. Z. durch Actien à 2000 R. zusammenbringen will, um Fabriken anzulegen, (wie er denn z. B. schon eine Tuchfabrik angelegt hat,) und um Gewerbsleute zu unterstützen.

κ) Im K. Neapel diesseits der Meerenge wurde im März 1833 a) eine Societá enologica industriale von dem Baron Sorvaja mit 66000 Ducaten Fonds gegründet, welche Muster-Weingärten anlegen, die Weinbereitung verbessern, Weingewölbe ausgraben lassen will; wie auch im J. 1833 bereits besonders für Luxus- und andre kostbare Weine geschehen ist, die sie selbst bis nach Brasilien versendet; b) eine Societá industriale partenopea, mit 2000 Actien à 300 Ducati, die Handel, Künste, und

Manufacturen, aber auch Landbau, Schafzucht rc. befördern, und vornehmlich Urbärmachungen unterstützen will;"

c) Die Compania sebezia promotrice delle industrie nationali, von 3 Edelleuten, mit 1 Mill. Dukaten Fonds gestiftet, um Kapitale auf Verbesserungen des Handels- und Fabrikverkehrs- und des Landbaues zu verwenden; — jetzt in Streit mit der ältern Societá economica commerciale verwickelt.

Vergl. Ausland 1835 no. 6. 7.

Diese Vereine besitzen schon viel Vertrauen bei der Nation; aber es fehlt der Industrie dort noch zu sehr an polytechnischer Kenntniß des Volks, und an Landstraßen, Brücken, und Seehäfen *)!

Zu den p. 99 der Blicke in die Zeit, und p. 101 hier Jahrg. I. erwähnten Gewerbs-Produkten-Ausstellungen bemerken wir noch;

α) daß bei der im J. 1829 zu Petersburg veranstalteten von 326 Fabrik-Etablissements 4031 Artikel ausgestellt waren, bei der im J. 1833 gehaltenen aber schon 9326 von 616 Etablissements;

β) daß bei der Leipziger Gewerbsausstellung in der Michaelmesse 1832 zwar nur 400 Collectiv-Nummern sich fanden, dieselbe aber doch sehr gut ausfiel, und zeigte, daß Leipzigs Industrie in großer Blüthe steht: und daß auch

γ) die Kunst- und Gewerbausstellung in Dresden im August und September jedes Jahres (1832. 33) sich sehr gut hielt.

δ) Auch zu Hirschberg in Schlesien wurde im Juli 1833 eine Gewerbausstellung gehalten, und zu Breslau trat die, jetzt alle 2 Jahre von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur veranstaltete, Kunst- und Gewerbsprodukten-Ausstellung im Juni 1833, in Berlin aber die große Berliner Ausstellung im Juli 1832 ein**).

---

*) Die 1827 (mit 60000 Ducati auf 10000 Actien), Banca fruttuaria, auch ein Verein für Industrie gestiftete, gab 1832 an Gewinn 100000 Ducaten, wovon ½ vertheilt, ½ zu Kapital geschlagen wird.

**) Nach den Mittheil. des statistischen Vereins im K. Sachsen, Heft III. p. 57 trugen diese Ausstellungen

ε) In Wien wurde am 12. Februar 1833 die erste Natur- und Kunstprodukten-, Fabricaten-, Gewerbserzeugnisse- und Waaren-Ausstellung des Oestreichischen Kaiserstaats eröffnet, und mit dem glänzendsten Erfolge. Neun, schön decorirte und drapirte, Säle in einer Reihe, und eine Menge von Glasschränken enthielten die kostbarsten, von allen Seiten so sichtbaren Gegenstände. Es fanden sich z. B. treffliche Pendulen, große Wandspiegel, künstliche Blumen- und Posamentir-Arbeiten, Muschelarbeiten, plattirte Gefäße, und Tischaufsätze, Bronze- und Eisengußarbeiten, Kunsttischler-Waaren, neue Stoffe zu Thibets und Damenkleidern, und zu Shawls. Das Entrée-geld war 10 Kr. Conv. G.*).

ζ) Im Mai 1833 hielt auch die Centralstelle des Landwirthschaftlichen und Industrie-Vereins im K. Würtemberg zu Stuttgardt ihre erste Industrie-Ausstellung, wo treffliche Sachen von Spinnerei-

---

in Dresden an Entrée- und Katalogsgeldern in den Jahren 1821—30 brutto ein: 15,300 Rthl. 20 gr., die Ausgabe war 8318 Rthl. 4 gr., der Ueberschuß also 6982 Rthl. 16 gr.; mithin war im Durchschnitte pro Jahr der Ertrag 1530 Rthl 2 gr., die Ausgabe 831 Rthl. 20 gr., der Ueberschuß 698 Rthl. 3 gr. — Unsre Breslauer Ausstellung trug 1833 brutto 1459 Rthl. 15 sgr., netto 475 Rthl. 12 sgr. 4 pf., da wir die Transportkosten auf uns nahmen. — Bei der Berliner Kunstausstellung im J. 1830 kamen 12000, und bei der im J. 1832. 17000 Rthl. ein.

*) Seit dem 12. Februar 1833 besteht auch in Wien ein Ausstellungsbureau mit einer permanenten Ausstellung von Industrieprodukten aller Art, die dort zuerst zwar nicht verkauft, sondern blos zur Schau ausgestellt wurden, und wo hierauf monatlich oder jährig abonnirt werden konnte; wo späterhin aber auch der Verkauf der Sachen gegen eine billige Provision, (— bei Geschäften von und über 1000 — 100000 Fl. Conv. G. Betrag, von ½, bei noch größern von ¼ pr. C. des Werths —) übernommen wurden Von jeder Sache ist der Name des Ausstellers, und sonstige Nachweisung in ein Buch eingetragen, aus dem sich Jeder darüber näher unterrichten kann. Die Anstalt giebt jährlich ein Blatt unter dem Titel: Notizen über Produktion, Kunst und Gewerbe ꝛc. heraus, wovon der erste Band, Wien 1834. 8. erschienen ist, (der Bd. oder Jahrg. zu 25 sgr.), und schätzbare Notizen enthält.

Webezeugen in Wolle, (Tuch z. B. von 3—6½ Fl. pro Elle im Werth,) Baumwolle und Seide aller Art, ferner von Stick- und Strickerey, Bortenwirkerei, Färberei, Lederarbeit, Geflechte in Stroh, (worunter Hüte von 60—70 Fl. Werth) Filz, Papier, auch Holzarbeiten von Tischlern und Holzschnitzern, ferner Horn-, Wachs- und Tragantarbeit, Blumen-, Metall-, Silber- Drath- und Stahlwaare, endlich von mechanischen, optischen, und musikalischen Instrumenten, Uhren, Feuergewehren, Gravüren, zuletzt von Arbeiten in Stein, Thon und von chemischen Fabrikaten, z. B. auch Salzen, Seifen, Parfüms ausgestellt waren.

c) Betreffend Patente.

Fast in allen Staaten hat man neuerlichst auch durch Patente die technische Industrie zu ermuntern, und zu begünstigen gesucht, und blos Hessencassel, Hannover, Dännemark, Schweden und Italien haben dieselben noch nicht eingeführt. Im Preußischen Staate aber, und im Oestreichischen macht man davon sehr vielen, und sehr nützlichen Gebrauch *).

Vergl. über Patentgesetzgebung, in Weber Zeitschrift für Gewerbtreibende, 1830 no. 1. 2**).

---

*) Sind doch auch im K. Polen vom 1. Januar 1832 bis Ende 1833 24 Patente auf Erfindungen, und Verbesserungen ausgetheilt worden! — Vergl. auch Verzeichniß der im Oestreichischen Staat neu verliehenen oder verlängerten ausschließlichen Privilegien nach den Patenten vom 8. Dezember 1820 und 31. März 1832, in den Notizen über Produktion rc B. 1 p. 193—99. — Nach Jahrb. des polytechnischen Instituts zu Wien, B. 18. p. 515 waren im J. 1832 allein 105 neue Patente (no. 1762—1866) gegeben, und 63 verlängert, 33 aber aufgehoben worden und erloschen.

**) Der König von Baiern setzte im Februar 1833 eine Commission nieder zur Auffindung der Mittel zu Verbesserung des Nahrungsstandes, und besonders um den Arbeitslosen Arbeit und Verdienst zu verschaffen, von der aber nichts verlautet hat.

B) Zustand und Fortschritte der technischen Produktion, vorzüglich der Fabrication in den einzelnen Ländern, und ihren einzelnen Zweigen in den Jahren 1832. 33*).

1) Preußischer Staat.

Vergl. Ueber Gewerbfleiß, Industrie und Handel in nächster Beziehung auf Preußen; in der Auß. Beilage der Allgem. Zeitung 1833 no. 300—305.

Bericht über Handel, Fabrik, und Gewerbewesen im Preuß. Staat; in der Preuß. Handelszeitung vom 5. Febr. 1832**).

---

*) Aufmerksam machen wir auf das Adreß-Handbuch oder Verzeichniß aller Kaufleute, Fabrikanten, Apotheken, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. von ganz Europa, und den Hauptplätzen der übrigen 4 Welttheile, von J. Schellenberg ꝛc. 12 Hefte jährlich à 12 gr.; aber es ist uns nichts davon vorgekommen, und vielleicht auch noch nichts erschienen.

**) Sehr interessant, und beweisend für den allgemeinen blühenden Zustand der gesammten technischen Produktion Preußens, namentlich aber der Tuch- und Seidenfabrikation ist ein Schreiben aus Aachen vom 21. März 1832 in öffentlichen Blättern. — „Die Unruhen in Belgien, —“ heißt es hier, „— und der noch ungewisse politische Zustand desselben kommen unsern Fabriken zu gut, da viele Bestellungen, die sonst nach Belgien gingen, sich jetzt zu uns wenden. Auch zeigt sich uns bereits der Vortheil eines erweiterten Marktes, den wir den Handelsverträgen zwischen Preußen und Hessen, Baiern und Würtemberg ꝛc. verdanken. Die Tuchmanufacturen unsrer Stadt, und die Seidenfabriken zu Elberfeld, Crefeld ꝛc. haben jetzt volle Beschäftigung, und können kaum die verlangten Waaren liefern. Man sage nicht, daß diese größre Thätigkeit nur aus Rheinpreußen herrühre; — wenn auch nur eine Stadt in Deutschland durch ihre Industrie an Reichthum gewinnt, so bringt dies allgemeinen Vortheil: denn die reichen Bewohner gewöhnen sich bald an Bedürfnisse, deren Befriedigung sie bei den Nachbarn suchen, so daß diese bald in der reichen ausländischen Stadt eine Quelle entdecken, aus der auch sie schöpfen, und sich bereichern können; — dies weiß jeder Handelsgeschäftsmann! Nur unwissende Journalisten klagen über die einseitige Bereicherung Preußens, gleich als läge es in Asien! Und doch sind es dieselben Journalisten, die die Einheit Deutschlands predigen! Zum Glück verstehen die Beförderer der Handelsvereine mehr von der politischen

a) Im Allgemeinen; und in Bezug auf Ab- und Zunahme der Gewerbsleute überhaupt.

In Bezug auf das, was wir p. 94 f. des ersten Jahrganges hier über die Ab- und Zunahme der Zahl der technischen Gewerbsleute von unserm Staate überhaupt, und von Berlin, und Breslau insbesondre beigebracht haben, können wir Nachstehendes aus dem Jahre 1831 und den letzten 2 Jahren hier noch beifügen.

1) **Betreffend die Zahl der Gewerbtreibenden in ganz Schlesien im J. 1831 u. 32.** Es fanden sich hier:

	Meister	Gehülfen		Meister	Gehülfen
Bäcker	4756 mit	847	Tischler	3994 m.	1900
Fleischer	3940	1206	Drechsler	658	—
Schuster	11955	5094	Kammmacher	132	—
Schneider	8820	2548	Bürstenbinder	83	—
Zimmerleute	419	3354	Korbmacher	455	—
Maurer	476	3901	Glaser	594	—
Töpfer	982	716	Steinschneider	34	—
Böttcher	1983	490	Gold- und Silberarbeiter	211	133
Gerber	916	575	Mechaniker	50	—
Handschuhmacher	326	125	Putzmacherinnen	236	
Kürschner	818	—	Glocken- Gelb- u. Rothgießer	36	36
Riemer u. Sattler	1385	620	Zinngießer und Klempner	260	180
Seiler	687	270	Färber	384	229
Schmidte und Schlosser	7700	3500	Uhrmacher	350	101
Posamentirer	262	—	Fuhrleute	520 mit 1438 Pferden.	
Gürtler	192	90			
Hutmacher	377	101			

Oekonomie, als die Weltverbesserer, die auf der Basis eigner Unwissenheit ein neues Gebäude der Staatsgesellschaft aus Phrasen aufbauen zu können vermeinen. Doch ihre Zeit ist wohl vorüber!" — Wenn denn auch ein sehr wohl unterrichteter Mann, Herr von Gülich, in s. Schrift: Ueber die gegenwärtige Lage des deutschen und englischen Handels, Göttingen 1834. 8. p. 40 be-

Ferner zählte man Oel-, Loh- und Walkemühlen 700, Papiermühlen 70, Seidenwebestühle 50, Baumwollenwebstühle 8454, Tuch- und Wollenzeugwebstühle 2539, Leinwandwebstühle 11358, Dito Nebenstühle 12000, Strumpfwebstühle 265, Bandwebstühle 387.

Nach der Staatszeitung vom Mai 1833*) hatten sich dabei in Schlesien in den Jahren 1829—31, ungeachtet der gestiegenen Bevölkerung, aber doch vermindert: Bäcker um 257, Fleischer um 212, Gerber um 27, Schuhmacher um 153, Schneider um 507, Zimmerleute um 82, Maurer um 82, Schlösser um 39 und Spezereyhändler um 60, dagegen hatten sich vermehrt: Conditors um 40, Höker, Victualienhändler um 236, große Gasthöfe um 20, geringere um 248: aber Garküchen waren weniger 38, und Schenkwirthschaften 381**).

---

hauptet, daß seit den frühern Zeiten des 18ten Jahrhunderts noch kein Zeitraum gewesen sey, wo man ein solches Stillstehen der Produktion in Europa bemerkt habe, als von der Mitte 1830 bis zu Anfang 1833, so können wir ihm doch weder im Allgemeinen, noch insbesondere vollends für sehr viele einzelne Staaten beistimmen, soviel wir selbst auch p. 86 f. Jahrg. I. über die Nachtheile der Cholera, und der Revolutionen der Jahre 1830 und 31 für die Industrie angeführt haben.

*) In dem hier befindlichen Aufsatz: Ueber Schlesiens gegenwärtigen Zustand, wird überhaupt bemerkt, daß Schlesiens Landbau und Handel nicht mehr in dem alten Wohlstand, seine Fabrication aber sehr gestiegen sey! — Wir wollen dem nicht widersprechen, und nur bemerken, daß der Landbau hauptsächlich nur an zu großer Verschuldung der Grundstücke leidet, sonst aber keineswegs zurückbleibt!

**) Nach H. Lewald a. O. p. 32 f. hat sich die städtische Bewohnung Schlesiens gegen früherhin etwas gemindert, indem in dem Jahre 1800 und selbst noch 1817 von 1252 Bewohnern Schlesiens 251 in Städten, und 1001 auf dem Lande lebten, 1831 aber nur 232 und 1020 resp. In Breslau besonders haben hiernach auch mehrere Gewerbszweige in der Zahl ihrer Genossen s. 1825 u. 1828 sehr abgenommen, und traurig ist das dort gegebene Verzeichniß von der Zunahme derer, die jetzt steuerfrei ihr Gewerbe betreiben, — wegen nothwendigen Erlasses der Gewerbsteuer. So waren z. B.

	1822.	1832.	davon steuerfrei.
Drechsler	69	65	34
Gerber	49	28	17

2) Betreffend insbesondre das Großherzogthum, und namentlich die Stadt Posen, so hat sich kaum eine Stadt des Preußischen Staats in aller Hinsicht, besonders aber auch im technischen Gewerbsbetrieb mehr gehoben, als diese, die im J. 1822 nur 22,878, 1833 Ende aber 30,820, und incl. Militär sogar 33,414 Einwohner zählte.

Nach der Gewerbsteuerrolle befanden sich daselbst und zahlten Gewerbesteuer:

	1825.	1832.	1833 Ende.	Betrag der Gewerbsteuer. 1825.		1833.	
Kaufleute	104	187	257	1872	Rthl.	4644	Rthl.
Kleinhändler	440	707	722	2640	=	4310	=
Gast-, Speise u. Schenkwirthe	243	261	257	1944	=	2040	=
Bäcker	95	102	104	484	=	686	=
Fleischer	84	84	79	797	=	708	=
Brauer	15	16	14	416	=	302	=
Müller	24	22	23	146	=	155	=
Fuhrleute m. 38 Pfrd.	31	—	—	88	=	—	=
= = 106 =	—	41	—	—	=	—	=
= = 115 =	—	—	40	—	=	115	=
Schiffer m. 21 Kähn.	15	—	—	48	=	—	=
= = 44 =	—	23	—	—	=	—	=
= = 70 =	—	—	41	—	=	274⅔	=
Hausirer	4	25	25	40	=	32	=
Besteuerte Handwerker	184	233	259	1104	=	1546*	=
Summa	1239	1701	1801	9279	Rthl.	14762⅔	Rtl.

Handwerksmeister von Gewerben von nicht steuerpflichtigem Umfange, (die also nicht auf Bestellung, und mit weniger, als 2 Gesellen arbeiten,) waren 1832. 594, Ende 1833

	1822.	1832.	davon steuerfrei.
Gürtler	48	30	23
Schneider	667	550	473!?
Schuster	691	501	473!?
Tischler	344	273	218
Böttcher	88	84	78!! rc.

aber 60 f. — In 20 Jahren, — wird dabei bemerkt, — könne Posen, so fortwachsend, wieder 70—80. 100 Einwohner haben, wie im 16ten Jahrhundert der Fall war!

b) Insbesondre anlangend die einzelnen Zweige der technischen Produktion.

α) Woll- und Tuchfabrication.

Daß dieselbe, wie fast überall in ganz Deutschland, so auch besonders im Preußischen Staate, sowohl im J. 1832, als im J. 1833 in ganz vorzüglichem Umschwunge war, ist keinem Zweifel unterworfen*). Daher stiegen die Wollpreise um 10 und 15 proC., und den Tüchern fehlte es nirgends an Absatz, wenn auch allerdings oft darüber geklagt wurde, daß derselbe wegen der gestiegenen Wollpreise nicht lohnend genug sey**). — Nähern Ausweis hierüber geben nachfolgende spezielle Notizen aus den einzelnen deutschen Ländern, und hier insbesondre aus den einzelnen Provinzen des Staats, und die künftig folgenden Nachrichten über den Meßhandel auf den deutschen, und in specie preußischen Messen.

αα) Rheinlande.

Was man aus Aachen vom 11. März 1832 über die

---

*) Nach Herrn Max Specks, Barons von Sternburgs Bericht aus München vom 17. Januar 1833, in mehreren Zeitungen, namentlich auch in der Hanövrischen abgedruckt, konnte man sich keiner Zeit erinnern, wo die deutschen, besonders östreichischen und preußischen Tuchfabriken soviel Bestellungen gehabt hätten, als im J. 1832! — Preußen allein habe für 15 Mill. Rthl. Wolle erzeugt, und schnell verkauft, und Deutschland produzire 750000 C. Wolle von 30 Mill. Schafen, (dagegen das Universalblatt der Landwirthschaft B. I. p. 144. nur 500000 C. Wolle als Deutschlands Wollprodukt im J. 1832 annimmt, wovon ⅓ nach England gegangen, und ⅔ im Inland, Belgien rc. verarbeitet worden sey!) — Wir verweisen hierüber auf unsre Notizen von der Schafzucht, und vom Wollhandel künftig. Die erste Angabe ist jedenfalls zu hoch.

**) Allerdings sind die Tücher wenig theurer geworden; aber, da zu 1 Elle Tuch noch nicht 1 Pfd. Wolle gehört, so braucht diese erstere auch nur um 9 Kreutzer zu steigen, wenn der Centner Wolle um 15 Fl. gestiegen ist.

große Lebendigkeit in den dortigen Tuchfabriken im J. 1832 schrieb, haben wir in der Note p. 100 schon bemerkt; und ganz dasselbe wurde auch unter dem 21. März aus Rheinpreußen überhaupt berichtet, und ausdrücklich dabei bemerkt, daß die Fabrikherren sich genöthigt sähen, die Ausführung der so zahlreich eingegangenen Bestellungen zum Theil auf spätere Zeiten hinauszuschieben.

„Bei unsern Tuchfabriken," — schrieb man dann auch vom 25. Jan. 1833 vom Niederrhein „— waren schon im „Herbst 1832 so bedeutende Bestellungen, besonders auch „für Holland eingegangen, daß man sah, wie die von den „Fabrikanten wegen der hohen Preise nur eingekauften ge„ringen Wollvorräthe nicht ausreichen würden. Dies ist ge„schehen; und während der letzten 6 Wochen sind die gang„baren Sorten Wolle um 5—8 proC. gestiegen, doch liegt „dies in Localverhältnissen; und zu Anfang Januar d. J. „sind schon Commissionen nach Berlin, Breslau, und nach „dem Oestreichischen gegangen, zu deren genügender Befriedi„gung man indeß wenig Hoffnung hat, da hier auch die „ordinären Mittelwollen, wegen zunehmender Nachfrage, „hochgehalten werden."

Im Regierungsbezirk Düsseldorf insbesondre hielten sich im J. 1833 die Tuchmanufacturen im lebhaftesten Betriebe; so wie auch die Stahl- und Eisenfabrication.

ββ) Schlesien.

Nicht nur im Frühjahr, sondern auch im Sommer und Herbst 1832 war die Tuchfabrication in Liegnitz, Grüneberg, Görlitz und Goldberg im lebhaftesten Schwunge; und in Bernstadt auch wurden im April allein 184, in Steinau 130, in Festenberg 336, in Neurode 571 Stück, im J. 1833 aber im ganzen Breslauer Regierungsbezirk 19,572 Stück Tuch gefertiget*); nach

Schles. Prov. Blatt May 1832 p. 456.

Auch im J. 1833 wurde nicht über Mangel an Leben in den Tuchfabriken geklagt, und im November 1833 allein

*) Die Russersche Tuchfabrik in Liegnitz beschäftiget jetzt 600 Personen; und mehr als 400 Tuchmacher noch weben Tücher auf ihre Rechnung.

wurden in Neurode 436, in Steinau 435, in Bernstadt 228, in Festenberg 133 St. Tuche verfertiget, und die Brieger Tuchmacher hatten die Lieferung von 31000 Ellen blauen, und graumelirten Tuches, resp. à 1 Rthl. 10 sgr. und 1 Rthl. 5 sgr. pro Elle, für das Militär übernommen.

γγ) Herzogthum Sachsen, Magdeburg rc.

In Burg wurden im J. 1832 auf 234 Stühlen 19,070 St. Tuche (=572000 Ellen), im Werth von 763000 Rthl. gemacht; und in Salzwedel 15000 Stück. In Quedlinburg sind jetzt auch 89, und in Aschersleben 197 Tuchwebstühle vorhanden.

δδ) Westpreußen.

Im Bromberger Regierungsbezirk wurden verfertigt

	1832.	1833.	also plus
a) Stück Tuche	22,027	27791	5764
b) Stück Boy	1654	1541	887
c) Stück Moltom	93	117	24

β) Baumwoll- und Leinwandweberei.

Die Leinwandfabrication hat in beiden Jahren, 1832. und 33, im Ganzen recht guten Succeß gehabt. In beiden wurden viele, und bedeutende Geschäfte gemacht, und Spinner und Weber befanden sich daher in voller Thätigkeit. Durch das Maschinengarn, welches die Maschinenspinnereien in Lein zu Waldenburg, und bei Bolkenhayn in Schlesien liefern, ist die Waare sehr bedeutend verbessert worden, und die Gegend um Hirschberg liefert jetzt auch schöne Damaste, und besonders gute Schleyer, und Creas-Leinewand. In Versmold im Regierungsbezirk Minden machte man im J. 1832 auch 15000 St. Segeltuch à 53 Berl. Ellen, und zwar ganz so gutes, wie das Holländische, und Russische, auch sogar gezwirntes.

In Schlesien ging im Frühjahr 1832 insbesondre der Leinwandabsatz sehr lebhaft, und namentlich auf dem Breslauer Markte, sowie auch im Sommer und Herbst nach Polen, Holland und Belgien, und in das westliche Deutschland; und die Garnpreise hielten sich, oder stiegen gar: nach Preuß. Handelszeitung vom 4. Febr. 1832.

Schles. Prov. Bl. May 1832 p. 416 im Januar 1833 aber war vornemlich nur gute, dichte Waare, und Maschinengarnwaare vorzüglich gesucht. Späterhin fing man indeß doch besonders im Liegnitzer Regierungsdepartement, etwas zu klagen an, da noch starke Lager auf den Hauptplätzen geblieben seyen; allein es wurden doch bedeutende Geschäfte noch gemacht, und das Haus Kramsta in Freiburg allein kaufte 28000 Schock blos Creas à 10 Rthl. ein *).

In Birkefeld in Westphalen wurden im Juni 1833 auf die Legge gebracht 4850 Stück feine Leinewand zu 60 Ellen, und im August 4005 St., und in Lübbeke im Juni 115,943 Ellen grobe, die für 15,137 Rthl., im August aber 121,563 Ellen ebensolche Leinewand, die für 19,627 Rthl. verkauft wurde, da Garn und Leinewand eben sehr gestiegen waren.

Die Baumwollenfabrication fand ebenfalls überall Nachfrage und Begehr für ihre Waaren, und ging daher meist recht lebhaft; daher denn auch die Einfuhr englischer Garne sehr groß war, und z. B. das Haus Kramsta in Schlesien allein im J. 1833 für 82,000 Pfd. St. nur von einem einzigen Hause in England bezog. Viel Garn ging auch zur Wiederausfuhr in die Nachbarstaaten aus. Dieses Garn stieg daher im J. 1833 von $12\frac{1}{2}$—13 sgr. auf $17\frac{1}{2}$ sgr. pro Pfd., und allerdings ward dies den Fabrikanten lästig, und im Herbst 1833 gingen daher viele Weber in Schlesien von der Baumwollzeugfabrication wieder zur Leinewandbereitung über, in der Hoffnung, hier mehr zu gewinnen.

γ) Die Seidenfabrication

hat besonders im Düsseldorfschen Regierungsdepartement durch zu hohe Seidenpreise etwas gelitten; aber dennoch schreitet sie dort, ebenso, wie die Berliner, immer weiter in der Vervollkommnung fort, so daß sich ihre Waare überall der schönsten Lyoner gleich stellt, ja sie oftmals noch übertrifft.

*) Die Leinengarnausfuhr aus Schlesien betrug 1832 an 33,904 Centner, d. i. $\frac{1}{3}$ mehr, als sonst, da der Zoll etwas herabgesetzt ist.

d) Andre Fabrication.

Unter dieser scheinen besonders die Steinguthfabriken jetzt mehr in Aufnahme zu kommen; wie denn in Frankfurt an der Oder die des Hrn. Restel in der That sehr schöne, und beinah dem Porzellan, besonders dem Sanitätsgeschirr in der Weiße, und Form gleiche, Waare liefert; und auch die Matthiesen'sche zu Tiefenfurth bei Bunzlau im J. 1832. 4000 Stück Waare aller Art mehr absetzte, als im J. 1831.

In der Papierfabrication, die im Preuß. Staat von 300 Papiermühlen nur 360,000 Ries Papier liefert, sollte man mehr, als bisher, die neueren Fortschritte noch beachten: wie denn z. B. in England, (dessen 550 Papiermühlen für 2½ Mill. Pfd. St. Papier geben)*), die Einführung des Bleichens der Leinwand ꝛc. mit Chlor die Materialien zur Verfertigung des Papiers sehr vermehrt, da man nun nicht blos den Abfall der Baumwollfabriken, sondern auch alte Säcke u. dgl. statt der Leinen-Lumpen dort zu Papier gebraucht, welche letztere man dagegen zum Theil lieber und besser an die Amerikaner verkauft; weßhalb denn der Preis des Papiers sich dort, bei großer Verbesserung seiner Güte, zwar nicht nur nicht erhöht hat, sondern sogar gegen die Zeit vor 25 Jahren um 50 prC. gefallen, der Gewinn dieser Fabrication aber doch gestiegen ist.

Die Eisenfabrication geht ferner sehr schwunghaft, und bei Neusalz in Schlesien ist wieder ein neues Eisenhütten- und Emaillirwerk errichtet worden, und macht gute Geschäfte. Höchst wichtig für dieselbe ist die aus England und Schottland eingeführte Schmelzung mit erhitzter Luft, wo die Luft in dem Schmelz-Ofen selbst, oder besser durch eigne Flammenöfen dazu erhitzt, und somit ⅓ bis ½ an Feuermaterial erspart, und weit schneller, als bisher, operirt wird: — wozu nur stärkere äußere Röhren für das Gebläse gehören**).

---

*) Frankreich hat nur 250 meist kleinere Papiermühlen, Rußland 67, Schweden 40, die aber alle nicht den Bedarf hergeben.

**) Wie weit diese Fabrication jetzt die Veredlung des rohen

Die Eisenblech-Löffel-Fabrication des A. Rölle zu Kieferstädtel in Oberschlesien setzte 1832. 24000 Dutzt Löffel aller Art, auch Suppen-, Sahn- und Vorlegelöffel ab; wenn sie sonst nur 4800 Dutzt mit 11 Arbeitern, und überhaupt 100 sonst damit beschäftigten Leuten lieferte*).

2) Königreich Sachsen.

Die Klagen über stillen Gang, und schlechten Verdienst der Fabrication, und der Handwerke, die wir aus diesem Lande in den frühern Jahren hören mußten, sind zwar auch für die letzten 2 Jahre nicht ganz verklungen; allein in der That kann man die Sächsische Industrie im Ganzen im Laufe derselben doch mehr für gehoben, und fortgeschritten erklären, als für gesunken und zurückgeblieben, und das Klagen hat also wenig zu bedeuten gehabt**).

Ueberall vermehrt sich ja die Zahl der Arbeiter, und der Fabrikstätten, und man sucht überall nicht nur mehr, sondern auch bessere Waaren zu verfertigen; wovon die Mittheilungen des Industrie-Vereins für das K. Sachsen, die schon 4 Lieferungen (Chemnitz 1832 und 33. 4.) gegeben haben, zahlreiche und vollgültige Beweise enthalten. Alle

---

Materials bringt, zeigt Babbage a O. p. 453 an den Waaren der Eisengußfabrik des Hrn. Devaranne in Berlin. Ein Centner rohes, graues Gußeisen, 2 Rthl werth, wird gebracht im Werthe

in Diademen für Damen, (1100 St. auf den Centner gerechnet, à 5½ Rthl. das St.) auf 6050 Rtl.
in Sevigné-Nadeln dito (9020 St. auf 1 Ctr. à 1½ Rthl) . . . . „ 13530 „
in Sevigné, Ohrringen dito (10450 Paar, à Paar 1 Rthl. 22½ sgr.) . . . . „ 18287½ „
in Hemdeknöpfen (88,140 St. à 6 sgr. 8 pf. pro St.) . . . . „ 19653⅓ „

*) Die Zuckerraffinerie in Breslau fertigte im J. 1833 24,800 Ctnr Zucker, und verkaufte davo 15000 Ctr.

**) Sämmtliche Ministerien in Sachsen beschlossen 1832, mit K. Genehmigung alle zum öffentlichen Dienst im Civil-, Hof- und Militär-Etat erforderliche Bedürfnisse an Fabrikaten blos im Inlande zu erkaufen und fertigen zu lassen, wenn sie rat. Qualität, und Preis den ausländischen nicht nachständen: — dies ist sehr zweckmäßig und weise, und nachahmenswerth zur Ermunterung deutscher Industrie!

Städte, große und kleine, wachsen auch in ihrer Einwohnerzahl, und zwar besonders durch die vermehrte Zahl der Gewerbtreibenden; und freilich klagen diese wohl hie und da über schlechten Lohn ihrer Arbeit, aber sie leben doch, sind sie nur sparsam und haushälterisch, eher besser, als schlechter, denn ehemals, da alle Lebensbedürfnisse, deren sie eher mehr, als weniger, denn sonst, zu befriedigen suchen, noch immer meist wohlfeil sind*); wenn auch wohl hie und da Einzelne, deren Arbeit eben nicht beliebt ist, und nicht rasch abgeht, mit Recht klagen mögen.

(α Anlangend in specie zuerst Baumwolle-, Leinewand-, Damast- und Zwillichweberei,

so waren nur allein in der Sächsischen Oberlausitz, besonders in der Umgegend von Zittau, im J. 1832. 18000 gangbare Stühle damit beschäftiget, wovon 4500 weiße Leinewand, 5000 bunte Waare, halb Lein-, halb Baum-

---

*) Chemnitz zählte im J. 1833 schon 18,401 Einwohner, und wie auch die andern Städte hierin gestiegen sind, sehen wir noch künftig. — In Dresden arbeiteten Anf. 1832. 2743 Meister, und 1929 Gesellen in Handwerken aller Art; z. B. an Schustern 631 mit 183 Gesellen, und 409 ohne Gesellen; an Schneidern 599 mit 414, und 410 ohne Gesellen; Fleischer 82 mit 73, und 19 ohne G.; Bäcker 108 mit 137, und 115 ohne G. ꝛc.

An fremden und andern Handwerksgesellen waren vom 1. Nov. 1830 bis Dez. 1831 in Arbeit getreten 1777, aus Arbeit gegangen 1747, durchgewandert 17,793; unter welchen letzteren die meisten waren: Tischler, Schuster, Schneider, Lein- und Zeugweber, (jeder Art, über 1000—1500) dann Zimmerleute, Tuchbereiter, Schlosser, Schmiede, Müller und Zeugarbeiter, Fleischer, Bäcker, — über 5—700 von jeder Art. Die geringste Zahl der durchgewanderten waren Büchsen-, Perücken- und Kammmacher, Rothgießer, Sporer; und die, welche am Meisten durchwanderten, waren natürlich auch die, die am Meisten in, und aus Arbeit traten. Mittheil. des Sächs. Stat. Vereins Heft 2. Tabelle XII. XIII.

In Leipzig waren 1832 an Professionisten 1602 vorhanden, und 1819 ledige und 720 verheirathete Gesellen derselben. Ueber das Gewerbe, die Gebäudezahl und die Einwohner der andern Hauptfabrikorte, Chemnitz, Plauen, Annaberg, Zittau ꝛc. finden sich tabellarische Uebersichten in den Mittheil. des statist. Vereins. Heft 3. p. 23 f.

wolle-, und 8500 allein Baumwollwaaren verfertigten, und zwar letztere durchgängig mit Schnellschützen. Für Damast besonders waren noch 937, nach A. 950, (von 1100 sonst), die jährlich circa 5513 Schock Ellen aus 5204¾ Sch. Garn verfertigten, und zwar blos in Groß- und in Neu-Schönau, (wo sie im Ganzen 2500 Personen beschäftigten, excl. 500 Personen als Maschinenbauer, Muster- und Zwirnmacher, Spuhlen- und Kammmacher, und incl. 230 Meistern,) für Zwillich aber 572 gangbar.

Im Sächsischen Erzgebirge gingen im J. 1832 und besonders 1833 alle Webereien, und Spinnereien auch ziemlich lebhaft, wenn auch der Lohn der Arbeiter, wie der Gewinn der Unternehmer, dabei nur gering war; und im Sächsischen Voigtlande klagte man im Sommer 1833 nur darüber, daß der Mangel an Wasser die Fabriken, die größtentheils durch Wasserwerke getrieben werden, hinderte, den vielen Bestellungen, die man hatte, zu genügen*). Die Spinnereien haben sich überhaupt nach der Leipziger Zeitung vom 4. Februar 1833, überall, trotz aller angeblichen Bedrängnisse, des Handels sehr vermehrt, vergrößert und vervollkommnet; sie waren immer in voller Thätigkeit, und nähren viele 1000 Menschen, und liefern jährlich wohl auf 5 Mill. Pfd. Garn aller Art, und zwar schöneres, und besseres, als sonst, welches als Schußgarn vornehmlich dem englischen meist ganz gleich ist. Mehrere Spinnereien zeichnen sich ganz vorzüglich in Lieferungen von Schuß-, Ketten- und Strumpfwürker-Garn aus, und finden fort und fort raschen Absatz; doch sind deren immer nur noch wenige, und Spinnereien, die ächtes Water-Twist liefern, giebt es in Sachsen noch gar nicht. Drei Viertel von dem, was man producirt, besteht aus Schußmule, ¼ circa aber in Ketten- und wirklich schönem Strumpfwürkergarn. Allem Garn fehlte es gar nicht an raschem Absatz, und, obwohl die Spinnereien dabei wenig profitiren, da sie das Schußgarn besonders wohlfeiler verkaufen, als England, so be-

*) In Treuen im Voigtlande macht man allein jährlich gegen 200000 Dutzt bunte baumwollene Tücher geringer Qualität.

stehen sie doch die englische Concurrenz, und es zeigte sich schon seit längerer Zeit keine Insolvenz bei ihnen, wie dagegen wohl in England, und man arbeitete doch auch nicht so mit Schaden, oder im Durchschnitt so mit kleinerem Gewinn, wie hier, obgleich England soviel Maschinen mehr hat, und die besten sogenannten Medios, Waterwiste, und hohen Nummern liefert, die noch mehr Gewinn eigentlich übrig lassen, als die niedrigeren Nummern, die Sachsen producirt, welches jedenfalls billigere Handarbeit hat, als England, und den englischen, 6—8 proC. betragenden, Zoll auf rohe Baumwolle (Ostindische ausgenommen), erspart. Denn Hamburg, Bremen und Holland liefern Sachsen dieselben Sorten Baumwolle, die England bezieht, und sie kommen ihm dabei, da sie aus Süd- und Nordamerika zum Theil als Retouren für Sächsische Fabrikwaaren, besonders für Strümpfe, ohne Zoll eingehen, weit billiger, oder doch wenigstens ebenso wohlfeil zu, als England seine Baumwolle haben kann*).

Die Bobbinet-, Petinet- oder Tüllfabrication und Stickerei, welche viel breitere Waare liefert, als die in England, könnte noch viel mehr zunehmen, da noch 2 Mill. Rthl. aus Deutschland jährlich nach England für

---

*) Die Schrift: die Sächsische Industrie, und ein Wort über die Anschließungsfrage, von Eisenstuck, Chemnitz 1833 8. p. 8 rechnet für 1832 für Sachsens Baumwollfabrication. 360000 Feinspindeln, die 9000 Arbeiter direct beschäftigen. Sie rechnet dabei:

1) das liegende Kapital in diesem Fabricationszweig zu	1,800,000	Rthl.
2) das cirkulirende	1,026,000	-
3) den Werth der jährlich verbrauchten Materialien und Löhne aller Art, a) fürs Ausland 1,462,500 Rthl., b) fürs Inland 558000 Rthl.	2,020,500	-
4) den Kapitalwerth des producirten Fabrikats	2,385,000	-
Davon abgezogen das Kapital a sub 3 mit	1,462,500	-
bleibt reiner Ertrag	922,500	Rthl.
5) Dem Ackerbau wird durch die Ernährung der Arbeiter dieser Fabrikation jährlich Absatz gegeben auf	180,000	-
6) dem zünftigen Gewerbe kömmt dabei zu als Lohn	67,500	-

Spitzengrund gehen, und ⅞ des Werths dieser Waare aus Arbeitslohn bestehen, die Sachsen verdienen könnte. Nur bedarf auch England selbst noch mehr Absatz für sie, S. künftig, was dann auch Sachsens Arbeit vermehren würde.

β) Kammwollspinnmaschinen.

Bereits existirten deren im J. 1833 hier 10, mit 44,886 Spindeln, und zwar 6 im Erzgebirge, 2 in Leipzig, und 2 im Voigtland. Die Garne, welche sie liefern, kommen den besten englischen gleich, und, wie wir früher schon hier gesehen haben, so hat man im J. 1833 in Sachsen schon feine Kammwolle bis zu 100 und 120 Rthl. den Centner bezahlt; aber noch ist man doch nicht bis zur gewinnvollsten Verarbeitung solcher hochfeinster Wolle gelangt, die, nach oben, p. 59. 60 gewiß auch zu produciren wäre, und die kostbarsten Waaren liefern müßte*).

γ) Die Strumpfwürkerei,

die in Sachsen schon 1830 an 14,000 Stühle, und neuerlichst noch bedeutend mehr beschäftigte, hat auch in den Jahren 1832. 33 guten Absatz gehabt, und ein, im Dez. 1833 aus Privatschreiben von Newyork zirkulirendes, nachtheiliges Gerücht, wornach die Vereinigten Staaten Willens seyn sollten, unter mehreren Sächsischen Fabrikaten auch besonders Strumpfwaaren mit einem um 50 proC. höhern Zoll zu belegen, hat sich keineswegs bestätigt**).

δ) Holzwaarenfabrication.

Dieselbe, die z. B. blos im Dorfe Seiffen im Erzgebirge 450—500 Familien, oder über 2000 Menschen beschäftiget, ging am Lebhaftesten besonders in hölzernen

---

*) Sehr viel Leipziger Kammwollgarn, so daß nicht genug geliefert werden kann, beziehen jetzt die Wiener Shawlfabrikanten.

**) Von der Sächsischen Bobbinetmanufactur, die soviel englische glatte Waare höchst kunstreich sticket, und selbst auch noch mehr Bobbinet machen könnte, s. künftig auch bei England, sowie von dem enormen Absatz der baumwollenen Strümpfe die Leipziger Meßberichte.

Spielwaaren. Seit 1814 haben sich diese Artikel hier in der Zahl verdoppelt, und gehören jetzt meist mehr der Kunst, als der Künstelei an. Sehr bedeutende Bestellungen waren darauf aus Deutschland, England, und America im J. 1333 angekommen, und, obgleich die Waare wohlfeil ist, (obschon auch nicht so wohlfeil, wie im Tyrol,) so ist der Arbeitslohn dabei doch nicht gering: und, um sie noch immer weiter zu bringen, hat man in Grünhaynichen im Erzgebirge im August 1833 eine eigne Zeichnenschule für dergleichen Arbeiter zur Bildung ihres Geschmacks errichtet.

e) Andre Fabricationen.

Die K. Porzellan-Manufactur in Dresden, die sonst jährlich 36000 Rthl. Zuschüsse erhielt, und fernerfort als Staatsgut bestehen wird, erhält sich jetzt ohne alle Beihülfe durch den Werth und Verschleif ihrer Waaren.

Die Papierfabrication ist ein bedeutender Zweig der Sächsischen Industrie. Die Papierhandlung von Hrn. Flinch in Leipzig macht jetzt einen jährlichen Umsatz von 500000 Rthl., wobei aber freilich auch viel fremdes Papier ist.

3) Königreich Hannover.

Ueber die Leinwandfabrication dieses Landes können wir nachstehende Uebersicht für das Jahr 1832 aufstellen:

a) Es wurden vermessen, und gestempelt auf die Legge gebracht:

	Ellen	in Werth Rthl.	sgr.	pf.
1) im Fürstenthum Göttingen, Hildesheim, Grubenhagen, Eichsfeld	4,607,500	265,073	12	4
2) im Fürstenthum Lüneburg, (excl. neue Legge zu Lüneburg)	2,893,447	225,543	18	2
3) in der Grafschaft Hoya, Diepholz u. ehem. Hessischen Gebietstheilen	1,178,515	86,221	10	6
Summa	8,679,462	576,838	17	—
4) im Fürstenthum Osnabrück				

	Ellen.	Rthl.	sgr.	pf.
Leinewand	5,979,093	566,012	2	5
Wolllaken	86,748	12,525	12	4
Summa	6,061,841	578,537	14	9

b) Zum Verkauf sind abgekommen:
14,745,403 Ellen zu 1,155,376 Rthl. 1 sgr. 6 pf. Werth.

Gegen das Jahr 1831 (vergl. Jahrg. I. p. 122) ergiebt sich demnach im Werthe ein plus von 1,161,180 Rtl. 15 sgr. 1 pf. und gegen das Jahr 1830 sogar von 309,329 Rthl. circa.

4) Königreich Baiern.

In den 7 Kreisen dieses Landes befanden sich, nach neuen statistischen Nachrichten, im J. 1830 im Ganzen 117,739 Gewerbtreibende, und im Rheinkreise insbesondre, wo noch von der französischen Herrschaft her die Gewerbfreiheit eingeführt ist, zählte man auf 447,838 Einwohner eine sehr große Menge von Gewerbs- und eigentlichen Handwerksleuten; wie es denn darunter z. B. Bäcker 897, Bierbrauer 152, Brandtweinbrenner 871, Hufschmiede 1209 (?), Zimmerleute 548, Maurer 1644, Müller 641, Metzger 917, Oelmüller 230, Schlosser 216, Schneider 2094, Schreiner 949, Schuster 2630, Küfer 861, Wagner 699, neben 241 Drechslern, 248 Glasern, 158 Gerbern, 238 Korbmachern, 427 Leine- und 101 Tuchwebern, 122 Seilern, 218 Sattlern, 226 Nagelschmieden, 32 Zuckerbäckern, und 1274 Wein- und Gastwirthen gab; von andern Handwerken aber immer nur unter 200 und 100.

Ueberall im ganzen Lande ist besonders die Leinweberei auch als Nebengeschäft verbreitet, und größere Tuchfabriken und andere Wollwebereien giebt es mehrere; wie z. B: erstere in Pirmasens allein 3, mit 550 Arbeitern, und 64 Meistern; und zwei sind ganz neuerlich erst angelegt worden: aber auch an Baumwoll- und Seidenweberei fehlt es nicht, und die Papierfabrication geht sehr stark in 150 Papiermühlen. — Durch Rohr- und Weidenflechterei erwirbt auch das Dorf Michelau im Landgericht Lichtenfels allein jährlich 100,000 Fl. und gegen 2000 Familien verfertigen in Berchtesgaden und Ammorgau Holzschnitzwaaren. Die

Nadelfabriken führten in 4 Jahren 7597 Centner Nadelwaaren aus; und an Kupferschmiede-Waaren gingen 1425, an Messingwaaren $2353\frac{4}{10}$ C., von 9 Porzellanfabriken aber in 5 Jahren $6191\frac{1}{10}$ C. Porzellan aus, worunter von der zu Nymphenburg allein in 3 Jahren für 41,939 Fl.; sowie denn auch von den Schmelztiegelfabriken in 5 Jahren Jahren $32,337\frac{1}{8}$ C. aus Graphyt gemachte Schmelztiegel, und von 12 Fayence- und Steingutfabriken auch mehrere 100 Centner dergl. Waare, an Kröninger Topfgeschirr aber, von 80 Töpfern gemacht, jährlich bisher für 80,000 Fl. ausgeführt wurden.

An Bier werden von 5000 besteuerten Brauern zwischen 6 und 8 Mill. Eimer des bekannten und so beliebten Bairischen Bieres gebraut.

5) Königreich Würtemberg.

Im Schwäbischen Merkur vom Oktober 1833 finden sich interessante nähere Nachrichten über die Fortschritte der dortigen Gewerbs- und Handelsindustrie:

Hiernach sind seit dem Bestehen des frühern ersten Zollvereins mit Baiern und Preußen und Hessen, eine Menge neue Fabriken und Manufacturen hier entstanden, oder erweitert, und besonders im J. $18\frac{3}{3}\frac{1}{2}$ viele Maschinen und Maschinentheile dort eingeführt, aber auch 2 Maschinenfabriken selbst, zu Anhausen, und Unterkochen, angelegt worden. Im J. 1333 wurde so auch eine mechanische Wollspinnerei in Oberndorf, und eine andre in Stuttgardt, und eine Baumwollenspinnerei in Hall, eine Baumwollbandfabrik aber in Großsüßen, ferner wurden 3 Fabriken endlosen Papiers in Reutlingen, Wildbad, und Heidenheim angelegt, — kleinere Etablissements andrer Art nicht zu rechnen. Die Seidenfabrication fängt auch an, sich sehr zu heben, hat aber sehr mit der der Schweitz zu rivalisiren. Die Wollfabrication ferner hat seit den letzten 10 Jahren große Fortschritte gemacht. Der Handels-Verkehr in Aus- und Einfuhr hat daher auch neuerlich gewaltig zugenommen, wie wir künftig bei den Notizen über den Handel, und die Ein- und Ausfuhr der Länder sehen werden.

6) Großherzogthum Baden.

Nach Volz Gewerbskalender für das J. 1834, wo sich sehr interessante Notizen über die Industrie, und auch Tabellen über Aus- und Einfuhr dieses Landes finden, enthielt dasselbe 1833 bei 101,792 Ackerbautreibenden 95,524 Handel- und Gewerbtreibende, und 33000 Gewerbsgehülfen. — An Holz- und Thurm-Uhren und Uhrentheilen setzt es jährlich 6000 Centner ab, besonders in Neustadt und Furtwangen*).

7) Oestreichischer Staat**).

Nur von Wien können wir hier bemerken, daß, nach den Steueramtslisten vom J. 1833, unter fast 350000 Einwohnern über 6660 gewerbtreibende und handwerkende Bürger, und 5970 zur Arbeit auf eigne Rechnung befugte,

*) Ueber des Großherzogthums Hessen technische Produktionen hat neuerlich das erste Heft der Wedekindischen Vaterländischen Berichte für das Großherzogthum Hessen und die übrigen Vereinslande, Darmstadt 1835. gr. 8. p. 14—29 eine schätzbare Uebersicht des Gewerbfleißes desselben gegeben. An Tabaksfabriken befinden sich hier allein 31, wovon 13 in Oberhessen, 11 in Starkenburg, 7 in Rheinhessen. Auch giebt es mehrere Maschinenfabriken. — Die Fabrik von Schimpf zu Reichelsheim im Odenwalde verfertigt jährlich 36000 St. lackirte und andre Spatzierstöcke für die Messen.

**) Ueber die Gewerbsthätigkeit des Lombardischen Venetianischen Königreichs im J. 1827 enthalten die Notizen über Produktion im Oestr. Staate, für das J. 1834 p. 25—27 interessante Angaben. So z. B. gab es dort 3032 Leinwebstühle, 484 Woll- und Baumwollwebereien und 66 Wollspinnereien, 574 Tuchwebstühle und Tuchbereitungen, (bes. im Venetianischen), 10789 Seidenfilanden, und 537 Seidenfilatorien, 45 Seidenfabriken, 236 Stroh- und Basthutbereiter, (im Venetianischen bes.) 731 Bandwebstühle, 112 Papiermühlen, 393 Lederfabriken, 123 Buchdruckereien, 25 Bierbrauereien, 372 Likörfabriken, 393 Eisengießereien, 12 Sensen- und Sichelfabriken, 308 Eisenhämmer, 129 Käsereien, 880 Gold- und Silberarbeiter rc. — In Ungarn soll das technische Gewerbe noch sehr darnieder liegen, und, außer einigen Schneidern und Tscheschenmachern, wenig ihres Handwerkes gut kundige Professionisten geben; weil und weshalb auch der mauth- und zollfreie Ungarische Adel auf den Pesther Märkten sich mit Waaren aus den deutschen Provinzen Oestreichs versorgt.

sich dort befanden, und darunter z. B.: Bäcker 173, Drechsler 112, Buchbinder 88, Edelsteinschneider 21, Gold- und Silberarbeiter 210, Seidenzeugweber 365, Tischler 915, Weber 920, Schneider 1554, Schuster 775, Uhrmacher 200, Fleischhauer 100, Putzmacherinnen 130, Victualienhändler 915, Gastwirthe 885, Bierschenker 500, Inhaber von Kaffeehäusern 80, von Weinkellern 50, Fiacres 700, Hausirer 2500, und 280 Küchen- und Lustgärtner ꝛc.

8) Königreich Belgien.

Aus diesem, leider noch immer in diesen beiden Jahren durch öftere bürgerliche Unruhen innerlich gestörten, und politisch noch nicht festgestellten, Lande hat man bald Aeußerungen der Zufriedenheit über den günstigen Zustand der technischen Production desselben, bald aber und hauptsächlich laute Klagen über Stillstand, und Leblosigkeit derselben, und des Verkehrs gehört.

Vom 29. Februar 1832 berichtete man so z. B. aus Gent: — „Wir bemerken mit Vergnügen, daß der Zustand unsrer Linnenfabrication, und Handels sich täglich verbessert, und es scheint dies von guter Vorbedeutung zu seyn. Auf dem letzten Markte ging der Absatz sehr schnell, so daß 1400 St. an einem Tage, und dabei mit etwas bessern Preisen abgesetzt wurden." — Aber später hieß es auch im J. 1333 von daher, daß in Flandern die Engländer allen Flachs zum Nachtheil der dortigen Manufacturen wegkauften, und man dann zwar wohlfeileres, aber auch schlechteres Linnen von ihnen beziehe*). — Der Bericht, den die Belgi-

*) Wie bedeutend Belgiens Leinewandhandel seit der Trennung von Holland abgenommen hat, zeigte sich besonders bei dem Hauptdistricte für denselben, dem von Roulers, wo 1815 an Webstühlen 5855 in Thätigkeit waren, wenn 1833 nur 3250, wo ein Weber sonst täglich 1 Fr., eine Spinnerin 52 Cents verdiente, wenn sie jetzt 52 und 25 Cents resp. verdienen. Wenn vor 1815 wöchentlich auf dem Markte von Gent 14—1500 St. Linnen verkauft wurden, so werden es jetzt nur 6—700, und der Preis feiner Leinewand ist pro Elle um 50 Cents gegen die Zeit vor 1815 gefallen. Und dabei nimmt die Einfuhr fremder Linnen jährlich zu; wie denn schon im ersten Halbjahr 1832 mehr fremde, rohe, gefärbte und gebleichte Leinwand eingin g,

sche Commission für den Gewerbfleiß in demselben Monat des Jahres 1832 dem Könige abstattete, bemerkte, daß man sich gern an das Zollsystem Preußens anschließen möchte, wenn man nicht einsähe, daß Belgien bei dem Zustand der dasigen Fabriken, und der Wohlfeilheit der ersten Lebensbedürfnisse, und folglich auch der Arbeit daselbst, dabei ganz zu kurz kommen möchte und nur von höheren Zöllen gegen diesen gefährlichen Nachbarn Schutz haben könnte. Nur ein Vertrag, meinte man, auf wechselseitige freie Durchfuhr, wodurch Belgien seine Produkte nach der Schweiz und Italien verführen könnte, würde für dasselbe von Nutzen seyn.

Aus Verviers meldete man im Juli 1833: „daß, ungeachtet starker Bestellungen in den Tuchfabriken, welche dort und in dem benachbarten französischen Städtchen Franquemont aus dem Inland, so wie aus Italien und der Schweiz eingegangen seyen, dennoch ein großer Stillstand der Industrie dort bemerkt werde, und viele Leute außer Brod kämen, weil theils wegen Mangels an Wasser für die dortigen Maschinentreibenden Wasserwerke*), theils wegen Theurung, und geringen Vorraths an Material, (an Wolle und Indigo,) die Fabrication sehr behindert sey, welches jetzt gerade um so schlimmer wäre, als jetzt der Tuchabsatz von Verviers nach dem Kirchenstaat nicht mehr den enormen Zoll von 3 Piastern, pro Canna ($1\frac{7}{8}$ Elle) Tuch zu erleiden habe, sondern nach dem Gewicht belegt sey, und besonders der Absatz von wohlfeiler Waare, mit der die schwereren französischen Tücher nicht concurriren können, sonst höchst bedeutend wäre."

Noch immer werden indeß hier jährlich 100000 St. Tuch zu 25 Mill. Fr. Werth gemacht.

Die Baumwollfabrication Belgiens hat durch die Trennung von Holland auch sehr verloren, nach dessen Colonien sie sonst ein Monopol, und außerdem auch den ganzen Continent für sich offen hatte.

---

als sonst oft das ganze Jahr fremde Tisch- und Tafellinnen sind aber auch 15 prC. billiger, als die von Alost und Courtrai.

*) In Ostflandern allein waren 1832 schon 79 Dampfmaschinen von 6—24 Pferde Kraft.

Im J. 1831 fiel die Ausfuhr an dergleichen Waaren von 604,000 C. im J. 1830, nun auf 46,000 C., erhob sich zwar 1832 wieder auf 212,000, fiel aber 1833 wieder um 23000 C. herab *).

Im Oktober 1833 erklärten die Fabrikanten von Gent: „daß sie, weit entfernt, wegen des Absatzes ihrer Erzeugnisse beruhiget zu seyn, sich genöthiget sehen würden, während des Winters, wenn die Umstände sich nicht günstiger gestalteten, die Arbeit einzustellen. — Wöchentlich gehen übrigens aus den dortigen Spinnereien 800000 Kilogramm Garn hervor, und, wenn dies ganz durch die Hände der Weber gehen würde, so würden 20000 Stück von mehr, als 60 Ellen, verfertiget werden, und nach der gewöhnlichen Schätzung der Ausgaben für das Spinnen sowohl, als für das Weben ergäbe sich, daß dieser einzige Industriezweig wöchentlich an Arbeitslohn 260,000 Fr. bezahle, ohne den Urstoff, und das Bleichen, Drucken und Färben zu rechnen."

Im Dez. 1833 aber hörte man noch lautere Klagen über Stockung des Gewerbes. Verzweifelnd klagten die Baumwollarbeiter zu Waerschott den Vertretern des Belgischen Volkes ihre Noth wegen Mangel an Arbeit, und baten, ihnen Arbeit zu schaffen, die ihnen seit 3 Jahren schon fehle, weshalb die 200 Weber, die es unter den 7000 Einwohnern des Orts gäbe, und die sonst so fleißig die Spuhle geworfen haben, jetzt oft ganz müßig gehen müßten. — Auch die Genter Fabrikanten übergaben in demselben Monat dem Könige eine Denkschrift über die Stockung des Gewerbes und des Handels, und deren Gründe, die sie in der Trennung des Landes von Holland, in dem Verlust einer Colonie, die stets viel Waare gebraucht habe, und in der großen Einschmuggelung fremder Waare an den Grenzen angaben.

9) Schweiz.

Dem Fabrikwesen dieses Landes thaten Volksvorurtheile bisher noch zuviel Eintrag; wie z. B. früher das gegen die

---

*) 295,000 Arbeiter wurden sonst von dieser Fabrication beschäftiget, die für 83 Mill. Fr. Waaren machte, von der ⅓ nach Batavia ging.

Maschinenspinnerei und Weberei, die die Zitzfabriken doch gar nicht entbehren konnten, und den sie jetzt, wo sie soviel Maschinen aus England bezogen haben, soviel verdanken! Aber es fehlt auch noch an gutem Arbeitslohn, und man läßt die Arbeiter, zumal bei dem bestehenden unklugen Kornhandelssystem, und dem Vorurtheil gegen die Kornhändler, darben. Die Tuchfabriken, und die Cichorienfabriken genügen noch gar nicht; die Leinwandausfuhr hat sich sehr vermindert, und man führt von Linnen und wollenen Strümpfen rc. noch gar zu viel ein.

10) Großbrittannien*).

α. Im Allgemeinen.

Wenn auch über die unermeßliche, und nirgends ihres Gleichen findende technische Production dieses Landes selbst in diesen letzten 2 Jahren zuweilen laute Klagen gehört wurden; so hat sie dennoch sich nicht nur im Allgemeinen im lebhaftesten Umschwunge erhalten, sondern in einzelnen Zweigen auch sogar sich noch bedeutend gehoben, und gewaltig vermehrt, und so zur Bereicherung der Nation mächtig beigetragen. Im J. 1832 war es namentlich, daß nicht nur aus London vom Januar ungünstige Nachrichten über Unzufriedenheit, und Klagen unter den niedern, besonders gewerbtreibenden Klassen gehört wurden, sondern wo auch Ende März aus Nottingham, und andern Fabrikstädten über großes Fallen der Waarenpreise um 5—7 proC., wenn sonst der Frühjahrshandel dieselben zu erhöhen pflegte, sowie über Brodloswerdung vieler Arbeiter, und wo im Sept.

*) The industrial Situation of Great-Britain, by Mundell, London 1832. 8. ist ein schätzbares Werk über die große technische Production dieses Landes. —

Vergl. auch Uebersicht der Fortschritte der Production und Consumtion rc. in Großbrittannien, in Gülich: Ueber die Lage des engl. Handels. Tabelle IV. p. 232 (s. nachher) von 1750. 1788. 1811. 1821 u. 1832. — Nach Ausland 1834 no. 43 zählte dies Reich im J. 1831 — an Manufacturisten 400,000 Familien mit 2,400,000 Individuen; an Handwerkern, Schustern, Schneidern, Hutmachern nämlich, ebenso 180,000 und 1,080,000, und an Müllern, Bäckern und Metzgern 180,000 und 900000, an Krämern aber 359000 und 2,100,000 resp.

auch aus Birmingham über Verfall des Fabrikstandes daselbst bitter geklagt wurde*). Allein die Sachen standen doch so schlimm nicht, wie sie vorgestellt wurden, und im J. 1833 hörte man vielmehr von überall her nur Günstiges. Nach Nachrichten aus London vom 2. Juli war in allen Fabrikstädten vieles und großes Leben in den Fabriken, und den Arbeitern ward ein guter Lohn zu Theil**). Unter dem 10. Okt. wurde aus London ebenso berichtet: — „Aus den Fabrikgegenden erhalten wir fortwährend die erfreulichsten Nachrichten, daß alle Gewerbe in nützlicher Thätigkeit begriffen, und alle Arbeiter mit hinreichendem Lohne beschäftiget sind. — Auch in der Handelswelt herrscht viel Leben, obgleich man über Geldmangel klagt. Dies ist aber nicht zu wundern, weil bei einer erneuerten Thätigkeit, wie man sie jetzt im Gewerbs- und Handelsfache findet, nothwendig alle Geldvorräthe in Anwendung gekommen seyn müssen, so daß auch nicht mehr soviel Lust vorhanden seyn kann, Gelder in

*) Wie überhaupt in Birmingham die Preise der dortigen Waaren von 1818—30, und im J. 1832 im Vergleich gegen das von 1812, sich verändert, und zwar vermindert haben, weiset Babbage in s. Werke über Maschinen rc. in den Tabellen p. 153 f. näher nach. Die Ursache davon sucht er in der Veränderung des Circulirenden, im erhöhten Werth des Geldes wegen größerer Nachfrage nach Goldmünze, im verringerten Kapitalgewinn, in Preiserniedrigung des rohen Materials, in Ersparniß am Quanto desselben, und an Arbeit durch Verbesserung der Fabrication.

**) Im J. 1832 verdienten z. B. in Oldham die Weber wenig über 5—7 Sch. die Woche; aber ihr Lohn stieg nachher: und in den Baumwollspinnereien verdiente ein Mann 15—20 Schill., eine Frau 8—10, und ein Kind 3 Sch. 8 P. Ein Tischler, Maurer, Zimmermann, Steinsetzer verdiente täglich bis 3 Sch und nebenbei etwas Bier, — ein Tagelöhner selbst über 2 Schill.: und höchst wichtig ist hierbei auch die Factoreibill, im Februar 1833 zuerst in Anregung gebracht, und auf Lord Ashley's Antrag gegen die Minister durchgesetzt, wodurch 100000 Kinder in den Manufacturen Englands, durch Regelung und Beschränkung der täglichen Arbeitsstunden auf nur 10, der Natur, dem Wachsthum, und der Entwickelung, und dem frohern Genuß des Lebens wiedergegeben wurden. — Schon im Februar hatten die Fabrikherren in Manchester selbst diese 10 Stunden angenommen.

Staatspapiere zu stecken, und diese daher nothwendig im Preise fallen müssen. Dabei ist die Erndte im Durchschnitt so gut ausgefallen, daß man im Laufe des Jahres wohl wenig auswärtiges Korn bedürfen wird. — Alles dieses macht das Volk zufrieden und ruhig.“ —

Vom 29. Okt. 1833 wurde aus London gemeldet: „daß die Aussagen über den gegenwärtigen Zustand der Manufacturen, Gewerbe und Rhedereien vor dem betreffenden Ausschusse des Unterhauses in der letzten Session im Ganzen ein unerwartet zufriedenstellendes Resultat gegeben haben, und selbst der Recensent der Edinburgh Review gestehen müsse, daß der Zustand der Gewerbtreibenden Klasse im Allgemeinen, und besonders der der großen Masse der Bevölkerung jetzt ausgemacht besser sey, als seit einer langen Reihe von Jahren, und nur bei dem durchgehends niedrigen Gewinn der Arbeiter der Zukunft doch mit Besorgniß entgegengesehen werden möchte.“ —

Im November erregten indeß doch die überall sich verbreitenden Nachrichten über die nun gewisse Vereinigung mehrerer der bedentendsten deutschen Staaten mit Preußen für ein und dasselbe Handels- und Zollsystem die Eifersucht der englischen Fabrikanten im hohen Grade, und es hieß, daß Agenten der Regierung nach Deutschland mit Aufträgen gesandt worden seyen, um an einigen Höfen geheime Unterhandlungen anzuknüpfen.

Einen höchst interessanten Bericht über den Zustand des gesammten englischen Manufacturwesens gab auch in Folge, und auf Hrn. Shaw's Motion in Bezug auf die Dankadresse an den König im Februar 1834, und zu deren Unterstützung Hr. Morrison ab, indem er dabei im Ganzen erklärte: „daß das Manufactur-Interesse des Landes im vorigen Jahr mehr, als gewöhnlich, in Aufnahme gekomen sey; und auch über die einzelnen Zweige sich näher und spezieller ausließ, wie hier folgt:

„1) Anl. Baumwollfabrication; so seyen an Baumwolle im J. 1832 zum Verbrauch eingeführt worden: 262,221,780 Pfd., 1833 aber 296,076,640 Pfd., d. i. $12\frac{7}{8}$ proC. mehr, als 1832, und 45 proC. mehr, als im J. 1825, und überhaupt mehr, wie je in einem Jahre! Der declarirte Werth der Ausfuhr von Baumwollwaaren

sey 1832 17,398,378 Pfd. St. gewesen, 1833 aber 19,659,672 Pfd. St., also 13 proC. mehr; wie sie denn überhaupt seit 10 Jahren erstaunlich gestiegen sey*).

2) Wollmanufactur. Wolle sey zu einheimischem Verbrauch eingeführt worden: im J. 1832. 27,748,912 Pfd., 1833 aber 39,618,508 Pfd., also mehr 42½ proC. Die Preise der englischen Wolle seyen von 1 Sch. 6 P. auf 2 Sch. 6 P., also 71⅜ proC., und die der Australischen von 1 Sch. 11 P. auf 2 Sch. 9 P., also 43½ proC., die von fremden, deutschen und spanischen Wollen aber (excl. der sehr feinen) im Durchschnitt um 40 proC. gestiegen. Der declarirte Werth der Wollwaarenausfuhr sey gewesen:

1832. 5,479,366 Pfd. St.
1833. 6,511,780 Pfd. St.

(die größte seit 1819), also hier plus 18¾ proC.

Hierbei zeigte er, wie die neuen Handelsmaßregeln, die die jetzigen Minister, ohne bei ihrer ersten Anordnung als solche wirksam gewesen zu seyn, unterstützt hätten, die damals gefürchteten schlechten Folgen nicht, vielmehr die besten Folgen gehabt haben. Von Huskissons Erniedrigung des Zolls für deutsche Wolle auf 6 P. vom Pfd. habe man Nachtheil für den brittischen Landwirth, und Fabrikanten gefürchtet, und die Folge sey gewesen — die jetzige größte Thätigkeit der Woll-Manufacturen, und höherer Wollpreis für den Landwirth!

3) Seidenverkehr. Die Einfuhr zu einheimischem Verbrauch habe bestanden 1332 in 4,392,073 Pfd.
1833 in 4,758,153 Pfd.

also plus 8¼ proC.

*) Vergl. noch Ausführlicheres und Genaueres bei Großbrittanniens Handel künftig. — Uebrigens ist noch sehr interessant die Angabe des Hrn. Pare bei einer Versammlung in Manchester im J. 1834, wonach die Maschinerie in der Baumwollfabrication im J. 1792 die Kraft von 10 Mill. Arbeitern gehabt hat, im J. 1827 aber die von 200 Mill., und im J. 1833 gar von 400 Mill.! Nach demselben sollen sich die Spindeln in den Spinnereien, die sich damals 50mal in einer Minute dreheten, jetzt in einigen Fällen bis 8000 Mal in 1 Min. umdrehen!

Aber gegen die frühern Zeiten sey dies plus auf 131 proC. zu rechnen: denn von 1818—23 habe dieselbe im Durchschnitt jährlich betragen 1,580,016 Pfd., von 1824—33 aber ebenso 3,651,810 Pfd.; — und dies sey der Erfolg des freien Handels seit 8 Jahren!

Die Preiserhöhung der rohen Seide für alle Sorten habe im Durchschnitt betragen 35 proC. Der declarirte Werth der Ausfuhr von Seidenwaaren habe sich belaufen:

1832 auf 529,990 Pfd. St.
1833 auf 740,294 Pfd. St.

d. i. bald 30 proC. plus.

4) Linnenmanufactur anlangend, so sey diese seit 30 Jahren im Druck gewesen, — ob des niederen Preises der Baumwolle, und der umfassenden Maschinenanwendung wegen; — durch Verbesserung der Garnspinnereien aber sey sie wieder aufgelebt, und werde sich ferner gut erhalten. Die Einfuhr von Flachs zum heimischen Verbrauch sey gewesen

1832. 995,512 C.
1833. 1,127,736 C.

plus 13¼ proC.

Der declarirte Werth der Linnenausfuhr habe betragen

1832. 1,783,432 Pfd. St.
1833. 2,499,441 Pfd. St.

also plus 28¼ proC.

Die Einfuhr in den ersten 7 Jahren von 1820—26 sey gewesen

4,484,867 C.

von 1827—33 6,586,130 C.

Der Zoll habe bis 1820—24 auf 5, 1825 auf 4, 1826 auf 3, und 1827 auf 2, von 1828—33 aber nur auf 1 Pence gestanden. Dunder sey besonders hier hervorzuheben, dessen Flachseinfuhr betragen habe

im J. 1824. 3000 Tons, 1831. 15010 T., 1833. 18777 T.
(neben 3082 T. Hanf) (neben 3380 T. Hanf.)

Die Waarenausfuhr habe in dem, mit dem 5. Mai beendigten, Jahre 1833 ausgemacht: 50 Mill. Yards Linnen, 3½ Mill. Y. Segeltuch, 4 Mill. Y. Packtuch; und wenn die Einfuhr des rohen Materials auf den Werth von

700.000 Pfd. St., der Werth der Ausfuhr aber auf 1,600.000 Pfd. St. angeschlagen werde, so sey zu Gewinn und Werklohn geblieben 900.000 Pfd. St.

6) Eisenverkehr. Der declarirte Werth der Eisenwaarenausfuhr sey für 1832. 1,190,748 Pfd. St.
für 1833. 1,425,728 Pfd. St.
also plus 19½ proC. gewesen.

Der Werth des Stangeneisens in Wales sey von 4 Pfd. 15 Sch. auf 7 Pfd. gestiegen, wegen häufigen Anlegens von Eisenbahnen im Lande, und außer Landes; weshalb auch Frankreich bald Englands Kunde hierbei werde werden müssen."

„Ebenso verhalte sich's dann," fährt der Bericht fort, „gewiß auch in andern Fabrikzweigen; von den einige vor 20 Jahren fast ganz unbekannt waren, und die jetzt viel Kapital und Hände beschäftigten! — Mit dem bessern Zustand der Fabrikherren hebe sich aber auch der der Arbeiter, mit Ausschluß der bei den Handwebstühlen; doch sey auch deren Lohn etwas, — um 10—12 proC. — gestiegen. Ueberall, wo die Maschinerien sich gehoben haben, sey der Lohn hoch; und im Gegentheil niedrig!"

„Auch in Irland hebe sich die National-, d. h. die Leinewandmanufactur. Das neue Maschinengarn empfehle die dortige Waare sehr. In Belfast seyen 8—9 neue Flachsmühlen jetzt aufgebaut, wenn sonst nicht eine da war. Im Süden Irelands aber gehe es freilich nicht so gut mit den Manufacturen, wegen der dortigen Aufregung, und der Beschädigungen, die sie haben erleiden müssen*); — sonst würden sie auch dort sich wohl befinden, und dem Volke Beschäftigung geben." — „Er hoffe übrigens," damit schloß der Berichterstatter, „man werde den Handelsbeziehungen, die Preußen auf soviele deutsche Staaten ausdehne, keinen ungebührlichen Einfluß dem Englischen Handelsinteresse ent-

---

*) Furchtbare Greuelsceenen waren im Januar und Februar 1832 in Ireland, besonders auf dem Lande, von Landleuten vorgefallen, die brannten, sengten, und mordeten, Zinsen und Zehendten verweigerten, Drohbriefe im ganzen Lande circuliren ließen, und die Trennung zwischen Katholiken und Protestanten immer schärfer machten!

gegen gestatten, und alle Mühe anwenden, dies Interesse soweit, als möglich, zu sichern*)." —

Nach anderwärts her gewonnenen Notizen fanden wir den Ertrag der technischen Production Großbrittanniens so berechnet:

1) Baumwollfarication gewährt, an Garn, und Gewebe, jährlich für 37 Mill. Pfd. St. Sie beschäftiget mehr, als 850,000 Bleicher, Spinner und Weber; à 24 Pfd. St. Lohn jährlich . . . . 20,000,000 Pfd. St.
und 110,000 Maschinenbauer, Maurer, Schmiede, Tischler, Mechaniker à 30 Pfd. 23,330,000

und gewährt so an Arbeitslohn Sa. 43,330,000 Pfd. St. so daß als reiner Gewinn der Industrie, und der auf Werkzeuge, Maschinen und Geräthe verwandten Kapitalien, (zu 75 Mill. Pfd. St. jetzt anzuschlagen,) bleiben 13,670,000 Pfd. St.**).

2) Wollweberei beschäftiget hiernach jetzt mehr, als ½ Mill. Menschen, (Männer, Frauen und Kinder,) wendet gegen 6 Mill. Pfd. St. auf Ankauf des rohen Materials, und giebt dann einen Rohertrag von 22,300,000 Pfd. St.

3) Die Linnenmanufactur beschäftiget jetzt mehr, als 300,000 Arbeiter; der declarirte Werth der Ausfuhr von

*) Hr. J. Baring äußerte sich hiernach auch über manche Befürchtung von dem Preußischen Zollverband für Englands Handel, oder gar dessen völlige Ausschließung; aber Lord Palmerston versprach sich gerade das Gegentheil davon, indem die englischen Manufacturen nun den Zoll nur an einer Stelle zu bezahlen, und dann überall weiter in den Vereinsstaaten einen mehr, als bisher unbelästigten Transport haben würden, da die inneren Zollvereine gefallen seyen!

**) Andern Orts berechnet man den gesammten Gewinn der Nationalindustrie durch die Baumwollfabrication auf 26 Mill. Pfd St. als: Arbeitslohn der 833,000 Menschen, die sich damit beschäftigen, 20 Mill. Pfd; Gewinn der Fabrikanten davon 6 Mill. Pfd. St. — Die englischen Spinnereien namentlich lieferten 1832. 221,596,907 Pfd. Baumwollgarn, und 1833. 227,300,000 Pfd., die schottischen aber 24½ Mill. Pfd., und die ganze brittische Baumwollmanufactur selbst verbrauchte 1832. 878,000, 1833 über 900,000 Ballen Baumwolle à 300 Pfd.

Linnenwaaren ist fast 2 Mill. Pfd. St., der Rohertrag der Fabrication aber . . . . . . 11,000,000 Pfd. St.

4) Die Seidenfabrication beträgt an Rohertrag 6 Mill. Pfd. St., wovon als Arbeitslohn und Kapitalgewinn, nach Abzug der Kosten für eingeführte rohe und gesponnene Seide, übrig bleiben 2 Mill. Pfd. St.

5) Pelzwerk- und Lederbearbeitung giebt Rohertrag 15 Mill. Pfd. St.

6) Fabrication kurzer Waaren in Birmingham, Sheffield ꝛc. gewährt Rohertrag 17,300,000 Pfd. St. Das rohe Material kostet fast nichts; das Arbeitslohn von 370,000 damit beschäftigten Arbeitern macht die Hauptkosten aus.

7) Töpferarbeit, Porzellan-, Glasarbeit, incl. Spiegelfabrication, die von großer Bedeutung sind, und deren, — blos einheimisches, — Material wenig kostet, geben an Glaswaaren jährlich für 2,500,000 Pf. St., für Töpferarbeit, Steingut ꝛc. 6 Mill. Pfd. St., an Jouwelier- und Goldschmiedarbeiten, nach Abzug der Kosten des theuren Materials, 3,400,000 Pfd. St.

8) Papier-, Pappebereitung, Buchdruckerei, Schriftgießerei, Pressen für Stahl-, Kupfer- und Holzstiche geben Ertrag 31,200,000 Pfd. St.

So wäre der Gesammtertrag der brittischen technischen Produktion nahe an 159 Mill. Pfd. St.*).

Welche enorme Ausdehnung Großbrittanniens Fabrication neuerlich genommen hat, zeigt aber auch insbesondre nachfolgende vergleichende Darstellung des Durchschnitts derselben in den 3 Jahren 1829—31 und den 2 Jahren 1832 und 1833**).

*) In einer Berechnung des neuesten Gesammt-Einkommens des brittischen Reichs wurde dasselbe auf 514,823,059 Pfd. St. (= 3,603,765,431 Rthlr. Pr.) angegeben, indem das Einkommen des gesammten Ackerbaues, der die Hälfte alles Kapitals, (— nämlich 1,900,900,000 Pfd. St. —) an sich nehme, nach p. 9 auf 246,600,000 Pfd. St. geschätzt wurde, Fischfang, Bergwerke, Handel, Schifffahrt aber die Erträge gäben, die wir von ihnen hier angeführt haben.

**) Sie ist nach parlamentarischen Aktenstücken verfaßt, und vielfach in öffentlichen Blättern abgedruckt worden, z. B. Preuß. Staatszeitung 1833 no. 108. Nürnberger Handelszeitung no. 36. 1834.

1. Wollmanufactur	durchschnittlich von 1829—31.	1832.	1833.
	Pf. Gewicht	Pf. Gewicht	Pf. Gewicht
Wolle-Einfuhr	28,491,331	28,128,973	38,475,247
Wolle versteuert zum Verbrauch	27,933,772	27,748,912	39,618,503
Ausfuhr fremder Wolle	697,256	555,014	450,464
	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth
Ausfuhr brittischer Wolle	4,849,427	5,479,866	6,511,780
Wollmanufactur-Waaren-Ausfuhr	8,849,427	5,479,866	6,511,780
2. Baumwollmanufactur	Pf. Gew.	Pf. Gew.	Pf. Gew.
Baumwoll-Einfuhr	258,467,905	286,832,525	303,726,199
Baumwolle zum Verbrauch versteuert	248,987,777	262,321,780	296,076,640
Baumwoll-Ausfuhr	20,377,549	18,027,940	17,353,809
	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth
Baumwoll-Waaren-Ausfuhr	18,073,625	17,398,378	19,659,672
3. Linnenmanufactur	Centner.	Centner.	Centner.
Flachs-Einfuhr	934,182	982,516	1,129,673
Flachs zum Verbrauch versteuert	927,001	995,512	1,127,730
	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth
Linnenwaaren-Ausfuhr	—	1,783,432	2,199,441
4. Seidenmanufactur	Pf. Gewicht	Pf. Gewicht	Pf. Gewicht
Seide-Einfuhr	4,248,663	4,224,897	3,665,959
Seide zum Verbrauch versteuert	—	4,392,073	4,758,453
	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth	Pf. St. Werth
Seidenwaaren-Ausfuhr	455,938	529,990	740,294

5. Diverse brittische Manufacturwaaren und Produkte.

	1832.	1833.
Irdenes Geschirr	490,777 Pfd. St.	487,515 Pfd. St.
Glaswaaren	402,716 "	451,388 "
Eisen- u. Stahlwaaren	1,434,431 "	1,408,453 "

		1832.	1833.
		Pfd. St.	Pfd. St.
Metalle:	Eisen- u. Stahl	1,109,748	1,425,723
	Kupfer- und Messing	916,563	851,883
	Blei	114,653	119,617
	Zinn in Barren	111,797	86,698
	" " "	231,663	276,430
	Salz	149,678	184,470
	Raffinirter Zucker	1,038,690	563,092
	Kohlen ꝛc.	228,647	229,924*)

Endlich giebt auch die bedeutende Zunahme der mit Fabriken, Manufacturen, Handwerken und Handel beschäftigten Familienzahl in den Jahren 1811—31, wie sie

---

*) Ueber Londons enorm ausgebreiteten technischen, und andern Gewerbsstand in specie ist sehr interessant die Statistique industrielle de la ville de Londres, d'aprés des documens officiels par Caesar Moreau, 1832. S. Revue encyclop. 1832. Juillet. Hiernach waren daselbst z. B.

Buchhändler	763	Modemagazin-Inhaber	410	Maschinenfabrikanten	120
Buchbinder	350	Banquiers	380	Baumwollfabrikanten (excl. Garnfabrik.)	39
Buchdrucker	450	Mechaniker	460	Zinnfabrikanten	260
Inhaber von Lesecabinetten	360	Instrumentenmacher	10	Andre Metallfabrikanten	[illegible]
Bäcker	2100	Messerschmiede	170	Landwirthschaftl. Instrumentenfabrikanten	13
Schreiner	13208	Schiffsbauer ꝛc.	510	Likörfabrikanten	10
Fleischer	1800	Ankerschmiede	80	Seidenfabrikanten ꝛc.	298
Weinschenker	4300	Segeltuchmacher	64		
Brauer	200	Schiffspumpenm.	70		
Inhaber chemischer Fabriken	79	Haarfabrikanten	35		
Schuhmacher	16520	Maler	340		
Schneider	14552	Kupferstecher	410		
Bijouteriehändl.	340				

Außerdem zählt man in London 822 Wagen zum Waarentransport, 1940 dergleichen außerhalb der Stadt, 965 Fahrzeuge ebenhierzu, 32 Transportmittel durch Feuermaschinen, 150 Spielhäuser, 12 Polizeyhäuser, 51 Tribunale, oder Gerichtshäuser, 13 Gefängnisse, 49 Schuldnergefängnisse, 13 Theater, 90 religiöse oder wissenschaftliche Etablissements, 98 Wohlthätigkeits-Anstalten, 73 Hospitäler, 15 öffentliche Bäder, 580 Apotheken, 300 Aerzte, 1180 Chirurgen, 62 Notare, 115 Advokaten, 149 Agenten und Negotianten, (2000 Femes entretenues, und 25,000 Femmes publiques!).

Hopkin in s. Werke: Great-Britain, London 1832. 8. angiebt, einen vollgültigen Beweis für die große Vermehrung des eigentlichen Gewerbsstandes in Großbrittannien. Hiernach fanden sich nämlich:

	1811.	1821.	1831.
Familien, Ackerbautreibende,	697,353	773,732	761,348
Familien mit Handel, Fabrik, Manufactur und Handwerk beschäftiget	923,588	1,118,295	1,182,912
Familien andrer Art, zu beiden Klassen nicht gehörig	391,450	454,690	801,078

obwohl doch allerdings die letzte Klasse sich am Höchsten, nämlich um mehr, als das Doppelte vermehrte*).

b) Insbesondre noch Näheres über einige einzelne Zweige der Fabrication, bes. die Bobbinet- Petinet- und Tüllfabrication. rc.

α) Tüllfabrication in England und Ireland.

Erst seit 1810 dort betrieben, beschäftigte sie im J. 1832 schon 211,000 Menschen, und ein Kapital von 2,310,000 Pfd. St., verbrauchte 1,600,000 Pfd. rohe Baumwolle, und 25,000 Pfd. rohe Seide**). Der Werth der ersten beträgt 120,000 Pfd. St. und steigt nach dem Verspinnen, oder als Garn auf 600,000 Pfd. St.***); der

*) Zuletzt kann man auch noch die enorme Vermehrung der mit Dämpfen oder Wasser getriebenen Webstühle, Maschinenstühle, Power-looms, hier anführen, deren Ende 1833 in den vereinigten Brittischen Königreichen waren 58000 Stück, wenn 1830, nach p. 140. Jahrg. I., nur 55000. Da, und wenn nun diese alle zusammen im Durchschnitt in einer Minute produziren 1741 Yards, in 1 Tage also 1,254,000, in 1 Woche 7,524,000, in 1 Monat 31,300,000 und in 1 Jahre 376,200,000 Yards, so versorgen sie, auf eine Person jährlich 6 Yards Bedarf gerechnet, 62,700,000 Menschen!

**) Vor 20 Jahren hatte England noch nicht 12 dergleichen Stühle, jetzt 4500. S. nachher.

***) Die Verarbeitung der Baumwolle in England zu den feinsten Waaren erhöht überhaupt den Werth des rohen Ma-

Werth der letztern ist 300,000 Pfd. St., und nach dem Verspinnst 400,000 Pfd. St. Aus dem Garn werden mit Dampfmaschinen 6,750,000 □ Yards Power-Net, (oder Maschinen-Tüll) verfertiget, im Werth von 421,875 Pfd. St., durch Handarbeit aber 15,750,000 □ Yards Hand-Tüll, zu 1,378,125 Pfd. St., und 150,000 □ Yards Fanci-Net, oder Mode-Phantasie-Tüll zu 26,250 Pfd. St. Die verbrauchte Seide giebt 750,000 □ Yards Silk-Net, oder Seidentüll, zu 65,625 Pfd. St. Werth! Summa 23,400,000 □ Yards zu 1,891,875 Pfd. St. Werth Waare.

Von diesen rohen Tülls wird für 1,300,000 Pfd. St. in Nottingham durch die Agenten von circa 12 Hauptfabriken verkauft, und für 50,000 Pfd. St. Tüll wird durch circa 200 Commissionaire in verschiedene Gegenden des Landes verbreitet; oder aber, im Ganzen wird die eine Hälfte der ganzen Fabrication roh, oder nach dem Bleichen ausgeführt, und von der andern Hälfte werden $\frac{3}{4}$ in England verkauft, und $\frac{1}{8}$ des Ganzen nur wird hier gestickt, da in Sachsen und Belgien, und jetzt auch in Polen die Stickerei viel wohlfeiler ist, als in England. Hamburg, Leipzigs und Frankfurts Messen, Antwerpen, Belgien, Frankreich, (jedoch nur durch Einschmuggelei,) und Amerika sind die Hauptabsatzplätze für diese Waare. Das in England gestickte $\frac{1}{8}$ bekömmt dadurch eine Werths-Erhöhung von 1,525,825 Pfd. St., und so ist der ganze Werth der gesammten Tüllfabrication für England zu berechnen auf 3,417,700 Pfd. St.; und zwar so, daß der rohe Werth des Materials auf 150,000 Pfd. St., der Werth des Arbeitslohns, und Gewinns aber auf 3,267,700 Pfd. St. ausfällt.

Mit der Stickerei beschäftigen sich in England 70 Häuser, und ebensoviel mit Verkauf, und Zurichtung des rohen Stoffs. Die Spinner verdienen sich, bei 12 St. täglicher Arbeitzeit, wöchentlich 25 Schill., und Kinder, die damit eben so lange beschäftiget sind, 7 Sch.; Arbeiter in Stühlen, bei 10 Stunden Arbeitszeit an Hand-, und bei 15 St. an Maschinenstühlen, 18 Schill.; Lehrlinge ebenso 10 Sch.

---

terials so, daß er sich gegen den Werth der daraus verfertigten Waare verhält wie 3 zu 13, oder 1 zu $4\frac{1}{3}$.

Weiber, bei unbestimmter Arbeitszeit beim Aufnehmen der Maschen, 8 Schill.; Kinder endlich, bei Stickereien, verdienen täglich 1—3 Sch. bei 10 St. Arbeitszeit, und Weiber 5—7½ Sch. bei 15 St. Arbeitszeit.

An Handstühlen giebt es jetzt für diese Fabrication 3500, und an Dampfstühlen 1000. Von Tausend Personen besitzt jede 1—2 Stühle; aber 25 Personen besitzen von 18—206 Stühlen, und im Ganzen giebt es 1382 Stuhlbesitzer, und 1000 von ihnen arbeiten selbst daran, und haben dazu noch 4000 Arbeiter, und Lehrlinge. Nottingham allein hat 1240 Stühle. Ein großer Theil dieser Tüllstuhlbesitzer ist jetzt verschuldet, und herunter gekommen, und hat die Preise des Fabricats sehr herabgebracht. — Der Arbeitslohn hat sich seit 1830 und 31 daher auch um 25 prC. oder auf das oben Angegebene, vermindert*), während die Stühle um ⅓, und die Production um ⅛ zunahmen, wodurch nothwendig die kleinen Fabrikanten bald zu bloßen Arbeitern herabsinken müssen: denn auf den Stühlen mit verbessertem Mechanismus, die sie nicht besitzen, fertigen 3 Arbeiter in 6 Stunden Arbeitszeit jeder jährlich 20000 □ Yards guten Tüll. Die Waare ist daher auch sehr wohlfeil; und für leichte Vorhänge verfertigt man jetzt einen Stoff, von dem das □ Yard 4 Pence kostet, (3 Sgr. 4 d.) und zu Frauenschleiern einen zu 6 Pence (= 3 Sgr.) pro □ Yard.

Vergl. Falkins Facts and Calculations illustrative of the present state of Bobbinet-Trade, Nottingham 1832. 8.**).

Babbage Maschinenwesen p. 877 f.

---

*) Ein Mädchen stickte 6 Wochen lang über einen Seiden-Bobbinet-Shawl, und verdiente dabei nur 1 Sch. täglich!

**) Falkins glaubt, daß es darauf ankomme, dieser Waare einen neuen Markt jetzt zu schaffen, und verlangt daher dafür die Oeffnung des Ostindischen Handels. Nähme dann das Oberhaupt jeder Familie dort jährlich nur 1 □ Yard Bobbinet, so könnten alle englische Fabriken dieser Art gut bestehen, und würden sogar selbst bei fleißiger Arbeit nicht zureichen, den indischen Markt zu versehen, besonders wenn man die Waare

β) Seidenmanufactur.

Die Seidenwaarenfabrikanten baten, nach Nachricht aus London vom 21 Febr. 1833, um eine legislative Maßregel für Wiederaufhülfe ihrer, wie sie behaupteten, neuerlich gesunkenen, Betriebsamkeit, welche 150000 Menschen beschäftige, die wegen Concurrenz ausländischer Waaren, nicht aus Mangel an Nahrung in großer unbeschreiblicher Noth lebten, (Vergl. p. 144 f. Th. I.) und deren Arbeitslohn, von 16 Sch. 7 P. im J. 1825 auf 7½, ja 6 Schill. gefallen sey; daher im Armenhause zu Bethnal-Grun, dem eigentlichen Sitz dieser Fabrication, 1100 Arbeiter jetzt sich befänden, und 6142 Personen außerdem Unterstützung vom Kirchspiel erhielten. Allein die Regierung schien diese unglücklichen Verhältnisse nicht anerkennen zu wollen, die jedenfalls, wie wir schon p. 146 Th. I. sahen, wieder sehr übetrieben worden sind; da diese Fabrication keineswegs im Stillstand ist, wie wir p. 124 sahen*).

---

nach China brächte. Sachsens Stickereien würden dann auch sehr gewinnen.

*) Im J. 1824, vor Zurücknahme der sogen. Spitalfieldsacte, hatte man in England 3,382,357 Pfd. Seide jährlich eingeführt, die daselbst versponnen und verarbeitet werden sollten; wovon Italien 1,716,734, China und Indien 1,307,000 Pfd., das südliche Frankreich den Rest gab. Die ersten 4 Jahre nach Aufhebung des gänzlichen Verbots der Einfuhr fremder Seidenwaaren durch jene Acte nahm die Einfuhr der Seide wohl ab, da diese fremden Waaren beliebter waren, als die heimischen; allein bald nachher änderte sich die Sache sehr bedeutend, wie wir oben zeigten.

— Wilson rechnet jetzt, daß die Seidenfabrication 400000 Menschen beschäftige, incl. der Familien der Arbeitsleute, 40000 Spinner nämlich, die 350,000 Pfd. St. Arbeitslohn beziehn, und 40000 Webstühle mit 80000 Personen, und 3 Mill. Pfd. St. Arbeitslohn. Seife und Farbe kosten nach ihm jährlich ¼ Mill. Pfd. St. und die Abspubler ziehen noch 265000 Pfd. St. Arbeitslohn. Uebrigens importirte England im J. 1832 an fremden ordinären Seidenwaaren, nach Nobet, (s. gleich,) 65468 Kilogr. für 144,956 Pfd. St., an andren Seidenwaaren aber, z. B. Shawls, indischen Taschentüchern rc, für 98,320 Pfd. St., sowie für 46,726 Pfd. Kleidungsstücke, und 37,727 □ Yards Tülle aus Europa.

γ) Casemir-Shawlsfabrication und Gewehrfabrication ꝛc.

Im Spätherbst 1833 waren mit der erstern in Schottland 50000 Arbeiter beschäftiget; und die Gewehrfabriken zu Birmingham lieferten, sonst wenigstens, monatlich 15000 St. Gewehre, und überhaupt 20 Jahre lang die Waffen für ganz Europa gegen Frankreich!

Eine neue merkwürdige Art von Fabrication ist auch die von Geweben und Zeugen, an welchen die Kette aus Federharz, Gummi elasticum, und der Eintrag aus Baumwolle, Seide, oder Leingarn besteht. Man bedient sich dabei einer eignen Maschine, um das Federharz in Fäden zu schneiden. Ein Pfund davon giebt einen 8000 Yards langen Faden von no. 6, der in 4 andre zerschnitten werden kann, und dann 32000 Yards Fäden giebt. Zwei Mädchen können täglich aus 30 Pfd. Federharz 240,000 Yards Fäden von no. 5 schneiden. — Auch in Frankreich werden ähnliche Zeuge gemacht.

δ) Linnenfabrication.

An Produkten derselben exportirte England in den J. von 1830—32 z. B. doch für 43 Mill. Fr. declar. Werths im jährlichen Durchschnitt, — 60 Mill. Yards nämlich; importirte aber auch in diesen 3 Jahren jährlich aus Frankreich für 50000 Pfd. St. Battist, oder Taschentücher, für 12,385 Pfd. St. Leinewand, und 6609 □ Yards damastne Leinewand.

ε) Bierfabrication.

Denn die großen Bierbrauereien Großbrittanniens muß man in der That als große Fabrikanstalten ansehen! — Nach einem parlamentarischen Berichte gab es im J. 1832 in England 1753 Bierbrauer, 30,917 Bierverkäufer, 24,293 Gastwirthe, die ihr selbst gebrautes Bier verkaufen, und 13,102 Detailhändler, die auch Bier brauen, und 50,796 Victualienhändler, die ebenfalls auch Bier absetzen. Alle Brauer, Victualienhändler, und Detailhändler zusammen verbrauchten jährlich resp. 13,891,551 Bushel Malz, 8,898,786 dito und 3,093,513 dito.

In Schottland gab es 216 Brauer und 17,670 Victualienhändler, die resp. 893,901 und 96,505 Bushel Malz verbrauchten, und in Ireland waren 216 Brauer, die 1,548,265 Bushel Malz consumirten.

Ausgeführt wurden im J. 1832 an Bier aus den 3 Königreichen 70,136 Fässer, und es gingen davon 28,881 nach Ostinden, 13,161 nach Westindien, und 9920 nach Neu-Südwales.

Nach einem ebenfalls offiziellen Ausweis an das Parlament im März 1834 betrug das in den Vereinigten 3 Königreichen vom Oktober 1832 bis dahin 1833 gemachte Malz 5,020,590 Quarter, à 64 Schill., und die davon bezahlte Abgabe 5,158,574 Pfd. St. (57 proC. des Werths). Von jenem Malzquantum kommen 4,242,279 Quarter auf England, 530,365 auf Schottland, und 247,954 auf Ireland *).

9) Andre Fabricationen, und technische Arbeiten

anlangend, giebt Robet in s. Aufsatz über die Industrie Frankreichs s. gleich, Nachrichten über deren Ausfuhr, die die Größe ihrer Produktion auch darthun, da ja das Land doch auch selbst viel von ihnen bedarf. Im J. 1832 z. B. führte England aus:

an Kupfer und Broncearbeit	für 22,500,000	Fr.
" Zinn- und Eisenarbeit	" 2,300,000	"
" kurzen Waaren, Messern bes.	" 36,000,000	"
" Maschinen und Handwerkszeug	" 2,300,000	"
" Bijouterien, Uhren, plattirten Waaren	4,300,000	"
" Waffen und Munition	" 6,800,000	"
" Papierartikel	" 4,400,000 **)	

*) Wenn von 1825—40 im Durchschnitte jährlich 32,404,718 Bushel Malz verbraucht wurden, so bedurfte man von 1831—33, seit Aufhebung der Biersteuer, jährlich ebenso 38,693,653 Bushel. Da übrigens das Malz circa 1 proC. am Maaße gegen die rohe Gerste zunimmt, so gehören 4,970,385 Q. Gerste zu jener obigen Quantität Malz; diese à 32 Sch. = 7,902,616 Pfd. St. für Gerste.

**) Nach Revue britannique betrug die Papierfabrication in England, welches Mitte des vorigen Jahrhunderts

Gedruckten Büchern	für 2,300,000 Fr.
Gegerbtem Leder	= 6,000,000 =
Sattlerwaaren	= 1,400,000 =
Seife und Talglichtern	= 7,700,000 =
Farben	= 2,900,000 =
Seilen und Tauwerk	= 2,050,000 =
Glaswaaren	= 10,050,000 =
Töpferwaaren	= 12,200,000 =
Hüten	= 3,600,000 =
Kramwaaren und Kleidungsstücken	= 17,800,000 =
an nicht detaillirten Artikeln	= 29,200,000 =

11) Frankreich.

Vergl. Ueber die Manufactur=Industrie Frankreichs von Rodet; in den Miscellen des Neuesten aus der ausländ. Literatur rc. 1834. Heft 10. 11. p. 129—58 und p. 165—208.

Wenn dieses Land über weniger lebhaften, gestörten, und behinderten Gang und Umschwung seiner technischen Production in den Jahren 1832 und 33 wirklich zu klagen Ursache gehabt hat, so darf es nur sich selbst anklagen, und den Grund hiervon theils in den Hindernissen und Banden, die das noch immer fortdauernde Prohibitivsystem des Staats seiner Industrie zuführt und anlegt, theils in den, auch in diesen beiden Jahren so oft, und an so mehreren Orten

---

sich mit seinem eignen Bedarf von Papier nicht versorgen konnte, im J. 1831. 61,275,104 Buch, 1832. 63,909,109 und 67,397,868 Buch; und die Abgabe davon war 1831. 679,800 Pfd. St., 1832. 711,623, und 1833. 752,254 Pfd. St. Ausgeführt werden jetzt 2—3 Mill. Buch Papier, d. i. für 100,000 Pfd. St.

— Von der Handschuhfabrication Englands bemerken wir noch, daß Worcester zwar jährlich ½ Mill. Paar Castorhandschuh, und 6½ Mill. Paar Handschuh aus Schaf= und Ziegenleder, (zu 375,000 Pfd. St Werth) liefert, und auch Woodstock, Yeovil, London, und Leominster viel Leder=, und Nottingham und Leicester mehrere Millionen Baumwoll=Handschuh geben, dennoch aber auch französische Arbeit dieser Art viel, nämlich bis zu 1½ Mill. Paaren, eingeht. — Zu seinen Lederarbeiten überhaupt brauchte England für 16 Mill. Pfd. St. Material im J. 1833, und ebenso 1834.

ausgebrochenen politischen Bewegungen und bürgerlichen Unruhen suchen. Weder an Kapital, noch an fleißigen, industriösen, und höchst geschickten und intelligenten Arbeitern fehlt es ihm; und daher haben auch einzelne Zweige der Fabrication rc. überhaupt, oder wenigstens an einzelnen Orten ungemein glückliche und große Fortschritte gemacht, und viel geleistet.

Nach **Goldsmith** Statistiks of France, London 1832. 8.

ward das Kapital, welches Frankreich auf die Fabriken, und technischen Gewerbe wendete, schon im Jahre 1828 auf 1,820,105,409 Fr. berechnet, wovon kamen

auf inländische Materialien	416,000,000 Fr.
„ ausländische „	186,000,000 „
„ Arbeitslohn	884,000,000 „
auf allgemeine Ausgaben, als: Abnutzung und Reparatur der Maschinen, Brennmaterial rc.	192,000,000 „

Und als reiner Gewinn für die Fabrikanten blieben 182,705,409 Fr. übrig.

Von den 31,431,000 Einwohnern Frankreichs im J. 1832 beschäftigten sich 4,300,000 mit den Gewerben; wenn 22,251,545 mit dem Ackerbau, 5,000,545 mit der öffentlichen Verwaltung, Wissenschaft, Literatur und den freien Künsten sich unterhielten, oder von ihren Renten lebten: und **Dupin** in

Discours sur l'avenir de la classe ouvriére, à Paris 1833. 8.

rechnete in Frankreich

	an selbstständigen Meistern	an 4 auf jeden Meister anzunehmenden gewerbtreibenden Pers.
im J. 1832	1,123,500	4,494,000
wenn 1817	847,100	3,388,400

*) Merkwürdig ist, daß man in Frankreich den Betrag der Abgaben für Fabrikate aus Gold und Silber für einen Maßstab des mehr oder weniger blühenden Zustandes der Gewerbthätigkeit betrachtet! — Im ersten Halbjahr 1832 wurden nur z. B. in Paris an dergleichen eingenommen 330,721 Fr., im 2ten aber 454,989 Fr., und im 1sten Halbjahr 1833, 490,684 Fr.:

Vgl. unser Jahrbuch Jahrg. I. p. 130 nota.

Im J. 1832 hörte man nun besonders in dem ersten Halbjahr gar häufig Klagen über schlechten Stand, und Gang der Fabrication; aber im August wurden fast aus allen Manufacturstädten etwas günstigere Nachrichten laut.

Im Februar des J. 1833 jedoch machte die Handelskammer in Metz wieder einen traurigen Bericht an die Minister über den industriellen, und commerciellen Zustand des Mosel-Departements, wornach nicht ein einziger Industrie- und Handelszweig dort blühen, alle vielmehr gedrückt seyn sollten, und einige ganz darnieder lagen! — „Von 21 Industriezweigen," hieß es, „geben 14 ihre Ausfuhr als 0, 1 fast als 0, 1 als durch das Zollwesen vernichtet, 1 als bedeutend geschwächt, 2 als unmöglich, 1 als unbedeutend, 1 als von sehr geringer Bedeutung an! Alle Handelszweige nennen ihre Ausfuhren 0. Nur die innere Consumtion bleibt daher übrig." — Der Bericht enthielt deshalb die bittersten Beschwerden; — allein

---

dies Steigen dieser Abgaben hielt man denn für den sichersten Beweis des wieder aufblühenden Wohlstandes des Landes! — Nach Goldsmith Statistik brauchte übrigens Frankreich im J. 1828 für 40 Mill. Fr. Gold und Silber. —

Im Departement Gard hat die Industrie neuerlich einen besonders blühenden Stand erreicht, und das große Leben in den zahlreichen Spinnereien zu Vogan, und zu Sauvanne hat, — wie man von dorther sagte, — vor vieler Arbeit die Politik verstummen lassen! — Im Departement Loire ist St. Etienne besonders ein wahres französisches Birmingham! Seine Einwohnerzahl ist seit wenigen Jahren von 7000 auf 40000 gestiegen, und zeigt eine ungemeine Gewerbthätigkeit. Hier sind die Waffen-, Quincaillerie- und Bandfabriken, der Steinkohlenbau, die größten Schmiedearbeiten, Stahlbereitung, Hochöfen, Eisenbahnenbau, Gage- und Seidenfabriken im lebhaftesten Gange! Die, im J. 1807 zuerst auf 1 Webstuhle hier begonnene Fabrication der Schnürbänder beschäftiget jetzt 2000 dergleichen Stühle, die täglich über 200,000 Ellen Schnürband liefern, welches so wohlfeil ist, daß das Stück baumwollenes Schnürband von 36 Ellen, nur 25 Centimes, oder 7 Kr. = 2 Sgr. kostet. — Die Eisen-Fabrik des Hrn. Richard Chamborets verbraucht allein 600 metrische Centner rohes Metall. Vergl. Memoire sur la ville et le commerce de St. Etienne, à Paris 1831.

das Ministerium legte dennoch die Dankbezeugung aller Departements für die Beförderung der Industrie und des Handels am Throne nieder.

In Lyon war im März 1833 eine grosse Spannung unter den Gewerbsleuten, — „weil das Arbeitslohn der Seidenweber seit 10 Jahren um $\frac{1}{3}$, ja $\frac{1}{2}$ gesunken sey, und es Artikel gäbe, bei den die Seidenwebergesellen, ungeachtet 16 ständiger Arbeit, noch keinen Frank verdienen, auch die Fabrikanten selbst nur 2—3 Sous pro Elle gewinnen könnten, da sie den Preis der Waaren, den die zu grosse Concurrenz drückte, nicht zu erhöhen vermöchten: wozu noch komme, daß die Arbeiter auch nicht mehr so mäßig leben, als sonst, und namentlich seit dem November 1831 sehr revolutionären Geistes seyen, wozu sie die St. Simonianer, und die Republikaner noch immer bearbeiteten*)!"

Aus Paris hieß es vom 31. Juli 1833: „daß, den Polizeilisten zufolge, von 23000 Gesellen kaum 22000 in Arbeit seyen; die Baumwollenfabriken in Rouen, Arsenay ꝛc. aber sich sehr aufnähmen, und in Waaren niedern Preises viel mit den englischen concurrirten:" — und aus Lyon schrieb man wieder vom 25. Oktober 1833: „Unsre Fabriken, und unser Handel sind seit einigen Wochen bedeutend gesunken; theils wegen der erhöheten Waarenpreise, die die von den Arbeitern durchgesetzten höhern Arbeitslohnsforderungen den Fabrikanten abgedrungen haben, und die nun der Absatz der Waare mindern, theils wegen der Theurung des Materials!"

Im Einzelnen bemerken wir nur noch

a) im Betreff der Baumwollfabrication, daß dem Commissionsbericht über den nicht zur Discussion ge-

*) Wie sehr dies gelungen sey, haben die furchtbaren Aufstände in Lyon im Frühjahr 1834, die uns die Zeitungen meldeten, gezeigt. Das Arbeitslohn steht in Frankreich übrigens viel höher, als in Deutschland: denn ein erwachsener männlicher Arbeiter zieht in den nördlichen Departements 2 Fr. 26 C., im Süden 1 Fr. 89 C., im Durchschnitt also 2 Fr. 6 C.; und in Lyon betrug im J. 1833 das Arbeitslohn pro Stab $2\frac{1}{4}$ Fr., oder, da 1 Mann in 1 Tag 2 Stab Seidenzeug liefern kann, pro Tag $4\frac{1}{2}$ Fr. Aber die Arbeiter sind auch hoch besteuert, und die Lebensbedürfnisse sind theuer.

kommenen Zollgesetz-Entwurf vom Frühjahr 1834 zufolge, das Produkt der ganzen französischen Baumwollweberei im J. 1833 sich auf mehr, als 600 Mill. Fr. Werth belief, das vom Auslande dazu eingeführte Material aber auf 60 Mill. Fr. und die Ausfuhr von Baumwollwaaren auf 53—58 Mill. Fr., so daß das Uebrige als Landesverbrauch anzunehmen ist; endlich daß die Zahl, der mit der Baumwollbearbeitung beschäftigten Arbeiter auf 600,000 gestiegen war, die übrigens schon Garn bis no. 70 lieferten, wenn im J. 1820 das feinste nur no. 60 war*).

Eine interessante tabellarische Uebersicht über diesen Zweig der französischen Industrie seit den letzten 12 Jahren, ist folgende:

Jahr	Zufuhr an Baumwolle	Absatz an Baumw.	Vorrath Ende Dezb.	Preis der Georgia courte soie Niedrigster Fr.	Preis der Georgia courte soie Höchster Fr.
1833.	306,343	276,443	52,000	85—100	150— 80
1832.	260,600	276,100	22,000	70— 94	85—102
1831.	220,600	243,100	37,500	70— 90	85— 97
1830.	283,500	254,000	60,000	70— 90	85— 96
1829.	251,500	277,000	30,500	78— 90	85— 98
1828.	214,200	242,900	56,000	80— 93	85—105
1827.	287,220	277,500	84,700	77— 92	85—102
1826.	320,000	281,000	75,000	85—102	120—145
1825.	206,000	217,000	35,000	115—140	210—230
1824.	252,000	245,000	48,000	95—115	123—147
1823.	170,000	174,000	40,000	90—100	120—145
1822.	206,000	215,000	43,000	105— 25	130—160

b) Leinewandfabrication, Hanf- und Flachsverarbeitung überhaupt.

Im J. 1832 wurden nach Rodet für $2\frac{1}{2}$ Mill. Fr.

*) Rodet a. O. giebt die Einfuhr von Baumwolle im J. 1832 an auf 33,636,000 Kil. zu 58,443,000 Fr. Werth, und das Gewicht der davon fabricirten, und exportirten Waaren auf $2\frac{1}{4}$ Mill. Kil. zu 55 Mill. Fr. Werth; als: 33,550,000 Fr. an gefärbter Baumwolle, 5,678,000 Fr. an Callicots und Perkalen, 14,579,000 Fr. an andern Zeugen, Mousselinen, Tüll, Gaze, Borten, und 383,000 Fr. an Strumpfwaaren.

roher Hanf und für 300,000 Fr. roher Flachs, für 5 Mill. Fr. Garn, und für 12,355,000 Fr. verschiedene Leinenzeuge eingeführt, und dagegen für 1,220,000 Fr. Flachs und Hanf, für 850,000 Fr. Spitzengarn, (nach der Schweiz,) dann 600,000 Kilogr. ungebleichte Leinewand für 8½ Mill. Fr., sowie 300,000 Kil. gebleichte für 6 Mill. Fr., (⅔ davon nach den französischen Kolonien), ferner für 2,100,000 Fr. Spitzen, Tüll und Borten, und endlich für 120,000 Fr. Strumpfwaaren und für 200000 Fr. Tischzeug, Summa Linnenwaaren aller Art, für 18,447,000 Fr., außerdem aber noch 90,000 Kilogr. oder für 14½ Mill. Fr. Battist ausgeführt, wovon ⅓ nach England, 20,000 Kil. nach Amerika und 6700 nach Deutschland.

c) Seidenfabrication.

Schon p. 62 haben wir von ihr bemerkt, daß sie 90,000 Arbeiter beschäftigte, im J. 1833 fast 800,000 Kilogramme rohe Seide verbrauchte, und mit 42 Mill. Fr. Gewinn ihre Waare verfertigte, und lieferte. — Die Zahl der Seidenwebstühle war 1832 in Lyon allein 24000, im J. 1833 aber in ganz Frankreich 40,000, wovon 31,000 im Rhone-Departement. An Seidenfabrikaten wurden im J. 1832 exportirt: 16,139 Kil. gefärbte Seide für 1,533,205 Fr., und an fabricirten Waaren für 107,399,492, wenn 1825 für 122,334,742 Fr. der letztern. Von glatten Zeugen gingen fast ebensoviel nach den Vereinigten Staaten, als nach England, — gegen 100,000 Kil.; von façonirten nur 4000 nach England, 30,000 nach den Vereinigten Staaten; 52,000 nach Deutschland. Die ganze Einfuhr von Seide hatte 1832 betragen 600,000 Kil. zu 35 Mill. Fr. Werth, und 288,660 Kil. Flockseide zu 4,300,000 Werth; die vom Ausland zugelassene fabricirte Waare von Seide betrug im Werth 3,693,347 Fr.

Unter den in demselben Jahre nach oben, exportirten Fabricaten waren auch für 23,236,440 Fr. Bänder, (wenn 1825 für mehr, als 30 Mill. Fr.) für 3,167,000 Fr. Flor, Tüll und Blonden, (wenn 1825 für 4½ Mill.) und für 1,362,000 Fr. Strumpfwaare, (wenn 1825 für 3¼ Mill.) so daß die Ausfuhr dieser Waaren neuerlich abgenommen hat.

d) Tuchfabrication.

Aus Elboeuf, und Louviers wurde vom August 1832 berichtet, daß dieselbe dort noch nie so lebendig gewesen sey, als eben jetzt, daß von allen Seiten Bestellungen einliefen, welchen man im Winter auch mit dem besten Willen kaum entsprechen, und genügen können würde*).

e) Uhrenfabrication.

In Frankreich werden jährlich 150,000 St. Taschen-Uhren, und für 200,000 Uhren, zu den das Räderwerk in der Schweitz gemacht worden, die Gehäuse, an Stockuhren aber mit alabasternen u. dgl. Gehäusen werden 560,000 St. (?) verfertiget.

f) Spitzenfabrication.

Mit dem Klöppeln, und Arbeiten, Nähen u. dgl. von Spitzen beschäftigen sich allein in Valenciennes 3600 Arbeiterinnen, und liefern für 400,000 Fr. Waare.

g) Eisenfabrication

nach dem oben angeführten Commissionsbericht waren damit im J. 1832 nicht mehr, als 2500 Arbeiter beschäftiget.

---

*) Die Ausfuhr aller Art Wollwaaren, incl. gefärbter Wolle und Wollfäden, betrug 1832. 486,076 Kil. zu 17,657,851 Fr. offiziellen Werths. Auf 1,243,866 Kil. wurden 2,982,116 Fr. Ausfuhrprämien liquidirt; aber der wahre Werth wird nicht so hoch anzugeben seyn. — An eig. Zeugen, Wollshawls, Warten insbesondere wurden ausgeführt für 11,214,661 Fr., deren offizieller Werth aber auch geringer ist, fast um ½, so daß im Ganzen kaum 24 Mill. Exportationswerth für Wollwaaren aller Art anzunehmen wären. — Die Wolle kömmt ihren Fabrikanten wegen des Zolles jetzt zu theuer zu stehen; und in Marseille sind jetzt 13 Mützen- und Strumpffabriken mit 12—1500 Arbeitern eingegangen, weil sie keine Wolle haben; weshalb auch die Teppichfabriken sehr leiden, die im J. 1832 nur für 235,000 Fr. Teppiche ausführten. Wenn vor 1803 die französischen Wollfabriken jährlich im Durchschnitte 111 Mill Pfd. Wolle verarbeiteten, so reichen jetzt 92 Mill. zu; und wie daher die Wolleinfuhr abgenommen hat, sehen wir beim Wollhandel später genauer, — von 8 Mill. Pfd. im J. 1830 fiel sie auf noch nicht 4 Mill. Pfd.!

h) Shawlsfabrication.

Dieselbe machte nur erst von da an die großen Fortschritte, die man allerdings jetzt von ihr rühmen kann, als eine bedeutende Quantität indischer Shawls eingeschwärzt worden war. Man verfertigt aber in Paris jetzt in der That nicht nur ungemein schöne Shawls aus Cashemir-Ziegenflaum, sondern auch sogenannte Indous-Shawls mit einem Aufzug von Flockseide, und mit Wolle vermischt, dann gedruckte Shawls, auch sogenannte Tartanshawls, halb aus Flaum, und halb aus Wolle.

i) Ueber andre Fabricationen, und technische Arbeiten

giebt hier besonders der erwähnte Rodetsche Aufsatz auch nähere Ausweise in Betreff der Ausfuhr, die zugleich die Bedeutendheit ihrer Production beweisen, da doch auch viel von ihren Waaren im Lande selbst verbraucht wird: und es ist sehr interessant, den, mit gleichen Produkten der englischen Industrie von ihm angestellten, Vergleich zu betrachten, von dem wir p. 136 sprachen.

Im J. 1832 exportirte Frankreich blos, so z. B., an Gold- und Broncearbeit für 1,600,000 Fr., an plattirten Waaren für fast 2 Mill. Fr., an Uhrenwaaren für 5 Mill., an Porzellan für 3½ Mill., an Fayence, und Topfwaaren für 678,000, an Glaswaaren für 3,678,000, an Hüten für 1,400,000, an Papier und Pappe für 2,900,000, an gedruckten Büchern für 2,800,000, an Musikalien, Kupferstichen und Steindrücken für 1,848,000, an gemahltem Papier für 1,700,000, an gegerbtem Leder für 5,635,000, an ledernen Handschuhen für 6,952,000, an Sattlerarbeit für 2 Mill., an chemischen Fabrikaten für 4,200,000, an bearbeiteten Fellen für 7,735,000, an Pariser Industrie-Artikeln für 7,280,000, an Kunstdreherarbeit für 1,135,000, (incl. an Kämmen für Amerika für 650,000 Fr.,) an groben und feinen Kramwaaren, (incl. für 34,000 Fr. Nähnadeln), für 7,425,000, an Parfümerien für 6 Mill., an Seifen für 1½ Mill., an Regenschirmen für 790,000, an Strohhüten, Matten rc. für 628,000, an Meubles für 1,220,000 Fr. rc. — Wie groß muß nun die Masse der überhaupt verfertigten Waaren dort seyn, wenn schon die Ausfuhr so

groß, und dann noch das eigne Bedürfniß zu decken ist! — So beträgt denn z. B. die Masse der jährlich in Frankreich verfertigt werdenden ledernen Handschuhe 30 Mill. Paar, und zu Lüneville arbeiten daran allein 10,000 Arbeiter, Schuhe werden über 100 Mill. Paar jährlich gemacht, deren Arbeeitslohn blos 300 Mill. Fr. beträgt! (wenn in England 264,300 Arbeiter dafür nur 200 Mill. Fr. beziehen!)

12) Rußland mit Königreich Polen.

Von den Fortschritten der technischen Production in Rußland ist auch in den Jahren 1832, 33. viel Rühmens gemacht, und in den Jahresberichten des Departements der Manufacturen und des innern Handels von 1832 und 33 angezeigt worden, daß im J. 1832 die Zahl der Fabriken um 149, die Zahl der Arbeiter aber um 10,465 vermehrt worden sey, so daß im J. 1833 an 5599 Fabriken mit 284,358 Arbeitern an Meisterleuten und Gehülfen daselbst vrhanden waren, — excl. noch die Bergwerksbetriebe, und Gewerbe*). Moskau insbesondre hatte Ende 1833, bei 51 Tuchfabriken mit 3022 Stühlen, 59 Seidenfabriken mit 2037 Stühlen, 174 Baumwollenfabriken mit 5905 Stühlen, 24 Wollspinnereien, 8 Huth- und 13 Shawl-Manufacturwaaren, Summa 346 Fabriken mit 15795 Arbeitern, und 1 Zuckersiederei.

Nach Peltschinski's Werk:
Rußlands industrielle Macht, St. Petersburg 1833. 8.

---

*) In einen der gelesensten Russischen Journale wurde im Jahre 1833 von einem Landwirthe Rußland der Vorwurf gemacht, daß es seit einiger Zeit den Landbau zu sehr vernachlässigt, und zuviel Kapital und Arbeit auf die Manufacturen und Fabriken gewendet habe, und darum nun eben fast Hunger leiden müsse. — Nie könne es ein Manufacturland werden, da es ihm an Volk fehle; doch solle und könne es wohl auch Fabriken und Manufacturen haben, und betreiben, aber nicht von Seide und Baumwolle, sondern von seinen Landeserzeugnissen, Wolle, Flachs, Leder, Eisen, Stahl, Kupfer ꝛc., und seine ganze Fabrication müsse es eben nur auf den Ackerbau gründen, und durch ihn sich vor Hungersnoth sichern! — Die Petersburger Handelszeitung wollte zwar diesen Vorwurf abweisen, allein es liegt gewiß sehr viel Wahres darin, und die öffentliche Meinung war auf seiner Seite!

welches die Fortschritte der Russischen technischen Industrie von 1822—31 genauer darstellt, hat sich in dieser Zeit die Fabrication der Baumwolle um 230 proC., die der Seide um 25, die der Wolle um 30, die des Flachses und Hanfes um 45 proC. und die der chemischen Erzeugnisse um 110 proC. gehoben; und der Gesammt-Ertrag derselben pro 1831 wird auf 509,514,897 R. B. Z. angegeben, die Zahl der Arbeiter aber auf 409,293, d. i. 49 proC. mehr, als 1822.

Anlangend insbesondre

α) Die Woll- und besonders Tuchfabrication,

so hat dieselbe, vornehmlich durch die freiwillige Einwanderung Polnischer Tuchfabrikanten, viele Arbeiter aus Polen gewonnen, den man auf 10 Jahre Befreiung von allen Steuern, und Gebühren, und von der Verpflichtung, einer Gilde beizutreten, im März 1832 bewilligte; und wenn in der Provinz Bialystock im J. 1833. 24 neue Fabriken errichtet wurden, so waren davon 23 Tuchfabriken*). — In demselben Jahre 1832 schrieb auch das Kriegs-See-Ministerium Rußlands 3,667,492 Arschinen Tuch aus, (571,855 mehr, als im J. 1831); allein Mehrere konnten sich dazu nicht verstehen, ihren Antheil davon zu liefern, den daher Andre mit übernahmen, welche ihre Webstühle so vermehrt hatten, daß sie soviel, und künftig noch mehr liefern können. Diese sollen auch an die Verfertigung feinerer Tücher gehen wollen, und zur Beförderung dieses Unternehmens hat die Regierung im April 1832 den Transit fremder Tuche für den orientalischen Handelsgang verboten, um der neuen Russischen Waare dadurch Absatz nach dem Orient zu verschaffen**). —

*) Graf Krasinski errichtete in seiner Stadt Knyschin in dieser Provinz im J. 1832 eine Tuchfabrik, die 19 Werkstühle, und 79 Werkmeister, und Arbeitsleute aus Polen besitzt, und bis 1. Mai 1833. 13,215 Arschinen schwarzes, blaues, dunkelgrünes und graues Tuch verfertiget hat. Der Fabrikant Lange aus Polen wird sich auch noch auf des Grafen Grundeigenthum ansiedeln!

**) Zum Glück haben diese Waaren noch andre, — See- — Wege nach dem Orient, und von den Orientalen hängt es doch ab, welche Waare sie kaufen wollen!

Im J. 1833 würden auch in St. Petersburg, Moskau und Smolensk Anstalten zur Verfabricirung der Kammwolle gemacht.

b) Die Seidenfabrication,

die besonders im Moscauischen zu Hause ist, verbrauchte in der 2ten Hälfte des Jahres 1832. 15,437 Pud Seide, im Werth zu 7½ Mill. R. B.: wenigstens ist in dieser Zeit, oder genauer vom 15. Aug. 1832 bis 19. Jan. 1833 an der Moscauer Börse nicht mehr, als soviel davon verkauft worden.

c) Metall- und besonders Eisen-Fabrication.

Eins der größten Eisen- und Schmelzhüttenwerke ist das der Gebrüder Demidoff im Uralgebirge, besonders zu Taguilsk. Diese hätten jährlich schon 550,000 Pud Eisen liefern können, geben indeß in Wirklichkeit nur 300,000 Pud, schmelzen 60,000 Pud Kupfer aus, waschen 36 Pud Gold, und 100 Pud Platina, (ersteres zu 1,800,000, letztere zu 1,152,000 R. B. Werth), und beschäftigen 9000—9300 Arbeiter, alles Leibeigne; Kinder und Greise ungerechnet. Die Kosten der Fabrication belaufen sich jährlich auf 2,600,000—3 Mill. R. B.; und dann noch auf den Betrag des Zehendten des gewonnenen Eisens, Goldes, und Platina, sowie auf den Aufwand, den die mit den Waaren ausgesandt werdenden Caravanen, und die Haltung der Comtoirs in Petersburg und Moscau verursachen. Vergl. Ausland 1834 no. 69*).

---

*) Interessant ist folgende Uebersicht des gesetzlich verordneten Arbeitslohns in Rußland für die Zeit vom Sept. 1830 bis Mai 1831, die ein öffentliches Blatt mittheilte, ohne sich weiter über diese gesetzliche Anordnung zu erklären.

Der geringste Arbeitslohn ist hiernach:

	mit 1 Pferde	mit 2 Pferden	ohne Pferde
in Georgien	75 Kop.	—	35 Kop.
in der Slobodischen Ukraine	—	1 R. 35 K.	—
der Höchste:			
in St. Petersburg und Curland	3 R. 48 K.	—	1 R. 54 K.
in Bessarabien	—	3 R 13 K.	—

Das Königreich Polen

insbesondre hat durch die Revolution unstreitig einen sehr großen Theil seiner Fabriken verlohren, indem dieselben vielfältig eingingen, und die Fabrikanten nach Rußland und Schlesien auswanderten. Wenn vor 1830 jährlich an 200000 St. Tücher gemacht wurden, so ist diese Fabrication jetzt auf 1/8 geschmolzen*), und mit der Baumwollfabrication steht es ebenso. Die aus Leipzig rückkehrenden Meß-Kaufleute klagten daher 1834 schon über die um 20 und mehr proC. gestiegenen Preise der fremden Baumwollwaaren**).

13) Dänemark.

In Betreff des Fabrikwesens, der Industrie, und des Handels desselben, bemerkt Nathanson in s. Werke Dänemarks Handel, Schifffahrt, und Finanzwesen ꝛc. Koppenhagen 1832. 8. p. 355 f. blos soviel, daß der Hausfleiß des Bauern, der sich selbst bearbeite, was er brauche, — Mützen, Strümpfe, Leinewand, Bettzwillich ꝛc. —, in ökonomischer Hinsicht eine der wichtigsten Stützen Dänemarks sey; daß die meisten Städte in der Volkszahl sich neuerlich sehr vermehrt haben, (wie

---

*) Vor der Revolution waren 6000 Tuchwebstühle da, die 7 Mill. Ellen Tuch machten, und damit, à 6 Fl. pro Elle, 42 Mill. Fl. schafften; Ende 1831 aber waren ihrer nur noch 2600, die 1,163,000 Ellen Tuch, und 295,000 Ellen grobe Wollwaaren à 6 und 3 Fl. lieferten, in Summa also 7,700,000 Fl. brachten, gegen 1830 also minus 34 Mill. Fl., excl. noch 10 Mill. Fl. Arbeitslohn, welches auch verloren ging.

**) Die p. 130 Jahrg. I erwähnte Warschauer Dampfmühle, von einer Actiengesellschaft für 1,200,000 Fl. Poln. erbaut, hat 60 Pferde Kraft, und liefert in 24 St. 700 Korzets Schrot-, und 600 K. gebeuteltes Mehl, und hat auch dabei eine Bäckerei, die in 9 Backöfen täglich 1000 Pfd. Brod liefert, sowie eine Böttcherei: — mit welchem Allem sie über 200 Personen beschäftiget. Sie soll, zur Verhütung des zu großen Sinkens der Kornpreise, Mehl auswärts verführen; wie sie auch schon nach Nordamerica, und St. Maurice gethan hat. (— Am Ganges aber in Calcutta haben die H. Abraman und Still eine solche Dampfmühle erbaut, die täglich gar 3900 —4000 C. Getreide vermahlt, und das Mehl nach England führt!)

z. B. Odense von 5782 Einwohnern im J. 1801 auf 8000 im J. 1830, Semdborg von 1912 auf 2900 (ebenso), und auch im Wohlstand sehr gestiegen sind. Koppenhagen besonders zählte Anfang des Jahres 1835, unter nahe an 112,000 Einwohnern, 4000 Handwerksmeister, 5000 Gesellen und 3000 Lehrlinge, außer 2000 Arbeitsleuten, und 668 Schiffern; und seine Accise-Einnahme erhob sich von 398,000 Rthl. im J. 1806 auf 688,000 im J. 1831 *).

14) Königreich Schweden:

Die technische Production und das Manufacturwesen dieses Landes waren neuerlichst immer im Zunehmen: und merkwürdig ist die Baumwollfabrication der Westgothländischen Bauern, wovon Einer, Swen Erikson, in Kinna fast 700 Weber und Weberinnen beschäftiget, die 7—800,000 Ellen Waare der Art verfertigen. — Die große Kupferschmelzhütte in Fahlun lieferte 1833. 1,009,841 Pfd.

15) Spanien.

Nach Inglis, Spain in 1830. London 1832. S. war in jenem Jahre der Zustand Spaniens besonders auch in industrieller Hinsicht ein sehr trauriger; indem es dem Lande fast an allen Manufacturen, wie an Handel, und an Kapital und Credit zu beiden fehlte, die Contrebande vielmehr nur auf das Unverschämteste getrieben würde, und die Landstraßen auch in sehr mangelhaftem und schlechtem und höchst unsicherem Zustande sich befänden, die furchtbare Verschwendung der Reichthümer an den Clerus und die Kirchen aber auch die Verbesserung des bürgerlichen Wohlstandes verhinderte, so daß die einzige Quelle desselben, die man mit einigem Erfolg cultivirte, nur in den reichen Minen des Landes zu finden war, die Eisen, Zinn, Kupfer,

*) Aus Jüttland erschollen aber doch im März 1833 große Klagen über Nahrungslosigkeit der dortigen kleinen Städte, und mancher Küstenstrecken. Aalborgs Handel hatte sehr abgenommen, und Skagen durch einen schlechten Ausfall seiner Fischerei im J. 1832 und durch die Schwedische Cholera-Sperre viel gelitten!

Quecksilber, Blei, Kohlen und Salz in großen Massen darbieten!

In der That besitzt dieses Land nur erst seit dem J. 1823, und nur in Catalonien einige wenige gut betriebene Fabriken in Seide, Baumwolle und einigen andren Industrie-Artikeln, dann in Arragonien, Valencia und Catalonien auch einige wenige Tuchfabriken, in Biscaya aber nur eine nicht unbedeutende Eisenfabrication, bei der jetzt vornehmlich die Verfertigung von rundem, und vierkantigem Eisen sehr verbessert worden ist; wie denn auch der spanische Stahl fast von derselben Qualität ist, als der englische, daher man auch den ausländischen Stahl und das ausländische Eisen mit so hohem Zoll belegt hat, daß es so gut, wie verboten ist, nämlich mit 82 und 94 Real. pro Quintal.

Borrego,

Der Nationalreichthum Spaniens ꝛc. p. 30. giebt indeß doch, nach des Ministers Canga Arguelles Schätzung den jetzigen Ertrag der Fabrication Spaniens auf 1,545,820,914 Realen an; wenn er nach dem öffentlichen Censo im J. 1803 nur 1,152,850,707 R. betrug. Das in ihr angelegte Kapital giebt er p. 33 auf 6,167,282,633 Realen an; und er selbst rechnet das Produkt hier nur auf 1,365,802,445 R. = 361½ Mill. Fr. circa.

16) Sardinien.

Nach Nachrichten aus Turin vom 20. Sept. 1833 nahm der Fabricationszustand dieses Landes eben sehr rasch zu, und versprach für die Zukunft noch größres Gedeihen. Die Regierung schoß auch verständigen Fabrikanten Geld ohne Zinsen vor; und die sardinischen Seidenzeuge gingen schon viel ins Ausland ab; die Tuchfabrication und Baumwollmanufactur reichten für den Bedarf des Landes völlig aus, und nur die feinen weißen Baumwollwaaren bezog man noch aus England*).

---

*) In Rom waren vor einigen Jahren außer den Handwerkern für die nothwendigsten Bedürfnisse nur 682 technische Werkstätten, 164 davon für ächte Schmucksachen, 82 für Maccaroni, und 49 für Seidenzeuge.

17) Außerhab Europa.

a) In Nordamerika's vereinigten Staaten fährt man zwar fort, auch der Fabrikindustrie viel Arbeit und Kapital zu widmen; allein man scheint doch einigermaßen von der Idee, und dem Bestreben zurückgekommen zu seyn, das Fabrikinteresse übermäßig und übernatürlich zu hegen und zu pflegen, da der neue Tarif, wie wir künftig sehen werden, wenigstens durch freiern Handel und niedrigere Zölle die Concurrenz der fremden Waaren wieder mehr zuläßt, und das Monopolisiren der einheimischen Fabriken durch die früheren Prohibitionmaßregeln nicht mehr gestattet *).

Eine der bedeutendsten Fabricationen ist und bleibt hier unstreitig die Baumwollmanufactur, die, nach einem Auszug aus dem Berichte der Newyorker Convention, im J. 1832 in 12 Staaten der Union ein Kapital von 44,914,984 Doll. beschäftigte, und 230,461,990 Yards Baumwollzeuge aus 77,516,316 Pfd. Baumwolle verfertigte: allein, obgleich das Material hier ein ganz einheimisches ist, so beträgt diese ganze Fabrication doch noch nicht mehr, als England schon vor 20 Jahren darin leistete **)!

In Australien fängt auch schon einige technische Industrie sich zu regen an; und zu Cowan bei Sidney hat man z. B. eine Schneidemühle nach eigner Erfindung

*) Daß die technische Industrie auch hier fortschreitet, beweiset die bedeutende Zahl der Patente, die jährlich für neue Erfindungen genommen werden, deren im J. 1830 doch 541 waren, incl. 42 für Dreschmaschinen, 18 für Butterfässer, und 20 für Waschmaschinen.

**) Ueber die Baumwollproduction, und den Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten fanden wir folgende Angabe der Jahre 1821—33

	nach Ballen	
	Verbrauch.	Production.
1832/33.	194,412	1,070,436
1831/32.	173,800	987,478
1830/31.	182,148	1,038,848
1829/30.	126,512	976,845
1828/29.	111,850	857,644
1827/28.	120,573	937,000
1826/27.	103,483	710,000

erbaut, die in weniger als 1 St. 250 Fuß an Bretern von 3 Z. Dicke, oder 600 F. an solchen von 1 Z. Dicke liefert, und die durch ein Rad getrieben wird, dessen Umlaufsgeschwindigkeit in 1 Minute 7000 F. beträgt!

b) Ueber die Shawlsfabrication in Cashemire in Indien haben neuerlich das East India Magazine, und die Delhi-Zeitung neuere, und genauere Nachrichten gegeben, wovon sich auch in Betreff der letzten ein Auszug in der Zeitschrift: Das Ausland, no. 83. 1834 befindet.

Die ganze Zahl der Webstühle, worauf Shawls in Cashemir verfertigt werden, betrug im J. 1833 nur noch 6000, bis auf welche nämlich die frühere Zahl derselben von 18,000 reducirt worden ist, die es noch unter den Afghanischen Königen gab, oder gar von 30,000 Stühlen, die unter den Mongolischen Kaisern dort in Thätigkeit waren.

Der große Markt für die feine Ziegenwolle, oder vielmehr den Flaum, woraus dieselben verfertiget werden, ist zu Kilghet; welches von Laduc abhängig, und circa 20 Tagereisen von der Nordgrenze Cashemir's entfernt gelegen ist. Es giebt 2 Arten dieses Flaums, die eine weiße, die leicht gefärbt werden kann, die andre aschgraue, die sich schwer färben läßt, und meist in natura verarbeitet wird; und man will bis 2 Pf. dergleichen Wolle oder Flaum von einer Ziege jährlich dort erndten können! (?)

Nach völliger und sorgfältiger Reinigung dieses Flaums von den Haaren, (die bei dieser Race übrigens alle viel feiner sind, als bei andern, selbst asiatischen Racen,) wäscht man ihn öfters noch mit einem Stärkmehl oder Reis; und das dortige Wasser giebt demselben dabei eine unnachahmliche Schönheit. Das Pfund des besten Flaums kostet in

---

In Nordamerika müssen übrigens die Kinder in den Fabriken auch täglich 12—14 St. arbeiten, aber nur die über 9 Jahre alten, und sie müssen auch die Schule periodisch besuchen. Ihr Arbeitslohn beträgt wöchentlich bei 10jährigen 3, bei 12jährigen 4, bei 14jährigen 5, bei 16jährigen 6, und bei 18jährigen Leuten 8 Schill.

Kilghet roh 1 Rupie*); und durchs Waschen verliert er die Hälfte seines Gewicht.

Der Werth der in Cashemire jetzt jährlich verfertigten und von da ausgeführten Shawls beträgt im Durchschnitt 1,800,000 Rupien, wovon $\frac{2}{3}$ auf den Fürsten Rendshit-Singh fallen, zu dessen Haupt-Einkommen seiner Provinz dieser Artikel gehört, und der davon wieder $\frac{3}{4}$ verkauft, $\frac{1}{4}$ aber für sich und seinen Hofstaat behält. Von dem, was derselbe verkauft, gehet a) ein Theil, im Werth von 7 Lak**), nach Bombay, und Westindien, (wobei so bedeutende Ausfuhr- und andre Abgaben und Lasten sich finden, daß ein Shawl, der zu Amrizie 500 Rupien kostet, in Bombay zu 900 Rupien verkauft wird); b) ein andrer Theil, im Werth von 3 Lak, geht nach Hindostan, vorzüglich nach Oude, einer von $\frac{1}{2}$ Lak nach Calcutta, und einer von wieder $\frac{1}{2}$ nach Kabul, Herat und Balk, von wo dann Einiges in die Nachbarländer übergeht.

Die ostindische Compagnie oder das brittische Gouvernement nimmt dabei von diesen Shawls, ohne ihren Handel nur einigermaßen zu begünstigen, um $\frac{1}{3}$ mehr Abgaben, als alle indischen Fürsten zusammen nehmen!

Von einer Kameel-Ladung von 2000 St. Shawls verschiedener Sorte, die zu Bombay 28,500 Rupien Werth haben, werden nämlich von den einheimischen Fürsten schon 1809 Rupien an Abgaben erhoben, in Bombay aber noch 10 proC. des Werths, oder 2850 Rupien!

Die Ausrottung der Janitscharen in der Türkey, die sonst so viele Shawls brauchten und kauften, der Umsturz des Throns zu Kabul, und der finanzielle Ruin von Luknow, (der Hauptstadt der Präsidentschaft Calcutta,) haben dem Absatz dieser Artikels schon sehr geschadet. Man brachte zwar auch unächte englische Waare dieser Art in jene Länder, die sogar anfangs Beifall daselbst fanden; allein derselbe verlor sich sehr bald, und eine in Delhi kürzlich ausgebotene ganze Kameelladung davon fand gar keine Käufer.

---

*) Wahrscheinlich eine Silber-Rupie, d. i. = 15 — 15$\frac{1}{2}$ gr. denn eine Goldrupie = 9 Rthl.

**) Ein Lak ist die Zahl von 100,000, hier also = 100,000 Silberrupien.

c) In Brasilien

hat seit Kurzem das Gouvernement auch die Fabrication zu befördern angefangen, und viele Einwanderungen an Tischlern, Schmieden, Wagenbauern, Kupferarbeitern auch begünstiget. Mehrere Fremde haben Fabriken in Fernambuc angelegt, besonders Baumwollspinnereien mit Dampfmaschinen, die gute Waare liefern und selbst dauerhaftere, als anderwärts, da man die beste Baumwolle dazu nimmt, wie sie in Europa nur zu den feinsten Waaren verbraucht wird.

Fernambuc versandte denn so schon 1833 feine Baumwollwaaren in alle Häfen des Reichs. Auch Fabriken von seidenen Hüten sind errichtet worden, die im ersten Jahre gleich 45000 St. verkauften.

V.

Vom Handel, und von der Schifffahrt und Rhederei in den Jahren 1832. 33.

A. Im Allgemeinen über den Gang und Betrieb des Handels, und dessen Störung und Behinderung durch bürgerliche Unruhen, und die Cholerasperre ꝛc. insbesondre.

Auch in den Jahren 1832. 33 hat man wohl dieselben Klagen über den gestörten, behinderten, und beschränkten Gang, und Betrieb des Handels im Allgemeinen gehört, wie wir sie für die vorhergegangenen Jahre im ersten Jahrgange p. 150 f. angeführt, und kennen gelehrt haben; allein demohngeachtet ist es keinem Zweifel unterworfen, daß der Handel im Allgemeinen auch in diesen beiden letzten Jahren, und zwar zum Theil sogar noch mehr, als in den vorhergegangenen, in sehr regem, und lebhaftem Schwunge gewesen ist; indem theils die Störungen durch Kriege, und bürgerliche Unruhen, wenn sie auch, wie wir früher sahen, nicht ganz und gar, und überall ausgeblieben sind, doch bei Weitem seltner, und auch nicht so bedeutend waren, als in den 2 Jahren vorher, sowie auch die Belästigungen und Behinderungen, die die Cholerasperren ihm in den Weg legten, wie wir künftig sehen werden, nur einzelne wenige

Länder, und nur in kurzen Zeiträumen noch betrafen; theils indem durch die entweder neu abgeschlossenen, oder in größre Wirksamkeit getretenen Verbindnngen und Anschließungen zu und an gemeinschaftliche Zoll- und Handelssysteme dem Handel häufig auch mehr Freiheit, Ausbreitung und Gedeihen zu Theil geworden sind!

Inwiefern auch der Stand, und besonders ein Sinken der Waarenpreise, wie wir p. 156. Jahrg. I. gezeigt haben, noch zu den Ungunsten und Nachtheilen zu rechnen wäre, die der Handel in neuester Zeit erfahren hat, so haben zwar die letzten zwei Jahre darin eben auch nicht viel vor den nächst vorangegangenen vorausgehabt, da, wenn gleich auch, wie wir künftig sehen werden, die Preise einiger Colonialwaaren, besonders des Kaffee's, sowie die Preise der Wolle, des Viehes ꝛc., sich vornehmlich im J. 1833 etwas gehoben haben, doch die Preise der eigentlichen Fabrikwaaren meistentheils nicht gestiegen, die des Getreides sogar im J. 1833, wie sich künftig zeigen wird, bedeutend gefallen sind: allein wir dürfen und können uns hier nur Beispielsweise auf ein paar Tabellen über die Durchschnittspreise der Hauptwaarenartikel in London in den Jahren 1832 und 1833 zu einigem nähern Ausweis berufen, von den die erste in der Preuß. Handelszeitung no. 782, die andre in der Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6723 sich findet*), aus den sich eben keine großen Preisveränderungen ergeben, wenigstens was die meisten Artikel anlangt, und nur besonders Colonialwaaren etwa ausgenommen; und wir müssen auch hier wieder daran erinnern, wie wir schon im 1sten Jahrg. a. O. für damals gezeigt haben, daß wir in den niedrigeren Preisen aller Handelsartikel zwar wohl einen Grund zur Klage über geringern Handelsgewinn von Seiten der einzelnen Handelsleute, keineswegs aber eine Ursache des Verfalls, und Verderbens des Handels überhaupt finden können, indem dieselben jedenfalls nur auf größern Verbrauch und Consumtion der Waaren

*) Bekanntlich enthält auch die Preußische Handelszeitung öfters die Preiscourante aller Waaren und Handelsartikel in Hamburg.

wirken, die allein noch die Nachtheile der offenbaren Ueberproduction in so vielen, ja den meisten Dingen mindern, oder beseitigen können. Je wohlfeiler eine Waare ist, desto mehr wird sie, bei möglichst freiem Handel, stets auch gesucht, und verbraucht, also auch verkauft, und abgesetzt, und somit ihr Verschleif im Ganzen erhöht, und vermehrt, – und wäre nicht auch wieder die Concurrenz unter den Handelsleuten so groß, so würden auch die Einzelnen von ihnen, selbst bei den wohlfeilen Preisen der Waaren, darum doch ebensoviel, oder selbst noch mehr gewinnen, wie früherhin, weil sie alle im Quanto mehr zu verkaufen Gelegenheit haben*), denn sonst.

Wir gehen daher gleich über zu

B. Einigen speziellen Verhältnissen des Handels, und seines Zustandes und Ganges, theils überhaupt, theils besonders in einzelnen Ländern; oder zu dem, was über deren Handelssysteme, über Freiheit und Beschränkung des Handels durch sie, über Zoll- und Handels-Vereine, neue Handelstractate, ferner über Banken und Handelscompagnien verschiedener Art, und Handelsmittel und Wege aller Art in den Jahren 1832 und 33 zu sagen ist.

AA) Ueber die Handelssysteme der einzelnen Länder, oder über Handelsfreiheit und Beschränkung in Europa rc., und vornehmlich in Deutschland.

Wir haben demnach nun zu zeigen, welche Veränderungen, und zwar welche in der That nicht unbedeutende

---

*) Nur bei dem Getreide tritt der üble Umstand ein, daß dessen Consumtion selbst bei gestiegener Volkszahl sich doch durch die ungemein erhöhte Production und Verwendung der Kartoffeln zur Nahrung statt des Brodtes, und zum Brandtweinbrennen statt des Kornes in mehreren, ja den meisten, zumal deutschen Ländern immer mehr vermindert, worin unstreitig die Hauptursache des jetzigen niedern Standes des Getreides liegt, der immer wiederkehren wird, wenn auch einzelne Perioden das Gegentheil zeigen werden, der aber **für das Ganze** doch eigentlich auch kein Unglück ist!

Verbesserungen und Begünstigungen der Handel in diesen Hinsichten in den Jahren 1832 und 33 erfahren hat? und werden dann die, — wirklich meist segensreichen — Folgen und Wirkungen derselben in der Darstellung des effectiven Handelsbetriebs, der Ein= und Ausfuhr der Länder namentlich nachzuweisen haben*).

aa) Anlangend den Preußischen Staat, und den Anschluß an dessen Zoll= und Handelssystem, oder den Preußisch=Deutschen Zoll= und Handels-Verein und Verband.

Das preußische Zollwesen von H. in Ranke historisch-politischer Zeitschrift, 1832. Quartalheft 3. p. 438—55.

Zur Geschichte der deutschen, und besonders preußischen Handelspolitik von 1818—1828. Ebend. 1833. B. 2. Heft I. p. 64—127.

Der norddeutsche Handel; in der Außerord. Beil. der Allgem. Zeitung 1833 no. 321—24.

Ueber den deutschen Zollverein, von L. K. in Ranke Zeitschrift 1835. B. 2. Heft 3. p. 503—38.

Nebenius, C. F., der deutsche Zollverein, sein System und seine Zukunft. Carlsruhe 1835 gr. 8.**).

Wie das seit 1818 angeordnete Preußische Zoll= und Handelssystem sich seitdem so folgenreich und glücklich bewährt habe, ist nicht nur in dem ersten Jahrgange p. 168 f. hier, sondern auch in den Blicken in die Zeit, p. 178 f. von uns gezeigt, und insbesondre dabei

*) Höchst schätzbar sind hierzu die neuen Beiträge, welche die Preußische Staatszeitung unter der Rubrik: Hauptmomente neuerer Finanz- und Polizeigesetzgebung des Auslandes, soweit sie den Handel berührt, und zwar s. 25. Sept. 1833 und in no. 268. 1833 z. B. zuerst lieferte; wornach sie ferner und auch im laufenden Jahre fortgesetzt worden sind.

**) Von diesen beiden trefflichen Schriften sprechen wir künftig noch mehr; sie sind das Wichtigste von Allem, was über diese Sache geschrieben worden ist, und die letztere erläutert vornehmlich sehr gründlich den Einfluß des Vereins auf die Nationalökonomie und Staatswirthschaft der Vereinsländer, und dann auch dessen Einfluß auf alle übrige Staaten.

dargethan worden, daß dasselbe in der That für die so nothwendige, und vorjetzt wirklich erreich- und ausführbare Freiheit des Handels das Möglichste leistet: soviel Anfechtungen dasselbe auch theils von Sachunkundigen, theils aus Partheilichkeit, und Selbstsucht hat erfahren müssen*). Dagegen hat dasselbe aber auch den

*) Mußten doch die Times vom 7ten und 10. Januar 1833 selbst gestehen, daß der Preußische Zolltarif sich der Idee eines freien Handelssystems bei Weitem mehr nähert, als irgend ein andrer in den großen Europäischen Staaten, und England noch weit davon entfernt sey, bei dem Huskissonschen Handelssystem nach wahrhaft freien Prinzipien zu Werke zu gehen; und daß insbesondre, während nur Spielkarten und Salz dort ganz verboten sind, in England sehr viele Preußische Produkte, z. B. Tabak, Hopfen, Getreide, Holz rc. mit so hohen Zöllen belegt seyen, daß ihre Einfuhr unmöglich sey! — Demohngeachtet erschien in derselben Zeitung vom 19ten Januar ein heftiger und gehässiger Aufsatz gegen Preußen, der eine Menge von Irrthümern und verkehrten Ansichten über dasselbe und sein Zollwesen enthielt, aber ebenso, wie der in Foreign-Quarterly Review von gleicher Tendenz, nicht nur in dem Guardian and public Ledger, Februar 1833, sondern auch in der Preußischen Staatszeitung no. 68. 1833 rc. eine siegreiche Widerlegung und gänzliche Abweisung erfuhr, welche Aufsätze sich gesammelt finden in: Reden und Gegenreden in Sachen preußischer und englischer Handelspolitik, aus engl. Blättern übersetzt rc. Deutschland 1833. no. 166 und Liste der Börsenhalle no. 6600. — Unsinniger Weise beschuldigte England Preußen, ein neues Prohibitivsystem eingeführt zu haben! Zur Widerlegung dessen wurden nun von einem Preußen im Guardian a. D. der englische und preußische Tarif neben einander gestellt, und im Allgemeinen gezeigt, wie dieser nur 43 Artikel in 165 Zahlungspositionen, jener aber ungleich mehrere in 1218 der letztern enthält, dieser nur von 12 Gegenständen mäßige Ausfuhrzölle erhebt, alle andern aber ganz frei ausgehen läßt, und gar keine Ausfuhrverbote, (wie außer Spielkarten und Salz auch keine Einfuhrverbote,) kennt, wenn jener von einer Menge von Dingen die Ausfuhr, wie die Einfuhr ganz verbietet, und die so vieler andrer bis mit 10 proC. Zoll beschwert; wie ferner auch dieser gar keine Binnenzölle mehr trägt, wohl aber jener! Zum Vergleich der einzelnen Zollsätze beider Tarife, die im Ganzen bei dem englischen zu 4—20 Malen höher sind, als die des Preußischen, bemerken wir in specie z. B. den

Triumph gehabt, im Jahre 1833 zur Basis, zum Grundstein eines die meisten größeren, und mittleren deutschen

---

	in England	in Preußen
Zoll von fremdem Rohzucker pro Centner zum Raffiniren mit . .	22. 13 u. 9 Rthl. nach Preuß. Gelde	4 Rthl.
„ raffinirtem Zucker	59 Rthl.	10 Rthl.
„ Kaffee	19. 18 u. 47 Rthl. †	$6\frac{1}{2}$ Rthl.
„ Baumwollwaare weißer	66 pro C. des Werths	20 pro C. beide
„ „ gedruckter	177 „ „ „	
„ ganz seidner Waare	423 Rthl. pro Ctr.	110 Rthl.
„ mit eingewirkten Blumen.	1347 Rthl.	—
„ Seidenwaaren, im Durchschnitt im Werth von 800—1000 Rthl. pro Ctr., ...	66 pro C. d. Werths	6 proC.
„ gemischten, halb- und ganz seidenen Waaren pro Centner	—	55 Rthl.
„ gebleichten Leinenzwirn	140 Rthl. pro Ctr.	1 Rthl.
„ Lederwaare	30 prC. des Werths	$6\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Rthl
„ Grober Kupfer- und Messingwaare . .	dito	10—12 Rthl.
„ Irdener Waare . .	15 proC.	10—11 Rthl.
„ Wollwaaren . . .	15—30 proC.	11 proC.

(† nach dem Land des Ursprungs, den ost- oder westindischen Colonien nämlich, und andern Ländern.)

Eine sehr interessante, genau für alle Positionen vergleichende Darstellung des Französischen, Belgischen und Preußischen Zolltarifes enthielten auch Archives du Commerce à Paris 1834, Febr. u. Mars; woraus klar hervorgeht, wie sehr der letztere in durchgeführter Consequenz seines obersten Grundsatzes, und in liberaler Berücksichtigung der wichtigsten Gewerbs- und Handelsinteressen diesen andren es zuvorthut! — Lassen wir also immerhin die Foreign Quarterly Review, Mai und mit ihm noch andre englische Zeitungen, sowie die Schrift: Remarques sur la politique commerciale de la Prusse, à Hambourg 1832. 8. Preußens Handelspolitik die illiberalste, und die Englands die freisinnigste in Europa nennen, die sich rühmen könne, dem System eines unbeschränkten Verkehrs mit dem Auslande am Nächsten zu kommen, — dies widerlegt sich von selbst! — Lassen wir jene Stimmen ausschreien, daß die ausländischen Waaren bei uns doppelt soviel gelten, als anderwärts, daß unser Land durch Entbehrungen bei Cichorienkaffee und Runkelrübenzucker bitter leide u. dgl. m., und begnügen

Staaten umfassenden deutschen Handels- und Zoll-Vereins, und Verbandes gemacht zu werden, indem dieselben sich an selbiges anschlossen.

Den jährlichen Ertrag dieses Preußischen Zollsystems für Preußen selbst hat man verschiedentlich, am Richtigsten aber wohl auf 10—11—12 Mill. Rthlr. angegeben*); und schwerlich wird sich zwar derselbe durch den neuen Anschluß der deutschen Staaten erhöhen, vielmehr sogar, besonders zuerst, etwas vermindern; allein Preußen wird dieses Opfer bringen, um den großen Zweck dieser über alle Maßen wichtigen, und folgenreichen Vereinigung Deutschlands erreicht zu sehen; die daher die Aufmerksamkeit und Besorgniß der übrigen nicht beigetretenen Staaten gar sehr auf sich gezogen hat, und ziehen mußte**).

Zwar sollte nun, der bisherigen Anordnung nach, da bereits für die Jahre 1832—34 ein neuer, p. 169 Jahrgang I. von uns angeführter, Zolltarif festgestellt war, vorerst keine Aenderung desselben eintreten; allein des Königs Majestät sahen sich doch durch den wirklichen Beitritt der 15 deutschen Staaten, deren wir gleich näher gedenken werden, bewogen, außer der Ordnung, eine bedeutende Abänderung dieses neuesten Tarifes noch zu befehlen.

---

uns damit, daß wir die fremden Waaren wohlfeiler haben, als in ihrem Ursprungslande, und bessern indischen Kaffe mit wohlfeilerm Zucker trinken, als die Engländer!

*) Vergl. Hansemann Charakteristik und Ertrags-Anschlag der Zölle Preußens im Morstädt Nationalökonom, 1834. Heft I. p. 108—19. Die Tarifsveränderungen von 1318—28, (meist Herabsetzungen der Zölle,) werden hier zusammengestellt, und es wird berichtet, daß man bei der ersten Einrichtung auf 6 Mill. Rthlr. Ertrag rechnete, aber 9 Mill. Rthl. bezog, und daß, da nach Ferbers Werk die Aus- und Einfuhr des Staats im J. 1828 um 27 proC. größer war, als 1818, dieser Ertrag für 1828 auf $11\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. anzunehmen sey.

**) Robinson trug im Parlament im Aug. 1833 auf Vorlegung des neuen Preußischen Zolltarifs an, dessen hohe Sätze England sehr belästigten, und daher durch den intendirten Zollverband noch mehr Gefahr androhten, und drang auf Reciprocität, wenn man die Zölle von Getreide, oder Holz etwa herabsetzen wolle; und es ward selbst auf ein Einschreiten Englands gegen den Zollverband angetragen. Die erstere ward bewilligt, das Letztere aber von Lord Palmerston abgeschlagen.

Nach diesem neuesten Zolltarif für Preußen (und die gesammten Vereinslande s. nachher) sind nun a) zur Einfuhr noch ganz frei gegeben: roher Krapp, unbearbeiteter Feuerschwamm, Hafer in Quanto unter 1, andre Früchte in Quanto unter ½ Scheffel;

β) herab- oder heraufgesetzt sind die Zölle:

pro Ctr.		Eingang.
von Blei, Silber- und Goldplätte	von 1 Rtl.	auf 15 sgr.
„ rohem, grünen, und gesalznen Häuten	„ 1 Rtl.	„ 1⅔ Rt.
„ Rauchwaaren	1 Rtl.	„ 20 sgr.
„ Hopfen	1 Rtl.	„ 2½ Rt.
„ Kaffee und Kaffeesurrogaten	4½ Rt.	„ 4⅔ Rt.
„ granem Lösch- und Packpapier . . .	5 sgr.	„ 15 sgr.
„ Schreibpapier	3⅔ Rt.	„ 5 Rtl.
„ Mutterlauge von Salzsiedereien . . .	10 sgr.	„ 15 sgr.
„ groben Bürsten- und Siebwaaren . .	1 Rtl.	„ 3 Rtl.
„ Salpeter, Galläpfel, Flußspat . . .	10 sgr.	„ 5 sgr.
„ Schwefel	10 sgr.	„ 2½ sgr.
„ Kupfer	2 Rtl.	„ 15 sgr.
„ rohem Blei	frei	„ 7½ sgr.
„ Sämisch und weißgaarem Leder .	8 Rtl.	„ 6 Rtl.
„ Oel in Fässern	1⅔ Rt.	„ 1 Rtl.
„ wollenen Teppichen	20 Rt.	„ 22 Rt.
„ Papiertapeten	7½ Rt.	„ 10 Rt.
„ Pelzfutter, und Besatz	10 Rt.	„ 22 Rt.
„ Wollzeuge	3 Rtl.	„ 2 Rtl.
		Ausgang.
„ Hasenhaaren und Fellen	frei	„ 15 sgr.
„ Lithographirsteinen pro Stück . . .	frei	„ 1½ Rt.
„ Wolle pro Centner	3 Rtl.	„ 2 Rtl.

Anlangend die Durchfuhrzölle, so betragen diese in der Regel nicht über ½ Rthl. pro Centner, und Pferde zahlen 1 Rthl. 10 sgr. pro St., Stiere und Ochsen nur 1 (statt 2) Rthl., und Schweine 5, (statt 10) sgr., Baumwollne Stuhl-, und Lederwaaren und Arbeiten, vom Westen nach Osten ein- und ausgehend, zahlen 1 Rthl. pro Centner; Waaren vom linken Rheinufer, oder auf dem Rhein selbst eingehend, und ununterbrochen wieder in ein Vereinsland eintretend, erhalten den ersten Durchfuhrzoll

dann zu gute gerechnet. Waaren endlich, die im steuerfreien Verkehr aus Sachsen, oder Anhalt nach dem Preußischen kommen, sind frei vom Elbzoll, und die, welche aus Preußen auf der Elbe nach Böhmen, und weiter gehen sollen, zahlen $\frac{3}{4}$ des conventionsmäßigen Zolles*).

Die Verhandlungen über den Anschluß mehrerer deutscher Staaten an das Preußische Zollsystem waren nun in Berlin zwar schon seit Frühjahr des J. 1832 theil- und periodenweise in vollem Gange gewesen, aber sie wurden doch häufig wieder abgebrochen oder unterbrochen, und nur im Frühjahr 1833 erst fingen sie an, recht lebendig und glücklich thätig und ausgebreitet zu werden: denn es versammelten sich nun in Berlin die Deputirten der Königreiche Sachsen, Baiern, Würtemberg und Kurhessen, dann der Großherzogthümer Hessen-Darmstadt, und Sachsen-Weimar-Eisenach, der Herzogthümer Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, und Sachsen-Meiningen, der Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen, und Rudolstadt, Reuß Schleiz, Reuß Greiz, und Reuß Lobenstein, und Ebersdorf, zusammen von 15 Staaten, um sich mit der Preußischen Regierung über ihren entweder ganz neuen, oder, wie bei Würtemberg und Baiern, nunmehr gänzlichen und vollkommnen Verband zu einem und demselben Handels- und Zollsystem gegen alle übrige nicht verbündete Länder, und zu einem möglichst freien Handel und Verkehr unter sich ganz zu vereinigen. Von andern deutschen Staaten, als: Baden, Nassau, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, den freien Bundesstädten versprachen öffentliche Blätter zwar auch, daß sie Abgeordnete schicken würden, und nach einigen derselben sollten sie, sowie auch die Schweitz und Belgien, von der Preußischen Regierung dazu ausdrücklich aufgefördert worden seyn; allein das Erstere unterblieb, und dem Letztern wurde Preußi-

*) In Folge des von Anhalt-Cöthen und Dessau mit Preußen abgeschlossenen Vertrags wegen gegenseitiger Aufhebung des Elb- und Saalzolles ist, vom 1. Juli 1832 an, sowohl die vertragsmäßige Elbzollfreiheit vom Herzogl. Bernburgischen Elbzoll zu Coswig, als auch die ebenso bestimmte Herabsetzung des Saal-Schleußengeldes bei Bernburg, und des Seilgeldes bei Großwirschleben eingetreten.

scher Seits öffentlich und offiziell von Berlin aus widersprochen. — So ward denn, nach Nachricht aus Berlin vom 1. April, der Abschluß des Zollvereins zwischen Preußen, Kur- und Großherzogthum Hessen einer Seits, und K. Baiern und Würtemberg andrer Seits am 22. März 1833*), und zwischen diesen Staaten, und dem K. Sachsen, den Sächsischen Herzogthümern, und den Schwarzburgischen und Reußischen Landen am 30. März, ein gemeinschaftlicher Handels- und Zollverband abgeschlossen, der vom 1. Januar 1834 an in Kraft treten sollte, (und getreten ist:) und am 11. Mai wurden noch zwei Staatsverträge geschlossen, in deren erstem a) das Großherzogthum Sachsen-Weimar, und die übrigen Sächsischen Herzogthümer, und die Schwarzburgischen und Reußischen Länder älterer und jüngerer Linie einerseits, Preußen aber mit seinen bisher noch ganz isolirt gestandenen Districten von Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück, sowie Kurhessen mit dem ebenso gehaltenen Schmalkalden andrerseits, sich zu dem, eine Gesammtheit bildenden, Thüringischen Handels- und Zollverein vereinigten, wenn b) in dem zweiten diese Gesammtheit sich, als Vereins-Mitglieder mit gleichen Rechten und Verbindlichkeiten, dem durch die Verträge vom 22. und 30. März zu Stande gekommenen, und festgesetzten größern Preußisch-deutschen Zoll- und Handels-Verein anschloß.

So umfaßte nun dieser neue große Preußisch-Deutsche Handels- und Zollverband 15 Staaten, die, wenn man ihnen die durch frühere Verträge mit Preußen bereits verbundenen Länder zurechnet**), mit einem Flächen-

---

*) Nach p. 220 Jahrg. I. waren nämlich Baiern und Würtemberg nur in gewisser Hinsicht, und auf kürzere Zeit zu erleichtertem Handelsverkehr mit Preußen bisher verbunden, Kur- und Großherzogthum Hessen aber schon vollkommen.

**) Nämlich die Schwarzburgischen Lande in Betreff der Unterherrschaften Rudolstadt, und Sondershausen, nach Verträgen vom 4ten Juni 1822, und 25. Oktober 1819 resp., dann Sachsen-Weimar-Eisenachs Aemter Allstedt, und Oldisleben, nach Vertrag vom 27. Juni 1823, Herzogthum Anhalt-Bernburg, nach V. vom 10. Okt. 1823 und 17. Juni 1826; H. Anhalt Dessau nach V. vom 30. März 1825, H. Anhalt-Cöthen, nach V. vom 17. Juli 1828, die Fürstl. Lippe-Det-

inhalt von 8000 □ Meilen, und einer Einwohnerzahl von $23\frac{1}{2}$ Mill. Menschen auftreten! Und so besteht nunmehr seit 1. Januar 1834 kein isolirtes Preußisches, sondern ein Preußisch-deutsches Handels- und Zollsystem, dessen unübersehbarer segensreicher Folgen sich die Zukunft erst recht erfreuen, und dem sich gewiß bald auch die meisten noch übrigen unverbündeten deutschen, ja vielleicht auch einige außerdeutsche Staaten anschließen, und somit die große Idee allgemeiner Handelsfreiheit, soweit es möglich ist, zur Realität bringen werden!

Einen vollständigen Abdruck aller dieser Verträge findet man nicht nur in der

Gesetzsammlung des K. Preuß. Staats no. XXI.

---

moldischen Orte, Lipperode, Cappel, und Grevenhagen, nach V. vom 9. Juni 1826, die Meklenburg-Schwerinschen Ortschaften Rossow, Netzeband und Schönberg, nach V. vom 2. Dez. 1826, das Sachsen Coburg-Gothaische Amt Volkenrode nach V. vom 4. Juli 1829, das Hessen-Homburgische Oberamt Meisenheim, nach V. vom 6. März 1830, das Holstein-Oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld, nach V. vom 24. Juli 1830, und endlich das Sachsen-Coburg-Gothaische Fürstenthum Lichtenberg nach V. vom 6. März 1830, und zuletzt das Fürstenthum Waldeck nach V. vom 16. April 1831, welche Verträge alle mit Preußen abgeschlossen sind; dann ferner auch das Sachsen-Weimar-Eisenachische Amt Ostheim, an Baiern angeschlossen durch Vertrag vom 25. Januar 1831, und das Sachs. Coburg-Gothaische Amt Königsberg ebenso, nach V. vom 14. Juni 1834, und endlich Hohenzollern Sigmaringen, (mit einer kleinen Ausnahme,) und Hohenzollern Hechingen, die durch Verträge vom 28. Juli 1824 sich bereits an das K. Würtemberg angeschlossen hatten, sowie zuletzt die Badenschen Ortschaften Schluchtern, und die Condominatorte Widdern und Edelfingen, nach Vertrag vom 12. April 1831 ebenso mit Würtemberg verbunden. — Ganz genau wird das gesammte Areal der sämmtlichen jetzigen Vereinslande bestimmt auf $7883,^{67}$ □ Meilen, mit 23,086,543 Einwohnern, und die durch Zollwachen zu schützende Gesammtgrenze wird zu 1206,14 Meilen angeben, wenn Preußen allein im J. 1819. 1073 Meilen zu schützen hatte, und wenn, ohne Verein, die vereinten Staaten $1987,^{64}$ Meilen zu schützen hätten, und sonach jetzt, 2000 Rthl. pro Meile für diese Schutz-Kosten gerechnet, 1,563,000 Rthl. ersparen Ueber den deutschen Zollverein von L. K. in Ranke hist. polit. Zeitschr. B. II. Heft 3. p. 563—37.

und in den Gesetzsammlungen Baierns, Würtembergs ꝛc.

sondern die Verträge mit Baiern und Würtemberg sind auch als Hauptmuster abgedruckt in der

Preußischen Staatszeitung 1833 no. 337.

Vergl. Genauer Abdruck der offiziellen Aktenstücke über die zwischen Preußen und Hessen bestehende Zollvereinigung, sowie über den zwischen Preußen, Baiern, Würtemberg, und Hessen ꝛc. bestehenden Handelsvertrag; nebst den Ein-, Aus- und Durchgangszöllen pro 1832—34, der Erhebung der Nachsteuer und der Kurhessischen Zollerhebungrolle für 1832—34. Frankfurt am Mayn 1834. 8., ferner in

Die neueste Zollgesetzgebung und Zollverwaltung in den K. Preuß. Staaten ꝛc., mit 1 Karte. Potsdam 1834. gr. 8.*).

Die vorläufige Dauer dieser Verträge ist auf 12 Jahre, bis zum Jahr 1842, bestimmt; indeß soll doch ein Zusatzartikel dahin lauten: daß die contrahirenden Theile sich vorbehielten, auch noch früher kündigen zu können, jedoch immer nur ein Jahr voraus; daß Dieses jedoch nur bis Ende 1837, oder 1sten Januar 1838 zuläßig seyn solle, und daß, wenn eine Kündigung von Seiten eines Staats erfolge, darüber unterhandelt werden solle, wie die gegenseitigen Handels- und Zollverhältnisse für die Zukunft doch auf eine das allseitige Interesse befriedigende Weise zu ordnen seyen?

Ueber den Werth, die Vortheile und Folgen dieser großen Erscheinung in der Geschichte der Handelswelt ist nun schon in öffentlichen Blättern sowohl, als in einzelnen Schriften und Brochüren ungemein viel geschrieben, und über die Rathsamkeit, oder Unrathsamkeit des Anschlusses, und Beitritts der einzelnen deutschen Länder zu demselben debattirt worden, und man hat die dadurch, wenigstens für den größten Theil Deutschlands, etablirte Handelsfreiheit zum Mindesten als eine künstliche, und für ein Surrogat der natürlichen allgemeinen Handelsfreiheit erklärt, und als solches schon hoch

*) Bereits ist auch bei Hinrichs in Leipzig eine Zollvereinigungskarte von Deutschland erschienen, in Fol. 8 gr.

gepriesen*)! Wenn man denn auf der einen Seite den durch ihre hohe technische Industrie ausgezeichneten Ländern die Gewißheit einer immer weitern und größern Ausbreitung derselben von der Freiheit des Marktes von mehr als 23 Mill. Menschen versprach, so erregte man andrer Seits wieder in andren, deren technische Production sich jener noch nicht gleichstellen konnte, die Befürchtung, daß die letztere nicht nur in ihren Fortschritten durch den Vorsprung der erstern aufgehalten, und gehindert, sondern wohl gar ganz unterdrückt, und vernichtet werden, und daß durch Preußens höhere Zölle in den Vereinslanden alle bisher niedriger besteuerte ausländische Waare ungemein vertheuert werde, und so deren Bewohnern eine neue, größere Steuerlast werde aufgehalset werden; wie denn auch der so gewinnreiche Zwischen- und Transitohandel, den dieselben damit bisher betrieben haben, durch die hohen Transitozölle sehr geschwächt, oder ganz vernichtet werden müsse, die dagegen Andre doch wieder gegen den unter der Firma des Transits gehenden Schleichhandel, unter und mit der strengsten Controlle, für unerläßlich nöthig hielten!

---

*) Vortrefflich sagt Nebenius Zollverein p. 25: „die ungleiche Entwickelung der beiden Hauptzweige Deutschlands, der Production des Ackerbaues und der Manufacturindustrie, ist das Ergebniß einer langen dauernden, künstlichen Störung seiner natürlichen Verbindungen. Die Ausgleichung dieses Mißverhältnisses, die den vereinzelten Bestrebungen der kleinen deutschen Staaten gar nicht, und selbst den größern nur sehr unvollständig gelingen konnte, ist die nächste und sicherste Folge des gemeinsamen Zollverbandes!" — H. v. Gülich a. O. p. 201 beklagt nur, daß Preußen nicht schon 1818 die benachbarten deutschen Staaten eingeladen habe, seinem Zollsystem beizutreten, hofft indeß p. 214, daß der jetzige Zollverband nur als Anfang eines größern, dem Ackerbau, und den Gewerben einen noch viel umfassendern Schutz gewährenden Verbandes, von ganz Deutschland seyn werde! Indem wir uns dieser schönen Hoffnung ganz anschließen, bemerken wir, daß Preußen vorsichtig genug war, an sich selbst erst den Erfolg seines neuen Handelssystems zu prüfen, und zu erfahren, ehe es andere Staaten zum Beitritt auffordern konnte, die übrigens, wenn dieser ihr Bestes beförderte, dafür wohl selbst zu sorgen hatten, indem Preußen niemals den Vormund andrer Staaten spielen wollte!

Vergl. Ueber Zoll- und Handels-Vereine; aus Kurhessen, in der Außerordentl. Beil. zur Allgem. Zeitung 1832 no. 438. 39.

Fragmente über Handelspolitik; 1ster und 2ter Artikel; Ebend. 1833 no. 93. 94 und no. 148—50.

*Der norddeutsche Handel, Ebend. no. 321—24.

Schmidt D. Unter welchen Bedingungen kann ein allgemeiner Zollverband aller deutschen Staaten nützlich seyn? Zittau 1832. 8. (Mit besondrer Hindeutung auf Sachsen.)*).

In Betreff der einzelnen deutschen Länder wurden diese Debatten noch ausführlicher und genauer geführt, und durch sich immer widersprechende Gerüchte über deren Geneigtheit, oder Unlust zum Anschluß immer wieder erneuert, und angeregt, und es ist wohl der Mühe werth, deren hier noch näher zu gedenken.

---

*) Das zweite Citat erklärt sich entschieden für den Verband mit Preußen, und bekämpft die heftigen Anfälle der Mannheimer und Hannövrischen, und der Rhein- und Main-Zeitung ꝛc. — Aus Osnabrück, schon vom Febr. 1833, hatte indeß die Hannövrische Zeitung Nachstehendes enthalten. — „Das in Preußen und den damit verbundenen Staaten bestehende Zollsystem ist gewiß das am Besten passende, wie der in Preußen blühende Verkehr beweist. Der sich anschließende Staat tritt in gleiche Rechte mit Preußen; seine Bewohner haben sodann Gelegenheit, mit Aussicht auf einen guten Erfolg, ausgebreiteten Handel zu treiben, und man würde ungerecht gegen die Gewerbtreibenden seyn, (besonders hinsichtlich Hannovers,) wenn man behaupten wollte, die Fabriken würden nicht aufkommen, — sie würden von den alten preußischen Fabriken gelähmt werden! Im Gegentheil würde, wenn nun das Volk den freien Verkehr genießen sollte, indem ihm die durch den Anschluß an Preußen mehr aufkommende Steuer, an seiner directen Steuer, deren Zahlung dem Besteuerten unangenehmer ist, als die der indirecten, die er nicht so sehr fühlt, zu Gute ginge, erstere dadurch so gering sich stellen, daß selbst Preußische Fabricanten sich bewogen finden würden, in solchem minder besteuerten Lande ihre Fabriken anzulegen; wodurch der Vortheil, den ein von Gewerben blühender Staat hat, um so eher erreicht seyn würde.“ —

a) Anl. das Königreich Sachsen*)

eins der gewerbreichsten, und in Fabriken und Manufacturen so hoch gestellten deutschen Länder, so waren die, nach p. 230 des ersten Jahrganges auch von diesem, wie von andern Staaten schon im J. 1831 mehrere Male angeknüpften Unterhandlungen mit Preußen über den Anschluß an dessen Zoll- und Handelssystem im Frühjahr 1832 aufs Neue eröffnet worden, und zwar durch den Sächsischen Finanzminister, Herrn von Zeschau, selbst. Sie zerschlugen sich aber im Mai wieder, und wirkten dadurch auch auf die mit den Abgeordneten der andern Staaten gepflogenen um so ungünstiger ein, als diesen eben die thätige Mitwirkung Sachsens zu dem hohen Zweck einer gemeinschaftlichen Handels-Vereinigung jetzt für ebenso nöthig, als allseitig wichtig erschien.

Nach der Leipziger Zeitung vom 10. Sept. 1832 hatte dieser in den Verhandlungen der Sächsischen Regierung mit Preußen eingetretene Stillstand lange fortgedauert; aber jetzt war man doch über mehrere der früheren Differenzpunkte zur Befriedigung beider Theile einig geworden; und so sollte z. B. Preußen von dem Verlangen, gewisse Uebergangssteuern von sächsischen Fabrikaten beizubehalten, abgegangen seyn, und in der Vertheilung des Zoll-Einkommens nur seine Durchfuhrzölle im Gebiete rechts der Oder berücksichtiget wissen wollen; und auch die Frage über den Elbzoll und die Regulirung der Salzregalitätsverhältnisse in beiden Staaten sollten keinen Schwierigkeiten mehr unterliegen. Nur das

*) Vergl. Sächsisches Volksblatt von Schweitzer und Schubarth 1833 einige Aufsätze gegen, und für den Anschluß Sachsens enthaltend; Das Vaterland, eine sächsische Zeitschrift 1833 — an mehreren Orten bes. no. 30. 31 mehr gegen denselben; Leipz. Zeitung no. 98. 1833 für ihn. Dann: Schattenseite der beabsichtigten Anschließung des Königr. Sachsens an Preußens Zollverband von mehreren sächsischen Kaufleuten, Leipzig 1832. 8.

Munde, F. L., Auch ein Wort über Sachsens Anschluß rc. als Beleuchtung der Schrift: Schattenseite rc. Freiberg 1833. 8. Raumer, F. v., Ueber den Anschluß Sachsens an den deutschen Zollverein, Leipzig 1833. 8. und in Blättern für Lit. Unterh. 1833. no. 125—32.

Verlangen Preußens, daß Frankfurt an der Oder allein für den Absatz ausländischer Waaren einen Meß-Rabatt von 20 proC. ferner behalten, und für den Waarenabsatz von da nach Osten eine ausschließliche Begünstigung dieses Meßplatzes in Betreff der Durchfuhrzölle bewilligt werden solle, konnte Sachsen nicht nachgeben, und hatte daher die Aufhebung alles Meßrabatts für jeden Meßplatz vorgeschlagen, und nur für den Handel Leipzigs mit ausländischen Waaren außerhalb der Messen die erleichternde Form der Meßcontirungen, (ohne jedoch diese Einrichtung auf Leipzig allein beschränken zu wollen), angesprochen, — welches Preußen nicht bewilligen wollte. — Darüber sind viel Noten gewechselt worden, in den Sachsen zeigte, daß Frankfurt in jenem Falle ein Monopol für das ganze Vereinsgebiet in Betreff aller ausländischen Meßartikel bekommen, und Leipzig als Meßplatz ruinirt seyn würde, wenn auch Preußen, wie es sich erboten, den aus dem Frankfurter Meßrabatt entstehenden Verlust am Zolleinkommen allein auf sich nehmen wollte. —

Die Sächsische Regierung suchte nun durch mehrere belehrende Aufsätze in öffentlichen Blättern die Meinung ihres Publikums für den Anschluß an Preußen um so mehr zu gewinnen, als so häufig dasselbe von dem meist ganz sachunkundigen Journalisten dagegen eingenommen, und aufgereizt wurde, oft nur durch die albernsten, und irrigsten Behauptungen und Annahmen*)! — Unter dem 7. April 1833 erschien so von Dresden aus in der Leipz. Zeitung no. 87 (und dann auch in der Auß. Beil. der Allgem. Zeit. no. 107) ein sehr wichtiger und richtiger Artikel, in welchem die Geschichte der bisherigen Verhandlungen kürzlich erzählt, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des An-

*) So hieß es im Vaterlande a. O. „Preußen solle 80,000 Zollwächter haben, die, jeder à 360 Rthl. Gehalt, allein 10 Mill. Rthl. kosteten, und die reine Einnahme, die das Zollwesen liefere, sollte nur 6 Mill. Rthl. seyn!“ — Preußen hat aber nur 8000 Zollbeamte bei seinem System bis Ende 1833 gehabt, welches, gegen andre Länder gehalten, sehr wenig ist, und die Zoll-Erhebungskosten betrugen höchstens 15 proC.

schlusses Sachsens an Preußens Zollsystem für alle Stände und selbst für den Gewerbs- und Handelsstand, und namentlich den Leipziger, und die Leipziger Meßverhältnisse erweisen, und die Bedingungen, und nähern Umstände desselben angegeben wurden. — „Für Frankfurt," hieß es dabei „ist zum Schutze seiner Messe ein Rabatt unabweislich verlangt, und zugestanden worden. Derselbe ist übrigens, wie wohl zu bemerken, aus dem preußischen Antheile an der Gesammt-Einnahme des Verbandes zu übertragen; er trifft blos die dort zum Verbrauch innerhalb der Vereinslande verkauften, nicht die transitirenden Waaren, und er ist für die verschiedenen, dabei vornehmlich in Berücksichtigung kommenden Artikel verhältnißmäßig und verschieden abgestuft; außerdem ist noch ein kurzer Zeitraum bestimmt, nach dessen Ablauf sich aus der, inmittelst auf beiden concurrirenden Meßplätzen gemachten, Erfahrung die fernere Zulässigkeit dieses Rabatts, oder die Nothwendigkeit seiner Erminderung und desfalliger neuer Uebereinkunft ergeben wird. Es steht mit Zuversicht zu erwarten, daß Leipzig, in dem, Jahrhunderte alten, Besitz des Welthandels im nördlichen Continente, mit seinen ebenso ausgedehnten, als soliden Verbindungen, und unterstützt durch die vaterländische Industrie, und die dadurch gewährten mannichfachen Tauschobjecte, endlich bei einem für den Platz stipulirten Contirungssystem jene Concurrenz ertragen, und, wie bisher, eine der Grundsäulen der allgemeinen Wohlfahrt des Landes bleiben werde! Aber es ergiebt sich auch schon für Leipzigs Welthandel ein directer und höchst bedeutender Vortheil gegen bisher aus der durch den Anschluß bedingten Ermäßigung des Transits auf allen die Vereinsländer durchgehendon Strecken, sowie durch den Wegfall der zeitherigen Handelsabgabe; und, wenn hiermit der Leipziger Commune das Mittel zu ihrer Schuldentilgung entzogen wird, so versteht sich von selbst, daß sie dafür entschädiget werden müsse. Sowie endlich der beabsichtigte Verband für alle seine Theilnehmer in fast jeder Beziehung des innern Staatslebens eine Epoche neuer, in ihrer Ausdehnung nicht zu berechnender, Entwickelung bezeichnet; so gilt auch wohl für unsere Meßstadt die Frage: ob sie nicht ebenso, wie das übrige Land, wesentlich dabei interessirt und berufen sey, in diese Entwickelungsperiode

gleichzeitig mit den andern größern Handelsstädten des Vereins einzutreten, um die damit herbeigeführten Conjuncturen, sowie sie sich zeigen, benutzen und sich mit aneignen zu können? Unter diesen letztern rechnen wir aber vornehmlich den sich eröffnenden innern Verkehr unter der Gesammtheit der Vereinsstaaten, für den Leipzig einen natürlichen Mittelpunkt abzugeben scheint, und welcher nicht nur auf den Betrieb, sondern auch auf die Grundstücksbesitzer des ersten deutschen Meßplatzes belebend und gedeihlich zurückwirken wird. Anlangend aber die anderen, zum Handel mit dem Ausland vortheilhaft gelegenen Städte Sachsens, so kann denselben theils durch Anlegung von Packhöfen dieser Vortheil gesichert werden, theils kömmt ihnen, sowie insbesondre auch dem Lausitzer Leinewandhandel der Wegfall des zeither zu erlegen gewesenen preußischen Elbzolls zu Statten. — Endlich wird der Verband auch auf die Grenzverhältnisse gegen das östliche Ausland nicht störend einwirken, sondern es wird durch richtige Bestimmung der Zollgränze für die zu dem landwirthschaftlichen Betrieb, zu den Bleichen z. B. rc. nöthige Verkehrsfreiheit Fürsorge zu treffen seyn*)." —

Im Laufe des Sommers wurde nun die Frage über den Anschluß Sachsens an Preußen den beiden landständischen Kammern vorgelegt, und in beiden, und zwar in der 2ten mit 54 Stimme gegen 14, im August auch genehmiget. Im Spätherbst und Winter wurde derselbe dann bekannt gemacht, und für Leipzig namentlich wurden die nöthigen Einrichtungen gleich getroffen, — zwei neue Niederlagshäuser z. B. vor dem Hallischen Thore erbaut, die zur Bequemlichkeit der fremden Einkäufer bestimmt sind, und in den, unter gehöriger Controlle, die nach außerhalb des Vereins liegenden Ländern verkauften Waaren verpackt, und plombirt werden sollen, so daß nach Abzug des Transits der ganze Eingangszoll zurückerstattet werden kann. Nach Nachrichten aus Leipzig vom 18. Sept. 1833 waren nun schon damals, wo der Anschluß nur noch wahrscheinlich war, ungemein starke Sendungen an Weinen und Colonialwaaren von Magde-

*) Man frage einmal in Leipzig jetzt, (April 1835,) nach, ob diese Erwartungen getäuscht worden sind?

burg her dort eingetroffen, da jeder, der Geld oder Credit hatte, sich mit Vorräthen von ihnen, (die der Anschluß durch den höhern preußischen Zoll vertheuern mußte,) versorgen wollte, — darauf rechnend, daß keine Nachsteuer werde erhoben, oder wenigstens nicht strenge, und bis ins Detail werde gefordert werden. Und selbst die einzelnen Privatleute versorgten sich für ihr Hausbedürfniß mit ansehnlichen Vorräthen von Colonialwaaren, besonders Zucker und Kaffee, die denn schon im September in Leipzig und Dresden so bedeutend im Preise stiegen, daß sie im kleinen Detailverkauf nun nicht weniger galten, als im Preußischen; sowie überhaupt auch die Preise der ausländischen Waaren bedeutend aufschlugen. — So soll denn eine ungemein große Masse von fremden Waaren in Leipzig sich am Schluß des Jahres 1833 angehäuft haben, deren Werth man auf mehr, als 5 Mill. Rthl. angab; und man war, als nun die Erhebung einer Nachsteuer nicht ausbleiben konnte, und bekannt wurde, in größter Besorgniß über dieselbe, und deren empfindliche Nachtheile für den Handelsständ: allein die Sache hat sich sehr gut eingerichtet, — welches jedoch schon in die Geschichte des Jahres 1834, gehöret; — und, da sich Sachsen ganz vollkommen, und selbst mit Annahme der preußischen indirecten Besteuerung des inländischen Verbrauchs und deren Einführung in seinem Lande statt der bisherigen Accise &c. und der andern indirecten Verbrauchsabgaben anschloß, so fielen am 1. Januar 1834, nach Schlag 12 Uhr Mitternacht, alle Barrieren zwischen Sachsen und Preußen, und es war nun völlig freier, durch keine Art von Zoll mehr belästigter Verkehr zwischen beiden Ländern, so jedoch, daß auf einige Zeit noch in einiger Entfernung von der Grenze eine Preußische Zolllinie zur einstweiligen Controlle bestehen blieb, die indeß den allgemeinen Verkehr auf keine Weise erschwerte und beschwerte.

Wenn man nun allerdings Sachsen einige Besorgniß wegen des Einflusses, den diese große Veränderung seiner Handels-, und besonders zugleich auch seiner innern Besteuerungsverhältnisse auf die Leipziger Messe, und den Leipziger Handel, und auf das ganze Land haben werde, nicht verdenken konnte; so war doch die Abneigung gegen dieselbe, welche, wenn sie blos aus der Furcht, das Pfund Zucker und

Kaffee um einige Pfennige theurer bezahlen zu müssen, als bisher, bei dem großen Publikum, und aus der Furcht, mit dem Absatz ausländischer Waaren nicht mehr soviel gewinnen zu können, bei den Kaufleuten entstand, keineswegs zu rechtfertigen, da die ganz unberechenbaren Vortheile, die für den Absatz der sächsischen Industrieprodukte aus dem neuen so sehr erweiterten, und freigewordenen Markte entstehen mußten, für die Wohlfahrt des ganzen Landes sogleich so klar sich zeigten, daß man Preußischer Seits vielmehr Ursache hat, sich vor der, unsern Fabriken vielfältig nachtheiligen Concurrenz der sächsischen, und vor Verminderung des Zolleinkommens zu fürchten*), als Sächsischer Seits vor jenen angeführten Uebeln, von den zu erwarten war, daß sie bei Weitem nicht in dem gefürchteten Grade eintreten würden, indem der nunmehr durchaus freie Verkehr der einmal an der Grenze versteuerten Colonial- und sonstigen fremden Waaren in den Vereinslanden dieselben gewiß nur höchst wenig theurer, als bisher, jedem derselben zuführen müsse, deren doch etwas erhöhter Preis gegen den Vortheil der inländischen Fabriken, und der Aufhebung der so lästigen bisherigen Accise gar nicht in Vergleich kommen dürfe, und Leipzigs Meßhandel sich gewiß lebhaft erhalten, ja noch mehr beleben könne und werde, (— wie denn Beides auch sich im J. 1834 schon ziemlich gut bewährt hat**)!) Was aber die neue veränderte Besteuerung anlangt, so war und ist es gewiß keinem Zweifel unterworfen, daß die milde und väterliche Regierung des Landes die Mehr-Erträge, welche die

---

*) Die Zollämter Schlesiens und der Lausitz gegen Sachsen, Reichenbach und Hoyerswerda, gaben 1832 doch circa $\frac{1}{10}$ der Einfuhrzölle, $\frac{1}{20}$ der Ausfuhrzölle, und $\frac{1}{28}$ der Durchfuhrzölle dieser Provinz.

**) Nach Gewölben, und Verkaufsläden, deren Miethe bisher sehr gesunken war, zeigte sich schon in der Michaelmesse 1833 in Leipzig große Nachfrage und Begehr, und es ward Alles vermiethet.

Der große Paschhandel nur freilich, den Leipzig, nach Gülich a. O. p. 191 mit englischen Baumwollwaaren und Zucker aus Hamburg nach Oestreich und Preußen getrieben haben soll, wird hierhin ganz sein Ende finden; aber Paschen heißt nicht Handel treiben!

neue indirecte inländische Besteuerung und die Eingangssteuer, oder das Zolleinkommen von ausländischen Dingen nothwendig gewähren müssen, auf das Baldigste dazu benutzen werde, die bisherige directe Besteuerung, vornehmlich die Grundbesteuerung, so ansehnlich zu vermindern, und herabzusetzen, daß das Land sich bedeutend erleichtert, und im Ganzen sowohl in Rücksicht der wohlfeilern, bessern und leichtern Befriedigung seiner allseitigen Bedürfnisse, als in Hinsicht des vermehrten, und begünstigten Absatzes seiner werthvollen Produkte aller Art ungemein viel besser gestellt künftig finden müssen wird, — wenn nur einige Zeit hingegangen seyn wird, und die Verhältnisse des freien Verkehrs durch die gesammten weiten Vereinslande sich ganz regulirt, und ihre ganze segensvolle Wirksamkeit kräftig äußern gekonnt haben werden*).

*) Die Regierung hat sich in dem angeführten offiziellen Artikel aus Dresden vom 7. April 1833 bereits darüber ausgesprochen; und es ist nicht oft, und nachdrücklich genug darauf aufmerksam zu machen, daß für Sachsen, wie für alle Vereinsländer die Möglichkeit einer verminderten, und verbesserten Besteuerung, die so allgemein gewünscht, und auch in der That nothwendig wird, nur durch die Einrichtung der Besteuerung nach den preußischen Grundsätzen, und Formen bedingt wird, — nur vielleicht die Klassen- und Gewerbsteuer ausgenommen. — „Die nächste Folge," — sagt nämlich jener Artikel, — „des Zollverbandes für die betheiligten Staaten ist die Annahme gleichen Tarifes für Aus-, Ein- und Durchgang, sowie gleicher Steuersätze, und Verwaltungsnormen für die hauptsächlichsten Gegenstände des innern Verbrauchs. — Die Vereinigung aller den Activ-, Passiv- und Durchgangshandel mit dem Auslande treffenden Steuern unter eine gemeinschaftliche Administration, und die Ausgleichung der Consumtionsabgaben ermöglicht die Aufhebung aller zwischen den einzelnen Vereinslanden zeither bestandenen, so störenden Zolllinien, die demnach an die äußersten Gränzen des ganzen Bundes zurückweichen, und den Verkehr im Innern desselben freilassen werden. — Die theilweise Erhöhung jener Steuern, und der davon zu erwartende Ertrag wird die Mittel gewähren, ohne Störung des Staatshaushaltes, lästige Verkehrsabgaben, und, besonders die untere Klasse drückende Consumtionsabgaben aufzuheben, auch die Grundabgaben um ein Bedeutendes zu vermindern, somit aber im Allgemeinen eine Ausgleichung zwischen den,

Jedenfalls thut Sachsen sehr recht daran, sich, wie eben gesagt, gleich ganz vollkommen an Preußen anzuschließen, und nicht nur seine Grenzzölle, sondern auch seine neue Besteuerung des innern Verbrauchs, seine Brandtwein-, Bier-, Wein- und Tabacksteuer anzunehmen, so daß alle diese Gegenstände nun völlig freien Ein- und Ausgang in Sachsen und Preußen haben.

b) Baiern und Würtemberg.

In diesen 2 Landen war man von Seiten des Publikums zuerst auch keineswegs für den nähern Verband mit Preußen gestimmt, und die Fabrikanten, wie die Kaufleute insbesondre, fürchteten davon große Nachtheile.

Aus Nürnberg schrieb man vom 13. Febr. 1832: „Leider bilden sich jetzt zwei Partheien in Betreff der Zollvereine in Deutschland, die die Eintracht und den Frieden hier stören. Die Ursache liegt in dem Preußischen Zollsystem, das mit ebenso lästigen Formalitäten, und fiscalischen Vexationen verbunden ist, wie das Französische. Man hatte von Preußen ein einfacheres, milderes, den Handels- und Gewerbsverhältnissen angemesseneres Zollsystem erwartet; aber es ist geblieben, wie es war, und der Tarif zum Theil gar erhöht worden. Der Güterzug von der Nordsee nach Sachsen, Baiern und Würtemberg, und vom Rhein nach Sachsen und Hessen ist durch den preußischen Transitozoll, der auf einen Frachtwagen 50—100 Fl. beträgt, gehemmt und beschwert. Manche bairische Tabak- und Zuckerfabrik hat 5—10,000 Fl. zu zahlen, und Baiern verliert dabei jährlich gewiß 200,000 Fl. Man sucht schon das Preußisch-Hessische Gebiet zu vermeiden, und die aus England kommenden, nach Süddeutschland bestimmten Waaren gehen nicht mehr nach der Elbe und Weser, sondern nach dem Rhein, und die Gütertransporte vom Rhein und Main nach Sachsen schlagen den Weg durch Baiern ein. Man hofft indeß, daß die süddeutschen Staaten in Berlin die Aufhebung dieses

verschiedenen Arten von Steuerpflichtigen nach dem einzig praktischen Maßstabe ihrer Consumtion in Verbindung mit ihrem nutzbaren Vermögen herbeizuführen."

Zolles von 12 gr. auf die von der Elbe und Weser nach ihnen hingehenden Waare für die Folge erlangen werden."

Mehrere Kaufleute und Gewerbsmänner aus Stuttgardt, Cannstadt und Ludwigsburg im Würtembergischen reichten im April 1832 sogar eine Adresse gegen den Zollverband mit Preußen bei ihrem Könige ein, wenn Andre wiederum dafür berichteten; und so gingen der Zwiespalt der Meinungen für und gegen die Sache, und deren öffentliche und private Kundmachung immer fort.

Vergl. Bemerkungen über die Eingabe einiger Würtembergischen Kaufleute und Fabrikanten gegen die Zollvereinigung mit Preußen, im Hesperus 1832 no. 110—14.

Würtemberg und Preußen; in Auß. Beil. der Allgem. Zeitung 1833 no. 88, 89 auch dagegen; aber widerlegt Ebend. no. 128. 29.

Neueste Anfechtung des Preuß. Würtembergischen Zollverbandes von Zais, Ebend. 1833 no. 310. 11.

Beitrag zur Kenntniß der gegenseitigen Verhältnisse der Gewerbe und des Handels in Würtemberg und Preußen, Stuttgardt 1833. 9. — gegen den Verein.

Einige Bemerkungen über diese Schrift rc. Stuttgardt 1833, 8. für denselben*).

Und besonders glaubte man aus dem im Frühjahr 1833 laut werdenden Gerüchte über die nicht vollzogene Ratification des von dem Baierschen Minister von Mieg in Berlin abgeschlossenen Vertrags von Seiten des Königs von Baiern, und aus dem Abscheiden dieses Ministers von seinem Posten als

*) Die erste Schrift war von Colonialwaarenhändlern ausgegangen, und höchst einseitig und irrthümlich; in der 2ten wird sich p. 14 auf die Vortheile berufen, die Würtemberg bereits von dem ersten Verein mit Preußen vom J. 1829 für seine Spinnereien, Färbereien, Bijouteriearbeiten, Baumwollfabriken, Wollfabriken, Linnenmanufactur, Leder- und Papierberetung, und selbst für den Handel mit Schlachtvieh unläugbar und zwar ohne alle die für den Handel mit Frankreich, der Schweiz und Oestreich gefürchteten Nachtheile bezogen habe.

Finanzminister die wahrscheinliche Trennung nicht nur Baierns, sondern dann auch Würtembergs, und Sachsens von dem projectirten Vereine abnehmen zu müssen. Vergl. Schwäbischer Merkur Mai 1833. Allein die Sachen standen anders! — Die Regierungen waren unter sich einig, legten ihre Pläne ihren Ständen vor, und am 17. Nov. 1833 wurden dieselben von der Würtembergischen Kammer durch Pluralität von 64 gegen 22 Stimmen angenommen, und noch früher auch von den K. Bairischen Ständen; und noch vor Ende des Jahres wurden dem Könige von Baiern von mehreren Hauptstädten seines Reichs her, namentlich von Würzburg rc., Deputationen des Handelsstandes zugeschickt, um ihm für den Beitritt zum Preußisch-deutschen Zollverband zu danken.

c) Kurhessen und Großherzogthum Hessen.

Bekanntlich, und wie wir schon p. 225 des 1sten Jahrganges berichtet haben, hat sich das Kurfürstenthum Hessen schon im August 1831 an den Preußisch-Hessisch-Darmstädtischen Zollverband, nur mit Ausnahme der Grafschaft Schaumburg und des Kreises Schmalkalden, und zwar bis zum J. 1842 angeschlossen. Im Frühjahr 1832 kam nun auch in Folge dieses Verbandes die Vereinigung Kurhessens mit Baiern und Würtemberg in derselben Art zu Stande, wie diese Länder mit Preußen, und Hessen-Darmstadt bereits zu einem Handelsverein verbunden waren; und durch eine K. Bairische Verordnung vom 6. Juli 1832 wurde erklärt, daß nunmehr zwischen Baiern und Kurhessen dieselben Verkehrsverhältnisse stattfinden sollten, wie zwischen Baiern, Hessen-Darmstadt und Preußen, wobei jedoch nun auch die früher ausgeschlossenen Theile mit in dem Verein begriffen waren. Die Kurhessischen Gewerbsleute schienen anfangs aber doch nicht so ganz mit der Sache zufrieden zu seyn*); und die Stände verlangten, daß die durch die Zollvereinigung mit Preußen zu befürchtenden Nachtheile für

*) In Hanau besonders fand die Einrichtung der neuen Mauth viel Widerstand, und die neuen Zollhäuser wurden niedergerissen; aber die Sache ward mit militärischer Gewalt durchgesetzt, und jetzt klagt Niemand mehr darüber.

einzelne Gewerbe, als z. B. die Brennereien, und für den Transito besonders möglichst beseitiget werden möchten; und wirklich wurde behauptet, daß Kurhessen durch die Anschließung an Preußen an indirecten Steuern eine Einnahme von 200,000 Rthl. weniger habe, als die Preußische Kommissarien gerechnet haben; allein der Kurhessische Finanzminister von Motz zeigte in der Ständeversammlung am 15. März 1833 vielmehr offiziell an, daß das erste Jahr der Vereinigung Kurhessens mit Preußen einen nahmhaften Einnahme-Ueberschuß gehabt habe; und, da nun im J. 1833 dieses Land auch zu dem großen Preußisch-deutschen Zollverein völlig zu-, und so mit allen, auch mit den übrigen deutschen Ländern desselben in die freiesten Verkehrsverhältnisse getreten ist, (wie der erwähnte Finanzminister bereits im Juni 1833 den Ständen anzeigte,) so wird es gewiß nie den Schritt seiner frühern Vereinigung mit Preußen zu bereuen haben *).

---

*) Man behauptete, daß das Hamburger Frachtwesen seit dem Preußisch-Hessischen Zollverband, und der Erhebung des hohen Kurhessischen Transitozolles in Folge desselben sehr gestört und gehemmt sey; allein wenigstens kann dies nicht so sehr bedeutend gewesen seyn. Denn in den Monaten Januar und Februar 1831 und 1832 passirten bei Hannover

die Chausseebarriere von Herrenhausen, also die Bremer Straße,				die Chausseebarriere vor List, also die Celler, Lüneburger u Hamburger Straße,		
Frachtwagen		Pferden		Frachtwagen		Pferden
915	mit	2673	1831.	705	mit	1960
1131	"	2941	1832.	861	"	2193

also plus 156 mit 233 Pferden.

Daß indeß seit jener Zeit starke Versendungen von Hamburg, Bremen und Hannover auf dem Rheine nach Frankfurt gingen, die sonst zur Achse geführt wurden, ist doch nicht zu läugnen; und bekanntlich verklagten Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Nassau, Bremen und Frankfurt am Main Kurhessen beim Bundestage im Juni 1832 wegen einseitiger Erhöhung des Transitozolles gegen den Artikel 7 der Bundesacte ꝛc. Auch ergab sich bei dem zu Bockenheim gegen Frankfurt am Main errichteten Kurhessischen Zollamt, wo man auf 2000 Rthl. Netto-Ertrag jährlich gerechnet hatte, daß die Kosten ein Deficit von 700 Rthl übrig ließen; daher man dasselbe auch aufheben wollte, — nach Nachricht vom Sept. 1832.

Nach Nachricht aus Hanau vom 28. Januar 1832 ward

Vergl. Ueber den Preußisch-Hessischen Zollverein in der Allgem. Zeitung, Auß. Beil. 1832 no. 122. 23.

Ueber die Vortheilhaftigkeit dieses Verbandes mit Preußen für das Großherzogthum Hessen-Darmstadt, die nach p. 222. Jahrg. I. schon sehr bald in Zweifel gezogen wurde, hat neuerlich eine eigne Schrift des Hrn. Professor Hundeshagen:

Die Staatskräfte des Großherzogthums Hessen, oder

---

nun zwar die, für alle auf der Straße von Frankfurt über Fulda nach Leipzig transitirenden Güter festgestellte, Durchgangsabgabe auf 12 gr. ermäßiget; aber man verlangte doch noch mehr Ermäßigung. Im Juli 1833 wurde daher in Kurhessen die Anordnung getroffen: 1) daß für die Strecken in diesem Lande die über Münden und Vilbel transitirenden Güter 2 gGr. 2 Heller, (für die Strecke im Großherzogthum Hessen aber 10 Kr.), die über Münden auf der Straße von Hersfeld, Fulda, und Hanau transitirenden 3 gr. 9 Hllr. statt der 12 gr. bisher, die über Münden und Rosdorf nach Sachsen gehenden jedoch ferner diese 12 gr. pro Centner Transito zahlen sollten; 2) daß jedoch die über Kassel nach Frankfurt gehenden Fuhrleute in Kassel nach dem Packhof fahren, hier abladen, und die Stücke plombiren lassen sollten, — was auch wieder kostbar und beschwerlich war. — Für die über Witzenhausen und Winnfried von Münden gehenden Waaren ward nun 1 gr. und $\frac{1}{16}$, Transitozoll gesetzt. — Allerdings hatte sich Kurhessen gegen den Mitteldeutschen Verein auf 6 Jahre verpflichtet, die Transitozölle nicht zu erhöhen; wie wohl auch das Großherzogthum Hessen mit seinem Transitozoll für die nach Frankfurt gehenden Güter sogar bis zu 2 Rthl pro Centner vom Jan. 1832 an gethan hatte. Ueber jene Verpflichtung Kurhessens, in Betreff deren am Bundestage große Beschwerden gegen dieses Land erhoben worden war, vertheidigte sich dasselbe in der Kasseler Zeitung vom 10. Oktober 1832 sehr ausführlich, und behauptete, dargethan zu haben, daß es unausgesetzt bemüht gewesen sey, die stattgehabten, auf Sicherung und Erweiterung des Verkehrs gerichteten Verabredungen zur Vollziehung zu bringen, dagegen es aber wohl von andern Staaten die Erfüllung übernommener Verpflichtungen verweigert gesehen, ja sogar empfindliche Verletzung seiner Interessen erfahren müssen habe. — Befremdend, hieß es dabei, sey Kurhessen besonders gewesen, daraus eine Beschwerde für sich entstehen zu sehen, daß es im Sinne des 19ten Artikels der Bundesakte mit andern deutschen Staaten einen Zollverein abgeschlossen habe, der völlige Freiheit des Verkehrs von der französischen bis zur russischen Grenze gewähre! ꝛc.

über die großen Verluste am Nationalvermögen und Einkommen desselben in Folge der Universalmauthen, und des Mauthvereins mit Preußen, Gießen 1833 gr. 8. 334 S.

mehr, als bloße neue Zweifel erregen wollen, und die Nachtheile desselben vielmehr vollständig erweisen zu können geglaubt*): allein man hat sich von Seiten der Regierung sowohl selbst, als von Seiten eines mit der Sache amtlich

---

*) Pag. 243 seines Buches giebt er denn den, seit dem Jahre 1820 erfolgten, und von ihm en detail nachgewiesenen Verlust des Landes beim Landbau an Kapitalwerth auf 136,145,033 Fl. und an Rohertrag auf 18,094,457 Fl. summarisch an. — Aber was in aller Welt kann der Preußische Zollverband von 1828 dafür, daß die Preise der Produkte seit 1820 gefallen sind, und mit ihnen der Kapitalwerth der Grundstücke für jetzt gesunken ist? Die Preise sind ja auch wieder gestiegen, und werden ferner wieder steigen, und der Kapitalwerth der Güter wird sich wieder heben, den übrigens die dortige hohe Besteuerung und sonstige Belastung derselben gewiß viel mehr herabgesetzt hat, als die gefallenen Produktenpreise!

Und wenn er nun p. 306 f. en detail den Schaden selbst nachweiset, den Hessen-Darmstadt von seinem Verband mit Preußen haben solle, und p. 318 behauptet, daß derselbe dies Land directe und indirecte wahrscheinlich 6—7mal höher belaste, als durch ihn an reiner Einnahme bisher in die Hessische Staatskasse geflossen sey, nämlich auf 3,082,600 Fl., während bisher nur 500,000 Fl. in runder Summe jährlich an letztere gegangen seyen; so widerspricht Letzteres dem nota * p. 171 Bemerkten, welches authentisch ist; und dann sind auch seine Berechnungen, unsrer Meinung nach, sehr willkührlich, und wir finden auch das, was er über das höhere und viel bedürfnißreichere Leben der Hessen, als der Bewohner der östlichen preußischen Provinzen sagt, sehr verfehlt, und falsch, besonders wenn er unter letztern auch Schlesien und die Marken begreift, (dem jetzigen Sprachgebrauch nach, und im Gegensatz gegen die westlichen Provinzen,) da jene Länder Hessen in keiner Hinsicht nachstehen, weder in allgemeiner Bildung, noch insbesondre im Lebensgenuß! Wie der Hr. Verfasser aber vornehmlich p. 316 die Ausgleichungssteuer, die Preußen von dem aus Hessen ins Land gehenden Wein, Brandtwein und Tabak jetzt erhebt, Preußen zur Last legen, und Hessen dadurch jetzt für mehr bedrückt halten kann, ist uns ganz unbegreiflich, da die Abgaben die dort früher, vor dem Verband, von diesen Dingen beim Eingang erhoben wurden, viel höher waren!

vertrauten Mannes zu entschieden über und für dieselbe ausgesprochen, als daß man noch an deren Vortheilhaftigkeit zweifeln könnte; und jetzt zumal, bei der Existenz des neuen deutschen Zollvereins, konnte Hessen-Darmstadt auf keine Weise ohne Beitritt zu demselben bestehen.

Vgl. Hofmann (Präsidenten des Finanzcollegii) Beiträge zur nähern Kenntniß der Gesetzgebung, und Verwaltung des Großh. Hessen zu Berichtigung der Urtheile über dessen innern Zustand, und Besteuerung, Gießen 1832. 8.*)

d) Herzoglich Sächsische, Schwarzburgische und Reußische Lande

anlangend, so war es vornehmlich das Großherzogthum Wei-

---

*) Noch im Febr. 1834 sprach sich die Großh. Hessische Zeitung ausdrücklich darüber aus, daß seit dem Anschluß an Preußen, Handel und Gewerbe des Landes, und besonders der Hauptstadt sich ungemein erhoben haben, und daß der 6jährige Bestand des Vereins, während dessen die Fabriken, namentlich die Tabaksfabriken und der Großhandel sich so sehr gehoben haben, ein gutes Vorzeichen für noch glücklichere Folgen des neuen großen Vereins sey! — Der Antheil am Reinertrag der Zölle, der im Jahr 1829, nach offizieller Angabe, 609,802 Fl. betrug, machte im J. 1833. 625,000 Fl. aus. — Aus Mainz wurde unter dem 5. Januar 1833 als eine Hauptursache der sichtbaren Zunahme des Verkehrs und Wohlstandes daselbst die Mauthverbindung mit Preußen angeführt, welche dem Leder, Saffian, und Tabak, den musikalischen Instrumenten ꝛc. und den Waaren der Handwerker, der Schuster, Schneider, Tischler ꝛc., die dort verfertiget werden, Absatz schaffe, und ihre Kunstfertigkeit verbessere und vervollkommne! — Solche Stimmen aus dem Volke sprechen deutlicher und wahrhafter, als wissenschaftliche Demonstrationen! — Ganz neuerlichst haben nun auch Wedekinds Vaterländische Berichte für das Großh. Hessen, und die übrigen Vereinslande, Heft I. p. 29—38. Notizen über den Handel dieses Landes in der Periode von 1828—31 nach den oben angeführten Hofmann'schen Beiträgen geliefert, worin der Mehrbetrag der Ein- und Ausfuhr an den gesammten Handelsartikeln in dieser Zeit genau angegeben ist, welcher sich besonders für rohe, land- und forstwirthschaftliche Produkte ungemein in der Ausfuhr hervorhebt, in der Einfuhr aber besonders in mehreren Fabrik-, in Metall- und Colonialwaaren, von welchen letztern aber gewiß auch viel wieder ausgegangen ist.

mar, welches nach p. 226. Jahrg. I. schon im J. 1830 den Plan hatte, sich an Preußen anzuschließen, und darüber schon im J. 1831 mit demselben zu unterhandeln begann; allein der wirkliche vollkommene Anschluß trat erst im J. 1833 ein, und seinem Beispiele folgten mit Recht, und auch durch die Nothwendigkeit gedrungen, auch die übrigen, eben genannten Länder.

Wie e) von andern Ländern und Staaten besonders Baden, und Nassau ebenfalls schon in den Jahren 1830 und 31, die Idee einer Vereinigung mit Preußen, oder nachher mit Baiern und Würtemberg, in der Art, wie diese damals gegen Preußen standen, auffaßten, und dafür unterhandelten, sahen wir theils schon p. 227 f. des 1sten Jahrganges, theils besagten dies die öffentlichen Blätter. Allein in beiden Landen konnte man sich doch nicht, weder zu dem Einen, noch zu dem Andern, fest entschließen, und selbst die Errichtung des neuen Preußisch-deutschen Zoll- und Handelsvereins hat bis jetzt beide noch nicht zum festen Entschluß, und zur Erklärung dieses Anschlußes gebracht, die übrigens gegenwärtig, (Juni 1835), allen öffentlichen Nachrichten zufolge, keinem Zweifel mehr unterliegt, seitdem die ersten Staatsmänner Badens insbesondre sich dafür erklärt, und die gegentheiligen Schriften siegreich widerlegt, auch die Regierungen beider Länder die Sache ihren Ständen auf das Dringendste empfohlen haben, — wenn auch zum Theil nur als ein Gebot der Nothwendigkeit!

Vergl. Nebenius Denkschrift für den Beitritt Badens zu dem, zwischen Preußen, Baiern, Würtemberg, beide Hessen und mehreren deutschen Staaten geschlossenen, Zollverein. Carlsruhe 1834. 8.*)

---

*) Diese treffliche, von der früher angeführten spätern und größern, von demselben einsichtsvollen Staatsmann über den Zollverein verfaßten wohl zu unterscheidende, Schrift untersucht zuerst die Gründe, warum Baden dem frühern Bairisch-Würtembergischen Verein nicht beitreten konnte, und giebt dann gegen 12 triftige Gründe an, derentwegen es jetzt dem Preußisch-deutschen Zollverein beitreten solle. — In Betreff der erstern bemerkt er, daß Badens bisherige Zolleinnahme im Durchschnitt mehrerer Jahre 876,000 Fl. betragen, und nur 7 proC. Erhebungskosten verursacht, also netto 766,000 Fl. ge-

Allgem. Zeitung, Auß. Beil. 1833 no. 459. 69.
Schwäbischer Merkur, Okt. 1832.
Morstädt, Nationalökonom, B. 1. Heft II.
Aufsätze dagegen und dafür enthaltend, von Matthy
und Westenberg.

Das Großherzogthum Nassau, dessen naher Beitritt schon so oft in öffentlichen Blättern versichert worden ist, schien zwar noch im Herbst 1833 sehr abgeneigt dazu zu seyn, und vielfach war von ganz andern Vereinbarungen, namentlich mit Frankreich, die Rede *); allein auch dieses Land wird gewiß noch Badens Beispiel folgen.

---

tragen habe, ja von 1831—33 sogar netto 825,000 Fl. bei 949,000 Fl. Bruttobetrag; wenn dagegen Baiern, bei dreifach größrer Volkszahl und höhern Zollsätzen, im J. $18\frac{28}{29}$. 2,842,000 Fl. Brutto-Einnahme, aber 44 proC. Erhebungskosten, also rein nur 1,582,000 Fl. von und bei seinem Zollwesen gehabt hatte, und nach den Budgetsätzen der bairische Antheil an der mit Würtemberg gemeinschaftlichen Zoll-Einnahme auch für 1831—37 jährlich nur auf 3,036,000 Fl Brutto-, oder 2,012,230 Fl. Netto-Ertrag, bei auf 33 proC. vermindertem Erhebungsaufwand, angesetzt seyn soll. — Ganz vornehmlich aber scheute man sich auch von Badenscher Seite vor dem in Baiern und Würtemberg so furchbaren Schmuggelwesen, für welches man dort sogar eigne Bureaux hält, wo man nur angeben darf, was man eingeschmuggelt haben will, um es gegen Schmuggelgebühr sicher zu erhalten. In großen Parthien, und mit bewaffneter Hand wird die Schmuggelei dort getrieben, wie wir p. 206 Jahrg. I. auch hier schon sahen, und es soll am Rhein Dörfer geben, wo die halbe Bevölkerung sich davon ernährt, wo die Wirthshäuser und Spieltische dabei den ganzen Tag nicht leer werden von Leuten, die am Tage nichts arbeiten, und in der Nacht schmuggeln; nach dem Unpartheiischen, Stuttgardt 1833. Juni. — Scharmützel zwischen Zollwächtern und Schmugglern fallen noch immer vor, fast täglich!

*) Diese Vereinbarung soll aber nur den theils zollfreien, theils im Zoll verminderten Eingang der Nassauer Mineralwasser, und Weine in Frankreich, und einige Zollbegünstigung einiger französischer Waaren in Nassau betreffen; und auf keinen Fall kann dieselbe diesem Lande die Vortheile zuführen, die es für seine schönen Weine von dem Anschluß an den Preussisch-deutschen Zollverein unfehlbar ziehen müßte, ohne dabei für seine Fabriken etwas zu riskiren, deren es ja nur so wenige hat.

In Frankfurt am Main war ebenfalls der Wunsch und das Verlangen nach Anschluß an den neuen Preußisch-deutschen Zollverein so laut und oft ausgesprochen, und in eignen Denkschriften der dortigen Kaufleute an den Senat, die im Herbst 1333 zirkulirten, gründlich beleuchtet und empfohlen worden, daß die Behörden sich nicht weigern konnten, Unterhandlungen darüber gehörigen Orts anzubringen, die wahrscheinlich auch zu einem befriedigenden Ende noch führen werden; wenn auch früher eine gewisse Vereinigung andrer Art mit England abgeschlossen worden ist, die aber keineswegs das große Publikum dieser Bundesstadt zufrieden stellte, und übrigens auch von der Art seyn soll, daß sie jenen Anschluß nicht hindern können mag. — Man hat aber auch Hamburg und Bremen vielfach aufgefordert, seinen Vortheil nicht zu verkennen, und sich ebenfalls bald möglichst zu Demselben zu bestimmen!

Vergl. Ueber die Handelspolitik der deutschen freien Bundesstädte, besonders Hamburgs und Frankfurts, 2 Abhandlungen als ein Beitrag zur neuesten Geschichte des deutschen Zoll- und Handelswesens, Darmstadt 1833. 8.*)

*) Der Verfasser commentirt zuerst das Hamburgische Votum beim Bundestag in Bezug auf den Hannövrischen Antrag wegen deutscher Handelsvereinigung, besonders auf freiere Durchfuhr, (s. nachher,) und verweiset p. 13. 14 in Betreff der Behauptung, daß nicht einmal der Gewerbfleiß in den Ländern, wo das Preußische Zollsystem gelte, gehoben worden sey, auf die ganz gegentheiligen Erfahrungen in Berlin, den Rheingegenden, in Schlesien, und auf das Steigen von Hamburgs eignem Handel seit dem Preußischen Zollsystem von 1818. Wegen Frankfurts aber bezieht er sich auf eine Druckschrift über die neueste Handelspolitik Frankfurts ohne Ort, und Jahr, die 2 authentische, merkwürdige Aktenstücke enthalte: 1) eine Erklärung der Frankfurter Handelskammer vom 31. Dez 1831, die Lage des dortigen Handels und insbesondre die Wirkung der Preuß. Mauth auf denselben, und den Beitritt zu derselben betreffend; und 2) eine andre vom 4. Sept. 1832, den zwischen Frankfurt und England abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag betreffend, aus welcher hervorgeht, daß eine völlige Divergenz zwischen dem Handelsstande, und der Handelskammer einer Seits, und der Regierung andrer Seits noch stattfand: indem a) die Handelskammer nur ein Gutachten

Endlich hat es auch nicht an Stimmen gefehlt, die auch Braunschweig und Hannover von der Vortheilhaftigkeit des Beitritts zum Preußischen, und besonders zu dem neuen Preußisch-deutschen Zollverband zu überzeugen suchten; und mit Recht forderte H. v. Raumer in seiner Schrift über Sachsens Anschluß an Preußen p. 23 Hannover auf, daß es doch ja bedenken möge, was Stüve in seiner (trefflichen) Schrift Ueber die Lage Hannovers, p. 83 und 178 sage, daß es sich nämlich vor Allem als deutsches Land erkennen und fühlen solle, da man in England seinetwegen nicht einen einzigen Zollsätz je ändern werde! — Und was von Hannover gilt, trifft auch Braunschweig, dem seine Vereinigung blos mit Hannover, für die man bis jetzt allein sich hier entschieden hat, im Ganzen wenig helfen wird. Allein man ist hier gar zu sehr an das Hannövrische Interesse geknüpft, und in Hannover wieder an das Engli-

---

in dieser Sache gegeben hat, und zwar für den Anschluß an Preußen, weil 189 Petitionen von Kaufleuten für denselben bei ihr eingegangen waren, gegen ihn aber nur 33; b) indem daraus hervorgeht, daß die Handelskammer beim Abschluß jenes Vertrags mit England gar nicht befragt worden ist, und ihn keineswegs billiget. Dieselbe erklärt dabei, daß die Preußischen Zölle an sich nicht sehr hoch seyen, und in Cölln, Darmstadt, Hanau wohlfeiler leben ließen, als man in Frankfurt ohne sie lebe: nur den Durchgangszoll findet sie zu bedeutend für Frankfurt, weil er bei allen hier zu Lande ankommenden, und jenseits Preußen weitergehenden Speditionsgütern, der Localität nach, 2mal zu zahlen sey, und auf der Rheinstraße noch der preußische Rheinzoll hinzutrete, wodurch der Centner dem Frankfurter Kaufmann gegen 21 Kr. theurer zu stehen komme, als dem Mainzer. — In Betreff Bremens enthielt das Politische Wochenblatt vom 15. April 1832 eine Beleuchtung der Frage: welche Folgen würden aus einer Vereinigung mit dem Preußisch-Hessischen Zollverband für Bremen entspringen? — aus dem finanziellen Gesichtspunkte betrachtet, — welche ganz dagegen ist; da Bremen bei einer solchen Veränderung seine bisherigen Ein- und Ausgangszölle, und einen Theil seiner Consumtionsabgaben, zusammen in Summa von 151,500 Rthl., zum Opfer bringen, seine Staatskasse einen jährlichen Ausfall von 68,500 Rthl. erleiden lassen, und seinen Bürgern eine Besteuerung von mindestens ½ Mill. Rthl. zum alleinigen Nutzen der Vereinskasse auflegen müßte! (?) — In Hamburg aber denkt man doch anders: — wovon künftig.

sche; welches zu den größten Irrthümern, und schiefsten Ansichten, namentlich über Preußen, verleitet*).

Vergl. Ueber die Anschließung Braunschweigs an Hannover, oder an den Preußischen Zollverein nnd deren Rathsamkeit; in der Allgem. Zeitung 1831 no. 51 (für und wider Preußen)

Hannövrische Zeitung no. 64. 65. 1833 Blick nach Osten, hinsichtlich der commerciellen Verhältnisse Deutschlands**).

Zuletzt, wie man selbst in Belgien daran gedacht habe, ob ein Anschluß an Preußens Handelssystem ihm von Nutzen seyn könne? haben wir p. 119 gesehen.

Was nun den eigentlichen Inhalt, und die Lautung der, von den p. 162 genannten 15 Staaten abgeschlossenen, Handels- und Zollvereinsverträge selbst anlangt, so erlaubt freilich der Raum es nicht, dieselben hier mit irgend einiger Ausführlichkeit aufzunehmen; allein die Sache ist jedenfalls zu wichtig, und eine zu große und gewaltige Erscheinung in der neuesten Geschichte des Handels, als daß wir nicht wenigstens die Hauptbedingungen und Verhältnisse davon kürzlich hier aufstellen sollten, auf die dieselben beruhen.

Die No. XXI. der Preußischen Gesetzsammlung enthält im Ganzen eilf dergleichen Vorträge mit den angehängten Zolltarifen, die übrigens, nach p. 165, auch anderwärts gedruckt, und in den Gesetzsammlungen der andern betreffenden Länder bekannt gemacht worden sind***).

---

*) Von Mecklenburg hieß es, April 1833, daß man alle indirecte Steuern und Zölle gegen einen Grenzzoll von ½ des Preußischen im Durchschnitt, und eine Maischsteuer aufheben wolle, von welchen erstern man 250,000, von der andern aber 100,000 Rthl. erwartete; allein es ist nichts erfolgt.

**) Dieser Aufsatz enthält sehr viel Unrichtiges über den Zustand der östlichen Preußischen Länder, und deren angebliche Verarmung, (die gewiß wenigstens nicht größer ist, als die in Hannover!) und über den Preußischen Zolltarif, den er mit dem Russischen vergleicht!! — also wohl gar nicht kennt! Dem sichtbaren Verdruß über die neuern großen Erweiterungen des Preußischen Handelsvereins ist Dergleichen allenfalls zu verzeihen!

***) Zum Gebrauch für die Handelswelt ist besonders zu

1) Der erste Vertrag, der die Hauptbasis aller übrigen ist, ist der Zollvereinigungs-Vertrag zwischen Preußen, Kur- und Großherzogthum Hessen einer-, und Baiern und Würtemberg andrer Seits, vom 22sten März 1833; enthaltend 41 Artikel und 1 Zusatzartikel mit den 2 Beilagen A und B, wovon aber nur die letztere, der Vereins-Zolltarif, hier mit abgedruckt ist, wegen der erstern sub A, d. i. der K. Baierschen und Würtembergischen Zollordnung aber, sich auf die unter dem 18. November 1833 darüber publicirte K. Preuß. Cabinetsordre berufen wird. Dieser Vereins-Zolltarif besteht denn aus 5 Abtheilungen, der ersten, die die ganz zollfreien Gegenstände anzeigt, der andern, die die Gegenstände der Ein- und Ausfuhr, und die darauf gesetzten Zölle nach dem 21 und dem 24 Fl. Fuß angiebt, der dritten, die die Durchfuhr, und Durchschnittszölle betrifft, der vierten, die die Schifffahrtsabgaben, und der fünften, die die allgemeinen Bestimmungen, den Vergleich des verschiedenen Zollgewichts u. dgl. mehr angeht; und es ist dieser Vereins-Zolltarif ganz und gar der Preußische, der für die Jahre 1832—34 gegeben ist, — nur mit den Abänderungen vom J. 1833, deren wir p. 161 f. schon gedacht haben.

Die 41 Artikel, die den Inhalt des Vertrags selbst ausmachen, bestimmen nun a) in den 6 ersten, daß die genannten, und die bereits mit ihnen in Rücksicht ihres ganzen, oder theilweisen Gebiets verbundenen Staaten, mit Ausschluß der dazu sich nicht eignenden Theile, (S. nota p. 164) zu einem Gesammt-Verein für ein gemeinschaftliches Zoll- und Handelssystem mit übereinstimmenden Gesetzen, Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben, (soweit nicht besondre Modificationen nöthig sind,) und mit gleicher Ver-

---

bemerken: Vollständiges auf die Tarife der Zollvereinsstaaten anwendbar gemachtes alphabetisches Verzeichniß aller im Handel vorkommenden Gegenstände; nebst Angabe der von jedem zu entrichtenden Steuern, und den zu vergütenden Tharen nach dem K. Preuß. Zolltarif von 1832—34. Hanau 1834. gr. 8. 16 gr. Ein gleiches ist das von Loohr, Nürnberg 1834 gr. 8. 21 gr.

waltung derselben, und Organisation der nöthigen Behörden, und dahin insbesondre noch sich verbunden haben, daß Abänderungen dieser gemeinschaftlichen Anordnungen des Zollgesetzes, Zolltarifs und der Zollordnung nur mit Uebereinstimmung aller Contrahenten gemacht werden können sollen;

b) daß mit Einführung des Vertrages alle und jede Ein-, Aus- und Durchgangsabgabe, wie sie zeither in den vereinten Ländern bestanden, gegen sie untereinander aufhören, und ein freier Verkehr zwischen ihnen stattfinden solle, nur mit Ausschluß der Spielkarten und des Salzes, und der inländischen Erzeugnisse, die nicht in allen Staaten überhaupt, und insbesondre nicht gleich besteuert, und daher beim Uebergang aus einem in den andern einer Ausgleichungssteuer unterworfen sind, und endlich der hier oder da patentirten, oder privilegirten Gegenstände; wie denn auch die, an der Außengrenze der Vereinslande den Abgaben unterworfenen, Gegenstände nur unter Einhaltung der gewöhnlichen Heer- und Landstraßen, und auf den schiffbaren Strömen, sowie unter Verpflichtung zur Angabe an den, bei den Binnengrenzen einzurichtenden, gemeinschaftlichen Anmeldestellen, aus einem Lande ins andre übergehen können sollen; art. 7—10.

c) daß in Betreff der Gegenstände und Erzeugnisse, deren innere Besteuerung in den verschiedenen Ländern noch verschieden ist, möglichst bald eine völlige Ausgleichung dieser Besteuerung zu Stande gebracht werden, bis dahin aber deren Uebergang aus einem Lande ins andre nur unter Zahluug einer Ergänzungs- oder Ausgleichungsabgabe zum Vortheil des Landes, wohin die Sendung geht, erlaubt seyn solle; nämlich, im K. Preußen, in Betreff von Bier, Brandtwein, Tabak, Traubenmost und Wein; im K. Baiern und Würtemberg aber, (zur Zeit excl. Rheinkreis), in Betreff von Bier, Brandtwein, Maisschrot; in Kurhessen, von Bier, Brandtwein, Tabak, Traubenmost und Wein, im Großh. Hessen nur von Bier; und zwar so, daß diese Ausgleichungsabgabe nach dem Abstande der gesetzlichen Steuer im Lande der Bestimmung von der denselben Gegenstand im Lande der Herkunft treffenden bemessen werden, und daher dann und da ganz wegfallen solle, wenn und wo eine gleich hohe, oder höhere Steuer

aufgelegt ist; daß jedenfalls aber die jetzt in Preußen bestehenden Sätze von Most und Wein, Tabak und Brandtwein, und der in Baiern geltende Steuersatz von inländischem Bier, und Malzschrot die höchsten Sätze dieser Besteuerung bilden sollen, Art. 11; wenn Art. 12 wegen der Verbrauchsabgaben von andern, als den oben angegebenen Gegenständen in jedem Vereinslande eine gewisse gegenseitige Gleichförmigkeit in allen bedingt wird*);

d) daß Chaussee- und ähnliche, sowie Pflaster-, Damm- und Brückengelder nur den Betrag haben sollen, der den gewöhnlichen Herstellungs- und Unterhaltungskosten angemessen

---

*) So giebt denn z. B. a) in Baiern, excl. Rheinkreis, und in Würtemberg, beim Uebergang α) aus Preußen, und K. Sachsen, Bier pro Bair. Eimer 30 Kr. Ergänzungs-Abgabe, geschrotenes Malz 50 Kr. pro Bair. Metzen; β) aus Kurhessen aber Bier 40, Malzschrot 50 Kr.; γ) aus Großh. Hessen Bier 40, Brandtwein 1 Fl. 45 Kr. pro Bair. Eimer, Malzschrot 50 Kr ; b) in Preußen, K. Sachsen und den Staaten des Thüringischen Zoll-Vereins (s. nachher) beim Uebergang α) aus Baiern (excl. Rheinkreis,) und Würtemberg, Fruchtbrandtwein $3\frac{1}{3}$ Rthl. pro Ohm zu 120 Q. Pr. bei 50 Grad Tralles Stärke, Tabak, (Blätter und Fabrikat,) $\frac{2}{3}$ Rthl. pro Centner, Traubenmost $\frac{2}{3}$ Rthl., Wein $\frac{5}{6}$ Rthl. pro Centner; β) aus dem Bairischen Rheinkreis: Bier $\frac{1}{4}$ Rthl. pro Centner, Brandtwein 5 Rthl. pro Ohm, Tabak und Traubenmost $\frac{2}{3}$ Rthl., und Wein $\frac{5}{6}$ Rthl. pro Centner; γ) aus Kurhessen, Brandtwein $2\frac{1}{2}$ Rthl. pro Ohm; δ) aus Großh. Hessen, Brandtwein 5 Rthl. pro Ohm, Tabak und Traubenmost $\frac{2}{3}$ Rthl., Wein $\frac{5}{6}$ Rthl. pro Centner; ε) aus dem Fürstenthum Waldeck, Brandtwein $2\frac{1}{2}$ Rthl. pro Ohm, (wie oben) ζ) aus Anhalt Cöthen und Dessau, Bier pro Tonne von 100 Q. 20 Sgr., Brandtwein pro Quart $1\frac{1}{2}$ Sgr. und umgekehrt, werden bei beider Uebergang aus Preußen in Anhalt-Köthen und Dessau die dortigen innern Abgaben erhoben. c) In Kurhessen, beim Uebergang 1) aus Baiern und Würtemberg excl. Bairischen Rheinkreis, giebt Brandtwein $1\frac{1}{2}$ Rthl. pro Ohm zu 120 preuß. Q., Tabak, Traubenmost und Wein, wie in Preußen; 2) aus Bairischem Rheinkreis aber Bier $\frac{1}{3}$ Rthl., Brandtwein 3 Rthl. pro Ohm, Tabak und Wein, wie dort; 3) aus Großh. Hessen, Brandtwein 3 Rthl.; Tabak, Traubenmost und Wein, wie in Preußen; d) im Großherzogthum Hessen giebt Bier beim Uebergang aus dem Bairischen Rheinkreis 40 Kr. pro Ohm.

ist, und für erstere der Preußische Satz von 1 Sgr. pro Meile der höchste seyn solle, Art. 13;

e) daß man dahin wirken wolle, in allen Vereinsstaaten künftig ein gleiches Münz-, Maaß- und Gewichtssystem und zunächst besonders ein gleiches Zollgewicht zu haben; bis wohin zwar die Declaration, Messung und Abwägung in jedem Lande nach dessen Gewicht geschehen, in den Ausfertigungen der Zollbehörden aber die Quantität der Waaren zugleich auch nach einer der 2 Hauptabtheilungen des Tarifs, — dem Preußischen oder dem Bairischen Münz-, Maaß- und Gewichtssysteme nach, — ausgedrückt, und schon jetzt die Gold- und Silbermünze aller Art der Vereinsstaaten, (excl. Scheidemünze), bei allen Hebestellen nach Valvationstabellen angenommen werden solle, Art. 14.

f) Wasserzölle, und Wegegeldgebühren, incl. die das Schiffsgefäß treffenden Recognitionsgebühren, sollen auf Flüßen, über die der Wiener Congreß, oder besondre Verträge etwas bestimmt haben, ferner unverändert bleiben; die Schifffahrt auf dem Rhein, und seinen Nebenflüßen aber soll für die Erzeugnisse aller Vereinslande möglichst erleichtert werden; — alle Vortheile der Schiffe eines Landes sollen auch den des andern auf jenen Flüßen zustehen, auf den übrigen Flüßen aber die privativen Anordnungen der betreffenden Regierungen zwar ferner gelten, jedoch so, daß die Unterthanen, und deren Waaren und Schiffe von sämmtlichen Vereinslanden überall gleich behandelt werden*), Art. 15.

*) Hiernach ist bestimmt, daß von den Schifffahrtsabgaben, excl. Recognitionsgebühr, frei seyn sollen: alle im Verkehr der 3 Haupt Vereinsstaaten befindliche Gegenstände, die 1) aus einem dieser 3 Staaten in den andern gehen, mit Bestimmung zum Verbleiben im Lande, oder zur Ausfuhr auf Landwegen; 2) welche aus einem der 3 Staaten durch einen andern derselben nach dem Ausland gebracht werden, jedoch excl. der notorisch nicht deutschen, sondern überseeischen Erzeugnisse, und daß diese demnach, wenn sie Rheinabwärts aus dem Bairischen und Würtembergischen ein- oder durchgeführt werden, keinen Rheinzoll zahlen, und so auch Preußische und Bairische Schiffe, die die Würtembergische Neckarstraße befahren, keinen Neckarzoll entrichten sollen, — wohl aber Recognitionsgebühr.

g) Art. 16 hebt dann alle Stapel- und Niederlagsrechte, in den Vereinslanden auf; und art. 17 verbietet die einseitige Erhöhung der Kanal-, Schleußen-, Brücken-, Fähr-, Waage-, Krahn- und Niederlagsgebühren, und anordnet, daß sie nur bei wirklicher Benutzung dieser Anstalten, und von den Unterthanen aller Vereinsländer gleich erhoben werden sollen.

h) Artikel 18 bestimmt, daß durch Annahme gemeinschaftlicher gleichförmiger Grundsätze die Gewerbsamkeit, oder die Befugniß zu Betreibung von Gewerben den Unterthanen jedes Staats in jedem andern erleichtert werden, auch, nach Art. 19, die Preußischen Seehäfen den Unterthanen aller Vereinsstaaten unter gleichen Abgaben, wie den Preußischen, offen stehen sollen; und

i) Artikel 20, daß zwischen den Verbandsstaaten ein Zollcartel gegen den Schleichhandel zur Habhaftwerdung der Zoll-Defraudanten abgeschlossen werden solle.

k) Art. 21. 22 ordnen dann an, daß der Ertrag der an den Grenzen sämmtlicher vereinter Staaten, und in denselben erhobenen Ein-, Ausfuhr- und Durchgangs-Zölle, soweit er nach Abzug der Erhebungs- und Verwaltungskosten aller und jeder Art rein übrig bleibt, nach dem Verhältniß der Bevölkerung, mit welcher sie sich in dem Vereine befinden, vertheilt werden soll, wie dasselbe alle 3 Jahre an einem bestimmten Termine ausgemittelt werden wird.

l) Die Artikel 23—27 enthalten nun die Bestimmungen wegen Vergünstigungen der Gewerbtreibenden in der Steuerentrichtung in einzelnen Staaten, die diesen allein zur Last fallen, wegen des Meßrabatts einzelner Handelsplätze, der nicht erhöht, und künftig ganz abgeschafft werden soll, wegen Zollfreiheit alles Fürsten- und Gesandtenguts &c., sowie wegen des Verbleibens des Straf- und Begnadigungsrechts bei jedem der einzelnen Staaten in dessen Gebiete.

m) Art. 27, 28 und 29 bestimmen, daß die Ernennung und Anstellung aller und jeder Zollbeamten zwar nach einer gewissen Gleichförmigkeit in allen Staaten geschehen, in jedem einzelnen jedoch der Regierung desselben innerhalb seines Gebiets überlassen bleiben, in jedem aber eine oder

mehrere Zolldirectionen zur Leitung des Dienstes, und Vollziehung der Zollgesetze errichtet, und von diesen alle Vierteljahre, und dann alle Jahre Extracte und Abschlüsse über die Einnahme an das Centralbureau gesandt werden sollen, zu welchem jeder Vereinsstaat einen Beamten zu ernennen hat.

n) In Betreff der Erhebungs- und Verwaltungskosten wird Art. 30 angeordnet, daß jeder Staat dieselben in seinem Gebiete für sich übernimmt; wegen Besoldung der Beamten aber auf eine gewisse Gleichförmigkeit gehalten, und in Betreff des Betrags der Kosten, die die Erhebung an den gegen das Ausland gelegenen Grenzen, und innerhalb des dazu gehörigen Grenzbezirks für die Zoll-Erhebungs-, Aufsichts-, und Controllbehörden und Zoll-Schutzwachen erfordern wird, über Pauschsummen sich vereiniget werden solle, die jeder Staat von der jährlichen gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme abziehen kann.

o) In Art. 31 wird dann jedem Staate das Recht zugestanden, den Haupt-Zollämtern an den Grenzen des andern einen Controlleur beizuordnen, der nur auf Einhaltung der gemeinschaftlichen Zollgesetze rc. zu achten hat; und Art. 32 auch das Recht, Zollbeamte an eine einzelne Zolldirection abzuordnen, um sich von vorkommenden Verwaltungsgeschäften in Kenntniß zu setzen.

p) Nach Art. 33—36 soll jährlich ein Zusammentritt von Bevollmächtigten sämmtlicher Vereinsstaaten stattfinden, (der erste zu München,) zur definitiven Abrechnung zwischen den Vereinsstaaten, zur Verhandlung über Beschwerden und Mängel, und zur Berathung über Wünsche und Vorschläge, und etwa nöthige Abänderungen in Betreff des ganzen Verbandes.

q) Die noch folgenden Artikel 37—41 bestimmen nun noch über die Aufnahme noch ferner zu dem Verein beitretender andrer Staaten, über mit andern Staaten zur Erleichterung des Gesammtverkehrs einzugehende Handelstractate, und über die Dauer des gegenwärtigen, mit 1. Januar 1834 beginnenden, Vertrags vorläufig bis zum 1. Januar 1842; so jedoch, daß derselbe, wenn er während dieser Zeit, und spätestens 2 Jahre vor dem Ablauf nicht gekündiget wird, von 12 zu 12 Jahren als verlängert angesehen werden, letztere Befügung aber nur für den Fall getroffen seyn soll, daß nicht in der Zwischenzeit sämmtliche deutsche

Bundesstaaten über gemeinsame Maaßregeln übereinkommen, welche den mit der Absicht des Art. 19 der deutschen Bundesacte in Uebereinstimmung stehenden Zweck des gegenwärtigen Zollvertrags vollständig erfüllen.

Im Falle etwaiger gemeinsamer Maaßregeln über den freien Verkehr mit Lebensmitteln in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten sollen die betreffenden-Bestimmungen des nach gegenwärtigen Vertrag bestehenden Vereins-Tarifs demgemäß modificirt werden.

2) Der 2te Vertrag ist der Zollvereinigungsvertrag zwischen Preußen, beiden Hessen, und Bayern und Würtemberg einer-, und dem K. Sachsen andrerseits, vom 30. März 1833; 41 Artikel, und den Zusatzartikel, ebenfalls mit den, früher erwähnten, Beilagen A. und B. vom 31. October 1833 enthaltend, die aber beide nicht weiter mit abgedruckt sind.

Diese 41 Artikel stimmen alle mit den des ersten Vertrags in gleicher Lautung überein; nur daß Art. 15. über die Elbschifffahrt, und die Elbschifffahrts-Abgabe in specie hier angeordnet wird:

a. die Unterwerfung aller auf der Elbe durch das Sächsische und Preußische Gebiet durchgeführt werdenden Güter, unter die conventionsmäßig bestehenden Abgaben; bei den jedoch im Fall, daß eine Umlagerung oder Lagerung zur Spedition, oder zum Zwischenhandel stattfände, ein Erlaß von $\frac{1}{4}$ des festgesetzten Elbzolles, aber nicht mehr, von der Regierung, in deren Gebiet der Umschlag geschiehk, gewährt werden können soll;

b. die völlige Zollfreiheit aller, aus einem der beiden Staaten in den andern, oder in das Ausland, oder aus dem Auslande nach einen von jenen ein- und ausgehenden Güter, die jedoch die Recognitionsgebühr zu zahlen haben; ausgenommen wenn bei der Einfuhr aus dem Auslande das Gebiet eines der beiden Staaten ohne Löschung, und Lagerung der Ladung durchfahren wird, wo außer jener auch $\frac{1}{4}$ des Elbzolls-Antheils des letztern Staates entrichtet werden muß;

c. die Unterwerfung aller Waaren, die auf der Elbe in das Gebiet eines der beiden Staaten eingehen, um zu Lande wieder ausgeführt zu werden, oder umgekehrt zu Lande eingehen, um auf der Elbe ausgeführt zu werden, unter die Durchgangs-Abgabe noch außer dem Recognitionsgelde, nach dem Tarif, dem auch noch in der sub. b. angegebenen Ausnahme der dort bestimmte Wasserzoll zutritt.

d. Nach Art. 14. soll das Preuß. Geld im K. Sachsen als Rechnungsmünze im Zollwesen gelten.

3) Der dritte Vertrag betrifft blos die beiden Staaten, Preußen und Sachsen, wegen gleicher Besteuerung innerer Erzeugnisse, und ist auch vom 30. März 1833 datirt, und besteht nur aus 5 Artikeln, in deren 1stem Sachsen, um eine vollkommne Freiheit des Verkehrs auch in Rücksicht der innern Erzeugnisse der beiden Länder herzustellen, die Einführung gleicher Besteurung des Braumalzes, der Brandtweinfabrication, des Tabacks, und des Weinbaues, wie sie in Preußen ist, anzuordnen verspricht, damit auch diese 4 Erzeugnisse ohne alle Ausgleichungsabgabe eingehen können; wenn Art. 2 bestimmt, daß, — unter der Voraussetzung einer gesetzlich geführten Erhebung des Steuerbetrags von $1\frac{1}{2}$ Sgr. oder $1\frac{1}{4}$ Sgr. für 1 (Preuß.) Quart Brandtwein zu 50 Grad Alkoholstärke, — vom 1. Januar 1834 ab, zwischen Preußen und Sachsen auch eine Gemeinschaftlichkeit der Einnahme von der Brandtweinfabrikationssteuer stattfinden, und deren Ertrag zwischen beiden Staaten zusammen geworfen, und im Verhältniß der Bevölkerung derselben unter sie getheilt werden soll. Art. 4 bestimmt noch die Beibehaltung des zwischen Preußen und Sachsen d. d. Berlin 3. December 1828 abgeschlossenen Salzlieferungsvertrags.

4) Der vierte Vertrag ist der, welcher zwischen Preußen, Kur-Hessen, und den 4 Sächsischen Herzogthümern und den Schwarzburgischen und den Reussischen Landen wegen Errichtung des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins am 10. Mai 1833 abgeschlossen worden ist, 21 Artikel enthaltend, nach deren erstem dieser Verein die K. Preußischen Landestheile, Stadt und Kreis Erfurt nebst den Kreisen Schleusingen und Ziegenrück, den Kurhessischen Kreis Schmal-

kalden*), die Großherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachschen Lande, nur mit Ausnahme der Aemter Allstedt, und Oldisleben und Ostheim, die Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Länder mit Ausnahme der Aemter Volkenrode, und Königsberg, und des Fürstenthums Lichtenberg, und die Oberherrschaften Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen mit Ausnahme der Unterherrschaften, die übrigen genannten Länder aber ganz umfaßt. Art. 2 wird dann die Uebereinstimmung dieser Länder in Betreff der, unter dem gemeinschaftlichen Namen „Zoll" begriffenen, in den angegebenen Landen zu erhebenden, Ein- Aus- und Durchgangs-Abgaben mit den in den K. Preuß., und Kurfürstlich- und Großherzoglich-Hessischen zu einem gemeinsamen Zollsystem verbundenen Landen eingeführten ausgemacht; und Art. 3 wird die Freiheit des Handels und Verkehrs, und die Gemeinschaft der Zoll-Einnahme vom Tage der Ausführung des Vertrags ab unter nachstehenden Bedingungen festgesetzt.

Nach Art. 4 sollen nämlich von diesem Tage an alle Ein- und Ausgangsabgaben an den innern Grenzen dieser Staaten, und Landestheile, namentlich alle Binnen-Zölle, (Geleite oder wie sie sonst heißen,) aufhören; nach Art. 5 sollen die Wasserzölle zwar, wie bisher, fortbestehen, aber nicht einseitig erhöht, oder neu eingeführt, und nach Art. 6 soll die Besteurung der innern Erzeugnisse von Brandtwein, Tabak und Wein nach der im Preuß. Staate regulirt, die für Bier aber dort schon bestehende nicht unter die preußische gestellt, und für den Debit des Kochsalzes eine gleichförmige Regie-Einrichtung, und ein bestimmter Debitspreis festgesetzt werden, unter dem das Salz in keinem der Vereinsstaaten verkauft werden darf. Nach Art. 7 soll auch in Rücksicht der Verbrauchsabgaben von anderen Gegenständen, als den sub Art. 6 genannten, eine gegenseitige Gleichmäßigkeit der Behandlung statt finden, und keiner, der aus einem Vereinsstaate kömmt, auf irgend eine Art höher belästet werden, als es der heimische in demselben ist.

---

*) Diese Theile waren in dem frühern Preußischen, und Hessischen Verbande nicht mit begriffen, sondern standen bisher ganz isolirt für sich, und zwar die Preußischen seit 1818.

Art. 8 und 9 machen dann dasselbe aus, was Art. 18 und 20 im ersten Vertrag bestimmen: und Art. 11 setzt die Theilung der gemeinschaftlichen Einnahmen nach dem Stande der Bevölkerung ebenso fest, wie dort Art. 22; und Art. 9 nimmt davon die Erträge der Wasser-, oder Floßzölle, Chaussee-, Pflaster-, Damm-, Brücken-, Fähr-, Canal-, Schleußen-, Waage-, Krahn-, und Niederlagegelder, sowie die Zollstrafen, und Confiscate aus, die jeder Staatsregierung in ihrem Gebiete verbleiben. Art. 12 bestimmt das Verbleiben der gemeinsamen Zollgefälle in den Kassen jedes Landes bis zur Abrechnung, und wegen der Erhebungs- und Verwaltungskosten eben das, was Art. 30 dort ausmacht, nur excl. die Kosten der Unterhaltung der gemeinschaftlichen Zollbehörde, eines zur General-Controlle für die Vereinslande von denselben zu bestellenden General-Inspectors zu Erfurt nämlich, und der diesem obliegenden Geschäftsführung, über die Art. 17 nähern Ausweis giebt; und Art. 14 und 15 enthalten die Zollausnahmen des Art. 25 dort, sowie Art. 16 dem dortigen Art. 26 ganz entspricht, und Art. 18 den Art. 33 und 34; und Artikel 20 bestimmt auch die Dauer des Vertrags ebenso auf 12 Jahre, wie Art. 41 dort.

5) Der fünfte Vertrag ist der zwischen Preußen, beiden Hessen, Baiern, Würtemberg, und Sachsen einerseits, und den zu dem Thüringischen Zollvereine verbundenen Staaten andrerseits, wegen dessen Anschließung an den Gesammt-Zollverein der erstern Staaten, vom 11. Mai 1833; enthaltend 40 Artikel, die im Ganzen mit den 41 Artikeln des ersten Vertrags gleichen Inhalts sind, nur daß hier im Art. 11 nach p. 189 nota, bei Baiern blos Bier, und Malzschrot, bei Würtemberg ebendieselben, bei den Thüringischen Vereinsstaaten aber Brandtwein, Tabak, Traubenmost und Wein als Gegenstände der Ausgleichungsabgabe genannt sind; Art. 14 aber die Berechnung der Zollabgaben nach Preuß. Münzfuß, und als Gewicht der Großherzogl. Hessische Centner für die Thüringischen Vereinslande ausgemacht, die Leistung selbst jedoch entweder in Preuß. $\frac{1}{1}$–$\frac{1}{6}$ Thalerstücken, oder in Conventionsgelde, (der Preuß. Thaler zu $1\frac{3}{4}$ Fl. Rh. oder $23\frac{1}{3}$ Ggr.) bestimmt wird, und im Artikel 15, 25 und 30 ein paar kurze Stellen ausgelassen, §. 31

und 32 des ersten Vertrags aber hier in den einen § 32 zusammengeworfen sind.

6) Der sechste Vertrag enthält das zwischen Preußen, beide Hessen, Baiern, Würtemberg, und Sachsen, und die Thüringischen Zollvereinsstaaten abgeschloßne Zollcartel vom 11. Mai 1833, 13 Artikel enthaltend, gegen Zollcontraventionen, und über die Aufsuchung und Habhaftwerdung, und Bestrafung der Zolldefraudanten;

7) der siebente Vertrag aber faßt in sich den Verband Preußens, Sachsens und der Thüringischen Zollvereinsstaaten mit einander in Betreff der gleichen Besteuerung der innern Landeserzeugnisse, vom 11. Mai 1833; aus 5 Artikeln bestehend, die ganz den 5 Artikeln des dritten Vertrags zwischen Preußen und Sachsen in dieser Hinsicht gleichen.

8) Der achte Vertrag ist zwischen Preußen, und Schwartzburg-Rudolstadt in Betreff des Zolls und Handels, und der Besteuerung der innern Landeserzeugnisse in der Unterherrschaft des Fürstenthums Schwartzburg-Rudolstadt am 25. Mai 1833 abgeschlossen worden, und enthält 9 Artikel, die im Ganzen nichts Andres disponiren, als was mit allen übrigen Vereinsstaaten theils überhaupt über die Vertheilung der gemeinsamen Zölle nach der Bevölkerung, theils über die Besteuerung von Brandtwein, Bier, Tabak und Wein namentlich mit dem K. Sachsen verabredet worden ist.

9) Dasselbe gilt von dem neunten Vertrage zwischen Preußen, und Sachsen-Weimar-Eisenach, betreffend die Zoll- und Handelsverhältnisse, und die gleiche Besteuerung der innern Landeserzeugnisse in den Großh. Aemtern Allstädt, und Oldisleben, vom 30. Mai 1833, ebenfalls 9 Artikel enthaltend; und ebenso

10) von dem zehnten Vertrag zwischen Preußen und Schwartzburg-Sondershausen in gleichem Bezug in Betreff der Unterherrschaft Schwartzburg-Sondershausen, vom 8. Juni 1833; ebenfalls gleiche 9 Artikel in sich fassend; und endlich auch gleichermaßen

11) von dem eilften Vertrag zwischen Preußen, und Sachsen-Coburg-Gotha wegen derselben Verhältnisse in dem Sachsen-Coburg-Gothaischen Amte Volkenrode, vom 26. Juni 1833, wiederum aus gleichen 9 Artikeln bestehend*).

Die Ratifications-Urkunden der 3 ersten Verträge wurden übrigens am 28. November zu Berlin ausgewechselt, die der übrigen aber am 2. December 1833, und mit dem 1. Januar 1834 traten sie in Kraft**)!

bb. Anlangend die gesammten deutschen Bundesstaaten im Betreff eines freiern Handelssystems.

Der Artikel 19 der deutschen Bundesacte vom Jahre 1815 hatte bekanntlich schon die Berathung, und Vereinigung der gesammten deutschen Bundesstaaten über möglichste Erleichterung und Befreiung des Handels und Verkehrs zwischen denselben als eine Hauptangelegenheit, die ganz zunächst einer glücklichen Erledigung bedürfe, bezeichnet: allein im Ganzen war dennoch bisher noch wenig dafür geschehen, außer daß man sich, nach den traurigen Erfahrungen im Jahre 1817, wenigstens über einen festen, und unabänderlichen freien Verkehr der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse, vornehmlich des Getreides aus einem Bundeslande in das andere vereiniget hatte***).

Im Frühjahr des Jahres 1833 wurde nun, da die Abschließung der ersten Handels- und Zollvereine zwischen

---

*) Diese einzelnen hier erwähnten Herrschaften, oder Ortschaften waren nämlich nach p. 164 nota schon früher im Allgemeinen mit Preußen, Baiern und Würtemberg resp. in einen Zollverein getreten.

**) Zwischen Preußen und K. Sachsen war der Verkehr gleich vollkommen frei, da auch die Angelegenheit der Nachsteuerzahlung berichtiget war; allein bei den übrigen Staaten hat der Eintritt des völlig freien Verkehrs, dieser und andrer Umstände halber, erst im späten Frühjahr stattgefunden, wovon das Nähere in das Jahr 1834 gehört.

***) Die 8te Sitzung des Bundestags im J. 1818 war es, die Dieses verhandelte.

Preussen, und dem Großherzogthum Hessen, und einigen anderen Staaten, nachher auch besonders Baiern und Würtemberg wenigstens in einer gewissen Ausdehnung, die Aufmerksamkeit der übrigen deutschen Staaten sehr auf sich gezogen hatte, das Bedürfniß, diesen wichtigen Artikel der Bundesacte seiner Erledigung näher zu bringen, um so dringender gefühlt, als von allen Seiten über Gewerblosigkeit, und Hemmung und Beschränkung des Handels und Verkehrs geklagt wurde.

Unter dem 18. Februar 1833 wurde daher in der Hannövrischen Zeitung schon, als vom Main her, das Gerücht laut, daß sich in Wien eine Commission der deutschen Bundesstaaten zur Regulirung der deutschen Handelsangelegenheiten, und des Zollwesens versammeln solle; und in der Allgemeinen Zeitung hieß es vom 18. Mai 1833 aus Augsburg:

„daß mehrere zusammenstimmende Nachrichten auch in „öffentlichen Blättern von, am Bundestage demnächst zu „erwartenden, Einleitungsversuchen zu einem alle deut„schen Bundesstaaten umfassenden Handelsverbande sprächen, „wobei man namentlich Oesterreichs Eröffnungen mit Span„nung entgegen sähe.“

Mehrere Federn wurden nun wieder hierüber in öffentlichen Blättern in Bewegung gesetzt, und wir erwähnen hier besonders der

Einigen Worte über Handel, und Verkehr im Allgemeinen, und insbesondre zwischen den deutschen Bundesstaaten, mit Hinblick auf den 19ten Artikel der Bundesacte, und den Preußisch- Hessisch- Baierisch- Würtembergischen Zollverein. Mainz 1833. 8*).

Da erfolgte nun in der 29sten Sitzung des deutschen Bundestags am 9. August 1833 ein vom K. Hannover gemachter Antrag zur Erleichterung und Beförderung des Transito-, sowie des Activhandels und Verkehrs in Deutschland; und von dem darüber abgefaßten, nicht zur Oeffentlichkeit bestimmten Protokoll wurden

*) Der Verfaßer erklärt sich entschieden für Preußen, und den Anschluß an dessen Handels- und Zollsystem.

bald darauf in mehreren deutschen Blättern Auszüge mitgetheilt, die Hannöverische Erklärung selbst wurde aber in der Hannövrischen Zeitung no. 253 vom 23. October 1833, sowie ferner in der Leipziger Zeitung no. 248 und 60 Beil. und auch in no. 6303 der Liste der Hamburger Börsenhalle abgedruckt; welches Alles große Aufmerksamkeit, nicht nur durch sich selbst, sondern auch durch die darüber von Seiten der Bundesstaaten abgegebenen Vota, von den das Preußische unstreitig das umfassendste, und wichtigste war, erregte. Hannovers Antrag ging nun im Ganzen dahin: „daß man zwar alle Einrichtungen, die in den innern Finanzhaushalt der einzelnen deutschen Bundesstaaten eingreifen, oder nicht ohne Verletzung schon durch andre Verträge eingegangener Verbindlichkeiten zu machen sind, — z. B. wegen Annahme eines gleichmäßigen indirecten Abgaben- und Zollsystems, — den besondern Verhandlungen der einzelnen Staaten unter sich überlassen solle; und sich auch nicht über die Fragen: ob nicht deutsche Fabricate, und rohe Produkte beim Uebergang aus einem deutschen Lande ins andre geringeren Verbrauchsabgaben, als die fremden, unterworfen werden sollen? (namentlich Lebensbedürfnisse), und wie dem Schleichhandel etwa zu steuern sei? — irgend einlassen wolle; sondern daß man nur verlange, daß wegen des Transits der Waaren und Produkte zwischen allen deutschen Staaten dieselben Grundsätze des Zollwesens auch auf die Landstraßen angewendet werden sollen, die bei Regulirung der Flußschifffahrt, der Elb-, Rhein- und Weserfahrt, jetzt schon angenommen sind. Es solle demnach wohl jeder Bundesstaat 1) einen solchen Transitozoll erheben können; aber 2) solle dafür ein Maximum für alle deutsche Staaten gleichmäßig festgesetzt, und ein Mehreres nirgend gefordert werden können; und 3) solle dieser Zoll blos nach dem Gewichte und für eine gewisse Entfernung berechnet, regulirt, und bestimmt werden; 4) dergleichen allgemein geltende Sätze sollten auch für Chaussee-, Brücken-, Wege-, und Pflaster-, und sonstige Abgaben von durchzuführenden Gegenständen festgesetzt, und 5) solle in Betreff der Formalitäten und Controlle bei Erhebung der Abgaben wenigstens bei den Hauptgegenständen über eine allgemeine Norm sich vereinigt; und 6) auch von Seiten dieser Staaten sich einander zugesichert werden,

„daß die durchführenden Straßen jederzeit offen, und in fahrbarem Stande werden gehalten werden!“

Die Vota der mehresten Staaten lauteten nun völlig, oder in den meisten Punkten beitretend. Das von Hamburg aber hielt insbesondre die Befreiung des Wassertransitohandels nicht für hinlänglich, da nur die Elbe, und Weser allein in deutschen Ländern flößen, und wollte die Durchgangsabgaben bei dem Landdurchfuhrhandel nur auf Wegegelder beschränkt wissen; und das von Sachsen meinte, daß das Maximum eines Transitzolles nicht sowohl überall gleichmäßig, als vielmehr nach gleichem Maaßstabe, und zwar nach der Entfernung festgesetzt werden solle, damit es nicht auf den kürzesten Durchgangsstrecken ebenso, wie auf längsten erhoben werde, — welches Entfernungsprinzip auch den bei den Schifffahrtsconventionen angeordneten, in der Wiener Congreßacte enthaltenen Grundsätzen analog sei; — und schlug übrigens zu dessen Regulirung den Maaßstab des Bairisch-Würtembergischen Zollsystems vor *).

Preußens höchst ausführliches, und gründliches Votum aber, welches nicht nur, (incl. des Hannövrischen selbst,) in der Preuß. Staatszeitung no. 328. 1833, sondern auch in der Leipziger Zeitung no. 287 Auß. Beil. und in der Allgem. Zeitung, Auß. Beil. no. 475. 76 abgedruckt erschien, und von welchem wir nur das Hauptsächlichste hier herausheben wollen, behauptete nun vor Allem: „daß die Hannövrische Ansicht, welche die hohe deutsche Bundesversammlung als den einzigen richtigen Mittelpunkt, und als das wahre Organ unzweifelhaft darstelle, bei welchem Verhandlungen zu dem von ihr intendirten Zweck in Antrag gebracht werden könnte, nicht nur mit der von ihr selbst gemachten Bemerkung, daß Vereinbarungen über Anträge, die zu sehr in den innern Finanzhaushalt der ein-

*) Andre meinten: — es frage sich, ob nicht die verschiedenen Waaren und Gegenstände nach Maaßgabe ihres Verbrauchs, oder des größern und geringern Werthes derselben in mehrern, mit einem höhern, oder geringern Transitozolle zu belegenden, Categorien zu classificiren, und vorzugsweise, soviel möglich, die gewöhnlichen deutschen Ausfuhrartikel, und die unentbehrlichen Materialien und Stoffe für vaterländische Fabriken nebst den nothwendigen Lebensbedürfnissen geringer, als andre, zu belasten seyen?

zelnen deutschen Staaten eingreifen, den zwischen diesen abzuschließenden Handelsverträgen, und Uebereinkünften, (z. B. wegen Annahme eines gleichmäßigen indirecten Abgaben- und Zollsystems,) überlassen werden müßten, kaum zu vereinigen sey, da sich über Herstellung eines freien Verkehrs in keiner Art verhandeln lasse, ohne dabei doch in das System der indirecten Abgaben und Zölle der einzelnen Staaten einzugehen, sondern auch an und für sich als unhaltbar nicht gebilliget werden könne; daß vielmehr diese Verhandlungen lediglich nur dann zum Zweck führen könnten, wenn sie von den einzelnen Staaten insbesondre gepflogen werden, — wie dies bereits bei einigen mit Erfolg geschehen sey. — Wenn Preußen daher sich ganz unbedingt für den freien Verkehr in Deutschland aussprechen müsse, so könne dies doch nur von und in der Weise gelten, daß derselbe so, wie in dem von ihm selbst bisher befolgten Systeme, auf der Basis beruhe, die als Hauptgrundsätze annehme: die volle Freiheit des innern Verkehrs mit Aufhebung aller Binnenzölle; die Zulassung ausländischer Erzeugnisse gegen mäßige Abgaben; die Erleichterung ihrer Einganges auf dem Wege von Handelsverträgen mit Grundlegung der Reciprocität; die Erhebung der Zölle von ihnen an der äußern Grenze, die mittelst einer Zollvereinigung mit andern Staaten weiter hinausgerückt werden kann, oder auch die Feststellung des Zolles an der äußern Grenze bei unbenommen bleibender Befugniß, den Zollbetrag erst am Bestimmungsorte der Waaren zu entrichten*).

In diesem Sinne seyen bisher von mehreren deutschen Staaten, (von Preußen mit beiden Hessen, Baiern und Wür-

---

*) Sehr wahr sagt das Preußische Votum auch, daß die Erhebung zum Theil nicht unbedeutender Abgaben von dem Verbrauch ausländischer Waaren, namentlich der Colonialerzeugnisse, die Preußens Handels- und Zollsystem enthält, vielen Staaten als ein Haupthinderniß ihrer Vereinigung erscheine, da sie diese Abgaben noch nicht so haben, und darum scheueten, daß sie aber gerade darin statt eines Opfers, das der Gewinnung eines größern Markts zu bringen sey, vielmehr ein erwünschtes Mittel finden könnten, den Druck bisheriger andrer Abgaben zu ermäßigen, und zugleich innern Landesverbesserungen zu Hülfe zu kommen: — Etwas, dessen wir hier schon früher gedacht haben!

temberg rc.), Uebereinkommen getroffen worden, und die Erfahrung habe gezeigt, daß dies gewiß das am Meisten dem Zwecke entsprechende Mittel sey, den Handel im Innern Deutschlands von den ihn beengenden Fesseln zu befreien, und einen wahrhaft freien Verkehr ins Leben zu rufen. Alle andern Vorschläge würden sowohl von Seiten des Rechts, als der innern Gesetzgebung der einzelnen Staaten auf kaum, oder schwer zu besiegende Hindernisse stoßen, — welches denn in specie auch wegen einer gleichmäßigen Bestimmung der Durchgangsabgaben der Fall seyn würde, wenn nicht nach dem Beispiel der bereits bestehenden Handels- und Zollverträge die Freiheit des gesammten Verkehrs wirklich zu erreichen wäre. — Es bleibe aber für die Bundes-Versammlung dabei von großer Wichtigkeit, die Ursachen aufzuklären, woher es komme, daß die Versuche besondrer Vereinbarungen bis jetzt zwischen mehrern Staaten schon zum Ziel geführt haben, während sie zwischen andern mislungen sind*)? Durch eine solche Untersuchung werde die Bundesversammlung jedenfalls die ihr ganz zuständige und angemessene indirecte Wirksamkeit zur Erfüllung des 19ten Artikels mit Nutzen ausüben können rc."

Wie wir wissen, kamen nun zwar die so wichtigen Anschließungen der p. 162 f. genannten Staaten an das Preußische Handels- und Zollsystem im J. 1833 zu Stande; allein es blieb doch noch eine ziemliche Anzahl deutscher Staaten übrig, die ihre alten isolirten Handelsverhältnisse beibehielten**); und, wenn auch bei Eröffnung des Wiener

*) Die schon lange intendirte und viel besprochene Vereinigung zwischen Hannover und Braunschweig, und zwischen beiden und Oldenburg ist noch heute nicht ganz zu Stande gekommen.

**) Nämlich die Oestreichischen deutschen Provinzen, Luxemburg, Lichtenstein, Braunschweig, Hannover, Nassau, Holstein und Lauenburg, und die 4 Bundesstädte ganz, dann die Lippeschen Lande, Oldenburg, beide Mecklenburge, Baden und Hessen-Homburg mit Ausschluß der einzelnen, in Preußen, Baiern und Würtemberg enclavirten, und durch frühere Verträge mit diesen schon verbundenen Aemter und Ortschaften, deren nota p. 163 gedenkt.

Ministercongresses im Mai 1834 gar sehr davon wieder die Rede war, daß sämmtliche deutsche Bundesstaaten, und selbst Oestreich mit seinen deutschen Provinzen, dem neuen Preußisch-deutschen Zollverein sich anzuschließen, hier sich entschließen würden; so ist davon doch bis heut, (Juni 1835) noch nichts kund, vielmehr selbst überhaupt bezweifelt geworden, daß man sich mit dieser Angelegenheit dort befaßt habe! Die Hoffnung zu einer endlichen Vereinigung des ganzen Deutschlands in ein und dasselbe Handels- und Zollsystem lebt indeß noch in den Plänen und Wünschen der deutschen Nation immer fort, die auf diese Weise, und hierdurch weit sichrer zu dem großen politischen Gewicht in Europa gelangen könnte, als durch die von dem Wahnsinn einiger Tollhäusler ausgeheckte Idee der Errichtung eines deutschen Universalstaats, oder wohl gar einer deutschen Universalrepublik!!!, vor der Gottes Weisheit und Gnade das theure Vaterland je und immer bewahren mögen*)!

cc) Des Oestreichischen Staates Handelssystem betreffend.

Vom Juni 1832 wurde zwar aus Wien in öffentlichen Blättern gemeldet, daß eine Revision des Zolltarifs für die aus den übrigen Theilen der Oestreichischen Monarchie nach Ungarn und Siebenbürgen gehenden Waaren zur Erleichterung des Handels, und Beseitigung vorgekommener Beschwerden in Wien beschlossen worden sey; und das Münchner Regierungsblatt vom 17. Dez. 1833 no. 44 enthielt bei Bekanntmachung der neuen Transitozollsätze die Bemerkung: daß sich von den mit dem Oestreichischen Kaiserstaat eingeleiteten Verhandlungen auch noch weitere ersprießliche Resultate hoffen ließen; und wirklich wollten auch, wie wir nur oben bemerkten, mehrere öffentliche Blätter wissen, daß ein Anschluß der deutschen Oestreichischen Provinzen an den liberalen neuen

*) Ein H. Schönbrodt hat eine Sammlung der Verordnungen über die Gewerbs-, Handels- und Abgaben-Verhältnisse in den Vereinsstaaten Deutschlands, Berlin 1834. 8. veranstaltet, die alle neuen, hieher gehörigen, Anordnungen enthalten wird, wovon jetzt bereits 3 Hefte erschienen sind.

Preussisch-deutschen Zollverein nicht nur sehr wahrscheinlich, sondern so gut, als gewiss sey: allein bis jetzt ist in dem Zollprohibitiv- und Handelssystem dieses Staats nichts weiter geändert worden, als das, was den Inhalt einer K. K. Verordnung vom 5. März 1833 ausmacht: nach welcher denn a) nicht nur das Einfuhrverbot in Betreff der Baumwollgarne ganz aufgehoben, und der Eingangszoll für alle Gattungen weissen dergleichen Garns von 30 auf 20 Fl. pro Wiener Centner herabgesetzt, für alle gefärbte Garne dagegen, incl. rothe Türkische, der Zoll von 30 Fl. beibehalten, der für rohe, und geschlagene Baumwolle, und alle Baumwollabfälle aber von 3 Fl. 30 Kr. auf 2 Fl. 30 Kr. pro Wiener Centner sporco schon jetzt gemindert; sondern b) auch, vom 1. März 1834 an, der Eingangszoll für weisse Baumwollgarne auf nur 15 Fl., und für rohe und geschlagene Baumwolle, und dergleichen Abfälle auf nur 1 Fl. 40 Kr. festgesetzt, und mit dem Tage der öffentlichen Bekanntmachung dieser Verordnung die bisherige Beschränkung der zur Einfuhr schon erlaubten Baumwollgarne nur auf einige Haupt- und gemeine Legestätten zum Consumo gänzlich aufgehoben, und deren Einfuhr bei jeder Haupt- und gemeinen Legestätte erlaubt worden ist*).

dd) Bundesstadt Lübeck.

Schon vom 2. Mai 1832 wurde aus Lübeck geschrieben, dass man das Zollwesen daselbst den jetzigen Zeiten und Grundsätzen des möglichst freien Verkehrs gemäss umgestalten, und besonders für transitirende Güter nur eine ganz geringe feste Abgabe bestimmen wolle; und wirklich erschien noch im J. 1833 die neue Lübecker Zollordnung.

S. Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6845 —47.

---

*) Da Oestreich im J. 1833 plötzlich die Abgabe von 3 Kr. pro Tonne für die eingehenden Neapolitanisch-Sicilianischen Schiffe auf 2 Fl. erhöht hatte, so erschien zu Neapel am 28. September eine Verordnung, die den Zoll auf alle aus den Oestreichischen Staaten eingehende Waaren verdoppelte, und sie damit so gut, wie ganz, verbot: allein im Oktober schon wurde von beiden Mächten durch ein gütliches Uebereinkommen Beides wieder aufgehoben.

nach welcher, vom 1. Januar 1834 an, alle bisherigen Zölle, Nebenabgaben und Accidenzien aufgehoben, und zur künftigen Erhebung nur eine einfache, mäßige Eingangsabgabe von ¼ proC. des Facturawerths von allen Fabrik- und Manufacturwaaren und Farbestoffen, und von 1—10 Schill. pro 100 Pfd. von allen nordischen Produkten, von Colonialwaaren und gröbern Artikeln festgesetzt wurde, von der man sich große Beförderung des Handels, besonders des Transitos mit Recht versprach; wovon künftig mehr die Rede seyn wird.

ee) Hamburg

erleidet durch die im J. 1830, nach p. 179 Jahrg. I hier, sehr erniedrigten Zollsätze zwar einen jährlichen Ausfall von 400—450,000 Mark Banco, oder genauer von 10 proC. der ganzen, für das ordinäre Bedürfniß des Staatshaushalts erforderlichen Summe; allein derselbe ist auf eine Weise gedeckt worden, die Niemanden lästig wird, und die, gegen den Maßstab der Abgaben andrer Staaten gehalten, kaum bemerklich fallen würde. Hamburgische Waarenlager, die sonst in der Nachbarstadt häufig sich befanden, sind jetzt nach Hamburg zurückgebracht worden; die Zahl der seewärts und stromabwärts eingelaufenen Schiffe übersteigt im jährlichen Durchschnitte der Jahre 1831—33 die der Jahre 1827—29 um 47 proC., die Einfuhrlisten nehmen jährlich zu, und Hamburg sieht sich so in seinen, von den Zollveränderungen gemachten Erwartungen gar nicht getäuscht!

ff) Königreich der Niederlande.

Im März des Jahres 1832 wurde der Holländischen Kammer von der Regierung der Entwurf eines neuen Aus-, Ein- und Durchgangstarifs vorgelegt, in welchem auf Aufhebung aller Ausgangsabgaben für den Handel neben schützenden Abgaben für den Gewerbfleiß, den Landbau und die Fabriken angetragen, auch aller Unterschied der Eingangsabgaben zwischen den Holländischen Ost- und den West- indischen Schiffen wirklich aufgehoben wurde, so daß die meisten Ein- und Ausführen dahin und von daher zollfrei wurden; wobei dann in Rücksicht der Einfuhrabgaben für Getreide insbesondre bestimmt wurde, daß sie für niederländische Schiffe noch dieselben bleiben sollten, die sie nach

dem Tarif von 1822 waren, für fremde Schiffe aber um die Hälfte verdoppelt werden sollten. — Im Oktober 1832 wurde denn auch wirklich der Einfuhrzoll auf Baumwollwaaren von 12 proC. aufgehoben, — zum großen Gewinn für die englischen Manufacturen; und der von den Schiffen in Vließingen zu zahlende Zoll wurde durch eine Verordnung vom 18. Februar 1833 auch ermäßiget, und neu regulirt*); allein Weiteres ist noch nichts geschehen. Doch gehört dies Königreich, wie wir p. 172 Jahrg. I. bemerkt haben, schon seit geraumer Zeit zu den handelsfreieren Staaten, und, wenn endlich seine politischen Verhältnisse ganz fest regulirt seyn werden, so hat man von ihm gewiß noch mehr, als bisher, für die Freiheit des Handels und Verkehrs zu erwarten.

gg) Königreich Schweden und Norwegen.

Wie dieses Reich bei seinem jetzigen liberalen Handels- und Zollsystem sich recht wohl befindet, davon giebt die Vermehrung der Zoll-Einnahmen hinlänglichen Beweis; die z. B. in Malmoe von 24,000 Rthl. Betrag im J. 1820 sich erhoben haben auf 66,110 Rthl. im J. 1831, auf 87,848 Rthl. im J. 1832, und 107,911 Rthl. im J. 1833; obgleich die Convoi-Abgaben von ausgehenden Waaren auf ½ seitdem herabgesetzt waren; wie denn überhaupt in diesem Jahre 1833 die Ermäßigung mehrerer Tarifsätze und besonders des Ausfuhrzolles vom Holz, namentlich im K. Norwegen (excl. Nordland, und Finmarken) sich so bewährte, daß das auf 715,000 Species Silber, und 422,503 Spec. Zettel angeschlagene Zollbudget dieses Landes wirklich einbrachte 941,660 Species Silber und 522,770 Spec. Zettel, wenn

*) Potasche zahlt von 50 Kilogr. 15 Cents, Waidasche nur 3, Baumwolle 5, Cochenille 10, Kaffee, Korinthen, Früchte und Indigo 5, Reis 2½, Pfeffer von 50 Pfd. 6 Cents, Thee, Zimmt dito. Raffinirter Zucker zahlt von 50 Kilogr. 5, roher 2½ Cents, Leder von 100 St. 50, Blech von 600 St. 20, Fensterglas pro Korb 5 Cents. Manufacturwaaren, Cacao, Campher zahlen von 120 Fl. Werth 1 Fl., ebenso Gewürze, Tabak, Holz. — Leinsaat zahlt von 25 Tonnen 5 Cents, Hanf pro Schiffspfd. 7½, Getreide pro Last 15 C., Rübsen 45 Cents 2c.

1832 bei höhern Zollsätzen nur 736,884 und 472,050 Spec. resp. einkamen.

hh) Königreich Dänemark.

Am 6. Juni 1833 erschien eine K. Dänische Verordnung, nach welcher allen und jeden Schiffen der freie Zugang zu den beiden Häfen der Insel St. Croix, Friedrich- und Christianstadt, gestattet sein soll, mit Aufhebung aller bisherigen Abgaben, statt deren nur ein mäßiges Hafengeld nach der Tüchtigkeit der Schiffe zu erlegen ist. So können denn alle Waaren inländischen und fremden Ursprungs, woher sie auch kommen,

a) eingeführt werden, und zwar 1) zollfrei: die wichtigsten zum Zuckerbau nöthigen Requisite, alle in Dänemark und den Herzogthümern producirte und verzollte Waaren ꝛc., sowie auch Westindische Colonialprodukte, excl. Kaffee und Tabak, und endlich auch das Reisegut; 2) gegen Zoll von 5 proC. des Werths: Schiffbaumaterialien, Handwerksgeräthe, lebendige Thiere, (Esel und Maulesel ganz frei) 3) gegen $3\frac{1}{2}$ proC. Zoll alle sonst nicht begünstigte Waaren, auch fremde Pferde.

b) Alle Waaren können auch auf in- oder ausländischen Schiffen frei ausgeführt werden; excl. 1) Zucker, wo er auch erzeugt sey, gleichviel ob er auf der Insel gewonnen, oder dort eingeführt sey, welcher 5 proC. giebt, wenn er auf Dänischen Schiffen nach zollpflichtigen Dänischen Orten verführt wird, sonst aber $12\frac{1}{2}$ proC. Zoll zahlen muß; 2) Rum und Melis, die ebenso resp. $2\frac{1}{2}$ und 5 proC. entrichten.

Bei Ausfuhr von eingeführtem fremden Kaffee wird der ganze Zoll vergütet, wenn er nach zollpflichtigen Orten in Dänemark ꝛc. geht, sonst werden nur $\frac{4}{5}$ ersetzt. Auch erlegen alle zollfrei eingeführten Waaren bei der Ausfuhr 1 proC. Zoll, ausgenommen, wenn sie nach Orten der angegebenen Art gehen.

ii) Frankreich.

In diesem Lande ist auch in den letzten 2 Jahren vielfältig in den öffentlichen Blättern, und in eignen Schriften die Nothwendigkeit neuer und zwar liberalerer Einrichtungen

des Handels dringend dargethan, und auch in den Kammern darüber so oft und viel gesprochen und verhandelt worden, daß die Regierung der Revision seiner Handelsgesetzgebung, und der Entwerfung neuer Zollgesetze sich nicht entziehen konnte; allein man hängt nicht nur von Seiten des Staats, sondern auch vielfältig selbst der Kammern, ja sogar von Seiten der ganzen Nation, noch gar zu sehr fest an den Grundsätzen des bisherigen Prohibitivsystems, als daß man schon dahin hätte kommen können, über ein wirklich möglichst freies Handelssystem mit sich einig zu werden, und, was daher auch darin neuerlich geschehen, und dazu vorgeschlagen worden ist, so kann man sich doch noch nicht ganz frei machen von den alten, starren Grundsätzen und Ansichten des Mercantilismus*)!

Von so vielen Seiten her gingen bittere Klagen über den Verfall des Handels bei dem jetzigen beschränkenden Systeme ein**), und man berief sich auch auf die bedeutende Verminderung des Ertrags der Douane, als den treuesten Barometer für die Wohlfahrt des Handels und der Gewerbe***); und die Bordeauxer Blätter, das Journal de commerce, und das Journal de Havre klagten im Februar 1833 laut über Frankreichs Prohibitivsystem, und

*) Einen sehr guten Aufsatz über das französische Handelssystem und dessen Wirkungen enthielt
The Foreign Quarterly Review, Oct. 1830 p. 411 f.
Vergl. auch Nebenius der Zollverein, p. 377—416 über Frankreichs Handelssystem, und dessen nothwendige Reformen.

**) Straßburg z. B. wies nach, daß durch das seit der Restauration bestandene Mauth- und Zollsystem sein Handel so heruntergekommen sei, daß er, wenn vor der ersten Revolution 180000 Centner Waaren im Durchschnitt jährlich dort ein- und ausgeschifft wurden, und während des Kaiserreichs sogar 200000 Centner, jetzt kaum 30000 Centner den Fluß hinab- und hinaufgingen. — Bordeaux auch sieht nicht die Hälfte der Schiffe mehr auf seiner Rhede vor Anker liegen, wie sonst, und seine Weinausfuhr hat sich sehr verringert; s. nachher, und Blicke in die Zeit p. 31.

***) Im J. 1828 gaben die Douanen 109,282,000 Fr., 1829 104,787,000 Fr., 1830 102,914,000 Fr., 1831 95,863,000 Fr., und nur 1832 wieder 105,570,000 Fr.

dessen Nachtheile. Wirklich wurden nun zwar auch sowohl im J. 1832, als im J. 1833 einige Erleichterungen des Transitohandels, selbst einige Begünstigungen des Einfuhrhandels gewährt*); allein sie waren wenigstens in Bezug auf Deutschland oft mehr Täuschungen, als wirkliche Beförderungen des Verkehrs, oder doch im Ganzen nicht so bedeutend; und wenn man auch Ende Oktober 1832 aus Paris schrieb: „daß das neue französische Cabinet die liberalern Gesinnungen der vorigen Verwaltung in Betreff der Regulirung des Tonnenhafengeldes aufnehme, und eine entschiedene Neigung vorherrsche, in Uebereinstimmung mit England, den Weg einer liberalern Handelspolitik einzuschlagen;“ so ist es doch bis heute nicht zu einer allgemeinen durchgreifenden, das bisherige völlige Prohibitivsystem ganz beseitigenden Einrichtung der Handelsverhältnisse gekommen, und auch nicht einmal zu einem von England so sehr gewünschten, und betriebenen Handelstractat, und zu der vorgeschlagenen Handelsvereinigung!

Im December 1832 legte denn nämlich der Handelsminister den Kammern den Entwurf eines ganzen neuen Zollgesetzes vor, welches die noch bestehenden Einfuhrverbote in Zölle verwandelte, einige der bisherigen Zollsätze noch im Interesse der Fabrikanten ermäßigte, und endlich auch andere

---

*) Im Februar 1832 schon setzte man z. B. die Tonnengelder, die die englischen Schiffe in französischen Häfen bisher bezahlten, von 4 Fr. auf 1½ Fr. herab; hob im Juni 1833 den Exportzoll auf Seide auf; ermäßigte unter dem 16. August 1832 den Einfuhrzoll von Cedern-, und Acajouholz, — mit französischen Schiffen eingebracht, — auf ½, und setzte den von Ebenholz auf 4 Fr. pro 100 Kilogr, den von Nicaraguaholz aber, und von trocknen Häuten, von Pelzwerk, China, Vanille, Cacao, Rhabarber auch auf ½ des zeitherigen Betrags herab; besteuerte langfädige Baumwolle, wie kurzfädige; und den Export von Wein in Gebinden setzte man auf 1 Cent., in Flaschen auf 5 Cent. pro Hectoliter, den von Maschinen und mechanischen Dingen aber auf ¼ pro C vom Werth. — Ueberhaupt gehört hierher auch die Ordonnance wegen der willkührlichen Anlegung von Entrepots im Innern, und an den Grenzen für nicht verbotene Transit-Waaren vom 27. Februar 1832. Siehe Liste der Hamb. Börsenhalle, no. 6162., welche indeß auch etwas illusorisch ist!

zeitgemäße Herabsetzungen enthielt, wie die Veränderlichkeit der Handelsinteressen sie in einem guten Zollgesetze alle Paar Jahre nöthig macht. — So wurde nicht nur die bisher ganz verbotene Einfuhr von Baumwollengarn und von Uhren darin nachgegeben*), der Zoll auf Schlachtvieh auf die Hälfte herabgesetzt**), und die Tonnengelder der englischen Schiffe auf 1,65, was auch die französischen in England geben, bestimmt, und auch für die rohe Seide auf Begehr der Fabrikanten sowohl die Einfuhrsteuer, als die Ausfuhrprämie aufgehoben. — Zur Prüfung dieses Entwurfs wurde nun ebenso, wie schon im J. 1828 in ähnlichem Falle,

Vergl. Blicke in die Zeit rc. p. 199.

eine Commission niedergesetzt, über deren Gutachten H. v. St. Cricq bald darauf einen Bericht abstattete, den die

Allgemeine Zeitung, Außerord. Beil. no. 138-141. 1833

ausführlich wieder gab, und aus dem wir hier nur soviel anführen wollen, daß nach demselben diese Commission der Meinung war, daß, — weil die Arbeitsverhältnisse sich nicht allenthalben von selbst ins Gleichgewicht zu setzen pflegten, — mit gleicher Ueberzeugung, die Tendenz, Alles auf eine Frage der Wohlfeilheit zu reduciren, ebenso, wie die Sucht, Alles selbst produciren zu wollen, und stets die Wohlfeilheit aufzuopfern, zu verwerfen sei; und daß sie sich dabei darauf berief, daß Seidenwaaren und Weine noch immer sehr stark von Frankreich ausgeführt werden, (für 120, und 70 Mill.

*) Durch Schmuggelei ging aber dies Garn auch sehr häufig ein, zumal als man durch den im J. 1820 gegebenen Befehl, daß man den Schmuggelwaaren, wenn sie einmal in eine Fabrik gebracht wären, nicht mehr nachspüren solle, dieselbe wie genehmigt zu haben schien. Von den Uhren gingen durch sie auch an 200,000 St. in Gold und Silber jährlich ein.

**) Bekanntlich war derselbe im J. 1815 zuerst auf 3 Fr. pro Ochsen, 1 Fr. pro Kuh, und ½ Fr. pro Schaf, nachher auf 30, dann 50, und noch später auf 55 Fr. festgesetzt worden bei Ochsen, auf 25 Fr. pro Kuh, und 5 Fr. pro Schaf. — Im Jahre 1821 machte man dann einen Unterschied zwischen fettem, und magerm Vieh, hob diesen aber 1826 wieder auf, und machte den Zoll für alles Vieh gleich, was denn für das fremde fette Vieh wie eine Prämie wirkte, und dem Gewicht nach dessen Einfuhr sehr verstärkte.

Fr. resp.): daß der heimische Producent durch wohlfeilere Preise des ausländischen Produkts, und damit auch des seinigen sich für seine Arbeit nicht gehörig belohnt finden werde, und also ein Schutz für die einheimische Production nöthig sei*), die sich noch nicht zu gleicher Höhe mit fremder Arbeit habe erheben können, — wegen der Natur der Dinge, wegen besonderer Zufälle, und specieller Ursachen, die sie in eine nachtheilige Lage versetzten, — unter welchem Schutze allein alle Industrie sich nur noch habe soweit, als bisher, heben, und vervollkommnen können; daß indeß kein Verbot ewig dauern, vielmehr untersucht werden solle, welches etwa durch Zölle ersetzt, und welche Zölle auch vermindert werden sollen, weil es die Industrie vertragen könne? — daß Dieses jedoch mit großer Vorsicht und Klugheit geschehen müsse, wie auch England gethan habe, ohne daher seine Ausfuhr und Production dadurch zu vermindern, indem es so große Vortheile darin schon errungen hatte, ehe es die Schlagbäume eröffnete. — Der Berichterstatter bemerkt dabei in Betreff der Zölle auf Schlachtvieh, wie zwar allerdings die Einfuhr desselben, die in den Jahren 1818—20, bei 3, 1 und ½ Fr. Zoll pro Stück resp., durchschnittlich 16000 Ochsen, 20000 Kühe, und 160000 Schafe, und im J. 1821 sogar 27000 Ochsen, 28000 Kühe, und 246000 Schafe betroffen, nach Erhöhung des Zolls, im folgenden Jahre, auf 9000 Ochsen, 13000 Kühe, und 116000 Schafe sich zuerst vermindert, doch neuerlichst auch wiederum sich sehr gehoben habe, und größer sei, wie vor dem neuen Tarif, und daß auch das Fleisch nur wenig im Preise sich erhöht habe**).

---

*) Vergl. hierbei De Morogues Interêt, que les ouvriers français ont au maintien du prix des denrées nationales contre la concurrence des denrées etrangères, à Paris 1833. 8. und Ebend. De la protection que la loi doit accorder à les produits agricoles dans l'interêt de la France. à Paris 1833. 8. insbesondere in Betreff des Getreideverkehrs!

**) Zwei Drittheile der Ochsen, und drei Viertheile der Kühe, sagte er, würden durch das Elsaß- und Norddepartement eingeführt, und von den Ochsen die Hälfte blos durch Elsaß, und zwar meist bis 1200 Pfd. wiegende; die dann 800 Pfd. Fleisch, 100 Pfd. Talg zu Seife und 300 Pfd. an Knochen und Haut gäben. Zöge man nun von 55 Fr. Zoll 9 Fr. als Zoll für

Es kam daher im J. 1832 und im Sommer 1833 nur zu einigen vorhin erwähnten Erleichterungen; und, soviel auch der mit Unterstützung der Regierung erscheinende Moniteur du Commerce im Juni 1833 die Sayische, und Huskissonische Lehre, daß verminderte Einfuhrabgaben die Zölle auf das Drei- und Vierfache stets bringen würden, eifrigst predigte, und wenn auch das Journal des Debats, und das Journal de Paris sich im September 1833 alle Mühe gaben, die förmliche Verzichtleistung der Regierung auf das bisherige Prohibitivsystem zu erklären, so gewiß endlich auch Pariser Nachrichten vom 13. Oktober 1833 berichteten, daß im Juni 1834 den Kammern der neuere Entwurf eines Zollsystems vorgelegt worden werde, dessen liberale Gesinnungen sie lobten, indem sie die großen Nachtheile der jetzigen Prohibitivgesetze für Alle, auch selbst für die Grundbesitzer nachwiesen; so geschah dennoch nichts Wesentliches und Großes, und selbst die, wie es schien, zuerst mit großem Beifall aufgenommenen Anträge, und Unterhandlungen Englands über einen abzuschließenden Handelstractat, wovon nachher die Rede sein wird, führten wieder zu keinem Ziel! — Der Constitutionel berichtete daher im November 1833: daß zwar, wie the Sun gemeldet habe, den französischen Kammern wieder ein neuer Zolltarif habe vorgelegt werden sollen, in dem die Prohibitivgesetze für den Handel im Allgemeinen, und mit England besonders sehr gemildert worden seien, daß man sich aber vor den Eigenthümern der Eisen-

---

Seife ab, (die aus dem Talge jetzt gemacht wird,) so bleiben 46 Fr. auf 800 Pfd. Fleisch, d. i. pro Pfd. 5¾ C. An Schafen, meinte er, fehle es auch nicht. Im J. 1832 seien noch 80000 fremde Schafe blos nach Poissy gekommen; und an Stuten und Fohlen 25000. Das Rindfleisch koste nur 5—7, hier und da nur 4—5 Sous; daher sei die verlangte Herabsetzung des Zolls auf die Hälfte unnöthig, zumal die Repressalien, die zuerst das Ausland seinetwegen gebraucht habe, wieder aufgegeben worden seien rc." — Immerhin, wenn Frankreich nun einmal das fremde Vieh sich vertheuern, und theures Fleisch essen will, — mag es dies haben, wenn es nur das fremde Vieh überhaupt kauft! — Für seinen eignen Vortheil aber muß Frankreich beweisen, daß sich bei diesem hohen Zoll die Rindviehproduction im Lande selbst vermehrt habe, — nicht daß sich die Vieheinfuhr nicht vermindert habe!

hämmer gefürchtet habe, da England auf einen verminderten Zoll für sein Eisen bestanden, wogegen es dann seine Zölle auf französische Weine herabsetzen würde; — und er äußerte dabei die Meinung, daß man jetzt gar keinen Handelstractat schließen solle, der zu sehr ins Detail ginge, wo leicht Streitigkeiten und Spaltungen entständen, daß es vielmehr jetzt schon gnüge, wenn beide Länder sich gegenseitig verpflichteten, auf den Fuß der begünstigtesten Nationen sich gegenseitig zu behandeln, wo das englische Eisen, wie schwedisches, und die französischen Weine, wie die Portoweine zollen würden."

Noch später im November 1833 schrieb dann ein französisches Journal: „Die Kammern, und die Administration sind dem alten Zollsystem unerschütterlich ergeben. Die Regierung, ihre früheren Fehler erkennend, wird zwar den Kammern ein Gesetz auf Herabsetzung des Viehzolls vorschlagen*), um dem Preußischen Zollsystem entgegen zu arbeiten, aber die Zölle auf Eisen, Getreide, Wolle und das Verbot fremder Stahl- und Baumwollwaaren werden bleiben, sowie auch der Zoll auf Steinkohlen."

Aus Lyon wurde nun zwar noch unter dem 19. Dec. 1833 gemeldet, daß der dortige Handelsrath, dem glänzenden Grundsatz allgemeiner Handelsfreiheit huldigend, auf die freie Einfuhr aller fremden Waaren bei der Regierung angetragen habe; und H. Charles Dupin selbst sagte bei Uebernahme des Präsidiums der 2ten Kammer in demselben Mo-

---

*) Wirklich wurde denn auch noch im J. 1833 beschlossen, den Einfuhrzoll auf fremdes Vieh von 55 und 33 Fr. resp. auf 40 und 24 Fr. herabzusetzen, da besonders von den Generalkonseils für Ackerbau, Handel und Manufacturen, und namentlich dem zu Straßburg die große Aufmerksamkeit, die die neuen deutschen Handelsvereine jetzt bei dem Minister Sebastiani fanden, benutzt wurde, die Unmöglichkeit der Beibehaltung des bisherigen Prohibitivsystems darzustellen, und Herr Köchlin vornehmlich auf die Herabsetzung des Viehzolles drang, — den man doch gar zu gern beibehalten hätte, wenn nicht der Handelsminister der Meinung gewesen wäre, daß man auch andern Nationen etwas zu Gefallen thun müsse, wenn man mit ihnen Verkehr haben wolle. Wie wenig indeß im Ganzen die neuerlich gemachten Nachlässe, und Erleichterungen Frankreichs in seinem Handelssystem bedeuten, führt Nebenius Zollverein p. 371 f. näher aus.

nat, „daß es nur noch einer Anstrengung bedürfe, der, ein gutes Zollgesetz zu Stande zu bringen, um, was die Charte verheißen, zu vollenden, und Frankreich seine vornehmsten Institutionen sich verdanken zu lassen;" — allein mehr, als das bisher Angegebene, ward für dies Jahr doch nicht erreicht *)!

kk) Königreich Belgien.

Im Ganzen gelten hier noch die etwas liberaleren Grundsätze des vor der Trennung des Landes von Holland

*) In dem Aufsatz: Die französischen Douanen und der deutsche Zollverband, in der Auß. Beil. no. 95—100. Allgem. Zeitung 1834 wird gezeigt, wie der letztere auf den französischen Handel wirken werde, und welcher Unterschied zwischen den französischen und den deutschen Zöllen sei? — wie auch noch ausführlicher und gründlicher geschehen ist in Nebenius Zollverein p. 377 f. welcher auch zeigt, wieviel leichter sich Frankreich zu einem liberaleren Handelssystem gegen den Verein verstehen könne, als gegen England! Uebrigens können wir hierbei nicht unbemerkt lassen, daß, auf das Gesuch der Handelskammer in Metz, schon im September 1832 Preußischer Seits bewilliget worden ist, daß die von Metz expedirten Weine in Preußen mit 20 proC. Zollverminderung zugelassen werden sollen, wenn sie künftig in erforderlicher Quantität die Mosel hinunter von Metz nach Trier abgehen; und daß auch die Weine, die aus einigen andern bestimmten Häfen kommen, dasselbe beneficium genießen sollen. Ein Privatschreiben aus dem östlichen Frankreich vom 9. Februar 1832 in der Allgem. Zeitung äußerte sich auch schon sehr lobend über Deutschlands Handelssystem in Vergleich mit Frankreich.

Wie bedeutend übrigens die neuern französischen Zollerhöhungen von 1822 rc. waren, und wie sie auf die Importation selbst und den Bedarf der fremden Sachen, und so auch auf die technische Industrie nachtheilig wirkten, davon giebt der p. 137 erwähnte Aufsatz der Miszellen von H. Rodet nähern Ausweis, — welcher daher sehr gegen diese Prohibitivmaaßregeln streitet! Auf Sensen z. B., die das Land gar nicht entbehren kann, hatte der Tarif von 1814 als höchsten Zoll 72 Fr. auf 100 Kil. gesetzt, und die Einfuhr betrug von 1818—22 im Durchschnitt 325,000 Kil.; der Tarif von 1822 steigerte den Zoll auf 176 Fr., und die Einfuhr, die von 1825—26 noch 285,000 K. betrug, machte 1830—32 nur 275,000 K. aus. So ging es auch mit Feilen, Sägen aus gleicher Ursache, — Dingen, die nicht zu entbehren waren, und daher nun nur um so theurer bezahlt werden mußten.

von diesem angenommenen und befolgten Niederländischen Handelssystems; allein man war und ist damit häufig doch nicht zufrieden. — Auf das Ansuchen mehrerer Handelskammern beschloß man daher auch schon, nach Journal de Flandres Mars 1832, einen besondern Agenten nach Paris zu senden, um daselbst gegen anderweitige, für Frankreich günstige Bewilligungen eine wesentliche Herabsetzung der dortigen Eingangs-Zölle nachzusuchen, die von den Hauptprodukten Belgiens bei der Einfuhr dort erhoben werden: und die Handelskammer zu Verviers namentlich äußerte wieder im November 1833: „sie wünsche nichts sehnlicher, als daß das Wort Verbot aus ihrem Tarif ganz gestrichen, und auch die französischen Fabrikate unter denselben Bedingungen, wie die aller andern Nationen bei ihnen zugelassen seien; vorausgesetzt, daß Frankreich dieselben Reformen in seinem Tarif einführte, und an die Stelle des unbedingten Verbots auch weise berechnete Zölle setzte." Ebenso fanden auch die englischer Seits gemachten Anträge wegen Handelserleichterungen in Belgien zwar vielen Anklang; allein es blieb dennoch bei dem alten Verhältniß mit beiden Staaten. Noch immer sieht man denn also auch hier einer wesentlichen, und gnügenden Reform der Handelsgesetzgebung entgegen.

11) Großbrittannien.

Auch in diesen zwei Jahren sind die, p. 189 f. der Blicke in die Zeit rc. und p. 173 f. Jahrg. I. hier dargestellten, gegen die frühere Zeit gehalten, allerdings einigermaßen liberalen, obwohl doch noch keineswegs in dieser Hinsicht den Wünschen des größten Theils der englischen Nation selbst, sowie der andern Staaten gnügenden Grundsätze des Handelssystems dieses großen Staats vielfältig wieder angefallen, und angeklagt worden; und im Februar 1832 äußerte z. B. Herr R. Vivyan im Parlament: „daß man sich immer mehr über einen Punkt zu verständigen anfange, — den nämlich, daß das freie Handelssystem versucht, und — mißlungen sei:" allein die gute Sache hat dennoch die Oberhand behalten; dergleichen Aeußerungen fanden keine Zustimmung, und es ist gewiß eher zu erwarten, daß man englischer Seits noch weiter in der Befreiung des Handels gehen werde, als zu fürchten, daß man darin Rückschritte

machen werde. Die Sendung des Dr. Bowrings nach Frankreich und Belgien im Interesse der Handelsfreiheit, der die Absurdität der Prohibitiv-Systeme sehr klar zu machen, und die großen Vortheile, die aus der Aufhebung der störenden Handelshemmungen für alle drei Staaten hervorgehen würden, zu beweisen wußte, die sehr eifrigen Verhandlungen über die Abschließung eines Handelstractats zwischen England und Frankreich, die von ihm und Anderen, wie wir gleich sehen werden, gepflogen wurden, sind ein Beweis, daß das unerläßliche Bedürfniß einer größern und gnügendern Handelsreform der Regierung, wie der Nation im Ganzen einleuchtet, und am Herzen liegt, wenn es ihnen auch nicht durch den neuen Preußisch-deutschen Zollverein noch näher an dasselbe gelegt worden wäre, als bisher*).

Auch mit Rußland hatte man englischer Seits schon im Laufe des Jahres 1831 wegen Erleichterung des Handels unterhandelt, und ihm mancherlei Concessionen nicht nur in der Sache Polens, sondern eben auch in Handelsverhältnissen, (— z. B. in Bezug auf Schiffsbau- und Zimmerholz aus den baltischen Häfen, welches man, nicht höher, als das Canadische vernehmen zu wollen, sich erklärte, —) verwilligt: allein der Unwille, den die nach p. 186 Jahrg. I. hier angeordnete, und mit 1. Januar 1832 eingetretene Erhöhung des schon an sich übermäßig für die englische Einfuhr nach Riga und Petersburg angesetzten Tarifs um 12½ proC. in allen seinen Theilen (Bimsstein und Kork ausgenommen) war zu groß, um noch weitere Schritte hier zuzulassen!

mm) Rußland und Polen.

Wir haben von etwaigen Veränderungen in deren Handelssystemen und Grundsätzen nichts weiter zu berichten**),

---

*) Welch hohe Zölle England besonders auf französische Gegenstände erhebt, zeigt die Tabelle über die französische Einfuhr im J. 1825 in Mac. Cullochs Handbuch für Kaufleute, Th. I. p. 897, wornach französische Weine im Werth von 105,805 Pfd. St. offizieller Schätzung 165,819 Pfd. St. Import zahlten, und für 18,985 Pfd. St. Eier 21,114 Pfd. St., für 2945 Pfd. St. Strohhüte aber gar 10,766 Pfd. St.!

**) Die in mehreren Blättern im J. 1833 verbreitete Nach-

als daß der früher zwischen beiden bestandene Zolltarif in Rücksicht des von Rußland und dem Auslande eingehenden Rind- und Pferdeviehes vom 1. April bis 1. Oktober 1832 suspendirt, und ein bedeutend verminderter Zoll eingesetzt worden ist, wonach ein nach Rußland eingehender Ochse nur 6 Fl., ein aus Oesterreich und Preußen eingehender, aber 10 Fl. Poln. zahlt; welches denn auch noch bis Ende des Jahres 1832, und selbst auf weiterhin verlängert worden ist. Gleiche Verlängerung hat auch mit dem zwischen Polen und Krakau früher abgeschlossenen Vetrag, und zwar bis zum Ende März 1833 stattgefunden*).

nn) Nordamerika's Vereinigte Staaten.

Die Spaltungen und Streitigkeiten, die in diesem Staate über die neuerlich angenommenen strengeren, und engeren Handelsprincipien, und den angeordneten höhern Zolltarif nach p. 206—14 Jahrg. I. entstanden waren, hatten sich in den zwei Jahren 1832 und 33 nicht nur nicht gehoben, und beseitiget, sondern vielmehr im J. 1832 dergestalt vermehrt, und verstärkt, daß es bald zu Gewaltthätigkeiten zwischen den südlichen und nördlichen Staaten, und zu deren gänzlicher Trennung von einander gekommen wäre, wenn man sich nicht im Frühjahr 1833 durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten, und besonders durch die Vereinigung über einen

---

richt, daß zwischen Preußen und Rußland ein, besonders für Ost- und Westpreußen sehr günstiger, Handelstractat bereits dem Abschluß ganz nahe gewesen sey, als Alles wieder zurückgenommen worden, — ist unrichtig, und galt nur von dem 14 Jahre früher unterhandelten.

*) Aus Brody in Gallizien klagte man indeß doch vom 26. August 1832, daß die von der wiederhergestellten Ruhe in Polen erwartete größere Belebung des Handels keineswegs sich zeige, zumal da höhere Zölle, wie die früheren, die Verbindungen mit den Fürstenthümern Moldau und Wallachay erschweren, und der von Jassi und Bucharest mit der Türkei getriebene Handel durch die dermalige mißliche Lage dieses Reichs große Stöße erlitten habe. — Krakau klagte auch darüber, daß es bei den 4 Zinkhütten, die es gegen die 30 Schlesischen nur aufzuweisen habe, 1 Fl. Transito in Preußen pro Centner Zink à 4 Fl. Werth geben müsse, und doch alle Kohlen aus Schlesien zollfrei einlasse!

neuen liberalern Zolltarif zeitig genug verständiget hätte: eine große politische Erscheinung, die jedenfalls Blicke in die Möglichkeit der Lockerung oder wohl gar Lösung von Banden thun ließ, die man wohl für fester gehalten hätte, als sie sich eben zeigten!

Noch am 2. Februar 1832 wollte zwar H. Clay im Senate zu Newyork durch eine ausführliche Lobrede auf den Tarif von 1828 dessen Gegner überwältigen, schilderte dabei die 7 Jahre vor 1828 als den Zeitraum des größten Elends des Landes, und den der Jahre nach 1828 als den des größten Wohlstandes, und behauptete überhaupt, daß unter den jetzigen Verhältnissen der Welt unmöglich ein freier Handel bestehen könne: allein diese Rede überzeugte keinen jener Gegner, und im Mai 1832 mußte der Schatzsekretär selbst im Congresse den Vorschlag zur Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Wolle, und Wollwaaren um 20—25 pro C. und auf andre Waaren im Verhältniß thun, um den vielen eingehenden Klagen und Andringungen einigermaßen zu begegnen.

Nach einer Bill zur Abänderung und Ergänzung mehrerer Acten in Betreff der Einfuhrzölle, angenommen vom Hause der Repräsentanten der vereinigten Staaten am 28. Juni 1832, wurde nun bestimmt:

1. daß die Acte zur Veränderung der verschiedenen Acten, durch welche Zölle auferlegt werden, — datirt vom 18. Mai 1828, — vom 3. März 1833 an als aufgehoben zu erachten sein solle; außer in sofern, als sie noch zur Erhebung der Zölle, die unter der besagten Acte fällig geworden sind, sowie zur Beitreibung, oder zum Erlaß der bis dahin verwirkten Geldbußen von Nöthen sei;

2. daß vom 3. März 1833 ab der sehr herabgesetzte neue Zolltarif für alle Einfuhr gelten solle, der zugleich damit bekannt gemacht wurde*);

---

*) Vergl. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6255, 61, 72, 75 (und 6500). Hiernach geht z. B. Thee, Kaffee und rohe Wolle, von weniger, als 8 Cents Werth am Ausfuhrplatze pro Pfd., ganz zollfrei ein, die über 8 Cents Werth aber giebt 4 Cents pro Pfd. und 40 proC. vom Werth; alles gewalkte Tuch, nicht über 35 Cents der □ Yard an

3. daß ein Aufschlag von 10 pro C. auf die verschiedenen hier bedingten Zollsätze hinsichtlich aller Güter und Waaren stattfinden solle, für deren Einfuhr in Amerikanischen oder in fremden Schiffen nicht schon ein specifischer Unterschied gemacht worden ist, — wenn sie nämlich vor und nach dem 3. März 1833 in nicht amerikanischen Schiffen eingehen; ausgenommen, wenn diese Nationen gehören, die nach Tractaten mit den Ver. Staaten zu gleichen Zöllen mit den amerikanischen Schiffen berechtiget sind: und daß

4. auch ein Rückzoll bei Wiederausfuhr der verzollten Einfuhrartikel gegeben werden solle*);

5. daß auf Ausfuhr gar keine Abgabe stattfindet.

Unter dem 14. Juli 1832 wurde nun dieser Zolltarif wiederum als unabänderlich, und als an sich völlig aushelfend sehr angepriesen; allein, wenn gleich einige deutsche

---

Werth, giebt 5 proC. des Werths; gewebte Stoffe, Shawls, und andre Waaren aus Seide und Wollengarn geben 10 proC., Wollengarn 4 Cents pro Pfd. und 50 proC. vom Werth, Handschuh, Bänder, Decken, Strumpfzeug und Teppiche 25 proC., Brüßler Teppiche und Venetianische Flanelle, und Boyen aber 16 C. pro □ Yard, alle andre Wollwaaren und Kleidungsstücke 50 proC., Baumwollwaaren 25 — 35 proC. ꝛc.; denn, da dieser Tarif nicht beibehalten wurde, dürfen wir ihn weiter wohl unberührt lassen.

*) Nach Erklärung aus Newyork vom 7. Oktober 1834 beziehen sich diese Zölle also auf die Einfuhren in Amerikanischen, Mittelamerikanischen, Dänischen, Preußischen, Hansestädtischen, Schwedischen, Norwegischen, Oldenburger, Oestreichischen, Brasilischen Schiffen, woher sie auch kommen mögen, bei Großbrittannischen aber nur, sofern sie aus den Colonien kommen, und endlich bei Schiffen von England, Niederlanden, Rußland, Hannover, Frankreich, Sardinien und Päbstlichem Staat, wenn sie direct aus den Europäischen Besitzungen ihrer Nationen mit den Erzeugnissen und Manufacten derselben, und bei französischen nur, sofern sie aus Martinique und Guadeloupe anlangen. Alle Produkte und Waaren, die in vorbesagten Schiffen auf eine andre, als die angegebene Art eingeführt werden, haben, sowie auch die Einfuhren in allen übrigen fremden Schiffen $\frac{1}{10}$ des Zolls mehr zu bezahlen. — Alle in die Vereinigten Staaten eingeführten Gegenstände, die einen Zoll zu bezahlen haben, der sich auf 50 Doll. oder mehr beläuft, genießen, wenn sie nur 3 Jahr, — nicht länger, — gelagert hatten, bei der Ausfuhr einer Zollrückgabe — nach oben, — excl. ausländische getrocknete Fische.

Produkte und Industrie-Artikel durch ihn im Zoll sehr erleichtert waren, so lehnten sich die südlichen Staaten doch ganz gegen ihn auf, hielten an mehrern Orten, besonders in beiden Carolina's, Versammlungen zur Berathung über ihn, und seine nothwendige Abänderung, oder gar gänzliche Wiederaufhebung, und im Oktober 1832 sprach Südcarolina durch einen einstimmigen Ausspruch seiner gesetzgebenden Gewalt seine Einwohner von der Befolgung dieser Congreß-Verfügungen, als solcher, die keine Kraft innerhalb des Staats haben sollen, völlig los, und beging so den ersten Act der Trennung der Vereinigten Staaten, dem, wie man glaubte, auch die angränzenden Provinzen bald folgen würden.

Unter dem 20. November 1832 erklärten denn auch wirklich Georgia und Südcarolina von Neuem die Acten des Congresses vom 19. Mai 1828 und vom 14. Juli 1832 für ungültig und nicht erlassen, und sprachen ihren festen Willen aus, sich als getrennt von der Union anzusehen, wenn der Congreß Gewalt gegen sie gebrauchen werde. Die Staaten Virginien, Nordcarolina, Alabama, Tenessee, und Mississippi erklärten sich zwar auch ebenso gegen den neuen Zolltarif, aber nicht für die Trennung von der Union, wie Südcarolina gethan hatte.

Am 5. Dezember 1832 tadelte dann zwar auch der Präsident Jackson selbst diesen neuen Tarif in seiner Rede an den Congreß, und versprach, daß vom März 1833 an ein noch billigerer in Geltung kommen solle, bei dem die Regierung die Ermunterung des freien Handels, und redliche Freundschaft mit allen Nationen, ohne verwickelnde Bündnisse mit irgend einer einzelnen, zum Grunde legen werde, erklärte jedoch auch, daß man nicht anstehen würde, entsprechende Maaßregeln zu ergreifen, falls Südcarolina fernern Widerstand gegen die Gesetze leisten würde; und wirklich fing man hier und dort, in Südcarolina und Newyork an, sich einigermaßen zu rüsten, wenn es auch nicht wahr ist, was man in London sagte, daß der Hafen von Charlestown wirklich schon von einigen Kanonenböten aus Newyork blockirt worden sey.

Nachdem man nun durch eine neue Zollacte vom 2. März 1833, die von Seiten des Senats, und den im Congreß versammelten Repräsentanten der Vereinigten

Staaten erlassen wurde, und vielfache, völlig befriedigende, die Zölle nur auf das, was zur Bestreitung der Verwaltungskosten erforderlich ist, beschränkende Modificationen der in den Acten vom 19. Mai 1828 und 13. Juli 1832 festgesetzten Einfuhrzölle gemacht hatte*); so erklärte Südcarolina durch eine Verordnung vom 15. März, daß es die von ihm früher gefaßten Nullificirungs-Beschlüsse wieder aufhebe; und unter dem 21. März meldeten die Newyorker Zeitungen, daß der Streit mit Südcarolina ꝛc. nach dieser Erklärung völlig beigelegt sey. Und in der That kann auch Jedermann mit diesem Tarif zufrieden seyn**). Nach dieser neuesten Acte***) sollen nun, vor und nach dem 31. Dezember 1833, oder vom 1. Januar 1834 ab, a) alle und jede Zölle für fremde Einfuhrartikel, die 20 proC. des Werths derselben übersteigen, in dem Mehrbetrag um $\frac{1}{10}$ verringert werden, von und nach dem 31. Dezember 1835 an, wieder um $\frac{1}{10}$, und vom 31. Dezember 1837 an ebenso, sowie auch wieder vom 31. Dezember 1839 ab; dann, oder von und nach dem 31. Dez. 1841 an aber, um $\frac{1}{2}$ des noch bestehenden Betrags; und von und nach dem 31. Dez. 1843 um den

---

*) „Das Repräsentanten-Haus,“ — schrieb man aus Washington vom 24. Dezember 1832, — „hat so schnell, als möglich, eine Bill hinsichtlich Modificationen des nachtheiligen Zolltarifs entworfen, um durch eine genügende Herabsetzung der Zölle noch vor dem 1. Febr. den Einwohnern von Südcarolina jeden Vorwand zur Ausführung des projectirten Widerstandes, der mit diesem Tage ins Werk treten sollte, zu benehmen. Die Zölle auf Fabrikate, die sie zu Bekleidung der Sklaven und zu Befriedigung ihres eignen Luxus bedürfen, sollen am Meisten vermindert, und erstere auf 5 proC. vom Werth herabgesetzt werden; aber auch die Zölle auf andre Manufacturwaaren, Baumwolle, Wolle, Eisen werden große Reduction erfahren.“

**) Nach Nachricht aus Newyork vom 2. Mai 1833 fing man auch schon an, die wohlthätigen Folgen dieser Reform überall im Handel und Verkehr, sowie in den vermehrten Canalfahrten zu verspüren.

***) Vergl. in Notizen über Production, B. I. p. 113 den bis Anfang 1833 noch gültig gewesenen Tarif, und p. 129 f. den neuesten, und das Verzeichniß der frei eingehenden Waaren.

ganzen Rest, so daß dann kein Zoll mehr über 20 proC. des Werths beträgt.

b) Vom 2ten Abschnitte der Zollacte vom 14. Juli 1832 soll soviel, als die Festsetzung der Zölle für alles gewalkte Tuch, bekannt unter dem Namen Halbtuch, Kirsey, oder Kendal-Cottons, einzig und allein aus Wolle gefertiget, und nicht über 35 C. pro □ Y. an Werth, zu 6 proC. vom Werth betrifft, aufgehoben seyn; dagegen sollen diese Artikel demselben Zoll von 50 proC. unterworfen seyn, den besagter Abschnitt für andre Manufacte aus Wolle festsetzt, welcher Zoll aber ebenso, wie der sub a von Zeit zu Zeit sich verringern soll.

c) Die Zölle, welche, laut den bestehenden Gesetzen durch diese Acte modificirt, noch in Kraft sind, sollen bis zum 30. Juni 1842 gültig seyn, und so erhoben, und von und nach diesem Tage ab sollen alle Einfuhrzölle in baarem Geld entrichtet werden, und Creditbewilligung soll ferner nicht statt finden. Dann sollen die Zölle so eingerichtet werden, daß und so weit sie zur Bildung eines Einkommens, wie eine ökonomische Verwaltung der Regierung es erheischt, zureichen. Von und nach jenen Tagen ab sollen die Zölle, die man von Gütern, und Waaren verlangen wird, auch nur nach dem Werth derselben im Hafen ihrer Einfuhr, und unter den gesetzlich vorgeschriebenen Formen*) bestimmt werden.

d) Außer den schon durch die Acte von 1832 und sonst vom Zoll ausgenommenen Artikeln sollen vom 31. Dez. 1833 an und bis zum 30. Juni 1842 folgende Artikel ganz zollfrei eingehen:

Gebleichte und ungebleichte Linnen, Tisch- oder Tafellinnen, Servietten, Cambric-Linnen, Worsted-Stoff, Shawls, und andre Manufacturwaaren von Seide, und Wolle, Seidenzeuge, oder solche Zeuge, wo die Seide den Bestand des Hauptwerths ausmacht, diesseits des Vorgebirges der guten Hoffnung herkommend, excl. Nähseide. Jedoch

*) Die Zölle vom Weine sollen auch stufenweise vermindert werden, sofern sie über 20 proC. des Werths betragen: nach 3. März 1834 aber soll von allen Weinen, excl. französische, der Zoll auf die Hälfte des jetzigen, und von französischen auf die Hälfte ihres Betrags nach der Acte vom Juli 1833 gesetzt werden.

soll von diesen Artikeln künftig beim Eingang deren Werth declarirt werden, blos aus statistischen Rücksichten.

e) Von und nach dem 30. Juni 1842 an sollen zollfrei eingehen: Indigo, Quecksilber, Schwefel, roher Salpeter, Mühlsteine, raffinirter Borax, Opium, Zinn in Platten, Gummi arabicum und Senegal, Färbelak, Krapp u. dgl. Wurzeln, Nüsse und Beeren zum Färben, Safran, Waid, Aloe, Bernstein, Burgunder Pech, Cochenille, Cochenillenblüthe, Coriander, Catchup, Kreide, Coculus indicus, Hornplatten, Ochsen- und andre Hörner und Spitzen, elastisches Gummi, unverarbeitetes Elfenbein, Wachholderbeeren und Oel, Moschus, Nüsse aller Art, rohes Rohr, Schildplatte, Staniol, Schellack, Vegetabilien zum Färben und Componiren der Farben, als Waid und alle andern Färbematerialien excl. Alaun, Vitriol, Potasche, Blausäure, Chromate aus Potasche, Blausäure, Scheidewasser und Weinsteinsäure.

Und alle die Abgaben, auf die der erste Abschnitt dieser Acte operirt, und alle die Artikel, die jetzt zollfrei zugelassen werden, oder vom 30. Juni 1842 an weniger, als 20 prC. des Werths an Zoll zahlen, sollen nach diesem Tage nur zu einer solchen, 20 proC. des Werths nicht übersteigenden, Abgabe zugelassen werden, wie sie dann gesetzlich vorgeschrieben werden wird.

f) Wird verordnet, daß von der Acte vom 14. Juli 1832 und jeder andern alles Das, was mit der jetzigen unverträglich ist, aufgehoben werden soll und hiermit aufgehoben wird, mit Vorbehalt, daß nichts von dem, was hierin enthalten ist, so ausgelegt werden soll, um vor oder nach besagtem 30. Juni 1842 der Annahme irgend einer Acte hinderlich zu seyn, die zur Entdeckung, Verhütung oder Bestrafung von Unterschleifen in den fälligen Zöllen, oder auch, mit Bezugnahme auf den Ueberschuß, oder den Ausfall in den Einkünften, zur Verminderung der Zollgebühren, ohne daß diese den Satz von 20 proC. übersteigen, für nöthig befunden werden sollte *).

Vergl. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6500.

*) Noch bemerken wir anschließlich, daß die Chilesche Regierung im J. 1833 den Transito-Train für fremde Güter

BB) Ueber neue Handelstractate, und Freihäfen*).

Von neuen Handelstractaten ist in diesen zwei Jahren auch Einiges vorgekommen, und besonders hat man sich von Seiten Englands grosse Mühe gegeben, namentlich mit Frankreich einen soliden, und die Wünsche der Einsichtsvollen beider Nationen befriedigenden Handelsvertrag abzuschließen; allein leider ist man bis jetzt noch nicht damit zum Ende gekommen.

Unter dem 3. Februar 1832 schrieb man aus London: „daß, wenn auch Rußlands neueste Zollerhöhung, und seine Weigerung, in freyere Verkehrsverhältnisse zu willigen, den Unwillen der Nation sehr erregt habe, desto begünstigter die sich immer deutlicher zeigende Annäherung von Frankreich, — besonders durch Talleyrands kluges Benehmeu gefördert, — auch in Handelsbeziehungen sey, indem man allgemein sich überzeugt habe, daß, verständen nur erst die Regierungen beider Nationen das wahre Nationalinteresse recht, beide unendlich dabei gewinnen, und besonders auch die übrigen Continentalmächte, namentlich Preußen, von ihren engherzigen Prohibitivsystemen (!?!) zurückbringen würden.“ — „In dieser Beziehung,“ heißt es dann weiter, „ist sehr interessant ein in Paris 1831 erschienenes Werkchen: Remarques sur le commerce de l'Angleterre et de la France, welches eigentlich aus dem englischen Handels-Departement selbst ausgegangen ist; und worin es heißt, daß der ganze Werth der Ein- und Ausfuhr, (Schmuggelei nicht mit berechnet,) seit 1825 jährlich nur gegen 3 Mill. Pfd. St. betragen habe. Man braucht gar keinen eigentlichen Handelstractat; man soll nur von Seiten beider Nationen die jetzigen Zollrollen ganz vernichten, und bei der Abfassung der neuen, nur seinen wahren Vortheil bedenken, ohne

---

von 1 auf 3 Jahre verlängert, und die Transitoabgabe von 3 proC. aufgehoben hat; ferner, daß ein kaiserlicher Befehl in China im J. 1833 ergangen ist, wornach fremden Schiffen, die anderwärts, als in Canton landen, Unterstützung jeder Art versagt, aber kein Angriff auf sie gemacht werden soll.

*) Der Artikel: Handels- und Zollverein, ist schon sub AA mit abgehandelt worden.

diplomatischen Zickzack und soll nur 3 Regeln dabei beachten: 1) alle ausländische Produkte, die zu einheimischen Fabrikaten als Material nöthig sind, gehen zollfrei ein; 2) ausländische Artikel, die zu den ersten Lebensbedürfnissen gehören, sind ebenfalls ganz zollfrei; 3) nur Luxusartikel, und Fabrikate unterliegen der Zolltaxe, aber nicht über 10 proC. des Werths! — Man hat aber jetzt in Frankreich lieber 2 Weinerndten liegen, als daß man durch Commissionen den Absatz nach außen belebt!"

Aus Paris schrieb man vom 7. Februar 1832: „Das englische Ministerium dringt immer eifriger auf einen Handelsvertrag mit Frankreich und in diesem Augenblick ist schon der dritte Agent zu diesem Zwecke hier. Man macht ihm Hoffnung, weil man England schonen will; allein schwerlich geschieht etwas Reelles. Die französische Industrie ist fast in allen Theilen viel zu sehr zurück, als daß sie die Concurrenz ertragen könnte, und nur Wein hat Frankreich zum Tausch im Großen anzubieten, und Dieses steht nicht im Verhältniß zu dem Verluste, den die übrigen Industriezweige bei einigermaßen freier Concurrenz erleiden würden. Man wird sich indeß doch alle Mühe geben, die Tarife wenigstens etwas zu mildern, mehr um die Hoffnung künftiger Aenderungen damit zu geben, als um bedeutende Concessionen zu machen." — Und unter dem 4. März 1832 schrieb man ebenfalls aus Paris: „Die Unterhandlungen mit England über einen Handelsvertrag werden englischer Seits mit vielem Eifer, französischer Seits mit vieler Läßigkeit betrieben. England dringt vor Allem auf Herabsetzung der Prohibitivgesetze auf und gegen das Eisen; aber das französische Handelsbureau ist dagegen, — aus System! Der Reichthum des Königs besteht hauptsächlich in Wäldern, der von Casimir Perrier in Kohlenbergwerken, der des Kriegsministers in Eisenwerken! Doch wird das Bedürfniß von Eisenbahnen immer fühlbarer, und, kommt es zu deren Anlage von Antwerpen nach Cöln, so ist die von Havre nach Straßburg durchaus nöthig, zu der jetzt das Eisen doch viel zu theuer ist."

Bei der schon früher hier geschilderten engherzigen Anhänglichkeit der französischen Regierung, und selbst eines Theils der Nation an ihr Prohibitivsystem ist daher in dem Handelsverhältniß zu England, wie schon gesagt, weiter nichts

geändert worden, als das, daß man, um dem Schleichhandel den Todesstoß zu geben, (?) zwischen beiden Ländern einen Vergleich im Herbst 1833 abschloß, wonach die Ausfuhr geistiger Getränke nach England nur in Fässern von 60 Gallons erlaubt sein soll.

Von wirklich abgeschlossenen Handelstractaten bemerken wir daher nur

a) den zwischen Haiti und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom Januar 1832 — wegen gegenseitiger Begünstigung, und Erleichterung des Verkehrs in gewöhnlicher Art;

b) den Vertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerikas wegen gegenseitiger Ansprüche vom 4. Juli 1831, ratificirt 2. Februar 1832, wonach französische Weine zum Verbrauch gegen Zoll von 6 Cents für die rothen, und von 10 C. für die weißen, in Fässern, eingehen sollen, in Flaschen aber mit 22 Cents pro St. und zwar auf 10 Jahre. Vergl. p. 220—23.

c) den Vertrag zwischen Basel und Mainz zu wechselseitiger unmittelbarer Schiffahrtscommunication vom Juni 1832;

d) den Handels- Schiffahrts- u. Freundschaftsvertrag zwischen Frankreich und dem Staate Venezuela, zu Carracas abgeschlossen den 11. März 1833, (im Juni 1833 publicirt); und

e) einen gleichen zwischen Frankreich und der Republik Neu-Granada, zu Bagota abgeschlossen 1832, Juli 1833 ratificirt, auf 4 Jahr, und volle Reciprocität;

f) den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbrittanien und Frankfurt am Main vom 13. Mai 1832; wodurch beide Theile gegenseitig die Handelsvortheile der begünstigtesten Nationen in ihren Gebieten sich zusichern, und kein Aus- und Einfuhrartikel verboten, oder beschränkt werden soll, der nicht auch für das übrige Ausland von beiden verboten, und beschränkt ist, oder wird.

Nach Einigen soll Frankfurt dabei sich auch verbindlich gemacht haben, im Verlauf der nächsten 10 Jahre keine neue Erhöhung der auf englischen Waaren ruhenden Abgaben vorzunehmen, und auch keinem Handelsverein

beizutreten, dem nicht auch England beitreten wolle! — Doch ist letzterer Umstand noch nicht ausgemacht. Wenn man sich nun auch von Seiten Vieler sehr viel von diesem Tractat versprach; so fand er doch auch wieder große Gegner und Bezweifler seiner Vortheilhaftigkeit, wie ein Schreiben aus Frankfurt vom 10. Juli 1833 in der Allgemeinen Zeitung vom 16. Juli zeigt, in welchem man auch die Nichtigkeit dieses Vertrags aus den nota p. 174 angeführten Gründen nachwies.

Es ist sehr anzunehmen, daß dieser Tractat Frankfurts Anschluß an den deutschen Zollverband nicht verhindern können wird.

g) Schifffahrts- und Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland vom 6. Dezember 1832, — in gewöhnlicher Art.

h) Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Ebendenselben und Belgien, abgeschlossen im J. 1833, aber Ende des Jahres noch nicht ratificirt.

i) Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen K. Sachsen und Mexiko, vom J. 1833, worin gegenseitig den Unterthanen beider Staaten gleicher Schutz, und nur solche Abgaben vom Handel, und sonst zugesichert werden, die auch andre Nationen treffen, sowie auch keine andere Einfuhrverbote, ferner Religionsfreiheit, freie Disposition über Eigenthum rc.*)

Von Freihäfen haben wir, außer dem p. 208 über St. Croix Angeführten; weiter nichts zu bemerken, als daß der in Venedig, wo auch mit dem 1. Januar 1833 die Er-

---

*) Von einem Handelstractat zwischen Nassau und Frankreich, der im Sommer 1833 abgeschlossen worden sei, war auch die Rede, dessen wir p. 183 schon gedacht haben: sowie auch von einem ähnlichen Tractate zwischen Frankreich und Oesterreich, wie der zwischen England und Frankfurt am Main, wovon aber nichts weiter verlautet hat. — Nöthig wäre auch ein Handelsvertrag zwischen Holland und England, da, wegen Ermangelung eines solchen, Waaren auf Schiffen unter holländischer Flagge 25 proC. mehr in England zahlen, als die unter englischer, oder die der durch Reciprocitätsverhältnisse begünstigten Nationen, z. B. der Preußischen!

richtung eines unabhängigen Stapelplatzes, die durch Verordnung vom 3. November 1830 schon befohlen war, (Vergl. Jahrg. I. p. 233) zu St. Georgio wirklich in Kraft trat, sich wohl bewährt, und letztere besonders zur Beförderung des Handels zwischen der Monarchie und ihren Littoralgegenden, und der Nationalindustrie der italienischen Staaten namentlich sehr viel beiträgt: daß dagegen der Verlust der Qualität eines Freihafens den Handel von Cadix immer mehr und mehr verfallen, und den von Gibraltar steigen gemacht hat.

CC) Ueber Handelscompagnien, und Banken aller Art, und über Beförderung, Erweiterung und Ausbreitung der Handelsmittel und Handelswege aller Art.

aaa) Von Handelscompagnien, Handelsbanken, Assecuranzgesellschaften, und Banken, Creditsystemen und Sparbanken ꝛc.

1. Englische Ostindische Compagnie*).

Ueber dieselbe, und über das Zu-Ende-gehen ihrer bisherigen Charte mit dem J. 1834, sowie über die viel-

---

*) Diese Compagnie, die 1613 zuerst gestiftet, 1693 aber privilegirt und monopolisirt wurde, hat einen Capitalfonds, den sogenannten India-Stock, von 6 Mill Pfd. St. (zuerst 2 Mill., wozu später 4 Mill. hinzukamen). Derselbe ist nicht unter eigne Actien vertheilt, sondern die Namen der Antheil daran Habenden sind blos verzeichnet, und, wer 100 Pfd St. davon besitzt, hat eine Stimme in der Compagnie. Solcher Antheilshaber sind 1833 noch 2700 gewesen. Der India-stock galt eben 208 statt 100, und zahlte eine jährliche Dividende von 10,1° proC. — Nach Ausland 1833 no. 128 beträgt dieser Capitalfonds aber nur 5 Mill. Pfd. St. und ist in 50000 Antheile à 100 Pfd vertheilt, und giebt 8 proC. Zinsen, die von dem reinen Ueberschuß der Einnahme bestritten werden. Im J. $18\frac{29}{30}$ z. B: betrug dieselbe nun für

Bengalen	brutto	13,825,280	Pfd. St.	netto	4,379,480	Pfd. St.
Madras	=	5,415,560	=	=	161,480	=
Bombay	=	2,421,440	=	=	—	=
Summa	=	21,662,280	=	=	4,540,960	=

fach in Bezug hierauf in dem Parlament geführten Debatten, insbesondre aber über den Gang ihres Handels in neuerer Zeit haben wir Blicke in die Zeit p. 239 f. und Jahrg. I. p. 236—41 hier genaueren Ausweis gegeben.

Im Laufe des Jahres 1833 ist nun diese Angelegenheit im Ganzen so regulirt worden, daß die Compagnie den ihr allein zuständigen Handel nach Indien, und China aufgegeben hat, den sie wohl, wegen seines früher schon klar gewordenen geringen Nutzens und Vortheils, an und für sich auch nicht mehr für sich behalten haben würde.

Im Juni 1833 hielt nämlich Grant eine Rede über diese Angelegenheit, in welcher er nachstehende Regierungsanträge für dieselbe ankündigte, und bemerkte, daß die Ostindische Compagnie schon selbst sich mit denselben einverstanden erklärt habe.

1. Es soll die Vereinigung aufgehoben werden, die bis jetzt zwischen dem Handel treibenden, und dem souverainen Charakter der Compagnie besteht;

2. soll die Compagnie als eine Handelsgesellschaft abgeschafft werden, und der Handel nach Ostindien und China soll der allgemeinen Concurrenz frei gegeben werden;

3. der Compagnie soll erlaubt werden, ihre jetzige Gewalt in Indien noch 20 Jahre auszuüben;

4. den Europäern soll gesetzlich der Landbesitz in Ostindien im Einzelnen gestattet sein;

5. den Indiern soll ohne Rücksicht auf Farbe, Geburt und Religion gleiche Wählbarkeit zu den öffentlichen Aemtern, wie den Europäern, zustehen;

6. den Actionairen soll der jährliche Betrag der ihnen zu zahlenden Dividende, der sich jetzt auf 630,000 Pfd. St.

Davon, d. h. von der Netto-Einnahme, gehen ab Deficit für

Bombay und St. Helena	1,392,509	Pfd. St.
Interessen der Schuld der Compagnie	2,007,639	"
Summa	3,399,148	"
bleibt also	1,140,812	"
und, nach Abzug der Zinsen à 8 proC. Alles zusammen,	480,000	"
bleibt der Compagnie-Casse	660,812	"

beläuft, durch eine Rente gesichert werden, die aus der Ostindischen Territorial-Einnahme bestritten werden soll.

7. Nach Verlauf der 20 Jahre, binnen welcher der Compagnie noch die souveraine Regierung in Indien zugestanden ist, sollen die Actionaire das Recht haben, ihr Capital zurück zu fordern; wenn sie aber dieses binnen dieser Zeit nicht thun, so soll

8. die Rente von 630,000 Pfd. St. auf 40 Jahre verlängert werden; und am Ende dieser 40 Jahre soll

9. dem Parlamente, nach vorhergegangener dreijähriger Kündigung, frei stehen, diese Rente mit 100 Pfd. für jede 5 Pfd. 5 Sch. einzulösen, und

10. soll ein Sicherheitsfonds von 2 Mill. Pfd. Sterl. gebildet werden, welcher so lange mit Zuziehung der Zinsen gehäuft werden soll, bis er sich auf 12 Mill. Pfd. St. beläuft; und dessen Zweck soll sein, die regelmäßige Zahlung der Rente zu sichern, und später zur Rückzahlung des Capitals verwendet zu werden.

11. In Bezug auf den Theezoll bei dem Handel mit China soll der Thee in 4—5 verschiedene Sorten eingetheilt, und der Zoll der ordinairen sehr ermäßigt werden; und, was die auf 2 Jahresbedarfe geschätzten Vorräthe der Compagnie an Thee anlangt, so will man ihr eine billige Frist zu deren Verkauf gestatten, ehe den Privathändlern die Concurrenz in diesem Handel eröffnet werden soll*).

H. Grant schlug nun 3 Resolutionen dem Hause vor, in welchen alle diese Punkte aufgenommen waren, und am 12. Juni 1833 wurden auch alle 3 von dem Unterhause angenommen. (Vergl. Preuß. Staatszeitung no. 169—71. 1833).

2. Niederländisch-Ostindische Handelscompagnie.

Sie gab kürzlich einen Bericht über ihr Geschäft im J. 1833 aus, wonach sie, nach Auszahlung der auf den Actien

---

*) Die Chinesen wünschten aber, sagte H. Grant, den Handel mit England fort zu setzen, und würden nun auch den Handel der Hungs-Kaufleute aufheben.

haftenden Zinsen einen Gewinn von 1,040,612 Fl. 12½ C. realisirt hat.

3. Russisch-Amerikanische Compagnie.

Ihre Geschäfte sind neuerlich sehr gut gegangen, und für die Jahre 1830. 31 hat sie eine Dividende von 120 R. auf jede Actie gegeben, für die Jahre 1832. 33 aber von 100 R.

4. Elberfelder, oder Rheinisch-Westindische Compagnie, und neue Rheinisch-überseeische Handelsgesellschaft.

Am 30. März 1832 wurde die Auflösung der, nach p. 234 f. Jahrg. I. allerdings nicht besonders gut stehenden, Rheinisch-Westindischen Compagnie doch wirklich noch ausgesprochen; obgleich, wie wir p. 236 sahen, noch einige Hoffnung zu ihrer Erhaltung sich blicken ließ. Es wurde jedoch sogleich ein neuer Verein unter dem Namen: Rheinisch-überseeische Handelsgesellschaft, mit 1 Mill. Capital, und auf ganze Actien mit 200 Rtl., halbe auf 100 Rtl. à 4 proC. Zinsen, vorläufig auf die Dauer von 10 Jahren, gegründet, wenn nicht wegen Unfällen, oder aus andern Ursachen die Aufhebung früher beschlossen würde. Dieselbe wird aber vorerst ihre ganze Geschäftsthätigkeit blos auf Mexico beschränken, bis ein künftiger Generalbeschluß etwas Andres anordnen wird.

In der Generalversammlung, die am 10. Juli 1833 noch von der ältern Elberfelder Compagnie gehalten wurde, erklärte das Directorium: daß nach der neuesten 17 monatlichen Handelsbilanz, wegen Unglücksfällen und Einbußen, und bei dem gegenwärtigen Bestand des Vermögens in nur 496,000 Rtl., der Nationalwerth der Actien nur auf 31 proC. zu stellen sei, wobei jedoch in der Verminderung um 13 proC. gegen die vorige Bilanz, und den Nationalwerth von 44 proC. im J. 1831 (S. nota * p. 235 Jahrg. I.), 2 proC., oder 32000 Rtl. als Reserve inbegriffen seien. Man hat nun auch bereits angefangen, die Actien durch Abschlagszahlungen von 5 proC. nach und nach einzulösen; und, wenn wir nicht irren, so ist auch versprochen worden, daß wenn die Vorschüße, welche dem Deutsch-Amerikanischen Bergwerks-Ver-

ein gemacht worden sind, realisirt werden können, die Geltung der Actien noch höher gestellt werden solle, und könne!

6. Von Handelsbanken, und Bankgesellschaften.

1) Londoner Bank.

Der Status derselben vom J. 1831, den wir hier noch nachtragen wollen, war in Rh. Fl. folgender.

		Rh. Fl.
α) **Passiva.**	Es waren a) in Banknoten im Umlauf	216,284,016⅔
	b) der Werth der bei ihr deponirten Gegenstände von	105,808,616⅔
	Der ganze Belauf also	322,092,633⅓
β) **Activa**	waren: a) Schatzkammerscheine	210,659,773⅓
	b) Handels-Effekten	68,232,243⅓
	c) Baar Geld und Barren	75,130,533⅓
		354,022,550
	also Ueberschuß blieb	31,929,916⅔

(das Pfd. St. à 12 Fl. Rh. berechnet.)

Am 29. Februar 1832 war der Status in Pfd. St. folgender:

		Pfd. Sterl.
α) **Passiva**	a) an Noten der Bank und Tochterbanken bis dato in Umlauf gesetzt	18,051,710
	b) Deposita der Regierung bis dahin	3,198,730
	c) Deposita von Privaten in Allem bis dahin	5,738,430
	Summa	26,988,870
β) **Activa**	a) Vorschüße auf Staatspapiere, incl. der unverzinslichen Schuld (Dead-Weight)	15,032,820
	b) Andre außenstehende Forderungen	9,166,860
	Latus	24,199,680

	Transport	24,199,680
c)	Baar Geld, und Gold und Silber in Barren	5,293,150
d)	Immerwährende Schuld der Regierung	14,686,800
	Summa	44,179,630
	bleibt also Ueberschuß	17,190,760

Vom 30. April 1832 bis Anfang Dezember 1833 ward der Status derselben wieder so berechnet: Pfd. St.

a)	Vermehrung des in der Bank deponirten Geldes von 5,354,000 Pfd. St. auf	10,134,000
b)	Totalität der am 3. Dez. 1833 in der Bank besessenen Velauta aller Art auf	23,160,000
c)	Reinertrag der in den letzt verflossenen 3 Monaten bei der Bank stattgefundenen Circulation von	18,659,000*)

(Der von 1832 war 27,912,000 Pfd. St.)

Im Juni 1833 ward das Kapital der Bank auf 14,686,800 Pfd. St. angegeben; wofür seit mehreren Jahren 8 proC. an die Inhaber vertheilt worden sind; und da 3 proC. an die Regierung bezahlt werden, so belief sich der Handelsgewinn der Bank auf 5 proC., oder 733,434 Pfd. St. Früher aber (1832) rechnete man denselben auf 1,200,000 Pfd. St.; so daß der Betrag der Dividende von 1,164,235 Pfd. St. sehr gut davon bestritten wurde, und noch 35000 Pfd. St. übrig blieben, zum Reserve-Kapital. Die großen, schönen Gebäude der Bank, und deren Landeigenthum, und sonstiges bewegliches und unbewegliches Gut machen gegen 2 Mill. Pfd. St. im Werth aus. — Die Verwaltungs-

*) Die Nürnberger Handelszeitung 1835 no. 4 giebt p. 38 den Bestand der Londner Bank am 18. Dez. 1833 so an:

Activa.	Effecten in Portefeuille	26,361,000	Pfd. St.
	Baarschaften in Kasse	6,721,000	"
	Total	33,082,000	Pfd. St.
Passiva.	Noten in Circulation	18,304,000	"
	Deposita in laufender Rechnung,	12,256,000	"
	Total	30,560,000	Pfd. St.

kosten, die Spesen nnd Verluste bei dem Wechselgeschäfte, und durch Fälschungen der Noten, und Staatspapiere betragen nach einer Durchschnittsbilanz $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St.

Die Dividende, die die Bank an ihre Theilnehmer jährlich zahlte, die im J. 1790, und die 14 folgenden Jahre, also bis 1804, nur 7 proC. betrug, stieg 1805 und 6 auf 12 proC., wurde 1807 auf 10 proC. herabgesetzt, und blieb so bis 1823, wo sie auf den jetzigen Stand von 8 proC. kam, auf dem sie bisher stets geblieben ist.

Der wahre Werth der Actien stand im Anfang August 1832 nur auf 130 proC., allein am 22. August 1832 standen sie auf $187\frac{1}{2}$—$188\frac{1}{2}$, und 8 Tage vorher gar auf 202 proC.*).

Man berechnete auch, daß die Bank von England in den 12 Jahren von 1821—32 in ihren Gewölben an geprägten, und ungeprägten Metallen den ungeheuren Schatz von 115—125 Mill. Pfd. St. (oder 785—875 Mill. Rthl.), also eine größre Summe, als der baare Geldvorrath der meisten großen Staaten beträgt, in ihren Gewölben aufgehäuft liegen gehabt habe; und nach dem Ausland no. 93. 1834 sollen von den seit den Jahren 1697 und 1760 ausgegebenen englischen Banknoten, offiziellen Berichten an das Parlament zufolge, in Summa zwischen 340—345000 Stück, zu 122,293,000 Fr. oder 4,891,720 Pfd. St. im

---

*) In einem öffentlichen Blatte wurde neuerlich auch folgendes Resultat der Berechnungen der englischen Bank im Ganzen in 4 Perioden mitgetheilt.

	Activa der Bank.	Bilanz zu ihrem Vortheil.
	Fl. Rh.	Fl. Rh.
1ste Periode von 1800—1806.	363,569,243	52,437,210
2te = = 1807—1812.	456,043,515	65,069,165
3te = = 1813—1819.	$491,120,653\frac{1}{3}$	67,035,570
4te = = 1820—1832.	$368,671,591\frac{1}{3}$	34,906,130

Höchst wichtig waren für sie besonders das J. 1797 und das Jahr 1826! und im J. 1816 bestand ihr Kapital in 14,553,000 Pfd. St., soweit es nach dem der Regierung zuletzt geleisteten Vorschuß von 3 Mill. Pfd. St., und nach einer Vermehrung des Bankfonds um 25 proC. von dem zusammengetragenen Gewinn, und den Interessen derselben benutzt wurde.

Werth, nicht wieder zum Vorschein gekommen, und also als vernichtet, (und bezahlt!) anzusehen seyn; und zwar zu 1—2 Pfd. St. 301,340 Stück, zu 20 Pfd. 11,803 St., zu 500 Pfd. doch 3400 St. ꝛc.

Im J. 1833 kam nun, wegen nahem Ablaufs des Freibriefes der englischen Bank*), die Aufhebung oder wenigstens Beschränkung des bisherigen Monopols derselben in Anregung, und Lord Althorp hielt darüber eine Rede, die in no. 165. 1833 der Preuß. Staatszeitung ausführlich mitgetheilt worden ist. Er bewies darin hauptsächlich, daß das erste und Hauptgrundgesetz eines Banksystems das sey, daß das ausgegebene Papier jederzeit gegen baares Geld umgetauscht werden könne; daß es aber nicht minder wichtig für das Land sey, daß der Betrag des circulirenden Mediums möglichst wenig schwanke, fluctuire, und dieses Fluctuiren also, wenn und wie es auch nicht ganz zu vermeiden sey, dennoch möglichst beschränkt werde. Der Betrag der Circulation aber hänge von den Bedürfnissen des Landes ab: — wenn diese indeß so zunähmen, daß eine Entwerthung daraus erfolge, so wäre die Einwirkung der fremden Wechselcourse das einzige Mittel, um dem Uebel zu steuern. So lange, als die Noten vollständig in Geld umgesetzt werden können, so lange rectificire der Wechselcours mit dem Auslande jede Entwerthung dadurch, daß er einen Abfluß der Goldbarren veranlaßt, und so wieder auf das Circulationsmittel zurückwirkt; daher jede Anordnung der Regierung der Wirkung des auswärtigen Wechselcourses auf die Münzverhältnisse des Landes so wenig, als möglich, Eintrag thun dürfe. Deshalb sey es nun ganz vorzüglich wichtig, zu überlegen, auf welche Weise die Papiervaluta des Landes am Besten sichergestellt werden könne?

Er schlug daher mehrere Resolutionen vor, unter den die wichtigsten waren: a) daß die Londner Bank ihr Monopol behalte, daß also nur eine einzige große Bank in London, und im Umkreise von London von 65 Meilen seyn, und diese unter der Controlle stehen solle, die durch eine

*) Mit Ende August 1833; — die Freibriefe der Banken von Irland und Schottland aber laufen erst mit dem J. 1837 ab.

Veröffentlichung ihrer Rechnung herbeigeführt werde; in Rücksicht der Provinzialbanken aber, daß keine von mehr, als 6 Theilnehmern innerhalb 65 Meilen von London seyn, und jede solche Bank eine Gesellschaft mit gemeinsamen Kapital ausmachen, und einen Freibrief für ihre Organisation lösen, und ferner entweder selbst Noten ausgeben, oder ihr Geschäft nur mit den Noten der Londner Bank machen, jedoch keine in London selbst zahlbare, auf London zu ziehende Note unter 50 Pfd. ausgeben können, und, statt der bisherigen allgemeinen Abfindungssumme, 7 Schill. vom 100 in gestempelten Noten zahlen solle, damit die Regierung die Masse der circulirenden Noten kennen möge. — Der Freibrief der Londner Bank solle dabei jetzt auf 21 Jahre verlängert werden, jedoch, so, daß, wenn nach Ablauf der ersten 10 Jahre eine Aenderung getroffen werden solle, dies der Bank 1 Jahr vorher angekündiget werden müße, so daß erst nach den folgenden 11 Jahren der Freibrief erlösche.

b) Schlug er vor, daß die Noten der englischen Bank zum gesetzlichen Zahlungsmittel erhoben werden sollen, außer bei der Bank selbst und bei den Seitenbanken; welches höchst wichtig sey, zumal für kritische Zeiten: und, wenn zuerst dies nur für Zahlungen über 5 Pfd. St. empfohlen ward, so vereinigte man sich im Juli nachher über dessen Annahme für Zahlungen über 10 Pfd. St.*)

In der Sitzung am 28. Juni wurde nämlich der erste Beschluß in Betreff des Monopols der Londner Bank mit 316 Stimmen gegen 83, und in der vom 1. Juli der zweite in Betreff der Annahme der Noten der englischen Bank als Zahlungsmittel mit 214 gegen 156 Stimmen genehmiget. Allein in der Sitzung am 3. Juli nahm Lord Althorp doch einen Theil seines Plans in Rücksicht der auf Actien gegründeten Land-Banken zurück, mit Ausnahme der Bestimmung, daß sie zu einem Vergleich in Bezug auf die

---

*) Der p. 234 angegebenen Summe des Handelsgewinns der Bank von 733,434 Pfd. St. pro 1833 ward auch beschlossen, noch 120,000 Pfd. abzuziehen, so daß, wenn dieser Gewinn sich auf derselben Höhe erhielte, die Actien-Inhaber jährlich nur 613,434 Pfd. St. realisirten.

Stempelgebühren gezwungen würden*); und, wie denn überhaupt in mehreren Sitzungen vielfach über die Anträge und Vorschläge der Regierung in dieser allerdings sehr wichtigen Angelegenheit gleich zu Anfang viel debattirt worden war, so ging dies auch weiter in Betreff vieler einzelner Resolutionen, von den manche große Gegner fanden: aber am 19. August passirte doch die neue Bankbill Lord Althorps die 3te Lesung im Unterhause, und am 26. August auch im Oberhause, nachdem in der Sitzung am 23. August, hier noch viel darüber verhandelt worden war.

Vergl. noch: Ueber die englische Bank, und das englische Geldwesen, (nach Mac. Culloch Handbuch für Kaufleute) in Ausz. Beil. der Allgem. Zeit no. 448—52.

2) Pariser Bank.

Nach dem Moniteur fiel die Rechnungsablegung derselben für das Jahr 1832 dahin aus, daß der gesammte Kassenumsatz derselben für dieses Jahr in Geld, Noten, Ab- und Zuschriften betrug:

6621 Mill. 685,549 Fr.

d. i. gegen 1831 weniger 599,334,395 Fr.

Die Anzahl der Theilnehmer als Eigenthümer bestand am 1. Januar 1833 in 3827.

	Fl. Rh. (5 Fr. = 2 Fl. 20 Kr.)
Die Passiva der Bank pro 1832 betragen	146,463,351 $\frac{3}{7}$
" Activa " " " "	179,778,979 $\frac{1}{7}$
zum Gunsten die Bilanz also	33,315,552 $\frac{4}{7}$

*) Es ist demnach nun, seit September 1833, in England, wie in Schottland, schon seit längerer Zeit erlaubt, eine sogenannte joint-stock compagnie, die mehr, als 6 Theilnehmer hat, zu errichten, und man projectirte daher sehr bald, zwei dergleichen für London und Westminster zu etabliren, die eine mit 2, die andre mit 3 Mill. Pfd. St., und wahrscheinlich werden diese neuen Banken starke Rivale der alten werden. Bei diesen joint-stock-compagnies sind übrigens die Theilnehmer nicht blos mit dem eingelegten Kapital, (das allein bei privilegirten Banken haftet,) sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen für ihre Geschäfte und Verpflichtungen der Bank verhaftet, welches zu ihrer Verbreitung, und zu ihrem Credit viel beiträgt.

d. i. 2 Mill. mehr, als bei der Bank in England, deren Umsatz doch stärker ist.

Diese Passiva bestehen

1) in den in Circulation befindlichen Bankbillets, (das niedrigste zu 500 Fr.) zu	109,745,166⅔ Fl.
2) in sogen. laufender Rechnung	36,718,080 „
Die Activa aber	
1) in Schatzkammerscheinen	40,966,146 „
2) in Handels-Effecten	20,459,773⅕ „
3) in edlen Metallen, in Geld und Barren	118,354,000 „

Vergl. Das Ausland, no. 134. 1834, (wo aber die Passiva unrichtig angegeben zu seyn scheinen.)

8) Dänische Nationalbank in Koppenhagen.

Die Zettelschuld derselben betrug im J. 1831	18,179,000 Rthlr.
die Obligationsschuld	9,384,000 „
Summa	27,563,000 Rthlr.

(wenn im J. 1818 noch 44,578,000 Rthlr.)

	in Silber	in Zetteln
In baarem Gelde besaß sie	2,468,000 Rtl.	1,153,000 Rtl.
in Pfändern	696,000 „	706,000 „
Summa	3,164,000 Rtl.	1,859,000 Rthl.

Am 1. August 1831 war ihr Kapitalfonds circa 5 Mill. Rthlr., die Bankhaften, die s. 1818 um 3½ Mill. vermindert sind, betrugen circa 2 Mill. Rthlr.

Die jährliche Einnahme der Bank von diesen war im J. 1831. 1,750,000 Rthlr., und, da deren Ausgaben nur 685,000 Rthlr. betragen, so blieb Ueberschuß, über 1 Mill., der sich aber in Kurzem auf 1½ Mill. erhöhen wird, da es der Bank nicht schwer werden kann, die Zettel al pari anzubringen, und dann die ganze Circulationssumme mit Silber zu allen Zeiten einzulösen*).

---

*) Die Obligationen der Bank standen im J. 1830. 80¾ Rthlr. Silber für 100 Rthl., die unaufkündbaren aber fast pari. Der Cours den Zettel stand 1828 zu 204, 1829 zu 207

Vergl. Nathanson Dänemarks Handel, Schifffahrt und Geld ꝛc. Koppenhagen 1832. 8. p. 344 f.

Nach der für das Jahr 1832 vom August bis 31. Juli 1833 abgelegten Rechnung waren von den im J. 1813 circulirenden Repräsentativen in Betauf von 38,834,356 Rthl. 87 Sch. eben noch im Umlauf

17,211,918 Rbthlr. 89 Sch.

Das Kapital der Bank war am 31. Juli 1833

in Silber	3,043,540	Rbthlr.	87 Sch.
in Zetteln	1,385,978	„	55 „
Summa	4,429,519	Rbthlr.	46 Sch.

Die sichernde Bankhaft war noch 26,809,001 Rbthlr. 19 Sch., wovon kommen

auf Dänemark	15,204,660	Rbthl.	25 Sch.
auf die Herzogthümer	11,604,340	„	30 „

(davon 11,261,405 Rbthl. 68 Sch. auf die Bank in Altona; und für die Nationalbank auf das Eigenthum in den Herzogthümern, dessen Besitzer immer Bankinteressenten sind, 342,935 Rbthlr. 22 Sch.)

Die der Nationalbank durch ihre Octrois aufgelegte Obligationsschuld bestand noch in 7,012,089 Rbthl. 81 Sch. Silber; als z. B.: 2,135,820 Thl. in, auf 20 Thl. Schlesw. Holst. Cour. für eingelösete Schlesw. Holst. Schatzkammerscheine ausgestellten, Obligationen; dann 1,333,569 Thl. 81 Sch. Silber in unaufkündbaren Obligationen à 6 proC. Zinsen als Reservefonds der Finanzen; und 3,391,600 Thl. in, für die nach Aufforderung vom 4. Februar 1820 errichtete Anleihe ausgestellten, Obligationen ꝛc.

Der Ueberschuß der Bank im letzten Jahre war 60,233 Rbthlr. und 32 Sch. in Zetteln und Zeichen.

4) Norwegische Bank zu Drontheim.

Von ihr bemerken wir blos, daß sie im J. 1832 in Silber gegen ihre Noten auszahlte 146,424 Species. 63 Sch. und im Januar 1833 allein wieder 68,963 Spec.

1830 zu 210: — 12½ Mill. Species Zettelschuld, und 2 Mill. Obligationsschuld hatte die Bank bis 1830 schon getilgt.

5) Russische Banken zu Petersburg.

Die Assignationsbank hatte im J. 1832 eine gleiche Masse Assignationen im Umlauf, wie früher, und am 1. Januar 1833 betrug dieselbe

595,776,310 Rubel.

Die Reichsleihbank hatte im J. 1833 ein Grundkapital von 16,316 R. in Gold
514,679 R. in Silber
18,265,878 R. in Assignationen;

worunter ein Reservekapital von 1 Mill. R. — Der Bestand der in die Bank auf Zinsen eingetragenen Summen von verschiedenen öffentlichen Behörden betrug

in Silber 29,542 R.
in Assignationen 169,148,442 R.

Als Darleihen standen Anfang des Jahres 1832 bei verschiedenen öffentlichen Behörden aus: in Silber 130000 R., in Assignationen 176,073,015 R.

Die Commerzbank hatte im J. 1832 ein Kapital von 30 Mill. R.

Die in diesem Jahr bei ihr eingetragenen Summen mit den Resten von 1831 betrugen:

zum Transfert, in Silber 208,522 R., in Assignationen 65,663,568 R., in Reichsschatzbillets 4,284,500 R., zur Verzinsung, in Gold, 780,215 R., in Silber 5,057,432 R., in Assignationen 187,594,406. —

Die Totalsumme aller Umsätze der Bankkasse und ihrer Comtoire betrug im J. 1832

856,526,280 R. in Assignationen
8,437,880 R. in klingender Münze;

und der reine Gewinn der Bank, und ihrer Comtoire war, nach Abzug der Unterhaltungskosten,

1,852,441 R. 72 Kopeken.

Von den durch die Bank, und ihre Comtoire protestirten Wechseln blieben zum 1. Januar 1833 nicht einkassirt für 9,523,443 R. 28 Kop.

Im J. 1833 machte dieselbe mit allen ihren Comtoiren einen Umsatz

in Assignationen von 852,334,142 R. 1 Cop., in klingender Münze von 14,913,877 R. 68 Kop.

Von den von ihr protestirten Wechseln blieben am 1. Januar 1834 nicht einkassirt: 9,144,481 R. Der reine Gewinn der Bank betrug 1,810,501 R. 28 Kop. und das Reservekapital bestand in 815,679 R. 43 Kop.

6) Warschauer Bank; (Vergl. Jahrg. I. p. 246.)

Schon im J. 1829, nach zweijährigem Bestehen, wollte dieselbe im Ganzen seitdem einen Umschwung von 634,868,529 Fl. Poln. zum Besten der Gewerbsindustrie, und einen reinen Gewinn von 3,392,977 Fl. gehabt haben: und für das J. 1832 wurde derselbe in einem Bericht des Präsidenten vom 2. Mai 1833 auf 2,190,848 Fl. 17 gr. bestimmt.

7) Oestreichische Nationalbank in Wien.

Die Gesammt-Einnahme derselben belief sich im J. 1832 auf 488,535,070 Fl. 51 Kr.
die Ausgabe auf 432,795,616 „ $29\frac{3}{4}$ „

Es verblieben daher mit 31. Dez. 1832 in sämmtlichen Kassen 55,739,454 Fl. $21\frac{1}{4}$ Kr. Der Gesammtverkehr pro 1882 stellt sich auf
884,478,581 Fl. $21\frac{1}{2}$ Kr.

Der Ertrag des Instituts war 4,077,255 Fl.; wovon 1 Mill. das Discontogeschäft (in Summa mit 23 Mill. Fl. Conv. G.), $\frac{1}{2}$ Mill. das Leihgeschäft, 2 Mill. die Zinsen vom Stammvermögen, 300,000 Fl. die Provision, 179,000 Fl. die Zinsen des Reservefonds und 130,000 Fl. der Münzgewinn einbrachten; und als reiner Gewinn blieben übrig 3,656,000 Fl. Conv. Geld.

Die Zahl der Actien beträgt 50,611 St., und für das 1ste Semester wurden 31, für das 2te 37 Fl. als Dividende gezahlt*), wornach der Ertrag des Kapitals, nach dermaligem Cours der Actien von 1152, beträgt $5\frac{10}{11}$ proC.

Die Darlehne gegen Unterpfand machten $10\frac{1}{2}$ Mill. Fl. aus: die Einlösung von Papiergeld aber betrug 5,800,000

---

*) Anderwärts fanden wir dieß Dividende mit 31 Fl. und 41 Fl. $14\frac{8}{5}$ Kr. in Summa mit 72 Fl. $14\frac{8}{5}$ Kr. angegeben, welches auch wohl richtiger ist.

Fl., so daß an solchem im Ganzen noch existirten am 1. Januar 1833: 31,297,000 Fl., indem bis zum 31. Dezember 1832 davon eingelöset worden sind: 418,415,100 Fl.

Am 30. Juni 1833 waren an Einlösungsscheinen im Umlauf nur noch 28,542,888 Fl., und am 31. Dezember nur 26,766,538 Fl., wobei die, im J. 1833 für 6,448,996 Fl. an die Stelle von eben soviel unbrauchbar gewordenen, und eingezogenen, angefertigten, neuen Scheine mit befindlich sind.

Die Dividende für das 2te Semester 1833 setzte der Bankausschuß wieder, wie für das erste, auf 36 Fl. Bankvaluta, und die für dasselbe zurückzulegende Reserve auf 181,706 Fl. 22¼ Kr. fest.

8) Banken der Vereinigten Staaten, besonders Newyorker Bank.

Nach dem Amerikanischen Almanach für 1835 bestanden im J. 1833 an Staatsbanquen: im Staat Massachussets 66 mit 20 Mill. Doll. Capital, im Staat Newyork 37 mit dito, im Staat Pensylvanien 33 mit 14, und in Maryland 13 mit 6 Mill. D. Capital.

Vom J. 1811 bis 1. Juli 1830 waren aber in eben diesen Staaten fallirt, resp. 6, 10, 16, und 9. — Das Disconto der 4 bedeutendsten Städte der Union, Newyork, Philadelphia, Baltimore und Boston betrug ao. 1830 resp. 130, fast 70, über 36, und 69½ Mill. Doll.

Anlangend insbesondre die Bank der Stadt Newyork, so bemerken wir noch Folgendes. Die sämmtlichen Forderungen an diese Bank, die von Ende 1830 bis Februar 1832 die Zahl der verausgabten Noten von 42 Mill. Doll. auf 70 Mill. Doll. vermehrt, und damit eine tolle Spekulationswuth in den großen Städten erregt hatte *), betrugen im J. 1832 in Summa 37,296,950 Doll., das Vermögen derselben aber bestand in 79,593,861 Doll. 27 Cents; folglich war Ueberschuß über 42 Mill. D.

---

*) Am 1. Aug. 1831 erschien dann der Prospekt zu einer neuen Bank von 40 Mill. Doll.; wo dann gleich Anerbietungen einer gleichen Summe erfolgten, dann aber auch bald eine Krisis eintrat, die laute Klagen der Spekulanten erregte.

Transport	24,199,680
c) Baar Geld, und Gold und Silber in Barren	5,293,150
d) Immerwährende Schuld der Regierung	14,686,800
Summa	44,179,630
bleibt also Ueberschuß	17,190,760

Vom 30. April 1832 bis Anfang Dezember 1833 ward der Status derselben wieder so berechnet: Pfd. St.

a) Vermehrung des in der Bank deponirten Geldes von 5,354,000 Pfd. St. auf	10,134,000
b) Totalität der am 3. Dez. 1833 in der Bank besessenen Valauta aller Art auf	23,160,000
c) Reinertrag der in den letzt verflossenen 3 Monaten bei der Bank stattgefundenen Circulation von	18,659,000*)

(Der von 1832 war 27,912,000 Pfd. St.)

Im Juni 1833 ward das Kapital der Bank auf 14,686,800 Pfd. St. angegeben; wofür seit mehreren Jahren 8 proC. an die Inhaber vertheilt worden sind; und da 3 proC. an die Regierung bezahlt werden, so belief sich der Handelsgewinn der Bank auf 5 proC., oder 733,434 Pfd. St. Früher aber (1832) rechnete man denselben auf 1,200,000 Pfd. St.; so daß der Betrag der Dividende von 1,164,235 Pfd. St. sehr gut davon bestritten wurde, und noch 35000 Pfd. St. übrig blieben, zum Reserve-Kapital. Die großen, schönen Gebäude der Bank, und deren Landeigenthum, und sonstiges bewegliches und unbewegliches Gut machen gegen 2 Mill. Pfd. St. im Werth aus. — Die Verwaltungs-

*) Die Nürnberger Handelszeitung 1835 no. 4 giebt p. 38 den Bestand der Londner Bank am 18. Dez. 1833 so an:

Activa.	Effecten in Portefeuille	26,361,000	Pfd. St.
	Baarschaften in Kasse	6,721,000	"
	Total	33,082,000	Pfd. St.
Passiva.	Noten in Circulation	18,304,000	"
	Deposita in laufender Rechnung,	12,256,000	"
	Total	30,560,000	Pfd. St.

kosten, die Spesen nnd Verluste bei dem Wechselgeschäfte, und durch Fälschungen der Noten, und Staatspapiere betragen nach einer Durchschnittsbilanz $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St.

Die Dividende, die die Bank an ihre Theilnehmer jährlich zahlte, die im J. 1790, und die 14 folgenden Jahre, also bis 1804, nur 7 proC. betrug, stieg 1805 und 6 auf 12 proC., wurde 1807 auf 10 proC. herabgesetzt, und blieb so bis 1823, wo sie auf den jetzigen Stand von 8 proC. kam, auf dem sie bisher stets geblieben ist.

Der wahre Werth der Actien stand im Anfang August 1832 nur auf 130 proC., allein am 22. August 1832 standen sie auf $187\frac{1}{2}$—$188\frac{1}{2}$, und 8 Tage vorher gar auf 202 proC.*).

Man berechnete auch, daß die Bank von England in den 12 Jahren von 1821—32 in ihren Gewölben an geprägten, und ungeprägten Metallen den ungeheuren Schatz von 115—125 Mill. Pfd. St. (oder 785—875 Mill. Rthl.), also eine größere Summe, als der baare Geldvorrath der meisten großen Staaten beträgt, in ihren Gewölben aufgehäuft liegen gehabt habe; und nach dem Ausland no. 93. 1834 sollen von den seit den Jahren 1697 und 1760 ausgegebenen englischen Banknoten, offiziellen Berichten an das Parlament zufolge, in Summa zwischen 340—345000 Stück, zu 122,293,000 Fr. oder 4,891,720 Pfd. St. im

---

*) In einem öffentlichen Blatte wurde neuerlich auch folgendes Resultat der Berechnungen der englischen Bank im Ganzen in 4 Perioden mitgetheilt.

	Activa der Bank.	Bilanz zu ihrem Vortheil.
	Fl. Rh.	Fl. Rh.
1ste Periode von 1800—1806.	363,569,243	52,437,210
2te = = 1807—1812.	456,043,515	65,069,165
3te = = 1813—1819.	491,120,653$\frac{1}{3}$	67,035,570
4te = = 1820—1832.	368,671,591$\frac{1}{3}$	34,906,130

Höchst wichtig waren für sie besonders das J. 1797 und das Jahr 1826! und im J. 1816 bestand ihr Kapital in 14,553,000 Pfd. St., soweit es nach dem der Regierung zuletzt geleisteten Vorschuß von 3 Mill. Pfd. St., und nach einer Vermehrung des Bankfonds um 25 proC. von dem zusammengetragenen Gewinn, und den Interessen derselben benutzt wurde.

16 *

β. Feuerassecuranzgesellschaften und Anstalten.

1) In Großbrittannien giebt es der Feuer-Versicherungsanstalten eine sehr große Zahl. In London allein sind deren 15, unter welchen die Sun die bedeutendste ist, und noch den Protector, dessen wir p. 242 Jahrg. I. gedachten, übertrifft. Sie zahlt dem Staate von jedem 100 Pfd. St. Versicherung 3½ Sch. Abgabe, und erlegt so jährlich 124—125000 Pfd. St.; woraus erfolgt, daß der Betrag der Versicherung in allen Theilen des Landes 8,350,000 Pfd. St. ausmacht. Da nun in den übrigen Theilen Englands noch 24 dergleichen Anstalten sind, die zusammen 185000 Pfd. St. Abgabe jährlich zahlen, so ist der Werth des bei ihnen versicherten Eigenthums auf 12,366,000 Pfd. St., und, da die 15 Anstalten in London circa 550000 Pfd. St. jährlich abtragen, so ist der Werth der ganzen Versicherung aller 39 Anstalten zusammen auf 36,700,000 Pfd. St. anzuschlagen.

2. In Deutschland und insbesondre im Preussischen gedenken wir

a) der Elberfelder vaterländischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Sie zeigte am 1. Januar 1833 eine laufende Versicherungssumme von 64,752,162 Rtl. an, und der reine Gewinn derselben pro 1832 betrug 34,000 Rtl., die als Dividende vertheilt wurden

Im April 1833 betrug ihr Hauptversicherungskapital, nach Zuwachs von 1 Mill. von 1832, nun 100,185,540 Rtl.; und die darauf zu vertheilenden Ausgaben machten dies Jahr 145,344 Rtl. aus, nämlich 139,026 Rtl. Brandentschädigung, das Uebrige Nebenkosten.

b) Die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft zeigte an, daß die bei ihr abgeschlossene Versicherungssumme von 131,320,354 Rtl., die sie Ende Dezember 1832 betragen, bis Ende Dezember 1833 auf 156,139,803 Rtl. gestiegen sei; und die Zahl der Theilnehmer betrug schon früher 689,788.

An 166 Theilnehmer, die Brandschaden im J. 1833 erlitten hatten, (welches Jahr sehr reich an Bränden war,) wurden zur Entschädigung gezahlt 419000 Rtl. Doch be-

trug die Dividende an die Theilnehmer der Bank 111,348 Rtl. 7 gr. oder 21 proC. Die Summe der eingezahlten Prämien war 791,272 Rtl. 7 gr. incl. Zinsen, und bildete so, mit dem Betrage der eingelegten Wechsel von 2,928,795 Rtl., einen Sicherheitsfonds von 3,719,977 Rtl.

c) Die Bergische Feuerversicherungsgesellschaft

hatte Ende 1833 ein Hauptversicherungskapital von 101,521,850 Rtl. auzuweisen, wovon zu Entschädigungen, und zu andern Ausgaben ausgeschrieben wurden 172,582 Rtl. 7 sgr. 9 D. d. i. von 100 Rtl. Versicherungskapital 5 sgr.

d) Die Aachener und zugleich Münchener Feuerversicherungsgesellschaft

gab am 29. März 1834 folgenden Bericht über ihren Zustand pro 1833 aus.

Das ganze Gewährleistungskapital war 1,279,010 Rtl. 12 sgr. (wenn voriges Jahr nur 1,064,674 Rtl. 5 sgr.)

Die Netto-Prämien-Einnahme, incl. Nebenkosten, ist gestiegen von netto 146,797 Rtl. 6 sgr. auf netto 165,733 Rtl. 15 sgr.

Das Versicherungskapital ist gestiegen von 76,176,825 Rtl. im J. 1832 auf 86,708,266 Rtl. im J. 1833.

e) Im Königreich Sachsen, bei der dortigen allgemeinen Brandassecuranzanstalt des Landes, betrug die Versicherungssumme für alle Immobilien im J. 1832 just 100,356,875 Rtl. Die Anzahl der Brände, die dieses Jahr gehabt hatte, war 278; wovon die meisten im Mai (54), im Juni (38), im April (26), im März (25), und im Juli (24) gewesen waren. Die ganze Summe dieser Brandschäden war 391,724 Rtl. 12 gr. und für die verlorenen, oder beschädigten Feuergeräthe noch 10,004 Rtl. 3 gr. 2 pf.

Der Voigtländische Kreis hatte die wenigsten Brände gehabt, (nur 5), der Meißner die meisten, (123). Die Feuer auf dem Lande verhielten sich zu den in Städten im Leipziger Kreise wie 36 zu 14, im Erzgebirgischen wie 44 zu 19.

Mittheil. des statistischen Vereins im Königr. Sachsen. Heft 3.

h) Von Land- und Stadtfeuersocietäten im Preußischen*)

bemerken wir für das Jahr 1832 nur beispielsweise Nachstehendes. Es waren, und betrugen

in der	die Brände	die gezahlten Entschädigungen	die Assecuranzsummen
Magdeburgischen			
Landfeuersocietät	147	256,881 rtl.	37,764,075 rtl.
Stadtfeuersocietät	69	152,738 =	20,577,290 =
in d. Halberstädtischen			
Landfeuersocietät	7	23,079⅔ =	7,361,620 =
Stadtfeuersocietät	8	15,385⅞ =	5,019,632**)

In Schlesien wurden im Jahre 1832 durch 476 Brandfälle 2103 Gebäude, (wovon 2073 auf dem Lande,) zerstört, und für 1585 von ihnen von den Provinzialfeuersocietäten 206,286 Rtl. 4 sgr. 2 pf. Entschädigung gegeben; und im J. 1833 betrug dieselbe bei 2302 durch 453 Brandfälle verheerten Gebäuden, (wovon 1608 auf dem Lande,) für 1725 derselben 362,676 Rtl. 18 sgr. 6 pf. Die ganze Summe der Versicherung bei der Provinzial-Privat-Dominial-Feuersocietät betrug Ende 1833, 17,031,800 Rthlr.

Die Ostpreußische Landfeuersocietät erlitt im J. 1833 406 Brände, die 1428 Gebäude betrafen: — die Ausgaben, incl. Prämien, und Verwaltungskosten, betrugen 139,069 Rtl., und zu ihrer Deckung wurden von 25,217,517 Rtl. Versicherungen 2$\frac{3}{80}$ proC. als Beitrag erhoben.

---

*) Diese nämlich in alter Art, so daß die Mitglieder sich gegenseitig entschädigen, nach dem Ausfallen der Brandschäden und pro rata ihrer Assecuranzsumme.

**) Ungeachtet in Sachsen so oft über die große Zahl der Brände geklagt wird, so kommen hiernach im Verhältniß zur Versicherungssumme doch mehr Brände auf das Magdeburgische, als auf Sachsen, und die Prämie beträgt auf 100 Rtl. jener dort circa 17½ sgr., hier etwas über 11 sgr.: dies macht, weil hier Stadt und Land zusammen sind, und Leipzig mit dabei!

γ. Hagelassecuranz-Gesellschaften und Anstalten.

a) Neue Berliner Hagelassecuranzgesellschaft.

Ein auf Actienfonds in Summa von 300,000 Rtl. gegründeter Verein zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag, durch eine K. Cabinetsordre vom 26. April 1832 genehmiget, trat als solche in Berlin, nach dem Eingehen eines frühern solchen Instituts, wieder auf, und hat sich seitdem sehr wirksam und thätig bezeigt. Die Actie ist auf 1000 Rtl. gestellt, wovon 200 Rtl. baar gegen 4 proC. Zinsen, und 800 Rtl. in Wechseln ausgestellt worden. Die Prämiensätze werden jährlich festgesetzt, und betrugen pro 1832 für Getreide $\frac{1}{2}$, (in Schlesien $\frac{3}{4}$, 1, auch $1\frac{1}{4}$ proC. in den verschiedenen Gegenden,) für Handelsgewächse stets 1 proC. — Die Herren: Benecke von Gröditzberg, Mendelssohn, und von Haller sind die Vorsteher des Vereins.

b) Gothaisch-Döllstädtische Hagelassecuranzgesellschaft.

Nach dem unter dem 25. Februar vom Direktorio bekannt gemachten Rechnungsabschluß vom 31. Oktober 1832 betrug die Anzahl der Mitglieder derselben im J. 1832 eben 4065, die Versicherungssumme aber 4,472,950 Rtl. $15\frac{1}{4}$ sg.

Die Prämien-Einnahme belief sich auf 35,592 Rtl. 24 sgr.; die an 346 Mitglieder für erlittene Hagelschäden gezahlte Entschädigungssumme auf 26,023 Rtl. $13\frac{1}{2}$ sgr., die ganze Ausgabe aber, inkl. 632 Rtl. $27\frac{1}{2}$ sgr. Beitrag zu den Abschätzungskosten, Insertionsgebühren, Porto, Stempel, Gerichtskosten, und Diäten, auf 27,313 Rtl. $5\frac{1}{3}$ sgr.
Der Ueberschuß war folglich 8,279 = $18\frac{2}{3}$ =
oder, mit 144 Rtl. $13\frac{1}{2}$ sgr. Rückzins, 8,424 = $2\frac{1}{4}$ =

Im Jahre 1833 war hier die

Prämien-Einnahme von	6,483,794 Rthl.	15 sgr.	– pf.
Versicherungssumme	53,766 =	— =	— =
die Entschädigungs-Ausgaben	37,431 =	22 =	— =
die Abschätzungskosten betrugen	1,013 =	6 =	— =
Ueberhaupt betrug die ganze Einnahme	54,432 Rthl.	20 sgr.	– pf.
= = Ausgabe	39,821 =	10 =	4 =
folglich war Ueberschuß	14,611 Rthlr.	9 sgr.	8 pf.

Transport	14,611 Rthl.	9 sgr.	8 pf.
Die Fonds aus den Jahren 1831. 32 hierzu mit	12,924	—	—
die Reserve von 1831 mit	11,845	26	—
= = = 1832 mit	7,294	12	—
Summa des ganzen Vorraths	46,675	17	8

c) Die auf Gegenseitigkeit gegründete Hagel- und Mobiliar-Brandversicherungsgesellschaft zu Schwedt in der Mark

hatte Versicherungen

aa) gegen Hagelschaden

im Jahr	von Mitgliedern	mit Fonds der Versicherung
1831.	805.	3,912,225 Rthl.
1832.	1121.	5,031,900 =
1833.	1445.	6,053,150 =

bb) gegen Mobiliar-Brandschaden.

1831.	698.	8,961,775 =
1832.	844.	10,657,975. =
1833.	1163.	14,086,900*) =

d) Leipziger Hagelschaden-Vergütungs-Gesellschaft.

Es betrug

im Jahr	die Zahl der Mitglieder	die Versicherungssumme
1832.	6134.	5,878,629 Rthl. 10 gr. 3 pf.
1833.	8607.	6,697,465 = 11 = 5 =

Es erhielten Entschädigung

---

*) Sie hatte angefangen

gegen Hagelschaden	Mitglieder	Rthl. Fonds	gegen Feuerschaden	Mitglieder	Rthl. Fonds
1827 mit	141	und 709,175	1827 mit	113	und 1,142,175
1828 =	330	= 1,717,575	1828 =	303	= 3,600,495
1829 =	519	= 2,691,875	1829 =	511	= 6,329,500
1830 =	659	= 3,275,850	1830 =	591	= 7,908,150

So sehr mehrt das zunehmende Vertrauen den Umfang des Geschäfts!

	Mitglieder	in Summa
1833.	790.	29,147 Rthl. 5 gr. 4 pf.

daher der Kassenbestand Ende 1833. 16,125 Rthl. 0 gr. 7 pf. betrug, der denn den einzelnen Interessenten, mit 5 gr. 8 pf. von jeder Prämie von 100 Rthl. Versicherung, zurückgezahlt wurde, weshalb diese pro 1833 pro 100 Rtl. nur betrug 12 gr. 4 pf.!

e) Hagelassecuranz-Verein im Isarkreis in Baiern.

Derselbe besteht seit dem Juni 1833 und seine Versicherungssumme betrug pro 1833 an 530,062 Fl. Rh.
die der bezahlten Prämie aber 5,204 Fl. 54 Kr.
und die bezahlte Hagelentschädigung 5,767 Fl. 1 Kr.

f) Mailander Hagelschlag-Versicherungs-Anstalt.

In Steyermark hatte dieselbe Ende 1833 eine Versicherungssumme von 510,846 Fl. Rh. aufzuweisen, und an Prämien dafür 5,536 Fl. Der Hagelschaden für 88 Partheien aber betrug 7,713 Fl. 19 Kr., oder, mit 60 proC. Vergütung, nur 5142 Fl. 13 Kr. Die Erhebungskosten betrugen 394 Fl.; die ganzen Ausgaben also 5,536 Fl. 13 Kr.

Ein Reservefonds war daher vorhanden von 1,492 Fl. 11 Kr.

δ) Von Viehassecuranzgesellschaften s. p. 33 f.

ε) Lebensversicherungsgesellschaften.

a) Gothaische.

Ende des Jahres 1832 wies dieselbe eine Versicherungssumme von 1,000,000 Rthl. von 3800 Theilnehmern, und schon Ende Augusts einen Sicherheitsfonds von 121,384 Rthl., sowie einen Reservefonds von 179,586 Rthl. nach.

Im J. 1833 nahm sie um 800 Mitglieder mit 1½ Mill. Rthl. Versicherungssumme zu; die Summe jener betrug am 1. Juni 4600, und die letztere 8,500,000 Rthl.

In diesem Jahre zahlte sie auch an sämmtliche bis mit Ende 1831 beigetretene Interessenten, oder deren Erben die von ihnen, mit 25 proC. pro Prämie gezahlten, An-

trittsgelder, in Summa 44,819 Rthl. nebst 3 proC. Zinsen pro 1832, Summa 47,515 Rthl., zurück, und versprach, auch an die s. 1829 eingetretenen Mitglieder die erste 5jährige Dividende mit 24 proC. im folgenden Jahr zu berichtigen: (was auch hier geschehen ist.)

b) Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft.

Das Kapital dieser Gesellschaft hat sich im J. 1833 gegen das von 1832 fast verdoppelt, indem es von 36,222 Rthl. 12 gr. 9 pf. auf 64,220 Rthl. 5 gr. jetzt gestiegen ist. Die Zahl der Versicherten ist gegen 1832 um mehr, als die Hälfte gewachsen, von 681 nämlich auf 1004, die Versicherungssumme aber von 1,068,500 Rthl. auf 1,523,700 Rthl. Der Durchschnitt der Versicherungssumme beträgt 1,496 Rthl. für eine Person, während der durchschnittliche Betrag der in den 3 Jahren des Bestehens der Gesellschaft mit 26,400 Rthl. vergüteten 22 Sterbefälle nicht über 1200 Rthl. ausmachte.

Die Sterbefälle haben weder nach Zahl, noch nach Betrag die Höhe erreicht, die die Grundberechnung erwarten ließen, — sprechende Zeugen für die Vorsicht und Klugheit, Sparsamkeit und Redlichkeit der Direction*).

c) Lübecker Lebensversicherungsgesellschaft.

Nach dem Abschluß des 4ten Jahres derselben betrug

	Mark Cour.	Schill.
die erhobene Reserve der Prämiengelder	66,330	7
die Reserve der Aussteuergelder	10,703	12
die Reserve der Leibrentengelder	63,245	6
der den auf Lebensdauer Versicherten zu Gute kommende Bonus	14,700	13

ζ) Creditsysteme**).

a) Warschauer Landschaftlicher Credit-Verein.

Am 20. Januar waren von ihm im Ganzen 138,809

*) Im J. 1831 bezahlte sie für 4 Sterbefälle 4300 Rthl., und behielt einen Kapitalfonds von 168,639 Rthl. 18 gr.; und die Versicherungssumme von 454 Theilnehmern betrug 668,500 Rthl.: 1832 zahlte sie für 8 Sterbefälle 9200 Rthl.

**) Der Verwandtschaft wegen im Geschäft und in Ein-

Stück Pfandbriefe zum Belauf von 165,807,900 Fl. Poln. (=27,634,650 Rthl.) im Umlauf. — Bis Ende 1833 aber waren überhaupt, nach 7½jährigen Bestehen,

1) ausgegebene Darlehne in Pfandbriefen:

weißen auf Privatgüter	157,934,400 Fl.
gelben auf Regier. Güter	71,553,200 »
Summa	229,488,600 Fl.

Von dieser Summe wurden abgetragen:

durch Austritt aus dem Verein	788,200 Fl.
durch Tilgung ausgelooseter (15mal) Pfandbriefe	38,126,760 » 2 gr.
Summa	38,914,960 » 2 »

Es blieben daher jetzt im Umlauf Pfandbriefe für 190,573,639 Fl. 28 gr.

2) In derselben Zeit waren von dem Verein zu empfangen sowohl für Zinsen, als Tilgungsraten

für	79,508,835 Fl. 22 gr.
Darauf gingen ein	70,625,621 » 25 »
blieben also Rest	8,881,213 Fl. 27 gr.

nämlich für

verspätete Einzahlungen	2,499,975 Fl. 25 gr.
für die ausgesetzten Termine	6,381,338 » 2 »

3) Den Inhabern kamen für verfallene Zinsen, und für die Tilgung ausgelooseter Pfandbriefe zu 78,014,018 Fl. 7 gr.; darauf wurden den sich Meldenden bezahlt 71,309,825 Fl. 29 gr. Demnach ist der Betrag der noch nicht zur Zahlung präsentirten Posten 6,704,192 Fl. 1 gr.

4) Vergleichend die Summe, die die Gesellschaft noch für ihre außenstehende Forderungen einzuziehen hat, in dem nachgewiesenen Betrage von 8,881,213 Fl. 27 gr. zeigt sich ein Ueberschuß von 2,177,020 Fl. 26 gr. der das vom Schatze für die ersten Bedürfnisse der Gesellschaft hergegebene Kapital, sowie die Einnahme für Strafen

---

fluß auf die Geldcirculation gedenken wir hier auch gleich dieser Institute, und der Sparbanken, obgleich sie keine Handelsgeschäfte sind, und keine Handelszwecke haben.

wegen verspäteter Ratenzahlung der Zinsen der ausgesetzten Tilgungstermine in sich faßt.

b) Posensches landschaftliches Creditsystem.

Die bis zu Weihnachten des Jahres 1827, wo die Ausstellung der Pfandbriefe hier geschlossen wurde, wirklich ausgestellten Pfandbriefe von in Summa 11,869,000 Rthl. Pr. Cour. sind durch Amortisation bis zum Johannis-Termin 1833 um

876,750 Rthl.

vermindert, und somit auf 10,993,150 Rthl. jetzt gestellt worden. Der Fonds hierzu besteht, außer dem General-Landschafts-Hause, in einem Kapital von 293,421 Rthl.

Der Stand dieser Papiere hat sich von einigen 90, auf 97, 98, 99 proC. erhoben, (und eben jetzt Okt. 1834 stehen sie gar 102½ proC.)

c) Schlesisches landschaftliches Creditsystem.

Die ganze Summe der von demselben ausgefertigten Pfandbriefe bestand Ende 1833 in 39,544,100 Rthl.

Dieselben stehen stets sehr hoch im Course; die kleinen von 20 bis 100 Rthl. geben 7—8 proC. Agio, die größeren doch 5—6 proC., und sind stets sehr gesucht: und wenn das Gerücht laut, ja sogar im Druck öffentlich mitgetheilt worden ist, daß das Institut höchsten Orts zur Anlegung eines Amortisationsfonds im Juli 1833 authorisirt worden sey, so ist dem, ganz zuverlässigen Nachrichten zufolge, als einem unwahren durchaus zu widersprechen.

d) Uebrige Preußische landschaftliche Creditsysteme.

Nach, höchsten Orts her, uns hochgeneigtest zugegangenen Nachrichten beliefen sich am Ende des Jahres 1833 die ausgefertigten gesammten Pfandbriefe

in der Chur- und Neumark auf	10,865,500	Rthl.
in Pommern auf	14,777,775	=
in Westpreußen auf	10,173,600	=
in Ostpreußen	11,076,400	=

Die Pommerschen Pfandbriefe geben meist 6–7 proC. Agio, die Chur- und Nordmärkischen ebensoviel, die Ostpreußischen stehen meist zu 1—1½, und die Westpreußischen zu 1 proC. über pari*).

δ) Pommersche Ritterschaftsbank zu Stettin.

Von derselben hieß es im November 1832, daß sie ihre Zahlung eingestellt habe; allein es war dies unrichtig: die Bank war nur in einige Unordnung gerathen, welche Mißcredit erregte, und eine Menge ihrer Papiere zur Auslösung brachte, die indeß doch wirklich befriedigt wurde. Der Staat trat dabei hinzu, übernahm zuerst ½ Million dieser Papiere als öffentliche Schuld, und verwandelte sie nachher alle in Kassen-Anweisungen, an der Stelle für alte, unbrauchbar gewordene**).

η) Sparbanken, Sparkassen und Leihbanken.

a) In die Magdeburger Sparkasse waren bis zum 1. Januar 1833 eingelegt 222,396 Rthl. 14 sgr. 1 pf.;

---

*) Interessant ist hier ein Vergleich mit der frühern Zeit, den wir nach Krugs Preußischer Statistik, Halle 1804. B. p. 20 f. anstellen können.

Hiernach betrug die Summe der Pfandbriefe: in Schlesien, im J. 1790, 14 Mill., in der Neumark 1783. 1,120,000 Rthl., in Pommern 1792. 5,239,900 Rthl. — Der Werth und die Zahl der Dominialgüter werden hier angegeben:

in Schlesien	4743 (nach A. 3504)	120 Mill. Rthl.
= Ostpreußen	2136	23 = =
= Westpreußen	1100	24 = =
= Kurmark	—	32 = =
= Neumark	518	14 = =
= Pommern	1303 (wovon 565 belegt)	30 = =
= Magdeburg	245	10,400,000 =
= Halberstadt	70	3 = =
	im Ganzen	360 Mill. Rthl.

**) Nach Cabinetsordre vom 7. Oktober 1833 sollten erst 100,000 St. dieser Bankscheine à 5 Rthl. Summa 500,000 Rtl, hinten mit dem Stempel des K. Wappenadlers, und der Umschrift: K. Realisationskasse, roth gezeichnet, bei allen Kassen der Provinzen Brandenburg und Pommern als baare Zahlung angenommen, und bei der K. Realisationskasse in Berlin realisirt werden.

im J. 1833 kamen dazu 90,296 Rthl. 21 sgr. 11 pf. Dies gab in Summa, mit den Zinsen, 319,848 Rthl. 18 sgr. 9 pf. Zurückgenommen wurden indeß im J. 1833 wieder 75,546 Rthl. 3 sgr. 1 pf.; es blieben daher Ende 1833 vorhanden 244,302 Rthl. 15 sgr. 8 pf.

b) Die Naumburger Sparkasse (zu Naumburg im Herzogthum Sachsen) hatte Ende 1833, im 11ten Jahre ihres Bestehens, a) ein Einlage-Kapital gehabt von 225,715 Rthl. b) die Kapital-Rückzahlung bestand in 50,688 Rthl. 3 sgr. 1 pf. Der verzinsliche Kassenbestand war denn Ende 1833. 177,846 Rthl. 5 sgr. 1 pf. und ein Reservefonds war vorhanden von 17,200 Rthl.

c) Bei den in 8 Städten des Breslauer Regierungs-Bezirks in Schlesien bestehenden Sparkassen wurden im J. 1833 zu dem aus dem J. 1832 übertragenen 464,879 Rtl. 12 sgr. 9 pf. neu eingelegt: 72,222 Rthl. 15 sgr. 10 pf., und daraus zurückgezogen 102,422 Rth. 10 sgr.

d) Die Dresdner Sparkasse hat sich von 1821—31 in der Zahl der Einleger um das Dreifache, und in Rücksicht des verbliebenen Einlage-Kapitals um das Fünffache vermehrt, und es kam im letzten Jahre auf jeden Interessenten ein Sparbeitrag von 35 Rthl. Es waren nämlich

	Einlagskapital. Rthlr.	gr.	pf.	Zahl der Quittungsbücher.	Zahl der verbliebenen Einlagen.
bis 31. Dez. 1821.	27,544	—	7	1275	—
" 1828.	87,579	3	19	4920	2786
" 1830.	123,797	13	4	6465	3528
" 1831.	139,536	3	7	7388	3889

Vergl. Mittheil. des statist. Ver. im K. Sachsen, Heft 2*).

*) Das Leihhaus in Dresden wies, nach Mittheil. Heft 2. no. XXX., aus seinem Kassenextracte von 1769 bis April 1831 nach, daß die Summe der von ihm jährlich ausgeliehenen Kapitalien seit 1805 immer gestiegen ist, und über 100,000 Rthl. betragen hat, was früher nie der Fall gewesen. Von 44,393 Rthl. im J. 1769, stieg sie bis 1805 auf 60, 70, 80—90,000 Rthl. jährlich, aber 1808 auf 104,632 Rthl.; 1812 auf 177.866 Rthl., 1813 und 14 auf 153 und 154,000 Rtl.

e) Die Sparkasse zu Frankfurt am Main hatte Ende 1833. 4024 Einlagen mit 821,825 Fl. Kapital
= 1832. 3828 = = 753,708 Fl. 8 Kr.

f) Die Sparkasse des Cantons Bern hatte 1827 schon ein Vermögen von 1,688,198 Schweitz. Fr.; und

g) Die Norwegische zu Christiania 1831 hatte 174,789 Species Einlage von 2553 Theilnehmern.

h) Die Pariser Sparkasse, (Vgl. nota p. 520 Th. I.) wies nach

	Einlagen.	Zurückziehung.
1829.	5,278,134 Fr.	1,105,700 Fr.
1830.	5,195,671 =	3,756,911 =
1831.	2,403,561 =	3,318,378 =
1832.	3,613,221 =	2,200,735 =

i) Englische Sparkassen

Im Jahre 1832 gaben dieselben folgenden Status an:

	in England	Wales	Irland
Zahl der Kassen	284	22	77
Theilnehmer	374,169	10,374	37,898
Antheil eines Jeden	32 Pfd. St.	31 Pfd. St.	26 Pfd. St.

Ende des Jahres 1833 fanden sich in London, Middlesex und Surrey allein 48 Sparbanken mit 93,583 Theilnehmern und 2,445,952 Pfd. St. Kapital. Die erstern hatten s. November 1831 um 10,882 in der Zahl zugenommen, das letztere war um 261,604 Pfd. St. seitdem gewachsen. Im ganzen Lande waren eben 484 Sparbanken.

bbb) Von Handels-Verbindungs-Mitteln und Wegen; als: Landstraßen, Eisenbahnen, Canälen, Dampfschifffahrt und Dampffahrt, Posten, Schnellposten und Fuhrwerk andrer Art.

1) Landstraßen und Chausseen.

a) Preußischer Staat.

Im J. 1832 sind 118 Meilen Kunststraßen hier vollendet worden, so daß Ende dieses Jahres im Ganzen 1450 Meilen Chausseen vorhanden waren; nach

---

1826 auf 160,131 Rthl., 1828 auf 172,040 Rthl., 1829 auf 175,112, 1830 auf 161,907 und 1831 auf 148,754 Rthl. excl. Groschen.

Ferber Neuen Beitr. a. O. p. 187.

Im J. 1833 sind nur allein auf die Zollstraßen im Regierungsbezirk Liegnitz 620,000 Rthl. verwendet worden, (und auf die Oderregulirung 5000 Rthl.)*).

b) Oestreichischer Staat.

In den Herzogthümern Mähren und Schlesien wurden zur Verbesserung des Straßenbaues in den Jahren 1830 und 31 folgende Arbeiten vollbracht:

	Herstellung von Seitengräben	Planirungen	Grundsteinlegungen	Beschotterungen
1830.	1,846,988	1,722,370	893,197	1,387,866
1831.	2,111,680	1,877,468	1,023,346	1,723,236

(Courant Klaftern).

Die Leistungen jedes dieser 2 Jahre übertrafen bei Weitem die des Jahres 1829.

In der Lombardei insbesondre soll der Staat von 1813—33 noch für Sicherheit gegen Wasserschaden, und für erleichterte Communication 13,052,591 Fl. ausgegeben haben.

c) Königreich Sachsen.

Im J. 1833 waren hier im Ganzen 161$\frac{8}{1000}$ Sächsische Postmeilen, (à 16000 Dresdner Ellen). Chausseen gebaut, großentheils seit 1815; die meisten im Meißner, Erzgebirgischen und Leipziger Kreise.

d) Meklenburg-Schwerin.

Im J. 1832 wurden hier aus der Landeskasse zwischen 30 und 40000 Rthl. auf Chausseen verwendet, namentlich auch wohl noch auf die nach Hamburg.

e) Großbrittannien.

Im J. 1832 betrug die Gesammtlänge aller Chausseen hier 19,798 englische Meilen. Die Einnahme davon betrug jährlich 1,455,293 Pfd. St., die Ausgabe 1,499,568 Pfd. St.

---

*) Ein höchst interessanter und lehrreicher Aufsatz über die Vergrößerung des Nationalvermögens durch Chausseen fand sich in der Preuß. Staatszeitung 1833. no. 243.

f) Frankreich

hatte 1832 1500 Meilen Chausseen.

g) Spanien.

Nach Bericht des Ministers des Innern vom J. 1834 sind in diesem Lande bis jetzt 740½ Leguas an Chausseen erbaut worden, und 108 zunächst noch zu bauen, die mit den anzulegenden Brücken 71 Mill. Realen kosten sollen.

h) Nordamerika.

Die Landstraßen werden jetzt hier ganz vorzüglich gelobt, und sind in der That sehr gut angelegt, auch mit Kettenbrücken und dergleichen versehen.

2) Canäle*). a) England.

Sehr interessant ist zuerst folgende vergleichende Darstellung des Preises der Actien der englischen Schifffahrts-Canäle zur Zeit ihrer Anlage, und dann im J. 1832.

		Ursprünglicher Preis		Preis im J. 1832	
Canal von	Coventrey	100	Pfd. St.	750	Pfd. St.
" "	Mersey	100	"	720	"
" "	Trent u. Mersey (NB. eine ¼ Actie)	50	"	650	"
" "	Oxford	100	"	550	"
" "	Lougborough	142	"	2200	"
" "	Stroudwater	150	"	500	"
" "	Birmingham	17	"	240	"
" "	Stafford, Worchester	140	"	550	"

*) Von deutschen Anlagen dieser Art haben wir für die Jahre 1832 33 nichts anzugeben, als daß im November 1833 Beamte aus Wien nach Dresden kamen, die alle nöthige Recherchen in Betreff des Planes anstellten, welchen die Oesterreichische Regierung für die Verbindung des Rheins nicht nur mit der Donau, sondern auch mit der Elbe (mittelst der Donau und Moldau), und so zu einer Wasserverbindungsstraße mit dem schwarzen Meer über Wien, Ofen, Semlin, Nikopol bis Odessa, und durch das schwarze Meer mit dem Archipel, und Mittelländischem Meere einerseits, und andrerseits durch die Moldau und Elbe über Prag, Dresden, Magdeburg, Hamburg mit der Nord- und Ostsee entworfen hat. — Da die Verbindung der Donau und Moldau durch die Budweiser Eisenbahn schon gemacht ist, so kömmt es nur darauf an, die der Schiffahrt, und besonders einer Dampfschifffahrt auf der Elbe und Moldau entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Sie zeigt, wie der Werth dieser Actien durch den sich immer mehr bewährenden Nutzen und damit immer höher steigenden Gewinn dieser Anstalten so bedeutend erhob.

Zu bemerken ist dann auch, daß die Actionnairs des Canals zwischen Birmingham und London, den man mit dem Erbau einer Eisenbahn droht, ein Postschiff jetzt gehen lassen, welches diesen Weg in 16 Stunden zurücklegt, zu dem sonst einige Tage gehörten.

b) Frankreich.

Der Canal Monsieur, der unter Carl X. begonnen wurde, ist im J. 1832 unter Louis Philipp vollendet worden. Die Rhone mit dem Rhein, und so das Mittelmeer mit der Nordsee verbindend bringt er nun Marseille in unmittelbare Communication mit Straßburg, Mainz, Frankfurt am Main, Cölln, und den holländischen Städten. Von der Saonne, welche die Verbindung mit der Rhone beginnt, bis zum Rhein ist er 66 Lieues lang. Schon sind eine Menge Hammerwerke, Hochöfen, und andre Werke und Fabrikstätten, und Niederlagen an seinen Ufern angelegt*).

c) Schweden.

Nach 22jähriger Arbeit wurde im J. 1832 der für den Ostseehandel höchst wichtige Götha-Canal hier eröffnet, der im Ganzen 10,430,000 Rtl. gekostet hat, wovon 6,378,334 Rtl. die Regierung in Folge Reichsständischer Beschlüße hergegeben. Er trägt Schiffe von 9½ F. Wassertiefe, und 22 F. Breite, und mit Hülfe eines bugsirenden Dampfschiffes machen sie die Reise durch ihn, und durch alle dazugezogne zwischenliegende Seen in 8 Tagen. Er fängt bei Söderköping an der Ostsee an, und geht bei Gothenburg in die Nordsee aus, ohne den Sund, und das gefährliche Cattegat zu berühren. Jedes Schiff, welches dort nicht löscht, oder ladet, kann denselben passiren, ohne weiter

---

*) Höchst interessant ist die kleine Schrift: Hydrographie von Frankreich, oder tabellarische Uebersicht der Verhältnisse der Binnenschifffahrt in Frankreich, Belgien, Holland, und dem ganzen Gebiet am linken Rheinufer, von Dubrena. A. d. Franz. übers. Berl. 1833. 8.

etwas zu bezahlen, als Lootsengeld, und eine geringe Transit- und Canalabgabe.

Für den Sundzoll, und dessen Einnahme ist dieser Canal jedenfalls in Rücksicht der nach den nördlichen höheren Gegenden der Ostsee gehende Schifffahrt höchst beeinträchtigend, dem Handel aber um so günstiger!

d) Nordamerika.

Große Aufwendungen sind hier auf die Anlage von Canälen gemacht worden. — „Schon bei dem Staate Pensylvanien allein" — sagt List in seiner Schrift: Ueber ein Sächsisches Eisenbahnsystem, als Grundlage zu einem allgemeinen deutschen ꝛc., Leipzig 1833. 8. (s. nachher) — „der nicht reicher und bevölkerter ist, als das Königreich Sachsen, betragen dieselben seit 20 Jahren, von 1813 bis 33, — jedoch mit Inbegriff der auch auf Eisenbahnen verwandten Kosten, — 36 Mill. Doll. oder 48 Mill. Thl. Sächsisch! — Die ganze Länge dieser beiden Anlagen, die der Staat, oder Privatleute hier gebaut haben, beträgt 1500 englische, oder 300 deutsche Meilen; und auf den Staat selbst kommen von ihnen 600 Meilen Canäle, und 150 Meilen Eisenbahnen, mit einem Kostenaufwand von 15 Mill. Doll., oder 20 Mill. Thl. Sächs. Man brauchte dazu eine Anleihe zu 5 proC.; aber das Land ward um 30 proC. blühender im Landbau, und im technischen Gewerbe, und Handel!

Der Staat Newyork hat ebenso 12 Mill. D. auf Canäle und Eisenbahnen verwendet, projectirte aber neuerlich auch noch neue Anlagen der Art für 24 Mill. Doll.

Zwischen Boston, Newyork, Baltimore, und Washington ist auf solche Weise die Verbindung schon ganz hergestellt, oder wird es wenigstens bald sein; und in 10 Jahren wird man vom nördlichsten Punkte der Vereinigten Staaten bis in die Nähe der Texas, — eine Länge von 2000 Meilen, — in 8 Tagen und für 50 Doll. reisen, und in 15 Jahren leichter 6000 Meilen in jenem ungeheuren Lande, als 600 jetzt in Deutschland machen können".

Doch treten die Canäle, nach Ebend. p. 33, in Amerika schon sehr hinter die Eisenbahnen zurück: und die Lancaster-Canäle und Schleußenfahrt, die 100,000 Doll. kostete, ward im J. 1832 von den Actionairs für 17,000

Doll. aus Verzweiflung verkauft. Der herrliche Chesapeak- und Delaware-Canal bezahlt kaum die Kosten der Compagnie; sogar der große Newyork-Canal macht keine weiteren Fortschritte.

8) Eisenbahnen. a) Ueberhaupt über ihren Nutzen, und über die gegen sie gemachten Einwendungen.

Ueberall ist jetzt die Anlage von Eisenbahnen an der Tagesordnung, — wenn auch nicht in der wirklichen Ausführung, doch in Entwerfung von Projecten und Planen für dieselben. England und Amerika sind mit den glänzendsten Beispielen, wie wir schon sahen, und gleich noch mehr sehen werden, vorangegangen; und überall wird jetzt darüber gesprochen, geschrieben, und verhandelt, daß man ihren Beispielen folgen müsse, wenn man im Verkehr nicht gänzlich zurückkommen wolle*).

Wie gewaltig sie auf die Erhöhung und Belebung des Handels- und Reise-Verkehrs, und der Industrie wirken, das hat die Erfahrung überall gezeigt; aber es ist nicht zu verkennen, daß sie schon ein großes Leben beider voraussetzen; und, wenn sie auch allerdings dasselbe stets noch vermehrt haben, so müssen doch auch noch an sich die natürlichen, nothwendigen, physischen und politischen Bedingungen eben dazu vorhanden, — es muß also Dieses überhaupt und an sich noch möglich sein; sonst können sie sich für die große Kostbarkeit ihrer Anlage und Unterhaltung doch nicht bezahlt machen, und folglich auch nichts Großes leisten**)!

*) Ein Journal erscheint eigends darüber in London: Journal of locomotion by A. Gordon, London 1832. 8. f. — blos auf Eisenbahnen, und Dampfwagen sich beziehend. Vergl. auch: Ueber die Mittel, die Eisenbahnen zu vervielfältigen; A. d. Franz. des Brard; in Dinglers Polytechnischen Journal. 1832. und daraus auch im Hesperus. no. 76—83.

**) „Ueberall, sagt List a. O., wo Eisenbahnen eingeführt wurden, hat man eine 10fache Vermehrung von Passagieren wahrgenommen! — Zwischen Stocton und Darlington in Amerika ging sonst wöchentlich 5mal ein einziger Postwagen, — nach Eröffnung der Eisenbahn aber zählte man im Durchschnitt

Diese unläugbare große Kostbarkeit, — welche die geringe Haltbarkeit, und öftere Reparaturbedürftigkeit namentlich der englischen Eisenbahnen, und besonders der Gebrauch der Dampfwagen auf ihnen noch mehr vermehrt, — hat man nun neuerlich denselben zum Vorwurf gemacht, und vor ihrer unzeitigen Nachahmung in Deutschland gewarnt, und besonders auch in Zweifel gestellt, ob hier nicht wenigstens die Fahrt mit Pferden der mit Dampfwagen jedenfalls vorzuziehen sein würde? weil sie, wenn sie auch an Schnelligkeit dieser sehr nachstände, doch ungleich weniger kostbar, und bedenklich, und für die Verhältnisse unsers Handels- und Reise-Verkehrs hinreichend sei *).

Vergl. Ueber den jetzigen Zustand der Eisenbahnen, und Dampfwagen in England, aus Foreign Quarterly

---

täglich 90 Reisende!" — Es giebt aber Localverhältnisse, vorzüglich in schon ziemlich industriösen Ländern, wo kein so großes Bedürfniß einer solchen Vermehrung des Verkehrs vorhanden, ja kaum möglich ist. So mag sich vielleicht eine Eisenbahn von Leipzig nach Dresden wohl verlohnen, sowie von Berlin nach Potsdam, ja selbst von Leipzig nach Frankfurt am Main rc; allein ob dies z. B. auch der Fall wäre bei einer Eisenbahn von Oberschlesien nach Breslau, ob das Holz, Eisen und dergl. welche wir von daher beziehen, dieselbe gehen, und sie bezahlen können werde? ist noch zweifelhaft: denn deren Absatz ist nicht unbegrenzt, und auch der Reiseverkehr würde hier sich beschränken. — Die Budweiser Eisenbahn in Böhmen erhielt sich bisher nur durch die Salztransporte der Regierung auf ihr!

*) Ein Pferd zieht auf horizontaler Fläche auf der Eisenbahn 15—20 Tonnen, oder 3—400 Centner, bei starkem Steigen aber nicht viel mehr, als auf einer guten Chaussee.

Wie man übrigens jetzt auch daran gedacht hat, die Kraft des Dampfes wohlfeiler, durch Hülfe comprimirter Luft, sich zu verschaffen, die weniger Feuermaterial braucht, länger dauert, und leichter zu kleinen Behufen zu brauchen ist, darüber Vergl. Neue Construction der Eisenbahnen, und Anwendung der comprimirten Luft zur Bewegung der Fuhrwerke, von C. A. Henschel mit 2 lithogr. Tafeln, Cassel 1833. 8.

Ganz neuerlichst hat auch der Engländer Ericson eine Maschine erfunden, die durch in Circulation gebrachten Wärmestoff Ungeheures leistet, weniger Raum braucht, und auch weniger kostet, als eine Dampfmaschine. S. Nationalmagazin, 1834. no. 6. — Allein es ist von Beidem jetzt ganz still.

Review 1832 im Magazin für ausländische Literatur, 1832. no. 139. 40*).

Bader, J. v., Ungeheure Kosten, und Mängel der englischen Bauart von Eisenbahnen, und Dampfwagen, Warnung vor deren Nachahmung in Deutschland, und Nothwendigkeit eines vortheilhaften wohlfeilern Plans für die Ausführung deutscher Eisenbahnen, in der Außerord. Beil. der Allgem. Zeitung. 1833. no. 77. 78**).

Jedenfalls bedarf daher die Anlage von Eisenbahnen bei uns in Deutschland großer und sorgfältiger Ueberlegung, und nicht nur einer genauen Berechnung der Kosten, und des Aufwands, und des von ihnen zu erwartenden Ertrags, sondern auch einer strengen Untersuchung, und Beurtheilung des jetzigen Gewerbs- und Reise-Verkehrs, und der Möglichkeit

---

*) Die Construction beider wird hier noch für sehr unvollkommen und fehlerhaft ausgegeben, da die Dampfwagen zwar sehr rasch laufen, aber gar nicht lange halten, die Eisenbahnen auch durch öftere große Stöße und Unebenheiten an den Gelenken gar zu leicht leiden, so daß auf der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester die Reparaturkosten der Bahn jährlich gegen 14000 Pfd. St. betragen; wozu noch die der Wagen und Maschinen kommen mit 21000 Pfd. St Summa: 35000 Pfd. St.! Die Compagnie hat 24 Maschinen, wovon aber meist nur 6 im Gange, die übrigen meist in Reparatur sind. Nach einer deutschen Nachricht betragen die Kosten der Eisenbahn pro Meile des Mindesten 56000 Rtl., und im Höchsten 95000 Rtl. in der Anlage.

**) Nach ihnen betrugen in England die Reparaturkosten der Dampfwagen auf jener Bahn in den letzten 6 Monaten von 1832 an 26 proC. des ganzen jährlichen Kostenbetrags von 48,278 Pfd. St., nämlich 12,642 Pfd St. — Pro Tonne von 20 Centnern giebt dies einen Kostenaufwand von 30,²⁸⁶ Pence auf den ganzen Weg von 30 englischen Meilen, indem das Gewicht der in jenen 6 Monaten transportirten Waaren 86,642 Tonnen, und die Zahl der Reisenden 100,359, d. i à 150 Pfd. pro Person, 13,691 Tonnen betrug: so daß diese Reparatur 19mal mehr kostete, als die mit den Dampfwagen verbrauchten Steinkohlen!

ihrer weitern Ausbreitung, und Erhöhung*). Dahin müssen also die Regierungen selbst ihre Sorge für diese Sache vornehmlich wenden: denn die Anlage der Bahnen selbst möchte unstreitig wohl besser die Sache von Actiengesellschaften sein und bleiben, die nur dabei möglichst zu unterstützen wären; wozu man, da es sonst an den nöthigen Geldmitteln oft fehlen möchte, die Privilegirung derselben zur Ausgabe von Banknoten, oder einer andern Art Papiergeld, — wogegen sie jedoch sichre Hypotheken ad depositum zu geben hätten, — vorgeschlagen hat; welches aber freilich noch ganz besondrer Aufmerksamkeit und Sorge der Regierung bedarf, um nicht des Papiergeldes im Lande zu viel werden zu lassen.

Vergl. Schmitz, Grundlage eines allgemeinen Creditsystems zu Anlagen von Eisenbahnen, und besondern

---

*) Daß der innere Verkehr eines Landes bei Weitem den äußern übertrifft, und bei wachsender Bevölkerung und Industrie stets sehr steigt, ist keine Frage; aber dies ist doch nicht in jedem Lande in gleichem Maaße der Fall, und in Amerika z. B. ohne Frage also in höherem Grade, als bei uns in Deutschland. List in s. Mittheilungen aus Amerika II. p 7. rechnet so den innern Verkehr im Verhältniß zum äußern in den größten Handelsreichen, dem Werthe nach, wie 15 zu 1, und in ganz Deutschland vielleicht wie 30 zu 1, dem Gewicht nach aber, wie 50—100 zu 1. — Und wie groß der Transport-Unterschied hier besonders sei, zeigt er daselbst anmentlich für Baiern. Wenn nämlich die Frachtersparniß durch eine Eisenbahn auf $\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Kr. pro Stunde und pro Centner, also auf 100 St. und pro Centner auf $2\frac{1}{2}$ Fl. berechnet werde, so betrage dies

auf	1 Centner	Seidenwaaren à	2000	Fl	Werth	$\frac{1}{100}$	pro C.
=	=	Wollwaaren	370	=	=	$\frac{3}{4}$	=
=	=	gemeine Wolle	50	=	=	5	=
=	=	Flachs u. Hanf $33\frac{1}{3}$ u.	20	=	=	10 u. 15	=
=	=	Wein	20	=	=	15	=
=	=	Getreide	5	=	=	50	=
=	=	Holz	$\frac{1}{4}$	=	=	1000	=
=	=	Steinkohlen	$\frac{1}{2}$	=	=	500	=
=	1 Tonne	Gyps	3	=	=	1666	=
=	=	Bruchsteine	1	=	=	2332	=
=	1 Centner	Kartoffeln	1	=	=	250	=

Wenn Deutschland erst durch einen noch vollständigern Handels-Verein noch mehr ein großes Land sein wird, so leisten Eisenbahnen hier gewiß sehr viel!

andern zeitgemäßen Handels- und Gewerbsunternehmungen, Leipzig 1833. 8.

List a. D.*)

b) Ueber die in einzelnen Ländern schon angelegten Eisenbahnen, oder die dazu wenigstens gemachten Projecte.

α) England, oder vielmehr Großbrittannien.

Nächst Nordamerika hat kein Land soviel für die Anlage und Benutzung der Eisenbahnen gethan, als dieses industriöse, reiche Inselreich, welches freilich aber auch durch seinen Reichthum an Steinkohlen, und selbst durch seine große Eisenproduktion dazu ganz geeignet ist. Nach mehreren Richtungen zu sind neue Eisenbahnen in den Jahren 1832. 33 angelegt worden; namentlich aber die von London nach Birmingham**).

Dieselbe wird 122 englische, oder 27 deutsche Meilen lang sein, und besteht aus zwei, 6 F. weit von einander abstehenden, Linien oder Bahnen mit Ausweichungsplätzen. Mittelst 10 Tunnels, wovon einer 1, einer ½, die übrigen unter ¼ Meile lang sind, geht sie unter Anhöhen weg, und in 6½ Stunde wird man sie zurücklegen. Die Neigung beträgt pro Meile 16 F. Der Kosten-Anschlag ist 2,400,000

---

*) „Auf solche Weise," sagt er, „würden diese Compagnien allerdings die Anlagekosten höchstens zu 2 proC. verinteressiren, und auf nur halbgünstigen Routen doch 6 proC. einnehmen: und dies Papiergeld könnten die meisten Staaten wohl tragen, ohne allen Schaden, da es auf eine bestimmte Summe beschränkt sey, und das Publikum 3fache Sicherheit habe."

**) Wie wichtig besonders der Transport von Schlachtvieh nach London auf Eisenbahnen sey, weil dasselbe durch den oft an 100 engl. Meilen langen Transport zu Lande an Schwere und Güte soviel verliere, hat man genau berechnet. Wenn dieser Verlust nämlich pro Ochsen auf 40 Schill. anzuschlagen ist, so beträgt er auf 150,000 Ochsen, die London jährlich braucht, 300,000 Pfd. St.; und den Verlust an Schafvieh in gleicher Art kann man hiernach sehr gut auf 675,000 Pfd. St. anschlagen: dies ergäbe in Summa 975,000 Pfd. St als den ganzen Schaden, und Verlust dieser Art, der durch Eisenbahn ganz verhütet werden könnte!

Pfd. St., der Anschlag der rohen Einnahme aber 670,000 Pfd. Sterling.

Mechan. Magaz. no. 450. p. 448.

Die große Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester gab für das Jahr 1832 den Ausweis, daß im ersten Halbjahr 256,321, im zweiten 182,328 Passagiere derselben sich bedient hatten; und daß in diesem 2ten Halbjahr 86,842 Tonnen Kaufmannsgüter, und 39,940 Tonnen Kohlen auf ihr befördert worden waren, d. i. 7821 Tonnen Waaren, und 10,484 T. Kohlen mehr, als im ersten Halbjahr! Die Ausgabe belief sich vom 1. Juli bis 31. Dez. 1832 auf 48,218 Pfd. St. 8 Sch. 10 P., die Einnahme auf 80,902 Pfd. St. 2 Sch. 10 P., so daß der reine Gewinn für dies eine Halbjahr bestand in 32,623 Pfd. St. 14 Sch. — Das durch Actien oder Anleihen zusammengebrachte Gesammt-Kapital beträgt 1,024,375 Pfd. St., und im Ganzen hat der Gesammt-Gewinn von dem ersten Jahre an bis Ende 1832 betragen 145,509 Pfd. St. 7½ Sch.

Im J. 1833, wo an manchem Tage an 4000 Passagiere diese Eisenbahn passirten, betrug die Ausgabe für sie 56,350 Pfd. St., die Einnahme aber 97,234 Pfd. St., der Ueberschuß also 40,884 Pfd. St., und es wurde die Dividende diesmal für das letzte Halbjahr auf 4 Pfd. 10 S. pro Actie bewilligt, und 4668 Pfd. St. wurden zum Reservefonds geschlagen.

β) Frankreich.

Bis jetzt besaß Frankreich nur drei fertige Eisenbahnen:

1) die von St. Etienne bis zum Hafen von Andrezieux an der Loire, verliehen 1824, vollendet 1831, lang 4825 mètres;

2) die von St. Etienne nach Lyon, verliehen 1825 vollendet 1832, lang 56,865 mètres;

3) die von Roanne bis zum Hafen von Andrezieux, von Joursey bis Balbigni gehend, verliehen 1826, vollendet 1833, lang 67,445 mètres.

Eine 4te von Epinal zum Canal von Bourgogne, verliehen 1828, 28000 mètres lang, war bis zum Jahr 1833 noch nicht vollendet: (ist es aber jetzt 1835.)

Welche ungemeine Vortheile dieses Land sich aber durch weitere Ausbreitung seiner Eisenbahnen verschaffen könne, ist in einer eignen Abhandlung:

Idees sur les reformes économiques et commerciales applicables à la France, par F. List; in der Revue Encyclopaedique, 1831, Mars, Avril et September.

eigends ausgeführt worden. Frankreich könnte hiernach seine Industrie in Betreff der Steinkohlen, der Eisenproduction, und des Dampfmaschinengebrauchs ꝛc. um mehr als 1500 Mill. Fr. jährlich steigern, wenn es sich dieselben Transporterleichterungen verschaffte, die England besitzt, besonders an Eisenbahnen. Die Salzproduction von 300,000 Tonnen würde durch die vermittelst dieses Transports bewirkte Preisverminderung auch verdoppelt, ja verdreifacht werden, wenn das Pfund dann 2, statt jetzt 5 Sous kostete; und Ackerbau, Fabriken, und die niedern Volksklassen hätten davon die größten Vortheile; alle Transportkosten würden um $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ oder $\frac{1}{6}$ geringer seyn, als die jetzigen Frachtkosten; und, wenn Dupin und Chaptal den innern Transport aller Subsistenzmittel im ganzen Lande auf $2\frac{1}{4}$ Millionen Tonnen schätzten, so würden die Eisenbahnen denselben in den ersten 10 Jahren durch diese Verwohlfeilung verdoppeln! Aber auch der auswärtige Handel würde hinter dem innern Industrieverkehr nicht zurückblieben. Die meisten Güter, die aus Ost- nnd Westindien, Nord- und Südamerika nach Süddeutschland, Elsaß und Schweitz gehen, würde die Eisenbahn von Havre nach Mainz, oder Straßburg auf sich nehmen, und Paris würde der Mittelpunkt des ganzen französischen Handels werden. So würden sich diese Anlagen dabei nicht nur an sich gut bezahlen, sondern sie würden auch den Unternehmern außer den gewöhnlichen Procenten reiche Dividenden geben. Schon die Reisenden, und Güter, die in Frankreich durch die Roulages accélérés gehen, tragen 10 proC. ein, wozu schon die jetzige Zahl von ihnen, die von Rouen nach Paris geht, zureicht: könnte man aber auf einer Eisenbahn in 4 Stunden dahin, und in 13 St. von Paris nach London, in 15 nach Lyon gelangen, so würde dies durch die Vermehrung der Zahl der Reisenden ungeheures Geld einbringen. — Wirklich projectirt

man nun in Frankreich jetzt nicht nur die Anlage einer Eisenbahn von Paris nach Calais, und von Dower nach London, die in 16—17 St. von Paris nach London bringen würde, sondern auch die einer solchen Bahn von Rouen nach Havre, — welche bei einem jährlichen Tonnenbetrag des Transports von 4—500,000 Tonnen, der ungleich größer ist, als das Gewicht dessen, der jährlich zwischen Liverpool und Manchester auf dortiger Eisenbahn umläuft, einen ungemeinen Nutzen und Ertrag geben müßte, — und endlich auch die einer Bahn von Paris nach Lyon. — Die Tonne Steinkohlen namentlich, die in Paris jetzt 60—70 Fr. kostet, würde dann auf 30 Fr. herabfallen, wenn sie auf einer Eisenbahn von Paris nach Lyon gehen könnten, welchen Weg jetzt übrigens auch schon 20,000 Tonnen Wein passiren. Denn in St. Etienne kostet die Tonne 8 Fr., der Zoll bis Paris beträgt 10 Fr., für Dampfmaschinen, Wagen und Führer würde 6 Fr. zu rechnen seyn; und, wenn auch der Aufwand für eine solche Bahn 50 Mill. Fr. betrüge, so würden 500,000 Tonnen Kohlen, nach Paris auf ihr geschafft, doch schon 5 Mill. Fr. geben.

Die Eisenbahn von Lyon nach St. Etienne und Givors, die pro Mêtre 264 Fr. 64 C. in der Anlage kostet, (wenn die Liverpooler 412,) gab wirklich in den ersten 6 Monaten ihres Bestehens von einem Brutto-Ertrag von 584,893 Fr. einen reinen Ueberschuß von 320,891 Fr., und ließ so eine Jahres-Einnahme von 1,900,000 Fr. erwarten; so daß, nach allem Abzug, circa 1,100,000 Fr., oder, mit Ausschluß von 5 proC. Zinsen für die dazu gemachte Anleihe, gegen 8 proC. Gewinn als Dividende für die Actionäre übrig bleiben möchte.

γ) Nordamerika.

Ueber die ungemein ausgebreiteten und vermehrten Eisenbahnen der Vereinigten Staaten hat H. List in seinen

Mittheilungen aus Amerika, Heft 1 und 2. Hamburg 1828. 29. 8.

und anderwärts höchst Merkwürdiges berichtet. Alle bewähren sich fortdauernd überall im höchsten Grade, und von den Actien derselben stehet keine unter 20—100 proC. über Pari, nach Ebend. Eisenbahnsystem a. O. p. 33.

Auf der Baltimore- und Ohio-Bahn ist noch keinen Tag seit ihrer Eröffnung die Zahl der Reisenden unter 400 gewesen. — Eine, durch H. List selbst, auf Kosten einer einer Actiengesellschaft, für die Verbindung der Kohlenminen von Tamaqua mit dem Schuylkanal im J. 1827 angelegte Eisenbahn, die von Tamaqua bis Port-Clinton 21½ Meile lang ist, und pro deutsche Meile 55,000 Dollars, (40,000 für Ebnung des Weges, und 15,000 für den Oberbau) anzulegen kostete, auf welcher jener Weg mit 16 Wagen à 3 Tonnen Kohlen in 2½ St. zurückgelegt wird, transportirt für die dortigen Dampfmaschinen täglich, bei zweimaligem Hin- und hergehen der dazu gebrauchten Dampfmaschinen, 200 Tonnen, mit nur 1 Cent, oder 4 Pfennige Kosten pro Tonne und pro Meile*).

d) Belgien.

Auch hier sind Projecte zu mehreren Eisenbahnen neuerlich aufgekommen, und selbst im Werke: nicht nur für a) eine Eisenbahn von Antwerpen nach Brüssel, die in 2 Stunden dahin führen soll; sondern auch b) für eine solche von Antwerpen nach Lüttich, die die Belgischen Zolllinien unmittelbar mit den Preussischen in Verbindung bringen, und so nach Cöln gehen, dabei aber freilich, nach der Maas auf Sittard gezogen, über Holländisches Gebiet nach dem Rhein laufen müssen würde, und deren Anlagekosten schon auf 4,982,215 Fl., die jährlichen Interessen aber auf 250,000 Fl., und die Reparaturkosten auf 100000 Fl. berechnet sind; die aber doch, bei Annahme des Ertrags derselben nach dem Zolltarif auf 494,449 Fl., die Entrepreneurs, welche dabei deren perpetuirliche Eigenthümer bleiben sollen, jährlich noch immer 144,449 Fl. gewinnen lassen könnte, welches allerdings sie schon befriedigen würde. — Die Reise von Antwerpen nach Lüttich würde 7 St. brauchen, dem Reisenden 6 Fl., und an Fracht für 1000 Kilogramme Waaren 3 Fl. kosten. Sie würde belgischer Seits

*) Man baut übrigens in Amerika jetzt die Eisenbahnen mit starken hölzernen, auf noch stärkern hölzernen Blöcken liegenden Schienen, Rails, die man mit eisernen, 1 Zoll breiten, und ½—¼ Zoll starken Reifen beschlägt, oder legt auch die Blöcke von Granit.

über Meist und Tongern bis an die Maas, und, im rechten Winkel dort sich südlich rechts beugend, dann bis Lüttich gehen, und dazu 130,874, wegen der Ausmuthungen aber wohl 160,000 mêtres (= 20 deutsche Meilen) Bahn brauchen, und sollte sich dann weiter bis Cöln erstrecken. Die Belgischer Seits auf nahe an 5 Mill. Fl. Holl. veranschlagten Kosten derselben sind, näher angegeben, folgende:

die Interessen (zu 2½ proC.) für die 3jährige Ausführung sind berechnet auf 347,596 Fl., die Kosten des Landankaufs auf 468,000 Fl., die der nöthigen Brücken auf 166,900 Fl., die eines erforderlichen Tunnels auf 2,463,000 Fl., die eines geneigten Planes mit einer festen Dampfmaschine auf 84.000 Fl., die der nöthigen Wach- und Zollhäuser auf 165,398 Fl., die der Erdarbeit auf 512,636 Fl. und endlich das Aufseherlohn auf 130,000 Fl. Dabei sind jedoch die Kosten der Dampf- und Transportwagen nicht mit gerechnet, da die Dampf-Kutschen, und Fuhrleute, den die Bahn vermiethet wird, sie selbst sich anschaffen müssen.

Man hält die Anlage derselben um somehr für unentbehrlich für Belgien, als und da es fast ausgemacht scheine, daß die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten ihre definitive Entschädigung nur unter der Bedingung erhalten werden, daß Belgien auf die Benutzung der Nordniederländischen Gewässer Verzicht leistet. — Es wurde zwar unendlich viel darüber bereits verhandelt: doch ist bis jetzt noch gar nichts darin weiter wirklich geschehen, und die Sache ist auch an sich jedenfalls höchst schwierig*).

*) „Der Bau einer Eisenbahn," sagt gar ein Belgisches Blatt vom März 1832, „— ist eine Mystification, die die Belgischen Faiseurs an der Leichtgläubigkeit ihrer Landsleute versuchen. Sie haben vorausgesehen, daß die Energie des Königs der Niederlande oder sein gutes Recht den Anforderungen der 24 Artikel in Betreff der Schifffahrt auf den Binnengewässern nicht nachgeben werde, und haben die Nothwendigkeit eingesehen, vor jenen unübersteiglichen Hindernissen zu weichen. Eine Eisenbahn durch ein bergigtes Land ist nicht möglich, ein Weg der Art kann auf den steilen Höhen an der Preuß. Gränze und im Lüttichschen nicht angelegt werden." — Ein andres Blatt bemerkte aus Antwerpen unter dem 15. März 1832 auch: „daß man sich daselbst weder um die Binnenschifffahrt der Holländischen Flüße, noch um die Eisenbahn kümmere; daß das

c) Königreich der Niederlande.

Auch hier ist von Anlage von Eisenbahnen die Rede, vornehmlich einer Bahn von Amsterdam nach Rotterdam und Cöln: denn im innern Lande sind die Canäle für den Verkehr wohl zureichend, und würden solche Anlagen an sich kaum gestatten.

Der Weg von Amsterdam nach Cöln ist, nach der von Benzenberg in einem öffentlichen Blatt gethanen Erklärung, eben, und der Rhein hat bis Cöln nur 137 F. Steigung, dagegen er von Antwerpen nach Cöln durchs Gebirge gehen muß. In Holland müßten indeß besondere Dämme angelegt werden, worüber die Eisenbahnen hinweggehen könnten. Die Kosten betragen pro engl. Meile, (4 auf 1. deutsche) 4800 Pfd. St. = 33,600 Rthl., also pro deutsche Meile 134,000; im Ganzen würde daher die Eisenbahn von Amsterdam nach Cöln pro 25 (?) deutsche Meilen kosten 3,350,000 Rthl. Die Zinsen hiervon, zu 5 proC. gerechnet, betragen 168,000 Rthl. oder pro Tag 458 Rthl., oder stündlich 18 Rthl. 26 sgr. Nach Andern aber sind die Kosten der Anlage dieser Eisenbahn von 240 Kilometers oder 48 Stunden Länge auf 9 Mill.*), nach wieder Andern

---

Hauptaugenmerk nur dahin gerichtet sey, ob die Mainzer Tractaten in Betreff des Rheins zu Stande kämen? Denn, da die 7 Staaten: Frankreich, Preußen, Nassau, Kurhessen, Baiern, Holland und Würtemberg freie Schifffahrt gestatten, so wolle man sich eine von diesen Flaggen wählen, unter der man sein Geschäft treiben wolle. Unglaublich sey eben jetzt die Schmuggelei zwischen Holland und Belgien, und es habe sich dabei ein wahrer Tauschhandel eingestellt. Die Belgier lieferen Holz, Kohlen und Getreide, und empfangen von den Holländern Zucker, Kaffee, Wacholderbrandtwein, Käse. Seit Ende Oktober seyen in Antwerpen 12,000 Faß Zucker eingegangen, wovon der größte Theil bei Artois wieder in Frankreich eingeschmuggelt sey." —

*) Nämlich z. B

	Fl.
a) für Ankauf der Grundstücke, für Erd- und Kunstarbeiten, für die Schienen für einfache Spur nebst Aussteigeplätzen, pro Kilometer 20,000 Fl., macht von 240	4,800,000
b) für hängende und andre Brücken über die Yssel, Lippe, Ruhr	1,200,000

auf 11 Mill. Fl. Holl. angeschlagen worden, und die jährlichen Ausgaben auf 950,000 Fl., die jährliche Einnahme aber, nach dem bisherigen Verkehr, und mit Herabsetzung der Transportkosten auf $\frac{2}{3}$ berechnet, auf 1,430,000 Fl., so daß zur Dividende übrig blieben 480,000 Fl., d. i. über 5 proC. Oder nach wieder Andern ist die jährliche Unterhaltung zu 700000, die Einnahme zu 1,300,000 Fl. berechnet, die $5\frac{1}{2}$ proC. Dividende geben würden, welche man aber auf 8 proC. zu bringen hoffe, und wobei man auf Verkehr von $\frac{2}{3}$ der nach dem Rhein jährlich versendet werdenden Güter, und einen Theil der jetzt zwischen Cöln und Holland Reisenden nach den mindesten Transportpreisen, die jetzt bezahlt werden, rechne, da die Fahrt zu Wasser um $\frac{3}{11}$, oder $\frac{1}{4}$ durch sie abgekürzt werde. — Noch ist aber davon nichts zur Ausführung gekommen, die denn doch aber nicht wohl ausbleiben können wird, da an einer, Preußischer Seits von Cöln nach Antwerpen anzulegenden, Eisenbahn nicht mehr zu zweifeln ist, ja jetzt schon Hand angelegt wird, wie wir gleich sehen werden*).

	Fl.
c) für Magazine, Entrepots, Stationsgebäude	500,000
d) für Locomotivmaschinen zum Transport der Wagen von 100 Tonnen, und andrer Fuhrwerke	500,000
e) für Zinsen des, auf 2—3 Jahre während der Erbaues, und für die Verwaltung nöthigen, Kapitals	1,000,000
f) für unvorhergesehene Fälle rc.	1,000,000

*) Aus Düsseldorf schrieb man vom 24. April 1832. „daß, so lange Holland hartnäckig die auf dem Wiener Congreß ausgemachte freie Scheldeschifffahrt verweigere, Preußen diese Eisenbahnanlage nicht begünstigen, und nicht, zu Gunsten der Amsterdamer Kaufleute, die 12 gr. Transitozoll pro Centner für die diesen Weg transitirenden Güter aufheben, und dem Verkehr überhaupt nicht die Freiheit gewähren werde, die dem auf dem Rhein gegeben worden ist, ohne welche beide Begünstigungen doch die Eisenbahn ihre Kosten nicht decken würde, wozu wenigstens 1 Mill. Centner jährlich gehöre, die doch die Masse der im Lande zu consumirenden Güter, auf welche sie sich dann beschränken müßte, nicht gewähre. — Ebenso wenig werde aber auch Preußen beide diese Begünstigungen der Belgischen Eisenbahn von Cöln nach Antwerpen zugestehen. Wei-

h) Deutschland; und besonders Preußischer Staat.

Deutschland hat in diesem Augenblick nur erst eine einzige, völlig im Gange befindliche, bedeutende und längere Eisenbahn aufzuweisen, — die im Oesterreichischen Staate in Böhmen und Oberösterreich nämlich, — welche von Budweis nach Linz führt, um die Moldau und Elbe mit der Donau zu verbinden. Sie ist 17 Niederösterreichische Meilen, oder 6800 Wiener Klaftern lang, und vom Ritter von Gerstner auf, mit ½ Zoll starken Eisen beschlagenem, zur Unterlage dienendem, starkem Holze erbaut, und kostet eine 7jährige Arbeit, und ein Kapital von 1,630,000 Fl. Conv. Geld. Sie hat besonders in den letzten 5½ Meilen der Oberösterreichischen Bahnenhälfte einen merkwürdigen langen Bau mit 430 Canälen, (zum Theil von bedeutender Größe,) vielen Dämmen, und Brücken bis zu 10 Klaftern Höhe, und Felsensprengungen bis zu 6 Klaftern Tiefe nöthig gemacht. Obgleich ihr höchster und niedrigster Punkt um 245 Klaftern im Niveau differiren, so ist doch nirgends eine größere Steigerung der Bahn, als zu $\frac{1}{80}$ der Länge. Ein Pferd zieht Bahn aufwärts einen Wagen von 40 Wiener Centner Ladung, Bahn abwärts aber 3 Wagen mit 120 C., im Durchschnitt also 80 Centner reine Last, wenn es auf Chausseen nur 10 C. ziehen kann. Die Bahn hat 6 Stationen à 2 und $\frac{1}{8}$ Meilen, mit Doppelbahnen zum Ausweichen, wo die Pferde und Wagen auch wechseln, und außerdem giebt es noch viele Weichestellen, da sie nur einfach ist. Bei schwerem Zuge braucht ein Pferd pro Meile à 4000 Oestr. Klaftern 2 Stunden, bei leichtem Zuge kaum ½ St.; und es gehen jetzt täglich 1200 C. Salz, und Kaufmannswaaren auf ihr, oder 4—500,000 Centner Last. Dennoch aber rentirt sie noch keinesweges zur Zufriedenheit der Actionairs, und erhält sich blos durch den Salztransport; daher an ihre früher projectirte Fortsetzung auf noch 9 Meilen bis Gemunden jetzt wohl nicht zu denken ist. Sie ward am

ser möchte es seyn, bei der Trennung Belgiens von Holland den gänzlichen Ausbau des Nordkanals zu begünstigen, damit die Rheinprovinzen einen doppelten Ausgang zu Meere haben." —

1. August 1882 eröffnet, nachdem sie 2 Jahre schon auf $\frac{2}{3}$ ihres Wegs benutzt worden war*). —

Zwar war nun auch noch eine Eisenbahn von Prag nach Pilsen angelegt; allein sie ist schon verfallen, und der von Prag nach Bürglitz, 5 Meilen weit gehenden, und noch weiter eigentlich nach den Gütern des Fürsten von Fürstenberg und Andrer zu zum Holztransport nach Prag bestimmten wird es auch nicht besser gehen!

Wo nicht zugleich ein bedeutender Transport von Reisenden eine solche Eisenbahn unterstützt, scheint allerdings der Vortheil sehr ungewiß zu sein.

Projekte und Pläne zu andern Eisenbahnen in Deutschland sind nun indeß noch viele entworfen, und für einige sind auch schon sogar viele und große Vorbereitungen, Vermessungen des Terrains und dergl. gemacht worden. Nämlich

a) im Preußischen Staate**)

wurde 1) durch eine Königl. Cabinetsordre vom 3. September 1833 die Anlage einer Eisenbahn von Cöln bis zur Belgischen Grenze nach Antwerpen zu für eine Actiengesellschaft genehmiget, wozu 1$\frac{1}{2}$ Mill. Rtl. in 6000 Actien à 250 Rtl., zu 5 oder 4 proC. zinsbar, aufgebracht werden sollen, deren Zinsen nur der Staat garantiren soll, wo man sich dann mit 4 proC. begnügen will. Die ersten 12 Unterschriften brachten gleich $\frac{1}{8}$ der ganzen Summe zusammen, und man zweifelt keineswegs an der Ausführung des Plans, welche, wenn dann auch die Bahn von der Bel-

---

*) Ihre sämmtlichen Reparaturkosten, incl. Wächter- und Einräumerlohn betrugen im Jahr 18$\frac{32}{33}$, 7 Jahr nach der Erbauung, 14,126 Fl. 19 Kr. d. i. $\frac{7}{8}$ ihrer Anlagekosten. Das dazu gebrauchte Holz ist Tannenholz.

**) Eine kleine Eisenbahn ist hier durch den Hauptmann von Prittwitz, nach Palmers Princip, schwebend oder hängend, im J. 1833 in Posen erbaut worden auf 250 Schritt Länge. Auf eingegrabenen, 12 F. auseinander stehenden Rändern ist eine Bohle auf die hohe Kante gesetzt, und darauf eine eiserne Schiene festgeschraubt. Der Wagen dazu ist ganz einfach und wohlfeil, und läuft auf einem Rade, und ein Mann zieht damit, mit 30 Pfd. Kraft, 26 Centner Last in 2 Wagen mit Ziegeln, 1 Pferd 100 Centner. Von Eichenholze würde, so gebaut, die Preußische Meile 8—10,000 Rtl. kosten.

gischen Grenze, nach Antwerpen fertig wäre, einen Cölner Kaufmann in den Stand setzen würde, in einem Tage von Cöln nach Antwerpen, (25 deutsche Meilen) zu kommen, dort Waaren sich auszusuchen, und dieselben gleich mit sich zu nehmen.

2) Die schon erwähnte Eisenbahn von Cöln über Düsseldorf nach Rotterdam, und Amsterdam ist zwar ebenfalls schon genehmiget, und soll ebenfalls von einer Actiengesellschaft unternommen werden, — aber man zweifelt jetzt an ihrer Ausführung.

3) Eine Eisenbahn von Minden nach Cöln, zur Verbindung der Weser und des Rheins mit einander, ist nicht nur ein dringender Wunsch der Rheinprovinzen, sondern wird auch ganz gewiß durch Subscription auf mehrere 100 Actien à 500 Rtl. zu Stande gebracht werden, indem von diesen schon seit November 1832 eine ziemliche Zahl genommen worden ist, — z. B. in Minden selbst schon einige 100 —; wie denn auch die Stadt Bremen, die dabei sehr gewinnen würde, sich erboten haben soll, 1 Mill. Rtl. dazu herzugeben, und auch der Staat selbst nicht abgeneigt sein wird, durch Uebernahme von Actien die Sache zu befördern. Sie soll von Minden über Rheme, Bielefeld, Castrup, Witten, Elberfeld auf Cöln gehen, da grade auf diesem Wege der wichtigste Fabriken- und Kohlenmarkt ist, und beträgt so 32¾ Meilen Länge, und, sollte sie etwa über Hamm gelegt werden, so würde die Entfernung auch nicht größer sein. Die Kosten sind pro Meile auf 70,000 Rtl., in Summa also auf 2,456,000 Rtl. berechnet. Die Frachtkosten und Zinsen des Anlage-Capitals betragen 13½ proC., sollen aber der Sicherheit wegen auf 15 proC. berechnet werden, und geben so in Summa 375,000 Rtl. Da nun jährlich wenigstens 700,000 Centner Fracht für diese Eisenbahn wohl anzunehmen wären, so betrüge die Fracht von Minden nach Cöln pro Centner 16 Sgr., und die Güter könnten in wenig Tagen mit Pferden, mit Dampfwagen aber in 1 Tage dahin transportirt werden.

Um die vollkommene Sicherheit dieser Sache recht ins Auge zu stellen ist aber späterhin das Resultat der darüber angestellten genauen Untersuchung dahin gezogen, und bekannt gemacht worden: daß, — da mit Einschluß der rohen Produkte,

die Summe der auf der früher anderweitig (durch Canäle ꝛc.) projectirten Lippe-Verbindung zu transportirenden Güter auf 1 Mill. Centner angeschlagen, und der Frachtpreis zu 5 pf. pro Meile und pro Centner, oder die ganze Fracht von Minden nach Cöln zu 13 sgr. 8 pf. dabei berechnet worden sei, und also auch hier gleiche Berechnung stattfinden könne, — hieraus ein jährliches Einkommen von 455,000 Rtl. und damit zugleich, neben und außer 5 procentiger Verzinsung des Anlage-Capitals, eine jährliche Dividende von 80,000 Rthl. für diese Eisenbahn sich ergebe: eine Berechnung, auf die man sich um so sichrer verlassen könne, als sich der Verkehr jenseits der Lippe noch mehr verstärke, und von dem jenseits der Ruhr sogar eine Verzehnfachung desselben sich behaupten lasse, so daß der Frachtsatz von 5 pf. pro Meile gewiß auf 3 pf. werde herabgesetzt werden können: — so lauten wenigstens die Nachrichten, die das in Minden für diese Angelegenheit niedergesetzte Comitté bekannt gemacht hat*).

b) Königreich Baiern.

Ueber die Vortheile eines Eisenbahnsystems für dieses Land hat sich List in s.

Mittheilungen aus Amerika, Heft 1

sehr ausführlich ausgelassen — „Getreide," sagt er, „besonders in Mehl verwandelt, ginge dann leicht aus dem Innern des Landes nach der Schweiz, dem Rhein, nach Mainz und der Elbgegend; ebenso Wolle, Obst, Wein,

---

*) Auch für Schlesien hat man schon 1833 eine Eisenbahn aus Oberschlesien nach Breslau, sowie eine von Magdeburg nach Berlin, und weiter von da nach Frankfurt a. d. Oder, und ebenso auch von Magdeburg über Halle nach Leipzig projectirt, wegen des großen Waarenzugs von Magdeburg nach Leipzig, der wohl 800,000 Rthl. bis 1 Mill. Centner jährlich beträgt; welche letztere Eisenbahn wohl nur 1 Mill. Rthl. anzulegen kosten würde: oder, wie denn auch durch eine für 400,000 Rthl. von Leipzig nach Dessau anzulegende Eisenbahn der ganze Waarenzug von Leipzig nach Hamburg an sich gerissen werden könnte, wenn man von Dessau aus die Fahrt mit Dampfböten nach Hamburg machte, die in 1½ Tagen auf der Elbe dahin gelangen könnten, ist auch zur Sprache gekommen.

Bier ꝛc.; und im Lande selbst würde Alles billiger zu haben seyn, besonders Holz, fände es seinen Transport auf Eisenbahnen. Sechszig Wegstunden derselben, die alle Hauptpunkte der Holzproduction des Landes erreichen, und zugleich den inländischen Verkehr an Salz, Wein, Getreide, Steinen ꝛc. führen könnten, würden in der Anlage, die Stunde zu 50,000 Fl. Rh. gerechnet, 3 Mill. Fl. Rh. kosten. Ein Pferd zöge auf einer Eisenbahn 10 Klaftern Holz, und die Transportkosten auf dem ganzen Wege würden 1½ Fl. pro Klafter betragen. Wenn nun die Klafter Holz in den Waldgegenden selbst nur 3—4 Fl., in den Weinbaugegenden aber 15 Fl. jetzt kostet, wobei das Holz noch bei dem jetzigen Flößen an Werth sehr verliert, oder wenn auch nur 12 Fl. pro Klafter angenommen werden, so blieben 8 Fl. pro Transportkosten und Gewinn, und wenn man den Transport auf 80,000 Klaftern jährlich rechnete, so gäbe schon das Holz auf der Eisenbahn 640,000 Fl.!"

In Nürnberg hat man denn wenigstens im Juni 1833 die Anlage einer Eisenbahn und Dampffahrt von da nach Fürth wirklich projectirt, deren Kosten auf 132,000 Fl. berechnet sind, welche durch Actien à 100 Fl. aufgebracht werden sollen. Die Unterhaltung ist auf 12,800 Fl. jährlich berechnet; die Einnahme aber von täglichen 600 Reisenden, à 6 Kr., und 300 Centnern Waare à 4 Kr. auf Summa 29,200 Fl., — oder, nach Abzug der Kosten, auf reine 16,410 Fl. oder 12¼ proC. reine Rente. Man rechnet dabei, daß zwei Lokomotivmaschinen 60 Personen und 2 Waarentransportwagen in Bewegung setzen sollen.

c) Großherzogthum Baden.

Schon im J. 1833 hat man für dieses Land sehr empfohlen die Anlage einer Eisenbahn von Manheim nach Basel, und den Bodensee, die 6½ Mill. Fl., nach Andern aber 13½ Mill. Fl. Rh. kosten, aber auch 700,000 Fl. jährlich eintragen sollte, da auf 3½ Mill. Centner Waaren, à 44 Kr. Frachtlohn, für sie jährlich zu rechnen sey!! — indem diese jetzt wirklich alle Jahre vom Oberrhein nach Mainz kämen, und dann nur die Eisenbahn gehen würden. Gäben dann die Reisenden ebensoviel, so wäre eine Dividende von 50 proC. sicher zu erreichen.

Vergl. Newhouse Vorschlag zu Herstellung einer Eisenbahn im Großh. Baden ꝛc. mit 2 Abbild. in gr. qu. Fol. Carlsruhe 1833. 8.

Allgem. Zeitung Auß. Beil. no. 315. 1833.

d) Norddeutschland.

Die Projecte von Eisenbahnen gehen hier

α) auf eine solche zwischen Hamburg, Altona und Lübeck zunächst, die 300,000 Pfd. St. kosten, dann aber mehr als die Liverpooler in England leisten werden soll*);

β) auf eine solche zwischen Hannover und Braunschweig und den Hansestädten,

Vergl. Plan zu Anlegung einer Eisenbahn zwischen Hannover und Braunschweig, und den freien Hansestädten, mit 1 ill. Karte, und 1 Abbild. der Eisenbahn, Braunschweig 1832. 8. 16 gr.

γ) auf ein Eisenbahnsystem im Königr. Sachsen,

Vergl. List Ueber ein Sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage zu einem allgemeinen deutschen Eisenbahnsystem, und insbesondre über die Anlage einer Eisenbahn von Leipzig nach Dresden, mit 1 Straßennetze. Leipzig 1833. 8.

Es ist hier also von einer doppelten Anlegenheit die Rede, einmal von der Einrichtung eines Eisenbahnsystems in Sachsen für ganz Deutschland, welches durch von Leipzig ausgehende Eisenbahnen diese große Handelsstadt mit Frankfurt am Main, Nürnberg ꝛc. verbände, und dann von der Anlage einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden!

---

*) No. 20 des Kieler Correspondenzblattes 1832 enthielt auch den Wunsch, daß eine Preisaufgabe gegeben werden solle zur Beantwortung der Frage: welchen Nutzen eine Eisenbahn zwischen Kiel und Altona haben würde? Man hat dabei die löbliche Idee, Holstein zum Mittelpunkt des Handels zwischen der Ost- und Nordsee zu machen, wodurch Lübeck vernichtet, aller Verkehr, der jetzt zwischen Lübeck und Hamburg ist, auf Kiel und Altona übergetragen und für Holstein ein guter Transitozoll gewonnen würde! No. 6155 der Hamb. Börsenhalle erklärt sich mit Recht sehr entschieden, und energisch dagegen.

In Betreff des Erstern bemerkt H. List, daß das von Leipzig aus nach allen Richtungen sich erstreckende ebene und feste Terrain ganz besonders zur Errichtung von Eisenbahnen anreitze, die, wenn man sie auf den Theil der bestehenden Chausseen, wo jetzt die Steinhaufen zu liegen pflegen, von eichenen, mit Eisen beschlagenen Gleisen anlegte, pro deutsche Meile nur 15,000 Rthl. kosten würden. Müßte man sie aber auch besonders anlegen, und wäre das Land in Sachsen freilich theurer, als in Nordamerika, so wäre dafür manches Andre, und besonders das Tagelohn dort weit wohlfeiler, als hier. Eine deutsche Meile doppelter Eisenbahn à 20 F. Breite würde dann 12 Acker Land (à 40,000□F. und zu 250 Rthl. Kaufpreis) brauchen, also pro Landankauf 3000 Rthl. kosten. Aber an Tagelohn würde man $\frac{1}{4}$ weniger, als in Amerika zahlen, also mit 15,000 Rthl. dabei ebensoweit kommen, als hier mit 60,000 Rthl., wo freilich wieder am Holzpreis erspart werden könnte, doch nicht mehr, als soweit, daß man immer noch die deutsche Meile im Ganzen um 40,000 Rthl. wohlfeiler in Sachsen bauen könnte, als in Amerika.

Um nun die zu erwartende Einnahme zu berechnen, bemerkte H. List: α) daß die Masse der in Leipzig jährlich ankommenden, abgehenden, und durchpassirenden Waaren, incl. Salz- und Bergwerksprodukte, bis jetzt wenigstens $1\frac{1}{2}$ Mill. Centner jährlich betragen habe. Diese würden auf einer Strecke von 20 Meilen à 10 gr. pro Centner, — d. i. die Hälfte der jetzigen Fracht, 625,000 Rthl. jährlich geben, und, nach Abzug $\frac{1}{3}$ für Transport- und Reparaturkosten, noch über 10 proC. Gewinn bringen. Und, berechnete man das ganze für Leipzig nöthige Eisenbahnsystem auf 50 Meilen, so würde dieses zwar 4 Mill. Rthl. kosten, aber gewiß 15—20 proC. Dividende geben. — Die 60,000 Klaftern Holz, die Leipzig brauche, und die jetzt, à $2\frac{1}{2}$ Rthl., 150,000 Rthl. im Transport kosten, sowie auch Steinkohlen, und alle Lebensmittel würde die Eisenbahn noch nebenbei viel wohlfeiler zuführen können, als bisher.

β) An fremden Reisenden seyen im J. 1827 nach und von Leipzig 170,000, incl. 50,000 Handwerksburschen, angekommen und abgegangen, was freilich ungewöhnlich ge-

wesen; aber im Durchschnitte könne man jedenfalls auf 100,000 Fremde rechnen, incl. 30,000 Handwerksburschen: im J. 1833 seyen zuverläßig 110,000 gewesen*). Die Eisenbahn aber würde ganz gewiß jährlich an 200,000 Fremde herbeiführen, die allein 10—15 proC. der Einnahme geben würden, da das Reisen auf der Eisenbahn wohlfeiler sey, als das Fußreisen."

„Mit einem solchen allgemeinen Eisenbahnsystem in Sachsen würde nun zugleich, sagt H. List, a. O. p. 31, in den ersten Jahren schon der gesammte Werth des Grundvermögens, und die gesammte Nationalproduction mindestens um 10 proC. erhöht werden." —

Sein Vorschlag geht denn zunächst dahin, durch 5000 Actien à 100 Rthl. die Summe von 500,000 Rthl. zusammen zu bringen; dann von Seiten des Staats der mit der Sache solchergestalt beschäftigten Gesellschaft zur Erleichterung der Unternehmung und zu Belebung des Verkehrs, zu gestatten, gegen Unterpfand 1 Mill. Th. Banknoten auszugeben, die in allen Kassen als baares Geld gelten, und auf Verlangen auch realisirt werden sollten. Der Staat solle dabei den Actionairs 4 proC. Einkommen mit 40,000 Rthl. jährlich garantiren, so daß, wenn die Dividende 7 proC. und darunter betrüge, diese den Actionairs zufallen, wenn sie aber über 7 proC. wäre, die Hälfte davon der Staatskasse zukommen sollte. — Pag. 62 f. seines Buchs hat er den Entwurf eines Gesetzes für die ganze Sache beigefügt.

In Betreff der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig berechnet H. List, daß bis jetzt hin und her täglich wenigstens 30 Personen zu Pferde, zu Wagen rc. diesen Weg gewiß zu machen pflegen, die sich jedoch, wenn sie ihn auf einer Eisenbahn in 3 Stunden fahren könnten, gewiß auf tägliche 60 hin und her vermehren würden. Gäbe nun jeder von ihnen für einen Sitz im bedeckten Wagen

*) In diesem Jahr seyen angekommen: im Januar 6264 im Febr. 4201, im März 5883, im April 21,455, im Mai 8816, im Juni 6816, im Juli 6724, im August 6691, rc. weiter 14,980 Summa 81,830. Dazu im Sept. und Okt. zur Michaelmesse insbesondre 28,170.

1½ Rthl., auf unbedecktem Wagen aber 18 gr., so würde dies täglich 135 Rthl. oder jährlich bringen 49,275 Rthl. — Allein, wenn man von den zwei Messen Leipzigs auf jede noch 3000 Personen hin und her à 2 Rthl., und 2000 Personen hin und her à 1 Rthl. rechne, so kämen dazu noch 32,000 Rthl.; und wenn von Den, die auf Spatzierfahrten nach zwischen beiden Städten auf 3—6 Meilen abgelegenen Orten reisen würden, à 3 gr. die Person, auf die Woche 50 Rthl. gerechnet würde, so träten noch 5200 Rthl. dazu; und so entstände blos von Reisenden die jährliche Einnahme von 86,475 Rthl.!

Der Waarenverkehr zwischen Leipzig und Dresden aber, nur nach dem jetzigen Betrag auf 200,000 Centner hin und eben soviel her berechnet, und zu 6 gr. pro Centner angeschlagen, gäbe dann noch 100,000 Rthl.; und, wenn für den Transport von Steinen, Steinkohlen, Getreide, Gyps, Kalk u. dgl. nur noch 6000 Rthl. gerechnet würden, so ergäbe sich eine jährliche Gesammt-Einnahme von dieser Eisenbahn von 192,475 Rtl.

Davon wären nun abzuziehen

1) für Reparatur-, Aufsichts- und Verwaltungskosten der Bahn à 2½ proC. des Anlagekapitals von 1 Mill. Rthl. . . . 25,000 "

2) an Reparaturkosten: a) für 6 Lokomotivmaschinen à 4000 Rthl. Sa. 24,000 Rthl. à 25 proC. . . . . . . 6,000 Rthl.; b) für 8 Reisewagen à 600 Rthl., Sa. 4,800 Rthl.; und für 8 geringere à 300 Rthl., Sa. 2,400 Rthl.; auch für 100 Güterwagen à 200 Rthl., Sa. 20,000 Rthl.; Sa. Sa. 27,200 Rthl. à 10 proC. 2700 Rthl.

3) An täglichen Unkosten für 6 Conducteure à 1 Rthl., 6 Rthl.; 12 Gehülfen à 12 gr. 6 Rthl.; 12 Arbeiter à 8 gr., 4 Rthl.; 3½ Tonnen Steinkohlen à 5 Rthl., 17 Rtl. 12 gr.; Schmiere und sonstige Ausgaben 6 Rthl. 12 gr., Sa. 40 Rthl., oder auf 365 Tage . . . . . . 14,600 Rthl.

Transport	
also ganze Summe der Reparaturkosten und täglichen Unkosten sub 2 und 3 . .	23,320 Rtl.
4) Als Zuschuß für unvorhergesehene Fälle .	4,155 "
Summa der ganzen Ausgaben	52,475 Rtl.

Somit würden denn als reine Einnahme zur Dividende, (incl. Zinsen), übrig bleiben 140,000 Rthl. oder 14 proC. für das Anlage-Kapital von 1 Mill. Rthl., wobei auf die Meile etwas über 76,000 Rthl. pro Anlage kämen. Doch hält Derselbe auch die Herstellung der Meile einer solchen Eisenbahn hierselbst für 40,000 Rthl. nur, blos auf 7—10 Jahre, für möglich, und so, daß dann nur das Holzwerk für 50,000 Rthl. schlecht und unbrauchbar geworden wäre!"

Diese für Sachsen nicht nur, sondern auch für ganz Deutschland höchst wichtige Angelegenheit ist denn nun nicht nur bereits ein Gegenstand sorgfältiger Berathung und Untersuchung von Seiten der Regierung und der beiden ständischen Kammern, deren Approbation besonders die Anlage einer Eisenbahn von Leipzig nach Dresden vorläufig schon erhalten hat, geworden, sondern man hat sogar auch schon im J. 1833 zu Leipzig ein Committé von Kaufleuten, Architecten, und Geometern zur Betreibung derselben niedergesetzt, welches schon sehr thätig dafür gewesen seyn soll; und es ist kaum mehr an der wirklichen Ausführung dieses letztern Projects namentlich zu zweifeln*).

4) Dampfschifffahrt und Dampfwagenfahrt ohne Eisenbahnen.

aa) Dampfschifffahrt. α) Preußischer Staat.

1) Die Dampfschifffahrt auf dem Rheine wurde bisher von zwei Gesellschaften betrieben, die sich aber im J. 1838 vereiniget haben, und nunmehr außer den 5 schon gehabten Dampfschiffen noch zwei, im Ganzen also 7, im Gange halten, die den Lauf zwischen Cöln und

*) Vermessungen sind bereits auch schon für diese anzulegende Eisenbahn gemacht worden; s. künftig.

Schreck machen, so daß man jeden Tag nach diesen beiden Orten hin, und auch von da zurück reisen kann, sowie man auch jeden Tag von Bonn, Neuwied, Coblenz, Bingen, Mainz, Frankfurt am Main, Worms, Mannheim und Speyer damit fahren kann. Die ganze Hin- und Herreise wird binnen 5 Tagen zurückgelegt, und die Fahrt dauerte im J. 1833 bis zu Ende November immer fort, wo sie wegen Mangels an Reisenden aufhören mußte.

In diesem Jahre 1833 sind nun auf diesen Dampfschiffen transportirt worden:

den Rhein herauf 46,605 Reisende, den Rhein herab 51,866, Summa 97,971.

Diese zahlten, incl. 868 Reisewagen,	210,071 Rthl.
Dazu kamen für 213,912 Cent. Waare	66,161 =
Summa der Einnahme	276,232 Rthl.

Abgesehen von allen ihren Kosten für Zinsen, Kapitalien und Reservefonds hatte die Gesellschaft, nach Abzug der eigentlichen Hauptkosten, eine außerordentliche Dividende von 50,000 Rthl., und machte hier also großen Gewinn.

Die Schifffahrt vom Leopoldshafen nach Kehl und Strasburg aber trug für die sie nur passirt habenden 652 Reisenden und 867 C. Waaren nur 2557 Rthl. ein, und hier verlor die Gesellschaft also ansehnlich.

Im J. 1832 war es dagegegen mit der Rhein- und Dampfschifffahrt wegen niedrigen Wasserstandes nicht so gut gegangen. Im April und Mai konnten die Dampfschiffe nur bis Kaub, (zwischen Cöln und Mainz), und die Niederländischen konnten im Herbst auch nur bis Düsseldorf fahren. Die Dampfschifffahrt zwischen Mainz und Frankfurt, und Mainz und Mannheim mußte auf einige Zeit ganz unterbrochen werden. Waaren und Personen hohlten die eigends für die Fahrt zwischen Frankfurt und Mainz bestimmten Fahrzeuge von Kaub ab.

Die den Dampfschiffen von Seiten Nassaus, Badens und Hessens nach Verhältniß von $\frac{1}{4}$ der Ladungsfähigkeit für die Reisenden aufgelegte Abgabe, die im Rheinschifffahrtsvertrag nicht ausdrücklich bestimmt, wo vielmehr für den Raum, den die Reisenden einnehmen, jede Besteuerung aufgehoben worden ist, wurde, nach von der Direction ein-

gelegter Protestation, zum Gegenstdnd eines Prozesses bei dem Zollgericht in Mainz gemacht*).

2) Die Fahrt des Dampfschiffes Friederike von Berlin nach Hamburg, welche in 36—48 St. zurückgelegt wird, ist seit 1832 im Gange; und im September 1833 wurde die Einrichtung getroffen, daß mit zwei andern Dampfbooten, Henriette und Berlin, Schleppkähne auf der Tour zwischen beiden Städten jede Woche, von Berlin, wie von Hamburg aus, bugsirt, und Güter zu den currenten Fracht-Preisen darauf verladen werden können, und zwar von Berlin nach Hamburg bei nur 8tägiger Lieferungszeit, und auch mit Abweichung von der zeitherigen Taxe.

3) In Stettin kaufte im Winter 1833 eine Gesellschaft das schöne Dampfschiff, Rosen, zu einer Packetbootfahrt zwischen Stettin, Lübeck und Koppenhagen, und man hatte es im Werke, noch ein oder zwei Dampfschiffe zu einer regulairen Fahrt zwischen Stettin, Stockholm und St. Petersburg anzuschaffen.

Die schon seit 1825 in Gang gebrachten täglichen Hin- und Herfahrten des schönen Dampfschiffs, welches den Namen der Kronprinzessin von Preußen trägt, von Stettin nach Swinemünde, und von da nach Stettin sind beide Jahre 1832 und 33, auch regelmäßig fortgesetzt worden. Auch machte dasselbe wieder einige Spatzierfahrten nach Rügen rc. für die Badegäste von Swinemünde. Die Fahrt von Stettin nach Swinemünde, oder von hier dorthin, kostet pro Person 2 Rthl. 12 gr., für Kinder und Domestiquen weniger, und wird in 5—6 St. in der Regel zurückgelegt.

4) Zwischen Greifswald und Ystadt in Schweden ist seit April 1832 eine regelmäßige Post-Dampf-Packetbootfahrt eingerichtet, wöchentlich auf 2 Male. Sie wird

*) In einem öffentlichen Blatte fanden wir die Zahl der auf den Rheinischen Dampfschiffen transportirten Reisenden für die Jahre 1827—34 so angegeben:

1827. 18,624 Personen, 1828. 33,942 P., 1829. 42,942 P., 1830. 52,580 P., 1831. 60,105 P., 1832. 71,572 P. 1833. 97,971 P., 1834. 114,003 P., also immerfort fand Zunahme statt!

in 12 Stunden zurückgelegt, und mit 9 Rthl. 1½ sgr. pro Person bezahlt.

β) Oestreichischer Staat.

Auf der Donau wurde im J. 1833 eine bedeutende Dampfschifffahrt eingerichtet. Schon im Sommer dieses Jahres befuhren die 2 Dampfschiffe, Franz I. mit 60 Pferden Kraft, und die Donau mit 50 Pferden Kraft, diesen Fluß in Ungarn, und ein drittes, Pannonia mit 30 Pferden Kraft sollte im nächsten Frühjahr vom Stapel laufen.

Das Dampfschiff Donau war am 16. Juni 1833 vom Stapel gelaufen, und ist bestimmt, lebende Thiere stromaufwärts auf dem Donaufluß aus den entferntern Gegenden nach Wien zu führen, und daher in den Theiß, und Savefluß einzufahren, abwärts aber allerlei Waaren und auch Reisende; und zwar diese nach Preßburg vornehmlich zu bringen; und wirklich lief es am 24. Juli 1833 in 2 Stunden 55 Minuten von Wien nach Preßburg, und kam in 12 Stunden von da in Pesth (43 Meilen davon) an. Es ist aber zugleich auch zur Fahrt nach Semlin bestimmt, und legt diese Tour von Pesth dahin in 33 St. 7 Minuten zurück; so daß Reisende in sehr kurzer Zeit bis an die türkische Grenze jetzt gelangen können*).

Nach Nachricht aus Wien vom 31. Dezember 1833 waren ferner eben schon 3 Dampfboote von einer Actiengesellschaft angeschafft, um die Reise von Wien selbst bis Semlin zu machen; aber man hatte sich auch sogar mit der Türkischen Regierung in Rapport gesetzt, um eine Dampfschifffahrt selbst bis nach Constantinopel, und ins schwarze Meer zu erreichen, die wegen vielfacher Hindernisse bis jetzt nicht möglich war. Bereits war bei einer sehr gefährlichen Stelle in der Donau ein Canal gegraben worden, der diese ganz umgeht; wozu die Regierung 200,000 Fl. Silber hergegeben hatte. Noch sollen 300,000 Fl. auf Actien à 500 Fl.

*) In 28 Stunden ging im September 1833 das Dampfboot, die Donau, von der Theißmündung in die Donau an stromaufwärts bis Szegedin.

aufgebracht, Dampfboote in England bestellt, und die vielen Steinkohlenlager der Wallachei zu deren Betrieb benutzt werden. In 10 Tagen wird man dann von Wien nach Constantinopel gelangen; „und Deutschland wird," sagt jenes Wiener Schreiben, „durch nichts mehr behindert werden, den ersten Rang unter den Handelsstaaten einzunehmen, wenn es damit der Mittelpunkt einer Handelslinie zwischen dem Atlantischen, und Schwarzen Meere wird, und wenn dieser Absatzweg der gesammten deutschen Erzeugnisse, gleichsam ebenso, wie das Blut in die kleinsten Adern des Körpers dringt, so auch Wohlstand, Reichthum, und Glück nach allen Punkten des Vaterlandes zurückbringt!"

Anlangend die Dampfschifffahrt in Triest, so verweisen wir auf die Schifffahrtslisten dieses Hafens.

γ) Schweden.

Seit dem Jahre 1832 ist auch hier die Dampfschifffahrt sehr im Schwunge. Am 30. Mai 1832 waren in Ystadt allein 7 Dampfschiffe im Gehen, und Kommen, 3 Schwedische, 2 Preußische, ein von Petersburg kommendes, und ein dahin gehendes*).

δ) Rußland.

Die Russischen Dampfschiffe, Nicolai 1. und Alexander, fuhren beide Jahre regelmäßig alle Wochen die Sommer über von Lübeck nach Petersburg, und von da nach Lübeck, waren stets stark mit Reisenden, und Ladungen besetzt, und legten diesen Weg in 4—5 Tagen stets zurück. Vergl. die Schifffahrtslisten von Lübeck.

Schon im J. 1832 machte das Dampfschiff, Newa, 6mal die Reise zwischen Odessa und St. Petersburg, jedesmal in nicht langer Zeit, und transportirte dabei für 614000 Rubel Geld, und Waaren, und 123 Reisende; allein im J. 1833 sollte eine ganz regelmäßige Fahrt dieser Art durch eine Actiengesellschaft eingerichtet werden.

---

*) Von Hollands, und Dänemarks Dampfschifffahrt nach Hamburg und Lübeck siehe die Schifffahrtslisten dieser Städte.

Auf der Rhede zu Jalta in der Krimm lagen im September 1833 3 Dampfschiffe vor Anker, der Thronfolger, Odessa, nnd das Meteor!

ε) Frankreich.

Mit 1. März 1833 sollte hier eine Dampfschifffahrt zwischen Havre und Holland errichtet, und durch Verbindung mit der auf dem Rheine bis Frankfurt am Main ausgedehnt werden, was für den Handel gewiß höchst wichtig wäre. Zwischen Havre und Rotterdam berührte dieselbe auch Haag, Amsterdam, Friesland, Gröningen, und Seeland, und mittelst des Rheins dann auch Cölln, Mainz, Frankfurt am Main, und alle übrigen Rheinischen Uferstaaten, und würde nachher auch durch die andern jetzt getroffenen Veranstaltungen einer solchen Fahrt selbst mit Bordeaux, Bilbao, Cadix, Malaga, Barcellona, Marseille und Algier correspondiren können. Reisende würden damit in 2½ Tagen von Paris nach Rotterdam, in 3 Tagen nach Amsterdam, in 4 nach Cöln, und in 5 nach Frankfurt am Main gelangen können.

Im Oktober 1833 circulirte aber auch ein französisches Projekt einer Dampfschifffahrt zwischen Havre und Hamburg, wozu 750,000 Fr. in 375 Actien à 2000 Fr. bedurft werden, von den die Hälfte bereits gedeckt war. In 4 Tagen geht man dann von Paris nach Hamburg, und in 9 Tagen nach St. Petersburg; und ist erst die Eisenbahn von Paris nach Havre fertig, so sind dort selbst 4 Tage nicht mehr nöthig, (wie sich jetzt nach der Ausführung im J. 1835 zeigt).

ϑ) Großbrittannien.

Ueber die Dampfschifffahrt dieses Landes, die nächst der Amerikanischen ohne Frage die ausgebreiteteste von allen ist, können wir dennoch nur Weniges anführen.

Am 30. Dezember 1832 theilte die allgemeine Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu London eine Extra-Dividende von 6½ Sch. pro Actie aus, und wollte künftig die regelmäßige auf 6 proC. erhöhen.

Das größte englische Dampfschiff ist der Salamander, 175 F. lang, 32 breit, 818 Tonnen tragend, von 200 Pferden Kraft, gehört der Regierung, und lief am 16. Ma

1832 vom Stapel. In Manchester wurde aber auch im J. 1833 von Fairbairn ein ganz eisernes Dampfboot für Belgien, zur Fahrt auf dem Canal zwischen Ostende und Brügge, 73 F. lang, und 14 F. breit, und 9 F. tief gebaut.

Herr Lander entwarf auch im März 1832 den Plan, durch Dampfboote die Schifffahrt bis ins Innere von Afrika zu treiben, und sie mit englischen Waaren auszurüsten: und zur Beförderung der Correspondenz mit Indien hat man schon im J. 1833 von Seiten des Parlaments 20,000 Pfd. St. bewilliget, damit ein Felleisen durch ein Privat-Dampfschiff von Bombay nach Suez gebracht, und von da, oder von Alexandrien aus durch ein englisches Schiff von Malta abgeholt werden könne.

Ueber die Dampfschifffahrt von London nach Hamburg verweisen wir auf die Schiffslisten von Hamburg*).

η) Amerika.

Ueber alle Maaßen groß ist, ebenso, wie wir Th. I. von der frühern Zeit sahen, auch in diesen 2 Jahren die Communication auf den großen Flüßen durch Dampfschiffe hier gewesen; davon 220 im J. 1833 den Missisippi und die in ihn ausmündenden Ströme allein befuhren. Sie haben den raschesten Lauf; wie denn das neue im J. 1832 zu Baltimore gebaute Dampfboot, Patrik-Henry, die 145 englische Meilen weite Tour von Norfolk nach Richmond, nach Abzug der für das Anhalten nöthigen Zeit, in 7 Stunden 43 Minuten zurücklegt**).

---

*) In 1 Tage gingen einmal mit einem Dampfboot aus Irland nach London 22,000 Pfd. Geflügel, und 50 Tonnen Eier, oder 880,000 St. und das Dampfschiff Brocklebank ging den 14. Juli 1833 mit einem Courrier der Regierung von London nach Rotterdam, und lief den 17. Mittags mit Antwort in die Themse wieder ein.

**) Von den von 1811—1832 gebrauchten 348 Dampfbooten des Missisippi sind 36 an sogenannten Snags, d. h. durch Zufall im Grunde sich eingesetzt habenden Bäumen zu Grunde gegangen, und außerdem verunglückten noch 51 davon durch Feuer, Zusammenstoßen, und andere Zufälle, und 63 wurden abgenutzt. Nach Babbage a. O. p. 265.

bb) Dampfwagen-Fahrt auf gewöhnlichen Landstraßen.

In Birmingham wurde im Mai 1832 ein Dampfwagen gebaut, der auf der gewöhnlichen Heerstraße von London nach Birmingham gehen, und 10,000 Kilogr. Waaren, (oder 10 Tons) oder auch 2000 Passagiere transportiren, und in 12 Stunden diesen Weg zurücklegen sollte. Er hatte 60 Pferde Kraft, breite Räder, drehte sich um sich selbst, und war leicht zu regieren, und wog $3\frac{1}{2}$ Tons.

Ob er wirklich gebraucht worden ist, wissen wir aber nicht; künftig wenigstens wird er es wohl nicht werden, da dieser Weg eine Eisenbahn erhält. Jedenfalls ist diese Art von Fuhrwerk noch keineswegs, selbst in England nicht, nur zu einiger Vollkommenheit gelangt, wie ausdrücklich bemerkt: Gordon Journal of locomotion 1832.

5) Schnell-Posten, und Postenfahrt überhaupt auch Lohnfuhrwesen. α) Preußen.

Die Preußische Staatszeitung hat darüber nachfolgende zwei sehr interessante Tabellen geliefert:

1) Vergleichende Uebersicht der in den Jahren 1831—33 bei den hauptsächlichsten Preußischen Postanstalten angekommenen Briefe, und von dort abgereiseten Personen, aus Staatszeit. no. 57 und 226. 1834.

	1831.		1832.		1833.	
	Angekommene Briefe St.	Abgereis. Personen	Angekommene Briefe St.	Abgereis. Personen	Angekommene Briefe St.	Abgereisete Personen
Aachen	954994	16357	976837	6604	1041694	16393 *)
Berlin	2579122	32702	2627527	41978	2617104	42748 **)
Latus						

*) Excl. 6481 Personen, die im J. 1833, und 5016, die im J. 1832 mit Privat-Fuhre, oder Entreprise abreiseten.

**) In Berlin kamen im J. 1833:
an Reisenden überhaupt an: 62,410 incl. 6012 Ausländern,
es gingen ebenso ab: 61,210 incl. 5094 Ausländer.

Transport						
Breslau	371875	3281	760472	4197	778334	5225
Coblenz	403720	9653	477389	10531	483722	10626
Cöln	1102448	43105	1222340	45593	1208467	47065 *)
Danzig	826700	1306	302027	1961	288098	1931
Düsseldorf	445943	25083	481649	27759	487516	28925
Elberfeld	621051	23103	585029	23631	587170	26477
Emmerich	—	—	500091	847	533721	622
Frankfurt a. d. O.	—	—	340820	6070	355657	6201
Halle	633340	8471	641108	8459	611098	10099
Hamburg	—	—	264219	1884	282736	2200
Königsberg	625553	2888	463642	3145	582264	4056
Magdeburg	1061234	8115	1021528	9176	—	13675
Minden	244202	2765	247689	2683	256648	3603
Münster	715442	6197	744509	4518	774372	7196
Posen	631293	2658	581836	3807	624394	4035
Potsdam	—	—	324355	15680	320962	16046
Stettin	493306	1363	500334	5557	493845	5422
Trier	—	—	—	—	376428	5104
Summa	30593735	377926	30371345	377926	30857100	461815

Im Jahr 1832 war hiernach gegen 1831 an Briefen minus 222,390 St., an Reisenden plus 41,331; — im J. 1833 aber gegen 1832 war an Briefen plus 485,755 St., an Reisenden plus 42,558 Persouen.

2). Uebersicht der in den Jahren 1829—33 durch die Preußische Post versandten Gelder und Paquete, nach Staatszeitung no. 219. 1834.

	a) Sendungen in baarem Gelde,		b) Sendung in Staatspapieren,	
	in Gold Rthl.	in Silber Rthl.	in Papiergeld Rthl.	in Cours habendem Papier Rthl.
1829.	23,907,782	73,391,613	81,850,193	103,727,127
1830.	23,913,195	77,101,840	78,028,508	247,070,873
1831.	23,928,904	73,020,066	77,445,558	136,595,513
1832.	22,334,221	73,471,815	79,429,999	128,619,811
1833.	20,774,547	73,011,064	79,868,953	102,137,744.

*) Außerdem reiseten mit den Dampfschiffen ab:
1832. 18,903
1833. 24,226.

Summa aller Geldsendungen.	Rthl.	Portounfrei. Rthl.	Portofrei. Rthl.
1829.	282,876,715	100,152,062	182,724,653
1830.	426,114,416	107,238,427	318,875,989
1831.	310,990,041	110,220,172	200,769,869
1832.	303,855,846	124,512,847	179,342,999
1833.	275,792,301	124,822,117	150,970,184

c) Sendungen in Paqueten.

α) Stückzahl. β) Gewicht in Pfd.

	Porto-unfrei Stück.	Portofrei Stück	Stückzahl in Summa.	Portofrei in Pfd.	Porto-unfrei in Pfd.	Gewicht in Pfd. Summa.
1829	1,033,498	627,401	1,660,899	12,394,978	5,494,614	17,889,592
1830	1,074,680	467,842	1,542,522	12,166,108	3,670,851	15,806,959
1831	1,057,344	611,995	1,699,329	12,209,734	5,219,271	17,429,005
1832	1,257,282	512,811	1,770,093	14,227,891	4,046,345	18,274,236
1833	1,269,827	511,123	1,780,950	17,117,250	3,856,285	20,973,538

Hiernach verhielten sich die portounfreien Sendungen zu den portofreien

	1832.	1833.
bei Gold	33 : 10	33 : 10
„ Silber	10 : 15	10 : 15
„ Papiergeld	10 : 12	10 : 11
„ Courspapieren	10 : 20	10 : 14
	im Ganzen	im Ganzen
„ Paqueten	18 : 19	5 : 6
nach Stückzahl	25 : 10	24 : 10
nach Gewicht	35 : 10	40 : 10
	im Ganzen	
	3 : 1	

Im J. 1833 sind im Bereich der ganzen Preußischen Monarchie von sämmtlichen regulairen Posten an Meilen zurückgelegt worden

von	183	Schnellposten	449,006	Meilen
„	706	Fahrposten	768,884	„
„	388	Carriolposten	128,012	„
„	245	Reitposten	349,107	„
„	702	Botenposten	218,194	„
		Summa	1,913,203	Meilen*)

*) Uebrigens gehen auch seit einigen Jahren von den meisten Hauptstädten der Provinzen aus nach andern Städten Journalieren, die meist Privat-Entreprisen sind, und Ge-

β) Königreich Sachsen.

Nach den Mittheilungen des Statist. Vereins im K. Sachsen, Heft III. p. 75. 76. reiseten im Jahre 1831 Personen ab, z. B.

	von Dresden	Leipzig	Chemnitz	Bautzen	Löbau	Zittau
mit Eilpost	4273	3577	1498	177	304	89
mit Diligence und Packwagen	6217	7632	949	272	558	270
Summa	10490	11209	2447	449	862	369

Im Ganzen reiseten in diesem Jahre von 21 Stationen, (außer den schon angegebenen noch Adorf, Annaberg, Freiberg, Großenhain, Herrnhut, Marienberg, Meissen, Pirna, Plauen, Reichenbach, Rochlitz, Schneeberg, Schwanenfeld, Zwickau nämlich), ohne alle übrigen Poststationen zu rechnen, ab: mit Eilpost 18,489 Personen, mit ordin. Fahrpost 15,143 Personen, Summa 33,632 Personen und zwar im 2ten und 3ten Quartal stets die Meisten: im J. 1830 aber reiseten so in Summa 34,982 Personen, (incl. 6187 weibliche).

An Lohnfuhren von und über 2 Meilen wurden nach den ausgegebenen Postscheinen im J. 1831 gemacht:

aus Dresden	Leipzig	Chemnitz	Bautzen	Löbau	Zittau
2881	6984	761	1115	635	684

von den übrigen Poststationen*) 11,346, Summa 24,406, im J. 1830 aber 26,126 Fuhren, 6023 allein von Dresden aus.

Ausgeschlossen sind noch alle Fuhren auf Seitenpostcoursen, und alle Marktfuhren, die von hier nicht genannten Städten mit Extrapost, und eignem Geschirr gemacht worden

---

werbsteuer, und Postscheln zahlen; wie z. B. von Breslau nach Liegnitz, Hirschberg, Brieg, Frankenstein, Glatz, und Schweidnitz ꝛc Sie haben sehr billige Sätze, und thuen den Fahrposten viel Schaden. Aber die Postkasse mag von jeder wohl jährlich an 5—600 Rthl. beziehen. Von Frankfurt nach Berlin, und von hier nach dort, gehen täglich 2 Postiournalieren.

*) Von Borna z. B. 1001, Freiberg 841, Meissen 1149, Pirna 1071, Schneeberg 232, Zwickau 440, Plauen 535.

sind, und zwar in größter Anzahl, da der Reiseverkehr in diesem Lande wegen großer Reiselust, und lebhaften Geschäftsbetriebs sehr groß ist: — wie denn auch kaum irgend eine große Reise vom Auslande her durch und nach Deutschland gemacht wird, die nicht durch Sachsen, dessen Mittelpunkt, und über Leipzig und Dresden insbesondre ginge. — Das Sächsische und namentlich das Leipziger Postwesen gehört im Verhältniß des Umfanges des Landes zu den ansehnlichsten in Europa, und Sachsen ist jedenfalls das postenreichste Land in Deutschland, wie schon die gewaltigen neuen Post- und Postschuppen-Gebäude in Leipzig und Dresden beweisen.

γ) Oesterreichischer Staat.

Nach officiellen Nachrichten wurden in demselben mittelst K. K. Postwagen befördert an Reisenden: im J. 1831 53,618, im J. 1832 70,182 also plus 16,574. Diese Zahl ist sehr gering; allein desto mehr reiset man hier mit sogenannten Stellwägen, Gesellschaftswägen, welche eigentlich nur Lohnwagen sind, die aber regelmäßig alle Wochen einige Male von einem Ort zum andern abgehen, einen bestimmten Satz für die Person nehmen, der meist ungemein gering ist, und unter Controlle, oder doch Aufsicht des Staats stehen. Sie sind gewöhnlich auf 8—12 Personen eingerichtet, und vornehmlich häufig in Böhmen*).

*) Nach: Ueber Fahrgelegenheiten in Böhmen, in der Allgem. Bürger- und Bauernzeitung 1831. no. 12. und den schon angeführten Notizen über Production rc. Thl. I. p. 219 f. giebt es solcher Wägen dort 3 Klassen: 1) Postgesellschaftswägen, vom Kaufmann Schubert in Prag entreprennirt, 6—8sitzig, pro Person und Meile gegen 10 Kr. Conv. Geld, und 3—6 Kr. Einschreibegebühren von Station zu Station, — mit Postpferden; — sie gehen sehr rasch, des Tags bis 16 Meilen. 2) Privatgesellschaftswägen, die nur auf 2 Stationen gehen, und eben diese Taxe haben. 3) Gemeine Stellwägen, ohne Federn, und mit Plahen; — sie nehmen 8 Kr. pro Meile. Ueberall ist für gute und billige Aufnahme auf den Frühstücks- und Mittagsstationen für die Passagiere gesorgt.

Die Oesterreichischen Eilposten sind billiger pro Meile, als die Preußischen und Sächsischen, welche 8 und 9 gr. dafür

δ) Holstein.

Die Diligence zwischen Kiel und Altona gewährte im Sommer 1832 in den ersten 13 Wochen ihres Bestehens 1368 Rbthl. 28 Schill. reinen Ertrag, nach Abzug des Chausseegeldes, und ohne Berücksichtigung des Porto's für die mitgegangenen Briefe.

ε) Belgien.

Zwischen Antwerpen und Brüssel gehen täglich 32 Diligencen, und 4—6 Barken, und jährlich beträgt die Zahl der Reisenden zwischen beiden Orten 86,000.

ϑ) Frankreich.

Die Gesammtlänge der Poststraßen dieses Reichs beträgt 8587 Lieues, oder 4500 Meilen Preuß., und an Postpferden für Extraposten werden gegen 16000 gehalten, an Briefen von sämmtlichen Posten des Landes aber 68 Mill. jährlich befördert*).

Anlangend das Pariser Postwesen in specie, so betrugen im J. 1832 dessen Gesammtkosten 2,082,000 Fr. die Einnahme für Briefporto und Versendung der Pariser Blätter aber betrug 7,080,000 =

es blieb also reines Einkommen fast 5,000,000 Fr.

---

nehmen: denn es kostet ein Platz

von Wien	im Wagen		auf dem Wagen		auf Separat-Beichaisen		die Dauer d. Fahrt ist dabei
nach Prag	17 Fl.	53 Kr.	9 Fl.	1¼ Kr.	20 Fl.	— Kr.	37 Stunden
= Brünn	7 =	46 =	3 =	58 =	9 =	2 =	15 =
= Ofen	12 =	20 =	— =	— =	14 =	20 =	30 =
= Preßburg	3 =	— =	1 =	50 =	4 =	50 =	6 =
= Triest	23 =	18 =	— =	— =	26 =	4 =	72 =
= Venedig	33 =	56 =	— =	— =	40 =	17 =	81 =
= Linz	10 =	22 =	— =	— =	12 =	4 =	22 =
= Troppau	15 =	29 =	— =	— =	17 =	20 =	35 =
= Lemberg	42 =	58 =	— =	— =	46 =	52 =	86 =

Noch ist zu bemerken: die Haltung von Journalieren auf jeder Landstraße wird im Oestreichischen an den Meistbietenden zugeschlagen, jedoch haben die Posthalter stets den Vorzug vor Andern.

*) Bekanntlich giebt es hier kein Fuhrpostwesen von Seiten des Staats, — welches vielmehr Privatentreprise, aber sehr gut eingerichtet ist.

Das Jahr über werden in Paris im Durchschnitt 14½ Mill. Briefe befördert, wovon 4¼ aus den Departements kommen.

Die Zahl der täglich ausgegebenen Briefe, (extl. Regierungs-Depechen) beträgt: an auswärtigen 28,000
an Parisern 15,000

Summa 43,000

Abgesandt werden täglich 60000 Briefe, und 58,000 Zeitungsblätter.

Im ganzen französischen Postwesen aber werden jährlich an Briefen versandt im Durchschnitt 68 Millionen; aber es bleiben noch außerdem jährlich, durchschnittlich, 1,706,000 Briefe liegen, von den 508,005 nicht angenommen, 200,000 nicht abgefordert wurden, 185,000 an unbekannte Personen grrichtet waren, und 70,000 poste restante blieben*).

ζ) Großbrittannien.

Die Einkünfte der ganzen englischen Post, (d. h. Briefpost, da auch hier der Staat keine Fahrpost hält,) die bei der ersten Einrichtung im J. 1583 nur 5000 Pfd. St. betrugen, und im J. 1783 auf 146,000, im J. 1811 aber auf 1,700,000 Pfd. St. gestiegen waren, betrugen im J. 1833. 2,400,000 Pfd. St. und gaben reinen Gewinn 1,500,000 Pfd. St.

Insbesondre betrug die Einnahme der Briefpost:

	1831.	1832.		1831.	1832.
	Pfd. St.	Pfd. St.		Pfd St.	Pfd. St.
in London	628,644	637,178	in Edinburgh	42,621	42,758
= Dublin	101,529	80,610	= Glasgow	35,641	35,774
= Liverpool	70,974	70,018	= Bristol	36,670	33,887
= Manchester	52,320	53,499	= Birmingham	28,869	28,684
			= Leeds	20,803	29,315

*) Mit den Diligencen reiseten 1829 an 60,000 Personen nach Paris, und von da weg, (wenn 1815 nur 40,000) und auf Straßen erster Ordnung machen dieselben die Station in 46 Minuten. Da sich im J. 1832, nach obrigkeitlichen Angaben, 177,903 Fremde in Paris aufgehalten haben, so ist obige

Von der ungeheuersten Ausdehnung ist vor Allem das Londner Postwesen, und die Postgebäude dort sind so großen Umfangs, daß das Generalpostamt täglich durch 1000 Gas-Lampen erleuchtet werden muß.

Nach einer schon im J. 1828 im Mai gemachten Berechnung kamen in 24 Felleisen täglich im Durchschnitt 28,466 Briefe in London an, oder die Woche 170,802, das Jahr 8,881,704.

Die Anzahl der täglich durch die Zwei-Penny-Post, (3 Meilen weit,) beförderten Briefe betrug 1828 circa 40,000, oder pro Jahr 12,529,000. Rechnet man ihnen die durch die gesammte Post beförderten Briefe hierzu, so ist deren Wochenzahl 413,000, die Jahreszahl aber 21,510,704 St. (wenn in Paris nach p. 296 nur 14½ Mill.)

Nach Angaben vom J. 1833 gingen aber in diesem täglich 35000, das Inland betreffende, Briefe ein, und 40000 aus, welches pro Jahr giebt

23,475,000 Briefe.

Zeitungsblätter wurden täglich zwischen 25 und 50000 St. durch die Londner Post befördert. Von 6—6¾ Uhr erschienen deren Jahr aus Jahr ein 24000 St. à ½ Penny.

Die Briefe, deren jeder 1 Penny kostet, und welche von mit Klingeln versehenen Leuten eingesammelt werden, täglich zu circa 2000 St., bringen in 1 Jahr 3000 Pfd. St. ein. Frankirte Briefe steigen in 1 Morgen oft von 4000 auf 5000 St. und mehr auf. Im J. 1832 gingen der Post zwischen England und Frankreich 3614 Briefe im Porto verloren, da sie nicht angenommen, und an die Absender nicht zurückgegeben waren.

Anlangend die Postkutschen, Schnellposten oder Diligencen, die aber Privatsache, jedoch unter Staatsaufsicht sind, so legen diese alle zusammen in England jährlich 40,830,000 Meilen zurück, und die Kosten davon

---

Zahl der mit Diligence-Reisenden nicht groß. — Im Sommer 1833 war besonders großes Zudrängen zu den 300 täglich ab- und zugehenden Diligencen, die immer vollgepfropft waren, und auf den man sich mehrere Tage lang vorher Plätze bestellen mußte.

betragen à 2 Sch. pro Meile 4 Mill. Pfd. St., und 170 davon, mit 4500 Pferden, und 3000 Personen sind mit Beförderung und Vertheilung der Briefe in Großbrittannien beschäftiget. Für die Mail- und Stage-Coaches werden 100,000 Pferde gehalten: die Mail Coaches allein machen jährlich 8,700,000 Meilen, und die Gesammtlänge der Poststraßen beträgt 24,000 engl. Meilen, wovon $4\frac{1}{2}$ = 1 Preuß. Meile.

Die Londner Postkutschen namentlich gehen 4spännig in großer Zahl täglich, man sagt, 21 alle Abend, excl. Sonntag, ab, und fahren sehr rasch; und ziemlich ebensoviel kommen alle Morgen an: jene nehmen 40000 Briefe und 20000 Zeitungsblätter jedes Mal mit.

Von London nach Brigthon fahren im Sommer täglich 25 Eilposten hin und her. Der rothe Corsar ist die schnellste davon, und legt diesen Weg in 5 Stunden zurück. Eine andre, das Jahrhundert, führt aus Liebhaberei ein graduirter Theolog aus Cambridge in eigner Person; wie es auch mit mehreren andern der Fall seyn soll, daß sie aus Liebhaberei zum Fahren von Gentlemans geführt werden. Der Courrier, der von London nach Edinburgh geht, macht diesen Weg von 400 engl. Meilen (= 90 deutschen) in 40 Stunden, welches nur der öftere Wechsel der Pferde möglich macht, indem er, wie eigentlich eine jede gute Stage-Coach, auf jede Meile 1 Pferd zur Benutzung stehen hat. Der Herold von Exeter legt 178 engl. Meilen in 20, der Courrier von Devonport 227 M. in 22 Stunden zurück. — Die Diligence, das Wunder, braucht denn so aber auch freilich für den Weg von 158 englischen Meilen (53 St.) zwischen London und Schrewsbury 158 St. Pferde, auf jede Meile 1 gerechnet! Da nun ein Postpferd 23 Guineen im Durchschnitt kostet, so muß jede Meile, um die Kosten, die auf einer Strecke von 80 engl. Meilen (27 St.) monatlich auf 800 Pfd. St. sich belaufen, zu decken, monatlich wenigstens 10 Pfd. St. bringen, und es darf daher die tägliche Einnahme einer solchen Postkutsche nicht unter 21 Pfd. St. im Durchschnitte betragen*).

---

*) Von dem ungeheuren städtischen Fuhrwesen in London kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß der

η) Rußland.

Im J. 1832 sind hier auch im Innern des Landes sehr große und vortheilhafte Post- und Frachtwagen-Unternehmungen gemacht worden, obgleich der Reiseverkehr hier noch gar sehr hinter dem in andern Ländern zurücksteht*).

Bei der Stadtpost in St. Petersburg sind vom 17. Jan. 1833 bis dahin 1834 besorgt worden 79,417 St. Briefe, und 4759 Billets von 104 Buden, wo sie abgegeben worden.

ϑ) Vereinigte Staaten von Amerika.

Wenn in diesen im J. 1790 nur erst 75 Postverwaltungen waren, und die Poststraßen sich nur auf eine Strecke von 400 deutschen Meilen ausdehnten; so gab es im J. 1826 schon 6500 Posten, und die Reitposten durchliefen jährlich eine Wegstrecke von 320,900 Meilen. Von 1826 — 1828 entstanden wieder 1500 neue Post-Etablissements, und im J. 1829 waren schon 8000, im Jahre 1833 aber 10,527, und gegen dessen Ende 10693 Postbüreaus. Nach dem genauen Bericht des Generalpostdirectors vom Schluß des Jahres 1834 durchliefen die Diligencen und Dampfböte jährlich 16,900,000, die Reit- und Cabriolposten 8,600,000, Summa alle zusammen 25½ Mill. englische Meilen.

Radzoll, den blos die sogenannten Omnibus in London, und dessen Umgebungen zahlen, jährlich 200,000 Pfd. St. ausmacht, oder 1,400,000 Rthl. Pr. — Ausgediente Wettrenner sollen oft noch zu Postpferden gebraucht werden.

*) In den Jahren 1830 und 31 waren in Rußland, (d. h. eigentlich nur in St. Petersburg, Moskau, Riga und Odessa,) dem Journal des Ministeriums des Innern zufolge, an Fremden eingetroffen und eingewandert: 5786 Personen, nämlich 5322 männliche, 454 weibliche, von den nur 1147 ins Ausland zurückgekehrt sind, da die übrigen ihr Unterkommen in Rußland fanden, am Besten und Meisten im Norden des Reichs, wie z. B. allein 631 als Lehrer. Eigentlicher Reisender waren in diesen 2 Jahren nur 376, worunter 131 Engländer. In Handels-Angelegenheiten kamen 1269, an Handwerkern 2500. Von den Eingewanderten gehörten 3127 dem deutschen Volke an, incl. 1044 Preußen; von den andern waren 585 Engländer, 579 Franzosen, 410 Türken, 300 Italiener, 291 Schweitzer, 184 Polen. — Die Unternehmung der Diligencen zwischen Moskau und Petersburg gab im J. 1833 doch eine Dividende von 30 proC.!

Im Jahre 1833 betrug der Transport des Brief-Felleisens in den Landkutschen insbesondre 18,322,576 Meilen, die Kosten desselben machten 1,894,688 Doll. aus, und der Rohertrag des Porto's war 2,616,538 Doll.; die Ausgaben des Postdepartements und Verwaltung selbst aber beliefen sich auf 10,127 Doll. Der Transport des Felleisens kostet denn so jetzt pro Meile $8\frac{4}{10}$ Cents. Da indeß bisher soviel Briefe frei gingen, so hatte das Generalpostwesen der Ver. Staaten im J. 1833 noch ein Deficit von 315,599 D. 98 C. gehabt, welches jedoch seit 1. Jan. 1834 durch Einschränkungen, und den dadurch bewirkten Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von 47,607 D. 24 C. gleich vermindert ward auf 267,992 D. 74 C. und Ende 1834, ganz verschwunden seyn wird.

Der ganze Reinertrag des Postwesens kommt hier übrigens nicht in den Staatsschatz, sondern wird nur zur Erweiterung und Vervollkommnung desselben im ganzen Lande verwendet.

Vergl. Chronicle, in Galignani Messanger no. 5871*).

ccc) Anlangend Geld, Kapital und Credit; oder die drei mächtigsten Hebel aller Industrie und alles Verkehrs, an den es in diesen letzten 2 Jahren ebenso wenig, wie früher, gefehlt hat; soviel auch über Geldmangel geklagt wird! und zwar

*) Noch gedenken wir einer sehr nachahmungswerthen Einrichtung für das Lohnfrachtwesen, der Eilfuhren nämlich, welche H. Joseph Chary in Mainz für Sachen nach Frankreich und von daher aus den, und in die Zollverbandsstaaten jetzt unterhält, die nun keine Transitozölle mehr geben. — Sehr zu wünschen wäre auch, daß dem Lohn-, Fracht- und Fuhrwesen in deutschen Ländern mehr Luft und Freiheit gegeben würde, — durch Abschaffung des Postscheins, und der Beschränkungen, welche das Postregal ihnen noch immer durch das Verbot des Wechselns der Pferde an einem und demselben Tag, der Annahme von Paqueten unter 40 Pfd. von Seiten der Fuhrleute, des Verbots für die Lohnkutscher, Wagen, die mit Post angekommen sind, weiter zu fahren u. dgl mehr. — Gingen auch die Fahrposten darüber ein, so wäre dies kein Schade da sie nichts eintragen; und auch das Extrapostwesen wäre besser eine Privatsache, nur unter Autorität und Aufsicht des Staats, wie in England rc.

aaaa) Geld,

α) bes. anlangend die Production und den Vorrath von Gold und Silber, und dessen Umlauf in der Welt.

Vergl. Geschichtl. Forschungen über die Erzeugung und den Verbrauch der edlen Metalle; aus Nouv. Annales des Voyages, in der Preuß. Handelszeitung no. 776—82 (vom 15. Jahrh. angehend)

so haben wir neuere Berechnungen derselben, als wir Th. 1 p. 295 f. vorgelegt haben, nicht anfzuweisen*); allein die große Beschäftigung der Münzstätten der größern Staaten, und der ausgebreitete Umlauf des Geldes, sowie der große Verbrauch des Goldes und Silbers zu andern Zwecken, als zu Münze zeugen dafür, daß alljährlich noch große Massen Goldes und Silbers der Erde entnommen und überhaupt in den Verkehr gebracht werden, wenn auch die Südamerikanischen Bergwerke sie noch nicht wieder so reichlich spenden, wie in der frühern Zeit. — Wir berufen uns dieserhalb

---

*) H. v. Gülich hat in s. Schrift: Ueber die gegenwärtige Lage des englischen und deutschen Handels rc. Göttingen 1834. 8. p. 225 f. eine Tabelle über die Vermehrung des Gold- und Silbergeldes in Europa vom J. 1492 bis zum J. 1829 geliefert, wornach im J. 1829 in Europa an umlaufenden Münzen vorhanden gewesen seyn sollen, im Werth: 313,388,560 Pfd. St. d. i. 66,611,440 Pfd. St. weniger, als im J. 1809, so daß in diesem Zeitraume von 20 Jahren die Geldmasse sich um $\frac{1}{6}$ vermindert habe! — Wie kömmt es denn aber, daß Großbrittannien wenigstens, welchem die dort folgende Tabelle 2 im J. 1788 nur gegen 18 Mill. Pfd. St. klingende Münze beimißt, im J. 1830, nach p. 265 Jahrg. I. hier, blos in der Bank 18 Mill. Pfd. St. baaren Geldes liegen haben konnte, und im J. 1827. 20 Mill. in Circulation, (nach Blicke in die Zeit p. 250), ja im J. 1832 blos in der Bank 12 Mill. Pfd. St. Silber und 8 Mill. Pfd. St. Gold niedergelegt hatte, wie wir nachher sehen werden, — hier also viel mehr baares Geld vorhanden war, als vor 20 u. 44 Jahren! — Macht dies etwa der Gewinn der Handelsbilanz auf Seiten Englands? — Aber England giebt darauf selbst gar nichts! denn in dem Zeitraume von 1810—18 hatte es einmal gar kein Gold, und nur $4\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. Silber im Umlauf, und war doch eben so reich, als sonst, und gewann ebenso viel in der Handelsbilanz!!!

auch auf das schon früher über die Bergbauproduction hier Gesagte.

Wie bedeutend indeß doch auch die Sendungen edler Metalle und Münzen aus Südamerica in specie noch sind, beweisen die Nachrichten davon, welche die Zeitungen enthalten. — So kam z. B. am 21. Juli 1832 das Packetschiff aus Mechico mit circa 800,000 Doll., und im April 1832 wieder das Packetschiff Sphinx aus Mechico, und Vera-Cruz mit 631,510 Doll. für Privatrechnung und 45,900 D. auf die Dividenden; im Mai das Packetschiff Hope aus Mechico mit 100,000 Pfd. St. für Kaufleute in Falmouth; und am 9. Mai ein Packetschiff aus Veracruz mit 160,000 Piasters, (wovon 6600 auf die Dividende,) nach London: am 8. Oktober desselben Jahres aber kam das Schiff Volage aus verschiedenen südamerikanischen Häfen nach London mit 1,200,000 Doll. für Kaufleute, wovon ⅔ Silber in Barren aus Mechico, wo, wie dasselbe aussagte, eben 10—12 Mill. D. zur Ausfuhr bereit lagen, und nur durch die dortigen Unruhen abgehalten wurden, an die Kisten zu gelangen; und am 5. November 1832 brachte der Nisus aus Rio Janeiro 400,000 Piaster auch nach Brest, sowie endlich am 2. Juli 1833 wieder ein Packetboot in London mit 300,000 Doll. aus Mechico ankam ꝛc.!

Mit Recht konnte daher gewiß auch H. v. Rothschild im September 1832 den Vorstehern der Londner Bank, auf die über die Geldnoth des Landes ihm vorgelegten Fragen, die Versicherung geben, daß selbst im Jahre 1831 die Amerikanischen Bergwerke für 500,000 Pfd. St. Gold ausgeführt hätten.

Wie aber auch selbst Indien, und China reichlich Gold und Silber liefern, davon geben folgende, aus öffentlichen Blättern geschöpfte, Notizen Zeugniß. — „Die seit kurzer Zeit aus Ostindien," schrieb man z. B. aus London vom 6. Juni 1832, „hierher geführte Quantität Gold und Silber wird auf 1 Mill. Pfd. St. geschätzt, und ist größtentheils letztern Metalls; und die Ursache dieser bedeutenden Baarsendung ist zum Theil der niedere Preis, den die indischen Fabrikwaaren jetzt in Europa haben, theils auch der ungünstige Stand des Wechselcourses." — Am 12. Okt. 1832 waren in London wieder 3 Schiffe mit großen Quan-

titäten dort gemünzten Gold- und Silbergeldes aus Indien angekommen, und vom 9. April 1833 schrieb man aus London, daß eine auffallende Erscheinung die Einklarirung von 41 Kisten mit edlen Metallen aus China gewesen sey*).

Wie denn so vieles Gold und Silber, und Geld überhaupt namentlich nach England einging, so ging es auch von da wieder weg, und die Hin- und Hersendungen desselben, wie wir sie p. 267 f. Th. 1 schon kennen lernten, gingen auch in den Jahren 1832 und 33 eben so lebhaft fort.

So brachten z. B. aus London am 6. Jan. 1832 2 Packetboote 56,000, und wieder 154,753 Unzen Silber nach Kuxhaven; und im 24. Jan. kam das Packetschiff Dunkan dort mit 44 Fässern Silber in Barren für Hamburg an, und das Packetboot Lady Nepean am 28. Januar mit 50,000 Unzen Silber. — „In den letzten 14 Tagen," schrieb man aus London vom 30. Oktober 1833, „soll die Ausfuhr von Silber nach dem Continent über 700,000 Pfd. betragen haben, und soll dem mißlichen Stand der auswärtigen Börsen abhelfen;" — und vom 26. Dez. 1833 schrieb man von ebendaher: „daß zwischen den 21. und 28. November allein 911,444 Unzen Silber, und 700 Unzen Gold nach Calais und Lissabon ausgeführt worden seyen." —

Aber auch aus Bremen hieß es vom 11. März 1832, daß, in Folge häufiger dort angekommener Wechselvaluten aus dem Norden, kürzlich starke Geldsendungen von dort nach Hamburg stattgefunden, und den Betrag der circulirenden Geldmünzen sehr vermindert haben, die denn von hier zum Theil nach Lissabon, zum Theil nach Amsterdam wieder ausgegangen seyn möchten: und ebenso sind auch aus Frankfurt am Main in den letzten 15 Jahren bedeutende Sil-

*) H. v. Rothschild bemerkte gegen gegen die Bankvorsteher auch, daß häufig auch viel Gold, was lange liegen geblieben, neuerlich wieder flott geworden sey; wie denn z. B. sein Haus kürzlich für 800,000 Pfd. St. Gold in Paris gekauft habe, welches vom Dey von Algier herrühre, und lange in dessen Kellern unthätig gelegen habe.

bersendungen nach Frankreich gegangen; und, nach Nachricht von daher vom 7. August 1833, warden auch ansehnliche Summen in Preuß. Cour. theils nach Rheinpreußen, theils nach Sachsen seit einiger Zeit von dort ausgeführt, sowie alles, was von Conv. Geld auf dem Platze war, nach Wien ging, wobei dennoch baare Vorräthe genug bleiben, für die auch neue Zuschüsse von außen schon angekündigt waren! —

So ließ es denn der Handel keinem Lande an edlen Metall fehlen, mochte dasselbe nun zu Münzen, oder zu andern Behufen gebraucht werden; und, wenn auch zuweilen an einzelnen Orten Geldmangel eintrat*), so war dem doch bald abgeholfen, und im Allgemeinen und dauernd fehlte es nirdends an circulirender Geldmasse aller Art, weder im Ganzen, noch im Einzelnen! — „An Geld", schrieb man so aus Haag vom 6. Nov. 1832 „ist hier Ueberfluß, und das Disconto steht 3 proC." — In Frankreich war auch das Geld im Ueberfluß**); denn nach dem Bericht des H. Thenard an die Pairskammer vom Anfang des Jahres 1834 waren schon im vorigen Jahre in Golde

*) So war z. B. nach Nachricht aus Frankfurt am Main vom 6. Dez. 1832 dort bedeutender Geldmangel an dortiger Börse, und das Disconto stieg bis 6 proC., fiel indeß bald darauf wieder auf 2½ proC. herab; und im Juni 1833 war in London, Paris und Hamburg starke Nachfrage nach Gold, die indeß nicht unbefriedigt blieb. — Besonders zur Cholerazeit, im Februar 1832 fürchtete man sich in London, der Sperre wegen, vor Mangel an baarem Gelde, und ein Kaufmannshaus ersten Ranges konnte kein Geld auf Silber in Barren erhalten; allein schon vom 2. März 1832, fingen, nach Aufhebung der Sperre, die Silberversendungen wieder an, die Börse gewann neues Leben, Kapital war in Menge im Umlauf, und das Disconto für Papier stand nicht viel über 2 proC.

**) Ueber den Geldumlauf in Frankreich zu verschiedenen Zeiten hat man folgende Angaben gemacht: — er betrug

im J. 1661 unter dem Ministerium Colberts	600	Mill. livres
" 1764 " " " des de Sechelles	1600	" "
" 1780 " " " " Neckar	2000	" "
unter dem Kaiserreich	2300	Mill. Fr.
unter der Restauration 1828	2713	" "
unter Louis Philipp 1832	2585	" "

Ausland 1834.

1033 Mill. Fr. und in Silber 1665 Mill. an französischen Münzen im Umlauf befindlich: und England hatte ja in neuen Münzen 41 Mill. Pfd. St. in Gold, und 9 Mill. Pfd. St. in Silber im J. 1833 im Umlauf*); Preußen aber hatte 170 Mill. Rthl. Silbergeld, und 66 Mill. Rthl. Goldgeld seit 50 Jahren geschlagen, und Baiern sollte wenigstens 30—40 Mill. Fl. Rh., Sachsen, das Königreich, aber 12—18 Mill. Rthl. baares Geld im Umlauf haben**).

---

*) Eine eigne kleine, zur Widerlegung derer, die die im März 1833, etwas beschränkten Handelsverhältnisse Englands von jener Beschränkung der Geldcirculation herleiteten, und auf Wiedereinführung der kleinen Banknoten drangen, erschienene, Schrift zeigte gründlich, daß das Geld in London gar nicht knapp sey, da die unbeschäftiget in der Bank von England liegenden Guthaben der Kaufleute größer, als je, und wohl bis 10 Mill. Pfd. stark seyen, während das Disconts auf gute Wechsel auf $1\frac{1}{4}$—2 proC. stehe, und daß auch die Provinzialbanken, und die Schottische Bank keinen Mangel an Geld habe, da sie große Summen nach der Bank von England sendeten. Das Größen-Verhältniß des eben im Umlauf befindlichen Kapitals gegen das der frühern Zeiten wird hier so angegeben, — wie folgt:

Nach Bericht des Committés des Oberhauses vom J. 1819 sey von 1810—18, der Zeit, wo das meiste Papiergeld circulirte, dessen Durchschnittsbetrag 45 Mill. und 229,000 Pfd. St., und der Antheil der Londner Bank daran zwischen 23 und 28 Mill. Pfd. St., der der Provinzialbanken aber zwischen 15-23 Mill. wesen. Gold sey damals gar nicht im Umlauf, und das ganze circulirende Silbergeld nur $4\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. gewesen. Mit dem Guthaben von Privatleuten in der Londner Bank von 1,672,603 Pfd. St. habe sich also das ganze circulirende Kapital damals auf 51,401,603 Pfd St. belaufen. Dagegen habe, der im J. 1832 publicirten Untersuchung der Bankangelegenheiten zufolge, das von der Londner Bank im Umlauf gesetzte Papiergeld im Durchschnitt sich belaufen auf

	20,142,005	Pfd. St.
dazu gerechnet das Notengeld der Provinzial-Banken	7,000,000	=
das Guthaben der Privatleute . . .	5,381,810	=
an Goldmünzen 12, an Silber 8 Mill. Sa.	20,000,000	=

folglich habe das jetzt circulirende Kapital betragen 52,523,815 Pfd. und mithin also mehr, denn 1 Mill. mehr, als zur Zeit, wo das Papiergeldsystem im höchsten Umfange und Schwunge war!

**) List, Ueber Eisenbahnsystem p. 26. 27 meint

Selbst Spanien giebt Borrego a. O. p. 33 an circulirendem Gelde neuerlichst 6,478,476,842 R. = 1,725,181,578 Fr.!

β) Anl. Verbrauch der edlen Metalle, des Goldes und Silbers zu Münze, und zu andern Behufen.

aa) Verbrauch zu andern Behufen, als zu Münze.

Einen in dieser Hinsicht im Ganzen, und zwar für England insbesondre höchst wichtigen Ausweis hat unstreitig die von uns schon Th. I. p. 262 angeführte Schrift des H. Jacob: Historical Inquiry into the production and consumption of precious metals, London 1832 8., und namentlich die darin enthaltene Abhandlung über die Menge des Goldes, die von 1810—29 in Großbrittannien verbraucht worden, und zwar besonders zu andern Zwecken, als zur Münze; aus

Edinburgh Philosoph. Journal, Jan. April 1832. übers. auch in Dingler polytechn. Journal Jahrg. 13. Heft II. p. 379—75.*)

gegeben: soviel auch im Einzelnen dagegen, und namentlich gegen manche, das Geldwesen überhaupt betreffende Behauptungen desselben einzuwenden sein mag, und auch wirklich eingewendet worden ist.

---

deshalb, Sachsen könne recht gut noch 4—6 Mill. Rthl. Banknotengeld, und Baiern ebenso 10 Mill. Fl. davon gebrauchen, ohne damit zuviel Papiergeld im Verhältniß zur baaren Geldmasse zu haben.

*) Auch Mac Culloch in seinem Werke: Ueber Handel und Handelsfreiheit; a. d. Engl. übersetzt von Gambihler, Nürnberg 1834. 8. enthält hierüber Mehreres, sowie auch daraus der Aufsatz über den Vorrath der Edelmetalle in der heutigen Welt, a. d. Engl. frei übersetzt und glossirt von Richter und Morstadt in dessen Nationalökonomen Jahrg. 1 Heft I. p. 14—36, wo wir aber nichts Neues eben gefunden haben. — Mit Recht will Mac Culloch gar nichts von Mangel an Edelmetallen zur Circulationsmünze, und an dieser selbst in Gold und Silber wissen!

In der Gegend blos um London herum sind nach ihm 1) 23—24 Häuser mit Feinmachen des Goldes, d. h. mit Läutern und Reinigen alten Goldes, selbst des aus dem Kehricht gesammelten, beschäftiget; von denen 11 er nur erfahren konnte, daß sie jährlich 146,000 Unzen Gold fein machten; welche, seiner Meinung nach, mit 88,000 Unzen zu verschiedenen kleinen Goldarbeiten, Blattgold, Plattiren 2c., mit 58,000 Unzen aber zu eigentlichen Gold- und Jouwelierarbeiten verwendet wurden, und so, die Unze zu 4 Pfd. 7½ Sch. gerechnet, 638,750 Pfd. St. kosteten.

2) Außerdem aber verarbeiten die Goldarbeiter, nach ihm, auch jährlich noch an Probegold 232,000 Unzen, à 3 Pfd. 17 Sch. 10½ D. die Unze, — Summa 903,720 Pfd. St. Werth; und

3) zu goldnen Uhren, deren jährlich 14,720 Stück gemacht werden, à 2 Unzen, werden verbraucht, 29,440 Unzen Gold zu 18 Karat, à 3 Pfd. 3 Sch. = 95,680 Pfd. St. Hiernach machte denn das Gold, was nach dem Ausweis sub 1—3 in Großbrittannien jährlich verbraucht wird, dem Geld-Werth nach, aus: 1,638,150 Pfd. St.
in Unzen aber 407,440 "

Allein diese Angabe Jacobs ist, andern Nachrichten zufolge, viel zu gering, — wohl um 100,000 Unzen! Denn Einer der Fabrikanten, die am Meisten-Gold verarbeiten, gab, auf Befragen, wieviel wohl jährlich die Summe Gold betrage, die die Goldarbeiter und Jouwelierer in so geringen Quantis verwenden, daß sie keinen Stempel davon zahlen? — diese schon auf 450—480,000 Unzen, oder 1,900,000 bis 2 Mill. Pfd. St. Werth an!

An Silber verbrauchten Großbrittannien und Irland, nach Jacob, zu Arbeiten in den 20 Jahren 1810—29 zusammen 25,506,689 Unzen, also jährlich 1,275,316 Unzen; auf London und Schottland allein kamen davon 23,055,682 Unzen. Blos zu silbernen Uhrgehäusen verwendet London jährlich 226,740 Unzen Silber, Birmingham 120,000, ganz Großbrittannien aber 506,740 Unzen, 2 auf 1 Gehäuse gerechnet; und zum Plattiren braucht London allein jährlich 150,000 Unzen Silber. Ueberhaupt wird daher jährlich in ganz Großbrittannien hiernach an Silber so verbraucht:

a) Silber, das keine Taxe zahlt	1,275,316	Unzen
b) zu Uhrgehäusen	506,740	=
c) zum Plattiren	900,000	=
d) zu andern verschiedenen kleinen Behufen	500,000	=
Summa	3,182,056	=

An Geldwerth, à 5 Sch. (=3 Fl.) pro Unze, beträgt dies 795,513 Pfd. St.
dazu das Gold nach oben mit 1,638,150 =

so ist der Werth des hier jährlich so verbrauchten Goldes und Silbers 2,433,664 Pfd. St. *)

In Frankreich nahm Dupin für das Jahr 1827 an, daß blos in Paris der jährliche Aufwand an edlen Metallen auf Meubles, Jouwelen, und Geräthe um 20 Mill. Fr. zugenommen habe.

ββ) Münzwesen, Ausprägung der Münzen.

ααα) Ueber Verbesserung des Münzwesens, und besonders des deutschen, über Münzvereinigung der deutschen Staaten, und über die Annahme der Goldvaluta und Goldcirculation in Deutschland überhaupt.

Die Allgemeine Zeitung enthielt im J. 1833 nachstehende zwei interessante, hierher gehörige, Aufsätze, die, da sie das Preußische Münzwesen mit betrafen, nachher von dem berühmten H. in Berlin sehr gründliche Beantwortung und Untersuchung in der Preußischen Staatszeitung fanden:

a) Ueber eine Verbesserung des deutschen Münzwesens, in der Außerord. Beil. der Allgem. Zeitung vom 28. und 29. Sept. 1833. oder no. 342 f. wogegen: Betrachtungen, veranlaßt durch diesen Aufsatz, rc. von H. in der Preuß. Staatszeitung no. 295—97. 1833. und

b) Ueber Münzvereinigung der deutschen Staaten, in der Allgem. Zeit. Außerord. Beil. no. 267—77. 1833. — gegen die Schrift: Drei Abhandl. über

*) Anderwärts noch wird derselbe viel geringer auf 991,917 Pfd. St. = 6,447,675 Rthl. angegeben, aber fälschlich.

das Münzwesen. Berlin 1832. 8. (p. 266. Th. I. hier angeführt.) gerichtet; wogegen Preuß. Staatszeitung no. 230—32.

In der letztern zuerst erschienenen Abhandlung, welche hauptsächlich den Zweck hat, die Vereinigung der deutschen Staaten zur Annahme des Preußischen, oder 21 Fl. Fußes zu verhindern, für die doch soviel zu sprechen scheint, wird vielmehr, höchst undeutsch, (was schon an sich dagegen gilt,) das französische Münzsystem und Geld hierzu empfohlen, weil es mit das werthvollste*), und nächst dem Conventionsgelde das am aller meisten verbreitete sei, und in seinen Francs und Centimes sich jede Zahl ausdrücken lasse, so, daß es denn nur auf die gehörige Schätzung der mehreren bisherigen deutschen Münzen in diesem Gelde ankäme, bei der 1 Speciesthaler Conv. Geld sich denn ausgleichen würde mit 5 Fr. 20 Cent., ein Kopfstück oder 20 Kr. Stück mit 86⅔ Cent., $\frac{1}{6}$ Rthl. Stück Sächs. mit 43$\frac{1}{3}$ Cent., 1 Kronenthaler zu 2$\frac{7}{10}$ Fl. Conv. Geld mit 5 Fr. 72 Cent., 1 Preußischer Thaler mit 3 Fr. 71$\frac{3}{7}$—72 Cent., ein $\frac{1}{3}$ Stück Preuß. mit 1 Fr. 23$\frac{17}{21}$ Cent., $\frac{1}{6}$ Stück mit 61$\frac{19}{21}$, $\frac{1}{12}$ Stück mit 30$\frac{20}{21}$ Cent. — Die Deutschen Pfennige würden dabei mit den Centimes des Frankengeldes gleich zu setzen sein, indem der Centime $\frac{1}{5200}$, der Pfennig des 24 Fl. Fußes aber $\frac{1}{5760}$, und der Preußische Pfennig $\frac{1}{5040}$ einer cöln. Mark betrage; und man dürfte dann nur auch die in Süddeutschland coursirenden Sechser und Groschen, die erstern auf 10 Pf. oder 2$\frac{1}{2}$ Kr. und die letztern auf 20 Pf. oder 5 Kr. setzen, den Silbergroschen Preuß. aber zu 10 Centimes rechnen, oder auch, weil er dabei doch etwas verlieren würde, zu 12 Cent. oder 3 Kreutzer, wobei 25 Sgr. = 3 Fr. Die deutschen $\frac{1}{12}$ Stücke würden zu 30, die $\frac{1}{6}$ zu 60 C., die sächsischen $\frac{1}{24}$ aber zu 16 C. die $\frac{1}{48}$ zu 8, und die Dreier zu 4 Cent. zu schätzen, der Name Pfennige aber beizubehalten sein. — Von

*) Das französische Geld wird nie eingeschmolzen, wenn dagegen wohl z. B. in Hamburg alle deutschen Silbermünzen in Barren verwandelt, und so in den Handel gebracht, und so bei allen die Fabrikationskosten im großen Weltverkehr verloren werden: nur in den Jahren 1814, 15, geschah ein Einschmelzen des französischen Geldes zur Zahlung der Kriegscontribution.

einem bestimmten Tage an müßte dann angeordnet sein, daß alles Geld in Urkunden, Documenten, Abgaben, und Einnahmen und Rechnungen nur in Frankengeld angesetzt sein dürfe, und müsse, und zwar die Cölnische Mark Silber zu 52 Fr.; wo dann 6 Fl. des 24 Fl. Fußes = 13 Fr., 7 Preuß. Thaler = 26 Fr. und 10 Sächsische = 39 Fr. wären *).

„Das Preußische Geld dagegen," heißt es dort, „eigne sich darum nicht zu allgemeinem deutschen Geld, weil es theils im Europäischen Verkehr zu schlechten Cours habe, und nach dem Werth der Ducaten in Frankfurt am Main rc. der Preußische Thaler nur 1 Fl. 42 $\frac{7}{10}$ Kr., nicht 1 Fl. 45 Kr. gelten könnte **), theils auch wegen seines größern Kupferzu-

---

*) Als ein Vortheil wird auch noch angeführt: daß Deutschland bei seiner Silber-Einfuhr und Silberproduktion das Frankengeld sich wohlfeiler schlagen können müsse, als es die französischen Münzstätten schlagen. — Allein mit Recht bemerkt die Staatszeitung, daß Rücksichten auf den inländischen Silbergewinn nie Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Münzwesens äußern können.

**) Nach dem Durchschnitte des Courses der Ducaten nämlich ergiebt sich das Verhältniß des Goldes zum Silber auf folgende Weise, wobei die nachstehenden Zahlen ausdrücken, wie viel Mark Silber in Wechselzahlung gegen 100 Mark Gold zu bezahlen sind, nach den Courszetteln vom Aug. 1833:

Jahr	In Frankf. a. M. gegen Kronthaler die Mark zu 24 Fl. 30 Kr.	In Paris die kölnische Mark zu 52 Fr. angenommen	In Hamburg 1 Ducaten zu 99¼ Schill. die Mark zu 27½ Mark Banko	In Berlin die Mark zu 14 Rthl.	In Wien nach Conventionsgeld, die Mark zu 13 Rtl. 8 gr.
1818	1539	1539	1560	1563	1566
1819	1531	1535	1553	1553	1548
1824	1548	1535	1594	1570	1588
1831	1549	1548	1578	1593	1605
1832	1550	1548	1566	1588	1578
im Durchschn.	1543 $\frac{3}{10}$	1541 $\frac{8}{10}$	1565 $\frac{3}{10}$	1575 $\frac{8}{10}$	1577

Gegen Kronengeld, nach einer andern Berechnung, verlor das

satzes*), theils endlich wegen der Menge von Circulations-mitteln, die Preußen durch die Tresorscheine, (richtiger Cassen-Anweisungen) an sich habe."

Sollte dann auch eine neue Goldmünze in Deutschland gemacht, und die Goldvaluta und Goldcirculation hier so, wie in England, wie Einige vorschlagen, eingeführt werden, so würde, nach dieser Abhandlung, die englische Guinee sich am besten dazu eignen, und in Frankengeld sich bequem und leicht ausdrücken lassen, wenn das Pfd. St. zu 25 Fr. angenommen würde, da bei dieser Werthschätzung das Verhältniß des Goldes und Silbers wie 15,04 : 1 sein würde. —

Wir können uns hier auf eine weitere Untersuchung und Widerlegung dieser Behauptungen, welche die Preußische Staatszeitung a. O. schon auf das Gründlichste übernommen hat, nicht einlassen, bemerken jedoch, daß unsrer Meinung nach, die Reduction der deutschen Münzen eben so leicht auch auf den jetzigen Preußischen Münzfuß nach Silbergroschen und Pfennigen geschehen könnte, als nach Fr. und Centimes; bei den ja doch auch ganz kleine Brüche vorkommen; und daß das Umprägen der deutschen Münzen jedenfalls sehr große Kosten machen würde**), für die doch alle Staaten lieber da-

---

Preußische Geld im J. 1833 zu Frankfurt am Main circa 1 proC., (wenn in Frankreich gegen Frankengeld 2 proC.), indem ein Preußischer Thaler dort zu 3 Fr. 65—66 C. gegen solches angenommen wurde, und doch 3 Fr. und von 61—75 C. Silberwerth hat.

*) Die Abgänge beim Weißsieden der Münze zum Abtreiben des Kupfers betragen bei französischen Silbermünzen mit $\frac{1}{10}$ Zusatz 1 von 1000, bei Kronthalern ebenso bei $\frac{1}{8}$ Zusatz $1\frac{1}{2}$ vom 1000, bei Conventionsgeld bei $\frac{1}{6}$ dito 3 vom 1000, bei Preuß. Gelde bei $\frac{1}{4}$ dito, $3\frac{1}{3}$ per mille, und bei Kopfstücken nach 24 Fl. Fuß bei $\frac{5}{12}$ Zusatz 7 per mille.

**) Sollte in Preußen z. B. das Verhältniß der Gold- und Silbermünzen dasselbe sein, wie in England, (oder auch Frankreich) so müßten 130 Mill. Thaler Silbergeld außer Cours gesetzt, in Silberbarren eingeschmolzen, und ins Ausland gegen Gold verkauft werden. Dabei wären nicht nur die Ausmünzungskosten von Silber mit $1\frac{1}{2}$, und von Gold mit $\frac{1}{3}$ proC. zu tragen, sondern bei der Abgetragenheit der Preußischen Münzen gingen wenigstens 3—4 proC. der einzuschmelzenden Masse nach verloren, was gegen 4—5 Mill. Rthl. betrüge. Wollte

durch eine Entschädigung und Vergütung sich verschaffen wollen möchten, daß sie den leichtern, in Rücksicht des Schlägeschatzes ihnen günstigern 21 Fl. Fuß zum deutschen Münzfuß wählten, als daß sie durch die Wahl des schwerern, beinahe allen Schlägeschatz aufgebenden, französischen Münzfußes diese Kosten sich noch vergrößern wollen würden. — Was dann den schlechtern Cours des Preußischen Geldes im Europäischem Verkehr anlangt, so könnte dieser jetzt nur das Königreich Sachsen, soweit noch dessen Conventions-Münze in Cours ist, (— welches am Ende im Auslande mehr der Fall sein mag, als im Lande, wo man im gewöhnlichen Verkehr nichts als Preußisches Courant, und Kassen-Anweisungen sieht, und gebraucht, —) und Oesterreich und die kleinen norddeutschen Staaten, — (da Hannover im J. 1834 den 21 Fl. Fuß angenommen hat) — ungünstig treffen, die übrigen deutschen Staaten aber, die den 24 Fl. Fuß haben, gar nicht; und an Beliebtheit fehlt es ja dem Preußischen Gelde, und den Preußischen Kassen-Anweisungen doch durch ganz Deutschland gar nicht, wie die Erfahrung zeigt. —

In Betreff des ersten, jedoch später erschienenen, Aufsatzes der Allgemeinen Zeitung über die Verbesserung des deutschen Münzwesens, und die von Einigen überhaupt vorgeschlagene Einführung der Goldvaluta, und Goldcirculation hat die Preußische Staatszeitung a. O., wie schon gesagt, höchst wichtige Betrachtungen angestellt, besonders in Bezug auf die Veränderlichkeit des Gold- und Silberwerthes, und auch auf die Unmöglichkeit, bei Darlehen und deren Rückzahlung nach langer Zeit allem Schaden zu entgehen*). —

---

man nun auch die Silbermünze in nur um 9 proC. erhöhtem Werth, (nach Englands Weise,) ausgeben, so würde die Ausmünzung von 40 Mill. Rthl. einen Schlägeschatz von 3½ Mill. Rthl. erheben, und also würden noch 2½ Mill. Rthl. Aufwand auf andre Weise zu decken sein!

*) „In den Jahren 1763—83,“ bemerkt die Staatszeitung „gab man 189, jetzt aber, bis 1833, 204 Mark reines Silber für 13 Mark feines Gold, da dort der Friedrichsd'or 5⅓ Rtl. stand, jetzt aber 5⅔ Rthl. steht. Gold stand gegen Silber damals, wie 1 zu $14\frac{7}{13}$, und steht jetzt wie 1 : $15\frac{9}{13}$. Wer im J. 1773 221 Mark reines Gold auslieh, und dafür 1833 auch 221 Mark reines Gold wieder bekommt, kann jetzt dafür 3468 Mark feines

Gegen die Goldcirculaton aber überhaupt lassen sich manche Nachtheile einwenden, die sie vor der Silbercirculation voraus an sich hätte, besonders im Kriege; und ein plötzlicher Mangel an Circulationsmittel wäre dann gewiß nicht nur von und bei Gewaltstreichen, sondern auch von und bej außerordentlichen Handelskrisen zu befürchten; wobei noch zu beachten ist, daß Deutschland mehr Vortheil dabei hat, sein eignes Silberprodukt verfeinert, und künstlich verarbeitet in Münzen auszuführen, als roh in Barren: und eine für den deutsch-preußischen Zollverein vorgeschlagene Goldmünze von $\frac{1}{2}$ Mark Silber Werth insbesondre würde das gegen sich haben, daß 2 proC. dabei verloren gingen, wenn man 16 Mark Silber 1 Mark Goldes gleich rechnete, indem in sämmtlichen deutschen Münzen, excl. die Kronenthaler, die feine Mark Ducaten nur mit $15\frac{7}{10}$ Mark fein Silber bezahlt wird.

βββ) Ueber die in den Jahren 1832—33 wirklich erfolgten Münz-Ausprägungen der Staaten.

a) Preußischer Staat.

Die Staatszeitung no. 296. 1833 giebt hierüber unter H. nachstehenden noch genauern Ausweis für die Jahre 1809 f. bis zum J. 1832, als wir ihn hier Thl. I. p. 265, 66 bis zum J. 1831 nach Ebendemselben geben konnten.

Silber kaufen, wenn er damals nur 3213 Mark davon erhielt; und wer damals, ao. 1783, 3213 Mark fein Silber auslieh, und 1833 solche wieder erhält, und 1783 damit 221 Mark fein Gold kaufen konnte, kann jetzt nur $204\frac{1}{2}$ Mark dafür erhalten. Der Ausleiher hat also im ersten Fall 255 Mark reines Silber gewonnen, und im letzten Fall $16\frac{1}{2}$ Mark reines Gold verloren. — Woher nun aber der gesunkene Preis des Silbers? — Amerika's jetzt größere Ausbeute daran, als an Gold kann es nicht machen: denn dies Land gab stets mehr Silber, als Gold, und zwar in den letzten Jahren des 18. Jahrh. 51 mal mehr; also hätte das Silber jetzt vielmehr steigen müssen! — Wahrscheinlich ist, daß durch die Revolutionen, durch die Noth der Zeit viel Silbergeschirr in die Münzen gekommen ist, und jetzt auch weniger zu Geschirr gebraucht wird, als sonst, da man jetzt viel plattirt, viel Blech- und Glaswaaren hat. — Jedenfalls hat Gold stets unveränderlichern und nie fallenden Werth!

In den 3 Zeiträumen vom 1. Januar 1809 bis zum 30. Juni 1821, und von da bis 31. Dezember 1826, (wo die Ausprägung der neuen Scheidemünze begann, und bis wohin auch der Uebergang zum neuen System dauerte,) und endlich von da, oder dem 1. Januar 1827 bis 31. Dezember 1832 sind auf den Preußischen Münzstätten geprägt worden:

	Rthl.	sgr.	pf.
a) im ersten Zeitraum, von 12½ Jahren,			
in Friedrichsd'or, halben und ganzen, in Gold	7,177,847	15	—
in Thalerstücken	45,957,896	—	—
in ⅓ = nur bis Ende 1811	237,151	20	—
in ⅙ =	13,620,999	15	—
in verschiedenen Kupfer-Münzen nach Provinzialbedarf	76,096	20	—
b) im 2ten, von 5½ Jahren,			
in Gold, (wie oben)	2,264,035	—	—
in Thalern	3,814,465	—	—
in ⅙ =	4,035,086	25	—
in neuer Billon-Scheidemünze, ganzen und halben Silbergroschen,	2,136,727	10	6
in neuem Kupfergelde 1, 2, 3 und 4 Pfennigstücken	305,851	8	4
c) im 3ten, von 6 Jahren,			
in Gold, (wie oben)	4,057,475	—	—
in Thalern	18,373,498	—	—
in ⅙ = (1827 und 28)	396,814	15	—
in neuer Billon, ganzen u. halben Sgr.	605,321	9	—
in Kupfergeld	174,233	2	1
Ueberhaupt im Namenwerthe	103,433,498	9	11

In dieser Ausprägung sind nun aber dem gesetzlichen Münzfuß zufolge enthalten:

	Mark	Gran
1) Gold, (in 35 St. Frd'or., 260 Gran,) Summa	70,671	83⅐
2) Silber	6,345,371	200
3) Kupfer, zur Legirung des Goldes zu $\frac{1}{72}$ der ganzen Masse	7610¼	
zur Legirung der Thalerst. zu ¼ dito	1,622,520½	

zur Legirung der $\frac{1}{3}$ Thlrst. zu $\frac{1}{3}$ dito	8469½
" " " $\frac{1}{6}$ " zu $\frac{23}{48}$ dito	1,186,333½
" " der neuen Kaufmünzen bei den 32 Rthl. wiegen 75 Mark	1,125,197¾
zur alten dito, wo 5 Rthl. 12 M. wiegen	182,548
Summa	4,732,539 Mark

oder, der Centner zu 220 Mark, an Centnern 25,511 C. 59½ Pfd.*)

---

*) Woher hat nun der Preußische Staat, der kein Gold, und nur sehr wenig Silber selbst producirt, diese gewaltige Masse Gold und Silber gewonnen? — Darüber giebt der obige Aufsatz nachstehenden Ausweis.

Die sächsisch-thüringischen Kupferbergwerke gaben bis zum J. 1816 nur 8—9000 Mark Silber jährlich, seitdem aber 16—18000 M., und so in 17 Jahren, von 1816—32 incl., 219,252 Mark; und mit dem, was aus den Provinzen über der Elbe, die 1814 wieder in preußischen Besitz kamen, bis 1832 gebracht ward, zusammen . . . . 236,000 Mark S.

Aus Oberschlesien kamen von 1816—32 . (jährlich circa 1116½ M.; was von 1809—32 gäbe 26,800 M.)	18,983½ "
Aus den westlichen Provinzen kamen 1829. 3700, 1830. 3320, 1831. 3524, Sa. 10,544 M., oder im jährlichen Durchschnitt 3515 M., und folglich, diesen pro 1816—32 so angenommen, Summa .	34,000 "
Summa	296,800 Mark S.

welches aber noch nicht $\frac{1}{21}$ des seitdem vermünzten Silbers ausmacht. — An eingeschmolzenen Münzen, nämlich alter Scheidemünze, wurden bis 1829, 18,180,507 Rthl. 7 pf. zur Münze genommen, und damit gewonnen an reinem Silber 1,354,183 Mark. Sie war bis 1808 zum Nennwerth von 31,815,887 Rthl. 8 sgr. 9 pf. im Umlauf gewesen, und ¾ aller alten Scheidemünze in $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{30}$ und $\frac{1}{48}$ S. war darin begriffen. — Außerdem sind aber noch andre alte abgeschliffene Münzen eingeschmolzen worden, — für 1,542,205 Rthl. 17 sgr. nämlich — und gaben 106,131 M. reines Silber. So wurden, alles Silber, welches der Staat besaß, zusammengenommen, 1,557,344 Mark reinen Silbers zusammengebracht. Allein man hat 6,345,378 Mark ausgeprägt, folglich wurden anderwärts herbeigebracht: 4,588,028 M.! — An altem schwedischen Silber kamen wohl hierzu, nach der Besitznahme Schwedisch-Pommerns, 892,056 Rthl. 23 sgr. 2 pf. Preuß. Währung, (mit

b) Oestreichischer Staat.

Nach Brard zieht dieses Land zwar 5220 Mark Gold und 95,500 M. Silber aus seinen Bergwerken, und man weiß auswärts nicht ganz genau, wie viel es jährlich an Münzen schlägt? — allein höchst wahrscheinlich muß es doch jährlich viel Silber noch dazu kaufen, da jenes Quantum jährlich nur 1,900,000 Fl. Conv. Geld gäbe, von dem doch soviel auch nach der Levante, und Etwas auch nach Sachsen u. s. w. geht, und welches doch auch das Land selbst so stark braucht. Im J. 1832 war, nach Nachricht aus Wien vom 5. November, die Oestreichische Münze in den letzten 6 Monaten in größerer Thätigkeit, als seit vielen Jahren, indem 12 Mill. Fl. in 20 Kr. Stücken ausgeprägt worden sein sollen, — die Gold- und Scheidemünzen noch ungerechnet; — welches man für eine wahrscheinliche Operation zur Hebung des Staatscredits ansah. Mit November wären indeß die Arbeiten wieder auf das Gewöhnliche beschränkt worden.

c) Kurhessen.

Im J. 1832 schlug dieser Staat 30000 St. harte Thaler im Preußischen Münzfuß.

d) Vom Königreich Sachsen

sprachen wir p. 79.

13½ proC. Agio) und gaben 63,718 M. reines Silber; und was auch aus eingeschmolzenen Geräthen gewonnen ward, kann nicht bedeutend seyn. Wäre aber auch alles deutsche Silber aus dem Erzgebirge, dem Harz ꝛc. zur Preuß. Münze allein gekommen, so hätte sie doch damit nicht gereicht; und selbst die Anleihen, die viel Silber aus dem Ausland, (England), nach Deutschland und Preußen brachten, hätten nicht zugelangt; — das meiste Gold und Silber schaffte also der Handel ganz still herbei! — als Waare und Produkt, fügen wir hinzu, für unsre Waaren und Produkte, und wird es stets auch künftig uns schaffen, so lange er selbst nur reges, volles Leben behält, mögen auch die Merkantilisten über unsre ungünstige Handelsbilanz noch soviel schreien, deren Ungrund nicht schlagender dargethan werden kann, als durch eine solche Thatsache! — Wir bemerken indeß hierbei noch beiläufig, daß über Hamburg kein Silber mit preußischem Gelde bezogen werden kann, wegen des dazu nicht günstigen Wechselcourses auf diesem Platz!

e) Bundesstadt Frankfurt am Main.

Nach Nachricht vom 21. März 1833 wurden auf der dasigen Münze während der letzten 2 Tage für 2 Mill. Fl. Rh. Kremnitzer Ducaten in Goldbarren umgeschmolzen, auf Rechnung des Hauses Rothschild; eine Operation, welche 4000 Fl. Gewinn abgeworfen haben soll.

f) Großbrittannien.

Vom 4. Juni 1817—31 Dez. 1833 sind in der englischen Münze geschlagen worden: für 52,187,265 Pfd. St. in ganzen und halben Sovereigns*).

g) Frankreich.

Im J. 1831 wurden hier 254,619,578 Fr. ausgeprägt, nämlich 49,631,380 Fr. in Gold und 204,988,198 Fr. in Silber.

Und zwar prägte davon

die Münze zu Paris	104,960,699 Fr.
" " " Lille	44,122,566 "
" " " Rouen	42,162,697 "
" " " Lyon	17,261,771 "
" " " Marseille	10,178,180 "

Im J. 1832 wurden in den 13, in Frankreich bestehenden, Münzstätten Münzen geschlagen für 144,128,038 Fr. 50 Cent., und im J. 1833 in 12 Münzstätten für 1,608,785,705 Fr., wovon allein auf die Pariser 558,565,513 Fr. kamen.

Nach dem Ausland, 1834 no. 28. aber

---

*) Nach einer andern Notiz bemerken wir von Großbrittannien nachträglich, daß es in den Jahren 1816—27 vermünzt hat in Gold 885,037 Münz Pfund
in Silber 2,739,294 "
und damit ausprägte Gold, in einfachen und doppelten Sovereigns, 40,783,188 Pfd. St. 12 Sch. 11 P., Silber in 5, 2½, 1 und ½ Schillingstücken 9,024,438 Pfd. St. 11 Sch. 1 P. Die Münzkosten waren bei Gold 306,371½ Pfd. St.
" Silber 266,774 "

Im J. 1817 wurden 3 Monate lang täglich in London 343,000 Pfd. St. halbe Kronen, und ganze und halbe Schillinge geprägt, mit 8 Pressen.

betrug überhaupt die Gesammtmasse der vom 1. April 1303 bis 31. Dez. 1832 mit französischem Stempel geschlagenen Dezimal-Münzen die ungeheure Summe von

3,529,428,892 Fr. 72 C.

incl. 11,522,962 Fr. 50 Cent., die in Genua, Genf, Turin, Rom und Utrecht während des Kaiserreichs geschlagen wurden. Vergl. Th. I. p. 266.

Von obiger Summe war über die Hälfte blos in Paris geprägt worden, und man war der Meinung, (nach Nachricht aus Paris vom 29. Dez. 1833), daß das Bedürfniß, eine eigne Münze zu haben, außer Paris nur noch in Lyon, wegen der dort nöthigen vielen Scheidemünzen stattfinde; daher denn wahrscheinlich sämmtliche übrige Münzstätten vielleicht bald werden aufgehoben werden, indem der Zeitpunkt nahe ist, wo, dem Gesetz nach, alle alte französische Münzen, (deren noch viele auch republikanische circuliren,) völlig außer Cours gesetzt, und neue geprägt werden sollen. Bordeaux würde indeß damit nicht zufrieden seyn, da es ihm wegen des vortheilhaften Handels, den es mit Mechico, und andern überseeischen Ländern, die ihre Retouren großentheils in Silber liefern, treibt, wichtig seyn muß, eine eigne Münzstätte zu haben, die den Kaufleuten gleich sehr bald ihr Silber ausgeprägt.

h) Rußland.

In dem St. Petersburger Münzhofe sind vom J. 1810 an, wo Privatleuten erlaubt wurde, Gold und Silber, in Barren, oder verarbeitet, für ihre Rechnung, ohne sonderliche Kosten, ausprägen zu lassen, bis 1833 Ende, auf solche Weise, 22,102,825 R. in Gold, und 66,698,750 R. in Silber geprägt, und außerdem noch 18,938,348 R. in Bankassignaten für freiwillig eingelieferte Metalle bezahlt worden.

Seit dem April 1828, wo die Platina-Münzen hier zuerst erschienen, bis zum Mai 1832 sind an ihnen insbesondre in Rußland ausgeprägt, und in Umlauf gesetzt worden:

203,710	Stück	à 3	Silber-Rubel
11,608	"	à 6	"
1,501	"	à 12	"

Summa 698,790 Silberrubel.

wozu an Platina aus den Kronwäschereien gebraucht wurden 28 Pud 5 R. 57 Solotnik; und aus Privatwäschereien 119 Pud 3 R. 16 Sol. 89 Theile.

Im Jahr 1832 in specie sind aus den im Lande gewonnenen Metallen in den Russischen Münzstätten geprägt worden: in Golde für 23,082,309 R. 79 Cop.
in Silber 7,217,297 = 66¼ =
in Platina 778,635 = 34 =
in Kupfer 2,477,162 = 76 = *).

i) Vereinigte Staaten von America.

In der Münze derselben wurde im J. 1833 für 5,765,710 Doll. (zu 1 Rthl. 8 sgr. Pr.) Geld geprägt, und zwar in Gold, und in Silber. Ersteres kam zu 850,000 Doll. aus Mechico und Südamerica, zu 12,000 Doll. aus Afrika und zu 868,000 Doll. aus dem Lande selbst, und zwar 475,000 Doll. blos aus Südcarolina.

Im J. 1831 hatte die Münze für 714,270 Doll. Goldbarren erhalten; 130,000 aus Mechico und Südamerica, 27,000 aus Afrika und 518,000 aus dem Lande 2c.

bbbb) Kapital und Credit.

Wenn wir p. 271 f. Th. I. in Betreff dieser wichtigen Handelsmittel bemerkten, daß wir für die Jahre 1830 und 31 nicht viel Andres darüber zu sagen hätten, als was wir in den Blicken in die Zeit, p. 257—61 in Bezug auf dieselben aus früherer Zeit beigebracht haben, außer, daß der Handelscredit allerdings in allen damals revolutionirten Ländern wesentlich gelitten, und große Wunden, und Stöße erhalten hatte; so können wir im Ganzen auch Gleiches für die Jahre 1832 und 33 hier bemerken, jedoch mit dem Unterschied, daß der Credit, und besonders der Handelscredit unter den Kaufleuten, und Gewerbsleuten aller Art, seit der Wiederkehr mehrerer bürgerlicher Ruhe und Ordnung in den

*) Im Dezember 1833 stand der Silberrubel in Rußland übrigens gegen Bank-Assignationen auf 4 R. 10—20 Kopek., und der Assignations-Rubel galt in klingender Münze 114—115 Kop.

vorher unruhigen Ländern, und bei dem Ausbleiben neuer Störungen derselben überhaupt, und insbesondere auch hier, sich gar sehr wieder gehoben hat, daß es also auch in diesen 2 Jahren keineswegs, und selbst noch weniger, als früher, an Kapital und Credit für den Handel, und Verkehr aller Art im Ganzen gefehlt hat: ja wir können hinzusetzen, daß vielleicht, doch immer noch nur zuviel Credit gegeben, und dadurch so manches kaufmännische Etablissement auf sehr seichtem, und leichtem Grunde aufgerichtet wird, welches besser gar nicht hätte unternommen werden sollen; worüber wohl neue sichernde Anordnungen neuer Gewerbsordnungen zu wünschen wären.

Wenn es nun zwar nicht ganz an Bankerotten in der kaufmännischen Welt gefehlt hat,*) und wenn die Zahl der Verschuldeten überhaupt, (nach oben, und künftig) keineswegs sich eben sehr geändert haben mag; so ist doch auch Ungewöhnliches darüber nicht zu berichten.

Wie wenig es aber an Kapital, und selbst an darleihbarem fehle, zeigen nicht nur der jetzt eher noch herabgesetzte, als erhöhte Stand der Zinsen, und der hohe Cours fast aller Staatspiere, sondern auch die überall in Zeitungen so häufig vorkommenden Anerbietungen von oft sehr bedeutenden Summen Geldes, die ausgeliehen werden sollen;***) und auch der glückliche Stand der Sparbanken, der Assecuranzen, und andrer dergleichen kapitalischer Unternehmungen dient dafür noch zum Beweis.

---

*) In Paris brachen noch, vom Aug. 1831 — Aug. 1832, 413 Bankerotte aus, — aber damit doch nur halbsoviel, als im vorigen Jahr, und zwar dies von einer Zahl von 55000 patentirten Kaufleuten! Im Juni 1833 fallirte auch in Gothenburg das große Haus Lorent mit 2 Mill. Rthl. Schwed. Banco.

**) In Sachsen ist kaum noch ein bedeutendes Kapital mit 4 proC. Zins sicher unterzubringen, und auch im Preußischen giebt man dann nicht gerne mehr 5 proC. —

***) So bot z. B. H. Ungnad, Inhaber eines Commissionsbureaus, im Amtsblatt der Bresl. Regierung, Anzeiger no. 17. 1832, Kapitale von 10, 30, und 50.000 Rthl. auf ländliche Grundstücke aus, und im Jan. 34 wieder 150,000 Rthl. In der Leipziger Zeitung Juni 1832 wurden z. B. auch 12,000 Rtl., in no. 17. derselben 1833 ebenso 60,000 Rthl. Conv. G., 40,000 Rthl. Pr. Conr. und 16,000 Rthl. Gold zu 4 proC., und in no. 23. wieder 3, 4 und 7000 Rthl. à 4 proC. ausgeboten.

C) Darstellung der Schifffahrt und Rhederei, der Aus- und Einfuhr der verschiedenen Handelsstaaten und Länder.

AA) Schifffahrt und Rhederei.

1) Sundschifffahrt, und Schifffahrt durch den Schleswig-Holsteinischen Canal, und die Belte.

Den Sund passirten

Schiffe	im J. 1832 im Ganzen	im J. 1833 von der Nordsee	im J. 1833 von der Ostsee	Summa	1832 mehr, oder weniger, als 1833 im Ganzen, mehr	1832 mehr, oder weniger, als 1833 im Ganzen, weniger
Englische	3321	1621	1574	3195	136	—
Hannöversche	542	151	163	314	228	—
Dänische	837	448	380	828	9	—*)
Schwedische	1011	518	556	1074	—	63
Norwegische	1533	743	718	1461	72	—
Preußische	1763	1003	1085	2088	—	326
Russische	482	236	282	518	—	36**)
Niederländische	1423	161	203	364	1059	—
Belgische	—	2	1	3	—	3
Französische	231	64	65	129	102	—
Mecklenburgische	591	278	230	558	33	—
Hamburgische	21	18	26	44	—	23
Bremische	80	27	45	53	27	—
Lübecksche	77	46	39	91	—	14
Amerikanische	189	23	81	164	25	—
Italienische	8	80	4	8	—	2
Spanische	4	4	9	19	—	15
Oestreichische	—	10	1	2	—	2
Oldenburgische	78	2	2	4	—	4
Portugiesische	—	—	—	—	—	—
Griechische	2	—	—	—	—	—
	12202 n. d. Ostsee 6150, a d Nordsee 6052	5436	5543	10979 (nach der Helsingör. Zeit. 10,985.)	1223	

*) Die Dänische Rhederei wechselt sehr, und nimmt ab; 1784 passirten 1678 Dänische Schiffe, 1788 nur 1257, 1796 wieder 2157, 1800 nur 1467, 1803 doch 1889 und 1806 noch 1817, aber 1815 nur 676, 1816 787, 1817 843, 1820 nur 852.

**) Die Russische Rhederei nahm zu, 1831 um 84, 1832 um 49, 1833 um 36.

Von den im J. 1832 passirten Schiffen waren 2290 mit Getreide beladen, und zwar 749 mit Weitzen, 748 mit Roggen, 233 mit Gerste, 28 mit Hafer, 4 mit Raps, 4 mit Wicken, 9 mit Erbsen; und es gingen: nach Amsterdam 320, Nordsee 178, Maaß 161, London 168, Harvich 12, Newcastle 19, Hull 14, Portsmouth 32, England sonst 26, Christiania 30, Antwerpen 150, Schiedam 134, Rotterdam 133, Norwegen 138, Christiansand 26, Bergen 98, Drontheim 23, Hamburg 18, Rouen 31, Havre 32, Bordeaux 23, Stavanger 52, Dünkirchen 47, Vließingen 34, Bremen 32, Holland 32, Emden 10 ꝛc. *)

Durch den **Schleswig-Holsteinischen Canal** passirten im J. 1832 an 2405 Schiffe; **) als: Dänische 1346, Holländische 429, Hannöverische 373, Oldenburgische 87, Schwedische 69, Hamburgische 37, Preußische 28, Russische 12, Mecklenburgische 10, Englische 7, Bremische 5, Lübeckische 2.

Durch den **kleinen und großen Belt** endlich gingen im Jahre 1832, 2147 Schiffe, als: 1372 durch den großen, 775 durch den kleinen, im J. 1833 aber durch

---

*) Nachstehendes Verzeichniß der den Sund seit 1784—1806 und von 1815—1829 passirten Schiffe setzen wir noch den p. 312 nota Th. I. gelieferten Notizen über die ältere Schiffahrt zu, — da es sehr interessant ist:

1784	10867,	1789	8847,	1794	10510,	1799	7848,	1804	10580
1785	10183,	1790	9732,	1795	7953,	1800	9048,	1805	11537
1786	9000,	1791	10152,	1796	12113,	1801	8988,	1806	7140
1787	9758,	1792	12114,	1797	9623,	1802	12161,	1815	8815
1788	9216,	1793	9926,	1798	9509,	1803	11484,	1816	8871
1817	13148,	1821	9177,	1825	13163,	1829	f. s. Th. I. p. 312.		
1818	12566,	1322	8486,	1826	—				
1819	10690,	1823	9203,	1827	13102				
1820	10922,	1824	10396,	1828	13362.				

Bis zum J. 1750 waren den Sund jährlich nur zwischen 4—5000 Schiffe passirt, 1752 aber 6600, 1763 nur 5025, und 1770 7746, 1783 aber 11233. — Und doch schreiet man über Abnahme des Handels gegen die ältere Zeit!!!

**) Wenn im J. 1784 nur 77, 1792 aber schon 1543, von 1800—1806 aber in Summa 20,522, die im Durchschnitt jährlich 67,200 Rthl. Zoll gaben, von 1814—20 aber nur 17,785 mit 442,204 Rthl. Zoll im Ganzen.

beide 1956 Schiffe, obgleich für die Schifffahrt dort noch viel zu wünschen ist.

2) Deutsche Fluß- und besonders Rheinschifffahrt*)

a) Rheinschifffahrt.

α) Im Jahre 1832.

Nach einer officiellen Uebersicht des Rheinverkehrs in der Rhein- und Moselzeitung vom J. 1833 sind in diesem Jahr

1) gegangen aus und nach Holland

a) Rhein aufwärts über Emmrich ein	1,789,682 C.
b) Rhein abwärts nach Holland aus	3,934,749 =
Summa	5,724,431 =

(10 Jahre vorher, im J. 1822, ebenso nur 928,026 C. und 822,604 C. Summa 1,750,630 C. jetzt also plus 3,973,801 C.!)

2) gingen a) über Coblenz Rheinaufwärts ein 1,121,629 C.

a) über Coblenz Rheinaufwärts ein	1,121,629 C.
b) über Coblenz Rhein abwärts aus	1,252,153 =
Summa	2,373,782 =
Wenn dann über Emmrich eingegangen waren	1,789,682 =
und über Coblenz ausgegangen	1,252,153 =
so sind in den Rheinprovinzen geblieben	537,529 =

(Gegen das J. 1822 hat sich demnach der Verkehr fast vervierfacht, — wegen der Entfesselung des Rheins, der Dampfschifffahrt, 2c. und Zunahme des Handels!!)

Aus Mainz insbesondre wurde über den dasigen Rheinverkehr vom 5. Juni 1833 berichtet, daß in dessen Häfen im J. 1832 zur Spedition und Handel angekommen seien an Gütern und Waaren:

---

*) Nach Berghaus Erdbeschreib. p. 335 zählt man in Europa 600 fahrbare Flüße, und das Hoch- und Tiefland verhalten sich hier wie 1:2, wenn sie anderwärts einander gleich stehen. — Die Länge sämmtlicher schiffbarer Ströme des Preuß. Staats, (excl. Küstenflüße,) beträgt 600 Meilen.

a) vom Oberrhein und Main, oder zu Thal	611,211 C.
b) aus Holland, und vom Unterrhein, oder zu Berg	801,850 =
c) unter der Rubrik der direct bei Mainz vorbeigegangenen Ladungen ferner ebenso	
zu Thal	370,066 =
zu Berg	250,756 =
Gesammtbetrag also	2,033,883 =

worunter 820,822 Centner Kaufmannsgüter, welche des durch den neuen Schifffahrtsvertrag bewilligten Vortheils der jetzt freien Vorbeifahrt vor dem Mainzer Hafen theilhaftig wurden, und ohne umzuladen, oder auch nur die sonstigen Hafen=, Krahn=, Waage=, und Werft=Gebühren bezahlen zu müssen, passiren konnten; wodurch die Mainzer Stadtkasse freilich 30,000 Fl. jährlich verliert. — Allerdings war das J. 1832 für Schifffahrt und Handel eins der ergiebigsten, und das folgende versprach nicht so viel; allein es herrscht doch überhaupt in dem dortigen Hafen jetzt ungleich mehr Lebendigkeit, und Thätigkeit, als früher*).

Unter dem 28. Dezember 1832 schrieb man daher auch vom Rhein: „Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie der kaum ein Jahr laufende Vertrag über die freie Rhein=Schifffahrt, (Vergl. Thl. I. p. 321 f.) sich zum Flor des Rheinhandels, und der Schifffahrt entwickelt, und wie diese Entwickelung für das Allgemeine noch segensreicher werden muß, wenn erst der Main, der Neckar, und die Schelde nach dem Muster des Rheins in ihren Schifffahrts= und Handelsbeziehungen organisirt sein werden. Die Centnerzahl der auf dem Rhein blos in den Monaten September und Oktober dieses Jahres verschifften Waaren beläuft sich auf 523,408, eine früher

*) Aus Mainz schrieb man vom 5. Januar 1833: „Unser Ort gewinnt sichtbarlich jedes Jahr mehr Bedeutung als Handelsplatz, und ein größerer Wohlstand, der sich mittelbar durch die mannigfachen Erwerbsquellen den meisten Classen mittheilt, ist unter den Bewohnern sichtbar. — Die Hauptursachen sind: 1) die Mauthverbindung mit Preußen, (Vergl. p. 170.) 2) die gesetzliche Ordnung der Rheinschifffahrt, und 3) die starke Bundes=Garnison von 14000 Mann.

noch nie gesehene Masse*), von der das Aerar circa 50,000 Fr. (?) als Betrag der Gebühren zog. Leider ist nur der Zusammentritt der Commissionen für die Main- und Neckarschifffahrt noch vielen Hindernissen ausgesetzt**)."

---

*) Und doch litt die Rheinschifffahrt im Herbst 1832 sehr durch niedern Wasserstand, der am Pegel bei Cöln nur 2 Fuß einige Zoll betrug; daher die Niederländischen Dampfschiffe nur bis Düsseldorf kommen konnten, und Segelschiffe, die sonst allein 8000 C. brachten, eine Ladung von 3000 C. auf 4 Schiffe vertheilen mußten.

**) Die Aufhebung der beiden Schlagbäume, des gezwungenen Güterumschlags nämlich, oder der Stapelrechte in Mainz und Cöln, und die große Erleichterung, und zum Theil Abschaffung von Zöllen mußten nothwendig die Rheinschifffahrt im höchsten Grade begünstigen. — Die Preußischen Landtransitozölle von allen Waaren, excl. Leder, wollene Tücher, und Wolle, die zu Wasser in Cöln ankommen, und zu Lande weiter gehen, wurden vom 1. Jan. 1832 an auf 6 Sgr. pro Centner herabgesetzt, welches den Handel auf den Rheinstraßen sehr beleben, und besonders auch den holländischen Seehäfen vielen Vortheil zuwachsen lassen muß. — Die in Coblenz aufgehobene Rheinoctroi läßt die Schiffe den Rhein nun ungehindert hinaufgehen; und die in Zeitungen beregte, durch den Irrthum eines Beamten nur veranlaßte Erhöhung des Transitozolls für die von Coblenz und Cöln nach Süd-Deutschland zu versendenden Güter wurde gleich im Februar 1832 auf 7½ Sgr. herabgesetzt rc. — Die Rheinschifffahrts-Abgabe beträgt daher jetzt, auf 19 Zollstätten nur incl. der niederländischen Rheinzölle beschränkt, vom Centner zu Berg $2,^{364}$, zu Thal $1,^{918}$ Fr., und die Gebühr macht bei großen Schiffen von 5000 C. und mehr Last bei jeder Zollstätte 15 Fr., bei kleinen von 2—2500 C. nur 6 Fr. aus. Die Rheinschifffahrt ist somit in den Zöllen mehr begünstiget, als die Elbschifffahrt: denn von Gorkum bis Mainz stromabwärts wird 8 Schill. Banko bezahlt, auf der Elbe aber von Hamburg bis Böhmen 35½ Sch., — ungerechnet, daß der Rhein auch Freihäfen hat. — Preußen hat aber auch noch durch seine großen Arbeiten am Bingerloch, womit durch Sprengung fast der ganze Lochstein bis zur Fahrtiefe desselben glatt geebnet, und auch die kleinste Gefahr entfernt worden ist, — die im Mai 1832 beendiget waren, — ungemeine Verdienste sich erworben. Vergl. Bergk van dem Die Felsensprengungen im Rhein bei Bingen, zur Erweiterung des Thalwegs im Binger Loch; mit 10 Steindrucktafeln. Coblenz 1834. gr. 4. — Viele Waaren, die sonst andre Wege gingen, passiren nun die so begünstigte Wasserstraße des Rheins, und, ungeachtet der

Bereits im J. 1832 wurden auch Anstalten zu geordneten Beurthefahrten zwischen Cöln und Amsterdam und Rotterdam getroffen, die jene Stadt nun mit den holländischen Seehäfen in eine direkte Verbindung setzen, und die von den größten Folgen für den Handel sein müssen*). Die Frachtpreise wurden dabei fast um 40 proC. billiger gestellt, als die bisherigen: und im Anfang des Jahres 1833 wurde auch über Einrichtung billiger Rangfahrten nach den oberrheinischen Häfen verhandelt, worauf der Waarenzug auf dem Rhein seinen natürlichen Weg wieder einschlagen, und dann auch wohl behalten dürfte. Aber auch an die Regulirung und Verwohlfeilerung des Landtransports hier wurde gedacht, damit nach allen Fabrikstädten hin sichere und solide Fuhrwerke täglich abgehen, nnd von da ankommen.

β) Im Jahre 1833.

Nach der Cölner Zeitung sind in diesem Jahre 1) aus Holland kommend eingegangen:

an Waaren in Centnern 1,421,673,

und zwar für Rees 6058 C., Wesel 53,840, Duisburg 135,265, Düsseldorf 275,268, Cöln 503,012, Coblenz 47,011, Mainz 227,760, Frankfurt am Main 8513, Mannheim 170,946 Centner.

---

großen Tarifs-Ermäßigung ist der Cassenstand, nach Nachricht aus Coblenz, nicht im Verlust.

In der Schrift: Darstellung des Rheinhandels, und der Schifffahrt auf der Hessischen Stromseite im Spätjahr 1833. Mainz 1833. 8. klagte aber der Mainzer Handelsstand, daß, während Preußen und andre Staaten ihren Handelsstand- und ihre Schifffahrt auf dem Rhein erleichtern, die Hessische Regierung passiv geblieben sei; und man verlangte, daß darauf angetragen werden solle, die 13½ Centimes von der Strecke von Mainz bis an die Mainseite den in Hessischen Häfen zu Berg geladenen Schiffen zu erlassen, und den seit 31. März 1831 erhöhten Zollsatz für die Strecke von Mainz bis Mannheim ebenfalls um 13½ Cent. zu ermäßigen.

*) Am 6. Mai 1832 kam das erste Beurthschiff, Boreas, von Rotterdam mit vollständiger Ladung im Coblenzer Hafen an; und im Juni 1832 ging das Preußische Schiff Herkules zuerst mit Holz von Wesel nach Antwerpen, und dann mit Rückfracht nach Cöln zurück.

2) Abwärts passirten unter Andern besonders an Steinkohlen und Gries von der Ruhr 2,486,836 C., Tannenholz 633,590 C., Eichenholz 719,647 C., Getreide 313,162 C., Basaltsteinen 322,057 C., Tuffsteinen 124,952 C., Mühlsteinen 9008 C., Kalk 109,607 C., Stückgütern 428,307 C.

Wie bedeutend der Betrag der Frachtkosten bei solchem Verkehr gewesen sein müsse, läßt sich leicht absehen. — Der Hamburger Correspondent gab dieselben für den Waarentransport, der von ihm für das Jahr 1833, den Rhein stromauf und stromab, auf 107,848 Tonnen gestellt wird, auf 719,468 Fl. an; wovon die Hälfte auf die Strecken zwischen Cöln und Amsterdam mit 359,734 Fl. falle, welche sich dann aber noch mit 180,500 Fl. für Binnen-, und kleinen Packet- auch Fisch- und Wildpret-Transport bis auf 540,234 Fl. erhöhe, — durch Brückengeld, Personen- und Kohlentransport aber auch noch zu einer Gesammt-Einnahme von 1,734,234 Fl. steigere.

b) Oderschifffahrt, (ganz Preußisch.)*)

Sie wird jährlich von mehr, als 1200 Preuß. Schiffen betrieben. Im J. 1832 kamen aus Oberschlesien nach Breslau im Ganzen, — bei nur im Mai, Juni, Juli, dann im September, und dann wieder im November gutem Wasser, — 918 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 537 mit Brennholz, und 720 Gänge Bauholz an**).

Im J. 1833 langten ebenso, nach einer von uns gehaltenen speciellen Liste, an
Schiffen und Gängen Bau- und Brennholz an:

	Schiffe m. Bergwerksprodukten	Schiffe m. Brennholz	Gänge-Bau- u. Brennholz	Schiffe mit Getreide Kalk etc.
vom 16. Febr. bis Ende März	256	419	393	27
v. April–Juni	205	572	1262 (363 Brenh.)	4
v. Juli–Sept.	279	688	681 (312 ")	50
v. Oktbr. bis 31. Dezbr.	327	277	225 (185 ")	12

*) Den Bromberger Canal passirten jährlich über 600 Schiffe mit bis 750 C. und mehr Ladung pro Schiff.

**) In der Woche vom 9—15. Dez. 1832 legte hier eine ungemein große Menge Schiffe, (nach ungefährer Zählung am Unterwasser allein 254) an, um zu überwintern.

Ende April war sehr hohes, Ende Mai sehr niedriges Wasser; aber die Schifffahrt ging doch bis an das Ende des Jahres fort.

Vom Jahre 1833 können wir diesmal auch aus authentischen Quellen Näheres über die Zahl und Ladung der Schiffe angeben, die an, und von dem Breslauer Packhof stromauf- und stromabwärts angelangt, und abgegangen sind, namentlich von und nach Berlin, Stettin, Hamburg, Magdeburg und aus Schlesien selbst.

a) Es kamen so an im Ganzen 580 Schiffe; als: mit Brennholz 313, Kaufmannsgut 63, Steinen und Ziegeln 98, (dabei Granit- und Marmorplatten), Salpeter 3, Wolle 2, Getreide 9, (auch mit 40 C. Kleesaat), Eisen 54, Taback 4, Steinkohlen 2, Wein 3, Glaswaaren 1.

b) Es gingen ab im Ganzen 385, als: mit Eisen 66, Wolle 66 (à 250 C. circa), Stabholz 3, Pottasche 2, Getreide 161, (incl. 3 mit 280 C. Kleesaat), Steinen 27, Kaufmannsgut 48, Knochen 14. *)

c) Unstrut- und Saale-Fahrt.

Durch die 12 Schleußen der Unstrut im Regierungsbezirk Merseburg passirten im J. 1833 5236, und durch die 15 Schleußen der Saale ebendaselbst 12,700 Kähne.

---

*) Von der Schifffahrt auf der Havel, Spree, und andern blos Preußischen Flüßen haben wir leider keine Notizen aufgefunden, und bemerken hier noch über die Preußische Stromschifffahrt überhaupt, daß dieselbe nach Zedlitz: Der Preuß. Staat. Thl. I. p. 384. im Jahre 1831, 7761 Schiffs-Gefäße zu 167,141 Last Tragfähigkeit beschäftigte, deren Vertheilung auf die Regierungsbezirke p. 385. angegeben ist. Die meisten fallen auf Reg. Bezirk Potsdam mit 1341 zu 37,199 Lasten, (Berlin allein 393 zu 6854.), dann auf Frankfurt a. d. O. mit 1013 zu 13770, Magdeburg mit 569 zu 15,411, Königsberg mit 332 zu 10867, Düsseldorf mit 259, zu 10,019. Die wenigsten haben die Reg. Bez. Münster, 29 mit 150, Arnsberg, 20 mit 470; und gar keine haben Aachen und Erfurt. Cöln hat deren 121 mit 5112, Trier 455 mit 6190, Coblenz 276 mit 5227, Breslau 461 mit 8190, Liegnitz 310 mit 7536, Oppeln 209 mit 2973, Merseburg 199 mit 5341, Danzig 377 mit 7294, Marienwerder 168 mit 1911, Gumbinnen 336 mit 7220, Posen 23 mit 1514, Bromberg 70 mit 681, Stettin 440 mit 7725, Stralsund 215 mit 3568 rc. — Den Rhein befahren jährlich mehr als 300, die Weser einige 20, die Elbe fast 200 Preußische Schiffe.

d) Elbschifffahrt.

Ungeachtet des sehr seichten Wassers in der Saale und Elbe war doch die Schifffahrt im Jahre 1833, wie im J. 1832, hier nicht unbelebt.

Im J. 1832 kamen von Hamburg in Magdeburg 654 Stück Fahrzeuge mit 680,157 C. Kaufmannsgütern an, und 42 wurden dahin abgefertiget; eine große Menge Elbkähne ungerechnet, die mit dergleichen Gut blos durch Magdeburg durchgingen.

Im Jahre 1833 gingen 1) durch die Magdeburger Schleuße die Elbe aufwärts 3049 Fahrzeuge, abwärts 2850, Sa. 5399; 2) am Packhof der Stadt kamen an: 544 Fahrzeuge mit 591,371 C. Gütern, und es gingen von da ab: 105 Ladungen nach Hamburg, 56 nach Sachsen, Sa. 161. —

Nach 5jährigem Durchschnitt (1828—32) passirten im Ganzen die Ober-Elbe herauf, und herab, von und nach Hamburg jährlich 4,295,966$\frac{1}{7}$ Centner, zwischen Hamburg, Bremen, Hannover und Braunschweig aber zu Lande in 12 Monaten 18$\frac{3}{3}\frac{1}{2}$. 2,879,121 Centner. Uebrigens ist der Elbzoll für die ganze Strecke von der Grenze gegen Sachsen an bis zur Grenze mit Hannover und Mecklenburg durch den neuen Zolltarif von 1833 von 13 ggr. Conv. Geld auf 13 ggr. 8 pf. Pr. gesetzt worden.

e) Ruhrschifffahrt.

Nach Nachricht aus Cöln vom 12. Januar 1833 war der Ertrag des Ruhrschifffahrtszolles, der vor der Belgischen Revolution durchschnittlich nur in 50,000 Rthl., sowie der der Schleußengelder, der ebenso nur in 10,000 Rthl. bestand, im J. 1832 sehr gestiegen, ersterer nämlich auf 102,518 Rthl. und letzterer auf 22,833 Rthl., und folglich hatte sich der Verkehr auf der Ruhr um das Doppelte und mehr verstärkt.

So passirten z. B. die Schleuße zu Mühlheim an der Ruhr im J. 1832 an beladenen Kohlenschiffen 8666 St., die zusammen 8,546,644 C. Kohlen und Gries, fett oder mager durchschnittlich zu 5 sgr. gerechnet, geladen hatten, welches für die Gruben einen Ertrag von 1$\frac{1}{4}$ Mill. Rthl. circa giebt. Werden die Transport-, Zoll-, Aus- und Ein-

lade= und andere Kosten bis zum Hafen von Ruhrort noch hinzu gerechnet, so kann man sie auch noch auf 1 Mell. Rthl. circa anschlagen*).

f) Weichsel= und Bromberger Canal=Schifffahrt.

1) Von der Weichsel und Netze her passirten den Canal

	1832.	1833.
a) mit Weitzen beladene Kähne nach Berlin und Potsdam	37 mit 1406 Wisp.	30 mit 1140 W.
b) mit anderm Getreide	273 mit 10,920 Wisp.	98 mit 3920 W.
2) von der Weichsel nach der Netze gehend, passirten denselben	1258	450
3) von der Netze nach der Weichsel gehend		675
		Summa, 1125 Kähne

Ferner sind, ohne den Canal zu berühren, von Bromberg

	1832.	1833.
	Kähne.	
a) aus der Weichsel und Brahe eingegangen b) oder nach an der Weichsel gelegenen Städten ausgegangen	228	261

Mit Getreide war daher der Verkehr im J. 1833 weit geringer, als 1832, mit Holz aber ungleich bedeutender! Im Juni 1833 allein passirten die Weichsel bei Thorn 44 Schiffe aufwärts, und 107 abwärts.

g) Moldauschifffahrt.

Durch ein neues K. K. Reglement vom Jan. 1832 ist dieselbe jetzt von dem Punkte an, wo der Fluß schiffbar wird, bis zum Ausfluß in die Elbe, und umgekehrt, vom 1. März 1832 an Jedem gestattet worden, der mit einem geeigneten Fahrzeug versehen ist, und einen Erlaubnißschein

*) „Ist es ein Wunder," sagt die Cölner Zeitung hierbei, „wenn die Ruhrschen Grubenbesitzer, und Kohlenhändler eine Flasche Rheinwein mehr auf de Potters und ꝛc. Gesundheit trinken?"

vom Gubernium erhalten hat; und alle auf der Elbe patentisirte Schiffe sind ebenfalls dazu berechtiget. Die einzige Abgabe dafür ist der Moldauzoll, der für die ganze Laufstrecke 10 Kr. Conv. G. pro Wiener Centner Bruttogewicht beträgt, (— als: 6 Kr. zwischen Prag und Budweis, und 4 Kr. zwischen Prag und Melnik —), jedoch beim Verkehr mit den ersten Lebensmitteln und Bedürfnissen bei vielen Gegenständen von größerm Gewichte, und minderm Werthe noch auf $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, ja $\frac{1}{40}$ ermäßiget ist.

h) Mainschifffahrt.

Am 5. Mai 1833 lief das erste Bairische Schiff, Namens König von Baiern, von Kitzingen nach Cöln aus, wo es am 16. landete, mit 1500 Centner Fracht am Bord. Es befand sich darauf eine Deputation des Magistrats und Handelsstandes von Kitzingen, die von dem Oberbürgermeister und von Mitgliedern der Handelskammer und des Handelsstandes in Cöln feierlich empfangen wurde, welche auch dem Schiffer den Ehrenwein reichte.

Am 20. Mai ging auch das Schiff, Germania, mit vielen Feierlichkeiten von Würzburg nach Cöln ab! — Alle priesen die Weisheit der Fürsten, die zum Besten des Handels sich vereiniget haben!

i) Scheldeschifffahrt.

Durch die Verwickelungen der holländisch-belgischen Angelegenheiten wurde dieselbe auch noch im Jahr 1832 sehr gestört, und behindert, und selbst im J. 1833 ist sie, ungeachtet der provisorischen Regulirung, die besonders durch Preußens Vermittelung zu Stande kam, noch nicht recht im Schwunge gewesen, und erwartet daher noch ihre definitive Regulirung, die jedoch nur nach der definitiven Entscheidung der ganzen Verhältnisse zwischen Niederland und Belgien erfolgen kann, die bis heute, (Mai 1835) noch nicht zu Stande gekommen ist.

Die Sache ist nicht nur für Deutschland, und insbesondre für Preußen, sondern für ganz Europa von der größten Wichtigkeit, wie näher ausgeführt ist in den Aufsätzen

Ueber das Interesse Deutschlands, sich eine von Holland unabhängige Verbindung mit dem Meere durch die

freie Scheldeschifffahrt zu erhalten, in der Außerord. Beil. zu no. 500. 501 der Allgemeinen Zeitung 1832, und

Ueber die Scheldeschifffahrt, (und den Nutzen ihrer Freiheit für alle Staaten,) in der Auß. Beil. Ebend. no. 36. 37. 1833.

und in der Schrift:

La Navigation de l'Escaut dans ses rapports avec les interêts commerciaux de l'Europe. Antverpes 1832. 8.

Mit Recht wird hier gezeigt, wie Deutschland und namentlich Preußen darauf bedacht seyn müssen, eine Concurrenz der Ausgänge ins Meer für ihr Getreide, und ihre Waaren zu haben, — nicht von Holland allein auf dem Rheine diesen Ausgang gestattet, ihn nicht vielleicht bald geöffnet, bald mehr oder minder beschränkt zu sehen! — wie sie daher Belgiens Trennung und Unabhängigkeit von Holland wünschen müssen, und nur dabei gewinnen können, wenn der gegenseitig freie Transport von Waaren, Getreide, und andern Gütern dem Handel mit England und dem Auslande Nahrung giebt, und ihnen auch den Speditionsverkehr nach dem südlichen Deutschland und der Schweiz zuführt; wie denn besonders für Preußische Waaren Antwerpen zum Entrepôt vortrefflich gelegen ist*)!

Holland hatte, wie früher auf dem Rheine, so auch auf der Schelde, gegen den Wiener Tractat, und die durch denselben ihm aufgelegten Verbindlichkeiten, also nur mit vollem Unrecht, der Scheldeschifffahrt die schuldige Freiheit bisher vorenthalten: denn nach Art. 109 der Wiener Friedens-Acte soll die Schifffahrt auf allen Flüssen, die verschiedene Staaten trennen, oder durchschneiden,

*) Wie England i. J. 1832 durch die Sperrung der Schelde, und freilich auch durch die von ihm selbst gegen Holland zum Vortheil Belgiens ergriffenen Maaßregeln litt, zeigte ein Schreiben aus London vom 2. Nov. 1832, wonach die Folge derselben die völlige Hemmung des Handels mit Holland war, die Versicherung dahin auf 3 proC. stieg, ja kein Schiffer mehr etwas auf Holland annehmen wollte; worüber denn von den Kaufleuten laut geklagt und gemurret wurde!

vollkommen frei seyn, und in Handelsbeziehungen Niemanden verwehrt werden können. Wenn denn Holland dennoch behauptete, daß dieser Artikel die Schifffahrt nur von den Fesseln befreien solle, die ein Conflict der Uferstaaten ihnen anlegen könnte, daraus aber gar nicht folge, daß die Unterthanen der Nicht-Uferstaaten gleiche Schifffahrtsrechte mit den Unterthanen der Uferstaaten selbst auf jedem Fluße haben sollten; daß darum also zwar die Stapelrechte, und Nothhafengelder abgeschafft, eine gleichförmige, unveränderliche, und von der Qualität der Waaren möglichst unabhängige, und die ins Detail gehende Untersuchung der Güter deshalb vermeidende, Festsetzung der Schifffahrtszölle beschlossen, und ein möglichst gleichförmiges System in der polizeilichen Unterhaltung, und Beaufsichtigung jedes Flußes auf seinem ganzen Laufe angeordnet werden sollen und müssen, deshalb aber doch die Prätension der Belgier, auf der Schelde nur Lootsen- und Tonnengelder bezahlen zu wollen, nicht gerechtfertiget werden könne; so hatte es hierbei zwar größtentheils nicht völlig Unrecht, aber seine hiernach an Belgien, und die Nicht-Uferstaaten gestellten Forderungen waren dennoch zu hoch, und nicht zu billigen. Denn es verlangte einen Scheldezoll von 2—3 Fl. pro Centner, bei dem, als einer Transitoabgabe, Rücksicht auf die Waare zu nehmen, die Ladung also zu clariren seyn sollte; wogegen sich Belgien nur zu einem mäßigen Tonnengelde ohne Clarirung verstehen wollte*)! Und so wurde wirklich ein allgemeiner Scheldezoll im Jan. 1832 von ihm provisorisch bestimmt, der aber unter dem 10. Febr. 1833 für neutrale Schiffe wieder zurückgenommen wurde.

Der englische Minister Palmerston verlangte daher Art. 9 seines, zur Beseitigung der Streitigkeiten zwischen

*) Die Sache ist keine Kleinigkeit! Der Unterschied zwischen einem Scheldezoll, und einem Tonnengelde ist groß! Die Belgier wollten z. B. für ein Schiff von 200 Tonnen (à 20 C.) Ladung, oder 4000 C. Last in einem Tonnengelde nur 150 Fl. zahlen, wenn die Holländer vielleicht den Transitzoll zu 12 gr., und für geringe Sachen zu 4 gr. pro Centner ansetzen, und also für eine solche Ladung 1332 Rthl. Zoll haben wollten! — England berechnete, daß schon jeder Fl. Tonnengeld auf der Schelde jährlich 150,000 Fl. einbringe!

Holland und Belgien vorgeschlagenen Tractats, daß die Schelde in ihrem ganzen Laufe, dem östlichen und westlichen Arme, der Schifffahrt aller Nationen frei bleiben, und der König der Niederlande von jedem, herauf oder herunter fahrenden, von der offenen See kommenden, oder von Belgien nach ihr hingehenden Schiffe unter jeder Flagge nur ein der Größe angemessenes Tonnengeld ohne alle Untersuchung oder Besichtigung der Ladung, und zwar in keinem Falle mehr, als 1 Fl. pro Tonne, und vorjetzt vorläufig nur 60 Cents pro Tonne für die Schiffe, die von der offnen See aus der Schelde aufwärts über Batz nach Belgien gehen, und 40 Cents für die, welche die Schelde abwärts aus Belgien über Batz nach der See fahren, nehmen, und daß jedes Schiff, welches durch den Canal von Terneuzen aus der offnen See, oder aus Belgien, oder umgekehrt aus diesem Canal nach Belgien und der See gehet, nur ½ dieser Gebühr zahlen, und daß dieses Tonnengeld jährlich nur mit 150,000 Fl. von Belgien an Holland bezahlt werden solle.

Wie nun aber Holland sich weder diesem Tractat, noch allen übrigen Plänen der Londner Conferenz für die endliche Entscheidung der ganzen Belgisch-Niederländischen Sache fügen wollte; wie es denn im J. 1832 zu einem Tractat zwischen England und Frankreich kam, worin beide Staaten aufgefordert wurden, gegenseitig die von ihren Armeen besetzten Gebietstheile, die einer dem andern, dem von ihnen schon früher angenommenen, und von allen andern competirenden Mächten gebilligten Plane der Londner Conferenz gemäß, abtreten sollte, bis zum 2. November zu räumen, widrigenfalls nach dem 12. November die französischen Truppen in Belgien einrücken, und der Citadelle Antwerpens mit Gewalt sich versichern sollten; wie es wirklich Ende des Jahres zu dieser Intervention, und mit ihr zur Belagerung, und endlichen Eroberung der gedachten Citadelle, sowie zur Beschlagnahme der holländischen Schiffe*), und der Blockirung der

*) Vom 6. Nov. 1832 bis 30. März 1833 wurden 60 holländische Schiffe in englische Häfen aufgebracht, welches indeß die englische Nation sehr mißbilligte, und Holland nicht allzuviel geschadet hat.

holländischen Küsten von Seiten Englands kam, haben wir aus den Zeitungen gesehen; doch gehört dessen weitere Ausführung nicht hierher.

Durch die Vermittelung Oestreichs, Rußlands, und vornehmlich Preußens wurden indeß im Frühjahr des J. 1833 die Verhältnisse zwischen Holland, und England und Frankreich wieder friedlicher gestellt; die Blokade der holländischen Küsten, und die Beschlagnahme der Schiffe hörten auf, und letztere wurden zurückgegeben, und es wurde ein Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland auf unbestimmte Zeit abgeschlossen: und, nachdem über die Scheldesache vielfältig zwischen sämmtlichen Mächten verhandelt worden war, wobei Holland auf ein Tonnengeld, oder einen Abtrag von $1\frac{1}{2}$ Fl. oder 2 Sch. 6 Pence stromauf- und ebensoviel stromabwärts pro Tonne bestand, Belgien aber nur 1 Fl., oder 1 Sch. 8 P. bewilligen, jenes dagegen auch nur das Tonnengewicht des Schiffs, nicht die Waaren selbst untersucht haben wollte; so kam es doch im Herbst 1833 zur Annahme einer provisorischen Regulirung der Sache nach dem Project eines von Preußen entworfenen Belgisch-Niederländischen Tractats, wodurch für alle fremde Schiffe ein mäßiger Scheldezoll, — und zwar von $1\frac{1}{2}$ Fl. Holl. für alle die, welche durch die holländische westliche Schelde aus der See einfahren, und von $\frac{1}{2}$ Fl. für die, welche von der belgischen Schelde in die holländische Westschelde eingehen, um in See zu laufen, — bestimmt, und für die gemeinschaftliche Handelsstraße durch Mastricht und Sittard, so wie für die Straße durch Luxenburg, Limburg, und Nordbrabant ein Transitozoll von 1 proC. gestattet werden sollte, der nur durch gemeinschaftliche Uebereinkunft erhöht werden dürfte!

---

3) Seeschifffahrt, und Rhederei der einzelnen Länder, und Nationen*); mit und nach den Schiffslisten ihrer Häfen.

a) Preußen.

Wir bemerken hier α) vorerst im Allgemeinen, daß auch in den beiden Jahren 1832 und 33 der Schiffsbau in

*) Die Seeschifffahrt wurde in den letzten drei Monaten und Ende des Jahres 1833 durch Stürme in große Gefahr und

unserm Staate immer flott betrieben worden ist, und die Zahl unserer Kauffarteischiffe, die sich nach p. 333 Th. I., im J. 1831 auf 652 mit 76,987 Lasten belief, gewiß nicht ganz unbedeutend sich vermehrt hat*).

Wie sehr viel wohlfeiler auch der Schiffsbau und die Rhederei in Preußen gegen die in England seyen, — wovon früher schon aus englischen Journalen hier die Rede gewesen ist, — darüber giebt auch

The Harald, Febr. 1833.

durch nachstehende Vergleichung der Bau- und Unterhaltungskosten eines Schiffes in Preußen, und in England nähern Nachweis.

1) Die Schiffsbaukosten für ein Schiff von 4000 Tonnen à 20 C. Ladung betragen

---

Unglück, und Verluste gebracht. Man berechnete in London, daß in der Zeit vom Oct. — Dec. Schiffe von zusammen 100,000 Tonnen Ladung, und im Dec. allein über 200 Kauffahrteischiffe und 1 Amerikanische Fregatte im Atlantischen Ocean verloren gegangen seyen! — In den letzten 12 Wochen des Jahres, und noch im Anfang 1834 wurden auch in den verschiedenen Häfen und Ankerplätzen zwischen Falmouth und den Dünen allein an 500 Schiffe durch widrige Winde festgehalten, welches die Eigenthümer, Schiffer, und Passagiere in die größte Noth brachte, da jeder Tag Verzug Ersteren 10, 15 auch 20 Pfd. St. kostete, — außer den Ausgaben für die Passagiere, die in Pausch und Bogen auf die ganze Reise sich verdungen hatten. Andere Passagiere hatten Alles verzehrt, und mußten ihre Sachen versetzen.

*) Zedlitz, Der Preuß. Staat, Th. I. (1835) p. 384 giebt übrigens keinen Ausweis über diese Vermehrung, sondern zeigt die Vertheilung derselben nur noch so an: Königsberg 11 See-Schiffe mit 3228 Last, Pillau 14 mit 2589, Memel 35 mit 4543, Elbing 20 mit 3154, Danzig 76 mit 15,934, Stettin 252 mit 26398, Cöslin 41 mit 3181, Stralsund 81 mit 7248, Greifswalde 52 mit 4179, Wolgast 23 mit 4179, Wolgast 23 mit 2164, Barth 44 mit 4369 Last.

Ueber den Plan, den der Aufsatz über den norddeutschen Handel, den wir p. 167 angeführt haben, dem Preußischen Staate macht, nämlich sich zu einer Seemacht zu machen, — durch eine Flotte, die 10 Mill. Rthl. kosten würde, — und dann am Niger eine Colonie anzulegen, — wozu der Wohlstand des Bürgers und Bauers wohl die nöthige Kraft hergäbe, und womit das Auswandern nach Amerika abgestellt werden könnte, — läßt sich viel sagen: leider kosten nur die Colonien zu viel, und bringen zu wenig.

	in England,		in Preußen,
	à 12 Pfd. St. 10 Sch. per Tonne	à 6 Pfd. St. 10 Sch. dito	
	Summa 5000 Pfd. St.		2600 Pfd. St.
2) Die Unterhaltung des Capitäns, pro Monat à 10 Pfd. St.	120	à 2 Pfd. 10 Sch.	30
3) Die Unterhaltung der 2 Steuermänner à 4½ Pfd. per Monat	108	à 1½ Pfd.	36
4) Lohn für die Matrosen, 30 Mann, pro Mann à 2 Pfd. 5 Sh. per Monat,	540	23 M. zu 18 Pfd. St. für alle dito	248
5) Lebensmittel pro Tag à 7 Pence pro Mann	490	à 7 Pence pro Tag	278
6) Reparatur à 10 pro C.	500		260
	Summa 6758		Summa 3452*)

Auch ist noch β) zu erwähnen, daß, wenn früher, der Afrikanischen Seeräuber halber, das Mittelländische Meer von Preußischen Schiffeu wegen Nicht-Respectirung ihrer Flagge nie besucht, und selbst nach der Eroberung Algiers durch die Franzosen im J. 1830 noch keine Unternehmung der Art gewagt wurde, doch im J. 1832 von Stettin aus die Schiffe Arion, und Pallas nach Malaga zuerst segelten, und von Danzig aus im October 1831 auch von den Handelshaus Hendt Soermanns und Sohn das, 460 Roggenlasten große, Schiff, La ville de Cherbourg, für dessen Rechnung mit Holz nach Toulon ausgerüstet wurde, so daß denn, falls diese Unternehmungen, wie zu erwarten steht, gelungen sind, der Preußischen Rhederei ein neues Feld der Thätigkeit eröffnet worden ist!

Anlangend nun die Schiffslisten der Preußischen Häfen für die Jahre 1832 und 33, so sind

*) Pommern und Preußen liefern übrigens allein Seeschiffe, und im letztern arbeiten jährlich daran wohl zwischen 2 u. 3000 Menschen in den 3 Ostseehäfen, im ersteren aber sind 9 Schiffswerfte, die 10 Arten von Schiffen bauen. — In Danzig und Elbing hat der Schiffbau sehr abgenommen.

a) In den 3 Pommerschen Häfen des Cösliner Regierungsbezirks Colberg, Rügenwalde, und Stolpemünde

	α) im J. 1832, Schiffe: eingelaufen,	ausgelaufen,	β) im J. 1833 eingelaufen,	ausgelaufen,
Dänische	45	47	in Summa 262 Schiffe (incl. 206 Pr.)	Sa. 257 (incl. 257 Pr.)
Norwegische	4	9	mit Fracht zu 3455 Last,	5722 L.
Schwedische	4	3	mit Ballast zu 5173 L.	2005 L.
Großbritt.	0	2		
Preußische	196	201		
Summa	258	272		
Summa Tonngehalt			8628 L.	8231 L.

mit 8072 Last; mit 8573 L. wovon mit Ballast 11191.

b) In Danzig sind

eingelaufen, 1832	1833	Schiffe	ausgelaufen, 1832	1833
13	23	Dänische	24	24
5	—	Mecklenburgische	2	1
10	13	Hanseatische	9	17
1	1	Russische	1	—
19	19	Schwedische	18	18
63	66	Norwegische	64	69
65	57	Englische	68	54
52	25	Hannöverische	45	30
17	15	Oldenburgische	24	14
181	88	Niederländische	178	84
—	—	Begische	1	1
5	3	Französische	5	1
192	225	Preußische	182	232
Summa 633	536	Summa	620	545
Sa. 47,909 L.	47,678 L.	mit Normallasten	48,797 L.	52,622 L.
davon 297	280	mit Waaren beladen	576	502
19,612 L.	19,500 L.	zu Ton. Gehalt	46,801 L.	49,373
336	256	mit Ballast	44	43
28,257 L.	28,170 L.	zu Ton. Gehalt	1996 L.	3269 L.

c) In Elbing

eingelaufen 1832	eingelaufen 1833	Schiffe	ausgelaufen 1832	ausgelaufen 1833
2	4	Hannöverische	2	4
9	1	Niederländische	9	1
1	—	Preußische	3	2
—	2	Oldenburgische	—	2
Summa 12 mit 635 T. Last, und zwar 3 zu 144 L., mit Wein, Stückgut rc., 9 zu 491 L. mit Ballast.	7 mit 212 T. L., und zwar 3 zu 86 T. L. mit Waaren, 4 mit Ballast zu 126 L.		Sa. 14 mit 1100 T. L., und zwar 10 mit Holz zu 414 Last, 1 mit Ballast.	9 mit 607 T. L., und zwar 7 zu 212 L. mit Gütern, 2 zu 395 L. leer nach Pillau gehend.

d) In Memel liefen im J. 1833 666 Schiffe mit 84,413 L. ein, und 639 mit 84,560 L. aus. Von den eingelaufenen waren: Preußische 352, Norwegische 40, Holländische 30, Hannöverische 18, Englische 200, Dänische 9, Rostocker 3, Oldenburger 8, Hamburger 3, Schwedische 2, Russische 1; und zwar waren beladen: 22 mit Salz, 23 mit Steinkohlen, 51 mit Heeringen, 35 mit Gütern, 8 mit Kartoffeln, 18 mit Brennholz, 509 mit Ballast. Von den Ausgelaufenen waren mit Holz befrachtet 512, mit Waaren 127.

e) Pillau.

Ausgelaufen 1832 696 Schiffe mit 44,999 Last, 1833 387 mit 17,908 L.

Eingelaufen 1832 708 mit 44,725 L. 1833 378 Schiffe.

Davon waren

	1832	1833		1832	1833
Niederländische	279	68	Russische	4	4
Preußische	183	118	Amerikan.	3	2
Dänische	74	35	Lübecker	3	—
Englische	64	25	Oldenburger	2	6
Hannöverische	37	25	Hamburger	2	7
Norwegische	38	66	Bremer	2	—
Schwedische	20	12	Diverse	—	27

Von den eingelaufenen Schiffen gingen im J. 1832

nach Königsberg 576 mit Baumwolle, Zucker, Caffee ꝛc., und im J. 1833 waren 289 von ihnen beladen, als: mit Häringen, Thran und Fischen 107, mit Stückgut 104, mit Salz 24, mit diversen Waaren 54.

Von den ausgelaufenen giengen im J. 1832 513 beladen, mit Getreide, Flachs und Hanf, und 28 mit Ballast aus; im J. 1833 aber 65 mit Ballast, und 316 beladen; und zwar giengen 93 nach Holland, 80 nach England, 40 nach Norwegen, 22 nach Frankreich.

f) Swinemünde, und Stettin.

α) Swinemünde allein.

Eingelaufen		Schiffe	Ausgelaufen	
1832.	1833.		1832.	1833.
Sa. 932	863		Sa. 997	928
71,033 L.	62,264 L.	m. Lastgehalt	78,440 L.	64,328 L.
d. i. 808 mit	665 mit		562 mit	728 mit
62,238 L.	48,009 L.	beladen	35,677 L.	48,491 L.
98 mit	165 mit		409 mit	171 mit
6777 L.	11,605 L.	beballastet	40,532 L.	13,580 L.
26	33 mit		26	29 mit
	2590 L.	Nothhafner		2252 L.

Von den eingelaufenen Schiffen waren:

	1832	1833		1832	1833		1832	1833
Dänische	121	126	Schwed.	32	28	Oldenb.	17	11
Meklenb.	3	5	Norweg.	11	18	Niederl.	26	20
Hanseat.	5	10	Englische	86	65	Französ.	7	1
Russische	6	4	Hannövr.	10	7	Neapolit.	2	1

Nordamerikanische 3 und 1, Preußische 602 und 567 resp.

Von den ausgelaufenen waren 1832 319 ausländische, und 678 Preußische, und 1833 290, und 638 ebenso resp. Von diesen Preußischen Schiffen des Jahres 1833 sind 413 mit 32,524 L. beladen, und 132 mit 9835 L. beballastet eingelaufen, und 554 mit 38,468 L. beladen, und 66 mit 6649 L. beballastet ausgelaufen, und Nothhafner liefen in diesem Jahre ein 22 mit 2001 L., und 18 mit 1663 L. liefen aus.

β) In Stettin sind über Swinemünde, und Wolgast; αα) im Jahre 1832

1) angekommen 66 beladene, 25 beballastete, Sa. 641 Hauptschiffe; an Leichterschiffen aber 296, (119 mehr, als 1833).

2) abgegangen 378 beladene, 201 beballastete, Sa. 579 Hauptschiffe, an Leichterschiffen 296, (117 mehr, als 1831).

ββ) Im Jahre 1833

sind ausgelaufen: 497 beladene Schiffe, (incl. 318 Preußische) und 201 beballastete, (incl. 118 Preußische) Summa 698.

Eingelaufen sind a) an beladenen Schiffen 630, als: Amerikanische 1, Französische 1, Hamburger 6, Hannövrische 4, Bremische 3, Dänische 106, Englische 65, Lübecker 1, Niederländer 12, Oldenburger 6, Norwegische 1, Rostocker 5, Russische 3, Schwedische 33, Preußische 374;

b) an beballasteten Schiffen Summa 66, als: Preußische 44, Dänische 9, Hannövrische 2, Niederländer 11, Oldenburger 1, Schwedische 1;

c) an Leichterschiffen 177. Summa aller eingelaufenen Schiffe 873. (174 minus als 1832.)

Stettin verlor dabei im Jahre 1832 durch Verunglückung 12, im J. 1833 aber 9 Schiffe, diese mit 343 L.

b) Meklenburg

im Jahre 1833 sind an Schiffen

in	Wismar.		Warnemünde.			Wismar.		Warnemünde.	
	eing.	ausg.	eing.	ausg.		eing.	ausg.	eing.	ausg.
Rostocker	22	20	124	128	Englische	19	13	5	5
Meklenb.	—	—	75	80	Französ.	2	—	1	1
Norweg.	5	2	5	5	Holländ.	—	—	20	18
Dänische	41	18	120	121	Belgische	2	2	—	—
Lübecker	16	17	11	11	Russische	6	12	7	7
Hannöver.	9	1	22	22	Hamburg.	—	—	1	1
Schwed.	62	59	71	71	Bremische	2	—	—	—
Preußische	4	7	22	22	Ostseeische	—	8	—	—
Wismar.	85	86	3	3	Summa	275	227	488	496
Oldenburg.	—	2	1	1					

In Rostock liefen 1832 562 Schiffe, und 1833 488 ein, (incl. 124 Rostocker) und aus, 1832 564 Sch. und 1833 496 (incl. 128 Rostocker).

c) Deutsche Bundesstädte.

α) Bremen und Braker Hafen dazu.

Bremen eingelaufen 1832.	1833.		Brakerhafen eingelaufen 1832.	1833.	Bremen eingelaufen 1832.	1833.		Brakerhafen eingelaufen 1832.	1833.
121	102	Oldenb.	43	58	—	11	Spanische	2	1
170	198	Hannövr.	9	15	—	2	Italienische	—	—
—	1	Unterelbsche	—	—	—	—	Belgische	8	—
83	102	Hamb.	2	1	—	4	Oestreichische	—	—
—	7	Cuxhavener	—	—	56	—	Französische	—	—
84	93	Dänische	4	10	—	6	Canarische	—	—
—	7	Lübecker	1	1	—	12	Brasilian.	—	—
—	6	Rostocker	5	5	108	27	Russische	8	10
38	35	Preußische	15	10	68	33	Westindische	—	—
—	13	Schwedische	16	17	71	94	Neiderländ.	3	9
—	1	Türkische	—	—	—	21	New-Foundl.	—	—
—	—	Englische	34	45	121	77	Nordamerik.	19	37
—	11	Norwegische	16	17	—	2	St. Thomas	—	—
—	11	Portorico	2	—	16	7	Südamerik.	—	—
—	7	Haiti	—	—			Bremische	74	97

Summa der eingelaufenen Schiffe in Bremen 1832 1116, 1833. 1033; in Braker Hafen aber 1832. 259, 1833. 334, excl. Küsten- und Leichterfahrer.

β) Hamburg.

Angekommen sind 1833: Ostindische Schiffe 11, Westindische 101, Südamerikanische 109, Nordamerikanische 42, von Azorischen und Canarischen Inseln 9, vom Mittelländischen Meere 44, Französische 139, Großbrittannische 897, Russische 21, von der Ostsee 60, Dänische 2c. 87, Holländische 332, Portugiesische 11, Spanische 49, Belgische 48, Summa 2206.

Abgegangen sind 2194 größere und kleinere Schiffe. Die regelmäßigen Londner Dampfschiffe haben 94, die Huller

47, das holländische Dampfschiff hat 12 Fahrten gemacht. Robben- und Wallfischfänger waren 3, Heringsjäger 1.

γ) Lübeck.

Schiffe.	1833. angekommen	1833. abgegangen	Schiffe.	1833. angekommen	1833. abgegangen
Lübecker Flagge	101	101	Mecklenburgische	10	10
Dänische	305	302	Hannövrische	9	9
Schwedische	162	158	Kniphäuser	5	5
Russische	148	149	Oldenburgische	4	4
Englische	28	28	Französische	2	2
Preußische	22	24	Hamburger	—	3
Niederländische	12	12	Bremer	1	1

Summa angekommen 809, abgegangen 808.

Die Dampfschiffe sind von St. Petersburg 10mal nach Lübeck gekommen, und von da abgegangen, von Riga aber 6mal; und von Koppenhagen kamen die Dampfschiffe 28mal an, und gingen eben so oft ab.

d) Oestreichischer Staat. Triest.

Schiffe	1832. eing.	1832. ausg.	1833. eing.	1833. ausg.	Schiffe	1832. eing.	1832. ausg.	1833. eing.	1833. ausg.
Oestreich.	499	491	454	430	Holländ.	4	4	31	—
Amerikan.	45	45	31	31	Türkische	2	2	3	3
Hannövr.	7	6	4	5	Päbstliche	29	4	19	3
Bremische	—	1	2	3	Russische	28	24	9	12
Dänische	15	12	6	9	Spanische	4	3	6	13
Französ.	4	4	8	7	Sardinische	31	41	35	30
aus Jerusal.	1	1	—	—	Schwed.	18	13	9	15
Griechische	91	89	72	79	Toscan.	3	3	—	—
Englische	171	164	127	135	Belgische	—	—	1	—
v. Jonischen Inseln	13	10	15	15	Hamburg.	—	—	1	1
Neapolitan.	77	79	71	77	Sa.	1046	998	874	868

Alle im J. 1833 eingelaufenen Schiffe hatten zusammen

Tonnengehalt	170,581	T.
die ausgelaufenen	173,568	=
Summa	344,149	=

Die Küstenfahrt auf dem Adriatischen Meere beschäftigte an Schiffen, und Fischerbarken:

1832.		1833.	
an eingelaufenen	ausgelaufenen	eingelaufenen	ausgelaufenen
7481	7298	5328	3881
		m. 170,755 T.	m. 134.874 T.

Anm. Den Werth der Ladung eines Schiffs circa zu 80,000 Fl. gerechnet, vermehrte sich im J. 1832 gegen das J. 1831, wo 199 Schiffe weniger ein- und 44 weniger ausgingen, (Sa. 243 Schiffe minus,) dieser Ladungswerth um 17,290,000 Fl.

Sa. Tonnengehalt 305,632 T. Mithin betrug der Tonnengehalt der ganzen Schifffahrt langer, und Küsten-Fahrt, zusammen 649,785 Tonn.*)

Die Dampfschifffahrt von Triest machte im J. 1832 an Reisen und Fahrten 206, und führte 6602 Reisende.

S. Echo; Zeitschrift für Literatur, Kunst, Leben und Mode in Italien, 1833. 1. Jahrg. no. 31.**)

e) Belgien.

Die eigne Handelsmarine dieses neuen Königsreichs machte, vor der Revolution und Abtrennung von Holland im J. 1830 doch zwischen 37 und 38,000 Tonnengehalt aus:

---

*) Den Abfall, den die Schifffahrt im J. 1843 gegen 1832 erlitt, erklärt man 1) durch die unergiebige Erndte in Egypten und am schwarzen Meere, 2) durch die geringe Oel- und Rosinenproduktion in den Jonischen Inseln und im Peloponnes; 3) durch die gestörten Verhältnisse des Orients in der türkisch-egyptischen Sache.

**) Liefert auch folgendes Verzeichniß der Dampfschifffahrt von Triest in den Jahren 1829—31

	Reisezahl.	Zahl d. Reisenden.
1829.	192	5313
1830.	216	6314
1831.	209	5755

Ferner in der ganzen Schifffahrt

	Langer-Fahrt.		Küsten-Fahrt.	
	Eingel.	Ausgel.	Eingel.	Ausgel.
1829.	798	7011	841	7219
1830.	914	7509	888	7384
1831.	847	6738	964	6960

seit dieser Zeit aber fuhren die Schiffe, die Belgischen Rhedern gehörten, fast nur unter holländischer Flagge, und andre, die gezwungen waren, unthätig in den Antwerpner Bassins zu bleiben, waren denn so auch als für den Handel verloren anzusehen. Im November 1833 wurden deren 50 genannt, mit 24,730 Tonnen Gehalt; und außer ihnen lagen im Antwerpner Hafen zu dieser Zeit überhaupt noch 40 Schiffe zu 7112 T. Gehalt.

Im J. 1832 kamen im Antwerpner Hafen in Allem an: 955 Schiffe, im J. 1833 aber 1104, also 150 mehr, nämlich 120 Belgische, 122 Englische, 62 Amerikanische, 15 Französische, 10 Russische, 222 Dänische, 265 Hannövrische, 60 Schwedische, 83 Oldenburger, 71 Preußische, 9 Rostocker, 5 Lübecker, 43 Norwegische, 17 Hamburgische, 16 Mecklenburgische, 6 Neapolitanische, 10 Bremische, 6 Oestreichische, 8 Kniphäuser, 3 Spanische 1 von Buenos-Ayres, und alle zusammen faßten 129,607 Tonnen.

f) Königreich der Niederlande.

In sämmtlichen Häfen dieses Reichs wurden im J. 1832 einklarirt 5749 Seeschiffe, und 5830 ausklarirt; und im J. 1833 waren beider noch mehr.

α) Amsterdam.

	1832.	1833.	plus
Es kamen an:	2246	2374	128
es gingen ab:	2178	—	—

Eine ganz genaue Angabe der im J. 1833 aus 135 Häfen angekommenen Schiffe gab ein öffentliches Blatt: wornach ankamen, z. B. aus:

Alexandria	10	Bristol	1	Hull	30	Philadelphia	4
Alicante	3	Curaçao	1	Kiel	11	Portorico	2
Altona	6	Cuxhaven	24	Königsberg	70	Rio Janeiro	1
Antwerpen	1	Danzig	73	Koppenhag.	15	Riga	3
Archangel	17	Drammen	127	Leer	20	Rostock	59
Bergen	16	Genua	6	Baltimore	9	Buenos-Ayres	2
Billon	4	Gothenburg	3	Bandholm	10		
Bordeaux	1	Greifswald	6	Barcellona	2	Cadix	1
Boston	4	Hamburg	272	Batavia rc.	21	Canton	3
Bremen	103	Havannah	6	Bayonne	6	Cephalonia	4

Cette	3	Emden	124	Livorno	2	Newyork	10
Rouen	3	Sunderland	16	London	35	Norden	28
Savannah	1	Surinam	44	Lübeck	15	Odessa	4
Smyrna	3	St. Thomas	2	Marseille	2	Papenburg	13
Stettin	32	Londerland	85	Memel	24	Petersburg	35
Stockholm	12	Tönning	26	Neapel und		Trinidad	1
Stralsund	15	Triest	1	Palermo	2	Virginien	2
Drontheim	6	Liverpool	7	Narwa	12	Wismar	39
Dünnkirchen	3	Lissabon	9	Neustadt	40	Zante	1

Außerdem noch aus 60 kleinen Häfen die übrigen.

β) Rotterdam.

Im J. 1832 liefen ein 1420 Schiffe, aus 1563.

γ) Dortrecht.

	1832.	1833.
Eingelaufen	270 Schiffe,	270
ausgelaufen	293	237

Von den 1833 eingelaufenen waren: aus Batavia, (mit Zucker und Kaffee) 2, aus England 163, (115 mit Steinkohlen, 47 mit Klippsalz), aus Frankreich 12 (2 mit Wein, 10 mit Salz), aus Norwegen und Rußland mit Holz 29, aus Norwegen mit Stockfisch und Thran 18, aus Schweden und Rußland mit Theer und Pech 5, und mit Hanf und Getreide 3, aus Spanien mit Salz 5, aus der kleinen Ostsee mit Getreide und Stückgut 33.

δ) Harlingen.

Im J. 1832 gingen hier ab: 260 Schiffe; und es kamen an 262; als: 157 Niederländische, 68 Englische, 28 Norwegische, 1 Mecklenburg., 1 Französisches, 6 Hannövrische, 2 Preußische, 2 Schwedische, 1 Spanisches, 1 Dänisches.

ε) Ostende.

Im J. 1832 kamen hier an:	gingen ab:
972	900 Schiffe
(davon 965 zu 102,298 Tonnen und gegen 1831 plus 279.)	zu 89,361 Ton.

Unter den angekommenen waren: Englische 335, Belgische 290, Französische 69, Hannövrische 108, Amerika-

nische 14, Dänische 56, Nordische 50, Hamburger 5, Neapolitanische 14, Oldenburger 18, Schwedische 7, Mecklenburgische 4, Spanische 1, Preußische 9, Lübecker und Bremer 8.

Im J. 1833 kamen an: 919 Schiffe, gingen ab 989, excl. Dampfschiffe.

ζ) Veere, Treveere auf Walchern.

Im J. 1833 kamen aus See hier an: 59 Schiffe, wenn im J. 1832 nur 40, als: Holländische 21, Englische 16, Dänische 3, Norwegische 7, Hamburger 1, Preußische 2, Oldenburger 1, Knipphäuser 3, Lübecker 1, Französische 1, Hannövrische 2, Italienische 1.

η) Maas und Goeere.

	1832.	1833.	
Es liefen hier aus See ein:	2214	2049	Schiffe
es liefen aus:	2231	1962	»

Von den im J. 1333 angekommenen waren: Ostindische und Chinesische 40, aus Westindien 6, aus Südamerika 7, Surinam 10, Madeira 1, Smyrna 3, Nordamerika 46, Lissabon 20, St. Ubes 9, Villanova 3, Frankreich 120, Liverpool 84, London 261, Sunderland, Newcastle und Leith 350, Archangel, Petersburg, Riga, Windau, Libau, Königsberg und Arendsburg 203, Hamburg und Bremen 49, Emden 47.

Zu Schiedam kamen von ihnen an 312, (gegen 1832 minus 69); als: 86 aus Sunderland und andern englischen Häfen, 54 aus Libau, 37 aus Riga, 135 aus Arendsburg, Pernau, Reval und Stralsund.

Eingeschlossen sind in der Haupt-Summe auch die Heeringsbuysen und andre Fischerfahrzeuge.

ϑ) Vliessingen.

Im J. 1832 gingen hier im Ganzen ab 1166 Schiffe, (777 mehr, als 1831) und kamen an 1256, (gegen 1831 mehr 752.)

Von letztern kamen: aus Südamerika und Westindien 62, aus England 86, aus Nordamerika 57, vom Mittelländischen Meer und aus Spanien, Portugall, Frankreich

79, von Archangel 10, von der Ostsee 572, aus Norwegen 180, aus Emden 73, aus verschiedenen Häfen 133.

Im J. 1833 sind:

angek.		abgeg.	angek.		abgeg.
269	Hannövrische	191	15	Russische	12
221	Dänische	194	12	Mecklenburger	19
121	Englische	114	10	Knipphäuser	11
101	Belgische	86	3	Bremische	3
76	Preußische	69	6	Oestreichische	—
66	Amerikanische	47	6	Neapolitanische	—
54	Schwedische	—	5	Lübecker	—
52	Norwegische	—	4	Spanische	2
29	Oldenburger	17	1	Papenburger	1
17	Rostocker	9	1	Buenos-Ayres	—
15	Hamburgische	13	7	Niederländer	6
13	Französische	12			

Summa der angekommenen 1099, (157 minus, als 1832), der abgegangenen 910, (256 minus) als 1832).

g) Königreich Schweden.

Im J. 1833 gingen von hier ab: nach Stralsund 41 Schiffe mit $1256\frac{2}{10}$ Last, nach Greifswald 7 mit $205\frac{17}{100}$ L. nach Wolgast 8 Schiffe mit 296 Last. An den schwedischen Küsten strandeten in demselben Jahre 45 Schiffe, worunter 25 ausländische.

h) Königreich Dänemark*).

Einzelne Häfen anlangend;

*) Interessante Nachrichten über den Zustand, und die Ab- und Zunahme und den Gang der Dänischen Schifffahrt und Rhederei in neuerer Zeit enthält Nathanson, über Dännemarks Handel rc. p. 175 f. 333 f. Hiernach bestand im J. 1792 die ganze Schiffszahl des Königreichs, incl. Norwegens damals, in 3332 Schiffen mit 104,400 Commerz Last; im J. 1798 aber in 2694 mit 134,184 C. L., und mit 21—22,000 Mann Mannschaft, und zwar excl. die Schiffe unten 10 C. L., deren Mannschaft noch 6—8000 Mann betrug. Im J. 1806 zählte man 3691 Schiffe zu 136,644, und 1829 (nach Abtretung Norwegens) 3691 zu nur 62,480 C. L. — In den brillantesten Zeiten, von 1801—3, kamen in den frem-

α) Aalborg, im J. 1833.

Es gingen ab: 525 Schiffe, incl. 377 Dänische, 157 Norwegische, 34 Schwedische, 5 Englische; und kamen an: 536, wovon 34 Schwedische, 1 Holländisches, 1 Preußisches, 1 Hannövrisches, 5 Englische, 170 Norwegische und 324 Dänische.

β) Koppenhagen.

Im J. 1832 kamen aus dem Auslande und den dänischen Colonieen an 1587 Schiffe, und gingen ab 1371; im J. 1833 kamen an 1436 und gingen ab 1175.

Von den 1833 angekommenen waren z. B. aus Amsterdam 26, Antiqua 13, Bergen 24, Bremen und Hamburg 9, Bordeaux 8, Bilbao 2, Boston 8, Colmar 70, Christiania 21, Colberg 52, St. Croix 11, Danzig 16, Grönland 6, Havannah 2, Island 56, Königsberg 7, Lissabon 9, Liverpool 11, Livorno 2, London 15, Lübeck incl. Dampfschiffe 59, Malaga 11, Marseille und Cette 4, Messina 9, Newcastle 101, Oporto 1, Palermo 1, St. Petersburg 10, St. Thomas 2, Reval und Riga 17, Rio Janeiro 6, Rostock 12, Spitzbergen 6, Stettin 88, Stralsund 129, Swinemünde 22, Pommern sonst 52, Stockholm 20, Uleaborg 59, Newyork 2, Tornea 1, St. Uebes 14.

---

den Häfen von den Dänischen Schiffen an: 3933 mit 195,791 C. L., (wovon der Zahl nach ⅔ auf Norwegische, der Ladungslast nach aber der größre Theil auf die Nicht-Norwegischen Schiffe kam;) wogegen im J. 1830 ebenso 4029 blos dänische Schiffe mit 115,440 C. L. ihre Fahrt machten, und zwar nach den Ostseehäfen 1328 zu 31,496 C. L., nach den Nordseehäfen 2356 zu 60,844 C. L., nach dem Atlantischen Meer 174 zu 10,421, nach dem Mittelländischen 154 zu 10,835, nach dem Ocean 17 Schiffe zu 1844 C. L. — Die Schiffahrt aus dem Auslande und den Colonien nach Koppenhagen insbesondre nahm s. 1820 zu; von 1045 Schiffen im J. 1821 stieg sie auf 1605 im J. 1830; und aus den Provinzen kamen in diesem Jahr 4273 große und kleine Fahrzeuge an, mehr, als früher. Nathanson p. 315.

γ) Kiel; im Jahre 1833.

Es kamen an		gingen ab		kamen an	gingen ab
49	Schwedische	50	Preußische	4	4
31	Holländische	34	Papenburger }		
14	Russische	14	Knipphäuser }	8	8
8	Englische	8	Meklenbrgr. }		
15	Hannövrische	17	Dänische	1177	1205

Sa. der angekommenen 1306, der abgegangenen 1340 Schiffe.

δ) Neustadt in Holstein; im J. 1833.

Angekommen: 244 Schiffe zu 5522½ C. L. mit 4443½ C. Ladung,
abgegangen: 242 " " 5567½ " " 3579½ "

i) Königreich Norwegen.

Vom Jahre 1829 können wir noch nachträglich, nach Otte Reise in Norwegen p. 119 f., anführen, daß von den dortigen Häfen

	an Schiffen besaß,	einlaufen sah,	auslaufen ließ,
Arendal	50 zu 3589 C. L.	417 zu 12098 C. L.	360 zu 9677 C. L.
Dröback	einige 20	77 zu 3106 "	84 zu 3511 "
Mos	12 zu 366 "	141 zu 4646 "	171 zu 6544 "
Laurwig	31 zu 1495 "	—	—
Christiania	54 zu 3280 "	345 zu 14625 "	265 zu 19519 "

Drontheim besaß im J. 1830 eigne Schiffe 84 zu 3766 C. L.; und mit dem Ausfuhrhandel beschäftigten sich hier 154 Fahrzeuge von 7326½ C. L., wovon 80 zu 3988½ L. Norwegische, die andern fremde; und es gingen davon 56 nach Brittischen Häfen, 23 nach dem Mittelländischen Meere, 28 nach Spanien, 17 nach Dänemark, 12 nach Holland, 12 nach der Ostsee, die übrigen nach Bremen, Schweden und Spitzbergen.

k) Königreich Neapel.

Am 30. Juni 1833 hatte dasselbe 4668 Schiffe mit 131,700 Tonnen, und 2590 Barken mit 3119 Tonnen-Gehalt aufzuweisen, wenn deren Ende Dezember nur 3808 mit 106,138 T., und 1200 mit 1500 T. resp. gewesen waren.

l) Frankreich.

Nach officiellen Listen ward der Bestand der ganzen Französischen Handelsmarine am 1. Jan. 1832 auf 15,224

Fahrzeuge von 30 Tonnen und darunter, bis zu 800 T., und darüber angegeben; und es war dieselbe vom 1. Jan. 1830 bis dahin um 372 Fahrzeuge angewachsen, vom 1. Jan. 1831 aber um 193: denn nach dem Messager des chambres betrug dieselbe 1830 nur 14,852, und 1831 15,031 Schiffe *).

Nachstehende sehr interessante Tabelle, die zur genauern Bestimmung, und Berichtigung des von uns B. I. p. 348 f. und Blicke in die Zeit, p. 331 f. Beigebrachten dienen kann, liefern wir hierbei, aus französischen Blättern:

Vergleichende Uebersicht der Bewegung der Schifffahrt in den französischen Häfen während der Jahre 1825—1832.

1) Eingegangene Schiffe.

	a) Einheimische			b) Fremde.		
Jahr	Zahl	Tonnengehalt	Zahl der Mannschaft	Zahl	Tonnengehalt	Zahl der Mannschaft
1825.	3,387	329,735	26,700	4,218	414,670	35,238
1826.	3,440	355,776	28,485	4,910	543,682	41,555
1827.	3,350	353,102	27,571	4,439	575,509	38,299
1828.	3,465	346,591	28,082	4,528	527,639	40,276
1829.	3,048	331,049	25,636	5,070	581,755	42,036
1830.	3,236	340,171	26,221	5,169	669,283	47,346
1831.	3,375	333,216	26,812	3,951	461,194	36,291
1832.	4,290	399,948	32,380	5,641	714,638	50,040
		2) Abgegangene				
1825.	3,908	354,311	32,102	5,994	400,440	42,263
1826.	3,580	355,742	30,219	5,308	432,672	39,425
1827.	3,522	346,370	29,281	5,321	439,842	39,597
1828.	3,341	326,835	27,453	5,063	460,519	39,716
1829.	3,101	316,462	26,360	4,490	420,228	35,496
1830.	2,679	258,621	22,310	4,139	370,518	32,817
1831.	3,671	326,253	27,799	4,240	362,981	32,319
1832.	4,045	347,285	29,874	4,636	461,704	39,292

*) Die ganze Zahl der französischen Kauffahrteyschiffe wird nach Andern neuerlichst angegeben auf 8000, zu 744,000 Tonnen Last, und mit 57,000 Mann Mannschaft: — allein hier mögen wohl die kleineren Schiffe unter 50 Last nicht mitgezählt sein.

Vom J. 1833 wurde kürzlich auch folgende officielle Uebersicht der französischen Schifffahrt mitgetheilt:

Es liefen in den französischen Häfen an Schiffen

ein				aus		
3561	mit 358,157	T.	französische	3675	mit 318,840	T.
5115	= 622,735	=	fremde	4580	= 464,028	=
8676	= 980,892	=	Summa	8255	= 782,868	=

Aus dem National 1834.

Von außereuropäischen Ländern und Häfen insbesondre liefen an französischen und fremden Schiffen in sämmtlichen französischen Häfen, (Vergl. p. 347. Thl. I.)

	aus	ein		aus	ein
1832.	878	1170.	1829.	1003	1345
1831.	835	1120.	1828.	902	1196
1830.	742	1249.	1827.	825	1218.

Einzelne Häfen anlangend, und zwar

α) Bordeaux.

so kamen hier an Schiffen an

	1829.	1830.	1831.	1832.	1833.
an französischen	219	218	187	167	165
vom Stockfischfang	44	35	29	27	40
an Englischen	82	54	50	95	55
an Amerikanischen	41	22	11	14	18
vom Norden	333	248	143	414	350
Summa	719	577	420	711	628

β) Havre de Grace.

Nachstehende vergleichende Liste von diesem Hafen in Betreff der aus außereuropäischen Hafen eingelaufenen Schiffe für die Jahre 1827—1833 enthielt die Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6701. Darnach sind daselbst angekommen aus

	1833.	1832.	1831.	1830.	1829.	1828.	1827.
Martinique	44	47	53	45	66	66	58
Guadeloupe	78	75	87	69	86	82	78
Bourbon	4	5	6	11	7	5	1
Senegal	3	3	5	7	3	11	9
Cayenne	2	4	1	2	—	1	1
Haiti	23	17	21	25	22	38	43
Brasilien	30	19	20	37	31	33	30

Vereinigte Staaten	213	227	154	197	183	161	215
Mechico	6	8	5	7	5	6	8
Columbien	2	1	1	1	1	3	3
Peru und Chile	1	—	3	—	1	2	4
Havannah, St. Jago	10	4	6	10	11	11	13
St. Thomas, Antillen	1	1	—	5	7	10	7
Vom Plata Strom	11	11	5	7	14	6	1
= Indischen Meere	6	5	6	8	8	5	1
Von China	2	—	2	1	2	—	1
Vom Wallfischfang	11	10	10	7	6	5	4
Summa	447	437	382	492	456	445	475

Im J. 1832 sind hier überhaupt von Schiffen

	angekommen	abgegangen
weiter. Fahrt oder aus außereurop. Häfen	437	403
aus Europäischen Häfen	667	625
an Küstenfahrern	2931	2984
Summa	4035	4012

Im J. 1833 sind in diesem Hafen, an französischen und fremden Schiffen angekommen abgegangen

Länder	franzöf.	fremde	m. Tonnengeh.	franzöf.	fremde	m. Tonnengeh.
Martinique	44	—	14,000	32	—	9,600
Quadeloupe	78	—	27,300	45	—	15,000
Bourbon, Mauritius	4	—	1,500	4	—	700
Cayenne	2	—	500	1	—	200
Senegal u. Gore	3	—	400	2	—	300
Haiti	23	—	6,000	18	—	4,400
Brasilien	29	1	8,500	23	1	7,200
Vereinigte Staaten.	26	187	91,500	15	176	76,400
Mechico	6	—	1,800	9	—	2,500
Columbien	2	—	500	—	—	—
Peru und Chile	1	—	300	2	—	600
Platastrom	11	—	2,600	8	—	2,000
Havannah u. St. Jago	10	—	2,500	6	—	1,400
St. Thomas u. Antillen	1	—	200	4	—	900
V. Indischen Meere	6	—	2,400	4	—	1,600
Von China	2	—	800	1	—	400
Vom Wallfischfang	11	—	4,400	24	—	9,600
AusAußereurop. Häf.	259	188	165,200	198	177	132,800

Aus England	12	185	19,500	8	165	17,300
= Rußland	34	10	9,200	25	6	6,200
= Holland u. Belgien	48	12	8,200	48	16	8,800
= Spanien	44	9	1,060	32	18	9,500
= Portugall	22	5	5,000	18	37	14,200
= Schweden, Norwegen, Dänemark	2	170	62,100	2	158	58,300
= andern Nordischen Häfen	45	32	16,500	46	36	20,200
= fremden Häfen des Mittelmeeres	12	5	3,400	18	5	5,100
Summa	219	428	124,960	197	441	137,600
von großer Küstenfahrt incl. Terranova	190	—	36,500	95	—	19,000
kleine Küstenfahrt incl. Seine	3465	—	152,800	3008	—	162,300
Summa totalis	4133	616	479,460	3498	618	453,700

(aus Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6699.)

γ) Marseille.

Im J. 1832 kamen hier an: 7440 Schiffe, (316 aus andern Welttheilen,) und gingen ab: 6971.

m) Großbrittannien.

a) Rhederei überhaupt, und deren Ertrag, und Betrag der Hafengelder.

Wir liefern hier α) ein interessantes Verzeichniß der Schiffe Großbrittanniens und seiner Colonien, nebst Angabe des Tonnengehalts, und der Mannschaft*) in den Jahren 1831—34. resp. mit dem 31. Dezember endigend.

	1831.			1832.		
	Schiffe	Tonnengeh.	Mannsch.	Schiffe	Tonnengeb	Mannsch.
England	14092	1767011	100357	14281	1780252	101937
Schottlnd	3159	300085	21819	3214	303631	22219

*) Aus Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7026. Anderwärts fanden wir die ganze Brittische Handelsmarine angegeben pro 1833 auf 24,500 Schiffe mit 160,000 Seeleuten, und zu einem Gesammtwerth von 26½ Mill. Pfd. St.

Ireland	1424	101820	7794	1447	106574	8044
Guernsey	77	8096	593	75	7906	578
Jersey	205	18601	1754	221	19700	1907
Man	217	5979	1302	212	6293	1331
Britt. Col.	4547	330227	21163	4792	357608	22406
Total	23721	2531819	154812	24242	2581964	168422

	1833.			1834.		
	Schiffe	Tonnengeh.	Mannsch.	Schiffe	Tonnengeh.	Mannsch.
England	14421	1807487	103749	14388	1805626	104727
Schottlnd	3266	310365	22611	3288	317983	23135
Ireland	1456	108128	8228	1482	110246	8388
Guernsey	80	9158	647	79	9075	637
Jersey	216	20250	1895	228	21799	1978
Man	225	6472	1302	224	6572	1224
Brift. Col.	4771	356208	23202	4696	363276	23911
Total	24435	2618068	161634	24385	2634577	164000

β) Verzeichniß der Schiffe, die in den Jahren 1831—34, resp. den 5. Januar endigend, in den verschiedenen Häfen des Brittischen Reichs neu erbaut, und neu einregistrirt worden sind.

	1831.		1832.	
	Schiffe	Tonnengeh.	Schiffe	Tonnengehalt
England	529	66,276	555	67,973
Schottland	156	12,692	148	13,454
Ireland	45	2,564	39	2,425
Guernsey	1	439	—	—
Jersey	9	896	4	623
Man	10	544	14	1,232
Britt. Colonien	367	32,719	376	34,290
Total	1117	110,130	1,136	119,997

	1833.		1834.	
England	550	71,216	541	11,480
Schottland	158	17,055	135	15,514
Ireland	25	1,909	35	2,218
Guernsey	3	451	1	298
Jersey	9	1,465	6	972
Man	14	819	10	1,689
Britt. Colonien	386	48,397	298	32,878
Total	1,145	136,312	1,026	125,049

γ) Der Ertrag der ganzen brittischen Schifffahrt

wurde 1832 angegeben a) für die Küstenfahrt 3,550,000 Pfd. St.
b) für den Seetransport in alle Welttheile 34,398,059 „

Sa. 37,948,059 Pfd. St.

δ) Ertrag der Hafen-Einnahme.

Nach der dem Parlament neuerlichst vorgelegten Uebersicht hat a) England, 74 Häfen, wovon 15 der Schatzkammer jeder jährlich nicht volle 1000 Pfd. St. eintragen, 26 jeder zwischen 1000 und 5000 Pfd. St. zahlen, und 6 jeder über 100,000 Pfd. St.

der zu	London	namentlich	bringt	8,692,945	Pfd. St.
„ „	Liverpool	„	„	3,555,955	„
„ „	Bristol	„	„	1,016,873	„
„ „	Hull	„	„	592,181	„
„ „	Newcastle	„	„	102,875	„
„ „	Sunderland	„	„	75,364	„
„ „	Stocktom	„	„	50,010	„
„ „	Berwick	„	„	2,662	„

b) Schottland hat 21 Häfen, wovon 13 jeder nicht volle 5000 Pfd. St. zahlen, und

c) Irland 153, deren 5 jährlich nicht 30000 Pfd. St. eintragen.

---

*) Daß von so ungemein großer Schifffahrt auch jährlich viel zu Grunde geht, ist leicht zu begreifen. Man hat berechnet, daß von 1793 bis Anfang 1829 von den brittischen Schiffen täglich fast 1½, oder auf 2 Tage drei alle Jahre verunglückt und untergegangen seyen, genauer nach Andern im Durchschnitt jährlich 557, im J. 1833 aber 800! — trotz der neuen Verbesserungen der Schifffahrt, — doch, wie man behauptet, wegen schlechter Classification der Handelsschiffe, und wegen Unerfahrenheit, Unkenntniß, und Unfähigkeit der Schiffspatrone. (Von den Königl Kriegsschiffen wurden in jenem Zeitraum 160 vom Feinde genommen, worunter 32 Linienschiffe. — Das größte Schiff, welches England je erbaut hat, ist ein Linienschiff, Neptun, welches im Sept. 1832 vom Stapel lief, 120 Kanonen vom höchsten Caliber stark, zu 2714 Tonnen Gehalt, d. i. 300 Tonnen mehr, als das bisherige größte Linienschiff.)

b) Bewegung der brittischen Schifffahrt überhaupt, und in einzelnen Häfen.

Eine, im Anfang des Jahres 1834 zu London unter Aufsicht des Schatzamts erschienene, vollständige Uebersicht des Zustandes des Handels und der Schifffahrt Großbrittaniens während des Jahres 1833, und zwar im Vergleich gegen 1832, die die Einfuhr der bedeutendsten ausländischen, und Colonialwaaren und Erzeugnisse, den Verbrauch derselben, und den Betrag der davon erhobenen Zölle, ferner deren Ausfuhr, sowie die Ausfuhr der englischen Manufacte, und Produkte, die Zahl der in diesem Handel beschäftigten Schiffe, den Betrag des davon erhobenen Tonnengeldes und endlich die Zahl der bei der Küstenfahrt beschäftigten Fahrzeuge in tabellarischer Form darstellt und umfaßt, giebt den vollständigsten Beweis, daß die brittische Schifffahrt in ihrem Umfange und Ertrage im Ganzen nicht zurückgegangen ist, wenn auch hie und da ein minus etwa sich zeigt.

Hiernach hat sich in diesem Jahr bei Vermehrung der Zahl der brittischen Schiffe um 225, und des Tonnengehalts um 63,000 Tonnen, die Zahl derselben, die in brittischen Häfen eingelaufen sind, auf 10,990 belaufen, wenn 1832 nur auf 10,762, und das Tonnengeld auf 1,999,930 Pfd. St., wenn 1832 nur auf 1,936,846 Pfd. St. Die Zahl der Küstenfahrer hat sich wenig geändert, und belief sich auf 120—130,000, und ihr Tonnengeld brachte 10 Mill. Pfd. St. In der Zoll-Einnahme war ein minus, wie wir künftig sehen werden, von 1 Mill. Pfd. St., in dem Werth der Ausfuhr aber ein plus von 4 Mill. Pfd. St.*)

---

*) Nach Thomson, der einen Vergleich der brittischen Schifffahrt, und ihres Umfangs in den Jahren 1819—25 und in den Jahren 1820—32 anstellt, verhielt sich im jährlichen Durchschnitt

	1819—25.	18$\frac{20}{32}$.
der Tonnengehalt derselben, die in brittischen Häfen ein- und ausclarirten, auf	1,381,000	1,549,000
der der fremden Schiffe ebenso	464,000	564,000
		also wie 1 zu 3.

Zehn Millionen Tonnenlast sind nach ihm theils monopo-

Speciellern Ausweis aber giebt über dieselbe noch a) nachstehendes

Verzeichniß der von allen Welttheilen in den verschiedenen brittischen Häfen einclarirten Schiffe (incl. ihrer wiederholten Reisen), für die Jahre 1831—34, resp. mit dem 5. Jan. endigend*).

	Brittische und Irländische Schiffe.			Fremde Schiffe.		
	Schiffe.	Tonnenzahl.	Mannsch.	Schiffe.	Tonnenz.	Mannsch.
1831.	23086	3,088,498	188,538	5212	736,297	40,262
1832.	24109	3,294,631	198,902	5910	847,320	45,865
1333.	23295	3,141,272	186,443	4485	622,328	34,412
1834.	21782	3,062,229	185,853	5369	739,887	43,789
	Ausschließlich des Verkehrs mit Ireland aber.					
1831.	12727	2.036,091	114,201	5212	736,297	40,262
1832.	13748	2,236,446	124,681	5910	847,320	45865**)
1833.	12579	2,029,046	114,367	4435	622,328	34,412
1834.	12271	2,015,882	111,940	5369	739,887	40,789

b) Verzeichniß der in den Häfen Irelands angekommenen Schiffe (incl. ihrer wiederholten Reisen) für die Jahre 1831—33, mit 5. Januar sich endigend.

	Brittische und Irländische Schiffe.			Fremde Schiffe.		
	Schiffe.	Tonnenzahl.	Mannsch.	Schiffe.	Tonnenz.	Mannsch.
1831.	14,160	1,385,152	85,544	147	22,531	1408
1832.	14,324	1,393,097	84,856	175	27,285	1588
1833.	15,595	1,541,832	91,395	111	17,651	987
1834.	15,326	3,567,800	92,680	136	22,198	1207
	Ausschließlich des Verkehrs mit Großbrittannien.					
1831.	3,801	143,951	7,902	147	22,531	1408
1832.	3,963	130,876	6,946	175	27,285	1588

lisisch im Colonial- und Küstenhandel, theils im übrigen ganzen Handel des Reichs beschäftiget.

*) Aus Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7027, wo indeß einige Druckfehler eingeschlichen.

**) Im Ganzen hat die englische Schiffahrt im J. 1832 gegen früher um 6—8 prC. zugenommen.

1833.	4,849	156,934	8,227	111	17,551	987*)
1834.	—	167,932	8,555	136	22,198	1207

Von den einzelnen Häfen führen wir nur an:

α) den Londner, wo ankamen:

1832. 3167 Schiffe mit 626,026 Tonnen Gehalt
1833. 3365 " " 689,835 " "
1834. 3721 " " 730,554 " "

Die einlaufenden fremden Schiffe stiegen in diesem Zeitraum von 150,394 T. auf 212,514 T. Gehalt.

β) den Huller,

wo im J. 1832 die Tonnenlast der eingelaufenen fremden Schiffe $\frac{1}{4}$ der der brittischen betrug, (wenn im J. 1828 bis $\frac{1}{3}$).

γ) den Liverpooler,

wo in dem mit 24. Juni sich endigenden Jahre 1833 12964 Schiffe mit 1,590,461 Tonnen Gehalt aus- und einliefen, und die Dockgelder 199,748 Pfd. St. 17 Sch. 9 P. betrugen**).

n) Rußland.

Im Allgemeinen sind im J. 1832 1351 Schiffe mit der Ausfuhr beschäftiget gewesen, wovon giengen: 105 nach Frankreich, 109 nach Holland und Belgien, 210 nach Deutschland, 10 nach Preußen, 33 nach Dännemark, 64 nach Schweden, 2 nach Spanien und Portugall, 3 nach Italien, 4 nach dem Archipel, 707 nach England, 70 nach Nordamerika, 1 nach Havannah.

Galignani Messenger no. 5573:

---

*) An Preußischen Schiffen insbesondre liefen in Großbrittannischen Häfen

	ein	aus
1832.	413 mit 87,177 Ton.	271 mit 56,188 Ton.
1833.	536 " 111,842 "	335 " 69,403 "

**) Spaniens Handelsflotte vor der Vernichtung durch den Krieg mit den Colonien giebt Borrego a. O. p. 30 auf 943 Schiffe zu 150,014 Tonnen an; sagt aber von dem jetzigen Stande gar nichts.

— Nach Schubert Staatskunde I. 1. p. 239. aber liefen, richtiger, aus den sämmtlichen 36 Russischen Häfen im J. 1832 307 Schiffe mit Ballast, und 5414 mit Waaren beladen aus, Summa 5721, und 5720 liefen ein, wovon 3433 mit Ballast, und 2287 mit Waaren beladen. — Auf der Küstenfahrt im schwarzen und Asowischen Meere sind überdies jetzt resp. gegen 2500 und 3500 kleinere Fahrzeuge, und auf der Ostsee 700—850 Fahrzeuge ununterbrochen beschäftiget. — Von jenen würktichen Seeschiffen aber ist im Durchschnitte $\frac{1}{3}$ Englischer, $\frac{1}{7}$ Russischer, $\frac{1}{14}$ Schwedischer, $\frac{1}{14}$ Holländischer, $\frac{1}{51}$ Preußischer, $\frac{1}{15}$ Dänischer, $\frac{1}{15}$ Italienischer, $\frac{1}{20}$ Oestreichischer, $\frac{1}{20}$ Meklenburgischer und Hanseatischer, $\frac{1}{20}$ Türkischer, und $\frac{1}{50}$ Französischer, endlich $\frac{1}{100}$ Amerikanischer Nationalität!

Anlangend einzelne Häfen:

a) **Cronstadter Hafen, und St. Petersburg.**

1832			1833	
Eingelaufen.	ausgelaufen.	Schiffe.	eingelaufen.	ausgelaufen.
89	55	Russische	49	48
699	705	Englische	694	696
135	113	Preußische	77	83
46	42	Schwedische	44	46
30	23	Norwegische	42	43
67	45	Dänische	49	47
70	11	Hannövrische	28	27
88	111	Holländische	38	34
88	114	Französische	55	57
—	—	Knipphäuser	3	2
15	13	Bremische	17	17
57	67	Lübecksche	43	44
5	18	Hamburgische	8	8
11	—	Oldenburger	8	7
25	14	Mecklenburger	12	12
1	2 nach	Griechische	—	—
2	6 Po-	Italienische	3	3
1	4 ros	Spanische	2	—
—	4	Portugiesische	1	1
70	72	Amerikanische	62	62
S. 1489	1419	Summa	1235	1237
				nach A. 1256.

Von den 1832 eingelaufenen Schiffen überwinterten 13, und 3 wurden neu ausgerüstet.	Davon mit Waaren beladen 850 mit 78,592½ T. (gegen 1832 plus 74,) beballastet 388, mit 37,536½ T. (140 minus)	Davon mit Waaren beladen 1205 mit 113,205½ T., beballastet 4, mit 3034½ T.

Die im J. 1833 19 mal von Lübeck eingelaufenen Dampfschiffe brachten 1695 Passagiere mit.

β) Liebau.

Im J. 1832 kamen hier an: 344 Schiffe, und liefen aus 338. Erstere waren 80 Holländische, 73 Dänische, 50 Norwegische, 43 Russische, 33 Hannövrische, 24 Preußische, 17 Englische, 10 Mecklenburgische, 9 Schwedische, 4 Oldenburgische, und 1 Französisches.

γ) Odessa.

Im J. 1832 liefen 636 Schiffe ein, und 544 aus, und es überwinterten dort 64; im J. 1833 liefen 622 ein, und 620 aus. An Küstenfahrern liefen ein und aus 1304.

δ) Archangel ließ im J. 1833 auslaufen 284 große Schiffe, und 50 andere Fahrzeuge.

ε) Pernau; im J. 1832 sind ausgelaufen 110, eingelaufen 109.

ζ) Riga; im J. 1832

sind 1522 Schiffe ein-, und 1483 ausgelaufen.

Im J. 1833 sind

	überw.	eing.	ausg.		überw.	eing.	ausg.
Russische	22	94	106	Lübecker	3	20	21
Amerikanische	—	2	2	Knipphauser	—	4	4
Bremische	—	3	3	Meklenburger	—	60	60
Dänische	1	64	65	Oestreicher	—	1	1
Englische	—	402	402	Oldenburger	—	6	5
Hannövrische	6	53	60	Preußische	12	66	76
Französische	—	6	6	Schwedische	—	—	—
Hamburger	—	4	4	Norwegische	1	117	118
Holländer	13	40	50	Spanische	—	7	7

Im Ganzen also überwinterten von 1832 her 58 Schiffe, und es liefen ein 950, aus aber 990; und über Winter blieben im J. 1833 wieder 21 Schiffe, incl. 14 Russische.*)

o) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Dieselben zählten im J. 1832 bereits 103,000 Matrosen, wovon 50,000 mit dem auswärtigen Handel, 25,000 mit dem Küstenhandel, 10,000 mit dem Stockfischfang, und ebensoviel mit dem Wallfischfang**), 1000 auf den Dampfschiffen, und 6000 auf der Flotte angestellt, und beschäftiget waren; und, nach der Erklärung des Präsidenten, hatte die amerikanische Rhederei in diesem Jahr um 80,000 Tonnen zugenommen.

Im Hafen von Newyork insbesondre

a) sind eingelaufen an Schiffen

	1832.	1833.		1832.	1833.
Amerikanische	1290	1344	Oestreichische	6	3
Englische	369	361	Russische	2	—
Französische	42	29	Neapolitanische	3	1
Spanische	19	35	Portugiesische	1	—

*) Nach Schubert Staatskunde I. 1. p. 259 führt auch der Binnenhandel durch die Kanäle nach St. Petersburg 12000 Fahrzeuge, mit mehr, als für 120—30 Mill. R. Waaren beladen, wovon kaum ¼ fremde Fabrikate und Waaren, für circa 30 Mill. R. dort eingekauft, dem Lande nun zuführt: nach Moskau gehen ebenso jährlich 12—1500 kleine Flußfahrzeuge, die für 14—17 Mill. R. Waaren dahin bringen, und höchstens für 3 Mill. R. zurück nehmen; und nach Riga gehen 4—600 größere Fahrzeuge und 1600—2000 Holzflöße, beladen mit 13-15 Mill. R. Waaren; nach Archangel aber gehen auf der Dwina 300—550 große Schiffe und 1000—1509 Holzflöße, beladen mit 6—7½ Mill. R. Waaren, und nach Astrachan 800—1000 auch größere Fahrzeuge mit über 15 M. R. Waaren. Ueberhaupt gehen auf allen Wasserstraßen des innern Reichs über 30,000 Fahrzeuge hin und her, mit mehr, als 225 Mill. Rubel Waaren.

**) Ungefähr 800 Schiffe werden jährlich auf den Wallfischfang ausgesendet, und in 3½ Jahren haben dieselben 227,960 Faß Thran im Werth zu 4 Mill. Doll. zu Hause gebracht. Die Ausrüstung eines Schiffes dazu kostet 15—20,000 Doll.

Holländische, Hamburgische und Bremische				32	33
Preußische	—	3	Mexicanische	1	1
Schwedische	25	41	Haitische	4	3
Dänische	11	17	Columbische	2	2
			Brasilianische	—	1
			Summa	1810	1925

β) Ausgelaufen sind im J. 1833. 1810 Schiffe; und es langten an Reisenden mit den eingelaufenen an: im J. 1832 48,589, im J. 1833 aber 41,752.

p) Südamerikanische Häfen.

α) Buenos Ayres.

Im J. 1833 sind hier 294 Schiffe angekommen, als:

Amerikanische	91	Holländische	2	Russische	1
Brittische	74	Bremische	5	Neapolitanische	3
Brasilianische	47	Dänische	5	Oestreichische	2
Sardinische	30	Schwedische	1	Hannövrische	1
Französische	17	Toscanische	3	Portugiesische	2
Hamburgische	9	Römische	3	Chilesche	1

β) Rio Janeiro.

Hier sind in J. 1832 ausgelaufen 696 National-Schiffe, (incl. Küstenfahrer) und 445 fremde Schiffe; als: Englische 158, Hamburger 21, Belgische 9, Dänische 6, Amerikanische 110, Schwedische 20, Holländische 8, Spanische 5, Portugiesische 42, Französische 16, Argentinische 7, Toscanische 1, Sardinische 23, Nordamerikanische 16, Oesterreichische 7, Neapolitanische 2.

Im J. 1833 liefen hier	ein	aus
Brasilianische Schiffe	1704	1629
fremde	696	617
	Sa. 2400	Sa. 2246

q) Andre außereuropäische Länder und Häfen.

α) Alexandria.

Im J. 1832 sind hier nur 600 europäische Schiffe angekommen, wovon die Hälfte kleine griechische waren, — wenn sonst 12—1500 ankamen. Die Frachten waren nie so niedrig, als jetzt.

24 *

β) Cap der guten Hoffnung.

Im J. 1833 sind an Kauffahrteyschiffen, (excl. Küstenfahrer) 298 mit 96,577 Tonnen Ladung in die Tafelbei eingelaufen*).

γ) Fernambuce.

Im J. 1832 liefen hier ein 168 englische Schiffe mit 23,265 Tonnengehalt, und 1278 Mannschaft, und 9 französische mit 2962 T. und 137 Mann.

δ) Portorico.

Im J. 1832 liefen hier 1423 Schiffe ein, als: 10 Deutsche, 626 Spanische, 228 Amerikanische, 37 Englische, 71 Französische.

ε) China.

Nach einem interessanten Aufsatz über den chinesischen Handel im: Auslande 1835 no. 44 f., schätzte man in neuerer Zeit die chinesische Handelsmarine in sogenannten Dschonken auf 80,000 Tonnen Gehalt, wovon 70000 auf China und 10,000 auf die Insel Hainan kamen. Diese Dschonken tragen von 120 — 900 Tonnen Last, oder Ladung; und sie besorgen auch die Küstenfahrt zwischen den Küsten und den Inseln in der Gegend von Macao, bringen Zucker, Knochen, und Nußschalen zum Dünger, und nehmen dagegen Opium, Baumwolle 2c. mit; und die, welche den Handel zwischen China und dem Indischen Archipel treiben, setzen den Werth von 2 — 300,000 Unzen Silber jährlich um.

An fremden Schiffen kamen in den chinesischen Häfen im Jahre 1829 an: 31 Spanische, 22 Portugiesische, 7 Dänische, 4 Französische, 1 Preußisches und 3 von den Sandwichinseln, — excl. die mehreren Englischen; im J. 1830 aber ebenso resp. 31, 22, 15, 6, 1 und noch ein Sardinisches Schiff, deren Tonnengehalt zwar nicht bekannt, aber gewiß nicht unbedeutend war.

---

*) Im J. 1808 nur 84 mit 28,377 Tonnen! Während der letzten 25 Jahre sind überhaupt 4586 Schiffe mit 1,401,663 Tonnen dorthin gegangen, wovon 44 scheiterten.

BB) Ein- und Ausfuhrtabellen, oder Notizen über die Einfuhr- und Ausfuhr der verschiedenen Länder in den Jahren 1832. 1833*).

1) Preußischer Staat**).

Für das Jahr 1831 bemerken wir vor Allem noch nachträglich, daß ausgeführt worden sind:

a) an Preußischen Baumwollwaaren und zwar nuch Egypten, Italien, Nordamerika ꝛc. 19,358 Ctr. (wenn 1826 nur 15871 C.)

---

*) Eine sehr schätzbare Arbeit ist die Uebersicht des Handels van Großbrittannien, Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten mit Preußen, Deutschland, und den deutschen Hansestädten im J. 1932 in Nebenius: Der deutsche Zollverein, p. 458 f.; wonach, in Fr. berechnet, der ganze Werth dieser Einfuhr beträgt 449,286,295 Fr., und der Werth der Ausfuhr dahin nur 175,605,335 Fr., — worüber der Merkantilismus freilich erschrickt, welches aber nur von dem großen Zwischenhandel entsteht, den Deutschland betreibt mit allen übrigen Ländern, und zwar mit großem Vortheil, und wodurch es sich wieder ersetzt, was es dort hingiebt. Vergl. die trefflichen Anmerkungen dazu, Ebend. p. 458—63.

**) Eine tabellarische Uebersicht der Ein- und Ausfuhr Preußens für die Jahre 1826—31 findet sich in Gülich: Ueber die gegenwärtige Lage des engl. Handels ꝛc. Gött. 1834 gr. 8 unter den angehängten XI Tabellen in der Tabelle XI. p. 247 f. ganz nach Ferbers Beiträgen zusammengestellt. Wenn H. v Gülich dabei in der Vorrede sagt, daß Letzterer die äußeren Verhältnisse, die auf den Preußischen Handel einwirkten, nicht richtig erkannt, und in der Behauptung, daß die Vermehrung des Verbrauchs fremder Waaren im Preuß. Staate ein Beweis für die vermehrten Mittel der Consumenten sey, sich wohl getäuscht habe; so wollen wir ganz dahin gestellt seyn lassen, wie ein Fremder Preußische Angelegenheiten besser und richtiger beurtheilen konnen soll, als ein Staatsbeamter des comp. Ressorts von höherer Stellung im Lande selbst, und bemerken nur, daß viele Ein- und Ausfuhren immer auf lebhaften und vielen Handel deuten und beruhen, und daß, wenn von der Einfuhr Vieles nur zur Wiederausfuhr dient, dabei doch auch Gewinn für den Handel sey; und können ihn überhaupt über Preußens Handel und Wohlstand völlig beruhigen, mit dem man im Lande im Ganzen recht wohl zufrieden ist und seyn kann, wenn man auch im Einzelnen viel klagen hört, — wie ja überall geschieht!

b) an dito Seidenwaaren 4,253 Ctr.
(wenn 1825 nur 1718 C.)
c) an dito halbseidenen Waaren 2277 „
d) an Leinenwaaren 111,073 „
als: graue Packleinwand 11,456 C., rohe Leinwand und Zwillich 24,722 C., gebleichte und gefärbte 68,392 C., linnene Bänder und Borten 6453 C.

Dagegen sind in unsern Staat eingegangen von 1829—31 durchschnittlich:
fremde Leinenwaaren 13,600 Ctr.
„ Wollwaaren 46,266 „
(incl. 11,796 C. Kammwollfabricate)
Vergl. Reden und Gegenreden ꝛc. Auf. IV.*).

Von unsern einzelnen Haupt-Handelsstädten (excl. Berlin, welches unstreitig auch dahin gehört, von dessen Handel wir aber gar keine Notizen gefunden haben,) können wir für die J. 1832. 33 Nachstehendes bemerken.

---

*) Von den ausgeführten Leinenwaaren kamen 1829 auf England z. B. zum Consumo 3000 C.: und im J. 1830 gingen überhaupt zum Verkauf und Transito an Waaren, bei den der englische Handel concurrirte, für 111,811,312 Rthl. ein, wovon ⅓, oder 37 Mill. Rthl. auf Waaren rein englischen Ursprungs kommen. Vergl. Statszeitung 1833. Beilage zu no. 260 über die englische Waaren-Einfuhr in Preußen.

Nach der angeführten trefflichen Tabelle von Nebenius kommen überhaupt pro Jahr 1832 auf Preußen, α) von Großbritannien 12,557,782 Pfd. St. Einfuhr, und an Werth der Ausfuhr dahin nur 897,365 Pfd. St., (wegen des gewaltigen Zwischenhandels unsers Landes) β) von Frankreich, an Werth der Einfuhr 10,681,054 Fr., der Ausfuhr aber 23,368,928 Fr.; γ) von Rußland, an Werth der Einfuhr 17,031,663 Rubel Banco, der Ausfuhr 7,229,492 R., δ) von den Ver. Staaten in Nordamerika endlich an Werth der Einfuhr 11,116 Doll., der Ausfuhr aber 27,927 Doll; und was Preußen von diesen Ländern mehr kauft, als es ihnen verkauft, das ersetzt ihm eben wieder mit Gewinn sein Handel mit den übrigen Ländern der Welt, und braucht England einmal sein Getreide, so erhöht sich mit einem Male der Werth der Ausfuhr dahin sehr bedeutend, wie z. B. im J. 1830 derselbe 1,595,801 Pfd. St. betrug, statt 897,365 Pfd. St. im J. 1832.

Anl. α) Breslau, und den Breslauer Handels-verkehr*).

Nach uns zugegangenen sichern Nachrichten hat der Waareneingang, und Ausgang über das Hauptsteueramt zu

---

*) Der Breslauer Handel bezieht seine unversteuerten Waaren auf verschiedenen Wegen für die Provinz Schlesien; die Colonialwaaren und Weine z. B. auf der Elbe von Hamburg, und auf der Oder von Stettin; die Ungarweine über die Landgrenze zu Neu Berun, viele Waaren auch von Triest, Südfrüchte, Rosinen u. dgl. über die Landgrenze zu Liebau, und zum Theil über Mittelwalde, und erhält sie über die Landgrenze auch aus Polen. Der Waaren-Ausgang aus Breslau geschieht vorzüglich nach Gallizien über Krakau, u. Schlmierocyce, über Landsberg rc. nach Polen, über Mittelwalde und Liebau nach Böhmen, über Klingbeutel aber nach Mähren. Die Hauptartikel dieser Ausfuhr sind: Zucker, Kaffee, Gewürze, Färbematerial, französische Weine, Rum rc., Brandtwein und besonders auch Wolle, (zwischen 20 und 25,000 C. jährlich, seit den letzten Jahren,) dann Leinwand, Zink, Eisen, Röthe, und von inländischen Fabricaten etwas raffinirter Zucker aus Breslau und Hirschberg. — Baumwoll- und Wollenmanufactur-Waaren gehen meist nur auf die Messen nach Leipzig, Frankfurt an der Oder, und Naumburg aus; etwas Tuch geht indeß auch nach Brody. — Gewöhnlich wird nun sehr über die Abnahme und den Verfall des Breslauer Handels jetzt geklagt; und allerdings hat sich der frühere bedeutende Waarendebit nach Polen und Rußland, und der Waarenbezug, z. B. von Talg, Flachs, Hanf u. dgl. von daher, ganz verloren, und auch der Leinewandhandel nach und mit dem Auslande sich sehr gemindert; wogegen aber auch wieder der Wollhandel, und der Verschleiß von Colonialwaaren, und von Baumwollfabricaten, und manche andere Handelsbranche sich gewaltig gehoben, oder doch sehr zu Gunsten verändert haben. Wir beziehen uns hierüber auf einen eignen Aufsatz, den wir über den Handel Breslau's in neuester Zeit, und in Vergleich mit den in den ersten 5 Jahren dieses Jahrhunderts bis zum J. 1806, also in der so sehr gelobten und gerühmten Zeit, nächstens in einem der politischen Zeitschriften aus ganz zuverlässigen, authentischen Quellen liefern, und mit welchem wir nachweisen werden, daß Breslau noch immer einen recht großen Handel treibt, besonders was den Verkehr im Innern des Landes, — der für die großen Bedürfnisse der, von 60,000 Einwohnern im J. 1806 bis zu 90,000 im J. 1833 gestiegenen, Volkzahl der Stadt Breslau, und der von 1,800,000 Bewohnern ebenso bis zu 2,600,000 gewachsenen Bevölkerung der Provinz Schlesien zu sorgen hat, — anlangt; zumal da theils bei Weitem nicht die Preise aller

Breslau, welches zwar nicht das einzige, aber doch bei Weitem das bedeutendste in Schlesien, und für den Breslauer Handel namentlich das entscheidende ist, obgleich es nur die Stadt Breslau, und den Breslauer und Neumarkter Kreis, damit aber auch den für das Gebirge so bedeutenden

---

und jeder Waaren und Produkte sehr gesunken, vielmehr die einiger, wie z. B. die des Holzes, Fleisches, mancher Weine ꝛc. neuerlich gestiegen sind, oder an sich auch die niedrigen Waarenpreise eher höhern Gewinn dem Verkäufer zulassen, als die hohen, weil der Absatz dort um so größer ist, theils da die Consumtion selbst nicht nur überhaupt, und an sich, sondern auch eben wegen der größern Wohlfeilheit der meisten Dinge eher zu- als abgenommen hat. Namentlich aber haben der Colonialwaarenhandel, und der Weinhandel in Breslau sich neuerlich sehr erweitert. — Wenn nach Meißner statist. Darst. des Breslauer Handels, Militsch 1807. 4. p. 106 u. 8 an Zucker z. B. in den Jahren 1801—5 im Durchschnitt jährlich nach Breslau kamen 181,775 Stein, = 36,355 C., so kamen 1833, nach oben, 45—60000 C. hierher; wenn an Kaffee dort 1,820,280 Pfd. = 16,548 Ctr., so jetzt 30—40,000 C.; wenn an Wein dort zu Wasser 3390 Gebind, so jetzt 10—15000 Centner. — Außerdem war ehemals fast gar kein Baumwollgarnhandel, der jetzt so bedeutend ist, kein Zinkhandel, der jetzt auch nicht übersehen werden darf; kein so bedeutender Buchhandel, wie jetzt, und gar kein Effectenhandel! — Und wenn damals 2723 Stein = 544 Ctr. Wolle aus Breslau ausgeführt wurden, so gingen neuerlich einige 20,000 Ctr. Wolle aus, und die Ausfuhr an Baumwollwaaren besonders, sowie an Brandtwein, Heeringen und vielen andern Handelsartikeln ist neuerlich ungemein gestiegen, wie unsere dortigen speciellen Angaben beweisen. — Allein freilich theilt sich der Handelsgewinn jetzt viel mehr, als sonst, weil die Zahl der Handeltreibenden sehr gestiegen ist, indem damals (1806) nach Meisner p. 116 nur 317 recipirte Handesfirmen waren, und jetzt z. B. die Instantien-Notiz Breslau's vom J. 1831. 327 Handelsfirmen der eigentlichen Breslauer Kaufmannschaft, und ebensoviel von, bei der Börse nicht recipirten, aber zu dem Handel mit kaufmännischen Rechten befugten Theilnehmern, in Summa also über 650 Handeltreibende nachweiset!

Allerdings werden daher nicht mehr so viele Einzelne durch den Handel so reich, wie sonst, — obwohl dies doch so Manchem auch in neuester Zeit gelungen ist; — allein es nähren sich, und leben nur um so mehr von dem, und durch den Handel, — gewiß ohne zu darben, — und es würde noch viel besser um Breslaus Handel stehen, wenn sich nicht zuviel Unbemittelte und Unberufene dabei einmischten!

Ablagerort Maltsch unter sich hat*), in neuerer Zeit sich in der Regel eher mehr vermehrt, als vermindert: indem betragen hat

	a) der Waaren-Eingang in Breslau auf dem dortigen Packhof.	b) die Waarenversendung ins Ausland vom Packhof zu Breslau aus	c) die Declaration zur Versteuerung in Breslau.
1833.	197,723 Ctr.	79,995 Ctr.	124,148 Ctr.
1832.	256,195 „	82,172 „	125,389 „
1831.	185,690 „	70,686 „	135,728 „
1830.	220,386 „	59,395 „	116,441 „
1829.	178,266 „	79,221 „	128,605 „
1828.	200,144 „	70,937 „	122,781 „

In Maltsch insbesondre ist in den letzten 5 Jahren seit der Verbesserung der dahin aus dem Gebirge führenden chaussirten Kohlenstraße fast $\frac{1}{6}$ des Waaren-Eingangs in Breslau, jährlich nämlich weit über 30, fast 40,000 C., abgeladen worden, als: 7—10,000 Ctr. Zucker, 6—8000 Ctr. Caffee, 2500—3000 C. Wein und Rum, und 8—9000 Centner Baumwollengarn rc.

Von der sub a angegebenen, in Breslau eingegangenen Waarenmasse beträgt der rafinirte und rohe Zucker jährlich circa 45—60,000 Ctr., der Caffee 30—40,000, der Wein 10—15,000, der Rum 5—8000, das Baumwollengarn 10—16,000 Ctr.; und von den sub c angezeigten, in Breslau zur Versteuerung declarirten Waaren macht der Zucker, im jährlichen Durchschnitt, der rohe, lediglich für die Zuckerrafinerie zu Breslau bestimmte, 20—25,000 Centner, der Caffee 14—15,000, das Gewürze jeder Art 18—24,000, Wein und Rum 10—12,000 Ctr. aus.

*) Unter der Provinzial-Steuerdirection für Schlesien zu Breslau stehen noch 14 Hauptsteuerämter; und außer Breslau sind auch noch Packhöfe zur Aufnahme der unversteuerten Waaren zu Groß-Glogau, zu Ratibor und künftig auch zu Görlitz; aber ersterer ist sehr unbedeutend, der 2te wird fast nur mit Waaren aus Breslau versorgt, und der letztere ist für Böhmen bestimmt. — Zu Maltsch wird besonders auch für die Städte Freiburg, (für Cramsta's so großes Handelsgeschäft,) Jauer, Hirschberg, Schweidnitz und Reichenbach ausgeladen.

Vom Oberlande, von der Oder herab, kommen jährlich jetzt auch wohl gegen 300,000 Ctr. Waaren und Produkte nach Breslau; und als ein ganz vorzüglich großer Gegenstand des Breslauer Verkehrs ist gewiß insbesondre der Verbrauch an zum Theil nur fremden, größtentheils aber inländischen Dingen und Waaren anzusehen, die z. B. im J. 1833 in und für Breslau selbst zur Versteuerung kamen, als: an Schlachtvieh: 3286 Ochsen, 1289 Kühe, 21,699 Kälber, 16,317 Schweine, 23,665 Hammel, und außerdem 8441 Centner Landfleisch; an Getreide: 61,905 Centner Weitzen, 127,619 C. Roggen zu Mehl, außer 52,155 C. Landbrod, 5029 C. Graupe, Grütze und Gries, 4700 C. Weitzen- und 2358 Roggen- und 4000 C. Mehl jeder Art aus dem halben Meilenbezirk von Breslau, und aus Schweidnitz, Oels und Brieg; an Brandtwein ferner, außer 1 Mill. Q. zu 50% von in Breslau fabricirtem, und consumirtem, noch 5766 Eimer Spiritus, und 1873 Eimer Brandtwein, wovon viel auch auswärts versandt worden; an Bier endlich, außer 14,800,000 Quart, aus 67,282 C. Braumalz in Breslau gezogen, 130,000 Q. Einfuhr*).

β) Cöln, S. von der Rheinschifffahrt, p. 323. 26. f.

γ) Danzig.

Im J. 1833 wurden hier, außer Getreide, s. künftig,

	eingef. St.	ausgef. St.		eingef.	ausgef.
Fichten Balken	40000	27000	Zink		36000 Ctr.
— Rundholz	50000	148000	Leinsaat		300 Last
Eichen Balken	3000	1500	Pottasche	38 Faß	77 Faß
— Planken	22000	6000	Weidasche	6421 T.	6400 T.
— Stäbe	3250 Schock	4300 Sch.	Zwieback	—	22000 Ctr.

*) Ausgeschlossen ist dabei natürlich noch alles das, was, eingeschmuggelt worden ist. — Ein ganz neuer und besonderer Handel wird jetzt in Breslau auch mit Knochen betrieben, von den z. B. im J. 1833 drei Handelshäuser 30,000 Centner in der Provinz aufkauften, die sie nach England versandten, und gut bezahlt erhielten, wo sie zu Knochenmehldüngung benutzt werden, die sich indeß auch schon in Schlesien hie und da sehr geltend macht.

Wolle	1500 C.	1500 C.	Dauermehl	20000 Faß
Packlinnen			Brandtwein	1100 Ctr.
Poln.	10000 St.	14500 St.	Thierknochen	36000 Ctr.

Mit Heeringen kamen 80 Schiffe an, mit Colonialwaaren nur 7; da Polen nur wenig noch kauft.

Man beklagte dabei, daß durch die Stürme im August 1833 von 71, diesem Platz gehörigen, Schiffen 12 gänzlich verloren, und untergingen, und 4 starke Haverei erlitten, so daß, zumal bei der Niedrigkeit der dermaligen Frachtpreise, ein sehr bedeutender Schaden diesen Ort dies Jahr traf, der nur schwer zu ertragen, und noch schwerer zu ersetzen war.

Im Sept. 1832 hatten Danzig und Thorn aber doch auch große Weingeschäfte nach Warschau gemacht; sowie sie auch an höheren Luxus-Waaren viel dahin versandten, welches beides von Breslau aus jetzt viel weniger geschieht, als sonst.

δ) Königsberg.

Einfuhr im J. 1833, (excl. Getreide, s. nachher): z. B. Leinsaat 492 Last inländische, und 3482 Last ausländische, Flachs 42,258 C. ausländ., Flachsheede 8464 C., ausländ. Hanf 29,675 C., dito Hanfheede 8984 C., Matten 2942 C. Davon lagerten am 1. Januar 1834 noch 28,000 Stein Flachs, und 210,000 Stein Hanf, und 48,500 Stein Flachs- und Hanfheede, neben 194 Faß Pottasche, 170 Faß Hanföl und dergleichen.

Ausfuhr im J. 1833 (excl. Getreide s. nachher,): Asche 7,500 Stein, Borsten 4721, Flachs 142,788, Flachsheede 15,572, Federn 2224, Hanf 46,348, Hanfheede 1673, Garn 5552, Häute und Felle 2184 Stein, Holz 417 Last, Leinsaat 3174 L., Oelkuchen 32,117 Stück, Oel 9545 Tonnen, Knochen 14,385 Stein, Pflaumen 3079 Stein. Preuß. Handels-Zeitung.

ε) Magdeburg.

Bei hiesigem Packhof gingen im Jahre 1832 an Waaren:

ein		aus
725,028 C.	zu Wasser	146,343 C.
44,160 "	zu Lande	336,519 "
Summa 769,188 C.		Summa 482,862 C.

Die Hauptartikel waren (außer Getreide S. nachher.)

Zucker	146,444 C.	Syrup	11,338 C.	Pfeffer	3,276 C.
Caffee	97,265 =	Candis	9,715 =	Piment	1,678 =
Twist	89,654 =	Wein	57,011 =	Eisenblech	19,100 =
Baumw.	63,586 =	Rosinen	20,010 =	Färbeholz	11,593 =
Reis	9,715 =	Corinth.	10,332 =	Häute u. Felle	5,611.

Die Assecuranz hatte 2000 Rthl. Schaden.

Vom Verkehr auf der Elbe, s. p. 329.

Im J. 1833 gingen ebendaselbst

ein		aus
626,615 C.	zu Wasser	521,444 C.
46,842 =	zu Lande	155,562 =
Summa 673,457 C.		Summa 677,006 C.

Von dem Versandten gingen 90,420 C. nach Hamburg; directe die Elbe aufwärts wurden verschifft 342,837 C., die Elbe niederwärts 148,346 C.

Die Haupthandelsartikel bestanden z. B.: in Baumwolle 2,233,800 Pfd., Caffee 9,982,100, Rosinen und Corinthen 2,045,800, Specereiwaaren 442,200, Farbehölzer 964,800, Indigo und Piment 338,400, Hörner und Häute 1,012,200, Mandeln 319,000, Pfeffer 357,000, Syrup 1,152,900, raffinirter Zucker 5,419,300, Rohzucker 5,340,000, Kandis 448,400, Taback 197,000, Terpentin 205,900, Twist, 5,933,000 Pfde Alles.

An Knochen gingen 51,346 Centner aus.

ζ) Pillau.

Im J. 1835 wurden hier versandt, außer 22,195 L. Getreide, 37,236 C. Flachs, 11,633 C. Hanf; und eingeführt 1129 C. rohe Baumwolle, 10,436 C. Caffee, 28,048 C. roher Zucker, 42,423 Tonnen Heeringe, 37,526 C. Steinkohlen.

η) Stettin.

Vom J. 1832, welches diesem Platze einen im Ganzen sehr günstigen, und lebhaften Verkehr zubrachte, und vom J.

1833, welches weniger günstig war, können wir über die Aus- und Einfuhr der Haupthandelsartikel Nachstehendes bemerken.

1) Ausgeführt wurden:

	1832.	1833.		1832.	1833.
Eisen	—	3157 C.	Baumöl	12,895 C.	2030 C.
Glas	2792 C.	1826 "	Braunstein	1239 "	4453 "
Leinsaat	381 T.	5921 T.	Brandwein	4068 "	12722 "
			Stäbe	843 Last	1636 L.
Flachs und Hanf	17 C.	1418 C.	dito Tannen	3435 L.	3468 L.
Bauholz	1154	17,813 St.	Schiffsbauholz	3989	5044
Knochen	3366 C.	} 38,880 C.	Getreide	2410	4732
do. Schaume	2010 C.		Raps u. Kleesaat		1518 Schfl.
Wolle, rohe	2621 C.	1620 C.	Kreide		33,493 C.
Zink	53,227 C.	74,192 C.	Flaschen	60,350 St.	66,877 St.

2) Eingeführt wurden, blos über Swinemünde, und Wollgast; z. B.

	1832.	1833.
Asche und Pottasche	57,098 C.	47,066 C.
Eisen	14,236 "	17,353 "
Caffee	4893 "	1396 "
Leinsaat	16,400 T.	26,910 T.
Reis	16,755 C.	19,163 C.
Brandtwein	16,231 "	10,832 "
Kreide	29,644 "	— "
Heeringe	93,894 T.	112,559 T.
Hanföl	30,458 C.	11,493 C.
Syrup	73,059 "	32,503 "

	1832.	1833.
Wein	163,262 C.	119,360 C.
Schmelzlumpen	71,728 "	23,477 "
Rohzucker	70,975 "	32,865 "
Färbeholz	70,661 "	129,522 "
Baumöl	15,020 "	12,895 "
Talg	91,289 "	68,757 "
Flachs und Hanf rc.	20,774 "	11,909 "
Thran	84,194 "	34,946 C.,
Rosinen	21,381 "	24,027 "

excl. Kupfer, Blech, Taback, Salpeter, Wolle, Häuten rc.

Man bemerkt, daß der Sundzoll Dänemarks den Colonialwaarenhandel zu sehr drückt, so daß selbst Stettin sich häufig über die Elbe her mit diesen Waaren zu versorgen anfängt; wie denn im J. 1832 über Hamburg und Berlin 3133 Centner Caffee ankamen, über See aber sehr bedeutend weniger, nach oben.

Kaum die Hälfte der sonst transitirenden Güter ging dies Jahr durch Stettin durch*).

2. Deutsche Bundesstädte.

a) Bremen.

Die Preußische Handelszeitung no. 924. vom J. 1834. enthält über den Handel dieser Bundesstadt nachstehende, sehr interessante,

---

*) Eine Anmerkung verdient noch das im Jahre 1824 in Stettin errichtete, und im Frühjahr 1833 wieder aufgehobene K. Seehandlungs-Comtoir. Dasselbe war mit einer 1823 zu Newyork errichteten Factorei zur Vermittelung des Absatzes preußischer und deutscher Fabrikate und Produkte in Verbindung gesetzt worden, um den Oderkurs, und den Stettiner Handel zu heben rc., und empfing ein Betriebskapital von 1 Mill. Rthl., die Factorei aber eins von 100,000 Mark Banco. Der Geschäftsbetrieb der letztern mußte schon im J. 1827 aufgegeben, und dasselbe Anf. 1828 aufgehoben worden; denn die Geschäfte mit Wolle, Linnen, Waffen, und andern Eisenwaaren hatten einen Gesammtverlust von 170,000 Rthl. gebracht, wovon 80,000 Rthl. Preußische Fabrikanten und Kaufleute trafen. Die Geschäfte des Stettiner Seehandelscomtoirs in Linnen, Wolle-, Baumwolle-, Seide-, Eisen-, Stahl- und Glaswaaren zur Ausfuhr, in Thee, Caffee, Rum, Indigo, Chinarinde aber zur Einfuhr stellten sich auch nachtheilig; Provision und Del cedere brachten nur Schaden; wozu noch kamen die bedeutenden Kosten der Rhederei, und der sinkende Werth der Schiffe, die zum Theil, wie z. B. der Mentor, den wir selbst im Jahre 1828 in Swinemünde sahen, schon gebraucht, in Hamburg auch sehr theuer gekauft worden waren; und so erlitt dasselbe den Verlust von 1 Mill. Rthl., wovon ⅛ auf Privatleute kömmt. Die Unternehmungen desselben gingen übrigens nach den Antillen, Nordamerika, Ostindien, Batavia, China, Mechico, Buenos Ayres rc. — Allerdings haben die Unruhen in diesen Ländern auch sehr nachtheilig auf sie eingewirkt. Vergl. Allgemeine Zeitung 1833. Ausz. Beil. no. 67. — Unsers Wissens hatte die Seehandlung 6 große Schiffe im Gange.

Uebersicht
der Zufuhren und des Vorraths verschiedener Hauptwaaren daselbst in den Jahren 1831 — 33.

Artikel	Zufuhren im Jahre			Vorrath am Ende des Jahres		
	1831.	1832.	1833.	1831.	1832.	1833.
Baumwolle, Ballen	5208	5263	3530	1245	1370	345
Häute, Stück	32700	47560	37317	6000	19000	6650
Blau-Holz, Pfd.	3336000	1700000	1367000	450000	400000	420000
Gelbholz, Pfd.	472000	516000	1234000	820000	80000	150000
Leinsaat, Ton.	4262	9906	8942	3734	2800	500
Pfeffer, Pfd.	566000	224000	150000	70000	76000	197000
Piment, Jamaica, Pfd.	255000	189000	340000	100000	80000	170000
Spanisch, Pfd.	—	—	—	120000	20000	15000
Salpeter, Pfd	816000	821000	120000	70000	400400	40000
Taback, Faß	21615	31105	21246	—	—	—
Caffee, Mill. Pfd.	—	14	—	—	—	—
Caffee, Portorico, Pfd.	1653000	1725000	1063000	210000	225000	168000
Thran, Ton.	24830	49000	39320	—	—	—
Zucker, Mill. Pfd.	17½	29	18	7¼	13	8¼
Getreide, Last	23421	13584	10860	5217	3148	5353
Wein, Oxthofft	—	33000	—	—	—	—

Dem Werthe nach beträgt Bremens Einfuhr im J. 1832 die Summe von 13,050,000 Rthl.; als: an Caffee 2,535,000 Rthl., Zucker 2,500,000 Rthl., Taback 2,740,000 Rthl., Wein 955,000 Rthl., Getreide 480,000 Rthl., Baumwolle 270,000 Rthl., Thran 745,000 Rthl., Reis 170,000 Rthl., an andern diversen Artikeln 2,605,000 Rthl.

---

*) Nach Preuß. Handelszeitung no. 774. betrug dieser Werth nur im J. 1822 schon gegen 11½ Mill. Rtl., von 1823-29 aber nur über 9, u. nicht über 10 Mill. Rtl., aber 1830. 11,590,000 und 1831 11,170,000 Rthl. — Vor 1806 kauften übrigens Spanien, England, und Holland in Bremen allein für 18 Mill. Rthl. Leinewand für sich und ihre Colonien; bis 1832 aber hat sich dies auf 3 Mill. Rthl. reducirt, wovon ⅔ an Hessen, und Schlesien, ⅓ auf Hannover und Braunschweig fallen.

b) Hamburg.

„Unser Handel," schrieb man von hier unter dem 7. Februar 1833 — „war im vorigen Jahr (1832) sehr lebhaft. Nach den Generalverzeichnissen der eingeführten Waaren hat die Masse derselben die des Jahres 1831 merklich überstiegen, besonders in Caffee, Wein und Thee, und andern bedeutenden Artikeln: nur der Twisthandel hat sich etwas verringert, da theils das südliche Deutschland und die Schweitz sich von Holland aus mit Twisten zu versorgen anfangen, theils auch die deutschen Fabriken sie in größerer Masse bereiten. Nach englischer Berechnung verbraucht ganz Europa jährlich 250 Mill. Pfd. Caffee, von den 50 Mill. nach Hamburg verführt, und von dort verbreitet werden. — Der Umsatz in Wechselgeschäften ist von nicht geringerm Umfange gewesen, als der Waarenhandel: der jährliche Geldumsatz zwischen dem Norden von Europa und England, der ausschließlich über Hamburg betrieben wird, beträgt 22 Mill. Pfd. St., während der Umsatz Englands über Holland nur 6 Mill. Pfd. ausmacht. Dieser Geldverkehr zieht noch das Geschäft der Seeassecuranz mit sich, das dadurch auch große Bedeutung für Hamburg gewinnt. Denn, da, als Bürgschaft der hier zu leistenden Zahlungen, die Documente über die Versendungen, auf welchen dieselben beruhen, den Hamburger Kaufleuten geliefert werden müssen, dieses Unternehmen aber nur dann volle Zufriedenheit gewährt, wenn die Versendungen gegen Seeschäden vollkommen gesichert sind; so wird die Versicherung hier zugleich mit beschafft, und der Belauf derselben im J. 1832 stieg bis zu 200 Mill. Mark Banco Hamb." — Im Herbst dieses Jahres 1832 war zu Hamburg auch insbesondere der Waffenhandel sehr in Schwung: wohl 200,000 Gewehre sind nach Frankreich und den Niederlanden hier verladen worden.

Wohl war bisher der deutsche Handel durch die Sperrung der Schelde, und die übersetzten Handelsspesen der Holländer, wie wir schon oben sahen, besonders in Colonialwaaren bedeutend beschränkt, und belästiget, und in den Preisen noch mehr herabgedrückt worden; aber für Hamburg und Bremen waren die Ereignisse in Belgien und Holland doch nicht so nachtheilig, wie anderwärts, weil die Thätigkeit auf der Weser und Elbe in dem Grade zunahm, in welchem sie auf

dem Rheine abnahm; und die Russischen Prohibitionen, die den Handel mit den Ländern des mittelländischen und schwarzen Meeres von der nördlichen Straße mehr nach dem adriatischen Meere, und nach den Häfen von Triest und Venedig drängten, haben die directe Verbindung derselben mit Hamburg, (— zum Nachtheil Leipzigs, —) immer bedeutender gemacht. — Im Herbste 1832 gewann aber der bisher etwas gedrückte deutsche Handel überhaupt mehr Leben; und dies zeigte sich besonders auch in Hamburg, und seinem Seehandel nach England, dem es nahmentlich allein 26 Mill. Pfd. Wolle, ordinaire Tücher in Masse, und auch Sohlleder zusandte. Doch waren die Preise aller Handelswaaren immer etwas gedrückt, vornehmlich auch die der Colonialwaaren, die Ende 1832 in großer Masse aus England in Frankreich eintrafen.

Im J. 1833 war Hamburgs Handel noch lebhafter, als 1832; wie die genauen Nachrichten bewiesen, die über seinen Exporthandel in der Preußischen Handelszeitung, Februar, März und April 1834 geliefert worden sind.

Wir begnügen uns hier, nachstehendes Verzeichniß der Einfuhren von einigen Hauptartikeln in den Jahren 1830 bis 34 von dorther noch beizufügen.

	1830.	1831.	1832.	1833.	1834.
Baumwolle, Bll.	5090 u. 20 Serons	2124	7689	6409	8034
Cacao, Sack und Faß	2082 S. 4 F.	1322 S. 78 F.	2698 S.	139 S.	1550 S. u. 32 F.
Caffee, Pfd.	10786000	7326000	16089000	8270000	17782000
Häute, Stück und Packen	33132	15678 u. 11 P.	38.936.10	66. 820. 552	29. 938. 171
Indigo, Kisten, Serons und Packen	924. 195. 6.	1254. 3.	229. 87	1824. 75	1071. 168
Pfeffer, Ballen und Säcke	294. 2.	129. 3069.	247. 3399	51. 276	586. 1171
Piment, S. Fässer u. Ballen	1168. 7.	1833. 13.	179. 3. 46	3977	2690. 1. 51
Reis, S. 1. T. H.	3033 36½. 1754.	2388. 354. 1719.	5874. 1039. 1949	7221. 1151. 7646	5331. 1147. 5918
Thran, S. 1. S. 2. Faß, Qrt.	271. 26. 436.	248. 19. 311	407. 42. 1912	870. 105. 663	2084. 273. 706
Zucker, Pfd.	20593000	13130000	18828000	16929000	7518000

Taback in größter Summe*).

Vom Getreidehandel des Orts s. nachher.

3) Königreich Sachsen.

Nach Leipziger Nachrichten berechnet man für die letzten Jahre den jährlichen Betrag der Handelsgeschäfte blos für Leipzig allein auf 55 Mill. Rthl., und im J. 1833 sollen zwischen 6 und 700,000 Centner Waaren hier verkauft und 30,000 Rthl. Handelsabgabe mehr bezahlt worden sein, als andre Jahre. Im J. 1832 betrug die Zahl der dortigen Kaufleute 675**).

4) Königreich Baiern.

Die ganze Summe des Einfuhrhandels für den Durchschnitt der Jahre $18\frac{30}{31}$ und $18\frac{31}{32}$ berechnet man auf 10 Mill. Fl.; die des Ausfuhrhandels aber betrug, nach einem Durchschnitt der frühern Zeit, der neuerlich wohl nicht geringer anzunehmen ist, auf 14 Mill. Fl.***) Nürnberg allein führt für 6 Mill. Fl. Waaren aus. (z)

---

*) Genauern Ausweis giebt der jährliche ausführliche Handelsbericht von Oswald und Comp., aus welchem die Preußische Handelszeitung Auszüge liefert. —

Aus Frankfurt am Main schrieb man vom 6. Dezember 1833, daß große Thätigkeit im Waarenhandel dort herrsche, und nach allen Richtungen hin Sendungen abgehen, — wahrscheinlich — ob des bevorstehenden Zollverbandes!

**) In Dresden waren Ende 1831, nach Mittheil. des Statist. Vereins, Heft 2. Tab. XIV. a) 188 Handlungen 2ter und 3ter Classe, d. h. Materialwaarenhandlungen en detail und Grossohandlungen, mit 213 activen Theilnehmern, 134 Handlungsdienern und 180 Lehrlingen, wovon 129 Material- und Specerei- und 10 Colon. Waaren Grossohandlungen, 5 Wechsel-, 6 Eisen-, 2 Woll- und 3 Weinhandlungen ꝛc. b) 58 Handlungen erster Klasse, incl Schnittwaarenhandlungen, mit 68 activen Theilnehmern, 36 Handelsdienern, und 45 Lehrlingen, wovon 20 französische und englische Mode- und Seidewaarenhandlungen, 7 Tuchhandlungen ꝛc.

***) Die Ausfuhr besteht, nach Hohn Statistik p. 53, im frühern 5jährigen Durchschnitt, in Getreide, über 300,000 Scheffel, Pferden, 12—13,000 St., Rindvieh, 190—200,000 St., Schafvieh 225,000 St., Schweinevieh 565,000 St., But-

5) Königreich Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur vom J. 1833 enthielt einen interessanten Aufsatz

Ueber das Fortschreiten der Würtembergischen Gewerbs-Industrie;

der auch in der Preußischen Staatszeitung 1833. no. 316 wieder abgedruckt worden ist, und aus dem wir hier auszugsweise Nachstehendes mittheilen. Hiernach gewinnt der Verkehr zwischen Würtemberg, Baiern, Hessen und Preußen immer mehr Leben und Umfang, und der Gesammtwerth der vom 1. Oktober 1831 bis dahin 1832 nach Preußen und Hessen aus Würtemberg ausgeführten Waaren und Erzeugnisse betrug über $11\frac{1}{2}$ Mill. Fl. Rh., und überstieg den Werth der Ausfuhr von gleichem Zeitraum $18\frac{30}{31}$ durchschnittlich pro Jahr um mehr, als 1 Mill. Fl.

Es wurden z. B. an Baumwoll-, Wollwaaren, Wolle, Linnen, Rauch- und Lederwerk, und Leder-Fabrikaten, Papier, Büchern, Gold, Silber, Juwelen und dergleichen Waaren, an Krämerei-, und Bijouteriewaaren aus unedlen Metallen, an Eisen- und Stahlwerk, besonders Messerschmidtwaaren, ingleichen an Apotheker- und Materialwaaren dahin ausgeführt: 1830 für 272,000 Fl., 1831 für 352,000 und 1832 für 720.000 Fl. Nicht minder bedeutend ist aber auch die Zunahme der Einfuhr, und des Absatzes der Preußisch-Hessischen Erzeugnisse in Würtemberg, deren Werth sich pro $18\frac{31}{32}$ auf 1,419,000 Fl. berechnet, und den Werth der Einfuhr von $18\frac{29}{30}$ um 731,000 Fl., den von $18\frac{30}{31}$ aber nur

---

ter und Schmalz über 22,000 C., Käse gegen 5000 C., rohen Häuten 10,888 St., Leder 20,396 C., Wolle 17,182 C, Wollwaaren 17,637 C., Hopfen über 20,000 C., Baumfrüchte über 30,000 C, jungen Obstbäumen gegen 200,000 St., Holz und Holzwaaren für 2—$2\frac{1}{2}$ Mill. Fl., Wein über 1,250,000 Fl. Die Einfuhr besteht in fast 16,000 Pferden und Maulthieren, 269,333 St. Rindvieh, 131,395 St Schweinevieh, 109,725 St. Schafvieh, Butter und Schmalz 5,566 C., Käse 29,067, rohen Häuten 18292, Leder 17,133, Wolle 15,031, Wollwaaren 32,231 C., und an Zucker, incl. 70,000 C Rohzucker, 129,733 C im J. $18\frac{29}{34}$, und 20,000 C. Caffee im J. $18\frac{31}{32}$, wenn $18\frac{19}{2}$, bei geringerer Volksmenge 19,000 C mehr eingingen, — wo sich also dort offenbar große Schmuggelei darthat.

um 262,000 Fl. übersteigt*). Zwar übertrifft die Einfuhr der Preußischen und Hessischen Baumwolle- und Wollewaaren die Ausfuhr derselben nach Preußen und Hessen, wo sie damals noch 25 Rthl. pro Centner Eingangszoll gaben; allein ihre Ausfuhr im Ganzen nimmt doch zu. Gmünd namentlich findet immer mehr Absatz für seine Waaren nach Preußen und Hessen, indem es an Baumwollwaaren 1830 für 20,000 Fl., 1831 für 41,000, $18\frac{31}{32}$ für 52,500 Fl., und an Wollwaaren dito für 20,000, 31,000, und 52,000 Fl. resp. dahin versandte.

Die Einfuhr an Schweitzererzeugnissen, Baumwoll-, und Seidenwaaren nimmt auch zu, und betrug $18\frac{31}{32}$ gegen 1,300,000 Fl.; an Seidenwaaren insbesondre machte sie, bei 50 proC. Zollerleichterung seit 1826, im Jahre $18\frac{29}{30}$ 548,800 Fl., $18\frac{30}{31}$ 559,000 Fl. und $18\frac{31}{32}$ 571,000 Fl., an halbseidnen Zeugen aber, ohne diese Zollerleichterung, resp. 500, 31,400, und 36,900 Fl., und an Baumwollwaaren resp. 493,600, 490,000, und 488,000 Fl. aus; wenn dagegen aus Preußen und Hessen eingingen:

	$18\frac{29}{30}$ Fl.	$18\frac{30}{31}$ Fl.	$18\frac{31}{32}$ Fl.
an seidnen und halbseidnen Waaren	326,000	423,000	394,600
an Baumwollwaaren	61,300	123,700	119,000
an Wollewaaren	48,700	110,300	103,800**)

Anderntheils gingen auch aus Würtemberg nach der Schweitz $18\frac{31}{32}$ für $2\frac{1}{2}$ Mill. Fl. Früchte, Wollwaaren, Leder, Taback und Vieh.

Die Einfuhr von Fabrikmaterialien nimmt dann auch mit dem Steigen der Fabrikation zu, während die Einfuhr fertiger Fabrikate abgenommen, und deren Ausfuhr zugenommen hat.

---

*) Aber auch der Landbau gewinnt jetzt bedeutend, die zollfreie Einfuhr des Viehes nach Preußen und Hessen giebt guten Ersatz und Entschädigung für den verminderten Absatz von Mastvieh nach Frankreich, und betrug 1830, an 498,000, 1831 630,000, und $18\frac{31}{32}$ 651,000 Fl.

**) Und doch gewährt Preußen hier seit 1. Januar 1831 50 proC. Zollbegünstigung, und die Garne gehen seit 1830 zollfrei ein, wenn dagegen die Schweitz vollen Zoll zahlt!

	$18\frac{24}{25}$. Pfd.	$18\frac{29}{30}$. Pfd.	$18\frac{31}{32}$. Pfd.
Rohe Baumwolle z. B. gingein:	530,000	640,000	710,000
rohes Baumwollgarn	220,000	900,000	1,160,000

Gegen $18\frac{24}{25}$ aber nahm die Einfuhr der Baumwollwaaren ab, um $\frac{1}{2}$; sie fiel von 310,000 Pfd. auf 200,000 im J. $18\frac{29}{30}$, und auf 180,000 Pfd. im J. $18\frac{31}{32}$.

Die Einfuhr roher Wolle, die $18\frac{24}{25}$ 234,000 Pfd. betrug, stieg ebenfalls $18\frac{29}{30}$ auf 285,000 Pfd., und $18\frac{31}{32}$ auf 268,000 Pfd.; und ihre Ausfuhr minderte sich um $\frac{1}{2}$, fiel von 928,000 Pfd. im J. $18\frac{24}{25}$ auf 879,000 im J. $18\frac{29}{30}$, und auf 524,000 im J. $18\frac{31}{32}$. Die Einfuhr von Wollfabrikaten nahm ebenso ab, und betrug respective 188,000, 132,000, und 117,000 Pfd.

Die Einfuhr von geschmiedetem und gegossenem Eisen hat zwar zu-, und die Ausfuhr abgenommen; doch ist die Einfuhr von rohem Eisen $18\frac{31}{32}$ von 2,359,000 Pfd. auf das Dreifache der von $18\frac{24}{25}$ mit 733,000 Pfd. gestiegen; und die Ausfuhr an rohem Eisen hat gleichermaßen abgenommen, von 142,000 Pfd. nämlich bis auf 15,000 Pfd. Viel Roheisen kömmt vorzüglich aus Preußen und Hessen. Weiters ward eingeführt:

	$18\frac{24}{25}$.	$18\frac{29}{30}$.	$18\frac{31}{32}$.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.
an rohem Stahl	45,000	119,000	179,000
an Stahlwaaren	5,600	2,601	1,200
	Stück	Stück	Stück
an rohen Häuten und Bälgen	158,000	757,000	856,000
	Pfd.	Pfd.	Pfd.
an Leder und Lederwaaren	192,000	60,000	100,000
an rohen Tabacksblättern	876,000	667,000	1,039,000
(Tabacksfabrikate dagegen sind ausgeführt	271,000	424,000	533,000)
Papier	92,000	77,000	74,000
(dagegen ausgeführt	147,000	204,000	305,000)

An Farbewaaren, Bleizucker und Schwefelsäure ist die Einfuhr auch sehr gestiegen, da sie zur vergrößerten Fabrikation viel mehr gebraucht werden, als sonst.

6) Oesterreichischer Staat.

Ueber den Handel desselben ist Statistisches neuerlich wenig, oder nichts bekannt worden, außer was das Verhältniß desselben zu Frankreich im J. 1832 anlangt. Es betrug nämlich hier

Die Einfuhr aus Frankreich

An raffinirtem Zucker	2,088,000	Fr.
„ Colonialwaaren	1,582,000	„
„ Parfümerien	603,000	„
„ Seidenstoffen und Modeartikeln	510,000	„
„ Specerei-, Farbe- und Arzneistoffen	490,000	„
„ Linnen-, Woll- und Baumwollwaaren	423,000	„
„ Animal-Produkten, Häuten, Federn,	293,000	„
„ Cattun	190,000	„
„ Chemischen Produkten	253,000	„
„ Blei	189,000	„
„ Holzarbeiten	187,000	„
„ Trocknen und candirten Früchten	174,000	„
„ Wein, und Liqueurs	115,000	„
„ Büchern, Kupferstichen, Holzschnitten	191,400	„
Im Ganzen Summa	7,400,000	Fr.

woven viel als Transitogut nach Triest ging.

Die Ausfuhr nach Frankreich.

An roher und bearbeiteter Seide	24,800,000	Fr.
„ Getreide und Hülsenfrüchten	4,860,000	„
„ Blutegeln (50½ Mill. Stück)	1,524,000	„
„ Eisen, rohem und verarbeitetem Metall	435,000	„
„ Geweben, und Geflechten von Lein, Hanf, Stroh, Roßhaaren	220,000	„
„ Glasperlen, Glas, Kristall	252,000	„
„ Ordinairen und feinen Schwämmen	69,000	„
„ Taback, Specerei-, und Farbestoffen	662,000	„
Im Ganzen Summa	34,000,000	Fr.

Die Einnahme der Zwischenmauth, die Oesterreich von Ungarn bezieht, betrug auch für die Jahre 1832 und 33 gegen 2 Mill. Fl., wie fast alle Jahre.

Von Wien, als großer Handelsstadt, bemerken wir dann noch insbesondre, daß im J. 1833 daselbst vorhanden waren:

Handlungen aller Art	830	Fabrik-Niederlagen aus	
Eigentliche Krämer	150	der Provinz	100
Bürgerl. Handlungsrechte		Hausirer	2500
auf einzelne Artikel	1285	Ausstandsbefugte in Unzahl.	
und darauf Befugte	3125		

Unter beiden letztern sind auch die Fleischhauer, Milchverkäufer, Victualienhändler, und Wirthe inbegriffen*).

7) Königreich der Niederlande.

Der Handel dieses Landes litt allerdings durch die gespannten, und gestörten Verhältnisse gegen Belgien, und auch gegen Frankreich und England, besonders zur Zeit der von beiden letztern Landen, wie wir p. 332 f. schon erwähnten, gegen dasselbe verfügten ganz kriegerischen und feindlichen Maßregeln, des Embargo's, der Sperrung der Schelde, und der Blockirung der Küsten, und der Citadelle von Antwerpen im J. 1832 nämlich, große

---

*) Im Dezember 1833 wurden für Griechenland bei Wiener Handelshäusern 30,000 Röcke, 50,000 Paar Beinkleider, 24,000 Paar Stiefeln bestellt, auch portative Feuerheerde, Küchen- und Tafelgeschirr.

Von der Ein- und Ausfuhr der Lombardei in specie in den Jahren 1825—28. Vergl Notizen über Production B. I. p. 40 41. Letztere ist in Seide, Käse, Oel, Flachs sehr bedeutend, erstere in Vieh, Landwein — Eine merkwürdige Notiz der Gazetta di Milano vom 1. September 1833 können wir hier auch noch beifügen, enthaltend eine Bekanntmachung der dortigen Handels- und Manufacturkammer vom 30 August, nach welcher zur Warnung der Kaufleute und Fabrikanten zur öffentlichen Kunde gebracht wurde: „daß an der Böhmischen Grenze eine Gesellschaft Handelsleute bestehe, die gewöhnlich die schwarze Bande genannt werde, von welcher Bestellungen im Auslande gegeben, und diese Bestellungen dann mit falschen Wechseln bezahlt würden; von welchen Betrügereien man bereits genaue Anzeigen gegen Mehrere, — die namentlich genannt wurden, — in Elster, Oelsnitz, und Adorf in Sachsen habe.“ —

Störungen, und Hemmung; und wenn auch England und Frankreich dabei eben soviel litten, als Holland, so konnte dieses doch dadurch nicht für seinen Verlust entschädiget werden. Zwar suchten die Kaufleute in Hull, auch während der Unterbrechung des Verkehrs mit diesem Lande in Folge des Embargo's, ihre Waaren demohngeachtet in neutralen Schiffen dahin zu expediren, wobei England wieder sehr bedeutend verlor, indem die brittischen Schiffe, die dieser Handel sonst beschäftiget hatte, selbst nun unnütz auf den Docks lagen, und jenen Schiffen eine hohe Fracht zahlen lassen mußten*), — ein Schaden, dessen Größe sich leicht beurtheilen läßt, wenn man hört, daß nach Aufhebung des Embarg'os blos von Sunderland aus in 11 Tagen 50 Schiffe, 80,000 Tonnen trächtig, und mit 350—400 Mann besetzt, nach Holland abgingen, deren Ausrüstung 1800—2000 Pfd. St. in Umlauf gebracht, und dem Zolle 1800 Pfd. St. von den Kohlenladungen, die den Grubenbesitzern 4500—5000 Pfd. St. eintrugen, zugeführt hatten; — allein der Handel war und wurde doch auch für Holland für diese Zeit sehr beeinträchtiget und beschränkt. Man ertrug indeß Seitens der dasigen Kaufleute alle diese Unbill mit Geduld, und die im Februar 1833 verbreitete Nachricht, daß dieselben über den großen, mehrere Millionen betragenden, Schaden des Embargo's bei ihrem Könige sich beschwert, und ihn um Nachgiebigkeit gebeten hätten, wurde in Zeitungen ausdrücklich widerrufen.

Zum nähern Ausweis hiervon, und von den in Amsterdam insbesondre in den letzten Jahren gehabten Ein- und Ausfuhren und den gebliebenen Vorräthen liefern wir aus der Preuß. Handelszeitung no. 927 nachstehende

*) Robinson bemerkte im Mai 1833 im Unterhause, daß die Schifffahrt zwischen Holland und Großbrittannien auf $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{9}$ des ganzen Rhederei-Interesses des letztern sich belaufe, und das Embargo also diesem Theil der Schiffseigenthümer eine Fracht entziehe, die die Schiffe der Vereinigten Staaten, und anderer Länder verdienten, und daß die Versicherungen zu $\frac{1}{3}$ des als Holländisches Eigenthum unter Embargo in Holland Liegenden auf Lloyds gemacht seien, und so das Land doppelt leide.

Uebersicht der Zufuhren und des Vorraths verschiedener Hauptwaaren-Artikel zu Amsterdam, in den Jahren 1831—33.

	Zufuhren.		Vorräthe am 31. Dezbr.	
	1832.	1833.	1833.	1832.
Caffee, Mill. N. Pfd.	17½	21½	8½	14½
Baumwolle, Ballen	8,500	11,600	1,700	2,350
Häute, Stück	55,000	66,000	4,000	24,600
Thee, Serons, Kistel	38,800½	25,000¼ K.	19,300¼	22,000
Rapssaat Last	9,200	8,000	2,300	300
Leinsaat Last	6,500	5,500	800	1,700
Taback, Portorico, Rollen	37,651	40,519	17,000	24,800
„ Packe	6,173	2,039	2,071	1,050
„ Havannah dito	483	1,626	—	1,136
„ Maryland, Virginia, Kentuky-Stiele, Fässer	9,196	15,258	4,812	6,062
„ Packe,	1,450	933	500	72
Kupfer ½ N. Pfd.	634,000	19,000	14,000	34,000

außer Zucker in größter Quantität, Thran, Cacao, Gewürze, Indigo, Reis, Asche rc.*)

8) Königreich Belgien.

Nach einem der Repräsentanten-Kammer im Dezember 1834 abgelegten Bericht betrug die Ein- und Ausfuhr dieses Landes an fremden, und Belgischen Waaren und Produkten resp.

	die Einfuhr.	die Ausfuhr
1831.	103,217,632 Fr.	104,880,552 Fr.
1832.	236,633,308 „	121,426,993 „
1833.	214,765,979 „	116,808,971 „

*) Sonst führten die Holländer aus Ceylon nur circa 800,000—920,000 Pfd Zimmt jährlich aus, die sie das Pfund mit 5 Pence — 4 Sch. dort bezahlten, und in Europa zu 12 Sch. oder 4 Rthl. verkauften; von 1826—32 aber wurden in Ceylon jährlich im Durchschnitt 4,570,000 Pfd. verkauft, der beste zu 6½ Sch.

Im Jahre 1833 setzte es blos an Frankreich für 52,553,000 Fr. Waaren, und Erzeugnissen ab, d. i. für 9 Mill. Fr. mehr, als 1832, und die Ausfuhr von Steinkohlen dahin insbesondre betrug 90,000 Kilogr. mehr, als im Jahre 1832.

Die Einfuhr Antwerpens in specie zur See in demselben Jahre bestand in: Caffee 171,168 Ballen und 419 Fässer, Häuten 327,813 Stück, Cattun 19,563 Ballen, Indigo 555 Kisten, Pfeffer 236 Serons und 6,812 Fässer, Pottasche 9,883 F., Reis 8976 B. und 13,103 Fässer, Zucker 3,758 F., 32,983 Kisten, und 22,321 Säcke, Taback 8,019 F., Thee 4,010 Kisten, Acajouholz 203 Blöcke, Campecheholz 1,183,000 Pfd.

9) Königreich Dänemark.

Vergl. David om Danemarks Handel, og Finanzer, Kiöbenhavn 1834. 8.

Nach Bericht des Commerzcollegii an den König betrug in diesem Reiche an Werth

	1832. Rthl	1833. Rthl.
die Gesammt-Einfuhr	13,757,000	13,885,000
" " Ausfuhr	14,647,000	16,902,000
der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr also	890,000	3,017,000

Die Ausfuhr ist durch die jetzt geringeren Ausfuhrzölle, deren Betrag nicht $\frac{1}{7}$ des Betrags der Eingangszölle ausmacht, sehr begünstiget, wobei der Zoll bei Caffee, Zucker, und Arzneistoffen ꝛc. jetzt um $\frac{5}{8}$ geringer ist, als sonst. An Getreide insbesondre verführte Dänemark im J. 1832. 1,300,053 Tonnen, an Raps 256,827 T., an Butter 46,850 T. Pr. Handelszeitung no. 914; und an gesalzenen Heeringen rechnet man die Ausfuhr jetzt jährlich auf 40,000 Tonnen, an Wolle auf 1 Mill. Pfd.: auch Käse, Speck, Fleisch geht viel aus.

10) Königreich Schweden und Norwegen.

a) Schweden.

Die nach p. 348 nach Pommern im J. 1833 ge-

kommenen Schiffe brachten an schwedischen Produkten für
29,638 Rthl. Hamb. B. nach Stralsund,
für 7960 Rthl. nach Greifswald
und 27795 . . meist Eisen, nach Wolgast

Summa 65,593 Rthl.

wenn im J. 1832 für 86,600 Rthl. dahin kamen. Aus Stralsund gingen nach Schweden im J. 1833 für 4906 Rthl. und 1832 für 4238 Rthl. Produkte, bes. Wolle. Getreide geht nicht mehr aus Pommern hin, — blos Wolle und Schafe.

b) Norwegen.

Um auch von diesem Lande Etwas wenigstens hier anzuführen, bemerken wir nachträglich

a) in Betreff der Einfuhr; daß dieselbe im J. 1830 im Ganzen betrug: Getreide 32,601 Tonnen, Mehl 578 Schiffspf., Brandtwein 64,938 Pott, Wein 54,513 P., Essig 12072 P., Caffee 232,186 Pfd., Zucker, roher, 235,838 Pfd., raffin. 184,469 Pfd., Tabak in Blättern 249,334 Pfd., Salz 28,002 Tonnen, Flachs 372 Schiffspf. Hanf 547 Schiffspfd.;

b) in Betreff der Ausfuhr; daß im J. 1830 aus Drontheim ausgingen ins Ausland: Chromeisen 1683 SPfd., Fische, trockne, 11386 SPfd., Klippfische 19,733 SPfd., Gesalzene 65 Tonnen, Heeringe 9046 T., Roggen 351 T., geräucherter Lachs 70 Liespfd., Kupfer, Garkupfer 2338 SPfd., Kupferplatten 3 SPfd., Theer 53 Tonnen, Thran 2980 T., Holz 4405 Last.

c) Die ganze Holzausfuhr von ganz Norwegen aber betrug 1830. 194,617, 1331. 172,981, 1832. 180,440 Lasten. Die gesammten Zolleinkünfte machten von 1829 — 33 jährlich im Durchschnitt 785,151 Spec. Silber und 494,812 Spec. Zettel aus.

Otte, Reise durch Norwegen rc., Berlin 1835. 8. p. 112, 21. 373.

11) Königreich Portugall.

Die Times vom Oktober 1833 enthielt einen sehr interessanten Aufsatz über Portugalls Handel, der bei der neuern Zerrüttung desselben freilich ungemein gelitten und

abgenommen hat, so daß z. B. am Schluß des Jahres 1833 in Lissabon nicht mehr, als 4900 Kisten Zucker, und 2100 Säcke, oder 336.000 Pfd. Caffee lagerten. Englands Einfuhr in Portugall geht zu $\frac{2}{3}$ nach Lissabon, von wo aber nur $\frac{1}{3}$ der Ausfuhr nach England geht; und Porto gewinnt durch seine Weinausfuhr dahin mehr, als Lissabon. Die Hauptartikel, die von England nach Portugall gehen, sind: Tuche, Wollenzeuge, Butter, gesalzne Fische, Kupfer, Blei, Eisen, Zinn, Galanteriewaaren, Stahl und Eisengeräthe, und Kohlen; dagegen gehen aus Portugall nach England hin: Baumwolle, Wein, Orangen und Citronen, Indigo, Oel, Ipecacuanha, Salz und getrocknete Früchte*).

Aus Brasilien erhält Portugall Zucker, Baumwolle, Häute und Felle, Tabak, Caffee, Reis, Cacao, Peruanische Rinde, Indigo, Sassaparill, Brasilienholz, Ipecacuanha, Brandtwein, Wachs, Zimmt, Thran, Fischbein, Ingwer, Balsam, Gold und Diamanten und andre Edelsteine; und führt dahin aus: Wein, Butter, Salz, getrocknete Fische, Oel, Brandtwein, holländischen Käse, Weinessig, Speck, Zwieback, Stahl, Eisen- und Kupfergeschirr, Zinn, Blei und andre Metalle; ferner Arzneien, Farbewaaren, geistige Getränke, Pech, Theer, Papier, Bücher, Regen- und Sonnenschirme, Meubles, Spiegel, Fensterglas, Brillen, Knöpfe, Tuche, Säuren, deutsche Leinwand und Baumwollzeuge.

12) Königreich Spanien.

Wenn im J. 1826, nach englischen Nachrichten, hier an Werth betrug: die Gesammt-Einfuhr 1,799,485 Pfd. St. und die Gesammt-Ausfuhr 3,773,475 Pfd. St., dabei aber freilich um $\frac{1}{3}$ mehr durch den Schleichhandel einging, als verzollt wurde; so betrug doch z. B. im Okt. 1832

---

*) Portugall kaufte aber sonst immer mehr von England, als es ihm verkaufte. Von 1797 an, zwei Jahre nach Ausdehnung der den Engländern vorher ausschließlich gegebenen Privilegien auch auf andere Nationen, bis zum J. 1811 war jedoch das Gegentheil der Fall. Seit der Zeit aber zahlte es z. B. 1811 an England 43,090,000 Cruzados heraus, 1812 wieder 26,600,000, 1813, 29,550,000!

die erstere 26,897,495 R. 23 M. = 1,800,000 Rthl.
die letztere 16,465,713 „ 30 „ = 1,100,000 „
die Zölle der erstern betrugen 4,914,280 R. 24 M. = 330,000 Rthl.
die der letztern 148,046 R. 22 M. = 10,000 Rthl.
Doch sind die Baskischen Provinzen bei ihrer Zollfreiheit hiervon ausgenommen.

Ende 1832 wurden auch die Häfen von St. Sebastian, Cadix, Sevilla ꝛc. für den unmittelbaren Handel mit Amerika wieder geöffnet.

Das im Handel, und auf Schifffahrt und Fischfang Spaniens gegenwärtig angelegte Kapital nimmt Borrego

Der Nationalreichthum Spaniens ꝛc. p. 33.

auf 5000 Mill. Realen an, und das Produkt desselben auf 466,363,516 R. = 124,285,877 Fr.

13) Schweitz.

Nach dem Bericht der Eydgenossischen Handelscommission, die im Dez. 1833 zu Aarau versammelt war, ist über die Hemmungen sehr zu klagen, die den Transit von diesem Lande immer mehr entfernen, und dessen Straßen Flüße und Seen unbenutzt lassen; indem die Wegegelder, und Transitozölle desselben zwar an sich oft nicht hoch, aber in jedem Canton verschieden, und in der Entrichtung mit vielen Plackereien, wiederholtem Abwägen, großem Aufenthalt auf den Zoll- und Waagehäusern ꝛc. verbunden sind; was denn, — zumal bei der großen Wohlfeilheit der Schifffahrt auf den französischen Canälen, — z. B. die Ursache ist, daß der Hafen von Marseille seine für die Belebung des Transits aller von dort zu beziehenden Bedürfnisse der östlichen Schweitz und Süddeutschlands so sehr geeignete Lage nicht so benutzt, als sein großes jetziges Leben verstattete. Die Zölle selbst sind, $\frac{1}{2}$ proC. des Werths nicht übersteigend, angesetzt.

Nach den französischen Douanenregister betrug übrigens die Ausfuhr der Schweitz nach Frankreich an Vieh, und Produkten der Viehzucht, und an Fabricaten im J. 1831. 9,408,137 Fr., im J. 1832 aber 9,718,377 Fr.

14) Frankreich.

Sehr gründliche und sorgfältige Belehrung über den Handel dieses Landes in neuester Zeit giebt sowohl das

Tableau general du commerce de la France avec ses colonies et avec les pays etrangers dans l'année 18 3/3 à Paris 1832. 33. 4.

als: Bowring First Report on the commercial relations beetween France and Great-Britain à Paris 1834. 4.

welches besonders viele genaue Tabellen darüber enthält.

Und eine sehr schätzbare Darstellung des französischen Waaren=Einfuhrhandels im J. 1833, in Vergleich mit dem in den Jahren 1827—32, und nach den verschiedenen Hauptartikeln und Einfuhrhäfen, liefert auch die

Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6751.

Dem Werthe nach betrug nach einer Angabe in einem öffentlichen Blatte

	1832.	1833.
	Fr.	Fr.
die Gesammt=Einfuhr an Waaren u. Produkten	652,872,342	786,047,000
die Gesammt=Ausfuhr aber	698,312,122	807,161,000
demnach der Ueberschuß des Werths der Ausfuhr über den der Einfuhr	45,509,720	fast 21,000,000

(wohl zu bemerken mit Ausnahme alles dessen bei der Einfuhr, was der sehr arge Schmuggelhandel eingepascht hat, und also der Douane und der Angabe entgangen ist*)).

*) Im J. 1832 sollen z. B. blos für 1½ Mill. Pfd. St. baumwollene Spitzen aus England nach Frankreich eingeschmuggelt worden sein! — Die französische Regierung mußte so auf das Tödten der abgerichteten Schmuggelhunde, deren jeder 20—25 Pfd. trägt, 3 Fr. Prämie setzen, und zahlte von 1820—30 für 40,000 Stück dergleichen getödtete Hunde 120,000 Fr. Prämien. — Wenn denn nun zwar im J. 1832 gegen das J. 1829 die Einfuhr um 112 Mill. Fr., die Ausfuhr aber um 126 Mill. Fr. ebenfalls zugenommen hatte, — so beweiset dieses doch nichts zum Besten Frankreichs, weil eben die Schmuggelei dabei nicht berechnet ist, wie Casimir Prerier auch wohl einsah; und wenn namentlich der Handel des südlichen Frankreichs mit Aegypten, und mit Afrika überhaupt neuerlich sehr zunahm, so lag dies namentlich in der Colonisation Algiers, die aber Frankreich — nicht reich machen wird!

Tabe[...]ergleichung der Einfuhren von 1832 (No. 6717*).

		Baumwolle.				Indigo	
		Brasilianische	Aegyptische	Andere Sorten	Total		
	...n	Ballen	Ballen	Ballen	Ballen	Kisten	Suron
Nach	11	22410	—	6283	210304	4630	490
	51	324	—	2432	5910	4355	1305
	70	2127	37180	16012	76889	328	235
	38	402	—	1678	6818	20	10
	70	—	—	—	2270	—	—
		—	—	—	—	—	—
	07	—	—	—	1807	—	—
	70	—	—	—	570	—	—
	00	—	—	175	1673	200	100
		—	—	—	—	—	—
	00	—	—	—	200	—	—
	20	25268	37280	26580	706403	9533	2040
Einfuh[...]	55	16238	26745	16024	269862	6368	963
	14	14505	38434	13715	220668	7617	850
	60	38531	36128	18365	283684	7282	1901
	53	25138	16089	17480	251500	6697	2724
	80	16146	28110	21761	214500	7068	2103
	77	21027	78069	26830	287200	3606	2808

[...]der Börsenhallliste falsch angegeben, und in 6717

…r	Sassaparill	China	Wachs	Canehl		Farbehölzer	Mahagony Holz.
	Ballen	Colli	Colli	Kisten	Packen	Mille	Mille
2	149	1120	1005	1540	24381	9000	13675
7	185	1490	260	2634	588	10000	174
8	183	212	5682	1120	800	8200	474
2	—	—	175	350	—	3700	323
	—	—	147	50	—	300	—
	—	—	—	—	—	300	—
	—	—	50	—	—	1500	—
	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—
9	467	2822	7319	5694	25619	33000	14646
4	445	1436	6675	1667	5032	34200	12105
9	178	3257	2602	1443	5468	28900	20042
9	2086	6648	5977	992	8759	28500	10214
1	3580	10548	5679	1106	16618	25600	11311
9	2872	8370	5440	1399	6375	17580	17042
2	1810	6925	6622	2684	53455	18870	10635

Nach einer ganz neuen, kürzlich mitgetheilten offiziellen, Uebersicht des französischen Handels im J. 1833 und des ganzen Verkehrs Frankreichs mit seinen Colonien und fremden Nationen, welche die Preußische Staatszeitung 1834 no. 309 mittheilte, betrug dagegen in Francs

die Einfuhr

	zur See Fr.	zu Lande Fr.	Summa Fr.
in Urstoffen	467,117,179	226,158,573	693,275,752

die Ausfuhr

	zur See Fr.	zu Lande Fr.	Summa Fr.
in Urstoffen	205,328,084	58,501,568	263,829,652
an Fabrikaten	345,080,475	157,406,145	502,486,662
Summa	550,408,559	215,907,713	766,316,314

Die Durchfuhr betrug

		zur See Fr.	zu Lande Fr.
in französischen Schiffen,	an Urstoffen	25,662,961	20,358,112
	an Fabricaten	9,762,189	23,839,360
	Sa.	35,425,150	44,197,472
in fremden Schiffen,	an Urstoffen	1,011,950	
	an Fabricaten	27,236,083	
	Sa.	28,248,033 Fr.	

die ganze Summe an Urstoffen war	47,033,023 Fr.
an Fabricaten	60,838,032 „
Sa. der ganzen Durchfuhr	107,871,055 Fr.

Im Entrepot waren an Waaren und Gütern

am 21. Dez. 1832 im Werth von	97,254,577 Fr.
und im J. 1833 wurden aufgestapelt für	440,239,127 „
Sa.	537,493,704 Fr.

Zurückgezogen wurden im J. 1833

zum Verbrauch für	276,812,954 Fr.
zur Wiederausfuhr für	114,893,057 „
von einem Entrepot ins andre	32,827,582 „
Sa.	424,533,593 Fr.

Am 31. Dez. 1833 blieben also im Entrepot für 112,960,111 Fr.

Der National vom August 1834, und daraus die Allgemeine Zeitung 1834 no. 342, wo die Summen der Ein- und Ausfuhr Frankreichs im J. 1833 ganz übereinstimmend mit obigen Angaben angezeigt sind, bemerkt dabei: daß a) bei der Einfuhr die zum Verbrauch gestellten Produkte an Werth betragen haben 491,137,471 Fr., und die davon erhobenen Zölle 101,636,816 Fr.; b) daß bei der Ausfuhr der Werth der französischen Waaren betragen habe 559,425,054 Fr., und die Summe der davon erhobenen Zölle 1,256,379 Fr.; der Werth der mit Prämien ausgeführten Waaren insbesondre aber 99,260,916 Fr., und die Summe der ausgezahlten Prämien selbst 18,485,634 Fr.*)

Den Verkehr mit baarem Gelde giebt der National an in der Einfuhr auf 199,506,830 Fr.

Ausfuhr 99,945,131 Fr.

bemerkt jedoch dabei sehr richtig und verständig: daß darum, den jetzigen (gesunden) Begriffen und Ansichten nach, Frankreich nicht etwa um 100 Mill. Fr. reicher geworden sei, indem es ja für diesen Ueberschuß der Einfuhr baaren Geldes Produkte gleichen Werths geliefert habe**)!

---

*) Diese Prämien oder Rückvergütigungen für fremde hoch belastete Rohstoffe beim Ausgang als Waaren betrugen 1832 sogar 23,955,638 Fr., und waren in den Jahren 1817—30 unter dem verschiedenen Wechsel der Gesetzgebung von 86,599 Fr. im J. 1817 auf 14,427,426 Fr. im J. 1830 gestiegen!

**) Auch in Benoiston de Chateauneuf Statistique de la France, à Paris 1835. 8. finden sich nähere Ausweise über Frankreichs Aus- und Einfuhr für den Durchschnitt der Jahre 1827—32, und zwar wird der Durchschnitt der letzteren auf 606 Mill. Fr., der der ersteren auf 620 Mill. Fr. angegeben, und dabei bemerkt, daß der Handel mit Asien 20, mit Afrika 22, mit Südamerika 41, mit Nordamerika 215, mit Europa 740, mit den Colonien 103 Mill. Fr. so betrage.

An Fabrikerzeugnissen insbesondre gingen hiernach im J. 1832 aus: nach den Verein. Staaten für 48 Mill. Fr., nach Deutschland für 38, Großbrittannien für 34, Belgien für 27, Schweiz 25, Sardinien 24, Spanien 23, Türkei 11, Rußland 6, und nach Oesterreich für 3 Mill. Fr.

Wie denn die Douanen-Einnahme des Staats in den Jahren 1832 und 33 sich auch nicht anders, als sehr gut

---

Noch müssen wir aber auch verweisen auf die trefflichen Notizen und Tabellen, die Nebenius a. O. nicht nur p. 351 f., sondern auch im Anhange p. 428—44 über die Ein- und Ausfuhr Frankreichs in den Jahren 1832. 33 geliefert hat, wahrscheinlich nach Bowring a. O., wovon wir hier nur erwähnen wollen:

a) daß nach p. 361 betrug in Fr.

die Ausfuhr nach allen Ländern	1832.	1833.
überhaupt	696,282,132	766,316,312
an französischen Gütern	507,414,974	539,235,054

die Einfuhr aus allen Ländern	1832.	1833.
überhaupt	652,872,341	693,275,725
zum Consumo	505,093,448	491,137,471

die Ausfuhr nach Deutschland, incl. Preußen und Hansestädte, excl. Oestreich,	1832.	1833.	die Einfuhr aus Deutschland, (wie dort.)	1832.	1833.
überhaupt	76922494	67381901	überhaupt	60959108	57420205
an französ. Gütern	65743368	58420497	zum Consum	50524531	38919533
und zwar an rohen Prod.	19360948	20871497	davon Fabricate	6553561	7242194
an Fabricat.	46381384	37878497			

b) daß nach p. 447 die französische Gesammt-Ausfuhr im J. 1833 betrug:

	Gewicht Kil.	Offiz Werth Fr.		Gewicht Kil.	Offiz. Werth Fr.
in Wollwaar.	1470681	36664351	Floretseidn.	9760	513704
= Waaren von Thierhaaren	22848	655042	Baumwollw.	2438742	56359316
= Seidenw.	1163875	138472000	Linnenw.	—	27034456

und zwar gingen, nach p. 363 f., insbesondre nach Deutschland, (d. h. Preußen und das übrige Deutschland, hier aber excl. Hansestädte,) im J. 1833 directe, z. B.

	Fr.		Fr.
an Baumwollw. für	2,116,838	an fein. Handsch. für	1,283,520
= Wollwaaren, Tuchen	333,421	= Battist u. Kamertuch	961,920
= = Shawls	226,369	= Porzellain	578,905
= = Strickwaar.	339,872	= Papiertapeten	367,532
= gemischte =	168,456	= Pendeluhren	492,334
= Seidenwaaren	55,863,630	= Olivenöl	23,498

zeigen konnte, ist leicht begreiflich. So gab z. B. in Dünnkirchen dieselbe im J. 1832. 7,603,684 Fr., d. i. gegen 1831 plus 1,165,875 Fr.; die zu Havre, 1832, 26,624,214 Fr., d. i. gegen 1831 plus 4,471,000 Fr.; jedoch fiel dieselbe hier in den ersten 8 Monaten des J. 1833 gegen die in gleichem Raume von Zeit im J. 1832 gehabte um

---

An Wein gingen in demselben Jahre aus

	ordin. in Fässern. Litres	Preis in Fr.	in Flaschen St.	St. u. Pr. Fr.
nach Preußen	5,395,454	1,305,961	246,621	253,741
" Deutschland	1,230,474	246,094	486,867	436,867
" Hansestädten	28,436,275	7,352,659	185,381	248,778

	an Likörwein. Litres	Preis in Fr.	Weinbrandtwein, u. Likörs Litres	Fr.
nach Preußen	69,053	235,181	117,732 u. 341	82,412 u. 1023
" Deutschland	5,868	8,602	53,628 u. 2704	37,539 u. 14112
" Hansestädter	74,185	111,283	518,628 u. 2653	362,063 u. 7959

Dagegen führte Frankreich im J. 1333 zu eignem Verbrauch ein, in specie z. B.

aus Deutschland, incl. Preußen, an Leinewand für 1,446,945 Fr. (und aus den Hansestädten noch für 117,442 Fr.)

an Flachs und Hanf, gebrechtem und gehecheltem, 440,400 Kil.,

an Oelsaat 4,061,253 Kil. (über ½ aus Preußen) für 3,046,923 Fr.;

aus allen Ländern an mehligen Stoffen für 5,270,830 Fr. (wenn 1832 für 97,566,197 Fr.)

an lebendigen Thieren für 9,635,756 Fr., wenn 1832 für 8,960,068 Fr. (als: aus Preußen und Deutschland namentlich im J. 1833. 15,940 St. Schafvieh, à 17 Fr. das große, 8,333 Stiere und Ochsen à 200—240 Fr., 1378 Kühe à 25—110 Fr., 41,316 Schweine à 10—30 Fr.)

an Wolle, aus Preußen für 29,649 Fr., Hansestädten 73,413, aus dem übrigen Deutschland 1,198,695 Fr., Summa 1,301,757 Fr,

An edlen Metallen endlich betrug

	die Einfuhr in Fr. 1832.	1833.		die Ausfuhr in F. 1832.	1833.
aus Deutschl.	14762423	10126786	nach D.	775900	1067410
" Preußen	297749	2100	nach P.	118569	16800
" Hansestädten	7880	—	" Hansst.	—	36,780

nach Nebenius p. 358. 59 nota; wo beide auch für die Jahre 1825—31 angegeben sind, und erstere 1826. 28. 29 höher, letztere aber 1831 auch stärker war; erstere z. B. 1829 aus Preußen 1,411,370 Fr., letztere nach Preußen 708,100 Fr. betrug.

1,642,036 Fr. zurück; dagegen sie wieder in Marseille von 23,250,000 Fr. im J. 1830 auf 28,946,000 Fr. im J. 1832, und auf 30,877,977 Fr. im J. 1833 stieg. Die Summe der hier in Marseille, (dessen Handel überhaupt durch die Juli-Revolution von 1830 sehr gewonnen zu haben schien,) wirklich bezogenen Exportations-Prämien belief sich im J. 1832 auf 11,641,532 Fr. — eine größre Summe, als man je hier darauf verwendet hatte.

Von Havre de Grace insbesondre schließen wir nachstehende Uebersicht der Zufuhr, des Absatzes und der Vorräthe von einigen Haupthandelsartikeln, (excl. Getreide und Mehl, S. nachher,) in den Jahren 1831 und 1832 an, nach der Preußischen Handelszeitung no. 770*).

		Vorrath am 1. Jan.	Einfuhr.	Ausfuhr
Zucker, von Guad. u. Mart.	1831.	12,000 Faß	58,450 F.	55,150 F.
	1832.	40,000 „	46,000 „	57,000 „
(von Bourbon noch 30,000 Sack, von fremden Colonieen 167 Kisten, und 897 Quart.)				
		Pfd.	Pfd.	Pfd.
Caffee,	1831.	28,000,000	8,000,000	9,000,000
	1832.	1,800,000	16,850,000	13,650,000
(und zwar im letztern Jahr $2\frac{1}{4}$ Mill. Pfd. von den Colonieen und $4\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. von Haiti.)				
Nelken u. Piment	1832.	—	925 Ball.	900 Säcke
Baumwolle	1831.	45000 Pfd.	137,601 Pfd.	164,501 Pfd.
	1832.	18000 „	185,228 „	185,228 „
Thee	1832.	—	8158 Colli	—
	1833.	—	3000 Kisten	—

*) Auch Lyons Handel fing im Sommer des J. 1832 an, sehr viel lebhafter zu werden, als früher, wurde aber freilich im J. 1833 durch den Aufstand der Seidenweber, und die politischen Unruhen wieder sehr gestört. Auch aus andern, namentlich den nördlichen Provinzialstädten gingen im Okt. 1832 gute Nachrichten in Paris ein, nach den sich kaum in den Jahren 1826 und 27 so großer Absatz gezeigt hatte, als eben jetzt. — Paris selbst, wo im J. 1832 ein Lloyd Français errichtet wurde, zeigte besonders im J. 1833 sehr lebendigen Handel, und in Rouen kam es bei dem großen Zudrängen zu den Läden und Schrannen bei einem Markte, der kaum angefangen hatte, im Juni 1833 zu Schlägen.

Indigo	1832.	1693 Kisten	6350 K.	3303 K.
Gummi, Sen.	1832.	800 C.	3500 C.	—*)

15) Großbrittannien.

Das Jahr 1832 trat zwar allerdings zuerst höchst störend und hemmend in den großen, und ausgebreiteten Handel dieses Landes ein; nicht nur nämlich mit der in den ersten Monaten, und dem Frühjahr in England selbst grassirenden Choleraseuche, und vornehmlich mit den dieserhalben in fast allen Ländern gegen dasselbe verhängten Sperren und Contumazen, sondern auch im Herbst und den letzten Monaten des Jahres mit den so großen und argen Spannungen gegen Holland: allein im Ganzen unterblieb deshalb doch nicht, ein sehr großer Verkehr, und im J. 1833 zumal hat es dem brittischen Handel gar nicht an großem und regem Leben gefehlt, wie sich bald näher ergeben wird**).

So schrieb man z. B. aus London vom 15. Febr. 1832, daß im Ausfuhrhandel eben ein völliger Stillstand eingetreten sey, da die Furcht vor der Cholera sich zwar nicht mehr nach der Zahl der Todten, wohl aber nach den Hindernissen richte, die dem Handel durch sie in den Weg träten: und allerdings konnte die dieser Seuche halber über so viele Länder verhängte Sperre nicht anders, als höchst störend und hemmend auf die englische Ausfuhr einwirken. Aber auch die Zufuhr mußte dadurch empfindlich leiden; und

*) Ueber die Ausfuhr einzelner Produkte der technischen Industrie Frankreichs im J. 1832 haben wir auch p. 137 f. bei der Darstellung der Fortschritte, und besonders der Fabrication desselben einige Notizen beigebracht.

**) Die Ausfuhren Englands im J. 1832 stiegen am Ende doch um 3 proC. gegen die von 1831, und um 9 proC. gegen die von 1830, und die Einfuhren um 6 und 12 proC. resp. — nach Bremer Zeitung 1833; indem z. B. blos die Einfuhr französischer Seidenwaaren in England von 143,568 Kilogr. zu 16,005,000 Fr. Werth im J. 1831 auf 156,400 Kilogr. und 17½ Mill. Fr. Werth im J. 1832 stieg. Nach p. 354 war auch die Bewegung der Schifffahrt im J 1832 um 6—8 proC. gegen die von 1831 gewachsen. — In Betreff der Ausfuhr spezieller Artikel der technischen und Fabrik-Industrie des Landes berufen wir uns hier wieder auf das p. 129 f. darüber Beigebrachte.

wirklich liefen wenig oder gar keine Schiffe im Februar und März in London von auswärts ein, und seit einem Jahrhundert hatte man eine solche Stille in dessen Hafen nicht gesehen: — auch blieben die gewöhnlichen Frühjahrsbestellungen aus. — „Der Hauptgegenstand des Handels," hieß es daher auch noch vom 6. April aus London, — „ist jetzt blos Kriegsmunition für die Regentschaft in Terceira, für Don Miguel und den Pascha von Egypten, die sich auch durch alle Maaßregeln gegen die Cholera durchschleicht. In Hinsicht aller übrigen Handelszweige, — einige wenige ausgenommen; — ist es kaum möglich, sich von dem Zustand der Stille einen Begriff zu machen, der in unserm Hafen jetzt herrscht. Wer dabei betheiligt ist, leidet im Stillen, weil er wohl einsieht, daß alle Vorstellungen die auswärtigen Mächte doch nicht vermögen würden, von ihren Vorschriften in Betreff der Cholera abzugehen, für so unnütz und thörigt man sie auch erklären möchte!" —

Im Herbst 1832 traten dann wieder die gespannten, und endlich ganz feindseligen Verhältnisse gegen Holland ein, und störten und hemmten den Verkehr mit diesem Lande, wie wir schon früher sahen, gar sehr. — „Unsere Magazine," schrieb man aus Hull vom 10. November, „sind mit Waaren gefüllt, die auf Gelegenheit nach Amsterdam und Rotterdam warten; aber Schiffe, die die Fahrt wagen wollten, giebt es bei uns nicht. So haben uns die Minister die letzte Spur des Handels genommen, die uns noch übrig blieb! — Die Adresse der Bankiers, Kaufleute und Rheder der City an den König wegen Hollands gewann sehr bald 200 Unterschriften."

Ueber Emden suchte man indeß noch, englische Waaren nach Amsterdam zu verladen.

Im J. 1833 aber, als diese Spannung mit Holland beseitigt, und die Cholerasperre auch fast überall entweder mit dem Verschwinden der Seuche ganz aufgehoben, oder doch ohne dasselbe sehr modifizirt worden war, zeigte sich gleich Anfangs bald wieder besseres und größeres Leben im englischen Handel*).

*) Im August 1832 trug das Zollamt in Liverpool 403,000 Pfd. St. ein, wenn 1831 in demselben Monat nur 292,000

„In dem Handelsverkehr" — berichtete man aus London vom 14. Juni 1833 — „macht sich eine bedeutende Besserung sehr bemerklich, und die Waarenhäuser in Manchester sind bereits so geräumt, daß dort nur Aufträge auf Lieferungen binnen 14 Tagen bis 3 Wochen ausgeführt werden können;" und von ebendaher hieß es unter dem 10. September: „Im Handel herrscht jetzt größere Thätigkeit, als man seit langer Zeit bemerkt hat; jeder Artikel wird gesucht, und die Preise von allen sind im Steigen." — Man fügte indeß hier zugleich eine große Bedenklichkeit für die Folge bei, die sich jedoch zum Glück nicht so realisirt hat. Das Schreiben fuhr nämlich fort: „Das Ueble einer solchen Geschäftsthätigkeit nach langer Feier ist nur, daß Jeder, der auf irgend eine Weise über ein kleines, oder größres Kapital disponiren kann, sich beeilt, mit einzugreifen, um seine Mittel mehr geltend zu machen, als das wirkliche Bedürfniß erheischt, und daß dann die Reaction nur um so furchtbarer ist. Man denke an 1825! Jedenfalls müssen die meisten Artikel wieder fallen, weil sie jetzt nur der Speculationsgeist emporhebt, und es sich bald zeigen muß, daß für den Bedarf hinlänglicher Vorrath vorhanden ist. Manche Waaren dagegen, die bei der allgemeinen Erschlaffung unnatürlich gefallen wären, werden sich jetzt bei den höheren Preisen längere Zeit erhalten*)."

Eine besondere Bemerkung verdient hier noch die jetzige Ausdehnung des englischen Handels in Mittelasien. Derselbe hat jetzt, einem Schreiben aus London vom 14. Juli

---

Pfd. St. einkamen, und in den Niederlagen der Londner Docks lagerten Ende d. J. 1832 nach, Parlaments-Ausweis, nur für 18,588,211 Pfd. St. Waaren aufgespeichert, wenn 1831 fast für 1 Mill. Pfd. St. mehr: z. B. gegen 50 Mill. Pfd. Thee, 123,346 Centner Mehl, roher Taback 22,694,795 Pfd., Wein 4,904,685 Gallonen, und zwar an Spanischen Weinen 1 Mill. weniger, als 1831 an Portugiesischen ebenso, — an Rheinwein besonders 40,452 Gallonen.

*) Das Einkommen sämmtlicher Handelsleute, die offene Läden führten, (excl. Fleischer, Bäcker, Milchverkäufer) Summa 350,000 Familien im ganzen brittischen Reiche berechnete man im J. 1833 auf 21 Mill. Pfd. St., zu 60 Pfd. St. pro Familie, und das der Fleischer rc. auf 16,200,000 Pfd. St. (?)

1833 zufolge, nach Aufhebung der Hindernisse, die ihm, und besonders dem nach China entgegenstanden, 2 Handelsstraßen, die eine über Kabul, die Schneegebirge von Bamian nach Balkh, (Bactra), und Bochara, die andre über Buckhur am Indus nach Shekapur, und Candahar. Letzterer bedienen sich vornehmlich die indischen Kaufleute von Bombay, die hier englische Wolle-, Baumwolle- und Seidenwaaren kaufen, und dorthin bringen, und dagegen Taback, Opium, und persische Teppiche und dergl. nach Bombay zurückführen, woran sie 100—200 proC. verdienen. Auf allen Märkten von Candahar und anderwärts treffen sie zwar auch Russische Waaren, — deren Verschleif von 1,800,000 Rthl. Werth im J. 1824 auf 4 Mill. Rthl. im J. 1829 gestiegen war, — und die kleineren Staaten vom Indus legen auch mancherlei Schwierigkeiten dem englischen Handel noch in den Weg; aber die Ostindische Compagnie hat doch neuerlichst Maßregeln getroffen, denselben zu begegnen, und den Lauf des auf 1000 englische Meilen schiffbaren Indus ihrem Handel zu öffnen, wozu sie englische Dampfboote braucht, und hat auch Handelsverträge mit den Fürsten dort geschlossen, nach den ihre Waaren unter mäßigen Zöllen den Indus, und Attok hinauf bis in das Innere von Mittelasien gehen, und die Russischen Waaren so verdrängen. Sie hat auch die Handelsstraßen nach Persien besorgt, und die Masse von Waaren, die jetzt, wie im J. 1833. z. B., aus dem englischen Indien nach Bushir und, Bassora, oder von diesen Orten nach Indien geht, betrug 1830 schon 17 Mill. Rthl. an Werth; der Handel mit dem rothen Meere aber betrug $1\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. Doch fanden englische Waaren auch hier Concurrenz mit russischen und deutschen Produkten, die über Georgien, und Armenien herkommen, und durch die Caravanen von Aleppo, Mosul, und Bagdad über Syrien und Persien sich verbreiten. Dagegen legt nun England ebenso, wie auch Frankreich, in Trebisond und Erzerum jetzt Consulate an, wo die Kaufleute aus dem Norden von Persien die in Constantinopel und Smyrna sonst zu suchenden Europäischen Waaren finden können. Auch auf der Ostseite von Indien dehnen sich die englischen Handelsverbindungen schnell aus, und die Engländer haben die Birmanen gezwungen, die Zölle auf ihre Waaren auf 10 proC. herabzusetzen. Von der von

den Birmanen ihnen abgetretenen Provinz Tenasserie aus haben dieselben auch Handelsverbindungen mit den kleinen Fürsten von Birma, und an der Gränze von China angeknüpft; und die Chinesen besuchen diese Märkte in Caravanen, welche dabei chinesische Waaren, und englische Tücher und Wollzeuge aus Canton, mit dem Stempel der Compagnie versehen, dahin bringen (s. gleich); und es wäre sehr leicht, sowohl auch Thee von ihnen zu beziehen, als auch durch sie den westlichen Theil von China wohlfeiler mit englischen Waaren zu versorgen, als von Canton aus*).

Ueber den Betrag der Gesammt-Ein- und Ausfuhren dieses Reichs in den Jahren 1832 und 33 können wir zwar noch nicht so detaillirte Uebersichten geben, wie wir sie früher in den Blicken in die Zeit ꝛc. p. 238 von andern Jahren, 1824—26, geliefert haben, da dergleichen in England selbst unsers Wissens noch nicht erschienen sind; allein wir können a) auf der p. 402 beifolgenden Tabelle eine Uebersicht wenigstens des Europäischen Handels von Großbrittannien und Ireland im J. 1832, und b) nachstehende summarische Vergleichung der Jahre 1831—33 (mit dem 5. Januar jedes sich endigend) beifügen.

Gesammtwerth der Ein- und Ausfuhren des vereinigten Königreichs von Großbrittannien und Ireland.

Jahr	Werth der Einfuhr in dasselbe nach officieller Schätzung L. St.	Werth der Ausfuhr nach officieller Schätzung		
		Erzeugnisse u Manufacte des Reichs L. St.	Fremde und Colonial-Waaren L. St.	Werth der gesammten Ausfuhr L. St.
1831	46245241 1/3	61140864 3/4	8550437 4/5	69691301 1/2
1832	49713389 1/2	60683933 1/3	10745071 1/2	71429005
1833	44586241 3/4	65026702 1/2	11044869 3/4	76071572 1/4

*) Morrison wies am 4. Februar 1834 im Parlamente nach, daß im J. 1833 gegen das J. 1832 die Ausfuhr von Wollenzeugen um 18 1/4 proC. zugenommen habe, und die stärkste seit 1819 sei. — Nach Afrika, nach Aegypten, der Afrikanischen

(Vergl. andre Berechnung pro 1830—31 Nebenius a. O. p. 420.)*)

Westküste und nach dem Cap ist die englische Ausfuhr noch nicht bedeutend. Im J. 1830 gingen von 47 Mill. Pfd. St. Ausfuhrbetrag nur für 1 Mill. Pfd. St. Waaren dahin.

*) Ueber die officielle Werthschätzung bemerken wir, daß im Juli 1832 im Parlament darauf angetragen ward, den bisherigen officiellen Werth der Waaren mit dem wirklichen in ein besseres und richtigeres Verhältniß zu bringen, da, weil der Werth der Ausfuhr nach jenem berechnet werde, jetzt viel Schaden daraus entstehe. Im J. 1803 noch habe bei den Ausfuhrtabellen der wirkliche Werth den officiellen um 20 Mill. Pfd. St. überstiegen, 1819 aber sei er um eben soviel geringer gewesen, als dieser, und seitdem seien vollends alle Waaren um 50 proC. in den Preisen gefallen, so daß im J. 1831 für 60,492,637 Pfd. St. officiellen Werths der Ausfuhrartikel der Zoll habe bezahlt werden müssen, — und an wirklichem Werth doch nur für 37,691,302 Pfd. St. ausgeführt worden seien! — So wichtig diese Sache ist, so ist bis jetzt aber doch noch nichts darin geschehen! Wie bedeutend das Sinken schon der declarirten Preise unter die officiellen, und, da die wirklichen Preise meist noch unter den declarirten bei den Manufacten stehen, mithin auch der wirklichen Preise derselben in neuerer Zeit gegen die ältere gewesen ist, und welche Verminderung des Werths der brittischen Ausfuhr, (deren Umfang außerdem auch dadurch jetzt sehr beschränkt worden ist, daß die deutsche Industrie sich viel mehr selbst, mit ihren eignen Waaren versorgt, als sonst,) für die neueste Zeit daraus hervorgeht, zeigt nachstehende Zusammenstellung des Verhältnißes der declarirten und officiellen Werthe der brittischen Ausfuhr in verschiedenen Zeiten, die Nebenius Zollverein p. 338 gemacht hat. Der Gesammtwerth der brittischen Ausfuhr in die ganze Welt betrug nämlich:

	nach officiellem Werth			nach declarirtem Werth		
1800.	22,284,000	Pfd.	St.	35,903,000	Pfd.	St.
1815.	32,200,000	=	=	43,447,000	=	=
1820.	32,983,689	=	=	34,252,800	=	=
1825.	48,024,902	=	=	37,600,000	=	=
1830.	55,565,000	=	=	35,212,000	=	=
1831.	60,492,000	=	=	37,691,000	=	=
1832.	60,090,000	=	=	36,652,000	=	=

Indeß vermehrte sich doch neuerlichst die Quantität der englischen Ausfuhr nach Außer-Europa und besonders nach der neuen Welt immer mehr; und auch selbst nach China, Mauritius und Ostindien beträgt sie jetzt in Baumwollwaaren z. B. 1,6—700,000 Pfd. St., wenn vor 20 Jahren Einfuhr

Tabelle zu pag. 400, zur Uebersicht des Europäischen Handels von Großbrittannien und Ireland im J. 1832; nach Nebenius Zollverein p. 420 21.

Länder, aus der die Einfuhr gekommen, und wohin die Ausfuhr gegangen ist	Einfuhr	Ausfuhr. Officieller Werth des Handels mit allen Theilen Europa's.			Betrag der erhobenen Zölle
		britttische u. Irische Produkte und Manufacte	Fremde u. Colonial-Waaren	Summe der Ausfuhr	
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
Frankreich	2452894	848270	621822	1470092	2278590
Portugall	358753	1203137	24791	1227928	773885
die Azoren	12332	125770	24157	149927	10523
Madeira	21077	43909	12496	56405	25897
Spanien u. balearische Inseln	874620	714327	103815	818142	750246
canarische	45184	39303	10257	49560	31564
Rußland	3974987	2357643	930054	3287688	658968
Preußen	879365	320373	462649	783022	488638
Niederlande	1156809	4510988	3196790	7707778	338298
Schweden	165121	103177	27303	130480	94832
Norwegen	77812	59400	34980	94380	237503
Deutschland	1246578	10653324	1904458	12557782	282733
Helgoland	2273	782	190	972	123
Italien, u. Ital. Inseln	783699	4928235	1066239	5994474	274674
Jonische Inseln	120845	93756	15590	109346	246495
Türkei u. Festland von Griechenland	645147	2091590	207010	2298600	103774
Dänemark	251048	183809	69104	252911	69801
Morea, u. Griechische Inseln	84140	18050	338	18388	49151
Guernsey, Jersey, Alderney, Man	155830	367414	135344	503758	34114
Malta	12167	168215	19141	187356	12787
Gibraltar	24067	1077937	174726	1252663	2796
Summa	13309148	29909400	9042252	38951652	6765394
Im J. 1830 dagegen alle Europ. Länder	16092614	27934047	6341340	34275387	7141670
in specie Preußen	1595801	219185	416066	635251	716937
in specie Deutschl.	2010539	8641693	1566381	10208074	497830

von daher davon statt fand: und Nebenius berechnet, a. O. p. 331 f. sehr richtig, daß die brittische Ausfuhr nach Deutsch-

Nach der Bremer Zeitung wurde der wirkliche Werth der im J. 1832 aus England ausgeführten englischen verarbeiteten Produkte auf 37,163,647 Pfd. St. insbesondre angegeben, und eine neue Schrift

Perbrer Taxation, revenue, expenditure, power etc. and debt of the whole british Empire. London 1833. 8. p. 340.

giebt ebendenselben auf 36,652,600 Pfd. St., und den der dort eingeführten Waaren auf circa 40 Mill. Pfd. St. an. Den einzelnen Hauptartikeln aber der brittischen Ausfuhr nach betrug dieselbe im J. 1832

	nach offiziellem Werth	nach declarirtem Werth
	Pfd. St.	Pfd. St.
an Wollwaaren	6,666,700	5,475,298
" Seidenwaaren	474,509	529,808
" Linnenwaaren	2,649,343	1,655,478
" Geweben aller Art, und Garnen	52,576,807	25,005,260
" allen andern Fabricaten	1,005,230	11,040,767

Anlangend aber insbesondre die Ausfuhr der Wollwaaren in specie im Jahre 1833, so betrug der declarirte Werth derselben

---

land überhaupt nahe $\frac{1}{3}$, an brittischen und irischen Waaren besonders aber über $\frac{1}{3}$ der ganzen Ausfuhr nach allen Europäischen Ländern ausmacht, gegen die nach allen Theilen der Welt aber sich verhält wie 6 bis 7 : 1. Die Brittische Einfuhr aus Deutschland aber erreicht nach ihm nur $\frac{1}{10}$ der Gesammteinfuhr.

Ueber die am 5. Juni 1832 und ebenso 1833 unter Königs Schloß in London gelegenen Haupthandelsartikel enthält die Liste der Hamburger Börsenhalle eine interessante Angabe, wonach sich die Quanta derselben meist ziemlich gleich in beiden Jahren verhielten. — Nach Parkers Tabellen können wir noch bemerken, daß insbesondre an getrockneten Früchten im J. 1832 in Großbrittannien eingingen: 24,772 Centner Feigen, gegen 21½ Sch. Zoll vom Centner, 187,219 C. Rosinen, gegen 10, 20 und 42 Sch. Zoll, 165,658 C. Weinbeeren, gegen 44½ Sch. Zoll, 4260 C. Zwetschgen und Pflaumen gegen 22½ Sch. Zoll; und daß davon verbraucht wurden in Summa 307,298 C. für 494,995 Pfd. Sterl. an Werth.

a) an wollenen Tüchern (597,189 St.)	2,522,448	Pfd. St.
b) an andern Wollwaaren, incl. für 2,672,899 Pfd. St. Wollengarn,	3,771,934	=
Summa	6,294,382	=

Die größte Ausfuhr dieser Wollwaaren ging dabei nach den amerikanischen Staaten, nämlich in Betrag von 2,265,407 Pfd. St.; die nächst größte, nach Indien und China mit 961,333 Pfd. St. Werth; der dann die mit 634,916 Pfd. St. nach Deutschland folgt: nach Preußen gingen für 150 Pfd. St. nur!

(Vergl. eine andre, ganz detaillirte Uebersicht Nebenius a. O. Anhang p. 426.)

Der declarirte Werth der Ausfuhr an Baumwollengarn u. dgl. Stoffen betrug im J. 1832 17,398,378 Pfd. St. 1833. 19,659,672 Pfd. St.*)

Einen sehr interessanten Aufsatz über Großbrittanniens Baumwollhandel, und Fabrication im J. 1833 aus Hamburg, — nach offiziellen Papieren, — enthielt aber besonders noch die

Außerordentl. Beil. der Allgem. Zeitung 1834 no. 172. 73 und auch die Preußische Handelszeitung 1834

aus welchem wir Nachstehendes Auszugsweise mittheilen.

Großbrittannien bezog hiernach im J. 1833 an roher Baumwolle

1) aus den Vereinigten Staaten	225,000,000	Pfd.
2) aus Brasilien	26,000,000	=
3) aus Brittisch-Ostindien	25,000,000	=
4) aus = Westindien	4,000,000	=
5) aus Egypten	2,500,000	=
Summa	282,500,000	Pfd.

*) Vom J. 1831 liefert noch Nebenius a. O. p. 422—25 sehr ausführliche und detaillirte Tabellen über Ausfuhr an Baumwollgarn, u. dgl. Waaren; und p. 424 wird der declarirte Werth der 1832 ausgeführten Garne, und Waaren etwas niedriger, zu 17,345,676 Pfd. St., der offizielle aber wird für die Waaren zu 37,060,750 und für Garne zu 6,725,505 PfSt. angegeben.

Der Verlust beim Spinnen beträgt im Ganzen hier $3\frac{1}{2}$ Loth per Pfd., folglich sind an Garn, Twist und Zwirn gesponnen worden 251,800,000 Pfd.; und zwar

in Schottland 24,500,000 Pfd.
in England 227,300,000 »

Hievon sind aus England wiederum ausgeführt worden: als Twist und Garn 69 000,000 Pfd.
als gewebte Waaren 76,000,000 »

Ganze Ausfuhr-Summa 145,000,000 Pfd.

Von den für England übrig bleibenden 82,300,000 Pfd. wird als Consumo in dem Lande selbst angegeben 64 Mill. Pfd., der Rest von 18,300,000 Pfd. muß also in Schottland abgeliefert, und als bei der Fabrication verloren betrachtet werden.

Von obigen 145 Mill. Pfd. Ausfuhr wird geschätzt

a) der Werth von Twist und Garn auf 14,750,210 Pfd. St. die darauf verwandte Baumwolle 2,587,500 Pfd. St., folglich bleibt für England als Spinnerlohn und Gewinn die Summe von 2,162,710 Pfd. St. übrig.

b) Der Werth der 76 Mill. Pfd. gewebter Waare wird amtlich geschätzt auf 14,909,462 Pfd. St. Die dazu nöthig gewesene, etwas feinere, Baumwolle galt 3,800,000 Pfd. St.; es blieben also für die Spinner, Bleicher, Weber und Drucker für Arbeitslohn und Gewinn übrig 11,109,462 Pfd. St. und beide Arten von Arbeitslohn und Gewinn von Twist, und Zwirn, und gewebter Waare zusammengenommen gaben demnach für die englische Nation ab

13,272,172 Pfd. St. oder fast 93 Mill. Rthl. Preuß.

Die Kosten der Farbestoffe, die gebraucht worden, sind ganz unbedeutend; aber das ist nicht zu übersehen, daß die Einfuhr der rohen Baumwolle 1000 Schiffe mittler Größe, und 12—15000 Menschen beschäftigte, und 470,000 Pfd. St. Zoll brachte *).

*) Die Importation von roher Baumwolle auf dem übrigen ganzen europäischen Continent, incl. Frankreich, betrug im J. 1833. 133 Mill. Pfd. Der Verlust beim Spinnen wird hier, (wegen noch geringerer Vollkommenheit der Maschinen und Arbeiter,) zu $4\frac{1}{2}$ Loth pro Pfd. angenommen; folglich wurden hier nur 114 Mill. Pfd. Garn gesponnen, d. i. $\frac{1}{2}$ dessen, was in Großbrittannien.

Wie wichtig nun aber für Großbrittannien in Rückſicht ſeiner Ausfuhr von baumwollenen Garnen und Stoffen der Europäiſche Continent auch, und ganz insbeſondre Deutſchland noch immer ſey, zeigt nachſtehende

Tabelle über deren Ausfuhr im J. 1833.

Waare.	Geſammt-Ausfuhr	Ausfuhr in specie nach den Hanſeſtädten	nach Holland u. belgiſch. Häfen, u. von da nach Preußen, Rheinprovinz, Schweiz	Summa dieſer speziellen Ausfuhr	Verhältniß derſelben zur ganzen Ausfuhr	Ausfuhr nach andern Ländern
1) Baumwollen-Twiſt u. Garn	Pfd. 69000000	Pfd. 23500000	Pfd. 11500000	Pfd. 35000000	½	20 Ml Pfd. nach Rußland
2) Gedruckte Callico u. Mouſſeline	Yards 143500000	Yards 28200000	Yards 10000000	Yards 38800000	¼	12 Ml Yards nach Ver. Stat.
3) Weiße Mouſſelin u. Perkale	127000000	40000000	1800000	58000000	½	—
4) Baumwollner Sammt, u. dergl. Stoffe	80000000	48000000	1200000	60000000	¾	—
5) Baumwollene Spitzen u. Tüll	79000000	43400000	18000000	61400000	¾	—
6) Nanking u. dergl. Stoffe	18000000	17000000	368000	17368000	faſt alles	—*)

*) Ueber die Quantität von Twiſten, die aus England und Schottland nach den verſchiedenen einzelnen Ländern gegangen ſind, giebt die Preuß. Handelszeitung folgenden, noch genauern Ausweis. Es gingen nämlich Twiſte in Pfd. ein:

Wir fragen dabei hier mit Recht, ob England noch über Preußen namentlich klagen, und ihm seine Zölle verdanken könne, zumal es selbst bei den seinen, und seinen völligen Sperren noch so sehr verbleibt*)?

im J. 1832.	nach	1833.
29,959,427	Deutschland	23,653,904
10,321,574	Holland	11,242,704
19,586,981	Rußland	19,311,877
854,713	Schweden, Norw., Dän., Ostsee	650,978
8,880	Frankreich	98,193
8,437	Guernsey, Jersey	5471
24,075	Belgien	103558
151,636	Portugal und Spanien	77,778
7,847,378	Italien und Malta	7,192,783
1,418,778	Türkei und Jonischen Inseln	1,722,171
4,428,556	Asien, Indien	5,050,804
204,374	Afrika	249,704
829,450	Amerika und Westindien	1,275,797
75,644,259	Total	70,635,123

Vom Linnenhandel bemerken wir noch:

	1832.	1833.
daß betrug die Flachseinfuhr in England	995,512 Ctr.	1,127,336 Ctr.
der declarirte Werth der Linnenausfuhr	1,783,433 Pf. St.	2,199,341 Pf. St.

*) Eine höchst lehrreiche Uebersicht über die gewaltigen Fortschritte des englischen Baumwollhandels, und Verbrauchs gewährt, außer dem bei den Notizen über die Fabrikation Brittanniens schon Angeführten, auch eine in der Liste der Hamburger Börsenhalle, no. 6694 sich vorfindende Tabelle über den Status der Einfuhr, des inländischen Verbrauchs, der Ausfuhr und des Behalts, und laufenden Preises der Bowed-Baumwolle am 31. December jedes Jahres für die Jahre 1814—33 in Großbrittannien, und für London, Liverpool und Glasgow insbesondre für die Jahre 1823—33; wonach im J. 1814 dort die Einfuhr 287,438, die Ausfuhr 26,400, der inländische Verbrauch 315,000 Ballen betrug, nachher der Verbrauch immer höher stieg, die Einfuhr aber in den Jahren 1821 22 und 26, und die Ausfuhr in den Jahren 1820 und 23 wieder etwas abnahm, im J. 1833 aber alle 3 resp. 932,573, 895,513, und 65,700 Ballen ausmachten, und die Preise pro Pfund von 22 und 23 Pence im J. 1814, und 15—19 P. in den Jahren 1815—18 auf 9, und später 6, 7, und 8, 1827—29 aber schon auf etwas über 5 und 5½ P, 1831

Was kann und wird indeß diesem gewaltigen Handelsreiche alles Steigen und Wachsen seines Handels helfen, wenn es doch, wie H. v. Gülich in seiner Schrift:

Ueber die gegenwärtige Lage des englischen und deutschen Handels; und insbesondre über die erstere, und den jetzigen Zustand Großbrittanniens p. 104—144. besonders p. 135 f. u. p. 208

zeigen will, seinem Verfall im Handel, und überhaupt, seinem Untergang nicht entgehen kann! — Zum Glück nur, daß man von Seiten der Merkantilisten, — (den H. von Gülich heute noch sich völlig anschließt, —) schon seit 40 und 50 Jahren diesen Untergang als sehr nah prophezeiet, und dennoch England groß, reich und mächtig, wie je, bis heute bestanden hat!

Aber auch Deutschland muß ja nach dem Aufsatz:

---

sogar auf 4¾ fielen, 1832 aber wieder auf 6½—7⅞ standen, dann aber, von der Bekanntmachung des Behalts vom J. 1832 an bis zum September 1833, zwar immerfort, und um 40—50 proC. stiegen, allein, da dies den Verbrauch, und die Ausfuhr beschränkte, und eine plötzliche Reaction herbeiführte, die bis Ende November 1833 anhielt, hier doch wieder sich eben so niedrig stellten, als Anfang 1833, seitdem aber sich auch wieder besserten; worauf dann das J. 1834 sich sogleich, bei dem neu belebten Consumo, dem allgemein erneuerten Vertrauen und einem nur für 11 Wochen hinreichenden Behalt in den Häfen, mit einer Steigerung von 15—20 proC. gegen 1832 eröffnete, zumal man zugleich auch annehmen mußte, daß die Preise noch mehr steigen müßten, da in Ostindien die Baumwollproduktion durch die Dürre des Jahres 1833 gelitten hatte, und von den Vereinigten Staaten auch keine größere Einfuhr, als 1832 zu erwarten war.

Von dem Status der Einfuhr, Ablieferung und dem Behalt der Bowed-Baumwolle namentlich in den 3 oben angeführten Städten können wir uns nicht versagen, noch zu bemerken, daß das gesammte Baumwollengeschäft Großbrittanniens, und derselben in specie im J. 1833 gegen das Jahr 1832 schon erfuhr eine Zunahme

in der Einfuhr von 31,420 Ballen
in der Ablieferung von 80,380 Ballen

im Behalt aber eine Abnahme von 29,440 Ballen; gegen das J. 1823 aber in der Gesammtablieferung eine Zunahme von 391,913 Ballen, und im Gesammtbehalt eine Abnahme von 170,110 Ballen sich einfand.

Ueber den Handel Deutschlands, Ebend. p. 145—214, zu Grunde gehen, wenn es fortfährt, von keiner Seite ein Gegengewicht für den Verlust zu erhalten, welcher, zufolge der p. 160 mit großen Lettern gedruckten Behauptung des H. v. Gülich, ungeachtet der sehr großen Wollausfuhr nach England, auch in den letzten Jahren in dem Verkehr mit diesem Lande nicht nur fortbestanden, sondern vielmehr fast stets noch zugenommen, und eine Höhe erreicht hat, von welcher die, welche der Sache keine nähere Aufmerksamkeit geschenkt, keine Vorstellung haben; — wie denn, nach der nota Ebend., Deutschland im J. 1830 z. B., und wohl jedes Jahr wenigstens für 30 Mill. Rthl. Einfuhr aus England bezogen, aber nur für 12 Mill. Rthl. nach demselben ausgeführt, folglich in diesem Verkehr 18 Mill. zugesetzt hat!!!

Was will man noch mehr für den Beweis, daß Deutschland zu Grunde geht? — und wie unbegreiflich ist es nur, theils daß Deutschland jährlich so viele Mill. Rthl. zusetzen kann, und, wie die so mitleidigen Merkantilisten behaupten, schon seit 40 und 50 Jahren zusetzen konnte, ohne doch — total bettelarm zu werden! theils daß England auch verarmen und zu Grunde gehen muß, ungeachtet es jährlich blos aus Deutschland 18 Mill. Rthl. an sich reißt, und wegschnappt*)!!

16) Russisches Reich, und Königreich Polen.

a) Russisches Reich.

α) Im Allgemeinen**).

Die Petersburger Handelszeitung Mai 1834 und nach ihr die Preußische Staatszeitung 1834. no. 157 lieferte nachstehende

---

*) Deutschland soll daher nach p. 211 f. Gülich a. O. seinen Erzeugnissen jetzt auf seinem eignen Markte mehrern und größern Absatz verschaffen, nicht ferner das eigne Interesse den andern Nationen opfern, die es nur aussaugen; — es soll sich zu einem prohibitiven Staat machen, und gegen das Ausland sperren und schließen, — um die Handelsbilanz für sich zu gewinnen!!

**) Nach Schuberts Staatskunde I. 1. p. 235 nimmt jetzt Petersburg ⅔ aller Geschäfte des auswärtigen Handels,

Darstellung des auswärtigen Handels und der Zollverwaltung Rußlands von 1824—1834 nebst Vergleichung mit der vorherigen 10jährig. Periode von 1814—23.

I. Handel.

a) Einfuhr ausländischer Waaren

	1814—24.	1824—34.	also hier plus
für Rubel	1,646,904,710	1,951,844,619	304,939,909

(Die Steigerung betrifft besonders Artikel zur Fabrication. (?)

b) Ausfuhr russischer Waaren

für Rubel	2,181,894,424	2,307,399,005	125,504,581*)

c) Ein- und Ausfuhr Goldes und Silbers, gemünzt und in Barren,

Einfuhr	321,063,988 R.	322,136,144 R.
Ausfuhr	60,982,209 =	69,306,701 =
Ueberschuß der Einfuhr	260,981,779 R.	262,829,443 R.

d) Handelsbilanz pro 1824—34.

Die Ausfuhr übertrifft in Werth die Einfuhr mit	355,554,586 R.
dazu der Ueberschuß an Gold und Silber	262,829,443 =
Allgemeine Handelsbilanz	618,383,829 R.

e) Kauffarthei-Schiffahrt.

	1814—24.	1824—34.	also plus
Es sind Schiffe angekommen	40,321	45,243	4922
abgegangen	39,623	45,577	5954**)

---

dem Werthe der Waaren nach, an sich, Riga $\frac{1}{8}$, und Odessa $\frac{1}{14}$. Dabei geht nur $\frac{1}{8}$ aller Ausfuhr den Landweg, $\frac{7}{8}$ aber zur See; $\frac{1}{10}$ derselben geht insbesondre über die westliche Landgränze, mehr als $\frac{3}{5}$ über die Ostsee, über $\frac{1}{10}$ über das weiße Meer, $\frac{1}{8}$ über das schwarze, $\frac{1}{130}$ über das caspische Meer, $\frac{1}{14}$ über die asiatische Landgränze, und $\frac{1}{80}$ wird aus dem Osten, Süden und Westen durch Moskau durchgeführt,

*) Die Ausfuhr hat besonders an Hanfheede, Tauwerk, Talg, Flachs, Wolle und Getreide sehr zugenommen, und nur in Hanf abgenommen.

**) Schiffe mit Ballast sind an 5000 mehr angekommen in letzter, als in erster Periode.

f) Wechsel- und Staatspapieren-Course in St. Petersburg.

Für 1 Rubel Bank-Assignation wurden berechnet

	1814—24.	1824—34.
in London, Pence	$9\frac{27}{32}$	$10\frac{7}{8}$
= Amsterdam, Stüver	$9\frac{11}{16}$ Cents	$53\frac{7}{8}$ (!?)
= Hamburg, Schill. Banco	$8\frac{15}{16}$ =	$9\frac{4}{8}$
= Paris, Centimes	103	$111\frac{7}{8}$
ein Silber-Rubel, Copeken	$372\frac{1}{2}$	361
ein Holländ. Ducaten, dito	1156	$1057\frac{1}{2}$
Amortissementsbillette zu 6 proC.		
in Bank-Assignationen	$99\frac{3}{4}$ %	$121\frac{3}{4}$ %
zu 5 proC. im Silber	$82\frac{1}{3}$ %	$91\frac{1}{5}$ %

Im Ganzen ist der Wechselcours um 10 proC. gestiegen.

II. Zoll-Einnahme.

	$18\frac{14}{24}$.	$18\frac{24}{34}$.	also plus
a) Gefälle, eingegangen,	39616285	673339401	277213116
b) Waaren-Confiscation	3353065	6243668	2890603 *

Mithin stand es mit dem Handel dieses Reichs bei dem jetzigen (sperrenden) Zollsystem für die Jahre 1824—1834 ungemein viel besser, als bei dem (freiern) von 1814—24!! —

Wir fragen hier zuerst billig: wie kann man denn den Ueberschuß der Gold- und Silber-Einfuhr über die Gold- und Silber-Ausfuhr (262,829,443 R. hier) als etwas Andres, als die übrige Einfuhr, und gar noch als besondern Gewinn in der Handelsbilanz rechnen? Womit hat denn Rußland diesen Einfuhr-Ueberschuß gewonnen, woher ihn gehabt? könnte es ihn an sich anders, als durch Gegen-Ausfuhr von Waaren rc. gewonnen haben? und ist denn in Barren oder Münze, gleichviel, eingeführtes Gold und Silber etwas Anders, als jede andre eingeführte Handelswaare? Geht es denn nicht auch ebenso als Waare wieder aus? oder wo wäre es denn geblieben, da Rußland verhältnißmäßig zu seiner Größe eher ein geldarmes, als ein geldreichstes Land ist?

*) Da die Confiscationen neuerlich dies plus gegen früher gaben, so muß also die Contrebande neuerlich wohl zugenommen haben, — was wohl zu bemerken ist! S. nachher.

Die Einfuhr Rußlands in den 10 Jahren 1824—34 verhielt sich also zur Ausfuhr richtiger so:

Einfuhr in Waaren	1,951,844,619	R.
" " Gold und Silber	322,136,144	"
Summa	2,273,980,763	R.
Ausfuhr in Waaren	2,307,399,005	"
" " Gold und Silber	59,306,701	"
Summa	2,366,705,706	R.

also Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr 92,724,943 R.*).

Jetzt fragen wir aber wieder: wenn die Ausfuhr an Waaren, Gold und Silber die Einfuhr an beiden um diese 92¾ Mill. Rubel überstiegen hat, was ist denn nun Rußland dafür geworden? hat es wirklich an Werth mehr weggegeben, ausgeführt, als bekommen, oder eingeführt, so hätte es ja jene 92¾ Mill. R. verloren? wie könnte es sich also eines Gewinns dabei rühmen!

Uns scheint das Räthsel sich bald lösen zu lassen; — die Contrebande des Mehr-Eingeführten, als beim Zoll Angegebenen hat dafür bezahlt! Und bekanntlich ist die Contrebande in der Einfuhr stets viel größer, als in der Ausfuhr, weil deren Zölle immer kleiner sind, und also nicht soviel Gewinn von jener ziehen lassen, der für die Gefahr der Entdeckung so entschädigte, als die großen Importzölle!

---

*) Wie kann an und für sich ein Staat jemals für einen Zeitraum sich eine Summe als Ueberschuß der Gold- und Silber-Einfuhr über die Ausfuhr davon rechnen, wenn die ganze Ausfuhr in Gold und Silber und in Waaren nicht auch einen gleichen Ueberschuß gegen die Einfuhr in Beiden gewährt? Dies wäre doch zum Allerwenigsten unerläßlich nothwendig, da für alles Eingeführte, Erhaltene schlechterdings etwas ausgeführt, gegeben seyn muß.

— Uebrigens ist es auch unbegreiflich, warum bei dieser Handelsberechnung Rußlands gar nicht darauf geachtet worden, daß in den 10 Jahren von 1824—34 dieses Reich wenigstens um einige (5—6) Millionen Menschen in der Volkszahl zugenommen hat, daß also die Zunahme der Ein- und Ausfuhr, der Consumtion und Produktion, vielmehr dieser Volkszunahme, als dem Prohibitivsystem des Staats zuzuschreiben ist, und jetzt sich eine solche also an sich nothwendig zeigen mußte!

Wie kann denn überhaupt eine Nation dauernd, oder auch nur 10 Jahre lang an Werth mehr ein-, als ausführen, da ihr Niemand, keine andre Nation etwas schenkt? oder wie kann sie vollends mehr aus-, als einführen, da sie eben so wenig geneigt seyn wird, Andern etwas zu schenken, und sie selbst dabei ja nur verlöre! — In der Regel gleicht sich also die Einfuhr mit der Ausfuhr im Ganzen aus, und, übertrifft die eine die andre einmal in einem Jahr, so muß das folgende es wieder ausgleichen, oder das vorgehende hat schon dafür entschädigt! Freilich aber ist ein großer Unterschied zwischen der Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder, die sich hauptsächlich nach deren Produktion und Handelsverkehr, und deren Freiheit oder Beschränkung richten! und die Länder sind und werden reich und wohlhabend, die viel produciren, und viel ein- und ausführen, und die sind und werden arm und elend, die wenig produciren und verhandeln! Ob aber Gold und Silber, gemünzt, oder in Barren, aus- und eingeführt wird, oder andre Waare, das ist ganz gleichviel, wenn nur deren innere reelle Werthe gehörig sich ausgleichen, wenn der Handel nur nicht Werthvolleres für Werthloseres weggiebt, — wovor sich der Kaufmann in jedem civilisirten Lande schon selbst zu schützen, und zu bewahren weiß*)!

Wir müssen aber auch zweitens nochmals darauf aufmerksam machen, wie gar nicht unbedeutend, nach p. 411. und andern öffentlichen Nachrichten zufolge, die Waarenconfiscation in Rußland neuerlich gegen früher gestiegen ist, folglich die Contrebande wohl sehr zugenommen haben muß; welches gegen die p. 187 Th. 1, hier von dem dort angeführten Russischen Memoire behauptete Verminderung derselben spricht.

Anlangend insbesondre das Jahr 1832, so gab die Petersburger Handelszeitung vom 5. Juli 1833 über Rußlands Handel folgenden Ausweis.

---

*) Dergl. vortheilhafte Handels-Bilanzen im Sinn des blinden Merkantilismus kommen allbekanntlich bei allen größeren Staaten vor, besonders bei den prohibitiven, und im Ganzen ist die Welt doch schon soweit gekommen, daß sie dieselben als Fictionen ansieht, die durch die Geschäftsbücher der Contrebandiers factisch stets gründlich berichtiget werden könnten.

Es wurden	ausgeführt nach		eingeführt vom	
dem Ausland für	245,858,214	R.	190,453,769	R.
Finnland	3,360,565	„	1,015,607	„
K. Polen	13,435,904	„	4,567,454	„
Summa	262,654,683	R.	196,036,830	R.

in Bank-Assignationen;

folglich betrug der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr 66,617,803 R. — Die Zoll-Einnahme betrug dieses Jahr 84,768,000 Rubel = 26,136,800 Rthl.) — An Gold und Silber ist mehr eingeführt worden für 42,682,861 R.

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel waren: Getreide, 3,414,403 Tschetwert, Flachs 2,195,583 Pud, (nach Galignani l. c. nur 1,872,000), Hanf 2,782,545 Pud, (nach Galignani nur 473,000!), Talg 2,205,919 Pud (nach Galignani 3,703,000), Kupfer nach Galignani 139,000 P., Eisen 1,214,000 Pud, Leinöl 255,000 Pud, Tannen 1,932,000 St.*).

---

*) Nebenius a. O. p. 449 f. liefert eine Uebersicht des gesammten Russischen Handels im J. 1832 nach den verschiedenen Ländern und dem Werth der Ein- und Ausfuhr dahin, excl. des asiatischen Handels, der Aus- und Einfuhr der edlen Metalle, und des Werths der confiscirten Waaren, wonach betrug der Werth in Rubeln B. A.

nach u. aus	Ausfuhr	Einfuhr	nach u. aus	Ausfuhr.	Einfuhr
Schweden	3499302	2580051	Frankreich	10821866	12609559
Preußen	17031663	7229492	Spanien u.		
Dänemark	16427634	1570740	Portugall	1337595	4034567
Helsingör	7892736	—	Italien	10262708	2579146
Hansestädte	7622659	28654600	Oesterreich	13770521	12461375
Holland	12060465	5510760	Türkei	21669746	11832482
Großbritt.	95512036	59860012	Amerika	8585696	20494417
			Andre Länd.	1803892	520977

Summa der Ausfuhr 228,298,419, der Einfuhr 169,988,188 R.

Gegen Preußen und die deutschen Hansestädte verhält sich nach der p. 365 angeführten Tabelle die Einfuhr zur Ausfuhr ungünstiger, da jene 36,884,092 R. B. beträgt, und diese 24,654,122 R.

Den Werth der Ein- und Ausfuhr incl. des asiatischen Handels, und der edlen Metalle nach der Gattung der Waare

Der Handel war daher im J. 1832 sehr lebhaft und vortheilhaft, obgleich die Preise einiger russischen Waaren und Produkte gesunken, wogegen aber auch die anderer gestiegen waren. Die ungünstigen Verhältnisse, die in den Jahren 1830, 31 den Gang desselben gehemmt hatten, waren verschwunden, und die Regierung, welche stets sorgsam darauf bedacht ist, dem Handel den möglichsten Impuls zu geben, hatte seit Ende 1831 die Einfuhr mehrerer ausländischer Artikel durch solche Zollstätten erlaubt, die bis dahin nicht das Recht gehabt hatten, sie durchpassiren zu lassen, und den Zoll davon zu erheben. Ein ganz besonders auf den allgemeinen Nutzen berechnetes Reglement für den Handel zwischen Rußland und K. Polen war am 12. (24.) November 1831 publicirt worden, nach welchem auch Fabrikate erster und zweiter Klasse, — (excl. Linnen- und Hanffabrikate, —) aus Polen dort eingehen durften; und die am

---

giebt eine Tabelle p. 450. 51 an, hiernach war der Werth in Rubel Bank-Assignationen

der Ausfuhr

an	an den Europ. Gränz.	an den Asiat. Gr.	Summa.
Verzehrbaren Produkten	37,132,904	1,170,296	58,303,200
Fabrikbedürfnissen	150,862,456	2,668,075	151,530,531
Manufakturartikeln	14,176,294	8,125,728	22,302,022
Verschiedenen Sachen	6,126,765	4,595,696	10,722,461
Gold und Silber	3,492,552	1,053,456	4,546,098
Werth nach lauf. Preisen	231,790,971	18,613,341	250,404,312
Declarirter Werth	252,727,095	dito	271,340,434
Durchschnittswerth	242,259,032	dito	260,872.373

der Einfuhr

an			
Verzehrbaren Produkten	93,304,511	8,352,318	101,656,829
Fabrikbedürfnissen	90,569,157	1,752,879	92,322,036
Manufakturartikeln	32,273.941	6,607,813	39,881,754
Verschiedenen Sachen	6,840,579	6,752,571	10,593,150
Gold und Silber	42,205,951	927,336	43,133,287
confiscirten Gütern	576,835	2,347	578,682
Werth nach lauf. Preisen	212,769,974	21,395,764	234,165,738
Ueberschuß der Ausfuhr	—	—	16,238,574
Declarirter Werth	242,328,424	21,395,764	263,724,188
Ueberschuß der Ausfuhr	—	—	7,616,246
Durchschnittswerth	227,549,199	21,395,764	248,944,963
Ueberschuß der Ausfuhr	—	—	11,927,410

3. (15.) Juli bestätigten neuen Anordnungen für das Zollwesen, und die Handelsangelegenheiten haben im J. 1831 Anwendung auch in Georgien und den transcaucasischen Ländern gefunden.

Vom Jahre 1833 können wir noch keinen ausführlichen Bericht über den gesammten Handel Rußlands im Ganzen mittheilen, da die darüber, wie es heißt, daselbst erschienene Russische Schrift:

Der auswärtige Handel Rußlands im J. 1833 in allen seinen Beziehungen, 1834. 3.

noch nicht übersetzt, und uns auch noch nicht vorgekommen ist.

Ueber die Aus- und Einfuhr des Asiatisch-Russischen Handels im J. 1833 nur wurde aus officiellen Nachrichten mitgetheilt, daß betragen habe, in Rubeln Bank-Assignationen

die Einfuhr aus		der	die Ausfuhr nach	
726,077	R.	Asiatischen Türkei	363,473	R.
7,419,763	=	Persien	2,960,580	=
544,042	=	Chiwa	513,176	=
4,064,663	=	Kirgisensteppe	4,625,338	=
1,774,888	=	Bucharei	875,642	=
50,075	=	Taschkent	—	=
958,370	=	Cokant	1,009,861	=
7,526,544	=	China	7,333,151	=
49,279	=	Versch. Orten	267,964	=
Sa. 23,113,701	R.		Sa. 17,949,185	R.*)

*) Schon früher hatte dieser Handel trotz Cholera, Pest und Kriegsunruhen sehr zugenommen; denn er betrug
von 1825—28. 21,430,299 Rubel
von 1829—32. 26,168,578 =
plus 4,261,721 Rubel.
Petersburger Handelszeitung Mai 1834.

Im J. 1831 war der Kaspische Handel indeß doch sehr gestört, durch die Pest in Persien, und große Stürme auf dem Meere, die eine Menge Schiffe verloren gehen machten. — Im J. 1832 wurden nach Tauris in Persien ausgeführt: für 3,600,000 R. Russische, und für 960,000 R. andre Europäische Waaren, und eingeführt wurden von daher für 1,600,000 R., Alles von Russischen Kaufleuten.

β) Insbesondre bemerken wir aber auch noch über den Handel einzelner Provinzen, und Städte:

a) daß in den Jahren 1832 und 33 bis zum 1. August über die nachstehenden Land-Grenzzollämter an Waaren eingingen, wie folgt:

	Polangen	Georgenburg	Radziviloff
1832. für	2,199,438 R.	1,015,344 R.	9,057,331 R. B. A.
1833. für	1,990,580 =	1,263,674 =	9,569,375 =

und über sie ausgingen an Waaren:

1832. für	822,175 =	4,209,747 =	5,181,543 =
1833. für	355,296 =	4,244,308 =	5,562,867 = *)

b) Moskau führte im Jahre 1832 α) ein: für 6,025,139 R. B. A. Waaren, wovon für 4,497,200 R. zollpflichtig, für 1,264,314 R. zollfrei, und für 263,625 Gold- und Silbermünzen waren; und an Zoll kamen ein: 1,231,861 R. B. A. β) Die Ausfuhr betrug 294,500 R. B. an Werth, und brachte 1,125 R. Zoll.

c) St. Petersburg

führte ein, im Werth für R. B.

1832.	z. B.	1833.
16,000,000	Gold und Silber	27,581,954
40,000,000	Gesponnene Baumwolle	39,235,131
4,500,000	Caffee	—
25,500,000	Rohzucker	29,914,482
5,700,000	Seidenwaaren	—
8,000,000	Wollwaaren	—

*) Nach andern Nachrichten gingen im ganzen Jahre 1833 über Georgenburg aus für 6,085,139 R. Waaren, Getreide, Fichtenholz, Lein ꝛc., und ein für 1,850,402 R. Heringe und Seidenwaaren; an Gold und Silber aber ein für 3,905,184 R., und aus für 156,167 R. Im J. 1832 betrug hiernach das Frachtfuhrwerk zwischen Brody und Radzivilloff 300 Waagen, die 124,000 Pud Waaren zu 5,300,000 R. Werth verführten; und der Werth der Ausfuhr aus Radzivilloff war für 20,000 Pud Waaren 790,500 R.

Im Dezember 1833 kam auch eine jetzt sehr seltene Erscheinung in Breslau vor, eine Caravane von Russischen Fuhrleuten aus der Gegend von Kaluga nämlich, die für hiesige Kaufleute Pottasche brachten, und als Rückladung etwas Transitogut mitnehmen wollten, zum Theil aber auch Pferde und Waagen hier verkauften.

3,400,000	Baumwollwaaren	—
500,000	Linnen	—
7,000,000	Wein	8,050,249
863,000	Spirituosa	—
1,400,000	Droguerien	—
156,976,635	Ganze Summa	169,148853

führte aus, im Werth für R. B.

1832.	z. B.	1833.
15,000,000	Hanf	16,067,003
4,000,000	Flachs	—
2,500,000	Pottasche	—
37,650,000	Seife und Talg	41,761,031 *)
430,000	Lichter	498,953
860,000	Juchten	—
2,750,000	Rohe Häute	2,005,229
5,500,000	Borsten	—
1,000,000	Taue rc.	—
6,800,000	Leinewand	—
7,500,000	Eisen	5,481,721
5,500,000	Kupfer	8,386,879
6,000,000	Getreide rc.	5,926,665
113,543,825¾	Ganze Summa	116,954,950⅓ **)

Die Zolleinkünfte betrugen 1832, 48,267,378 R. B. (gegen 1831 plus über 5 Mill.), 1833 aber 50,098,914 R. (gegen 1832 plus 1,831,536 R.). Die Lagergebühren waren 1832 274,539 R. Die Einfuhr von 1833 überstieg

*) Dem Maaße nach betrug im J. 1832 diese Talgausfuhr 154,300 Faß, 1833 aber 168,176 Faß., und besonders ging dieselbe hier sehr stark nach London; wo am 1. Juni 1834 nur noch 10,633 Faß an Talg Vorrath waren, wenn ebenso 1833 noch 31,601 F., daher der Preis desselben sehr stieg; so wie auch der Preis der Pottasche sich dort noch mehr hob, von 58 auf 80 R., und später nur wieder auf 60 fiel.

**) Nebenius a. O. p. 453 giebt die Ausfuhr im Einzelnen etwas anders, in der Summe gleich an; und die Liste der Hamburger Börsenhalle no. 7011 in beiden ganz anders, und setzt zur Ausfuhr noch 58,369 Tschetwert Leinsaat hinzu, pro 1833!

daher die von 1832 um 12,172,218 R., die Ausfuhr aber resp. um nur 3,411,125 R.; und zwar fallen pro 1833

	auf Russische Kaufleute,	auf dito auswärtige dort sich aufhaltende,	auf Schiff-Passagiere,
vom Import	129,565,131 R.	39,172,525 R.	411,198 R.
vom Export	70,830,445 =	45,683,813 =	485,692 = *)

d) Archangel.

Im J. 1833 wurden in 284 Schiffen, und 53 andern Fahrzeugen von hier ausgeführt:

Leinsaat 55,149 Tschetwert, (bes. nach Holland, Hull und andern englischen Häfen)

Getreide 76,802 Tschetwert, (nach England, Schottland, Hamburg, und Bremen.)

	nach England			
Talg	76,119 Pud.	Pottasche	3,892 Pud	nach Hamburg, und Bremen.
Hanf	60,835 =			
Hanfheede	7,198 =	Thran	6,542 =	dito
Flachs	194,219 =	Roggenmehl	127,983 =	Norwegen.
= heede	111,799 =	Theer	74,405 Tonn.,	nach Holland, Hamburg.
Eisen	27,065 =			
Borsten	975 =	Pech	16,728 T.	nach England, Holland, Hamburg, Bremen.
Tauwerk	5,063 =			
Talglichte	1,724 =	Matten	822,273 St.	dito
Rohe Häute	8,113 =	Dielen	65,076 Dutzt.	dito

Dielenden 3,851 Dutzt, und Battens 8277 Dutzt ebendahin**).

e) Riga.

Die Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6396 und no. 6679 enthält ein sehr genaues Verzeichniß aller

---

*) Flachs ging 1833 bedeutend weniger aus, als sonst, nur 231,555 Pud; aber aus Amerika zeigte sich viel Frage nach Manufakten.

**) Mit Norwegen insbesondre ward der Handel von Seiten der Häfen des weißen Meeres im J. 1833 sehr lebhaft betrieben von 196 Russischen Schiffen, und 230 Böten von 3915 Last, und 1420 Mann Besatzung; und es gingen dahin an Russischen Waaren: 224,983 Pud Mehl und Getreide für 695,940 R. B. Werth, und es kamen von daher für 324,239 R. Fischwaaren.

in den Jahren 1832 und 33 von hier verschifften und ausgeführten Güter; wovon wir z. B. nur vom J. 1833 nachstehende Artikel angeben wollen, als:

Flachs, in 3 Sorten nach England 139,000 Schiffs-Pfd.

Hanf, fast 21,000 S. Pfd. dito, Talg 3357 S. Pfd. dito, und 68 anderwärts hin.

Hanf- und Leinöl 1018 S. Pfd. nach Dänemark.

Taback 1732 „ dito

Getreide, s. künftig, in Summa 6327 Last nach England.

Saatlein,	20,869 Ton.	nach England	16,679 T.	nach	Preußen
	1,169 „	„ Holland	4,735 „	„	Lübeck
	23,609 „	„ Belgien	3,564 „	„	Schweden u. Pommern
	18,142 „	„ Frankreich	2,332 „	„	Hamburg
	4,735 „	„ Bremen	2,464 „	„	Helsingör
Schlagsaat,	107,243 „	„ England	48,837 „	„	Holland
	12,852 „	„ Belgien	5,203 „	„	Frankreich
	10,506 „	„ Helsingör			
Hanfsaamen,	2452 „	„ England	17,751 „	„	Holland
	59,798 „	„ Belgien	20,578 „	„	Helsingör
Segeltuch,	1,201 St.	„ Dänemark	1,600 St.	„	Schweden u. Pommern
Bretter,	5,150 Schck.	„ Belgien	1,614 Sch.	„	Frankreich
	1,274 „	„ Holland	187,406 „	„	England
	3,820 „	„ Spanien	3,943 „	„	Helsingör

Balken, kantige, 8982 St. nach England, 7327 nach Holland 6793 nach Belgien, 2865 nach Helsingör, 657 n. Frankr.

„ runde, 893 St. nach E., 419 nach Holland, 264 nach Helsingör, 132 nach Frankreich.

Dem Werthe nach in R. B. A. kommen von diesen verschifften Russischen Waaren und Produkten

auf				auf			
England	25890035 R.	50 C.		Schweden u. Norwegen	1144797 R.	— C.	
Holland	2939843 „	—	„	Preußen	969337 „	50	„
Belgien	2220437 „	50	„	Lübeck	431160 „	—	„
Frankreich	1425583 „	50	„	Bremen	178783 „	50	„
Spanien	1062295 „	50	„	Hamburg	26946 „	—	„
Portugall	390653 „	50	„	Meklenburg	79975 „	50	„
Dänemark	1136613 „	—	„	Amerika	332313 „	56	„
Helsingör	1121017 „	—	„				

Dies gäbe in Summa pro 1833 eine Ausfuhr von 39,389,341 R. 56 Cop. B. A. Werth; wenn 1832 dieselbe betrug 46,113,038 R. B. A.

Eingeführt, oder richtiger wenigstens verzollt wurden dagegen im J. 1833 für 16,893,178 R. B. 43 Cop. Waaren: als z. B. Baumwolle, rohe und gesponnene, 8006 Pud 3 Pfd., Baumwollwaare, weiße, dichte und klare, 416 Pud, Wollwaaren verschiedener Art 675 P. 24½ Pfd., Mahagonyholz 2281 Pud, Blei und Kremnitzer Weiß 1229 Pud 19 Pfd., Ocker und Silberglätte 1562 Pud 25 Pfd., Färbeholz 1104 Pud 37 Pfd., Sandelhölz 9743 Pud 30 Pfd., Korke und Korkholz 1890 Pud, Austern 406 Anker, Alaun 6922 Pud 30 Pfd., Bücher und Steindrücke ꝛc. 1186 Pud 21 Pfd., Reis, Pfeffer und Piment 14651 Pud, Seidenwaaren und Bänder 48 Pud 37 Pfd., Wolle, weiß und gefärbt 764 Pud, Türkische Tücher und Shawls 1 Pud 26 Pfd., Caffeebohnen 13878 Pud, Baumöl 3034 Pud 14 Pfd., Arrac, Rum ꝛc. 1134¾ Steckan, Champagner und Burgunder 46,437 Bout., Porter 8036½ Bout., Spanische und franz. Weine 1692 Bout.; Fayence 448 Pud 21 Pfd., Heeringe 66,425 Tonnen, Zuckerrohr 210954 Pud 33 Pfd., Tabak in Blättern 10184 Pud 7 Pfd., Salz aller Art 1,643,021 Pud 21 Pfd., Käse 874 Pud 13 Pfd., Orangen 2,323,311 St., Mandeln 2334 Pud 7 Pfd., Aepfel, Birnen, Pflaumen 1450½ Anker, getrocknete Früchte 8694 Pud 30 Pfd.
Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6753*).

f) Liebau.

Im J. 1832 kamen zur Ausfuhr hier mit 338 Schiffen: 15368 Last Getreide, 27 L. Weitzen- und Roggenmehl, 1522 L. Leinsaat, 282 L. Hanfsaat, 2742 Tonnen Säelein, 6382 Schiffspfd. Flachs, 1417 dito Hanf, 5017 St. Häute, 9520 St. Felle ꝛc.; und der Werth der Gesammtausfuhr war 5,091,446 R. 32 Cop. B. A.

---

*) Die Einfuhr Riga's im J. 1832 fanden wir irgendwo dem Werthe nach zu 57,797,795 R. B. angegeben, was aber wohl irrig ist. Die Lagergebühren betrugen da nur 9692 R.

g) Odessa.

Im J. 1832 betrug hier schon in den ersten 6 Monaten

α) die Einfuhr an Fabricaten, Golde, frischen Früchten und Färbematerial 5,660,423 R. B.

β) die Ausfuhr an Eisen, Rindshäuten und Fabricaten 9,497,205 =

Im J. 1833 brachten die Handelsoperationen Odessa's nicht nur der Stadt, sondern auch dem ganzen Reiche besonders große Vortheile. — Außer einem sehr bedeutenden Tauschhandel mit vielen in- und ausländischen Lebensmitteln und der thätigen Theilnahme an der Versorgung der Nothleidenden Provinzen mit ebendenselben, und nachdem der Ort neue Handelsverbindungen besonders mit England eingegangen*), neue Handelswege aufgefunden, dagegen wohl in dem Betrieb des Handels im mittelländischen Meere sich etwas gemindert hatte, betrug der Export an verschiedenen rohen Materialien für ausländische Manufacturen,

11,339,574 Rubel B. A.;

der Import aber von verschiedenen ausländischen, dort nicht erzeugbaren, Erzeugnissen für die inländische Industrie 4,299,504 R., wovon schon vor Ende des Jahres für 3,774,195 R. ins Innere des Reichs verführt waren.

Mit Zurechnung des Absatzes eigentlicher Lebensmittel aber betrug die Ausfuhr die baare Umsatzsumme von 22,286,981 R. B., und mit Zusatz der ausgeführten Fabrikerzeugnisse und einiger andren Dinge im Ganzen 24,412,569 R. B. Mit Zusatz der eingeführten ausländischen Produkte, worunter auch 42,210 Tschetwert Getreide für 870,442 R. in der 2ten Hälfte des Jahres waren, machte dagegen die ganze Einfuhrsumme aus: 13,476,686 R., so daß die Ausfuhr die Einfuhr übertraf um 10,935,883 R.

Unter den Ausfuhrartikeln war insbesondre: an Talg für 5,298,327 R., an Wolle für 1,897,047 R., an rohen Häuten für 1,128,352 R., an Leinsaat für 1,600,673 R.,

*) Im J. 1832 waren 28 Schiffe dahin gegangen, 1833 aber 50.

an Flachs, Hanf, für 713,545 R., an Delen für 1,443,241 R., an Rübsaat für 3330 R., an bearbeiteten Erzeugnissen für 1,454,893 R., an Getreide in den ersten 6 Monaten 465,597 Tshetwert.

Der ganze Handels-Umsatz Odessa's im J. 1833, noch einschließlich der eingeführten baaren Münze, betrug fast 39 Mill. R., und die Zoll-Einnahme 4,021,700 R., wovon der Krone Gewinn blieb 2,656,576 R. — Zehn Großhändler hatten an diesem Umsatz jeder mit 1 Mill. R. Antheil.

h) Astrachan.

Im J. 1833 sind, nach Angabe der dasigen Kaufleute, an Waaren zum Vertrieb im Innern in Werth von ihnen verschleift worden für 3,668,948 R. B.
und von Armeniern für 1,663,018 R. 50 C.

Summa für 5,321,966 R. 50 C.

An Astrachanischen Produkten, als: Fischen, Caviar, Seehundsthran, Häuten verschiedener Art, sind verschifft worden, die Wolga aufwärts, für 3,403,365 R. B.
und an, auf der Wolga nach Astrachan aus dem Innern herabgekommenen, Getreide, Lebensmitteln 2c. für 2,243,585

Summa 5,646,950 R. B.

Summa des Totalumsatzes also 10,948,916 R. 50 C.

i) Kamtschatka,

welches im J. 1831. 4451 Einwohner zählte, hatte darunter nur 2 Kaufleute mit 5 Commis, die seinen Handel betrieben, für welchen aus Ochotsk an chinesischen und russischen Waaren eingingen für 159,319½ R. B., wogegen für 105,871 R. Biber-, Zobel-, Fuchs-, und Otternfelle dahin ausgingen. Im J. 1830 war ein Handelsschiff aus Boston angekommen, welches 18,000 R. Waaren im Peter Paulshafen absetzte*).

---

*) In Betreff des europäischen Landhandels sind die wichtigsten Punkte
a) gegen Preußen, Polangen und Georgenburg, und

b) Königreich Polen.

Die Petersburger Handelszeitung vom November 1833 stellte folgendes vergleichende Tableau über den Handel dieses Reichs in den Jahren 1830 und 1832 auf.

An Waaren wurden nach und von Rußland

	1830. Fl.	1832. Fl.
a) ausgeführt, für	14,514,495	9,671,779
eingeführt, für	19,282,999	29,966,963
b) von und nach Preußen		
eingeführt für	18,239,106	20,536,891 =3,422,815rt. 5sg.
ausgeführt =	27,596,525	22,015,559 =3,667,596rt. 5sg.
c) von und nach Oestreich		
eingeführt für	9,366,365	10,592,871
ausgeführt =	258,879	208,160
d) von und nach Krakau		
eingeführt für	825,183	1,336,882
ausgeführt	2,703,241	2,195,575

Gegen Rußland namentlich hat sich Polens Handel ungemein verändert, da jetzt alle Handelsverhältnisse der Reciprocität unterliegen: und die Gesammt-Einfuhr des letztern aus ersterm, die im Vergleich gegen die Gesammt-Ausfuhr nach diesem, früher, vor der Revolution von 1830, einen Ueberschuß nur von 2,640,544 Fl. darbot, ließ denselben im J. 1832 nach einer andern Angabe, als die obige, sogar auf 28,342,513 Fl. sich belaufen*).

---

b) gegen Oestreich, Radziwiloff. Es betrug hier:

im J. 1832 Ausfuhr. R.	im J. 1832 Einfuhr. R.	in	im J. 1833. Ausfuhr. R.	im J. 1833. Einfuhr. R.
822,175	2,199,438	Polangen	355,296	1,931,500
4,209,747	1,015,344	Georgenburg	6,085,139	1,850,402
5,181,534	9,057,331	Radziwiloff	5,562,867	9,569,375

Nach Schubert a. O. p. 252.

*) Nach Schubert a. O. p. 253 aber betrug:

	die Einfuhr aus Polen nach Rußland. R.	die Ausfuhr nach Polen aus Rußland. R.		die Einfuhr aus Polen nach Rußland. R.	die Ausfuhr nach Polen aus Rußland R.
1825.	5,836,624	2,945,883	1827.	8,179,532	5,845,207

Nur sehr allmählich konnte sich überhaupt der Handel dieses unglücklichen Landes nach seiner Revolution einigermaßen erhohlen: wie denn, nach Nachricht aus Wilna vom 15. Januar 1832, erst damals die Frage nach Tuch- und Wollwaaren dort mehr zunahm, und deren Preise stiegen, und überhaupt besonders nach der Zurückziehung des größern Theils der russischen Truppen im Endsommer 1832 der Großhandel etwas mehr Leben gewann, und neue Relationen eröffnete, wenn die alten nicht mehr anzuknüpfen waren.

Durch einen kaiserlichen Ukas vom 17. Febr. 1832 wurde nun auch dem Königreich Polen erlaubt, im Verlauf von 3 Jahren eine gewisse Anzahl Tücher über das Zollamt zu Brzesc gegen einen niedern Zoll nach Kiachta auszuführen — im J. 1832 nämlich 300,000, und im J. 1833 200,000 Arschinen für 4 Copeken, im J. 1834 aber 200,000 Arschinen zu 5 Cop. pro Pfd., nachdem schon ein Ukas vom 12. Febr. die durch eine Verordnung vom 24. November 1831 verbotene Zulassung polnischer Fabricate 1ster und 2ter Klasse zur Ausfuhr nach Rußland wieder gestattet, und sie an dazu bestimmten Zollstätten gegen bestimmte Zölle freigegeben hatte, nur mit Ausnahme von Linnen- und Seidenwaaren*), die auf 3 Jahr zur Einfuhr in Rußland noch verboten bleiben**).

17) Griechenland.

Der Handel mit diesem, jetzt neu constituirten und organisirten Lande gewinnt auch seit der neuesten Zeit wieder mehr Leben; allein noch fehlt es ihm sehr an einem festen, sichern Gange.

Die Einfuhr dahin besteht vornehmlich 1) aus Metallwaaren, besonders Eisen- und Blech- und Bleiwaaren, 2) aus Spiegel- und Glaswaaren, 3) aus Linnen- und Wollwaaren, vornehmlich deutschen, 4) aus Arsenik, Wismuth, Quecksilber, Alaun, Antimonium, Steinsalz, Zink, Stahl, Grünspan, Vitriol, Schmelztiegeln rc. besonders aus dem Oest-

*) Im J. 1832 gingen über Radziwiloff aus Oestreich nach Polen 3554 Pud Seide ein, wenn 1830 nur 2034, und ebenso 335 Pud Baumwolle, wenn 1829 nur 228.

**) Mit Finnland stand Rußlands Handel in den Jahren 1827—33 im jährlichen Durchschnitt auf 700,000—1,300,000 R. Ausfuhr (nach Rußland), und 2—$2\frac{1}{3}$ Mill. R. Einfuhr (aus Rußland,) wovon bes. [illegible] Getreide.

reichischen ꝛc.; 5) aus Silber- und Goldborten, wohlriechenden Wassern, Flachs, Hanf, Wachskerzen, Papier, Spielkarten, Malerfarben, Messern, Seidenwaaren und Bändern, Regen- und Sonnenschirmen, Kämmen, Dosen, Bleistiften, Porzellan und anderm dergleichen Geschirr und Stahlwaaren; und 6) endlich aus Bauholz, — auch vorzüglich aus dem Oestreichischen. —

Die Production von Morea und dem Golf von Lepanto, welche dann die Ausfuhr-Artikel zum großen Theil hergiebt, betrug in neuester Zeit jährlich in Sa. 47,259,480 türkische Piaster, als: Hornvieh für 428,600 P., Schweine für 185,000, Geflügel für 104,000, Weitzen 2,065,000, Hafer 282,000, Gerste 654,000, Mays 365,000, Käse 107,675, Seide 85,946; Taback 77,800, Wein 75,700, Bauholz für 310,000 ꝛc. außer Oel, Rosinen u. dgl.

Die an Erzeugnissen reichsten Departements sind: Gastuni mit 8,186,750 Werth, Livadia mit 7,119,000, Patrasso mit 3,595,590 in 11 Jahren; und das ärmste ist Lepanto mit 270,700 R. Werth ebenso.

Von der Provinz Patrasso, und deren Handel im J. 1833 insbesondre meldeten französische Nachrichten, daß zwar die Unzuverlässigkeit der Douanenregister die Angabe der Ein- und Ausfuhr sehr unsicher und ungewiß mache, daß indeß nach denselben die erstere auf 555000 Fr., die letztere auf 1,400,000 Fr. angegeben werde, gewiß aber das Dreifache betrage; daß Oestreich die Hälfte der Einfuhr liefere, und die Ausfuhr besonders Zibeben betreffe, deren für 279,000 Fr. nach Deutschland und Holland gingen; daß aber auch England, wegen Theurung derselben in den Jonischen Inseln, die in diesem Jahr, (sowie auch 1834,) 6 Mill. Pfd. weniger, als sonst, lieferten, bedeutend viel davon kaufte *).

18) Königreich Sardinien.

Die Gesammt-Einfuhr des Jahres 1833 betrug an Werth 6 Mill. Fr., wovon auf Frankreich, für Baumwollwaaren, Leder, Zucker und Eisen vornehmlich, 3, auf Piemont 2, und auf andre Staaten 1 Mill. Fr. fallen.

---

*) Cephalonien gab sonst allein an Zibeben jährlich 15 Mill.

Gleiche Summe machte auch die Gesammt-Ausfuhr aus; und an Douanen wurden 1,026,000 Fr. bezahlt, deren Erhebungskosten 300,000 Fr. betrugen. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Korkrinde, Getreide, Ziegen- und Schaffellen, (deren für 1,400,000 Fr. im J. 1833 nach Marseille gingen,) in Salz, (für 280,000 Fr. nach Genua) und in Thunfischen, deren aber nur 7000 St. gefangen waren. Die Einfuhr lieferte fast alle im Lande gebrauchte Fabricate, da dasselbe nur etwas Baumwollweberei, und eine Seilfabrik hat, und der Landmann grobe Tücher und Teppiche nur webt, und selbst die Gerbereien nur schlechtes Leder geben.

19) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der p. 306 Jahrg. I. erwähnte Handel derselben im J. 1831 betrug im Ganzen 2,448,000 Tonnen, und der Werth der eingeführten Waaren war 100 Mill. Piaster oder Doll., der der ausgeführten 81 Mill.; ersterer also gegen 1830 plus 28 Mill., letzterer $3\frac{1}{2}$ Mill. — Der Handel mit England machte dabei im Werthe aus 94 Mill. P., der mit Frankreich 21 Mill. P., der mit den Hansestädten 6 Mill. Gegen das übrige Deutschland betrug der Werth der Einfuhr von daher 3,493,301 Doll., der der Ausfuhr dahin 1,812,241 Doll. Die Einfuhr an Baumwollwaaren in specie ward auf 16 Mill. P. Werth gerechnet, von Seidenwaaren auf 11, von Wollenzeugen auf 12, von Linnen auf 7, von Eisenwaaren auf 7 Mill. Die Hauptausfuhr bestand in roher Baumwolle bis zu 24 Mill. Piaster, in Mehl zu 10, Taback zu 5 Mill. P.

In den J. 1832 und 1833 betrug

der Werth der Ausfuhr	1832.	1833.
an einheimischen Artikeln	63,137,470 Doll.	70,317,698 D.
an fremden	24,039,475 "	19,822,735 *)
Summa	87,176,945 Doll.	90,140,433 D.
der Werth der Einfuhr	101,029,226 D. *).	

Pfd., Zante 13, Ithaka 1, — wenn Morea sonst jährlich 4 Mill. Pfd. lieferte, Patras allein vor der Revolution für mehr, als 3 Mill. Drachmen.

*) Genauer detaillirt, und nach den einzelnen Ländern verzeichnet, giebt diese Aus- und Einfuhr der Vereinigten Staaten

b) Königreich Polen.

Die Petersburger Handelszeitung vom November 1833 stellte folgendes vergleichende Tableau über den Handel dieses Reichs in den Jahren 1830 und 1832 auf.

In Waaren wurden nach und von Rußland

	1830. Fl.	1832. Fl.
a) ausgeführt, für	14,514,495	9,671,779
eingeführt, für	19,282,999	29,966,963
b) von und nach Preußen		
eingeführt für	18,239,106	20,536,891 =3,422,815rt. 5sg.
ausgeführt =	27,596,525	22,015,559 =3,667,596rt. 5sg.
c) von und nach Oestreich		
eingeführt für	9,366,365	10,592,871
ausgeführt =	258,879	208,160
d) von und nach Krakau		
eingeführt für	825,183	1,336,882
ausgeführt	2,703,241	2,195,575

Gegen Rußland namentlich hat sich Polens Handel ungemein verändert, da jetzt alle Handelsverhältnisse der Reciprocität unterliegen: und die Gesammt-Einfuhr des letztern aus ersterm, die im Vergleich gegen die Gesammt-Ausfuhr nach diesem, früher, vor der Revolution von 1830, einen Ueberschuß nur von 2,640,544 Fl. darbot, ließ denselben im J. 1832 nach einer andern Angabe, als die obige, sogar auf 28,342,513 Fl. sich belaufen*).

b) gegen Oestreich, Radziwiloff. Es betrug hier:

im J. 1832 Ausfuhr. R.	im J. 1832 Einfuhr. R.	in	im J. 1833. Ausfuhr. R.	im J. 1833. Einfuhr. R.
822,175	2,199,438	Polangen	355,296	1,931,500
4,209,747	1,015,344	Georgenburg	6,085,139	1,850,402
5,181,534	9,057,331	Radziwiloff	5,562,867	9,569,375

Nach Schubert a. O. p. 252.

*) Nach Schubert a. O. p. 253 aber betrug:

	die Einfuhr aus Polen nach Rußland. R.	die Ausfuhr nach Polen aus Rußland. R.		die Einfuhr aus Polen nach Rußland. R.	die Ausfuhr nach Polen aus Rußland. R.
1825.	5,836,624	2,945,883	1827.	8,179,532	5,845,207

Nur sehr allmählich konnte sich überhaupt der Handel dieses unglücklichen Landes nach seiner Revolution einigermaßen erhohlen: wie denn, nach Nachricht aus Wilna vom 15. Januar 1832, erst damals die Frage nach Tuch- und Wollwaaren dort mehr zunahm, und deren Preise stiegen, und überhaupt besonders nach der Zurückziehung des größern Theils der russischen Truppen im Endsommer 1832 der Großhandel etwas mehr Leben gewann, und neue Relationen eröffnete, wenn die alten nicht mehr anzuknüpfen waren.

Durch einen kaiserlichen Ukas vom 17. Febr. 1832 wurde nun auch dem Königreich Polen erlaubt, im Verlauf von 3 Jahren eine gewisse Anzahl Tücher über das Zollamt zu Brzesc gegen einen niedern Zoll nach Kiachta auszuführen — im J. 1832 nämlich 300,000, und im J. 1833 200,000 Arschinen für 4 Copeken, im J. 1834 aber 200,000 Arschinen zu 5 Cop. pro Pfd., nachdem schon ein Ukas vom 12. Febr. die durch eine Verordnung vom 24. November 1831 verbotene Zulassung polnischer Fabricate 1ster und 2ter Klasse zur Ausfuhr nach Rußland wieder gestattet, und sie an dazu bestimmten Zollstätten gegen bestimmte Zölle freigegeben hatte, nur mit Ausnahme von Linnen- und Seidenwaaren*), die auf 3 Jahr zur Einfuhr in Rußland noch verboten bleiben**).

17) Griechenland.

Der Handel mit diesem, jetzt neu constituirten und organisirten Lande gewinnt auch seit der neuesten Zeit wieder mehr Leben; allein noch fehlt es ihm sehr an einem festen, sichern Gange.

Die Einfuhr dahin besteht vornehmlich 1) aus Metallwaaren, besonders Eisen- und Blech- und Bleiwaaren, 2) aus Spiegel- und Glaswaaren, 3) aus Linnen- und Wollwaaren, vornehmlich deutschen, 4) aus Arsenik, Wismuth, Quecksilber, Alaun, Antimonium, Steinsalz, Zink, Stahl, Grünspan, Vitriol, Schmelztiegeln ꝛc. besonders aus dem Oest-

*) Im J. 1832 gingen über Radziwiloff aus Oestreich nach Polen 3554 Pud Seide ein, wenn 1830 nur 2034, und ebenso 335 Pud Baumwolle, wenn 1829 nur 228.

**) Mit Finnland stand Rußlands Handel in den Jahren 1827—33 im jährlichen Durchschnitt auf 700,000—1,300,000 R. Ausfuhr (nach Rußland), und 2—2½ Mill. R. Einfuhr (aus Rußland,) wovon bes. ⅓ Getreide.

reichischen ꝛc.; 5) aus Silber- und Goldborten, wohlriechenden Wassern, Flachs, Hanf, Wachskerzen, Papier, Spielkarten, Malerfarben, Messern, Seidenwaaren und Bändern, Regen- und Sonnenschirmen, Kämmen, Dosen, Bleistiften, Porzellan und anderm dergleichen Geschirr und Stahlwaaren; und 6) endlich aus Bauholz, — auch vorzüglich aus dem Oestreichischen. —

Die Production von Morea und dem Golf von Lepanto, welche dann die Ausfuhr-Artikel zum großen Theil hergiebt, betrug in neuester Zeit jährlich in Sa. 47,259,480 türkische Piaster, als: Hornvieh für 428,600 P., Schweine für 185,000, Geflügel für 104,000, Weitzen 2,065,000, Hafer 282,000, Gerste 654,000, Mays 365,000, Käse 107,675, Seide 85,946; Taback 77,800, Wein 75,700, Bauholz für 310,000 ꝛc. außer Oel, Rosinen u. dgl.

Die an Erzeugnissen reichsten Departements sind: Gastuni mit 8,186,750 Werth, Livadia mit 7,119,000, Patrasso mit 3,595,590 in 11 Jahren; und das ärmste ist Lepanto mit 270,700 R. Werth ebenso.

Von der Provinz Patrasso, und deren Handel im J. 1833 insbesondre meldeten französische Nachrichten, daß zwar die Unzuverlässigkeit der Douanenregister die Angabe der Ein- und Ausfuhr sehr unsicher und ungewiß mache, daß indeß nach denselben die erstere auf 555000 Fr., die letztere auf 1,400,000 Fr. angegeben werde, gewiß aber das Dreifache betrage; daß Oestreich die Hälfte der Einfuhr liefere, und die Ausfuhr besonders Zibeben betreffe, deren für 279,000 Fr. nach Deutschland und Holland gingen; daß aber auch England, wegen Theurung derselben in den Jonischen Inseln, die in diesem Jahr, (sowie auch 1834,) 6 Mill. Pfd. weniger, als sonst, lieferten, bedeutend viel davon kaufte *).

18) Königreich Sardinien.

Die Gesammt-Einfuhr des Jahres 1833 betrug an Werth 6 Mill. Fr., wovon auf Frankreich, für Baumwollwaaren, Leder, Zucker und Eisen vornehmlich, 3, auf Piemont 2, und auf andre Staaten 1 Mill. Fr. fallen.

*) Cephalonien gab sonst allein an Zibeben jährlich 15 Mill.

Gleiche Summe machte auch die Gesammt-Ausfuhr aus; und an Douanen wurden 1,026,000 Fr. bezahlt, deren Erhebungskosten 300,000 Fr. betrugen. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Korkrinde, Getreide, Ziegen- und Schaffellen, (deren für 1,400,000 Fr. im J. 1833 nach Marseille gingen,) in Salz, (für 280,000 Fr. nach Genua) und in Thunfischen, deren aber nur 7000 St. gefangen waren. Die Einfuhr lieferte fast alle im Lande gebrauchte Fabricate, da dasselbe nur etwas Baumwollweberei, und eine Seilfabrik hat, und der Landmann grobe Tücher und Teppiche nur webt, und selbst die Gerbereien nur schlechtes Leder geben.

19) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der p. 306 Jahrg. I. erwähnte Handel derselben im J. 1831 betrug im Ganzen 2,448,000 Tonnen, und der Werth der eingeführten Waaren war 100 Mill. Piaster oder Doll., der der ausgeführten 81 Mill.; ersterer also gegen 1830 plus 28 Mill., letzterer 3½ Mill. — Der Handel mit England machte dabei im Werthe aus 94 Mill. P., der mit Frankreich 21 Mill. P., der mit den Hansestädten 6 Mill. Gegen das übrige Deutschland betrug der Werth der Einfuhr von daher 3,493,301 Doll., der der Ausfuhr dahin 1,812,241 Doll. Die Einfuhr an Baumwollwaaren in specie ward auf 16 Mill. P. Werth gerechnet, von Seidenwaaren auf 11, von Wollenzeugen auf 12, von Linnen auf 7, von Eisenwaaren auf 7 Mill. Die Hauptausfuhr bestand in roher Baumwolle bis zu 24 Mill. Piaster, in Mehl zu 10, Taback zu 5 Mill. P.

In den J. 1832 und 1833 betrug

der Werth der Ausfuhr	1832.	1833.
an einheimischen Artikeln	63,137,470 Doll.	70,317,698 D.
an fremden	24,039 475 -	19,822,735*)
Summa	87,176,945 Doll.	90,140,433 D.
der Werth der Einfuhr	101,029,226 D.*).	

Pfd., Zante 13, Ithaka 1, — wenn Morea sonst jährlich 4 Mill. Pfd. lieferte, Patras allein vor der Revolution für mehr, als 3 Mill. Drachmen.

*) Genauer detaillirt, und nach den einzelnen Ländern verzeichnet, giebt diese Aus- und Einfuhr der Vereinigten Staaten

reichischen x.; 5) aus Silber- und Goldborten, wohlriechenden Wassern, Flachs, Hanf, Wachskerzen, Papier, Spielkarten, Malerfarben, Messern, Seidenwaaren und Bändern, Regen- und Sonnenschirmen, Kämmen, Dosen, Bleistiften, Porzellan und anderm dergleichen Geschirr und Stahlwaaren; und 6) endlich aus Bauholz, — auch vorzüglich aus dem Oestreichischen. —

Die Production von Morea und dem Golf von Lepanto, welche dann die Ausfuhr-Artikel zum großen Theil hergiebt, betrug in neuester Zeit jährlich in Sa. 47,259,480 türkische Piaster, als: Hornvieh für 428,600 P., Schweine für 185,000, Geflügel für 104,000, Weitzen 2,065,000, Hafer 282,000, Gerste 654,000, Raps 365,000, Käse 107,675, Seide 85,946, Taback 77,800, Wein 75,700, Bauholz für 310,000 x. außer Oel, Rosinen u. dgl.

Die an Erzeugnissen reichsten Departements sind: Gastuni mit 8,186,750 Werth, Livadia mit 7,119,000, Patrasso mit 3,595,590 in 11 Jahren; und das ärmste ist Lepanto mit 270,700 R. Werth ebenso.

Von der Provinz Patrasso, und deren Handel im J. 1833 insbesondre meldeten französische Nachrichten, daß zwar die Unzuverlässigkeit der Douanenregister die Angabe der Ein- und Ausfuhr sehr unsicher und ungewiß mache, daß indeß nach denselben die erstere auf 555000 Fr., die letztere auf 1,400,000 Fr. angegeben werde, gewiß aber das Dreifache betrage; daß Oestreich die Hälfte der Einfuhr liefere, und die Ausfuhr besonders Zibeben betreffe, deren für 279,000 Fr. nach Deutschland und Holland gingen; daß aber auch England, wegen Theurung derselben in den Jonischen Inseln, die in diesem Jahr, (sowie auch 1834,) 6 Mill. Pfd. weniger, als sonst, lieferten, bedeutend viel davon kaufte *).

18) Königreich Sardinien.

Die Gesammt-Einfuhr des Jahres 1833 betrug an Werth 6 Mill. Fr., wovon auf Frankreich, für Baumwollwaaren, Leder, Zucker und Eisen vornehmlich, 3, auf Piemont 2, und auf andre Staaten 1 Mill. Fr. fallen.

*) Cephalonien gab sonst allein an Zibeben jährlich 15 Mill.

Gleiche Summe machte auch die Gesammt-Ausfuhr aus; und an Douanen wurden 1,026,000 Fr. bezahlt, deren Erhebungskosten 300,000 Fr. betrugen. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Korkrinde, Getreide, Ziegen- und Schaffellen, (deren für 1,400,000 Fr. im J. 1833 nach Marseille gingen,) in Salz, (für 280,000 Fr. nach Genua) und in Thunfischen, deren aber nur 7000 St. gefangen waren. Die Einfuhr lieferte fast alle im Lande gebrauchte Fabricate, da dasselbe nur etwas Baumwollweberei, und eine Seilfabrik hat, und der Landmann grobe Tücher und Teppiche nur webt, und selbst die Gerbereien nur schlechtes Leder geben.

19) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der p. 306 Jahrg. I. erwähnte Handel derselben im J. 1831 betrug im Ganzen 2,448,000 Tonnen, und der Werth der eingeführten Waaren war 100 Mill. Piaster oder Doll., der der ausgeführten 81 Mill.; ersterer also gegen 1830 plus 28 Mill., letzterer $3\frac{1}{2}$ Mill. — Der Handel mit England machte dabei im Werthe aus 94 Mill. P., der mit Frankreich 21 Mill. P., der mit den Hansestädten 6 Mill. Gegen das übrige Deutschland betrug der Werth der Einfuhr von daher 3,493,301 Doll., der der Ausfuhr dahin 1,812,241 Doll. Die Einfuhr an Baumwollwaaren in specie ward auf 16 Mill. P. Werth gerechnet, von Seidenwaaren auf 11, von Wollenzeugen auf 12, von Linnen auf 7, von Eisenwaaren auf 7 Mill. Die Hauptausfuhr bestand in roher Baumwolle bis zu 24 Mill. Piaster, in Mehl zu 10, Taback zu 5 Mill. P.

In den J. 1832 und 1833 betrug

der Werth der Ausfuhr	1832.	1833.
an einheimischen Artikeln	63,137,470 Doll.	70,317,698 D.
an fremden	24,039,475	19,822,735*)
Summa	87,176,945 Doll.	90,140,433 D.

der Werth der Einfuhr 101,029,226 D.*).

Pfd., Zante 13, Ithaka 1, — wenn Morea sonst jährlich 4 Mill. Pfd. lieferte, Patras allein vor der Revolution für mehr, als 3 Mill. Drachmen.

*) Genauer detaillirt, und nach den einzelnen Ländern verzeichnet, giebt diese Aus- und Einfuhr der Vereinigten Staaten

Nach einer neusten Nachricht einer Amerikanischen Zeizung (vom 24. Sept. 1834) haben sich die Ein- und Ausfuhren dieser Staaten in den Jahren 1832 und 33 bei einheimischen Schiffen um 18, bei fremden um 80 proC. gesteigert *).

---

in dem mit 30. Septbr. 1832 geschlossenen Jahre an. Nebenius a. O. p. 454—57 woraus wir nur bemerken, daß betrug der

	Werth der Einfuhr	Werth der Ausfuhr an einheimischen	an fremden Gegenst.	Ganze Sume
	Doll.	Doll.	Doll.	Doll.
aus und nach Preußen	27,927	11,116	—	11,116
" Hansestädten	2,865,096	2,435,542	1,652,670	4,088,212
" Triest u a. Oestr. Häfen	362,027	199,911	936,757	1,136,686
" Rußland	3,251,852	121,114	461,568	582,682
" England (eigentl)	34,848,562	26,632,068	2,875,490	29,507,205
" Frankeich atlant.	10,931,983	9,028,485	1,536,771	10,565,255
" —Mittelmeerhäfen	1,343,775	914,091	1,140,376	2,054,467
" Niederlande	1,360,668	2,232,792	2,870,490	5,103,282
" China	5,344,907	336,162	924,360	1,260,522
" Mexico	4,293,954	845,777	2,621,764	3,467,541
" Brasilien	3,890,835	1,222,077	822,817	2,054,794

Der Werth der Ausfuhr an eignen Erzeugnissen in specie betrug dabei im J. 1832:

an Seeprodukten	2,558,538 D.	Waldprodukten	4,347,794 D.
Animal. Prod.	3,179,322 "	Vegetab. Urspr.	
Taback	5,999,769 "	Produkte	8,335,494 "
andern Naturprod.	159,716 "	Baumwolle	31,724,682 "
Geld	1,410,941 "	Fabricaten	4,563,566 "
Verschiedenen verarbeiteten Artikeln			477,267 "
		unverarbeiteten	353,181 "

Für das Jahr 1833 geben andre Nachrichten den Werth der Ausfuhr auf 108,118,311 D. an, d. i. gegen 1832 um 7 Mill. weniger, welches aber mit obigen Angaben gar nicht übereinstimmt.

Den stärksten Handel trieben diese Staaten auch dies Jahr mit England, Frankreich und Cuba, und es betrug

	die Einfuhr	die Ausfuhr
aus und nach England	36,668,315 D.	31,035,411 D.
" " " Frankreich	13,431,678 "	13,772,221 "
" " " Cuba	19,754,787 "	5,672,700 "

Das Tonnengeld allein machte in Newyork 300,000, in Baltimore 41000 D. aus.

*) Auch in diesen Staaten ist neuerlich an die Emancipation der Sclaven gedacht worden, die, wenn der Antrag von

Insbesondre anlangend einzelne Haupthandelsorte, und zwar

a) Newyork,

so betrug dessen Ausfuhr im J. 1831 den Werth von 26 Mill. D., die Einfuhr aber 57 Mill. d. i. über die Hälfte der Einfuhr des ganzen Staats in diesem Jahr von 103 Mill.

Im J. 1832 machte der Einfuhrwerth 52,855,929 D. aus
der Ausfuhrwerth 10,941,488 =
die Zolleinnahme betrug 17,123,174 =

b) Boston.

Die Zoll-Einnahme dieses Hafens belief sich in den ersten 6 Monaten 1831 auf 2,143,586 D.
1832 auf 2,647,130 = mehr, wie je früherhin.

c) Neworleans

führte im J. 1833 aus:

Baumwolle 450,000 Ballen à 55 Doll. =	24,750,000 D.
Taback 30,000 Orthofft à 40 Doll. =	1,200,000 =
Zucker 700,00 Orthofft à 65 Doll. =	4,550,000 =
Melassen $3\frac{1}{2}$ Mill. Gallons à 20 Cents =	700,000 =
Produkte aus dem Westen =	5,500,000 =
zusammen in Summa	36,700,000 =

Davon ab zum heimischen Verbrauch 2 Mill., bleiben also 34,700,000 D. zur Ausfuhr*).

Virginien ausginge, wohl durchgehen würde. Nur Maryland, und Delaware würden unbedingt dagegen sprechen, obgleich auch hier der Preis der Sclaven seit 2 Jahren sehr gefallen ist, und die freie Arbeit wohlfeiler jetzt sich stellt, als sonst; wie denn nach Nachricht aus New-Orleans vom Mai 1833 in Virginien dieselbe jetzt wirklich sogar wohlfeiler seyn soll, als die Sclavenarbeit!

*) Newyork fing seit Mai 1833 auch an, Antheil an dem Theehandel mit China zu nehmen. Bis zum 7. Juni allein kamen dort 9 Schiffe mit circa 80,000 Kisten Thee aus Canton an, und wurden zu guten Preisen begeben. Thee und Kaffee geben dort gar keinen Zoll und Abgabe mehr!

Eine bedeutende Handelsbranche ist für Nordamerika jetzt auch der Pelzhandel. Nach der Allgem. Jagdzeitung

20) Brittisch-Nordamerika, und Westindien.

Kanada's Handel hat im J. 1832 in der Einfuhr aus England 2—3 Mill. Pfd. St., in der Ausfuhr dahin mehr, als 1 Mill. Pfd. St. an Werth, und an Gewicht der Ladungen 800,000 Tonnen betragen und 45000 Matrosen beschäftiget.

Die Brittisch-Westindischen Colonieen hatten im J. 1832, nach offiziellen Nachrichten,

1) eine Ausfuhr nach Großbritannien von 8,603,000; nach Andern aber von 8,394,484 Pfd. St., auf 5448 Schiffen zu 562,751 Tonnen Last mit 39,879 Matrosen;
2) eine Einfuhr von daher von 4,530,908 Pfd. St. auf 4458 Schiffen (?) zu 531,758 Tonnen, und mit 39,304 Matrosen.

Im J. 1833 bestand die Einfuhr in 5,806,400 Pfd. St. Werth, die Ausfuhr in 9,932,100 Pfd. St.*).

Die Production an Zucker ward 1832 auf 3,816,000 C., an Caffee auf 19,769,000 Pfd. angegeben**).

1833 no. 134 hat die Pelzhandelscompagnie auf dem Missisippi und den Nebenflüssen, die Rocky Mountaines mit eingeschlossen, von 1829,—21, im jährlichen Durchschnitt (?), an Häuten und Bälgen erhandelt: von Büffeln 25,333 St., Bären 2965, jungen Bären 1715, Waschbären 112,669, Wölfen 800, Panthern 13, Luchsen 1216, wilden Katzen 3132, rothen Füchsen 1688, Kreuzfüchsen 57, Graufüchsen 2164, Silberfüchsen 5, Prärjefüchsen (?) 227, Mardern 19,198, Minks 16,286, Iltissen 26, Bibern 17,509, Fischottern 3566, Moschusratten 384,582, Dachsen 161, Vielfraßen 8, Elendthieren 149, an b. haarten Rehhäuten 687, abgehaarten 73,932, rothen dito 28,401, grauen 17,113, an Fellen von Beutelthieren 25, Eichhörnchen 15, Kaninchen 4966. Biebergeil gewann man 179 Pfd.

*) Nach Galignani Messanger no. 5568 wird der Werth des jährlichen Ertrags dieser Colonieen auf 18,516,540 Pfd St. angegeben, wovon 11,169,661 Pfd. St. blos auf Jamaica, 1,270,865 auf Barbados kommen. Von den abgetretenen Provinzen: Demerara, Essequebee, Berbice, St. Luzia und Tabago wird er auf 3,980,132 Pfd. St. angezeigt. Das Grundeigenthum auf diesen sämmtlichen englischen Colonien betrug 1833 an 126,690,000 Pfd. St. im Werth.

**) Die bedeutendsten dieser Colonien in Rücksicht der Rum- und Zuckerproduction sind Jamaica, Barbados, Demerara,

21) Haiti, und Portorico.

Die Republik Haiti hatte im J. 1833 eine Einfuhr von 4,813,260 Gurden (= ½ englische Krone), und eine Ausfuhr von 4½ Mill. Gurden.

In Portorico betrug 1832 der Werth der Einfuhr 515,779 Realen = 16,000 Rtl., der Werth der Ausfuhr aber 1,183,153 Realen, = 74,000 Rtl.

22. Havannah.

Nach der Balanza general del comercio der Spanischen Regierung hat im J. 1833 betragen

der Werth der Ausfuhr 9,900,000 Piaster,
der Werth der Einfuhr 18,511,000 Piaster.

An Zucker insbesondre betrug die Ausfuhr 7,624,500 Arroba's, an Caffee 2,560,000 Arroba's.

23) Südamerika.

a) Peru.

Nach der Preuß. Handelszeitung no. 797 beträgt Peru's Einfuhr jetzt im Durchschnitt jährlich circa 40 Mill. Fr.: davon kamen im J. 1832 besonders:

auf England	6,500,000	Fr.	für Baumwollwaaren,
	5,500,000	=	= Wollwaaren,
	3,500,000	=	= Linnen, und Hanfgewebe,
	2,700,000	=	= kurze, Messerwaaren, u.dgl.
summa	18,200,000	Fr.	(= nach A. 782,000 Pfd. St.)

St. Vincents und Trinidad, in Betreff der Caffeeproduction aber Berbice, Demerara, und Jamaica; in Rücksicht der Ausfuhr und Einfuhr überhaupt aber dieselben mit Trinidad und St. Vincents, Grenada und Antiqua, und bei der Einfuhr auch Honduras. — Bekanntlich hat Großbrittannien im J. 1832 die Sclaverei in diesen seinen Colonieen abgeschafft, die im J. 1832 noch 693,000 farbige Sclaven hatten. Dies machte dort große Veränderungen, und erregte Aufstände derselben besonders in Jamaika, die sehr gefährlich zu werden droheten. Den Eigenthümern der Sclaven waren zwar 20 Mill. Pfd. St. Entschädigung vom Parlament zuerkannt; auch war schon im Sommer 1833 die Anordnung getroffen worden, daß die Neger sich als Lehrlinge aufnehmen lassen sollten, und daß für ihre Erziehung und Rechtspflege besser gesorgt werden solle ꝛc.: allein alles Dieses beruhigte sogleich weder die Sclaven, noch ihre Herren. — Das Weitere gehört ins J. 1834.

auf die Vereinigten Staaten 1,290,000 Doll. (oder 6,360,000 Fr. nach A.)

auf Frankreich für	Seidenzeuge	1,204,200	Fr.
"	Wollwaaren	900,000	"
"	Baumwollwaaren	812,100	"
"	Seide	206,100	"
"	buntes und weißes Papier	150,000	"
"	Quincaillerien und Messerwaaren	148,900	"
"	Parfumerien	109,000	"
"	Weine	680,000	"
"	Droguerien und Gewürze	97,500	"
"	Meubles	81,000	"
mit noch andern Dingen in Summa		4,765,800	Fr.

Die Ausfuhr besteht in Gold und Silber, in Salpeter, (von dem im J. 1830 französische Schiffe 5000 Metrische Centner wegführten,) etwas Baumwolle, Zucker, Cacao, Taback und Indigo; welche letztere 5 Artikel jedoch nicht über das Cap Horn hinaus abgesetzt werden. Der Werth dieser Ausfuhr wird von Einigen auf 3,750,000 Fr. angegeben, von Andern auf 5,500,000 Fr., wahrscheinlich für 2 verschiedene letzte Jahre. Nach Frankreich allein wurden 1831 für 1,700,000 Fr. ausgeführt, worunter 1,500,000 Fr. an baarem Gelde *).

b) Chile.

Nach in Leipzig im August 1833 angelangten Privat-Nachrichten soll sich dieses Land in Rücksicht auf Handel, und Industrie und Volkskultur überhaupt sehr aufnehmen, und wenn auch von seinen Silberminen zu großer Lärm gemacht worden ist, so geben dieselben doch den für Südamerika gewöhnlichen Gewinn von 22 proC. ab. (?)

---

*) In Mechico sollen, nach Gülich Ueber die gegenwärtige Lage des englischen und deutschen Handels, p. 158, jährlich etwa 16 Schiffsladungen mit deutschen Waaren zu 4,800,000 Mark Banco, oder 2,400,000 Rthl. Werth Absatz finden können, — nach Aussage eines dort sehr bekannten Kaufmannes, — die indeß doch sehr unzuverläßig erscheint.

c) Bolivia.

Der Hafen von Lamar, (Cobija) hatte in den Jahren 1828—32 zusammen.

α) eine Einfuhr von jenseits des Meeres eingebrachten Waaren im Werth von 2,291,936 P. 6¾ R.
(und zwar 1831 von 304,903 P. 1832 von 852,032 P.)

β) eine Ausfuhr an gemünztem Silber, gereinigtem Erz, und altem verarbeiteten Metall im Werthe von 1,599,654 Piaster 6¾ Real.

γ) eine Einnahme von der Alcavala, oder dem Zoll, und aus einigen andern Quellen an 125,329 P. 2 R. (1831 nämlich 33,700 P. 6 R. 1832, 47,000 R.)

d) Brasilien.

Brasiliens Handel hat neuerlich in Ein- und Ausfuhr sehr zugenommen, besonders seit es so reiche Caffee- und Zuckererndten gehabt hat; so daß im Juli 1833 die Ein- und Ausgangszölle 492,633,628 Reis, und im August wieder 451,715,472 R. trugen. Fernambuco, Bahia, und Rio Janeiro zusammen versenden jährlich im Durchschnitt für 150 Mill. Fr. Waaren und Produkte aller Art*).

Insbesondre versandte: α) Rio Janeiro im Jahre 1832 für 70 Mill. Fr. Landesprodukte aller Art nach Europa, als: 509,632 Säcke Caffee, 257,090 St. rohe, und 5210 St. gegerbte Häute, 565,262 Büffelhörner, 34,346 Säcke und Kisten Zucker, 14,248 Säcke Reis, 13,325 Rollen Taback, 2355 Pipen Rum, 937 Fässer Maniokmehl, 196 Ballen Baumwolle, 19,596 Bohlen Jaccarenda-, und andres Holz. Die Zoll-Einnahme betrug 4,678,000,000 Reis, das ist 20 Mill. Fr.

*) Nach der Handelsstatistik nach französischen officiellen Quellen in der Allgem. Zeitung 1835. Auß. Beil. no. 296 97. betrug, den Budgets von 1832 33 zufolge, blos der Ausfuhrzoll vom Caffee 4,442,892 Fr., und vom Zucker 3,360,180 Fr., und machte damit 1/12 des Werths derselben aus. Die ganze Zuckerausfuhr Brasiliens im J. 1833 wird hier auf 42 Mill. Fr. Werth angegeben. Die Caffeepflanzungen nehmen jetzt noch mehr zu, und werden bald 1 Mill. Säcke à 143 franz. Pfund, und 85 Fr. Werth zur Ausfuhr geben.

Vergl. Ausland no. 83. 1833 nach französischen Blättern.

„Der Schleichhandel", hieß es dabei, — habe sich in Folge der Herabsetzung der Zölle neuerlich fast ganz verloren *)."

Die direkte Einfuhr aus spanischen Häfen blos in diesen Hafen betrug: in specie

	1832.	1833.
Tonnen Wein	8,642	21,348
„ Brandtwein	841	1,830
„ Oel	311	1,037
Kisten Seife	7,810	15,450

und im Ganzen ward sie, troß des großen Fallens der Weinpreise, im J. 1833 auf 1700 Contos de Reis (= 10 Mill. Fr.) und die in Fernambuco, Maragnon, und den anderen Häfen der nördlichen Provinzen ward nebenbei auf etwa 5 Mill. Fr. angeschlagen.

Der Betrag der Gesammt-Ein- und Ausfuhr Rio Janeiro's im J. 1833 wird von der dortigen Douane nach Frank's angegeben: in der Einfuhr auf 67,413,000 Fr. (wovon 27 Mill. Fr. auf England, und 9 Mill. auf Frankreich kommen),

in der Ausfuhr auf 79,330,000 Fr. worunter 18 Mill. für England, 30 Mill. für Nordamerika **)

in der Zoll-Einnahme auf 4,847,152 Reis.

Allgem. Zeitung a. O.

---

*) Nach andern Nachrichten, (Allgem. Zeitung a. O.) aber ist der Contrebandhandel doch ungemein groß, und besonders von Tuch- und Baumwollwaaren unberechenbar, wie daraus klar hervorgeht, daß die Douane der beiden Häfen Rio Janeiro, und Fernambuc die spanische Einfuhr in neuester Zeit nur auf 3,540,000 Fr. angeben, während der spanische Generalkonsul sie für Rio Janeiro allein auf 10 Mill. Fr. berechnet, (nach A., nach oben, auf 12 Mill. sogar).

**) Nach Andern betrug der Werth der Ausfuhr im J. 1833 16,715,060 Milreis, wovon 10,494,576 auf Caffee kommen, wenn auf Diamanten, Gold, u. dergl. 200,400,000 Reis fallen, und auf Kupfer in den 2 Jahren 1832 und 33 zusammen 1,260,000 Fr.

β) Fernambuco

giebt für das Jahr 1833 den Werth seiner Einfuhr an auf 36 Mill. Fr., und den seiner Ausfuhr auf 24,800,000 Fr.
Allgem. Zeitung a. D.

γ) Bahia

führte 1832 aus: 60,000 Ballen Baumwolle, 620,000 Säcke Zucker, 150,000 eingesalzene, und trockene Häute, 20,000 Säcke Caffee, 50,000 Rollen Taback, 20,000 Pipen Rum.

δ) Montevideo.

hat 3 Hauptausfuhrartikel: Ochsenhörner, Pferdehaare, und Talg; davon gingen aus:

	1829.		1830.		1831.	
	Stück.	Doll Werth	St.	D. W.	St.	D. W.
Ochsenhörner	328,926	23,024	506,486	50,648	465,724	37,257
	Arroba	D. W.	Arroba	D. W.	Arroba	D. W.
Pferdehaare	10,344	38,786	13,906	41,718	10,911	32,733
	ebenso		ebenso		ebenso	
Talg	13,042	26,084	14,924	10,394	22,386	14,291

Ein Verzeichniß sämmtlicher Einfuhren in diesen Hafen während des Jahres 1831 für den Consumo, wovon der Werth nach Evalvation des Zollhauses angegeben ist, enthält die Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6281.

24) Australien.

Nach dem Asiatic-Journal 1833 betrug im J. 1832 die Einfuhr dieses Landes im Werth der Handelsartikel

aus fremden Ländern	144,793	Pfd. St.
= England und seinen Colonieen	457,239	= =
Summa	602,032	Pfd. St.

Dagegen war die Ausfuhr im Werth 384,344 Pfd. St.; worunter für 81,969 Pfd. St. brittische und fremde Waaren: das Uebrige waren Erzeugnisse der Colonie, der Neuseeländischen Fischerei, und der Südseeinseln, besonders Neuseeländischer Flachs 806 Tonnen, Wallrath, und schwarzes Oel 3186 T., Wolle 1,515,156 Pfd.

Im J. 1831 kamen 150 Schiffe mit 31,259 Tonnen Ladung aus fremden Häfen in Port Jackson an*).

*) Die ganze Einnahme an Steuern etc. betrug 135,909 Pfd. St., die Ausgaben circa 100,000 Pfd. St; also blieb für die einheimischen Bedürfnisse Rest gegen 40,000 Pfd. St.

Ueber den Handel von Neu-Südwales insbesondre enthielt die Sidney Gazette 1834 Nachstehendes:

	1829.	1830.	1831.	hier also gegen 1829	
	Pfd.St.	Pfd.St.	Pfd.St.	Pfd.St.	
Einfuhr	601,004	420,780	457,930	143,074	minus
Ausfuhr	161,716	141,361	319,019	141,703	plus

Von der Ausfuhr gingen	1829.	1830.
nach England für	146,283 Pfd.St.	120,459 Pfd.St.
nach Ireland rc. für	12,692 „	15,597 „
„ fremden andern Ländern	2,741 „	5,305 „

	1829.	1831.
	Pfd.St.	Pfd.St.
Die Wollausfuhr insbesondre betrug	1,005,333	1,256,193
Die Einfuhr an spirituösen Getränken	183,804	105,624
	Gallons	Gallons
„ „ „ Taback	230.400 Pfd.	50,775 Pfd.
„ „ „ Korn und Mehl	336,184 Bushel	73,741 Bsl.

	1829.	1830.
Schiffe waren angekommen	37,342 Tonnen	31,225 T. Last.
abgegangen	37,596 „	28,822 „

Von Van-Diemensland insbesondre betrug im J. 1833 die Gesammtausfuhr den Werth von 158,000 Pfd.St. (wenn 1823 nur 14,500), und in dem mit dem 5. Juli 1833 geendigten Quartal allein 26,522 Pfd. St. 12 Sch., die Einfuhr aber hier 40,632 Pfd. St. 18 Sch. 3 P. Nach der Allgem. Zeit. Auß. Beil. no. 366. 1835 aber machte im ganzen Jahr 1833 die Einfuhr 352,854 Pfd. St. aus, und die Ausfuhr 152,956 Pfd. St.

Die Ausfuhr besteht blos in Wolle, circa 1½ Mill. Pfd., 80—120,000 Pfd. St. werth, und zu 25—30,000 Pfd. St. in Produkten des Wallfischfangs*).

*) Nach Auß. Beil. Allgem. Zeit. no. 366. 1835 soll die Schafzucht, die sich im Laufe des Jahres 1833 durch ungünstige Umstände von 660,000 Stück Schafen auf 420,000 vermindert hat, kaum noch höheren Anwuchs zulassen, wenn die Regierung in ihrem bisherigen Verwaltungssystem beharre, da es an Weide fehle.

25) Asien, China, und Ostindien, Sincapore besonders, und Syrien.

a) China, und Ostindien.

Schon im Jahr 1832 fingen die Chinesen an, doch etwas mehr, als früher, auf den auswärtigen Handel zu geben*), der der Regierung, excl. die Einkünfte aus dem

*) Ueber China's frühern Handel giebt das Ausland no. 44—47 interessante Notizen. — Unstreitig waren es vorzüglich die Engländer, die denselben bisher an sich gerissen hatten; doch nehmen jetzt auch die Amerikaner und andre Nationen mehrern Antheil daran, s. gleich. In Indien vornehmlich gab ihnen der Chinahandel zu vielen Privatunternehmungen Anlaß, die man nach einer Uebersicht der 16 Jahre von 1813—29 in Aus- und Einfuhr auf 315,741,802 Doll. (à 5 Fr.) d. i. jährlich auf 19,733,862 D, im J. 1830 aber auf 26,427 Tonnen Gehalt schätzen konnte, und die sich ganz unterscheiden von dem Handelsbetrieb der Ostindischen Compagnie mit China, welcher aus 3 Hauptorten ausgeht, und z. B. betrug

	von Calcutta aus	von Madras aus	von Bombay aus
1808.	8,598 Tonnen	2,552 Tonnen	24,991 Tonnen
1820.	18,360 =	5,375 =	8,476 =
1826.	21,724 =	667 =	26,722 =
1830.	10,112 =	3,178 =	26,693 =

oder in ganzer Summa in 23 Jahren, von 1808—1830, 780,801 Tonnen; wogegen in denselben von China dorthin ausgeführt wurden 455,853 Tons: z. B. 1808, 20,925; 1823, 28,282; 1829, 25,908; 1830, 37,988 Tons.

Dem Werthe nach berechnete man für das J. 1830 in specie die Gesammt-Einfuhr China's aus Indien auf 17,447,642 Doll.; und es fanden sich darunter z. B. 47 Mill. Pfund Baumwolle, ferner Metalle, Gewürze, Pfeffer, Rohr, feine Hölzer, Edelsteine, Wollenzeuge (6166 St.) besonders aber Opium, (s. nachher) und auch viel Zucker. Dagegen führte China auch wieder 889,067 Pfd. Seide, 925,200 St. Nanking, 2,748,533 Pfd. Thee, für 4,648,370 Doll. edle Metalle, in Summa für 9,976,841 Doll. nach Indien aus, mit Ausschluß noch dessen, was durch Schmuggelei in Indien einging.

Zwischen Sincapore und China besonders stellte sich

	1830.	1831.
die Einfuhr auf	2,857,505 D.	2,433,959 D.
die Ausfuhr auf	899,305 =	736,422 =

Der Handel zwischen China und England selbst war aber auch stets sehr wichtig, und von 1793—1831 also in 39 Jahren betrug der Tonnengehalt der aus China nach England gekommenen Schiffe 1,028,051 Tonnen, oder jährlich immer einige

Schatzamt zu Canton, doch 650.003 Pfd. St. schon einbrachte; und zumal die Bewohner Cantons, und die zahlreichen, mit dem Anbau und der Zubereitung des Thee's beschäftigten Klassen des Volks fühlten sich bei dessen neuem Flor behaglich genug situirt. Bisher war dieser Handel eigentlich, außer Macao, (wo er aber doch nur unbedeutend war,) nur auf Canton beschränkt; allein man hat neuerlichst einen offnen Schleichhandel, besonders mit Opium, nach den von der Hauptstadt nordwestlich gelegenen Häfen zu treiben unternommen, den die Obrigkeiten nicht stören. Der Thee, meist in den Strichen an den Küsten gebaut, wird dann durch das Binnenland nach Canton gebracht, da der Seetransport den Chinesischen Schiffern verboten ist. Doch geht auf andre Weise auch viel Thee über Meer nach dem Indischen Archipelagus, und selbst nach Canton. — Noch immer dürfen indeß die ausländischen Schiffe in Canton eigentlich nicht eher frei verkehren, als bis ein Hoppo- oder Hunga-Kaufmann Gewähr für sie geleistet hat. Wohl dürfen auch andre Personen mit fremden Kaufleuten sich einlassen, aber nur nicht in gewissen Artikeln, und besonders nicht in Thee. Dennoch machen sich die Geschäfte in Canton jetzt leicht und schnell ab. An englischen Manufakturwaaren verkauft die Ostindische Compagnie jetzt weniger, als sie andre Handelsartikel dort kauft. Wollenzeuge werden im nördlichen China jetzt sehr gesucht: die Engländer bringen sie gegenwärtig statt des Silbers, womit sie sonst den Thee bezahlten, als Zahlung dahin, und Lindsey fand nach seinem Bericht über die Beschiffung der Nordküste von China zu Su-schtur eine reiche Ausbeute an Europäischen Fabrikaten überhaupt, die sich ihren Weg durch das unermeßliche Reich bis dahin doch gebahnt haben, wenn gleich auch noch nie ein Europäer selbst dahin gekommen war.

Die wichtigsten Produkte, die jetzt aus Indien nach China gehen, sind Opium*), und rohe Baumwolle. Von

---

20,000, 1826 aber 35,969, 1830, 27,879, 1831, 27,940 Tonnen. Von 1823—31 gingen so nach England: 31,352,227 Pfd. Thee, 849,359 Pfd. Seide, und 352,338 St. Nanking aus.

*) Die Einfuhr von Opium aus Ostindien nach China hat seit 6 Jahren im Quanto sehr zugenommen; denn sie betrug

China erhandelt die Ostindische Compagnie insbesondere jetzt ausschließlich nur Thee, besonders schwarzen, weniger grünen. Die Geschäfte der Franzosen, Holländer, Schweden, Dänen und Deutschen daselbst sind noch unbedeutend. Russen dürfen gar nicht in Canton handeln, da sie den Landhandel über Kiachta haben. Die Amerikaner aber werden in China jetzt gut behandelt, da sie viel Dollars zubringen*).

Vergl. East India Magazine 1833.

Wohl entstanden nun im J. 1832 in China allerlei ärgerliche Händel, besonders Seitens der Engländer mit den Behörden, und den Hungokaufleuten, und es wurde überhaupt von den fremden Kaufleuten allen viel geklagt, und sich beschwert über das drückende und gehässige Verfahren, welches sie erdulden mußten: allein im J. 1833 beruhigte sich dies Alles wieder, und man fuhr nun noch immer mehr von Seiten der fremden Schiffer fort, längs den Küsten China's einen Handelsverkehr zu eröffnen, ohne sich blos auf Canton zu beschränken. Vom 15. Juni 1833 schrieb man von daher: „daß, merkwürdig genug, diese Versuche auf das Benehmen der Ortsbehörden von Canton eine sehr gute Wirkung geäußert haben, indem sie die Handelskammer zu Pecking auf die geführten Klagen und Beschwerden der Fremden so aufmerksam gemacht hätten, daß der Kaiser derselben befohlen hätte, eine Nachforschung darüber anzustellen, wie es komme, daß die Fremden den Hafen vom Canton verließen, um gelegnere nördliche Häfen aufzusuchen, und ob nicht vielleicht ein unangemessenes Benehmen von Seiten der Hoppo- und Hungokaufleute daran Schuld wäre?“

Wohl war nun zwar dennoch im J. 1833 selbst ein kaiserlicher Befehl wieder ergangen, daß fremden Schiffen, die anderwärts, als in Canton, einlaufen würden, Unter-

1827/28	9,535	Kisten zu	10,425,078	S. Rupien Werth.
1828/29	13,132	=	12,533,216	=
1829/30	14,000	=	12,057,157	=
1830/31	18,760	=	12,901,263	=
1831/32	14,225	=	11,501,584	=
1832/33	23,693	=	11,352,429	=

*) Nach Amerika gingen an Thee blos von Canton aus: 1831. 100,000 Kisten, 1832. 170,508 K., und 1833. 250,000 K.

Übung jeder Art versagt, keins jedoch weiter angegriffen werden sollte, wie wir Nota p. 225 schon bemerkt haben; allein man war in der Befolgung desselben nicht streng, und der Handelsverkehr an den Küsten wurde immer lebendiger, und am Ende wurde ihm, wie schon gesagt, immer mehr und mehr durch die Finger gesehen*).

b) Sincapore besonders.

Der Handel Sincapore's insbesondere hat sich in den letzten Jahren belaufen

	vom 1. Mai 1831 bis dahin 1832 Span. Piaster	vom 1. Mai 1832 bis dahin 1833 Span. Piaster
in der Einfuhr auf	7,936,000	9,101,179
in der Ausfuhr	6,941,000	7,595,190

ohne den Verkehr mit Malacca, und Penang zu rechnen; und wahrscheinlich wird der Ort noch der Mittelpunkt des Goldhandels des ganzen indischen Archipelagus werden. Nach Andern soll aber die Ausfuhr im J. 1833 abgenommen, und die Einfuhr nur um 652,200 P. zugenommen, und es soll diese Zunahme der Einfuhr im J. 1833 gegen die von 1832 dabei in fremden Schiffen 262,794, in den einheimischen aber 389,406 P., und die Abnahme der Ausfuhr in jenen 36,876, in diesen 318,062 P. betragen haben.

Vom 1. Mai 1833 bis dahin 1834 betrug jedoch die Einfuhr nur 8,677,371 Pfd. St., aber die Ausfuhr 9,438,374 Pfd. St., und die Zahl der angekommenen Schiffe war 474, zusammen zu 136,340 Tonnen Ladung.

*) Nach einer Notiz des Handelshauses Jardin, Matheson und Comp. in Canton, — in der Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6761, — ist die beste Zeit, das chinesische Meer zu beschiffen, von Ende April bis Ende September, (— wegen der steten Passatwinde —). Schwarzer Thee ist nicht vor Oktober, grüner nicht vor Ende November in China zu haben. Das Meßgeld für die Schiffe beträgt für 300 Tonnen 650 Piaster, für 1200 Tonnen 3000 P.; für alle Schiffe gleich sind die Unkosten, Cumsh nämlich 2223, und Lootsgeld, Uebersetzungs- und Agenturkosten 350 Piaster, Summa 2573 Piaster.

c) Syrien.

Der Syrische Seehandel hat seit der Aegyptischen Besitznahme dieses Landes sehr zugenommen und überstieg im J. 1833 in der Ausfuhr den des Jahres 1832 um das Doppelte, welche daher unter 6 Mill. Rthl. wohl nicht betragen haben mag, ohne das Gold und Silber zu rechnen, welches die ägyptische Douane nicht einregistrirt. Diese Zunahme des Handels, die durch Unterbrechung des Caravanenhandels von Damascus nach Bagdad mit Smyrna und Constantinopel veranlaßt worden ist, kommt aber fast nur England zu Gute; der französische Handel ist ziemlich stationair geblieben, wie wir schon p. 399 bemerkten. In Aleppo haben die Engländer jetzt Generalconsulate angelegt, und dort, und in Damascus, Tripoli rc. Kaufleute angesetzt, die von Liverpool und London abhängen, und arabische Häuser haben Agenten in England. Doch wird der Pascha von Aegypten selbst sich bald dieses Handels seinerseits zu bemächtigen suchen. — Trebisonde ist im Norden der Levante jetzt sehr wichtig: und wenn die Dampfschifffahrt auf der Donau zu Stande gebracht seyn wird, so kann sie auch dem deutschen Handel Gelegenheit geben, an dem Verkehr mit diesem Platz Theil zu nehmen, und seine Waaren, die bisher durch Rußland oder über Constantinopel dahin gingen, so direct, und in größerer Menge in den Persischen Verkehr zu bringen. (Vergl. p. 287) Schon jetzt haben Tifliser Kaufleute es wohlfeiler gefunden, ihre Waaren aus Leipzig über Trebisond zu beziehen.

25) Africa, Cap der guten Hoffnung, Aegypten.

a) Cap der guten Hoffnung

Nach der Cap-Zeitung sind im 1. Quartal 1832 an Gütern ausgeführt worden für 38,358 Pfd. St.; und es würden noch mehr ausgeführt worden seyn, wenn nicht die Einfuhr nach Großbrittannien noch zu hoch besteuert wäre. An Wolle gingen 1832 aus 1000 Ctr. zu 7000 Pfd. St. Werth, wenn 1831 nur 300 C. zu 1475 Pfd. St. Werth.

Nach dem Ausland no. 126. 1834 hat überhaupt seit mehrern Jahren die Einfuhr, wie die Ausfuhr hier meist zugenommen, und machte an Werth aus:

die	Einf. Pfd.St.	Ausf. Pfd.St.		Einf. Pfd.St.	Ausf. Pfd.St.
1828.	55,201	41,290	1831.	65,518	66,351
1829.	63,491	59,500	1832.	112,841	86,931
1830.	99,742	63,828	1833.	über 100,000	—

b) Algier.

Nach einer amtlichen Uebersicht betrug unter französischer Herrschaft hier

	die Anzahl der angekommmen. Schiffe	der Werth der Einfuhr Fr.	C.	der Werth der Ausfuhr Fr.	C.	die Zoll-Einnahme Fr.	C.	bei Europäisch. Volkszahl
1832.	712	6,856,920	—	850,659	—	1,569,103	46	5345
1833.	714	7,599,448	3	1,028,410	60	2,239,184	33	7612
1834.	947	8,560,230	42	2,376,662	29	2,514,485	29	9600

c) Aegypten.

Im J. 1831 erhob sich der Einfuhrhandel dieses Landes zum Werthe von 38,000,000 Fr. circa, und der Ausfuhrhandel zu dem von 41,251,443 Fr. Es kamen hierbei in Fr. z. B.

in der Ausfuhr	auf	in der Einfuhr
4,654,787	Frankreich	2,225,544
5,573,656	Großbrittannien	3,172,381
10,370,441	Oestreich	7,105,825
4,798,119	Toscana	6,661,879
13,730,663	Türkei	18,218,927

„Der Handel Aegyptens" hieß es aus Alexandrien vom Dezember 1833, „ist jetzt sehr still, da die meisten Ausfuhrartikel fehlen, und die Armuth zu groß ist, Eingeführtes zu kaufen. Leinsaamen, Flachs, Krappwurzeln und Getreide selbst kommen gar nicht mehr zur Ausfuhr, da die Militärconscription dem Landbau zuviel Hände entzieht." —

Baumwolle ist doch noch das wichtigste Handelsprodukt, obwohl der Absatz sich neuerlich mehr gemindert hat: denn in dem mit November 1831 geendigten Jahre wurden 220,962 C., im J. 1832 ebenso noch 207,514, im J. 1833 aber nur 149,018 C. ausgeführt, und künftig werden nur 100,000 C. zur Ausfuhr gebracht werden können.

Saflor, von dem sonst über 4—5000 C. hier gebraucht wurden, wird jetzt nur mit 4—500 C. verladen. Von Opium wurden 1833 20,000 Okas gewonnen; und Indigo war in Cairo zu 40,000 Okas vorhanden, Mocca-Caffee aber sehr wenig: dieser wurde sonst in mehrern 1000 Ballen aus-, jetzt aber wird er blos eingeführt, da die Kaufleute in Yemen ihn an die Engländer und Amerikaner lieber verkaufen, als nach Aegypten.

Was, außer der Landesarmuth, die Einfuhr hauptsächlich beschränkt, ist der Mangel an Caravanen aus dem Innern Africa's, die sich jetzt der Grenze Aegyptens nicht mehr nahen mögen, und der Abbruch der Verbindung mit Arabien*)."

D) Von dem Betrieb und Gange der einzelnen Hauptzweige des Handels, und insbesondre des Preußischen in den Jahren 1832. 33.

AA) Vom Getreidehandel.

AAA) Anlangend die Getreidevorräthe der verschiedenen Kornländer, und Hauptkornhandelsplätze in den Jahren 1832. 33.

Dieser sehr wichtige Zweig des Handels hat sich in den zwei Jahren 1832 und 33 keines sehr großen, und lebhaften Umschwungs rühmen können. Wenn es auch in der ersten Hälfte des Jahres 1832 hie und da, z. B. in Frankreich, in Spanien, in Belgien und auch im Würtembergischen rc., und in der letzten, sowie im J. 1833 in Rußland wirklich an Getreide zu mangeln, und eine bedeutende Preissteigerung sich darin zu zeigen anfing, wenn auch selbst die Ausfuhr nach England nie gänzlich still stand, wie wir gleich sehen werden, so klagte man doch fast von allen größern Handelsplätzen, von Amsterdam, Hamburg und der Nieder-Elbe, sowie von Stettin, Danzig, Elbing und Kö-

*) Etwas Ausfuhr gewähren auch noch die englischen Besitzungen am Gambia, Bathurst und die Umgegend, an Goldsand, Wachs, Elfenbein, Häuten, Korn, Reis, Palmöl, Mahagony- und Schiffsbauholz; im J. 1832 etwa für 68000 Pf. St.

nigsberg aus selbst im März 1832 schon über Mangel an Umsatz des Getreides; und auch im J. 1833, wo die preussischen Ostseehäfen durch Zufuhr nach Rußland hin etwas beschäftiget wurden, fand doch bei Weitem kein so lebhafter Verkehr im Getreide auf längere Zeit statt, als man erwartet hatte*), und die Preise desselben stiegen selbst im Frühjahr 1832 vollends im Lande, in Schlesien, den Marken und Sachsen rc. nur höchst wenig. Nur von Mainz aus wurde vom 4. April und 12. Mai 1832 berichtet, daß eben viel Nachfrage nach Getreide sey, welches stark nach Frankreich gehe, wo man in Nancy, Toul, Lüneville, Metz rc. Reserve-magazine anlege. — Es fehlte in den grossen Kornhandelsplätzen meist zu wenig an Vorräthen, als daß den Kornhandlungen der wirklich gehabte Absatz genügt hätte; und das Jahr 1833 vermehrte sie, ungeachtet gar vielfach über die Erndte desselben geklagt wurde, doch auch wieder; und England brauchte gar zu wenig von fremdem Getreide.

Was nun zuerst diese Getreide-Vorräthe in den eigentlichen Kornländern und großen Kornhandelsplätzen anlangt, so bemerken wir darüber Nachstehendes.

1) Im Preußischen lagerten z. B. in Danzig Ende Dezember 1832 im Ganzen 9561 Last Getreide, wovon 9295 L. Weitzen; Ende Dezember 1833 dagegen: Weitzen 15,582, Roggen 1109, Gerste 102, Hafer 123, Erbsen 107, Leinsaat 160, Summa 17,183 Lasten. In Königsberg in Preußen aber lagen am letzten Dez. 1833 in Lasten

Weitzen 6000 Roggen 4500 Gerste, große, u. kleine, 250
Häfer 3000 Erbsen, weiße u. graue, 200, Bohnen 50,
Wicken 950, Leinsaat 950, Summa 14,950 Last.

2) In Hamburg lagerten Ende Dez. 1833 Lasten

*) Wohl gingen blos vom 14. bis 20. April 1832 94 Schiffe durch den Sund, von den 28 Weitzen, 24 Roggen, 20 Gerste geladen hatten: — allein dergleichen war nicht von Dauer, kam nicht oft mehr vor! — Der Absatz nach Rußland stockte auch, nach Briefen aus Danzig und Königsberg, im Juli 1833 wieder gar zu sehr, wegen unterbrochenen Verkehrs mit Polen!

Weitzen 1832, Roggen 2100, Gerste 600, Hafer 100, Malz 100, Bohnen 20, Wicken 15, Raps 40.

3) In Bremen verhielten sich die Vorräthe beim Schluß der Jahre, in Lasten, wie folgte

	1831.	1832.	1833.
Weitzen	858	577	1351
Roggen	2920	1568	1605
Gerste	291	267	321
Hafer	457	303	535
Bohnen	536	334	879
Erbsen	45	—	—
Raps	110	99	62

4) In Amsterdam

lagen Ende 1833 in Lasten:

Weitzen 14000, Roggen 10,500, getrockneter dito 5500, Hafer 11,500, Gerste 1600, Buchweitzen 1300, und 800 Raps, 400 Leinsaat.

5) In London

lagen unter Königs Schloß in Quartern, und Mehl in Ctr.

d. 1. Jan.	Weitzen	Gerste	Hafer	Roggen	Bohnen	Erbsen	Mehl
1832.	710033	1889	280119	20703	5305	699	666156
1833.	543947	17504	222932	4054	20962	3087	560028*)

6) In Frankreichs

sämmtlichen Entrepots waren, nach Erklärung des französischen Handelsministers vom 30. März 1832, eben nicht mehr, als 307,900 Centner Getreide aller Art aufgestapelt, d. i. der Bedarf des Landes von 3 Tagen! Im Havre in specie lagen Mitte Januar 1833 circa 100,000 Hectolitres, die zu $\frac{2}{3}$ aus russischem Weitzen bestanden, der zum Mischen mit inländischen Sorten nicht taugt, zu $\frac{1}{3}$ aber aus

*) Am 1. Oktober 1832 lagen unter Schloß hier: 914,125 Q. (= 4,827,716 Pr. Scheffel) Getreide aller Art, und 605,176 C. Mehl: allein noch in demselben Quartal wurden von den Eigenthümern 105,941 Centner des letztern, und 257,553 Q. des erstern freigemacht, wofür der Zoll 230,264 Pfd. St. betrug, weil man sich vor noch mehrerm Fallen der Preise, als schon eingetreten war, fürchtete, indem die Erndte, wie es hieß, gut ausgefallen sey. Der Zoll betrug damals pro Preuß. Schfl. von $1\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{6}$ Rthl.

nigsberg aus selbst im März 1832 schon über Mangel an Umsatz des Getreides; und auch im J. 1833, wo die preußischen Ostseehäfen durch Zufuhr nach Rußland hin etwas beschäftiget wurden, fand doch bei Weitem kein so lebhafter Verkehr im Getreide auf längere Zeit statt, als man erwartet hatte*), und die Preise desselben stiegen selbst im Frühjahr 1832 vollends im Lande, in Schlesien, den Marken und Sachsen 2c. nur höchst wenig. Nur von Mainz aus wurde vom 4. April und 12. Mai 1832 berichtet, daß eben viel Nachfrage nach Getreide sey, welches stark nach Frankreich gehe, wo man in Nancy, Toul, Lüneville, Metz 2c. Reservemagazine anlege. — Es fehlte in den großen Kornhandelsplätzen meist zu wenig an Vorräthen, als daß den Kornhandlungen der wirklich gehabte Absatz genügt hätte; und das Jahr 1833 vermehrte sie, ungeachtet gar vielfach über die Erndte desselben geklagt wurde, doch auch wieder; und England brauchte gar zu wenig von fremdem Getreide.

Was nun zuerst diese Getreide-Vorräthe in den eigentlichen Kornländern und großen Kornhandelsplätzen anlangt, so bemerken wir darüber Nachstehendes.

1) Im Preußischen lagerten z. B. in Danzig Ende Dezember 1832 im Ganzen 9561 Last Getreide, wovon 9295 L. Weitzen; Ende Dezember 1833 dagegen: Weitzen 15,582, Roggen 1109, Gerste 102, Hafer 123, Erbsen 107, Leinsaat 160, Summa 17,183 Lasten. In Königsberg in Preußen aber lagen am letzten Dez. 1833 in Lasten

Weitzen 6000 Roggen 4500 Gerste, große, u. kleine, 250
Hafer 3000 Erbsen, weiße u. graue, 200. Bohnen 50.
Wicken 950. Leinsaat 950. Summa 14,950 Last.

2) In Hamburg lagerten Ende Dez. 1833 Lasten

---

*) Wohl gingen blos vom 14. bis 20. April 1832 94 Schiffe durch den Sund, von den 28 Weitzen, 24 Roggen, 20 Gerste geladen hatten: — allein dergleichen war nicht von Dauer, kam nicht oft mehr vor! — Der Absatz nach Rußland stockte auch, nach Briefen aus Danzig und Königsberg, im Juli 1833 wieder gar zu sehr, wegen unterbrochenen Verkehrs mit Polen!

Weitzen 1832, Roggen 2100, Gerste 600, Hafer 100, Malz 100, Bohnen 20, Wicken 15, Raps 40.

3) In Bremen verhielten sich die Vorräthe beim Schluß der Jahre, in Lasten, wie folgt

	1831.	1832.	1833.
Weitzen	858	577	1351
Roggen	2920	1568	1605
Gerste	291	267	321
Hafer	457	303	535
Bohnen	536	334	879
Erbsen	45	—	—
Raps	110	99	62

4) In Amsterdam

lagen Ende 1833 in Lasten:

Weitzen 14000, Roggen 10,500, getrockneter dito 5500, Hafer 11,500, Gerste 1600, Buchweitzen 1300, und 800 Raps, 400 Leinsaat.

5) In London

lagen unter Königs Schloß in Quartern, und Mehl in Ctr.

d. 1. Jan.	Weitzen	Gerste	Hafer	Roggen	Bohnen	Erbsen	Mehl
1832.	710033	1889	280119	20703	5305	699	666156
1833.	543947	17504	222932	4054	20962	3087	560028*)

6) In Frankreichs

sämmtlichen Entrepots waren, nach Erklärung des französischen Handelsministers vom 30. März 1832, eben nicht mehr, als 307,900 Centner Getreide aller Art aufgestapelt, d. i. der Bedarf des Landes von 3 Tagen! Im Havre in specie lagen Mitte Januar 1833 circa 100,000 Hectolitres, die zu $\frac{2}{3}$ aus russischem Weitzen bestanden, der zum Mischen mit inländischen Sorten nicht taugt, zu $\frac{1}{3}$ aber aus

*) Am 1. Oktober 1832 lagen unter Schloß hier: 914,125 Q. (=4,827,716 Pr. Scheffel) Getreide aller Art, und 605,176 C. Mehl: allein noch in demselben Quartal wurden von den Eigenthümern 105,941 Centner des letztern, und 257,553 Q. des erstern freigemacht, wofür der Zoll 230,264 Pfd. St. betrug, weil man sich vor noch mehrerm Fallen der Preise, als schon eingetreten war, fürchtete, indem die Erndte, wie es hieß, gut ausgefallen sey. Der Zoll betrug damals pro Preuß. Schfl. von $1\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{6}$ Rthl.

ebenfalls nicht gutem Hamburger, und zu $\frac{1}{5}$ nur aus gutem Ostseeweitzen: und so war es auch in Rouen und Dünnkirchen.

7) In Rußland

wurden Ende 1833 in Archangel als vorräthig angegeben in Tschetwert:

Weitzen 38,380, Roggen 11,400, Hafer 62,150, Leinsaat 3400.

8) In Livorno

lagerten am 31. Oktober 1833. 569,501 Sack Weitzen zum Verkauf.

BBB) Betreffend Korn-Ein- und Ausfuhr, und Kornhandelsgesetzgebung.

AA) Kornhandelsgesetzgebung.

Das klare, reine Licht einer gesunden, liberalen Kornhandelslegislatur will und kann noch immer nicht für ganz Europa, geschweige denn für die Welt leuchten; und selbst die beiden größten Länder des erstern, England und Frankreich, beharren noch immer bei ihren Beschränkungen des Kornverkehrs; dort wohl nicht aus Mangel an richtiger Kenntniß der politischen Oekonomie, sondern nur aus partheilichen Rücksichten auf die dabei begünstigte Klasse der großen Gutsbesitzer, hier aber und anderwärts wohl in der That noch wegen Mangels an gründlicher staatswirthschaftlicher Einsicht in dieser hochwichtigen Sache, und ob der ängstlichen Furcht, durch Freigebung dieses Handelszweiges die Subsistenz der Nationen in Gefahr zu setzen!

Anlangend a) Großbrittannien.

Vergl. The operation of the corn-laws during the last 60 years, London 1833. 8.*)

so hat es auch in diesen zwei Jahren keineswegs an neuen, und sehr starken Motionen gegen das bestehende Korngesetz gefehlt; allein sie haben bis jetzt doch nichts ausgerichtet.

---

*) Eine interessante Geschichte der englischen Kornhandelsgesetzgebung seit 60 Jahren.

mit so großem Beifall sie auch stets von der Nation aufgenommen wurden*).

Der Graf Fitzwilliam zeigte nämlich schon im Frühjahr 1833 in einem ausführlichen Vortrag im Oberhause des Parlaments, wie nachtheilig die bestehenden Korngesetze auf die für das Land so wichtige Fabrication wirken; wie sie zu einer Steuer von 60—70 proC. durch die Erhöhung der Kornpreise um diesen Betrag für das Land werden, indem in Danzig der Weitzen eben 35 Schill. pro Quarter, in England aber im Durchschnitte 63 gelte, der Zoll aber auf 23 Sch. 8 d. stehe, also wirklich um 60—70 proC. den Preis erhöhe; er zeigte ferner, wie die dadurch beabsichtigte Stätigkeit des Kornpreises keineswegs erreicht worden sey, indem in Malton, einen der größten nordischen Märkte Englands, der Durchschnittsbetrag desselben im Nov. 1327 44 Sch. 11 P., im März 1829 83 Sch. 8 P., im März 1830 51 Sch. 1 P., und im Sept. 1831 73 Sch. 11 P. gewesen sey, und jetzt eben wieder auf 54 Sch. stehe!

Dieser Vortrag erregte große Aufmerksamkeit, und mit ihm legte der Redner am 30. Aprij zum Behuf einer den 14. Mai vorzutragenden förmlichen Petition in Bezug auf das Korngesetz einige Vorschläge zu Beschlüssen darüber auf den Tisch des Oberhauses nieder, über die denn von dem Hause beschlossen ward, daß dasselbe dafür halte:

1) daß der wöchentliche Durchschnittspreis des Weitzens, bestimmt nach dem Erlaß des Gesetzes im 9ten Jahr der Regierung Georgs IV., war pro Quarter:

1828 im Juli 55 Sch. 8 P., im Oktober 65 Sch. — P.,
1829 im Jan. 2. 75 Sch. 11 P., April 3. 70 Sch. 3 P.
Juli 3. 68 Sch. 2 P., Okt. 2. 60 Sch.,
1830 im Jan. 1. 55 Sch. 5 P., April 2. 65 Sch. 1 P.,
Juli 1. 68 Sch. 6 P., Okt. 2. 62 Sch.;

*) Ein Schmidt in Sheffield brachte sogar die Klagen des Volks über die Theurung des Getreides, und die Noth, die es dadurch leide, in ein Gedicht: Korn-Law-rhymes, welches im März 1833 erschien, und sich mit Blitzesschnelle verbreitete; und schon im Febr. 1832 hatte sich das New-Prise-Courrent-Journal sehr heftig über das bestehende ungerechte Korngesetz ausgelassen!

1831 im Jan. 7. 68 Sch. 3 P., April 1. 72 Sch. 4 P., Juli 1. 66 Sch. 7 P., Okt. 7. 60 Sch.;
1832 im Jan. 6. 59 Sch. 1 P., April 6. 59 Sch. 6 P., Juli 6. 63 Sch. 2 P., Okt. 5. 54 Sch. 7 P.;
1833 im Jan. 4. 54 Sch. 7 P., April 1. 53 Sch. 6 P.;

2) daß der Durchschnittspreis überhaupt war: am 19. September 1828 58 Sch. 8 P., am 24. Oktober 76 Sch., am 5. Juni 1829 71. 5., am 30. Oktober 55. 4., am 6. August 1830 74. 11., am 17. September 60. 2.; der höchste Preis aber am 14. November 1830 stand auf 76 Sch. 7 P. und der niedrigste am 19. Okt. 1832 auf 51 Sch. 3 P.;

3) daß nach den Berichten der Consuln im Auslande die Mittelpreise des Weitzens pro Quarter in den Städten Danzig, Hamburg, Livorno, Philadelphia, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, und Marseille standen, wie die nebenbei folgende Tabelle besagt;*) (S. nota p. 449.)

4) daß die Gesammtmenge des für den Verbrauch im Lande eingeführten ausländischen Weitzens, unter den Verfügungen obbemeldeten Gesetzes, bis zum 5. April 1833 4,795,746 Quarter, und 1 Bushel betragen habe, und dafür 1,604,190 Pfd. St. 10 Sch. 10 P. Zoll bezahlt worden sei, der denn so im Durchschnitt 6 Sch. 8¼ P. pro Quarter ausgemacht habe; und daß von vorbenannter Gesammtmenge eingeführt wurden:

1829.	1,260,633 Q.	1 B.	zum Durchschnittszoll von	9 Sch.	4 P.
1830.	1,494,381 =	7 =	= =	= 6	= 7 =
1831.	1,088,797 =	3 =	= =	= 4	= 9 =
1832.	162,607 =	7 =	dito	1 Pfd. St. 3	= 9 =;

5) daß von obiger Gesammtmenge des für den einheimischen Verbrauch unter den Verfügungen des gedachten Gesetzes Georgs IV. eingeführten Weitzens zugelassen worden sind:

	1,571,311 Q.	5 B.	zum Zoll von	1 Sch.	pro Quarter
	1,248,687 =	2 =	dito	2 = 8 P.	dito
	508,217 =	7 =	dito	10 = 8 =	dito
ferner	3,892,653 =	6 =	dito	10 = 8 = oder darunter	dito
	903,092 =	3 =	dito	13 Sch. 8 P. oder darüber;	dito

6) daß sich daher ergebe, daß die Bevölkerung Großbrittanniens seit Erlaß gedachten Gesetzes im Durchschnitt jährlich 1,008,860 Q. fremden Weitzens verbraucht, und daß dieses ein Zolleinkommen von 337,479 Pfd. St. im jährlichen Durchschnitt abgeworfen habe;

7) daß nichts den, den Ackerbau treibenden, Klassen so

Zu p. 448.

*) Tabelle über den Stand der Preise, nach den Berichten der Consuln des Auslandes an die K. Großbrittannische Regierung, für Weitzen pro Quarter

	Danzig		Hamb.		Livorno		Philad.		Amsterd.		Rotterd.		Antw.		Havre		Marseille	
	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.
Juli 1828.	24	3	23	—	39	7	29	9	30	9	33	4	34	6	50	3	52	—
Oktober	56	6	41	8	44	9	37	2	41	1	54	—	47	10	56	10	60	2
Januar 1829	59	2	49	7	61	—	53	—	55	—	—	—	58	10	58	—	63	9
April	43	2	46	11	52	4	51	—	45	8	50	5	55	8	61	10	59	6
Juli	36	9	36	11	47	10	42	6	45	11	48	11	52	1	60	6	56	11
Oktober	38	1	34	6	38	7	35	—	43	2	41	9	51	4	51	3	58	6
Januar 1830.	29	9	31	3	35	11	36	—	—	—	—	—	41	1	44	—	57	10
April	33	9	31	—	39	7	—	—	36	—	36	8	40	—	45	8	61	5
Juli	43	3	35	2	36	4	34	9	41	10	43	2	43	10	47	1	58	7
Oktober	39	10	33	7	41	5	33	10	46	9	48	—	51	5	53	—	59	10
Januar 1831.	47	5	46	9	47	4	38	11	41	1	—	—	54	5	47	5	52	11
April	48	7	49	—	43	1	47	3	47	3	57	9	52	9	49	—	53	3
Juli	45	7	37	6	48	2	34	—	41	10	51	4	55	2	50	3	51	7
Oktober	41	1	45	—	45	3	35	8	43	2	50	6	57	—	54	6	58	7
Januar 1832.	42	4	37	10	41	9	35	3	43	5	—	—	48	—	49	—	60	6
April	38	3	37	10	43	8	33	4	38	3	41	4	47	11	52	1	64	3
Juli	42	6	39	3	41	2	40	10	44	8	41	6	50	6	52	1	—	—
Oktober	30	7	28	4	39	5	36	7	39	9	37	3	51	6	51	6	56	10
Dezember	29	—	29	3	41	—	38	9	38	11	40	4	46	6	48	6	57	6

sehr schadet, als häufige beträchtliche Schwankungen des Preises ihrer Produkte;

8) daß diesen Schwankungen im Preise eines Artikels, dessen Produktion durch die Wechselung des Wetters bedingt wird, nie ganz vorgebeugt werden könne; daß aber das Haus dafür halte, daß die bestehende Regulirung des Handels mit fremden Getreide eine Verminderung dieser Schwankungen nicht hervorgebracht, vielmehr die Tendenz habe, sie zu vermehren, indem sie dem freien Kornhandel mit andern Ländern unnöthige Schwierigkeiten in den Weg lege;

9) daß jede Ungleichheit des Preises der Lebensmittel die Tendenz habe, die Industrie des wohlfeilern Landes zu befördern, und der im theurern Hindernisse in den Weg zu legen;

10) daß der Weitzenpreis in Großbrittannien in der Regel stets höher stehet, als in den Ländern, deren Bewohner ähnliche Erwerbszweige, wie die Engländer, betreiben;

11) daß dieser höhere Preis großentheils nur dem Gesetze über den Handel mit fremdem Getreide zuzuschreiben sei;

12) daß die wechselnde Scala des Zolls, den das besagte Gesetz auflegt, häufig auf die Einfuhr des fremden Getreides, und mithin auch auf die Ausfuhr der brittischen Waaren als Verbot wirke;

13) daß daher dasselbe offenbar das Ackerbau-Interesse allen Uebeln aussetze, die die Folgen häufiger und plötzlicher Schwankungen im Preise sind, daß es so die Ausfuhr, und mithin die Erzeugung brittischer Produkte hemme, die Kosten der Cultur des Bodens, und der Hervorbringung der Manufakturwaaren des vereinigten Königreichs erschwere, und daß es die Fähigkeit der brittischen Industrie, mit der auswärtigen zu concurriren, sowie die Fähigkeit des Volks, die Steuerlast zu tragen, mindere;

14) daß es mithin erforderlich sei, besagtes Gesetz zu revidiren, und auf einen Fuß zu bringen, der im bessern Einklange mit der Gerechtigkeit stehe, und der Forderung der Landeswohlfahrt angemessen sei! —

Am 17. Mai 1833 brachte dann Whitmore zwei Resolutionen auch an das Unterhaus; die eine, worin er ebenfalls den Nachtheil vorstellte, den die jetzige Korngesetzgebung

nicht nur der Fabrikation, und dem Handel, sondern auch dem Ackerbau bringe, und die andre, welche darauf ausging, zu beweisen, daß eine Veränderung der Korngesetzgebung, indem und wenn man damit einen für alle Zeiten, ausgenommen die einer außerordentlichen Theuerung, festen mäßigen Zoll an die Stelle der jetzigen Zollscala setze, eben sowohl die Ackerbautreibenden in den von ihnen zu tragenden Lasten entschädigen, als die Handelsverbindungen zwischen England, und den fremden Ländern wieder herstellen, die Fabriken neu beleben, und den Preis der Landesprodukte gleichmäßiger stellen werde. — Für das Erstere führte auch er das ungemeine Schwanken des Weitzenpreises in den letzten 4 Jahren von 120 Sch. bis 54 Sch., und den Nachtheil desselben für den fremden Getreidehandel an, dem die daraus entstehenden endlosen Spekulationen und Ungewißheiten um das heilsame System des Vorraths und Bedarfs bringen, welches unter einem rechtlichen und freien Handelssysteme den Preis reguliren solle, und müsse, und stets eine kleinere Einfuhr, als nöthig sei, zu Wege bringe, wenn der Zoll hoch sei, und dagegen eine allzugroße, wenn derselbe niedrig sei, und durch das von ihnen veranlaßte Aufspeichern der Vorräthe der fremden Kornhändler unter Königs Schloß nur das bewirke, daß der Markt weit über den Bedarf hinaus versehen werde, und auch für den Preis des inländischen Getreides sehr nachtheilig wirke; wobei er jedoch nicht läugnete, daß Ireland durch die bestehenden Korngesetze sehr gewonnen, und z. B. vom Januar bis Juli 1832 wirklich 800,000 Q. Weitzen und Weitzenmehl nach England versandt habe.

Home sprach nun zwar auch für diesen Vortrag, und drang darauf, die Fabriken zu befördern, die nur rohes Material aus dem Auslande einführten, deffen Einfuhrkosten nicht mehr, als 9—10—20 proC. des Werths der Fabrikate betrügen; und Lord Althorp selbst wollte zwar auch die Korngesetze eben nicht als ihrem Zwecke entsprechend rühmen, hielt nur die gegenwärtige Zeit zu ihrer Abänderung für unpassend: dennoch aber wurden die dazu gemachten Anträge mit 305 Stimmen gegen 206 verworfen; und gleiches Schicksal hatte eine am 18. Juni von Fryer zur Aenderung der Korngesetze gemachte Motion, indem sie auch

als unzeitig für diese Session von 72 gegen 45 Stimmen verworfen wurde *).

---

*) Bei den über diese Sache geführten Debatten machte Milton auch sehr lehrreiche und wichtige Einwendungen gegen die Anrühmung der Korngesetze aus dem Grunde, daß es weise und gerecht sei, den Preis des Grundeigenthums, und den Werth des Landeigenthums insbesondre dadurch zu steigern, weil dies Abgaben zu tragen habe, von den die übrigen Volksklassen frei seien, als z. B. die für Erhaltung der Heerstraßen, sowie die Grafschafts- und Armentaxe, und andre öffentliche Steuern. Er behauptete nämlich, daß a) diese Abgaben nicht das eigentliche benutzte Getreide-Land-Eigenthum, sondern alles und jedes Grundeigenthum, also auch Weide, und Wald, sowie auch die Zehenten, und andre Einkünfte trügen, beide Arten nur bald mehr, bald weniger; b) daß, wenn den Grundbesitzern dafür Ersatz gebühre, dieser von den gegeben werden müsse, zu deren Gunsten sie die Last tragen; welches aber jetzt nicht der Fall sei, indem der hohe Getreidepreis das ganze Volk, nicht die einzelnen begünstigten Klassen, die Landeigenthümer und Landwirthe selbst, so, wie die Gewerbsleute treffe. Der Lohn des Tagelöhners richte sich ja, sagte er, gar nicht immer nach dem Kornpreis. Im J. 1810, dem glücklichsten für die Kornbauer, und Feldarbeiter, sei doch der Ueberschuß des Wochenlohnes des Tagelöhners über seinen Getreidebedarf für sich, und seine Familie von $\frac{2}{3}$ Bushel pro Woche der geringste gewesen, nämlich 1 Sch. 2 P.; oder, wenn man Perioden von 5 Jahren rechne, so habe derselbe in der ersten, mit dem J. 1807 endenden, 4 Sch. 1 P., in der 2ten mit 1812 endenden 2 Sch. 10 P., in der 4ten bis 1822 aber 5 Sch. 10 P., und in der letzten bis 1827 5 Sch. 4 P. betragen! — Wie nachtheilig das Korngesetz ferner auch für die Pächter besonders wirke, bewies er durch das Schwanken der Preise von 120 Sch. pro Quarter im Frühjahr 1817, und sogar von 148 Sch. am 25. März zu Oxford bis auf den Mittelpreis dieses Jahres von 94 Sch., und auf den vom J. 1822 sogar mit 43 Sch.; da das Gesetz von 1815 doch den Preis auf 80 Sch. habe halten sollen, und darauf die Pächter gepachtet haben, die daher im Winter 18$\frac{21}{22}$ in die größte Noth geriethen, und nicht zahlen konnten, so daß weder sie vor Insolvenz, noch die Gutsherren vor geringem Pachtzins, und die Güter vor Entwerthung gesichert waren, vielmehr die hohen Kornpreise noch alle Ausgaben der Land-Gentry, Tage-, und Gesindelohn, Hausausgaben, Wirthschaftsreparaturen, Pferde- und Hundefutter, Reisekosten ꝛc. erhöheten. Noch nachtheiliger aber wirkten, nach seiner Meinung, die Korngesetze auf die Fabriken, durch Erhöhung des Arbeitslohns, dessen Antheil an den Fabrikationskosten, ungeachtet der Maschinen, so groß sei, daß er a) bei

Die öffentliche Meinung wollte sich indeß durch das ungünstige Schicksal der gedachten Anträge keineswegs beschwichtigen lassen, und nachdem auch der bekannte H. Jakob im September 1833 vor einem Committé des Unterhauses seine Meinung über die Kornhandelsverhältnisse dahin abgegeben hatte: daß seit 1827 der Getreidevorrath in England beim Eintritte der neuen Erndte nie den Bedarf eines einzigen Monats überstiegen habe, dagegen früher derselbe wohl auf 5 – 6 Monate ausgereicht habe, und daß, wenn jetzt einmal ein solcher Mißwachs, wie im J. 1826, einträte, der Ausfall nicht leicht, ja wohl gar auf keine Weise vom Lande werde gedeckt werden können; so enthielten die Times im Oktober 1833 einen sehr langen Aufsatz ggen die bestehenden Korngesetze, an dessen Schluß noch gesagt wurde, wie folgt: — „Wenn ein Korngesetz zum Schutz des Ackerbauinteresses nothwendig wäre, in welchem Zustande müßte sich dann dieses Interesse vor dem J. 1813 befunden haben? — Und, blühte es damals nicht grade mehr, als zu einer spätern Zeit? — Wenn neue Einfuhrquellen den Gutsbesitzern verderblich wären, warum wurden dieselben denn nicht durch jenes Gesetz zu Grunde gerichtet, welches im J. 1806 zum ersten Mal die freie Einfuhr von Getreide jeglicher Art in und nach Irland gestattete! — Alles, was dem Fabrik-Interesse nützt, muß auch jedenfalls dem Lande nutzen, nicht aber umgekehrt, — wie die Gutsbesitzer wohl zu sagen belieben, daß Alles, was ihr Interesse befördert, auch dem Handel von Nutzen sei! Die ganze Nation wird den Kornmonopolisten geopfert! 2c. 2c." — „Unserer Ueberzeugung

---

der Tuchfabrikation auf den ganzen Belauf der Unkosten zwischen dem Ankauf der Wolle aus dem Auslande, und dem Verkauf des Tuches selbst 60 proC. betrage, b) bei der Linnenfabrikation ebenso 48 proC., c) bei irdenen Waaren 40 proC., d) bei der Eisen- und Stahlfabrikation für das Schmelzen des rohen Eisens 81, für das weitere Schmieden in Stangeneisen 84, bei der Stahlfabrikation, bei grobem Stahl 50, bei feinem 75, bei Messern und Gabeln 65, Rasirmessern 90, feinen Scheeren gar 96 proC., e) bei Steinkohlengruben 90 proC.! Selbst, wo die Maschinerie in der größten Ausdehnung gebraucht werden könne, bilde der Arbeitslohn ein großes Element des Waarenpreises!

nach," fährt der Aufsatz fort, „würde gewiß nur ein sehr kleiner Theil des englischen Bodens dem Anbau des Weitzens bei etwanigem Fallen des Preises entzogen, und zu anderm natürlicherm Ertrag verwendet werden; und es ist gewiß herzlich zu wünschen, daß solcher Grund und Boden nie zu jenem Anbau wäre gemißbraucht worden, und jedenfalls zu erwarten, daß die auf diesem schlechten Boden jetzt beschäftigten Arbeiter durch die vermehrte Nachfrage in den Fabriken vollkommene Beschäftigung finden, und wir, wie während des letzten Krieges, wieder die Werkstatt für die civilisirte Welt werden würden." —

Endlich las man in Bezug auf eine, — wie es dabei hieß, — doch nicht ausbleibende Aenderung der bestehenden Korngesetze in einem englischen Blatt vom 1. November 1833 noch folgende prägnante Vergleichung.

„Der höchste Preis von Weitzenmehl 1ster Qualität ist in Paris 48 Fr. für 150 Kilogr. = 1 Pfd. Sterl. 10 Sch. 3 P. für den englischen Sack à 280 Pfd., und der höchste Preis von Weitzenmehl in London ist 2 Pfd. St. 10 Sch. pro Sack, so daß dasselbe um völlig 65 proC. theurer in London ist, als in Paris, und man mit 2 Pfd. St. 10 Sch. in Paris 463 Pfund schönes Weitzenmehl, in London aber nur 280 Pfund kaufen kann!

Der höchste Preis von Weitzen 1ster Qualität selbst in Paris ist pro Hectolitre 16 Fr. 30 C. = 1 Pfd. St. 17 Sch. 6 P. pro englisches Quarter von 8 Bushel Imperial-Maaß, dessen höchster Preis von erster Qualität dagegen in London 3 Pfd. St. ist, so daß auch der Weitzen in London 60 proC. theurer ist, als in Paris, und man mit 3 Pfd. St. in Paris 12¾ Bushel Weitzen kaufen kann, wenn in London nur 8!" —

Man machte nun wohl darauf aufmerksam, daß in Folge dieses Vergleichs es wohl geschehen könne, und werde, daß, da der englische Kornbill-Zoll nur auf Getreide und Mehl gehe, und Brod dagegen als fremdes Fabrikat nur 20 proC. Zoll gebe, viel Brod aus Frankreich nach England verführt werden würde, da das Laib dort um 2 Pence wohlfeiler zu liefern sei, als in England, — wie dies auch wirklich seit November 1883 vielfach geschehen ist: — allein es kam dennoch nicht zu einer so dringend nöthigen, und gefor-

herten Remedur in dieser Sache, die daher noch immer ihre günstigere Zeit zu erwarten hat!

b) Anlangend Frankreich.

Wir haben p. 377—79 des ersten Jahrganges unsers Werkes gesehen, wie die, durch die kaum mittelmäßig ausgefallene Ernte der Jahre 1830 und 31 in dieser Hinsicht sehr bedrängten Verhältnisse dieses Landes eine neue Kornhandelsgesetzgebung für dasselbe zu Wege brachten, die dann am 11. April 1832 wirklich emanirte, nachdem, der p. 445 erwähnten Erklärung des Handelsministers vom 30. März zufolge, in sämmtlichen Entrepôts Frankreichs nicht mehr, als 307,900 Centner Getreide aller Art sich aufgespeichert fanden, welches nur den Bedarf des Landes von 3 Tagen deckte. Dies neue Korngesetz hob das Einfuhrverbot vom 16. Juni 1819, und 4. Juli 1821 bis 1. November 1832 gänzlich auf, und gestattete die Einfuhr unter einem für die Bewegung des Preises zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand sehr genau bestimmten gewöhnlichen Einfuhrzoll, der dann mit jedem Franc, auf den das Getreide unter dem dortigen niedrigsten Preis fällt, pro Hectolitre um 1½ Fr. steigt, und zwar dies vorläufig bis zum 1. Juli 1833*).

Vergl. Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6152.

Nach Art. 1 desselben blieben denn die Zölle für den Fall, wenn da, wo die Einfuhr durch das Gesetz vom J. 1821 gestattet war, Korn und Mehl eingeführt werden, noch so, wie sie bisher waren.

Nach Art. 2 tritt da, wo dieselbe nicht erlaubt war, für den Fall der Einfuhr eine Zoll-Erhöhung von 1½ Fr. pro Hectolitre für jeden Franc ein, um den der Preis des

*) In den östlichen Departements entstanden demohngeachtet im Juni 1832 Unruhen über die Theurung des Getreides, die indeß bald beseitigt wurden.

inländischen Getreides laut Angabe der Preiscourante der Regulirungsmärkte (S. gleich) fällt, für die Mehl=Einfuhr in demselben Falle aber eine Zoll=Erhöhung pro metrischen Centner, die dem Dreifachen der Abgabe von 1 Hectolitre Getreide gleich ist.

Art. 3. läßt die Einfuhrzölle der Kornarten geringen Schlages und des Mehls daraus in folgendem Verhältniß zu und nach den Abgaben, die von Weitzen und Weitzenmehl bestimmt sind, erheben:

	in Korn pro Hectolitre	in Mehl pro metr. Centner		in Korn pro Hectolitre	in Mehl p. m. C.
Weitzen	1 Fr.	1 Fr.	Gerste	50 C.	60 C.
Roggen	60 C.	65 C.	Buchweitzen	40 =	50 =
Mays	55 =	60 =	Hafer	35 =	65 =

Nach Art. 4. ist der Zollaufschlag für alle Fälle auf $1\frac{1}{4}$ Fr. pro Hectolitre ermäßiget, und fällt ganz weg, wenn der Durchschnittspreis des Weitzens in den 4 Klassen der Regulirungsmärkte 28, 26, 24 und 22 Fr. ist.

Art. 5 hebt den auf die Einfuhr von Korn und Mehl auf der Landseite gelegten Aufschlag ganz auf; und

Art. 6 bestimmt, daß die durch das Gesetz eingeführten oder beibehaltenen Tarife nach der Erndte von 1832 durch die Sitzungen der Kammern revidirt werden sollen.

Art. 7 hebt das Ausfuhrverbot der Gesetze vom 16. Juli 1819 und 4. Juli 1821 auf, und bestimmt, daß die Ausfuhrzölle für Weitzen, Spelz und Mengkorn, und für Mehl daraus, nach der beifolgenden Tabelle A erhoben werden sollen, die der Kornarten geringern Schlages und dergleichen Mehls aber ganz in derselben Art, wie nach Art. 3 deren Einfuhrzölle.

Art. 8. Reis hat pro 100 Kilogr. in französischen Schiffen einen Einfuhr=Zoll von 2 Fr. 50 C. bis 6 Fr., nach Verschiedenheit des Origins, und in fremden Schiffen von 9 Fr., und einen Ausfuhrzoll von 25 Cent. pro 100 Kil. für alle Male zu zahlen.

Tabelle A.

Ausgangsgefälle von Weitzen, Spelz und Mengkorn.

Kornart	Wenn der Preis pro Hectoliter ist in den 4. Klassen				Einheiten, auf welche die Gefälle kommen	Ausfuhrgefälle.
	1ste Klass.	2te Klass.	3te Klass.	4te Klass.		
für jeden Fr. Aufschlag über den Zoll						
über	26	24	28	20	pro Hectoliter	2 Fr.
über	25	23	21	19		4 Fr.
von und unter	25	23	21	19		2 Fr.
Mehl.						25 Cent.
für jeden Fr. Aufschlag						4 Fr.
über	26	24	27	20	pro 100 Kilogr.	8 Fr.
über	25	28	21	19		4 Fr.
von und unter	25	23	21	19		50 Cent.

Die Zollscala selbst, die dies Gesetz festgesetzt hat, ist dann folgende: S. p. 458.

Alle Monate sollen nun 3 Preise des Weitzens aus der letzten Woche des vorhergegangenen, und der ersten und 2ten Woche des laufenden Monats festgesetzt, und demnach die die Ein- und Ausfuhr regulirenden Durchschnittspreise bestimmt werden; und zwar dies nach bestimmten sogenannten Regulirungsmärkten, für die das Land in 4 Klassen, und in den 3 letzten Klassen in verschiedene Sectionen getheilt ist; und zu Anfang jedes Monats sollen diese Durchschnittspreise bekannt gemacht werden.

So wurden denn dieselben aus Paris am 1. Mai für diesen Monat publicirt, wie folgt: S. p. 459.

Zu p. 457.

Weitzen-Durchschnittspreise im Depart. der Unterseine	Zoll vom Weitzen, gebracht in Schiffen: franz.		fremden		Zoll v. Weitzmehl pro 100 Kilogr. in Schiffen. franz.		fremden		Zoll vom Roggen pro Hectol. in Schiffen: franz.		fremden		Zoll von Gerste pro Hect. in Schiffen: franz.		fremden		Zoll vom Hafer pro Hect. in Schiffen: franz.		fremden	
Fr. C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.
über 24 Fr.	—	27½	—	27½	—	55	—	55	—	16½	—	16½	—	13¾	—	13¾	—	9⅝	—	9⅝
von																				
24—23 1	—	27½	1	65	—	55	2	37⅜	—	16½	1	54	—	13¾	1	51¼	—	9⅝	1	47⅞
23—22 1	—	27½	1	65	—	55	2	37⅜	—	16½	1	54	—	13¾	1	51¼	—	9⅝	1	47⅞
22—21 1	1	37½	2	75	3	85	5	67⅜	—	82½	2	20	—	68¾	2	6¼	—	48⅛	1	85⅝
21—20 1	2	47½	3	85	7	15	8	97⅜	1	48½	2	86	1	23¾	2	61¼	—	86⅝	2	24⅛
20—19 1	3	57½	4	95	10	45	12	27⅜	2	14½	3	52	1	78¾	3	46¼	1	25⅛	2	62⅜
19—18 1	5	22½	6	60	15	40	17	22⅜	3	13½	4	51	2	61¼	3	98¼	1	82⅞	3	20⅜
18—17 1	6	87½	8	25	20	35	22	17⅜	4	12½	5	50	3	43¼	4	81¼	2	40⅝	3	78⅛
17—16 1	8	52½	9	90	25	30	27	12⅜	5	11½	6	49	4	26¼	5	63¾	2	98⅝	4	35⅞
16—15 1	10	17½	11	55	30	25	32	7⅜	6	10½	7	48	5	8	6	46¼	3	56⅛	4	93⅝
15—14 1	11	81½	13	20	35	20	37	2⅜	7	9½	8	47	5	91	7	28¾	4	13⅞	5	51⅜

Section.	Departement.	Märkte	Weizenpreise. Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Durchs. Preise.
	Erste Klasse								
	Ostpyrenäen								
	Aude	Toulouse	24	21	23	53	23	98	
	Herault	Gray	22	17	22	16	22	33	
	Gard								24 87
	Rhonemündung	Lyon	23	28	23	18	23	64	
	Var	Marseille	30	90	29	81	29	36	
	Corsika								
	Zweite Klasse								
1ste Section	Gironde								
	Landes								
	Nied. Pyr.	Marans	23	—	23	33	24	—	
	Ober-Pyr.	Bordeaux	27	75	26	75	26	92	24 83
	Ariége	Toulouse	24	21					
	Ober-Garonne								
2te Section	Jura								
	Doubs	Gray	22	17	22	16	22	33	
	Ain	St. Laurent	25	51	25	33	25	15	53 23
	Isére	Le Grand							
	Nied. Alpe	Longs	25	90	26	84	26	52	
	Ober-Alpe								
	Dritte Klasse								
1ste Section	Ob. Rhein	Mühlhaus.	28	33	28	97	31	2	
	Nied. Rh.	Straßburg	25	51	25	77	26	14	27 62
	Nord	Bergues	25	69	25	80	25	13	
2te Section	Pas de Calais	Arras	23	84	24	55	23	75	
	Somme	Roye	23	14	24	31	24	10	
	Nieder-Seine	Soissons	24	15	24	2	23	95	24 25
		Paris	24	42	23	65	23	94	
	Eure	Rouen	24	2	24	3	24	2	
3te Section	Calvados								
	Nied Loire	Saumur	24	80	24	80	24	80	
	Vendée	Nantes	28	56	28	76	28	50	25 62
	Nieder-Charante	Marans	23	—	23	33	24	—	

	Vierte Klasse.								
1ste Section	Mosel	Metz	23	64	23	4	24	9	23 18
	Maas	Verdün	21	37	21	75	22	25	
	Ardennen	Chaseville	22	37	23	72	23	80	
	Aisne	Soissons	24	15	24	2	23	95	
2te Section	Manche, Isle de Vilain, Cotes du Nord, Finistere, Morbihan	St. Lo	23	35	23	30	23	65	24 90
		Primpol	21	33	22	62	21	66	
		Quimper	25	69	23	95	—	—	
		Hennebon	25	63	24	80	24	98	
		Nantes	28	56	28	76	28	50	

Die fernern monatlichen Bekanntmachungen der Durchschnittspreise in Folge dieses Gesetzes werden wir nachher kennen lernen*).

γ) Belgien.

Das Korn- Aus- und Durchfuhrverbot, welches im J. 1830 hier erlassen wurde, und die damals grosen Kornmangel befürchtende Volksmenge beruhigen sollte, bewirkte das Gegentheil, indem es die Kornpreise darum erhöhte, daß und weil die Zufuhr vom Auslande nun wegfiel: und es wurde daher dasselbe im März 1832 auf H. Osy's Rath und Antrag aufgehoben, und für die Einfuhr wurde der Zoll für 1000 Kil. bei Weitzen auf 2½ Fr., bei Gerste, und Roggen auf 2¼ Fr., bei Hafer auf 1½ Fr. gesetzt; die Ausfuhr aber, und der Korntransit wurden freigegeben, welches Letztere bei und neben den neuen Verfügungen Frankreichs in Betreff der Getreide-Einfuhr sehr lebhafte Wirkungen auf den Handel in Belgien verspüren ließ; so, daß die Anfuhr von Russischem Weitzen täglich zunahm, und starke Durchfuhr

*) Das nördliche Frankreich kann auch bei der ergiebigsten Erndte nicht ohne Aushilfe fremden Weitzens, oder der Frucht aus andern Departements 12 Monate lang versorgt sein: und, da sich Getreide mit geringern Spesen in Havre, als in London in Entrepot aufspeichern läßt, und die geographische Lage des erstern bessere Chancen für ein vortheilhaftes Placement darbietet, als die Sendung nach Holland und England, so sollte der Norden stets mehr auf Havre speculiren!

besonders durch Antwerpen ging, wo ein einziges Haus 60 Schiffe mit Getreide erwartete. Nach Hafer war besonders große Frage.

d) Rußland und Pohlen.

Rußland gab im Februar 1832 bis zum letzten April des Jahres die Ausfuhr des Getreides aus seinen Provinzen nach Pohlen ganz frei, jedoch nur für Gerste, und Hafer; und im Januar 1832 hatte die provisorische Regierung von Pohlen die Ausfuhr alles Getreides, excl. Weitzen, ganz verboten.

Im J. 1833 gab Rußland die Einfuhr alles und jedes Getreides aus einem Russischen Hafen in den andern auch auf fremden Schiffen ganz, und ohne alle Zölle, und zwar auch für das Jahr 1834 frei; und in Taganrog ward dagegen im November 1833 alle Ausfuhr von Weitzen und Getreide aller Art verboten. Ja, durch eine Ukase vom 12. (1.) September 1833 wurde bis zum 1. Januar 1835 auch auf der ganzen Südwestgrenze, oder der Landgrenze gegen Preußen, ebenso, wie für alle Häfen des schwarzen, Asowschen, Baltischen, und weißen Meeres, und auch für die Donauhäfen, die Einfuhr von Roggen, Weitzen, Spelz, Erbsen, Hafer, Hirse, Mays, Linsen, Bohnen nicht nur, sondern auch von Mehl, Grütze, und Graupen ganz frei gegeben, — wegen des durch die schlechten Ernten nach p. 119 verursachten Kornmangels.

e) Schweden.

Unter dem 22. Juni 1832 verordnete der König: daß, unter Abwartung des Ausschlags der diesjährigen Ernte, von und mit dem 1. August 1832, und bis die in der Bekanntmachung vom Oktober 1831 erwähnten, geänderten Vorschriften über die Anwendungsart der Königl. Verordnung vom 20. Februar 1830 festgestellt sein würden, folgende Ein- und Ausfuhrzölle gelten sollten, in Banko-Thalern:

	Einfuhrzoll	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll	Ausfuhrzoll
Weitzen	5	3	Erbsen	3	3
Rogen	3	2	Buchweitzen	4 u. 24 gr.	3
Gerste u. Malz	2	2	Wicken	2	2
Hafer	1 u. 24 gr.	1.			

ε) Deutschland.

Von dem 1. Juli 1833 an ward zwischen Braunschweig und Hannover völlige Freiheit des Getreidehandels ausgemacht.

Die Großherzogl. Hessische Regierung hob unter dem 9. Juni 1832 allen Einführzoll von fremdem, zur inländischen Consumtion bestimmten Getreide bis zum Ende Juli des Jahres auf.

In Baden wurde unter dem 10. Juni 1832 der Ausfuhrzoll vom Weitzen auf 3 Fl. 20 Kr., vom Roggen auf 2 Fl. 8 Kr., von Kartoffeln auf 2 Fl., von Hülsenfrüchten, Hafer und Gerste im Verhältniß, pro Malter, erhöht, der Eingangszoll aber auf 1 Kr. pro Malter und resp. Centner herabgesetzt, und der Ertrag der erhöhten Zoll-Einnahme zum Besten der Nothleidenden bestimmt.

ζ) Aegypten.

Der Pascha von Aegypten verbot im Februar 1832 alle Ausfuhr von Getreide, an dem das Land selbst Mangel hätte.

BB) Korn- Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder in den Jahren 1832 33 betreffend.

a) Preußischer Staat.

1) In Berlin wurden im J. 1833 in Wispeln zugeführt:

zu Lande		zu Wasser
10,139	Weitzen	11,332
3,910	Roggen	11,611
5,990	Gerste, große und kleine,	2,324
8,955	Hafer	9,157
Sa. 28,994 Wispel		Sa. 34,424 Wispel
gegen 1832 plus 4932 W.		gegen 1832 minus 4589 W.

2) Rheinprovinz*).

Im J. 1832 fand hier folgender Getreideverkehr statt.

---

*) Ein sehr bedeutender Fruchtmarkt ist hier besonders der

Es gingen in Scheffeln

	ein	aus	durch	also mehr ein	also mehr aus
Weitzen und Spelz od. Dinkel	48,676	344,682	64,402	—	296,006
Roggen	402,881	31,291	26,969	371,590	—
Gerste, Hafer u. Buchweitzen	161,689	72,538	7,992	89,151	—

3) Ostpreußen.

α) Danzig verschiffte im Jahre 1832 in Lasten: Weitzen 15,793, Roggen 1,172, Gerste 256, Hafer 153, weiße und graue Erbsen 128, Summa 17,502 Last; das Meiste davon nach England, Holland, und viel auch nach Frankreich.

Im J. 1833 wurden von dort verschifft in Lasten: Weitzen 9931, Roggen 1431, Gerste 59, Hafer 43, weiße und graue Erbsen 344, Leinsaat 286, Sa. 12,094, also minus gegen 1832, 5508 Last*).

Die stärkste Versendung war im J. 1832 im Juli, August und September.

β) Königsberg führte im J. 1833 aus: 1918 L. Weitzen, 2658 L. Roggen, 87 L. Wicken, und 3477 Last Leinsaat, und hatte eingeführt strom- und landwärts:

	aus Inland	auswärtsher		aus Inland	auswärtsher
Weitzen	2434 Last	1640 Last	Wicken	56 Last	6 Last
Roggen	1592 =	4266 =	Erbsen	585 =	31 =
Gerste	729 =	24 =	Bohnen	63 =	— =
Hafer	1727 =	132 =	Leinsaat	492 =	3482 =
			Summa	7678 Last	9581 Last

zu Neuß im Regierungsbezirk Düsseldorf. Nur allein im Dezember 1833 wurden z. B. hier an Getreide aller Art, auch Buchweitzen, 25,736 Scheffel für 59,600 Rthl. ausgeführt, excl. Rübsaamen, wovon das meiste nach Holland ging.

*) Freilich sticht diese jetzige Getreideausfuhr Danzigs sehr ab gegen die in älterer Zeit, wo sie von 1754—73 im jährlichen Durchschnitt 34,162, und von 1774—93 doch wenigstens 24,002 L. ausmachte: nach Preuß, Leben Friedrichs des Großen, Thl. II. p. 241. Die Handelsverhältnisse lassen sich nun aber einmal nicht durch alle Zeiten festhalten!

γ) Pillau führte im J. 1832 im Ganzen 22,205 Last aus, als: 7,928 L. Weitzen, 12,260 L. Roggen, 616 L. Gerste, 1,401 L. Hafer.

δ) Stettin zeigte in beiden Jahren wenig Leben im Kornhandel, im J. 1833 indeß doch noch mehr, als 1832; s. p. 373. Von den übrigen Preußischen Häfen s. p. 371 f.

b) Deutsche Bundes-Städte.

α) Hamburg.

Der Gesammtverkehr dieses großen Getreidemarktes hatte neuerlich zwar meist bei Weitem nicht das rege Leben, und den großen Umschwung, wie sonst, doch zeigte er in den Jahren 1832 33 folgende

Einfuhr 1832.	Einfuhr 1833.	in Lasten	Ausfuhr 1832.	Ausfuhr 1833.
16,697	19,810	Weitzen	12,116	8,315
5,493	4,320	Roggen	2,806	2,577
1,496	2,149	Gerste	784	800
3,391	2,517	Hafer	1,233	318
263	665	Malz	133	105
72	233	Buchweitzen	36	283
205	792	Erbsen	72	645
175	417	Bohnen	52	238
73	123	Wicken	60	85
1,373	930	Rapssaat	1,277	1,003

Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6674.

Verschifft aber wurden im J. 1833 im Ganzen 7770 Lasten, wovon

	Weitzen	Roggen	Gerste	Hafer
nach England	3602	2	184	18
„ Holland	1217	1077	39	14
„ Portugall	328	275	261	—
„ Bremen	181	117	—	—
„ Belgien	102	—	25	66
„ Brasilien	100	—	—	—
„ Schweden	—	86	—	—
Summa	5530	1557	509	98

d. i. gegen 1832 minus 3160 Lasten; denn hier betrug die Verschiffung in Lasten:

	Weitzen	Roggen	Gerste	Hafer
nach England	938	—	26	80
„ Holland	2019	25	255	314
„ Frankreich	6562	99	39	—
„ Belgien	45	—	—	319
„ Bremen	—	83	—	—
„ St. Thomas	56	—	—	—
Summa	9620	207	320	713 Last

Seewärts eingeführt wurden an allen 4 Getreidearten im J. 1832, 3800 Last, 1833 800 Last.

Solchemnach wurden die von Seiten der Kaufleute vom J. 1833 für den Getreidehandel Hamburgs sich gemachten Erwartungen nicht erfüllt, da die Preise immer gedrückt blieben, und es an Aufträgen meist fehlte. Am meisten ging noch vom Weitzen im März nach England; und von den Consumenten wurde viel auch am Platz, und in der Umgegend zu den bedeutenden Brod- und Mehlversendungen, welche statt fanden, davon gekauft: von Roggen ging etwas von getrockneter und Meklenburger Waare im Mai und Juni, und dann im November nach Holland, aber mit wenig veränderten Preisen, und später kam etwas Speculation nach Rußland auf; Holstein und Meklenburg versorgten den Markt mehr damit, als das Oberland.

Von Gerste ging blos Anfang März und im September etwas nach Portugall; und Oberland gab auch davon nur wenig her, so wie Meklenburg, Holstein und Niederelbe nur im Verhältniß zur Consumtion. Hafer ward nur für den Bedarf des Platzes gekauft, und davon nur $\frac{1}{7}$ gegen das vorige Jahr versandt. Buchweitzen fand wenig, oder keine Frage, und mit Erbsen war es anfangs still; doch trafen später Aufträge aus England ein, konnten aber wegen Mangels an schöner Waare nur zum Theil ausgeführt werden. Bohnen wurden Ende September etwas verschifft, und Wicken für England nur wenig gekauft, — auch wenig angeführt. Raps ging am meisten nach Frankreich, nur wenig nach Holland, und England, — aber die Preise blieben fest.

β) Bremen.

Die Getreidezufuhren betrugen hier in Lasten

	1831.	1832.	1833.		1831.	1832.	1833.
Weitzen	3324	2262	2236	Bohnen	951	524	1467
Roggen	13047	5482	1748	Erbsen	56	30	72
Gerste	567	1474	1823	Raps	575	1103	841
Hafer	3901	2739	2661	Sa.	22421	13614	10848

c) Holstein und Dänemark.

Das K. Dänemark, welches sonst höchstens 500,000 Tonnen Getreide ausführte, hat in den letzten Jahren diese Ausfuhr bis auf 1,800,000 bis 1,900,000 Tonnen Getreide, und zwar besonders auch an Weitzen, und Raps, wenn sonst meist nur an Gerste und Hafer gebracht; und aus Neustadt in Holstein allein gingen im J. 1833 seewärts aus: 4427½ Tonnen Weitzen, 6654 T. Roggen, 40,697 T. Gerste, 486 T. Hafer, 2879½ T. Buchweitzen, 960 Tonnen Erbsen, 9977 Tonnen Lein- und Rapssaat; Summa 105,925 T.

d) Rußland.

Nur im J. 1832 konnte dieses Land einer bedeutenden Ausfuhr sich rühmen; denn im Jahre 1833 litt es selbst grossentheils Mangel, und mußte mehr auf Ein-, als auf Ausfuhr denken: dennoch war die erstere bei Weitem nicht so bedeutend, als man erwartet hatte, und nur einige Zeit wegen günstiger Preise recht vortheilhaft, indem die Zufuhren nach Petersburg dort sogar leicht im Preise gedrückt wurden, indem sie, wegen der großen Schwierigkeit und Kostspieligkeit des Transports ins Innere des Landes, wo es überdem an Anstalten zum Lagern größerer Parthieen, und zur Verarbeitung des gedörrten Kornes fehlte, sich dort gar zu sehr aufhäuften, während das übrige Land darben mußte. Anlangend die einzelnen Hauptplätze, so führte

α) St. Petersburg im J. 1832 für 5 Mill. R. B. Getreide aus, im J. 1833 aber für fast 6 Mill. — wovon dann viel nach dem Inlande ging, — ein.

β) Archangel verführte im J. 1833 nach England und Schottland 13448 Tschetwert Weitzen; nach Hamburg,

Bremen, und Holland 33,651 Tschetw. Roggen, und nach Holland und England 29,703 Tschetw. Hafer.

γ) Odessa führte im J. 1833, und zwar im zweiten Halbjahr, 42,210 Tschetwert Roggen für 870,442 R. ein, und im J. 1832, in der ersten Hälfte, 465,597 Tschetwert aus; und in den Jahren 1833 und 34 spedirte das Haus Stieglitz und Comp. allein 250,000 T. Getreide an die Regierung ohne Geldvorschuß.

δ) Liebau. Im J. 1832 wurden ausgeführt: 7874 Last Roggen, 7082 L. Gerste, 231 L. Weitzen, 162 Last Hafer, 19 L. Erbsen, 27 L. Weitzen- und Roggenmehl.

ε) Riga verschiffte im J. 1833: Weitzen 408 Last, besonders nach England, Roggen 4973, Gerste 847, Hafer 99; und von Saatlein gingen an Tonnen: 20,869 nach England, 1,169 nach Holland, 28,609 nach Belgien, 18,142 nach Frankreich, 16,679 nach Preußen, 4,735 nach Lübeck, 3,564 nach Schweden und Norwegen 2,332 nach Hamburg, 4,735 nach Bremen, 2,464 nach Helsingör; Summa 98,298 Tonnen.

e) Frankreich. Havre de Grace.

Die Weitzeneinfuhr aus dem Auslande betrug im J. 1832 hier 552,214 Hectolitres; davon waren gekommen: aus Preußen 157,873, deutschen Hansestädten 97,260, Meklenburg 47,177, England 119,573, Rußland 88,180, Dänemark 35,616, Verein. Staaten 3582, Holland 1550, Spanien 1427.

An Vorroth vom J. 1831, (wo die ganze Einfuhr nur in 70,283 Hectolitres bestand,) waren geblieben 16,000 H.; dies giebt pro 1832, mit der Einfuhr dieses Jahres zusammen also 568,214 H.; die am 1. Januar 1833 noch in einem Vorrath von 102,000 vorhanden waren, so daß der Absatz des Jahres 1832 ausmachte 466,207 H., und zwar fast blos für den inländischen Verbrauch.

An Weitzenmehl gingen aus den Vereinigten Staaten und anderwärts ein: 1832, 84,988, und 1833, 80,000 Barillas; und an Roggen 1250 Hect. aus Petersburg.

f) Großbrittannien.

Im Jahre 1832 stellte sich die Getreideeinfuhr in London viel bedeutender dar, als im J. 1833, nach beifolgender Tabelle, (s. p. 469); die für beide Jahre auch die einheimische Korneinfuhr aus Schottland, England und Ireland ꝛc. in London enthält. Die stärkste Einfuhr war im J. 1833 in den letzten 6 Monaten des Jahres, und vorzüglich von Weitzen, Gerste, Hafer, Bohnen, und Leinsaat*).

g) Die Brittischen Colonieen in Nordamerika haben an Getreide ausgeführt: 1830, 59,000 Quarter, 1831, 190,800, 1832, 89,748 Quarter (wenn 1826 nur 27,000 und 1828 nur 14,000).

h) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In dem mit September 1832 abgelaufenen Jahre sind von hier ausgeführt worden: 864,909 Fässer Mehl im Werthe zu 4,880,623 Doll., und 88,304 Sch. Weitzen im Werth zu 93,500 Doll.

CCC) Getreidepreise der Jahre 1832 und 1833 und deren Steigen und Fallen.

a) Anlangend den Preußischen Staat.

Die Staatszeitung no. 62. 1833, und no. 68. 69. 1834 enthielt wiederum von H. eine höchst interessante Uebersicht der Durchschnittspreise des Getreides, der Butter, des Talgs, und des Rind- und Schweinefleisches in den Provinzialabtheilungen unsers Staats für die 14 Jahre von 1819—1832 incl., und, in den letzten Nummern, insbesondre für das Jahr 1833, wie wir einer ebensolchen

---

*) Wie im J. 1832 die fremde Einfuhr in London den Wochen nach sich verhält, haben wir in der Schlesischen Landwirthschaftl. Zeitschrift B. 1. Heft II. p. 114 und B. 2. Heft I. gezeigt.

Zu Pag. 468.

Tabelle über die gesammte Getreideeinfuhr in London in den Jahren 1832 und 33. in Quartern, excl. Mehl.

Quartal.	Weizen.	Gerste.	Malz.	Hafer.	Roggen.	Bohnen.	Erbsen	Wicken	Leinsaat.	Raps.	Mehl Säcke.	Mehl Fässer.
Im Jahre 1832.												
bis ult. März	38890	30903	—	649	—	3515	11524	3694	13269	790	—	10669
„ Juni	79132	12806	—	3260	—	—	170	1320	4140	4319	2760	17272
„ September	105150	5831	—	4762	1800	190	1053	—	29658	575	33	13948
„ Dezember	18336	213	—	—	—	—	1146	1295	41095	6080	—	1316
Summa	241508	49753	—	8671	1800	3705	13893	6309	90162	11764	2793	33205
Mit der einheimischen zusammen	603020	317771	254990	1016455	2204	65273	48235	23450	163288	14127	427141	43205
Im Jahre 1833.												
bis ult. März	150	90	—	—	—	—	842	2335	5720	1115	—	—
„ Juni	14284	—	—	—	10	—	217	844	19247	5335	2947	966
„ September	38281	8975	—	11317	—	4370	1194	9	37972	75	—	5784
„ Dezember	12157	8270	—	10618	—	5474	2547	—	47006	1968	346	1049
Summa das Jahr	75092	17435	—	21935	10	9844	4800	3188	108905	8493	3393	7799
Dazu einheimische	467256	36092	246640	975468	298	86681	46040	6697	111927	10737	425488	16899

Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6428 und 6729.

Anm. Nach Liverpool kamen im Sept. 1835 auch 3000 Säcke Mehl aus Calcutta an, zu 25—27 Schill. die 196 Pfd., bei 3 Sch. Zoll pro Faß; welches seit 18 Monaten die 3te oder 4te Einfuhr des Hauses Acreman und Stitt war. — Am Ganges sollen jetzt von einem andern englischen Hause Dampfmühlen errichtet seyn, die jährlich 400 Tons à 5 Quarter Getreide mahlen!

für die 14 Jahre 1818—1831 im ersten Doppeljahrgange p. 161 erwähnt, und dieselbe auch näher angeführt haben.

Hiernach standen diese Durchschnitts-Preise pro 1819-1832 wie folgt:

	in Sgr. der Preuß. Scheffel:				in Pfenig. das Pr. Pfd.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Butter	Talg	Rind-fleisch	Schw.-fleisch
in Preußen	$50\frac{3}{12}$	$30\frac{2}{12}$	$21\frac{10}{12}$	$16\frac{1}{12}$	57	52	25	29
= Posen	57^{11}	33^{11}	25^{11}	19^{7}	63	48	26	31
= Marken und Pommern	52^{2}	36^{8}	27^{1}	21^{5}	76	47	31	35
= Schlesien	55^{1}	39^{4}	30	22^{1}	57	49	29	34
= Sachsen	52^{1}	39	29^{2}	22^{9}	76	60	35	38
= Westphalen	61^{3}	46^{2}	33^{11}	24	55	47	29	35
= Rheinland	63^{7}	47^{5}	36^{2}	23^{4}	63	49	30	39
Summa	$390\frac{3}{12}$	$278\frac{8}{12}$	204	$148\frac{7}{12}$	447	352	205	242
für den ganzen Staat	55^{9}	38^{11}	29^{2}	21^{3}	64	50	29	35
der Durchschnitt war v. 1818-31	56^{3}	39^{6}	29^{4}	21^{5}	65	51	29	35
von 1817—30	56^{3}	39^{5}	29^{7}	21^{9}	67	53	30	36
von 1816—29	58^{5}	41^{3}	31^{1}	22^{8}	68	54	31	36

Nimmt man dann den nach den Preisen von 60 Marktstädten, wie bekannt, berechneten Durchschnitts-Getreidepreis dieser 14 Jahre 1819—32 zu 1000 an, so ist der einjährige Durchschnittspreis pro 1832

	bei Weitzen	Roggen	Gerste	Hafer
für Preußen	1275	1318	1386	1324
= Posen	1150	1247	1307	1273
= Brandenburg u. Pommern	1153	1297	1275	1193
= Schlesien	932	1032	1056	920
= Sachsen	1092	1231	1236	1179
= Westphalen	1166	1253	1249	1269
= Rheinland	1316	1382	1438	1386

Hiernach ergab sich nun im J. 1832 in Schlesien eine volle Gleichung mit dem wahren Mittelpreis der letzten 14 Jahre, dagegen derselbe in Preußen zwischen 27 und 39 proC. und in Rheinland zwischen 31 und 42 proC. höher stand. Am größten ist im Ganzen die Annäherung an ihn bei den Weitzenpreisen, und am Geringsten bei den Gerstenpreisen: dort, weil die Nachfrage über See nicht groß, und, wie wir dabei bemerken müssen, die Erndte nicht schlecht war, — hier, weil das kühle und feuchte Wetter, welches im größ-

ten Theile des Landes bis Anfang August anhielt, der Gerste schlecht zugesagt hatte.

Es wird dabei noch bemerkt: daß in den 4 Jahresräumen $18\frac{16}{29}$, $18\frac{17}{30}$, $18\frac{18}{31}$, $18\frac{19}{32}$ der 14jährige Durchschnittspreis immer im Sinken gewesen ist, und sich in den letztgenannten Jahren stellte

bei Weitzen zwischen $50\frac{9}{12}$ und $67\frac{7}{12}$ bei Gerste zw. 21^{10}—36^{3}, bei Roggen zwischen 30^{2}—47^{5}, und bei Hafer 16^{5}—24 sgr.

In allen diesen 4 Zeiträumen war derselbe dabei am Niedrigsten in Preußen und Posen, am Höchsten aber im Rheinlande und in Westphalen; und in Schlesien stand er doch höher, als in Sachsen, wo derselbe wieder in Roggen, Gerste und Hafer höher, in Weitzen aber niedriger stand, als in Pommern: — offenbar dies bei dem und durch den Einfluß der Dichtheit der Bevölkerung, weshalb Brandenburg und Pommern gewiß ihn noch niedriger gehabt hätten, wenn Berlin ihn hier nicht höhe: — im J. 1831 kamen nämlich auf die □ Meile in Preußen 1720, Posen 1969, Brandenburg und Pommern 1920, Schlesien 3322, Sachsen 3147, Westphalen 3433, Rheinland 4768 Seelen.

Im J. 1833 dagegen war der Durchschnittspreis des Getreides, den 14jährigen Durchschnittspreis zu 1000 angenommen, nach Staatszeitung no. 609. 1834.

in	bei Weitzen	Roggen	Gerste	Hafer
Preußen	969	1155	1051	1006
Posen	878	871	838	925
Brandb. u. Pom.	845	929	891	954
Schlesien	785	753	745	738
Sachsen	836	920	971	1028
Westphalen	858	897	953	1061
Rheinland	921	929	1022	1104

Solchemnach stand in diesem Jahr der Weitzen überall unter dem Durchschnittspreise der Jahre 1819—32, und zwar in Schlesien fast nur auf $\frac{3}{4}$ desselben; — der Roggen stand ebenfalls unter ihm, — jedoch in Brandenburg und Pommern, und in Sachsen weniger, als der Weitzen, und in Preußen hielt er sich sogar 13 proC. über ihn, (— weil Rußland eben viel Roggeu von da bezog —). Die Gerste stand nur in Preußen 5, und in Rheinland

2 proC. über ihn; in Westphalen aber 6, und in Sa
3 proC. unter ihm, in den andern Provinzen aber
tiefer, als der Roggen. Der Hafer stand in Pre
Sachsen, Westphalen und Rheinland über denselben
Brandenburg und Pommern ihm nahe, und in Schl
noch nicht auf $\frac{3}{4}$ desselben, nämlich 26 proC. unter.
Hier standen die Getreidepreise überhaupt fast auf $\frac{3}{4}$
gedachten Durchschnittspreises, und sich selbst dabei zien
gleich: 78$\frac{5}{10}$ proC. desselben nämlich galt der Weitzen, 7
der Roggen, 74$\frac{5}{10}$ die Gerste und 73$\frac{8}{10}$ der Hafer.

Von den Fleisch= Butter= und Talgpreisen st
den im J. 1832, gegen 1831, die mittlern und letzt
niedriger, die ersteren aber höher, und wechselten überhaupt
Ganzen nicht so sehr; im J. 1333 aber standen die Flei
und Talgpreise insbesondre überall höher, als ihr 14jähri
Durchschnittspreis, nämlich über 10, zum Theil 20, ja
gar 22 proC. höher: weniger galt dies aber von dem Butt
preis, der in Schlesien, Brandenburg, Pommern und Po
sogar 2—3 proC. unter jenem sich hielt.

Zur Uebersicht der monatlichen Preise in den
Hauptmarktstädten der preußischen Provinzen in den Jahr
1832. 33 haben wir wieder die anliegende Tabelle, n
im vorigen Jahrgange p. 400 die über die Jah
1830. 31, nach der Staatszeitung ausgearbeitet und au
den Jahresdurchschnittspreis wiederum beigefügt: woraus si
am Schnellsten ergiebt, wie bedeutend die Preise im Jah
1833 seit dem 2ten Quartal desselben gesunken waren; —
und zwar am Meisten in den östlichen, etwas weniger de
gegen in den westlichen Provinzen des Staats.

Um endlich auch noch Etwas von deren Stand de
Preise in den 4 verschiedenen Quartalen der Jahre 1832 und
1833 in einigen der allerbedeutendsten und größten Haupt
marktplätze in specie beizubringen, so führen wir an:

α) Danzig

wo im J. 1832 standen pro Last

Weitzen 1ste Sorte (134—35 pf.)

am 1. Jan.	10. Apr.	3. Spt.	3. Dez.
Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
520—25	410—435	430—35	250—50 (125 pf.)

…zu Westpreußens, 3 Städten Posens,
9 … n Sachsens, 3 Städten Westphalens,
… n Sgl. pro Preuß. Sch.

…	Septbr.	Oktober.	Novbr.	Dezemb.	Jahr.
O…	60	56$\frac{6}{12}$	52	49$\frac{9}{12}$	65
Po…	49^{8}	50^{1}	51^{1}	48^{10}	61^{4}
Br…	54^{10}	49^{8}	48^{3}	48^{5}	66 6$\frac{2}{3}$
S…	49^{6}	47^{9}	44^{11}	42^{9}	51 3
S…	53^{2}	52^{7}	50^{6}	49	57 4$\frac{1}{2}$
W…	64^{4}	61^{3}	59^{6}	59	73 6$\frac{1}{2}$
R…	73^{11}	72^{7}	71^{6}	71	86^{1}
O…	37	37^{11}	34^{11}	33^{6}	39^{1}
Po…	34	30^{9}	30	29^{3}	42 4$\frac{1}{2}$
Br…	38^{6}	37^{3}	36^{4}	34^{11}	47^{1}
S…	36^{6}	34^{8}	32^{2}	30^{9}	40^{9}
S…	45^{3}	45^{2}	43^{6}	42^{8}	48 3$\frac{1}{2}$
W…	46^{8}	47^{4}	47^{6}	46^{3}	57 6$\frac{1}{2}$
R…	56^{2}	55^{6}	56^{9}	56^{11}	65^{6}
O…	28^{8}	26^{6}	24	23^{3}	30^{8}
P…	26^{7}	23^{8}	22^{1}	23^{9}	34$\frac{1}{2}$
B…	26^{3}	26^{10}	25^{8}	24^{8}	33^{10}
S…	28	26^{8}	25^{1}	23^{9}	31^{6}
S…	32^{8}	33	32^{10}	32^{2}	36^{1}
W…	40^{2}	35^{1}	34^{11}	34^{11}	42^{4}
R…	43^{4}	44^{10}	45^{11}	45^{9}	49$\frac{1}{2}$
O…	20^{11}	19	16^{10}	16^{3}	21^{6}
P…	22^{7}	20	18^{1}	18^{3}	25^{4}
B…	21^{4}	20	19^{9}	19^{9}	36^{1}
S…	18^{7}	17^{1}	16^{7}	16^{4}	20^{8}
S…	25^{3}	25	24^{9}	25^{8}	25^{6}
W…	28^{2}	24^{8}	26^{1}	27^{3}	29^{1}
R…	28^{9}	27^{2}	29^{6}	30^{2}	32^{7}

2 proC. über ihn; in Westphalen aber 6, und in Sa
3 proC. unter ihm, in den andern Provinzen aber
tiefer, als der Roggen. Der Hafer stand in Pre
Sachsen, Westphalen und Rheinland über denselben
Brandenburg und Pommern ihm nahe, und in Schl
noch nicht auf $\frac{3}{4}$ desselben, nämlich 26 proC. unter.
Hier standen die Getreidepreise überhaupt fast auf $\frac{3}{4}$
gedachten Durchschnittspreises, und sich selbst dabei zien
gleich: $78\frac{5}{10}$ proC. desselben nämlich galt der Weitzen, 7
der Roggen, $74\frac{5}{10}$ die Gerste und $73\frac{8}{10}$ der Hafer.

Von den Fleisch- Butter- und Talgpreisen st
den im J. 1832, gegen 1831, die mittlern und letzt
niedriger, die ersteren aber höher, und wechselten überhaupt
Ganzen nicht so sehr; im J. 1333 aber standen die Flei
und Talgpreise insbesondre überall höher, als ihr 14jähri
Durchschnittspreis, nämlich über 10, zum Theil 20, ja
gar 22 proC. höher: weniger galt dies aber von dem Butt
preis, der in Schlesien, Brandenburg, Pommern und Po
sogar 2—3 proC. unter jenem sich hielt.

Zur Uebersicht der monatlichen Preise in den
Hauptmarktstädten der preußischen Provinzen in den Jahr
1832. 33 haben wir wieder die anliegende Tabelle, w
im vorigen Jahrgange p. 400 die über die Jah
1830. 31, nach der Staatszeitung ausgearbeitet und au
den Jahresdurchschnittspreis wiederum beigefügt: woraus si
am Schnellsten ergiebt, wie bedeutend die Preise im Jah
1833 seit dem 2ten Quartal desselben gesunken waren; —
und zwar am Meisten in den östlichen, etwas weniger da
gegen in den westlichen Provinzen des Staats.

Um endlich auch noch Etwas von deren Stand de
Preise in den 4 verschiedenen Quartalen der Jahre 1832 und
1833 in einigen der allerbedeutendsten und größten Haupt
marktplätze in specie beizubringen, so führen wir an:

α) Danzig

wo im J. 1832 standen pro Last

Weitzen 1ste Sorte (134—35 pf.)

am 1. Jan.	10. Apr.	3. Spt.	3. Dez.
Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
520—25	410—435	430—35	250—50 (125 pf.)

(Zu S. 472.)

zu Westpreußens, 8 Städten Posens,
9 en Sachsens, 3 Städten Westphalens,
n Sgl. pro Preuß. Sch.

	Septbr.	Oktober.	Novbr.	Dezemb.	Jahr.
Of	60	56 6/12	52	49 9/12	65
Po	49^{8}	50^{1}	51^{1}	48^{10}	61^{4}
Br	54^{10}	49^{8}	48^{8}	48^{5}	66 6$\frac{1}{2}$
Sc	49^{5}	47^{9}	44^{11}	42^{9}	51 3
Sa	53^{2}	52^{7}	50^{5}	49	57 4$\frac{1}{2}$
W	64^{4}	61^{9}	59^{6}	59	73 6$\frac{1}{2}$
Rh	73^{11}	72^{7}	71^{9}	71	86^{1}
Of	37	37^{11}	34^{11}	33^{6}	39^{1}
Po	34	30^{9}	30	29^{3}	42 4$\frac{1}{2}$
Br	38^{4}	37^{8}	36^{4}	34^{11}	47^{1}
Sc	36^{6}	34^{8}	32^{8}	30^{9}	40^{8}
Sa	45^{8}	45^{2}	43^{6}	42^{8}	48 3$\frac{1}{2}$
W	46^{8}	47^{4}	47^{6}	46^{3}	57 6$\frac{1}{2}$
Rh	56^{2}	55^{6}	56^{9}	56^{11}	65^{6}
Of	28^{3}	26^{6}	24	23^{3}	30^{8}
Po	26^{7}	23^{8}	22^{7}	23^{9}	34$\frac{1}{2}$
Br	26^{3}	26^{10}	25^{8}	24^{8}	33^{10}
Sc	28	26^{5}	25^{1}	23^{9}	31^{6}
Sa	32^{8}	33	32^{10}	32^{2}	36^{1}
W	40^{2}	35^{1}	34^{11}	34^{11}	42^{4}
Rh	43^{4}	44^{10}	45^{10}	45^{9}	49$\frac{1}{2}$
Of	20^{11}	19	16^{10}	16^{8}	21^{6}
Po	22^{7}	20	18^{1}	18^{8}	25^{1}
Br	21^{4}	20	19^{9}	19^{9}	36^{1}
Sc	18^{7}	17^{1}	16^{7}	16^{4}	20^{8}
Sa	25^{3}	25	24^{9}	25^{8}	25^{6}
W	28^{2}	24^{8}	26^{1}	27^{3}	29^{1}
Rh	28^{9}	27^{3}	29^{4}	30^{2}	32^{5}

...ugust.	Septbr.	Oktober.	Novbr.	Dezembr.	Jahr.
...$9\frac{6}{12}$	$47\frac{7}{12}$	$46\frac{5}{12}$	$45\frac{5}{12}$	$40\frac{5}{12}$	47 $7\frac{1}{2}$
...5^{8}	44^{1}	44^{3}	42^{6}	41^{5}	44 8
...5^{4}	44^{9}	43^{1}	42^{1}	41^{3}	56
...2^{6}	42^{6}	42^{6}	40^{9}	38^{8}	39 11
...2^{8}	41^{1}	40^{4}	39^{2}	38^{3}	41 11
...9^{1}	46^{4}	43^{3}	43^{2}	42^{4}	42 6
...4^{9}	51^{3}	52	50	47	56 9
...3^{1}	34^{11}	34^{6}	34^{6}	34^{5}	34 $6\frac{1}{2}$
...9^{1}	28^{7}	28^{11}	26^{11}	26^{3}	27 $7\frac{1}{2}$
...2^{8}	33^{7}	31^{9}	31^{1}	30^{3}	32 8
...8^{8}	28^{2}	28	26^{10}	25^{1}	28 –
...3^{8}	32^{3}	31^{11}	31^{6}	30^{6}	33 9
...7^{8}	36^{8}	35	33^{11}	33^{4}	39 —
...0^{3}	40	39^{7}	38	36^{1}	42 10
...2^{8}	21^{1}	19^{11}	19^{6}	19^{8}	21 10
...0^{10}	21^{3}	21^{7}	19^{9}	19^{2}	20 10
...3^{6}	23^{10}	23^{5}	22^{8}	21^{8}	23 $7\frac{1}{2}$
...1	20	20^{8}	20^{5}	19^{9}	21 $5\frac{1}{2}$
...6^{10}	25^{9}	25^{11}	24^{7}	23^{11}	26 9
...2^{2}	31^{10}	27^{7}	26^{8}	25^{2}	31 3
...2^{9}	32^{5}	31^{9}	30^{10}	29^{8}	35 8
...6^{5}	15^{8}	14^{4}	13^{11}	13^{1}	13 6
...8^{6}	17	17^{5}	16^{5}	16^{4}	17 4
...9^{8}	19^{3}	19^{3}	18^{2}	18^{6}	19 7
...6^{1}	18^{7}	15^{1}	15^{8}	15^{3}	15 11
...2	20	18^{8}	18	17^{10}	22 —
...6^{1}	23^{3}	24^{5}	20^{10}	21^{1}	24 9
...7^{3}	25^{7}	24^{8}	23^{4}	21^{3}	25 5

Weitzen letzte Sorte (127—28 pf.)	am 1. Jan.	10. Apr.	3. Sept.	3. Dez.
	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
	400—440	385—90	365—80	210—23 (119 pf.)
Roggen				
1ste Sorte (116pf.)	235	250	—	228—30 (113—14pf.)
letzte „ (115pf.)	232	230	—	—
Gerste (106pf.)	196	—	—	126 (100 pf.)
(104pf.)	186—90	—	—	—
Hafer (73pf.)	125	(64pf.) 114—20	—	145 (108 pf.)
Erbsen weiße	250	—	—	132—168

Im Jahre 1833:

Weitzen	7. Jan.	1. Apr.	1. Juli	1. Okt.	4. Dez.
pf.	Rthl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
1ste Sorte (130—35)	130—135	295 (128pf.)	460	375	312½
letzte „ (rother, ord.)	90—100.	220. (122pf.)	290-320.	200.	240-70
Roggen					
1ste Sorte (118—22)	93	230 (120pf.)*	210-15	214	220
letzte „ (112—17)	75	176 (112pf.)	—	209	200
Gerste (frische u. alte)	50—60	—	—	100-120	100
Hafer „ „	35—40	—	—	80—90	—
Erbsen, weiße u. graue,	75-80	173-230	—	210	150

β) Magdeburg pro Wispel im J. 1833.

z. B.	Weitzen	Roggen	Gerste	Hafer
	Rtl.	Rtl.	Rtl.	Rtl.
5. Jan.	32—36½	32—36	25½—27½	18½—20
26. März	29—35½	28—30	22—24	18½—20½
11. Mai	22½—32	24—27	21⅚—23½	16½—19
13. Juni	28—32	28—31	21—22	18—20⅓
14. August	29—36	26—27	20—21	17—18
15. Okt.	28—32	28—29½	21—22	13—16⅔
11. Dezbr.	27—30	23—25½	20—21	14—16

Außerdem wenig Veränderung.

γ) Berlin, pro Preuß. Scheffel in Silbergr.

	1832.			1833.		
	26 Apr.	20. Sept.	29. Dez.	7. März	21. Oktbr	19. Dez.
Weitzen	70—76	62—72½	48¾—70	35—62½	40—60	35—5[illegible]
Roggen	53¾	36¼—45	37—42½	35—40	34—37½	42—46½
Gr. Gerste	38—41	27⅛—30	27½	21¼—30	25—27½	22⅝—31⅛
Kl. Gerste	—	27½—29¼	25—27½	21¼—31	23⅜—28	21⅝—27⅜
Hafer	38	21¼—26¼	23¾	20⅜—25	21¼—28¾	20—26¼
Erbsen	50	45	45	37½—42½	50—60	50—53¾

Die Kartoffelpreise standen hier im Mai 1832 auf 20 Sgr., im Mai 1833 aber 10—13½ Sgr., im Juni 7½—11, im Dezember 7½—12½ Sgr.

b) Hamburg, pro Last = 58½ Pr. Sch.

Im J. 1832 standen in Mark Banko

	26. Jan.	5. April	2. Aug.	3. Okt.
Weitzen,				
Märkischer	360—96	360—402	345—75	300—306
Meklenburger	345—402	315—96	345—75	297—312
Magdeburger	354—66	324—60	336—51	297—311
Anhalt., rother,	360—75	342—60	342—66	316—322
dito weißer,	360—84	330—480	342—66	322—31
Roggen,				
Meklenburger	264—88	264—70	—	—
Holsteiner	264—85	264—70	—	—
Rigaer	279—82	—	246—52	213—19
Hafer, Eider	96—108	90—105	96—108	75—96
Holst.	108—29	105—20	114—32	78—108
Gerste, Mekl.	180—98	180—192	195-210	168—80
Erbsen	210—70	195—255	186-284	195—240

Vom Jahre 1833 schließen wir von den Monaten, wo die Fruchtpreise sich bedeutend verminderten, nachstehende Uebersicht an, und zwar pro Last in Preuß. Rthl.

	Januar	April	Oktober	Dezbr.	Durchschnittspreis pro Jahr 1833.	1832.
Weitzen	68-108	63—96	60-106	60-100	84	110
Roggen	65—76	52—96	52—70	50—62	67½	85
Gerste	40—60	32—55	34—57	30—53	48	58
Hafer	26—38	22—32	21—36	20—35	30	37
Malz	60—62	45—47	38—43	36—38	49	61½

Buchweitzen	40—46	40—45	—	—	49	42
Erbsen	50—80	50—80	60—90	55—86	72½	74
Bohnen	48—58	43—55	50—68	40—50	56	57
Wicken	—	60—82	52—64	52—64	71	78
Raps	105-125	112-30	142-52	140-50	130	126½

c) Königreich Sachsen.

Dem Sächsischen Statistischen Verein, und besonders dem Herrn Kammerrath von Schlieben verdankt dieses Land zwei über die Fruchtpreise neuerer Zeit höchst sorgfältig ausgearbeitete Tabellen im größten Folio-Format: die eine enthält eine Uebersicht der jährlichen Mittel-, so wie der höchsten und niedrigsten Preise der Getreide- und andern Fruchtarten, einiger Victualien, auch von Heu und Stroh auf den wichtigsten Marktplätzen des Königr. Sachsen in den Jahren 1831 32 ꝛc. Leipzig 1833;

die andre aber eine vergleichende Uebersicht der Getreidepreise allein in den Jahren 1831. 32 im Königr. Sachsen. Leipzig 1833: — der auch eine Uebersicht der monatlichen Durchschnittspreise für Weitzen, Korn, Gerste, Hafer, pro Dresdner Scheffel, in den 17 Marktstädten: Dresden, Großenhayn, Pirna, Radeburg, Chemnitz, Freiberg, Zwickau, Döbeln, Leipzig, Leisnig, Plauen, Reichenbach, Bautzen, Camenz, Löbau und Zittau in den 3 Jahren 1830—32, und zwar in Gr. ausgedrückt, beigegeben ist.

Aus der letztern heben wir nachstehendes Verhältniß des Durchschnittspreises jener Jahre nach den 12 Monaten aus:

Weitzen			Korn			Gerste			Hafer		
1830	1831	1832	1830	1831	1832	1830	1831	1832	1830	1831	1832
98	113	105	62	70	75	46	46	50	32	31	29
97	112	104	62	71	74	46	46	49	33	32	29
96	114	101	61	73	74	46	47	50	32	32	29
94	118	101	60	72	74	45	48	52	33	32	32
97	120	102	62	73	76	45	48	56	34	33	32
100	122	105	62	75	82	46	50	63	35	34	37
107	122	105	62	74	83	46	50	66	35	34	39
112	116	103	63	75	79	46	51	64	35	33	39
119	110	98	69	75	72	46	49	53	32	34	35
120	110	96	70	76	70	47	50	52	31	31	34
119	109	95	71	77	69	48	51	49	32	30	34
118	107	92	72	76	67	48	50	49	31	29	34

Vergleicht man nach dieser Tabelle die monatlichen Durchschnittspreise des Getreides in diesen 3 Jahren im ganzen Sächsischen Lande, so hat der höchste dieser Preise für den Weitzen im J. 1831 im Juni, und Juli, für Roggen im November 1831, für Gerste im Juli 1832, und für den Hafer im Juli und August 1832 stattgefunden; und zwar stand in specie 1) der höchste Preis:

α) für Weitzen im J. 1831 am 4. Juni zu Bautzen auf 7 Rtl., und im J. 1832 zu Reichenbach auf 5½ Rtl.;

β) für Roggen im J. 1831 am 26. Mai zu Camenz auf 4 Rtl. 2 gr., und im J. 1832 zu Reichenbach im Voigtland am 16. Juni auf 5½ Rtl.;

γ) für Gerste im J. 1831 im Juni (4. und 25.) und im Juli (27.) zu Bautzen auf 2 Rtl. 18 gr., und im J. 1832 zu Reichenbach, und Zwickau im Juni, Juli, August sogar auf 3 Rtl. 12 gr.;

δ) für Hafer im J. 1831 zu Freiberg im Januar auf 2 Rtl., im J. 1832 im Juli zu Dresden und Großenhayn auf 2 Rtl. 4 gr.

2) Der niedrigste Preis dagegen war:

α) für Weitzen im J. 1831 zu Dresden im Dezember und zu Radeburg mit 3 Rtl. 12 gr., im J. 1832 aber zu Leisnig im Dezember mit 3 Rtl. 4 gr.;

β) für Korn im J. 1831 zu Pirna am 15. Januar mit 1 Rtl. 19 gr., und im J. 1832 zu Löbau im November und Dezember mit 2 Rtl.;

γ) für Gerste im J. 1831 in Döbeln und Leisnig im Mai, Septr., Januar und April mit 1 Rtl. 10 gr., und im J. 1832 ebendaselbst im März, Januar, Februar und Dezember mit 1 Rtl. 14 gr.;

δ) für Hafer im J. 1831 in Pirna, Döbeln, Plauen, im November, September und Januar mit 20 gr., und im Jahre 1832 in Leisnig am 10. März mit ebensoviel.

Ueberhaupt standen, den Kreisen nach, im J. 1831 Weitzen, Gerste, Erbsen, und Hafer in der Oberlausitz, Korn aber im Erzgebirge, und Voigtlande, Butter in dem Leipziger, und Voigtländischen Kreise am Theuersten, Weitzen aber und Hafer im Voigtländischen, Korn, Gerste, und Erbsen

im Leipziger, und Butter im Erzgebirgischen am Wohlfeilsten; und im J. 1832 war der höchste Preis für Weitzen, Korn, Gerste und Butter im Erzgebirgischen und Woigtländischen, für Hafer aber im Meißner, und Erzgebirgischen; dagegen stand in diesen beiden für Weitzen, und im Meißner und der Oberlausitz für Korn, Hafer und Butter, im Leipziger Kreise aber für Erbsen und Gerste der Preis am Niedrigsten.

Vom Jahre 1833 bemerken wir folgende Getreidepreise in Rtl. Preuß. Cour. pro Dresdner Scheffel:

	von Leipzig			von Pirna	
	1. Jan.	1. April	13. Sept.	25. Mai	22. Juni
Weitzen	$3\frac{1}{2}$	$2\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$	3—$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{12}$—$3\frac{5}{12}$
Roggen	$2\frac{2}{3}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{12}$—$2\frac{5}{12}$	$2\frac{1}{2}$
Gerste	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{7}{12}$	$1\frac{2}{5}$—$1\frac{11}{12}$	$1\frac{2}{3}$—2	$2\frac{1}{12}$
Hafer	$1\frac{7}{12}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{3}$—$1\frac{5}{12}$	$1\frac{1}{6}$—$1\frac{5}{12}$	$1\frac{5}{12}$

Rübsen galt im September 5 Rtl. 4—8 gr., Erbsen 3 Rtl. 3—8 gr.

d) Meklenburg und Hannover.

Beide Länder nahmen an dem höhern Stand der Preise im J. 1832, und dem Fallen derselben im J. 1833 fast ganz gleichen Antheil mit andern.

In Hannover galt der Neu-Braunschweigsche Himten (= $\frac{565}{1000}$ Preuß. Sch.)

	am 10. Dez. 1832.	10 Mai 1833		10 Dez. 32.	10. Mai 33.
Weitzen	24—26 gr.	22 gr.	Roggen	20-22 gr.	16-20 gr.
Gerste	16—18 "	15—18 gr.	Hafer	10-22 "	10-11 "

In Rostock stand der Meklenburgische Scheffel (= $\frac{648}{1000}$ Pr. Sch.) am 7. Jan. 1833: Weitzen 32—43 Sch., Roggen 28—34, Gerste 18—23, Hafer 15—18 Schill., Raps 1 Rtl. — 1 Rtl. 10 Schill., wenn im J. 1832 bedeutend höher.

e) Im Hessischen, und zwar α) in Churhessen stand der Mittelpreis für das ganze Land bei

	1832.									1833.					
	im Jan.			Juni			Sept.–Dez.			März–Juni.			Okt.–Dez.		
	Rtl.	Alb.	H.	Rtl.	Alb.	H.	Rtl.	Alb.	H.	Rtl.	Alb.	H.	Rtl.	Alb.	H.
Weitzen	6	31	2	7	25	2	5	4	6	5	4	3	4	—	–
Roggen	5	27	9	6	5	–	3	26	6	3	23	—	3	9	–
Gerste	4	1	–	4	25	–	2	28	–	2	25	10	2	17	–
Hafer.	2	10	8	2	26	4	2	2	8	2	2	5	1	29	6

pro Casseler Viertel, (= $2\frac{609}{1000}$ Pr. Sch.)

Immer stand der Getreidepreis hier am Höchsten in der Grafschaft Hanau, (z. B. im Juni 1832 der Weitzen zu 9 Rtl. 9 Albus, Roggen zu 7 Rtl. 16 Alb. 10 Heller), und in Oberhessen, und in der Grafschaft Schaumburg: am Niedrigsten aber stand er in Niederhessen und Fulda; — z. B. im 4. Quartal 1833 der Weitzen zu 3 Rtl. $28\frac{1}{2}$ A., und Roggen zu 2 Rtl. 26 A.

β) Im Großherzogthum Hessen

stand im Anfange Septembers das Malter (= $4\frac{962}{1000}$, nach Andern, aber falsch, $2\frac{500}{1000}$ Pr. Sch.) im Weitzen $6\frac{1}{2}$—7 Fl. Rheinl., Roggen $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{3}$ Fl., Gerste 4—$4\frac{1}{3}$ Fl., Hafer $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ Fl., Raps 15 Fl.

In Mainz insbesondre galt das Malter (= 2 Berl. Sch.)

	1832.		1833.	
	28. Aug.	20. Okt.	7. Mai	7. Juni
Weitzen	$13\frac{1}{4}$ Fl.	8 Fl.	7 Fl. 50 Kr.	7 Fl. 55 Kr.
Roggen	$6\frac{3}{4}$ „	7 „	6 „ 24 „	6 „ 1 „
Gerste	$4\frac{3}{4}$ „	5 „	4 „ 46 „	4 „ 29 „
Hafer	$3\frac{1}{2}$ „	– „	4 „ — „	4 „ 7 „
Mays	— „	– „	2 „ 52 „	6 „ 30 „
Erbsen	$9\frac{1}{2}$ „	Spelz	2 „ 42 „	– „ — „

γ) Im Königreich Baiern

stiegen die Kornpreise im J. 1832 im Sommer ungemein hoch sanken aber, gegen Ende des Sommers wieder, und hielten sich im J. 1833 nicht hoch. Sie standen nämlich α) im J. 1832 pro Bairischen Scheffel (= 4 Pr. Sch. glatte, und $4\frac{1}{2}$ Pr. Sch. rauhe Frucht)

αα) im Januar

	in Augsburg Fl.	Kr.	Baireuth Fl.	Kr.	München Fl.	Kr.	Regensb. Fl.	Kr.	Würzburg Fl.	Kr.
für Weitzen	19	—	16	49	—	—	15	54	16	11
= Kernen	20	—	—	—	18	32	—	—	—	—
= Roggen	12	24	14	16	11	52	11	43	12	40
= Gerste	10	5	10	52	9	46	9	1	11	8
= Hafer	5	6	5	1	5	5	5	2	5	25

ββ) im Juni

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
= Weitzen	23	46	18	25	22	11	28	37	20	18
= Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= Roggen	18	—	13	55	13	40	15	50	17	4
= Gerste	14	50	12	54	11	12	12	2	12	30
= Hafer	6	33	6	25	5	55	7	—	7	26

γγ) im September und Dezember

	in Augsburg	München	Baireuth	Würzburg
W.	16 18 u. 13 22	12 51 u. 12 45	16 53 u. 14 32	14 9 u. 13 53
K.	15 42 u. 13 —	—	—	—
R.	12 45 u. 11 —	10 7 u. 10 30	11 49 u. 11 9	10 55 u. 11 57
G.	9 51 u. 8 18	7 39 u. 8 28	9 19 u. 8 2[illegible]	8 12 u. [illegible]
H.	4 52 u. 5 32	12 18 u. 5 22	5 [illegible] u. 5 47	6 52 u. 6 33

β) Im Jahre 1833 aber stand

Weitzen

im	Augsb.	Baireuth	Münch.	Nürnberg	Regensb.	Würzb.
Januar	13 59	12 48	13 54	12 29	10 58	13 45
Juli	10 49	11 45	11 21	10 57	8 55	12 28
Dezbr.	9 40	10 24	11 6	8 23	8 22	9 23

Roggen

im	Augsb.	Baireuth	Münch.	Nürnberg	Regensb.	Würzb.
Januar	10 47	10 4	10 24	10 —	8 16	11 25
Juli	7 31	8 52	7 39	7 48	6 23	9 9
Dezbr.	7 5	8 19	7 8	6 22	6 2	— —

Gerste

im	Augsb.	Baireuth	Münch.	Nürnberg	Regensb.	Würzb.
Januar	8 59	8 38	8 24	8 39	8 18	8 27
Juli	7 15	— —	6 41	7 54	6 11	6 30
Dezbr.	5 46	6 42	6 5	5 48	4 43	— —

Hafer

im	Augsb.	Baireuth	Münch.	Nürnberg	Regensb.	Würzb.
Januar	5 30	5 21	5 46	5 51	5 15	5 59
Juli	5 11	5 22	5 24	5 25	4 42	5 15
Dezbr.	3 48	4 49	4 16	4 7	3 38	— —

Kernen galt im Januar 12 Fl. 55 Kr. im Juli 10 Fl. 45 Kr., und im Dezember 9 Fl. 11 Kr.

g) Königreich Würtemberg.

Auch hier standen die Kornpreise im Jahre 1832, besonders im Sommer, bedeutend hoch, fielen aber zwar nachher herab, hoben sich jedoch auch wieder im Juni 1833, sanken indeß nachher in diesem Jahre später bedeutend, und erhoben sich nur im Dezember 1833 wieder etwas auf der Schwäbischen Alp durch den dortigen Ankauf von Getreide für die Oesterreichischen Truppen in Vorarlberg.

So fanden sich denn hier insbesondre nachstehende höchste, niedrigste und Mittelpreise pro Würtemb. Scheffel (= 3,$\frac{44}{1000}$ Pr. Sch.)

Im Jahre 1832.

1) Kernen. in	Höchster	Fl.	Kr.	Niedrigst.	Fl.	Kr.	Mittelpr. Fl.	Kr.
Heilbronn,	20. Juni	21	55	7. Nov.	12	—	15	32
Ulm,	2. Juni	21	12	22. Dez.	11	52	16	24
Heidenheim,	2. Juni	22	40	dito	9	30	14	22
2) Roggen.								
Heilbronn,	20. Juni	14	34	22. Aug.	7	23	10	31
Ulm,	2. Juli	18	40	22. Dez.	9	4	12	5
Heidenheim,	2. Juni	17	4	dito	8	48	11	11
3) Gerste.								
Heidenheim,	2. Juni	13	24	1. Dez.	7	49	10	48
Heilbronn,	20. Juni	13	12	5. Sept.	6	22	9	15
Ulm,	2. Juni	15	20	20. Dez.	8	48	11	22
4) Hafer.								
Heidenheim,	9. Juni	6	8	4. Jan.	3	36	4	44
Heilbronn,	7. Juli	6	33	dito	3	54	4	15
Ulm,	4. August	6	40	dito	3	52	5	34

Im Jahre 1833 dagegen standen die Preise

von	im Juni Fl.	Kr.	im Dezbr. Fl.	Kr.	von	im Juni Fl.	Kr.	im Dezbr. Fl.	Kr.
Kernen	19	31	10	—	Gerste	14	16	8	4
Roggen	16	16	9	40	Hafer	5	42	4	56

h) Großherzogthum Baden.

Im J. 1832 zeigte sich auch hier ein nicht niedriger Preis des Getreides aller Art, der dagegen im J. 1833 immerfort nur geringer war.

In demselben Jahre fanden sich nämlich folgende Durchschnittspreise des ganzen Landes pro Neubadensches Malter (= 2 Pr. Sch.) in Fl. Rhein.

Im	Weitzen Fl.	Kr.	Kernen Fl.	Kr.	Korn Fl.	Kr.	Gerste Fl.	Kr.	Dinkel Fl.	Kr.	Hafer Fl.	Kr.
1. Quartal	10	19	10	28	7	32	6	23	4	14	4	25
2. "	10	36	10	8	7	—	6	14	3	54	4	25
3. "	9	44	9	46	6	18	5	23	3	47	4	19
4. "	8	38	8	20	5	47	5	3	3	19	3	22
Im ganz. Jahr	9	50	9	42	6	40	5	47	3	49	4	8

Die höchsten Preise hatten immer Freiburg, und Baden, niedere aber Mannheim und Heidelberg.

i) Kaiserthum Oestreich. α) Ueberhaupt.

Auch hier verhielt es sich mit dem Stand und der Veränderung der Getreidepreise so, wie anderwärts; sie standen am Höchsten im Sommer 1832 und in Mailand auch im Frühjahr 1833, und hielten sich dagegen niedriger im J. 1833, ausgenommen eben auch in Mailand, und am Allerniedrigsten hielten sie sich in Lemberg. Es galt nämlich pro Nieder-Oestr. Metze (= $1\frac{124}{1000}$ Pr. Sch.) in Conv. M.

a) im J. 1832, αα) im Jan. und Febr.

	in Brünn. Fl.	Kr.	Grätz. Fl.	Kr.	Lemberg. Fl.	Kr.	Mailand. Fl.	Kr.	Pesth. Fl.	Kr.	Wien. Fl.	Kr.
Weitzen	2	43	2	56	1	58	4	56	2	53	3	5
Roggen	1	46	2	3	1	19	—		1	14	1	48
Gerste	1	20	1	42	—	54	—		—	55	1	19
Hafer	—	56	1	12	—	37	2	11	—	47	1	10

ββ) im Juni und Juli.

	in Brünn. Fl.	Kr.	Grätz. Fl.	Kr.	Lemberg. Fl.	Kr.	Mailand. Fl.	Kr.	Pesth. Fl.	Kr.	Wien. Fl.	Kr.
Weitzen	3	36	3	—	1	14	5	12	3	14	3	49
Roggen	1	52	1	36	—	47	2	56	1	20	1	48
Gerste	1	30	—		—	37	—		—		1	28
Hafer	1	—	1	4	—	32	2	6	—	43	1	13

γγ) im Dezember,

	Brünn.		Grätz.		Lemberg.		Mailand.		Pesth.		Wien.	
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Weitzen	2	30	2	49	2	34	3	8	3	9	2	58
Roggen	1	47	1	52	1	33	1	25	1	28	1	42
Gerste	1	24	1	34	1	11	1	25	1	23	1	29
Hafer	—	48	—	44	—	58	—	57	—	55	1	17
Mais	1	16	1	37	—		1	32	1	32	—	

b) im Jahre 1833; αα) im März.

	Brünn.		Grätz.		Fiume.		Troppau.		Pesth.		Wien.	
Weitzen	2	30	2	65	4	1	1	52	3	—	2	55
Roggen	1	42	1	34	—		1	20	1	21	1	37
Gerste	1	20	1	36	—		1	4	1	16	1	30
Hafer	—	52	1	8	1	32	—	43	—	53	1	18
Mays	1	16	1	48	2	18	—		1	28	—	

ββ) im Mai und Juni,

					Salzburg.							
Weitzen	2	25	2	18	3	6	1	58	2	55	2	55
Roggen	1	36	1	14	1	59	1	24	1	18	1	30
Gerste	1	22	1	42	1	42	1	—	1	18	1	29
Hafer	—	49	1	8	1	4	—	43	—	55	1	16
Mays	—		1	35	—		—		—	41	—	

β) Insbesondre. αα) Im Königreich Böhmen.

In Prag standen pro Nieder-Oestr. Metze.

	1832.						1833.		
	im Juni		im Sept.		Dezbr.		Febr.		August.
Weitzen	3	5	2	55	1	35	2	40	6. $13\frac{1}{4}$—$32\frac{3}{4}$
Roggen	1	59	1	57	1	30	1	59	4. 15—22
Gerste	1	35	1	31	—	57	1	26	2. 59—3. $6\frac{1}{4}$
Hafer	—	59	—	52		41	—	55	2. 15—19
Erbsen	1	59	1	58	—		2	4	4. 49—5. 7

ββ) Im Königreich Ungarn stand im Februar und März 1833 pro Preßburger Metze (= Nieder-Oest.) in Conv.-Geld

in	Weitzen. Fl. Kr.	Roggen. Fl. Kr.	Gerste. Fl. Kr.	Hafer. Fl. Kr.
Schemnitz	2 8	1 30	1 18	— 48
Temeswar	1 54	—	— 52	— 37
Oedenburg	2 24	1 20	1 18	— 58
Pesth	2 38	1 13	1 8	— 46
Preßburg	2 26	1 20	1 10	— 54
Wieselburg	2 42	1 18	1 15	— 49
Zembor	2 24	1 20	— 58	— 36

k) Königreich Holland.

Wie auch hier im J. 1832 die Preise des Getreides sich erhoben, so war besonders ein sehr großes Steigen der Haferpreise im November dieses Jahres in Amsterdam bemerkenswerth, die sich von 86—101 Fl., wie sie noch im Oktober standen, auf 154—60 Fl. pro 72—75pfündigem Futterhafer, und 168—71 Fl. pro 79—83 pfd. dicken Hafer, und 180 Fl. für 81pfündigen feinen Hafer per Last heraufschwangen.

Nachstehende Tabelle giebt nach den Angaben der Liste der Hamburger Börsenhalle den Stand der Preise in den 2 Jahren 1832. 33, soweit sie bedeutend wechselten, näher an, — und zwar für Amsterdam, und pro Holl. Last (=54 Sch. Preuß. M.) in holl. Fl.

1 8 3 2.

Weitzen.	21.Jan. Fl.	5.u.24.April Fl.	31.Juli Fl.	20.Nov. Fl.	18.Dez. Fl.
Bester, poln.	380	295 u. 310	320	320—55	272—90
Mittelsorte, Märkischer	300	283	290	302	288	—
letzte Sorte, Holsteiner ꝛc.	280	—	—	—	275	240
Rogggen					
bester, Preuß.	190—200	186 u. 195	183	190—215	195
2te Sorte, »	—	190	163	198	180
Gerste, Somerg.	—	165	150	158	126
Hafer, feiner	98—102	94—100	100	180	95—107
» dicker	84	83	94—95	168—70	87—92
» alter Fries.	—	—	—	154—60	—

1 8 3 3.

Weitzen,	12. Febr.	23. April	26. Okt.	12. Nov.	25. Dez.
bester	280-83	280	200-235	265-80	187
2te S.	245-50	255-68	185	185-87	180-82
letzte	—	230	—	—	—
Roggen,					
bester	190-205	174-78	166-68	161-70	172
2te S.	184	160	150-58	146-56	153
Gerste,					
Sommerg.	138	110-20	104	92-108	90
Winterg.	—	—	—	—	81-85
Hafer,					
feiner	83-86	95	—	—	—
dicker	87-88	82-85	82	74-79	—
Futterh.	75	71-72	76	—	—

l) Frankreich.

Aus dem französischen landwirthschaftlichen Journal: Le Cultivateur, 1833. Dezbr. p. 378 f. ergab sich uns, daß der Mittel-Durchschnittspreis des Weitzens zur Regulirung der Ein- und Ausfuhr in Frankreich pro Hectolitre ($= 1\frac{829}{1000}$ Preuß. Scheffel) in den Jahren 1819—31 ausgemacht hat:

	Fr.	Cent.	M.		Fr.	Cent.	M.
von 1819—20.	16	60	25	1825—26.	15	22	26
„ 1820—21.	18	65	36	1826—27.	15	97	53
„ 1821—22.	15	08	50	1827—28.	20	45	61
„ 1822—23.	17	20	4	1828—29.	22	24	65
„ 1823—24.	15	86	68	1829—30.	21	29	56
„ 1824—25.	14	80	03	1830—31.	22	41	78*)

Seit dem neuen Korngesetz aber, (siehe p. 500) hat sich der darnach bestimmte Regulirungspreis des

*) Von 1756—1819 wechselten die Durchschnittspreise Frankreichs nach Ebendemselben so, daß sie von 1756—66 standen von 9—10—11 Fr., dann 12, 13, 14, 15—16 Fr.; 1797 und folgende aber 19 und 18 Fr., 1811 26 Fr. 19 C., 1822 33—34 Fr., 1817 36 Fr. 26 C., 1819 18 Fr. 43 C.

Weitzens in den Jahren 1832 und 1833 verhalten, wie folgt*):

1 8 3 2.

	für Mai. Fr.	C.	August. Fr.	C.	Sept. Fr.	C.	Oktober. Fr.	C.	Novbr. Fr.	C.	Dezbr. Fr.	C.
Klasse 1.	26	15	24	48	22	14	21	80	21	52	19	85
Klasse 2,												
Section 1.	25	56	21	03	16	81	16	79	16	86	16	77
Sect. 2.	25	62	27	7	23	15	22	31	21	—	20	26
Klasse 3. S. 1.	27	53	28	17	23	55	21	68	20	33	20	14
Sect. 2.	24	15	25	2	23	38	19	37	18	49	16	84
Sect. 3.	26	14	24	76	18	62	16	77	16	11	16	20
Klasse 4. S. 1.	23	88	26	36	24	35	18	57	17	89	16	69
Sect. 2.	24	66	24	23	22	28	18	21	17	16	16	97

1 8 3 3.

	für Jan. Fr.	C.	März. Fr.	C.	Juni. Fr.	C.	Juli. Fr.	C.	Sept. Fr.	C.	Novbr. Fr.	C.	Dezbr. Fr.	C.
Kl. 1.	19	80	20	24	19	28	18	38	15	58	17	9	16	62
Klasse 2.														
S. 1.	16	88	16	89	16	18	15	90	16	4	15	28	15	8
S. 2.	20	56	20	28	20	3	19	73	16	22	17	2	16	6
Klasse 3.														
S. 1.	20	48	18	52	18	11	18	35	16	22	15	32	14	75
S. 2.	16	53	15	91	15	30	15	3	15	42	15	33	14	69
S. 3.	16	12	16	4	15	33	15	25	15	28	14	58	14	66
Klasse 4.														
S. 1.	16	81	16	2	15	50	14	70	14	15	13	28	12	62
S. 2.	16	77	16	34	15	94	15	10	15	85	15	58	15	10

Auch hier hielten sich demnach die Kornpreise nur in der ersten Hälfte, und in dem 3. Quartal des Jahres 1832 hoch, fielen aber nach der Erndte desselben und hielten sich

---

*) Am 1. Januar 1832 ward wirklich erlaubt: die Einfuhr bei Preis

	bei Weitzen.	Roggen.	Mays	Hafer.
in 1ster Klasse unter	24 Fr.	16 Fr.	16 Fr.	9 Fr.
= 2ter = =	24 =	22 =	14 =	8 =
= 3ter = =	22 =	20 =	12 =	8 =
= 4ter = =	20 =	16 =	10 =	7 =

und im April 1832 war der Durchschnittspreis des Weitzens für ganz Frankreich 24 Fr. 86 Cent.

immer niedrig im J. 1833 und standen am Niedrigsten in der 2ten Hälfte desselben.

m) Großbrittannien.

Die Fruchtpreise, und besonders die eigentlichen Getreidepreise zeigten sich zwar auch hier zu London im Sommer 1832 höher, als vorher, und späterhin, haben aber im ganzen Jahr 1833 vorzüglich einen so festen, nur sehr wenig schwankenden, und im Ganzen niedern Stand behauptet, wie kaum jemals in früherer Zeit*): und wegen der hohen Zölle konnte es daher zur Verzollung fremden Getreides wenig oder gar nicht kommen**).

Um darüber noch Specielleres anzugeben, fügen wir eine zur gehörigen Uebersicht hinreichende Zahl der wechselnden wöchentlichen und sechswöchentlichen Londner Preise, und des Betrags der Zölle, wie sie allwöchentlich von London aus in Zeitungen notirt wurden, — und zwar pro Quarter in Schill. und Pence bei:

Im Jahre 1832.

Frucht.	Wöchentl. Preis			Sechswöchentl. Pr.			Zollbetrag		
	10. März.	14. Juli.	12. Okt.	19. März.	14. Juli.	12. Okt.	19. März.	14. Juli.	12. Okt.
Weitzen	52⅔	$63\frac{2}{12}$	$54\frac{7}{12}$	52⅓	$63\frac{2}{12}$	$57\frac{5}{12}$	34⅓	24⅔	29⅓

*) Nach einer, uns vorgekommenen, Notiz hat der Preis des Weitzens in England in den 19 Jahren von 1815—33 folgende sehr variirende Durchschnittsstände pro Quarter gehabt: Vergl. Badcock Tables of the prices of wheat, London 1832. Fol.

	Sch.	P.		Sch.	P.		Sch.	P.		Sch.	P.		Sch.	P.
1815.	63	8	1819.	72	3	1823.	51	9	1827.	56	9	1831.	66	4
1816.	76	2	1820.	65	10	1824.	62	—	1828.	60	5	1832.	38	8
1817.	94	—	1821.	54	5	1825.	66	6	1829.	66	3	1833.	52	11
1818.	83	8	1822.	43	3	1826.	56	11	1830.	64	3.			

— Gerste galt 1830. 32 Sch. 8 P., 1831. 38 Sch., 1832. 33 Sch. 3 P. der Hafer aber 1830. 24 Sch. 3 P. 1832. 20 Sch. 6 P.

**) Im September 1832 wurden indeß doch über 100000 Quarter Weitzen, und 58,000 Centner Mehl zum Verbrauch in London verzollt, welches 150,000 Pfd. St. einbrachte, und wobei die Eigner viel verloren, freilich aber auch anderwärts nicht mehr damit hätten machen können. Der Wochenpreis stand am 19. Sept. 1832 für Weitzen 58 Sch., Gerste 34 Sch. 2 P., Hafer 19 Sch. 9 P., Roggen 33 Sch. 11 P., Bohnen 36 Sch. 6 P., Erbsen 38 Sch. 1 P., der Zoll aber resp. etwas niedriger, als oben angegeben.

Gerste	$26\frac{5}{12}$	$32\frac{4}{12}$	32	$26\frac{2}{3}$	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{5}{12}$	$22\frac{4}{12}$	$22\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{4}$
Hafer	$16\frac{2}{3}$	$21\frac{2}{12}$	$18\frac{11}{12}$	$16\frac{9}{12}$	$21\frac{5}{12}$	$19\frac{1}{3}$	$22\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{4}$	$16\frac{3}{4}$
Roggen	$32\frac{1}{3}$	$36\frac{7}{12}$	$34\frac{2}{12}$	$32\frac{10}{12}$	$35\frac{1}{12}$	$34\frac{1}{3}$	$21\frac{1}{4}$	$16\frac{7}{12}$	$18\frac{3}{4}$
Bohnen	$29\frac{4}{12}$	$36\frac{2}{3}$	$36\frac{10}{12}$	30	$35\frac{2}{3}$	$36\frac{2}{3}$	$24\frac{1}{4}$	$16\frac{9}{12}$	$15\frac{1}{4}$
Erbsen	$32\frac{7}{12}$	$36\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{3}$	35	$39\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{4}$	$19\frac{9}{12}$	$11\frac{1}{3}$

Im Jahre 1833.

	5. Jan.	1. Juli.	27. Dez.	5. Jan.	1. Juli.	23. Dez.	5. Jan.	1. Juli.	23. Dez.
Weitzen	$57\frac{5}{12}$	$54\frac{1}{3}$	$49\frac{5}{12}$	54	$53\frac{1}{3}$	$50\frac{1}{2}$	$32\frac{2}{3}$	$33\frac{2}{3}$	$36\frac{2}{3}$
Gerste	$28\frac{3}{4}$	$30\frac{2}{3}$	$16\frac{10}{12}$	$26\frac{10}{12}$	$25\frac{4}{12}$	$24\frac{1}{3}$	$29\frac{1}{3}$	$30\frac{4}{12}$	$16\frac{10}{12}$
Hafer	$18\frac{1}{12}$	$18\frac{3}{4}$	$19\frac{3}{4}$	$19\frac{1}{4}$	$18\frac{2}{3}$	$19\frac{3}{4}$	$19\frac{5}{12}$	$19\frac{3}{4}$	$18\frac{1}{4}$
Roggen	$31\frac{7}{12}$	$33\frac{1}{4}$	$19\frac{3}{4}$	$32\frac{7}{12}$	$31\frac{1}{2}$	$22\frac{3}{4}$	$34\frac{3}{4}$	$34\frac{7}{12}$	$18\frac{1}{2}$
Bohnen	$33\frac{1}{4}$	$34\frac{1}{12}$	$18\frac{1}{2}$	$34\frac{5}{12}$	$32\frac{7}{12}$	$21\frac{1}{4}$	$36\frac{1}{12}$	$36\frac{11}{12}$	$15\frac{1}{2}$
Erbsen	$38\frac{7}{12}$	$39\frac{1}{12}$	11	$36\frac{7}{12}$	$32\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{4}$	42	$40\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$

Außer diesen Tag-Angaben waren die Schwankungen der Preise nur ganz unbedeutend.

n) Rußland.

Im J. 1832 stellten sich die Kornpreise, ungeachtet der mehr ungünstigen, als günstigen Erndte in mehreren Theilen des Reichs, im Ganzen doch nicht so sehr hoch: — wie denn im November 1832 in Podolien das Tschetwert Roggenmehl 10 R. 90 Cop. bis 12 R. 89 Cop. Assign., im Mittel 11 R. $89\frac{1}{2}$ C., im Gouvernement Kostroma in Rußland aber 10 R. 49 C. bis 13 R. 47 C., und in St. Petersburg Cubanka-Weitzen am 15. Juni $24\frac{1}{2}$—25 R. das Tschetwert, (= $3\frac{1}{2}$ Sch. Pr.) und Russischer 21 R. A., am 24. August aber Winterweitzen $23\frac{1}{2}$ R., Russischer $19\frac{1}{2}$ R. galt*).

Auch im J. 1833, wo der südliche Theil des Reichs so sehr schlechte Ernte gehabt hatte, trat bei Weitem nicht ein so bedeutendes Aufsteigen der Preise ein, als man wohl hätte erwarten sollen. Nur im Süden stiegen die Preise besonders des Roggens sehr bedeutend, und hier und da selbst zu einer drückenden Höhe; wie denn Mitte Dezember 1833 der Kull Mehl, der sonst 80 Copeken kostete, in Moskau zu 200—220 Cop. verkauft wurde, und der Tschetwert

---

*) In Abo mußten im Oktober 1832 bei freier Hinschaffung an Bord bezahlt werden: für Weitzen 19—20, Roggen $13\frac{1}{2}$, Gerste 11, Malz $12\frac{1}{2}$ Rtl. S. Z. pro Tonne.

Roggen, sonst zu 12 R., jetzt zu 24 oder mehr. In Odessa stand am 23. November 1833 Hartkorn pro Tschetwert auf 31 R., Weichkorn auf 26, Mays auf 17, Roggen auf 25 R. A.; und in Taganrog galt Roggen sogar 43 R.*)

Im nördlichen Theil Rußlands, und selbst in St. Petersburg hielten sich dagegen die Preise auch im J. 1833 bedeutend niedriger; und aus Archangel schrieb man vom 17. Oktober: „die Kontraktpreise lassen sich für den bevorstehenden Winter gar nicht fest bestimmen, sondern nur so notiren, wie sie ohne Eintreten besonderer Umstände sich ungefähr setzen dürften: Roggen auf 13—14 R., Weitzen auf 15, Hafer auf $5\frac{1}{2}$, Gerste auf 7—8, Leinsaat auf 21—22 R. A. pro Tschetwert. —"

o) Polen.

Wir notiren hier von Warschau die Getreidepreise (die auch hier nur im J. 1832, und im Sommer 1833 etwas hoch standen, sonst aber sich niedrig hielten,) pro Korczez, (= 2 Preuß. Sch.) in Poln. Fl. wie folgt:

1 8 3 2.

	2. Jan.	19. Febr.	28. Mai.	29. Aug.	29. Okt.
	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
Weitzen	22—29	25—$30\frac{1}{2}$	25—31	20-27	21-29
Roggen	22—24	19—21	19—25	12-17	$12\frac{1}{2}$-$13\frac{1}{2}$
Gerste	19—$20\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$—21	15—$18\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$-$12\frac{1}{2}$	12-$12\frac{1}{2}$
Hafer	$13\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$	13—15	13—15	7-8	6-$7\frac{1}{2}$

1 8 3 3.

	13. Jan.	23. April.	19. Aug.	8. Okt.
Weitzen	18—23	17—23	23—29	20—24
Roggen	$12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$	10—$10\frac{1}{3}$	13—$17\frac{1}{2}$	15—$16\frac{1}{2}$
Gerste	9—12	8—$9\frac{1}{2}$	11—$13\frac{1}{2}$	10—$12\frac{1}{2}$
Hafer	5—$6\frac{2}{3}$	$6\frac{2}{3}$—8	7—$9\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$

In Krakau stand Anfang Mai's 1832 Weitzen 10—14 Fl., Roggen 11—12, Gerste 9—11, Hafer 7—8 Fl.

p) Schweden.

In der ersten Hälfte des Jahres 1832 hielten sich die Preise des Getreides besonders des Roggens bei der geringen

*) Das ist der Preuß. Scheffel fast 2 Rtl. 11 sgr.

Ausbeute der Ernte des Jahres 1831, (Vergl. Jahrg. I. p. 29), natürlich sehr hoch, sanken indeß im Juli bedeutend herab, weshalb auch eine Erhöhung der Zölle stattfinden sollte. Indeß stand doch zu Geffle im September 1832 die Tonne Roggen zu $12\frac{1}{2}$—13 Rthl. B., und für Nordbothnien mußte die Regierung die Tonne Roggen zu 15 Rtl. 18 Schill. und Gerste zu 13 Rtl. 18 Sch. kaufen.

Im Januar 1833 aber ward der Reichsmarktgangspreis von dem Kammercollegio zu 6 Rtl. 26 Schill. Banko pro Tonne Roggen bestimmt, und in dem Laufe des Jahres hielten sich alle Preise überhaupt niedriger, wie die im vorigen Jahre. (Die Schwedische Tonne = $2\frac{673}{1000}$ Pr. Sch.)

q) In Italien und in Spanien

hielten sich die Kornpreise in beiden Jahren auf einem eben nicht hohen Stand, und stiegen nur etwas mehr im J. 1833 in Italien.

r) Ostindien.

In Bombay waren, nach Nachrichten vom 10. August 1833, die Preise des Getreides, des Oels und andrer Lebensbedürfnisse in Folge der anhaltenden Dürre um 40 proC. gestiegen.

BB) Vom Wollhandel, und dessen Stand und Gange in den Jahren 1832. 33.

a) Im Allgemeinen.

Wir verweisen dieserhalb wiederum, wie früher, auf zwei ausführlichere und genauere Aufsätze zur Geschichte der Gewinnung der feinen, und edlen Wolle, und des Wollhandels 2c. in den Jahren 1832 und 33, die wir in unsrer Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift, B. II. Heft 1. p. 66—91 und B. IV. Heft 1. p. 1—39 geliefert haben, und müssen uns hier nur mit Anführung des Wichtigsten, und eigentlich Statistischen davon begnügen.

Im Allgemeinen haben wir vor Allem zu bemerken, daß, wenn schon das Jahr 1832 sich bedeutend gegen das Jahr 1831 in einem raschern, und günstigern Gange des

Wollhandels hervorhob, noch mehr das Jahr 1833 sich darin auszeichnete, indem es durch den schnellen, und vollständigen Absatz aller Wollen, und die bedeutend höheren Preise, die derselbe ihnen, und namentlich den bisher so gedrückten sogenannten feinen Wollen, und feinen Mittelwollen, sowie aber auch selbst den ordinairen Wollen gewährte, sich den glücklichsten frühern Jahren von 1825 gleichstellte, wenn gleich es auch freilich den hochfeinsten Wollen noch nicht die vormaligen höchsten Preise von 180 und 200 Rtl. und mehr pro Centner zubrachte!

Der glückliche und lebhafte Gang der Wollwaaren- und besonders der Tuchfabrikation in den meisten, und namentlich in den deutschen Ländern, erzeugte einen regen Begehr der Wolle im Markte, und der bedeutende Verlust an Schafvieh, den nicht nur das Jahr 1832, sondern auch noch selbst das Frühjahr 1833, nach p. 55, hier erlitten hatte, sowie der bei der ungünstigen Winterwitterung vornehmlich im letztern Jahre nicht sonderliche Wuchs der Wolle gewährten nur ein weniger großes, um 20—25 proC., wie man behauptet, vielmehr geringeres Angebot derselben: und so mußte nothwendig bei schnellem Absatz der Preis aller Wollen steigen, und sich ferner hoch halten.

Dieser rasche Absatz zeigte sich nicht nur fast auf allen Wollmärkten dieser 2 Jahre, und besonders des Jahres 1833, sondern hatte sich auch bereits vorher durch den so häufigen Ankauf der Wollen auf den Schäfereien selbst im Herbst des Jahres 1832, und vornehmlich im Anfang und Frühling des Jahres 1833 gezeigt, und angekündigt, den man in Nieder-Schlesien z. B. auf ⅓, und in Ober-Schlesien, wie in Pommern, auf ½ der Dominialwollen angab, und der auch in andern Ländern, im Oesterreichischen, in Sachsen 2c. nicht geringer gewesen war, und zwar stets verbunden mit 10, 15, und 20 proC. Preisaufschlag gegen das Jahr 1832. Unstreitig hatten daher die Wollproducenten alle Ursache, mit dem Gange des Wollhandels in jenen beiden Jahren, vornehmlich aber im J. 1833, sehr zufrieden zu sein; und wenn auch die Wollfabrikanten über einen durch die höhern Preise des Materials verringerten Preis ihrer Waaren oft klagten, so setzten sie doch von letztern nur um so mehr ab, und

konnten sich durch stärkere Fabrikation, und schnellern Absatz ihrer Fabrikate wieder erholen.

Wie insbesondre auch der Begehr von einer früher viel weniger, oder noch früher gar nicht gesuchten Wollsorte, von feiner Kammwolle nämlich, die zu den verschiedenen neuen, schönen und beliebten, zum Theil sehr kostbaren feinen Wollzeugen zur Damenbekleidung gebraucht wird, sich in diesen Jahren, besonders im J. 1833, sehr lebhaft, und für die Producenten ziemlich lohnend zeigte, haben wir p. 59 schon bemerkt*); doch ist für diesen Debit noch mehr zu erwarten, da in der Erfindung, und Bearbeitung jener Zeuge aus hochfeiner Kamm-Wolle noch mehr geschehen muß, wenn deren Produktion durch reich lohnende Preise ermuntert werden soll.

Uebrigens zeigte sich auch schon in diesen beiden Jahren, besonders aber im J. 1833, wie das Schicksal des deutschen Wollhandels, und namentlich der deutschen Wollmärkte keineswegs mehr so, wie sonst, nur allein vom Auslande, insbesondere von Großbrittannien, und seinem Begehr und seiner Nachfrage nach Wolle abhängt, sondern wie schon die deutsche Wollfabrikation, und namentlich die preußische, selbst, wenn sie nur ferner so bleibt, wie bisher, der deutschen Wolle stets einen guten Absatz sichert; wobei indeß auch die Ausländer, vorzüglich aber Engländer, ja, wie sich neuerlich gezeigt hat, selbst Amerikaner stets zahlreiche, und sehr willkommene Gäste und Abnehmer auf unsern Märkten sein, und bleiben werden, da sie der deutschen Wollen gar nicht entbehren können; wie denn auch wirklich von derselben in beiden Jahren noch mehr nach England gebracht worden ist, als in den Jahren 1829 und 30, obwohl etwas weniger, als im J. 1831. Vergl. Th. I. p. 428**).

---

*) Nach Nachricht aus Leipzig vom Juli 1833 wurde ordinaire Kammwolle selbst in Sachsen eben 8—10 proC. theurer verkauft, als kurze Tuchwolle zum Werth von 11—13 Rtl. pro Stein.

**) Nach dem Universalblatt der Landwirthschaft B. I. p. 144 geht von 500,000 C. Wolle, die Deutschland erzeugt, ⅕ nur nach England, ⅘ bleiben für Deutschland, (— auch wohl für Niederlande!) — Vom Preußischen Staate vergl. noch

b) Insbesondre,

α) anlangend die Wollmärkte und deren Verschleif und Absatz*);

so werden die darüber hier aufgestellten Notizen vornehmlich die nähern Beweise für das gewähren, was wir so eben im Allgemeinen über den Wollhandel der Jahre 1832 und 33 gesagt haben; und in den später nachfolgenden Notizen über die Woll-Einfuhr in England, Frankreich ꝛc. werden sich diese Beweise auch weiter bestätigen, und noch vervollständigen lassen.

1) Preußische Wollmärkte.

1833.	1) Breslau.	1832.
a) Frühjahrsmarkt.	1) Wollquantum so aufgebracht worden.	a) Frühjahrsmarkt.
28,196 C. 40 Pfd.	aus Schlesien	30,527 C. 106 Pfd.
9,709 = — =	= Posen	5,979 = 37 =
114 = 75 =	= Oestreich	431 = 40 =
981 = 77 =	= Gallizien	Sa. 36,938 = 73 =
48 = — =	= Sachsen	
Sa. 39,349 = 82 =	dazu lagernd noch	1,500 = — =
		Sa. 38,438 = 73 =
alles	2) davon ist abgesetzt	37,538 = — =
nichts	3) blieb unverkauft	900 = — = (ward bald nachher verkauft)
580	4) Käufer waren vorhanden:	480
incl. 161 Engroskäufer, u. 212 Pr. Fabrik.		incl. 115 Engrosk. 287 Preuß. Fabrik.
	5) Preise wurden pro Centner gezahlt, für: einschürige	
140—50 Rtl.	hochfeinste Schlesische	105—125 Rtl.

das p. 55 Bemerkte. — Auch für Deutschlands Einfuhr in England ist aber diese Angabe nicht richtig!

*) Wegen des Speciellern über ihren Absatz, und dessen Gang verweisen wir auf die angezeigten Orte in der Schles. landw. Zeitschrift. — Auch bemerken wir, daß die Lammwollen ganz besonders in beiden Jahren sehr guten Preis gehabt haben, die feinen den Hauptwollen ganz gleich!

110—15 Rtl.	höchfeinste Posensche	— — Rtl.
100—120 =	Ganz feine Schlesische	85—100 =
100—105 =	dito Posensche	60—65 =
95—105 =	Mittelfeine Schlesische	75—80 =
80—85 =	dito Posensche	52—55 =
80—85 =	Mittelwolle Schlesische	— — =
— — =	dito Posensche	— — =
70-75 u. 65-67 =	Geringere, beide,	60-68 u. 48-50 =
	zweischürige	
80—85 =	Feinste Schlesische	— — =
75—77 =	Feine Schlesische	62—65 =
75—77 =	dito Posensche	— — =
70—72 =	Mittle Schlesische	58—60 =
68—70 =	dito Posensche	— — =
65—68 =	Ordinaire Schlesische	52—60 =
63—65 =	dito Posensche	— — =
70—75 =	Weichsel-, oder Kamwolle	— — =
18—32 =	Zackelwolle	20—22 =
80—85 =	Sterblingswolle, feine,	— — =
70—72 =	dito mittle,	— — =
55—70 =	Ausschußwolle	— — =

b) Herbstmarkt.	1) Wolle aufgebracht.	b) Herbstmarkt.
3333 C. 85 Pfd.	aus Schlesien	2170 C. 88½ Pfd.
3555 = 14 =	= Posen	2920 = 52½ =
820 = — =	= Gallizien	346 = — =
133 = — =	= Böhmen	194 = — =
4300 = — =	lagernd	2000 = — =
12,138 = 99 =	Summa	7631 = 31 =
Alles	2) ward verkauft	Alles, excl. etwas Zackelwolle
263 incl. 31 Engros u. 150 Fabrik.	3) Käufer vorhanden:	199 incl. 24 Engr. u. 155 Fabrik.
	4) Preise wurden gezahlt für:	
— — Rtl.	einschür. feine Schlesische	90 Rtl.
85-90-100 =	dito Posensche	61—77 =
83—86 =	Schles. Sommerwolle, feine	62—66 =
65—70 =	Posensche dito	— — =
76—78 =	Mittelwolle Schles.	63—65 =
75—77 =	dito Posensche	50—56 =

73	=	Ordinaire Schles.	61—70	=
65—68	=	dito Posensche	50—53	=
17—23	=	Zackelwolle	— —	=

2) Berlin.

1832.	Junimarkt.	1833.
21,883 C.	1) Wolle aufgebracht	21,000 C.
alle bis auf 1000 C.	2) ward verkauft	fast Alles; am Meisten
ordinaire, die später abging.		feine u. mittelfeine gesucht
mehr, wie sonst; auch	3) Verkäufer vorhanden	eher mehr, als we-
Niederländer.		niger, denn 1832.

4) Preise wurden gezahlt für:

110—125 Rtl.	Extrafeine	140—50 Rtl.
85—95 =	Feine	110—125 =
75—80 =	Feine Mittel	90—100 =
$67\frac{1}{2}$—$72\frac{1}{3}$ =	Gute Mittel	80—90 =
55—$67\frac{1}{4}$ =	Gute Ordinaire	$62\frac{1}{2}$—$72\frac{1}{2}$ =
45—50 =	Ordinaire	45—50 =

(Eine Uebersicht des Betrags der aufgeführten Quantitäten Wolle, und der Preise ihrer Sorten auf den 11 Berliner Wollmärkten von 1822—1832 incl. gewährt eine Tabelle, die dem H. Wollmäkler König in Berlin verdankt wird, und in mehreren öffentlichen Blättern sich fand*).)

3) Stettin.

1832.	1) Wolle aufgebracht	1833.
672 C.	Zufuhr vor dem Markte	775 C. — Pfd.
99 =	aus alten Lagern	— = — =

*) Von 1822—25 waren zum Markt vorräthig meist 25000 und 28,000 C., und wurden bis auf 3—5000 C. verkauft, extrafeine und feine zu 20—40 Rtl. pro Stein à 22 Pfd., Mittelwolle zu 8, 14—19 Rtl., ordinaire zu $4\frac{1}{2}$—10 Rtl. 1826 waren 43,000 C. zu Markte, von den nur 20,000 verkauft wurden, im höchsten Preis zu 15—20 Rtl. pro Stein, Mittelwolle 10—14, ordinaire 5—9 Rtl.; 1827 fanden sich 37,000 C. ein, und ließen nur 7000 C. unverkauft, und die Preise stiegen auf 16—26, 12—15 und 5—9 Rtl. pro Stein; 1828 kamen wieder 40,000 C., wurden bis zu 3000 verkauft, und fanden Preise von 18—30, 13—16, und 5—10 Rtl.; 1829 endlich fanden sich nur 30,000 C. zum Markte ein, der Absatz aber ging bis auf 2500 C., und der Preis auf 17—26, 12—16 und 6—11 Rtl. Von den Jahren 1830 31 s. Jahrg. I. p. 422.

18,109 =	neue Marktzufuhr	13,298 = 68 =
520 =	aus Meklenburg	— = — =
19,400 C.	Summa	14,073 C. 68 Pfd.
310 =	2) Unverkauft blieben	107 C.
300—340	3) Wollkäufer waren da.	wie 1832.
	4) Preise.	
75. 85. 95-97½ Rtl.	Feinste	110—115 Rtl.
80 Rtl.	Feine	100—105 =
75 =	Feine Mittelwolle	95—100 =
65—70 =	Gute dito	80-85-95 =
60 =	Mittelwolle	75—77 =
55 =	Gute Ordinaire	65—67½ =
40—45 =	Ordinaire	40—47½ =

Nota. Von den eingegangenen 14,037 C. 68 Pfd. gingen 498 C. zum Berliner Markt, und wurden zum Verkauf gestellt nur 13,575 C. 68 Pfd.*)

4) Landsberg an der Warthe.

1832.		1833.
8505 C. 22 Pfd.	Zum Verkauf gestellt waren	12,569 C. wovon 5198 C. in 2r Hand
alle Wolle sehr rasch und lebhaft.	verkauft wurde	sämmtliche Wolle.
Ordinaire (2310 C.) zu 36-45 Rtl., feine (314 C.) 70-90 Rtl., feine Mittel (1206) 55-70 Rtl., mittel (4721) 45—55 Rtl.	Preise:	Extra feine 100 Rtl., feine 90 Rthl., feine Mittel 80 Rtl., ordinaire Mittel 75, ordinaire 60 Rtl., alle höher, als 1832.

5) Magdeburg.

Im J. 1833 wurden hier aufgebracht, — wegen großen Verkaufs auf dem Lande, und schlechter Schur, — nur 6096 Centner Wolle, die, wenn auch nicht alle im Markte, doch später noch verkauft wurden, und zwar mit höhern Preisen, als 1832: feinste mit 105—110 Rthl.,

*) Unter den kleinern preußischen Wollmärkten, zu den sich auch 1833 der Danziger gesellte, war der Markt zu Schweidnitz in Schlesien mit 1021 C. im Frühjahr, und 278 C. im Herbst 1832, und 671 C. im Frühjahr und 325 C. im Herbst 1833 besonders sehr lebhaft, und besucht, und mit guten Preisen honorirt.

feine Mittel mit 95—102½, gut Mittel mit 85—95, Mittel mit 75—80, und ordinären mit 63—65 Rthl.

6) Königsberg in Preußen.

Aufgebracht wurden im J. 1833. 4250 C. 46 Pfd. Wolle, und alle um bessere Preise, als 1832, verkauft*).

2) Königl. und Herzogl. Sächsische Wollmärkte.

	1) Dresden. 1832.	1) Dresden. 1833.	2) Leipzig. 1832.	2) Leipzig. 1833.
Aufgebracht	16140 Stein.	kaum $\frac{1}{7}$ des fonstigen Quantums	10000 St.	wenig, wie in Dresden.
blieb unverkauft	473 =	wenig	160 =	—
Preise				
hochfeine	25 Rthl. pro St.	29—32 Rthl.	—	bis 31 rtl.
feine	19 =	25—26 =	18—20 Rtl.	22½ =
feine Mittel	14½ =	20 =	—	=
ordinäre	12½ =	14—18 =	—	=

3) Bautzen.

Aufgebracht	Frühjahrsm. Stein	Pfd.	Herbstm. St.	Pfd.	Frühjahrsm. St.	Pfd.	Herbstm. St.	Pfd.
Inländ. einschürige	1032	—	—		1179	—	127	16
Inländ. 2schür.	2088	7	—		2039	14	1075	8
Preuß. u. Böhmische	931	1	—		736	2	882	10
Sa.	4051	8	1979	3	3955	12	2057	11
blieb unverkauft	84		24		846	9	45	13
	Rthl.		Rthl.		Rthl.		Rthl.	
Preise waren:	17½		—		17—19		19—21	
	12—14		13—75		14—16		16—18	
	—		—		11—13		12½—15	

4) Weimar brachte 1832, 8500 Stein auf, und verkaufte alle 2 Rthl. höher, als 1831, zu 11—20 Rthl., und 1833. 3400 Stein, und verkaufte alle auch zu 15—24½ Rthl.

---

*) Die ganze Summe des Wollverkaufs auf den Märkten in Berlin, Breslau, Magdeburg, Landsberg, Stettin und Königsberg im J. 1833 giebt man an auf 9,091,857 Rthl.

3) Meklenburgische.

Im J. 1833 wurden zu Güstrow 12,869 Stein 14 Pfd. Wolle aufgebracht, und 13,000 St. davon verkauft, mit um 4—6 Rthl. pro Stein höhern Preisen, als 1832; und in Rostock wurden im Juni 15000 Stein auf der Wollniederlage gelagert, wovon schon 11000 St. verkauft waren, mit um 20—25 proC. höhern Preisen, als 1832; feine Wolle nämlich mit $16\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Rthl., feine Mittelwolle mit $14\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$, Mittelwolle mit 13—$14\frac{1}{2}$, und ordinaire mit $10\frac{1}{2}$—12 Rthl.

4) Würtembergische Märkte.

1) Kirchheim am Teck	1832.	1833.
aufgebracht und fast ganz verkauft	4—5000 Ctr.	$4048\frac{1}{2}$ Ctr.
Preise:		
für sächsische Wolle	170—210 Fl. Rh.	170—210 Fl. Rh.
feine veredelte	110—140 „	— „
ordinaire veredelte	90—110 „	85—90 „
deutsche	60—90 „	64—72 „

2) Heilbronn. Im J. 1833 waren aufgebracht: 1191 C. 20 Pfd., die für 109,845 Fl. 56 Kr. verkauft wurden*).

5) Außerdeutsche Wollemärkte.

a) Pesther Märkte.

Sie waren im J. 1832 und im Frühjahr und Sommer 1833 weniger mit Wolle besetzt, als sonst, (man sagt, auf 20 proC. minus), vornehmlich wegen schlechter Schur; aber im November-Markt 1833 waren gar, statt 38,000 Centnern, nur 3000 aufgebracht: desto mehr wurde daher Alles sehr schnell, und um bedeutend höhere Preise verkauft, so daß geringe Wolle, die im August noch 65 Fl. galten, jetzt mit 85 Fl. bezahlt wurden.

Im Juni- oder Medardi-Markt 1832 galt einschürige pro Wiener Centner extrafeine 97—117 Fl. Conv. Geld,

*) Ebingen und Göppingen haben nur unbedeutende Wollmärkte. — Von dem Wollverkauf auf deutschen Messen s. nachher.

feine 80—92 mittelfeine 65—75, ordinäre 50—60; Zweischürige galt, Winterwolle 54—60 Fl., andre 36—50, Zigara Banmat 32—38, Ungarische Zackelwolle 21—24 Fl.

b) Warschauer Märkte.

Im J. 1832 waren aufgebracht 4949 C. 48 Pfd. (da schon viele auf dem Lande verkauft, und 3138 C. für Rußland nach Danzig eingeschifft worden waren,) und wurden um 15—20—30, ja 40 proC. theurer bezahlt, als 1831, und alle schnell verkauft an fremde Käufer. Im J. 1833 waren, excl. 2—3000 Ctr. lagernde Wolle, aufgeführt 6014 C. 23 Pfd. Wolle, die alle schnell, zum Theil auch an sehr viele fremde Käufer verkauft wurde; und zwar die feinste pro Centner à 132 Pfd. Poln. für 630—66—70 Fl. (1832. 520, 570, 600), feine für 545—600, (1832. 450—80), gute Mittelwolle 420—50, (1832. 342—72) Mittelwolle für 348—50, (1832. 270—300) ordinäre für 246—324 Fl. (1832. 180—240).

c) Wollmarkt zu Norköpping in Schweden.

Dieser wurde im J. 1832 zum 2ten Mal gehalten mit 140,000 Pfd. Wolle, d. i. noch einmal soviel, als 1831. Feine galt bis 3 Rthl. 12—24 Schill. pro Schalpfund à 32 Loth (= 8848 Holl. Aß).

d) Wollmarkt in Charkow, vom 27. August bis 13. Sept. 1832.

Aufgebracht waren 63,458 Pud Wolle verschiedener Sorte, und wurden verkauft für 2,142,514 R. B. Z.

Darunter war: spanische 48,639 Pud 15 Pfd. für 2,001,874 R. B. Z., Schlesische 3460 Pud für 81,750 R., Grobe 11350 Pud für 58,890 R., noch außer einigen Quantitäten von (vor der Schur) gewaschener Wolle, die von spanischer 40—50—53 R. pro Pud galt, wenn ungewaschen 23, 30—37 R.

β) Anlangend Woll-Einfuhr in England, und Frankreich; und Woll-Ausfuhr von dort.

αα) England.

Für das wirkliche Jahr 1831 (d. h. vom 5. Jan. 1831 bis dahin 1832) haben wir noch auszüglich folgende Notiz hier nachzutragen, nach Allgem. Zeitung Außer-

ordentliche Beil. no. 298. 1832, wo Alles genau und mit specieller Angabe der einzelnen Länder angezeigt ist.

Es gingen ein an fremder Schaf- und Lammwolle 31,670,612 Pfd., davon kamen zum inländischen Verbrauch 30,270,376 Pfd., zur Wiederausfuhr 1,021,962 Pfd.

Am 5. Januar 1832 blieben in Magazinen verwahrlich: 3,316,909 Pfd.; es wurden ausgeführt brittische Schaf- und Lammwolle 3,494,275 Pfd., Wollengarn 1,592,455 Pfd.

Im J. 1832 aber, ebenso, betrug die brittische Woll-Einfuhr in Ballen:

	in London	Liverpool	Bristol	Hull	Goole	Sa.
aus Deutschland	20320	111	—	19829	14925	55118
= Spanien	9823	2161	1681	—	—	13684
= Neu-Südwales	4911	1402	—	—	—	6313
= Van Diemensl.	4170	—	—	—	—	4170
= Rußland	997	—	—	—	—	997
= Amerika	2195	250	—	—	—	2445
= Cap der Hoffnung	360	—	—	—	—	—
= diversen Orten	391	—	—	—	—	—
	43186	4172	1681	19829	14925	83793

In Pfunden wird die ganze Summe angegeben zu 21,128,973.

Wie immer, war die stärkste Zufuhr in den Monaten August, September und Oktober, und dann im November und Dezember.

Ausgeführt wurden an brittischer Wolle 4,189,825 Pfd., an Wollgarn 2,204,464 Pfd., an brittischen Wollfabricaten aller Art für 5,244,778 Pfd. St., wovon 396,691 St. Tuch und 40,984 St. Casimir.

Anlangend die Woll-Einfuhr in London im J. 1833, so betrug dieselbe im Ganzen 62,571 Ballen; wovon einkamen:

a) den Monaten nach: im Januar 3430, Febr. 1896, März 3172, April 4611, Mai 3053, Juni 3689, Juli 7323, August 5511, September 10623, Oktober 7279, November 6457, Dezember 5509 Ballen;

b) den Ländern nach: aus Deutschland 25,726, Spanien 15932, Neu-Südwales 6900, Van Diemensland 6040, Cap der Hoffnung 511, Rußland 3259,

Dänemark 368, Toscana 729, Amerika 1370. Diversen Landen 1706 Ballen.

Zu diesen 62571 Ballen Londons kommen noch an Wolle hinzu: deutsche 25,507 B. deutsche in Hull, und 727 in Gloucester; spanische, 3280 B. in Liverpool, 1502 in Bristol, 20786 in Goole, Neu-Südwales-Wolle 2008 in Liverpool; Russische 855 B. und Dänische 873 B. in Hull; Toscanische 333, Amerikanische 545, und Diverse 1645 B. in Liverpool; und es kommen so in Summa auf Liverpool 27,235, Hull 7859, Bristol 1502, Goole 20786, Gloucester 727 Ballen.

Danach betrug denn im J. 1833 die Wolleinfuhr in ganz Großbrittannien: an deutscher Wolle 72,773 Ballen, an spanischer 20,714, an australischer 14948, an diverser 12242. Sa. 120,680 Ballen; d. i. gegen 1832 (von 83,793 Ballen) plus 36,837 Ballen.

Betrachten wir nun etwas näher noch den Gang, den der Wollverkehr in England in diesen beiden Jahren im Ganzen nahm, so müssen wir vor Allem bemerken, daß im J. 1832 in den ersten 4 Monaten derselbe ziemlich flau war, doch zur Mitte Aprils in 4 mit deutscher und australischer Wolle gehaltenen Auctionen sich etwas mehr regte, und diese Sorten, die nur eben nicht das dermalige Bedürfniß der Fabrikanten ausmachten, doch leidliche Preise finden ließ; daß dagegen vom Mai an, und namentlich im September in diesen Auctionen sich weit rascherer Verkauf zu gesteigerten Preisen zeigte, und überhaupt für alle Sorten selbst bei weniger lebhaftem Verkehr auch späterhin ein fester Markt bestand: und zwar besonders auch bei feinen Wollen, die sonst eben nicht stark gesucht waren*).

---

*) Am 29. Mai standen die Preise, wie folgt, in London.

pro Pfd.	Electoralwolle no. 1 u. 2.			Sch.		P.	bis	Sch.		P.
Sächsische u. Schlesische	Prima-	=	.	2	=	6	=	3	=	6 =
	Secunda-	=	.	1	=	9	=	2	=	3 =
	Tertia-	=	.	1	=	6	=	1	=	9 =
Oestreichische	Electoral-	=	.	4	=	—	=	5	=	6 =
Böhmische u. Ungarische	Prima-	=	.	2	=	4	=	2	=	9 =
	Secunda-	=	.	1	=	9	=	2	=	3 =
	Tertia-	=	.	1	=	3	=	1	=	9 =
Feinste Spanische		=	.	2	=	—	=	2	=	9 =

(Header line as printed: "Electoralwolle no. 1 u. 2. 4 Sch. — P. bis 6 Sch. — P.")

Das Jahr 1833 wurde dann in einem Schreiben aus London vom 4ten Jan. 1834, welches von einem großen dortigen Wollhandelshause ausging, für ein sehr wichtiges für den englischen Wollhandel erklärt, welches Manchem sehr einträglich gewesen sey, und in den Preisen dieses Artikels in den ganzen 12 Monaten, wenige stille Wochen ausgenommen, nie ein Weichen, sondern ein stetes Steigen gezeigt habe; da die Fabrication, aller großen Zufuhr ungeachtet, — bei der gewaltigen Ausfuhr an Wollfabricaten aller Art, — immer Bedarf an diesem Material gehabt habe. In jedem Monate wurde hiernach die Wolle in bedeutenden Auctionen rasch weggekauft, und sehr gut, — mit um 5—8, späterhin mit um 10—20, 30 und 40 proC. höhern Preisen, — bezahlt*), vornehmlich was die Mittelwolle aller Art anlangte; dagegen die feinen Wollen, darum, daß die Fabrication feiner Tücher überall, und selbst auch in Belgien weniger im Schwunge war, weniger stark anzogen, obschon der Handel es doch auch diesen an bedeutenden Preisen nicht fehlen ließ; wie die Notizen über die Preise der deutschen Wollmärkte gezeigt haben. —

Dies erhielt sich nun auch im Herbst, und selbst bis in den Dezember dieses Jahres; außerhalb England aber besonders nahm die Frage nach Wolle im Oktober und November so zu, daß nicht nur Alles, was von Wollvorräthen noch da war, rasch weggekauft, und gut bezahlt, sondern daß auch auf die neue Schur in Polen, Mähren, Oestreich, Ungarn, Böhmen, und in Westpreußen sehr vortheilhafte Contracte abgeschlossen wurden; wobei indeß, wie wir in der Geschichte des Jahres 1834 sehen werden, jedenfalls zuviel übereilte, und zu unkluge Speculation vielfach im Spiele

---

*) Im Juli wurde feinste australische Wolle selbst mit 50 proC. höhern Preisen, mit $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{3}$ Schill. (beinah 2 Rthl.) pro Pfd., bezahlt; und im Dez., noch andre mit 1 Sch. $1\frac{1}{2}$ P. bis 2 Sch. 9 P., die von Van Diemensland mit 1 Sch. 4—10 P. bis 2 Sch. und 2 Sch. 8 P., und Spanische stieg um 40 proC. und galt bis 3 Sch. pro Pfd. Selbst die englischen Wollen zogen sehr an, gegen 1832 um 71 proC.; lange solche stieg von 8 P. auf 15—24, Downs-Wolle von 6—8 P. auf 16 sogar;

war*), die in der 2ten Hälfte dieses Jahres sehr nachtheiligen Folgen auf den Wollverkehr gehabt hat.

Anlangend ββ) Frankreich,

so betrug dessen fremde Wolleinfuhr, die von 1815—22 im jährlichen Durchschnitt 5,130,000 Kilogr. und von 1823—33 noch 5,200,000 Kil., im J. 1830 aber 8 Mill. Kil. ausgemacht hatte, im Jahre 1831 insbesondre nur 3,836,207 Kil. und im J. 1832 nur 4,621,594 Kilogr. hier zum Werth von 7,861,831 Fr.**). Der Zoll davon ward zu 33 proC. des Werths, nach Andern aber nur zu 1,733,000 Fr. berechnet; und für die Ausfuhr von 60 Mill. Fr. Wollfabricaten wurden doch 2,496,000 Fr. Prämie bezahlt***).

CC) Vom Wein- und Holzhandel.

Anlangend zuerst den Weinhandel, so hat sich in diesen 2 Jahren darin wenig Neues und Verändertes gezeigt; der Absatz hat sich zwar nicht verringert, aber der Preis auch nicht bedeutend erhöht, und wir berufen uns hier wieder auf das p. 23 f. über den Ertrag des Weinbaues bereits Beigebrachte, und bemerken nur noch:

1) am Rheine wurden in der Auction des Klosters Erbach im August 1332 gekauft und bezahlt:

---

*) Man zahlte ja 40, 50, auch 60 Rthl. pro Centner mehr, als früher; und deutsche Wollen, die früher 70 Rthl. gekostet hatten, wurden so mit 110—115 Rthl. bezahlt! Auf hochfeinste wurde Ende des Jahres auch 150—60 Rthl. in Schlesien geboten: alles in Speculation auf England.

**) Nebenius Der Zollverein p. 28 giebt ihn auf 3 Mill. Fr. an, und den Werth dieser Wolleinfuhr im J. 1833 auf 19 Mill. Fr. — Vergl. p. 393 hier, wo wir die französische Wolleinfuhr insbesondre aus Deutschland, incl. Preußen, excl. Oestreich, im J. 1833 auf 1,201,757 Fr. angezeigt haben.

***) In Nordamerika wurden im J. 1832 die Preise fremder Wolle zu 50—70 Cents pro Pfd. notirt, d. i. der Wiener Centner rein zu 77—100 Fl. — also ganz ordinäre. — Mittheil. der Mähr. Schles. Ges. no. 39. 1832.

Polen soll im J. 1830. 2,869,006 Pfd. meist sortirte Wolle im Werth von 7,172,600 Fl. Poln. ausgeführt haben.

Steinberger mit	340 Fl.	bis 2705 Fl.
Hattenheimer	880 =	bis 3070 =
Markebronner	1905 =	bis 3680 =

pro Stückfaß.

2) Im Badenschen wurden im November 1833 folgende Weinpreise pro Fuder bezahlt:

in Weinheim 1833r 182 Fl. im Durchschnitt; Lauterbach 190, Meersburg 60—80 Fl., 1832r 127—70, Hagnau 50—60. Anderwärts 95—120 Fl.

3) Frankreich, dessen Weinausfuhr nach Deutschland in den Jahren 1832. 33 wir p. 394 angegeben haben, vertreibt auf der Mosel nach der Rheingegend neuerlichst jährlich an 12—15000 Piecen Burgunder, 900,000 Flaschen Champagner, 2000 Stück Bordeaux-, und 4000 St. Weine aus Süd-Frankreich.

Von Haut-Barsac-, Sauterne-, Preignac- und Pommes-Weinen verkaufte Bordeaux im J. 1830 das Faß für 250—350 Fr., 1831 für 325—500 Fr., 1833 aber für 230—400 Fr., Cerons aber für 200—250—300 Fr. und die ersten Côtes Langoirans ꝛc. für 150—80 Fr.*).

4) In Ungarn klagte man auch neuerlichst über die durch den hohen Ausgangszoll und die sonstige Besteuerung dort so erschwerte Wein-Production und Ausfuhr, die, — ungeachtet auf dem Casino in Pesth 50 Sorten Ungarweine zu haben sind, — nur 250,000 Eimer jährlich beträgt, und am Meisten von Oedenburg, Rust, Ofen, Preßburg, Erlau ausgeht**), und zwar besonders nach Mähren, Böhmen, Schlesien, Polen und Preußen, sehr wenig aber nach Rußland.

*) Wie Frankreichs und besonders Bordeaux's Weinausfuhr in neuerer Zeit doch im Ganzen bedeutend abgenommen hat, zeigt folgende Angabe. Bordeaux führte aus an Litres (über 1 Dresdner Kanne): 1829. 43,832,064, 1830: 28,511,864, 1831. 24,409,604, und 1832 und 33 noch weniger. Vergl. Blicke in die Zeit p. 31.

**) Anderwärts trinkt der Weinbauer hier den meisten Wein selbst, weil er nichts gilt. — Den bedeutendsten Weinhandel nach dem Preußischen betreiben H. v. Szulnitt, und H. von Görig in Ginzing, die 600 Arten und Abarten von Weinreben zusammengebracht, und die Weinbereitung sehr verbessert haben.

(und zwar bei 36 Kr. Conv. Geld Export pro Eimer,) sich wendet. Ueber Fiume sollte der Wein auch nach England, und Amerika gehen, da er die Versendung über Meer sehr gut verträgt; wie dieselbe auf dem Wege nach Brasilien, und von da zurück klar gezeigt hat*).

5) Nach Schweden wurden an französischen Weinen eingeführt: 1820. 616,300 Litres, 1830. 584,300, 1831. 644,000, 1832. 695,900 und 1833. 676,200.

6) In der Krimm besteht jetzt eine eigne Weincompagnie, die ursprünglich ein Kapital von 226,000 R. B. Z. auf 226 Actien à 1000 R. hat, und beträchtliche Weingeschäfte durch ihre eignen Comtoirs und Weinniederlagen in Charkow und Odessa macht. Sie gab im J. 1833 an reinem Gewinn 38,000 R., der aber stehen blieb, nicht vertheilt ward.

7) In England ist der Zoll auf französische und deutsche Weine im J. 1832 pro Gallon von 7 Sch. 3 P. auf 5½ Schill. herabgesetzt worden**).

Auch vom Holzhandel haben wir eben nichts Besondres zu bemerken, da auch dieser nur seinen gewöhnlichen Gang gehabt hat; und wir berufen uns nur auf das bei der Aus- und Einfuhr namentlich unsres Staats, und Rußlands rc. über deren Holzausfuhr bereits Angeführte. Die p. 432 1sten Jahrganges erwähnte, für England so wichtige und so dringend verlangte Gleichsetzung des Einfuhrzolles des baltischen Holzes mit dem des Canadischen, — von der man im J. 1833 berechnete, und dem Parlamente durch vorgelegte Papiere nachwies, daß sie dem Staate 1½ Mill. Pfd. St. Zoll-Einnahme mehr verschaffen würde, ist noch nicht erfolgt. Wie ungereimt und ungerecht diese hohe Verzollung des baltischen Holzes sey, (die dabei auch sonderbar für die verschiedenen Sorten regulirt ist,) zeigten die Times im J. 1833 durch die Aufstellung nachstehender Scala dieses Holzzolles; nach Nürnberger Handelszeitung no. 797. 806.

*) Für die vorzüglichsten Jahrgänge des Ungarweins gelten übrigens die von 1782, 1792, 1797, 1811, 1822 und 1823.

**) Von der jetzigen Bereitung moussirender Weine außerhalb Frankreich, die doch dessen Champagner Abbruch thut, haben wir p. 30 hier gesprochen.

Scala des Zolls für baltisches und canadisches Holz in England.

	Baltisches Pfd St.	Sch.	P.	Canadisches Sch.	P.
Fichtenholz. Bauholz in Blöcken zahlt pro Load	2	15	—	10	—
Dielen 20—21 F. lang 3 Z. dick 11 Z. breit	2	—	—	4	6½
„ 20 „ „ 3 „ „ 9 „ „	2	9	—	5	5½
„ 16 „ „ 3 „ „ 11 „ „	2	3	2½	4	6½
„ 16 „ „ 3 „ „ 9 „ „	2	12	9½	5	6¼
„ 12 „ „ 3 „ „ 11 „ „	2	17	6¼	6	¾
„ 12 „ „ 3 „ „ 9 „ „	3	10	4½	7	5
„ 8 „ „ 3 „ „ 11 „ „	4	6	4½	9	1
„ 8 „ „ 3 „ „ 9 „ „	5	5	6¾	11	1¼
„ 6 „ „ 3 „ „ 11 „ „	5	15	1¾	12	1½
„ 6 „ „ 3 „ „ 9 „ „	7	0	9	14	9½

So zahlt nun russisches Bauholz, welches in Dielen länger und breiter ist, in dergleichen Dielen pro Load 16 Sch. weniger, als in unverarbeiteten Balken; allein andres nordisches Holz, welches in kürzern, (durchschnittlich 12 F. langen,) und schmälern Dielen eingebracht wird, zahlt dagegen viel mehr, als in Balken!

Eine im Quanto oder Gewicht nach Cubikinhalt gleiche Ladung Holz würde demnach kosten:

1) in 21, 16 und 5½ F. langen, 3 Z. dicken und 11 Z. breiten russischen Dielen und Battens 1282 Pfd. St. 1 Sch. 8 P.,
2) in 5½—12 F. langen, 3 Z. dicken, und 7—9 Z. breiten andern Dielen 2243 Pfd. St. 14 Sch. 10 P.,
3) in dito 2½—3zölligen 2611 Pfd. St. 3 Sch. 4 P.

(Diese letztern wären eigentlich sehr beliebt, sind aber des hohen Zolles wegen gar nicht einzuführen.)

Mithin zahlte 671 Loads Holz pro Load:

	Pfd. St.	Sch.	P.
in Balken eingeführt	2	15	—
in 3zölligen langen Dielen	1	18	2½
in 2½zölligen kurzen „	3	17	—

Bekanntlich wird nun dieser Unbill dadurch aus dem Wege gegangen, daß man, wie wir Jahrg. I. p. 433 schon bemerkt haben, die Schiffe aus den Ostseehäfen mit Holz nach Canada schickt, und sie dann in England, als mit

canadischem Holz beladen, landen läßt; und man wies im Parlamente nach, daß im J. 1833 wirklich 28 Schiffe, mit 7172 Tonnen Last diesen Handel so getrieben hatten, der aber noch sehr im Zunehmen war.

DD) Colonialwaarenhandel.

Hierüber haben wir zwar schon bei den Notizen über die Aus- und Einfuhr der verschiedenen Länder Mehreres beigebracht; doch bleibt uns noch in Rücksicht der Hauptmärkte für diesen Handel und in Betreff der einzelnen Hauptartikel desselben Einiges von sehr interessanten Auf- und Zusammenstellungen des Ganzen desselben hier beizufügen übrig.

1) Anlangend zuerst Hamburg, so findet sich ein sehr lehrreicher Rückblick auf das Jahr 1833 in Hinsicht auf dessen Droguerie- und Materialwaarenhandel in der Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6698. 99, aus dem wir schon Mehreres früher entlehnt haben; und eine Zusammenstellung der Preise derselben an diesem Orte im J. 1832 nach dessen einzelnen Monaten trifft man Ebendaselbst in no. 6574. 80. 86 und 6604.

2) Anl. Großbrittannien, und insbesondre London, so finden sich allgemeine Bemerkungen über den Gang der Geschäfte in den Hauptcolonialartikeln zu London im J. 1833 ebenfalls in der Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6713—16, aus der wir Nachstehendes über Zufuhr, Ausfuhr, Verbrauch und Vorrath derselben ausheben.

	Jahr.	Zufuhr.	Ausfuhr.	Verbrauch.	Vorrath.
Baumwolle, S. p. 404. 5.					
Caffee	1832.	16350	10850	5800	8700 } Tons
	1833.	11700	6650	5800	8950 } Tons
Cacao	1833.	1500 Säcke u. 11200 Colli	—	—	10000 C. u. 12000 S.
Cochenille		34 Säcke	25836 Pfd.	2916 Pfd.	—
Blauholz	"	55000	2700	1000 Tons	—
Gelbholz	"	5000	800	1500 dito	—
Rothholz	1833.	160, Brasil 790, Nicaragua 300, Sandel 300 Tons; (alles mehr, als 1832.)			
Piment		34700 Säcke	—	—	19700 S.

Reis	34000 Sack	—	—	48000 S.
Rum	34000 Faß	2000	—	23300 F.
Ingwer	3500 Colli Westind.		—	1250 C. u.
	u. 30000 Sack Ostind.			11000 S.
Gewürze sonst	44,503 Säcke } à 316 Pfd.		—	330225 } S.
1833.	29980 »		—	1149400
Indigo, ostind.	23200 Kisten	23300 K.	35500 K.	32100 K.
dito spanischer	1300 Serons	670 S.	1250 S.	1200 S.
Salpeter	7300	7500	3700	3000 T.
Zucker 1832.	141300	15750	126550	41000 »
dito 1833.	136200	16000	107800	53400 »

In den Preisen zeigten sich 1833 etwas höher, als 1832, nur Kaffee, Cochenille, (30 proC.), Färbelack, Indigo, alle Gewürze und Krapp.

3) Frankreich betreffend: so hat dasselbe in den ersten 3 Monaten, nach Moniteur 1833,

1832.		1833.
	Caffee	
14,589,461 Pfd.	eingeführt	17,444,095 Pfd.
7,980,667 »	zum Verbrauch gegeben	7,363,723 »
—	Baumwolle.	—
36,580,201 »	eingeführt	37,159,714 »
27,226,373 »	zum Verbrauch gegeben	29,281,370 »

Pfd. aus französ. Colonien	Pfd. aus fremden Ländern	Zucker	Pfd. aus französ. Colonien	Pfd. aus fremden Ländern
69,736,792	2,805,156	eingeführt	69,681,079	4,487,037
63,838,721	115,013	z. Verbr. geg.	54,932,730	666,853

Nehmen wir nun noch die einzelnen Hauptartikel insbesondre in Betracht, und zwar zuerst

a) Caffee

so wird die jährliche Production davon in Amerika und Ostindien, nach Allgem. Zeitung. Auß. Beil. no. 33. 1834 berechnet, wie folgt:

in Brasilien, unter steter Zunahme, auf circa 100 Mill. Pfd.
in Cuba auf 50 Mill. Pfd. Portorico auf 25 Mill. Pfd.
» Haiti 40 » Britt. Westind. Col. 20 »
» Laguaira 20 » Französische dito 15 »
» Holländ. Westind. Col. 10 Mill. Pfd.

in Ostindien, Ceylon und Mysore auf 10 Mill. Pfd.
» Java und Sumatra 60 Mill. Pfd.

Summa 350 Mill. Pfd.

Zur jährlichen Consumtion wird nun versendet:

a) nach Europa: nach Ostsee und Rußland 20 Mill. Pfd. nach Schweden und Dänemark 10, nach Großbrittannien 25, nach Hamburg 50, nach Bremen 15, nach Holland und Rhein 60, nach Belgien 34, nach Frankreich 40, nach Spanien und Portugall 10, Mittelländischem Meer und Triest 30;

b) nach Vereinigten Staaten Nordamerikas 66 Mill. Pfd.: dies giebt dann wieder jene 350 Mill. Pfd.

Die Caffeeconsumtion beträgt aber in Wirklichkeit nach einer andern Berechnung

	Tonnen.	Pfunde.
in Großbrittannien und Ireland	10,000	22,400.000
» Holland und Belgien	40,000	89,600,000
» Deutschland und Ostseestaaten	32,000	71,680,000
» Frankreich, Spanien, Italien und europäische Türkei	28,500	63,840,000
» Vereinigten Staaten Amerikas	20,000	44.800,000*)
Summa	130,500	292,320,000

Insbesondre verhielt sich nach den Hauptmärkten Europa's die Kaffe-Zufuhr vom 1. Januar bis 30. September der Jahre 1831, 32, 33, wie folgt, nach Preuß. Handelszeitung no. 879. 1834.

	1831.		1832.		1833.	
	Ballen	Fässer	Ballen	Fässer	Ballen	Fässer
London	114506	17092	113203	18561	98757	13421

*) Wie sehr der Zucker- und Caffeeverbrauch größer ist in großen Städten, als in kleinen, zeigt Nebenius a. O. p. 202 an Frankreich, wo zu rechnen ist pro Kopf:

	Zucker auf Rohzucker reducirt.	Caffee.
in Paris	$17\frac{1}{10}$ Kil.	$4\frac{1}{10}$ Kil.
im ganzen Lande bei den übrigen Einwohnern	$1\frac{6}{10}$ Kil.	$\frac{16}{100}$ Kil.

so daß eine Familie in Paris 10—11mal mehr Zucker, und 28mal mehr Caffee verbraucht, als eine im Lande; die dagegen wieder ungleich mehr Salz consumirt, als jene, nämlich 10 Pfd. pro Kopf, nach Browring Report p. 172.

Antwerpen	59893	171	43783	58	29630	462
Rotterd.	144887	575	201142	124	84852	106
Amsterd.	115914	1067	120582	1335	89902	1214
Hamburg	216552	6613	246957	8450	135610	4386
Bremen	61112	2861	74595	1894	31429	1235
Total	712864	28379	800261	30422	470180	20814
oder halbe Kilogr.	108,000,000		120,000,000		73,000,000	

Ende 1833 lagerten an Kaffee in Hamburg 21,000,000 Pfd., Bremen 6,000,000 Pfd., Amsterdam und Rotterdam 29,000,000 Pfund, Antwerpen 5,750,000 Pfund, Triest 10,500,000 Pfd. Summa 72,250,000 Pfd.

Von Havre de Grace, dem Hauptplatz für den Kaffeehandel in Frankreich insbesondre, enthielt no. 7018 die Liste der Hamburger Börsenhalle nachstehende interessante Uebersicht desselben in den Jahren

	1830.	1831.	1832.	1833.
Vorrath	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund
am 1. Jan.	2,500,000	2,800,000	1,800,000	5,000,000
Einfuhr	13,300,000	8,000,000	16,850,000	14,300000*)
Absatz	13,000,000	9,000,000	13,650,000	15,300,000

Preis am 31. Dez.	1830.	1831.	1832.	1833.
Martinique u.	Fr. A.	Fr. A.	Fr. A.	Fr. A.
Guadeloupe	105—130	135—160	135—145	140—50
Brasilien	37½—50	65—70	70—75	65—70
Bourbon	100—110	125—130	140	130—40
	Fr. E.	Fr. E.	Fr. E.	Fr. E.
Haiti	39—41¼	67½—70	70—75	70—72½
Havannah und St. Jago	40—60	65—85	67½—80	65—80
Versch. andre Orte	37, 50—50	65—85	65—80	65—80

Ueber die Kaffeezufuhr nach den Vereinigten Staaten, und zwar nach Newyork und Boston giebt nachstehende Tabelle Ausweis.

---

*) Früher betrug sie auch fast ebensoviel, nur 1822 blos 12 Mill., 1824 17½, und 1827 20 Mill. Pfd.

von	Vom 1. Okt. 1831 bis 1. Juni 32. Newyork Pfund	Boston Pfund	V. 1. Okt. 1832 bis 1. Juni 33. Newyork Pfund	Boston Pfund
St. Domingo	2364200	2789700	1574400	2205500
Cuba	1046040	1852080	3567480	2825280
Portorico	786240	1147440	454440	286560
Span. Festland	1900800	1473120	1920240	932280
andern Westind. Plätzen	170280	167460	154086	11160
Brasilien	2523680	9243520	913120	3744640
Java	2499120	6537830	650	—
Mocha	1220000	—	—	3323710
Summa	12510360	23211150	8567410	13329150*)

b) Zucker.

Nach öffentlichen Blättern betrug im J. 1833 an diesem in Mill. Pfd.

	die Einfuhr	der Vorrath Ende Dez.		Einfuhr	Vorrath Ende Dez.
London	270	107	Potsdam	17	$6\frac{1}{4}$
Antwerpen	27	$7\frac{1}{4}$	Bremen	16	$8\frac{1}{4}$
Amsterdam	45	$10\frac{1}{2}$	Hamburg	74	24
			Summa	440	$163\frac{3}{4}$ M. Pfd.

Und den Totalvorrath an Zucker gab man Ende 1833 in Europa an: auf 2,073,221 Centner; wovon 1,098,820 C. der ausmacht, welcher sich in dem den Continental-Raffinerien zugänglichen Theil befand; 974,400 C. dagegen der, welcher aus den Englischen, West- und Ostindischen Colonien hergekommen.

Für Deutschland ist der Verkehr von und mit Hamburg in diesem Artikel der wichtigste. Nach Liste der dortigen Börsenhalle no. 6683. betrug

*) In den Vereinigten Staaten hat die Kaffeeconsumtion sehr zugenommen, — mit der Volksmenge: sie betrug pro Kopf 1790: 26 Loth, 1798 1 Pfd. 6 L., 1812 1 Pfd. 6 Loth, 1818 1 Pfd. 24 L., 1825 1 Pfd. 31 L., 1826 2 Pfd. $4\frac{1}{2}$ Loth, 1827 2 Pfd. 18 L., 1829 2 Pfd. 20 L., 1830 2 Pfd. 30 Loth, 1831 3 Pfd. 23 Loth.

	1831.	1832.	1833.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.
die dortige Einfuhr davon	110 Mill.	109 Mill.	74 Mill.
	1832.	1833.	1834.
der Vorrath am 1. Jan.	21 Mill.	31 Mill.	22 Mill.

(Diese 22 Mill. Pfd. bestanden aus 11,000 Kisten Brasilianischen, 22,000 Kisten Havannah, 13,000 Säcken Manilla, und Siam, und 150 Fässern Lumpenzuckers).

Die Preise waren

	für rohen Zucker:		für raffinirten:	
	der niedrigste	der höchste	der niedrigste	der höchste
1831.	$4\frac{1}{2}$—5 Sh. (Mauritius)	$7\frac{1}{2}$—8 (weißer Havannah)	$6\frac{1}{4}$—7 (Lumpen in Broden)	11—$11\frac{1}{2}$ (feiner Rafinad)
1832.	$4\frac{1}{2}$—5	$6\frac{3}{4}$—$7\frac{3}{4}$	$6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$
1833.	eher niedriger, als höher.			

c) Thee.

Nach öffentlichen Blättern consumirt die Welt, (excl. China selbst, dessen Verbrauch zu $\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen à 20 C. angegeben wird,?) jährlich $64\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Thee; wovon kommen: auf Großbrittannien 40, Rußland $6\frac{1}{2}$, Holland (und Belgien) 3, Deutschland 2, Frankreich $\frac{1}{4}$, Vereinigte Staaten von Nordamerika 10, Brittisch Amerika und Westindien $1\frac{1}{2}$, Brittische Niederlassungen in Indien 1, Brittische Colonien $\frac{1}{4}$ Mill. Pfd. pro Jahr*).

---

*) Vgl. Ausland no. 440 f. 1835, wo die Theeconsumtion unrichtig angesetzt ist auf 41,638,000 Pfd. Enorm ist das Einschmuggeln des Thee's in Holland, Belgien, und gewiß überall. Nach amtlichen Nachrichten wurden im J. 1830 in Brüssel nur 1000 Kil. Congo, und 81,523 Kil. andrer Thee verzollt, und doch gewiß 1 Mill. Kil. in den Niederlanden damals verkauft. — In England wird auch viel falscher Thee gemacht, und verkauft, — aus Schwarzdorn, und Eschenblättern nämlich gemacht, und mit ächtem Thee vermischt, — und man will wissen, daß jährlich an 4 Mill. Pfd. so bereitet werden. Am 17. Okt. 1833 wurde wirklich in London eine Quantität solchen falschen Thee's von 11,000 Centnern, über 10,000 Pfd. Sterl. im Ein- und Verkaufswerth berechnet, die die Zollbeamten in Beschlag genommen hatten, öffentlich verbrannt!

Die Preise der verschiedenen Theesorten notirte man in Amsterdam z. B. pro Pfund:

	ult. Dez. 1832.	ult. Dez. 33.		ult. Dez. 1832.	ult. Dez. 33.
	Cents	Cents		Cents	Cents
Bohé	115-20	88-95	Songlo	125-35	130-40
Congo	130-35	120-25	Hays. Chin.	112-25	125-30
Compoy	130-32	118-20	Haysan	200-210	210-20
Souchon	130-46	120-30	Uxin	180-90	165-75
Pecco	270-300	250-60	Josjes	260-70	230-50

d) Indigo.

Von diesem hochwichtigen Färbematerial bemerken wir nachstehende Uebersicht der Vorräthe auf den Hauptmärkten Europa's am Ende jedes der letzen 4 Jahre.

	1830.	1831.	1832.	1833.	
Rotterdam	50	70	150	20	Kisten
Antwerpen	285	175	210	224	≈
Hamburg	795	575	585	730	≈
Amsterdam	250	245	500	400	≈
St. Petersburg	2000	1,700	1,550	1,500	≈
Triest	480	330	340	440	≈
Genua	300	390	180	56	≈
Frankreich	7,250	5,470	4,100	6,454	≈
Bremen	40	60	50	125	≈
Großbrittannien	37,620	35,970	32,520	35,935	≈
Total	49,070	44,985	40,185	45,884	≈

London in specie gebrauchte in Kisten an Indigo

	zur inländ. Consumtion	zur Ausfuhr	in Summa
1830.	7,759	16,969	24,728
1831.	7,187	16,413	23,600
1832.	6,451	20,345	26,796
1833.	6,409	13,781	20,190

Die Ausfuhr ging am Meisten nach Hamburg, St. Petersburg und Rotterdam, am Wenigsten nach dem Preußischen.

e) Baumwolle.

Ueber dieselbe, worüber wir schon so viel beigebracht haben, verweisen wir noch auf eine interessante Uebersicht der Einfuhr und des Verbrauchs, und Vorraths derselben in Europa in den Jahren 1826—32 incl. aus Charlestown vom 6. November 1833., in der Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6671.

Im Ganzen betrug der Verbrauch hiernach im J. 1826 nur 970,507 Ballen, in den andern Jahren aber 1 Mill. 1—400,000 Ballen.

Nach einer auf Wahrscheihlichkeit beruhenden Schätzung wurden hierbei die Zufuhr, der Verbrauch, und Behalt an Baumwolle in ganz Europa auch für die Jahre 1833 und 34 noch berechnet:

in Ausfuhr aus allen Häfen der Vereinigten Staaten	auf	867,455	Ballen
in Zufuhr von andern Ländern	=	441,527	=
Summa		1,308,982	=
dazu Vorrath am 1. Januar 1833		296,729	=
Summa		1,605,711	Ballen.

Versandt wurden von den verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten in Wirklichkeit:

nach England, Frankreich und andern Europäischen Häfen	860,418	Ballen*)
als: von den Uplands-Inseln (von dem hohen Lande)	825,978	=
von den Seeinseln	34,440	=

Vorräthe waren am 1. Oktober 1833 in diesen Staaten

in den Uplands-Inseln	32,014	Ballen
in den Seeinseln	881	=
Summa	32,895	=

Der Verbrauch im Lande selbst betrug:

aus den Uplands-Inseln	198,880	Ballen
aus den Seeinseln	36,858	=
Summa	200,417	=

*) Ein Ballen Baumwolle, = im Durchschnitt 323 Pfund, schwankt in den verschiedenen Jahren von 296, 287 Pfd. auf 323 Pfund rc. Gewicht.

f) Opium, (eigentlich nicht recht hierher gehörig).

Nach dem Asiatic-Journal betrug die Menge des in China in den letzten 6 Jahren verbrauchten Opiums:

	Kisten	Werth in Rupien		Kisten	Werth in Rupien
$18\frac{27}{28}$	9,535	10,425,075	$18\frac{30}{31}$	18,760	12,904,263
$18\frac{28}{29}$	13,152	12,533,215	$18\frac{31}{32}$	14,225	11,501,584
$18\frac{29}{30}$	14,000	12,057,157	$18\frac{32}{33}$	23,693½	15,322,429

EE) Buchhandel; mit Journal- und Zeitungswesen.

A) Buchhandel.

αα) Deutschland.

Auch in den beiden Jahren 1832 und 33 hat man vielfach über den Buchhandel, und dessen weniger lebhaften Umschwung, und den weniger vortheilhaften Absatz seiner Waare hier geklagt: doch ist eher mehr, als weniger geschrie- und gedruckt worden; viele neue Buchhandlungen sind entstanden*), und, wenn es auch jetzt den besten wissenschaftlichen Werken überhaupt, — wenige Zweige ausgenommen, — bei Weitem nicht mehr glücken will, den großen Debit zu machen, der ihnen sonst wohl zufiel**), so hat

---

*) In der Ostermesse 1833 kündigten sich 40 neue Buchhandlungsfirmen selbst, oder durch Geschäftsvertreter an, besonders aus den Rheinprovinzen, und Westphalen auch. — Nach der Lit. Beil. des Morgenblattes Novbr. 1833 hat Deutschland in den letzten 20 Jahren über 90,000 Werke geliefert, und nach Gädike: Zur Statistik der deutschen Litteratur, und des deutschen Buchhandels, vergleichende Zusammenstellungen der Jahre 1818, 1832, 1833. Berlin 1834. 8. fällt dieser Vergleich so aus, daß das Buchhandelsgeschäft sich ganz ungemein vergrößert hat! Denn nach ihm sind gewesen:

1) wirklich erschienene Bücher ꝛc. 1818: 3729, 1832: 8341;

2) betrug der Ladenpreis dieser Bücher 1818: 5078 Rtl., 1832: 8721 Rtl. 6 gr.;

3) die ganzen Kosten des Geschäfts, des Drucks, des Honorars, (à 5 Rtl. pro Bogen) ꝛc. machten 1818 aus 1,766,000 Rtl., 1832 aber 2,275,000 Rtl. — Allein diese Berechnung hat doch viel Willkührliches, und giebt die Zahl der erschienenen Bücher ꝛc. zu hoch an, wie wir nachher sehen werden.

**) Geklagt wurde gar sehr, sowohl in der Ostermesse 1832, als in der von 1833 über schlechten Absatz an wissenschaftlichen Werken.

man es doch Seitens der Gelehrten an gründlichem Fleiß, und rühmlicher Sorgfalt in der Ausarbeitung ächt wissenschaftlicher Werke beinah in keinem Zweige ganz fehlen lassen, — und den bloßen Unterhaltungsschriften, besonders den verschiedenen, der allgemeinen Belehrung und Unterhaltung gewidmeten, Blättern neuer Art, wie wir sie nachher noch näher kennen lernen werden, so wie ferner den Unterrichts-Büchern und sonstigen Schriften für Kinder hat es selbst nicht an einem ungemein starken und lohnenden Absatz gefehlt *).

Um den mancherlei wirklichen, und sehr gefühlten Mängeln und Gebrechen des deutschen Buchhandels abzuhelfen, hat man denn nicht nur von Seiten der deutschen Buchhändler bei der Generalversammlung derselben in der Leipziger Ostermesse 1833 sich wiederum vielfach berathen, und besprochen, und insbesondre zur Herausgabe eines Allgemeinen

*) Gädike hat a. O. p. 21 f. auch die Frage näher beleuchten wollen, wie viel und was für Bücher im J. 1833 neu aufgelegt worden seyen? — um darnach zu beurtheilen, welche Bücher wohl jetzt den meisten Abgang finden? — Er fand zuerst, daß bei vielen Schriften die neue Auflage nichts, als ein neuer Titel ist; dann, daß von den theologischen, chemischen, pharmaceutischen, Kinder- und pädagogischen, und philologischen Schriften in diesem Jahr das 6—7te Buch eine neue Auflage erhalten hatte, von juridischen und cameralistischen das 30—32ste, von ökonomischen das 11—12te, von historischen und biographischen das 40ste, von naturwissenschaftlichen, schönwissenschaftlichen und Theaterschriften das 23—28ste, von philosophischen das 17te, von Romanen der 18te; — doch fanden sich hier am Meisten blos neue Titel. Unter 163 neuen Auflagen der erschienenen 1060 theologischen Schriften waren 19 Catechismen und dergl., 18 Predigten und 62 Andachtsbücher. — Dictionnaire und Sprachschriften erlebten nach seinem speziellen Verzeichnisse die 10te, 12te und 15te Auflage, Schulschriften die 15—25ste, Hübners bibl. Historien sogar die 101ste, Stephens Handfibel die 45ste, Wilmsens deutscher Kinderfreund sogar die 125ste! — Im Ganzen erhielten von den erschienenen 7696 Büchern 673 neue Auflagen, oder das 11—12te Buch im Durchschnitt. — Mit Recht sucht der Verfasser übrigens auch den Grund des schlechten Absatzes so vieler, besonders wissenschaftlicher Bücher darin, daß jetzt sehr viel Leute mehr, als sonst die Bücher nur geliehen lesen, nicht selbst kaufen, wie ehemals!

Börsenblattes für den deutschen Buchhandel, und zu einem besondern Verein der Buchhändler in Leipzig, dessen Statuten die Sächsische Regierung gern vollzog, und welchem auch eine Unterrichtsanstalt für die 60—70 Lehrlinge des Buchhandels, die sich dort aufhalten, anschließen wird,

Vergl. Blätter für Literar. Unterhaltung. Juni 1833. no. 176.

sowie endlich zum Erbau einer eignen Buchhändler-Börse in Leipzig auf 300 Actien zu 100 Rtl. vereiniget, und dadurch aufs Neue Leipzig zum eigentlichen Sitz des deutschen Buchhandels erklärt, sondern auch Seitens der deutschen Regierungen hat man ebenfalls auf die Verbesserung, und Vervollkommnung dieses wichtigen Verkehrs vielen Bedacht genommen; wie denn im Preußischen z. B. eine K. Kabinetsordre vom 23. Oktober 1833 ausdrücklich verordnet, daß sich künftig Niemand mehr als Buchhändler, Kunsthändler, Bibliothekär, Antiquar, Buchdrucker und Litograph ohne besondre Genehmigung der Provinzial-Regierung etabliren, und diese dann nur Leuten von Unbescholtenheit, und Unverdächtigkeit, und den nöthigen Graden allgemeiner Bildung, um sich mit den gesetzlichen Vorschriften über ihr Gewerbe gehörig bekannt machen zu können, dieselbe ertheilen, und ferner, einer schon ältern Kabinetsordre vom 19. September 1801 zufolge, in Berlin auf einen Nachweis von 5000 Rtl., an andern Orten aber von 2000 Rtl. eignen Vermögens verlangen solle*).

Ueber die Wichtigkeit des deutschen Buchhandels und die Bedeutung des Leipziger Bücherverkehrs insbesondre giebt die Berechnung nähern Ausweis, daß die Versendungen von Schriften aller Art nach Leipzig jährlich 30000 Centner, die

*) Es wird dies doch etwas dafür wirken, daß nicht soviel ganz Unberufene und Unbemittelte diesem Geschäft sich künftig widmen werden, wie bisher, die diesem Handel nur Schaden gethan haben und nur Verluste verursachten. — Eine nicht unbedeutende Verlagshandlung in Leipzig, die im J. 1833 mit 364 Buchhandlungen in Verbindung stand, fand z. B. bei Abschließung ihrer Rechnungen in der Ostermesse 1834, daß sie dieselben mit 162 Buchhandlungen persönlich, mit 16 durch Commissionäre abschließen konnte, daß 123 ohnedies bezahlten, 63 aber, oder ⅙ gar kein Lebenszeichen von sich gaben!

Rücksendungen aber von daher 8000 C. ausmachen*), folglich 22,000 Centner dort verkauft werden; welches, wenn der Centner im Durchschnitt nur auf 145 Rthl. Ladenpreis angeschlagen wird, einen jährlichen Debit von 3,190,000 Rtl. giebt, obwohl man sonst nur 2 Mill. Rthl. rechnete, und dabei annahm, daß incl. der Druckereien**) 2000 Menschen in Leipzig allein durch den Bücherverkehr beschäftiget werden! — Rechnet man aber noch dazu, was süddeutsche Buchhandlungen direct von Frankfurt am Main, Nürnberg, Wien beziehen, und was die großen Städte unter sich gebrauchen, so möchte leicht ein Debit von 5½ Mill. Rthl. jährlich anzunehmen seyn***).

Eine recht interessante Uebersicht dessen, was der deutsche Buchhandel im J. 1833 in den einzelnen deutschen Ländern und deren Hauptstädten, deren Zahl, sowie der Zahl der Verleger nach, geleistet, und an Artikeln wirklich geliefert hat, verdanken wir dem erwähnten Börsenblatt 1834 no. 1.

Die deutschen Bundesstaaten haben nämlich geliefert:

	in Städten	von Verlegern	an Artikeln		in Städten	von Verlegern	an Artikeln
in Preußen	64	172	1758	in Holstein	2	8	62
= Sachsen	11	83	1110	= Bremen	1	4	43
= Baiern	21	67	778	= Sachs. Cob. G.	3	10	37
= Würtemberg	7	23	415	= Herzogt. Nassau	3	4	34
= Oestreich	7	27	290	= S. Altenburg	2	5	26

*) Kamen doch in den letzten 3 Quartalen 1833 aus Leipzig 681 C. Bücher blos nach Breslau!

**) Leipzig hatte deren Ende 1833 im Ganzen 23, mit 170 Hand- und 4 Schnellpressen, die 648 Setzer und Drucker beschäftigten und jährlich im Durchschnitt 10,740 Ballen Papier (à 25 Rthl. circa, also für 268,500 Rthl. davon,) brauchten. Die Herren Brockhaus allein hatten Oktober 1833 3 Schnell- und 28 gewöhnliche Pressen in lebhaftem Gange, zum Theil nur für das Pfennig- und Heller-Magazin, welches auch noch 8 Pressen von Breitkopf und Härtel einnahm.

***) Vergl. darüber auch Gädike a. O. p. 6 f. p. 12 f. der die Gesammtkosten der im J. 1832 nach ihm erschienenen 8341 Artikel des Buchhandels, die Hinrichs Katalog enthält, auf 2,275,000 Rthl. berechnet.

in Baden	6	19	190	Meckl. Schwerin 3	4	51
„ Großh. Hessen 4	14	157	Schwrzb. Sondrsh. 2	2	15
„ Frankf. a. M. 1	16	144	„ Anhalt-Dessau 1	1	10
„ Hannover	6	10	141	Mecklenb. Strelitz 1	1	2
„ Hamburg	1	7	118	Schwrzb. Rudolst. 3	3	2
„ Sachs. Weimar 4	8	117	Lippe-Detmold	2	2	6
„ Kurhessen	5	10	89	Waldeck	1	1	2
„ Braunschweig 2	7	64	Oldenburg	1	1	3
				Summa 164	505	5653

Davon gaben insbesondre:

	von Verlegern.	an Artikeln.		von Verlegern.	an Artikeln.
Leipzig	67	886	Hamburg	7	118
Berlin	45	553	Dresden	4	100
Stuttgardt	12	292	Halle	9	86
Wien	15	207	Heidelberg	6	79
Nürnberg	18	195	Darmstadt	4	68
Quedlinburg	4	177	Carlsruhe	6	58
Augsburg	10	161	Hannover	2	57
Breslau	11	148	Braunschweig	6	56
Frankfurt a. M.	16	144	Bonn	4	54
München	9	141	Mainz	5	52

Die Zahl der Buchhandlungen aber in Deutschland, d. h. der Verlags- und Sortimentshandlungen zusammen ist noch viel größer, und betrug Ende 1833 nach

Müllers Verzeichniß der deutschen Buch- Kunst- und Musikhandlungen für das J. 1834,

984; wozu noch kommen 53 Musikhandlungen, 57 Kunsthandlungen, so daß sie zusammen die Zahl von 1094 Handlungen bilden; wobei jedoch, (incl. auch Preußen und Posen, Ungarn und die Schweitz,) 92 ausländische Firma's mit inbegriffen sind. Und zwar kommen davon:

		in Städten			in Städt.
auf ganz Oestreich	90	18	Hessen-Darmstadt	19	6
Preußen	295	81	Kurhessen	13	7
Sachsen	146	17	Mecklenb. Schwerin	6	
Baiern	114	31	Holstein	5	
Würtemberg	40	10	Nassau	6	
Frankfurt am Main	33	—	Hamburg	14	

Baden	33	4	Bremen	4
Hannover	24	10	Lübeck	2

Insbesondre erscheint mit dergleichen Etablissements:

Leipzig	mit 92	Dresden	mit 18	Halle	mit 15
Berlin	79	Breslau	18	Gotha	13
Wien	47	Augsburg	17	Braunschweig	11
Nürnberg	26	München	17	Cöln	11
Studtgardt	21	Prag	17	Heidelberg	10*)

Die Meßkataloge dieser 2 Jahre enthielten:

Ostermesse	2795 Artikel	4451 Artikel**)
Michaelmesse	3299 "	3175 "
	(von 447 Verlegern)	(incl. 2616 eig. Bücher)
	Sa. 6094 Artikel wovon 5785 eig. Bücher	Sa. 7626 Artikel, wovon 5888 eigentliche Bücher***).

Dem Inhalte, oder den Wissenschaften nach gab das Jahr 1833 in specie folgende literarische Ausbeute.

Es erschienen Werke:

über schöne Wissenschaften und bildende Künste ****)	851	Philosophie im Allgemeinen	188
Theologie	823	Naturwissenschaft	173
		Philologie	546

*) Die Commissionen von 1000 auswärtigen Buchhandlungen außerhalb Leipzig beschäftigen in Leipzig 53 Handlungen, wovon 4 über 50, 2 über 40, 9 über 30 eine jede an Committenten haben.

**) Incl. 121 Landkarten, 52 Musikalien, 8 Spielbücher, 583 ausländische Commissionsartikel, 106 Werke in ausländischen Sprachen, 462 Werke, die künftig herauskommen sollten.

***) Wir sagen: eigentliche Bücher: denn nach Gädike enthält der Hinrichssche Katalog von 1832 gar 8341 Bücher, — soll heißen Artikel, — und der von 1833. 8696. H. Gädike hat allerdings Recht, daß die Meßkataloge über die wirklich erschienenen Bücher nichts entscheiden, da sie viele enthalten, die nicht erscheinen, und viele, die erschienen sind, nicht; dagegen jener Katalog Alles enthält, was erschienen ist, — aber oft auch Sachen vom vorigen Jahr, und noch ältere, die erst später in den Buchhandel gekommen sind, und ferner viele Artikel, die nicht Bücher sind, und gar nicht im Meßkatalog stehen. — Einzelne wenige Bücher kommen indeß auch in Hinrichs Kataloge nicht vor, solche nämlich, die nicht versandt werden.

****) Darunter 122 Romane und 56 Schauspiele blos zur

Staats- und Cameralwissenschaft	511	Land-, Haus- und Forstwissenschaft	170
Geschichte und Biographie	500	Mathematik	133
Medicin, Geburtshülfe und Chirurgie	369	Kriegswissenschaft u. Reitk.	104
Pädagogik im Allgem.	361	Handels-, Berg- u. Münzwissenschaft	94
Erd- und Reisebeschreibung und Statistik	256	Vermischten Inhalts	79
Technologie	210	Chemie und Pharmacie	64
		Veterinairkunde	22
		Rechtswissenschaft	196

Vergl. über die Leipziger Büchermesse, Ostern 1833, in der Allgem. Zeitung 1833. Auß. Beil. no. 300—305.
und Gädike a. O. p. 23 f.

Anlangend den früher erwähnten großen Debit der zur allgemeinen Belehrung und Unterhaltung des großen Publikums bestimmten, den Engländern nachgeahmten Zeitblätter, der Pfennig- und Heller-Magazine u. dgl., so haben diese mit dem J. 1833 ihre Einmischung in den deutschen Buchhandel begonnen und erregen mit Recht oft dieselben Klagen gegen sich, deren wir nota * p. 448 des 1sten Jahrgangs in Betreff der englischen Blätter dieser Art aus England her gedacht haben. — Wenn sie auch freilich in der Größe des Absatzes den englischen Mustern nicht gleichkommen, so will es doch in der That viel sagen, wenn das von Bossange in Leipzig zuerst verlegte Pfennig-Magazin schon im ersten Jahre seiner Erscheinung, (1833), — 52 Bogen in Folio mit vielen Holzschnitten bei feinem Papier und zu 2 Rthl. Ladenpreis, — 30000 Exemplare, und das Leipziger Hellerblatt 12000 absetzte! — wenn das erste vaterländische Pfennigsblatt, redigirt von J. C. F. Schwarz in Berlin, — 360 Nummern à ½ Bogen mit 12 Porträts, jährlich zu 1 Rthl. 16 gr. —, mit 15000 Exemplaren gleich aufgelegt ward! wenn die verschiedenen Unternehmungen Meyers bei dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen, und Newyork, die sich allerdings durch vortreffliche

---

Ostermesse: doch haben die Romane gegen die Zeit vor circa 20 Jahren sehr abgenommen, wo im J. 1805 z. B., deren 271 erschienen.

Stahlstiche, wie durch ungemeine Wohlfeilheit ganz besonders auszeichnen, — sein Universum namentlich, der Heft mit 4 Stahlstichen in kl. qu. Fol. zu 5 gr., welches 20000 Abnehmer hat, und sein Pfennig-Atlas in 100, in Stahl gestochenen, colorirten Karten, mit ausführlicher geographisch-statistischer Beschreibung das St. zu 1 Sgr. oder 8 Pf. Sächsisch, und endlich sein Städte-Atlas von Europa, das Heft von 4 großen Planen mit 15—20 Randansichten der Städte zu 1 Rthl. — sehr bald resp. einige 20,000, und 10 und 12,000 Abnehmer fanden! Unstreitig bewirkten diesen großen Debit mehr die Wohlfeilheit, und äußere Gefälligkeit, und Zierlichkeit dieser literarischen Produkte, als eine innere gediegene Tüchtigkeit und Nützlichkeit, die ihnen immer beizumessen wäre; allein die Verlagshandlungen thaten doch, — soweit es auf ihre äußere Ausrüstung und Ausschmückung, und auf geringe Preis-Ansetzung nur ankam, — ihr Möglichstes, und wir möchten am Ende jene Pfennigblätter und Magazine zu Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, und zu einer angenehmen Unterhaltung doch noch für viel geeigneter halten, als die eleganten, und Mode-Blätter, die so theuern Preises sind, und noch immer in Unzahl erscheinen, und zur Ausbildung des guten Geschmacks, des Herzens und des sittlichen Gefühls meist so wenig beitragen!

Des größten Absatzes, und des billigsten Preises, — welcher freilich stets die Grundbedingung zu jenem ist, — gleich, oder nach diesen Schriften, möchten sich wohl außerdem nur das Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur in 4 starken Bänden, (à 60 Bogen im Durchschnitt) à 8 Rthl. Subscriptionspreis bei Brockhaus, welches gleich in einer Auflage von 30,000 Exemplaren gedruckt worden ist, und die 8te Auflage*) der Bibliothek der deutschen Kanzelberedsamkeit rühmen können, von welcher letztern im J. 1832 36 Hefte, oder 18 Bände, — das Heft zu 8 Bogen in gr. 8. und in Velin-Papier, und mit einem saubern Kupfer für 2 Hefte, à 6 gr., — zu Hildburghau-

*) In 5 Jahren die 8te! denn die erste erschien 1828. —. Von der K. Preuß. Gesetzsammlung werden auch 35,000 Exemplare gedruckt, da ihr Ankauf so Vielen vorgeschrieben ist.

sen und Newyork bei dem schon erwähnten bibliographischen Institut erschienen sind, und enormen Absatz finden.

Die achte Original-Auflage der allgemeinen deutschen Real-Encyclopädie, oder des ältern Conversations-Lexicons derselben Leipziger Verlagshandlung, in welcher dieses erschienen ist, dessen wir p. 492 Blicke in die Zeit rc. näher gedachten, in 12 Bänden à 60 Bogen im größten 8. à 1 Rthl. 8 gr., ist hier aber auch noch zu nennen; und an die Stelle der p. 422 Jahrg. I angeführten, höchst wohlfeilen, und in sehr großer Zahl Abgang findenden Scottischen und Cooperschen Romane sind jetzt die Uebersetzungen der Bulwerschen Romane wohl eingetreten, die zu Studtgardt, Zwickau und in Aachen erscheinen*).

bb) Frankreichs Buchhandel**).

Der ganze jetzige französische Bücherverkehr concentrirt sich, nach den neueren Nachrichten vom Jahre 1833, auf Paris, und macht gegenwärtig einen der bedeutendsten dortigen Handelszweige aus, sowie die Buchdruckerei jetzt für die bedeutendste Art von Fabrication daselbst gilt, und die Gehülfen in derselben die bedeutendste Arbeiterklasse ausmachen. „Die Bücherschreiberei, — die jetzige Bücherfabrication, —“ schreibt man aus Paris, — „ist beispiellos! — Im J.

*) Der Debit deutscher Literatur ins Ausland hat sich übrigens neuerlichst sehr gehoben. Nach Dänemark gehen jetzt sehr viele deutsche Schriften, und in Stockholm hat sich 1833 eine eigne deutsche Buchhandlung etablirt, sowie auch eine in Norwegen. In Holland wird jetzt mehr Deutsches, wie je, gelesen, womit Müllers in Amsterdam, Elberfeld und Düsseldorf dies Land versorgen. In der Schweiz sind Sauerländer in Aarau, und Dalp in Bern darum bemüht, in Straßburg Levrault, in Paris Campe und Heidloff, und Merkelein rc., die auch nach England aus Süddeutschland versenden.

**) Die p. 444 Jahrg. I erwähnte, dem Pariser Buchhandel im J. 1830 von Seiten des Staats gewährte, Unterstützung betrug genauer 1,200,484 Fr., und war nur gegen Verpfändung von 3,700,000 Fr. Werth in Büchern (in Sa. 555,000 Bänden) gegeben. S. Bossange Courtes observations relatives au prêt sur nantissement fait a la libraire par le gouvernement, à Paris 1832. 8.

erschienen denn wirklich in Frankreich 7011 Bücher, 817 Kupferstiche und Lithographien, und 173 Musikalien*)!

Von den Büchern bestanden: 275 in Gedichten und Lieder=Sammlungen, 532 in juridischen, medicinischen, staatswissenschaftlichen und cameralistischen Schriften, 355 in Romanen und Erzählungen, 213 in Geschichtswerken und Berichten über wirkliche Ereignisse, 102 in Werken übe Philosophie und Moral, 170 in Schriften über schöne Künste, Reisen u. dgl., 235 in theologischen und Gebet=Büchern, 179 in dramatischen Schriften, 640 in Büchern in fremden Sprachen, und 4346 in Pamphlets, Brochüren, Reden, Antikritiken und Journalen**).

Auch Frankreich hat Zeitblätter nach Art der Pfennigmagazine; wohin z. B. gehört:

La Lanterne magique, Journal des chôses curieuses, et amusantes; en livraisons de 2 feuilles, tres grand 8. à Paris 1833. 5 Fr. par an; und

Magasin pittoresque, à Paris et Leipsic. f. 1833. 52 Livraisons, ornés de 250 Vignettes in gr. 4. 250 Bogen zu 2 Rthl. 16 gr. jährlich.

Und welchen großen Absatz auch die französischen Uebersetzungen von Walter Scotts Werken gemacht haben, zeigt, daß die Buchhandlung Gosselin zu Paris denselben auf 1,400,000 Bände im J. 1832 berechnete***).

---

*) Dies war ehemals nicht so. Von 1814—26 erschienen in Frankreich 33,775 Bücher, wenn in Deutschland 50,303! und nach Dupin wurden im J. 1814 dort 45 Mill. Druckbogen geliefert, wenn 1826. 144 Mill.!

**) Nach einer andern Nachricht erschienen an neuen dramatischen Werken in Frankreich im J. 1832 noch 272, 1832. 256, 1833. 219, 1834 nur 187.

***) Ein paar merkwürdige Notizen sind noch: a) daß von Ende Februar 1817 bis Ende 1824 in Frankreich 2,700,000 Bände von unchristlichen, aufrührerischen, und unzüchtigen Büchern erschienen seyn sollen, worunter 1½ Mill. blos von den Werken Voltaire's, Rousseau's, der alten freidenkerischen französischen Philosophen, und der leichtfertigen belletristischen Schriftsteller, wie z. B. des Pigault Lebrun u. A.! b) daß nach der France nouvelle, Avril 1833, in den in Paris befindlichen hauptsächlichsten Bücher- und Manuscriptensammlungen 1,900,000 Bände sich befinden sollen!

εε) Großbrittanniens Buchhandel*).

Im J. 1832 berechnete man, einer ziemlich genauen Schätzung zufolge, daß neuerlich in England jährlich, excl. periodische Schriften und neue Auflagen, circa 1500 Bände neue Schriften erscheinen. — Angenommen, daß im Durchschnitt 750 Exemplare von einem jeden Bande abgezogen werden, und jeder Band 9 Sch. kostet, so erscheinen im Ganzen 1,125,000 Stück Bände, womit ein Betrag von 506,250 Guineen in Umlauf gesetzt wird, der sich, wenn man die Reviews, Magazine und Flugschriften dazu rechnet, auf 750,000 Guineen erhöht, nach unserm Gelde also auf 5,250,000 Rthl.

Nach Bents Literary Advertiser sind nun im J. 1832 in Großbrittannien wirklich erschienen 1180 neue Bücher, excl. die Brochüren, neuen Auflagen und periodischen Schriften, im J. 1833 aber 1160, nach A. 1180 in 1567 Bänden.

Der Handelswerth dieser 1180 Bücher betrug 415,300 Pfd. St.; aber, die periodischen Schriften, die Bibliotheken, Schulbücher und Nachdrücke hinzugerechnet, steigert sich der Handelswerth der Drucksachen auf 2,240,900 Pfd. St.**).

Nach einer im Dezember 1834 in London erschienenen Tabelle über den Absatz der Bücher aus England nach Frankreich, und umgekehrt aus Frankreich nach England in den Jahren 1821—32 ergiebt sich, daß der erstere in den ersten 5 Jahren am Größten war, dann zwei Jahre lang sich verringerte, dann wieder stieg, seit der Juli-Revolution von 1830 aber wieder abnahm; während der letztere sich in den letzten 8 Jahren gegen die 4 frühern im Werth erhöhte, im Gewicht aber sich meist ziemlich gleich blieb: wobei aber zu bemerken ist, daß Frankreich auch sehr viel deutsche Bücher nach England debitirt, nach p. 522 nota *

*) Vergl. Treatise on the progress of Literature and its effects on society, London 1833. 8.

**) Der Preis der Bücher ist neuerlich gefallen, durch die cheap librairies, oder wohlfeilen Bibliotheken der Herren Murray und Constable. Der Durchschnittspreis der Werke war vor 1828 12 Sch. und ist jetzt 10½ Sch.

***) Der Buchhändler Blake aus England machte in der

Es wurden nämlich an Büchern eingeführt, in Kilogrammen, und an Werth in Fr.

	aus Frankreich in England		aus England in Frankreich	
	Kilogr.	Werth in Fr.	Kilogr.	Werth in Fr.
1821.	81,127	407,554	19,086	110,375
1822.	84,649	425,432	20,708	122,352
1823.	99,181	497,333	16,784	99,226
1824.	111,221	561,072	16,408	96,412
1825.	178,366	914,528	17,632	122,453
1826.	94,479	661,553	19,036	132,144
1827.	91,949	480,541	17,641	120,492
1828.	116,429	625,491	18,306	124,984
1829.	103,282	554,770	21,906	147,647
1880.	108,897	544,545	22,714	154,276
1831.	81,598	419,958	15,962	109,856
1832.	84,994	435,328	19,682	131,318

Nach Ausland, Nov. 1834.

Manche Bücher machen in England einen ungemeinen Absatz, selbst wissenschaftliche, — wie denn z. B. von Babbage's trefflichem Werke über das Maschinenwesen:

On the Economy of Machinery and Manufactures, London 1832. 8.*)

in der ersten Auflage in 2 Monaten 3000 Exemplare abgingen, die 2te Auflage auch bald vergriffen war, und im März 1833 schon eine dritte erschien. Noch enormern Absatz finden bekanntlich aber, neben den classischen Romanen Scotts**), Coopers, Bulwers u. A., jetzt die hier, und p. 445

Ostermesse 1332 große Geschäfte im Verkauf, — weniger im Einkauf. — In Berlin besorgt den Debit englischer Bücher H. Asher, in Wien die Schalbachersche Buchhandlung, die im J. 1832 für 12000 Fl. Conv. G. davon verkaufte. — Die englischen Buchhändler sind eine Art von Antiquaren im Großen, und geben Kataloge von 2—500 Büchern von Zeit zu Zeit aus. Im J. 1832 waren in London 832 Buchhändler, wovon 508 Verleger und Sortimentshändler, und von diesen 27 blos Verleger, 21 die den Vertrieb ins Ausland besorgen, 11 die nur ihren Verlag debitiren: — 324 von den 832 handeln auch mit Schreibpapieren, und treiben Buchbinderei!

*) Ins Deutsche übersetzt nach der 2ten Auflage des Originals von D. Friedenberg, mit Vorrede vom Prof. Kliden. Berlin 1833. 8.

**) Walter Scott soll doch sehr großes Honorar für seine

sicta Jahrg. 1 schon erwähnten, Magazine und Zeitblätter zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung. Das Londner Penny Magazine, welches seit dem 1. Mai 1833 erscheint, fand bald in den ersten Monaten 80,000 Abnehmer, zählte aber am 31. Dezember 1832 deren schon 226,000, und bis zum 6. April 1833 sollen davon, sämmtliche Auflagen nach ihren einzelnen Exemplaren zusammengezählt, 15 Mill. Blätter ausgegeben worden seyn! Im J. 1833 erschienen aber noch 3 andre Penny Magazins, die wöchentlich eine Auflage von 350,000 Blättern machten. — Der Atlas der brittischen Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in London, wovon das Stück Karte 2 ggr. bis 3 sgr. unsers Geldes kostet, fand gleich bei seiner Ankündignng 56,000 Subscribenten, soll aber doch den Stahlstichen von Meyers Pfennig-Atlas nicht gleich kommen.

Sehr großen Beifall finden dann aber auch insbesondre die, in der That ungemein schönen, und interessanten Steindruck-, und besonders Stahlstichwerke, welche jetzt in London erscheinen, und die merkwürdigsten und schönsten Ansichten und Gegenden aus England, und Schottland nicht nur, (z. B. die herrlichen Seen derselben,) sondern auch unsres deutschen Rheins, (von Tomblesson), der Schweiz, Italiens, Griechenlands, (wie z. B. das Steindruckwerk von Dodwell,) und Indiens ꝛc. darstellen, und wegen ihres ungemein billigen Preises, den nur die Möglichkeit eines fast unzähligen Abzugs der Stahlplatten erklären läßt*), und der oft nur einige Sgr. beträgt, auch im deutschen Buchhandel so großen Absatz finden.

dd) Schweden.

In den Jahren 1832 und 1833 zählte dieses Reich

Werke erhalten haben: für jeden Roman, sobald er, selbst noch unvollendet, dem Verleger, Constable et Comp. angeboten war, wurden ihm 3750 Pfd. St (= 26,250 Rthl. Pr.) Honorar bezahlt, wogegen die Verlagshandlung 10,000 Exemplare davon abzog, und noch 2000 abziehen lassen konnte, wenn sie extra dafür noch 750 Pfd. St. (= über 5000 Rthl.) zahlte.

*) Wie es heißt, werden diese Stahlplatten nachher noch für die p. 520 angeführten deutschen Werke der Art angekauft und benutzt.

nur 28 Buchdruckereien, wovon 10 in Stockholm, 3 zu Gothenburg, 2 zu Upsala, und 2 zu Norköpping. Durch sie erscheint jährlich nur eine sehr kleine Anzahl Originalwerke*); die übrigen sind Uebersetzungen aus dem Deutschen und Französischen. Von jenen werden 1500—2000 Exemplare abgezogen; obwohl doch von Hagbergs Reden 20,000, von Tegners Feithiofssaga 7000 abgenommen wurden.

Im J. 1832 in specie erschienen 755 Schriften; davon kamen:

auf Sprachforschung und classische Philologie 40, Philosophie 2, Theologie, (meist homiletische, und ascetische), 125 incl. 8 Uebersetzungen, auf Rechtswissenschaft 8, Heilkunde 27, (4 Uebersetzungen, und 4 Choleraschriften), Naturwissenschaft 20 (3 Uebers.), Mathematik und Arithmetik 15, (3 Uebers.), Astronomie 10, Geographie und Topographie, und Reisebeschreibungen 22, (2 Uebers.), Statistik Schwedens, Staatsökonomie, Handel und Finanzen 59, Oekonomie und Technologie 58, Pädagogik 49, (8 Uebers.), Geschichte, Politik, Memoiren 58, (7 Uebers.) schöne Wissenschaften 181, incl. 76 Romane und Novellen, und 29 Uebers.: vermischten Inhalts waren 81, bestehend aus Verhandlungen der Akademien und Gesellschaften, Flugschriften über Tagesangelegenheiten, und gemeinnützige und politische Gegenstände, Bekanntmachungen ec. Außerdem erschienen 36 größere und kleinere Musikalien, 21 Landkarten, und 46 Kupferstiche und Lithographien.

ee) Königreich der Niederlande.

Zu den p. 416 Jahrg. I. hierüber angegebenen Notizen bemerken wir noch: daß hier erschienen 1825 nur 679 Bücher, 1826, 763, und 1827, 741, excl. Brochüren und Zeitschriften ꝛc.

ff) Italien.

Nachträglich fügen wir hier eine Notiz über die Litera-

---

*) Das Magazin für ausländische Literatur 1834. no. 45, giebt deren Zahl auf 12 an, welches aber an sich ganz unrichtig sein muß, und durch das Nachfolgende auch widerlegt wird.

tur und den Buchhandel des Lombardisch-Venetianischen Königreichs vom J. 1829 aus dem Eco di Milano 1832 bei; wonach im Ganzen hier damals erschienen: 793 Werke, von den 1,739,988 Exemplare abgezogen worden, und wovon 390 schon früher gedruckte Werke, 185 nur Uebersetzungen, und 398 Original-Schriften waren, und zwar 739 in Mailand, 234 in den übrigen Städten des Reichs herauskamen: — außer ihnen erschienen noch 147 Kupferstiche und Landkarten, 188 Lithographien, 384 Musikalien, und 20 Journale.

Von den Büchern betrafen:

29 Geschichte und Chronologie, 4 Archäologie, 6 Handel, 19 Geographie, und Reisen, 17 Pädagogik, 17 Rechtswissenschaft, 16 Moral, 4 Philosophie, 7 Medicin, und Pharmacie, 22 Ackerbau und Technologie, 16 Naturwissenschaft, 13 Mathematik, Astronomie, Kriegswissenschaft, 4 Literargeschichte, 57 Biographien, 30 Philologie und fremde Sprachen, 45 Romane und Erzählungen, 79 Poesie, und Melodramen; 170 waren Trauerspiele und Lustspiele, 25 den schönen Künsten, 14 der Kritik gewidmet, 10 waren Briefsammlungen, und 121 Almanache (?)*).

gg) Rußland.

Im Jahre 1832 wurden hier 694 Werke gedruckt, worunter 431 Russische, und 98 Deutsche, 24 Esthnische, und Finnische, 24 Polnische, 38 Hebräische, 41 Lateinische und 3 Arabische; und zwar waren 94 Uebersetzungen, 600 aber Originalwerke, und 116 davon waren belletristische, 36 theologische, 40 historische, 15 geographische und statistische, 55 medicinische, 24 naturwissenschaftliche, 27 mathematische, und 75 linguistische und philologische Schriften.

---

*) In Spanien soll sich neuerlichst, besonders in Catalonien die Literatur sehr heben, und viel Interesse gewinnen. Der Eingangszoll für fremde ungebundene Bücher beträgt jetzt unter spanischer Flagge pro Arroba 80 Realen Veillon, oder 21 Fr. 20 Cent. pro 10 Kilogr.; unter fremder Flagge eingeführt aber zahlen sie 120 Realen, oder 31 Fr. 60 C. pro 10 Kilogr., und bei der Einfuhr zu Lande auch 120 Realen, noch außer Hafenrecht, und Octroy von 48 Realen, oder 12 Fr.

Im J. 1833 sind in Summa 758 neue Werke im Druck hier erschienen, — nach andern Nachrichten aber 806 zur Durchsicht des Censur-Committé's passirt, als: 672 Russische Originalwerke, und 134 Uebersetzungen, wovon die Hälfte Romane und Erzählungen! — Von den 758 neuen Werken der ersten Angabe werden 500 als in Russischer Sprache, 16 als in dieser, und in andrer Sprache, 25 in Polnischer, und 5 in Samogitischer, 68 in Deutscher, 14 in Lettischer und Esthnischer, 4 in Schwedischer und Finnischer, 4 in Französischer, 35 in Englischer, 2 in Italienischer, 47 in Lateinischer, 1 in Alt-, und 1 in Neugriechischer, 1 in Persischer, und 40 in Hebräischer Sprache geschrieben bezeichnet; und zwar waren davon 123 Uebersetzungen, von den 59 belletristische, 9 historische, 10 medicinische, 8 mathemasche, 11 pädagogische Schriften ꝛc. betrafen, 635 aber waren Originalwerke, als: 184 belletristische, (in Prosa und in Versen,) 53 medicinische, 33 historische, 16 geographische und statistische und Reisebeschreibungen, 26 juridische und politische, 29 naturwissenschaftliche, 25 mathematische und kriegswissenschaftliche, 68 theologische, 12 philosophische, 45 linguistische, und 5 philologische ꝛc.

Der Buchdruckereien sind jetzt in diesem Reiche 52, wovon 24 auf St. Petersburg allein, (und zwar 15 als Staats- und 9 als Privatbuchdruckereien), 10 auf Moskau, 4 auf Wilna, 3 auf Riga, und auf Charkow, Kasan, Kiew, Reval, Dorpat, Mitau, Odessa, Nikolajew, Nachitschewan, und Jaroslow eine auf jeden dieser Orte kommen. Die Zahl der lebenden Schriftsteller mag jetzt etwas über 500 betragen.

An eingeführten fremden Büchern hat das Censur-Committé im J. 1833 durchgesehen 604 Bücher, und zur Publikation erlaubt 491. Die Einfuhr fremder Bücher durch alle Land- und Seegrenzzollämter betrug im Jahre 1832 160.000 Bände, im J. 1833 aber 280.000. Die größte Hälfte gehörte Petersburger Buchhändlern, und Particuliers an*).

*) H. Smirdin in St. Petersburg ist einer der thätigsten, und grosartigsten Buchhändler nicht nur in Rußland, sondern auch wohl in Europa. Im J. 1832 zahlte er blos an Druck-

1826 aber, von England allein, 25,684,000, und von Schottland 1,296,549, von Ireland aber 3,473,000, Summa 31,453,563 Exemplare!

London allein publicirte deren 1825, 16,910,066; 1827, 17,242,697; 1829, 17,996,279 und jetzt noch sehr viel mehr!

ε) Schweiz.

Nach der St. Gallner Zeitung vom J. 1834 waren in diesem Lande im Jahre 1833 im Gange 54 Zeitungen, (bei 93 Buchdruckereien,) wenn 1817 (resp. bei 54 Buchdr.) 16, und 1830 (bei 71 Buchdr.) 29.

ϑ) Italien.

Im J. 1832 erschienen hier an Zeitschriften:

	Politische u. Intelligenz-Blätter	mathemat. physikal. ökonom. philolog. rc.	Medicinische	Literatur im engern Sinne auch Theater betreff.	Sa.
Im Lombardisch-Venet. Königreich	10	9	3	10	32
(als: in der Lombardey	6	6	2	8	
in den Venetianischen Provinzen	4	3	1	2)	
In Sardinien	4	1	2	3	10
Parma u. Piacenza	1	2	—	—	3
Modena	1	2	—	—	3
Lucca	1	—	—	—	1
Toscana	4	2	—	—	6
Kirchenstaat	7	3	1	3	14
Königr. beider Sicilien	4	5	8	7	24
(Stadt Neapel	2	3	7	6	20
Königreich Neapel	2	2	1	1)	
Summa	32	23	14	23	93

Eco di Milano 1833. no. 61.

η) Schweden.

An Zeitschriften kamen im J. 1832 hier 16 heraus, wovon 7 literarischen, und belletristischen, 2 musikalischen,

2 theologischen, 1 juristischen, 1 medicinischen, 1 naturwissenschaftlichen Inhalts für die Jagd, 2 für Landleute. Der Argus ist unter allen das gelesenste Journal. — Nach Swensk Bibliography 1834 no. 1. aber soll dieses Land, incl. der Tageblätter, im J. 1833 97 politische und wissenschaftliche Zeitungen und periodische Schriften gehabt haben.

h) Rußland und Polen.

Im erstern Lande erschienen im J. 1833 unter der Censur des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts noch 54 Zeitblätter, nämlich 28 Tage- und 26 Monatsblätter, und zwar 15 in russischer, 23 in deutscher, 5 in französischer, 4 in lettischer, 3 in polnischer, und 3 in englischer und italienischer Sprache; und in letzterm Lande waren nur noch 6 Zeitungen im Gange, 5 in Warschau, und 1 in Wilna.

Von den Russischen Zeitblättern sind 14 Intelligenzblätter, (für Verkehr, Gewerbe, Bürgerliches Wesen), 14 politische Zeitungen*).

An Lesegesellschaften endlich, vorzüglich auf Journallectüre gerichtet, gab es im Russischen Reiche 24, wovon 7 in Petersburg, 9 in Moskau, die übrigen in den 8 oben genannten Städten.

i) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach einem öffentlichen Blatte sollen hier im J. 1833, nach amtlichen Berichten, 1000(?) Zeitungen erschienen, und von diesen in Newyork 10 täglich, 7 wöchentlich 2 mal, und 16 wöchentlich 1 mal ausgegeben worden sein. — Die Zahl der Druckbogen aller betrug wöchentlich 188.000. Außer ihnen erschien noch eine bedeutende Zahl von Zeitschriften aller 14 Tage, alle Monate, und alle Quartale; — in Boston allein erschienen 76 periodische Schriften.

Nach andern Notizen kamen an Zeitungen im J. 1832 heraus: im Staate Newyork 211, in Pensylvanien 185, im

*) Zeitungen in polnischer Sprache erscheinen auch 1 zu Krakau, 1 zu Lemberg, (und 1 zu Posen); jede setzt aber nur wenig Exemplare ab.

Staate Ohio 66, in Südcarolina 16, in Georgien 13, in Louisiana 9; — dies gäbe aber nur 500*)!

x) Bengalen.

Seit 1832 zeigte sich auch hier ein literarisches und wissenschaftliches Magazin, welches auf 28 Seiten jedes Mal lauter Originalgegenstände enthalten sollte!

FF) Effecten- und Geldhandel.

Zwar zeigt die Geschichte dieses Handelszweigs keineswegs die merkwürdigen und gewaltigen Schwankungen, Veränderungen und seltenen Vorfälle in demselben, welche wir im 1sten Jahrgang von den Jahren 1830 und 31 zu berichten hatten; und es sind daher auch keineswegs die großen Verluste einer-, und gleichen Gewinne andrerseits gemacht**), es ist bei Weitem nicht ein so verderbliches Börsenspiel mit den Effecten getrieben worden, wie in jenen 2 Jahren; allein dennoch konnten die mancherlei sehr wichtigen und bedeutenden politischen Ereignisse, und Begebenheiten, an den auch die 2 Jahre 1832 und 33 nicht arm waren, nicht ohne großen, und entschiedenen Einfluß auf den Stand der Course der Europäischen Staatspapiere bleiben, und mußten nicht nur in den Ländern, die sie unmittelbar betrafen, sondern auch auf den Börsen aller anderen Länder, die an diesem Handel Theil nahmen, auf vielfache, mehr oder weniger große Schwankungen, und Bewegungen im Steigen und Fallen der Course, und auf Leben, Stille und Flauheit dieses Handels überhaupt einwirken, die sich selbst in den wei-

---

*) Im J. 1810 erschienen deren in diesen Staaten nur 134, wovon 66 in Newyork, 71 in Pensilvanien ꝛc.

**) Im Verlauf des Januars 1833 soll doch ein Amerikanisches Bankierhaus in Paris bei den von ihm ausgeführten Börsenoperationen durch das Schwanken der Course 3 Mill. Fr. gewonnen haben, — die Andre verloren; daher die Börse in Paris wieder ein schreckliches Schauspiel bei diesem Wettspiel abgab. —

In Belgien sollten, wie eine Nachricht aus Brüssel vom Februar 1832 einmal kund that, die Geistlichen von der Kanzel die Course der Papiere künftig abkündigen; — wir wissen und

testen Entfernungen, wenn auch nicht bei den eignen Papieren der von dergleichen politischen Ereignissen unberührt gebliebenen, so doch bei den der davon wirklich betroffenen Staaten verspüren ließen! Denn aus allen diesen entstanden Befürchtungen und Androhungen eines europäischen Krieges, dem man von dem Auflodern auch nur eines einzigen Kriegsfeuers prophezeihte!

Zu diesen politischen Ereignissen gehörten nun vornehmlich a) die auch im J. 1832 noch fortdauerd sehr gespannten und ungewissen Verhältnisse zwischen Holland, und Belgien, Frankreich und England, die im Winter 1832 selbst bis zur militärischen Besetzung Belgiens durch die Franzosen, zur Belagerung und Eroberung der Citadelle von Antwerpen, und zu der Wegnahme der holländischen Schiffe, und der Blocade der holländischen Küsten von Seiten Englands und Frankreichs gingen, im J. 1833 aber sich wieder mehr versöhnten und beruhigten, und zu einem dauernden Waffenstillstand führten; b) die Unruhen, die vornehmlich die Anwesenheit der Herzogin von Berry in Frankreich auch im J. 1832, und deren Gefangennehmung später erregte; c) die Unruhen in Italien im J. 1832, welche die Besetzung mehrerer Provinzen durch die östreichischen Truppen, die von dem Pabst zu Hülfe gerufen worden waren, und sehr bald auch die dadurch allein veranlaßte Besetzung des Hafens von Ancona durch die Franzosen im März 1832, und eine Spannung zwischen Oestreich und Frankreich, von der man nicht wußte, ob sie nicht zu einem Kriege führen würde, zur Folge hatten; d) der Streit und Abfall des Vicekönigs von Aegypten mit, und von der Türkei, die großen siegreichen Fortschritte, und das Vordringen der Aegyptier gegen letztere, die dieselbe bewog, im J. 1833 sich nach Rußland um Hülfe zu wenden, welche dasselbe auch bereitwillig sandte, dadurch aber zwischen sich und England, und Frankreich auch eine große Spannung hervorbrachte, die indeß sich noch in diesem Jahre ganz wieder beseitigte; e) der Tod des Königs Ferdinand des 7ten von Spanien im Herbst des Jahres 1833, und

glauben nicht, ob und daß dies wahr gewesen sei? — aber besser wäre es eher gewesen, Warnungen gegen dieses gefährliche Wettspiel von der Kanzel herab ergehen zu lassen!

die Unruhen, die sein Testament, und die Nachfolge seiner Tochter auf dem Throne mit Ausschluß seines Bruders Don Carlos, die er damit angeordnet hatte, erzeugten; f) die nie ganz unterdrückten revolutionären, und unheilvollen Bewegungen in Frankreich, und namentlich in Paris und Lyon, und die drohende Sprache der Franzosen gegen andre Staaten, wegen etwaniger Intervention gegen revolutionäre, oder kriegerische Unruhen in ihren Nachbarländern, oder selbst im Orient; g) die schwankenden und immer veränderlichen Verhältnisse und Ereignisse in dem Bruderkriege der Portugiesischen Prinzen, die bald Pedro, bald Miguel obenauf brachten; h) der Geldmangel, der sich im Herbst 1832 in den größten Handelsplätzen der Hauptländer einige Zeit offenbarte; ꝛc. —

Ganz hauptsächlich waren es daher die französischen, holländischen, spanischen und östreichischen Papiere, welche große Veränderungen und Schwankungen in ihrem Markte, und in ihrem Cours in diesen 2 Jahren erlitten, weit weniger die englischen, und am wenigsten die Papiere der nord- und selbst der süddeutschen Staaten, die vielmehr bei sehr günstigen Coursen sich erhielten, aber freilich auch eben nicht eine große Rolle auf und in dem Markte der europäischen Effecten auf den Hauptbörsen Europas jetzt spielten, und an sich nicht spielen können; sowie dies auch von den russischen, polnischen, neapolitanischen und dergleichen Papieren galt, und gilt. — Und so waren es also vielmehr besonders die Börsen von Amsterdam, London, Paris, Frankfurt am Main, und Wien, die vornehmlich von jenen Bewegungen betroffen wurden; und wir brauchen nur eine kurze Geschichte dieser, besonders aber der 3 ersten hier aufzustellen, um unsern Lesern gehörige Kenntniß von den Chancen des gesammten Effectenhandels in den Jahren 1832. 33 zu verschaffen, die im Allgemeinen übrigens am Stärksten nur im Spät-Herbst 1832, und im Winter 18$\frac{3}{3}\frac{2}{3}$, oder im ersten Theil des Frühjahrs 1833 sich zeigten. — Im März 1832 namentlich standen alle Course der europäischen Staatspapiere auf den Hauptbörsen gar nicht gering, und es ward reges Leben in ihrem Markten verspürt, da die holländischen Angelegenheiten sich bald völlig entwickeln zu wollen schienen, und der so vielfach gefürchtete Krieg doch nicht ausbrach*); und eben

*) „Keine Macht will," schrieb man aus Wien vom 29sten

so war es auch wieder in der letzten Hälfte des Jahres 1833! —

Anlang. 1) Börse in Frankfurt am Main.

1 8 3 2.

Januar. Viel Schwankung in den Coursen am 12. doch bald darauf Besserung. Preußische, Badensche und Bairische Papiere behaupteten sich, und Polnische und Darmstädter Loose waren begehrt.

Februar und März. Ziemlich guter Markt; namhafte Einkäufe in Metalliques, und in holländischen Fonds.

April ziemlich lebhafter Effectenhandel!

Mai und Juni, wechselnd; um Mitte des letzten sehr still in demselben, Speculation, wie ausgestorben; Druck der Course, doch viel Verkäufe in Metalliques, und Integralen.

Juli. Große Schwankungen der Course, — ebenso, wie jetzt in Paris, Amsterdam und Wien, — und große Wechselfälle blos durch Speculation, gegen Ende großer Stillstand, aber geringe Schwankung.

August; gegen Anfang und Mitte. Noch nie so vorgekommene Lebhaftigkeit auf der Börse, wegen guter Nachricht über Belgien und Holland! — Gegen Ende, ziemlich lebhafter Verkehr in Staatspapieren; aber wenig bessere Notirungen.

September. Steigen der Course; und am 9ten anhaltend hoher Stand der französischen und englischen Papiere, der aber das Schwanken der Oestreichischen nicht minderte, und hinderte, doch ziemlich lebhafter Umsatz: nach Mitte und gegen Ende lebhafte Schwankung, — erst Aussicht zum Steigen und Fallen der Course, und mannigfache Bewegung wegen politischer Gerüchte.

Oktober. Merklicher Stillstand in erster Woche; die

März 1832 „va Banque! sagen; und man will die Entwickelung der politischen Verhältnisse von der Zeit, nicht von Gewalt und Kriegslust erwarten!" — Daß Preußen, durch die unerschütterliche Festigkeit, womit sein herrlicher König den Frieden Europa's schirmte, ganz vorzüglichen Antheil hieran hatte, ist keinem Zweifel unterworfen, und oft genug anerkannt worden.

Course fast stationair; gegen Mitte niedre Course, Verkauf nur von 4 und 5 procentigen Oestr. Papieren; gegen den 20sten schlechte Course und wenig Kauflust; am 27. lebhafte Börse, merkliches Steigen in Folge ebendesselben auch in Amsterdam, und Umsatz von Belang!

November. Niedrige Notirung zu Anfang, viel Verkauf in holländ. und östreich. Fonds wegen kriegerischer Gerüchte; nachher etwas mehr Begehr, und etwas Steigen; gegen den 1sten zu sehr bedrängter Markt; am 16ten ein Fallen der Course seltenster Erscheinung, welches nicht nur Speculanten, sondern auch solide Geschäftsleute zum Ausbieten von Effecten aller Art bewog, wegen Einrückens der Franzosen in Belgien, — bis Berliner Briefe die Furcht vor Kriegsausbruch beseitigten! Am 18ten aber doch noch trauriges Schicksal des Fondsmarkts, unerhörter Rückfall der Notirungen; in der Woche darauf wieder geringeres Schwanken; und in französischen und englischen Papieren sogar fester Stand.!

Dezember. Zu Anfang biß zum 9ten war viel Leben im Privatbetrieb der Staatseffecten, und bedeutender Umsatz, und der Cours war im Steigen, da aus Wien und Paris höhere Notirung gekommen und an östreichischen Papieren Mangel war, was auch länger dauerte, zumal da aus Amsterdam und London auch höhere Notirung ankam; — viel Umsatz in Oestreichischen, Holländischen und Spanischen Effecten: auch waren Preußische, Darmstädter, und Polnische Loose sehr gesucht; und am 28. Dez. hieß es auch, daß in jenen, wie in diesen, ferner viel Geschäft zu höheren Preisen gemacht worden sey!

1833.

Jannar. Alle Fondscourse waren fortwährend im Steigen; wie es auch meist im Februar so blieb, und im März sogar noch die Erwartung überstieg, und einen recht lebhaften Umschwung der Papiere veranlaßte, da die französische Occupation Belgiens ohne Krieg vorübergegangen, und das französische Heer wieder nach Frankreich zurückgegangen war.

Ende März und im April zeigten sich indeß wieder große Schwankungen in den Coursen, und um die Mitte des letztern wollte man nichts Erfreuliches über den Gang

des Effectenhandels in der ersten Meßwoche zu melden haben, und östreichische und holländische Papiere wurden viel ausgeboten, waren daher im Course gedrückt: mit den bessern Notirungen aus Wien, und wegen großen Ueberflusses an baarem Gelde indeß besserte sich Dieses gegen Ende des Monats, wo vorzüglich östreichische und spanische Papiere sich pr. compt. zu steigenden Preisen in Frage erhielten.

Im Mai zeigte sich zu Anfang große Lebhaftigkeit im Effectenhandel, wegen günstiger Nachrichten aus dem Orient, und östreichische Papiere besonders wurden in starken Posten verkauft: die Course wichen zwar später etwas zurück, hoben sich aber wieder gegen Ende des Monats durch die höheren Notirungen des Auslandes, und günstige Nachrichten aus Holland, und im Juni waren zu Anfang alle Effecten zu bessern Preisen gesucht, und es zeigte sich vornehmlich für östreichische, holländische und spanische Fonds viel Kauflust, wogegen zum Ende des Monats bei weichenden Coursen Flauheit in deren Markt eintrat; und so blieb es auch im Anfange des Monats Juli, bis nach dem 5ten die Course wieder stiegen, und sich in diesem, und den zwei folgenden Monaten, August und September, bei der eingetretenen und dauernden Ruhe der politischen Angelegenheiten in nur geringern Schwankungen erhielten. Im Oktober aber trat sehr bald eine für die Inhaber von Staatspapieren, und für die Speculanten sehr verhängnißvolle Woche ein, da am 7ten die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien einging, und wenn auch nicht sogleich, doch bald nachher, in Verbindung mit der Nachricht vom Fallen der französischen Renten, nun auch die andern Papiere, und zwar Oestreichische um 2, Spanische um 10—12 proC., zurückdrängte. Späterhin, und, im November waren indeß die Schwankungen der Course nicht bedeutend, und gegen Ende betrugen sie bei ungemeiner Stille des Geschäfts nur $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{4}$; die letztern stiegen aber im Dezember sehr bedeutend, und der Markt gewann viel Leben, besonders gegen Ende, wenn sie auch gegen die Mitte wieder etwas gefallen waren*).

*) Am Gelde fehlte es besonders melst gar nicht, ausgenommen im Oktober; das Disconto stand jetzt 5½—4, wenn im

Zur nähern Uebersicht und Kenntniß der östreichischen und holländischen Course dieser 2 Jahre auf der Frankfurter Börse fügen wir einen Auszug aus einer darüber von uns gefertigten Monats-Tabelle bei; wonach galten:

1832.	Oestreichische Metalliques zu 4p.C.	Oestreichische Metalliques zu 5p.C.	Bankactien.	Partial-Obligat.	Holländische Obligat. zu 5proC.	Holländische Integrelen.
Ende Jan.	87proC.	$77\frac{1}{8}$	—	—	—	—
1. Februar	$91\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$	$80\frac{5}{16}$	1441 38	$131\frac{3}{4}$	$84\frac{5}{8}$–85	—
1. Juni	$88\frac{9}{16}$	$78\frac{3}{16}$	1385	$124\frac{1}{8}$	$81\frac{5}{8}$	42
4. Septbr.	83	$76\frac{7}{8}$	1374	—	—	42
20. Oktbr.	$86\frac{4}{6}$ u. 85	$75\frac{7}{8}$	1337	$125\frac{1}{8}$	—	$40\frac{5}{8}$
16. Novbr.	$79\frac{1}{2}$	$68\frac{3}{4}$	1224	—	—	37
28. Dezbr.	$87\frac{1}{16}$	$76\frac{7}{8}$	1380	$128\frac{3}{8}$	—	$41\frac{9}{16}$
1833, im 1sten Vierteljahr wie im Dez. 1832.						
1. April	$87\frac{7}{8}$	$71\frac{8}{16}$	1355	—	—	$41\frac{8}{16}$
10. Mai	$94\frac{11}{16}$	85	1486	—	$86\frac{5}{16}$	$46\frac{1}{4}$
12. Oktbr.	$91\frac{5}{8}$	$81\frac{5}{16}$	1409	—	—	$46\frac{1}{16}$
5. Novbr.	$94\frac{1}{4}$	$84\frac{3}{16}$	1462	—	—	$49\frac{9}{16}$
31. Dezbr.	$95\frac{3}{4}$	$85\frac{7}{8}$	1489	—	$93\frac{5}{16}$	$49\frac{7}{16}$

Im Juni und Juli, bis September nur kleine Schwankung um 1—2 proC.

2) Börse zu Amsterdam.

Ueber die hiesigen Veränderungen der Effectencourse theilen wir nachstehende Notizen mit, — unter dem Bemerken, daß in den Zwischenzeiten nichts von Bedeutung vorfiel.

Im J. 1832. 18. Februar. In voriger Woche war der Effectenhandel, wie bisher, nur von geringem Umfang; doch behaupteten sich die fremden Fonds, und das Geld blieb rar.

Mitte März. Die Course waren nur schlecht, da auf ausländische Rechnung viel verkauft wurde, — wegen Mißtrauens gegen die durch Graf Orlow in London angeknüpften Unterhandlungen: und am 20. März wichen sie recht merklich, wegen starken Verkaufs besonders auf deutsche Rechnung.

November nur 3 proC., Ende November $3\frac{1}{2}$, und es hätte sich überhaupt im J. 1833 meist so gehalten. Ende November 1832 aber stand es $5\frac{3}{4}$—6 proC.

Am 7. April hob sich indeß ihr Stand etwas; in deutschen und preußischen Papieren ward jetzt nichts gemacht.

Im Mai traten manche Schwankungen ein, aber meist günstige, und gegen den 23. Juni zu waren alle Staatspapiere, hauptsächlich holländische sehr angenehm, auf bessere Notirungen in Holland, und starke Einkäufe auf englische Rechnung.

Im Juli und August hielt sich der Handel so ziemlich, und erreichte im September etwas mehrern Umfang, als kurz vorher: und selbst in der ersten Hälfte des Novembers hielten sich die Preise nicht nur der fremden, sondern auch der holländischen Staatspapiere noch ziemlich gut, ungeachtet der abschlägigen Antwort Hollands auf die französische und englische Aufforderung zur Räumung der Citadelle von Antwerpen, fielen jedoch sehr bedeutend, als es wirklich zum Einrücken der französischen Truppen und zur Belagerung dieser Citadelle kam: doch erhoben sie sich auch schon wieder gegen die Mitte des Januar des Jahres 1833 zu in etwas, wegen Steigens der Effecten in London, — und Integralen namentlich kamen so auf 43¼ zu stehen, während das Disconto auf 2 proC. nur stand. Sie wichen auch später nur sehr wenig, und erhoben sich sogar nach dem 20. Januar noch mehr, und es besserte sich überhaupt die Stimmung wegen Steigens der französischen Fonds!

In der ersten Woche des Februars 1833 waren wohl einige Variationen in den Preisen der Course, doch hielten sich die der holländischen Papiere, weil eben viel davon verlangt wurde, und auch die der fremden Effecten blieben gut. Geld ward zu 4½ proC. stark gesucht. Gegen Ende des Monats aber, und im Anfang des März zeigte sich größere Variation; und die holländischen Papiere zumal stiegen nun wegen der auf Dedels Sendung nach London gestiegenen Friedenshoffnungen recht bedeutend auf. Im April wurden indeß doch nur geringe Thätigkeit im Effectenhandel und nur gedrückte Preise, — diesmal wegen der ungünstigen Nachrichten aus dem Orient, — wie überall, so auch hier gefunden. Gegen Ende Mai, und am 1. Juni zeigte sich aber wieder großes Leben, — bald darauf aber auch wieder Flauheit, — die indeß mit dem 8. plötzlich endigte, wo hol-

ländische 5 procentige Papiere zu 88½ proC. für englische Rechnung aufgekauft wurden!

Mitte Juli standen alle Papiere, besonders aber die spanischen und englischen niedrig, — wegen Don Pedro's Landung und Sieg! und auch im August traten viel Schwankungen nach und auf den Auf- und Niedergang der Preise auf der Londner Börse ein, und am Ende desselben ward ein sehr niederer Preis nur bemerkt; und im September ließen die anscheinend zunehmenden politischen Verwickelungen der Europäischen Angelegenheiten, die Vertagung der Londner Conferenzen, und der Geldmangel der auswärtigen Märkte alle Papiere wieder merklich fallen.

Im Oktober und besonders nach der Mitte gingen dagegen alle Course wieder höher herauf, — 5 procent. holländische Obligationen bis auf 93⅞, 2½ procent. Integralen auf 50½.

Und so hielten sie sich auch im November und Dezember ziemlich gut, und öfters trat selbst vieles Leben in dem Effectenhandel ein, und machte die Holländischen, wie die Oesterreichischen, Russischen, und französischen Papiere steigen!

3) Börse zu Wien.

Auf die hier anzunehmenden und wirklich vorgegangenen Schwankungen in dem Effectenhandel, und den Coursen der Effecten, läßt sich schon aus Dem schließen, was wir bei der Geschichte der Frankfurter Börse beigebracht, und von letzterer selbst erwähnt haben. —

Im Frühjahr des Jahres 1832 war ziemlich reges Leben auf dieser Börse, und die Course der Oesterreichischen Staatspapiere zumal hoben sich in Folge der guten Nachrichten aus dem Haag sehr rasch; aber im Mai machte die Nachricht von der zu erwartenden Landung der Herzogin von Berry im südlichen Frankreich soviel Sensation, daß die Course am 4ten bedeutend sanken, am 5ten zwar sich wieder etwas hoben, aber das ganze Jahr die Schwankungen auf den andern Börsen um so mehr mit diesen theilten, als man besonders von Oesterreich befürchtete, daß es am Ersten zu kriegerischen Einschreitungen bereit sein würde: und so fielen die Course besonders Ende Oktobers wegen der

blosen Nachricht vom Einrücken der Franzosen in Belgien ganz gewaltig, die Bankactien z. B. von 1120 auf 1087; — diese stiegen aber am letzten Oktober wieder auf 1126—27, da diese Nachricht sich vorsetzt als ungegründet ergab, und fielen nur erst bei ihrer Bestätigung in der That sehr zurück.

Im J. 1833 wirkten zuerst besonders die Verwickelungen im Orient sehr nachtheilig auf die Wiener Börse, da Oestreich dabei allerdings ganz vorzüglich mit betroffen wurde; und im März wichen die Course dieserhalb sehr bedeutend, erholten sich aber wieder gegen Mitte Aprils in Folge günstiger officieller Nachrichten aus Constantinopel: doch standen am 14. April die 5 procent. Metalliques nur $92\frac{1}{2}$—$92\frac{7}{16}$ proC., Bankactien 1209—10, besserten sich aber späterhin immer mehr.

4) Pariser Börse.

Am 9. Januar des Jahres 1832 schon standen die Course der Fonds auf dieser Börse wegen der Ungewißheit über die Holländischen und Belgischen Angelegenheiten nur schlecht, indem die 5 procentigen von 94,[25] auf 92,[10], die 3 procentigen von 65,[10] auf 62 gefallen waren, welches zugleich den Gerüchten von Casimir Prerier's Abgang vom Ministerium, von einer Ministerialveränderung in England, und von dem Umstand, daß der Graf Pozzo di Borgo seine Pässe verlangt haben sollte, zugeschrieben wurde, aber wohl auch gar sehr dem Verschwinden des Centralcassirers des Schatzes Keßner beizumessen war, der 20—25 Mill. Fr. Defect gemacht hatte; und am 10. gingen diese Course wieder auf 94,[25] und 64,[30] resp. herauf. Neapolitanische Papiere standen 75,[75]; 5 procentige Belgische Anleihe 72, dito Römische Anleihe 74. Aber am 29. Januar standen die 5 proC. Renten wieder sogar auf 103,[50], die 3 proC. Renten auf 77, die Neapolitanischen auf 89,[40], und die 6 proC. Spanischen auf $60\frac{1}{2}$, und die Belgischen auf $81\frac{1}{2}$!

Am 13. Mai war der Stand

	per baar				per Ende Monats			
für	erster	höchster	niedrgst.	letzter	erster	höchster	niedrgst.	letzter
3 proC	64.15.	64.50.	64.15.	64.40.	64.25.	64.70.	64.25.	64.45.
5 proC.	90.15.	90 35.	89.90.	90.30.	90.25.	90.50.	90.10.	90.30.
dito neue	90.30.	90.50.	90.10.	90.40.				

Mitte Mai starb nun Casimir Perrier; allein die Course fielen nur sehr wenig, — mehr jedoch bei der Nachricht von der Abreise der Herzogin von Berry aus Italien, und bei dem Gerücht ihrer Landung in Frankreich, sowie bei den Vorfällen in Marseille; und am Tage großen Aufruhrs nach Lamarque's Begräbniß zu Paris, am 6. Juni, standen die 5 proC. Rente 96,[3], und am Ende der Börse 97, 3 proC. Rente aber 69.60, Neapolitanische 5 proC. 79.80, Spanische $58\frac{1}{4}$, Belgische $76\frac{5}{8}$.

So fielen und stiegen die Course auch hier im fernern Verlauf des Jahres 1832, und im J. 1833 resp. mit jeder Unruhe im Lande, und deren Beseitigung, und besonders mit der Expedition nach Belgien, und deren Rückkehr ohne Ausbruch eines Krieges, sowie mit der Ver- und Entwickelung der orientalischen Angelegenheiten, und hielten sich allerdings im Jahre 1833 fester und besser, befestigten sich aber auch immer mehr mit der mehrern Befestigung des Throns Louis Philipps, und stiegen besonders nach der Thronrede desselben im Dezember 1833, und nachdem um diese Zeit die englische und französische Flotte aus dem Archipel nach ihren Stationen zurückgegangen waren.

5) Londner Börse.

Wir verdanken der Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6416 und 6729 die hierbei folgende Tabelle über den Stand der Course der Staatspapiere auf dieser Börse, in den Jahren 1832 und 33, die uns der Mühe weiterer eigner Bearbeitung des Gegenstandes überhebt.

Uebersicht der Mittelpreise von verschiedenen Staatspapieren in London im J. 1832 und 33.

1 8 3 2.

Am ersten Freitag eines jeden Monats.	3 pro Cent Consol.	Mexican. 6 pro Cent	Franzöſ. 3 proC. Fr.	C.	Russische 5 pro Cent	Spanisch 1821 u. 26 5 pC.	Columbisch 6 pC.	Brasilianische	Gold in Barren pro Unze		
Januar	$82\frac{3}{4}$	$35\frac{1}{4}$	67	20	96	14	$12\frac{1}{4}$	$44\frac{1}{2}$	3	17	9
Februar	$82\frac{5}{8}$	$35\frac{1}{8}$	66	9	$98\frac{5}{8}$	$13\frac{3}{8}$	$12\frac{1}{4}$	$45\frac{1}{2}$	3	17	$10\frac{1}{2}$
März	$83\frac{3}{8}$	$32\frac{5}{8}$	67	10	$97\frac{1}{4}$	$13\frac{1}{8}$	9	$45\frac{1}{4}$	3	17	9

April	82 7/8	31 7/8	69	27	97 1/8	13 7/8	9	43 1/4	3	17	9
Mai	83 1/2	32 7/8	67	10	98 3/8	14 1/8	10	48 1/8	3	17	9
Juni	84 3/8	33 1/4	69	97	98 7/8	14 1/8	10	49 3/8	3	17	9
Juli	84	30 7/8	67	2	98 1/8	14 3/8	10 3/4	46	3	17	9
August	84 1/2	29 3/4	67	30	99	14	10 3/4	46	3	17	9
September	85	27 1/8	67	5	99 1/8	13 1/8	10 3/4	46	3	17	9
Oktober	85	26 1/8	68	22	99 1/4	15 3/8	11	48 1/4	3	17	9
November	83 1/8	26	67	32	98 7/8	16 1/8	10 1/4	48 1/8	3	17	9
Dezember	83	26	67	42	96	16 1/8	10 1/4	47 1/8	3	17	9
					1 8 3 3.						
Januar	87 1/8	—	69	65	100 1/8	16 1/8	10 3/4	48 3/8	3	17	9
Februar	88	—	75	80	102 1/4	16 1/8	13 1/8	49 5/8	3	17	9
März	87 1/8	33 1/8	78	80	104 7/8	17 1/8	13 3/8	58 3/4	3	17	9
April	87 1/4	36 3/4	77	45	102 5/8	19 5/8	16 7/8	62 1/8	3	17	9
Mai	86 7/8	32	77	75	102 1/8	19 1/8	15	61 3/8	3	17	9
Juni	89 3/4	35	79	50	104 1/4	19 1/4	19	61 1/2	3	17	9
Juli	90	37 1/2	78	10	104 3/4	18 1/4	23 3/8	67 1/2	3	17	9
August	89 1/8	43	77	20	104 1/8	21	24 3/4	70	3	17	9
Septembr	88 5/8	39 5/8	76	77	105 1/2	22 1/8	25 1/8	68 1/2	3	17	10
Oktober	88 3/8	36	75	50	102 3/8	22	23 3/4	69	3	17	10 1/2
November	88	39 3/4	75	45	104 3/4	23 1/4	22 1/4	67	3	16	10 1/2
Dezember	89	36 7/8	75	25	102 3/4	21 3/4	22 3/4	67 1/4	3	17	9

Was die Staatspapiere der deutschen und andren Länder, die von den politischen Ereignissen der beiden Jahre 1832 und 33, wie schon gesagt, nicht unmittelbar berührt wurden, anlangt, so haben wir ebenfalls schon bemerkt, daß diese letzteren zwar nicht ohne allen Einfluß auf jene in Bezug auf ihre Course, und ihren Handel blieben, dennoch aber beiden einen viel sichrern und festern Stand und Gang nicht nehmen konnten, namentlich nicht auf den Börsen ihrer eignen Länder, und daß sie selbst auf den Börsen jener andern Länder in der Regel beliebt und gesucht, und in dem Preis ihrer Course wenig alterirt waren, ausgenommen gerade im Moment des ersten Eintritts der politischen Chancen, — wie wir z. B. bei den Börsen zu Frankfurt am Main gezeigt haben.

Nicht nur die Berliner und Breslauer Börse zeigten daher z. B. für die Preußischen Staats- und Provinzial-Papiere nur viel geringere Schwankungen in den Coursen, — wie denn z. B. die Staatsschuldscheine nur etwa um 1 oder ½ oder ¾ proC., sehr selten mehr, oder allerhöchstens bis 2 proC. differirten, und die Preußischen Seehandlungsscheine ebenso immer auf einige 50 sich erhielten, die Pfandbriefe aber insbesondre fast immer festen Standes sich rühmen

konnten*), — sondern auch die Hamburger Börse, sowie die Leipziger gewährte ihnen, wie den andern deutschen Papieren, stets sehr wenig schwankende, vielmehr günstige Course.

Die Warschauer Pfandbriefe konnten sich indeß doch nicht auf ihren frühern Stand im Jahre 1830 wieder erheben, so regelmäßig auch ihre Verloosungen, und die Zahlungen der Zinsen und Kapitale der letzteren eingehalten wurden, da das Polnische Land sich im J. 1832 noch gar nicht ganz beruhiget zeigte, und das Vertrauen des Auslandes nicht ganz wieder gewinnen wollte und konnte. Diese Papiere hielten sich im J. 1832 immer auf 84, 85 — 86 proC., und stiegen nur im J. 1833 auf nahe an 90, höchstens 91 proC., und sind auf diesem letztern Satze selbst im J. 1834 lange stehen geblieben, bis sie sich auf 93 — 94 erhoben, wo sie heute noch stehen; sowie auch die polnischen Partialobligationen nur auf 58 — 60 stiegen**).

GG) Meßhandel.

A) Vom Jahre 1832.

1) Preußische Messen.

a) Messen zu Frankfurt an der Oder.

α) Die Reminiscere oder Frühjahrsmesse hierselbst fiel ganz vorzüglich gut aus. Die Menge der

---

*) Schlesische, Kur- und Neumärkische, und Pommersche Pfandbriefe gaben immer 4—6 proC. Agio, Westpreußische 2 proC.

**) Hundshagen Staatskräfte Hessens p. 46 giebt einen Vergleich der Course der wichtigsten Staats-Effecten in den Jahren 1825 und 29, und meint, daß bei allen Staaten, die ein strengeres Mauthsystem, oder gar ein Prohibitivsystem befolgen, die Staatspapiere um 30 — 50 proC. des Nominalwerthes im Course neuerlich gestiegen, in den Freistaaten dagegen, die ein freies, oder doch freieres Handelssystem angenommen, wie Haiti, Mechico, Columbien, Buenos-Ayres, selbst bei 6procentiger Verzinsung, um 50—60 und mehr proC. gefallen seyen: allein, einmal haben diese Freistaaten gar kein freieres Handelssystem, und dann stehen ja Preußens, Sachsens und Hollands Staatspapiere am Allerbesten bei einem

auf dem Platze befindlichen in- und ausländischen Waaren war größer, als früher zu irgend einer Frühjahrsmesse, und doch wurden manche Artikel in den ersten Tagen ganz vergriffen, und mußten aufs Neue mit Eilfuhren herbeigeholt werden. Inländische Tücher fanden besonders wieder sehr reichlichen Absatz*), sowie auch inländische Wollenzeugwaaren. Von französischen Seidenwaaren hatten die Gebrüder Felix aus Leipzig ein großes Lager aufgeführt; neben welchem jedoch auch die inländischen Seidenwaaren aus Elberfeld, Berlin, Gleissen und Züllichau doch noch guten Absatzes genossen. Mit englischen Baumwollenzeugen war der Markt durch die gewöhnlichen Verkäufer en Gros hinlänglich versorgt, die auch gute Geschäfte damit machten: doch sind auch inländische Waaren dieser Art ziemlich gut abgegangen. Leinenwaaren fanden auch reichlichen Absatz, sowie auch von in- und ausländischen kurzen Waaren, Eisen-, Holz-, Porzellän-, Glas-, und Leder-Waaren viel verkauft ward. Von rohen Häuten ging Alles weg, sowie von Pferdehaaren, Bettfedern, Federposen, Wachs und Honig. Der Wollverkehr war lebhaft, und der Pferdemarkt war nicht stark besetzt, daher die Preise hoch standen, und die Pferde rasch abgingen. Aus Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen, und aus allen übrigen östlichen Provinzen waren zahlreiche Käufer da, aus den westlichen dagegen nur Einige für Tücher. Von fremden Käufern waren die aus Brody und Krakau sehr zahlreich anwesend, und auch aus Frankfurt am Main einige Tucheinkäufer gekommen.

β) Die **Margarethen- oder Sommermesse** im Juli dagegen gab nur theilweise ein erfreuliches Resultat; kann indeß doch im Ganzen eher gut, als nicht gut genannt werden. In englischen und französischen Fabrikwaaren zeigte sich, bei der großen Zahl von Verkäufern, und den aufgebrachten großen Lagern, und der geringen Zahl der Ein-

---

freierm System; die Ursache des Fallens der Course in jenen Freistaaten liegt vielmehr in ihrer politischen Unruhe und Bewegung. S. **Blicke in die Zeit**, p. 507 nota, u. **Jahrg.** I. p. 454 f.

*) Aachener und Eupener Tücher gingen sehr stark nach dem Norden von Deutschland und den Ostseegegenden.

käufer besonders aus Polen, der Begehr zuerst nur flau, gewann indeß später etwas an Leben, besonders in englischen Merino's, und Callico's, und in französischen Shawls, Modewaaren, seidenen Umschlagetüchern, und Bändern. Tuche aber waren sehr gesucht, besonders Mitteltuche, und ordinaire, und der Bedarf überstieg hier sogar den Vorrath; daher die Preise um 20 proC. sich erhoben. Gleiches galt von Sächsischen Merino's, die sehr raschen Absatz, und bedeutend höhere Preise fanden. In Leder wurde auch dies Mal vortheilhaftes Geschäft gemacht, und seine Lager waren bei dem starken Begehr, und unter erhöhten Preisen bald und schnell geräumt.

In Glas- und Kristallwaaren war der Verkehr nur minder gut, und der Begehr nicht groß; besser machten sich die Galanteriewaaren, indem sie bei erhöhten Preisen ziemlich beträchtlichen Umsatz fanden. Berliner Baumwollwaaren dagegen gingen selbst bei niedrigen Preisen nicht sonderlich, Druckwaaren ausgenommen; Berliner Seidenwaaren aber gingen gut ab.

γ) Die Martini- oder Herbstmesse stand zwar beiden vorhergegangenen Messen im Werth der Waaren etwas nach, konnte sich indeß doch eines noch immer beträchtlichen Waarenvertriebs rühmen.

Aufgebracht waren bis 15. November nämlich

an inländischen Waaren und Produkten	an ausländischen
36,420 Centner	189,504 C.
d. i. 9000 mehr, als vorige Mart. Messe und 6000 mehr, als dito 1830.	d. i. 10,000 mehr, als 1831, aber nur 300 mehr, als 1830.

An Meßfremden waren bis 11. November als angekommen angegeben 5201; d. i. 2000 mehr, als 1831 (wo die Cholera hier war,) aber 1000 minus als 1830.

Den meisten und besten Absatz fanden die englischen Baumwolle- und Wollzeugwaaren; dagegen mit Tüchern das Geschäft gedrückt war. Es waren 5557 Stücke Tuch, den Thorregistern zufolge, auf den Platz gebracht, das ist 1700 mehr, als 1831, und 300 weniger, als 1830; aber es fehlte ihnen an Käufern, besonders ausländischen, aus Baiern, Hannover, Frankfurt am Main ꝛc.; daher die Preise nur niedrig sein konnten.

An inländischen Wollen- und Baumwollenzeugwaaren war der Absatz nur mittelmäßig, und über den der Berliner Baumwollwaaren ward sogar wieder sehr geklagt. Seidne und halbseidne Zeuge und Linnen gingen auch nur mittelmäßig, sowie auch grobe kurze Waaren, Eisen-, Stahl-, Messing-, Holz-, Leder-, Glas-, Porcellain- und Rauch-Waaren; und feine kurze Waaren suchte man auch wenigstens nicht so stark, als sonst in der Nähe von Weihnachten geschah. Mit rohen Produkten dagegen, als Häuten, Fellen, Pferdehaaren, Börsten, Bettfedern, Federposen, Hirschgeweihen, Ochsenhörnern, Wachs, Honig war lebhafter Verkehr: denn der viele Vorrath derselben ward ganz verkauft. Auch Wolle ging gut ab, mit 3940 C., bis auf einige 100 Ctr. feine: nur fanden sich nicht Käufer zu großen Parthieen.

Pferde waren nur 800 St. da, incl. 200 Luxuspferden, und gingen ziemlich gut ab.

b) Naumburger Messen.

Mittelst Cabinetsordre vom 24. März 1832 war der durch §. 10 der Meßordnung vom 8. Juni 1819 für diese Messen bewilligte Meßrabatt von ⅓ des tarifmäßigen Zolles, oder der Eingangs-Steuer aufgehoben worden, und es trat dies schon bei der mit dem 16. April beginnenden Frühjahrsmesse in Kraft. Alle fremde Meßwaaren, die eine höhere Steuer, als 12 gr. pro Centner geben, sollen nunmehr nur unter der §. 12 der Meßordnung vorgeschriebenen Bedingung des Meßhandels en gros fernerhin auf diesen Messen contirt werden, und es soll eine Abschreibung der in das Ausland zurückgehenden Waaren vom Conto gegen Erlegung der Durchgangsabgabe von 12 gr. pro Centner erfolgen: auch sollten hiernach die nicht modificirten Vorschriften der oben angeführten Meßordnung in dieser Frühjahrsmesse, und bis auf weitere Verfügung auch fernerhin in Anwendung kommen, und das bisherige Abfertigungsverfahren bei den Grenz-Eingangsörtern und bei den Meß-Steuerämtern in Naumburg sollte keine Veränderung hiernach erleiden: — welche Anordnung man mit Recht als eine Vorbereitungsmaßregel für die längst erwartete Zoll- und Handelsvereinigung zwischen Preußen und Sachsen ansah.

Der Ausfall beider Messen zeigte übrigens nichts Bemerkenswerthes.

2) Sächsische oder Leipziger Messen.

a) Neujahrsmesse.

Nach der Allgemeinen Zeitung Febr. 1832 ist diese Messe unter die besten zu rechnen, die Leipzig je zu Neujahr gemacht hat: und, wenn auch dieses von Leipzig aus nicht zugegeben wurde, so war sie wenigstens doch gewiß und in der That, zumal gegen die früheren genommen, gut zu nennen, ja sie ward in einigen Artikeln mit Recht als ausgezeichnet gut gerühmt, wenn und obschon dagegen andre Nachrichten ihr wieder, jedoch auch mit Unrecht, nur darum eine sehr mäßige Bedeutung gaben, daß sie ungewöhnlich wenige Verkäufer, und auch nur eine geringe Zahl von Käufern gesehen habe, von den nämlich mehrere aus Brody und von der Donau her noch in der Quarantaine aufgehalten worden seyen. — Nach erster Nachricht ist nämlich auch Dieses unrichtig oder voreilig angegeben; indem sich nach und nach wirklich viel Käufer aus Warschau, Kalisch, Plotzk, Willna, Brody, und auch aus der Moldau und Wallachey, aus Jassy und Buchareſt, und selbst auch Griechen als Zwischenhändler für die Türkei einfanden, weil man wußte, daß in Constantinopel und Warschau großer Waarenbedarf war, und indem der Contumaz wegen die Messe noch sehr verlängert ward. — Diese Käufer kauften viel seidene, und feine Woll-Waaren, Merino's, Nankings aus Gera, und Linnenwaaren, besonders auch Damaste. Aber auch aus Baiern und Hessen waren, wegen des wahrscheinlichen völligen Anschlußes ihrer Länder an Preußens Zollverband, viel Käufer für englische Waaren da, die indeß, sowie die französischen Waaren doch wohlfeil waren, so rasch auch die englischen Baumwollwaaren zumal abgingen. Sehr stark und rasch gingen auch Tuche aus dem Preußischen, und dem Herzogthum Sachsen*), und Wolle- und gemischte Woll-

*) Die Lager aus Cottbus rc. waren bald geräumt, und man ließ neue Waare mit Eilwagen kommen; nur nach feinem Tuche war keine Frage.

waaren aus Sachsen und Schlesien, ferner Rauchwaaren, und französische und Schweitzer Seidenwaaren, ingleichen grobe und feine kurze Waaren ab. Die preußischen Seidenwaaren traten, wie schon seit mehreren Messen, immermehr mit den Oestreichischen und Französischen in Concurrenz: wie denn überhaupt der preußische, sächsische und östreichische Fabricationsfleiß immer mehr mit dem englischen, und französischen wetteifert, obgleich die letzteren immer neue und wohlfeilere, meist aber auch schlechtere Artikel des Luxus und Bedürfnisses liefern. Sächsische Strumpf- und Druckwaaren, Spitzen, und Spitzenwaaren, und Nankings gingen auch sehr gut, und ein einziges Haus in Newyork machte allein wieder eine Bestellung von 30000 Dutzt Paar baumwollener Strümpfe in Chemnitz, Hohenstein ꝛc., die damit Alles übertreffen! Leder endlich ging auch sehr rasch und gut ab; in Wolle aber ward nicht viel gemacht. — Aufträge und Bestellungen wurden auch noch viele gegeben, und man hörte daher zufriedene Aeußerungen der Fabrikanten über diese Messe.

b) Ostermesse.

Vergl. über sie: Die Leipziger Ostermesse in der Auß. Beil. der Auß. Beil. der Allgem. Zeitung no. 267. 69. 71. 73. 84, 89. 90. 94. 95. 98.

„Unsere Messe, —“ schrieb man aus Leipzig vom 19. Mai, — „ist seit 25 Jahren die beste: über 28000 Verkäufer und Einkäufer standen in der Fremdenliste! Die preußischen Fabrikanten aus Cottbus, Lauban, Görlitz, Guben, Forsta ꝛc., die ihre Rechnung in Leipzig sehr gut finden, haben allein über 6 Mill. Rthl. Waare verkauft! Die Spremberger Tuchfabrikanten besonders brachten zwar wenig Tuche hieher, da alle Vorräthe in Frankfurt an der Oder abgegangen waren; aber was sie brachten, (— man gab es anderwärts auf 6000 Stück Tuche an, —) wurde sofort verkauft, und es ist überhaupt an Tuch nur noch wenig auf dem Platze; und der Preis pro Stück war um 3 — 5 Rthl. höher, als 1831. Auch die sächsischen Tuche gingen reißend ab*); so-

*) Die Tücher aus Oschatz, Döbeln, Großenhayn, Werdun, besonders im Preise von 28 — 30 gr., und von 36 — 40 gr. und die Roßweiner Tuche von 15 Rthl pro Stück, gingen weniger gut, und fielen auf 12½ — 13 Rthl. sogar herab.

wie sächsische und preußische Callico's, und andre Baumwollzeuge, und sächsische Damaste, und allegorische neue Damast-Decken. Die Wiener Shawlfabrikanten wurden auch alle ihre Waare los. Nur Sohlleder fand bei übergroßem Vorrath im Fortgange der Messe schlechtere Preise, als zu Anfang; die andern Arten Leder aber waren theuer. Die Griechen hatten sich vereiniget, Hasen- und Fuchsfelle nur zu mäßigem Preis zu kaufen, der daher gedrückt war. In Zobeln aus Amerika war viel Umsatz, da wenig Russische da waren. Schweineborsten wurden viel verkauft, meist für Paris und Lyon. In deutschen und französischen Seidenwaaren ward ungemein viel abgesetzt; und täglich kamen überhaupt per Post und Extrafuhren noch neue Waaren bei allem noch vorhandenen Vorrath an. Die Engländer, die nicht Wolle kauften, reiseten indeß früh ab, wegen Besorgniß von Unruhen in ihrem Vaterland. Die Polen, Griechen und Türken brachten sehr viel Gold in Ducaten und Barren in Umlauf. — Den ganzen bisherigen Meßverkauf schätzt man auf mehr, als 24 Mill. Rthl.! — Aus Wien kamen zum ersten Mal auch Waaren aus Gußeisen von schöner Form und guter Qualität auf den Markt. — Nur im Buchhandel klagte man sehr über Lähmung! — Von Bankerotten hörte man nichts."

c) Michaelmesse.

Diese war nicht besonders gut, da die Ostermesse so günstig ausgefallen war: doch fehlte es nicht an Waare. Nur Wolle, Tuch, Sächsische Merino's, und andre feine Wollgewebe, die die Jahreszeit, und der Luxus forderten, von preußischer und sächsischer Fabrik, sowie auch Flanelle fanden guten Markt und erhöhte Preise. Seidenwaaren gewannen noch durch spätere Käufer einige Gunst, und Chemnitzer schöne Baumwollwaaren waren zwar sehr wohlfeil, aber doch auch sehr gesucht. Leder war wenig am Platz, und Lohgares ging mit 20 proC. Aufschlag ab. In Bijouterieen und kurzen Waaren war wenig Begehr. — An Wolle waren 5000 C. Mährische und Schlesische da.

3) Messen zu Frankfurt am Main.

a) Frühjahrsmesse.

Die Außerordentl. Beilage der Allgemeinen

Zeitung no. 227 vom J. 1832 berichtete von derselben zwar nur, daß sie im Umfange, und in der Raschheit des Geschäfts verhältnißmäßig sehr gut gewesen sey, indem viele Lager, besonders von Schweitzerwaaren wirklich bald ganz geräumt wurden, und man auch von englischen viel aus Hamburg nachkommen lassen mußte, sowie auch französische Calico's, seidene und Luxuswaaren, und auch Tücher sehr gut abgingen, und nur Wolle und Leder keinen sonderlichen Absatz fanden; spätere Nachrichten aus Frankfurt vom 22. April meldeten indeß, daß diese Messe die von ihr sich gemachten Hoffnungen sehr übertroffen habe, und daß die bedeutendsten Geschäfte in Seiden-, Baumwolle- und andern dergleichen Waaren gemacht worden, gemeine Tücher und auch Leder stark gegangen, und viele Einkäufer aus dem tiefen Norden anwesend gewesen seyen: und vom 8. Mai meldete man, daß dieselbe so gut gewesen sey, wie man sie seit 18 Jahren, — also auch zu den Zeiten, wo die Offenbacher Concurrenz nicht statt fand, — nicht gehabt habe, und daß man zufrieden seyn könne, wenn alle dortige Ostermessen ihr glichen! — „Denn jedenfalls," hieß es dabei, „haben wenigstens die Fremden einen großen Geschäftskreis gehabt, für die die Masse doch eigentlich bestimmt ist, wogegen die Einheimischen ihren Verkehr das ganze Jahr hindurch haben*)!" —

Mehrere 1000 Centner Manufacturwaaren und Tabak kamen diesmal zu Schiffe von den Hanseestädten an, welche sie sonst zu Lande sandten, so daß man von größerm Wasserstande des Rheins, und der Aussicht, daß man in Holland Anstalten treffe, den Transport in jeder Art mehr zu befördern, woran es dort noch fehlt, erwartete, den Handel auf der Wasserstraße sich bedeutend heben, und einen mehr, als reichlichen Ersatz für die Hemmungen darbieten zu sehen, die noch immer auf der nordischen Route bestanden**).

---

*) Nach andern Nachrichten aber soll es doch sehr still auf dieser Messe, und im Detailhandel nur geringer Verkehr, in der Römerhalle kein Laden offen, und auf den großen Handelsplätzen sehr menschenleer gewesen seyn, und das Fremdenverzeichniß nur 8 Seiten, wenn sonst 2—3 Bogen, enthalten haben!

**) Indeß ward doch schon vom 22. Febr. aus Frankfurt

b) Herbstmesse. Beim Schluß derselben fand man zwar, daß sie doch noch etwas befriedigender ausgefallen sey, und zuletzt doch mehr nicht unbedeutende Geschäfte in englischen Manufactur-, und feinen Wollwaaren, besonders gedruckten für Damen, und in andern Winterartikeln gemacht worden seyen, als man anfangs geglaubt habe; im Ganzen erklärte man sie indeß doch nur für eine mittelmäßige, die für englische Manufacte nur einen ganz gewöhnlichen, für französische Seidenzeuge und Bänder einen wenig schwunghaften, ja vielmehr schlechten, in französischen Merinos, und Shawls, wegen theurer Preise, einen nur geringen, in Schweitzerwaaren einen schlechten*), und in den wohlfeilen sächsischen Artikeln einen nicht viel bessern, in Luxus- und Modewaaren einen nur auf Neues und Schönes beschränkten, und in Wollentüchern, und feiner Leinewand eben auch nur wenigen, in grober Leinewand aber, sowie in kurzen Waaren, und in Wolle, wovon 4000 Ballen da waren, einen starken Absatz gewährt, und den Lederhandel mit der Offenbacher Messe getheilt habe. —

Die rheinpreußischen Tuchfabrikanten zumal klagten über beide Frankfurter Messen dieses Jahres, die ihnen nur schlechte Geschäfte, und beschränkten Absatz gewährt haben, da die Käufer den Aufschlag des Fabricats durch die um 10—15 proC. höheren Preise der Wolle sich nicht gefallen lassen wollten, tröstete sich indeß mit den bedeutenden Aufträgen, die sie aus entfernteren Gegenden zu ihrer hinlänglichen Beschäftigung erhalten hatten, wie man aus Aachen schon vom 28. März meldete.

---

geschrieben, daß auch für die dortige Messe der Durchgangszoll über Vilbel nach Cassel bereits herabgesetzt sey, und nicht 50 Kr. für den hessischen, oder 15 sgr. für den preußischen Centner übersteige, und daß von vielen Artikeln, die geringere Eingangssteuer geben, auch ein geringerer Transitozoll gegeben werde, z. B. von Oelsaat pro hessischen Centner 4 Kr., von Flachs, Hanf, Kardendisteln, grauem und Packpapier 18¾ Kr., Färbeholz und Färbekräuter 37½ Kr.

*) Nach Andern aber gingen französische Seiden- und Schweitzerwaaren bedeutend ab.

4) Offenbacher Messen*); a) Frühjahrsmesse.

Eine Messe, wie diese, schrieb man vom 28. April von daher, gehört zu dem Unerhörten? — „Allein 4000 Centner Leder sind abgesetzt worden, und es fehlte an Platz dazu, so daß man selbst die Keller dazu nehmen mußte! Nächst diesem war der Absatz an Tüchern aus den preußischen Fabriken fast ebenso stark. Frankfurter Kaufleute mußten ihr ganzes Comtoir- und Magazin-Personal nach Offenbach kommen lassen, um den außerordentlichen Geschäften Vorschub zu leisten; und die Frankfurter Bankiers machten große Geschäfte auf derselben.

b) Die Herbstmesse war auch hier, wie die zu Frankfurt am Main nicht mehr, als höchstens mittelmäßig zu nennen.

5) Braunschweiger Messen.

Die Sommermesse im August ging hier sehr gut von Statten, und es wurden große, und gute Geschäfte gemacht, da die Käufer die Verkäufer suchten, und das Geld der Waare nachging. Tuche und wollene Waaren, sowohl aus den Niederlanden, als aus Preußen, Sachsen, Hannover rc. gingen enorm rasch ab, und zwar mit einer Preiserhöhung von 5—10 proC. für feine, und von 15—20 proC. für mittlere, und ordinäre Sorten. In Baumwolle-, Seide- und Halbseide-Stoffen Elberfelds besonders, die in schöner Auswahl und zu billigen Preisen zu haben waren, glich sich das Verhältniß zwischen Vorrath und Bedarf ganz zur Zufriedenheit beider, der Käufer und der Verkäufer, aus; und

*) Wedekinds Vaterl. Berichte a. D. Heft 3 p. 143 enthalten folg. Angabe der Waarenquantitäten und Meßverkäuferzahl auf diesen Messen:

	Waaren-quanta. C.	Zahl der Meßverkäufer.		Waaren-quanta C.	Zahl d. Meßverk.
Herbstm. 1828	7,487	132	Osterm. 1831	24,372	414
Osterm. 1829	10,411	219	Herbstm. —	22,160	363
Herbstm. —	14,232	328	Osterm. 1832	26,138	425
Osterm. 1830	20,734	370	Herbstm. —	27,594	448
Herbstm. —	25,889	410	Osterm. 1833	25,243	454
			Herbstm. —	28,380	458

in Galanterie-, Bijouterie-, Nürnberger, und sogenannten kurzen Waaren reitzten die aufgebrachten Neuigkeiten die Käufer sehr zum Kauf an. In Leder war sehr lebendiger Verkehr; an Pferden waren 900—1000 Stück, und an Wolle 2000 Centner da, und fanden alle Abgang.

6) Casseler Frühjahrsmesse.

Viel preussisches Tuch wurde verkauft; aber die hessischen Fabrikanten mußten die Preise ihrer Tücher herabsetzen, um sie los zu werden: ein Casseler Haus hatte sich für 20000 Rthl. preussisches Tuch aus Aachen kommen lassen. Von Leder wurden 600 Centner verkauft.

7) Mainzer Herbstmesse.

Sie fiel nicht besonders gut aus: aber das Speditions- und Transitogeschäft des Orts geht dennoch sehr gut: — wie denn die Rheinzölle in den Monaten Mai bis Juli 504,000 Fl. gaben, was noch nie erlebt worden.

8) Außerdeutsche Messen.

a) Pesther, oder Ungarische.

Die Pesther Jahrmärkte, oder Messen zeigten großes Leben, vornehmlich der Josephimarkt: — die Waarenvorräthe aller Art waren unermeßlich, und der Zufluß von Fremden war außerordentlich, und für Manufacturwaaren zeigte sich viel Kauflust.

b) Russische Messen; α) zu Nischnei Nowogrod im August.

Es waren hier aufgebracht an Waaren: für R. B. A.

an Russischen Fabrikaten und rohen Artikeln für	89,500,000
an ausländischen, Europäischen und Colonial-Waaren für	17,000,000
an Asiatischen Waaren für	16,700,000
Summa	123,200,000

Der gesammte Waarenverkehr war auch dies Jahr höchst ergiebig, und vortheilhaft; die Kiachtaschen Händler zumal kauften viel, und zahlten 15—20 proC. mehr, als im vorigen Jahr. Bucharische und Armenische Waaren

wurden mehr, und besser abgesetzt; Bucharische Schaffelle besonders, und Fuchs- und Marderfelle wurden sämmtlich an jene Händler aus Kiachta schnell verkauft, sowie auch Russische Fabrikate, — einige Baumwoll-Stoffe, und mittlere Tücher nur ausgenommen. Die Seidenfabrikanten machten alle ihre Waaren zu Gelde.

β) zu Berditschef und Romny.

Aufgebracht wurden auf der erstern Messe

an Russischen Waaren für	8,108,755	R.B.A.
an Europäischen und Colonialwaaren für	1,518,495	"
an Asiatischen Waaren für	347,600	"
an Pferde- und Schlachtvieh für	86,000	"

Der größte Theil der Russischen Tuche ward verkauft, oder vertauscht, und der Rest nach Romny zur Messe geführt; von der Seide wurde die eine Hälfte abgesetzt, die andre blieb in den Händen der dortigen Kaufleute. In Porcellan, und Fayence wurde ganz aufgeräumt; von ausländischem Tuche wurde $\frac{1}{3}$ verkauft, der Rest aber wieder ausgeführt, und von ausländischen Seiden-, Baumwollen- und Farbe-Waaren ward circa die Hälfte abgesetzt. An 2000 Personen besuchten diese Messe, deren Meß-Einnahme circa 150,000 R. B. betrug; und für Vermiethung der Häuser zogen die Einwohner 150,000 R. B. Gewinn.

Diese Russischen Messen leisten jetzt dem Lande ganz dieselben Dienste, wie sie die deutschen Messen etwa im spätern Mittelalter Deutschland leisteten: sie bringen die Kaufleute und Fabrikanten zusammen!

c) Messe zu Beaucaire in Frankreich im August.

Ueber alle Erwartung gut fiel dieselbe aus; indem die Corsikaner allein für 3 Mill. Fr. Waare einkauften, aber auch viele Spanier, und Sardinier am Markte waren, und große Geschäfte machten.

Jahr 1833.

α) Deutsche Messen. 1) Preußische Messen zu Frankfurt an der Oder. a) Reminiscere Messe.

Nach französischen Fabrikwaaren, als: Seidenstoffen, Putztüchern 2c. fand ziemlich lebhafte Frage statt; und ebenso

zeigten sich auch englische Waaren jeder Art sehr begehrt. Tuche, besonders mittlere und ordinaire, waren sehr gesucht, und machten ziemlich bedeutenden Absatz; doch waren die Preise nur wenig gegen die der letzten Messe verändert, und feine Tuche zeigten sich flau. Von rohen und zugerichteten Ledern, besonders von erstern war viel am Platz, namentlich Schaffelle mehr, als 90,000 Stück. In gleichem Maaße, wie die rohen Felle angeboten wurden, zeigten sich auch diesmal die zugerichteten Leder wieder sehr angenehm; weniger günstig stellten sich dagegen lakirte Leder. Gleiches ist von Indigo zu berichten, worin sich wenig Kauflust zeigte. Die Preise von roher Seide, und von Seidenwaaren waren dagegen um mehr, als 10 proC. gestiegen, und diese Artikel selbst sehr gesucht. Berliner Fabrikwaaren aber waren auch diesmal im Preise leider sehr gedrückt, und namentlich boten die gewirkten Waaren keine erfreuliche Aussicht in die Zukunft dar, und nur Druckwaaren zeigten sich etwas besser, obwohl auch nicht in besonders lebhaftem Verkehr.

b) Sommermesse.

Sie fiel für den Absatz der Waaren im Ganzen sehr günstig aus, wenn auch die Verkäufer über schlechte Preise klagten. Der Eingang der inländischen Waaren und Produkte betrug bis zum 20. Juli 43,020 Centner, (d. i. 2000 weniger, als in der Margarethenmesse 1832,) der der fremden unversteuerten Waaren aber 21,336 C. Brutto, d. i. 5000 C. weniger, als damals. Die Anzahl der Meßfremden bestand in 6068, d. i. 200 weniger, als da.

In Tuch und tuchartigen Waaren war der Absatz sehr stark, und von den 7903 Centnern eingegangenen Tuches, (1000 C. mehr, als 1832,) ging sehr viel nach dem Auslande: die Preise waren anfangs den gestiegenen Wollpreisen angemessen, ließen aber bald nach, als Käufer und Verkäufer den Ueberfluß an Waaren auf dem Markte bemerkten.

Baumwollene und wollene Zeugwaaren, besonders englische, fanden auch starken Absatz, aber nur zu Preisen, für die sie bei dem gestiegenen Materialpreis kaum herzustellen sind; welches nachtheilig auch auf die Preise deutscher solcher Waaren wirkte, so daß zwar auch in Preußischen und Sächsischen Fabrikaten großes Geschäft gemacht, aber über die

niederen Preise der Berliner und Breslauer Druckwaaren sehr geklagt wurde; wogegen in den übrigen Schlesischen Artikeln gute Geschäfte zu guten Preisen abgeschlossen, und auch die Berliner Webereien einigermaßen zufrieden gestellt wurden.

Für seidene und halbseidene Waaren zeigte sich diese Messe besonders gut; indem französische und Schweitzerwaaren der Art sehr gesucht, und gut bezahlt wurden, aber auch Crefelder, Elberfelder, und Berliner Waaren guten Absatz fanden. In Linnenwaaren bewährte sich die Messe auch sehr gut, in kurzen Waaren aber stellte sie nur Einige zufrieden, Andre nicht. Eisen-, Messing-, Glas-, Porcellan-, Holz-, und Lederwaaren gingen wie gewöhnlich, nur mittelmäßig gut. Nach Rauchwaaren, besonders feinen, war viel Frage. Rohe Häute und Felle waren viel da, und wurden zu guten Preisen verkauft, Hörner und Geweihe dagegen waren wenig da, und auch ohne Nachfrage. An Pferdehaaren und Schweinsborsten, Federposen und Bettfedern fehlte es nicht, und Alles fand guten Absatz. Flachs und Hanf gab es wenig, Wachs und Honig fast gar nichts.

An Wolle waren nach den Thorregistern 4827 C. aufgebracht, und gingen bis auf 100 C. sehr schnell, und zu erhöhten Preisen ab. Pferde, deren 600 Stück circa da waren, wurden bis zu $\frac{2}{3}$, und zu hohem Preis verkauft.

Inländische Käufer aus Berlin, und den Marken, Pommern, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen waren sehr zahlreich anwesend, wenige aber nur aus Herzogthum Sachsen; und aus den westlichen Provinzen waren einige Tuchkäufer, und solche waren auch aus Baiern und Hannover, und zwar in beträchtlicher Anzahl gekommen, sowie auch 2 Tifliser Einkäufer: besonders zahlreich aber zeigten sich die Käufer aus Brody, Krakau, und verschiedenen Polnischen Städten.

c) Martini-Messe.

Diese Messe ging anfangs sehr still ab, verbesserte sich indeß am Ende doch so, daß man sie eine mittelmäßige nennen kann.

Eingegangen waren:

1) inländische Waaren 39,495 C. Brutto (gegen die gleiche Messe von 1832 mehr 3000 C.)

2) fremde unversteuerte Waaren 16,264 C. (gegen 1832 minus 400 Centner).

Die Zahl der Meßfremden war 5471, d. i. 456 plus gegen voriges Jahr, und es fehlte also weder an in- noch ausländischen Käufern, die nur meinten, daß sie zu Hause noch große Lager hätten, und darum keine große Kauflust zeigten. In feinen Tüchern war der Absatz gering, in mittlern und ordinairen aber stark; nur klagte man über geringe Preise. 5479 C. Tuche waren auf dem Platze, d. i. 78 C. mehr, als voriges Jahr. Von Wollenzeugwaaren wurden die englischen wegen Theuerung der Wolle festgehalten, und fanden wenig Absatz, welches für die inländischen Waaren der Art günstig war. Baumwolle- und Seidenwaaren fanden nur mittelmäßigen Absatz, und letztere auch nur schlechte Preise, da die Seide 40—50 proC. im Preise höher stand, als sonst. Linnenwaaren gingen nicht eben lebhaft, blieben vielmehr unverkauft liegen; auch kurze Waaren befriedigten nicht im Absatz, und Eisen-, Holz- und Leder-, Porcellan- und Glaswaaren, auch Rauchwaaren fanden nur mittelmäßigen Abgang. Rohe Häute, und Felle waren viel auf dem Platze, und gingen alle ab, besonders Hasenfelle, sowie auch Pferdehaare, Borsten, Bettfedern, Ochsenhörner, und Hirschgeweihe, davon wenig nur da waren. Gelbes Wachs waren nur 100 C., und Honig nur 400 Tonnen auf dem Platze, und fanden schnellen Abgang. Wolle, von der 3940 C. aufgebracht waren (135 weniger, als 1832) blieb in ansehnlichen Partieen unverkauft liegen, und hatte gedrückte Preise. Von Pferden waren 800 Stück da, und gingen lebhaft ab.

Von den Naumburger Messen wurde nicht viel laut; sie mögen daher eben nicht besonders ausgefallen sein*)!

---

*) Wenn die Anlage einer Eisenbahn von Antwerpen nach Cölln den Waarenzug, der von den Hansestädten den Rhein aufwärts über Cölln führt, verändern, und so diesem Orte sehr zu Statten kommen würde, so wäre wohl der Plan, in Cölln eine Messe anzulegen, nicht übel: und wirklich soll derselbe schon höhern Orts zur Sprache gekommen sein; doch soll der Cöllner Handelsstand über die Zuträglichkeit der Ausführung desselben nach getheilter Meinung sein. —

Man hat auch wohl in Breslau eine große Messe haben

2) Sächsische Messen zu Leipzig. a) Neujahrsmesse.

Die Tifliser, Grusier waren ganz weggeblieben, und die Bucharester und Jassyer Einkäufer kauften nur das Nothwendigste; daher war die Messe nicht von Bedeutung. Wiener Shawlsfabrikanten kauften indeß doch so viel Kammwollgarn, daß die Vorräthe nicht reichten.

b) Jubilatemesse.

Die Außerordentliche Beilage der Allgem. Zeitung no. 241—304 — mit einigen unterbrochenen Nummern, — enthielt über sie sehr ausführliche Berichte. An in- und ausländischen Waaren wären 132,274 Centner aufgebracht, (wovon 105,764 C. aus- und 26,510 C. inländische,) und in einzelnen Zweigen wurden sehr gute Geschäfte gemacht, so wenig Aussicht dazu auch die erste Meßwoche gewährte, da es an Käufern besonders aus dem Oriente fehlte*), obgleich 21,871 Fremde eingekehrt waren, excl. Handwerksburschen und Fuhrleute! Tuche, ordinaire besonders, und Leder fanden raschen, Pelzwaaren, besonders feine amerikanische, glänzenden Absatz; und ebenso Modewaaren, Bobbinets und fausses blondes ꝛc., wovon Geschmackvolles immer Käufer findet. Englische und Seidenwaaren gingen nur leidlich, Bänder weniger. Leinewand, weiße, ging stark ab, da sie bald zollfrei nach Amerika gehen konnte; Baumwollenwaaren verkauften sich am schlechtesten, wegen gedrück-

---

wollen, von dessen 4 Jahrmärkten schon Friedrich der 2te zwei für Messen erklärte; allein man wird damit wohl nicht viel bewirken. Bis jetzt wurden dieselben übrigens fast nur von Inländern besucht, und wenn z. B. im J. 1833 auf dem Johannismarkt 1028, auf dem Maria Geburt-Markt 957, auf dem Elisabethmarkt 988 Feilhabende gezählt wurden, so waren deren fremde nur, aus Sachsen, resp. 16, 13, 10, aus Oesterreich ebenso 20, 16, 17. Unter den Feilhabenden waren übrigens auf dem letztern Markte z. B. 79 Band- und Baumwollwaaren-, und 176 Leinwandhändler, 19 Tuchfabrikanten, 70 Töpfer, 16 Tischler, 49 Böttcher, 160 Schumacher, 44 Conditoren und Pfefferküchler, 45 Gräupner ꝛc

*) Recht große Einkäufer namentlich, die für mehrere 100,000 Rtl. kauften, fehlten fast ganz. Ein Haus nur kaufte aber doch für 120—30,000 Rtl. Waaren ein.

ter Preise, und Nanking, Gingham, Barchent, Piqué, Futterkattun aus Sachsen erhielten nur die niedrigsten Preise. Kurze und Metallwaaren wurden wenig gesucht, ausgenommen ordinaire Waare zum Hausgebrauch; aber auch feine Stahl- und Galanteriewaaren, plattirte und ächte Gold- und Silberwaaren gingen nicht besonders; besser wohl sächsisches Porcellan. Sächsische blaue Farbe wurde stark abgesetzt, zu einigen 40,000 Rtl. mehr, als 1832. Der Waarendurchzug von Magdeburg, besonders von Colonialwaaren, namentlich Zucker und Kaffee, war sehr beträchtlich, wahrscheinlich wohl in Bezug auf den bevorstehenden Anschluß mehrerer Staaten an den Preußischen Zollverein; sowie auch französische Weine, und englische Blechwaaren viel angeführt waren. — Tücher kauften besonders die Schweitzer, Fürther und Offenbacher, weniger diesmal die Baiern, Würtemberger, und Badner ein, — besonders ordinaire und mittelfeine, sächsische und Lausitzer Tücher von 22—38 Sgr. die Elle. Geld war in Masse da. Der Roßmarkt war schwach besetzt, und gute Pferde waren sehr theuer. Im Musikalienhandel wurde diese Messe mehrere 100,000 Rtl. (?) berechnet und saldirt.

Wolle gewährte erfreuliche Aussicht, und hätte viel schlechter sein können, und doch Absatz gefunden.

c) Michaelismesse.

Diese Messe hatte gleich anfangs einen sehr günstigen Verlauf, obschon die türkischen Einkäufer wegen der Unruhen in ihrem Lande in großer Besorgniß schwebten. Griechen und Orientalen machten indeß doch große Einkäufe in englischen und französischen Seiden- und Baumwollwaaren; der Pelzhandel ging besonders in sybirischen, und canadischen Waaren lebhaft, obwohl die Preise nicht hoch waren; und mittleres und grobes Tuch fand etwas erhöhte Preise, preußisches zumal ging sehr stark ab, und feines Tuch war theuer. Sächsische Spitzen und Posamentirwaaren, Blonden, Pettinet, und Tüllstickereien, eng gewürfelte sächsische Ginghams, und gedruckte Moußeline, und Organdins wurden gut und stark verkauft, Mützen und Strumpfwaaren fanden sehr großen Absatz, und zwar von letztern allein 13000 Kisten à 100 Duzend Paar, d. i. 1,300,000 Duzt Paare, oder

15,600,000 einzelne Paare, und es wurden noch Bestellungen darauf gemacht! Callico's, und gedruckte Waaren suchte man weniger, mehr weiße englische und schweitzerische Baumwollwaaren, und französische und schweitzerische türkisch roth gedruckte Waaren fanden bedeutenden, und Elberfelder gefärbtes rothes Garn hatte sehr starken Abgang, feine Mousseline und Leinewande aber hatten geringern, und bessern nur gestickte Waare, und gar keinen brochirte und gedruckte sächsische Westenzeuge. Dagegen wurden wieder sehr stark abgesetzt: gedruckte wollene Damenmäntel aus Sachsen und dem Reußischen, Circassiens aus Crimmitschau, und gedruckte Merino's und Thibets, Iserlohner und Solinger Metallwaaren, und Schweineborsten; sowie nicht unbedeutend, Argentin und Neusilber. — Englische Bobbinets wurden, jedoch mit tief herabgesetzten Preisen viel fürs Erzgebirge gekauft, wo sie gestickt werden.

Von den Seidenwaaren stiegen die Preise, ungeachtet der um 20—40 proC. erhöhten Preise des Materials, doch erst nur nach der Messe mehr in die Höhe; und selbst kostbare gestickte Stoffe zu 5 Rtl., und gestickter Sammet zu 11 Rtl. pro Stab gingen noch stark ab; sowie auch besonders gestickte schwarzsammtne Frauenhandschuhe ohne Finger, das Paar 8 Rtl.; oder weißseidne mit Gold und Silber gestickte Handschuhe auch zu theuren Preisen, und ferner Frauenmäntel von quarrirtem Sammet bis zu 100 Rtl. das Stück, und endlich englische dunkelgründige, auch bunte seidne Foulardtücher vielen Abgang fanden. Die Elberfelder seidnen und halbseidnen Waaren, die Crefelder Sammete, die Berliner schwarzen glatten Seidenzeuge hatten auch starken Debit, und die Annaberger Sammete heben sich auch immer mehr und mehr. Die französischen Chaly's, die Lyoner Artikel von Seide und Baumwolle, und sammetnen Winterwestenzeuge, sowie endlich auch englische seidne Toilinets erwarben sich große Gunst*).

Man behauptet, daß der gesammte Meßverkehr Leipzigs in neuester Zeit jährlich auf 400,000

*) In Seidenwaaren allein bezogen die 3 Leipziger Messen dieses Jahres 7500 C.

Centner Waare (?) für 60 Mill. Rtl. Werth sich erstreckt, und zwar noch excl. den Buchhandel, den man auch auf 5 Mill. Rtl. jährlich berechnet; und daß er zu jeder Hauptmesse an 40,000 Fremde herbeizieht!! Manches einzelne Wechselhaus hatte schon im vorigen Jahrzehnte in einer guten Ostermesse Zahlungen von 5 Mill. Rtl. **)!

3) Messen zu Frankfurt am Main.

a) Ostermesse.

Den Umständen nach konnte dieselbe theilweise eben keine schlechte genannt werden, und es gab sogar hier und da Mangel an einigen Waaren. Englische Fabrikate zwar waren, weiße sowohl, als gedruckte, in Ueberfluß, und zu eher abweichenden, als steigenden Preisen vorhanden; französische Druckwaaren aber wurden weniger angeboten, als gesucht, und schlugen um 20 proC. auf, wenn dagegen französische Seidenwaaren um 10 proC. im Preise fielen, und doch wenig verkauft wurden. Mit Sächsischen Fabrikwaaren war die Messe von 120 Fabrikanten überschwenglich versehen; doch durften dieselben nicht klagen. Fremde Pelzwaaren gingen wenig, Hasenbälge flau; und im Lederhandel that Offenbach wieder viel Schaden. Das Wollgeschäft ging nicht schwunghaft; doch waren auch nur Locken-, geringe Stückwolle, 1ste und 2te Schußwolle, und Wolle in Schäferband mittler Art, meist zu 112—15 Fl. pro Centner, da. Im Tuchgeschäft ward nicht viel gethan, wohl aber in Belgischen und englischen Sommer-Wollenzeugen für Herren. Böhmische Kristallwaaren gingen auch gut ab.

b) Herbstmesse.

Der Hauptcharakter derselben war, nach der Allge-

---

*) Von den Dresdner Jahrmärkten können wir, zum Vergleich mit den Breslauern, berichten, daß im J. 1831 im Ganzen 9865 auswärtige Verkäufer dieselben besuchten, (d. h außer Dresden wohnende); am Meisten Weiß-Leinwandhändler, (640) Schnittwaarenhändler auf Tischen, (515) Tuchmacher in Ständen (612), Verkäufer von weißen Baumwollwaaren 430, Schumacher 2370, Töpfer 511, Verkäufer von bunter Leinwand 415 rc. Ausländer waren dabei auch mehrere. Vergl. Mittheil. des Statist. Vereins in Sachsen. Heft 2 no. XV.

meinen Zeitung, Theuerung aller Artikel, theils wegen Mangels an Vorrath, (z. B. bei Wolle, und Baumwolle), theils wegen gestiegenen Preises des Materials, weshalb die Produktion nicht so groß gewesen war, zumal sich auch der Markt für den Absatz erweitert hat: und doch klagten die Fabrikanten über den Verkauf unter dem Preise!

Englische Waaren zumal haben sich schon lange im Vorrath sehr vermindert, wurden aber größtentheils sehr gesucht, besonders Merino's, (— wegen ihrer Wohlfeilheit, —) Biber- und Winterzeuge, und Baumwollwaaren, (ausgenommen weiße, — wegen Concurrenz mit der Schweitz, —) die alle raschen Absatz mit 12 — 15 proC. Aufschlag fanden; sowie auch gedruckte Kleiderstoffe, und Stahl- und Metallwaaren, und Seidenwaaren, besonders ostindische Foulards mit englischen Druck stark abgingen, jedoch erstere ohne Preiserhöhung. Schweitzer, Sächsische und Rheinpreußische Käufer namentlich kauften viel davon, und zwar von letztern um 20 — 25 proC. höhere Preise. Schweitzerwaaren, besonders von weißer Baumwolle, wurden am stärksten gesucht, und mit 12 — 15 proC. höherm Preise bezahlt. Sächsische Waarenhändler hatten die größten Lager dort, und setzten viel, und um bessere Preise ab, besonders Merino's, und Wollstoffe, kündigten aber doch ihre Gewölbe, und wollten in Offenbach miethen. Französische Seidenwaaren waren wenig da, auch 15 — 18 proC. theurer, und hatten keinen reichen Umsatz; Modewaaren aber gingen besser. Preußische Waaren genossen dagegen in aller Art bedeutenden Absatz, und mehrern noch hier, als in Offenbach, hatten auch größre Lager dort, als da; besonders rheinische Tücher, die selbst den Niederländischen vorgezogen werden, weniger aber seidne, halbseidene und baumwollene Fabricate. Rheinpreußisches Leder ging stärker in Offenbach, — wie dies gewöhnlich ist.

In Niederländischen Tüchern war fast Mangel und ihr Preis um 18 — 20 proC. höher. Wolle, von der 2500 Ballen da waren, zur Hälfte halbveredelte Mittelwolle, ging reißend ab, und um 40 — 45 proC. theurer, als sonst; ganz feine stand wohl auch 20—25 proC. im Preise höher, ging aber nicht so gut ab.

Im Kleinhandel ward viel geklagt; doch fand Neusilber immer mehrern Beifall.

4) Offenbacher Messen.

Die Ostermesse war nicht bedeutend; aber über die Herbstmesse enthielt die Großh. Hessen=Darmstädtische Zeitung am 17. Jan. 1834 einen sehr rühmenden Bericht. Sie übertraf hiernach die von 1832 noch in vielfacher Beziehung.

Von Verkäufern waren 458 da; als: aus Großherz. Hessen 119, (Oberhessen 76, Starkenburg 28, Rheinhessen 15,) Kurhessen 35, Preußen 178. (180 aus den westlichen Provinzen,) Baiern und Würtemberg 87, und aus andern Ländern 89.

Die zu Markt gebrachten Waaren bestanden in 28,380 Centnern, wovon 21,921 C. abgesetzt und verkauft wurden, (wenn 1832 nur 21,179 C. von 27,594 C.). Und zwar waren angekommen aus und wurden versandt nach

angekommen aus		versandt nach
6093 C.	Großherzogthum Hessen	9175 C.
16664 =	Preußen	4349 =
1845 =	Kurhessen	2728 =
3550 =	Baiern und Würtenberg	2889 =
242 =	andern Ländern	2780 =

Der Gattung und Art der Waaren nach waren und wurden in Centnern resp.

	angekommen	versandt
Baumwollgarn und Stuhlwaaren	3614	2562
Eisen=, Stahl=, grobe und feine Waaren	2796	1524
Glas, Glaswaaren und Spiegel	1080	497
Kupfer= und Messingwaaren	334	106
Kurze Waaren, nach Zolltarif	1260	1487
Leder, rohe Häute, Sattler= und feine Lederwaaren	8596	8127
Linnenwaaren aller Art	2203	1573
Papier	1496	817
Seidne und halbseidne Waaren	878	516
Steingut, Fayence, Porzellan	790	716
Wollene Waaren	5333	3995
Summa	28380 C.	21920 C.

b) Ausländische Messen; d. h. nur Russische.

Der Handel auf den drei größten Messen oder Jahrmärkten in Irbit, Korenovoi und Nischney Nowogrod übertraf in diesem Jahre sehr weit den Betrag des Umsatzes auf denselben in den Jahren 1831 und 1832; namentlich wurde auf der am letzten Ort in Seide-, Baumwolle- und Wollwaaren mehr gemacht, als 1832, und der Handel im Großen in Thee, Zucker, Häuten, Kupfer, Asche ꝛc. ging sehr rasch, der Detailhandel hingegen träge, weil die Getreidepreise eben sehr gestiegen waren, und weil es an Gelde fehlte, obgleich dieserhalb die Preise der Waaren etwas gefallen waren.

Zweite Abtheilung.

Ueber den Zustand des Wohl- oder Uebelbefindens der Staaten und Völker in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht in den Jahren 1832 und 1833 im Allgemeinen.

I. Ueber den Stand und Zuwachs der Bevölkerung in der Welt, vornehmlich in Europa, besonders aber in Deutschland, und namentlich im Preußischen Staate in den Jahren 1832. 33.

a) Im Allgemeinen über den Stand, und die Zunahme der Bevölkerung ohne besondern Bezug auf die Cholera.

1) Ueber die von Moreau de Jonnes aufgestellten Sätze und Bemerkungen in Betreff der aus den neuesten Verhältnissen der Sterblichkeit und des Geboren-Werdens der Menschen im Ganzen abzunehmenden Stufen und Grade des Zuwachses der Bevölkerung Europa's, und der Epochen ihrer möglichen Verdoppelung insbesondre.

Sehr merkwürdig und lehrreich sind großentheils die Sätze und Behauptungen, welche der berühmte französische Sta-

tistiker Moreau de Jonnes in den hier angegebenen Hinsichten in einer Statistischen Uebersicht der Sterblichkeitsverhältnisse in verschiedenen Ländern Europa's, die er, wie wir p. 485 Jahrg. I schon erwähnten, der Pariser Akademie der Wissenschaft mittheilte, und die auch die Revue encyclopaedique vom J. 1832, und aus ihr andre Blätter wiedergaben, bekannt gemacht hat: wenn gleich nicht zu läugnen ist, daß die von ihm aufgestellten Zahlen viel Hypothetisches enthalten, und zum Theil selbst sehr Willkührliches, da ja nicht überall wirkliche Bevölkerungslisten gehalten werden, und daß daher jene Sätze einer beleuchtenden Kritik, und weiterer Bemerkungen sehr bedürfen, die wir gelegentlich hier beifügen werden.

Vergl. auch Quetelet et Smits Recherches sur la production et la mortalité de l'homme aux differens âges, et sur la population de la Belgique; 1 Recueil officiel, à Bruxelles 1832. 8.

Die Ursachen, die in Europa auf die Abstufung der Bevölkerung wirken, haben, nach ihm, einen viel stärkern Einfluß auf die Sterblichkeit, als auf die Reproduction der Menschen. Die allergrößte Fruchtbarkeit ist kaum das Doppelte der geringsten, während hie und da die jährliche Zahl der Gestorbenen meist das Dreifache von der beträgt, auf welche die Sterblichkeit in andern im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung sich beschränkt: denn hier und da stirbt von 59 Lebenden nur 1, wenn anderswo 1 von 29. Nach einer Tabelle, die hierbei von Moreau für die ersten 30 Jahre des Jahrhunderts geliefert wird, stirbt so z. B. im Kirchenstaate von 28 Einwohnern 1, in Italien überhaupt 1 von 30, und ebenso in Griechenland und in der Türkei; wenn in den Niederlanden, in Frankreich und in Preußen 1 von 39, (vom ganzen Staat genommen nicht richtig, S. nachher), in der Schweitz, in Oestreich, Portugall und Spanien 1 von 40, im europäischen Rußland, in Dänemark und in Schweden 1 von 45, in Norwegen 1 von 48, in Ireland 1 von 53, in England 1 von 58, in Schottland und Island 1 von 59, in ganz Europa aber im Durchschnitt 1 von 40, und zwar im Norden 1 von 44, im Süden 1 von 36 stirbt: ein Beweis, daß ein rauhes, kaltes,

selbst feuchtes Klima dem Menschen nicht so gefährlich ist als ein warmes; wie denn auch bekanntlich in den warmen Ländern außer Europa die größte Sterblichkeit herrscht, und z. B. in Batavia von $26\frac{1}{2}$ Einwohnern, in Trinidad von 27, in Bombay sogar von 20, und in Havannah selbst von nur 3 einer stirbt. Doch ist unter der Tropen auch ein Unterschied zwischen den verschiedenen Nationen, und im J. 1815 und 1805 resp. kam

	in Bombay	in Batavia
ein Gestorbener von Europäern auf	$18\frac{1}{4}$ Indiv.	auf 11 Indiv.
„ „ „ Muselmännern	$17\frac{1}{2}$	von Japanesen „ 46
„ „ „ Persern	„ 24	„ Chinesen „ 46

In Guadeloupe starb 1816 von Weißen 1 von $23\frac{1}{2}$, von Freigelassenen 1 von 35, in Martinique 1825 von Weißen 1 von 24, von Freigelassenen 1 von 33.

Die Ursachen der höchsten Sterblichkeit in den Ländern und Hauptstädten Europas, sowie die Ursachen ihrer Verminderung stellt Moreau dann im Weitern sehr richtig zusammen, ohne jedoch der neuern Fortschritte der Arzneikunst und der immer größern Verbreitung geschickter und gebildeter Männer unter den Aerzten nur mit einem Worte zu erwähnen; womit er, unsrer Meinung nach, wenn auch vielleicht nicht seinem Lande, doch Deutschland wenigstens Unrecht thut.

Unstreitig aber liegt nach ihm ein Hauptgrund der, wie wir schon in den Blicken in die Zeit ꝛc. p. 510. 11 bemerkt haben, bedeutenden Verminderung der Sterblichkeit der neuern Zeit*) in den Fortschritten der Civilisation überhaupt, deren Einfluß hierauf er durch eine Tabelle über das Verhältniß der Gestorbenen zur Volkszahl in denselben Ländern, und deren Hauptstädten nach verschiedenen Zeiträumen unter mannigfachen Verbesserungen des gesellschaftlichen Zustandes nachweiset: nach welcher nämlich die Zahl der Gestorbenen gegen die der Einwohner sich verhielt, und die Sterblichkeit abnahm:

---

*) Nicht gerade der neuesten, nach p. 484 f. und 499. Jahrg. I. hier, wenigstens was Preußen insbesondre verlangt. — Nach den Berechnungen des Längen-Bureaus in Paris betrug das Durchschnitts-Lebensalter der Menschen im J. 1831. $31\frac{1}{2}$ Jahre, wenn 1789 nur $28\frac{3}{4}$, und in England berechnete man die Sterblichkeit des englischen Volks 1780 auf [illegible], 1700 auf [illegible], 1810 auf [illegible], 1820 gar auf [illegible] der Lebenden! (?)

z. B. in Schweden von 1754—63 wie 1 zu 34, vom 1821 —25 wie 1 zu 45 (1821 gar 59), also um $\frac{1}{3}$ fast in 61 Jahren;

in Dänemark von 1751—56 wie 1 zu 82, von 1819 wie 1 zu 45, also um $\frac{2}{5}$ fast in 66 Jahren;

in Deutschland im J. 1788 wie 1 zu 32, 1825 wie 1 zu 45, also um $\frac{2}{5}$ fast in 37 Jahren;

in Preußen im J. 1717 wie 1 zu 30, 1821—26 wie 1 zu 39, also um fast $\frac{1}{3}$ in 106 Jahren;

in Würtemberg von 1749—54 wie 1 zu 32, 1825 1 zu 45, also um $\frac{2}{5}$ fast in 73 Jahren;

in Oestreich im J. 1822 wie 1 zu 40, 1828—30 wie 1 zu 43, also um $\frac{1}{13}$ fast in 7 Jahren;

in Holland im J. 1800 wie 1 zu 26, 1824 wie 1 zu 40, also um $\frac{1}{2}$ in 24 Jahren;

in England im J. 1690 wie 1 zu 33, 1821 wie 1 zu 58, also um $\frac{4}{5}$ fast in 131 Jahren;

in Großbrittannien von 1785—89 wie 1 zu 43, 1800—1804 wie 1 zu 47, also um $\frac{1}{11}$ fast in 16 Jahren;

in Frankreich im J. 1776 wie 1 zu $25\frac{1}{2}$, 1825—27 wie 1 zu $39\frac{1}{2}$, also um fast $\frac{1}{2}$ in 50 Jahren;

in Waadtland von 1756—66 wie 1 zu 35, 1824 wie 1 zu 47, also um $\frac{1}{3}$ fast in 64 Jahren;

in der Lombardei von 1769—74 wie 1 zu $27\frac{1}{2}$, 1827—28 wie 1 zu 32, also um $\frac{1}{7}$ fast in 56 Jahren;

in dem Kirchenstaat 1767 wie 1 zu $21\frac{1}{2}$, 1829 wie 1 zu 28, also um $\frac{1}{3}$ fast in 62 Jahren.

In Rußland und in Norwegen blieb die Sterblichkeit in den letzten 30 Jahren dieselbe, und in Neapel nahm sie sogar zu; und wenn sie nach Süßmilch in ganz Europa vor einigen 80 Jahren 1 von 36 betrug, so macht sie jetzt 1 von 40 aus, also $\frac{1}{9}$ weniger. Die drei im letzten Jahrhundert in der Civilisation am meisten fortgeschrittenen Staaten, bemerkt Moreau ferner sehr richtig, Deutschland, England und Frankreich, lassen die Folgen dieses Fortschreitens auf die Sterblichkeit am Meisten erkennen: da ergiebt sich, daß bei der Verminderung der durchschnittlichen Sterblichkeit von 1 zu 30, — wie sonst, — auf 1 zu 48, — wie jetzt, — die jährliche Zahl der Gestorbenen in diesen 3 Ländern von 1,900,000 auf weniger, als 1,200,000 sich re-

selbst feuchtes Klima dem Menschen nicht so gefährlich ist, als ein warmes; wie denn auch bekanntlich in den warmen Ländern außer Europa die größte Sterblichkeit herrscht, und z. B. in Batavia von $26\frac{1}{2}$ Einwohnern, in Trinidad von 27, in Bombay sogar von 20, und in Havannah selbst von nur 3 einer stirbt. Doch ist unter der Tropen auch ein Unterschied zwischen den verschiedenen Nationen, und im J. 1815 und 1805 resp. kam

	in Bombay	in Batavia
ein Gestorbener von Europäern auf	$18\frac{1}{4}$ Indiv.	auf 11 Indiv.
" " " Muselmännern	$17\frac{1}{2}$	von Japanesen " 46
" " " Persern "	24	" Chinesen " 46

In Guadeloupe starb 1816 von Weißen 1 von $23\frac{1}{2}$, von Freigelassenen 1 von 35, in Martinique 1825 von Weißen 1 von 24, von Freigelassenen 1 von 33.

Die Ursachen der höchsten Sterblichkeit in den Ländern und Hauptstädten Europas, sowie die Ursachen ihrer Verminderung stellt Moreau dann im Weitern sehr richtig zusammen, ohne jedoch der neuern Fortschritte der Arzneikunst, und der immer größern Verbreitung geschickter und gebildeter Männer unter den Aerzten nur mit einem Worte zu erwähnen; womit er, unsrer Meinung nach, wenn auch vielleicht nicht seinem Lande, doch Deutschland wenigstens Unrecht thut.

Unstreitig aber liegt nach ihm ein Hauptgrund der, wie wir schon in den Blicken in die Zeit ꝛc. p. 510. 11 bemerkt haben, bedeutenden Verminderung der Sterblichkeit der neuern Zeit*) in den Fortschritten der Civilisation überhaupt, deren Einfluß hierauf er durch eine Tabelle über das Verhältniß der Gestorbenen zur Volkszahl in denselben Ländern, und deren Hauptstädten nach verschiedenen Zeiträumen unter mannigfachen Verbesserungen des gesellschaftlichen Zustandes nachweiset: nach welcher nämlich die Zahl der Gestorbenen gegen die der Einwohner sich verhielt, und die Sterblichkeit abnahm:

*) Nicht gerade der neuesten, nach p. 484 f. und 499. Jahrg. I. hier, wenigstens was Preußen insbesondre verlangt. — Nach den Berechnungen des Längen-Bureaus in Paris betrug das Durchschnitts-Lebensalter der Menschen im J. 1831. $31\frac{1}{4}$ Jahre, wenn 1789 nur $28\frac{3}{4}$, und in England berechnete man die Sterblichkeit des englischen Volks 1780 auf $\frac{1}{[illegible]}$, 1700 auf $\frac{1}{[illegible]}$, 1810 auf $\frac{1}{[illegible]}$, 1820 gar auf $\frac{1}{60}$ der Lebenden! (?)

	die Gesammtzahl der Gestorbenen	die Zahl der Gestorbenen an Unmäßigkeit	an Auszehrung	im Selbstmord
1813.	726	193	—	—
bis 1817 fast ebenso				
1818.	971	138	2	4
1820.	1105	220	31	6
1823.	1203	166	25	5
1825.	1450	220	23	4
1828.	1221	203	30	5
1830.	1125	193	19	8
1831.	1426	203	38	12
1832.	1761	246	44	8
1833.	1476	240	10	11
Sa. von 1813—1833.	21,016	4193	425	412*)

Wenn nun Moreau de Jannes auf den Grund dieser seiner Berechnungen über die neuesten Verhältnisse der Sterblichkeit seine Berechnung über die Zunahme, und namentlich die Verdoppelung der Volkszahl der verschiedenen Länder begründen will, so möchten wir ihm darin doch keineswegs ganz beistimmen, indem daraus, daß jene erstere sich seit 30, 50, 60, 80 Jahren 2c. so gezeigt haben, wie er angegeben hat, noch gar nicht folgt, daß sie in denselben Zeiträumen auch künftig ebenso sich darstellen werden, und gewiß z. B. eine ähnliche Berechnung, wenn sie im 17ten Jahrhundert angestellt worden wäre, ganz gleiche Resultate im 18ten nicht gefunden haben würde und könnte, — da ja Leben und Sterben der Menschen von gar zu mannigfaltigen, höchst veränderlichen, ganz und gar nicht voraussichtlichen Umständen, und besonders von physischen Ursachen und Momenten abhängen, die menschlicher Gewalt und Weisheit gar nicht unterliegen.

Am Schnellsten nämlich wird, nach Moreau's Behaup-

*) Früher stellte man allerdings vielmehr die ganz entgegengesetzte Behauptung der Abnahme der Sterblichkeit in Nordamerika um ⅓ in den letzten 40 Jahren auf; indem sie 1780 von 40 Lebenden 1 traf, 1795 1 von 45, 1811 1 von 52, und 1821 1 von 58! — Aber entweder hat sich dies überhaupt, oder nur bei Boston geändert.

tung, die Verdoppelung der Bevölkerung im Preußischen Staate eintreten, — nämlich in 39 Jahren; in Spanien dagegen in 62 Jahren, in Oestreich in 44, in Italien in 68, im europäischen Rußland in 48, in Griechenland und der europäischen Türkei in 70, in Polen und Dänemark in 50, in Großbritannien in 52, in den Niederlanden in 84, in Schweden, Norwegen, Schweitz und Portugall in 50, in Deutschland in 120, in Frankreich in 125 Jahren!

In den nördlichen Ländern, (wozu auch Oestreich sehr unrichtig gerechnet wird,) sey, sagt Moreau, die Zunahme der Bevölkerung darum am Stärksten, weil die Civilisation noch in ihrer Jugend, die Lebensart des Volks noch weniger üppig und reich, der Grundbesitz noch im Anwuchs sey; (— wobei wir billig uns nur verwundern müssen, Preußen und Oestreich mit Rußland gleichgestellt, und unsre Civilisation noch für so jung, unsre Lebensart noch für so geringartig angesehen zu sehen!) — Es werde, oder könne, vielmehr, also die Zunahme so steigen, daß sich zeigte

	die Epoche der Verdoppelung	der Stand der Bevölkerung zu dieser Zeit an Seelen	die Zahl der Einwohner pro □ Meile
in den Niederlanden im J.	1912	12,200,000	4000
„ Italien „	1873	40,000,000	2600
„ Großbritannien „	1872	41,000,000	2550
„ Frankreich „	1951	63,000,000	2400
„ Deutschland „	1947	26,000,000	2000
„ Portugall „	1874	7,660,000	2000
„ Preußen „	1862 (?)	23,400,000	1700
„ der Schweitz „	1883	4,000,000	1700
„ Dänemark „	1896	3,000,000	1500
„ Spanien „	1876	25,500,000	1350
„ Oestreich „	1872 (!!)	54,500,000	1260
„ europäischen Türkei	1898	20,000,000	1000
„ Griechenland „	1898	2,000,000	800
„ Rußland und Polen	1874	93,000,000	440
„ Schweden u. Norwegen	1872	7,354,000	200
im ganzen nördlich. Europa	1947	260,400,000	800
„ südlichen Europa	1951	161,600,000	1800
„ ganzen Europa	1949	422,000,000	1000

In diesen Zahlen, wenn anders das uns nicht zugekommene Original sie ebenso angiebt, sind aber sehr, grosse leicht ersichtliche Irrungen, und Falschheiten*); und wenn Moreau dabei sagt, daß es unmöglich seyn dürfte, in den Niederlanden, (nach dem Umfang von 1830.) 4000 Einwohner auf die □Meile sich erhalten zu lassen, da die Geschichte kein ähnliches Beispiel einer so zusammengedrängten Bevölkerung kenne, — selbst nicht in einem ausgedehnten Lande kenne, — so muß er nicht wissen, daß das Königreich der Niederlande schon vor 1830 bei 1164 □Meilen Flächeninhalt, und $5\frac{1}{4}$ Mill. Einwohnern über 4000 Menschen auf der □Meile zählte, und von der Bevölkerung des Königreichs Sachsen muß er vollends keine Ahndung haben!

Zuletzt bemerkt Moreau noch, daß wenn die ganze jährliche Volkszunahme Europa's, die durch den jährlichen Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen entstehe, 2,566,000 betrage, dieselbe ausmache: in Rußland (mit 615,000 Seelen) $\frac{1}{4}$, in Oestreich (mit 425,000) $\frac{1}{6}$, in Großbrittannien (mit 271,000) $\frac{1}{9}$, in Preußen (mit 206,000**)) $\frac{1}{12}$, in Italien (mit 205,000) $\frac{1}{13}$, in Deutschland (mit 175,000) $\frac{1}{14}$, in Polen (mit 57,000) $\frac{1}{44}$, in den Niederlanden (mit 50,100) $\frac{1}{50}$, in der Schweiz (mit 25,000) $\frac{1}{100}$, in Dänemark (mit 21,100) $\frac{1}{120}$, in Griechenland (mit 10,000) $\frac{1}{251}$, im ganzen nördlichen Europa (mit 1,865,900) $\frac{3}{4}$, im südlichen (mit 700,800) $\frac{1}{4}$; daher dort, im nördlichen Europa, Uebervölkerung sehr zu fürchten sey. — Wir wollen indeß doch rathen, sich nicht allzusehr vor diesen Zahlen des Moreau de Jonnes, und vor seinen Annahmen zu fürchten, da sie soviel Unrichtiges und Willkührliches enthalten***).

*) Wenn z. B. der Preußische Staat jetzt, (1834), schon bei 5087 □Meilen Flächeninhalt und 13,250,000 Menschen Volkszahl, über 2604 Seelen auf die □Meile enthält, wie kann er denn bei 23,400,000 Seelenzahl nur 1700 auf die □Meile zählen, ohne an Flächeninhalt enorm zuzunehmen?

**) Nach Jahrg. I. p. 505 betrug dieser Ueberschuß in den 3 Jahren 1829—31 zusammen nur 241,699 Seelen!

***) Merkwürdig, und für die Volkszunahme wichtig und einflußreich ist die im Hesperus noch gemachte Angabe des

2) Neueste Angaben des Standes der Bevölkerung der gesammten Welt, und Europa's insbesondre; nebst 2 Tabellen über die Zahl der Gebornen, Gestorbenen, und Getrauten in einigen Hauptstädten Europa's in den Jahren 1832 und 1833.

1) Die neuesten Angaben der Bevölkerung, und des Flächeninhalts des Erdballs sind noch heute in einer, und derselben Zeit ebenso verschieden, ungewiß, und schwankend gewesen, wie sie es ehemals waren; und eine ganz genaue und zuverläßige Bestimmung ist kaum zu erwarten, und selbst nicht zu fordern, da wir ja auch noch immer besonders das Innere von Afrika so wenig kennen! Die neuen Angaben der Volkszahl der Erde, wie sie die geographischen Werke enthalten, schwanken meist zwischen 7 und 800 bis 900 Millionen Seelen; allein Einige rechnen jetzt auch über 1000 Millionen*). Ebenso geht es mit der Angabe des Flächeninhaltes der Welt, die an sich noch viel unsichrer ist, da es in einem großen Theil derselben noch mehr, oder doch ebenso sehr an allen Landesvermessungen als an Volkszählungen fehlt. Wenn wir uns daher keineswegs getrauen, hier eine feste Bestimmung für die Bevölkerung, wie für den Flächeninhalt unsers Erdballs geben zu

---

Verhältnisses, in welchem in den ersten 15 Friedensjahren, von 1816—30, mehr Knaben, als Mädchen geboren worden sind. Nämlich dies Plus betrug: in Rußland 504,422, in Frankreich 347,254, in Preußen 69,764, in Böhmen 69,177 (?), in Neapel 25,796, in Schweden 15,195, in Baiern 8397, in Würtemberg 6877, in Nassau 6484, in Hessen 3361: d. i. auf 101,707,212 Einwohner dieser Länder kamen 1,336,554 mehr Knaben, als Mädchen zur Welt; und, gälte dies von der ganzen Bevölkerung Europa's, so wären sogar 2,700,000 Knaben mehr geboren worden, als Mädchen!

*) Im Magazin für ausländische Literatur 1833 no. 69. 70. wird bemerkt, daß die Differenz zwischen dem Maximum und Minimum in den Angaben der Bevölkerung unsers Erdtheils, die ein geographisches Buch dem andern nachgeschrieben habe, nicht weniger, als 3940 Millionen Seelen betrage: denn Süßmilch gab sie 1760 auf 1080, Beausober 1771 auf 1110, Voltaire 1772 auf 1600, und die Allgemeine Weltgeschichte gar auf 4000 Mill. an!

wollen, so scheinen uns doch die schwankenden Angaben von 8—900 Millionen Köpfen für die erstere, und von etwas über 9 bis zu 10 Mill. Geographische □Meilen für die letzten noch die haltbarsten zu sein*). Wie dieselben aber beide sich auf die einzelnen Welttheile vertheilen? darüber wagen wir gar nicht, uns bestimmt zu erklären, ausgenommen was Europa anlangt**).

---

*) Gewöhnlich nahm man bisher die Erdoberfläche auf 9,28•,910 □Meilen nach Stein u. A. an, 15 auf 1 Grad gerechnet.

**) Im Magazin für Literatur a. D. (um die neuesten hierher gehörigen statistischen Angaben selbst nicht unerwähnt zu lassen,) giebt ein Herr Löwenberg nach Balbi in seinem Abregè de Geographie à Paris 1833. 8. nachstehende statistische Uebersicht des Flächeninhalts, und der Bevölkerung der großen Erdabtheilungen.

Erdabtheilungen	Oberfläche in □M. 60 auf 1 Aequatorialgrad	Bevölkerung absolute	Bevölkerung relative
Alte Welt, oder Continent	23,427,000	670,000	29
Europa nämlich	2,793,000	227,700,000	82
Asien	12,118,000	390,000,000	23
Afrika	8,500,000	60,000,000	7
Neue Welt, od. Continent, Amerika	11,146,000	39,000,000	3 5
Inselwelt, oder Australischer Continent.	3,100,000	20,300,000 (?)	6 5

Ganze Erdoberfläche 148,522,000; und davon beträgt der mit Meer bedeckte Theil 110,849,000, das trockne Land 37,673,000 dergl. □M. mit 737 Millionen Bewohnern, und 19, 6 relativer Bevölkerung. In der, unter dem Titel: Handbuch des geographischen Wissens, von Cannabich gelieferten deutschen Uebersetzung des Balbischen Werkes aber, Lief. 1. p. 26, finden wir den Flächeninhalt Europa's mit 174,560 □ Meilen (geographischen) angegeben, welches mit den obigen 2,793,000 □ Meilen 60 auf 1 Aequat. Grad nicht stimmt.

Eyries in seinen Recherches sur la population du globe terrestre à Paris 1833. 8, rechnet auf die ganze Welt an Flächeninhalt 6,925,000 □ Lieues, und davon auf Europa 92,000, Asien 2,188,000, Afrika 1,496,000, Amerika 2,197,000, Oceanien 532,000 □ Lieues; und an Bevölkerung auf die ganze Welt 745 Mill. Köpfe, wovon auf Europa 225, Asien 390, Afrika 70, Amerika 40½ Mill. auf Oceanien 20,300,000 Köpfe.

2) In Betreff der Bevölkerung und des Flächeninhalts dieses unsers Welttheils, Europa's*) nämlich, hat zwar die Allgemeine Zeitung, Außerordentl. Beil. no. 11—13. 1834. sehr genaue und detaillirte Angaben von allen einzelnen, größeren und kleineren Staaten für Ende 1833 geliefert; allein die der Bevölkerung stimmen doch mit den speciellen, und genauen, zum Theil officiellen Notizen, die wir nachher von den mehresten Ländern nach später bekannt gewordenen, wirklichen neuesten Volkszählungen machen können, nicht überein; und noch unrichtiger und abweichender erscheinen uns die ebenfalls speciellen Angaben der deutschen Länder in der unten angeführten deutschen Uebersetzung des neuen Balbischen Werks über die Geographie, Lief. 8. p. 626. 27. Wir begnügen uns daher, nur die allgemeinen Hauptangaben aus dem ersten Aufsatz hier beizufügen, nnd werden späterhin, der Vollständigkeit halben, auch von den die einzelnen Ländern betreffenden noch die anführen, die wir selbst anders nicht geben können.

Nach der Allgem. Zeit. a. O. beträgt nämlich der ganze Flächeninhalt Europa's 154,397³⁷ □Meilen, die Volkszahl aber für Ende des J. 1833 223,478,058 Seelen, so daß circa 1512 Einwohner auf die □Meile kommen. Von dieser Volkszahl fallen: 1) auf die 6 ersten Hauptmächte, Rußland, Oesterreichische Monarchie, Frankreich,

---

Nach Mac Gregor in The Reseources and statistics of Nations, P. I. London 1834. 8.
soll die bewohnbare Erde im J. 1833 enthalten haben an Flächeninhalt 41,596,796 geographische □Mellen (wohl englische?!) und 811,626,722 Einwohner, d. i 16,9 auf die □Meile.

Der Statistische Almanach für 1835 endlich giebt p. 848 die Bevölkerung der Welt auf 1,019,986,404 Seelen an, wovon die Asiens allein auf 655,110,069!!!

*) Wie höchst verschieden auch die Angaben des Flächeninhalts Europa's sind, zeigt Schlieben in seiner Staatengeographie ꝛc. Dresden 1833. gr. 8. p. 1. wonach derselbe nach Kilfer beträgt 150,140 □M. nach Grabera 151,970, nach Hassel 155,340, nach Mandal 163,041, nach Tempelmann 171,831 nach Ockhart 172,625, nach Crome 174,945, nach Bergmann sogar 181,632, und nach Cannabichs Uebersetzung von Balbi's Werk Lief. 1. p. 26. 174,560 □M. Ebenso abweichend sind auch die Angaben der Volkszahl.

Brittisch Reich, Spanien und Preußen 172,439,210 Einwohner; 2) auf die 12 kleineren Königreiche, und den Kirchenstaat 39,982,283; 3) auf die 9 Großherzogthümer 5,359,752; 4) auf 11 Herzogthümer 2,184,262; 5) auf 11 Fürstenthümer 458,161; 6) auf 8 Freistaaten 2,754,390; 7) auf Griechenland 900,000; und 8) auf das Osmanische Reich 9,460,000 Einwohner. Hiernach kommen nun, wie wir auch gleich noch bemerken wollen, im Norden, (— $\frac{9}{16}$ der ganzen Oberfläche, —) d. h. in Rußland, Polen, Schweden und Norwegen auf die □Meile 607 Einwohner, hier meist in Dörfern, Weilern, und einzelnen Höfen; wenn dagegen in dem übrigen, mittlern, und südlichen Theil, — $\frac{7}{16}$ des Ganzen, — 2669 auf die □Meile fallen. Der dichtest bevölkerte Staat ist hiernach Belgien mit 7815 Menschen auf die □Meile(?): Lucca folgt dann mit 7494; dann Königreich Sachsen mit 5814(?), England aber und Wales, Ireland, Niederlande, Würtemberg, Baden, Großh. Hessen, Parma, Modena, Nassau, und Sachsen-Altenburg weisen zwischen 4—5000 pro □Meile nach; von Preußen erreichen die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, und Pommern, und Brandenburg, und von Oesterreichs Monarchie die Provinzen Ungarn, Gallizien, Siebenbürgen, sowie ferner Dänemark, Hannover, Schweiz nicht die Durchschnittszahl der Seelen für diesen Theil Europa's; und Spanien hat nur 1729, Portugall 1875 Seelen auf die □Meile.

3) Liefern wir hier die von uns bearbeitete

Tabelle über die Zahl der Gebornen, Gestorbenen und Getrauten in den mehresten Hauptstädten Europa's in den Jahren 1832 und 33.

	1832.			1833.		
Städte	Geborne	Gestorb.	Getraute Paare	Geborne	Gestorb.	Getraute Paare
Aachen	1424	1439	322	—	—	—
Berlin	—	—	—	7378	8053	2363.
Bremen	—	—	—	1347	1094	392
Breslau	2736	3530	926	3104	2860	951
Cassel	—	—	—	877	864	235
Danzig	—	—	—	1552	1498	—
Dresden	2005	2258	651	2210	2082	554
Frankf. a. M.	1076	1127	262	1000	1230	252

Halle	782	1656	—	—	—	—
Hannover	884	752	236	955	788	201
Königsberg	1844	1826	652	2338	2145	610
Koppenhagen	—	—	—	3595	3741	—
Leipzig	1265	1520	288	1301	1471	289
London	26974	28606	—	27090	26577	—
Lübeck	690	1501	—	796	—	278
Magdeburg	—	—	—	1555	1562	580
Moskau	8826	6485	1432	9011	6612	1488
Paris	26304	45675	—	27460	25096	7938
Petersburg	10167	16262	2185	9912	11075	1905
Prag	—	—	—	4365	3910	—
Pesth	2741	3283	652	—	—	—
Rom	5045	4649	1165	—	—	—
Stettin	930	1340	—	1125	991	316
Stuttgardt	—	—	—	1028	1091	—
Wien	13589	15157	—	15013	15137	2832

4) Neueste specielle und sichere Angaben der Bevölkerung, und der Volks-Ab- und Zunahme in den einzelnen Europäischen, deutschen und andern Staaten.

1) Deutsche Staaten.

a) Preußischer Staat; (incl. die außerdeutschen Provinzen).

Die Außerordentliche Beilage der Allgemeinen Zeitung no. 366. 67. 1832 enthält einen sorgfältigen Aufsatz über die Bevölkerungszunahme der Preußischen Monarchie in den Jahren von 1817 bis 1831, der die, aus der Staatszeitung entlehnten, auch von uns p. 499—507 des 1sten Jahrganges hier aufgestellten Notizen über diesen Gegenstand benutzt hat; und die Staatszeitung no. 326. 1832 selbst gab darauf wieder Nachrichten über die Geburten im Preußischen Staate in den Jahren 1826—31 insbesondre: in no. 339. 1833 aber stellte dieselbe die

Resultate der Preußischen Volkszunahme in den 12 Jahren 1819—31

auf; beide aus den Aktenstücken des statistischen Bureau's;

und wir begnügen uns, nach dem, was wir am obern angezeigten Orte bereits hier darüber beigebracht haben, nur aus dem letztern Citat Nachstehendes hier auszuheben.

Im ganzen preußischen Staate betrug hiernach diese Volkszunahme in den angegebenen 12 Jahren 1819—31 1,953,967 Seelen;

d. i. auf 100,000 Einwohner der Volkszahl von 1819 $17\frac{1}{8}$ proC.

Den Provinzen nach aber betrug dieselbe auf jede 100,000 Einwohner der 937 Städte insbesondre im Durchschnitt:

in Brandenburg	in	123	Städten	22,883	oder	$22\frac{8}{9}$	proC.
Pommern	=	145	=	21,940	=	$21\frac{1}{10}$	=
Sachsen	=	138	=	19,580	=	$19\frac{4}{7}$	=
Schlesien	=	72	=	17,891	=	$19\frac{4}{7}$	=
Rheinprovinz	=	142	=	17,097	=	$17\frac{2}{10}$	=
Posen	=	145	=	16,534	=	$16\frac{8}{13}$	=
Westphalen	=	89	=	15,386	=	$15\frac{5}{13}$	=
Preußen	=	83	=	12,818	=	$12\frac{9}{11}$	=

im ganzen Staate $18\frac{1}{40}$ proC. der Volkszahl von 1819.

Und zwar, um noch genauer dies zu erörtern, erwuchs die Volkszahl

a) in 19 Städten von mehr, als 15,000 Einwohnern im J. 1819 zusammen bis 1831 um $19\frac{1}{10}$ proC.; (davon in Berlin insbesondre um $24\frac{1}{3}$, Potsdam 26, Frankfurt an der Oder $46\frac{3}{4}$, Magdeburg $23\frac{1}{8}$, Stettin $23\frac{2}{3}$, Posen $26\frac{4}{7}$ proC.*)).

b) In 18 Städten, die im J. 1831 über 10,000 Einwohner hatten, war sie seit 1819 gewachsen um $15\frac{9}{10}$ proC.; und zwar erreichten und überschritten davon 12 die Volkszahl von 10,000; (wie z. B. Neisse von 7304 auf 10,223, Liegnitz aber, Glogau und Naumburg von 8000

*) Frankfurt an der Oder hatte 1831: 21,210 Einwohner, wenn 1811 noch nicht 11,000, Magdeburg 39,806, Stettin 27,399, Cölln 59,873, Königsberg 62,375. Elbing aber hatte abgenommen.

und etwas mehr auf 10,000 und mehr, Görlitz von 9596 auf 11,557 stiegen).

c) In 80 Städten von 3500—5000 Einwohnern im J. 1831 war die Zunahme $18\frac{3}{8}$ proC.; der Zahl von 1819; und

d) in 740 kleinen Städten unter 3500 Einwohnern war sie $17,^{871}$ proC.; nämlich

von 137	Städten	von	2500—3500	war sie	19^{305} proC.
= 301	=	=	1500—2500	=	17^{509} =
= 175	=	=	1000—1500	=	16^{844} =
= 98	=	=	600—1000	=	$15\frac{1}{2}$ =
= 29	=	=	600	=	19^{380} =

In no. 202 der Preußischen Staatszeitung vom J. 1833 fand sich ferner ein ebenfalls officieller Aufsatz

Ueber das Ergebniß der Bevölkerungslisten des Preußischen Staats im J. 1832,

wonach in dessen ganzem Umfange in diesem Jahre waren geboren worden: 481,989, gestorben 421,114, getraut 127,213 (Paare), folglich der Ueberschuß an mehr Gebornen, denn Gestorbenen betrug 60,845, womit die ganze Volkszahl im J. 1832 stieg auf

13,099,805 Seelen.

Den Provinzen nach wurden und waren

	geboren	gestorben	getraut	der Ueberschuß der Gebornen war also:
1) Preußen und Posen	120,316 (wenn 1825, im besten Jahre der letzten 14 Jahre, 144,166)	118,439 (wenn im besten Jahr 1820, 69,412)	36,364 (wenn im besten J. 1819, 29,248)	1,877
2) Brandenb. u. Pommern	87,683 (wenn dito 1825 96,701)	73,078 (wenn dito 1825 48,725, 1830 aber ob Cholera 81256)	23,306 (wenn dito 1826 22457)	14,605
3) Schlesien u. Sachsen	152,073 (wenn dito 1825. 159,575)	132,878 (wenn dito 1821. 92545)	38,244 (wenn dito 1826. 35957)	19,195

4) Westphalen
u. Rheinprov. 121,887 96,719 29,299
(wenn dito 1828. 124,765) (wenn dito (wenn dito
1821. 73897) 1829. 28090)

Hiernach folgen noch interessante Berechnungen über die Durchschnittsverhältnisse der Gebornen, Gestorbenen, und Getrauten in den 14 Jahren von 1819—32 nach den Provinzen, deren wir aber in gleicher Art von 1819—1830 schon Thl. 1. p. 500 f. hier gedacht haben.

In Betreff der Dichtheit der Bevölkerung; so wohnten auf 1 □Meile Menschen

	1819.	1831.	im Durchschn. der 14 Jahre
in Preußen und Posen	1498	1798	1684
in Brandenburg und Pommern	1598	1913	1770
in Schlesien und Sachsen	2827	3281	3067
in Westphalen und Rheinland	3613	4188	3897
Durchschnitt im ganzen Staate	2190	2795	2401

Vergleicht man die Durchschnittszahl der lebenden Einwohner in den 14 Jahren mit den Durchschnittszahlen der Gebornen, Gestorbenen, und Getrauten, so kommen im jährlichen Durchschnitt auf 1 Million Lebende

	Geborne	Gestorbene	Getraute Paare
in Preußen und Posen	43,020	31,508	8790
in Brandenburg u. Pommern	36,766	24,350	8492
in Schlesien und Sachsen	39,485	28,182	8693
in Westphalen und Rheinland	34,162	24,274	7500
im ganzen Staate	38,357	27,176	8353

Nimmt man dagegen die Einwohnerzahl von 1831 zur Richtschnur, so kommen auf 1 Mill. Lebende ebenso:

in Preußen und Posen	39,036	38,427	11,798
„ Brandenburg u. Pommern	34,871	29,063	9,269
„ Sachsen und Schlesien	39,076	34,144	9,827
„ Westphalen u. Rheinland	34,229	27,240	8,152
im ganzen Staate	36,963	32,297	9,756

Folglich war die Zahl der Geburten im J. 1832 selbst geringer, als die Durchschnittszahl derselben in den 14 Jah-

ren 1819—32; allein diese Verminderung traf nur die minder dicht bevölkerten Provinzen, und betrug auf 1 Mill. Lebende:

in Preußen u. Posen	3984	in Schlesien u. Sachsen	409
= Brandenb. u. Pommern	1895	= Westphal. u. Rheinl.	167

und war ein Produkt der Cholera im J. 1831, durch welche in diesem Jahre Preußen und Posen verloren 25,685 Einwohner, Brandenburg und Pommern 4464, Schlesien und Sachsen 2498, Westphalen und Rheinland nichts.

Ueber das J. 1833 endlich giebt die Staatszeit. no. 217. 1834 auch ganz dieselbe Uebersicht der Veränderungen des Bevölkerungszustandes unsers Staats, excl. Neuenburg, incl. aber des Militärs, woraus wir Nachstehendes blos ausziehen wollen.

In diesem Jahre wurden nämlich im ganzen Staate, mit Einschluß der Todtgebornen,

geboren	starben	wurden getraut
537,474	419,894	123,580

Die stärkste Anzahl der Geburten zeigten die Regierungsbezirke Breslau mit 41,444, Oppeln mit 38,195; Potsdam und Berlin mit 35,642, Posen mit 32,263; die geringste aber Stralsund mit 5876, Erfurt mit 10,203. Die größte Zahl der Gestorbenen hatten Breslau und Oppeln mit 30,476 und 30,560, Potsdam und Berlin mit 28,628; die geringste Stralsund mit 4254, Erfurt mit 8000; die meisten Getrauten hatte Breslau mit 10,968, die wenigsten Stralsund mit 1622.

Die ganze Summe der Einwohner betrug am Ende 1833 auf 13,223,385 Seelen, indem zu der des Jahres 1831 von 13,038,960 zugekommen waren

60,845 Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen im J. 1832.

123,580 dito im J. 1833

Summa 13,223,385*).

*) Ohne Zurechnung der durch Ein- und Auswanderungen erfolgten Veränderungen, von den wir nebenbei bemerken, daß zur Uebersiedelung eines Theils der Bevölkerung des Eichsfeldes in die Provinzen Ost- und Westpreußen im J. 1833 im Gan-

Bei Vergleich der Einwohnerzahl jedes Regierungsbezirks am Schluß des Jahres 1831 mit der Zahl der Gebornen und Gestorbenen, kommen durchschnittlich auf 100,000 Lebende:

Geborne 4122. Gestorbne 3174. Zuwachs 948.

Die Zahl der Gebornen war im Allgemeinen also wieder ansehnlich, und die stärkste s. 1818, aber doch nicht ungewöhnlich, da im mittlern Europa auf 24 Lebende 1 Geburt immer gerechnet wird, welches auf 100,000 Lebende 4167 Geburten giebt: und wenn der Regierungsbezirk Oppeln mit die meisten Geburten, das nordwestliche Westphalen, R. B. Münster, aber die wenigsten, nämlich auf 100000 Lebende ersterer 5232, letzteres 3068 hatte, so giebt Jenes auf 19 Lebende, dieses auf 33 eine Geburt.

Die Zahl der Gestorbenen, die von 1825—31 jährlich in unsrem Staate zugenommen hatte, ist seitdem wieder geringer worden, geht aber doch noch über die gewöhnliche Berechnung für Mittel-Europa hinaus, indem auf 100 000 Lebende im J. 1833 einer von 31—32 Lebenden starb, wenn jene nur auf 1 von 36 Lebenden zählt; und wenn im Regierungsbezirk Oppeln auch die größte, und im Regierungsbezirk Münster die kleinste Sterblichkeit war, so starb dort 1 von 24, hier einer von 42 Lebenden*).

	Familien	Einzelne
zen von den Behörden abgefertigt wurden	387	37
Davon aber blieben zu Hause wegen veränderter Gesinnung,	54	5
und kehrten wieder zurück,	102	6
blieben am Ort ihrer Bestimmung, oder traten unterwegs in Dienste	231	26

Mit Berücksichtigung jener Einwanderungen mögen wir also mit Recht die ganze Bevölkerung des Staats pro Ende 1833 auf 13,250,000 Seelen bestimmen.

*) Die Zahl der durch Verunglückung und Selbstmord Gestorbenen hat sich neuerlichst im Preußischen meist auf 6000 jährlich belaufen, in einzelnen Jahren aber noch höher, sogar bis 12,000! Die Selbstmorde haben sich allerdings vermehrt; und in Berlin kam neuerlich auf 3140 Menschen 1 Selbstmord, wenn in Breslau auf 8517, in Frankfurt a. d. O. auf 12,780, in Danzig auf 13,678, in Königsberg auf 17,500, in Posen auf 18,755, in Stettin auf 23,846, in Bromberg auf 27,625,

Gegen die Gebornen hat sich die Zahl der Gestorbenen auch wiederum günstiger verhalten, als nach 1826, (wo dies Verhältniß noch das günstigste war, indem die Zahl der Todesfälle $\frac{2}{3}$ der Geburten nur wenig überstieg,) in den nächst folgenden 6 Jahren der Fall war; allein im ganzen Staate betrug dieselbe doch fast $\frac{7}{9}$ der Zahl der Gebornen, und zwar war sie in den letzten 7 Jahren am stärksten in den schwachbevölkerten Provinzen Preußen und Posen, wo sie theilweise selbst die Zahl der Geburten übertraf, wenn sie sonst auf nur $\frac{2}{3}$, oder $\frac{3}{5}$, ja selbst $\frac{1}{2}$ der Gebornen sich ergab; dagegen sie in dem auch eben nicht sehr volkreichen Pommern im J. 1833 noch nicht $\frac{7}{10}$ der Gebornen ausmachte, und über $4\frac{1}{4}$ proC. der Lebenden zuwachsen ließ. — In dem sehr bevölkerten Rheinlande stieg dieser Zuwachs aber sogar auf $1\frac{4}{9}$ proC. der Lebenden, indem zwar auf 27 Einer nur geboren wurde, jedoch von 43 auch nur 1 starb.

Die Zahl der neuen Ehen war im J. 1832 vorzüglich groß, und überstieg auf 1 Mill. Lebende die 14jährige Mittelzahl derselben;

in Preußen und Posen	um	3008	oder	$34\frac{2}{9}$ %
= Brandenburg und Pommern	=	777	oder	$13\frac{1}{25}$ %
= Schlesien und Sachsen	=	1134	=	$13\frac{1}{25}$ %
= Westphalen und Rheinland	=	752	=	10 %
im ganzen Staat	=	1403	=	$16\frac{4}{5}$ %

wahrscheinlich, weil viele Verlobte aus Furcht vor der Cholera in den östlichen, und aus Furcht vor Krieg in den westlichen Provinzen die Ehe nicht vollzogen hatten*).

---

in Münster auf 29,727, in Arnsberg auf 37,100, in Coblenz auf 43,750, in Cöln auf 40,125, in Trier auf 57,200, und in Aachen, sogar auf 62,600 Lebende ein Selbstmord fällt, in Düsseldorf dagegen auf 15,625; nach Zedlitz: Der Preuß. Staat I. p. 429 30.

*) Indeß hatte dieser Aufschub der Vollziehung der Ehen auch wohl andre Ursachen, und war da nicht der größte, wo die Cholera am Aergsten hausete: denn die vermehrten Ehen gaben mehr, als Ersatz für die aufgeschobenen, indem vollzogen wurden:

	gegen die 14jährige Mittelzahl von	1831 minus	1832 plus
in Preußen und Posen	8790	618	3008

c) Königreich Hannover.

Bei der am 1. Juli 1833 stattgefundenen Zählung wurden 1,642,670 Einwohner, excl. Militär, (in 239,151 Wohnhäusern) gezählt. Vergl. Citat von p. 577, wo die Zahl unrichtig angegeben ist.

d) Königreich Würtemberg.

Ende 1833 betrug die Einwohnerzahl hier 1,578,147 Seelen: (nach Citat p. 577 auch unrichtig!)

e) Großherzogthum Baden

hatte Ende 1833. 1,175,309 Einwohner mit 227,915 Familien: (vergl. ebend.)

f) Großherzogthum Weimar.

Ende 1832 betrug die Volkszahl hier 233,814 Seelen, d. i. 1110 mehr, als 1831 (dito).

f b) Großherzogthum Mecklenburg Schwerin.

Ende 1832. 455,032 Einwohner, d. i. 1995 mehr, als Ende 1831.

Mecklenburg-Strelitz,

Ende 1833. 86,991 Einwohner.

g) Herzogthum Braunschweig

zählte 1832. 243,783 Einwohner mit 41,609 Familien auf 73 □ Meilen Flächeninhalt.

Die Stadt Braunschweig hatte 35,340 Bewohner mit 5438 Familien.

h) Großherzogthum Hessen-Darmstadt

zählte Ende 1833 749,292 Einwohner*).

Selbstmorde wurden 1832 begangen 65, 1833 aber 112: und zwar verhielten sich die weiblichen Selbstmörder zu den männlichen 1832 wie 1:6, 1833 wie 1:4.

*) Ueber die Bevölkerungsverhältnisse des Großherzogthums Hessen, besonders von 1815—30 hat Schmidt sehr genauen Bericht gegeben in den Vaterländischen Berichten für

Aus dem Citat der Allgemeinen Zeitung S. 577 fügen wir nun noch bei:

i) Königreich Baiern mit 4,258,944 Einwohnern; k) Kurfürstenthum Hessen mit 667,215; l) Hessen-Homburg mit 23,103; m) Großherzogthum Oldenburg mit 261,189; n) Großherzogthum Nassau mit 363,233; o) Lippe Detmold mit 80,553; p) Lippe Schaumburg mit 24,283; q) Waldeck Pyrmont mit 58,844; r) Sachsen-Coburg-Gotha mit 162,285; s) Sachsen-Meiningen mit 142,564; t) Sachsen-Altenburg mit 116,329; u) Schwarzburg-Sondershausen mit 52,802; v) Schwarzb. Rudolstadt mit 61,800; w) Reußisches Land älterer Linie mit 25,234, jüngere mit 60,491; x) Hohenzollern Hechingen mit 21,630; y) H. Siegmaringen mit 43,207; z) Anhalt-Dessau mit 59,371; aa) A. Bernburg mit 44,624; bb) A. Cöthen mit 37,080; cc) Lichtenstein mit 6214; dd) Hamburg mit 150,000; ee) Frankfurt a. M. mit 54,000; ff) Bremen mit 52,000; gg) Lübeck mit 46,500 Einwohnern am Ende des J. 1833.

2) Außerdeutsche Staaten Europa's.

a) Königreich der Niederlande.

Nach dem Haager Staatskalender pro 1834 war die Volkszahl desselben, (oder von Nord-Niederland) Ende 1833 2,460,954 Seelen; (d. i. gegen 1832 plus 19,372) als:

Nordbrabant	349,700	Geldern	315,013
Nordholland	419,424	Südholland	476,520
Seeland	137,314	Utrecht	131,856
Friesland	212,244	Oberyssel	181,136
Gröningen	162,085	Dronthe	65,397

b) Königreich Belgien

zählte Anfang des Jahres 1832 an Einwohnern 4,096,890, wenn im J. 1829 nur 3,900,000.

---

das Großh. Hessen, und übrige Staten des Handelsvereins, herausg. von Freih. von Wedekind Heft 1. p. 1—14, Heft 2 p. 36—200 und Heft 3 p 146—51.

c) Königreich Spanien.

Moreau de Jonnes in seinem

Appercu statisique de l'économie sociale de l'Espagne, à Paris 1834. 8.

giebt die Einwohnerzahl auf 15 Millionen an; allein nach andern zuverlässigern Nachrichten ergab die im Dez. 183[illegible] veranstaltete Zählung nur die Zahl von 12,280,000 Seelen*).

d) Königreich Großbrittannien, und Brittisches Reich.

Höchst interessant ist das

Comparative Account of the population of Great-Britain etc. London 1832. Fol.

ein auf Befehl des Parlaments gedruckter, vergleichender Bericht über die Bevölkerung dieses erstern Landes, (d. h. Englands, Wales und Schottlands) in den Jahren 1801, 1811, 1821 und 1831. Vergl. p. 510 Th. I.

Hiernach betrug die Bevölkerung

	1801.	1811.	1821.	1831.
in England	8331434	9551888	11261437	1308933[illegible]
» Wales	541546	611788	717438	80523[illegible]
» Schottland	1599068	1805688	2093456	236580[illegible]
Armee u. Marine	470598	640500	319300	27791[illegible]
Sa.	10942646	12609864	14391631	1653829[illegible]

Die Zunahme im Ganzen seit 1801 war 5½ Mill.! Für das ganze Brittische Reich in Europa, incl. Irland, aber giebt die Allgemeine Zeitung a. O. pro Ende 1833 die Volkszahl auf 25,007,521 Einwohner an.

Einzelne Städte wuchsen dort namentlich ungemein! So hatte

	1801.	1831.		plus
London	864,845	1,474,069	Einwohner, also	609,224
Edinburgh	82560	162403	» »	79,843
Manchester	94876	237832	» »	142956

*) Die Production und das Staatseinkommen haben sich nach Moreau auch um ⅓ vermehrt, und die Spanier sind nach dem Verlust ihrer Colonien ungleich thätiger und fleissiger geworden, als sonst!

Glasgow	77385	202426	=	=	125041
Birmingham	73670	142251	=	=	68581
Liverpool	79722	189244	=	=	109522
Bristol	63645	103886	=	=	40241

Diese Angaben machen die späteren, vom J. 1833 uns vorgekommenen verdächtig, wonach die städtische Bevölkerung wieder gestiegen sein soll, und doch für London nur angegeben wurden 1,439,417 Einwohner*), für Glasgow, wie oben, und für Liverpool 163,175; wogegen allerdings Manchester mit 270,661, Bristol mit 104,338, Birmingham mit 146,986, und außerdem Leeds noch mit 123,393, Sheffield mit 91,692, Nordhampton mit 67,514, Knarresborough mit 62,052, Norwich mit 61,110, Aberdem mit 58,019 Einw. angeführt werden; so daß in diesen 13 Städten 2,869,498 Menschen wohnten, das ist mehr, als $\frac{1}{7}$ der ganzen Volksmasse**).

e) Königreich Frankreich.

Die Zunahme der Bevölkerung in den 16 Friedensjahren 1815—31 berechnete man hier auf 3,561,723 Seelen, wenn sie von 1800—1815 nur 1,560,000 betrug. — Im J. 1832 hat sich die Zahl der Grundeigenthümer insbesondre um 2000 vermehrt.

---

*) Ganz falsch ist jedenfalls hier die Angabe von 1,624,034 Einwohnern, auch incl. Westminster und Southwark pro 1832!

**) Das Magazin für ausländische Literatur 1832. no. 90 stellt einen interessanten Vergleich der städtischen Bevölkerung in Großbrittannien, und in Frankreich auf, wonach kommen:

	auf Großbritt. excl. London	Frankreich incl. Paris
an Städten mit mehr als 200,000 Einw.	2	3
= = von 103–108,000 Einwohnern	6	0
= = = 75—über 90,000 =	3	2
= = = 59—70,000 =	5	2
= = = 40—50,000 und mehr E.	9	5
= = = 29—39,000 Einwohnern	6	11
= = = 20—28,000 =	23	12
= = = 15—20,000 =	15	25
Summa	70	61

Im J. 1833 gab man die ganze Volkszahl des Landes auf 32,665,072 Seelen an;

und die von Paris auf 939,762*).

Durch Unglücksfälle aller Art insbesondre waren im J. 1833 im ganzen Lande umgekommen 4501, durch Selbstmorde 1937, (wenn im J. 1827 nur 1542), durch Duelle 90, (wenn 1827 nur 51).

f) Königreich beider Sicilien diesseits der Meerenge.

Im J. 1832 wurden hier geboren 206,344 Kinder (d. i. 11,687 weniger, als 1831) und starben 165,753 Menschen, (d. i. 26,285 weniger, als 1831), und wurden getraut 42,932 Paare, d. i. 5631 mehr, als 1831: dies giebt zu den Lebenden das Verhältniß

der Gebornen, wie 1 zu 27, (wenn 1831, 1 zu 26)
der Gestorbenen, wie 1 zu 35, (wenn 1831, 1 zu 30)
der Getrauten, wie 1 zu 136, (wenn 1831, 1 zu 147).
Echo 1833. no. 57.

Die gesammte Volkszahl berechnete man 1832 in beiden Sicilien auf 7,490,557 Seelen, wovon kommen auf K. Neapel 5,809,837, auf Sicilien 1,680,720.

g) Königreich Dänemark.

Hatte Anfang 1832 1,257,000 Seelen, d. i. seit letzter Zählung vor 31 Jahren 25 proC. mehr.

h) Kaiserthum Rußland; incl. Polen**).

Die Volkszahl betrug 1832 zwischen 52 und 53 Mill.; nach der Allgem. Zeitung a. D. aber just 52,564,169

*) Davon 450 hohe, 18,000 Unter-Beamte, 450 richterlichen Standes, 1140 Mitglieder des Instituts der Wissenschaften, und Universität, 47,000 Studenten und Schüler, 370,000 Rentier's und Gewerbtreibende, 327942 Handwerker, 97,600 Dienstboten, 75,000 Arme.

**) Im Großherzogthum Finland soll die Volkszahl im J. 1833 um 22,246 Seelen sich vermindert haben, und in einer Vogtei allein sollen 48 Gehöfte zum Theil nur weniger Thaler restirender Kronabgaben halben unter den Hammer gebracht worden sein: nach Stockholmer Aftontidning 1835.

Seelen*); die von Petersburg insbesondre aber am 1. September 479,993 Einwohner, wovon 335,246 männliche, 140,747 weibliche.

Den Flächeninhalt dieses ungeheuren Reichs geben die Memoiren der Moskauer Universität, August 1833. p. 161—91, excl. Meere, aber incl. alle Seen und Flüße, und der im Meere liegenden Inseln, an auf: 330,755 $\frac{81}{100}$ Geographische □Meilen; und zwar 64,226 $\frac{63}{100}$ □Meilen in der kalten, und 266,529 $\frac{22}{100}$ □M. in der gemäßigten Zone.

Das Europäische Rußland insbesondre hat davon 7108[17] □M. in der kalten, und 90,710 in der gemäßigten Zone, Summa 97,818 $\frac{17}{100}$ □Meilen.

Das Königreich Polen allein zählte im J. 1832 3,914,669, Ende 1833 aber 4,037,925 Einwohner, (wovon 2,002,382 männlichen, 2,037,925 weiblichen Geschlechts,) und Warschau selbst wieder 129,705, wenn 1832 nur 121,868.

i) Oesterreichische Monarchie

zählte im J. 1832 Geborne 748,555
Gestorbene 722,648
Ueberschuß 25,708.

Ende 1833 aber war die ganze Volkszahl nach der Allgemeinen Zeit. a. O. 34,152,348 Seelen. Insbesondre aber enthielt das Königreich Ungarn im J. 1832 nach genauer Zählung 8,609,598 Einwohner; und die bevölkertesten Gespannschaften waren die Pesther, Barser, und Buhater; die Stadt Pesth hatte 56,577, Preßburg 37,940 Einw.

k) Europäische Türkei.

Die neueste Zählung von Ende 1832 gab, (incl. Moldau und Wallachei mit 1½ Mill. Einwohnern), die Seelen=

*) Schubert in seiner Staatskunde von Europa B. 1. Abth. 1. p. 135 giebt die Bevölkerung des ganzen Russischen Reichs im J. 1829 auf 55,001,239 Seelen an.

zahl an auf 12 Mill.; worunter 700,000 eigentliche Osmanli's*).

Außer diesen fügen wir nun noch folgende Angaben der noch fehlenden außerdeutschen Staaten pro 1833 bei:

l) Schweiz, mit 2,159,252 Einwohnern.
m) Jonische Inseln mit 175,398 E.
n) Königreich Sardinien mit 4,552,397 E.
o) " Portugall mit 3,224,926 E.
p) " Dänemark mit 2,028,246 E.
q) den Kirchenstaat mit 2,696,022 E.
r) Großherzogthum Parma mit 459,445 E.
s) Herzogthum Modena mit 395,266 E.
t) Herzogthum Lucca mit 119,881 E.
u) Republik Krakau mit 109,237 Einw., und
v) Republik San Marino mit 8000 Einwohnern.

3) Außer-Europäische Staaten.

a) China,

soll nach Gützlaff im J. 1832 enthalten haben 367 Mill. Einwohner auf 188,850 □Meilen.

b) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika

zählten Ende Dezember 1832 in Summa 12,856,153 Bewohner; als: Weiße Freie 10,526,058, Schwarze Freie 319,467, Sklaven 2,010,628.

c) Brittisch Westindien, und Cap Colonie, und Calcutta.

Ersteres hatte im J. 1833, bei 177,140 engl. □M. Flächeninhalt, 958,840 Einwohner, und zwar 74,240 Weiße und 884,600 Farbige und Schwarze.

Letztere, oder die Cap Colonie zeigte 1832 eine Bevölkerung von 9913 Seelen, wenn 1825 nur von 5777; dies nach Ausland 1834. no. 126.

Calcutta endlich wies 1833 500,000 Einwohner nach.

---

*) Vom K. Griechenland können wir nur die p. 578 gemachte Angabe liefern.

d) Französische Colonieen und Algier.

Die Occupation des letztern kostete Frankreich im Jahre 1832, außer den durch bösartige Krankheiten gestorbenen 1450 Soldaten, noch 1500 Menschen, die zum Dienst unfähig wurden. Seine Europäische Bevölkerung haben wir p. 442 angezeigt *).

Die erstern enthielten nach dem amtlichen Etat

	am	Farbige	Freie	Summa
Martinique	31. Dez. 1833	79,767	34,493	114,260
Gouadeloupe	dito	99,039	25,810	124,849
Gujana	dito 1832.	18,201	4,330	22,531
Bourbon		70,458	28,247	101,109
Indianer insbesondre hier		—	2,404	
	Summa	267,465	95,284	362,749
Dazu noch				
am Senegal		2,970	11,351	14,321
in Indien		152,901	—	152,901
in St. Pierre u. Miguelin		905	—	905
	ganze Summe	424,241	106,635	530,876

B) Von der Cholera, ihren Fortschritten und ihrer Verbreitung in den Jahren 1832, 33, und deren Einfluß auf die Bevölkerung, und von den gegen sie getroffenen Anordnungen.

α) Im Allgemeinen über dieselben **).

Die Cholera, die der Schluß des J. 1831 in Europa nur in Berlin, in England, und in einigen wenigen andern Gegen-

*) Die Kosten dieser Colonie betragen jährlich 40 Mill. Fr., wovon 30 Mill. allein auf die Armee kommen, und das Einkommen macht 1,600,000 Fr. aus!

**) Vergl. Rau, Geschichte der Verbreitung der Cholera, und ihrer Verheerungen in Asien, Afrika und Europa, von 1817—31, mit illumn. Karte. Berlin 1833. 8. — Eine wunderliche Erscheinung ist die Schrift, — die indeß ohne alle Beachtung geblieben ist, wie sie verdient —: Höchst wichtige Aufschlüße, daß die Cholera Mor-

den zurückließ, zeigte sich zwar in beiden Jahren, 1832 und 33, wiederum hier fast überall, indem sie sich immer westlicher fortzog, und trat sogar im J. 1832 in Frankreich und namentlich in Paris in ihrer furchtbarsten, und schreckenvollsten Art auf, und bezog auch in diesem Jahre zum 2ten Mal den österreichischen und unsern preußischen Staat, ließ indeß doch mehrere deutsche Länder, namentlich das Königreich Sachsen, mitten unter den von ihr ergriffenen Ländern ganz unberührt, und zeigte sich auch in den nördlich, wie in den südlich deutschen Staaten, sowie auch in den Niederlanden, Holland, England, und Italien nur hier und da an einzelnen Orten, und nur weniger zerstörend, und verderblich!

Unstreitig wurde dadurch die Angst vor dieser Seuche sehr vermindert, und damit auch in den von den Regierungen der Staaten gegen sie ergriffenen Maaßregeln zum Besten des Handels- und Gewerbsverkehrs aller Art ungemein viel von der zuerst sich zur Pflicht gemachten Strenge und Erschwerung nachgelassen; allein dies geschah doch nur hier und da, — wo man die Seuche aus eigner Erfahrung schon kannte, und auch ohne daß man über ihre wahre Natur, ihre Ursachen, und ihre Entstehung vollkommen mit sich einig, und klar geworden war!

„Alle Ansichten von einem Aeußersten in Rücksicht der anzunehmenden Entstehung der Krankheit durch Ansteckung, oder ohne sie zum Andern zu vereinigen, —" sagt sehr wahr und richtig Hoffmann in der ungemein gründlichen und genauen Schrift:

Die Wirkungen der asiatischen Cholera im Preußischen Staate während des Jahres 1831, nach den bei den

---

bus von den Jesuiten nach Europa gebracht, von ihnen geleitet und zu ihren Zwecken benutzt wird. Aus dem Gange der Krankheit, wie er mit den wichtigsten politischen Ereignissen im genauen Zusammenhange steht, und aus mehrern andern auffallenden Gründen auf das Ueberzeugendste dargethan, und im Namen der leidenden Menschheit allen Europäischen Polizei-Behörden ans Herz gelegt. Leipzig, Schladebach 1832. 8. — Wie sehr überhaupt die Cholera Gegenstand literarischer Bearbeitung wurde, zeigt, daß im J. 1830 allein 520 Schriften und Zeitblätter über sie erschienen.

statistischen Bureau eingegangenen Nachrichten. Berlin 1833. gr. 4.

„in der Einleitung p. 2. 3. — scheint es, daß zwei ganz verschiedene Einflüße die Wirksamkeit der Cholera bedingen; einer, der von menschlichen Einsichten und Handlungen abhängt, und einer, der außer dem Gebiete der menschlichen Wirksamkeit liegt. Auch in dem erstern ist zwar keineswegs Alles blos zufällig und persönlich, — denn der Gehorsam gegen obrigkeitliche Anordnungen, und die Aufmerksamkeit in der Befolgung ärztlicher Vorschriften gehen im Allgemeinen aus der Sittlichkeit, und dem Verstande der Nation hervor, und den verschiedenen Landestheilen sind auch in dieser Beziehung verschiedene Bildungsstufen eigen —; aber es liegt doch in dem Auffassen des entscheidenden Augenblicks durch Obrigkeit, und Aerzte, in dem Vertrauen, wodurch ausgezeichnete Persönlichkeiten jedes Standes ihren Ermahnungen Eingang zu verschaffen wußten, und in der Klugheit, wodurch Aergerniß und Aufregung vermieden wurden, soviel von den Eigenschaften Einzelner und der Gunst des Augenblicks Abhängiges, daß ein großer Theil der Wirkungen der Cholera nur als zufällig erscheinen kann, und gänzlich außer dem Bereich eines Verfahrens fällt, das aus einer Auffassung großer Massen von Thatsachen allgemeine Lehren, und Regeln herzuleiten bezweckt." — Und p. 53 f. stellt Derselbe denn als übersichtliches Ergebniß seiner Betrachtungen über die Cholera im Allgemeinen, (— namentlich aber nach ihrer Erscheinung im Preußischen Staate, —) die Erfahrung auf: daß dieselbe immer von ungewöhnlich großer Sterblichkeit überhaupt begleitet war*), indem Mangel und Furcht die Lebenskräfte schwächten, und letztere vor dem Ausbruch jener am stärksten war; obwohl doch diese Sterblichkeit keineswegs aus dieser Furcht allein hervorging, indem Anlaß zu Todesfurcht und Nahrungssorgen auch da vorhanden waren, wo die allgemeine

*) Merkwürdig war das allgemeine krankhafte Leiden der großen Städte zumal an der Grippe fast durch ganz Europa in den Jahren 1832 und 33, in Wien, Paris, London, in Stockholm, in Hannover, in Breslau rc. — meist vor der Cholera!

Sterblichkeit nicht so groß war, als in den von der Cholera seuchenartig betroffenen Ländern und Landestheilen: wie denn in der einen Abtheilung der letzteren, (— wie er sie in Hinsicht der Choleraanfälle von und in dem Preußischen Staate gebildet hat —), in der 2ten nämlich, von 6685 Todten im J. 1831 überhaupt 1338 Cholera-Todte, in der 1sten von 4262 doch 656, in der 4ten dagegen von 2625 nur 8, und in der 8ten von 3407 nur 5 der letztern waren. Mit Recht schließt er daher daraus, daß es auch noch andre Ursachen jener vorausgegangenen allgemeinen Sterblichkeit geben müsse, die indeß nicht klar seien, und es ganz unbestimmt, und ungewiß lassen, welche Umstände die Entwickelung jener besondern Krankheitsform veranlassen? — wenn man die Cholera auch nur als eine solche besonders hervortretende Form einer allgemeinen krankhaften Anlage ansehen wolle. Selbst da, wo die strengste Bewachung stattfand, bleibt es unerweislich, daß sie das Uebel abgehalten habe; und nur da, wo die Scheu vor der herannahenden Seuche alle Einwohner ganz durchdrungen hatte, war diese Sperre vollständig, und allerdings zeigte sich nun zwar die von solchem Sinn unzertrennbare Aufmerksamkeit auf Wohnung, Kleidung, Nahrung und zeitigen Gebrauch von Schutzmitteln und ärztlicher Hilfe von großer Wirksamkeit; aber es frägt sich dennoch mit Recht: ob die Sperre zur Vervollständigung dieser Abwehrmittel unerläßlich nothwendig war?

Die Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung scheint ihm nur für solche Fälle erweislich, wo die Seuche, wenn sie, schon vollständig entwickelt, bereits in größter Nähe wüthete, eine durch allgemeine Krankheits-Anlage vorbereitete Bevölkerung mit schwachem Widerstand durch Diät und ärztliche Hilfe vorfand! Denn, wo $\frac{1}{12}$ und mehr, ja fast $\frac{1}{6}$ der Einwohner starb, schien sie sich wohl, wie andre Seuchen, aus einem Ort zum andern durch Ansteckung fortgepflanzt zu haben; aber es kamen doch auch viele Fälle vor, wo sie auf weiten Landstrichen nur an wenigen Orten Wenige ergriff*).

*) In Meinersberg bei Anclam in Pommern soll die Cholera $\frac{1}{4}$ der Einwohner weggerafft, und nur durch Absperrung

Mit vollem Recht ist, und war denn hiernach anzunehmen, und zu verhoffen, daß Vorsicht und guter Muth, unterstützt durch die Kraft und Weisheit der Regierungen, mehrentheils doch in noch weit günstigerm Verhältnisse hinsichtlich der Gefahr und des Verderbens dieser Seuche künftig immer wirken, und noch weit allgemeiner dabei mildern würden, was menschlicher Einsicht unterliegt, (— wie man besonders in den größeren Städten auch schon gesehen, —), und daß auch die allgemeine höhere Sterblichkeit sich durch des Himmels Gnade wieder mindern würde, — wie denn auch dies in der That geschehen ist.

---

der Gesunden von den Kranken ein Ende gefunden haben! Aber höchst merkwürdig, und gegen die **unbedingte** Ansteckungstheorie entscheidend war es dagegen auch wieder, daß in dem ½ Meile von Breslau entfernten Dorfe **Rosenthal** von 376 Einw. 45 an der Cholera starben, und doch in dem nur eine kleine Viertelstunde davon entfernten, und in steter unvermeidlicher Communication damit stehenden Oswitz nur **ein** Mensch erkrankte! sowie, daß in den Häusern der Landshuter Vorstadt, zwischen den blos der kleine Fluß Cyder fließt, auf der einen Seite die Cholera hausete, während die andre davon ganz frei blieb! — Auch kam es sehr häufig vor, daß in einem und demselben Hause, ja in einer und derselben Familie von mehreren Personen nur eine von der Krankheit ergriffen ward und blieb, oder an ihr auch starb; und, wenn auch im Gegentheil wieder hie und da doch Mehrere aus einer Familie oder einem Hause starben, wer kann behaupten, daß dies **nur durch Ansteckung** geschehen sey, die doch viel häufiger gar nichts zu wirken schien, indem Familienglieder, die ihre Kranken selbst pflegten, Krankenpfleger überhaupt, und Aerzte wenig und selten davon ergriffen wurden! — daß nicht vielmehr der Anfall der Krankheit auf Mehrere in einem Hause und in einer Familie in der gleichen **Receptivität derselben für sie**, bei gleicher Lebensweise in Hinsicht auf Mangel und Noth, schlechte Diät, Unsauberkeit, allgemeine Kränklichkeit, und auf **Furcht vor der Seuche** etc. lag! In allen Ständen, und Lebensverhältnissen entschied in der That nur **diese** über die Anfälligkeit der Menschen; und nach sorgfältigen Untersuchungen in mehreren Ländern und Gegenden kann man durchaus nicht annehmen, daß irgend ein Standes-, oder allgemeines Lebensverhältniß, irgend ein Gewerbe, oder eine Beschäftigung **an sich vorzugsweise** die Seuche angezogen, oder ihr Preis gegeben hat! — Dem Alter nach starben übrigens doch am **Wenigsten** Kinder und Greise, am **Meisten** Leute des besten Alters; und freilich war auch in der niedern Volksklasse die Receptivität größer und häufiger, als in der höhern!

Wirklich wurden nun auch bei der Ueberzeugung, daß die Ansteckung der Krankheit bei Weitem nicht der andern Seuchen gleiche, und daß dieselbe überhaupt nicht absperrbar sey*), (Vergl. p. 499 Thl. 1.) die Anordnungen der Regierungen in Betreff derselben immer milder, und der Freiheit des Verkehrs günstiger, — zuerst im Preußischen namentlich durch eine neue Verordnung vom 31. Jan. 1832. — Unter dem 20. Mai 1832 erschien daher hier auch insbesondre eine Königl. Preußische Cabinetsordre, die der Schifffahrt ungemeine Erleichterung gewährte, indem sie nur die Schiffe, die aus Ländern und Gegenden kamen, in denen die Cholera herrschte, oder neuerlich geherrscht hatte, einer nur 4tägigen Observations-Quarantaine unterwarf, denen aber, die aus Häfen gesunder Länder kamen, gleich freie Praktik gestattete, wenn sie nur nachwiesen, keinen inficirten Hafen berührt, und keinen Cholerakranken an Bord gehabt zu haben ꝛc.

Sehr bald war auch das Absperren der Häuser oder gar der Stuben der Cholerakranken hier aufgehoben, und das bloße Durchpassiren durch jeden Ort allen Reisenden, auch wenn sie aus inficirten Gegenden kamen, gestattet**), und nur eine kurze Quarantaine für sie am Ort des längern Aufenthalts, und ferner auch das Verbot des freien Eingangs alter Betten und Kleidungsstücke und Lumpen aus inficirt gewesenen Ländern mit Recht noch beibehalten worden, sowie auch die sorgsame Aufnahme und Pflege der Kranken in

---

*) Die sich wenigstens allen Denen immer mehr aufdrängte, die mit der Krankheit selbst in ihrem Verkommen, und ihrer Behandlung selbst zu thun hatten, wogegen sich die, welche sich scheu davon entfernt hielten, und am grünen Tische ihre Bannstrahle gegen sie decretirten, als blinde Anhänger der ganz unbedingten Ansteckungstheorie zeigten, und ungerecht genug selbst die milderen Gesetze der Regierungen, wo sie konnten, gern wieder verschärften.

**) Unter dem 12. November 1832 wurde verordnet, daß allen aus angesteckten Gegenden und Orten des Auslands an die Preußische Grenze Kommenden nur ein Ausweis abgefordert werden solle, daß sie in den letzten 5 Tagen weder mit einem Cholerakranken in Berührung gestanden, noch in einem und demselben Hause mit ihm gewohnt haben.

den eignen öffentlichen Cholera-Lazarethen fortgesetzt wurde, bis in dem Jahre 1833 auch die letzteren aufgehoben, und die gewöhnlichen Lazarethe zur Aufnahme armer Cholera-kranken eingerichtet wurden*).

Auch aus England schrieb man denn schon unter dem 18. Februar 1832: „daß unter dem Handelsstande fast ganz allgemein die Ansicht sey, daß die von der Regierung gegen die Cholera getroffenen Maaßregeln dem Handel Londons höchst nachtheilig, und im Ganzen überflüßig gewesen seyen;" — und sehr bald wurde daher auch hier die erste Strenge in Absperrung des Landes aufgehoben**). — Ende 1832 und Anfang 1833 wurden aber auch in Bremen, Hannover, Oldenburg, Hessen-Darmstadt und im Herzoglichen Sachsen alle Sperrmaaßregeln wegen der gedachten Seuche aufgehoben, und nur der Handel mit alten Kleidern, Betten und Bettfedern wurde ferner beschränkt gelassen; und unter dem 7. Februor 1833 wurde auch von der K. Sächsischen Regierung insbesondre bekannt gemacht, daß, da die Haupthandelsplätze, mit den Leipzig zu thun habe, Hamburg, Magdeburg und Stettin, cholerafrei wären, auch die Erfahrung, und das Urtheil aller Aerzte bestätigten, daß die Krankheit durch Waaren nicht verschleppt werde, der Waa-

*) Ueberhaupt wurde für gut gehalten, bei etwanigen neuen einzelnen Vorfällen der öffentlichen Bekanntmachung derselben sich zu enthalten, sie wie andre Seuchenfälle zu behandeln, aber doch noch besondrer polizeilichen Aufsicht zu unterwerfen. — Denn gar oft hieß es, daß die Cholera wieder ausgebrochen sey, obwohl meist mit Unrecht. Denn, da verordnet war, daß zur Annahme eines wirklichen Cholerafalles das übereinstimmende Urtheil dreier approbirter Aerzte nothwendig seyn solle, so fand sich fast immer das Gegentheil; — man erkannte den Anfall nur für eine sporadische Cholera, oder Brechruhr, die dem Endsommer und Herbst eigen ist, — obwohl auch von einer Cholerine die Rede war, einem Mittelding zwischen der sporadischen und indischen Cholera, oder einem leichtern und mildern Anfall der letztern!

**) Vom 1. Juni bis 31. Dezember 1831 wurden in England 4745 Schiffe aus den Häfen des baltischen, mittelländischen und schwarzen Meeres der Quarantaine enthoben. England ergriff damit allerdings die Initiative, der dann andre Staaten folgten.

renverkehr, und die Ein- und Durchfuhr völlig freigege[...] seyn, und nur das strenge Verbot alles Eingangs [...] Lumpen und alten Kleidungsstücken, sowie von Person[...] Vieh, und allen Effecten von inficirten Orten her, die [...] mittelbar den Menschen zum Gebrauch gedient haben, [...] ebenso von allen Waaren, Wäsche, Kleidern u. dgl., die her[...] ziehende Leute feil böten, den bestehenden Verordnunge[...] ferner unterworfen bleiben sollte *).

In Spanien, Portugall, Italien blieb man indeß [...] fortwährend bei sehr strengen Sperren gegen fremde Schiffe**).

Wie bedeutend übrigens auch in diesen 2 Jahren [...] Kosten waren, welche die von den Regierungen gegen [...] Cholera getroffenen, nöthigen oder unnöthigen, Anordnun[...] gen verursachten, und welche Aufopferungen die gegen [...] gestifteten Vereine zur Hülfe für arme Kranke gebracht [...] ben, verdient hier noch einige Erwähnung.

In den Rheinprovinzen bildete sich z. B. sogleich i[...] J. 1832 ein Verein zur Sicherung gegen die Cholera, [...] 80,000 Mitglieder hatte, und sehr bald 13000 Rthl. [...] sammenbrachte; und auch fast in allen größern Städten [...] Preußischen Staats, namentlich in Berlin und Breslau, [...] ren bereits, oder wurden noch Vereine für Verpflegung [...] armen Cholerakranken, und zur Versorgung der Waisen [...] Gestorbenen gestiftet, die für selbige noch heute existiren, [...] die ungemein viel leisteten.

In Paris betrug die Gesammtsumme der für [...] Hülfsbedürftigen Cholera-Kranken bis zum 24. August 183[...] eingesandten Beiträge 692,356 Fr., die für die Waise[...] aber 102,295 Fr., und die Summe, welche die von [...] Uebel befallenen Gemeinden Frankreichs selbst für Medici[...]

*) Bei den Leipziger Messen wurde nun zwar hierauf [...] lizeilich sehr geachtet, und es wurden Gesundheits-Atteste für [...] und bei dem Eingang in die Stadt gegeben und erfordert; all[...] wie wenig genau und streng diese Aufsicht bei der großen Ma[...] der einpassirenden Fremden und Einheimischen gehalten werde[...] konnte, ist leicht zu begreifen; und doch brachte selbst das 4 Meilen entfernte, sehr inficirte Halle keine Cholera dahin!

**) In Belgien wurde nur 5 und 10tägige Quarantaine im August 1833 angeordnet.

und Anstalten gegen sie ausgeben mußten, wird auf 1,277,866 Fr. bestimmt: die Deputirtenkammer auch verwilligte dazu dem Handelsminister gleich 2 Mill. Fr. Die durch dieselbe dort veranlaßten außerordentlichen Ausgaben für die Truppen aber schätzt man auf 6,314,000 Fr.

Die Maaßregeln, die Baiern gegen die Cholera ergriff, kosteten ihm in den Jahren 18$\frac{31}{32}$ 1,230,118$\frac{1}{2}$ Fl. Rh., und Sachsen hat auch mehrere 100,000 Rthl. darauf verwendet*).

β) Insbesondre über den Gang, und die Verbreitung, und die Wirkungen der Cholera in einzelnen Staaten in den Jahren 1832. 33.

1) Im Preußischen Staate.

Unstreitig hatte dieselbe nur im J. 1831 ihre ganze größte Wuth und Kraft gegen ihn ausgelassen, und erschien im J. 1832 hier besonders ungleich milder.

Ueber die im J. 1831 von ihr angerichteten Verheerungen enthalten die p. 596 erwähnte, von H. Hofmann aus Actenstücken angefertigte Schrift, sowie die Schrift des Herrn Medicinalrath Prof. Burdach:

Historisch-statistische Studien über die Cholera-Epidemie im J. 1831 in der Provinz Preußen, besonders Ostpreußen, Königsberg 1832 gr. 8.

auch in den Verhandl. der phys. medicin. Gesellschaft daselbst,

sehr genaue und sorgfältige Notizen; von den wir zur Ergänzung des Wenigen, p. 492. 93 Th. 1 von uns darüber Beigebrachten Auszugsweise nur Nachfolgendes noch beifügen wollen.

Die p. 492 nota Th. I von uns gemachte Angabe der im J. 1831 bis Ende Januar 1832 im ganzen Staate an der Cholera Gestorbenen auf 30,927 wird hier dahin

*) In Breslau betrugen die von der Stadtkämmerey selbst bis Ende 1831 wirklich gebrauchten Cholerakosten 27,194 Rthl. 20 sgr. 8 pf., und für die Hauptarmenkasse noch 12,278 Rthl., für das Allerheiligen-Hospital aber noch 8673 Rthl. Zuschuß. Vergl. nota p. 498 Th. I. In Magdeburg wurden im April 1833 die für die Cholera gegebenen freiwilligen Beiträge auf 12,083 Rthl., die außerdem aus der Cämmereykasse verwandten Kosten aber auf 35000 Rthl. berechnet.

berichtiget, daß im Ganzen 32,627 Personen als Opfer dieser Seuche angezeigt werden, wovon 25,627 allein auf Preußen und Posen kommen. Nach p. 4 der ersten Schrift starben nämlich im J. 1831

	überhaupt	insbesondre an der Cholera
in Preußen und Posen	159,032	25,685
= Brandenburg und Pommern	80,667	4,464
= Schlesien und Sachsen	124,066	2,498
= Westphalen und Rheinprovinz	98,900	—
Summa	462,665	32,647

Ueberhaupt also starben im J. 1831 wirklich viel mehr Menschen, als sonst; es herrschte wirklich zugleich eine allgemeine größre Sterblichkeit, wie p. 597 hier bemerkt worden, indem im Durchschnitt von 1821—25 nur 313,374 Menschen jährlich gestorben sind, oder von 100,000 gleichzeitig damals Lebenden durchschnittlich nur $2\frac{2}{3}$ proC.: und die Cholera allein trägt also nicht die Schuld der zeitigen großen Sterblichkeit, da sie auf 100000 Lebende im Ganzen nur 250, oder $\frac{1}{4}$ proC. traf, und in keinem der 10 Regierungsbezirke, die sie berührte, selbst da nicht, wo sie am Aergsten wüthete, über $\frac{4}{5}$, bei Weitem in den meisten sogar nicht $\frac{1}{2}$, in vielen selbst nicht einmal $\frac{1}{3}$ von den hinraffte, die im J. 1831 überhaupt mehr starben, als im Durchschnitt der nächsten 5, meist schon ungesunden, Jahre*).

Pag. 44 werden dann die ganzen 172 Kreise des Staats, (dem Flächeninhalt nach 3,233 □M. groß, und von 6,632,495 Menschen bewohnt,) die von der Cholera ergriffen waren, in 9 Abtheilungen eingetheilt, und bei jeder

*) Man will auch namentlich von Preußen den Beweis nehmen, daß eine größre Sterblichkeit der Cholera immer vorausging, indem diese sich nur in den von ihr inficirten Gegenden zeigte; wie denn z. B. im Regierungsbezirk Posen auf 100,000 Lebende von 1826—30 3707 starben, wenn 1821—25 nur 2729, wogegen im Regierungsbezirk Liegnitz, wo sie nur sporadisch höchstens vorkam, 3129 und 3069 resp.: allein Gumbinnen, wo sie noch mehr hausete, als in Posen, zeigt das Gegentheil mit den Zahlen 3161 und 3126 resp.

wird die Zahl der Einwohner, die Zahl derselben pro □ Meile, dann die Zahl der überhaupt Gestorbenen, und die der an der Cholera insbesondre Gestorbenen, und zuletzt werden beide letztere Zahlen auf 100,000 Lebende berechnet angegeben, wovon wir nur die 3 schlimmsten und die 3 mildesten Angaben beifügen:

	Einwohner überhaupt.	Einw. pro □ Meile.	Gestorbene	Cholera-todte	Auf 100000 Lebende Gest.	Ch. todte
Abth. II. 33 Kreise in Ost- u. Westpreußen u. Posen, als Hauptsitz der Cholera	1257000	1815	84076	16823	6685	1338
Abth. I. 34 Kreise in Preußen, Gumbinner u. Königsb. Reg. Bezirk	1179394	1818	50270	7742	4262	656
Abth. V. 39 Kreise von Pommern, Schlesien, Magdeburg	1841954	2294	64250	4564	3488	248
Abth. VII. die Kreise Oppeln u. Pleß	95635	2840	4084	222	4270	232
Abth. VIII. 17 Kreise in Posen und Schlesien	686028	2494	23374	37	3407	5
Abth. IV. 11 Kreise in Pommern u. Westpr.	386202	1279	10398	32	2625	8*)

In keinem Regierungsbezirke waren sonach die Kreise gleichförmig weder von der Cholera, noch von der größern Sterblichkeit heimgesucht; mancher Kreis blieb von beiden ganz verschont, während andre das Dreifache erlitten: (vgl. p. 14 f. die einzelnen Kreise). Nicht das Wohnen in großen

*) In der 3ten, 6ten und 9ten Abtheilung starben an der Cholera 655, oder von 100000 Lebenden 354, und ebenso 860, und 338, und 1673 und 227 resp.

Städten überhaupt, nicht das enge Zusammenwohnen, und das großstädtische Leben in ihnen insbesondre zeigten sonderlichen Einfluß auf die Zahl der Choleratodten, auch nicht die tiefe Lage an der Weichsel, und anderen Gewässern, und in den Niederungen von Labian, und am Curischen Haff, sowie auch im Gegentheil nicht die hohe Lage: wie denn der Kreis Rosenberg, der am Höchsten, und entfernt von der Weichsel liegt, 3 proC. seiner Bewohner verlor, und jene Niederungen dagegen resp. nur $\frac{1}{185}$ und $\frac{1}{169}$ derselben!

Zwei große Flächenräume innerhalb diesem ganzen stark ergriffenen Bezirk litten besonders auch nur höchst wenig von der Seuche; der nördlichste am Ufer der Ostsee, von zahlreichen Flüssen durchschnitten, außer allen Handelsstraßen gelegen, 309^{85} □M. groß, und von 396,202, d. i. von 1279 Einwohnern pro □Meile bewohnt, der von 10,398 Todten nur 32 an der Cholera Gestorbene hatte, — und der südlichste, vom nördlichen Theil von Posen bis an das südlichste Schlesische Ende sich ziehend, mit 275^{04} □Meil. und von 686,028 Einw., d. i. 2494 pro □M., bewohnt, nur von einem Paar Flüßchen bewässert, und von den großen Straßen von Leipzig nach Warschau und Brody durchzogen, wo von 23,374 Gestorbenen nur 37 Choleratodte waren; sowie auch die Gegenden, durch die die große Handelsstraße von Breslau nach Warschau und Krakau, und von Berlin ebendahin, und ebenso die, durch welche die große Wasserstraße nach Königsberg und Memel führt, wenige davon hatten; so daß hiernach auch der Grenzverkehr mit den östlichen Nachbarn nicht eine besondre Veranlassung zur Entstehung der Seuche gegeben zu haben scheint!

Nach p. 49 zeigte sich indeß doch, daß die Städte überhaupt verhältnißmäßig mehr von derselben befallen wurden, als das platte Land: denn in der 1sten Abtheilung der inficirten Kreise z. B. kamen auf 100,000 Lebende in den von 237,515 Einwohnern bewohnten Städten 2112 Choleratodte, wenn nur 289 auf das 941,819 Seelen zählende platte Land, und in der 3ten auf die 29,913 Einwohner fassenden Städte gar 1364, wenn auf das Land mit 155,231 Einwohnern nur 159! Und, wenn zwar auch die gesammte Sterblichkeit in allen 9 Abtheilungen in den Städten um $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{5}$, selbst um $\frac{1}{3}$ und mehr, jedoch nie um $\frac{1}{2}$ stärker war,

als auf dem Lande, so übertraf doch die städtische Cholera-Sterblichkeit die ländliche fast überall um das Doppelte, und noch mehr; und besonders litten die mittleren Städte durch sie beträchtlich, von den kleineren aber nur einige, viele sogar wenig oder gar nichts; und unter den Regierungsbezirken mit einer großen Stadt verlor der von Breslau verhältnißmäßig am Meisten, jedoch nicht über $\frac{1}{10}$ der gesammten Gestorbenen, deren Zahl nur überhaupt dies Jahr groß war!

Wir haben es hier eigentlich aber nur mit den Jahren 1832 und 33 zu thun, oder vielmehr nur mit dem Jahre 1832: denn im J. 1833 hat sich kein Anfall der eigentlichen Cholera im Preußischen Staate gezeigt, so vielfach auch, wie wir früher bemerkten, die sporadische Brechruhr constatirt vorgekommen ist, und so oft auch das Gerücht entstand, daß die erstere von Neuem sich eingefunden habe.

In Halle nämlich, und im Merseburger Regierungsbezirk überhaupt trat diese verderbliche Seuche mit Anfang Januar 1832 auf, und dauerte hier bis gegen Ende Augusts, oder Mitte Septembers; und es erkrankten im Ganzen daran 1796 Personen, von den 914 starben. In Halle insbesondre, wo sie sehr hartnäckig und schlimm war, erkrankten von 26,000 Einwohnern 856, und starben 489, bis am 11. Juli der Ort für cholerafrei erklärt wurde.

In der Provinz Sachsen kam sie auch noch theils in Mühlhausen vor, wo bis zum 13. Oktober erkrankten 400, starben 214, genasen 186; theils in Erfurt, wo sie aber eigentlich nur in den Militair-Lazarethen verblieb, und nur 93 befiel.

In Berlin, wo sie sich zuerst noch vom J. 1831 etwas verhalten hatte, trat sie im Sommer 1832 wieder noch mehr hervor, jedoch meist wenig bösartig, und ohne viel zu wirken; daher sie auch nicht mehr gefürchtet, und nicht sonderlich beachtet wurde. Sie zeigte sich aber nun auch wieder in Pommern, Preußen und Posen, (excl. den Regierungs-Bezirk Marienwerder,) obwohl in geringer Ausbreitung, jedoch in der Wirkung so heftig, daß in Stettin z. B. vom 29. September bis 23. November von 183 Erkrankten 114 starben, und 69 nur genasen: und jetzt trat sie auch in Westphalen und den Rheinlanden vor, wo indeß doch vom September bis Ende Oktober nur im Regier.-Be-

zirk Aachen 222, und im Regier. Bezirk Düsseldorf 94, in Emmerich aber im Regier.-Bezirk Cleve nur einige Wenige starben.

Am Schlimmsten ward wiederum Schlesien von der Cholera —, vom Juli bis Oktober 1832 —, heimgesucht, indem hier

im Reg. Bez.	bis	erkrankten	starben	genasen	Bestand blieben
Breslau	13. Oktbr.	7998	4688	3242	68
Liegnitz	5. „	1119	310	807	2
Oppeln	7. „	2292	1221	1043	28
im ganzen Lande Sa.		11,409	6219	5092	98, die Ende Oktbr. genasen.

In Breslau insbesondre erkrankten vom 13. Juli bis 14. Oktober in 291 Häusern, (worunter 114 waren, wo sie auch 1831 gegen 257, und jetzt 172 Personen befallen hatte,) im Ganzen 407 Personen, (incl. Militairs,) von den 270 in Privathäusern, 137 in Hospitälern verpflegt wurden und dort 180, hier 62, Summa 242 starben, und zwar in den ersten 3 Wochen meist einige 40 per Woche. — Von den einzelnen Kreisen waren die von Landshut, Liegnitz, Jauer und besonders der von Glatz am stärksten betroffen, welcher letztere über 1000 Menschen verlor.

Im ganzen Preußischen Staate raffte demnach die Cholera im J. 1832 hin

in Preußen und Posen 141. in Schlesien u. Sachsen 7662
in Brandenb. und Pommern 972. in Westphal. u. Rheinl. 316
Summa 9091 Menschen!

Und auch in diesem Jahre bestätigte sich die Erfahrung, daß sie da am Schlimmsten war, wo die Sterblichkeit überhaupt sich groß zeigte.

2) In den Königl. und Herzogl. Sächsischen Landen.

zeigte sich die Cholera nur im Großherzogthum Weimar, wo vom 8. Juni bis 11. September 1833 in 5 Oertern erkrankten 102 Personen, 46 starben, und 56 genasen.

3) Meklenburg Schwerin

verlor im Sommer und Herbst 1832 im Ganzen 930 Per-

fanen an dieser Seuche, und in Rostock starben bis 9. Sept. von 588 Erkrankten doch 351: am 13. Oktober ward dieser Ort aber frei erklärt, sowie Doberan am 5. Oktober.

4) Hamburg, Lübeck, und Holstein.

Auch hier brach die Cholera im J. 1832 wieder aus; im erstern Ort und im letztern Lande, (in Altona, und Umgegend) indeß nur sehr schwach, und so, daß kein Ort gesperrt wurde, und der Verkehr also ganz frei blieb; aber in Lübeck starben vom 14. Juni bis Ende September von mehr als 1300 Erkrankten 775 an der Cholera, wenn eben überhaupt 1501 Menschen dort starben!

5) Oesterreichischer Staat.

Wien, wo bis Ende 1831 von 4093 an der Cholera erkrankten Personen 2136 genesen, 1953 aber gestorben, und nur 4 in Bestand geblieben waren, feierte am 17. März 1832 sein Denkfest für, das Aufhören derselben; aber im Mai und Juni 1832 brach sie bei der eingetretenen kalten Witterung wieder aus, und forderte täglich einige Opfer, — in einem Hause der Leopoldvorstadt sogar 7, wenn doch in der ganzen Umgegend sonst kein einziges weiter! — Bis Ende Juni erkrankten (nach Einigen, — was aber jedenfalls ganz unrichtig ist, —) in Allem hier 654, und starben 384, und Ende Juli schien die Seuche im Erlöschen zu seyn; allein am 17. Juli erkrankten noch an 100, und 38 starben, und selbst noch im September erkrankten täglich 12—14. — Man beachtete aber im Oesterreichischen, und besonders auch in Wien jetzt die Seuche überhaupt wenig; — daher die Zahl der Erkrankten, und Gestorbenen nicht sicher anzugeben ist; und, wie es hieß, waren im J. 1832 in Wien auch am Durchfall 2078 Menschen gestorben von 17,000 überhaupt Gestorbenen!

In Böhmen hausete die Seuche im J. 1832 noch sehr arg; und noch am 3. November waren 2 Dörfer an der Mährischen Grenze von ihr sehr behaftet, das übrige Land aber war nun ganz frei.

Bis zum 14. April waren hier in 13 Kreisen und 901 Oertern an ihr schon erkrankt 26,027, gestorben 8410, und genesen 17,207, und 408 blieben noch krank; und vom

9—16. Juni blos erkrankten in 15 Kreisen noch 1312 starben 510, und genasen 600.

In Prag waren bis 4. April erkrankt 3481 Personen (1586 männliche, und 1895 weibliche,) gestorben 1431 (723 und 708 resp.); aber noch Mitte Juni war der Ort nicht frei.

In Galizien waren bis 25. Januar 1832 erkrankt 260,083, genesen 162,285, gestorben 97,789!

6. Königreich der Niederlande.

Im J. 1832 sind hier in 232 Städten und Gemeinden, von 1,072,186 Einwohnern bewohnt, an der Cholera 13,880 erkrankt, davon 6614 gestorben, und 7266 genesen. Am Aergsten zeigte sie sich in Südholland, wo von 66 Menschen einer, — am Gelindesten dagegen in Gelderland, wo von 843 Menschen einer erkrankte; und überhaupt fand sie sich nur in den Provinzen: Nordbrabant, Geldern, Süd- und Nordholland, Seeland, Utrecht, Oberyssel und Drenthe im Juli und August 1832 ein.

In Rotterdam war sie sehr schlimm, und raffte im Monat Juli wirklich 862 Personen weg, d. i. pro Tag 27½ ließ aber Anfang August schon sehr nach.

Im Haag sind vom 16. Juli bis 16. September 497 daran erkrankt, 260 gestorben, 226 genesen, und es blieben 11 Bestand, die nachher auch genasen.

In Amsterdam, mit 200,784 Einwohnern, erkrankten im Ganzen 1497, starben 793, und genasen 704.

In Scheveningen erkrankten bis 25. August 616 starben 256, und in Leyden 410 und 285 resp., in Luxemburg aber bis 19. September 530, und 211.

Im J. 1833 zeigte sich aber die Cholera auch wieder in Holland, und zwar im Juli besonders in Rotterdam und in Utrecht, aber nicht bedeutend; kam jedoch stärker im September auch in Amsterdam wieder vor, wo am 17. d. 33 erkrankten, und 13 starben, 25 genasen, und 187 Bestand blieben.

Auf den vielen 100 Schiffen, die aus den Preußischen und Russischen Ostseehäfen nach Holland kamen, und 40tägige Quarantaine im J. 1832 hielten, kam ein einziger Cholerafall vor.

7) Königreich Belgien.

Auch hier erschien sie in beiden Jahren, aber nicht in großer Kraft, und Ausdehnuug. Im Juni 1832 überfiel sie Mons, und Gent, ging aber hier schnell vorüber; und in Brüssel erkrankten vom Ausbruch bis zum 22sten Tag nur 20 Personen, später aber mehr; und überhaupt zeigte sie sich in den Provinzen Nordbrabant, (incl. Citadelle von Antwerpen, und der Flandrischen Spitze), dann in Südbrabant, in beiden Flandern, und in Hennegau: doch forderte Holland gegen Belgien nur 7 Tage Quarantaine, und Belgien von den Ostsee-, Lübecker, und Hamburger Schiffen im März 1832 gar nur 3 Tage. Im Dezember zeigte sich die Seuche wieder hier und da im Maaßdepartement; und im Juli 1833 kam sie wieder in Antwerpen, im November aber in Gent vor, jedoch sehr schwach.

8) Königreich Großbrittannien und Ireland.

Die Cholera zeigte sich hier sehr bald wieder im Anfang des Jahres 1832, anfangs gelinde, später aber hier und da, namentlich in Schottland und Ireland, und zwar vorzüglich in Edinburg, und Dublin, und in Limerik, sowie in England auch in Liverpool*) sehr gefährlich; doch waren bis zum 11. Februar in sämmtlichen Grafschaften nur 4146 Menschen daran erkrankt, und 1250 gestorben. Nachher stellte sich das Verhältniß so, daß im ganzen Reiche waren

	erkrankt	gestorben
bis 12. Juni	19,108	6,538
bis 18. August	32,071	12,003
bis 10. September	49,394	18,214

Am 18. Juli wurden in dem Generalbericht vom gesammten Brittischen Reiche als neu erkrankt 1092, als gestorben 357 angemeldet; am 17. September aber ebenso

*) In Limerik starben einmal in 2 Tagen 86 von 142 Erkrankten, und in Ireland zählte man bis Ende Juni 3369 Todte! In Liverpool waren bis 24. Juli erkrankt 2702, gestorben 751, und am 17. erkrankten 120, starben 25. In Dublin waren bis 25. Mai erkrankt 2828, gestorben 869, in Cork 2149 und 464 resp.

645, und 217, und als genesen 728, endlich am 30. Oktober als erkrankt 166, als gestorben 66.

In London selbst stellte sich der erste Anfall im Januar 1832, aber nur sehr gelinde ein, verstärkte sich zwar später, (so daß bis 2. April 2022 dort erkrankt, und 1070 gestorben waren,) ließ die Stadt indeß doch schon im Mai für cholerafrei erklären; allein die Seuche kehrte bald darauf dort wieder ein, war im August am Heftigsten, und traf täglich an 100 Personen, im September aber schon nur 25 noch, und am 19. September ward London wieder für cholerafrei erklärt: aber im Januar 1833 brach sie hier doch wieder aus, obwohl ohne größere Bedeutung, so daß am 14. April 1833 das Dankfest wegen gänzlicher Befreiung von dieser Seuche in London gefeiert ward. Im Ganzen soll London 3200 Menschen durch dieselbe verloren haben, und die Sterblichkeit während des Anfalls überhaupt betrug auf 1000 Lebende hier 4½*)!

Anfangs waren nun zwar viel Vorsichtsmaßregeln auch in England gebraucht worden, späterhin aber fast gar nicht; doch war eine Sanitäts-Untersuchung für die ankommenden Schiffe angeordnet.

Im J. 1833 zeigte sich die Seuche wieder von Neuem auch in Ireland, und in der Woche vom 20—26. Januar erkrankten daselbst 558 Personen, starben 243, genasen 312, und in der Woche, die mit dem 8. Februar endete, ebenso resp. 536, 305 und 196; allein man hat darauf wenig oder nichts mehr davon gehört: doch soll sie auch im

*) Nach einem im J. 1835 von Dr. Barry an die Statistische Gesellschaft in London abgestatteten Bericht soll Großbrittannien im Ganzen, incl. London, 80,203 Cholerafälle, und davon 30,942 Todesfälle erlitten haben, wovon auf London kommen 11,020 Erkrankungen und 5275 Todesfälle. Die meisten Anfälle geschahen im August 1832; und überhaupt zeigten die 3 heißen Monate Juli, August und September, ⅔ aller in 14 Monaten vorgekommenen Erkrankungsfälle, und die Todesfälle machten ⅔ der gesammten Anfälle hier aus, wenn in den 3 kältesten Monaten, November und Dezember 1831 und Dezember 1832 die Anfälle weit geringer waren, als selbst in den gesündesten der übrigen Monate. Die Shetland- Orkney und westlichen Inseln, und Wales, blieben ganz frei von der Seuche! (Ausland).

Juli von Neuem in Edinburgh, und im Sommer auch in London wieder vorgekommen seyn.

9) Königreich Frankreich.

Dies Reich wurde im Ganzen ziemlich heftig, am Furchtbarsten aber in seiner Hauptstadt Paris von der Cholera betroffen, und zwar vom März bis Ende des Jahres 1832!

Bis zum 23. Juni waren nach officiellen Angaben in der Provinz an der Cholera

im Departement	erkrankt	gestorben	in Gemeinden
Des Aines	5744	2634	300
Aube	2879	1210	86
Eure	544	241	—
Loiret	1162	600	—
Loire infer.	475	475	—
Marne	9420	2654	167
Marne sup.	1261	1782	—
Nord	2912	1371	120
Oise	5084	2089	—
Pas de Calais	2091	946	—
Seine et Marne	11,560	3118	—
Seine et Oise	5049	2035	229
Seine infer.	2101	1005	—
Seine	3825	1455	—

Im Ganzen rechnet man, daß in diesem Reiche bis Ende 1832 von der Seuche befallen wurden 230,000 (genau 229,534) Menschen, und an ihr starben 95,000, (genau 94,666); wovon auf das Seinedepartement allein kommen 21,521, welches jedoch, andern Nachrichten zufolge, (siehe gleich), jedenfalls viel zu wenig ist. Nach ihrem Verschwinden zeigte sich übrigens die allgemeine Sterblichkeit nun weit unter dem gewöhnlichen Maaße!

In Paris insbesondre erkrankten zwar in den ersten 3 Tagen, vom 25—27. März 1832 nur 178 Personen, und starben 60; aber vom 28. März bis 1. April erkrankten schon 1052; bis 14. April waren schon 7631 gestorben, (— nach officiellen Angaben, nach Messager des chambres aber zwischen 9 und 10,000 —) und der schlimmste Tag war der 10. April, wo 1100 Menschen starben! Mitte

Juli raffte sie täglich noch über 100 Menschen hin: am 23. September aber erkrankten an ihr in Häusern nur noch 4, in Hospitälern 1, und nun kam sie immer seltener, doch auch wieder mehr im Dezember in den letztern vor, und am 4. Dezember erkrankten im Hôtel de Dieu allein noch 30 — 40. Im Ganzen soll Paris im J. 1832 an der Cholera verloren haben 44,463 Menschen!

Im Jahre 1833 kamen in Paris wieder im Januar einige Cholerafälle vor, wovon 18 in Privathäusern, und im Februar auch wieder 7, wovon 4 in letztern; allein späterhin ist darüber nicht viel laut geworden, und es kann daher die Seuche sich wenigstens nicht mehr sehr verbreitet haben*).

10) Königreiche Spanien und Portugall.

In diesem erstern Nachbarlande Frankreichs kam die Cholera nur erst im J. 1833 vor, und zeigte sich schon im März in Vigo, und einigen Dörfern um diese Stadt herum und in der Provinz Baira, obwohl nicht heftig; wüthete aber im Juli sehr zu Badajoz, und raffte in Sevilla im August und September täglich an 100 Menschen, — im Ganzen, wie es heißt, deren 8-10,000, — weg; und selbst im November war die Quarantaine dort noch nicht aufge-

*) Nach der Gazette medicale hatte bis März 1832 ¼ aller Einwohner die Grippe gehabt, und 50,000 waren eben noch daran krank, als die Cholera eintrat. — Uebrigens erklärte der Constitutionel vom 3. April 1832, daß die Cholera nicht ansteckend sei, und die Regierung alle Maßregeln gegen eine freie Circulation im Innern aufgehoben habe, auch die Quarantaine gegen die englischen Schiffe aufheben werde.

Die Anhänger der Ansteckungstheorie werden darin eben die Hauptursache der großen Verheerung namentlich in dem volkreichen Paris suchen; allein, wir sollten wohl glauben, daß das heftige und leidenschaftliche Wesen der Franzosen, die schlechte Ernährung des gemeinen Mannes, und der Genuß des jungen schlechten Weins ebensoviel zur großen Cholerasterblichkeit in Paris, als bei gleichem System die gute, solide Ernährung des Volkes von vielem Fleisch, gutem Bier, und der ruhige, besonnene Charakter der englischen Nation zu der geringen Cholerasterblichkeit in London beigetragen haben. — Welche Gräuel die tolle Volkswuth in Paris gegen die Aerzte verübte, ist bekannt!

hoben. Die Angst vor ihr war sehr groß, und 20,000 Menschen wanderten aus Furcht vor ihr aus Sevilla aus.

Im Königreich Portugall erschien die Seuche auch erst im Frühjahr 1833, besonders in Lissabon, weniger in der Provinz. Vom 4ten April bis 7ten Juni waren in Lissabon daran erkrankt, und in die Spitäler gebracht worden 2123, von den 1151 starben, und 548 genasen. Im Juli hatte sie sich aber sehr gemildert, und es erkrankten am 17ten dieses Monats nur noch 36 Menschen daran, und gestorben waren bis dahin in Allem 3403, genesen 3851. — Falsch also ist die Nachricht, daß schon im Juni 7000 dort gestorben seyen. — Ein Musikus verkaufte dort ein Arcanum, was auf die Hauttranspiration und den Magen wirken, und schnell sehr radical helfen sollte!!

11) Königreich Schweden und Norwegen.

In Norwegen brach die Cholera im Oktober 1832 aus, aber nicht heftig: bis zum 19ten waren in Drammen Naeß und Svelingen in 4 Wochen nur 34 erkrankt, und davon 19 gestorben, in Christiania aber bis 6. November doch 1140 erkrankt, 535 gestorben, und 176 nur genesen. Im März 1833 fand sich keine Spur mehr von ihr im Lande. In Schweden kamen in diesem Jahre höchst wenig Cholera-Anfälle vor.

12) Kaiserthum Rußland, und Königreich Polen.

Auch hier kamen viele Cholerafälle im J. 1832 wieder vor, (z. B. in Liefland in Riga im Sept.), aber ohne große Bedeutung; daher man nichts Näheres davon erfahren hat.

3) Amerika.

1) In den Vereinigten Staaten brach die Krankheit im Juni 1832 aus, und es starben in den ersten 2 Tagen in Philadelphia daran 33, und in Newyork 31; Mitte September aber war sie sehr im Abnehmen, ausgenommen in Baltimore; und am 12. März 1833 feierte man in Newyork das Dankfest dafür, — allein zu früh: denn im Mai und Juni brach sie in New-Orleans, in St. Louis, und in den Staaten bis an den Missisippi

sehr arg wieder aus, und raffte allein 2350 Eingewanderten weg!

In Newyork besonders starben im Juli 1832 in 1 Woche 510, an einem einzelnen Tage einmal bis 300 Menschen; und bis zum 7. Sept. waren hier 4363 erkrankt, und 1757 gestorben, und 80,000 Einwohner hatten die Stadt aus Furcht vor der Seuche verlassen.

In New-Orleans brach sie im November hervor, und zu ihr gesellten sich auch noch das gelbe Fieber und die kalte Pest; (?) und 170 und mehr Todte wurden täglich Anfang November begraben: und im Juni 1833 wüthete die Seuche hier wieder von Neuem, verlor sich dann aber sehr. Sie zeigte hier fast dieselbe Wuth, wie in Asien!

2) In Quebeck kam am 4. Juni 1832 der erste Choleraanfall vor, und nahm bis zum 16ten täglich 40—50 Opfer, — meist arme Leute, — an sich: und überhaupt starben daran in Canada von ½. Mill. Einwohner in 3 Monaten mehr Menschen, als von 15 Mill. Großbrittanniens in 6 Monrten daran gestorben waren, nämlich 2800! Seit der Mitte September hatte sie jedoch sehr nachgelassen.

3) In Mexico aber vornehmlich hat die Cholera sich gleich furchtbar, wie in Asien, gezeigt, und zwar im Sommer 1833. Vom 7. August bis 10. September sind nämlich in der Hauptstadt

	Männl.	Weibl.	Summa.
erkrankt	20,157	28,706	48,863
genesen	11,416	16,940	28,356
gestorben	4,628	5,694	10,322
Bestand geblieben	1612	1,834	3,446
ins Hospital geschafft	2,826	3,038	5,864
u. waren dort noch krank	370	501	871

Von sämmtlichen Erkrankten erhielten 42,000 milde Unterstützung, und nur 300, meist Frauen und Kinder, gehörten zu den höhern Ständen: in Klöstern und Gefängnissen kamen besonders große Anfälle eben nicht vor. —

Zuerst starben täglich an 1500 Menschen, im September aber nur 50—60. Daß 16,000 Menschen in Mexico gestorben wären, ist übertrieben. In Vera-Cruz kam sie nicht sehr arg vor.

4) In Guatimala war die Seuche auch verderblich, sowie in Yucatan, Merida, Campeche rc.

14) Westindien.

In Cuba brach die Cholera am 24. Februar 1833 zu Havannah aus, und zuerst erkrankten in 7 Tagen nur 25, nach Andern aber 140 Personen; aber am 24. März waren schon 5000, (1000 Weiße und 4000 Schwarze) daran gestorben, und bis 31. Mai in Cuba überhaupt 6901; worunter 1846 Weiße und 5055 Farbige.

Auf St. Domingo und Jamaica brach sie im Juni 1833 hervor, und hat hier sehr arg gehauset.

15) Asien.

In Bagdad wüthete die Cholera im J. 1832 sehr stark neben der Pest, und in Aleppo raffte sie im Sommer 1832 6000 Türken, 1000 Christen und 120 Juden hinweg.

II.

Ueber den Zustand der Verarmung und des Uebelbefindens, oder der Wohlhabenheit und des Wohlbefindens der Nationen in den Jahren 1832 und 1833.

Wie wir p. 511 f. ersten Jahrganges von den Jahren 1830 und 31 gleicher Klagen über Verarmung, Noth und Elend fast aus allen Ländern gedenken, aber auch die Wahrheit derselben für das Allgemeine ebenso wenig zugeben konnten, als dies für die früheren Jahre in unsern Blicken in die Zeit rc. p. 521 f. geschehen war, so müssen wir auch hier von den Jahren 1832 und 33 Ebendasselbe bemerken, und geltend machen, und wollen uns keineswegs an die nur gar zu häufig zu hörenden und zu lesenden oberflächlichen Raisonnements, sondern blos an die Thatsachen halten, die wir für unsre auch für die Jahre 1832 und 33 wieder festzustellende Behauptung anzuführen haben: daß

an eine allgemeine Verarmung der Völker und Länder nicht zu denken sey, so viel auch im Einzelnen drükkende Armuth und Noth wirklich ferner vorkommen mögen;

daß im Gegentheil in allen Ländern, und bei allen Nationen, wo bürgerliche Ruhe und Ordnung herrschen, wo fleißig und tüchtig gearbeitet und gewerblich verkehrt wird, die große Masse des Volkes, bei der noch immer fortdauernden bedeutenden Wohlfeilheit fast aller Lebensbedürfnisse, und selbst der allermeisten andern Genußmittel, eher mehr genießt, denn sonst, als darbt, sich eher wohl befindet, als schlecht*), und daß selbst im Einzelnen das Reich- und Reicherwerden nicht unmöglich geworden ist, wenn es auch nicht mehr so häufig so im Großen, und so leicht geschehen kann als sonst**)!

Wie oft auch in den Ständischen Versammlungen der constitutionellen Staaten über Noth und Elend geklagt, und

*) Mag es seyn, daß der Landmann und Tagelöhner auf dem Lande jetzt meist keineswegs gut lebt, so hat er doch auch sonst nicht viel besser gelebt; aber vom gemeinen Bürger im Ganzen behaupten wir das Erstere allerdings, — und wenn er klagt, so liegt es meist an ihm selbst, — daran, daß er mehr braucht, als sonst, und doch nicht mehr arbeiten will, wie sonst!

**) Vergl Morstädt über die vermeintlichen Ursachen der angeblichen Verarmung unsrer Mittelwelt, in s. Nationalökonom, Jahrg. 2 St. I. p. 3—14, der sehr richtig eine solche Verarmung auch gar nicht zugiebt, und den Grund der Klage über sie nur in Unzufriedenheit setzt! — Ebenso richtig sieht die Sache auch H. Amtsrath Koppe an, in: Betrachtungen über die Verschiedenheit der Ansichten, die jetzt über die Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt obwalten, im Landw. Universalblatt, B. IV. 1833 no. 16. 17, gegen die, früher von Beyer über die Abhülfe deutscher Verarmung dort gemachten, unhaltbaren, und unbegründeten Aeußerungen! — H. v. Gülich aber in s. Schrift: über die gegenwärtige Lage, die Verschuldung und Verarmung Norddeutschlands p. 193 schreibt den allgemeinen Nothstand, den auch er behauptet, der Zeit nach dem letzten Kriege zu, besonders der Abweichung von der merkantilistischen Idee der Handelsbilanz von Seiten der Staaten; — ohne zu bedenken, daß der erste Grund zu der wirklichen unläugbaren Verschuldung und Verarmung im Einzelnen nur in den sogenannten glücklichen Zeiten vor dem Kriege gelegt worden, nur den Beschränkungen der Industrie in demselben, und dann freilich auch besonders den verderblichen Folgen des Krieges selbst gar sehr zuzuschreiben ist!

auf Untersuchung des Zustandes derselben angetragen worden ist, so hat sich doch in keinem die Wahrheit dieser Klagen ergeben, und der wirkliche wahre Zustand derselben, wie er dem unbefangenen Beobachter und Prüfer sich darstellte, hat ihnen überall widersprochen, und sie widerlegt*).

---

*) Wie oft hat man in England nicht auf Untersuchung des Nothstandes des Landes angetragen, — ohne Noth! wie denn z. B. auf Athwords Antrag der Art im April 1833 Thomson so gründlich nachwies, und Peel durch die auf feste Erfahrung begründete Behauptung bestätigte, daß in den meisten Städten die Leute recht gut lebten, und mehr consumirten, als sonst; wie namentlich die in Manchester, Birmingham und Liverpool vermehrte Thee-, Zucker- und Caffeeconsumtion beweise, und wofür man auch anführte, daß die arbeitende Klasse in West-Riding in Yorkshire, die im J. 1800 noch Haferbrod aß, jetzt soviel Weitzenbrod genießt, daß der Weitzenverbrauch von 79, die er in den Jahren 1750—70 betrug, in den Jahren 1824—32 auf 90 und 91 stieg; daß auch der Arbeitslohn der städtischen Gewerbsleute, Zimmerleute, Maurer, Steinmetzen rc. von 1760—70, wo derselbe 169 Pinten Weitzen gleich stand, von 1824—32 auf 270 Pinten sich erhöhte! — Wie jämmerlich schilderte nicht auch der Abgeordnete Richter aus Zwickau auf dem Landtage im Königreich Sachsen im J. 1833 und 34 den Zustand dieses Landes, in welchem doch Bauer und Bürger sich noch recht gut nähren, und kleiden, und auch besser, wie sonst, vergnügen, wo die Gewerbe immer mehr blühen, die Städte an Gebäuden und äußern Annehmlichkeiten zunehmen, und von Seiten des Staats nun die herrlichsten gemeinnützigsten Anstalten hervortreten, an die in den sogenannten glücklichen Zeiten nicht gedacht wurde, und wo überhaupt ein solcher Wohlstand überall kund wird, daß die Zinsen der Kapitalien immer mehr fallen, und diese nicht im Lande mehr untergebracht werden können, sondern in großen Massen nach den Staatspapieren des Auslands sich wenden müssen! (wie man dann angiebt, daß allein für mehr als 23 Mill. Rthl. Preuß. Staatsschuldscheine im Lande seyen, und ein Bankierhaus allein 1832 von 3 Mill. Rthl. die Coupons einreichte!) — Die Staatslasten der Sächsischen Nation berechnete Richter auf 16 Mill. Rthl. jährlich, während der ganze Grund-, Fabrik- und Handelserwerb derselben nur 12 Mill. Rthl. betrage, — ohne nachzuweisen, woher die 4 Mill. Ausgabe plus kommen, da das Fett der Nation, — dessen Existenz er nicht abläugnen kann, und welches unter nicht günstigern Zeiten, als die jetzigen, gesammelt worden seyn muß, folglich auch wohl ferner sich ansetzen können mag, — solche nicht hergeben kann, ohne bald aufgeschmolzen zu seyn! — Dergleichen Behauptungen waren

Wenn denn aber im Einzelnen wirkliche wahre Noth, und Elend, Verarmung und Uebelbefinden, wie zu allen Zeiten, so auch in unsrer, vielfach nicht zu vermeiden sind und waren, so haben sie einmal ihren Grund in denselben Ursachen, die sie auch sonst erzeugten, nicht aber in einer andern Eigenthümlichkeit der Zeit, als einer solchen, die doch nur die Schuld der Zeitgenossen selbst, und diesen selbst allein zur Last zu legen und hauptsächlich in einem sich angewöhnten Hang zur Unzufriedenheit, in Ueberhebung, in Genußsucht, und gar oft auch in Arbeitsscheu und Trägheit derselben zu suchen wäre; gehabt; und dann ist ja auch von Seiten des Staats, wie der Nationen, überall Alles gethan worden, um hülfreich einzutreten, was sonst geschah, und überhaupt geschehen konnte; — und, wenn dies nicht zureichte, so lag es nur daran, daß Ansprüche auf fremde Hülfe jetzt gemacht werden, die man sonst an sich selbst richtete, und dem Staate oder Andern gar nicht zumuthete!

1) Anlangend die wirklicher Verschuldung Einzelner in den Jahren 1832. 33, (deren wir in Betreff der Landgüter schon p. 8 gedacht haben,) so hat diese freilich nicht abgenommen, und abnehmen können, hat aber

---

nicht der Beantwortung werth, die der Minister von Lindenau ihr gönnte, (vergl. Lantagsblatt der Leipziger Zeitung 1833 no. 232) und wobei er die Existenz drückender Armuth im Einzelnen auch in Sachsen nicht abläugnete, die es eben überall gebe, und die bei so dichter Bevölkerung unvermeidlich sey, wie wohlhabend auch das Land im Ganzen seyn möge! — Sehr wohlthuend ist es daher, wenn man doch zuweilen der Zeit bessere Gerechtigkeit widerfahren läßt, wie z. B. Nathanson über Dänemarks Handel ꝛc. unter Friedrich VI. von 1820—30 p. 307 f. thut, indem er erklärt und nachweiset, daß dieses Land, trotz aller wirklich erlittenen Unfälle, und für Flotte-, Schloß-, Kirchen-, Straßen- und Hafenbau ꝛc. gehabten, ungemein großen Ausgaben, im Wohlstand nicht zurück-, vielmehr vorgeschritten, sey; daß die Zahl der festen Almosengenossen von 8318 im J. 1802—6 bei um 10000 vermehrter Volkszahl auf 7166 im J. 1829 gefallen, die von dem Lombard in Koppenhagen ausgeliehene Summe von 420,000 Rthl. im J. 1806 auf 260,000 Rthl. im J. 1829 vermindert, den Sparkassen daselbst aber s. 1833 1,400,000 Rthl. zugegangen, und die Pupillengelder von 4 Mill. Rthl. im J. 1892 auf 6,800,000 Rthl. im J. 1831 gewachsen seyen!

ihren Hauptgrund schon in der frühern Zeit, wie wir früher oft bemerkt haben, gehabt, und ist zu allen Zeiten, je und immer als ein Unglück vorgekommen, würde indeß in der That sich verringert haben, wenn man, wie ehemals, bei Zeiten den unvermeidlichen Bankerott angegeben hätte, und wenn der Grundbesitz namentlich so mehr wieder in die Hände vermögender Gläubiger gekommen wäre: und leider ist dies Uebel freilich fast überall verbreitet, obwohl man doch auch wieder wenigstens von Seiten der Communen jetzt mehr darauf bedacht ist, die Communalschulden nicht nur zu reguliren, sondern auch abzutragen*). — So will Krause in seiner Schrift:

Worin haben die Unruhen der Zeit vorzüglich ihren Grund rc. Ilmenau 1832. 8.

wissen, daß z. B. im Preußischen Staate $\frac{2}{3}$ des städtischen Gebäude-Kapitals, und etwa $\frac{1}{4}$ des Grundwerthes als verschuldet angenommen werden könne; wobei er indeß doch wohl einigermaßen wenigstens hätte angeben sollen, worauf er diese Behauptung stütze? — die wir daher für übertrieben halten müssen**)!

Im K. Sachsen sind allerdings im J. 1832 1242 Concursprocesse anhängig geworden, und es zeigten sich die meisten Gemeinschuldner unter den Fabrikanten und Handwerkern (431), dann unter den Landwirthen (341), die wenigsten aber unter den Kaufleuten (149); und zwar fan-

---

*) Ende 1833 betrugen z. B. die Schulden aller Schlesischen Städte nur noch 3,543,527 Rthl. 20 sgr. 2 pf., als: 1,829,381 Rthl. 3 sgr. 1 pf. im Reg. Bez. Breslau, 1,255,255 Rthl. 23 sgr. 3 pf. im Liegnitzer, und 448,890 Rthl. 23 fgr. 10 pf. im Oppelnschen, und die Zinsen, (die Hälfte nur zu 4 proC.) betrugen 156,131 Rthl. 1 sgr. 6 pf. Schles. Prov. Blatt Jan. 1835 p. 73.

**) Im Königr. Preußen waren indeß doch wirklich nach Kamptz Annalen der Rechtsgelehrtheit in den Preuß. Staaten, Heft 88, von den K. Gerichten der alten Staaten, excl. das Geheime Obertribunal, den Revisions- und Cassationshof, im J 1833 anhängig: 3498 Concurs- und 16779 Subhastations-Processe, (73 und 190 mehr, als 1831) und von erstern wurden 969, von letztern 13,555 beendiget. Bei den Rheinischen Gerichten schwebten ebenso 1351 Subhastationsprocesse, und wurden 950 beendiget.

den sich die Landwirthe unter den Gemeinschuldnern am häufigsten in der Oberlausitz, und die meisten Kaufleute nur im Leipziger Amtsbezirke: nach
Mittheil. des Statist. Ver. Lief. 5.*).

Im K. Baiern soll der Werth der Häuser, namentlich in München um $\frac{2}{3}$ gesunken, und dieselben sollen großentheils unter Versteigerung stehen**), wodurch an 20 Mill. Fl. Verlust gefürchtet wurde, wenn schon derselbe bei den früher vollzogenen Ganten 6 Mill. Fl. betrug. Eine ungezügelte tolle Bauwuth hatte dies dort verursacht! und man schlug vor, bei dem Leerstehen von fast 2000 Wohnungen eine Zahl Häuser niederzureißen: allein eine Actiengesellschaft stiftete einen Local-Credit-Verein, und auch die Regierung schritt dagegen ein.

Im Großherzogthum Hessen will Hundeshagen in s. Staatskräften p. 185 die Verschuldung auf 138 Mill. Fl. rechnen, wovon 20 Mill. auf Wohn-. 7 Mill. auf Oekonomiegebäude, 95 Mill. auf Ackerbau, 13 Mill. auf Waldbau, 3 Mill. auf Gewerbe und Handel kommen sollen, so daß dieselbe, auf die Morgenzahl der productiven Grundfläche vertheilt, 37 Fl. 10 Kr. pro Morgen betrüge, und also, wenn man 95 Fl. als Kapitalwerth pro Morgen annähme, $\frac{1}{3}$ desselben damit verloren gegangen sey! — Wozu dient aber eine solche Berechnung? und steigt nicht auch der Kapitalwerth wieder, wenn der Ertrag steigt? ist ein Kapital von 1000 Rthl. bei 4 proC. Zinsen an sich weniger 1000 Rthl. an Werth, als bei 5 proC.!

In England und Wales betrug die Zahl der wegen Schulden im J. 1832 Verhafteten 16470 Personen,

*) Der vorhin erwähnte H. Richter gab an, daß jährlich 3000 Concursprocesse, und Subhastationen im Lande vorkämen, wogegen erinnert ward, daß von den letztern jede 3mal in Zeitungen angekündigt werde, und daß sie zum großen Theil auch freiwillige sind.

**) In den 3 Jahren 1831—31 sollten in München 367 Häuser subhastirt worden seyn, (88 davon in der Altstadt,) und zwar im Durchschnitt um $\frac{1}{4}$ ihres eigentlichen Werths, was an Kapitalverlust 25 Mill. Fl., an Zinsverlust aber jährlich 200,000 Fl. ausmacht.

wovon ¼ ganz arm waren, und von den im J. 1831 deshalb zur Haft Gebrachten schuldeten auch 25 proC. nur weniger, als 20 Pfd. St., über 45 proC. aber weniger, als 30 Pf. St.

Vom Großherzogthum Finland S. nota p. 592.

2) Anlangend wirkliche Anfälle von Hungersnoth und Theurung in den Jahren 1832.33; so hat es daran allerdings hie und da nicht gefehlt, und sie haben wohl viel Elend erzeugt, doch jedenfalls weniger, als sie in früheren Zeiten, wo die Kartoffelcultur noch nicht so ausgebreitet war, wie jetzt, hervorgebracht haben würden, und es ist ihnen auch reiche prompte Abhülfe gebracht worden.

Als im Juni des Jahres 1832 in Würtemberg bedeutende Getreidetheuerung eintrat, die vornehmlich auf der Alp sehr große Noth erzeugte, half die Regierung ihr nach Kräften ab, und in Stuttgardt wurde durch die städtische Behörde das Brod um 6 Kr. wohlfeiler an arme Familien verkauft, als die Taxe war.

In Oberhessen ließ die Regierung, nach Publicandum vom 6. Juni 1832, ebenfalls Getreide um sehr billigen Preis verkaufen; und in Rheinhessen, wo auch im Sommer 1832 große Theuerung und Noth war, blieb die Regierung auch nicht unthätig, ermunterte auch die Communen zur Hülfe für ihre Armen, und bot disponible Fonds dazu an. Im Großherzogthum Baden wurde ebenso im April 1832 die gesammte Domainenverwaltung ermächtiget, von dem bei ihr vorräthigem Getreide den Landgemeinden zur Aussaat, und zur Nahrung den nöthigen Bedarf, und zwar zu 10 proC. unter dem laufenden Marktpreis, und bei sehr erleichterten Zahlungsterminen zu überlassen.

Im K. Baiern stellte in derselben Zeit das Staatsministerium der Finanzen und des Innern der Regierung des Rheinkreises die nöthigen Fonds zur Disposition, um Brodfrüchte im Ausland zu kaufen, und zu mittleren Preisen an die Gemeinden wieder zu verkaufen; und es wurden bald mehrere tausend Hectolitres Roggen in Mainz aufgebracht, die die Preise des Marktes wieder herabdrückten.

In Spanien fürchtete man sich im März 1832 vor großer Korntheurung; und, da die Kaufleute ihre Böden geschlossen hatten, so ließ der König die Madridter Magazine für die Bäcker öffnen.

In den Provinzen Halland, und Skaraborg in Schweden gab der König im Juli 1832 zur Hülfe in der theuren Zeit, die dieses Land wiederum traf, Beisteuer von 1200, 15000 und 7000 Rthl. B. Z., und contrahirte eine Lieferung von 12000 Tonnen Getreide nicht allein für Nord-, sondern auch für Westbothnien, und für Jemtland eine von 2500 Tonnen.

Als im Russischen Kaiserreich das Jahr 1833, nach p. 19. die schlechteste Erndte in 42, zum Theil gerade sehr (mit 23,340,610 Menschen,) bevölkerten Gouvernements, namentlich den südlichen, durch Dürre und Trockenheit gehabt hatte, verwendete die Kaiserliche Regierung zur Abhülfe der hohen Theurung, und der daraus entstehenden Noth, ungeheure Summen zum schnellen Ankauf von Getreide für Hülfsbedürftige, — bis zu 21,745,212 R. 71 Kop. Silber, (nach Andern 21,807,468 R.); wovon z. B. auf das Gouvernement Pultawa 5,197,280 R., auf Woronesch über 2,100,000, auf Charkow 1,900,000 R. ꝛc. kamen; und errichtete überall ländliche Versorgungs-Magazine, welche an wirklich vorräthigem Getreide 7,968,052 Tschetwert, an ausgeliehenem aber 4,601,550, und an rückständigem noch 1,445,554, Summa 13,915,156 Tschetwert besaßen.

In Curland hatte so die Regierung mit den Gutsbesitzern Contracte zur Lieferung von Korn an diese Magazine, den Roggen zu 16½ R. pro Tschetwert, die Gerste zu 12 R., oder Roggenmehl per Kuhl à 300 Pfd. zu 18 R. B. Z. gerechnet, im Herbst 1833 abgeschlossen.

In St. Petersburg verkaufte man aber außerdem auch noch aus den dortigen gewöhnlichen öffentlichen Magazinen viel Getreide an die Hülfsbedürftigen zu niedern Preisen; und man veranstaltete hier überdem von Seiten der Regierung öffentliche Bauten, um dem Volke Arbeit und Verdienst zu verschaffen, gab ferner den Eingang des fremden Getreides ganz frei, und befahl die möglichste Nachsicht bei Einforderung der öffentlichen Abgaben für das ganze Reich.

Hier und da stiegen mit den Getreidepreisen in Rußland leider auch zugleich die Fleischpreise, die aber in der Krimm fielen, weil man wegen Futtermangels vieles Vieh schlachtete. Ganze Dörfer wurden im Oktober 1833 hier

bis auf die Greise und Kinder verlassen, um anderwärts Arbeit und Nahrung zu suchen. Ging nun die Regierung mit dem guten Beispiel hülfreicher Mildthätigkeit der Nation voran, so blieb auch diese selbst nicht zurück, sondern nahm sich ebenfalls gern ihrer leidenden Mitbrüder an; und im Stadtgebiet Taganrog z. B. allein sammelte man im Winter 18$\frac{33}{34}$ an 75,237 R. und gab 3886 Personen Nahrung, oder doch Arbeitsunfähigen Geld!

Als im März 1832 in Calabrien auch ein großes Erdbeben eintrat, eröffnete man in Neapel gleich eine Subscription für die dadurch gelitten habenden, die bis Mai 12913 Ducaten einbrachte, von den der König allein 6000, die Königl. Familie und die Königin Mutter 2100 gaben. In Ostindien endlich zeigte sich im J. 1833 besonders auch zu Zugerat eine verderbliche Hungersnoth, die die Regierung nöthigte, 30—40,000 Rupien zur Unterstützung des Volks zu verwenden.

3) In Betreff des Armenwesens, und der Armenversorgung der verschiedenen Länder überhaupt; so hat sich ein neues französisches Werk:

Alban de Villeneuve Bargemont Economie politique chretienne, ou Recherches sur la nature et les causes du pauperisme en France, et en Europe, et sur les moyens de le soulager, et de le prevenir, à Paris 1834. gr. 8. 3 Vols.

das Verdienst erworben, diesen wichtigen Gegenstand einer sehr gründlichen Untersuchung zu unterwerfen, die viel sehr Lehrreiches enthält; und zwei frühere kleine französische Schriften:

Morogues, Baron de, de la misére des classes travaillantes, et de moyens, d'y remedier, à Paris 1832. 8. und

Chappuys Montlaville de la necessité d'un sonlagement des charges publics pour l'amélioration du sort des classes travaillantes, à Paris 1832. 8.

drangen mit Recht vorzüglich darauf, die Hauptquellen der Armuth durch die Verbesserung des ganzen Zustandes der arbeitenden Klassen zu verstopfen: aber, mit wie vielem Eifer,

Frankreich	1 = 166 =			Deutschland	1 = 200 =		
Oesterreich	1 = 200 =			Preußen	1 = 202 =		
Schweden	1 = 243 =			Dänemark	1 = 250 =		
Türkei	1 = 666 =			Rußland	1 = 1000 =		

im Durchschnitt Summa 1 auf 194 Einwohner.

In Frankreich insbesondre waren nach Ebendemselben

	im J. 1829			im J. 1833		
	Dürftige,	Bettler,		Dürftige,	Bettler,	
im	der Einwohnerzahl nach	der Volksmasse nach	der Zahl der Dürftigen nach	der Einwohnerzahl nach	der Volksmasse nach	der Zahl der Dürftigen nach
Norden	$\frac{1}{9}$	—	—	—	1 : 95	1 : 0
Osten	$\frac{1}{30}$	—	—	—	1 : 299	1 : 9
Süden	$\frac{1}{23}$	—	—	—	1 : 103	1 : 7$\frac{3}{11}$
Westen	$\frac{1}{19}$	—	—	—	1 : 108	1 : 5$\frac{1}{2}$
Mittel	$\frac{1}{23}$	—	—	—	1 : 242$\frac{9}{10}$	1 : 14$\frac{1}{3}$
im Staate Sa.	1,583,340	1 : 5	1 : 8	1,835,702 oder $\frac{1}{17}$ der Volkszahl	1 : 142$\frac{1}{2}$	1 : 8

In Paris wieder in specie rechnete man im Jahre 1832 unter 770,286 Einwohnern gegen 70,000 (genauer im J. 1833 68,986) Arme, die in, den Behörden bekannten, Häusern wohnten, und Unterstützung von ihnen zogen, und ebensoviel, die vom Betteln, und von Privatwohlthaten lebten*). —

Im Königreich beider Sicilien gab es unter 7,490,557 Einwohnern im J. 1832 333,225 Arme, in Holland und Belgien 700,000, d. i. mehr als $\frac{1}{10}$ der Einwohner.

---

*) Von und unter den dort p. 519 Jahrg. I. für das Jahr 1831 angeführten 68,986 bekannten Pariser Armen waren 11,723 Familien, und 16,167 Männer und 28,021 Frauen, 12,096 Knaben und 12,702 Mädchen bekannt. Die Mehrzahl war außerhalb Paris geboren. Beinah die Hälfte dieser Familienvorsteher war unter 65 Jahr alt, $\frac{1}{4}$ zwischen 65 und 74 Jahren, und 31 waren an 90 Jahre und darüber alt, und 404 Blinde. Auch 5102 Gebrechliche fanden sich unter ihrer ganzen Zahl, und 10,000 Familien mit Kindern unter 12 Jahren.

Merkwürdig aber ist insbesondre der Anwuchs der Armuth selbst in den Vereinigten Staaten, dem Eldorado aller derer, den es in Europa nicht gut gehet, und nicht gefällt!

Nach dem National-Advertiver vom Jahre 1834 zählte man in Boston im J. 1819 nur 395, im J. 1821 aber schon über 400, 1833 sogar 800 Arme!

Im Staate Newyork betrug die Armentaxe 1825 nur 250,000 Dollars, 1829 aber 368,000, 1832 470,000, und 1833 700,000 Dollars! und im Staate New-Hampshire kam auf 300 Einwohner im J. 1800 nur 1 Armer, und die Kosten der Armenversorgung betrugen 17,000 Doll. wenn 1820 auf 100 Einwohner schon 1 Armer kam, und die letzteren 80,000 D. ausmachten!

In Massachussets zählte man 1821 kaum 2, im Jahr 1831 aber schon 3 proC. der Volkszahl an Armen.

In Philadelphia zeigten sich

im Jahr	bei Einwohnerzahl	beim Anwuchs dieser um	Arme	Anwuchs der Armenzahl
1790.	42,000	—	680	—
1800.	67,811	59 proC.	1390	104 proC.
1810.	92,785	36 proC.	2500	79 proC.
1820.	118,223	—	3090	—

Die Regierung vermehrte die zur Armenversorgung angelegten Fonds, da die gewöhnliche Armentaxe nicht mehr zureichte, und die dazu bestimmten Summen stiegen von 40,903 Doll. im J. $18\frac{20}{21}$ und 42,607 Doll. im J. $18\frac{21}{22}$, auf 50,610 Doll. im J. $18\frac{30}{31}$, und auf 64,894 Doll. im J. $18\frac{31}{32}$; und durch diese Almosen, die sie den Bettlern, als eine Art von Sold, und gleichsam als Prämie der Faulheit gab, vermehrte sie das Uebel, statt es zu heilen! —

Daß man nun dabei Seitens der Regierungen, wie der Nationen dennoch nicht müde wird, sich durch milde Beiträge, und Erhöhung der Armenfonds der Armen anzunehmen, haben auch die Jahre 1832 und 33 deutlich gezeigt, und, wie schon gesagt, — so ist darin eher zuviel, als zu wenig geschehen!

In Großbrittannien hat sich die Armensteuer seit den letzten 9 Jahren ungemein erhöht, und in England und Wales blos beträgt dieselbe, bei gleicher Bevölkerung, im

Frankreich	1	= 166	=	Deutschland	1	=	200	=
Oesterreich	1	= 200	=	Preußen	1	=	202	=
Schweden	1	= 243	=	Dänemark	1	=	250	=
Türkei	1	= 666	=	Rußland	1	=	1000	=

im Durchschnitt Summa 1 auf 194 Einwohner.

In Frankreich insbesondre waren nach Ebendemselben

	im J. 1829			im J. 1833		
	Dürftige,	Bettler,		Dürftige,	Bettler,	
im	der Einwohnerzahl nach	der Volksmasse nach	der Zahl der Dürftigen nach	der Einwohnerzahl nach	der Volksmasse nach	der Zahl der Dürftigen nach
Norden	$\frac{1}{9}$	—	—	—	1:95	1:0
Osten	$\frac{1}{30}$	—	—	—	1:299	1:9
Süden	$\frac{1}{23}$	—	—	—	1:103	$1:7\frac{1}{11}$
Westen	$\frac{1}{19}$	—	—	—	1:108	$1:5\frac{1}{2}$
Mittel	$\frac{1}{23}$	—	—	—	$1:242\frac{9}{10}$	$1:14\frac{1}{3}$
im Staate Sa.	1,583,340	1:5	1:8	1,835,702 oder $\frac{1}{17}$ der Volkszahl	$1:142\frac{1}{2}$	1:8

In Paris wieder in specie rechnete man im Jahre 1832 unter 770,286 Einwohnern gegen 70,000 (genaue im J. 1833 68,986) Arme, die in, den Behörden bekannten Häusern wohnten, und Unterstützung von ihnen zogen, und ebensoviel, die vom Betteln, und von Privatwohlthaten lebten*). —

Im Königreich beider Sicilien gab es unter 7,490,557 Einwohnern im J. 1832 333,225 Arme, in Holland und Belgien 700,000, d. i. mehr als $\frac{1}{10}$ der Einwohner.

---

*) Von und unter den dort p. 519 Jahrg. I. für das Jahr 1831 angeführten 68,986 bekannten Pariser Armen waren 11,723 Familien, und 16,167 Männer und 28,021 Frauen, 12,096 Knaben und 12,702 Mädchen bekannt. Die Mehrzahl war außerhalb Paris geboren. Beinah die Hälfte dieser Familienvorsteher war unter 65 Jahr alt, $\frac{1}{4}$ zwischen 65 und 74 Jahren, und 31 waren an 90 Jahre und darüber alt, und 404 Blinde. Auch 5102 Gebrechliche fanden sich unter ihrer ganzen Zahl, und 10,000 Familien mit Kindern unter 12 Jahren.

Merkwürdig aber ist insbesondre der Anwuchs der Armuth selbst in den Vereinigten Staaten, dem Eldorado aller derer, den es in Europa nicht gut gehet, und nicht gefällt!

Nach dem National-Advertiver vom Jahre 1834 zählte man in Boston im J. 1819 nur 395, im J. 1821 aber schon über 400, 1833 sogar 800 Arme!

Im Staate Newyork betrug die Armentaxe 1825 nur 250,000 Dollars, 1829 aber 368,000, 1832 470,000, und 1833 700,000 Dollars! und im Staate New-Hampshire kam auf 300 Einwohner im J. 1800 nur 1 Armer, und die Kosten der Armenversorgung betrugen 17,000 Doll. wenn 1820 auf 100 Einwohner schon 1 Armer kam, und die letzteren 80,000 D. ausmachten!

In Massachussets zählte man 1821 kaum 2, im Jahr 1831 aber schon 3 proC. der Volkszahl an Armen.

In Philadelphia zeigten sich

im Jahr	bei Einwohnerzahl	beim Anwuchs dieser um	Arme	Anwuchs der Armenzahl
1790.	42,000	—	680	—
1800.	67,811	59 proC.	1390	104 proC.
1810.	92,785	36 proC.	2500	79 proC.
1820.	118,223	—	3090	—

Die Regierung vermehrte die zur Armenversorgung angelegten Fonds, da die gewöhnliche Armentaxe nicht mehr zureichte, und die dazu bestimmten Summen stiegen von 40,903 Doll. im J. $18\frac{20}{21}$ und 42,607 Doll. im J. $18\frac{21}{22}$, auf 50,610 Doll. im J. $18\frac{30}{31}$, und auf 64,894 Doll. im J. $18\frac{31}{32}$; und durch diese Almosen, die sie den Bettlern, als eine Art von Sold, und gleichsam als Prämie der Faulheit gab, vermehrte sie das Uebel, statt es zu heilen! —

Daß man nun dabei Seitens der Regierungen, wie der Nationen dennoch nicht müde wird, sich durch milde Beiträge, und Erhöhung der Armenfonds der Armen anzunehmen, haben auch die Jahre 1832 und 33 deutlich gezeigt, und, wie schon gesagt, — so ist darin eher zuviel, als zu wenig geschehen!

In Großbrittannien hat sich die Armensteuer seit den letzten 9 Jahren ungemein erhöht, und in England und Wales blos beträgt dieselbe, bei gleicher Bevölkerung, im

Durchschnitt ebensoviel, als im Preussischen Staate die eigentliche gesammte Besteuerung ausmacht. Sie stieg vom ganzen Reiche nämlich

von 5,676,000 Pfd. St. im J. 1826, auf
6,179,000 im J. 1827, 6,031,000 im J. 1828,
6,038,000 im J. 1829, 6,552,000 im J. 1830,
6,609,000 im J. 1831, und 6,731,000 im J. 1832,

und betrug 1833 sogar über 8 Mill. Pfd. Sterl.; nämlich 8,255,315 Pfd. St. 12 Sch. 1 = 57,787209 Rtl. Preuß. Und dennoch vereint man sich in England noch oft zu außerordentlichen Privatunternehmungen zum Besten der Armen specieller Art*).

In Frankreich soll der König die ihm bewilligten 12 Mill. Civilliste, fast ganz zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, und deshalb 6 Monate hindurch jedem Departement eine außerordentliche Hülfe von 10,000 Fr. zuweisen, welches bei 86 Departements die Summe von 5,130,000 Fr. giebt.

In Norwegen stieg die Armensteuer von 6733 Species im J. 1816 auf 16,000 im J. 1827, auf 18,000 im J. 1831, und auf 22,000 im J. 1832; und in Christiansund in specie wurden von 7488 Einwohnern im Jahr 1833 700 aus der Armencasse unterhalten, und fast ebensoviel durch Privatmildthätigkeit; da der Handel von diesem Ort sich so sehr abgezogen hat, dessen temporaires Aufblühen denselben früher so übervölkert hatte. Otte, Reise in Norwegen p. 329.

Mit Recht können wir in Deutschland insbesondere die Armenversorgung im K. Sachsen, namentlich in Dresden und Leipzig, rühmen.

Die zu Dresden umfaßt gegen 4000 Individuen (von mehr, als 64,000 Einwohnern), von den 1800 Familien und Einzelne fortwährend Almosen erhalten, die Uebrigen aber theils nur außerordentliche Beihülfe in Bekleidung, Feu-

---

*) Im Juli 1833 ward in London der Fancy Bazaar oder eine Ausstellung und Verloosung weiblicher Arbeiten zum Besten nothleidender Ausländer veranstaltet, die 5000 Pfd. St. (nicht 50,000, wie es erst hieß,) oder 37,000 Rtl. Preuß. reinen Gewinn abwarf.

rung, ärztlicher Cur, Unterricht und Erziehung der Kinder, theils lebenslängliche Versorgung, theils auch nur Unterstützung durch Arbeit genießen; und der jährliche Bedarf für alles Dieses ist 48,500 Rthl.; wozu die verschiedenen Staatskassen 17,000 Rthl. baar, und 3000 Rthl. in Feurungsmaterial geben. S. Mittheil. des Statist. Ver. Lief. II.

Außerdem hat aber auch der Verein für Rath und That daselbst vom 1. Nov. 1803 bis ult. Okt. 1831 zu seinen wohlthätigen Zwecken 58,944 Rthl. verwendet, und durch an Nothleidende gegebene Vorschüsse 3777 Rthl. eingebüßt, im Ganzen also 62,721 Rthl. ausgegeben*), besitzt aber doch ein Kapitalvermögen von 51,000 Rthl.

In Leipzig betrug die Summe aller Einnahmen zur Armenversorgung bei der dortigen Anstalt im J. 1832 im Ganzen 31,078 Rthl., (wenn 1831 nur 28,356 Rthl.), obgleich die freiwillig subscribirten Beiträge für die Jahre von Johannis 1832—35 nur 12,528½ Rthl. pro Jahr ausmachten, (d. i. 712 Rthl. weniger, als für die 3 vorhergehenden Jahre); und man unterstützte damit 1544 Arme**) (von über 44,000 Einwohnern,) und die Anstalt besitzt ein Kapitalvermögen von 49,057 Rthl. 7 gGr.

Sehr zweckmäßig ist es, daß man hier von Zeit zu Zeit ein Verzeichniß der, fortwährende Unterstützung von der Anstalt genießenden, Familien und Personen drucken läßt, um den Zudrang Unbefugter etwas abzuhalten, und die Cumulation der Wohlthaten auf Einzelne zu verhüten!

Bei uns im Preußischen ließe sich über das Armenwesen der großen Städte Mancherlei sagen, und darin gewiß sehr viel noch verbessern! Nach

---

*) An Vorschüssen z. B. an 369 Personen 10755 Rthl., für Schulunterricht 10,907 Rthl., zur Aufnahme und Lossprechung armer Kinder bei Innungen 10,329 Rthl., zur Unterstützung an 3235 arme Personen 7294 Rthl., zu Unterhaltung von Freischulen ꝛc. 23,874 Rthl.

**) Z. B. 1316 Kinder für Unterricht, 1251 in Betreff der Kleidung, 150 in Betreff von Wohnung, 1100 mit 8116 Rthl. 18 gr. Wochengeld; und man vertheilte auch 324,250 Pfd. Brod, und 509 Klaftern Brennholz, und 12000 St. Torf.

Lewald Breslau's Stadthaushalt, Leipzig 1835. 8 p. 150. 51.

kommen auf jeden der 2876 Almosenempfänger, die Breslau im J. 1832 hatte, jährlich 10½ Rthl., und in Berlin erhalten 4000 Arme, die monatliche Almosen bekommen, jeder jährlich circa 20 Rthl., und außer ihnen sind noch 6500 Arme und 1700 Pflegekinder zu bedenken; Danzig wendet 60000 Rthl. jährlich auf 2600, Elbing 6000 Rthl. und Halle 24,000 Rthl. auf 700 Arme. An Unterstützung fehlt es also auch hier nirgends*).

In Frankreich nimmt besonders eine Art der Armenversorgung die öffentliche Hülfe in höchsten Anspruch, das ist die Findelversorguug, die immer größer und lästiger wird.

Nach dem Temps nahm die Zahl der Findelkinder in neuerer Zeit in den verschiedenen Departements in großer Progression mit der Bevölkerung in den letzten Jahren zu, und stand im J. 1832 von 12 Departements am Schlimmsten im Dep. Rhone, wo sie sich zur Volkszahl verhielt, wie 1 zu 38, (10220 : 391,000) und in Gironde wo sie 1 zu 153 (3417 : 525,000) dann in Loiret, wo sie 1 zu 191, (1575 : 290,000) stand; am Günstigsten aber im Dep. Niévre, wo sie sich, wie 1 zu 837 (308 : 257000), und in Vendee, wo sie sich, wie 1 zu 618 (513 : 318,000) zur Volksmenge verhielt; und im Mittel in Puy de Dome, (1 : 386), Ober-Garonne, (1 : 228) und Pas de Calais (1 : 414).

---

*) In Schlesien wurden im J. 1833 an milde Stiftungen, Kirchen und Schulen vermacht und geschenkt in Sa. 125,2[illegible] Rthl. 22 sgr. 4 pf., als: an milde Stiftungen 65,256 Rthl. 27 sgr. 3 pf., an Kirchen und Schulen, und zwar evangelische, 10065 Rthl. und 10616 Rthl resp., an katholische, (besonders im Oppelner Reg. Bez.) 23,362 Rthl. und 13986 Rthl. resp.

**) Nach der Allgem. Zeitung Auß. Beil. no. 333 1833 hat sich in Bordeaux eine anonyme Gesellschaft gebildet, die eine landwirthschaftliche Colonie von Findelkindern vom 4ten bis 20sten Jahr anlegen will, und dazu bereits 1900 Hectaren wildes Land in den Landes bei Bordeaux gekauft hat, und ein Kapital von 800,000 Fr. in Actien à 1000 Fr. darauf verwenden, und 1000 Findel aufnehmen will, die das Land be-

Im J. 1833 nahm man für den ganzen Staat die Zahl der Findelkinder auf 125,000, nach Andern genauer auf 127,507 an, die jedes mit 60—70 Fr., nach Letzteren aber mit 80⅓ Fr. Pension unterhalten werden mußten, so daß die ganze Findelversorgung nach Diesen 10,240,262 Fr. kostete.

Ueber die p. 522 Th. I. und p. 594 der Blicke in die Zeit erwähnten Niederländischen und Belgischen Armencolonien wurde in dem Aufsatz:

De la situation actuelle des colonies agricoles en Belgique, par E. Ducpetiaux, in der Revue encycl. Dec. 1832 p. 572—98 und

von Huerne de Pommeuse in seiner Schrift:

Des colonies agricoles, et de leurs avantages pour assurer des secours à l'honnête indigence, et exstirper la mendicité, tout en accroissant la prosperité de l'agriculture, la securité publique, et la richesse de l'etat, à Paris 1833. 8.

nähere Auskunft dahin gegeben: daß die Einnahme derselben im J. 1831 betragen habe 1,742,397 Fl. 71 Cents, die Ausgabe aber 1,738,330 Fl. 58½ C.

Unter der Einnahme aber waren begriffen 803,000 Fl. von dem, was der Gesellschaft abgezahlt worden ist, so jedoch, daß, mit den rückständigen Zinsen noch Rest geblieben 766,021 Fl. 21 C. Das ganze Vermögen der Gesellschaft besteht in 511,250 Fl. Man will nun alle bisherige Bettler-Depots aufheben, und 3000 Bettler in die Colonien bringen, und wird für sie dann, à 72 Fl. 50 C. pro Mann, beziehen 278,125 Fl.; wozu aber noch eine Anleihe von 300,000 Fl. gemacht werden muß. Ein Bettler kostet nämlich in den Bettler-Depots jetzt zu unterhalten 35 Fl., ein ganz invalider aber 72½ Fl., ein Kind über 13 Jahr 65 Fl.

---

bauen sollen, und zwar 1000 Hectare in großer Cultur, (zum Theil nur mit der Seekiefer, Pinus maritima), 900 in Gartenculture, in 270 Pachtungen vertheilt: auch sollen die Kinder alle für die Colonie nöthigen Handwerke erlernen, und in 38 Jahren glaubt man durch den Ertrag der Colonie die Actien abgezahlt zu haben! — Ein schöner Plan!

Weit klüger thaten die, welche nun einmal in ihrem Vaterlande nicht mehr bleiben wollten, und anderwärts besser fortzukommen glaubten, wenn sie sich in die Preußischen Regierungsbezirke von Königsberg, Danzig, und Marienwerder und Gumbinnen begaben; wie aus dem Eichsfeld, und aus der Gegend von Nordhausen, im April, März und Mai 1833 vielfältig geschehen ist, und zwar auf, durch die Vermittelung der Landräthe mit dortigen Gutsbesitzern abgeschlossene, Contracte, nach und mit welchen die Wegziehenden sich bei Letzteren als Arbeiter engagirten, und ansiedelten, und zur Reise dahin von der Regierung etwas Reisegeld erhielten! —

Auch die in den Russischen Colonieen, z. B. in Saratof, und Woronesch, angesiedelten Eingewanderten befanden sich dort sehr wohl, und hatten im J. 1832 an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen und Hirsen schon

---

sehr gesunder Luft, nicht zu großer Hitze, und nicht zu harter Winter sehr zu empfehlenden, Obercanada, und namentlich für Handwerker und Arbeiter, die die Ueberfahrtskosten, und die Kosten ihrer Unterhaltung im ersten Jahr, oder Halbjahr tragen könnten, sehr angerathen, und über die dortigen Arbeitspreise, den möglichen Verdienst, die Art der Ansiedelung, die Preise der meisten Produkte, und besonders aller Lebensbedürfnisse daselbst, namentlich in York und der Umgegend, ausführliche Nachricht gegeben, und der Rath ertheilt wird, sich an Agenten der Canada-Compagny zu wenden, um nicht betrogen und geprellt zu werden, und ferner nähern Ausweis aus der Schrift: Banister on Emigration to Upper Canada, London 1832. 8. und Bouchatte topographical Description of Canada sich zu entnehmen. —

Interessant ist auch die Uebersicht der Cultur der einzelnen Staaten Nordamerika's aus Braun Prakt. Belehrungen für Auswanderer nach Amerika, Braunschweig 1829 8., wonach im J. 1828 an dortigen Morgen vermessen waren: die meisten in Missouri, über 20 Mill., dann in Alabama und Mississippi, über 3½ Mill., in Illinois, 21½ Mill; die wenigsten aber in Louisiana, und Kula, Hassan und Westflorida, nämlich 405,782; wo auch die wenigsten verkauft waren, nämlich 44,427, dagegen die meisten verkauft waren im Staat Ohio, 7,602,193, (die Hälfte der vermessenen,) in Alabama und Mississippi über 4½ Mill., und in Indiana, über 3½ Mill.; wenn die meisten noch unverkauften sich befanden in Illinois, gegen 20½ Mill., und in Missouri, 19½ Mill.

301,421 Tschetwert ausgesäet, und davon 1,331,154 geerndtet, auch 60,528 Tschetwert Kartoffeln ausgelegt, und 260,438 geerndtet, und an Flachs, Hanf, Lein- und Hanfsaat 55,151, von Taback aber 157,932 Pud gewonnen, und besaßen schon 939,416 Obstbäume, und 9,860,363 Weinreben.

Im ganzen Russischen Reiche hielten 405 fremde Colonieen im J. 1832: 1,075,501 Stück Pferde, Rindvieh, Schafe, und Schweine, und bestanden aus 86,563 Familien, und zwar 130,154 männlichen und 120,883 weiblichen Personen.

5) Wahres, unklagbares, und drückendes Elend und trauriges Leben führten endlich auch in den Jahren 1832 und 33 alle die, welche durch Verbrechen, und eigne Verschuldung, durch Völlerei, und Unmäßigkeit, Trunksucht, Faulheit, und Arbeitsscheu sich selbst ins Verderben gestürzt hatten; und die Länder, wo durch Aufruhr und bürgerliche Unruhen, oder deren Folgen nur, (wie vor Allem in Polen,) das Unglück und Unheil eingebrochen, und noch nicht ausgeheilt worden war, mußten freilich noch immer für ihre (leider eigne) Schuld hart genug büßen.

Leider zeigt sich nun fast überall eine große Zunahme der Verbrechen und der Zahl der Verbrecher, als ein offenbarer Beweis sehr gesunkener Moralität, und Religiösität; und zum großen Bedauern ist dies in den cultivirtesten Ländern, und bei den gebildeteren Völkern am Meisten der Fall! Dagegen, gegen diese wahre und einzige Unbill der Zeit, können und müssen aber nur diese Völker selbst, durch Rückkehr zur alten, einfachen und genügsamen Lebensweise, zur frommen Sitte und zu angestrengter Thätigkeit, wie wir schon in der Einleitung des ersten Jahrganges p. 2 f. hier, und p. 511 f. weiter ausgeführt haben, sich schützen und bewahren, und dürfen sich der Unterstützung der Regierungen dabei gewiß erfreuen! Es bedarf dazu auch keiner besondern Vereine; jeder Einzelne bedarf nur seines redlichen festen Willens, und besonnenen Handelns*)!

*) Die p. 521 Th. 1 noch erwähnten Amerikanischen Mäßigkeits-Vereine waren im J. 1833 im Ganzen auf 7000 mit 1,250,000 Mitgliedern gestiegen; über 1000 Brandtweindestilla-

Weit klüger thaten die, welche nun einmal in ihrem Vaterlande nicht mehr bleiben wollten, und anderwärts besser fortzukommen glaubten, wenn sie sich in die Preußischen Regierungsbezirke von Königsberg, Danzig, und Marienwerder und Gumbinnen begaben; wie aus dem Eichsfeld, und aus der Gegend von Nordhausen, im April, März und Mai 1833 vielfältig geschehen ist, und zwar auf, durch die Vermittelung der Landräthe mit dortigen Gutsbesitzern abgeschlossene, Contracte, nach und mit welchen die Wegziehenden sich bei Letzteren als Arbeiter engagirten, und ansiedelten, und zur Reise dahin von der Regierung etwas Reisegeld erhielten! —

Auch die in den Russischen Colonieen, z. B. in Saratof, und Woronesch, angesiedelten Eingewanderten befanden sich dort sehr wohl, und hatten im J. 1832 an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweitzen und Hirsen schon

---

sehr gesunder Luft, nicht zu großer Hitze, und nicht zu harten Winter sehr zu empfehlenden, Obercanada, und namentlich für Handwerker und Arbeiter, die die Ueberfahrtskosten, und die Kosten ihrer Unterhaltung im ersten Jahr, oder Halbjahr tragen könnten, sehr angerathen, und über die dortigen Arbeitspreise, den möglichen Verdienst, die Art der Ansiedelung, die Preise der meisten Produkte, und besonders aller Lebensbedürfnisse daselbst, namentlich in York nnd der Umgegend, ausführliche Nachricht gegeben, und der Rath ertheilt wird, sich an Agenten der Canada-Compagny zu wenden, um nicht betrogen und geprellt zu werden, und ferner nähern Ausweis aus der Schrift: Banister on Emigration to Upper Canada, London 1832. 8. und Bouchatte topographical Description of Canada sich zu entnehmen. —

Interessant ist auch die Uebersicht der Cultur der einzelnen Staaten Nordamerika's aus Braun Prakt. Belehrungen für Auswanderer nach Amerika, Braunschweig 1829 8., wonach im J. 1828 an dortigen Morgen vermessen waren: die meisten in Missouri, über 20 Mill., dann in Alabama und Mississippi, über 31 Mill., in Illinois, 21½ Mill; die wenigsten aber in Louisiana, und Kula, Hassan und Westflorida, nämlich 405,782; wo auch die wenigsten verkauft waren, nämlich 44,427, dagegen die meisten verkauft waren im Staat Ohio, 7,602,193, (die Hälfte der vermessenen,) in Alabama und Mississippi über 4½ Mill., und in Indiana, über 3½ Mill.; wenn die meisten noch unverkauften sich befanden in Illinois, gegen 20½ Mill., und in Missouri, 19½ Mill.

801,421 Tschetwert ausgesäet, und davon 4,334,154 geerndtet, auch 60,528 Tschetwert Kartoffeln ausgelegt, und 260,438 geerndtet, und an Flachs, Hanf, Lein- und Hanfsaat 55,151, von Taback aber 157,982 Pud gewonnen, und besaßen schon 939,416 Obstbäume, und 9,860,363 Weinreben.

Im ganzen Russischen Reiche hielten 405 fremde Colonieen im J. 1832: 1,075,501 Stück Pferde, Rindvieh, Schafe, und Schweine, und bestanden aus 86,563 Familien, und zwar 130,154 männlichen und 120,883 weiblichen Personen.

5) Wahres, unklugbares, und drückendes Elend und trauriges Leben führten endlich auch in den Jahren 1832 und 33 alle die, welche durch Verbrechen, und eigne Verschuldung, durch Völlerei, und Unmäßigkeit, Trunksucht, Faulheit, und Arbeitsscheu sich selbst ins Verderben gestürzt hatten; und die Länder, wo durch Aufruhr und bürgerliche Unruhen, oder deren Folgen nur, (wie vor Allen in Polen,) das Unglück und Unheil eingebrochen, und noch nicht ausgeheilt worden war, müßten freilich noch immer für ihre (leider eigne) Schuld hart genug büßen.

Leider zeigt sich nun fast überall eine große Zunahme der Verbrechen und der Zahl der Verbrecher, als ein offenbarer Beweis sehr gesunkener Moralität, und Religiosität; und zum großen Bedauern ist dies in den cultivirtesten Ländern, und bei den gebildeteren Völkern am Meisten der Fall! Dagegen, gegen diese wahre und einzige Unbill der Zeit, können und müssen aber nur diese Völker selbst, durch Rückkehr zur alten, einfachen und genügsamen Lebensweise, zur frommen Sitte und zu angestrengter Thätigkeit, wie wir schon in der Einleitung des ersten Jahrganges p. 2 f. hier, und p. 511 f. weiter ausgeführt haben, sich schützen und bewahren, und dürfen sich der Unterstützung der Regierungen dabei gewiß erfreuen! Es bedarf dazu auch keiner besondern Vereine; jeder Einzelne bedarf nur seines redlichen festen Willens, und besonnenen Handelns*)!

---

*) Die p. 521 Th. 1 noch erwähnten Amerikanischen Mäßigkeits-Vereine waren im J. 1833 im Ganzen auf 7000 mit 1,250,000 Mitgliedern gestiegen; über 1000 Brandtweindestilla-

In Großbritannien z. B. wurden in England und Wales wegen Verbrechen und polizeilicher Vergehungen vor Gericht gestellt: 1826, 15,986; 1827, 17,654; 1828, 16,807; 1829, 18,432; 1830, 17,759; 1831, 19,269; 1832, 20,829 (wovon 17,485 männliche, und 3344 weibliche) Personen; und verurtheilt wurden davon in diesem Jahr 14,942; frei erklärt 3716; oder, nach Andern, galt dies in London allein von 1812–19, von 72,216, in den folgenden 7 Jahren von 95,628, und in den 6 Jahren 1826–32 von 131,818 worunter 12,000 Weiber wegen Trunkenheit: und nach der Aussage der Gouverneurs und Aufseher der Gefängnisse zu Newgate, und des Zuchthauses für Middlesex, sowie des Kassenführers der Ortsgemeinde zu Spitalfields war selbst in diesem fleißigen und industriösen Lande anzunehmen, daß kaum $\frac{1}{8}$ der dortigen Gefangenen durch unmittelbaren Druck des Mangels zum Verbrechen veranlaßt, und daß nicht $\frac{1}{10}$ derselben von der Beschuldigung schlechter Aufführung frei zu sprechen war, die große Masse der Verbrecher vielmehr stets eher aus Müßiggang und Laster nur, als aus Mangel an Beschäftigung entstand, und dieser Müßiggang und diese Laster nur durch selbst verschuldete Armuth und durch die Bereitwilligkeit der Ortsgemeinden, auch Lebenskräftige mit Nahrung und Unterhalt zu versehen, nicht aber aus Mangel an Arbeit erwachsen waren!

Bulwer England und die Engländer. Zwickauer Ausg. B. 11. p. 10 f.

In Paris wurden im J. 1832 an 77,543 Personen verhaftet, (26,653 Frauen, und 25,702 trunkene Personen, worunter wieder 10,291 Frauen) das ist 4700 mehr, als 1831.

Im K. Dänemark wurden von 1825—27 36 zum Tode verurtheilt, von 1830—34 aber 64; und so kam

---

tionen sind geschlossen, mehr als 4000 Verkäufer von geistigen Getränken haben ihren Handel aufgegeben, und gegen 1000 Schiffe fahren schon, ohne solche für die Mannschaft mitzunehmen, und die Assecuranz ist für dieselben ungleich geringer, als für andre Schiffe.

denn in Dänemark auf 76,000 Menschen 1 Verurtheilter, in den Herzogthümern aber nur auf 156,000.

Im ganzen Russischen Reiche dagegen wurden im J. 1831 nur 19,847 Personen verhaftet und verurtheilt, wovon 4659 wegen Ausschweifung im Trunk, 4474 wegen Diebstahls, 3708 wegen Mangels an Pässen und Desertion, 3371 wegen Bettelns und Vagabondirens, 1186 wegen Verfälschungen, 1178 wegen Schulden und Abgabenresten, 140 wegen grober Unsittlichkeit, 1131 wegen absichtlichen Mords:

Ueber das Polizeiwesen in Rußland: St. Petersburg 1834. 8. (in Russischer Sprache*).)

Noch wäre freilich überall, besonders aber in Deutschland in Betreff einer zweckmäßigern Bestrafung der Verbrechen, namentlich der Diebstähle, die so unglaublich überhand nehmen, viel zu verbessern, um ihre Wiederholung zu verhüten**); und sehr zu wünschen wäre es daher, daß namentlich bei uns im Preußischen die kleinen Diebstähle, und dergleichen kleinere Vergehungen wiederum ganz der Ahndung und Bestrafung der Polizei nur unterworfen, und nicht ferner so, wie jetzt, criminalgerichtlich behandelt würden, wobei die Schuldigen immer besser wegkommen.

Furchtbare Gräuel erlebte auch insbesondre wieder Fre-

*) Die Transporte nach Sibirien haben indeß sehr zugenommen, besonders bei Vagabonden, und betrugen von 1823—29 jährlich 10067, (wovon jedoch nur 1/7 schwere Verbrecher,) wenn von 1819—23 meist nur 4—5000. Auch die Selbstmorde sind dort weit seltener, als anderswo. Nur 1104 kamen davon im J. 1831 im ganzen Reiche vor, wenn in Schweden 1833 auf 200 Todesfälle 1, und in Norwegen im Ganzen 106, in Sachsen aber, nach oben, 118. Mag es nun auch seyn, daß in Rußland viele Vergehungen gar nicht zur Rüge kommen, so glauben wir doch gewiß, daß die einfachere, mäßigere Lebensart des eigentlichen Volks dort viel weniger zu Verbrechen verleidet, als anderwärts das Gegentheil oftmals.

**) Die wiederholten Detentionen in den Strafanstalten Sachsens z. B. verhielten sich 1832 so, daß eingebracht wurden: zum 2ten Mal 146 männliche, und 24 weibliche Personen, zum 3ten 66 und 16, zum 4ten 37 und 4, zum 5ten 13 und 4, zum 6ten 6 und 2, zum 7ten 5 und 1, zum 8ten 3, 9ten 2, 10—13ten nur 1 männliche Person.

samt im Januar und Februar 1832 unter den, durch Zehnten, und Zinsen wohl hart bedrückten, aber noch politisch aufgeregten Landleuten: und auch die Vereinigung der Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter zur Abtrotzung höherer Arbeitslöhne in England, und in Frankreich, namentlich in Lyon im Anfang des Jahres 1833, waren höchst verbrecherisch, und richteten viel Unheil an, meist jedoch ohne ihren Zweck zu erreichen, da die Meister und Fabrikherren standhaft blieben*).

Vergl. Geschichte und Wirkungen der Associationen der Fabrikarbeiter in England, im Ausland ... 578—80**).

Was aber noch Polen insbesondre und dessen traurigen Zustand anlangt, so hat man neuerlich in der Petersbürger Handelszeitung April 1833. die Hauptverluste, die dasselbe durch seine unglückliche Revolution im J. 1830. 31 erlitten hat, in folgender, freilich etwas scharf gerechneter, Art angegeben:

1) an Bevölkerung verlor es hiernach 326,000 Menschen, und damit ein Arbeitsprodukt von 100 Mill. Poln. Fl. Werth;
2) an Einkommen für seine Erzeugnisse, die diese Volkszahl verzehrt hätte, — 100 Mill. Fl.;
3) an wahrscheinlichem Staats-Einkommen 16—2[illegible] Mill. Fl.;
4) durch Vergeudung aus dem Staatsschatz 150 Mill.;

*) Auf den Kohlengruben in Staffordshire verlangten im J. 1833 die Arbeiter statt 3 Sch. Tagelohn 5 Sch., weil der Absatz der Kohlen immer größer wurde, und legten die Arbeit nieder, und ertrotzten hier doch 4 Sch.

**) In Frankreich hatten diese Aufstände auch politische Ursachen, und gingen auf Umsturz der Ordnung, und Ruin der Wohlhabenden aus Herr Leroux in Leçon sur l'economie politique, (zu Marseille gehalten), in Revue encycl. Vol. 60 p. 117—50 schließt diese ja selbst mit der Behauptung daß für das Volk kein Glück zu erwarten sey anders, als durch changement de la constitution de la propriété; denn die Arbeit des Volks müsse der Consumtion der Reichen nicht mehr unterworfen seyn, und die Reichen müßten derselben nicht mehr haben, um reich zu seyn, — was nur durch ein solches Changement zu erreichen sey!!

Nur von der Zukunft ist daher noch die Erfüllung des überall gefühlten sehnlichen Wunsches zu erwarten, daß die in der That fast aufs Höchste gestiegene Steuerlast überall möglichst vermindert, und herabgesetzt, und dadurch den Nationen es möglich gemacht werden möge, bei fleißiger Arbeit, und regem Verkehr auch mehr an die Ansammlung von Kapital wiederum zu denken, nicht blos des Lebens eigentlicher Nothdurft nur gewiß zu sein*)!

---

*) Obwohl wir sehr gut wissen, daß auf eine Berechnung der Steuerlast nach der Kopfzahl in den verschiedenen Ländern nicht viel zu geben sey, da man dabei gar nicht die eigentlichen Steuern allein berücksichtiget, sondern mit der Volkszahl in die Summe der ganzen Einkünfte meist dividirt, und da es in den verschiedenen Ländern außer den Steuern doch vielfache andre Einnahmequellen für den Staat giebt, die einigen davon fehlen; so wollen wir doch als eine neue (Vergl. p. 528. Thl. 1, nota) Vergleichung der Steuerbelastung pro Kopf in den verschiedenen Ländern folgende anführen, welche Pariser Blätter im J. 1834 aufstellten. Hiernach zahlt nämlich ein Jeder für seine Person an Steuern:

	Fr.	C.		Fr.	C.		Fr.	C.
in England	77	50	in Sardinien	14	—	in Baiern	10	14
Frankreich	33	30	Dänemark	12	90	Oestreich	8	25(?)
Niederlande	28	10	Spanien	11	25	Rußland	5	70
Preußen	15	10	Neapel	10	8			

Doch möchten wir diese Angaben auf keine Weise verantworten! — Vollkommen stimmen wir hierbei Herrn Hofmann bei, wenn er: Ueber das Preußische Zollwesen, in Ranke politischer Zeitschrift, Heft 3. 1832 — meint, daß 4–5 Rtl. als jährlicher Beitrag zur Erhaltung der Staatsanstalten in dem jetzigen Culturzustande pro Kopf nöthig, (und unsrer Meinung nach gewiß auch nicht zuviel verlangt,) sind.

Was eine Nation übrigens für den Staat aufbringen kann, beweiset Großbrittannien, dessen Regierung nach Philipps Million of Facts, London 1834. 8. von 1793-1826, oder in 34 Jahren, durch alle ihre Mittel, Taxen, und Anleihen, vom Lande 2,476,344,216 Pfd. St. (= 17,334,409,512 Rtl. Pr.), oder jährlich im Durchschnitt 72 Mill Pfd St. (= 504 Mill. Rtl.) erhoben hat; und deren Ausgaben sich in eben dieser Zeit auf 2,492,663,240 Pfd St. (= 17,948,642,682 Rtl.) belaufen haben! — Zum Einkommen trugen in specie bei: das Zollhaus 309½ Mill. Pfd St., die Accise 688 Mill., die directen, und die Einkommensteuer 336½ Mill., die Stempelkammer 165, das Postamt 39½, die Lotterie 11, die Anleihen 722 Mill. Pfd. St! — Die Ausgaben betrafen mit 891½ Mill. die Zinsen der

III.

Ueber den Finanzzustand der vorzüglichsten, besonders Europäischen und deutschen Staaten, und des Preußischen Staats namentlich in den Jahren 1832 und 33.

Wie wir p. 526 Jahrg. I. von den Jahren 1830 und 31 die Behauptung aufstellen konnten, daß der Finanzzustand der verschiedenen vorzüglichsten Länder in diesen 2 Jahren kein ungünstigerer, und schlechterer gewesen sey, als früherhin, daß die Steuern vielmehr meistentheils richtig eingegangen, ja hier und da sogar die Auflagen dabei erhöht worden seyen, wenn man auch wiederum in andern sie möglichst herabzusetzen, und durch weise Sparsamkeit Ersatz für diese Steuerverminderung zu erhalten gesucht habe; — so können wir alles Dies auch von den Jahren 1832 und 33 in dieser Hinsicht rühmen und behaupten, und um so mehr, als kriegerische Ereignisse und Bedrohungen in diesen zwar nicht ganz ausblieben, doch nur wenige Staaten betrafen. Leider hat es nur demohngeachtet den Regierungen doch nicht gelingen können, ihren Nationen die große Last der Besteurung so zu erleichtern, wie es gewiß ihr Wunsch, und wie es gewiß auch nöthig wäre, — theils wegen der hier und da doch immer noch nicht ganz entwickelten politischen Verhältnisse, theils wegen der unruhigen, partheisüchtigen, und revolutionairen Bewegungen im Innern einiger Länder, welche nicht nur diese selbst, sondern auch ihre Nachbaren zu einem sehr kostspieligen Stand der Bewaffnung nöthigten, theils hier und da auch wegeu des Ersatzes, dessen man für die in den Jahren 1830 und 1831 getragenen großen Aufwendungen bedurfte!

---

kannt. — Preußen hat auf sie, besonders auf die übergetretenen, seinem Schutz sich anvertrauenden Militairkorps, 2 Mill. Rtl. verwendet! — ohne sich dessen zu rühmen, und auch ohne Druck zu haben von der Masse! 602 Polen wurden im Dezember 1833 in Danzig auf ihren freien Wunsch nach Amerika eingeschifft, von den Jeder dem Staate in 2 Jahren seiner Unterhaltung und mit Ueberschiffung 301 Rtl. kostete: — aber bekanntlich gingen sie gar nicht wirklich nach Amerika selbst!

Nur von der Zukunft ist daher noch die Erfüllung des berall gefühlten sehnlichen Wunsches zu erwarten, daß die i der That fast aufs Höchste gestiegene Steuerlast überall mög- chst vermindert, und herabgesetzt, und dadurch den Nationen s möglich gemacht werden möge, bei fleißiger Arbeit, und egem Verkehr auch mehr an die Ansammlung von Kapital iederum zu denken, nicht blos des Lebens eigentlicher Noth- urft nur gewiß zu sein*)!

---

*) Obwohl wir sehr gut wissen, daß auf eine Berechnung er Steuerlast nach der Kopfzahl in den verschiedenen Ländern icht viel zu geben sey, da man dabei gar nicht die eigentlichen Steuern allein berücksichtiget, sondern mit der Volkszahl in ie Summe der ganzen Einkünfte meist dividirt, und da es in den erschiedenen Ländern außer den Steuern doch vielfache andre Einnahmequellen für den Staat giebt, die einigen davon fehlen; so vollen wir doch als eine neue (Vergl. p. 528. Thl. 1. nota) Vergleichung der Steuerbelastung pro Kopf in den verschiede- ten Ländern folgende anführen, welche Pariser Blätter im J. 1834 aufstellten. Hiernach zahlt nämlich ein Jeder für seine Person an Steuern:

	Fr.	C.		Fr.	C.		Fr.	C.
n England	77	50	in Sardinien	14	—	in Baiern	10	14
Frankreich	33	30	Dänemark	12	90	Oestreich	8	25(?)
Niederlande	28	10	Spanien	11	25	Rußland	5	70
Preußen	15	10	Neapel	10	8			

Doch möchten wir diese Angaben auf keine Weise verant- worten! — Vollkommen stimmen wir hierbei Herrn Hofmann bei, wenn er: Ueber das Preußische Zollwesen, in Ranke po- litischer Zeitschrift, Heft 3. 1832 — meint, daß 4–5 Rtl. als jährlicher Beitrag zur Erhaltung der Staatsanstalten in dem jetzigen Culturzustande pro Kopf nöthig, (und unsrer Mei- nung nach gewiß auch nicht zuviel verlangt,) sind.

Was eine Nation übrigens für den Staat aufbringen kann, beweiset Großbrittannien, dessen Regierung nach Philipps Million of Facts, London 1834. 8. von 1793-1826, oder in 34 Jah- ren, durch alle ihre Mittel, Taxen, und Anleihen, vom Lande 2,476,344,216 Pfd. St. (= 17,334,409,512 Rtl. Pr.), oder jährlich im Durchschnitt 72 Mill. Pfd. St. (= 504 Mill. Rtl.) erhoben hat; und deren Ausgaben sich in eben dieser Zeit auf 2,492,663,240 Pfd. St. (= 17,948,642,682 Rtl.) belaufen ha- ben! — Zum Einkommen trugen in specie bei: das Zollhaus 309½ Mill. Pfd. St., die Accise 688 Mill., die directen, und die Einkommensteuer 336½ Mill., die Stempelkammer 165, das Postamt 39½, die Lotterie 11, die Anleihen 722 Mill. Pfd. St! — Die Ausgaben betrafen mit 891½ Mill. die Zinsen der

Wir betrachten nun auch hier wieder 1) die neuesten Budgets der Staaten für die Jahre 1832 und 33; 2) die Art und Weise, wie sie wirklich ausgeführt, und durch richtigen Eingang der Steuern und andern Revenuen, erfüllt worden sind; 3) den hier und da eingetretenen Erlaß, oder die hier und da stattgefundene Herabsetzung der Steuern und 4) das Staatsschuldenwesen der Staaten in seinem neuesten Zustande.

1) Staatsbudgets der einzelnen Staaten für die Jahre 1832 und 33.

a) Preußischer Staat.

Ein neues Budget haben wir hier nicht bekommen, da das p. 533. Thl. I. aufgestellte bis zum Jahre 1834 incl. geht*).

Staatsschuld, mit 598 Mill. die Armee, 422½ die Flotte, [illegible] das Geschützamt, 55 die Subsidien, und mit 318½ Mill. Pf. St. die Tilgungsfonds ꝛc.

*) Nach der Allgemeinen Zeitung 1833. no. 30[illegible] soll der Abschluß der Rechnungen des Kriegsministeriums im J. 1831 die Summe von 49,750,000 Rtl., also mehr, als das Doppelte des Budgets für dasselbe ergeben haben, wovon dann 12 Mill. Rtl. auf das J. 1832 übertragen werden mußten. — Allerdings haben die bewaffnete Neutralität gegen Polen, und der Militaircordon gegen die Cholera im J. 1831 viel gekostet, aber jene Summe ist jedenfalls sehr übertrieben!!

Welche Ausstellungen übrigens Herrn Hansemann's Preußen und Frankreich, dessen wir früher schon gedacht haben, gegen das Preußische Budget gemacht hat, und welche Aufmerksamkeit dieselben unverdienterweise fanden, wieviel Unrichtiges in H. Hansemann's einzelnen Angaben überhaupt aufgedeckt worden, ist aus der Preuß. Staatszeitung 1834 no. 129, und aus Kaufmanns und Andrer Aufsätzen gegen ihn bekannt. — Uns ist nur immer im Ganzen auffallend gewesen, wie H. Hansemann den Preußischen Staat, und seine Verwaltung wegen der Weisheit und Milde ꝛc. der Regierung und Verwaltung rühmen und loben kann, wenn er ihm nachweiset, daß derselbe ⅓ seines ganzen Einkommens weniger wirklich nöthig habe, indem er 16½ Mill. Rtl. jährlich wohl ersparen könne!!! — Und wie dies geschehen könne, wie z. B. der Militairetat um 9 Mill. herabzusetzen sey, ist blos gesagt, — aber nicht erklärt und ausgeführt. — Der Vergleich zwischen

2) Andre Deutsche Staaten.

a) Baiern.

Die wirkliche Einnahme des Finanzjahrs 18$\frac{31}{32}$ betrug
,217,000 Fl., die Ausgabe 27,095,883 Fl., folglich blieb
berschuß 2,121,125 Fl. Rh. Unter der Ausgabe waren
t begriffen 1,236,118$\frac{1}{2}$ Fl. für die Cholera.

Vergl. Bairische Finanzberechnung pro 18$\frac{30}{31}$ und 18$\frac{31}{32}$
nach Preuß. Gelde; in der Preuß. Staatszeitung no. 89. 1834.

b) Würtemberg.

Das Staatsbudget für die Jahre 1833—35 bestimmt
Jahr: die Einnahme auf 9,300,000 Fl. Rh.
die Ausgaben auf 9,285,000 „

---

eußen und Frankreich in Hinsicht der Besteurung, aus
lchem deren größre Höhe dort, als hier hervorgehen soll, —
blos vom Regierungsbezirk Aachen geführt, und zwar nach
sen jetziger Preußischen, und der ehemaligen französi-
en Anziehung (unter Napoleon), da doch zu berechnen gewe-
wäre, was derselbe jetzt geben würde, wäre er noch
anzösisch, — bei der Erhöhung des französischen Budgets
t 980 Mill. Fr. auf 12—1500 Mill. Fr.! Und wie begrün-
er auch dabei seinen Vergleich? — nach und auf den Rein-
rag der Grundstücke, und den Hauptnational-Vermögen,
e er es sich denkt, d. h. den Werth der Grundstücke,
d des Viehstandes! — Allein er kennt ja, wie er selbst
t, beide in den östlichen Preußischen Provinzen gar nicht
nau, (letztere nicht einmal nach den Statistischen Notizen
f der Staatszeitung). — Und wie willkührlich und unsicher
dieser Vergleich schon an sich, da es außer jenen beiden
h ganz andre Quellen des Nationalreichthums giebt! — Mag
o immer von der gesammten Staatsrevenue, incl. der Ge-
indesteuer, nach Tab. IX. 27, auf den Reinertrag der Grund-
cke im ganzen Preuß. Staate 96^{21} proC., (in der Rheinpro-
z sogar 106^{18}, in den 7 andern Provinzen 94^{89} proC.), in
ankreich aber nur 58^{31} proC., und auf das Hauptnational-
mögen ebenso 4,^{34} proC., (in der Rheinprovinz 4,^{30}, sonst
^{4}), in Frankreich aber nur 2,^{78} proC. kommen, so beweiset
s gar nichts, weil fast Alles auf falschen Basen beruhet,
mals blos auf Suppositionen, Annahmen, und Approxima-
n, — nicht auf wahren statistischen Datis! — Von dem
fsatz der Preuß. Staatszeitung 1831 no. 19, wo der
nderbetrag der jetzigen Besteuerung der Rheinprovinz gegen
Betrag der ehemaligen französischen genau nachgewiesen
— nimmt H. Hanseman gar keine Notiz!

49,385,849 Fl.: nämlich für das K. Haus 1,425,000 Fl., für die gesammte Civiladministration 29,360,649 Fl. (wobei für das Finanzministerium incl. Schuldenwesen 21,621,485$\frac{1}{7}$ Fl.), für Marine und Armee 18,700,000 Fl. Zu außerordentlichen Ausgaben des Königs ist noch $\frac{1}{2}$ Mill. Fl. bestimmt.

Die Einnahme bleibt dabei im Ganzen dieselbe, wie früher; doch ward die Accise auf Torf, Steinkohlen, Brennholz, und auch die Maischsteuer erhöht, und man berechnet erstere im Ganzen im J. 1833 auf 52$\frac{1}{2}$ Mill. Fl. Allein, wie der Finanzzustand dieses Reichs doch ein andrer, ungünstigerer war, sehen wir nachher beim Staatsschuldenwesen desselben.

Den Betrag der Grundsteuer gab man pro 1832 auf 16,320,190 Fl. 75 C. an.

4) Königreich Belgien.

Der Etat ward pro 1831 auf 83,103,896 Fr. Einnahme, und 83,014,425 Fr. Ausgabe festgesetzt.

5) Königreich Neapel.

Die Einkünfte desselben betrugen im Jahre 1833 30,804,953 Ducati, = 125 Mill. Fr. Seine Finanzen besserten sich schon im J. 1832 bedeutend, die Passiva und Activa des Budgets nämlich um jährliche 300,000 Ducati; und man hoffte, Einnahme und Ausgabe bald sich ganz gleich stehen zu sehen.

6) Königreich Frankreich.

Für das Jahr 1833 ward das Budget gestellt auf:
die Ausgabe mit 1,132,626,618 Fr., als:
ordentlicher 966,357,318 Fr.
außerordentlicher 166,269,300 Fr. incl. 139 Mill. für das Kriegsministerium.
die Einnahme 966,630,347 Fr. also
das Deficit 165,996,270 Fr., welches durch Ausgebung von Schatzkammerscheinen, und Verkauf der Staatswaldungen gedeckt werden sollte*).

*) Der National berechnete im Mai 1834, daß die

Andre aber geben die Ausgabe auf 1,120,394,804 Fr. an, (=299 Mill. Rthl. Pr.), wovon fast $\frac{1}{3}$ (=93 Mill. Rthl.) auf die Verzinsung der Staatsschuld aufgeht, und wobei nach ihnen der Kopf an Steuern jährlich 35 Fr. = 9½ Rthl. zahlt*). Allein es erhöhte sich dieselbe hiernach

Summe, die die Kammern seit der Juli-Revolution für 1831—33 votirt haben, und die Budgets incl. Supplementcredite, auf 5,686,854,023 Fr. in bekannten Ausgaben sich beliefen, das Deficit, oder der Ueberschuß der Ausgabe über die Einnahme aber auf 780,580,481 F.; und daß so die Ausgaben vom 1. Juli 1831 bis 31. Mai 1833 insbesondre 5786 Mill., oder 2 Milliarden Fr. pro Jahr betragen haben, wenn man sich unter der Restauration über 1 Milliarde Ausgaben schon beschwert habe! — Ueber das Deficit in den französischen Finanzen gab die Preußische Staatszeitung no. 10. 197. 1831 eine interessante Uebersicht meist nach dem Journal de commerce, Juni 1833. Es betrug dasselbe auf 1827 32,016,000 Fr. 1828. 41,831,000, 1829 35,978,000, 1830. 63,343,000, 1831 216,925,000, 1832 102,183,000, 1833 157,896, Sa. 876,003,000 Fr. Das Deficit von 1830 und 32 ist nun hiernach fast ganz durch Schatzkammerscheine gedeckt worden, bis auf 40 Mill. des von 1832; für das von 1831 wurden die Grundsteuern erhöht, und Gehaltsabzüge gemacht, und damit 56,201,000 Fr. erzielt, der Rest der Mehrausgaben aber ward durch Verkauf von Staatswaldungen, und durch Anleihen gedeckt. Die dem Finanzminister dafür eröffneten Credite beliefen sich für 1831—33 auf 546 Mill. Fr., wovon am 1. Jan. 1833 bereits verbraucht waren: an verkauften Staatswaldungen 58,090,000 Fr., Anleihe von 1831. 120 Mill., Nationalanleihe 21,422,000, Anleihe von 1832 15 Mill., Sa. 349,501,000 Fr.; so daß noch 196 Mill. Anleihe, oder Verkauf der Staatswaldungen der Regierung zur Verfügung übrig blieb. Anderwärts aber ward der Verkauf der Staatswaldungen bis 1. Jan. 1834 auf 83,310,000 Fr. angegeben, und so, incl. die 3 Anleihen, die Summe von 374,732,000 F. berechnet.

Welche ungeheuren Aufwendungen hat dies Land aber auch nicht machen müssen, um einige spezielle Verluste nur zu decken! Sagte doch der ehemalige Seeminister Haussez, daß die englische Marine der französischen in den letzten Kriegen 1200 Kriegsschiffe zerstört und genommen habe, als: 156 Linienschiffe, 382 Fregatten, 662 Corvetten rc.!!

*) Benzenberg in der Recension von Hansemanns Schrift in der Jenaer Litteraturzeitung no. 40. 1834 giebt sie ebenso pro 1833 an, wenn für 1801 auf 4 Rthl. 5 sgr. pro Kopf, in Preußen hingegen jetzt auf 3½ Rt.

49,385,849 Fl.: nämlich für das K. Haus 1,425,000 F
für die gesammte Civiladministration 29,360,649 Fl. (w
bei für das Finanzministerium incl. Schuldenwe
21,621,485⅓ Fl.), für Marine und Armee 18,700,000 F
Zu außerordentlichen Ausgaben des Königs ist noch ½ Mill.
bestimmt.

Die Einnahme bleibt dabei im Ganzen dieselbe, w
früher; doch ward die Accise auf Torf, Steinkohlen, Bre
holz, und auch die Maischsteuer erhöht, und man berech
erstere im Ganzen im J. 1833 auf 62½ Mill. Fl. Allei
wie der Finanzzustand dieses Reichs doch ein andrer, w
günstigerer war, sehen wir nachher beim Staatsschuldenwe
desselben.

Den Betrag der Grundsteuer gab man pro 1832 a
16,320,190 Fl. 75 C. an.

4) Königreich Belgien.

Der Etat ward pro 1831 auf 83,103,896 Fr. E
nahme, und 83,014,425 Fr. Ausgabe festgesetzt.

5) Königreich Neapel.

Die Einkünfte desselben betrugen im Jahre 18
30,804,953 Ducati, = 125 Mill. Fr. Seine Finan
besserten sich schon im J. 1832 bedeutend, die Passiv
und Activa des Budgets nämlich um jährliche 300,00
Ducati; und man hoffte, Einnahme und Ausgabe bald g
ganz gleich stehen zu sehen.

6) Königreich Frankreich.

Für das Jahr 1833 ward das Budget gestellt a
die Ausgabe mit 1,132,626,618 Fr., als:
ordentlicher 966,357,318 Fr.
außerordentlicher 166,269,300 Fr. incl. 139 Mi
für das Kriegsministerium.
die Einnahme 966,630,347 Fr. also
das Deficit 165,996,270 Fr., welches durch Aus
bung von Schatzkammerscheinen, und Verkauf der Staat
waldungen gedeckt werden sollte*).

*) Der National berechnete im Mai 1834, daß d

Anderwärts wurde folgender Vergleich der englischen Staats-Einnahmen in den Jahren 1831 und 32 aufgestellt, wornach in Summa betrug in Pfd. St.

in dem mit 5. Jan. 1832 geendeten Jahr. Pfd. St.	in dem mit 5. Jan. 1833 geendeten Jahr. Pfd St.	Zunahme 1833. Pfd. St.	Abnahme 1833. Pfd. St.
42,833,162	43,379,339	668,017	121,885*)

8) Russisches Kaiserreich, mit K. Polen.

Für die Jahre 1831 — 33 stellt Schubert in seiner Staatskunde, Bd. 1. Abth. 1. p. 342. 43. nach den bekannt gewordenen Angaben folgende Uebersicht der Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben auf, da ein officiell bekannt gemachtes Staatsbudget nicht existirt.

---

nisse hatte man in den Jahren 1831 und 32 in der Verwaltung gemacht, die 1,481,798 Pfd. St. betrugen; als: bei der Armee 463,342 Pfd. St., bei der Flotte 964,200, beim Geschützwesen 54,256 Pfd. St. 2c.

*) Einen merkwürdigen Plan zu einer Finanzreform dieses Reichs enthielt die Allgemeine Zeitung no. 363. 72 1833 aus dem Mounthly - Magazine. Hiernach sollten verkauft werden: die Kronländereien, in Werth 17 Mill. Pfd. St., das Eigenthum der jetzt unnützen Corporationen 100 Mill. Pfd. St., das Kircheneigenthum 60 Mill., das der verfallenen milden Stiftungen 25 Mill., das Grenwich-Hospital 20 Mill., das Chelsea-Hospital, der Schottische Kronschatz zu Holyrood, und dies Schloß und andre Schlößer selbst, in Sa. 10 Mill. Pfd. Sa. Summarum für 232 Mill. Pfd. St. — Damit könnte ½ der Nationalschuld getilgt werden. Dieser Verkauf könnte aber auch, den Interessen zu 3½ proC. nach, tragen 7½ Mill. Pfd. St. An Marine-Ausgaben-Ersparung sey dann aber noch zu rechnen 5,800,000 Pfd. St. (durch Abschaffung der Seesoldaten, Anwendung der Schiffe zu Fracht), an Ersparung durch Reducirung der Armee 6 Mill. Pfd. St. dito, im Zoll- und Accisewesen dito 3 Mill., im Stempelwesen 1 Mill., im Pensions-Patentwesen, und in der Civilliste, zusammen 2 Mill., in Reducirung von Aemtern, Abschaffung des Handelsbureau's 2½ Mill., Sa. 26,800,000 Pfd. St.; so daß, diese von der bisherigen Staatserhebung von 48½ Mill. Pfd. St. abgerechnet, zu erheben blieben für den Staat nur 21,700,000 Pfd., und zwar dies, nach Abschaffung aller Zölle, Accisen, Fenster- und Häusertaxen 2c., durch 7,500,000 Pfd. St. Stempel, 1½ Mill. Pfd. St. Post, und 12,700,000 Pfd. St. neue Eigenthumstaxe! —

a) Staats-Ausgaben, in Preuß. Rthl.

1) Civilliste und Hofstaat 5 Mill. 2) Ministerien, a) der auswärtigen Angelegenheiten 2 Mill., b) des Innern 35 Mill., c) des Cultus und Unterrichts 5 Mill.; 3) die Landmacht 30 Mill., 4) die Flotte 12 Mill., 5) die Finanzverwaltung und Zinsen der Staatsschuld 20 Mill., 6) Diverse Ausgaben für Bauten, Ritterorden rc. 3 Mill., 7) Ausgaben für Polen 12,091,518, (nach Durchschnitt von 1824—28). Ganze Summe 122,091,518 Rtl.

b) Staats-Einnahmen.

	in Rub.B.Z.	in Preuß. Rthl.
1) Steuern.		
a) Kopfgeld	75,000,000	23,125,000
b) Kapitalsteuer	17,250,000	5,318,750
dazu Rekrutengelder der Kaufmannschaft	200,000	61,667
c) Vor- und Landzölle	84,768,000	26,136,800
Summa	177,218,000	54,642,217
2) Krongüter-Einkünfte und Regalen.		
a) Obrock der Kronbauern	22,500,000	6,937,500
b) Brandtweinregal	116,000,000	35,733,333
c) Stempelgefälle	2,000,000	616,670
d) Poschlina, (Gerichtsstempel)	3,500,000	1,079,167
e) Patent-Diplom-Gebühren	2,800,000	863,338
f) Ertrag der Posten	5,000,000	1,541'667
g) Ertrag der Kronforsten und Fischereien	3,250,000	1,002,088
h) Ertrag der Kronfabriken des Pulver- u. Salpeterverkaufs	3,500,000	1,079,167
i) Ertrag der Bergwerke und des Münzregals	15,000,000	4,625,000
k) Pachtgelder v. Kronmühlen, Kronbadestuben, Kaufbuden	1,500,000	462,500
l) Diverse kleine Einnahme	2,000,000	616,670
Summa sub. II.	177,050,000	54,557,095
Haupt-Summa beider Abtheilungen	354,268,000	109,199,312

Dazu die Einnahme des K. Polen, (Budgetmäßig 50, in der That aber früher über 78 Mill. Fl.) jetzt	40,278,189	13,063,196½
Summa aller Einnahmen	394,596,189	122,262,508½

9) Freistaat Krakau.

Die Einnahmen und Ausgaben wurden für die Jahre 1833—37 von der Repräsentantenversammlung hier festgestellt auf 1,775,766⅓ Fl. Poln. = 295,961 1/12 Rtl. Pr.

10) Königreich Spanien.

hatte nach dem letzten Bericht des Finanzministers nur 4 Mill. Pfd. St. wirkliches Einkommen, bei ungleich größren Ausgaben; wenn es 1828, 5,988,410 Pfd. Einnahme, und 6,255,639 Pfd. St. Ausgabe hatte, nach

Magazin für ausländ. Literatur, 1834. no. 46.

11) Königreich Griechenland.

Entwurf pro	1833.			1834.		
Einnahme	7,042,553	Drachm.	30 L.	9,455,410	Dr.	17 L.
Ausgabe	13,630,617	"	42 "	20,150,607	"	33 "
Deficit	6,588,054	"	12 "	10,695,197	"	16 "

Nach Allgemeine Zeitung, Außerordentl. Beil. 1834. no. 157. 58.

12) Außer-Europäische Staaten.

a) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Im J. 1832 hatten dieselben

Einnahme	36,255,573	Doll.	96 C.
Ausgabe	34,511,466	"	3 "
Ueberschuß	1,644,007	Doll.	93 C.*)

*) Nach der Newyork Zeitung von 1834 betrugen die Gesammt-Ausgaben der Regierung derselben, (incl. Zahlungen auf Abrechnung der Pensionen, aber excl. der für die öffentliche Schuld,) 1832: 22,713,775 D. 11 Cents, 1831: 16,516,388 D. 77 C., 1830: 13,864,067 D. 90 C., und hielten sich auch in den

a) Staats-Ausgaben, in Preuß. Rthl.

1) Civilliste und Hofstaat 5 Mill. 2) Minist[illegible] a) der auswärtigen Angelegenheiten 2 Mill., b) des In[illegible] 33 Mill., c) des Cultus und Unterrichts 5 Mill.; 3) Landmacht 30 Mill., 4) die Flotte 12 Mill., 5) die [illegible]nanzverwaltung und Zinsen der Staatsschuld 20 M[illegible] 6) Diverse Ausgaben für Bauten, Ritterorden rc. 3 M[illegible] 7) Ausgaben für Polen 12,091,518, (nach Durchsch[illegible] von 1824—28). Ganze Summe 122,091,518 Rtl.

b) Staats-Einnahmen,

1) Steuern.	in Rub.B.Z.	in Preuß. Rt[illegible]
a) Kopfgeld	75,000,000	23,125,00[illegible]
b) Kapitalsteuer	17,250,000	5,318,75[illegible]
dazu Rekrutengelder der Kaufmannschaft	200,000	61,667
c) Vor- und Landzölle	84,768,000	26,136,800
Summa	177,218,000	54,642,217
2) Krongüter-Einkünfte und Regalen.		
a) Obrock der Kronbauern	22,500,000	6,937,500
b) Brandtweinregal	116,000,000	35,733,333
c) Stempelgefälle	2,000,000	616,570
d) Poschlina, (Gerichtsstempel)	3,500,000	1,079,167
e) Patent-Diplom-Gebühren	2,800,000	863,338
f) Ertrag der Posten	5,000,000	1,541'667
g) Ertrag der Kronforsten und Fischereien	3,250,000	1,002,083
h) Ertrag der Kronfabriken des Pulver- u. Salpeterverkaufs	3,500,000	1,079,167
i) Ertrag der Bergwerke und des Münzregals	15,000,000	4,625,000
k) Pachtgelder v. Kronmühlen, Kronbadestuben, Kaufbuden	1,500,000	462,500
l) Diverse kleine Einnahme	2,000,000	616,670
Summa sub. II.	177,050,000	54,557,095
Haupt-Summa beider Abtheilungen	354,268,000	109,199,312

Dazu die Einnahme des K. Polen, (Budgetmäßig 50, in der That aber früher über 78 Mill. Fl.) jetzt	40,278,189	13,063,196½
Summa aller Einnahmen	394,596,189	122,262,508½

9) Freistaat Krakau.

Die Einnahmen und Ausgaben wurden für die Jahre 1833—37 von der Repräsentantenversammlung hier festgestellt auf 1,775,766⅓ Fl. Poln. = 295,961 1/12 Rtl. Pr.

10) Königreich Spanien.

hatte nach dem letzten Bericht des Finanzministers nur 4 Mill. Pfd. St. wirkliches Einkommen, bei ungleich größren Ausgaben; wenn es 1828, 5,988,410 Pfd. Einnahme, und 5,255,639 Pfd. St. Ausgabe hatte, nach
Magazin für ausländ. Literatur, 1834. no. 46.

11) Königreich Griechenland.

Entwurf pro	1833.			1834.		
Einnahme	7,042,553	Drachm.	30 L.	9,455,410	Dr.	17 L.
Ausgabe	13,630,617	„	42 „	20,150,607	„	33 „
Deficit	6,588,054	„	12 „	10,695,197	„	16 „

Nach Allgemeine Zeitung, Außerordentl. Beil. 1834. no. 157. 58.

12) Außer-Europäische Staaten.

a) Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Im J. 1832 hatten dieselben

Einnahme	36,255,573	Doll.	96 C.
Ausgabe	34,611,466	„	3 „
Ueberschuß	1,644,007	Doll.	93 C.*)

*) Nach der Newyork Zeitung von 1834 betrugen die Gesammt-Ausgaben der Regierung derselben, (incl. Zahlungen auf Abrechnung der Pensionen, aber excl. der für die öffentliche Schuld,) 1832: 22,713,775 D. 11 Cents, 1831: 16,516,388 D. 77 C., 1830: 13,864,067 D. 90 C., und hielten sich auch in den

b) Staat Bolivia

hatte im J. 1832 Einnahme 1,700,719 Piaster 2 Realen
Ausgabe 1,486,026 „ 2 „
Ueberschuß 214,693 „ — „
bei circa 4 Mill. Piaster Staatsschuld.

c) Staat Buenos-Ayres.

Staats-Einkommen im J. 1832: 12,240,000 Piaster, wovon 9,160,366 P. Zölle.

d) Republik Haiti.

Einnahme pro 1831 Ausgabe
2,356,549 Gourd. 71½ Cents. 2,543,039 Gourd. 80 Cents.

worunter z. B.

	G.	C.
Einfuhrzoll	1632833	23½
Grundsteuer	643095	31¼
Münze	135343	51
Personal- und Mobiliarsteuer	14305	95¼
Accise	1335	2½
Pachtzins und Schlachtsteuer	61577	66⅓
Dominialgüter	25883	78¾
Stempelgelder	48223	90½
ꝛc.		

als z. B.

	G.	C.
Verproviantirung der Armee	25578	20
Bekleidung und Ausrüstung	200854	91
Gehalte der Beamten	377773	8¼
dito der Officiere	208883	62
Truppensold	1001871	10¼
Arsenal	9367	28½
Marine	17465	32
Quartiergelder	10955	65
Oeffentl. Bauten	105796	74
Nationalschuld	0	
ꝛc.		

Balance: in Casse 1,159,506 G. 34½ C., Einnahme 2,336,549 G. 71½ C., Papiergeld remittirt 130,100 G.; Summa 3,626,256 G. 6 C.; ab Ausgabe 2,543,039 G. 80 C. Rest 1,083,216 G. 26 C.

Nach Allgem. Zeitung 1834. no. 32. 33.

Jahren 1829—26 auf 12—13 —13½ Mill. D.; nachdem sie 1825 nur 11,490,459 D. 94 C., und 1823 nur 9,784,145 D. 69 C., 1824 aber 10,328,144 D. 71 C. betragen hatten.

e) Aegypten:

Die Einnahme des Pascha's hier betrug im J. 1833 in Summa 86,250,000 Fr., als: an Kopfsteuer 12,250,000 Fr., an Zöllen und Abgaben 11 Mill., (incl. 787,500 Fr. von öffentlichen Mädchen, Tänzern und Taschenspielern), Gewinn von Baumwolle, Indigo, Flachs, Zucker, Honig, Getreide, Leinewand, Seidenzeugfabrik 24 Mill. Fr., Grundsteuer 39 Mill. Fr.

Die Ausgabe enthielt 64,875,000 Fr., als: für die Hofhaltung 10,185,000 Fr., für Sold der regulairen Truppen 21 Mill., für die verschiedenen Verwaltungen 6,755,000 Unterhalt der Fabriken 3,150,000, Geschenke und baare Geldsendung nach Constantinopel 2,110,000, Flotte 10½ Mill., Infanterie und Cavallerie 7½ Mill., Diensttthuende Araber Beduinen 2,625,000, Jahrgehalte des Harems 1,050,000 Fr.

Für die Fabriken ließ der Pascha in diesem Jahr für 3,045,000 Fr. Mustergegenstände aller Art aus dem Ausland kommen.

II) Ueber das wirkliche Einkommen der öffentlichen Einkünfte in den verschiedenen Staaten im J. 1832 und 33, und den Erlaß der Abgaben in denselben*).

Wir betrachten aa) in Rücksicht des Erstern besonders Frankreich, England, die Niederlande, und Belgien, da von andern Staaten nichts öffentlich darüber bekannt geworden ist.

---

*) Vom Preußischen Staate können wir nur anführen: daß nach der Allgemeinen Zeitung 1833. p. 264 der Staatshaushalt hier viel Erfreuliches beim Abschluß des Jahres 1832 gezeigt, und Rheinland fast 1 Mill., der Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder z. B. auch fast ½ Mill. Rtl. mehr getragen haben soll, als sonst, — blos wegen Steigens des Ertrags der indirecten Steuern!

— Von China hieß es, daß die seit mehreren Jahren schon aufgelaufenen Abgabenreste im J. 1832 schon 17,740,000 Tail (wohl Toles a 6½ Schill. engl.) betrügen.

a) Frankreich.

Die wirkliche Staats-Einnahme betrug in Steuern in den ersten 9 Monaten des Jahres 1832 406,417,000 Fr., d. i. gegen 1830 minus 3,918,000 Fr., gegen 1831 aber plus 22,122,000 Fr.; und die indirecten Steuern insbesondre trugen im ganzen Jahre 559,094,000 Fr., d. i. gegen 1831 plus 32,071,000 Fr., und gegen 1830 plus 19,150,000 Fr., (NB. nach Herabsetzung der Getränksteuer).

In den 3 ersten Quartalen des Jahres 1833 gab der Ertrag der indirecten Steuern gegen den des Jahres 1832 plus 15,365,000 Fl., das 4te Quartal aber gab gegen das gleiche von 1832 minus 530,000 Fr., das ganze Jahr also gegen 1832 plus 14,835,000 Fr., und gegen 1831 mehr 47 Mill. Fr.

An Erlaß von Steuern war hiernach nicht zu denken, vielmehr fand eine Erhöhung der directen unter denselben, (in Bezug auf eine eingeführte Art von Vermögens-, und die erhöhte Patent-, Thier- und Fenstertaxe,) statt, die 6½ Mill. Fr. beträgt: und wie weit weniger richtig, als sonst, sie eingingen, zeigt das, daß die gerichtliche Beitreibung derselben wegen Nichtentrichtung im J. 1830 kostete 194,000 Fr., 1831. 224,000 Fr., 1832 306,000 Fr., und 1833 808,000 Fr.!

b) England.

Das erste Quartal der Staats-Einnahme vom Jahr 1832 hielt sich gegen das gleiche von 1831 so gut, daß es 475,868 Pfd. St. plus an Grundsteuer, Stempel, und Accise, und somit den Beweis gab, daß der Nothstand des Landes wenigstens nicht groß sein konnte; und, wenn es dagegen anderwärts auch 252,508 Pfd. St. minus gab, so blieben doch 223,600 Pfd. St. plus übrig; wogegen das 2te Quartal 344,000 Pfd. St. minus gegen das von 1831 brachte, wegen Verminderung des Zolleinkommens durch die Handelsstörungen und Hemmungen, die die Politik und die Cholera verursachten, obwohl die Accise 56,000 Pfd. St. plus gab. Das 3te Quartal dagegen trug wieder 691,847 Pfd. St. plus gegen das gleiche von 1831, (an Zöllen 297,591, an indirecten

Steuern 116,383 Pfd. St.) und endlich das 4te, mit 5. Januar 1833 sich endigende, zeigte gegen das von 1831 nur 29,483 Pfd. St. minus; für das ganze Jahr aber ergab sich, gegen das von 1831, ein plus von 541,974 Pfd. St.; wobei insbesondre z. B. die Accise, wegen aufgehobener Lichtsteuer, 249,086 Pfd. St. minus, die Grundsteuer wegen Rückstände 78,439 Pfd. St. minus, die Zölle aber 358,583 Pfd. St. plus gaben!

Nach des Ministers Althorp eigner Versicherung im Parlament im April 1833 auch hatte denn das mit dem 5. April eben geendigte ganze Jahr 1832 an Einnahme gegeben 46,852,650 Pfd. St., (wovon die Zölle 16,769,621, Accise 16,529,131, Stempel 6,857,541, Asseded Taxes 5,003,937, Postwesen 1,453,900, diverses 238,520 Pfd. St.); und an Ausgabe gehabt 45,365,507 Pfd. St., (wovon 28,225,991 Pfd. St. für die Staatsschuld); und blieb also Ueberschuß 1,487,143 Pfd. St.

Das mit dem 5. Januar 1833 beginnende, und mit dem 5. Januar 1834 sich endigende Jahr aber hatte nach öffentlich publicirter Nachricht eine wirkliche Einnahme von 46,271,328 Pfd. St. 8 Sch. 7½ P., und eine wirkliche Ausgabe von 44,738,244 Pfd. St. 17 Sch. 1¼ P., ließ also einen Ueberschuß von 1,533,083 Pfd. St. 11 Sch. 6½ D. Doch gab der Minister Althorp selbst späterhin im Parlament diesen Ueberschuß auf 1,571,709 Pfd. St. an, indem er die Einnahme auf 46,494,128, und die Ausgabe auf 44,922,219 Pfd. St. bestimmte; und von diesem Plus sollten nun ferner einige Steuern herabgesetzt werden*)!

Diese Publication des Ministers ward vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen, und man freuete sich über den damit gegebenen Beweis, daß eine anständige

*) Anderwärts hieß es zwar, daß das letzte mit 1 Januar 1834 geschlossene Quartal 1833 gegen das des vorigen Jahres einen Ausfall von 91,547 Pfd. St., und das ganze Jahr 1833 gegen das von 1832 einen solchen von 442,292 Pfd. St. gehabt habe, — weil die Steuern nicht mit Gewalt beigetrieben worden seyen; — allein wir halten uns billig an des Ministers Angabe.

Ermäßigung der Tarife den Gesammtertrag der Abgaben sogar habe erhöhen können!

Diese Reduction der Abgaben betrug nämlich

a) in den Jahren 1831 und 32 in der Abgabe von wollenen Zeugen 550,000 Pfd. St., von Steinkohlen und Schiefer 900,000, Lichtern 500,000, Hanf und Droguerien 140,000. Summa 2,090,000 Pfd. St.; oder, abgezogen davon die seit 1832 höhere Abgabe von roher Baumwolle mit 300,000 Pfd. St., also wirkliche Verminderung 1,790,000 Pfd. St. —

b) In dem Jahre 1833 nach der letzten Parlamentssession aber kamen nun noch hinzu: Abschaffung der Abgabe von Ziegeln 37,000 Pfd. St., von Assecuranzen 100,000 Pfd. St., von Annoncen in Zeitungen 75,000 von verschiedenen andern Taxen, (z. B. Stempeln für kleine Quittungen) 440,000, und der auf Wolle und Baumwolle 800,000, und von Oel und Seife 593,000 Pfd. St., so daß die Totalverminderung der Steuern in diesen 3 Jahren beträgt 3,335,000 Pfd. St.*)!

Dabei gaben die Zölle allerdings, wie schon bemerkt worden, durch die etwas gestörten Handelsverhältnisse geringern Ertrag, den man auf 1 Mill. Pfd. St. anschlagen kann: wie denn der Zoll vom eingeführten Getreide 1832 betrug 310,000 Pfd. St., 1833 aber nur 36,252 Pfd. (da diese Einfuhr viel geringer, als sonst, war,) und außerdem auch der Zoll von fremden geistigen Getränken, (ebenfalls wegen verminderter Einfuhr,) von 1,801,796 Pfd. St. auf 1,526,327 Pfd., der Zuckerzoll aber von 4,595,377 Pfd. auf 4,167,268 Pfd. herabfiel, und endlich der Weinzoll von

---

*) Die Verminderung dieser Abgaben hatte Althorp schon im April 1833 im Parlament zugesagt; auch eine Herabsetzung der Haus-Fenstersteuer um 100,000 Pfd. St. und der Assessed Taxes auf Frachtkarren, Ladendiener, Buchhalter ꝛc. um 244,000 Pfd. St. versprochen, dagegen er die gewünschte Abschaffung der Malztaxe, — die 1832. 4,825,128 Pfd. St. trug, und in dem Jahre vom 10. Oktober 1832 bis dahin 1833 40,075,890 Bushel Malz betraf, — abschlug, weil sie nicht drückend, und wegen gestiegener Consumtion an Bier nach Aufhebung der Biersteuer bis zu jener Summe gestiegen sey!

gen Verminderung des Portugiesischen Weinhandels um 80,000 Pfd. St. abnahm.

Leider zeigten sich nun zwar dennoch im September 1833 im Lande auch sogar Vereine zur Verminderung der directen Abgaben, die indeß doch im Ganzen keinen großen Succeß fanden*)!

c) Königreich der Niederlande.

Die Staats-Einnahme in den letzten 4 Monaten 1831 und den 8 ersten 1832 sollte nach Etat sein 40,984,187 Fl., brachte aber nur 39,262,415 Fl., ließ also Deficit 1,722,772 Fl.

Einige Einnahmen, z. B. die directen Steuern, die Registraturgebühren, Stempel, Post, und Lotterie brachten 1,727,278 Fl. plus, andre indirecte Abgaben hingegen von Zucker, Wein, Salz z. B. rc. 3,449,944 Fl. minus.

Im Ganzen brachten die indirecten Steuern in diesem Zeitraum 18,300,081 Fl., die Ein- und Ausgangszölle 3,065,017 Fl., die Accise 9,238,514 Fl. —

Das Deficit in dem Anschlage des holländischen Budgets pro 1833 aber ergab sich in diesem Jahre wirklich mit 6,257,430 Fl., und entstand aus zu später Einführung der Mahlaccise, Nichtannahme der vorgeschlagenen Feurungssteuer, und aus den Lasten, die zur Einlösung, und Zinszahlung von neuen Schulden getragen werden mußten, — herbeigeführt durch die sehr früh erfolgte Einzahlung zur Anleihe von 1833, deren reiner Ertrag 55,750,000 Fl. war, welches denn das Ganze der außerordentlichen Bedürfnisse pro 1833 um 10½ Mill. Fl. überschritt!

d) Königreich Belgien. Die Staats-Einnahmen betrugen in der ersten 9 Monaten der Jahre

*) Home behauptete übrigens freilich im Juli 1833 im Parlamente, daß bei der jetzigen Besteuerung in England die arbeitende Klasse ⅘ des ganzen Einkommens trage, und ein Tagelohn auf 50—60 proC. besteuert werde, während Jemand, der eine jährliche Einnahme von 20,000 Pfd. St. besitze, nur 15 proC. zahle! — Ein schlimmer Vorwurf, der indeß wohl etwas übertrieben sein mag; wenn er aber wahr wäre, dann allerdings viel Unzufriedenheit des Volks erregen könnte! —

	1831.	1832.	Zunah[me]
	Fl. holl.	Fl. holl.	Fl. hol[l.]
an Zöllen	1,327,170	2,417,923	1,090,55[3]
„ Accise	5,303,675	5,957,720	654,94[5]
„ Stempel u. Domainen	6,157,270	7,983,604	1,826,33[4]
„ Post	588,622	692,622	114,00[0]
Sa.	13,366,687	17,051,874	4,684,93[2]

bb) Anlangend die Steuer-Erlasse, so gal[t] diese, außer was vom brittischen Reiche bereits angegeb[en] worden ist, besonders von nachstehenden deutschen Sta[a]ten*).

a) Würtemberg. — Das neueste Finanzbudget f[ür] die Jahre 1823—36 zeigt eine Steuerverminderun[g] von 600000 Fl., oder 12 proC. der frühern Steuerla[st,] wozu noch weitere Erleichterungen der ärmern Klassen dur[ch] höhere Besteuerung der Besoldeten und Kapitalisten kommen, mit den die äußerste Opposition doch nicht zufrieden war! Der Salzpreis ist herabgesetzt, die Notariatssporteln, und andre Sporteln sind vermindert, die Accise von selbst erzeugtem und nicht in den Handel gebrachtem Weine, und Most, die 35,000 Fl. betrug, ist abgeschafft, die Schlachtsteuer auf ½ (70,000 Fl.) herabgesetzt, die Accise von Fahrniß-Auctionen (5000 Fl.), sowie die von mehrern vermischten, besonders landwirthschaftlichen Artikeln, (30000 Fl.), und endlich auch die Recognitionsgebühr bei den Wirthschaftsabgaben, (54,000 Fl.) ist aufgehoben!

b) Baiern. — Dem Bairischen Rheinkreise wurden im J. 1833 in der neuesten Finanzperiode erlassen: 27 proC. der Grundsteuer, 29½ proC. der Gewerbsteuer, 12 proC. der Personal- und Mobiliarsteuer: außerdem sind aber auch der 10procentige Beischlag zu den Einregistrirungskosten, die 5procentigen Verwaltungskosten von den Straßen 2c. und

*) Des K. Sachsens neueste Besteuerung, die viele Steuern (gegen den neuen Eingangszoll) aufgehoben, und schon Ende Dez. 1833 abgeschafft hat, gehört für das Jahr 1834. — In Dresden ward auch der Mahlzwang 1832 aufgehoben gegen Entschädigung.

auch der Beitrag für das Reichscommissariat des Innern außer Perception gesetzt, und die früher auf den Kreisfonds angewiesenen Civilpensionen, Ruhegehalte, und Mehrbezüge von Staatsdienern gingen auf den allgemeinen Finanzfonds über, — Alles zur großen Erleichterung des Landes.

c) Baden. Die Carlsruher Zeitung vom 29. Juli 1832 enthielt einen Aufsatz, worin bewiesen wurde, daß in Baden die allgemeinen Volkslasten mit dem Eintritt des Finanzjahres 1831 um fast 1,100,0000 Fl. gegen die Jahre 1816. 17 beim Uebertritt aus dem Kriege in den Friedensstand erleichtert worden seyen; da nämlich der Commissions-Bericht der 2ten Kammer die (unwahre) Behauptung aufgestellt hatte, daß die Völker zufriedener und wohlhabender aus dem Kriege in den Friedensstand übergetreten wären, als sie es eben jetzt, 15 Jahre nachher, seyen.

d) Oestreich. — Mittelst Ordre vom 4. Februar 1832 befahl Kaiser Franz I., daß die, besonders in Oestreich unter der Ens unter dem Namen Urbarsteuer bestehende, unterthänige Giebigkeit vom 1. Nov. 1832 an aufzuhören habe, ordnete zugleich aber auch an, daß den Eigenthümern dieser Steuer die gehörig erwiesenen Bezüge derselben in den nämlichen Fristen, und in der nämlichen Art, wie bisher, aus dem Staatsschatz durch den Weg der Niederöstreichischen Stände ersetzt werden sollten, nämlich aus dem Ständischen Ober-Einnehmeramte durch das Collegium der Ständischen Verordneten.

e) Schleswig und Holstein. — Durch eine K. Dänische Verordnung vom 11. April 1832 ist wiederum, wie im vorigen Jahre, ein gleicher Nachlaß von 25 proC. oder 10 Sch. von jedem 100 Rthl. Taxwerth der Ländereien an der consolidirten Grund- und Benutzungssteuer bewilliget worden.

III) Stand des Staatsschuldenwesens in den Jahren 1832. 33, und neue Staatsanleihen in den verschiedenen Ländern.

1) Preußischer Staat.

Die Staatszeitung vom J. 1834 enthielt einen sehr genauen, und ausführlichen Bericht über die Wirksam-

keit der Hauptverwaltung der Staatsschulden seit 1. Januar 1820 bis Ende 1833, der die Entstehung, den Fortwuchs, und die neuere Verminderung dieser Schuldenlast sehr gründlich darstellt, und der Thätigkeit jener Behörde alle Ehre macht*).

Von 217,845,558 Rthl. 10 Sgr. ist nun diese Staatsschuld in den Jahren 1820—32 vermindert worden um 42,976,727 Rthl. 29 Sgr. 6 Pf., und es verblieben noch 174,868,830 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.**); als:

---

*) Wir erwähnen daraus auch, daß Se. Majestät, unser König beim Antritt der Regierung im J. 1797 die Staatsschuld im Betrag von 48,054,903 Rthl. schon vorfand, und diese bis Ende 1806 sich auf 53,494,913 Rthl. erhöhte, ungeachtet der von 1798—1806 geschehenen Tilgung von 22,743,000 Rthl. älterer Schulden. Der unglückliche Krieg mit Frankreich mit allen seinen Folgen kostete den Staatskassen bis 1813 144,473,636 Rthl.; die außerordentlichen Ausgaben von 1813—15 beliefen sich auf 61,605,135 Rthl.; also war in 9 Jahren, von 1806—15, ein außerordentliches Bedürfniß von 206,078,771 Rthl. eingetreten, und von 1815—19 wurden noch zur Sicherung der Stellung des Staats, und zur Deckung des vollständigen Bedürfnisses bei der Aufnahme des Staatsschuldenwesens am 17. Jan. 1820 verwendet 50,065,617 Rthl.: und so belief sich diese gesammte außerordentliche Aufwendung an Staatskosten auf 287,644,388 Rthl.!

Zur Deckung derselben konnten nun an außerordentlicher Besteuerung, (Silberstempel, Vermögenssteuer u. dgl.) nur 23,541,786 Rthl., durch gezwungene Anleihen von 1809—15 aber 17,608,715 Rthl., (die indeß bis auf 897,650 Rthl. sehr bald wieder ganz zurückgezahlt worden sind,) dann durch die den fremden Ländern aufgelegte Contribution von 65½ Mill. Rthl., ferner durch die Abrechnung wegen Verpflegung befreundeter Truppen und der Leistungen für sie 50,269,528 Rthl., endlich durch Verkauf von Domainen und säcularisirten Gütern, und Ablösung von Gefällen u. dgl. 25,318,324 Rthl., in ganzer Summe also 165,527,288 Rthl. aufgebracht, und zur Deckung der obigen außerordentlichen Aufwendung mußten also noch 122,177,100 Rthl. angeschafft werden, wozu man nur eine Anleihe im Auslande rathsam fand, da das Land in 8 Jahren an außerordentlichen Lasten und Leistungen über 330 Mill. Rthl., (ohne Rücksicht auf den Verlust der 1807 an den Feind abgetretenen Lande), aufgebracht hatte. In dem am 17. Jan. 1820 errichteten Staatsschulden-Etat wird nun die Staatsschuld auf die obigen 217,845,558 Rthl. angegeben, und die Verminderung derselben bis 1822 näher detaillirt.

**) Nicht also 196 Mill., wie H. Hundeshagen in der

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Anleihen im Ausland	25,276,144	19	3
Centralschuld im Lande	120,526,621	29	5
Provinzial=Staatsschuld, auf den Regierungshauptkassen=Etats,	17,822,716	21	10
Betrag der unverzinslichen Schuld oder der Kassen=Anweisungen	11,242,347	—	—

Zur Verzinsung und Tilgung gehören:
8,633,102 Rtl. 12 Sgr. 5 Pf. und zur Verwaltung, und ad extraord.
132,969 = 28 = 10 =

Sa. 8,766,072 Rtl. 11 Sgr. 3 Pf.

Die Abzahlung der Staatsschuld nach dem festgestellten Plane ist nun zeither, und so auch im Jahre 1833 ferner fortgegangen*). Die unverzinsliche Schuld war zwar schon im J. 1817, wie wir früher andern Orts, und p. 554 Th. I hier erwähnt haben, durch Ausgebung von 6 Mill. Rthl. neuen Kassen=Anweisungen auf 17,242,347 Rthl. vermehrt, dagegen aber waren ebensoviel, oder 6 Mill. Rthl. verzinsliche Staatsschuldscheine eingezogen und vertilgt, und es war damit die Zinsenlast um 240,000 Rthl. erleichtert worden**).

Von der Rothschildschen oder englischen Anleihe waren am 1. Juli 1833 noch zu berichtigen 1,600,000 Pfd. St.

oft angeführten Schrift p. 246 nota sagt; daher auch nicht 460 Mill. Rthl. zu deren Ablösung bis zum Jahr 1872 nöthig sind!! S. 554 Th. I hatten wir dieselben für Anf. 1832 auf 170 Mill. angegeben, was also dahin zu berichtigen. — Im J. 1832 allein waren von den Preuß. Staatsschuldendocumenten im Nominalwerth 3,920,553 Rthl. 17 Sgr. 9⅞ Pf., incl. 44000 Rthl. Gold und 96,828 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf. Conv. Geld, eingelöset worden.

*) Am 6. Nov. 1832 wurden z. B. wiederum, nach Anzeige der K. Immediat-Schuldencommission in Berlin, Staatspapiere unter 22 verschiedenen Rubriken zu 9,840,821 Rthl. Nom. Werth verbrannt.

**) Nachdem die Herabsetzung der 5procentigen allgemeinen Staatsschuld soweit bewirkt worden war, daß der Etat für die mit 1. Jan. 1833 beginnende neue Tilgungsperiode nicht mehr, als jene 4 procS. Zinsen von jenen erfordern wird, beschloß die Staatsschuldentilgungscommission, zu Johannis 1832

Auch die Provinzialschulden der Städte und Gemeinden der einzelnen Länder werden fortdauernd abgelöset und abgetragen *).

2) Oestreichischer Staat.

Nach der Wiener Zeitung am 14. März 1834 und dem dortigen Bericht der K. K. Hofcommission zur Verwaltung des Staatsschuldentilgungsfonds sind am 1. Mai bis 31. Oktober 1833 getilgt worden:

1) von der verzinslichen Staatsschuld in Conv. G. 5,206,497 Fl. 24½ Kr. mit baaren 4,874,985 Fl. 40 Kr.;
2) von der ältern in Einlösungsscheinen verzinslichen Staatsschuld aber 683,740 Fl. 20 Kr. Kapital, oder 640,821 Fl. 30 Kr. in 2½procent. Effecten mit Aufwand von 340,628 Fl. 25 Kr. Conv. M.

Im Februar 1833 war indeß eine neue Anleihe von 40 Mill. Fl. zu 5 proC. Zinsen mit 89¾ proC. (also 32 Mill. Fl. baar) bei den 4 Hofbankiers, Geymüller, Rothschild, Arnstein und Sina abgeschlossen worden, blos zum Zweck friedlicher Verwendung; wobei der Staat sich nur verpflichtete, binnen 10 Monaten oder bis 31. Jan. 1834 kein neues Darlehn aufzunehmen. Diese Anleihe ward ohne alle nachtheilige Wirkung auf den Cours der übrigen Pa-

---

auch die 5procentige Provinzialstaatsschuld zu kündigen, (nach Art. IX. des Gesetzes von 1820 zu 25,914,694 Rthl angegeben), als vom 1. Jan. 1833 zahlbar, oder nur gegen 4 proC. verzinsbar, falls man das baare Geld nicht haben wollte. — Das Prämiengeschäft übrigens, welches die K. Seehandlung im J. 1832 mit einer Anleihe von 12 Mill. Rtl. machte, geht wohl den eigentlichen Staat selbst gar nichts an, da dieselbe im Staatsbudget auch gar nicht erwähnt ist; und bekanntlich hat dasselbe vortrefflich reüssirt. Vergl. Unger das Prämiengeschäft des K. Seehandlungs-Instituts in Berlin rc. Berlin 1833. 8. Lewald, F., über das Anlehen des Königl. Preuß. Seehandlung, Hamburg 1832. 8.

*) Die 6 Regierungsbezirke der Preuß. Rheinprovinzen hatten von 1816—31 an Schulden, incl. Zinsen, liquidirt 14,104,906 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf., bis Ende 1831 aber davon abgezahlt 10,589,840 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf., so daß 1 Jan. 1832 noch verblieben 3,515,066 Rthl. 2 Sgr. 5 Pf. —

piere gemacht; ja, seit Mitte November 1832, wo schon das Gerücht von derselben laut geworden war, bis Ende 1832 stiegen die Metalliques um 7 proC.

3) Deutsche Bundes=Staaten.

a) Königreich Sachsen. Im J. 1832 wurden die gesammten Staatsschulden hier auf 7,200,000 Rthl. noch angegeben, excl. jedoch 2½ Mill. Rthl. in unverzinslichem Papiergeld, den sogenannten Kassenscheinen, oder Kassenbillets. Seit 1821 hatte die Steuerdeputation jährlich 146,000 Rthl. im Durchschnitt von der Staatsschuld abgezahlt.

Die 4procentigen Landschaftlichen Obligationen betrugen im Juli 1833 noch 4,364,050 Rthl.: nach Beschluß der Stände aber wurden die Zinsen dieser Papiere, die sich zum Theil im Besitz der Staatskassen, zum Theil in dem der milden Stiftungen, und der Pupillen, oder in den Gerichtsdepositorien, oder auch in festen Händen befanden, von 4 auf 3 proC. herabgesetzt, so jedoch, daß die, welche für diese doch noch immer 4-6 proC. Agio gebenden Papiere 3procentige Obligationen nehmen wollten, bis Ostern 1836 noch 4 proC. beziehen sollten, zu welcher Zeit dann aber diese 4procentige Schuld getilgt seyn sollte, weshalb die Ausloosungs=Termine verstärkt, und zu Michaelis 1833 allein 1,300,000 Rthl. davon ausgelooset werden sollten: was denn viele Klagen der Inhaber erregte!

b) Großherzogthum Sachsen=Weimar. Im J. 1833 betrug die Staatsschuld hier 3,406,191 Rthl. 2 gGr. 1 Pf., wovon 2,655,700 Rthl. in landschaftlichen Obligationen au porteur lautend.

Für Verzinsung und Amortisation wurden jährlich 170000 Rthl. von den Ständen verwilliget.

c) Herzogthum Sachsen=Meinungen. Die Staatsschuld wurde mit Zuziehung der Stände im J. 1832 auf 5,401,600 Fl. festgesetzt, excl. 4—600,000 Fl., die noch nicht ganz festgestellt sind.

d) Großherzogthum Hessen=Darmstadt. Ende 1830 betrugen die Staatsschulden hier 12,546,079 Fl. Rh.,

indem 1829 und 30 abgezahlt worden waren 463,816 Fl. 29½ Kr.

e) K. Hannover. Von den 4 und 3½procentigen Hannövrischen Landesobligationen sind vom 17. Juli 1832 bis Ende Juni 1833 1,613,717 Rthl. 8 gGr. 3 Pf., und vom Juli bis Ende Dez. 1833 wieder 69,495 Rthl. 11 Pf. tarifmäßig mit Conv. M. eingelöset und vernichtet worden.

f) K. Baiern. Die Staatsschuld betrug hier am 1. Okt. 1832 noch 129,138,518 Fl. 36 Kr. 4 Heller, und die Zinsenlast 5,274,750 Fl. 39 Kr. 4 Hllr. — und es war dies das erste Jahr seit der constitutionellen Verwaltung, wo sich die Passivkapitalien der Staatsschuld nicht gemehrt haben*).

4) Königreich der Niederlande.

Vergl. Osiander Darstellung der Niederländischen Finanzen, Berlin 1834. 8.

Es betrug Ende 1833 die dortige verzinsliche Schuld 786,556,236 Fr., die sogenannte todte, allmählich zu tilgende, aber 1,203,933,512 Fr., oder nach Andern die ganze Schuld 929,591,600 Fl. Holl.

Zur Verzinsung der erstern, und zum Einkauf der jährlich zu vertilgenden Parthien dieser werden 39,183,500 Fl. erfordert, und diese gaben, mit 33,600,000 Fl. übrigem Staatsaufwand, einen jährlichen Bedarf von 72,783,500 Fl.

Da nun aber das Staatseinkommen, wie wir p. 647 bemerkten, nur allerhöchstens 52½ Mill. Fl. beträgt, so ergiebt sich ein Deficit von 19,683,000 Fl., welches sich indeß auf 11,283,500 Fl. vermindert, wenn Belgien seine 8,400,000

---

*) Gar keine Staatsschuld haben nach Müller K., Archiv für die neueste Gesetzgebung der deutschen Staaten B. 5. Heft 2 p. 209 unter den deutschen Staaten nur das Fürstenthum Lichtenstein, und das Großherzogthum Oldenburg, dem wir unsers Wissens auch Anhalt-Dessau beischließen können. —
Die Steuern sind dabei in diesen Ländern auch nur niedrig, da die verpachteten vielen Domainen mehr, als das halbe Einkommen derselben gewähren.

Fl. Zinsenantheil selbst abgiebt*). Eine Vermehrung des Einkommens aber ist nicht möglich, da Holland mit seinen 2½ Mill. Einwohnern schon 45 Mill. Fl. Staatsausgaben aufbringt, und außerdem noch 13 proC. Erhöhung der meisten Staatsabgaben für das Amortisationssyndicat, und dann auch ferner die Auflagen der Communen und Provinzen, die Kosten der Unterhaltung der Dämme gegen das Meer, sowie der Wasserwerke, und Mühlen aufzubringen hat, so daß die ganze jährliche Abgabe der Nation an 70 Mill. Fl. beträgt!

Zur Deckung der etwanigen Ausgaben in Folge des fortdauernden Kriegszustandes wurde im J. 1832 und 33 eine neue freiwillige Anleihe von 93 Mill. Fl. Holl. in 31,000 Antheilen zu 3000 Fl. vorgeschlagen, und bis 15. Mai 1833 waren schon 57,618,868 Fl. dazu eingezahlt.

5) Königreich Belgien machte im Jahre 1832 eine Anleihe von 48 Mill. Fr. zu 79 proC. bei Rothschild, die eine Hälfte im September, die andre im Dezember zahlbar; und soll künftig von der Schuld der ehemaligen gesammten Niederlande eine Zinsenlast von 8,400,000 Fl. Holl., wie eben erwähnt worden, übernehmen, womit es also schon ansehnlich beschwert ist!

6) Königreich Spanien. Nach englischen Blättern und dem Bericht des Finanzministers vom J. 1833 zufolge, betrug der Zins für 78 Mill. Pfd. St. Realwerth der Staatsschuld 3,400,000 Pfd. St.; als 1,400,000 Pfd. St. für 35 Mill. anerkannter, einheimischer 4procentiger Schuld, 60,000 Pfd. St. für 15 Mill. in Umlauf befindlicher 4procentiger Vales, und 1,400,000 Pfd. St. für 28 Mill. anerkannte 5procentige Schuld.

7) Königreich Großbrittannien.

Vergl. Perbrer Taxation, revenue, expenditure, power, statistics and debt of the whole british Empire, London 1833. 8. (Vornehmlich wichtig über das Anleihe- und Fundirungssystem).

Am Schluß des Jahres 1833 machte die fundirte englische Schuld die Summe von 754,100,549

*) Die Zinsen der alten Schuld betragen nämlich 19,225,000 Fl., wovon eventualiter Belgien zufallen die obigen 8,400,000 Fl., und Niederlanden verbleiben 10,825,000 Fl.

Pfd. St. aus, wenn sie im J. 1816 noch 816,311,840 Pfd. betrug; so daß sich also die Kapitallast um 60 Mill. Pfd. St. und die Kosten- und Zinsenlast um 2½ Mill. Pfd. St. vermindert hat.

Die unfundirte Schuld betrug in Kapital 1816 57,941,700 Pfd. St., 1833 Ende 27,906,900, also hier minus 30,034,800 Pfd. St.; in Kosten und Zinsen aber 2,256,706, 779,669, und 1,477,037 Pfd. St. resp.

Nach dem Globe kann man dann annehmen, daß von der ersten Schuld nur etwa 175 Mill. Pfd. St. fluctuiren, oder in fortwährendem Fondsumsatz aus einer Hand in die andre gehen, das Uebrige aber entweder als Depositen in der Kanzlei, oder der Schatzkammer liegt, oder milden Anstalten, Verwaltungen, und Curatalen zusteht, oder festes Eigenthum von Personen ist, die selten etwas davon verkaufen, oder an Andre übertragen*).

Welche gewaltige Anforderungen dieses Land aber auch durch Darlehne an fremde Staaten zu befriedigen gehabt hat; davon ist früher hier schon die Rede gewesen, und man giebt die blos von 1818—29 auswärts gegebenen Darlehen auf 70 Mill. Pfd. St. oder nahe an 500 Mill. Rtl., die von 1818 bis Ende 1833 aber gemachten auf 200 Mill. Pfd. St. oder 1400 Mill. Rtl. an: ein neues Verzeichniß davon findet sich in

Perbrer, a. O. p. 220. und Gülich, Ueber die gegenwärtige Lage ꝛc. p. 230.

8) Königreich Frankreich. Der Stand der französischen Staatsschuld wurde im März 1833 auf

4,423,378,700 Fr.

angegeben, wovon 3,823,878,700 auf das große Schuldbuch eingetragen, und 239,000,000 schwebende Schuld sind.

---

*) Der Belauf der Depositen in Kanzley und Gerichten, die auf den Namen des Oberrechnungsführers stehen, war im J. 1825: 39,174,722 Pfd. St., und im J. 1823 war die Zahl der Personen, die Dividenden empfangen, 288,473, wovon 277,594 aus verschiedenen Fonds 400 Pfd. im Jahre, die übrigen aber stärkere Einkünfte, und nur 490 jährlich 1000—2000, und 218 mehr, als 2000 Pfd. St. bezogen!

Nach dem im Oktober von den Directoren des Tilgungsfonds erstatteten Bericht waren vom 1. Juli bis 30. September 1833 für 6,452,655 Fr. Renten von demselben zurückgekauft worden, und die Einnahme der Amortisationskasse vom 1. Juni 1816, (dem Tage ihrer Stiftung), bis 30. September 1833 belief sich im Ganzen auf 1,281,214,035 Fr., wovon in jener kurzen Zeit zum Rückkauf verwendet worden sind 1,263,848,319 F., und also ein Ueberschuß blieb von 17,365,716 Fr. Es wurden hierbei die $4\frac{1}{2}$procentigen Renten zu 100 Fr. 79 C., die 4procentigen zu 93 Fr. 38 C., die 3procentigen zu 76 Fr. 57 C. zurück gekauft*).

Im Sommer 1832 war wieder eine neue Anleihe von 150 Mill. Fr. zu 5 proC. Zinsen mit $98\frac{1}{2}$ proC. eröffnet und abgeschlossen worden.

Die Stadt Paris selbst machte im Mai 1832 eine Anleihe von 40 Mill. Fr. bei Herrn von Rothschild.

9) Russisches Kaiserreich. Ende Dezember 1832 gab man das Reichsschuldenwesen hier auf 863,249,849 R. 47 Cop. B. A. an, und die Masse der im Umlauf befindlichen Bank-Assignationen betrug 595,776,310 R.

Ende Dezember 1833, oder Anfang 1834 aber war, nach officieller Angabe des Finanzministers (Vergl. Preuß. Staatszeitung 1834. no. 287), der Stand des Schuldenwesens dieses Reichs folgender: 1) Terminschulden.

a) Die auswärtige Holländische Schuld, erste Anleihe, 85,600,000 Fl., wovon auf Rußland noch fallen 42,600,000 Fl. Holl., zweite Anleihe, 39,972,000 Fl. Holl. Summa 82,572,000 Fl. Holl.

*) Eine interessante Zusammenstellung der Schulden Frankreichs ist folgende: 1562 unter Carl IX. 17 Mill. Fr., 1595 unter Henri IV. 96,900,000, 1660 unter Louis XIV. und Colbert 783,400,000, 1710 unter Louis XV. und unter Chamillard 4,386,318,750, 1788 unter Louis XVI. und Necker 4,225,750,000, 1807 unter Napoleon 1,912,500,000, 1821 unter Louis XVIII. 3,466,000,000, 1229 unter Charles X. 4,200,000,000, 1831 unter Louis Philipp, Juli, 5,185,438,457, 1832 unter demselben, Juni 5,417,495,017 Fr.

b) Innere Schuld, in Silber, 1,974,672 R., in Assignationen, 108,141,718 R. 50 Cop.

2) Rentenschulden, 6procentige in Gold, 14,220 R. in Silber 6,921,452 R. 93½ Cop., dito in Assignationen 230,267,871 R., 5procentige in Silber 107,391,840 R.

Alle diese Termin- und Rentenschulden betrugen bis 1. Januar 1834 in Assignationen 933,871,673 R. 75 Cop.

Der Betrag der bis 1834 durch die dazu niedergesetzte Commission eingelöseten Rentenschulden war von 6procent. in Gold 8700 R., in Silber 2,974,700 R., in Assignationen 61,714,280 R. und von 5procentigen in Silber 15,714,160 R.

Zur Tilgung der Schulden hatte diese Commission erhalten 1) in Assignationen 60,694,370 R. 65 Cop., 2) in Silber 1,075,000 R. Silber.

Im J. 1832 im Dezember war bei Hope in Holland eine Anleihe von 20 Mill. R. Silber zu 5 proC. Zinsen in Inscriptionen, oder Certificaten, nach Wahl der Contrahenten, zu 500 Rtl., zu dem primitiven Preis von 84½ proC. wieder abgeschlossen worden*).

Im J. 1833 wurden vier neue Serien von Reichsschatzbillets, Serie IV—VII, jede zu 10 Mill. R. B. A. creirt, um die außerordentlichen Ausgaben zur Unterstützung der Nothleidenden, (Vergl. p. 624) zu bestreiten, und den Bedürfnissen des Reichs sonst zu gnügen. Dem Gesetz nach sollten im J. 1834 nun auch 10 Mill. R. Reichsschatzbillets von der ersten Verausgabung annullirt und verbrannt werden; aber man konnte nur 5 Millionen dazu erlangen.

10) K. Polen. Im März 1833 erhielt dasselbe ein Darlehn von 27 Mill. Fl. Poln., (15 Mill. R. B. A.) aus dem disponiblen Fonds des Russischen Kaiserlichen Schatzes.

11) K. Schweden. Im Juni 1832 eröffnete das Reichsschuldencomtoir desselben eine Anleihe von 2 Mill.

*) Da der Rubel hierbei zu 40 Stüber angenommen ist, nicht nach dem feststehenden Werth zu 36½, so ist eigentlich der effective Preis der Anleihe nicht 84½ proC., wie sie abgeschlossen worden, sondern 92$\frac{6}{100}$ proC. in Gelde.

Schwed. Speciesthalern, zu 4 proC., die in 37 Jahren wieder getilgt sein soll.

12) K. Dänemark. Am 28. Mai 1832 wurden beim Rosenberger Garten in Koppenhagen verbrannt:

für 469,832 Rbthlr. Nationalbankzettel, für 199,800 Rbthlr. Silber und 9600 Mark Banco eingelösete Obligationen einer Anleihe vom J. 1822; und für 515,134 Rbthlr., und wieder für 144,243 dito Zettel eingelösete Obligationen inländischer Anleihe.

13) Piemont machte im J. 1832 eine Anleihe von 25 Mill. Fr., und

14) der Kirchenstaat eine von 16 Mill. Fr. im August 1832 zu 72½ proC.

15) K. Griechenland. Im J. 1832 schloß dasselbe unter Englands und Rußlands Garantie mit dem Pariser Bankierhause Aquado eine Anleihe von 40 Mill. Fr. ab, und Frankreich übernahm die Garantie von 20 Mill. Fr. *). Man berechnet die ganze Griechische Staatsschuld jetzt übrigens auf 150 Mill. Drachmen, oder 62½ Mill. Fl. Rh.

16) Außer-Europäische Staaten.

a) Nordamerika's vereinigte Staaten. Im J. 1832 zu Ende betrug die gesammte Staatsschuld noch 7 Mill. Doll., und sollte im J. 1833 ganz getilgt werden, (was indessen nicht geschehen). Die Ausgaben für Kapital und Zinsen betrugen noch 18 Mill. Doll.

b) Die Südamerikanischen Staaten und Mexico überhaupt schuldeten blos an England noch im J. 1833, nach der Times, wie folgt:

Staaten.	Interessen.	Schuldenbetrag.	Jahresinteress.	Rückstand.
Columbia	zu 6 proC.	2,000,000	120,000	840,000
dito	6	4,650,000	279,000	1,953,000
Mexico	5	2,130,000	106,000	40,000
dito	6	3,150,000	189,000	70,000

*) Der Cours dieser Griechischen Papiere war nach dem Stand der dortigen unruhigen Bewegungen sehr schwankend. Im Oktober 1833 wichen dieselben in Berlin von 42 auf 28, in London von 38 und 40 auf 20 und 22!

Peru	6	1,800,000	108,000	86
Chile	6	1,000,000	60,000	42
Bumos Ayres	6	1,000,000	60,000	36
Guatimale	6	167,000	10,000	5
	Sa.	897,000	932,000	4,5
Mechico ferner	5	650,000	aufgeschobene	
dito	6	950,000	Stocks	
	Sa.	17,497,000	Kapital=Rück-	
		4,597,000	stand	
	Sa.	22,094,000	Pfd. Sterling *).	

c) Brasilien. Im J. 1833 ward hier ein Anleihe von 250,000 Milreis, zu $53\frac{1}{8}$ proC. mit In der fälligen Dividenden gemacht.

---

*) Die Durchschnittssumme, die auf diese Anleihe wurde, war 52 proC.; also wurden circa 13 Mill. Pf wirklich ausgezahlt. Der laufende Marktpreis der Fon ist im Durchschnitt gerechnet zu 22 proC., also 3,380,000 welches einen Verlust von nahe an 10 Mill. Pfd. giebt, ungerechnet die rückständigen Interessen mit 4,597,000 womit der Verlust auf 14—15 Mill. Pfd. St. sich steigert.

Verbesserungen.

Seite 19 nota Zeile 4 statt 1,800,000 lies 1,180,000, und Z. 5 nach $2\frac{1}{2}$ setze hinzu: Mill. — S. 20 nota Z. 4 statt sht l. steht, Z. 21 u. Z. 7 st. ihren l. ihm. — S. 24 nota ** Z. 5 st. quanti l. quali. — S. 26 Z 6 von unten st. in l. bei — S. 29 Z. 21 st. 29 l. 25. — S. 37 nota Z. 2 v. u. nach Viehes, nimm weg ein, und st. Monopol l. Monopols; und Z. 3 v. u. st. Schlächtern und Viehzüchtern l. Viehzüchtern (und Schlächtern.) — S. 57 Z. 7 st. 1,400,000 lies 7,200,000. — S. 58 Z. 20 st. 60 l. 600. — S. 60 nota * Z. 4 st. 124 l. 120; Z. 9 nach Willen, setze hinzu im Allgemeinen. — S. 63 Z. 9 st. gewerkt l. geräuchert. — S. 74 Z. 1 vor Im setze hinzu 3). — S. 80 Z. 6 v. u. st. 117,000 l. 197,000. — S. 81 Z. 3 st. Fgy l. Fay — S. 83. Z. 19 nach selbst s. h. über. — S. 87 Z. 14 vor In s. h. 6) Südamerikanische; und Z. 16 v. u. vor betreffend nimm weg 1). — S. 90 Z. 22 st. faßten l. faßte. — S. 93 Z. 1 nach und, setze hinzu: diese. — S. 97 nota Z. 1 nach Actien, s. h. gestiftete, und Z. 2 nimm weg gestiftete. — S. 102 nota ** Z. 4 nach dem, s. h. hier. — S. 103 Z. 17 st. 1797 l. 497, Z. 20 statt 38 l. 88, und Z. 26 st. 25.25 l. 25*. — S. 104 Z. 2 st. 8—100 l. 80—100,000. — S. 115 Z 8 st. 1,161,180 l. 161,180, und st 1 sgr. l. 7 gr. — S. 119 nota Z 1 nach Jahr s. h.: S. 121; und Z. 12 st. α l. a. — S. 129 Z. 11 st. 8,849,427 l. 4,849,427. — S. 135 Z. 24 st. 3 l. 5. — S. 139 nota Z. 4 vor im s. h. so. — S. 151 Z. 3 v. u. vor In s. h. b. — S. 152 Z. 5 st. b l. c. — S. 154 Z. 1 st. c l. d. — S. 164 nota Z. 14 st. 1834 l. 1831, — S. 195 Z. 17 st. fortgesetzt l. festgesetzt. — S. 196 Z. 2 st. 12 l. 8 und 12 resp. — S. 209 nota ** Z. 4 st. 180,000 l. 80,000. — S. 211 Z. 8 st. und l. sondern. — S. 222 Z. 12 st. vor l. von. — S. 229 Z. 4 v. u. nach Sparbanken s. h.: a) Handelscompagnieen. — S. 232 Z. 7 v. u. st. Nationalwerth l. Nominalwerth. — S. 233 Z. 3 st. 6 l. b). — S. 235 nota Z. 2 statt Resultat lies Durchschnittsresultat. — S. 243 letzte Z. st. $2\frac{3}{10}$ l. $\frac{23}{80}$. — S. 244 Z. 17 st. C l. c. — S. 251 Z. 12 st. hierzu l. hinzu. — S. 252 Z. 3 v. u. st. ξ l. d. — S. 255 Z. 3 v. u. st. η l. e. — S. 264 nota ** Z. 4 v. u. nach Person s. h. an Gewicht. — S. 275 nota Z. 3 st. $\frac{1}{8}$ l. $\frac{7}{8}$ proC. — S. 277 nota Z. 6 nach 800,000 nimm weg Rtl. — S. 300 nota Z. 5 v. u. nach mehr s. h. auflegt. — S. 320 vorletzte Z. st. kapitalischer l. kapitalistischer. — S. 327 nota * Z. 1 nach passirten s. h. hierher zu. — S 344 nota Z. 1 st. 1834 l. 1833. — S. 348 nota Z. 3 statt 3691 l. 2529. — S. 367 nota Z. 6 nach dergl. s. h. , — und